image
not
available

Digitized by Google

Digitized by Google

~~Bavar.~~
~~2581b~~

Eph. pol. 69th Tagblatt
– 1829,2

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36601651420010

<36601651420010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 178.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 1 Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Juli 1789 feierte die Churfrtl. Rent-Kammer in Amberg, so wie die Stadt Landsberg durch ein Hochamt die höchsterfreuliche Wiederkehr des Churfürstens Carl Theodor, welch Letzteres mit einem Freudenschießen der dortigen Schützen-Gesellschaft beschlossen wurde.

Tagsgeschichten.

Theater. Sonntag den 28. Juni. Der Maurer und Schlosser von Auber. Zwar nicht mit hohen Bravour-Arien, doch größtentheils mit gefälligen und sehr angenehmen Parthien ausgestattet. Dem. Haibl, eine junge Anfängerin 16 Jahr alt, machte ihren ersten Theater-Versuch in der Irma. Bis das Spiel derselben, durch fernere gute Lehre und ihrem eigenen fortgesetzten Fleiß, sich mehr ausbildet, darf dasselbe keiner strengen Kritik unterlegt werden. Dem. Haibl besitzt aber eine gute, reine und hohe Sopran Stimme. Sie trug ihre Rouladen, rein und fertig vor, und sie sang, wenn wir nicht irren, bis in das dreimal gestrichene E. Dieselbe macht ihren Lehrern Hr. Löhle und Hr. C. M. Heigel Ehre, und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Haben wir auch in den Quartet des Maurers, Schlossers, des Loen de Merinville und der Madame Bertrand wiederholte unreine Intonirungen bemerkt, so mag dies mehr einer katarrhl. Unpäßlichkeit der Sänger zugeschrieben werden. Einer vorzüglichen Erwähnung verdient, unsere Mad. Sigl Vespermann, dann Madame Hölken, welch beide in dem Zank-Duett, eine eigene Meisterschaft bewiesen, gerufen wurden, und diese Parthie wiederholen mußten. Uebrigens fand die durchaus gelungene Darstellung dieser Oper, allgemeinen Beifall.

Vorgestern Nachmittags erschoß sich ein Militär-Beamter in seiner Behausung in der Lerchenstraße. —

Vorgestern früh stiegen zwei, dem Gerichte schon bekannte, Diebe in das anatomische Gebäude, und entwendeten ein Kistchen, welches chirurgische mit Silber beschlagene Instrumente enthielt. Zwei Gendarmen kamen dazu, und jeder von ihnen verfolgte einen der Diebe. Der eine lief der Stadt zu, warf unter Wegs

Digitized by Google

das Kistchen weg, und wurde von dem Gendarm, welchem mehr an der Habhaftwerdung des Diebes als an der Kiste gelegen seyn mußte, in der Fürstenfeldergasse eingeholt. Während daß die beiden Diebe von den Gendarmen verfolgt wurden, kam ein dritter Dieb, so zu sagen aus dem Stegreif dazu, und trug das weggeworfene Kistchen davon, dasselbe wurde gestern auf der Theresienwiese, jedoch leer, gefunden. —

In den letzten beiden Feiertagen strömten unzählige Menschen nach dem Wallfahrtsorte Maria Aich. Die frommen Wallfahrer hatten für die Stärkung ihres Magens eben so gesorgt, wie für die Stärkung ihres Gemüthes, Hammelskeulen und Schinken guckten aus Equipagen und Taschen gar auferbaulich für so eine Bittfahrt hervor. Die wenigen wahrhaft Andächtigen, deren Anzahl in der That sehr gering ist, welche aus reinem Triebe ihres Herzens zu jenem Gnadenort wallen, wandern, mit dem ersten Anbruch des Morgens dahin, wo sie ungestört ihre Andacht verrichten könnnn, sie kehren auch in selber Stunde wieder nach der Stadt zurück. Diejenigen, und dieß ist eine bedeutende Menge, welche aus Gewohnheit oder Erlustierung diesen Ort besuchen, kommen erst gegen 9 oder 10 Uhr bespickt und beladen daselbst an. Verflossenen Sonntag war die Menge dieser auferbaulichen Pilgergesellschaft so groß, die Andacht so inbrünstig, daß Nachmittags 2 Uhr kein Tropfen Bier mehr zu haben war. Und als endlich der Quell der Freude, der langersehnte Bierwagen von der Stadt aus im vollen Gallopp daherkam, da jubelte die andächtige Menge, daß ihr Jubelruf das stille Gebet weniger Betender in der fernen Kapelle weit übertäubte, bekränzte den Wagen und begleitete ihn im Triumph nach der Schenke. — Es sind jetzt mehrere Vorkehrungen getroffen. Damit die Andacht um so grösser wird, sollen künftig, nicht wie bisher ein oder zweimal im Sommer, sondern alle Sonn- und Feiertage, solche stille Bittgänge mit türkischer Musik veranstaltet werden, das Bethen bekommt einen größern Schwung, wenn der Rosenkranz nach Takt und Melodie auf diesem Kreuzgang herabgebetet wird, auch soll ein Tanzplatz nächst der Kapelle errichtet werden, damit die frommen Waller, welche aus Ueberfülle nicht mehr in die Kapelle können, einstweilen sich erlustieren und zum Ablaß vorbereiten können.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

London, 19. Juni. Gestern Abend wurde zu Dem. Henriette Sontag's Benefiz auf des Königs Theater eine abgekürzte Vorstellung der Zauberflöte in deutscher Sprache gegeben. Die Wahl der Scenen aus Mozart's schöner Tonschöpfung war so umsichtig veranstaltet, daß sie einen Abriß des ganzen Stücks und die besten musikalischen Partien in sich faßte. Die Rollen waren vertheilt wie folgt: Pamina, Henriette Sontag; Papagena, Nina

Digitized by Google

Sontag; Königin der Nacht, Mad. Rösner; Pamino, Hr. Rösner; Papageno, Hr. Schütz; Saraſtro, Hr. Vellanes. Die Muſik gewährte nach ſo vielen Jahren, ſeitdem die Oper zum letztenmale hier gehört wurde, den Reiz der Neuheit. Die Rollen waren trefflich beſetzt, ganz beſonders gefiel, nebſt ihrer Schweſter Henriette Sontag. Dieſer Oper folgte am nemlichen Abend die Vorſtellung des Tancred in italieniſcher Sprache. Dem. Sontag gab die Amenaide, Mad. Malibran den Tancred.

Braſilien. Engliſchen Blättern zufolge wird der Kaiſer von Braſilien ſich mit einer Tochter des Herzogs v. Orleans (wahrſcheinlich der Prinzeſſin Luiſe, Mademoiſelle de France, geboren am 3. April 1812) vermählen. Sie ſoll ſich auf der Fregatte Iſabella in Begleitung des Marquis Barbacena nach Braſilien einſchiffen, die Königin Donna Maria aber in England bleiben.

Am 17. Juni zerſprang der Gaſometer der ausländiſchen Gaskompagnie in Brick-Lane zu London; die Exploſion war ſo heftig, daß die benachbarten Häuſer bis in ihre Grundfeſten erſchüttert wurden; der Schaden war indeſſen nicht bedeutend, allein ein Arbeiter wurde ſchrecklich verbrannt.

Bei der Auktion in Malmaiſon iſt der kleine Ball, mit welchem die Kaiſerin Joſephine Billard ſpielte, um 18 Frcs. weggegangen. Joſephinens Ruhebett kaufte eine Engländerin für 1500 Frcs. Wie es aber bei ſolchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, hatten ſchlaue Spekulanten ihre alten Möbels als wären ſie ebenfalls aus dem Nachlaß der kaiſerl. Perſonen, mit hineinzuſchwärzen und anſehnliche Preiſe daraus zu löſen gewußt. Ein Pariſer Journaliſt führt hiebei als Beiſpiel ähnlicher Manipulationen an: er habe 25 Schreibzeuge Rouſſeau's, 60 Stöcke Voltaire's und ſo viele Stücke von Maria Stuart's Bett geſehen, daß man 100 Ellen Zeuch daraus machen könnte

Anzeigen.

Verſteigerung.

1. Morgen Donnerstag den 2. Juli
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 —
wird in der Metzgers-Behauſung am Anger Nr. 846. dem Bierbrauer Bacher gegenüber, der Nachlaß der Maria Anna Rök, ehemahliger Herrſchafts-Köchin, öffentlich gegen baare Bezahlung verſteigert.

Die Gegenſtände beſtehen in Spiegeln, Stockuhren, Commodkäſten, Betten, Tiſch, Leib und Bettwäſche, dann Gold und ſilberreichen Riglhauben u. d. gl.

2. Durch höchſte Entſchließung der kgl. Regierung des Iſarkreiſes hat Unterzeichneter die Erlaubniß ſein vorher in Augsburg ausgeübtes Geſchäft nun in der kgl. Reſidenz-Stadt München auszuüben erhalten. Er empfiehlt ſich daher dem verehrungswürdigen Publikum mit den beſten aller Arten hölzerner Blasinſtrumenten als: Flöten, Klarinetten

Fagotten ꝛc. von neueſter Invention aller Art, und verſpricht, ſie um die billigſten Preiſe zu geben. Seine Wohnung iſt am Iſarthore Nr. 475.

München den 27ten Juni 1829.

Joſeph Ebner,
Inſtrumentenmacher-Meiſter.

3. Die erſte und zweite Folge des Aula-Liederkranzes ſind zu 6 kr. in der Rösl'ſchen Kunſthandlung zu haben. Eben da wird auch das neueſte Blatt der akademiſchen Zeitſchrift, welches die Beſchreibung der Feierlichkeit, die Reden und Feſtgeſänge der Geſellſchafts-Aula enthält, einzeln verkauft.

4. Ein Mann von geſetzten Jahren, welcher im Kleidermachen ſehr geſchickt und auch im Reiſen vorzüglich in der Schweiz ſehr bewandert iſt, ſucht einen Platz als Bedienter, welcher zugleich auch auf Reiſen mitging oder als Ausgeher. D. U.

Muſik-Anzeige.

5. Heute Mittwoch den 1. Juli Abends um 6 Uhr läßt ſich bei Kaffetier Götz in der Frühlingsſtraße Nr. 384 die ſchwarzbacher'ſche Muſikgeſellſchaft aus Graz hören. Bei ſchöner Witterung im Garten, bei ſchlechter im Zimmer.

6. Nicht weit von jenem Keller, wo die unhöfliche Kellnerin ſeyn ſoll, iſt der Keller des Thorbräuers Hr. Duſchl, wo gewiß kein Gaſt über Unart der bedienenden Individuen wird klagen dürfen, was freilich beſonders von der Dienſtherrſchaft zuerſt herrühren mag, indem dieſelbe jeden Gaſt mit zuvorkommender Artigkeit behandelt. Bier, und Speiſen ſind vorzüglich gut, und die Bedienung muſterhaft, nur iſt zu bedauern, daß dieſer Keller wöchentlich nur zweimal nemlich Montag und Donnerstag zum Beſuch geöffnet wird.

7.(2a) Es iſt ein ſchöner Hund engliſcher Race, weiß und roth ſchön gezeichnet zu verkaufen. Zu erfragen im ſchwarzen Adler in der Kaufingerſtraße.

8.(4a) Wegen Verſetzung eines Staatsdieners iſt eine ſehr ſchöne geſchmackvoll hergerichtete Wohnung in der Sendlingergaſſe Nr. 959. über 2 Stiegen leer, kann mit dem 15. Juli d. J. bezogen und jede Stunde angeſehen werden.

9.(2a) Zwei Wohnungen im erſten und vierten Stock können am Ziele Michaeli jede zu 100 fl. im Hauſe Nr. 1053 am Färbergraben bezogen, und Nr. 903 in der Sendlingerſtraſſe im Handlungsgewölbe ebener Erde erfragt werden.

Augsburger Cours vom 27. Juni.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100⅜. Geld 100½.	Rothschild Loose	162. 162⅜.
detto. 5 pC. —	104½. — 104.	Partial à 4 pC.	124⅞. 124⅞.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	107⅛. 107⅜.	Metalliques à 5 pC.	98⅛. 98⅜.
Unverzinsliche à 10 fl. —	128½.	Bankactien 1 Sem.	1118. 1116.

Volkstheater.

Gottes-Gerichts-Kampf auf der Inſel notre Dam.

Digitized by Google

Nro. 179.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 2. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Die Tagsblätter werden im Comptoir der Redaktion in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei im Hause des Hrn. Buchhändler Lentner über eine Stiege rechts von Morgens 8 bis 12 Uhr abgegeben.

Die Redaktion
„des Tagblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 2. Juli 1789 feyerte das Frauen-Kloster auf dem Anger dahier, dann die ehrwürdige Universität in Ingolstadt die Wiederkehr des Churfürsten durch ein prächtiges Hochamt in der Kirche zu U. L. Fr. letztere in den Amts-Talaren, wobei die Kirchenmusik durch die Hrn. Akademiker aufgeführt wurde.

Tagsgeschichten.

Vorgestern morgens kammen Chevalier von Verna ꝛc. und Chevalier d' Oliveira ꝛc. ꝛc. aus Brasilien hier an, und hatten noch am selben Abend Audienz bei J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg. Sie sollen in Aufträgen hier seyn, denen zufolge, wie es verlautet, wirklich bei dieser Audienz das Versprechen zur Heirath S. M. des Kaisers von Brasilien mit J. D. der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg zu Grunde liegen soll. Bereits ist ein Kourier an S. M. den König abgegangen. Die Reise J. K. H. der Frau Herzogin in das Bad Kissingen ist verschoben worden. Gestern waren die beiden k. brasilianischen Kavaliere zur herzogl. Tafel gezogen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich Aus dem mittäglichen Frankreich wird gemeldet: In den Waldungen des Distriktes von St. Girons streifen seit mehreren Tagen, mit Feuergewehr und Aexten bewaffnete Kerls; sie wollen sich wahrscheinlich gegen die Forstwächter, welche den Wilddieben und sonstigen Verbrechern auflauern und zugleich den Eigenthümer der Forsten, gegen Holzfrevel schützen

sollen, setzen. Bis jetzt kennt man weder den Namen, noch das, was eigentlich diese Strauchdiebe im Schilde führen. Die Meisten sind in Weibskleidern; man nennt sie daher auf dem Lande nur die Demoiselles. Indessen trifft die Behörde die kräftigsten Maßregeln, diesen Mamsellen, welche auf kurioſe Eroberungen ausgehen möchten, das Handwerk zu legen.

Unter den Vergiftungsweisen ist die gewöhnlichste mit Opiaten, daher müssen die Aerzte vorzüglich darauf bedacht seyn, in solchen Fällen dergleichen genommene Gifte zu neutralisiren, oder die daraus entstehenden Zufälle zu bekämpfen. Hr. Arsila hat in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften, als Nachtrag seiner frühern Abhandlung über die Vergiftung mit Opium gezeigt, daß, wenn dasselbe noch im Magen befindlich und noch absorbirt sey, so soll man vor Anwendung der Brechmittel, dem Patienten ein starkes Galläpfel-Dekokt beibringen, welche Substanz das Opium zertheile; gegen das Opium, welches die Türken vor den Schlachten zu sich nehmen, haben die Russen treffliche niederschlagende Mittel!

Da es in der Deputirtenkammer zu Paris zuweilen nicht gut Luft seyn mag, so hat Herr Labarragne daselbst einen Luftreinigungs-Apparat aufgestellt; dieser besteht aus Vasen mit Chlorkalk, welche, ohne daß man sie bemerkt, aufgestellt werden können. Die gute Wirkung dieser Vorrichtung hat den Hr. Kanzler von Frankreich veranlaßt, bei jenem berühmten Apotheker dergleichen Gefäße auch für die Pairskammer zu bestellen.

Der Messager des Chambres theilt ein Schreiben eines Mitgliedes der nach Morea abgesandten wissenschaftlichen Expedition, des Hrn. Eduard Quinet aus Aegina vom 25. April mit, welches die Freunde der Künste und der Alterthümer über das Schicksal der antiken Reliquien von Athen vollkommen beruhigen wird. In diesem Brief heißt es: Auf einer Griechen-Barke segelte ich in den Pyräeus, und von da nach Athen, um mich von dem Zustande der dortigen Alterthümer, seitdem dieser Platz, bald von diesem, bald von jenem Theil eingeschlossen war, zu überzeugen. Zu meiner Beruhigung fand ich, daß sie nur unbedeutend gelitten haben. Der Theseus-Tempel ist durch 2 Geschütz-Kugeln, welche ihn trafen, nicht beschädigt worden. Das Isoliertseyn der alterthümlichen Gebäude von den Häusern, haben jene Monumente ehmaliger Größe beim Abzug der Franken geschützt, denn die Stadt selbst gleicht einem Schutthaufen, aus welchem nur noch einige Palmen und griechische Tempel einzeln sich erheben. In die Akropolis konnte ich nicht gelangen. Der Parthenon bietet den Alterthums-Freunden noch bewundernswerthe Trümmer-Massen antiker Bauwerke dar; von wo aus ich meine Beobachtungen anstellte, war es mir unmöglich, die theilweisen Beschädigungen auszumitteln.

Konstantinopel, 11. Juni. Am 9. d. um 2 Uhr Nachmittags hat der Sultan der Frau Baronin v. Hübsch (Mutter des dänischen Gesandten) und ihren beiden Töchtern in ihrem Garten zu Bujukdere (nach welchem Freiherr v. Hübsch das Prädikat von Großthal führt) einen unvermutheten Besuch abgestattet. Er kam zu Pferde in vollem Staate, wie in die Moschee, verweilte drei Stunden, während deren die Pascha's im Vorsaale warten mußten, ließ sich von den Fräuleins auf dem Klavier vorspielen, und unterhielt sich mit Besichtigung ihrer Zeichnungen. Er schenkte jeder ein paar Hände voll Dukaten, welche sie, als den Namenszug des Großherrn tragend, anzunehmen nicht verweigern durften. Die große Feierlichkeit des Osterfestes sollte vier Tage hernach auf der Wiese von Bujukdere unter einem Zelte vollzogen werden. Ebenfalls eine große Neuerung! Der Sultan trägt beim feierlichen Aufzuge in die Moschee nur ein rothes am Rande mit Gold gesticktes Käppchen, einen grünen weiten Mantel mit goldgesticktem Kragen und rothe Stiefeln mit goldenen Spornen. Diese Aufhebung aller bisherigen Förmlichkeiten macht es wahrscheinlich, daß er auch die in wenigen Tagen erwarteten Botschafter ohne Ceremoniell bei sich empfangen, und sich mit ihnen mittelst eines Dolmetschers selbst über die öffentlichen Angelegenheiten besprechen werde.

Anzeigen.

7.(2b) Es ist ein schöner Hund englischer Race, weiß und roth schön gezeichnet zu verkaufen. Zu erfragen im schwarzen Adler in der Kaufingerstraße.

8.(4b) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist eine sehr schöne geschmackvoll hergerichtete Wohnung in der Sendlingergasse Nr. 959. über 2 Stiegen leer, kann mit dem 15. Juli d. J. bezogen und jede Stunde angesehen werden.

9.(2b) Zwei Wohnungen im ersten und vierten Stock können am Ziele Michaeli jede zu 100 fl. im Hause Nr. 1053 am Färbergraben bezogen, und Nr. 903 in der Sendlingerstrasse im Handlungsgewölbe ebener Erde erfragt werden.

10.(2a) Ein Frauenzimmer von sehr guter Erziehung und Herkunft empfiehlt sich als Haushalterinn bei einem kgl. Staatsdiener, geistlichen Herrn oder Privatier, sie unterzieht sich allen häuslichen Beschäftigungen und kann für Treue und Solidität hinlängliche Bürgschaft und Empfehlung leisten. Nähere Auskunft giebt man im Laden Nr. 1466 am Promenade-Platz.

11. So eben ist erschienen und in der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkte zu haben:

Einfluß der Philosophie auf das Leben

Inaugural-Abhandlung von Jakob Zenetti, Dr. der Philosophie.

Preis: 12 Kreutzer.

12.(2a) In der nächstkommenden Jakobi Dult wird in einer dem Dultplatze nahegelegenen Straße ein Laden, oder auch ein Zimmer mit 2 Betten zu miethen gesucht.

Nähere Auskunft gibt die unterzeichnete Handlung

Chr. Aug. Erich,
Rosengasse Nr 1008.

---

13. Es ist in der Lerchenstraße ein großer Bauplatz mit einem rückwärtsstehenden Häuschen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere in der Lerchenstraße Nr. 109.

---

14. Am Freitag den 3. Juli wird das erste Blatt des wöchentlichen Anzeigers für Biertrinker in der Mühlberger'schen Kunsthandlung ausgegeben. Preis: 4 kr. für jedes einzelne Blatt, halbjähriges Abonnement 1 fl.

---

15. Es sind zwei lüdgendorfische Schwimm-Maschinen (Schwimm-Kuraſſe) zu verkaufen mittelst welchen der unerfahrenste so gut als der beste Schwimmer schwimmen kann, sie kosteten sonst 30 fl. das Stück, werden aber zu 8 fl. verkauft, und sind bei dem Unterzeichneten zu besehen.

Karl Jakob Marold,
Spengler in der Dienersgasse
Nr. 148 ebener Erde.

---

16. Am alten Victualienmarkt Nr. 579 ist bis kommendes Ziel eine Wohnung zu 100 fl. und eine zu 70 fl. zu beziehen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

Einladung.

17. Der Freiherr von Hallberg hat die zwei neuerbauten Häuser so wie die ihm entbehrlichen Zimmer im Schlosse dem öffentlichen Vergnügen gewidmet und alle Menschen eingeladen die schönen Spaziergänge seines Waldes nach Gefallen zu benützen. Da nun eine große Gesellschaft Honoratioren aus Freising und der Umgegend mich beauftragt haben am 5. Juli in Birkeneck einen Ball und am 6. Juli ein Diné zu geben, so bin ich so frei, um einen geneigten Zuspruch zu bitten, indem ich anzeige, daß für alle Erfrischungen bestens gesorgt seyn wird, und daß die Musik in der Besetzung nichts zu wünschen übrig läßt, wobei es sich dann von selbst versteht, daß nur bei guter Witterung dieses gesellige Vergnügen statt haben kann.

Lorenz Mayer,
zum Freischütz
Bürger in Freising.

---

18. In der Prangergasse Nr. 1495 ist bis Michaeli eine Wohnung, sammt Stallung und Remiß zu verstiften.

---

19. Heute Donnerstag den 2. Juli Abends 7 Uhr läßt sich in dem Weinwirth Bögnerischen Garten, im Thal Peter Nr. 554 die schwarzbacher'sche Musikgesellschaft aus Graz hören, wenn die Witterung günstig ist.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Jakob und seine Söhne.

Volkstheater.

Schildwach, Todt und Teufel. Posse in 1 Akt.

Nro. 180.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 3. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Die Tagsblätter werden im Comptoir der Redaktion in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei im Hause des Hrn. Buchhändler Lentner über eine Stiege rechts von Morgens 8 bis 12 Uhr abgegeben.

Die Redaktion
„des Tagblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 3. Juli 1789. stattete der Hr. Fürstbischof von Freising und Regensburg Sr. Chrfrtl. Durchl. seine Glückswünsche ab. — Große Kirchenfeierlichkeit in Amberg von dem Graf Preisingischen Infanterie Regiment, wobei die ganze Garnison unter dem Commando des Hrn. Obersten Grafen von Damm ausrückte, und Salven gab.

Tagsgeschichten.

Die Thurmgeschichte wurde, wie wir hören, von zwei hiesigen Blättern, unrichtig berichtiget. Es sollen sich einige junge Leute auf den Thurm begeben haben, um daselbst — Kaffee(!) zu trinken. (Wir wußten bisher nicht, daß die hiesigen Thürmer auch Kaffeesieder sind) Die Kaffeeparthie stellte sich unter die Glocken, um zu erforschen, ob man während dem Geläute der Glocken, lautes Rufen herunter höre, einige Weiber hatten wirklich ein so gutes Gehör, hielten es für Hilfegeschrei und verursachten den Zusammenlauf der Leute. Wir können nicht verbürgen, ob sich die Sache so verhalte, jedoch soll, wie wir vernehmen, auf dergleichen Thürmen, eine ganze Tafernwirthschaft zur Bequemlichkeit der Reisenden, zum Vergnügen der Einheimischen und zum Trost und zur Hoffnung derjenigen, die in dieser Zeit keine andere Aussicht, als von einem hohen Thurm aus mehr haben, errichtet werden. Nächstens werden die Aushängschilde von den Thürmen zur gefälligen Einkehr laden, ein Kegelscheiben eröffnet, und vielleicht auch mit Tanzmusik und Freinacht der Anfang gemacht werden. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Sonntags den 28. Juni l. J., Nachmittags 2 Uhr, brach ein sehr heftiges Gewitter über den Pfarrort Zirndorf, bei Nürnberg, los. Zwei Blitze schlugen gleich nacheinander in zwei verschiedene, nahe neben einander stehende Wohnhäuser ein, ohne zwar zu zünden, aber in dem einen derselben wurde leider der Besitzer desselben, ein junger, thätiger Familienvater von 33 Jahren, der Schuhmachermeister Jordan, als er gerade mit einem Gebetbuch beschäftigt, ganz nahe am Fenster der Stube saß, vom Blitze getroffen und augenblicklich getödtet. Die Richtung, welche der Blitz bei seinem Herabfahren in beide Häuser nahm, ist eben so merkwürdig, als der Umstand, daß den Getroffenen noch 4 Personen ganz nahe in derselben Stube umgaben, ohne daß eine davon beschädigt, oder auch nur betäubt worden ist. Daß übrigens dieser doppelte Blitzstrahl in beiden Häusern nicht zündete, darin erkennen Zirndorfs Bewohner, bei dem erwähnten Unglücksfall, um so dankbarer Gottes väterliche und schützende Hand, je mehr die beschädigten Häuser sich ganz in der Nähe der Ortskirche und der beiden Pfarrhäuser, wie auch ganz nahe an einem bereits mit bedeutendem Vorrath gefüllten Heumagazine befinden.

Der bekannte Hr. Comte besuchte, wie ganz Paris, die Giraffe. Als er eintrat, und die beiden ägyptischen Wärter zur Seite des schönen Thieres an einem kleinen Tische Karten spielen sah, faßte der gewandte Bauchredner sogleich den Entschluß, ihnen einen kleinen Streich zu spielen. Er näherte sich den Spielern, und kündigte ihnen an, der Teufel sey unter ihrem Tische und in dem Leibe der Giraffe. Um sie davon zu überzeugen, führte er eine ventriloquistische Scene auf, in welcher er zwei verschiedene Stimmen ertönen ließ, die eine unter dem Tische hervor, und die zweite aus der Seite des Thieres. Er nahm endlich dem entsetzten Aegyptier die Karten aus der Hand, mischte sie, und bat eine anwesende Dame, eine zu ziehen, hielt dann der Giraffe das Spiel vor, welche mit den Zähnen die Coeur-Acht herauszog, was auch wirklich die Karte der Dame war.

Frankreich. Das Journal des Debats berichtet aus Perpignan: Auf Befehl der französischen Regierung sollen alle in das Complot vom 30. Mai verwickelten Spanier nach Burges geschickt werden. Milans ist mit seinem Gefolge bereits mit dem Postwagen abgegangen; ein Polizei-Agent ist ihr Begleiter. Diejenigen, welche sich freiwillig gestellt, erhalten Päße, welche an den Ort ihrer Bestimmung lauten. Milans mußte bei dem gänzlichen Mangel an Baarschaft Geld von andern borgen.

Der kgl. Gerichtshof von Nimes, hat an die Assisen von Vaukluse einen strafrechtlichen Fall gewiesen, dessen Thatbestand

an das Unglaubliche gränzen würde, wenn nicht die ganze Bevölkerung von Nimes für die Wahrheit zeugte. Eine Mutter wollte ihren eigenen Sohn aus der Welt schaffen; erst mißhandelte sie ihn vielfältig auf eine barbarische Weise, dann wollte sie ihre Greuelthat dadurch, daß sie ihn aushungerte und ihm alle Bedürfniße entzog, vollenden. Man fand das arme Kind in einem solchen Zustand der Schwäche, daß es, als man zu seiner Hülfe herbeieilte, kaum noch die Worte, „Brod, Brod" hervorbringen konnte. Es war durchaus unbekleidet, mit Ungeziefer bedeckt; die Hälfte des Kopfes war kahl. Um den Hals und um die Handwurzel der rechten Hand war ein dicker Bindfaden befestigt, mit welchem es an ein abscheuliches Bette angebunden war. Es zitterte an allen Gliedern, und schien nur noch ein Schattenbild zu seyn, da es den höchsten Grad von Entkräftung erreicht, und nur noch aus Haut und Knochen bestand.

Auf dem Gebiete der Gemeinde Letricourt, im Distrikte von Nantes, wurde eine wichtige numismatische Entdeckung durch Hirtenknaben, welche aus longer Weile die Erde mit ihren Messern aufscharrten, gemacht. Sie kamen nämlich auf zwei Zinnklötze; der eine wog 40 der andere 20 Pfund. Diese wurden in Nancy verkauft; als sie geschmolzen wurden, fand man in dem einen drei silberne Becher und 23 silberne Münzen, in dem andern aber 32 Goldstücke; diese Münzen tragen das Gepräge von Fürsten aus sehr alter Zeit.

Aus Lissabon vom 10 Juni schreibt man Folgendes: Die Grausamkeiten im Thurme von St. Julian dauern fort, vorzüglich gegen die Unglücklichen, die kürzlich aus dem Gefängnisse von Limoeiro dahin gebracht wurden. Sie sind von ihren Familien streng getrennt, und müssen sich mit der schlechten Nahrung behelfen, welche Tellez-Jordao, der Gouverneur, Kerkermeister und Restaurateur alles in Einer Person ist, ihnen verkaufen will. Keiner darf sich eine Matratze anschaffen. Sie bringen die Nacht auf den Tischen zu, die in ihren Kerkern stehen, und auf die sie steigen müssen, wenn sie nicht bei jeder wiederkehrenden Fluth bis an die Knie im Wasser stehen wollen. Immer noch spricht man von baldiger Hinrichtung einiger derselben. Indessen sollen auch nächstens Gnaden vertheilt, d. h. neue Adeliche geschaffen werden. Der neue Vicomte v. Queluz, der ehemalige Barbier Don Miguels, derselbe den Hr. v. Villele mit dem Kreuze der Ehrenlegion zierte, soll zum Herzog bestimmt seyn. —

Zu London sieht man jetzt Tapeten von Fischschuppen, die eine erstaunungswerthe Wirkung machen sollen. Ein auf diese Art tapezirter Salon ist ganz lichtstrahlend, und macht auf das Auge einen wunderbaren Eindruck.

Anzeigen.

8.(4a) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist eine sehr schöns geschmackvoll hergerichtete Wohnung in der Sendlingergasse Nr. 959. über 2 Stiegen leer, kann mit dem 15. Juli d. J. bezogen und jede Stunde angesehen werden.

10.(2b) Ein Frauenzimmer von sehr guter Erziehung und Herkunft empfiehlt sich als Haushalterinn bei einem kgl. Staatsdiener, geistlichen Herrn oder Privatier, sie unterzieht sich allen häuslichen Beschäftigungen und kann für Treue und Solidität hinlängliche Bürgschaft und Empfehlung leisten. Nähere Auskunft giebt man im Laden Nr. 1466 am Promenade-Platz.

12.(2b) In der nächstkommenden Jakobi Dult wird in einer dem Dultplatze nahegelegenen Straße ein Laden, oder auch ein Zimmer mit 2 Betten zu miethen gesucht.

Nähere Auskunft gibt die unterzeichnete Handlung

Chr. Aug. Erich,
Rosengasse Nr 1008.

21. In dem ehemaligen Ignatz Zottmaierschen Anwesen Nr. 36 an der Rumford Straße in der Isar-Vorstadt liegt ein Vorrath von Buchdrucker- und Lythographie-Schwärze, den Firniß im Ganzen oder Theilweise gegen sehr billige Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Friedr. Ruoff,
Wechsel-Waaren-Sensal.

22. Freitag den 3. Juli spielt die beliebte Grazer-Musik auf dem Prater. Anfang 6 Uhr.

23. Mit der schönsten Aussicht über die Stadt und die Gebirge, sind in einem Gartenhause in der Tannenstrasse Nr. 63. nahe am Hofgarten für einen oder zwei Herrn, täglich zwei meublirte Zimmer mit Kabinet, zu vermiethen, wobei nebst Bedienung auch der freie Genuß eines schönen Gartens verbunden ist.

24.(2a) Es ist auf der Straße nach Unterbruck vom Schwabinger-Thor bis zum Zollhaus vor acht Tagen ein Pferdgeschirr verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe im Comptoir des Tagblattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Casino.

Sonnabend den 20ten Juny
Tanzunterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 89. 53. 36. 61 30.

Volkstheater.

Der Teufelsbrunn in Bayern, oder der graue Geist. Zaubermährchen mit Gesang in 3 Akt.

Nro. 181.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 4. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Die Tagsblätter werden im Comptoir der Redaktion in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei im Hause des Hrn. Buchhändler Lentner über eine Stiege rechts von Morgens 8 bis 12 Uhr abgegeben.

Die Redaktion
„des Tagblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 4. Juli 1807 wurde das Siegesfest von Danzig, und Friedland in Straubing gefeiert, wobei das dortige Bürger-Militär ausrückte.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

München den 2. Juli. Gestern gab der junge Gesangschüler A. Obermayer ein Privat-Conzert zu Ehren seiner Gönner und Freunde. Das Auditorium war eben so zahlreich, als ausgezeichnet an Personen aus den höhern Ständen. Was dieses Privat-Conzert seyn sollte, das war es auch im vollen Sinne des Wortes. Wenn es auch theilweise bemerkbar war, daß des jungen Sängers kräftige Bariton-Stimme seiner großen Anstrengung in den letzten 2 Tagen mehrerer Chor- und Concertproben halber, so wie überhaupt durch das Arrangement des Ganzen etwas heiser war, so war doch sein gelungener Eifer, und das Streben nach höherer Kunst unverkennbar, welches ihm auch um so sicherer gelingen wird, als Niemand die ausgzeichnete Schule, welche er genißt, verkennen konnte. Möge A. Obermayer auf diesem Wege fortfahren, und der Ruhm wird ihm nicht fehlen, so wie die Hoffnung aller jener in Erfüllung gehen werden, welche so thätigen Antheil an seiner Ausbildung nehmen. Der Konzertgeber wurde von den Kunsteleven Hrn. Pöschel, Mlle. Rieländer, Hr. Rainer, und Mlle. Oßwald, so wie von den Dillettanten Mlle. Tamboss und Hrn. Neustätter mit eben so vieler Freundschaft, Eifer und Kunst unterstützt, als das Gesammtorchester unter der Direk-

tion des geschätzten Hofmusikers Hrn. Hom, beinahe aus lauter Hofmusikern bestand, welche von allen loyal Gesinnten noch den besondern Dank verdienen, da der Unterschied der Religion bei dem vollen Genuße dieser Abendunterhaltung nicht auf die entfernste Weise bemerkbar war. Möge auch auf andern Wegen gleich traute und aufrichtige Tolleranz herrschen.

(Eingesandt.) Nr. II.

Erwerbs Manupulationen hiesiger Geldmäkler.

Unter die Manupulationen der hiesigen Geldmäkler, und Geldborger auf Pfänder gehört vorzüglich folgende, womit sie sich dem Gesetze, welches Privaten das Geldborgen auf Pfänder verbiethet, zu entziehen, und sich (zu Latein: in fraudem Legis) des Pfandes als Eigenthum zu versichern suchen. Ein Beispiel von den hunderten dieser Fälle, wofür es keine Richterstühle oder vielmehr keine Richter zu geben scheint, ist die Zueignung einer goldnen Uhr, deren sich ein gewisser Herr P . . . in der St . . Strasse auf diese Art zu bemächtigen wußte. Es hatte ihm Jemand eine goldene Uhr gegen Vorstreckung einiger Gulden als Pfand gegeben. Der Geldmäckler gab ihm das Geld, zog davon den Zins, und zwar vier Kreuzer vom Gulden für das Monat ab, obwohl dasselbe schon über die Hälfte vorgerückt war, dann mußte der Borger dem Wucherer eine Versicherung ausstellen, wogegen ihm aber der letztere versicherte, aber mündlich, daß, wenn er das Interresse alle Monate richtig mit vier Kreuzer bezahle, bis er die Uhr lösen könne, er allzeit die Uhr richtig auf der Stelle dann wieder zurück erhalte. Eine Krankheit hinderte dem Pfandgeber, im folgenden Monat auf Tag und Stunde bei dem Geldmäckler zu erscheinen; da er aber einige Tage darauf mit dem Zins zu ihm kam, und auch seine Uhr lösen konnte, und wollte, erwiederte ihm der Wucherer, sie gehöre jetzt seyn, er habe sie ihm verkauft, und auch mit der Zinszahlung nicht zugehalten. Als der seiner Uhr Beraubte ihm mit gerichtlicher Klage drohte, lachte der Mäckler höhnisch ihm in's Gesicht, und erwiederte ihm: Klagen Sie nur, solche Fälle hatte ich schon mehrere, und behielt allzeit die Sache, die mir auf diese Art Anfangs verpfändet war. Berechnet man nun auch noch den monatlich zu 4 Kreuzer vom Gulden erhebenden Zins auf ein Jahr, so beträgt derselbe von einem Gulden acht und vierzig Kreuzer, freilich immer ein gar billiger und christlicher Zins im Gegenhalt der Zinsforderung zu sechs Kreuzer vom Gulden für ein Monat, welches öfters als man glauben kann, besonders zur Zeit der halbjährigen Drangsal der Hauszinsbezahlung der Fall ist. Frage man ja nicht mehr, warum in München der Familien immer mehrere zu Grunde gehen. Die falsch verstandene, und mißbrauchte Gewerbsfreiheit, der

Wucher, und die Uebervölkerung der Stadt mit Brodlosen Menschen untergraben allen Wohlstand, und alles Lebensglück, sowohl vieler einzelnen Menschen, als vieler Familien. Das immer mehr um sich greifende Uebel bedarf einer Radikal-Cur.

Den 6. d. M. Vormittags 10 Uhr wird in der Metropolitankirche die feierliche Installation des neuen Hrn. Pfarrers Titel Urban, und Dienstag den 7. zur selben Stunde in der St. Peterskirche jene des Hrn. Pfarrers Schuster mit einer dem Gegenstande angemessenen Würde statt finden.

Vorgestern Nachmittag halb 4 Uhr schlug der Blitz auf der Theresienwiese gerade in eine Heu-Linie, welche auf den Wagen gebracht, noch vor dem Ausbruche des Regens nach Hause geschafft werden sollte. Der Blitz zündete das Heu zur lichten Flamme, und 3 Personen wurden betäubt zu Boden geschlagen. Die herbei geeilte Hilfe löschte zwar schnell den Brand, aber eine Person mußte sogleich in das Krankenhaus gebracht werden, die übrigen zwei kamen bald wieder zu sich.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris, 25. Juni. Die Verhandlungen der Assissen (Geschwornengerichte) in Frankreich sind bekanntlich öffentlich; die Zuschauer bestehen aber in den größern Städten meistentheils aus dem liederlichsten Gesindel, welches in der Absicht den Verhandlungen beiwohnt, um zu lernen, wie man ungestraft die Gesetze umgehen könne, und wie man sich im Betretungsfalle bei den Verhören zu benehmen habe. Solches Gesindel betrachtet diese Verhandlungen als eigentliche Kollegien, und mancher Gauner lernt dadurch genug, um zu wissen, was er in gewissen Fällen ungeahndet wagen kann. Daher nicht nur die Gewandtheit dieser Gauner bei den Verhören, sondern oft auch ihre beispiellose Frechheit, von welch letzterer Folgendes als Beweis dienen mag: Ein Mensch von kaum zwanzig Jahren wurde kürzlich vor dem Zucht-Polizei-Gericht zu Paris wegen Vagirens angeklagt. Der Präsident fragte ihn: Wo wohnt Ihr? — Antwort: Ich will es nicht sagen. — Fr. Was habt Ihr für ein Gewerbe? — Antw. Ich hab' eines, aber ich treibe es nicht. — Fr. Warum nicht? — Antw. Weil ich nicht arbeiten mag. — Fr. Wovon lebt Ihr denn? — Antw. Vom Stehlen; (Bewegung des Unwillens in der Versammlung; der Angeklagte fährt ruhig fort): ich bestehle die Betrunkenen auf der Straße. Nur in den drei besten Nächten, Sonnabend, Sonntag und Montag, beschäftige ich mich mit dieser Arbeit. — Fr. Seyd Ihr nie verhaftet worden? — Antw. Ei bewahre! dazu bin ich zu vorsichtig. Betrunkene erwachen nicht, wenn sie schlafen: die aber nicht betrunken sind, mit denen gehe ich behutsam um.

Anzeigen.

3.(4b) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist eine sehr schöne geschmackvoll hergerichtete Wohnung in der Sendlingergasse Nr. 959. über 2 Stiegen leer, kann mit dem 15. Juli d. J. bezogen und jede Stunde angesehen werden.

---

25. So eben ist hier angekommen: die fünfte rechtmäßige Auflage von dem so beliebten, in der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschienenen

Neuem Komplimentirbuche,

oder Anweisung in Gesellschaften und den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden, nebst einem Anhange, welcher die

nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln

enthält.

Ein nützliches Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts.

Sauber geheftet, Preis: 10 Sgr. oder 45 Kr.

Dieses Buch ist bei jetziger neuen Auflage nicht allein sehr verbessert, sondern auch noch mit Titulaturen vermehrt worden, wodurch das Buch noch nützlicher geworden ist.

Zu haben in München bei

Joh. Palm,
Salvatorstrasse Nr. 1650.

26.(3a) **Versteigerung.**

Vermöge allerhöchsten Recript am 26. v. M. wird Montag den 13. d. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags an Ort und Stelle die Stallbaraque an der Theresien Strasse auf Abbruch und zwar in sieben Abtheilungen jede zu vier Bretterlängen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahluug öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige einladet

die

Königliche Militär-Lokal-Bau-Commission.
Fürstenwärther,
Oberstlieutnant.

---

27. In der Müllerstrasse Nr. 660 ist über eine Stiege ein schön eingrichtetes Zimmer um 5 fl. monatlich zu verstiften.

Casino.

Sonnabend den 20ten Juny

Tanzunterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Heute Samstag keine Vorstellung.

Sonntag zum erstenmal

Die Schlacht und Sturm auf Schmolensk.

Nro. 182.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 5. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Juli 1789. Lob- und Dankamt der fleißigen Schülerinnen in dem Kloster Maria Heimsuchung in Amberg. — Hauptfreudenschießen in Aichach — Hochamt bei den Englischen Fräulein, und im Frauenkloster auf dem Lilienberg. — Auf dem Rathhaus-Saale allhier wurden 36 neugekleidete Arme von dem Magistrate ausgespeist, und von M. Räthen bedient. Dieser Saal 107 Schuhe lang, 58 breit, und 35 hoch wurde Abends zu einem prächtigen Freiballe umgeschaffen, welchem der Churfürst Carl Theodor selbst beiwohnte, und wobei die beßte Ordnung, und freudlichste Bedienung herrschte.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 25.)

Die Wahl des Pfarrers Leonhard Kurzmüller in Raypoltskirchen, Ldg. Erding, zum Kanonikus bei dem erzbischöflichen Domkapitel in München, wurde von Sr. Majestät genehmiget. — Der kgl. Ministerialrath bei dem Staatsministerium des K. Hauses und des Aeuffern ꝛc. ꝛc. wurde in Berücksichtigung seines sowohl durch gediegene schriftstellerische Arbeiten, als auch in seinem amtlichen Berufe bewährten Forschungsgeistes und historischen Sinnes, zum ordentlichen frequentirenden Mitgliede in der historischen Klasse bei der kgl. Akademie der Wissenschaften, ernannt. —

Tagsgeschichten.

Ihr. Majestät die verwittwete Königin sind gesten in Begleitung J. K. H. der Prinzessin Marie nach Baden abgereist. J. M. werden zuverläßig zur Vermählung J. H. der Prinzessin von Leuchtenberg mit Sr. Maj. dem Kaiser von Brasilien, welche mit Anfang August durch Procuration hier gehalten werden wird, wieder nach Biederstein zurückkehren. —

(Theater.) Den 3ten July. Jakob und seine Söhne. Hohen Genuß gewährte dieses Meisterwerk von Mehul, bey der heutigen Aufführung. Ausgezeichnet war Herr Bayer, als Joseph. Die großen Fortschritte dieses Gesangkünstlers zur höheren Vervollkommnung, verdienen gerechte Anerkennung. Herr Staudacher gab den alten Jakob vortrefflich; und Hr. Schimon, die

angreifende Rolle des Simeon sehr gut. Demoiſ. Tomaſini, als erſten theatraliſchen Verſuch, in der Rolle des Benjamin beſitzt eine ſehr angenehme Stimme, welche allerdings, ſo wie das jetzt ſchon wohl gelungene Spiel derſelben, noch die weitere Ausbildung erhalten wird. Da alle einzelnen Parthien ſo wie die Chöre dieſer Oper, gut zuſammen gingen, ſo ſollte ſich auf einzelne kleine Fehler die Kritik, nicht erſtrecken. Wenn aber dieſe ſtörend einwirken, wie es in der kleinen Soloparthie in dem ſchönen 2. großen Chor, von einer Sängerin, durch unrichtiges Pauſiren, der Fall war, ſo kann dieß nicht umgangen werden. Übrigens wurde Hr. Bayer, mit Demoiſ. Tamaſini und Hr. Staudacher mit der verdienten Ehre des Hervorrufens gekrönt. Was die Demoiſ. Tomaſini beſonders betrifft, ſo verdient bemerkt zu werden, daß dieſelbe, wenn ſie nach ihrer Heimath in Meklenburg Strelitz zurückkehren wird, ihrem Meiſter im Geſang, Hr. Mittermaier, und ihrer Meiſterin in der Darſtellungskunſt, Madam Frieß die verdiente Ehre machen wird. Gerade dadurch, daß ſie der kindlichen, und gemüthlichen Rolle des Benjamins ohne Künſtlerey getreu geblieben iſt, hat ſie ſich allen Anſpruch auf unſere gerechte Anerkennung, und ſchönere Hofnungen erworben. —

Eigentlich ſollte man das Bier erſt am andern Tage loben, nachdem man es getrunken hat. — Da hat Herr Zächerl Beſitzer des großen Bräuhauſes in der Vorſtadt Au ſein Sommer-Bier durch ſeine Polizei-Obrigkeit unpartheiiſch unterſuchen laſſen, und nachdem daſſelbe geſund, und ordentlich befunden worden iſt, giebt er die Maaß freiwillig (ſowohl in ſeinem Hauſe, als bei ſeinen Wirthen) um 4 kr. — wo denn der Zulauf ſehr groß iſt, und ſich Jedermann des andern Tages wohl dabei befindet.

(Eingeſandt.)

Die anonyme Redaktion, gegen die officielle des Dr. Kalb vom „reiſenden Teufel“ ſcheint einen unglücklichen Abonnenten Wechſel den erſten Juli beſtanden zu haben, denn ſie lärmt zum 9999. mahl in das nach Ruhe ſich ſehnende Publikum hinein. Dr. Kalb hat ein für allemal mit polizeilichen Urkunden erwieſen, daß er der wahre Redakteur des reiſenden Teufels ſey. Wenn Dr. Kalb es nicht vorzieht, geradezu zu ſchweigen, um das Publikum nicht ewig fort zu quälen, ſo wird er wohl das geeignete, wie Niemand zweifelt, zu antworten wiſſen. P.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Oggersheim im Rheinkreiſe, als man die Ankunft des geliebteſten Herrſcherspaares Ludwig und Thereſe erwartet hatte, hatten die Landleute zum Voraus etwas ſich zu viel der Geſundheiten und der Weinbecher zu guten gethan. Als die Allerhöchſten Herrſchaften endlich heranfuhren, taumelte ein Landmann unter dem Zudrange auf dem Pferde herum, ſein „Hoch“ fortzu-

beind, und stürzte endlich aus dem Sattel. Der König befürchtete mehr Unglück, und hieß das Volk sich beruhigen, in der Versicherung, wie er der Rheinbayern Liebe und Treue wohl erkenne. Da schrien sie voll Lust und Muth: „Nein, Nein, wenn auch noch zwanzig Baura die Krenk kriega, mer gehe nit fort. Alles freid' sich wege Eure Maschtät."

Anzeigen.

28. In dem ehemaligen Ignatz Zottmaierschen Anwesen Nr. 36 an der Rumford Straße in der Isar-Vorstadt liegt ein Vorrath von Buchdrucker- und Lythographie-Schwärze, den Firniß im Ganzen oder Theilweise gegen sehr billige Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Friedr. Ruoff,
Wechsel-Waaren-Sensal.

24.(26) Es ist auf der Straße nach Unterbruck vom Schwabinger-Thor bis zum Zollhaus vor acht Tagen ein Pferdgeschirr verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe im Comptoir des Tagsblattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

29.(3a) Man sucht ein sehr schönes, für ein große Herrschaft oder bedeutendes Geschäft geeignetes Anwesen in München gegen ein ansehnliches Landgut zu vertauschen, oder ersteres aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Briefe besorgt die Redaktion.

27. In der Müllerstrasse Nr. 660 ist über eine Stiege ein schön eingrichtetes Zimmer um 5 fl. monatlich zu verstiften.

30. Es ist gewiß sehr angenehm in einem geselligen, der Freude und der Erholung geweihten Cirkel, einige Stunden dahin bringen zu können. Dieser Genuß wurde mir neulich in der Ballester-Schützen-Gesellschaft zur Schießstätte, wo Eintracht und geselliges Vergnügen herrscht, zu Thril. Ein unlängst gegebenes Conzert, welchem ich beiwohnte, war an Ausführung und Präcision vorzüglich zu nennen und gereicht Hrn. Schmid, einem jungen talentvollen Manne, der das Ganze leitet, zur großen Ehre. Die große Symphonie und Finale von Hrn. Hofmusikus Kolb, eine herrliche Komposition, wurde mit Genauigkeit ausgeführt, so wie das Spiel der Dem. Oswald auf der Violine und eine Arie von Hrn. Schmid, gesungen von Dem. Fuhrmann, einen auserlesenen Genuß gewährte. Das Concertino für die Oboe von Hummel wurde von Hrn. Raimer vortrefflich vorgetragen; nicht weniger Anerkennung verdienen die Hrn. Hrn. Hummel, Schroder und Deproß, welche sich allgemeinen Beifall erwarben. Möge dieser Cirkel noch recht lange bestehen.

Ein Eingeladener.

31. Heute den 5. d. ist im Drechsler-Hause in der Herrenstrasse Nr. 305 F. Tanzmusik und Freinacht bei günstiger Witterung im Garten-Salon von 4 bis 8 Uhr; dann im obern Saale. Wozu ergebenst einladet.

Jos. Hoffbauer.

32. Allen Hrn. Aerzten und Naturforschern Münchens zeige ich hiemit an, daß ich mit Erlaubniß höheren Ortes versehen

„ein medicinisch-naturhistorisches Lese-Institut“

Sonntags den 5. Juli im Hause des Hrn. Dr. und Notars Sigriz (Joseph-Spital-Gasse Nr. 1188) eröffne. Indem ich zur Theilnahme höflichst einlade, bin ich im voraus gewiß, daß sich jeder der Hrn. Besucher beim ersten Blicke überzeugen wird, daß das Unternehmen nicht aus Geldgewinnsucht sondern aus dem Triebe, nach Kräften nützen zu wollen, entstanden sey.

Oesterreicher.

Bekanntmachung.

33. Der Unterzeichnete, welcher sich von künftigen Martini an, einer andern Geschäfts-Branche widmen wird, findet sich dadurch veranlaßt sein Mode- und Schnittwaaren Laager zu den Fabrick-Preisen zu verkaufen und ladet einen hohen Adel und verehrliches Publikum zu geneigter Abnahme ganz ergebenst ein.

Peter Gelb,
auf dem Rindermarkt Nr. 6.47

Aula.

Montag, den 6. und Donnerstag den 9. Juli
Abends 6 Uhr: im Odeon:
Musikalische Uebungen.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.
Sonntag zum erstenmal
Die Schlacht und Sturm auf Schmolensk.

Augsburger Cours vom 2. Juli.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100⅜. Geld 100½.	Rothschild Loose	162. 162¼.
dette. 5 pC. —	104¼. — 104.	Partial à 4 pC.	124⅞. 124⅞.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107½. 107⅜.	Metalliques à 5 pC.	98¼. 98⅛.
Unverzinsliche à 10 fl. —	128½.	Bankactien I. Sem.	1118. 1116.

Schrannen-Preise vom 4. Juli bis 11. Juli.

Weizen	17 fl.	4 kr.	—	minder um 9 kr.
Korn	12 »	—	—	mehr um 6 kr.
Gerste	9 »	17 »	—	blieb
Haber	4 »	36 »	—	minder um 8 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Bruderzwist.

Nro. 183.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 6. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Die Tagsblätter werden im Comptoir der Redaktion in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei im Hause des Hrn. Buchhändler Lentner über eine Stiege rechts von Morgens 8 bis 12 Uhr abgegeben. An Sonn- und Feier-Tagen von 9 bis 12 Uhr.

Die Redaktion
„des Tagblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 6. Juli 1789. dankte der Magistrat dem Churfürsten Karl Theodor für seine Gegenwart bei dem gestrigen Freiball durch eine abgeordnete Deputation. — Der Churfürst geruhte, diese Danksagung mit dem gnädigsten Wohlwollen aufzunehmen, in dem Er (nach dem Inhalte seiner Antwort), auf das Vertrauen und die Mitwirkung der hiesigen Bügerschaft für alles dasjenige rechnen zu dürfen glaubte, was zur Glückseligkeit seines Volkes von ihm vorgekehrt wird.

Tagsgeschichten.

Obgleich Münchens holde Kellnerinen sogleich einen tapfern Ritter als Vertheidiger fanden, als man das Betragen einiger derselben gegen die Gäste grob und ungeschliffen nannte, und aus dieser Ursche ein fünfjähriger Gast mit grimmigen Worten über einen zehnjährigen herfiel; so kann man dennoch nicht unterlassen, hier noch ein Exemplar eines solch holdseligen Geschöpfes zu bezeichnen, und Jedermann einzuladen, sich selbst von der Wahrheit zu überzeugen, und wenn es ihm vielleicht Spaß machen sollte, sich in diesem Gasthause einige Grobheiten abzuholen. Der Besitzer davon ist ein gewißer Bierwirth vor dem K . . . thor. Schon sein eigenes Betragen, indem seine Kappe wie angenagelt auf seinem Kopfe sitzt, da doch die Gäste alle unbedeckten Hauptes an den Tischen sitzen, ist für jeden Gebildeten sehr angenehm überraschend, und giebt Jedermann einen Vorgeschmack, welch höfliche Bedienung man hier erwarten dürfe. Einsender dieses hat auch wirklich hievon die Ueberzeugung erhalten, was man hier durch ein einziges Beispiel erweisen will. Vor wenigen Ta-

gen begehrte ein schon seit mehreren Jahren daselbst einkehrender Gast von der Kellnerin Brod. Als sie ihm dasselbe überbrachte, sagte er ganz gutmüthig: Weißt du was, Mädchen, bring mir doch auch eine Wurst. — „Hättn's dös nit glei sag'n kinne?“ war des holden Mädchens Antwort, — „muß ma allweil zwoamal laufe!“

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Botzen, am 29. Juni. Der berühmte allhiesige Gasthof zur Kaiserkrone genannt, war bisher das Eigenthum einer angesehenen Actien Gesellschaft. Seine herrliche Bauart hat denselben zum Gegenstande der Aufmerksamkeit aller In- und Ausländer, die hieher gekommen sind gemacht. Mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, vereinigt er auch das städtische Theater, in einem äußerst zweckmäßigen und gefälligen Styl erbaut, in sich. Der K. K. Poststall ist damit verbunden, und die gebildetere Klasse hiesiger Einwohner hat in diesem Hôtel ihre geschlossene Gesellschaft. Seit wenigen Tagen hat nun die Actien Gesellschaft, dieses ihr Eigenthum an Herrn Joh. Georg Deuringer Senior von Augsburg käuflich überlassen. Herr Deuringer, welcher sich früher als Besitzer des Hôtels zu den drey Mohren in Augsburg, (Eigenthum seines ältesten Sohn's) einen bedeutenden Namen erworben, berechtigt uns Botzner zu der angenehmen Hoffnung, daß er den guten Ruf unsers ersten Gasthofes nicht nur erhalten, sondern durch seine anerkannte Geschäftskenntniß, und rastlose Thätigkeit, bedeutend vermehren wird. Wenn gleich Herr Deuringer nicht immer hier verweilen, sondern die Administration des Ganzen, seinem Schwiegersohne, dem gegenwärtigen Kaufmann Herrn Gelb in München, unter seiner speciellen Aufsicht übertragen wird so dürfte sein Aufenthalt doch hie und da von kürzerer Dauer seyn, was uns so erfreulicher ist, weil man in ihm nicht nur den bewährten Geschäftsmann, sondern den vielseitig gebildeten, rechtlichen, dienstfertigen Mann verehrt. Man glaubt, daß Herr Deuringer seine berühmte Gemälde-Gallerie, deren Debit sich bis in die entferntesten Gegenden Europa's erstreckt, theilweise hieher verlegen wird.

Berlin, 24. Jun. Nachdem die aus England einlaufenden Nachrichten fortdauernd schlechte Preise brachten, konnte der diesjährige Markt nicht anders als mit ungünstigen Auspizien beginnen, doch war der Verkehr vielleicht darum um so lebhafter, und ist von dem auf 32,000 Centner anzunehmenden Einfuhr-Quantum kaum der sechste Theil unverkauft geblieben, wovon etwa die Hälfte bey der Seehandlungssocietät und der Hamburger Centralbank deponirt seyn mag. Die hochfeinen Wollen wurden größtentheils zu dem vorjährigen Preise verkauft; darunter befanden sich auch die Wollen aus den berühmten Stammschäfe-

reien von Frankenfelde und Möglin, die einen Preis von 130 Rthlr. per Centner erreicht haben. Von feinen Wollen, 80 bis 100 Rthlr. im Werthe, erzielte keine einzige den vorjärigen Preis, und sind selbige durchschnittlich 10 bis 15 Proz. wohlfeiler verkauft. Wollen von mittlerer Feinheit, im Werthe von 70 bis 80 Rthlrn., waren gedrückt, und sind durchgehends 5 bis 10 Proz. unter dem vorjährigen Preise weggegeben. Dagegen wurde die Mittelwolle, 50 bis 70 Rthlr. werth, rasch zu dem vorjährigen Preise verkauft, und war schon zwei Tage nach Beginne des Markts größtentheils vergriffen; später an den Markt gekommene Partien haben sogar einen höhern Preis erreicht. Geringere Wollen unter 50 Rthlrn. wurden ebenfalls sehr rasch und mit 5 bis 10 Proz. Erhöhung abgesetzt, und sind sämtlich geräumt. — Unter den Käufern befanden sich mehrere Engländer, für welche auch schon vor Beginn des Markts bedeutende Remissen angelangt waren, gleichwohl hat deren Konkurrenz auf einen für die Produzenten vortheilhaften Stand der Preise eben keinen Einfluß gezeigt. — Der Warschauer Wollmarkt ist allen Nachrichten zufolge ziemlich flau gewesen; nur feine Wollsorten fanden willige Käufer, alle andern Gattungen waren sehr gedrückt.

Frankreich. Zu Montigny im Distrikt Vaucoleures hat eine Frau am 14. Juni drei Knäblein geboren; keines derselben war über 20 Zoll lang. Sie wurden am nämlichen Tage getauft, sahen zwar frisch und gesund aus, starben jedoch nach einander in der nämlichen Reihenfolge, wie sie das Licht der Welt erblickt hatten.

Kirchenräuber sind in das Gotteshaus zu Nouvroy im Arrondissement von Arras eingebrochen und raubten das Ciborium aus dem Tabernakel, eine Silberplatte und 4 silberne Herzen.

Zu Paris hat sich ein Veteran der französischen Armee in der Straße St. Andre-des-Arcs aus Liebe ermordet; er war erst — 78 Jahre alt! (Alter schützt vor Thorheit nicht.)

Vorgestern brach ein fürchterlicher Sturm über Lissabon aus; die niedern Straßen standen zwei bis drei Fuß im Wasser. Auf dem Lande soll großer Schaden angerichtet worden seyn.

Eine Marseiller Zeitung führt folgende zwei Züge von Intoleranz an: In Marseille wurde kürzlich einem jungen Mädchen die Firmung verweigert, weil sie bei einem protestantischen Schneider arbeitete. Ein junger Mensch wurde von der Kommunion ausgeschlossen, weil sein Vater die Theaterzettel anheftet.

Lissabon, 13. Juni. An den beiden von dem Prevotalgerichte zu Oporto zum Tode verurtheilten Individuen, deren Hinrichtung bei der letzten der zehn andern (am 7. Mai) verschoben wurde, ward gestern das Urtheil vollzogen; mit ihnen wurde noch ein dritter Verurtheilter hingerichtet. Noch weitere Hinrichtungen sollen in den nächsten Tagen statt finden.

Anzeigen.

29.(3b) Man sucht ein sehr schönes, für eine große Herrschaft oder bedeutendes Geschäft geeignetes Anwesen in München gegen ein ansehnliches Landgut zu vertauschen, oder ersteres aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Briefe besorgt die Redaktion.

27. In der Müllerstrasse Nr. 660 ist über eine Stiege ein schön eingrichtetes Zimmer um 5 fl. monatlich zu verstiften.

Versteigerung.

35. Heute Montag den 6. Juli und die folgenden Tage werden in der Sendlingerstrasse Nr. 959. im 2. Stock

Vormittags von 9. bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3. „ 6 —

nachfolgende Gegegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Spiegel, Sessel, Tisch, Komode, Kanapees (mit Seiden- und Cotton Ueberzug), Schreib- und Kleiderkästen, Bettläden von Nußbaum und Fichten-Holz, Kupferstiche, in Glas und Rahmen, Betten, Zinn, Porzellain, Gläser und Küchengeräthe alles schön erhalten, und wird nur wegen plötzlicher Versetzung von hier versteigert.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Danksagung.

36. Herzlichsten, innigsten Dank meinen Gönnern und Freunden für die mir bewiesene Gewogenheit und Freundschaft meines siebenjährigen Aufenthalts dahier, verbunden mit der Bitte mich in fernerm geneigten Andenken zu behalten.

München den 4ten Juli 1829.

Dr. Feghelm,
fürstl. Löwensteinischer
Herrschafts-Gerichts-Arzt.

Versteigerung.

37.(2a) Donnerstag den 9. d. werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. am Rindermarkt Nr. 622. im 3. Stock eine Garderobe Frauenkleider von Seiden, Pers, Mousselin, Gingang, Leib- und Bettwasch, Halstücher, Byjouterien, Meubles ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Montag

Die Schlacht und der Sturm auf Schmolensk.

Volkstheater.

Narrendatl von Wien. 2. Theil, Lustspiel in 3 Akt.

Berichtigung.

Im gestrigen Tagsblatt wurde in der Rubrike »Allerhöchste Verfügungen“ der Name des Ministerialrathes ꝛc. ꝛc. von Fink, aus Versehen weggelassen.

№ 184.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 7. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1824. Ulrich von Destouches.

Historischer Taaskalender.

Den 7. Juli 1801. Der K. Landaeometer Max von Rickauer giebt in einem genauen topographischen Militär-Plane die Schlacht von Hohenlinden heraus.

Tagsgeschichten.

Obwohl wir nunmehr auch eine eigne Zeitschrift für Bier-Trinker haben, so müssen wir doch dieser Zeitschrift in einer Hinsicht vorläufig ein wenig in's Handwerk greifen, und das Publikum vor Schaden zu bewahren. Oft ist der Bräuer und der Wirth nicht an der Verabreichung von schlechtem Bier Schuld, er verliert seine Gäste aus Nachlässigkeit und aus Betrug der Dienstleuten, besonders derjenigen, welche, wie es oft der Fall ist, das Bier auf Rechnung haben. Daß dieselben Wasser unter das Bier schütten, daß sie das Bier, welches vom Faß aus darneben geschüttet wird, wozu ein eignes Behältniß unter dem Faße steht, wieder für frisches Bier verkaufen, das Alles ist ein altes Herkommen, welchem so leicht nicht abzuhelfen werden kann. Wir haben aber einen weit häßlichern Unfug bemerkt, und uns gestissentlich an verschiedenen Orten davon überzeugt. Häufig werden die Neigen, welche in den Krügen und Gläsern stehen bleiben, von diesen betrügerischen Subjekten zusammengeschüttet und oft erst am andern Tag den Gästen hingestellt. Am meisten sind dabei die Arbeitsleute, Maurer, Handlanger ꝛc. zu bedauern, die, wenn sie in der Hitze den ganzen Tag gearbeitet haben, ihr Groschen-Brod mit diesem schlechten Gesäufe verzehren müssen, da sie oft wochenlang keine warme Suppe zu Mittag genießen. Was fragt aber die Mamsell Kellerin darnach, die abgezapften Blutvsenninge sammeln sich, es wird doch mit der Zeit eine silberne Riegelhaube daraus und der Liebhaber, der sie am Sonntag früh zum Kaffe nach den chinesischen Thurm, oder Nachmittags in's Volkstheater führt, saust das ganze Jahr umsonst dafür. Das beßte Gegengift wäre, nur keine Neige mehr stehen zu lassen, sie, denn sie ist bezahlt, wegzuschütten oder dem nächst beßten Bettelknaben zu schenken, damit Niemand in Gefahr kömmt, das Bier wieder hinunterzu

schlucken zu müssen, worin ein anderer vorher Maul und Nase schon abgewäschen hat. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Brüssel kamen neulich drei Wunderpersonen an einem Tage und zu einer Stunde an. Es war ein Wunderthier, ein in der Schelde gefangener Häring, der 7 Pfund wog, ein Wundermann, oder vielmehr nur der Commis eines bekannten Wundermanns, der für seinen fern heilenden Principal Kranke auf Subscription sammelt, und ein Wunderknabe, den sein Vater zum Violinstreicher abgerichtet hat. Der Wundermann machte sogleich gute Geschäfte, denn der Vater des Wunderknaben ließ seinen Sohn von ihm aufnotiren, der das Unglück hat, einen Bart zu bekommen, und der Wunderfisch wurde ihm umsonst gezeigt, als man hörte, wer er sey.

In London giebt es mehr verwahrloste Kinder, als in Stuttgart und München zusammen Einwohner; 2 bis 4000 von diesen Unglücklichen, die nie eine Schule sehen, werden von den Bettlern in Sold genommen und zum Stehlen abgerichtet.

Nach alter Gewohnheit, läutete man neulich zu Senppes bei Montargis, während eines Gewitters, mit allen Glocken; da kam, zur Strafe für den Aberglauben, der nie gewitzigt wird, ein furchtbares Hagelwetter über die Fluren des Dorfes, und kein Fruchthalm blieb ungeknickt. Der Bischoff sogar, hatte das Lauten während eines Gewitters, schon oft widerrathen, die Bauern hörten aber nicht, und müssen jetzt dafür fühlen.

Die Ueberschwemmungen in Schlesien haben noch nicht aufgehört. Die Oder bei Breslau hatte ihren höchsten Stand erreicht; in der Grafschaft Glatz waren die Gewässer von Neuem angeschwollen. Der Oberpräsident von Schlesien hat einen Aufruf zur menschenfreundlichen Unterstützung der in einem großen Theil von Schlesien durch die neulichen Ueberschwemmungen Beschädigten erlassen. Man fürchtet die Folgen der Sumpfluft. —

In Murcia in Spanien waren von neuem so heftige Erdstöße, daß die Einwohner glaubten, ihre letzte Stunde sey gekommen. Sie haben sich endlich entschlossen, die Gegend ganz zu verlassen. —

Der König hat mehrere tausend harte Thaler für den Ankauf wilder Thiere bestimmt, damit die Menagerie von Madrid sich mit der von Paris messen könne.

Paris. In der Strasse des Fossés St. Viktor hat ein junger Taglöhner seine Mutter ermordet, und sodann die Flucht ergriffen. Er wurde indeß bald eingeholt.

„Bei der jüngsten Versammlung des Assisen-Gerichts zu London, als ein Verbrechen auf Leib und Leben verhandelt worden war, stimmte eine gleiche Zahl der Geschwornen für die Todes-Strafe, und eben so viel dagegen. Um nun die Sache kurz abzumachen, verfielen sie darauf, um das Leben des armen Teufels zu loosen, und so die Entscheidung über Seyn und Nichtseyn, dem Zufall zu überlassen. Es wurden daher zwei Zettel zusammen gerollt, und in einen Hut geworfen; man loosete, und das Loos verurtheilte den Angeschuldigten zum Tode. Dieses unbarmherzige Gericht wäre auch ohne Zweifel vollzogen worden, hätten nicht zwei Zeugen diese Freveltat belauscht. Zwei Gerichts-Diener bewachten die Thüre des Zimmers der Geschwornen; die Scheidewand, welche sie von diesem Justiz-Hazardspiele trennte, war sehr dünn, und bei der Berathung wurde sehr laut gesprochen; die Gerichtsdiener benachrichtigten daher den Vertheidiger des Inquisiten von diesem saubern Spiele. Im nämlichen Augenblicke trat die Jury in den Gerichtssaal, die Versammlung entblößte das Haupt, es wird Stille geboten, und der Gerichts-Vorstand spricht das verhängnißvolle „schuldig" über den Angeklagten aus; allein vor Vollziehung der Strafe, denunzirte der Vertheidiger das Geschwornen-Gericht; man frägt ihn ob er Zeugen habe; er führt sie vor, und die Richter stiegen nun von ihrem Richterstuhl herab, auf das Armesünder-Bänkchen, weil sie ihr geheiligtes Amt mißbrauchten, und seine Wichtigkeit nicht nach dem wahren Umfange zu würdigen wußten."

In Brasiliens reicher Schatzkammer hat man neue Kostbarkeiten, nämlich Perlenmuscheln, welche die schönsten Perlen, wie sie sonst nur der Orient aufzuweisen hatte, enthalten. Der Präsident, Caetano Lopez, liess diese Muscheln untersuchen, 4 darunter enthielten vier vollkommen schöne Gewichts-Perlen, vom herrlichsten Wasser, wovon jede 4 Gran an Gewicht hatte.

Der Criminalrichter von Canton hat ein scharfes Mandat gegen leichtfertige Ehen erlassen; nach dem Gesetze über Ehescheidung wird der Ehemann, der seine Frau aus einer andern, als den 7 legalen Ursachen verstößt, mit 80 Stockschlägen bestraft. Diese Ursachen sind: wenn die Frau keinen Sohn gebiert, wenn sie den Aeltern des Mannes nicht dienstbar ist, wenn sie untreu, diebisch, neidisch, boshaft, schwatzhaft oder mit einer übeln Krankheit behaftet ist. (In andern Ländern ist man weit toleranter als in dem gastigen China; hier hat man noch nicht gehört, daß wegen Geschwätz seiner Frau der Mann sich könne scheiden lassen.

Rußland. Nach Berichten aus der Krimm ist die dortige vielversprechende Aernte an Früchten und Gartengewächsen, und zum Theil auch an Wein, durch das plötzliche Erscheinen von einer unglaublichen Menge von Raupen völlig zerstört worden.

Anzeigen.

Erklärung.

Ich finde mich veranlaßt, zu erklären, daß die Nachricht der Zeitschrift »der bayrische Landbote«, als wäre ich bereits zweiter Redakteur des »bayrischen Beobachters« geworden, eine ungeeignete und zu vorschnelle Ankündigung war.

München am 4ten Juli 1829.

Ulrich v. Destouches.

---

29 (36) Man sucht ein sehr schönes, für eine große Herrschaft oder bedeutendes Geschäft geeignetes Anwesen in München gegen ein ansehnliches Landgut zu vertauschen, oder ersteres aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Briefe besorgt die Redaktion.

---

33. In der Weinstraße Nr. 125. in 2. Sock ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen.

---

38. Ein kleines, gelbes, glatthaariges Hündchen, männlichen Geschlechts, Rattenfänger-Race, zwar mit ungeschnittenen Ohren und Scheif, ein grünes Saffian-Halsband mit dem Polizei-Zeichen um den Hals ging den 4. Juli Nachmittags 4 Uhr verloren, der redliche Finder wird gebeten ihn in der Prannersstraße Nr. 1480 über eine Stiege gegen gute Belohnung abzugeben.

---

40. ## Anempfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit allerhöchster Genehmigung den Pacht der Wirthschaft am chinesischen Thurme übernommen habe.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich zugleich um zahlreichen Zuspruch, und werde stets mit allem Eifer und aller Aufmerksamkeit bemüht seyn, die mich besuchenden verehrlichen Gäste, sowohl mit kalten als warmen geschmackvoll zubereiteten Speisen, mit reinen guten Bier, und mit ächten Franken-, Rhein-, französischen Weinen von verschiedenen Sorten auf's billigste und prompteste zu bedienen. —

Ganz ergebenster

Joseph Schreibmayr,
Traiteur.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Dienstag

Lissabon, Lübeck und München mit der Verklärung des Königs Max.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

(Bei beleuchtetem Hause): Richard und Zoraide, Oper.

Volkstheater.

Der Bandit aus den Apeninen, Ritterstück in 5 Akt.

Nro. 185.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 8. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. Juli 1789. wurde von dem hohen Adel in Landshut unter Abfeurung der Kanonen von der Trausnitz einem Dankamte in der Kirche zu St. Martin beigewohnt, beim Gastwirth Farnbacher Mittags große Tafel, und Abends bei Hrn. Huber maskirter Ball gehalten.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Sonntag den 5. „Bruderzwist und Versöhnung.“ Man hätte an einem Feiertag und noch bei ungünstigem Wetter ein Kassastück erwarten sollen, doch hat eben durch diese getäuschte Erwartung der bessere Theil des Theaterpublikums an diesem Abend durch die so durchaus treffliche Darstellung dieses alten Kernstückes reichlichen Ersatz erhalten. Hr. Vespermann, Hanns Buller war an seinem Platze, das Publikum sieht ihn mit vorzüglichen Vorliebe in dergleichen Rollen; Hrn. Vespermann nur aber allein mag es eigen seyn, in denselben Thränen der Rührung und der Freude zugleich und in gleichem Maaße zu erwecken. Dem. Schlotthauer, schon von zartester Kindheit mit der Bühne vertraut, können wir eben darum nicht in die gewöhnliche Klasse der Anfängerinnen rechnen, sie hat schon einen sehr großen Vorsprung erlangt, und bewegt sich sicherer in dem für Andere neuen ungewöhnten Leben. Mit tiefem Gefühl, mit Innigkeit und Wahrheit gab sie die Rolle des Lottchen. Wir waren in der That angenehm überrascht, denn Dem. Schlotthauer zeigte uns, zu welch' schönen Hoffnungen sie berechtigt, und wird die Lücke, welche wir in der Art der Rollenfächer schon so oft wahrnahmen, ihr zur Ehre und dem Publikum zur Freude würdig ausfüllen. Gerufen wurden einstimmig alle am Schluß der Vorstellung.

D.

(Eingesandt.)

Bei der unbegränzten Hochachtung, welche ich für das Publikum habe, ist es mir doppelt unangenehm, immer von Neuem wieder, dem Herrn Fourier Franz Regle auf seine eben so kecken, als unwahren Behauptungen entgegnen zu müssen. Wenn ihm noch nicht genug war, daß ich mit polizeilichen Urkunden belegte: ich sei der einzige und wahre Redakteur des reisenden Teufels, so fragt er jetzt von Neuem wieder, nach einem Streite von 4monatlicher Dauer: warum ich denn nicht frei über die

Einnahme von diesem Blatte disponirt habe? ich aber frage ihn dagegen, ob nicht Dr. Kalb Redakteur des reisenden Teufels in dem Schuldscheine des Franz Regle an Hr. Hof . . . . . B . . . . als Garant und zwar mit der Einnahme vom reisenden Teufel, unterschrieben war? Was soll man nun über ein so undankbares, schmähliches Benehmen des Franz Regle, der selbst weiß, und es sogar früher bedauerte, nie eine Gelegenheit gehabt zu haben, etwas erlernen zu können, weiters sagen?

Dr. Kalb.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, am 30. Juni. Sr. Maj. der Kaiser Nikolaus ist von Warschau in Begleitung des Großfürsten Konstantin nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, und man glaubt hier allgemein, daß die Uebergabe von Silistria seine Ankuft an der Donau feiern werde. — Ueber die hier Statt gefundenen Besprechungen zwischen unserm Monarchen und dem Kaiser ist nichts Bestimmtes in das Publikum gekommen. Wenn auch die Zusammenkunft größtentheils nur durch die gegenseitige Liebe und Freundschaft der beiden Regenten herbeigeführt wurde, so ist doch sicher auch der gegenwärtige Stand der politischen Angelegenheiten zur Sprache gekommen. Wirklich erhielt sich mehrere Tage lang das Gerücht von einer am letzten Tage des Hierseyns Sr. Maj. abgeschlossenen Allianz zwischen Rußland, Preussen und Frankreich. Jetzt spricht man nicht mehr davon; es läßt sich hieraus aber weder auf den Grund noch Ungrund dieses Gerüchts schließen. Zwischen Rußland und Preussen bedarf es übrigens gewiß keines Allianztraktats; denn wo zwei Herrscher so sehr durch Liebe und Verehrung verbunden sind, da werden schriftliche Bündnisse und Versprechungen unnütz. Dem Vernehmen nach wird Ihre Maj. die Kaiserin dem siegreichen Ritter den ersten Dank überreichen. — Vom Kriegsschauplatze werden wahrscheinlich erst nach der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in der Wallachei neue Nachrichten eintreten, die vielleicht einigen auswärtigen Blättern nicht unwillkommen seyn werden, um wirder unheimliche Gerüchte zu verbreiten. Man ist hier so weit gekommen, daß man ausser den officiellen Berichten fast nichts mehr glaubt. Die Gerüchte von der Pest in den Fürstenthümern sind, wie man von hier anwesenden orientalischen Kaufleuten (welche von Leipzig nach Frankfurt an der Oder zur Messe reisen) bestimmt weiß, ganz ohne Grund. Es mag einige Pestkranke in einem Hospital geben, im Ganzen herrschen aber in jenen Gegenden nur die gewöhnlichen kalten und gallichten Fieber, welche nach jedem hohen Wasserstand im Frühjahr dort erscheinen und als epidemisch zu betrachten sind. — Unser Königsstädter Theater wird Gasbeleuchtung erhalten. In 14 Tagen soll auf demselben die Eroberung von Varna als Melodram dargellt werden, wobei Kavalleriegefechte auf der Bühne vorkommen werden.

Nro. 186.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 9. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Desrouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Juli 1801. Bestand noch in Amberg die Schnupftabackdosen-Fabrik des dortigen Magistrats-Rathes Hrn. Jos. Fleischmann, welche mit ihren mannigfaltigen, und niedlichen Mahlereien 19 Mahler beschäftigte, und mit Braunschweig, und Nürnberg wetteiferte. Als sich Churfürst Maximilian Joseph während des Krieges daselbst befand, besuchte derselbe diese Fabrike, und kaufte auf der Stelle 200 Dosen, um letztere wieder weiter zu verschenken.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 28.)

Die fünfzehnte Verlosung des verzinslichen und unverzinslichen Staats-Lotterie-Anlehens wird den 3. und 4. des künftigen Monats vorgenommen. — Dienstesnachrichten. An die erledigte Stelle eines Central-Gemälde-Gallerie-Inspektors zu München kam der bisherige Gallerie-Inspektor zu Augsburg And. Theod. Mättenheimer. — An die erledigte Landrichtersstelle zu Laufen kam der bisherige k. Polizeikommissär der Polizei-Direktion München Dr. Moriz Semer. —

Amtliche Notizen.

Nachdem in Erfahrung gebracht worden ist, daß mehrere Dienstherrn die Dienstbothen durch Verreichung eines zu hohen Lohnes, übertriebene Schankungen und andere Anerbiethungen an sich zu locken, und anderen dadurch abtrünnig zu machen suchen, so macht die k. Polizeidirektion bekannt, daß, um diesem Mißstande zu begegnen, man in vorkommenden Fällen genaue Untersuchung einleite, und die fehlenden Dienstherrn an Geld bis zu 10 fl., die Dienstboten aber mit Arrest bestrafe.

Tagsgeschichten.

Sr. Maj. der König haben Sr. k. H. dem Großherzog von Meklenburg-Strelitz, Höchstwelcher mit J. K. H. der Großherzogin Ihren Königl. Majestäten zu Brückenau einen Besuch abstatteten, den St. Hubertusorden verliehen. —

Gestern wurde in der Hauptstadt das allerhöchste Geburtsfest J. Majestät der Königin mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten ge-

halten. Um 8 Uhr wurde in der Studienkirche in Gegenwart der Professoren und sämmtlicher Studierenden ein feierliches Hochamt gehalten. Um 10 Uhr war dasselbe in der St. Michaels-Hof-Kirche für das sämmtliche Militär, zur gleichen Stunde in der Metropolitankirche für die Staats- und Civil-Beamten. S. K. H. der Prinz Carl und S. H. Herzog Max wohnten der gottesdienstlichen Feierlichkeit in der St. Michaels-Hofkirche bei.

Wir möchten dem Bierblatt gerne den Krieg ankünden, da es in seiner Anzeige über die bessern Biere, die meisten der hiesigen Bräuer, als z. B. Zenger, Franziskaner, Schleibinger und mitunter auch das k. Hofbräuhaus ausgelassen hat, welche doch unstreitig das beßte und gesündeste Bier brauen. —

Vorgestern wurde der schon viel besprochene und besungene Bockkeller für dieses Jahr geschlossen. Man kann die Narrheit nicht weiter treiben, als sie hier wirklich vorfiel. Mit Trauermusik und Kerzenschein wurde das letzte Faß prozessionaliter herumgetragen, Trauerflöre und Wursthäute waren die Insignien dieser bachanalischen Feierlichkeit. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

An der Giraffe, welche in der k. k. Menagerie zu Schönbrunn war, und Sonnabend am 20. Juni gestorben, ist nichts verabsäumt worden, dieses seltene und kostbare Thier zu erhalten. Die Giraffe wurde ohngefähr im Februar 1827 geboren, im Mai desselben Jahres in Korfoda gefangen, gieng unter dem 30. Mai 1828 von Alexandria ab, landete am 7. August des verflossenen Jahres in Venedig, und traf am 7. August des verflossenen Jahres in Schönbrunn ein. Sie war daher zwei Jahre ein Monat in der Gefangenschaft, und zwar zehn Monate und dreizehn Tage in der Schönbrunner Menagerie.

Rom, 27. Juni. Ein unterm 18. Juni vom heiligen Vater erlassenes Cirkularschreiben publizirt ein allgemeines Jubiläum zur Erflehung des göttlichen Beistandes beim Beginnen seines Pontifikats. Se. Heil. verleihen denjenigen, welche vom 28. Juni bis zum 12. Juli den Lateran und die Kirche von S. Maria Maggiore wöchentlich zweimal besucht haben, unter den gewöhnlichen Bedingungen, mit Hinzufügung einiger Fasten und Allmosen, die elbe Indulgenz, wie im Jahre eines Jubiläums. Alle geistlichen Behörden werden angewiesen, gleich nach Empfang des Schreibens, Kirchen zu diesem Endzweck zu bestimmen und die Zeit von zwei Wochen für diese Indulgenz anzuberaumen. Man spricht auch noch von einem andern Cirkularschreiben, welches Se. Heil., wie es beim Regierungsantritt gewöhnlich ist, an die gesammten Bischöfe erlassen habe.

Der Leipziger Roßmarkt machte auch dießmal den Vereinigungspunkt zwischen Süd- und Norddeutschland. Es mochten im Ganzen gegen 1800 Pferde da seyn. Wagenpferde waren gesuch-

ter als Reitpferde. Das theuerste Pferd, das für 150 Friedrichsd'or verkauft wurde, war ein Hengst von ächt englischem Blute. Von den zahlreichen neuen Wagen und Chaisen die zum Verkaufe ausgestellt waren, wurden 200 verkauft.

In Hamburg, hat kürzlich das neue Schauspiel eines Hahnenkampfs, stattgefunden. Gern setzen wir hinzu, daß diese Barbarei — keinen Beifall fand.

Von 1803 bis 1816 hat England 3,227,715 Schießgewehre gebraucht; 2,143,643 davon erhielten Englands Alliirte. In einem Kriegsjahre verschoß man im Durchschnitt 80,000 Fässer Pulver. Seit 127 Jahren hatte England 65 Kriege, deren Kosten auf die Summe von 50,600,000,000 Fr. berechnet werden. Der Krieg mit Napoleon kostete ihm 38,975,000,000 Fr., der mit der französischen Republik 11,600,000,000 Fr.

Paris. Die Rhone-Assisen haben einen gewissen Gerard, welcher die Dlle. Buy zu Lyon ermordete, zum Tode verurtheilt. Als der Präsident das schreckliche Schuldig für ihn aussprach, zog der Inquisit, der bis dahin ruhig dagestanden, ein in seinen Pantalons verstecktes Messer hervor, und wollte damit der Vollstreckung seines Todesurtheils vorgreifen; entweder fiel ihm die ihm zunächststehende Bewachung in den Arm, oder der zu schwache Stoß gieng bloß durch die Kleider des Verurtheilten, er erhielt keine Wunde und wurde entwaffnet und abgeführt.

Einige Taglöhner erlaubten sich am vergangenen Sonntag einen gefährlichen Spaß, den der eine mit dem Leben bezahlte. Sie loosten darüber, wer von ihnen sich in einen Sack stecken lassen müsse, dann sollte er in ein Boot getragen werden. So geschah es auch; der eine, den das Loos dazu bestimmt hatte, wurde in den Sack gesteckt, dieser zugebunden, und ein Arbeiter lud, ihn auf den Rücken. Als der Sackträger über das Brett gieng welches in das Boot führte, kam ihm ein Bootsmann entgegen und stieß den Beladenen, und dieser ließ den Sack mit sammt seinem Kammeraden ins Wasser fallen. Man gab sich alle Mühe ihn herauszuziehen, allein der Arme überlebte seinen Sturz nur eine Viertelstunde. Er hinterläßt eine schwangere Wittwe und zwei Kinder.

Bei Chantelle (im französischen Allier-Departement) hatten am 22. Juni 10 auf dem Felde arbeitende Landleute sich während eines furchtbaren Gewitters unter ein hölzernes Häuschen, wie man sie in den Weinbergen häufig antrifft, gestellt. Der Blitz schlug in das Häuschen und tödtete 8 derselben; die zwei andern wurden so stark beschädigt, daß man für ihr Leben fürchtet.

Dem. Garnerin ist von Hamburg nach Lübeck abgereist, um dort ihre 36ste Luftfahrt zu bewerkstelligen; von Lübeck wird sie sich nach Berlin begeben.

(Mittel beim Wundliegen der Kranken.) Man nimmt ein Stück Weisses von einen Hühnerey, und eine Tasse feines

Baumöl, setzt beides miteinander in einer irdenen Kasserole auf's Feuer; wenn dieses geschmolzen ist, thut man eben so viel alten Wein dazu, und laßt es langsam kochen, dann rührt man es um, bis es kalt ist. Mit dieser Masse belege man alsdann die wunden Theile des Körpers, und die Leidende wird die wohlthätigste Linderung verspüren.

Ein Musiklehrer, welcher den Sohn eines gebildeten Bankiers unterrichtete, wurde von dem Vater befragt, wie er mit den Fortschritten des Knaben zufrieden sey? „Mit der Fingerfertigkeit geht es wohl an, — entgegnete der Lehrer — nur mit dem Takte kann er sich nicht befreunden; so spielt er z. B. statt der Achtel Noten Sechszehntel.“ — „Ei nun, — meinte der Vater — wenn er mit einem Sechszehntel auskommt, warum soll er ein Achtel geben?“

Anzeigen.

Versteigerung.

37.(2b) Donnerstag den 9. d. werden Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. am Rindermarkt Nr. 622. im 3. Stock eine Garderobe Frauenkleider von Seiden, Pers, Mousselin, Gingang, Leib- und Bettwasch, Halstücher, Byjouterien, Meubles ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

41.(3b) In der Weinstraße Nr. 123. über 3 Stiegen sind zwei schöne, helle Zimmer rückwärts, mit oder Meubels am 1. August zu vermiethen.

42.(2a) Auf dem Frauenplatz im Hause Nr. 1589. im zweiten Stocke ist eine sehr schöne und bequeme Wohnung von sechs aufeinander folgenden Zimmern, einer geräumigen Küche und Speise, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 275 fl. um Michaelis oder bei baldiger Meldung auch schon zu Ende gegenwärtigen Monats zu beziehen.

43. Ein semmelfarbiger rauhhäriger Rattenfänger weibl. Geschlechts ist Jemanden zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Einrückungs-Gebühre im Rosenthale Nr. 653. über 4 Stiegen abgeholt werden.

44. Dem redlichen Ueberbringer eines verlornen, pudelartigen, jungen, weissen Hundes, mit schwarzen Flecken an beiden Augen, versehen mit dem Polizei-Zeichen Nr. 4892. wird im Thale Nr. 451. über 2 Stiegen, eine Belohnung ertheilt.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Donnerstag

Lissabon, Lübeck, und München mit der Verklärung des Königs Max.

Volkstheater.

Hans Dollinger. Ritterstück in 5 Akt.

Nro. 187.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 10. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

An
Ihro Hoheit die Prinzessinn
Amalie von Leuchtenberg,
am 10ten Julius (Kalendertag: Amalia).

Laß noch einmal heimatliche Klänge
Wohlbekannter Laute Festgesänge,
Wie ein deutsches Volk sie innig liebt;
Noch einmal zu Deinem Herzen dringen,
Die auf Engelschöre lichten Schwingen
Uns ein Gott in ew'ger Weyhe giebt.

Myrthen flechten wir zum Kranz und nieder
Auf die Blumen fällt die Thräne wieder,
Denn die Freude kommet nie allein.
Seh'n wir Dich geschmückt im höchsten Glanze,
Mit der Krone, mit dem Myrthenkranze,
Kehrt die Wehmuth mit der Freude ein.

Denn in Bayerns heimathlichem Garten,
Sah'n wir Dich, die schönste Blume, warten,
Hoffnungsvoll von zarter Mutterhand.
Von der Mutter, die in Huld und Milde
Vorgeleuchtet Dir im Musterbilde,
Heilig uns, wie Pflicht und Vaterland.

Sieh, da trägt das Lispeln leiser Wellen
Auf des weiten Meeres silberhellen
Reinem Spiegel diese Blume fort,
Die verpflanzt in eine ferne Zone
Jenes Landes Hoffnung wird und Wonne
Und durch sie des Herrschers Lust und Hort.

Ziehe hin mit Gottes reichstem Seegen!
Tausend Freuden lächeln Dir entgegen,
Und Erinn'rung leite Deinen Sinn —
Wenn die Wolken über Berge fliehen
Wenn die Wellen nach der Heimath ziehen;
Nach dem treuen Vaterlande hin. —

Und so bleibest Du mit uns verbunden,
Denkest unser noch in manchen Stunden,
Wie ein deutsches Volk Dich ewig ehrt —
Und zum Lohne Deiner Huld und Tugend
Winket Dir im Morgen Deiner Jugend
Eine Krone, Fürstin, Deiner werth! —

Ulrich v. Destouches.

Tagsgeschichten.

Herr Ludwig Stängel hat seit Kurzem das freundliche Gasthaus des Hr. Joseph Döllerer im Thal übernommen. — Es versammelten sich verflossenen Mittwoch mehrere Hof- und Staatsdiener, Herren vom Magistrate, Gelehrte, Künstler, und achtbare Bürger daselbst, um das höchsterfreuliche Geburtsfest unserer geliebtesten Königinn Theresia zu feiern, welches dann bei der beßten Bewirthung unter allgemeiner Eintracht geschah. Herr Bürgermeister Klar brachte die Toaste auf unsere erhabne Königinn aus, welche von der ganzen Versammlung mit einem einstimmigen Jubel wiederholt wurde. — Möchten Sie es doch in Brückenau gesehen, und gehört haben, mit welcher Treue und Anhänglichkeit die Herzen der Bayern Ihnen entgegenschlagen.

Herr Tamboſi, welcher sich bei verschiedenen Gelegenheiten durch seine sinnreichen Anordnungen rühmlichst auszeichnete, veranstaltete vorgestern als am Geburtstag J. M. der Königinn eine sehr schöne Nachtmusik unter den Bäumen des Hofgartens. Ein Theil des Hofgartens selbst, so wie die dem Hause zunächst gelegenen Brunnen waren sehr geschmackvoll mit Lampen und Glaskugeln beleuchtet. Im Innern des Hauses war eine Soupè veranstaltet, welchem die angesehnsten Personen beiwohnten Die Musiker, wenn wir nicht irren ein Theil des hiesigen Stadtmusikvereins erwarben sich durch Produktion und die Auswahl ihrer Musikstücke den innigsten Beifall. Indeß machte es einen unangenehmen Eindruck, daß von Seite derselben, die Anwesenden um Beiträge angegangen wurden.

(Eingesandt.)

Es wäre thöricht zu zweifeln, daß nicht in den meisten Privatvereinen das allerhöchste Geburtsfest unserer erhabenen Landes-Mutter auf eine würdige Weise gefeiert worden wäre; allein zweifeln möchte man dennoch, ob dieses Fest in jedem dieser Vereine mit einer so allgemein herzlichen Theilnahme, mit einer so brüderlichen Eintracht und so ungezwungenen Fröhlichkeit begangen worden sey, als von der Gesellschaft der Resource. Von Nachmittags 2 Uhr angefangen war nemlich in dem Belustigungsorte Oberföhring bei einer gutbesetzten Musik ländlicher Ball, der sich um 10 Uhr endigte. Die sämmtliche Gesellschaft erhob sich sodann, und zog unter Fackelschein und abwechselnder Musik mit Gesang nach Bogenhausen. Hier wurde Halt gemacht, und Fröhlichkeit herrschte hier nochmals unter rauschenden Toasten und fröhlichen Tänzen bis nach Mitternacht. Nun wurden die Fackeln wieder angebrannt, die Musik trat vor den Zug und alles kehrte vergnügt nach der Stadt zurück. Einsender dieses ist kein Mitglied der Gesellschaft aber dennoch kann er einem Vereine, in welchem die herrlichste Harmonie, und eine solch ungetrübte Heiterkeit und Eintracht zu herrschen scheint, nur von Herzen Glück wünschen.

Sch.

(Lokales.) Dem eifrigen Bestreben des Hr. Magistrats-Rathes Siedler verdankt München seit einer Reihe von Jahren

mehrere gemeinnützige das allgemeine Beste erzielende Unternehmungen; möchte es ihm doch auch gelingen der allgemein schon vielfach besprochenen gerechten Klage über die Vernachlässigung der Seitenwege (Trotoirs) durch irgend eine zweckmässige Veranlassung recht bald abzuhelfen, sofort dem Beispiele der Vorstadt Au nachzufolgen, wo die Seitenwege mit einer das Publikum ehrenden Aufmerksamkeit im besten Zustande erhalten werden.

Gestern Morgens gegen 3 Uhr zog ein fürchterliches Gewitter sich über unsre Stadt zusammen. Der Himmel stand in einem immerwährenden Feuermeer, und der Donner rollte ohne Pausen, gleich dem größten Orkan unaufhörlich fort. Die Kirchen-Thürme und Dächer der Häuser waren wie vom Sonnenschein bei einer Stunde erleuchtet, und ernsthafte Besorgniße hatten diejenigen, welche dieses Gewitter zu beobachten Gelegenheit hatten, zumal da es lange ohne Regen andauerte. So lange wir uns erinnern können, war die Gefahr eines Gewitters nicht so groß wie an diesem Morgen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankfurt, 4. Juli. Vor einigen Tagen trug sich in dem benachbarten kurhessischen Orte Bockenheim folgender seltsame Vorfall zu: Ein Engländer, der sich früher in Frankfurt aufhielt, kürzlich aber eine Sommerwohnung mit seiner Familie in Bockenheim bezogen hatte, wurde von der dortigen ersten Magistratsperson beim Abzeichnen einer pittoresken Ansicht in der Nähe des Orts betroffen, sofort in Haft genommen und nach Hanau geführt, von wo er jedoch Abends wohlbehalten auf freien Fuß gestellt in den Schooß seiner Familie zurückkehrte. Wie man jetzt erfährt, fand diese sonderbare Behandlung in Gemäßheit einer früher, zur Zeit des Kriegs erlassenen, allerhöchsten Verfügung Statt, wodurch den Ortsbehörden eingeschärft worden war, es nicht zu gestatten, daß fremde Leute die Gegend aufnähmen. — Seit Kurzem haben hier mehrere Selbstmorde Statt gefunden, unter denen besonders zwei großes Aufsehen machten. Beide Individuen gehörten den höhern Klassen der Gesellschaft an, und befanden sich in ganz guten Glücksumständen.

Seit langer Zeit beschwerten sich viele Kaufleute von Straßburg über zahlreiche Diebstähle, die in ihren Krambuden und an ihren Aushängkasten begangen worden. Gebrannte Wasser, Zuckerwerk, Schinken, Geld, Kleidungsstücke, Mode-Artikel, Waaren u. s. w., Alles war den unermüdlichen Dieben willkommen; sie folgten sogar den aus- oder einfahrenden Wagen nach, und wußten sehr geschickt die Nachlässigkeit der Reisenden oder Kondukteurs zur Erleichterung des Gepäcks zu benutzen. Endlich, nach vielen Nachforschungen, gelang es der Justiz, sich jener unermüdlichen Diebe zu bemeistern. Es waren lauter junge Leute von 14 bis

18 Jahren. Aus ihren Geständnissen erhellt, daß sie von mehreren Weibern zum Diebstahl gereizt worden waren, die dreifache Gewerbe von Weinschenken trieben, Inhaberinnen verrufener Häuser und Mäcklerrinnen waren, und welchen dieselben alles Gestohlene verkauften. Diese Weiber wurden daher als Mitschuldige angehalten; ein Theil wurde vor die Zuchtpolizei verwiesen, wo sie gerechte Strafe empfangen. Die übrigen, 13 an der Zahl, Namens Bucher, Schmitt, Langenbach, Epp, Modeste, Schimper, Bacher, und die Weiber Epp, Schneider, Bender, Remm, Bronner und Rausch, erschienen am 27. Juni vor dem Assisengericht. Sie hatten 60 Fragen zu beantworten, und das Urtheil wurde nach Mitternacht gesprochen. Zwei der Weiber nebst einem der jungen Leute wurden freigesprochen, die andern Angeklagten wurden zu ein- bis zehnjähriger Gefangenschaft verurtheilt.

Anzeigen.

42.(2b) Auf dem Frauenplatz im Hause Nr. 1589. im zweiten Stocke ist eine sehr schöne und bequeme Wohnung von sechs aufeinander folgenden Zimmern, einer geräumigen Küche und Speise, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 275 fl. um Michaelis oder bei baldiger Meldung auch schon zu Ende gegenwärtigen Monats zu beziehen.

45. Unweit der Stadt ist für eine Privatgesellschaft ein angebauten mit einer Kegelbahn versehener Garten und auch zwei schöne, meublirte Zimmer zu ebener Erde um einen sehr billigen Preis zu vermiethen.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Freitag

Lissabon, Lübeck, und München mit der Verklärung des Königs Max.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 43. 4. 40. 32. 29.

Gestorbene in München.

Den 6. Juli Jos. Kern, Maler und Anstreicher, 46 Jahre alt. — Urs. Bauminger, Zeug-Schmidsfrau, 75 J. a. — Ther. Zettler, bgl. Bäckers-Tochter, 29 J. a. — Jos. Kinader, Steinführer, 42 J. a. — Math. Leidenforster, Knecht, 36 J. a. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Das Schmuckkästchen, Schauspiel in 4 Akt von Kotzebue.

Volkstheater.

Die unruhige Nachbarschaft, Singspiel in 2 Akten.

Nro. 188.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 11. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1824. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Julius 1801. Auf die von dem K. K. Hofkriegsraths-Präsidenten Erzherzog Carl gegebene Zusicherung wurde öffentlich bekannt gemacht, daß die während dem Kriege in K. K. Erblanden mit Gewalt weggenommenen bayrischen Unterthanssöhne auf Reklamation von da wieder freigegeben werden sollen.

Den 11. Julius 1662. wurde der berühmte bayrische Kriegsheld Maximilian Emanuel ein Sohn des Churfürsten Ferdinand Maria, und Adelheid Herzogl. Savoyscher Prinzessin geboren; dessen zum dankbaren Angedenken die hiesige prächtige Theatinerkirche erbaut worden ist.

Tagsgeschichten.

Mit Ertheilung von Privilegien, Concessionen u. d. gl. wird nicht selten großer Unfug getrieben. Sogenannte Geschäftsmacher, welche hier in München auf gutem Fuße stehen, suchen um dieselben nach, um unter solchem Vorwande sich die Ansäßigmachung in München zuzueignen. So werden Errichtungen von Fabriken angezeigt, welche nie zu Stande gekommen sind und kommen werden. Wir haben mehrere israelitische Inhaber von verschiedenen Fabriken, welche ihr Geschäft ordentlich betreiben und so mit Achtung und Würdigung in der Klasse der Bürger stehen; wir haben aber auch Individuen, welche z. B. Schrauben-Fabriken oder Wachsbleichfabriken ankündigen, die wahrscheinlich in dem Mond zu Stande kommen werden, da wir hier bisher noch nichts davon gesehen haben; sie sind Fabrikherrn ohne Fabriken, und üben nebenher andere Geschäfte aus, wodurch dann sowohl die Regierung, als das gesammte Publikum auf die schönste Weise hintergangen wird. Möge diesem Uebel doch bald abgeholfen werden.

Ueber Wucher und namentlich über Holzwucher eine Stimme zu erheben, würde vergeblich seyn und in der Wüste verhallen; allein aufmerksam zu machen auf die immer steigenden Holzpreise, wodurch die Detailholzhändler in der Stadt Gelegenheit haben, ihr schändliches Unwesen zum Nachtheil der ärmern Klasse hiesiger Einwohner immer mehr geltend zu machen, dürfte die vollste Aufmerksamkeit der Behörden verdienen, und geeignet seyn, über die Errichtung eines Holzmagazins nach dem Muster von Wien ernsthaft nachzudenken, damit nicht, wie im verflossenen Winter

der Arme und Kranke dem schreienden Betruge einiger gewissenloser Wucherer abermals Preis gegeben werde.

Dem Verkaufe der auf die Gesundheit tödtlich wirkenden Leberwürste dürfte bei gegenwärtiger Jahreszeit die strengste Aufsicht gewidmet werden; denn bei einigen Köchen und vor den Fleischbänken werden Leber- und Blutwürste verkauft, welche ohne weiters lebensgefährlich sind. Auch der Verkauf des geräucherten stinkenden Kalbfleisches vor der Fleischbank dürfte verbothen werden.

So imposant für jeden Fremden der Anblick des herrlichen Glyptothek-Gebäudes seyn muß, eben so mißfällig wird man aber auch bemerken, daß bei einem Gebäude, welches in seiner äußeren Zierde bis auf das Portal gänzlich vollendet, eben dieser Theil aber schon so lange Zeit gänzlich unbeachtet geblieben ist, und die häßliche Bretterwand noch immer nicht von ihrem Platze weichen will. Könnte man denn nicht, wenn wirklich das hiefür bestimmte Portal noch nicht fertig seyn sollte, was bei der Länge der Zeit fast unglaublich scheint, einstweilen ein ganz einfaches, aber doch für das Auge gefälligeres Interims-Thor anbringen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Eingesandt.)

Der in Nr. 167. des Tagsblattes enthaltene Aufsatz aus Bogen erheischt nachstehende Berichtigung: Die Herausnahme des Leichnams aus dem Wasser geschah durch drei zufällig am Ufer gestandene Personen, worunter sich auch die Tochter eines Pfannenflickers befand. Die Sezirung des Leichnams unterblieb auf die Erklärung des Landgerichts-Arztes, daß selbe nicht mehr vorgenommen werden könne. Unmittelbar nach erfolgter obrigkeitlicher Besichtigung wurde der Leichnam in eine Todtenbahre gelegt, diese vernagelt, und bis zur erfolgenden Beerdigung in die sogenannte Todten-Kapelle gebracht. Die Beerdigung erfolgte noch am nämlichen Tage nach christkatholischem Gebrauche. Daß die Gemeinde Bogen sich aus religiösem Fanatismus hiezu nicht verstanden habe, ist eine eben so grobe Unwahrheit, als die Behauptung: daß der nackte Körper den jungen Burschen und andern Neugierigen zur Schau überlassen worden sey. Mag nun der Einsender jenes Aufsatzes die unlautere Absicht gehabt haben, das Publikum absichtlich zu täuschen, oder mag er selbst im Irrthum befangen seyn, so wird gegenwärtige aus offiziellen Quellen geschöpfte Berichtigung die Leser des Tagsblattes über die Glaubwürdigkeit der in Frage liegenden Korrespondenz-Nachricht hinreichend aufklären.

Nach längerer Unterbrechung sind in Paris Nachrichten von der, nach Aegypten und Nubien abgegangenen Kommission französischer und toskanischer Gelehrten eingegangen. Nachdem sie

Nubien bis zur zweiten Katarakte durchgereist hatten, kamen sie am 1. Februar nach Aegypten zurück. Hrn. Champollion's Briefe gehen bis zum 2. April; die letzten sind aus Theben datirt, wo die Reisenden seit dem 8. März sich in dem prächtigen Grabmahl des Königs Rhamses IV. aufhalten.

Zu Talavera de la Reina in Spanien fielen am 15. Juni Schlossen, die größtentheils eine Unze, mehrere sogar 3 bis 4 Unzen, wogen. Die Umgegend der Stadt auf einer Strecke von einer Stunde ist ganz verwüstet. Mehrere Menschen wurden getödtet.

Die Lyoner Polizei hat einen Maurer, Namens Fontolive, verhaftet, der sich für den Sohn Ludwigs XVI. und den Erben der französischen Krone ausgab. Im Augenblick seiner Verhaftung arbeitete er an einer Denkschrift an die Regierung, um seine Rechte auf den Thron in Anspruch zu nehmen.

So glücklich war wohl selten ein Brautpaar, wie das, welches am 1. Juni zu Hackword in England getraut wurde. Schon vor 50 Jahren hatten sich die beiden Leute geliebt und sich miteinander versprochen; zwar mußten beide sich an Andere verheirathen, aber mit der Zeit wurden sie wieder Wittwer und Wittwe, und so erfüllten sie nun ihr altes Eheversprechen; sie waren zusammen 143 Jahre alt. —

Das Königstädter Theater in Berlin hat es jetzt so weit gebracht, daß auch Pferde mit Komödie spielen. Kürzlich wurde ein neues Stück gegeben, bei dem ganze Kavallerie-Angriffe vorkamen, trotz denen bei Schumla. Eine schmale Treppe von 20 Stufen ritten die Reiter im Galopp hinauf, und besonders kunstreich spielten einzeln abgerichtete Pferde ihre Rolle.

In Lissabon wurden die anwesenden Kommandeurs und Ritter des Christusordens aufgefordert, sich bei der Frohnleichnams-Prozession einzufinden, den Ausbleibenden ward mit Strafe gedroht, und zwar den Rittern mit einer Geldbuße von 80 Cruzaden, den Kommandeurs mit zweijähriger Einziehung ihrer Einkünfte. —

Paris, 4. Juli. Gestern Mittag um 1 Uhr traten zwei äußerst elegant angezogene Spitzbuben, angethan mit schönen schwarzen Röcken, weißen Hüten, die Finger von Ringen strotzend, in ein in der Straße Chabannais gelegenes Haus, stiegen zwei Treppen hinauf, und pochten höchst manierlich an allen Thüren an, um auch gewiß zu seyn, ob Niemand um den Weg sey. Durch einen sonderbaren Zufall rief Niemand „herein"; sie dachten also, es ist richtig, wir sind allein, zogen falsche Schlüssel heraus, und öffneten mit diesen die Zimmerthüre eines Spitzenhändlers, welcher sich gerade rasirte. Ueberrascht von der Gegenwart dessen, den sie erst zu barbieren gedachten, erschreckt durch sein Geschrei „Diebe" liefen sie davon; ein Zimmer-Nachbar, der

gleichfalls von dem Anpochen keine Notiz genommen hatte, öffnete nun auch seine Thüre, und setzte den Gaunern nach, so daß der eine auf der Hälfte der Treppe, der andere mitten auf der Straße festgenommen, und auf die Hauptwache geführt wurde; sie haben, wie sie sagten, keine bestimmte Wohnung, und der eine gab sich für einen ehemaligen Geistlichen, der andere für einen Steinschneider aus.

Anzeigen.

20.(3c) **Versteigerung.**

Vermöge allerhöchsten Reskripts am 26. v. M. wird Montag den 13. d. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags an Ort und Stelle die Stallbaraque an der Theresien Strasse auf Abbruch und zwar in sieben Abtheilungen jede zu vier Bretterlängen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige einladet

die

Königliche Militär-Lokal-Bau-Commission.

Fürstenwärther,
Oberstlieutenant.

41.(3c) In der Weinstraße Nr. 123. über 3 Stiegen sind zwei schöne, helle Zimmer rückwärts, mit oder Meubels am 1. August zu vermiethen.

46. In einer schönen Straße der Stadt ist ein Haus für einen Gewerbsmann mit guter Bedingniß zu verkaufen. D. U.

Kunst-Verein.

47. Sämmtliche sehr verehrliche Herrn Mitglieder des Kunst-Vereins werden hiemit zur General-Versammlung am Montag den 13. d. M. Nachmittags 5 Uhr eingeladen.

München, am 10ten Juli 1829.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

48. Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des „Frohsinns.“

Samstags den 11. Juli. Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes J. M. der Königin

großer, festlicher Ball.

Anfang 8 Uhr.

München den 9ten Juli 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Heute Samstag keine Vorstellung.

Sonntag

Die Schlacht bei Jena;
Ansicht von Dresden; München mit der Verklärung des Königs Max.

Nro. 189.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 12. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. 1796. wurde ein Theil des Churpfälzischen Reichs-Contingentes in die Besatzung nach Philippsburg gelegt. — Zu Heidelberg wurden Anstalten getroffen, die dortigen Magazine, und Lazarethe wegzubringen.

Tagsgeschichten.

In jüngster Zeit sind in den Kirchen der, der Hauptstadt zunächst liegenden Landgerichte mehrere Kirchendiebstähle verübt worden, die Diebe scheinen sich auf diese Art von Räubereien ganz verlegt zu haben. In der vorgestrigen Nacht wurde nun auch ein Altar in der hiesigen Gottesacker-Kirche gänzlich abgeraumt, der Dieb hat sich wahrscheinlich in der Kirche versteckt gehalten und sich einschließen lassen. Man warnt das Publikum daher vor dem Ankauf angeöhrter Münzen, Votivbildern z. B. silberne Herzen ꝛc. ꝛc. Auch mag dieses für die übrigen Kirchendiener als Fingerzeig gelten, ehe sie die Kirchen am Abend sperren, dieselbe nocheinmal genau zu durchsuchen, um die Kirche vor Schaden und sich selbst vor Verantwortung zu bewahren.

In der gestrigen Nacht erhenkte sich in seiner Behausung ein Musikant (der blinde Felix). Er war ein junger kurzsichtiger Mensch, blies die Flöte, und wurde immer von einem Kollegen, der die Harfe spielte, begleitet. Die Ursache dieses Selbstmordes weiß man nicht. —

Nachrichten aus Berlin zufolge ist Dem. Schechner als Recia aufgetreten und zwar mit dem größten Beifalle. S' ist doch wunderbar, die Berliner Luft muß die Stimmlage der Dem. Schechner verändert haben!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Schreiben aus Weimar, 27. Juni. Nach viertägiger unleidlicher Hitze begab es sich gestern um halb 6 Uhr Abends, „daß solch ein grausam morderisches Schlossenungewitter jählings herfürbrach aus der Berge Schlünden, daß allen Weimarn außer den Glasern, das Herz entsank und meinten Alle, elendig zu ertrinken.“ Die Staubwolken, vom heftigsten Sturmwinde empor

gewirbelt, schienen den Kampf mit den Himmelswolken bestehen zu wollen, allein eine dichte Saat Schlossen, von der Größe der Musketenkugeln, trieb sie zurück, und wehe — jetzt klirrten, klangen und sprangen unsere Fenster! Ringsum Gewitter, die mehrmals, ohne jedoch Schaden zu thun, in unserer Umgebung einschlugen. Die Kanäle konnten die Ströme Wasser nicht mehr fassen, das nun die Straßen zu seinem Beete machte. Kaum hatte dieses Schlossenwetter aufgehört, so brach ein neues über uns herein, und zwar zum Theil durch die offenen Fenster bis in unsere Stuben. Manches Haus hat gegen und über hundert Fenstersscheiben eingebüßt. Die des Residenzschlosses und der nahe dabei liegenden Großherzogl. Gebäude blieben fast gänzlich verschont. Unsere nächsten Gärten haben viel gelitten, die entfernteren Getreidefelder weniger. Dergleichen Hagelwetter sind übrigens bei uns etwas sehr seltenes, da sie unser Ettersberg (Aethersberg) von uns abzuwenden pflegt. Während des ärgsten Schlossenwetters sah man es von hiesigen hohen Gebäuden aus, wie es, unweit der Stadt, neben dem Hirten, der die hiesige Schaafheerde weidete einschlug. Da nahm er seinen Hut ab, faltete seine Hände und verrichtete, der Schlossen nicht achtend, sein inbrünstiges Dankgebet mit entblößtem Haupte.

Am 3. Juli ist zu Hamburg der erste dießjährige holländische Häringsjäger, de jonge Maartje, Schiffer A. van Berkel, mit neuen holländischen Häringen aus der Nordsee an die Stadt gekommen.

Jean Paul Guérlin, Uhrmacher in Berlin, verfertigt Cylinder-Uhren, deren Aeusseres einem preussischen Thaler ähnlich ist, oder vielmehr besser gesagt, derselbe hat in einen wirklichen gutgeprägten Thaler ein kunstreiches Werk von hohem Werthe zu bringen gewußt, welches mit allen Eigenschaften eines vorzüglichen Uhrwerks die flachste Form vereinigt, die jemals erreicht werden kann.

In Dännemark muß nach einer kgl. Verordnung die Turnkunst sowohl mit dem öffentlichen als mit dem Privatunterricht verbunden werden. Jede größere Bildungsanstalt hat einen Turnlehrer und die nöthigen Gerüste; selbst auf den Dorfschulen muß der Lehrer in den Leibesübungen Unterricht ertheilen, und im Privatunterrichte muß auch die Turnkunst miteingeschlossen seyn.

Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar besuchte kürzlich, in Begleitung des Herzogs von Clarence, den Tunnel unter der Themse, und bezeigte dem Ingenieur Hrn. Brünel sein Erstaunen und seine Zufriedenheit über dieses gigantische Unternehmen.

In Italien hat der Dr. Trevisan, welcher in der Gegend von Castel Franco lebt, die wichtige Bemerkung gemacht, daß die Kälte auf die Sterblichkeit der neu gebornen Kinder einen großen Einfluß habe. Er sagt, man könne annehmen, daß in Italien von 100 Kindern, die im December, Januar und Februar

geboren werden, 66 in dem ersten Monate, 13 in dem Lauf des Jahres sterben und 19 leben bleiben; von 100 im Frühjahre Gebornen 48 das erste Jahr; von 100, welche im Sommer geboren werden, 83 das erste Jahr, und von 100, die im Herbste geboren sind, 58 die ersten 12 Monate überleben.

Wenn in Wien „Kabale und Liebe" von Schiller gegeben wird, ist der Präsident ein Vicedom; in den Räubern erscheint der alte Moor nicht als Vater, sondern als Oheim, und im Taubstummen ist blos ein Herr, kein Abbé de l'Epée.

Paris, den 5. Juli. Nach dem Journal von Havre, hat sich zur Zeit des letzten Wallfischfanges an den Küsten von Brasilien ein Seeräuberschiff, bekannt unter dem Namen „die große schwarze Brigg von St. Thomas," gezeigt. Der Hauptmann dieser Piraten-Brigg ist ein durch seine außerordentliche Grausamkeit berüchtigter Franzose. Ein spanischer Matrose, welchen der Corsar an den Amerikaner Wallfischfahrer „die Amazone" abgegeben, erzählt: Gedachter Seeräuber-Häuptling erscheint nie anders als baarfuß auf dem Verdeck, in leinenen Pantalons, mit einem blauen Hemde angethan, und mit dem blanken Säbel in der Hand; sein Haupthaar sey roth; er möge ungefähr 40 Jahre alt seyn, und an seinem Körper trage er die Narbe eines auf seinen Streifereien erhaltenen Dolchstoßes. Ueber die nähern, dieses Schiff betreffenden Verhältnisse, wollte sich der Spanier nicht weiter herauslassen; nur äußerte er wiederholt, daß, wäre der Wallfischfahrer, auf welchem er sich befunden, ein englisches Schiff gewesen, so würde auch nicht einer von der Mannschaft dem Tode entronnen seyn, so sehr beherrsche den Piraten eine Todfeindschaft gegen diese Nation.

Gestern in der Frühstunde wurden 5 Soldaten vor der Fronte einer starken, aus den in Paris in Besatzung liegenden Regimentern bestehenden Truppen-Abtheilung degradirt. Einer von den Sträflingen, der zum Tode verurtheilt war, dessen Strafe aber in 10jährige Kettenstrafe verwandelt wurde, schleppte bereits die Kugel an seinen Fesseln auf dem Vendome Platz nach.

Ein gewisser Perrot entwischte vor Kurzem aus dem Gefängnisse; vergebens waren anfänglich die Nachforschungen zu seiner Habhaftwerdung; endlich fand man ihn auf folgende sonderbare Art. In Paris kannte ihn Niemand, und daher stand ihm auch nirgend ein Schlupfwinkel offen. Acht und vierzig Stunden hatte er keinen Bissen zu sich genommen. Ihm wurde daher ganz miserabel; endlich schlüpfte er durch ein Kellerloch, und trank nach Herzenslust. Als am andern Tage die Dienstleute in den Keller traten, fanden sie ihn völlig betrunken daliegen. Sie hätten sich damit begnügt, ihn zur Thüre hinauszuwerfen, allein er wollte sich zur Wehre setzen, man holte also die Wache, und erst auf der Polizei erkannte man in ihm den aus dem Gefängnisse entsprungenen Perrot.

Anzeigen.

Wenn es wahr ist, daß nach einem Gerüchte, wie die Redaktion des bayr. Beobachters sagt, ich Mitarbeiter des genannten Blattes seyn soll, so wäre dieses noch mehr als ein »Gerücht«, und eine wirkliche Lüge. Uebrigens hätte die Redaktion dieses Blattes füglich die Sache ganz mit Stillschweigen umgehen können, denn gerne und bevor Nr. 1. erschienen, habe ich auf jenen literarischen Ehren-Antheil verzichtet, welchen die bisherige Redaktion des »bayer'schen Beobachters (!!!)« sich erworben hat.

Dr. Kalb.

---

49. Unterzeichnete Niederlage macht hiermit dem verehrlichen Publikum bekannt, daß wieder frische Parthien Taback von bester Qualität angekommen sind: Pariser Nr. 1. 36 kr. detto Nr. 2. 24 kr. Marino Nr. 1. 24 kr. detto Nr. 2. 16 kr.; Landauer Nr. 1. 20 kr. detto Nr. 2. 16 kr.; Asiatische 20 kr. u. s. w. und um geneigten Zuspruch sich bestens empfiehlt.

F. X. Schneider,
am Wittelsbacherplatze Nr. 1339.

---

50. Heute den 12. ist im dreßlerischen Hause in der Herrnstraße nächst dem Isarthor Nr. 305. Tanzmusik und Freinacht. Die höflichste Einladung macht

Joseph Hofbaur,
Kaffetier.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Sonntag

Die Schlacht bei Jena;
Ansicht von Dresden; München mit der Verklärung des Königs Max.

Augsburger Cours vom 9. Juli.

	Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC.	Pap. 100 3/8.	Geld 100 1/8.	Rothschild Loose	163. 162 1/2.
detto. 5 pC.	— 104.	— —	Partial à 4 pC.	125 3/8. 125 1/8.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107 3/4.	107 1/2.	Metalliques à 5 pC.	99. 98 3/4.
Unverzinsliche à 10 fl.	— 131.		Bankactien I. Sem.	1113 1115.

Schrannen-Preise vom 11. Juli bis 18. Juli.

Weizen . .	16 fl. 35 kr.	— minder um	29 kr.
Korn . . .	11 » 51 kr.	— minder um	9 kr.
Gerste . .	9 » 13 »	— minder um	4 kr.
Haber . .	4 » 30 »	— minder um	6 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Richard und Zoraide, Oper in 2 Akten.

Volkstheater.

Der Teufelsbrunnen in Bayern, Zaubermärchen in 3 Akt.

№ 190.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 13. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Taaskalender.

Den 13. Juli 1789 Dankamt, Sammlung für die Armen, und Freudenschießen ꝛc. ꝛc. in Weilheim. — Ebenso ein Dankamt im Kloster Bernried am Starnbergersee unter der Beiziehung aller übrigen Klosterpfarreyen.

Taggeschichten.

Vor mehreren Tagen bemerkte man, daß eine hiesige Stadt-Uhr, und namentlich die an den Thürmen der Metropolitankirche sich im Vergleiche mit den andern in der Zeitangabe sehr bedeutend unterscheide, und nun ist dieß wieder der nehmliche Fall mit der Uhr am Karlsthore. Da eine solche Nachlässigkeit auf die öffentlichen Gewerbe einen nachtheiligen Einfluß hat, und da man ferner Gelegenheit hatte, schon öfter die Bemerkung zu machen, daß ein solcher Uebelstand immer eine Dauer von mehreren Tagen hat, ehe es den für die Richtigstellung der Uhren beauftragten Individuen gefällig ist, ihre Schuldigkeit zu thun; so dringt sich uns die Frage auf, wozu wir denn eine sogenannte Normal-Uhr haben? — Oder sollte diese vielleicht selbst nicht zuverlässig seyn?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Sachsen, 6. Juli. Dem Vernehmen nach werden in einer Leipziger Buchhandlung mit Nächstem die Memoiren des Obersten Gustavson, ehemaligen Königs von Schweden erscheinen. Sie werden besonders die Geschichte seiner Feldzüge und deren Katastrophen enthalten; Manches aber, was einen tiefen Blick in die politischen Ereignisse in Schweden während seiner Regierung zu werfen gestattet, und die Handlungsweise bekannter Männer enthüllt, soll erst nach seinem Tode durch den Druck bekannt gemacht werden.

Der zweite Haupttreffer von 30,000 Gulden K. M. der dießjährigen Rothschild Lotterie (Staatsanlehen vom Jahre 1820) ist zweien Ladendienern eines israelitischen Handelsmannes in Prag zugefallen.

In der Dorfzeitung wünscht Jemand, daß bei der großen, über 400,000 fl. betragenden Erbschaft des J. C. Brand, wozu noch immer keine Erben sich legitimirt haben, der bekannte unglückliche Brand in Nonneburg als der rechte Universal-Erbe betrachtet werden möge.

Das Polizeigericht zu Fontainebleau hat einen Hrn. Delon aus Nemours wegen Wuchers zu 200,000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

Das neue Denkmal, welches die französische Regierung dem bei Sasbach gefallenen berühmten Turenne errichten läßt, soll am 27. dieß, als dem Todestage des Marschalls, aufgestellt werden. Es ist ein 38 Fuß hoher Obelisk, aus grauem Granit, mit Turennes Brustbilde, Wappen und emblematischen Verzierungen. Den artistischen Theil besorgt der geschickte Bildhauer Friedrich in Straßburg, die Leitung des Ganzen ist dem dortigen Geniekorps anvertraut. Das dortige Monument, welches Moreau hatte setzen lassen, bestand aus Marmor, der aber allmählig verwitterte. Sasbach, in dessen Nähe Turenne seinen Tod gefunden, ist ein Dorf, ungefähr in der Mitte zwischen Baden und Offenburg, und auf immer merkwürdig als Schauplatz, auf welchem 2 der größten Feldherrn, Montecuculi und Turenne, das ernste Spiel des Kriegs gegen einander spielten, und damit ihre militärische Laufbahn schloßen.

Des grellen Contrastes wegen wie die Sonn- und Feiertäge hier in un erm lieben München und anderswo gefeiert werden, theilen wir unsern Lesern folgende kurze Beschreibung der Sanntagsfeier in Schottland mit: „Nachdem man das Lager verlassen, und, was sogleich geschieht, sich vollständig angekleidet hat, liest man für sich in heiliger Schrift, welche ich selbst in den Fremdenzimmern der Gasthöfe häufig vorfand, bis die Hausglocke sämmtliche Glieder der Familie, und was sonst von fremden Gesellen und Gesinde mit ihr zusammen wohnt, zur Morgenandacht versammelt. Alles erscheint in reinlicher Tracht, wie man dem Gottesdienste beiwohnt. Man begrüßt und setzt sich, liest, singt, betet, wie es eben der Hausvater ordnet. Gegen 10 Uhr, nach eingenommenem Frühstücke, dem ein kurzes Tischgebet vorhergeht, nimmt die Mutter die Kinder zusammen, liest mit ihnen in der Schrift, giebt ihnen biblische Stellen, Katechismusstücke oder Liederverse auf, überhört sie, geht das Gelesene mit ihnen durch, legt es ihnen aus, prägt es ihnen ein. Auch Mägde und Lehrlinge erfahren ihre liebevolle Unterweisung. Bis die Kirchenglocken einläuten, sind die Strassen leer, Alles ist daheim beschäftigt für das eigene und fremde Seelenheil. Vom frühesten Morgen an ist es auf den Märkten und Gassen still; nur hie und da zeigt sich ein Fremder, oder wandeln einzelne ernst vorüber, oder eilt ein Bote in dringenden Angele-

genheiten. Alle Läden sind geschlossen, nirgend wird gekauft oder verkauft, in keinem Privat-, in keinem öffentlichen Bureau wird gearbeitet, Restaurationen, Lese- und Gesellschaftszimmer sind unbesucht, Landpartieen, Spazierritte, Fahrten unterbleiben für den ganzen Tag. Keine Methkutschen halten auf den Plätzen, keine Dampf- und Paketböte, keine Stage-Coaches; die aus England kommenden machen an den Gränzorten Halt, nur die königliche Mail eilt weiter. Um 11. Uhr beginnt der erste Gottesdienst, der letzte um 7 Uhr bei den Seceders, an welchem viele Familien, auch von der Nationalkirche Theil nehmen. Wie der Tag, wird der Abend zugebracht. Gespräch, Lesen, Spiel und Gesang ist religiöser Art, oder es unterbleibt ganz. Wo möglich noch strenger wird auf dem Lande der Tag des Herrn begangen. Auch da verrichtet die Gattin des Farmer und des geringsten Cottager das Geschäft der religiösen Bildnerin an ihren Kindern, gleich der ihres Laird. Gegen Mittag erschallt vom Kirchthurme, oder vom Giebel einer Pachterhütte, oder aus den Zweigen eines kräftigen Eichbaumes herab die ländliche Glocke und ruft zum Gotteshause, welches in den Hochlanden gewöhnlich abgesondert auf einem Felsen oder an einem Abhange steht, in seiner Nähe das Pfarrhaus. Dahin strömen nun von allen Seiten die Landbewohner zusammen. Manche aus Stundenweiten Fernen. Der Anblick ist rührend, sagt der Verfasser, Väter und Mütter, Greise und Kinder wie Wahlfahrer schaarenweise von den Bergen herunter, aus den Thälern herauf, über die Seeen herüber und aus dunkeln Wäldern hervor auf Einen Punkt zuwandern zu sehen, folgsam dem Rufe ihres Gottes.

Der heutige Nürnberger-Correspondent meldet Fräulein Delphine von Schauroth, die rühmlich bekannte Klavierspielerin wird als Hoffräulein die Kaiserin von Brasilien nach Riv Janeiro begleiten und daselbst verbleiben

Anzeigen.

51. Es ist von der neuen Karlsstraße an über den Promenade-Platz, Knödelgasse, Frauenplatz bis zur Weinstraße eine silberne Tabaks-Dose verloren gegangen, dieselbe ist unten und oben beschädigt, der ehrliche Finder wird gebetten gegen eine Belohnung von 4 fl. in der Weinstraße Nr. 225. über 3 Stiegen dieselbe abzugeben.

Wenn es wahr ist, daß nach einem Gerüchte, wie die Redaktion des bayr. Beobachters sagt, ich Mitarbeiter des genannten Blattes seyn soll, so wäre dieses noch mehr als ein »Gerücht«, und eine wirkliche Lüge. Uebrigens hätte die Redaktion dieses Blattes füglich die Sache ganz mit Stillschweigen umgehen können, denn gerne und bevor Nr. 1. erschienen, habe ich auf jenen literarischen Ehren-Antheil verzichtet, welchen die bisherige Redaktion des »bayer'schen Beobachters (!!!)« sich erworben hat,

Dr. Kalb.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerze erfüllen wir hiemit die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß heute Morgens um 6¾ Uhr unsere älteste Tochter und Schwester

Karoline Friederike Wilhelmine

im 22sten Jahre ihres Alters in das bessere Leben hinübergeschlummert sey.

Indem wir die Seelige dem frommen Andenken empfehlen, bitten wir unsere Verwandte und Freunde um ferneres Wohlwollen.

München den 11ten Juli 1829.

Ritter von Sedelmaier, kgl. Appellationsgerichts-Advokat. Koroline von Sedelmair geborne Bar.	Aeltern.
Margarethe Auguste, Maximilian Joseph, Kandidat der Philosophie, Ernestine Karoline, Margarethe Edmund Johann, Studierender der 2. Gymnasialklasse.	Geschwisterte.

Die Beerdigung findet Montags den 13. Juli vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Dienstags den 14. July in der Metropolitan-Pfarrkirche um 10 Uhr. statt.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Montag

Die Schlacht bei Jena; Ansicht von Dresden; München mit der Verklärung des Königs Max.

Augsburger Cours vom 11. Juli.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100⅜. Geld 100⅛.	Rothschild Loose	163. 162½.
detto. 5 pC.	— 104. ——	Partial à 4 pC.	125⅜. 125⅛.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107¾. 107¼.	Metalliques à 5 pC.	99. 98¼.
Unverzinsliche à 10 fl.	— 131.	Bankactien 1. Sem.	1115 1115.

Volkstheater.

Gottesgerichts-Kampf auf der Insel notre Dame.

Nro. 191.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 14. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Juli 1789. Dankamt im Kloster Michelfeld in der Obern Pfalz wobei man auch zugleich ländliche Spiele für die Jugend anordnete. — Aus diesem Kloster wurde der gelehrte Pater Amandus Brand als Kustos in der hiesigen Hofbibliothek angestellt, welcher seinen letzten Kreuzer mit den Hausarmen zu theilen pflegte, und an einer bei Gelegenheit einer österlichen Beichte in einer Krankenstube ererbten Nerven-Krankheit den 14. Mai 1829 in seiner Pflichterfüllung wie ein Soldat vor dem Feinde zu frühe verstorben ist.

Tagsgeschichten.

Der verehrte Einsender des Arkikels in Nr. 60. des Tagsblattes „über das Papiergeld“ wird gebeten, sich bei der Redaktion namhaft zu machen, da für denselben daselbst zu Ueberreichung etwas vorliegt.

Der praktizirende Arzt und Operateur Hr. Dr. Franz Joseph Stephan in Augsburg, soll, wie Augsburger Blätter melden, bei J. H. der Prinzessin Amalie, künftiger Kaiserin von Brasilien als Leibarzt angestellt worden seyn, und sich in Höchstihrem Gefolge mit nach Rio-Janeiro begeben. —

Wenn gleich starkes Regenwetter Sonntag Abends so manchen spät Kommenden die Hoffnung eines Sitzplatzes im Circus des Hrn. de Bach bestärkte, so war nichts destoweniger vor 6 Uhr schon der große Raum von Zusehern überfüllt, und selbst J. k. H. die Herzoginn von Leuchtenberg beehrte diese ausserordentlichen Kunstleistungen mit Höchst Ihrem Besuche. So schön und vortrefflich alle Leistnngen des Gesammt-Personals zu nennen sind, so erbärmlich miserabel waren die Leistungen des Orchesters. Laut äußerte sich das Mißfallen des Publikums hierüber, und nur der höchsten Anwesenheit, kann man die Mässigung zuschreiben, daß nicht lautes Pfeiffen, denen Bänkel-Musikanten zu Theil wurde, denn selbst kein Wunder wäre es gewesen, wenn sogar die geschickten Pferde, wenn selbst das Vieh über so ein erbärmliches Gedudel aus seinem Gleise gekommen wäre, denn nicht ein einziges Stück konnten diese Leute tadellos hervorbringen, und es ist wahrhaftig eine Schande für die Residenz, wenn Fremde gegen-

wärtig gewesen. — Möchte Hr. de Bach doch Sorge tragen, daß man von einem wiederholten Besuche seines Circus, durch solch ein dem Ohre höchst widriges Gebläse nicht abgehalten werde.

Wenn man in München an einem Ziehungstag vor den Lotterieläden vorbeigeht, so sollte man glauben, die Leute hätten Geld in Ueberfluß. Man drängt sich in Haufen dahin, um seine Groschen wegzuwerfen, am meisten zeichnet sich darin die niedere und arbeitende Klasse von Menschen hier aus. Von dem zu hoffenden Wochenlohn ist schon eine gewiße Summe für die liebe Lotterie bestimmt, einen Lotteriezettel mit guten Nummern und der damit verbundenen Hoffnung bis zum Ziehungstag zahlt so mancher mit seinem letzten Kreutzer. Manche treiben mit Besorgung von Nummern ein ganzes Geschäft, und es soll nunmehr schon im Werke seyn, daß man neue Concessionen für Traumdeuter, Nummern-Ausleger und Kartenschläger an Individuen, die sich über ihre Fähigkeit ausweisen können, ertheilen werde. Bereits sind mehrere Individuen vorgeschlagen, und die Berathungen darüber haben in den Hinterstübchen gewisser Kaffeehäuser hier ihren Anfang genommen, nächstens werden von den Kaffeebasen die Zunftmeisterinnen näher bezeichnet, denen die Lotterie und eine Tasse Kaffee tausendmal mehr werth ist, als der ehrliche Name ihres Nebenmenschen. Auch auf dem hiesigen Kirchhof wird eine Kommissions-Niederlage für diese ehrbare Zunft errichtet werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, am 12. Juli. Seiner Erlaucht der Herr Graf Waldbott von Bassenheim, Reichsrath im Königreich Bayern, u. s. w. und dessen gräfliches Haus, ist in die tiefste Trauer versetzt!

Der älteste Sohn des Herrn Grafen, — Carl, — welcher vor einiger Zeit, als Lieutenant in dem K. K. Oesterreichischen Kuirassier-Regiment Nr. 3 (Prinz Friedrich August von Sachsen), angestellt worden ist, starb in Folge eingetroffener Nachrichten, nach einem kurzen Krankenlager zu Oedenburg in Ungarn, im neunzehnten Jahre seines Alters, an einer Gehirnentzündung. Wer die Liebe der hochachtbaren Eltern, zu ihrem hoffnungsvollen Sohne kannte, kann sich einen Begriff von ihrem tiefen Schmerz machen, welchen ein großer Theil der hiesigen Einwohner mit ihnen empfindet, und herzlich wünscht, daß die göttliche Vorsehung diese edle Familie vor fernerem Unglück bewahren möge.

Herr Joseph Schemenauer, ehemaliger Theater-Direktor allhier, hat heute die Reihe seiner damatischen Vorstellungen, welche er im Fürstlich-Fugger'schen Saale giebt, mit einem von ihm selbst gesprochenen Prolog: „Vergangenheit und Gegenwart", dann mit den darauf folgenden Lustspielen: „Raphael" von Castelli, und

„der todte Neffe“ von Kotzebue eröffnet. Das Theater im Fürstlich-Fugger'schen Saale, ist im vergangenen Jahr, von einer Privat-Gesellschaft ganz neu erbaut worden. —

Wien, 6 Juli. Ihre k. H. die Frau Erzherzogin Maria Beatrix von Este begibt sich Donnerstag in Begleitung ihres Sohnes des Erzherzogs Maximilian auf 14 Tage nach Linz, wo J. k. H. die Frau Kurfürstin von Bayern, ihre Tochter, ebenfalls erwartet wird.

Bei einem am 2. Juli Nachts zu Schlettstadt ausgebrochenen Feuer in dem Weinhause eines Weinhändlers, das bald gelöscht wurde, ruht der Verdacht des Brandstiftens auf dem Eigenthümer des Hauses selbst und seiner Gattin, die beide verhaftet in Untersuchung sind. Das Haus war erst vier Tage vorher versichert, und die Quittung für die Prämie gerade am Tage des Brandes dem Hauseigenthümer zugestellt worden.

In Madrid werden, wie die preussische Staatszeitung von dort berichtet, Prozessionen zu Ehren der Minerva gehalten.

Paganini wollte am 4. Juli sein letztes Konzert in Warschau geben.

Folgender Vorfall, der sich neulich auf einem Schiffe ereignet hat, ist drollig genug, um mitgetheilt zu werden. Der Kapitän hatte neben seiner andern Ladung auch eine Ladung guten Branntweins für sich und seine Leute auf dem Schiff. Eine wohlgefüllte Flasche stand daher immer in einem Schrank nahe bei der Kajüte des Kapitäns. Dieser bemerkte aber jeden Morgen, wenn er dieselbe öffnete, um den Leuten ihre Portion zu vertheilen, daß ein beträchtlicher Schluck daraus genommen seyn müsse, da oft fast ein Zoll daran fehlte. Er konnte nicht recht begreifen, wie dieß möglich sey, da die Flasche unter Schloß stand, vermuthete also einen lüsternen Dieb, der das Schloß zu öffnen verstünde. Er rief demnach sein Schiffsvolk zusammen, fragte, forschte, und fand bei Allen die völligste Verneinung der That: er hielt ihnen hierauf eine vortreffliche Rede über das Laster der Unmäßigkeit, der Näscherei, des Diebstahls, und entließ dann die Leute, die bei diesen trockenen Betrachtungen vermuthlich nur noch durstiger geworden waren; denn richtig, die Predigt hatte das Schicksal ihrer tausendfachen Kollegen gehabt, nemlich nichts gewirkt, da am andern Morgen von der frisch gefüllten Flasche wiederum ein starker Zoll abgetrunken war. Jetzt beschlossen zwei ehrliebende Matrosen, den Verdacht, der auf allen lastete, abzuwälzen, indem sie den Thäter zu belauschen hofften. Sie wachten daher ganz in der Stille vor der Kajütenthür des Kapitäns. Zwei Stunden lang Alles ruhig; nur der Kapitän schnarcht in der Kajüte, der Steuermann singt auf dem Verdeck, und ausser diesem Duett, in welchem es zweifelhaft blieb, wer von beiden die schönste Stimme sang, ließ sich kein Mäuschen weiter hören. Jetzt

schlägt es zwölf; da rasselt etwas, die Lauscher horchen auf, und siehe, die Thür der Kajüte geht auf, und hinaus mit bedächtigem Schritt der Schiffskapitän tritt. Er sieht sich stumm ringsum, öffnet dann, den Schlüssel am Finger, den Branntweinzwinger, holt aus dem schnell geöffneten Haus die Branntweinflasche heraus, und mit gewaltigem Zug nimmt er einen tüchtigen Schluck, und streckt sich dann murrend wieder auf das Lager nieder. Da aber springen die wachenden Matrosen hinzu und erwecken ihn, der in der Doppelgewohnheit des Nachtwandelns und Trinkens sein eigener Dieb geworden war. Der Kapitän nun ganz bestürzt über den Vorfall, erkannte nun, woher der Branntwein so regelmäßig abgenommen hatte, und um sich von seinem unregelmäßigen Durst zu heilen, gab er dem zusammenberufenen Schiffsvolk die Flasche zum Besten, damit er sie, Falls er wieder im Schlaf darnach greifen sollte, leer finden möchte.

Anzeigen.

42.(2c) Auf dem Frauenplatz im Hause Nr. 1589. im zweiten Stocke ist eine sehr schöne und bequeme Wohnung von sechs aufeinander folgenden Zimmern, einer geräumigen Küche und Speise, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 275 fl. um Michaelis oder bei baldiger Meldung auch schon früher zu beziehen.

52.(2a) Der unter der Benennung Ragozzi wegen seiner wohlthätigen Wirkung allgemein bekannte Kißinger-Kurbrunnen ist das Wasser hievon in ganzen und halben Krügen, so wie in gläsernen Flaschen frisch zu haben in der Neuhauser-Straße Nr. 1471. über 2 Stiegen.

53. In der Türkenstraße Nr. 468. über eine Stiege links, ist ein schön meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingang, und gutem Bett versehen, um monatlich 5 fl. 30 kr. bis 1. August zu verstiften.

54. Es ist in der Rosengasse Nr. 612. vornherraus ein schönes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang bis am 1. August zu einem billigen Preis zu vermiethen.

55. Gestern Morgens zwischen halb 11 und 12 Uhr gieng auf dem Wege vom Garten des Herrn Marr in der obern Singstraße durch die neue Landwehrstraße bei Herrn Kaufmann Reichelmayer vorbei, durch die Kaserne und das Kaufmann Maier Haus in die Neuhausergrasse eine goldne Sackuhr mit einer stählernen Uhrkette, woran ein Petschaft in Karniol gestochen und in Gold gefaßt sich befindet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei gegen gute Belohnung abzugeben.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Dienstag

Die Schlacht bei Jena;

Volkstheater.

Der Zwirnhändler, Lustspiel in 3 Akt.

Nro. 192.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 15. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Juli 1801. Da nach dem Abzuge der feindlichen Truppen die Preise von Getraid und Schlachtvieh beträchtlich gefallen waren, so arbeitete man in Augsburg ernstlich dahin, das Publikum mit wohlfeilerem Bier, Brod, und Fleisch zu versehen.

Tagsgeschichten.

(Locales.) Dem hiesigen Stadt-Magistrat hat die kgl. Haupt- und Residenzstadt München schon viele der gemeinnützigsten Anstalten sowohl für Bequemlichkeit und Verschönerung als auch für Sicherheit, und Ordnung zu verdanken. Dermal läßt derselbe nun auch den großen Graben einebnen, in welchem sich der Kanal von Herzog Max bis zum von Utzschneiderischen Bräuhause befindet, welches schon lange der Wunsch sowohl der Einwohner der Stadt selbst, als auch eines großen Theils der Max-Vorstadt, besonders des Maximilians-Platzes, und der Briener-Strasse war. Sehr wünschenswerth und angenehm wird diese Einebnung auch den Handelsleuten in den beiden Dulten zu Jakobi und Dreikönig seyn, denn es wird dadurch der Maximilians-Platz an die Stadt angeschlossen, vielen Leuten ein großer Umweg erspart, und der Platz bedeutend vergrößert; denn er reiht sich dann mit seiner ganzen Länge vom Herzog Max-Thor bis beinahe zum Markte ber ehemaligen Salvators-Kirche ununterbrochen an die ganze Häuserreihe der Rochus- und Salvators-Strasse an. Der Kanal wird, wie es bei Herzog Max geschehen, mit einem Gewölbe gedeckt, und man kann also von dem Maximiliansplatze gerade wegs in die Rochus- und Salvatorstrasse kommen, da man dermal nur durch das neue Maxthor, oder durch den engen Durchgang über die hölzerne Brücke bei dem Hause des bürgerlichen Kleidermacher Lechner in die Stadt gelangen konnte. Eine Strecke von 100 Schritte soll bis in Zeit von fünf Wochen schon hergestellt seyn. Nur frägt sich, wie man bei einem entstehenden Brande dann auch schnell zu Wasser aus dem bedeckten Kanal gelangen kann, da es überhaupt den Strassen dieser, und auch der Ludwigs-Vorstadt an Wasser sehr fehlt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Im Leben kommt Alles darauf an, daß jeder seine rechte Stelle einnimmt; deswegen ist's erfreulich, daß der König von Preußen einer großen Klasse der bürgerlichen Gesellschaft ihren Platz angewiesen hat. Bisher wurden alle junge Leute, welche Brillen trugen, und ihrer waren viele, für unfähig zum Militär-Dienst gehalten. Jetzt hat der König in einer besondern Cabinetsordre entschieden, daß Brillen nicht unfähig machen, daß Kurzsichtige, wenn sie sonst als dienstfähig erkannt würden, doch den Truppen überwiesen, aber in das zweite Glied eingestellt werden sollten.

Der Schulz zu E. im H — schen bekam neulich vom Kreisamt die Weisung, zu berichten, ob es in seinem Dorfe keine wilden Ehen gebe. Der Schulz berief daher das ganze Rathscollegium, um seine Meinung zu vernehmen, aber die wilden Ehen waren Allen dunkel. Einer meinte zwar, beim Schulzen gehe es manchmal etwas wild her, und die Frau Schulzin sey neulich erst beim Herr Kreisamtmann gewesen, aber auf das Gutachten des Schulmeisters, der gar oft besonders in lateinischen Wörtern Druckfehler bemerkte, wurden durch den Beschluß der Mehrzahl die wilden Ehen für einen Druckfehler erklärt und berichtet: „In unserm Flur befinden sich keine wilden Enten, würden auch nicht gut fortkommen, da es hier nicht so viel Sümpfe gibt, wie um das wohllöbliche Kreisamt."

*** Im Weimarischen ist ein neuer Krieg ausgebrochen, und im Land ist großer Jubel, die Bauern haben sich erboten, als Freiwillige zu dienen, und das Pulver im Land ist schon gestiegen. Ernstlich gilt es dieses Mal einem stärkern und gefährlichern Feind, als die Raupen. Der Großherzog hat nämlich streng befohlen, daß das Hochwild im Lande niedergeschossen werden soll. Die Bauern haben schon in mehren Addressen ihren Dank ausgesprochen und sich erboten, selbst zu schießen, wenn's den Jägern an Muth zum Feldzeug oder an sonst etwas gebrechen sollte.

Frankreich. Das Assisen-Gericht der Rhone hat ein schweres Verbrechen, welches auf dem zur lebenslänglichen Zwangs-Arbeit bereits verurtheilten Desteve lastete, abgeurtheilt. Bekanntlich werden in den Gefängnissen diejenigen Sträflinge, welche sich nicht in die Ordnung fügen wollen, in abgesonderte Kenchen eingesperrt, und diese Strafe war dem genannten auditiert; er bat jedoch den Kerkermeister, ihn erst am Abend einzuschließen, weil er eine angefangene Arbeit vollenden müsse; dieses bewilligte der Gefangenwärter. Um 4 Uhr theilt eine von den barmherzigen Schwestern, welche ihr Leben der Pflege und der Wartung der Gefangenen widmen, die Suppenportionen aus; bei dieser Gelegenheit äußerte sich Desteve: „er habe keinen Löffel, allein er könne sich schon selbst einen machen." Bei diesen Worten zer-

brach er einen Krug und sprudelte einen Strom von Schmähungen gegen die fromme Schwester aus. Durch das Geschrei angezogen, wollte der Gefangenwärter dem Ungestümen Einhalt thun, allein dieser versetzte ihm zwei Stöße mit dem Messer in die Brust und in den Unterleib; doch keiner verursachte eine gefährliche Wunde. Das nur mit Bindfaden zusammengebundene Messerheft entsank den Händen des Verbrechers; seine Wuth nahm jedoch immer mehr überhand, und jeder floh aus seiner Nähe. So war Desteve allein, der nun mit dem Messer, trunken vor Wuth, über alle Beschreibung tobte, und Jeden der sich an ihn wage, umzubringen drohte. Er that sich auf sein rasendes Betragen noch etwas zu gut; warf Tische und Stühle um, riß ein an der Mauer befestigtes Chrucifix herab, zertrat es mit den Füßen und warf die Stücke zum Fenster hinaus, dann begab er sich an ein anderes Fenster, welches in das Zimmer der barmherzigen Schwester gieng, zog einen Theil seiner Kleider aus, und erlaubte sich die unverschämtesten Reden und Gesten. Erst zwei Tage später konnte man sich dem Rasenden wieder nähern. Während den gerichtlichen Verhandlungen betrug sich Desteve der Hitze und Unbändigkeit seines Charakters gemäß; er stampfte mit den Füßen, rückte auf der Bank hin und her, und unterbrach die Zeugen. Der Präsident befahl zwei Gensdarmen, sich neben den Inquisiten zu setzen; erst nach geschlossenem Verfahren, nahm er eine Stellung an, welche von Niedergeschlagenheit zeugte. Er beharrte darauf, er habe dem Kerkermeister nichts thun wollen, und habe auch keine Ursache dazu gehabt. Er wurde von der neuen Anklage losgesprochen, und als bereits zur Galeere verurtheilt, in sein Gefängniß zurückgeführt.

Erwiederung. *)

Mit gleicher Keckheit, mit welcher der Fourier Herr Franz Regle die kgl. Polizei Urkunden in Betreff der Redaktion des reisenden Teufels überging, wagt er es jetzt auch einen kgl. Kreis- und Stadtgerichts Beschluß pcto. Injur. zu verstümmeln. Die Entscheidung vom 30. v. M. sagt ausdrücklich: daß die (vom Regle) eingeklagte Injurie aufgehoben sey. Ich erhielt zwar einen Verweiß wegen meinem injuriösen Benehmen, eben so aber auch Franz Regle und sein Rechtsanwalt Dr. Knöpfle wegen „Gerichtsordnungswidriger Schreibart“ und daß das Recht mit Ruhe uud angemeßener Würde gesucht werden müße. Zum Beweise, daß sich die Sache so, und nicht wie Regle so unwahr sagt, verhalte, habe ich den Beschluß des kgl. Kreis- und Stadt-Gerichts in Originale in der Druckerei des Hrn. Matth. Pössen-

*) Die Redaktion des Tagsblattes sieht sich veranlaßt zu erklären, daß von ihrer Seite kein Artikel dieser Streitsache mehr ins Tagsblatt aufgenommen werden wird.

bacher, wo mein orig. Blatt der reisende Teufel ausgegeben wird, zu Jedermanns freyer Einsicht, hinterlegt. Eben so bereitet bin ich, Jedermann, der es verlangt, zu beweisen, daß ich mit der Einnahme vom reisenden Teufel als Redakteur desselben Blattes für ein Anlehen von 100 fl. an Franz Regle gutgestanden sey. Will aber Frz. Regle noch mehr wißen, so kann ich ihm sogar sagen, wie er jene Hundert und frühere verwendet habe, und füglich mag er es also unter seiner Würde halten" künftig noch etwas zu sagen. Dr. Kalb.

Anzeigen.

56. Zwei mit Eisen beschlagene Ladenthüren, nebst 4 in Stein gegoßene Kugeln, eiserne Oberlichte, nebst Fenster und dazu gehörige Balken, sind billig zu verkaufen, und täglich bei Herrn Lichtenauer, Wirth zur Krone, vor dem Karlsthor im Rondell Nr. 1313 zu besichtigen.

57. Am 3. Juli Freitag Abends blieb im Prater eine Thecke mit Scripten verschiedenen Inhalt's liegen. Der Finder beliebe sie gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Lerchenstraße Nr. 63. über 3 Stiegen rechts abzugeben.

58. In der Weinstraße Nr. 125. im 2. Stock ist ein meublirtes Zimmer zu vermithen und sogleich zu beziehen.

59.(3a) Ein lediger Herr mit eigenen Meubels versehen, wünscht in der Nähe vom Isar- oder Kostthore, bei einer ordentlicheu, ruhigen Familie, ein Zimmer nebst Kabinet, oder eine kleine Wohnung zu miethen. Nähere Auskunft hierüber ertheit Hr. Konditor Gigel in der Weinstrasse.

60. Eine stille Familie ohne Kinder sucht auf Michaeli in den nächsten Umgebungen der Stadt eine Wohnung von drei großen Zimmern, zwei geräumigen Kammern, Küche u. s. w. um den jährlichen Miethzins von 200 fl., jedoch mit der Versicherung binnen drei Jahren zu keinem Wechsel derseben gezwungen zu seyn. D. Uebr.

52.(2a) Der unter der Benennung Ragozzi wegen seiner wohlthätigen Wirkung allgemein bekannte Kießinger-Kurbrunnen ist das Wasser hievon in ganzen und halben Krügen, so wie in gläsernen Flaschen frisch zu haben in der Neuhauserstrasse Nr. 1471. über 2 Stiegen.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Mittwoch

Die Schlacht bei la belle alliance;
mit neuen Ansichten.

Volkstheater.

Der Zwirnhändler, Lustspiel in 3 Akt.

Nro. 193.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 16. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Juli 1796. machte der Churfürst von Maynz Anstalten von Würzburg wieder abzureisen. — Ein Elsasser wurde auf der That ergriffen, als er eben das dortige K. K. Strohmagazin anzünden wollte. — Der Hr. Fürstbischof von Passau verwehrt den fremden Flüchtlingen den Aufenthalt in seiner Hauptstadt.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Den 12. Juli die Wiederholung der Oper Richard und Zoraide von Rossini. Eine nähere Kritik, wie dieses Meisterwerk es verdient, gestattet der Raum dieses Blattes nicht; daher, nur einen Theil der Hauptparthien. Vorzüglich zählen wir unter andern hiezu, im 1. Akt: das Terzett und Sextett; im 2. Akt: das kunst- und melodienreiche herrliche Quartett ohne Musik-Begleitung; die großen Arien der Mad. Sigl Vespermann und das Finale. An der Spitze stand unsere gefeyerte Sängerin Sigl-Vespermann. Bei ihrem ausgezeichneten Kunst-Gesang, der uns zur Bewunderung hinriß, erreichte dieselbe das dreimal gestrichene G. Die Hrn. Löhle und Bayer waren groß in ihrem Gesang. Mad. Pellegrini trug gleichfalls eine schwere Arie sehr gut vor. In dem schönen Finale hörten wir Hrn. Wepper, einen Anfänger. Derselbe besitzt zwar eine angenehme — in den höhern Tönen jedoch zu schwache Stimme. Gesang und Spiel müssen sich bei demselben erst ausbilden. Im ganzen gewährte dieses Rossinische Meisterstück einen hohen Genuß.

Der Marquis von Barbacena k. bras. Gesandter ꝛc. wird bis zum 20. d. hier erwartet, und bezieht wie es heißt, auf längere Zeit ein Hotel in einer der Hauptstraßen der Maxvorstadt. Er soll in hiesiger Residenz so lang verweilen, bis die Kaiserin in Rio angekommen und mit der Nachricht über diese Ankunft ein Kourier wieder hier eingetroffen seyn wird. —

(Eingesandt.)

Da das Tagsblatt schon sehr viel Gutes in Hinsicht auf das Pfandhaus gerügt hat, so wäre auch zu wünschen, daß es einmal auch die vielen Mängel der Lotto-Administration rüge, indem

diese beiden Personale mit Ausnahme des Lotto-Chefs in der Höflichkeit sich so ziemlich gleich stehen.

S.

Ein an den hiesigen Stadt-Magistrat ergangener Allerhöchster Befehl hat die Grundsteinlegung zur Ludwigskirche an der Ludwigs- und Maxstraße dahier unabänderlich auf den 26. Aug. d. J. festgesetzt, worauf sofort unverzüglich mit dem Baue und dem Aufmauern aus dem Grunde angefangen werden solle, da, bei der immer mehr zunehmenden Ausdehnung und Bevölkerung der Stadt, Kultusgründe einen längern Verschub des Werkes nicht mehr erlauben. Se. Majestät der König haben bereits die zu diesem Bau allergnädigst bewilligte Summe von 100,000 fl. zu diesem Zwecke angewiesen.

Circus Gymnasticus des Hrn. de Bach: Heute Donnerstag Cavallerie Manövers, der polnische Lanzier, hierauf: die Engländer auf der deutschen Reitschule. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Neuyork hat sich am 4. Juni ein schreckliches Unglück zugetragen. Durch eine unbegreifliche Unvorsichtigkeit des Feuerwerkers der Fregatte Fulton, der mit brennendem Licht in die Pulverkammer des Schiffes trat, wurde dasselbe in die Luft gesprengt; die Explosion war so stark, daß der Boden an dem Landungsplatze zu Brooklin davon erschüttert wurde; ungefähr 100 Personen von der Schiffsmannschaft sind Opfer dieses Unglücks geworden; 29 Verwundete konnten gerettet werden; die übrigen verschwanden in der Explosion, oder fanden ihren Tod in den Fluthen.

Als Beispiel von dem Elend der Seidenweber in England führt das Carlisle-Journal an, daß ein Weber, der eine Frau und 4 Kinder hatte, zwei Wochen täglich 17 Stunden gearbeitet und dennoch so wenig verdient habe, daß er am Ende der zweiten Woche vor Erschöpfung und Hunger am Webstuhl umsank, und am folgenden Tage starb.

Zu Boston führte kürzlich ein Mann seine Frau mit einem Strick um den Hals auf den Markt, bot sie an den Meistbietenden aus und verkaufte sie um 18 Pence.

England. Ein junger Wundarzt in Shefield wurde den 1. Juli vor Gericht angeklagt, ein paar Strümpfe, ein flanellenes Unterröckchen, ein Ueberkleid von Dimity, einen seidenen Spencer und ein Häubchen gestohlen zu haben. Als man die Sache näher untersuchte, fand es sich, daß der junge Mann in der That — ein sehr hübsches Mädchen gestohlen und sich mit ihr in Greta-

Green, der bekannten privilegirten Heiraths-Freistatt, habe trauen lassen; die Mutter des Mädchens aber, statt diese herauszufordern — da ihr eine solche Forderung doch wenig genutzt hätte — zog es vor, den jungen Mann des Diebstahls der Kleider, die das schöne Kind bei seiner Entführung angehabt hat, öffentlich anzuklagen.

Frankreich. Im Journal von Toulouse theilt der Defensor ein Schreiben über die letzten Augenblicke seines wegen Mord zum Tode verurtheilten Clienten mit Namen Carcasses mit: „Mein unglücklicher Client, heißt es daselbst, kam um 10 Uhr Morgens nach fünfstündiger Fahrt auf einem offenen Karren zu Baziege an. Durch eine unverzeihliche Sorglosigkeit hatten die Zurüstungen zur Vollziehung des Todesurtheils noch nicht einmal begonnen, und ehe sie zu Stande kamen, waren abermals 3 Stunden bis zu jenem verhängnißvollen Augenblicke verflossen. Drei Geistliche vereinigten ihr Gebet und ihren Zuspruch mit den Tröstungen des dem Verurtheilten mit Trost zur Seite stehenden Abee; sie drangen in den Unglücklichen, sein Verbrechen zu beichten; mit der Ruhe, welche ihn keinen Augenblick verlassen hatte antwortete er: Man wird das Blut eines Unschuldigen vergießen . . . ich verzeihe meinen Richtern. Dringend bat er um die Gnade, den Friedensrichter noch einmal sehen zu dürfen. Da diese Magistratsperson es nicht für rathsam hielt, in dieses Begehren zu willigen, entschlüpften dem Carcasses die Worte: ich wollte ihm nur noch vor meinem Tode sagen, daß ich ihm all das Böse, was er mir zugefügt hat, verzeihe. Endlich hieß es, die Todesstunde sey gekommen. Er bat, seine Gedanken sammeln zu dürfen. Dann äußerte Carcasses den Wunsch, seinen Sohn umarmen, und den Pfarrer seines Sprengels, der ihn getauft und zum heil. Abendmahl vorbereitet habe, noch einmal sehen zu dürfen; es war unmöglich ihm diesen letzten Trost wegen ihrer Entfernung gewähren zu können. Auch darein ergab er sich, und folgte den Dienern der Gerechtigkeit. Als er zu Fuß beim Blutgerüst angekommen, bestieg er die Stufen fest und unverzagt. Ehe er sich dem Scharfrichter überlieferte, richtete er folgende Worte an das versammelte Volk: Tretet näher, ihr die ihr mich kennt. Viele mögen sagen, ich sey schuldig, ich würde es gleich ihnen sagen, wenn ich es wäre, aber ich sterbe unschuldig, und verzeihe meinen Richtern. Nach diesen wenigen Worten küßte er das Crucifix, legte sich selbst auf das Brett der Guillotine, wollte sich nicht anbinden lassen, und empfing den tödtlichen Streich!“ (Wie mag den Richtern zu Muthe seyn, wenn der von ihnen Verurtheilte auf seine Unschuld stirbt. Heil jeder Gesetzgebung, wo, wie bei unserer strafrechtlichen Justiz, es zur Unmöglichkeit gehört, daß ein Unschuldiger hingerichtet werde. Diese Unmöglichkeit ist bei den Geschwornen-Gerichten nicht vorhanden.)

Im Cirkus Olympikus zu Paris deputirt dermalen ein lebender Elephant (!) in der Hauptrolle des Stückes „der Elephant des Königs von Siam.“ Der Messager des Chambres bringt eine ausführliche Schilderung des ersten Debuts. Dieser Hauptakteur ist von Farbe sehr brunett, und von mittlerer Elephanten-Größe. Er besitzt viel Klugheit und scheint außerordentlich gelehrig. Im ersten Akt pflückt er Blumen und reicht diese ganz artig mit dem Rüßel über eine Mauer, einigen dahinter sitzenden Damen. Im zweiten Akt erscheint er als bescheidener Liebesbote, und versteht es recht geschickt, einer unglücklich verfolgten Geliebten, das Notenbuch ihres Geliebten zuzustecken. Nach diesen galanten Verrichtungen zeigt er sich als Freund einer gut besetzten Tafel, setzt sich zu Tisch, läßt sich eine Serviette umbinden; klingelt den Aufwärtern, verzehrt mit Blitzesschnelle die ihm vorgesetzten Gerichte, klingelt abermal nach frischen Schüsseln und Wein, entstöpselt und leert die Flaschen mit wahrer Virtuosität. Nach der Tafel tritt er als unpartheiischer Richter auf, und reißt dem Usurpator die geraubte Krone vom Haupte, um sie dem legitimen Thronerben aufzusetzen. (Da könnte dieses Thier in Portugal gute Geschäfte machen.) Im Verlauf des Drama erscheint er als getreuer Freund, er tritt das Eisen-Gitter eines Kerkers nieder, zerbricht die Gitterstangen, und giebt seinen Rücken zur Leiter her, uber welchen seine Freunde glücklich ihrem Gefängnisse entkommen. Im dritten Akte erscheint er in der Glorie; eine goldene Krone windet sich um sein Haupt, der ganze Körper ist mit den schimmerndsten Schmuckwerken geziert, und auf seinem Rücken zieht sein Gebieter im Triumph im Circus umher. Unter andern Kunststücken legt der Elephant auch Proben seiner Fertigkeit im Tanzen ab. Am Schluß wurde er gerufen, er erschien ohne seinen Führer, und seiner Leistungen sich bewußt, empfing er mit Würde die Huldigungen der schaulustigen Menge.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Mittwoch

Die Schlacht bei la belle alliance;
mit neuen Ansichten.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Maurer und der Schlosser.

Volkstheater.

Die Waise aus Genf, Drama in 3 Akt.

Nro. 194.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 17. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Juli 1682. wurde Carl XII. Herzog von Zweibrücken, und nachmaliger König von Schweden geboren. Seine Aeltern waren Carl XI. von dem Pfalzgrafen Joh. Casimir abstammend, und Ulrika K. dähnische Prinzessinn. — An diesem Tage fiel in Stockholm eine so ungewöhnliche strenge Kälte ein, desgleichen man sich in Schweden nicht zu erinnern wußte.

Tagsgeschichten.

Vor dem Karlsthor wird es jetzt allmählig lebendiger. Die Sehenswürdigkeiten, welche bisher dort ihren Platz hatten, verdienen allerdings die Aufmerksamkeit des Publikums. Das Panorama von Salzburg, welches sich durch sein gefälliges Aeußere sowohl in Hinsicht der Bauart als der Dekorirung auszeichnet, erfreut sich fortwährend des zahlreichsten Zuspruches. Eben so Herrn Thiemes Zauber-Theater, welches in Rückblick auf die Vorjahre, wo wir es zu sehen Gelegenheit hatten, mit mehrern neuen und schönen Gegenständen versehen ist. Am meisten zieht das Publikum der Circus Gymnasticus des Hrn. de Bach an, welcher täglich und immer bei gedrängtvollen Plätzen seine Vorstellungen gibt. Wir wollen uns einen ausführlichern Bericht über die Sehenswürdigkeiten so lange versparren, bis die Dult ihren Anfang genommen hat, und Menagerien, Künstler und Gaukler auch allmählig herangerückt sind. —

Ein erfahrner Staatswirth hat berechnet, daß in Deutschland die dießjährige Erndte im allgemeinen mindenstens um ein zwanzig Theil minder ausfallen wird, als die vorjährige. Dieses beträgt 4½ Millionen Zentner, beiläufig 6 Millionen preuß. Schäffel, und schließt daher auf erhöhte Getreidpreise für die Zukunft.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Berlin meldet man folgendes: Zum Besten der durch die Ueberschwemmungen nothleidenden Schlesier hatte Dem. Schechner aus eigenem wohlwollenden Antriebe sich veranlaßt gefunden, die allerhöchste Bewilligung einer Opernvorstellung nach-

zusuchen, welche auch huldreichst gewährt wurde. Nachdem Fidelio, Oberon und Don Juan hinzu bei der Wahl konkurrirten, wurde endlich für Iphigenia in Tauris von Gluck, würdig des edeln Zwecks der Unternehmerin, entschieden. Um diesen indeß noch befriedigender zu erreichen, hätten bei dieser, obgleich für Musikkenner höchst werthvollen, doch oft gehörten und für das größere Publikum den Sinnenreiz der Schaulust entbehrenden Oper nicht die hohen Preise bestimmt werden sollen. Dessen ungeachtet überwog der sehnliche Wunsch, Dem. Schechner in dieser klassisch-antiken Darstellung wieder zu sehen und zu hören, auch dieß Hinderniß. Das Opernhaus war meistens gut besetzt, und man harrte mit Sehnsucht auf die ersten Töne des großartigen Eingangs, als nach ziemlich langer Zögerung eine etwas unverständliche Meldung die plötzliche Unpäßlichkeit der Dem. Schechner verkündete, welche deshalb um Nachsicht ersuchen ließ. Doch dieser bedurfte es wahrlich nicht! Nach den ersten, noch etwas gedämpften Tönen in der Gewitter-Introduktion trat schon die ganze Macht des Genius, der auch physische Hindernisse zu besiegen weiß, in dem ergreifend wahren, deklamatorisch meisterhaften, tief erschütternden Vortrage der Erzählung des Traumes hervor.

Tiflis, 4. Juni. Heute um 6 Uhr Nachmittags reiste der persische Prinz Chosrew Mirza von hier nach St. Petersburg ab, begleitet von dem aus Persien mitgefolgten Ehrengefolge und dem Generalstaabe des abgesonderten Kaukasischen Korps. Se. Hoh. besahen, während ihres Aufenthaltes in dieser Stadt, alle hiesigen Anstalten, und verwandten besondere Aufmerksamkeit auf die Zeichnungen des Oberquartiermeister-Wesens, wo dem Prinzen die Aufnahme verschiedener Gegenden des Kaukasus gewiesen wurden, die sich unter russischer Bothmäßigkeit befinden. Am 21sten war Wachtparade vor der Wohnung des Prinzen, und der Kriegs-Gouverneur von Tiflis räumte ihm den Vorrag bei allen militärischen Honneurs ein. Se. Hoh. schienen ausnehmend vergnügt. Am 19ten wohnte der Prinz einem Balle bei, den der Herr Kriegs-Gouverneur gab. Vorher wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. — Der Oberbefehlshaber Graf Paskewitsch-Erivanski traf ein, und war mit der musterhaften Ordnung, die in dem Detaschement des General-Major Murawjew in allen Stücken herrschte, auf's höchste zufrieden.

Warschau, 6. Juli. Bei der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers und Königs nach Warschau, drängte sich das Volk auf dem Wege zum Empfang seines Landesherrn, und bewillkommte ihn mit dem Ausdrucke aufrichtiger Freude. In Kalisch langte der Kaiser um Mitternacht an, aber dennoch waren alle Straßen und der Platz vor dem Absteigquartier Sr. Maj. mit Menschen bedeckt, welche die Luft mit Freudens-Ausrufungen erfüllten.

Am 30sten v. M. hate die Gegend von Pultusk eine Wasser-Hose große Verwüstungen angerichtet. Sie führte Hagel bis zu der Größe von Hühnereien mit sich, streckte in ihrem Wirbel die stärksten Bäume nieder, und stürzte unter Anderm ein ganzes Vorwerk um. Die Felder auf denen der Hagel noch am folgenden Tage eine Viertel Elle tief lag, haben sehr gelitten. Auf dem Bug riß das Unwetter einen Zug Floßholz auseinander, und 4 Menschen ertranken dabei.

Den Spaniern in Mexiko wird jetzt hart vergolten, was einst ihre grausamen Vorfahren an den armen Eingebornen verschuldet haben. Das neue Verbannungsdekret ist mit der fürchterlichsten Strenge vollzogen worden. Die Spanier wurden aus ihren Häusern gerissen, und von dem Jammergeschrei ihrer Frauen und Kinder begleitet, an die Küste geschafft. Die Priester sprachen gegen solche Grausamkeiten, aber ein neues Dekret befahl, daß alle Geistlichen verhaftet werden sollten, die sich in politische Gegenstände mischen würden.

Vor einigen Tagen war zu Lilie in den franz. Niederlanden ein ungewöhnlich großes Musikfest. Die Musikvereine einer Menge großer Städte von Frankreich, Italien, England und den Niederlanden waren dazu gekommen, um mit einander zu wetteifern. Mehrere große Stücke von Beethoven, Hayden und Cherubini wurden unter Leitung des Musikdirektors Habeneck aus Paris aufgeführt, und es sangen dabei nicht weniger als 180 weibliche Stimmen. Die Kirche konnte die 15,000 Zuhörer nicht fassen.

In Madrid hat es am 15. Juni wieder ein großes Fest gegeben. Acht Mörder wurden zugleich gehenkt. Die Menge und der Jubel des Volks war unbeschreiblich, und dicht unter dem Galgen waren Buden aufgeschlagen, wo Kuchen, Cigarn, Schnee-Wasser und andere Erquickungen verkauft wurden. Von Erbauung oder einer heilsamen Abschreckung war wenig zu bemerken.

In Norwegen ist der freundliche Gebrauch, daß die Landleute an hohen fröhlichen Festen auf die Gibel ihrer Häuser eine Kornaarbe stecken, damit auch die Vögel an der Freude des Festes Theil nehmen können.

Die Bauarbeiten in der St. Johanniskirche zu Mainz, zur Herstellung derselben für den evangelischen Gottesdienst, werden eifrig fortgesetzt. Da die Kosten dazu durch milde Beiträge aufgebracht werden müssen, so haben Se. Maj. der König von Preussen 3000 Thlr. dazu beigetragen.

Daß Unwissenheit und Aberglaube oft zu den gräßlichsten Verbrechen führen, hat wieder ein neulicher Vorfall in Frankreich bewiesen. Ein unglücklicher Taglöhner, der in dem Spital zu Nancy von einer peinlichen Krankheit nicht gänzlich geheilt worden war, hört von einem Quacksalber sagen, er könne nur durch

Christenfett vollständig hergestellt werden. Um sich nun dieses Mittel zu verschaffen, faßt der Kranke den Gedanken, ein Kind zu ermorden. Er bemächtigt sich des Sohnes einer seiner Freunde, schleppt ihn in ein Gehölz und bringt ihn ums Leben. Das Gefühl seiner Leiden, Reue und Furcht vor Strafe übermannen ihn aber schon am nächsten Tage, und er erhängt sich an einem Baum, nicht weit von dem Orte, wo er den Leichnam seines Opfers vergraben hatte. Erst am 5ten Tage wurde sein Körper aufgefunden.

In Frankreich darf bekanntlich der Schwager nicht die Schwägerin heirathen; lassen sich zwei Liebesleute nicht durch das Gesetz abhalten, so reisen sie ins Ausland und lassen sich dort trauen. Zu Meaux kam neulich ein solcher Fall vor. Ein Ehepaar, das sein Band unter ähnlichen Verhältnissen geknüpft hatte, wollte sein erstgebornes Kind, als ein in regelmäßiger Ehe erzeugtes, in die Geburtsregister gesetzt haben. Es half aber nicht, daß sogar ein kgl. Kaplan zu London die Eltern eingesegnet hatte: das Civilgericht erklärte die, nicht vor den bürgerlichen Beamten geschlossene Ehe für nichtig, und das Kind für ein uneheliches.

Anzeigen.

61. In einer der frequentesten — in der Mitte der hiesigen Stadt gelegenen Strasse ist eine Weinwirthschaft mit Billard, mehrern eingerichteten Zimmern und sonstig — vollständiger Wirtschafts-Einrichtung um billigen Preis zu verstiften und das Nähere zu erfragen im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

59.(3b) Ein lediger Herr mit eigenen Meubels versehen, wünscht in der Nähe vom Isar- oder Kostthore, bei einer ordentlichen, ruhigen Familie, ein Zimmer nebst Kabinet, oder eine kleine Wohnung zu miethen. Nähere Auskunft hierüber ertheit Hr. Konditor Gigel in der Weinstrasse.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Mittwoch

Die Schlacht bei la belle alliance;

mit neuen Ansichten.

Augsburger Cours vom 13. Juli.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld 100⅜.	Rothschild Loose	163. 162¼.
detto. 5 pC.	— 104. — —	Partial à 4 pC.	125⅜. 125⅛.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107¾. 107½.	Metalliques à 5 pC.	99. 98¾.
Unverzinsliche à 10 fl.	— 133.	Bankactien I. Sem.	1113 1115.

Volkstheater.

Zaubertrommel, Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten.

Nro. 195.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 18. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Juli 1796 wurde Aschaffenburg von den Franzosen besetzt. — In Würzburg treffen die K. K. alle möglichen Vertheidigungs-Anstalten, warfen auf dem Stein- Krein- und Kapellenberge Schanzen auf, versahen die Stadt selbst überall mit Kanonen, und liessen für 40000 Mann Brod backen.

Tagsgeschichten.

Dem Vernehmen nach hat sich am 17. dieß ein junger Maler Namens Elka in dem Zimmer des Herrn Hofraths Doktor Martius in dem Gebäude der kgl. Akademie der Wissenschaften erhängt. Man fand einen Brief in seiner Tasche, worin er aussagt, daß er schon früher den Entschluß gefaßt, sich zu ertränken, bisher aber daran verhindert worden sey, und erst jetzt Gelegenheit gefunden habe, seinem Leben ein Ende zu machen. Er soll übrigens nach Aussage seiner Hausleute ein sehr ordentlicher Mensch gewesen seyn.

(Eingesandt.)

Das Tagsblatt Nr. 188 enthält neben der Anerkennung der Verdienste jener Israeliten, welche Inhaber von Fabriken und vielen Gewerben sind, und selbe mit Fleiß und Ordnung ausüben, auch eine gerechte Rüge, daß gewisse Individuen, Geschäftsmacher (eigentlich Geschäftsverderber) sich Privilegien zu erwerben wußten, welche sie nicht üben, selbe nur als Schutz und Deckmantel ihrer Umtriebe gebrauchen. Zu der dort erwartlich gemachten Schraubenfabrik, und einer Wachsbleiche, die nur im Munde wieder zu Stande kammen, gehört auch eine solche Potaschfabrik wovon der Fabrikherr das Privilegium in der Tasche tragend, seine andern Gilt- und Handels-Geschäfte die vielfältigen Procente abwerfen, treibt. Indem wir nicht anders vermögend sind, diese dem gerechten Tadel Preis zu geben, freut es uns anderer Seits die wohl eingerichtete Parfümerie-Fabrik des Hrn. Kron in der Residenzstrasse die Seifen- und Kerzen-Fabrik des Herrn Ullmann in der Schäfler-Gasse, ferner des Herrn Rosendahl Fabrik zur Zubereitung der rauhen Hasenbälge, die Bleiweis-Fabrik des Herrn Weihman und endlich die verbesserte Decatirungs-An-

stalt des Herrn Lemburg auf den Rindermarkt, welche letztern sich nun als sehr gut bewährt, öffentlich und ehrbarst zu nennen.

(Eingesandt.)

Die wenigen Worte in Nr. 189 des Tagsblattes, betreffend die Darstellung der Recia durch Dem. Schechner in Berlin, haben in Nr. 141 der Flora einen Erklärer gefunden, der dieselben aber nicht verstanden zu haben scheint.

Der Herr Einsender meint nämlich: Dem. Schechner habe deßwegen die Parthie der Recia in Berlin gesungen, weil es dort Friedrichsd'or regnet! Wenn wir ihm dieß auch noch nicht als eine Sottise gegen Dem. Schechner anrechnen wollen, was es aber eigentlich ist, so ist es doch sehr unbesonnen gesprochen; denn wir sind überzeugt, daß Dem. Schechner nicht so eigennützig ist, und daß sie hier eben so gern wie in Berlin die Rolle der Recia übernommen hätte, wenn hier ihre Stimmlage hätte hoch genug seyn sollen!!

Ferner findet der Einsender wunderbar, daß Dem. Schechner in Berlin mehrmal wöchentlich auftrete, während dieß hier nicht statt finde; dieß finden wir nun aber bei einer so kurzen Urlaubungszeit ganz einfach und natürlich, und der Herr kann sich verlassen, daß, wenn Dem. Schechner ein Jahr in Berlin zubringen könne, sie gewiß auch nicht öfter als in München auftreten würde. Uebrigens sehen wir gar nicht ein, daß Dem. Schechner hier zu selten auf der Bühne erscheine, und wir glauben, daß wöchentlich einmal, genug ist. Gehen Sie, bester Herr, nach Berlin, oder sind sie schon dort gewesen, so werden Sie sich erinnern, daß daselbst nur zweimal wöchentlich Oper ist, und daß dort erste Mitglieder der Oper nur einmal wöchentlich, und das nicht eimal, auftreten. Oder meinen Sie vielleicht, es solle hier noch öfter als zweimal wöchentlich Oper seyn? Wir glauben, dieß sey bei einer Bühne, wo nur drei Vorstellungen wöchentlich sind, überflüssig, — daß die Parthie der Recia ausser der Stimmlage der Dem. Schechner liege, glauben wir wieder nicht, denn warum? ist diese Rolle vielleicht zu hoch gesetzt, dann kann Dem. Schechner die Parthie der Emmeline noch viel weniger singen, denn diese verlangt eine noch höhere Stimme.

Zum Schlusse sagt der Einsender noch, was wir nun am aller wunderbarsten und seltsamsten finden, es würde ihn sehr freuen, wenn Dem. Schechner, sobald sie zurückgekommen sey, sich wegen ihres Befindens genöthigt sähe, einige Monate der Ruhe zu genießen.

Also scheint er sich zu freuen, wenn die allgemein geehrte Sängerin unpäßlich würde! Wir müssen gestehen, dieß ist ein eigenes Vergnügen! — X. L.

Die Münchner-Lesfrüchte liefern in Nr. 5 und 6 des dritten Bandes die Biographie Don Pedro's Kaisers von Brasilien.

Die Schauspielunternehmerin Mad. Kath. Haine, welche früher in den Provinzialstädten des Isarkreises, Wasserburg, Laufen u. d. gl. und späterhin in Salzburg mit einer herumziehenden Schauspieler Gesellschaft Vorstellungen gab, befindet sich jetzt in Memmingen, wo unser hochgefeierter Herr Eßlair Gastrollen: Dallner, Otto, Belisar ꝛc. giebt, und reichliche Lorbeern sammelt!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, 10. Juli. Die Festlichkeiten, die zu Ehren Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland zu deren Geburtstag am 13. d. M. veranstaltet werden, bilden jetzt den Hauptstoff der Gespräche. Zu dem großen Turnier in Potsdam sind bereits alle öffentlichen Fuhrwerke in Berlin vermiethet, und es dürften leicht 5000 Menschen und mehr nach Potsdam hinüberfahren. Dessenungeachtet werden nur sehr Wenige das Schauspiel genießen können, da die Tribune, zu welcher die Billets ausgegeben werden, nicht mehr als 1500 Menschen faßt. Gestern und heute haben die Turnier-Ritter hier Probe geritten. Das Reitzeug mehrerer Ritter starrt, so zu sagen, von Gold und Silber. Prächtig wird unter Andern auch Se. königl. Hoh. der Herzog Karl v. Meklenburg, ein ohnedieß wohlgebildeter, rüstiger Vierziger, erscheinen. Man zählt über hundert Ritter, welche nach dem Turnier eine Quadrille zu Pferde aufführen werden. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König gewünscht, daß zur Vermeidung von Unglücksfällen kein eigentliches Stechen Statt finde, sondern nur ein Rennen nach dem Bilde.

Paris. Die Frau Herzogin von Berry hat gestern den Cirkus Olympikus mit Ihrer Gegenwart beehrt. Nach der Vorstellung als das Publikum den Schauplatz verlassen hatte, ließ man den neu-engagirten Elephanten auftreten; sogleich ließ er sich vor der Loge auf die Knie nieder, und erhielt für diese Artigkeit Bombons und sonstige Näschereien; hierauf mußte er einige ganz neu einstudierte Darstellungen geben, was ihm einen ausserordentlichen Beifall von Seite Ihrer königl. Hoheit zuwegebrachte.

Wegen dem Aufschlag der Getraide-Früchte hat sich zu Montmorillon einer kleiner Volks-Tumult gezeigt. Zwei und zwanzig sind als der Theilnahme an demselben beschuldigt, vor Gericht gestellt. Vier davon wurden zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt; einer zu vierjähriger; die andern gingen frei aus.

Seit mehrern Tagen währen bereits die Verhandlungen vor den Assisen von St. Mihiel, von welchen zwei Verbrecher mit Namen Cabouat und Simon als Mörder ihres Schwiegervaters gerichtet werden sollen. Eine der ersten Sitzungen wurde durch einen Vorfall unterbrochen, welcher die Gemüther der Zuhörer

mit Furcht und Grauen erfüllte. Gleich nach Ablesung der Anklagsakte sprang Simon von seinem Sitze auf, und erklärte: „ein gräuliches Geheimniß laste auf seiner Brust; seine Gewissensbisse dulten nicht länger, daß er schweige.“ Er erzählte sodann den an seinem Schwiegervater verübten Mord mit allen Umständen, nannte jedoch als die Triebfeder dieses frevelhaften Unternehmens und seiner Ausführung, seinen Schwager. Er setzte hinzu: „über dem Leichnam des Ermordeten habe er ihm einen Eid abgefodert, nichts zu verrathen.“ Unerachtet dieses von Reue und Zerknirschung erzeugten Geständnisses, beharrte Cabuat auf seinem Leugnen. Die Enthüllung dieses Geheimnisses gieng so plötzlich vor sich, daß man nicht einmal zur Entfernung der Zeugen Zeit genug hatte.

Anzeigen.

Alle Anzeigen, welche täglich bis längstens Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche, ehmals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehmaligen schönen Thurm) abgegeben werden, finden die Aufnahme in das Tagsblatt schon am nächstfolgenden Tage. Die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für Buchhandlungen 2 Kreutzer. Auch wird daselbst über die aufgenommenen Inserate von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Auskunft gegeben.

Die Redaktion
des „Tagsblattes.“

41.(4d) In der Weinstraße Nr. 123. über 3 Stiegen sind zwei schöne, helle Zimmer rückwärts, mit oder ohne Meubels am 1. August zu vermiethen.

62.(a) Leonhart Hoffmann in Fürth bezieht diese Sommerdult mit einem vollständig assortirten Lager holländischer Blumenzwiebel, und bittet, ihn recht zahlreich mit Aufträgen zu beehren.

Niederlage und Verkauf in der Maxstrasse Nr. 265 bei Herrn Forstmeister Kling über 1 Stiege.

63. Sonntag den 19. Juli ist im sogenannten Himmelreich in Schwabing bei günstiger Witterung ein Sacklaufen.

Circus Gymnasticus.

Kavallerie-Manöver, der Glockenläuter, und die Müller in der Provence.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Morgen Sonntag große Vorstellung

Der Bayern Treue für Fürst und Vaterland; Bestürmung des rothen Thurms an der Isarbrucke; Schlacht bei Sendling 1705.

Nro. 196.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 19. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. 1796. lag König Ludwig XVIII. auf seiner incognito vorgenommenen Durchreise zu Dillingen im Posthause Abends beim Mondscheine am Fenster. Da fiel ein Schuß auf ihn, welcher seine Stirne streifte, unwissend woher, und von wem.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Mit allgemeinen Beifalle wurde Donnerstags das Singspiel der „Maurer und Schlosser“ (Musik von dem trefflichen Auber) aufgeführt. Man sah sich dabei ganz in eine Pariser Vorstadt versetzt, wo der Maurer (Hr. Löhle) und der Schlosser (Hr. Mittermaier) allemal ein Maurer und Schlosser nur mit einer etwas besseren Ausbildung ist. Unnachahmlich war von Mad. Sigl Vespermann der Schmerz der so eben getrauten, und so unvermuthet getrennten jungen Frau, so wie die Neugierde, die Geschwätzigkeit, und der bittere Hohn der Frau Nachbarinn (Mad. Hölken) dargestellt. An der Seite des edlen Marinville (Hr. Bayer) drückte Dem. Tomasini als Irma ihre Empfindungen mit einer reinen Intonierung ihres Gesanges, und mit einer deutlichen Aussprache aus, und berechtiget durch ihren Anstand und ihre Bescheidenheit zu den schönsten Erwartungen.

(Eingesandt.)

Der „Volksfreund“ meldet in Nr. 113., daß sich im Gefolge der künftigen Kaiserin von Brasilien auch „eine gewisse Delphine v. Schauroth“ mit nach Brasilien begeben werde. Lieber Himmel! hat denn der Volksfreund noch gar nichts von der allbekannten, berühmten Klavierspielerinn v. Schauroth gehört, da er gar so unbekannt thut? da möchte Einem wohl die Lust vergehen, berühmt zu werden, wenn man es mit so großem Ruf noch nicht einmal so weit brachte, in einem Lande, dem man angehört, von einem der gelesensten Volksblätter gekannt zu seyn!

* * *

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, am 10. Juli. Noch immer ist hier der russische Sieg bei Schumla, von welchen wir Augenzeugen in Berlin ha-

ben, ein Gegenstand lebhafter Erörterungen. Einzelne Scenen aus dieser denkwürdigen Schlacht sind höchst interessant. Als die Schlacht noch nicht begonnen hatte, ritt der Graf Diebitsch mit seinem Perspektiv auf Büchsenschußweite an einer türkischen Fronte herunter. Die Türken saßen mit untergeschlagenen Beinen und warteten auf ihr Kommando, welches sich bei der regulären türkischen Armee bis auf die kleinste Bewegung erstreckt. Sobald der Befehl erfolgte, stürzten die Muselmänner gleich einer gefühllosen Maschine auf den Feind. Den Ausschlag bei dem Gefecht gab eine russische Batterie, welche auf einer Anhöhe hinter der russischen Linie aufgestellt war. Beide Heere hatten sich, um sich etwas zu erholen, zurückgezogen, als plötzlich diese Batterie ein fürchterliches Feuer auf den Feind richtete, die Schlacht von Neuem entzündete und zugleich entschied. Ganze Rotten der Türken stürzten zusammen, und doch war der Eifer so groß, daß ein Türke, der einzige noch lebende eines ganzen Regiments, auf den Leichnamen herankroch und Türken und Russen die Nasen abschnitt. So stieß er auch auf einen noch lebenden Russen unter diesem Todtenhaufen; mit schnellem Schnitt war die Nase herunter, da sprang der Russe auf, erlegte nicht nur seinen Feind, sondern focht auch den ganzen Tag hindurch, trotz seiner stark blutenden Wunde, mit einer solchen Tapferkeit, und führte das Rachschwert so glücklich, daß ihn der Oberbefehlshaber Graf Diebitsch vor den Augen der ganzen Armee auf dem Schlachtfelde umarmte.

In der Stadt Tyne, Grafschaft Northumberland, wird ein Messer gezeigt, das Musikstücke spielt, und überdieß noch 208 Klingen hat.

Hr. Arkotti in Rom hat ein von ihm erfundenes Geigen-Klavier aufgestellt. Der Bezug der Saiten ist der Länge nach, und jede einzelne wird von einem Bogen bestrichen, welchen die Tasten regieren. Jedes vierhändige Tonstück erscheint auf diesem Instrument als ein vollständiges Quartett; nur nimmt das Ganze wegen der vielen Bogen einen bedeutenden Raum ein, indem es, bei 8 Fuß Höhe und Breite, 15 Fuß Tiefe erfordert. Wem dieß etwa noch zu klein wäre, der kann es auch bis zu 80 Fuß haben.

In das Fundament des Denkmals, das zum Andenken der Schlacht von Waterloo in Hannover errichtet wird, ist auch das hannöversche Theaterjournal von 1828 und eine Liste des dortigen Bühnenpersonals (wahrschenlich zur Belehrung der Nachwelt über so wichtige Dinge) gelegt worden.

Aus Oporto wird vom 25. Juni gemeldet: „Vorige Woche sind abermals vier achtbare Bewohner unsrer Stadt, die HH. Sorsati, Kaufmann, Luzano, Kassier, Rocha, Schuhmacher, und Azevedo, Gastwirth, die zur Deportation verurtheilt waren, vor-

her auf den Hauptplätzen und Strassen der Stadt mit Ruthen gepeitscht worden. Diese Unglücklichen, die von der Hand des Henkers beinahe zwei Stunden lang auf das Grausamste gepeitscht wurden, kehrten fast sterbend ins Gefängniß zurück. Das Volk von Oporto gab sichtbar das Mißvergnügen und den Abscheu zu erkennen, den diese Exekution ihm verursachte, zu welcher, wie bei den frühern, beinahe die ganze Besatzung unter Waffen treten mußte."

Paris, 12. Juli. In wenigen Tagen wird der Marquis von Barbacena nach Paris kommen, und sich von da nach München verfügen. Indeß soll der Viscount von Itabayana die Funktionen des Marquis von Barbacena bei der jungen Königin von Portugal übernehmen, und dort die Ankunft des Marquis von Queluz, welcher Rio de Janeiro bereits verlassen hat, erwarten, der sodann diese Stelle bei der Königin übernimmt. Der Marquis von Barbacena begleitet die neue Kaiserin von Brasilien.

Rußland. Während der Völkerschlacht bei Leipzig riß eine Kanonenkugel dem tapfern General Arnoldi ein Bein weg, welcher Verlust durch ein hölzernes ergänzt wurde. Demungeachtet kommandirt dieser ausgezeichnete Krieger im gegenwärtigen Türkenkriege die russische reitende Artillerie. Bei Schumla zerschmetterte ein Kanonenschuß ihm dieses hölzerne Bein, welcher Verlust leichter wieder zu ersetzen ist, als der Erste.

Anzeigen.

Alle Anzeigen, welche täglich bis längstens Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche, ehmals Leutner'sche Buchdruckerei unter dem ehmaligen schönen Thurm) abgegeben werden, finden die Aufnahme in das Tagsblatt schon am nächstfolgenden Tage. Die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für Buchhandlungen 2 Kreutzer. Auch wird daselbst über die aufgenommenen Inserate von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Auskunft gegeben.

Die Redaktion
des „Tagsblattes."

59.(3c) Ein lediger Herr mit eigenen Meubels versehen, wünscht in der Nähe vom Isar- oder Kostthore, bei einer ordentlichen, ruhigen Familie, ein Zimmer nebst Kabinet, oder eine kleine Wohnung zu miethen. Nähere Auskunft hierüber ertheit Hr. Konditor Gigel in der Weinstrasse.

64. Mitte in der Stadt am Ecke einer Hauptstrasse über 1 Stiege sind zwey große Zimmer für einen Dultherrn zu verstiften. D. U.

65.(2a) Ich bringe hiemit ergebenst zur Anzeige, daß ich von den so beliebten geschnittenen holländischen Taback das bayr. Pfund zu 1 fl. 12 kr. in eben so vorzüglicher Qualität wie früher eine bedeutende Parthie wieder erhalten habe. — Von feinern Sorten geschnittenen Ta-

backes, die mit dieser Sendung zugleich angekommen sind, und die gewiß für eine reine, köstliche Pfeiffe gelten, erlasse ich von Nr. 1. das bayr. Pfund 2 fl. 24 kr. Nr. 2. 2 fl. — Geschnittenen Portoricco geringerer Gattung, aber dennoch leicht und angenehm das bayr. Pfund 1 fl., das Loth 2 kr. — Extra feines provencer Oel rein und unvermischt von vorigjähriger Racolte empfehle ich das Pfund zu 48 kr.

Ergebenster

Joseph Höck,
Handelsmann vor dem Karlsthor
im Rondell Nr. 1310.

---

66. In eine frequente Spezerei- und Eisenhandlung 8 Stunden von München entfernt, wird eine Ladnerin, unter annehmlichen Bedingungen aufzunehmen gesucht, die sich über Geschicklichkeit, Treue und Fleiß genügend auszuweisen vermag. Das Nähere hierüber ist bei Eisenhändler Schmidt in der Neuhauserstraße Nr. 1118 zu erfahren.

Circus Gymnasticus.

Manövers; Hr. Mooly die indischen Spiele;
Zum erstenmal:
Der Eilwagen aus Krähwinkel.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.
Heute Sonntag große Vorstellung
Der Bayern Treue für Fürst und Vaterland; Bestürmung des rothen Thurms an der Isarbrücke; Schlacht bei Sendling 1705.

Gestorbene in München.

Den 14. Juli. Michael Ostermaier, Taglöhner, 71 J. a. —
Den 15. — Jos. Schiebel, Rechtspraktikant, 27 J. a. —
Den 16. — Theresia Steinhart, Taglöhnerin, 66 J. a. —

Augsburger Cours vom 16. Juli.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld 100¼.	Rothschild Loose	163¾. 163.
detto. 5 pC. —	105⅞. — 105⅝.	Partial à 4 pC.	125⅞. 125⅜.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107⅞. 107½.	Metalliques à 5 pC.	99. 98¾.
Unverzinsliche à 10 fl. —	136.	Bankactien I. Sem.	1119 1117.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Kaiser Nero.

Volkstheater.

Adeline, 1. Theil Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 197.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 20. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Juli 1789. veranstaltete Franz Xaver Edler von Simmler in seiner Hofmarktskirche zu Ebermannsdorf mit seiner Dorfsgemeinde ein Dankfest wegen der höchsterfreulichen Rückkehr des Churfürsten Carl Theodor.

Tagsgeschichten.

Den aus dem berühmten bayr. Badeort Kreuth eingelaufenen Nachrichten gemäß, war heuer die Witterung (besonders seit den 15. Junius) im Ganzen günstig daselbst. Der Tisch war jederzeit zur voller Zufriedenheit, die Bedienung prompt, freundlich, und willig, so wie die Betten und die Wäsche reinlich, von guter Qualität, und öfters gewechselt. Es herrscht ein freundliches, und herzliches Zusammenleben, und ein guter Geist in der Gesellschaft, welcher besonders dadurch befördert wird, weil durch Krämers theilnehmende ärztliche Besuche, und auf reife Erfahrung begründete Rathschläge die Milderung und Heilung der Krankheitsumstände nach Möglichkeit wirklich erzweckt wird. Die angenehmsten Spaziergänge öffnen sich von mehreren Seiten, man blickt dankbar auf Maximilians mit Epheu bekränztes Monument hinauf, und alle Herzen vereinten sich an dem hohen Geburtsfesten der Königin Therese, und der hochherzigen Königin Caroline zu Gebethen, und zu einstimmigen Jubel. — Dieses genußreiche Leben wird noch verschönnert durch das freundliche, und herablassende Betragen der anwesenden Frau Fürstin von Hohenlohe-Oehringen, welche Ihres hohen Standes nicht bedarf um sich Anhänglichkeit zu erwerben, und im nächsten Jahre diese Heilquelle neurdings mit ihrer Gegenwart zu beglücken gedenkt. — Nie war das Bad so besetzt wie heuer, deßwegen auch an neuen Wohnungen zur Unterbringung der Gäste gearbeitet wird.

Falsches Ehrgefühl war die Ursache des Selbstmordes des Malers Elka. Er war, nach dem Zeugniß seiner Lehrer und Vorgesetzten einer der fleißigsten und solidesten jungen Männer. Aus einem Brief, den er an Hrn. Hofrath Dr. Martius hinterließ und in welchem er denselben bat, sich seiner zu erinnern und ihn zu bedauern; leuchtet hervor, daß er vielleicht durch sein geringes

Talent entmuthiget, glaubte, in seiner Kunst, besonders der Pflanzenmalerei, keine Fortschritte machen zu können, und gab sich aus Ueberdruß den Tod. Friede werde dem Unglücklichen! —

(Eingesandt.)

Der Einsender des Aufsatzes im Tagsblatte Nr. 193., welcher, abgesehen von seiner Verworrenheit, in der Hauptsache gegen das Lottopersonal gerichtet ist, wird aufgefordert, entweder seine lügenhafte Angabe zu widerrufen, oder seinen Namen zu nennen; bis dahin wird er als ein schändlicher Verläumder erklärt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Don Pedro Alcantara Kaiser von Brasilien war am 12. Oktober 1798. in Lissabon geboren, und steht gegenwärtig im 31sten Jahre seines Lebens. Er hat einen Sohn, den Kronprinzen Peter von Alcantara, (geboren den 2. Dec. 1825) nebst drei Töchtern. Seiner Neigung zur Dichtkunst und Musik hat er auch als Kaiser nicht entsagt. Er kann lateinisch und französisch, übersetzt aus dem Englischen, und versteht die deutsche Sprache, welche ihn seine verstorbene Gemahlin Leopoldine, geborne k. östr. Prinzessin, gelehrt hat. Seine gewöhnliche Residenz ist das Schloß Boa Vesta, im Gebiethe von St. Christoph, eine gute Stunde von Rio Janeiro. Daselbst lebt er, wie ein bloßer Privatmann im Schooße seiner Familie, ohne Gepräge, ohne Glanz, ohne irgend ein Zeichen, welches den Fürsten eines großen Reiches ankündigte, und giebt daselbst nie, außer in dringenden Fällen, Audienz in Staatsangelegenheiten, dagegen versammelt er einige Freunde um sich, mit denen er vertraulich umgeht, und in deren Gegenwart er sich gern von seinen Kindern, deren Erziehung er selbst besorgt, liebkosen läßt, und mit denselben spielt, wie der große Heinrich IV. Alle Tage reitet er nach der Stadt, nur von einem Bedienten begleitet. Er kleidet sich wie ein Brasilier vom Mittelstande; sein Schnurbart macht ihn allein kenntlich. Er trägt übrigens Pantalons von weißer Leinwand, einen dunkel grünen Ueberock und einen Strohhut. Von seiner Ankunft an, beschäftigt er sich, ohne auszuruhen, mit den Staatsangelegenheiten, besorgt die Arsenale der Armee und Marine, entläßt diejenigen Beamten, deren persönliche Unbrauchbarkeit er kennen lernt, belohnt aber auch diejenigen, deren vorzügliche Eigenschaften er erprobt hat. Indessen würde man sich sehr irren, wenn man glauben wollte, daß die patriarchische Einsamkeit am Hofe Brasiliens, allen Glanz und Pomp ausschlöße. Bey den großen kirchlichen Ceremonien, bey Nationalfesten nimmt der Pallast Don Pedro's plötzlich einen Glanz an, der einen sonderbaren Contrast mit der vorigen Einfachheit macht. Da steht der Hof von Rio Janeiro dem der Tuillerien

nicht nach. Nichts' desto weniger behält das Staatsoberhaupt auch bey diesen seltenen Gelegenheiten etwas von seiner natürlichen Einfachheit, und seiner reichen Diamanten ungeachtet, mit denen es bedeckt ist, erkennt man an seinen Reitstifeln den Pflanzer von St. Christoph, welcher noch vor einem Augenblicke seine Tochter auf dem Arme trug, oder den jungen Cavallerie-Offizier, welcher am Morgen noch das Manöver im Annenfelde commandirte. Don Pedro ist Großmeister der brasilischen Freymaurer, und König-Archont des Apostolats. Die öffentliche Meinung legt diesem Präsidium den Zweck bey, dem schädlichen Fortschreiten des frühern freymaurer'schen Uebergewichts in den Staatsangelegenheiten Einhalt zu thun. Das Apostolat sucht die Menschen zu unterstützen und aufzuklären. — Der enge Raum unsers Blattes erlaubt es nicht, noch weitläufiger über Don Pedro zu sprechen. Wer die Entwicklung seines Geistes, seinen Einfluß auf den Vater, die Auffassung dessen, was Brasilien Noth that, den Kampf mit den Partheien, seine Unerschrockenheit und Geistesgegenwart, und die gegenwärtige Beschaffenheit Brasiliens näher kennen lernen will, den verweisen wir auf die „Münchner-Lesefrüchte," welche schon einige interessante Aufsätze über Fürst, Land und Volk Brasiliens geliefert hat.

Der Chamsin, jener verderbliche Wind in der Wüste, soll nach neueren Berichten eine Ausströmung elektrischer Gase seyn, und oft bewirken, daß sich das Haar gerade empor richtet, und daß man in den Gelenken einen Schmerz wie auf dem elektrischen Stuhle empfindet.

In London ist für den König ein silbernes Becken zum Abkühlen des Weines angefertigt worden, welches 6 Menschen fassen kann und 8000 Unzen wiegt.

Anzeigen.

Alle Anzeigen, welche täglich bis längstens Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche, ehmals Leutner'sche Buchdruckerei unter dem ehmaligen schönen Thurm) abgegeben werden, finden die Aufnahme in das Tagsblatt schon am nächstfolgenden Tage. Die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für Buchhandlungen 2 Kreutzer. Auch wird daselbst über die aufgenommenen Inserate von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Auskunft gegeben.

Die Redaktion
des „Tagsblattes."

65.(26) Ich bringe hiemit ergebenst zur Anzeige, daß ich von den so beliebten geschnittenen holländischen Taback das bayr. Pfund zu 1 fl. 12 kr. in eben so vorzüglicher Qualität wie früher eine bedeutende Parthie wieder erhalten habe. — Von feinern Sorten geschnittenen Tabackes, die mit dieser Sendung zugleich angekommen sind, und die gewiß

für eine reine, köstliche Pfeiffe gelten, erlasse ich von Nr. 1. das bayr. Pfund 2 fl. 24 kr. Nr. 2. 2 fl. — Geschnittenen Portoricco geringerer Gattung, aber dennoch leicht und angenehm das bayr. Pfund 1 fl., das Loth 2 kr. — Extra feines provencer Oel rein und unvermischt von vorigjähriger Racolte empfehle ich das Pfund zu 48 kr.

Ergebenster

Joseph Köck,
Handelsmann vor dem Karlsthor
im Rondell Nr. 1310.

41.(4d) In der Weinstraße Nr. 123. über 3 Stiegen sind zwei schöne, helle Zimmer rückwärts, mit oder ohne Meubels am 1. August zu vermiethen.

62.(a) Leonhart Hoffmann in Furth bezieht diese Sommerdult mit einem vollständig assortirten Lager holländischer Blumenzwiebel, und bittet, ihn recht zahlreich mit Aufträgen zu beehren.

Niederlage und Verkauf in der Maxstrasse Nr. 265 bei Herrn Forstmeister Kling über 1 Stiege.

---

67. And. Vogel, Firma Johannes Lehmann aus Augsburg, bezieht die bevorstehende Jakobi-Dult mit seinem wohl assortirten Tuch-Lager für den en gros-Verkauf; und empfiehlt sich den respektiven Einkäufern, unter Zusicherung reeler und billiger Bedienung, auf das beste.

Die Tuch-Niederlage ist im Hause des Hrn. Grafen von Taschen, Prannerstrasse Nr. 1474.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Heute Montag große Vorstellung

Der Bayern Treue für Fürst und Vaterland; Bestürmung des rothen Thurms an der Isarbrücke; Schlacht bei Sendling 1705.

Schrannen-Preise vom 18. Juli bis 25. Juli.

Weizen . .	15 fl. 48 kr.	— minder um	47 kr.
Korn . . .	11 » 15 kr.	— minder um	56 kr.
Gerste . .	8 » 55 »	— minder um	18 kr.
Haber . .	4 » 31 »	— mher um	1 kr.

Augsburger Cours vom 18. Juli.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld 100¼.	Rothschild Loose	164. 163⅝.
detto. 5 pC.	— 103⅞. — 103⅝.	Partial à 4 pC.	126. 125¾.
Lott. Loos 4 pC. E M.	107⅞. 107½.	Metalliques à 5 pC.	99¼. 99.
Unverzinsliche à 10 fl.	— 136.	Bankactien I Sem.	1122 1120.

Volkstheater.

Adeline, 2. Theil Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 198.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 21. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Juli 1789 wurde unter der Direktion der Hrn. Regierungs-Räthe B. v. Jonner, und J. A von Planckh das Feudenfest wegen der Rückkehr des Churfürstens Carl Theodor in Burghausen durch ein Hochamt, großes Dinee, Freiball, und eine reichliche Allmosensammlung gefeiert.

Tagsgeschichten.

Eingesandt.

(Wiederholte Rüge.)

Herr de Bach scheint wirklich von der in München vorherschenden Manier: „öffentlich laut angesprochene Mißbilligungen gleichgültig zu ignoriren“ ziemlich dieselbe sich schon eigen gemacht zu haben. — Täglich und einstimmig erneuern sich die Klagen über die ungemein schlechte Musik während seiner Darstellungen, erst jüngst wurde dieselbe geziemend gerügt, und der Wunsch zur Abstellung an Hrn. de Bach gestellt, welcher gewiß als allgemeiner Wunsch auch anzunehmen ist. — Ist Oeconomie vielleicht der Stein des Anstandes, so ist wirklich der Verlust des bekannten Felix zu bedauern, dessen Gallopaden und Dreher, mit anständiger Begleitung, gewiß, als die durchaus stotternden Allegro jener erwähnten Dudler von dem Publikum weit lieber angehört, mit Nachsicht belohnt, als dagegen selbst bei den kunstreichsten Darstellungen nur allgemeiner Aerger sich allenthalben äußert, wogegen Hr. de Bach berücksichtigen möchte, daß in der Folge die verschiedenen lucida interfola nur in dem Grunde erwähnter schlechter Musik seyn dürften.

Sy.

(Eingesandt.)

Ueber den im Landboten Nr. 83. stehenden Artikel, das kgl. Odeon betreffend: Wahrheits-Liebe ist die Kardinaltugend eines jeden öffentlichen Blattes. Allein im concreten Falle wenigstens scheint der Landbote eine Ausnahme gemacht zu haben, indem er eine sechswöchentliche wahrhafte Anschauung als die Basis seiner zum Wohl des Ganzen gemachten Bemerkung substituirte. Wahr ist es, daß der Draht eines Blitzableiters abgeschnitten war, aber

anwahr ist es, daß dieß am Odeon der Fall gewesen, indem dasselbe am benachbarten gräfl. v. Mechant Hause statt fand. Da nun der Landboten-Referent während sechs Wochen die beiden Gebäude stets verwechselte, so scheint dieß aus angeborner Kurzsichtigkeit herzurühren, wenn wir nicht vielmehr die Idee Platz greifen lassen wollen, als habe vielleicht der in der Nähe des Odeons so berühmt gewordene Jakobische Kümmeldinger dem Hrn. Referenten sechs Wochen lang täglich so zugesetzt, daß er wohl noch etwas, als diese örtliche Lage verwechselt haben dürfte.

Zur Steuer der Wahrheit.

München den 14. Juli 1829.

Auch ein Kümmeldinger Freund, aber immer im richtig sehenden Zustand.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Rio-Janeiro, Haupt- und Residenzstadt des Kaiserreich's Brasilien.)

Rio-Janeiro liegt in der Capitania (Provinz) Rio-Janeiro, an der Mündung des Flußes Janeiro. Eine schmale Oeffnung, die von zwei nackten Felsen eingefaßt ist, bildet den Eingang des Hafens, den mehrere Forts und Batterien vertheidigen, und dessen weites Wasserbecken Boote, Schiffe, Inseln bedecken. Groß und schön ist die Umgebung. Wie ein Amphitheater steigen Berge in den blauen Himmel empor, an den Abhängen Kirchen und Klöster, Festungswerke, und ländliche Wohnungen, dazwischen liebliche Thäler, voll Pomeranzen-Wälder und begrünter Buchen. Die Bevölkerung von Rio-Janeiro beträgt, mit Inbegriff von 40000 Negern und der Besatzung, 210,000 Seelen. Fast alle Strassen durchschneiden sich in rechten Winkeln und laufen gerade aus, sind aber fast alle schmal. Eine der breitesten und schönsten ist die Hauptstrasse Rua de Dereito. Sämmtliche Strassen sind mit Granit gepflastert, auch mit Erhöhungen für Fußgänger versehen. Die Beleuchtung ist noch keinesweas allgemein, wird aber einigermaßen durch die Lampen vor den Marienbildern ersetzt. Das Wasser erhält die Stadt aus einer Entfernung von 2 Stunden durch eine, aus 2 Reihen übereinander gemauerten Arkaden bestehenden, Wasserleitung. Sie hat eine Universität, eine Lehranstalt für schöne Wissenschaften, eine Akademie für das Seewesen, eine chirurgische Schule, ein Museum, eine Bibliothek von 70000 Bänden, Sternwarte, botanischen Garten. Aufmerksamkeit verdient noch die neuangelegte Reismühle und die große Wallfischthransiederey. Rio-Janeiro ist für ganz Brasilien der Hauptmarkt. Der lebhafteste Verkehr findet mit den Bergwerksgegenden oft in Entfernung von 3—400 Stunden statt. Häufig ziehen an einem Tage 800—1000 Maulthiere aus und ein. Mit den Küstenfahrern südl. und nördl. Häfen findet ein ansehn-

licher Verkehr statt. Auch der äussere Handel hat gewonnen. Rio-Janeiro ist der bestgelegene Hafen für die ganze Welt. Ein Mittelpunkt, wo der Handel mit Europa und Afrika mit dem von Amerika und Ostindien, wie mit dem von China und den Südsee-Inseln am bequemsten zusammentreffen kann. Es laufen jährlich an 1700 Schiffe ein und aus. Die bedeutensten Ausfuhrartikel sind: Sehr guter Caffee, Zucker, Rum, Baumwolle, Häute, Talg, Indigo, feine Tischlerhölzer, grobe Baumwollzeuge, Tabak, Gold, Diamanten, farbige Edelsteine, kostbare Juvelierarbeit. Was das Klima betrifft, so herrscht bey Tage, besonders in den Sommermonaten eine sehr große Hitze, des Nachts hingegen merkliche Kühle und Feuchtigkeit, am empfindlichsten in der heißen Jahreszeit. Hier fällt der Thau Morgens und besonders Abends häufig als feiner Staubregen herab. Daher sind Fieber und Hautkrankheiten nicht selten. Eingeborne leiden indeß nur wenig davon, Fremde hingegen sehr, bis sie nach einem halben oder ganzen Jahre sich an das Clima gewöhnen. Lebensmittel aller Art giebt es im Ueberfluß. Kleidung und Hausmiethen sind sehr theuer. Schenken und Garküchen giebt es in Menge, große Wirthshäuser hingegen nach europäischer Art werden noch immer vermißt. Die kirchlichen Feyerlichkeiten begeht man mit außerordentlicher Pracht. Die Bildsäulen der Heiligen sind dann im eigentlichen Sinne mit Diamanten bedeckt. Dabey finden Abends große Feuerwerke statt; Die Umgebungen von Rio biethen reitzende Spaziergänge dar. Schon die neuen Vorstädte mit ihren Gärten und Grasplätzen gewähren eine Art von städtischem Landaufenthalt. Seitdem Rio als Residenz und Hauptstadt politische Wichtigkeit hat, ist nicht blos die Volksmenge (vormals 40000 Einwohner) sondern auch der Wohlstand bedeutend gestiegen. Der brittische Einfluß ist überall sichtbar, vorzüglich in dem Weltverkehr; nächstdem deutscher Kunstfleiß und Ackerbau.

(Eingesandt.)

(Memmingen.) Den Bewohnern hiesiger Stadt wurde der seltne hohe Genuß zu Theil, Hrn. Eßlair in ihrer Mitte zu sehen. Derselbe trat nehmlich auf hiesigem Stadt-Theater in drei Gastrollen; als Kriegsrath Dallner, Otto von Wittelsbach, und Belisar, auf. Das Erscheinen eines solchen Mannes auf hiesiger Bühne machte einen neuen, früher nie gefühlten Eindruck auf das jedesmal zahlreich versammelte Publikum. Er wurde auch von den Mitgliedern der Schauspielergesellschaft unter der Direktion der Madam Hain seiner würdig unterstützt. Die Bewunderung die gespannte Aufmerksmkeit für seine herrlichen Leistungen, wuchs mit jeder Vorstellung, und verursachte bei der Darstellung als Belisar den höchsten Grad. Herzlichen Dank ihm

für diese drei genußreichen Abende. Nicht nur die höchste Anerkennung seiner tragischen Kunst, sondern auch Liebe und Verehrung für seine Persönlichkeit folgten ihm bei seiner Abreise nach. Möchte er einstens in unsere Mitte wiederkehren! —

v. D.

Paris. Die piemontische Gensd'armerie hat den berüchtigten Banditen Andrearto mit dem Beinamen Rodino, dessen Bande die Provinzen Saluzzo und Coni in Furcht und Schrecken setzte, verhaftet. Im Gefechte, welches bei Rodinos Gefangennehmung vorfiel, blieben mehrere Gensd'armen, nebst einem armen Bäcker, der ihnen Beistand geleistet, auf dem Platze. Der Bandit wurde in das Gefängniß zu Acqui geworfen. Aehnliche auf mehreren Punkten vorgenommene Verhaftungen sichern die Ruhe in der Provinz Novarre, wo am 9. Juni ein Engländer ermordet wurde.

Stockholm, 3. Juli. Die feierliche Krönung Ihrer Maj. der Königin wird, wie man vernimmt, in den letzten Tagen des Augusts, statt finden.

Eine Feuersbrunst hat vor Kurzem die der Bank zugehörige Papiermühle eingeäschert. Die Bank soll dabei das Doppelte der Summe von 38,000 Rthlr., bis zu welchem Belauf sie bei der Feuer-Assekuranz-Kompagnie versichert war, verlieren; auch wird behauptet, daß der gesammte, zur Ausgabe neuer Bankzettel bestimmt gewesene Vorrath von Papier eine Beute der Flammen geworden.

Anzeigen.

68. In der Müllerstrasse Nr. 51 Lit. B. über 1 Stiege wird ein nicht zu großes Speise Kästchen baldmöglichst zu kaufen gesucht.

69.(2a) In der Max-Vorstadt, Karlsstrasse Nr. 221 über 2 Stiegen ist ein großes schön meublirtes Zimmer am 1. August für 7 fl. monatlich zu vermiethen.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Heute Dienstag große Vorstellung

Der Bayern Treue für Fürst und Vaterland; Bestürmung des rothen Thurms an der Isarbrück Schlacht bei Sendling 1705.

Circus Gymnasticus.

Die drei Joqueys.

Volkstheater.

Der Bandelkramer, Lustspiel in 5 Akten.

Nro. 199.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 22. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Juli. 1789. wurden nicht nur allein in Pfätter, und auf dem heiligen Berge, sondern auch in Stadtamhof die Dankfeierlichkeiten wegen der Rückkunft des Churfürstens Carl Theodor gehalten. Bei letzteren erschienen der Hr. Fürstbischof von Freising, und Regensburg mit allen umliegenden Hrn. Prälaten, und den Deputationen der Reichsstifter in Regensburg, und andern hohen Personen.

Tagsgeschichten.

Zu dem am Sonntag Statt gehabten Magdalenenfest in Nymphenburg strömte, trotz des heftigen Windes, der sich schon am frühen Morgen erhob, eine unzählige Menge Menschen. Wie es heißt soll im heurigen Jahr die Bedienung in den dortigen Gast- und Wirthshäusern weit besser gewesen seyn, als früher.—

Auch in der Aich war abermals am verfloßnen Mittwoch große Andacht mit türkischer Musik. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Reutlingen, 18. Juli. Ich berichte Ihnen eine Tages-Neuigkeit, von welcher ich lieber schweigen möchte. Heute ist hier wegen absichtlicher Ermordung eines im Concubinat erzeugten Kindes, ein Geistlicher hingerichtet worden, der den Ruhm einer gründlichen Gelehrsamkeit besaß, und im Geruch der Frömmigkeit stand. Derselbe ist Mr. Joseph Brehm, seit acht Jahren zweiter Helfer an der hiesigen Stadtkirche, welche Stelle er mit würdiger Eingezogenheit und vielem Beifall als Prediger versah; bei den Hellsehenden konnte er jedoch dem Verdachte einer unverständigen Eitelkeit und eines schmutzigen Geitzes nicht entgehen. Jene ersah man bei jeder Unterhaltung aus seinen selbst gefälligen Aeußerungen und kindischeiteln Geberden, und dieses wurde bald durch die auffallendsten Erzählungen über ihn bestättigt. Eine alte Mutter hielt ihm mehrere Jahre Haus; endlich entschloß er sich, wahrscheinlich nach vielen Berechnungen und fehlgeschlagenen anderwärtigen Absichten auf die reichsten Töchter der Stadt, zu heirathen. Er traf seine Wahl nicht ohne

zeitliche Aussichten, und bekam ein sehr rechtschaffenes, ehrenwerthes und wenigstens, gewiß im Punkt der Häuslichkeit, tadelloses Mädchen zur Frau. Aber schon nach 5 Monaten mußte sie sich, weil sie bei ihm in den Verdacht der Verschwendung kam, und deßwegen ökonomische und viele andere, das kindliche und schwesterliche Herz angreifende Beschränkungen zu leiden hatte, wieder von ihm trennen, und wurde von ihm geschieden, als sie auf Alimente zu klagen anfing. Jetzt begann ein heimlicher Umgang mit einer häßlichen Magd; man glaubte allgemein, die Folgen davon an ihr wahrzunehmen — innige und getreue Freunde machten ihn darauf aufmerksam, und riethen zur Trennung — doch umsonst, beide läugneten hartnäckig. Sie gebar, ohne in ihren gewöhnlichen Verrichtungen sich dadurch unterbrechen zu lassen; die Nachbarschaft bekam aber Spur davon, die Polizei schritt ein, und man brachte ihn bei der Untersuchung zu dem Geständniß:

„das Kind empfangen, auf dem obern Boden unter „Betten mit voraussichtlicher Erstickung und Verhungerung verborgen, dann erwürgt und in den Keller begraben zu haben.“

Die Geschichte machte überall schauderhaften Eindruck, und erregte, wie billig, unter dem Pöbel entsetzliche Aeußerungen. Daß ihm das Leben nicht geschenkt werden könnte, wurde erwartet, hauptsächlich aber von den Bessern das Aergerniß einer öffentlichen Hinrichtung gefürchtet. Diese ist nun heute vollzogen worden, wie man sagt, nach einstimmiger Verurtheilung des Gerichtshofs, und nach vergeblicher Erkundigung um Begnadigungsgründe. Schauerlich war's, unter Tausenden neugieriger Zuschauer in unsern aufgeklärten Zeiten Menschenblut fließen zu sehen, aber schauerlicher ist's, den Kopf eines Kirchen-Dieners vom Scharfrichter abgehauen zu wissen. Mancher fiel als Opfer des Aberglaubens, und der weltlichen oder geistlichen Despotie — schwerlich in Jahrhunderten einer um solchen Verbrechens willen. Bedurfte denn das Volk dieser Warnung, um der Leidenschaft von Anfang zu widerstehen? Bedurfte die Geistlichkeit dieser Ermahnung, Lehre und Leben in die erwünschte Uebereinstimmung zu setzen? Vielleicht predigt nun der Hingerichtete gegen heimliche Sünden nachdrücklicher und wirksamer noch, als es der Lebendige that, der mit heiliger Maske ein lastervolles Leben verbarg, und wahrscheinlich nicht nur zu seiner Bestrafung, sondern auch Andern zum Schrecken, der Gerechtigkeit anheimfiel.

Ein neulich in Philadelphia verstorbener Deutscher, Herr Friedrich Kohne, hat den wohlthätigen Anstalten dieser Stadt 373 000 Dollars (ungefähr 870,000 fl.) vermacht. Seine hinterlassene Gattin ist reichlich bedacht worden, so wie seine Dienstboten und

hilfsbedürftigen Freunde. Auch für einen Theil der farbigen Bevölkerung in Pensylvanien und Südkarolina hat der Verstorbene gesorgt.

Leipzig. In der letzten Zeit hat es hier an Selbstmorden nicht gefehlt; unter Andern ertränkte sich ein Bürger in der Pleiße, nachdem er Tags vorher seiner Frau noch scherzend erzählt hatte, er habe an der Pleiße eine allerliebste Stelle zum Ertränken gefunden. —

Viel Aufsehen machte der Tod eines türkischen Kaufmanns aus Moskau, wegen der ihn begleitenden Umstände. Er war an einer krebsartigen Krankheit gestorben, indessen aber wieder ausgegraben und nochmals beerdigt worden, weil er nicht mit dem Gesicht gegen Morgen (wie der mohamedanische Ritus verlangt) bestattet worden war. Dabei ereignete sich aber ein Umstand, der leicht zu einem Prozeß führen könnte. Um nemlich jeder Ansteckung vorzubeugen, wurden auf Polizeibefehl seine Kleider und Effekten ohne nähere Untersuchung (zu der vielleicht Niemand den Muth hatte) verbrannt. Nun erscheint plötzlich der Kompagnon des Verstorbenen, und forscht ängstlich nach einem Wechsel von 30,000 Thlr., der sich aber nicht findet, und wahrscheinlich in den Kleidern mit verbrannt ist. Er fragt ferner nach ächten Shawls von mehrern Tausend Thaler Werth, mit denen der Verstorbene handelte; aber auch diese finden sich nicht und müssen mit verbrannt seyn. Es fragt sich nun, wer — wenn der Kompagnon seine Ansprüche erweisen kann — zum Schadenersatz verpflichtet sey?

Ein Hr. Guilhusen, ein geschickter Mechaniker aus Nürnberg (?), hat in Nordamerika Aeols-Glocken erfunden, die aus dünnen Metallstäben, in eisernen Rahmen befestigt, bestehen. Sie wurden auf einem Kirchthurm in Neuyork in den Schallöchern angebracht, und bei Oeffnung derselben ertönten Harmonikaklänge, welche nach dem vermehrten Luftzuge zu gewaltiger Stärke anschwollen.

Lord Hertford soll die Pompejusssäule in Rom, an deren Fuße Cäsar ermordet wurde, um 5100 Pf. Sterl. (58,000 fl.) gekauft haben.

Anzeigen.

Zur Nachricht.

Alle Anzeigen, welche täglich bis längstens Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche, ehmals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehmaligen schönen Thurm) abgegeben werden, finden die Aufnahme in das Tagsblatt schon am nächstfolgenden Tage. Die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für

Buchhandlungen 2 Kreutzer. Auch wird daselbst über die aufgenommenen Inserate von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Auskunft gegeben.

Die Redaktion
des „Tagsblattes."

62.(c) Leonhart Hoffmann in Fürth bezieht diese Sommerdult mit einem vollständig assortirten Lager holländischer Blumenzwiebel, und bittet, ihn recht zahlreich mit Aufträgen zu beehren.

Niederlage und Verkauf in der Maxstrasse Nr. 265 bei Herrn Forstmeister Kling über 1 Stiege.

69.(2b) In der Max-Vorstadt, Karlsstrasse Nr. 231 über 2 Stiegen ist ein großes schön meublirtes Zimmer am 1. August für 7 fl. monatlich zu vermiethen.

70.(2a) Der Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihm guter Würzburger Wein 1819ner, die Maaß zu 24 Kreuzer zu haben ist.

Carl Voßeler,
Weinwirth in der Burg-
Straße Nr. 167.

---

71. Es ist ein weißes, junges, sehr kleines Spitzhündchen verloren gegangen; man bittet um dessen Zurückgabe dringend, gegen besondere Erkenntlichkeit. D. U.

---

72. Freitags den 24. d. M. läßt sich der städtische Musikverein, bei günstiger Witterung, Abends von 5 bis 8 Uhr am chinesischen Thurme hören, wozu ergebenst einladet

Schreibmayr,
Tracteur.

73.(3a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Allerlei. Lustige und lehrreiche Historien aus alten Büchern fleißig und treulich zusammengetragen zum Besten des gemeinen Volkes. 8. — 9 Bogen. Preis: Geheftet 12 Kreutzer.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Mittwoch

Die Eroberung von Varna durch die Russen 1828; mit neuen Ansichten.

Circus Gymnasticus.

Der triumphirende Cäsar auf drei Pferden.

Volkstheater.

Der Bandit aus den Apeninen, Ritterstück in 5 Akten.

Nro. 200.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 23. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Juli 1796. kam das Prinz Kondeische Depot in der Gegend von Augsburg an. — Die K. K. Truppen zogen wieder von Würzburg weg. — Die Franzosen waren Meister am Neckar. — Der Courier- und Staffeten Wechsel durch Bayreuth war in einer außerordentlichen Bewegung.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 30.)

Das kgl. Regierungsblatt vom 22. Juli enthält eine Erwiederung auf die churhessische Verordnung vom 16. Mai 1829 „den Büchernachdruck betreffend“ nach welcher nun auch den churhessischen Unterthanen hinsichtlich ihrer Verlagsrechte von Druckschriften gleicher Schuß wie den eigenen Genossen des bayerischen Staates zugestanden wird. — Die Wahl des bisherigen ersten Landgerichts-Assessor zu Friedberg Andreas Rösch zum rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Augsburg erhielt die allerhöchste Bestättigung. — Den Ludwigsorden erhielten: der k. Kämmerer und Salzbeamte in Regensburg J. M. v. Cabilliau und der Oberstlieutnant und Commandant des Invalidenhauses zu Fürstenfeld L. H. Popp. —

Tagsgeschichten.

Am 7. Junius d. J. nahm unser geliebtestes Herrscher-Paar auf der Reise an den Rhein seinen Weg durch Mußbach an der Hardt bei Neustadt, wo dann von Lisette Völker der nachstehende Gruß an Allerhöchstdieselben gesprochen, und von dem häufig versammelten Volke mit allgemeinem Jubel wiederholt wurde.

Heil Dir in den Pfälzergauen,
Hochgeliebtes Herrscherpaar!
Voll von kindlichem Vertrauen
Bringen wir zum Opfer dar,
Was wir aus der Väter Tagen
Aufbewahrt, und unentweiht
Felsenfest im Herzen tragen:
Liebe, Treue, Biederkeit.

Chor:
Unsrer Väter heil'ges Erbe:
Liebe, Treue, Biederkeit,
Sei als Opfer Dir geweiht,
Bis der letzte Pfälzer sterbe!

In der Freude Huldigungen
Drückt des Volkes Sinn sich aus,
Tönt der Wunsch von allen Zungen:
Blühe, theures Königshaus,
Fort, bis an des Erdballs Ende,
Leuchtend, wie der Sterne Glanz!
Blühe, wachse und vollende
Immer grün im Jugendkranz!

Chor:
Vater auf dem Himmelsthrone,
Segne schützend fern und nah
Ludwig und Theresia!
Schütze mächtig Ihre Krone!

Seine Majestät der König Ludwig geruhten zu antworten: „In meinen Adern wallet auch noch altes Pfalzgrafen-Blut. Was vom Herzen kömmt, geht zum Herzen.“ Welche herzvolle Worte zierlich geschrieben, und in eine Rahme gefaßt von dem Bürgermeister daselbst zum fortwährenden freudenvollen Angedenken in dem Saale angeheftet worden sind.

In dem Jahre 1809 wurde eine französische Division hier einquartirt und verpflegt, für welche Quartierlast eine Entschädigung von 1230 fl. 12 kr. angewiesen wurde. Der Magistrat, welcher immer die weisesten Anordnungen in jeder Beziehung trifft, hat, da die Vertheilung dieser Summe sehr schwierig ist, und jedem einzelnen Quartierträger eine ganz unbedeutende Summe treffen würde, unter Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten beschloßen, daß diese ganze Entschädigungssumme dem Spitale der Unheilbaren geschenkt werden soll.

(Eingesandt.)

Frage.

Warum wird Dem. Scherzer, welche zu so schönen Erwartungen berechtigt, und vom Publikum stets so gerne gesehen wird, nur immer zu Aushülfs- oder andern untergeordneten Rollen verwendet, statt in den, ihrem Talente angemessenen, Rollen beschäftiget zu werden?

(Eingesandt.*)

Der bayerische Beobachter vom 19. d. M. enthält einen sehr langen Aufsatz über die Schwierigkeiten eines Redakteurs, dem

*) Die Redaktion des Tagsblattes, bereits zum drittenmal aufgefordert kann vorstehendem Artikel nunmehr die Aufnahme nicht mehr verweigern. —

so verschiedenen Geschmacke des leselustigen Publikums schwer entsprechen zu können. Unverkennbar schwer ist diese Aufgabe, allein gerade in dem Augenblicke, als der bayrische Beobachter hievon spricht, verirrt er sich selbst in ein Chaos von verschiedenen speziellen Aeußerungen, welche wirklich dem Anfangs aufgestellten Satze: „ich will um mein Geld etwas Interessantes lesen, nicht entsprechen, und glaubt vielleicht damit es abgethan zu wissen, das Blatt gefüllt zu haben. — So unverkennbar das Eine schwierig, so unverkennbar mühsam ist auch anderseits die tägliche Aufgabe des bayerischen Beobachters und vielleicht möge nur Beschränktheit der Zeit des Redakteurs die einzige Ursache eines manchmal statt findenden Mißgriffes seyn, da man mit Recht hievon Besseres zu erwarten hat. — Allein über alle Massen ungeeignet, ja sogar ungemein fade und langweilig ist die Salbe im letzten Sonntagsblatte über den heiligen Antonius und dem Schwaben, welche witzlose Erzählung selbst aus dem Munde eines schwäbischen Hirtenbubens als Märchen für langweilig erachtet würde, um so mehr aus der Feder eines Redakteurs (heißt das, von dem des Sonntagsblattes!) welcher dadurch so graß auf den Geschmack des Publikums sündiget.

Mehrere Abonnenten
„des bayrischen Beobachters."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Deutschland. Die für dieses Jahr ernannten Geschäftsführer der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte, die Hrn. Prof. F. Tiedemann und Gmelin, zeigen öffentlich an, daß mit der höchsten Genehmigung Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs von Baden die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte dieses Jahr, vom 18. Sept. anfangend, in Heidelberg werde gehalten werden.

Die unlängst zu Würzburg verstorbene Oberjustizräthin Hack hat in ihrem Testamente 10,000 fl. zu milden Zwecken bestimmt, und nebstdem den Anfall einer weitern Summe von 15,000 fl. zu frommen und wohlthätigen Bestimmungen in Aussicht gestellt.

Anzeigen.

74. Auf dem Kreuz neben dem Kreuzbräu Nr. 1190 im 3. Stock ist ein schön eingerichtetes Zimmer für einen Dult-Herrn sogleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

75.(a) Die angekündigte Fütterung hatte Dienstags den 21. Juli Nachmittags 6 Uhr statt, wo eine der Schlangen 3 lebende welsche Hahnen im Beiseyn mehrerer hiesiger Honorationen verschlang. Auf vielfaches Begehren findet die Fütterung der Schlangen Montags den 27. Juli wieder statt, wozu man alle Liebhaber der Naturgeschichte höflichst einladet. Die Schlangen und Krokodille werden täglich Abends

um 6 Uhr gebadet, und letztere gefüttert. Der Preis ist beim Füttern 24 und 12 Kreuzer, in den andern Stunden wie gewöhnlich. —

Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in der dritten Bude, wo die Schlange ausgehängt ist.

de Bach und Koppler.

---

76. Heute Donnerstag, ist die gewöhnliche Harmonie-Musik im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Bei günstiger Witterung ist die Harmonie-Musik immer am Montag.

Der Anfang ist um 4 Uhr, das Ende um 8 Uhr

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

77.(4a) Dienstag den 28. Juli, ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, für Speisen und Getränke wird billig und gut gesorgt. Das Entré für die Person 24 kr., der Anfang ist um halb 8 Uhr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

---

78. J. G. Goltz, erster Bereiter von der Gesellschaft des Herrn Blondin macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er künftigen Freitag den 24. Juli seine erste Vorstellung geben und während der Dultzeit dieselben fortsetzen werde.

Der Circus ist vor dem Karlsthor links neben dem Schweigerschen Sommertheater.

J. G. Goltz,
Direktor der Reit-Akademie.

70.(2b) Der Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihm guter Würzburger Wein 1819ner, die Maaß zu 24 Kreuzer zu haben ist.

Carl Voßeler,
Weinwirth in der Burg-Straße Nr. 167.

173.(3b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Allerlei. Lustige und lehrreiche Historien aus alten Büchern fleißig und treulich zusammengetragen zum Besten des gemeinen Volkes. 8. — 9 Bogen. Preis: Geheftet 12 Kreutzer.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.

Mittwoch

Die Eroberung von Varna durch die Russen 1828; mit neuen Ansichten.

Circus Gymnasticus.

Solo Minuette oder Schule von de Bach auf seinem Neustädter Hengst geritten.

Volkstheater.

Der Bandit aus den Apeninen, Ritterstück in 5 Akten.

Nro. 201.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 24. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Juli 1796 wurde die Stadt Würzburg von den Franzosen besetzt.

Tagsgeschichten.

Ein der Redaktion zugekommener Artikel: „Ausführlicher Bericht über das hiesige Schweiger'sche Volkstheater" kann erst mit Ende der Dult eingerückt werden. —

(Eingesandt.)

Unser hochgelehrter Herr Doktor Landbote ereifert sich gewaltig über unser geschmerztes Tagsblatt, wie er es zu nennen beliebt. Das Publikum ist es schon lange an ihm gewöhnt, sich selbst immer als das Muster aller Zeitungsschreiber zu bezeichnen, obwohl es noch Leute giebt, die sich erkühnen wollen, daran zu zweifeln, und seine, oft sehr abgedroschenen Witzfunken als fades, einfältiges Geschwätz zu erklären. Unbestreitbar ist es indessen, daß sein Blatt sehr originell ist, wenigstens in der Flegelhaftigkeit, denn man kann sich noch niemals erinnern, daß er einen Irrthum oder einen bey einem andern Blatte eingeschlichenen Fehler mit Leidenschaftslosigkeit berichtiget hätte, nein, die göttliche Grobheit ist sein Element, und dadurch sucht er zu imponiren und seinem Blatte einen Schwung zu geben. Ob diese meine Meinung richtig sei oder nicht, stelle ich dem Urtheil des gebildeten Publikums anheim. Uebrigens kann es der Redaktion des Tagsblattes völlig gleichgiltig seyn, ob der Herr Landbote, der wohl manchmal einen Schluck Gimmeldinger mit Gottes Gnade auf bayrischen Boden, oder auch einen Krug Gratis-Bier zu viel zu nehmen scheint, aus welcher Ursache er wohl eher Thränen der Rührung vergießen mag, als aus einer andern, und wodurch er sein Kraftgenie zu neuen Grobheiten zu stärken sucht, das Tagsblatt für gut oder schlecht hält; im Gegentheil es möchte dieser Redaktion vielleicht sein Mißfallen in den Augen der Gebildeten mehr zum Vortheil als zum Nachtheil gereichen. Schließlich bemerke ich nur noch, um jedem Irrthum zu begegnen, daß Einsender dieses nicht der Verfasser jener von dem Landboten bestrittenen Aufsätze ist.

Ein Leser des Tagsblattes.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Dem Dr. und Kollegienrath Friedeburg und einem Hrn. Hellermann, einem Ausländer, ist es von Seiten der Regierung erlaubt worden, sich in Rußland mit der Heilung des Stammelns zu beschäftigen; zur Belohnung für die Erfindung der Heilart dieses Fehlers soll einem Jeden von ihnen eine Summe von 10,000 Rubeln aus der allgemeinen medicinischen Kasse ausgezahlt werden, und dem Hrn. Hellermann ist für die Verfertigung der von ihm zum Behuf der Heilung der Stammler erfundenen Maschinen ein Privilegium auf 6 Jahre, Abgaben frei, ertheilt worden.

Vor den Assisen des Rhone-Departements ist gegenwärtig ein bekannter Dieb, Namens Jacques Diff, wegen der Entwendung von 128,000 Frcs. bei einem Notar angeklagt. Er ist erst 23 Jahre alt, und bereits auf 20 zum Zuchthaus verurtheilt. Die Summe seiner Diebstähle belauft sich auf 400,000 Frcs.

Der Sultan Mahmud hatte den Wunsch geäussert, das Werk: „Siege und Eroberungen der Franzosen", zu besitzen. Eine Pariser Buchhandlung übersandte ihm hierauf ein prächtig gebundenes Exemplar desselben, aus welchem der Sultan sich jeden Abend vorlesen läßt.

Ueber die Reise, welche der englische Major Kepel nach dem alten Babylon unternommen hat, ist vor Kurzem zu London eine Erzählung im Druck erschienen. Unter andern merkwürdigen Umständen wird auch angeführt, daß die Ruinen des Thurmes von Babel, welcher aus Backsteinen, die an der Sonne getrocknet worden, erbaut war, heute noch den Anblick eines durch Feuer zerstörten Berges darbieten. Man entdeckt von seinem Gipfel die unermeßlichen Ruinen dieser alten Stadt, welche durch die Königin Semiramis so berühmt geworden.

Der Apotheker Chevalier zu Paris hat ein Verfahren ausfindig gemacht, mittelst eines Chlor-Aufgusses alte Bauwerke und steinerne Denkmale abzuputzen, um ihnen ihre natürliche Gestalt wieder zu geben, wodurch das zeitraubende und den Werken nachtheilige Abreiben und gewöhnliche Abputzen gänzlich beseitigt werden kann.

Die Universität zu London hat am 9. d. M. zum ersten Mal Preise an die Studierenden ausgetheilt. Unter andern erhielt der Sohn des Marquis von Palmella einen Preis für seine Kenntnisse in der Naturphilosophie. Den Vorsitz bei dieser Feierlichkeit führte der Graf Grey.

Berlin, 17. Juli. Ueber das am 15ten statt gehabte Fest zur allerhöchsten Geburts-Feier J. M. der Kaiserin bemerkt die preußische Staatszeitung nachträglich noch Folgendes:

Außer den 14 Preisen, welche Ihre Maj. eigenhändig vertheilten, und welche in silbernen Pokalen, türkischen Säbeln und goldenen Halsketten bestanden, vertheilten Allerhöchstdieselben auch

nach aufgehobener Abendtafel unter alle Herren und Damen, welche an den Quadrillen des Carousels und des Tanzes Theil genommen hatten, silberne weiße Rosen am weißen Bande zum Andenken an die Feier des Tages. Jeder empfing das Zeichen einzeln, knieend, aus den Händen der Kaiserin, auf deren Wunsch Se. Maj. der König ein Zimmer im neuen Palais bestimmt haben, in welchem sämmtliche Paniere und Schilde zum Andenken aufgestellt werden sollen. — Im Hofraume eines Gasthauses in Aachen wurde am 9. Juli eine Schlange von 2 Ellen Länge getödtet.

Paris, 15. Juli. Wenn anders ein Journal aus Lyon der Wahrheit getreu bleibt, so werden noch immer daselbst Schätze gefunden. Vor etwa drei Wochen starb ein Einwohner der Gemeinde Collonge-sur Saonne bei Saint-Rambert-l'Ile-Barbe; sein Schwiegersohn und nunmehrige Erbe durchstöberte alle Winkel, wo er vermuthete, daß der Seelige Geld verborgen haben könnte, und dachte: „Suchet, so werdet ihr finden." Richtig stieß er auch auf mehrere große, mit alten Louisd'ors gespickte Säcke, und fand noch außer dem 30 Goldstangen von bedeutendem Gewicht. Begreiflich war er über einen Fund, der gegen 800,000 Frks. beträgt, nichts weniger als ungehalten, der zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gibt, da unter den Goldstücken sich keine ältere und keine neuere befinden, als welche unter der Regierung Ludwig XV. geprägt worden.

Madrid, 6. Juli. In den Königreichen Valencia und Murcia verspürt man noch immer bedeutende Erdstöße; ein besonders heftiger fand kürzlich in Torrevieja statt, wodurch ein großer Erdriß entstand. In San Fulgencio stürzte die Kirche nebst mehreren Häusern ein. Nachrichten aus Andalusien zu Folge wurde durch den seit vier Monaten herrschenden Regen die Seiden- und Honigärnte ganz zerstört; um so schöner und reicher stehen die Reben und Oliven.

Anzeigen.

Erklärung.

Herr Ferdinand Maria Friedmann, früher Mitredakteur des Tagsblattes verrichtet dermalen die Schreibergeschäfte des Landboten. — Die verehrl. Einsender der beiden Artikel, wegen welcher der Redakteur des Landboten auf eine eben so unartige als arrogante Weise die Redaktion des Tagsblattes nach gewohnter Art angreift, auf eine Art, deren Menschen der niedersten Klasse, sich nicht bedienen, werden hiermit aufgefordert, den zarten Anspielungen des Landboten zu begegnen. Von unsrer Seite wird nie in der Zukunft, über alle die Dinge, die da noch kommen werden, dem Landboten et Consorten geantwortet werden.

München den 24ten July 1829.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

79. **Grosses römisches Wachsfiguren-Kabinet.**

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit einem großen römischen Wachsfiguren-Kabinet hier angekommen bin. Es besteht aus biblischen Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, 6 Hauptgruppen, 55 Figuren in Lebensgröße enthaltend, und von den ersten Künstlern Italiens nach den vorzüglichsten Original-Gemälden der größten Maler verfertigt. Jede dieser Gruppen trägt den Stempel der Vollkommenheit, und der Unterzeichnete darf sich schmeicheln, dem Kunstkenner und Verehrer der Religion gleich zu genügen, indem er überzeugt ist, daß derselbe ähnliche Darstellungen hier noch nie gesehen hat; selbst die zartfühlendsten Damen können diese Kunstgegenstände ohne den geringsten Anstand besehen; denn dieses Kabinet ist nicht mit den gewöhnlichen zu vergleichen, so wie es auch bisher in den größten Städten Deutschlands den vorzüglichsten Beifall gefunden hat; und jeder wird es mit der größten Zufriedenheit verlassen. In dieser frohen Zuversicht empfiehlt Unterzeichneter sich zu geneigtem Zuspruch

Das Kabinet ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr in der dazu erbauten Bude rechts vor dem Karlsthor zu sehen.

Metzler.

---

80. Ein sehr schönes Zimmer, kann von 1, 2 oder 3 Dult- oder andern Herrn täglich für 6, 7 oder 9 fl. bezogen werden. D. U.

Anempfehlung.

81. Einem hohen Adel, und verehrlichen Publikum empfehle ich diese Dult meine schon bekannte und allgemein beliebte Bäckerei, als Waffeln, Regensburgerkaffeestritzel und Studentenfische. Mein Küchen-Wagen steht wie jedesmal vor dem Karlsthore.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und Abnahme.

Adam Golderer,
Waffel und Stritzelbäcker aus
Regensburg.

---

82. Am Isarthore in der Herrenstrasse Nr. 321. a. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 5 fl. zu verstiften.

83.(3a) In einer hiesigen Konditorei, wird mit billigen Bedingnissen ein Lehrling gesucht. Das Nähere ist zu erfragen beim Konditor J. Hattig in der Perusagaße, im Maurermeister Deichelmayerischen Hause.

---

87. Es ist den 28. Juni Abends, ohnweit des Hoftheaters ein Bracelet von Bronce mit einen blauen Stein gefunden worden. D. U.

---

88. Ein meublirtes, heitzbares mit eigenem Eingang, und allen Bequemlichkeiten versehenes Zimmer ist in der Ludwig-Strasse Nr. 273 zu ebener Erde monatlich um 8 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

A. L. Brückner
aus
Würzburg

empfiehlt sich in bevorstehender Jakobi-Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Mode-Waaren-Lager, und verkauft sowohl en gros als en detail.

Eine vorzügliche reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser und Lyoner lange und viereckige Shawls in Arlequin-Thibet, Therneau-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Crepons etc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Crepons Poppline etc.

Das neueste in Seidenzeuge: Gros de Vamphyr, Gros de Varna, Gros d' Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Turc, Satin-Russie, Façonne-Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Adlas, Marçeline, double Florence etc. in allen Farben.

Lithographirte Bagdads und Thibet-Kleider, glatte, façonirte, carrirte, und foularts Cote-Pally, Indiennes, Ginghams, couleurte Bast etc.

Eine große Auswahl der neuesten englischen und französischen Perse, breite und schmale englische und französische Merinos, Moréens und sonstige Möbelzeuge.

Alle Gattungen weiße Waaren, als: Sateens, Rips, Orjental, glatte und gerauhte Piques, Bercals, Cambrix, Jacouets, Spottets, Nangsooks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen Franzen.

Ein großes Assortiment ächtfarbiger, englischer, französischer und niederländer Wollen-Tücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Circasien, double croise Casimir in allen Farben, das beliebteste in Westen- und Hosenzeugen, Sammetmanchester, Gesundheits-Moltony und Flanell.

Auch ächtes cöllnisches Wasser von Jean Marie Farina.

Und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Da ich Gelegenheit hatte, recht viel Schönes auf das Lager zu bringen, und durch vortheilhafte Einkäufe im Stande bin, bei reeler Waare dennoch sehr billige Preise zu machen, so kann ich mir schon im voraus schmeicheln, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Wittwe Madame Weyher, am Neuen-Thore Nr. 1483.

---

73 (3c) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Allerlei. Lustige und lehrreiche Historien aus alten Büchern fleißig und treulich zusammengetragen zum Besten des gemeinen Volkes. 8. — 9 Bogen. Preis: Geheftet 12 Kreutzer.

Zur Nachricht.

Alle Anzeigen, welche täglich bis längstens Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche, ehmals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehmaligen schönen Thurm) abgegeben werden, finden die Aufnahme in das Tagsblatt schon am nächstfolgenden Tage. Jede Zeile kostet drei Kreutzer, für Buchhandlungen 2 Kreutzer. Auch wird daselbst über die aufgenommenen Inserate von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Auskunft gegeben.

Die Redaktion
des „Tagsblattes."

Bekanntmachung.

75.(b) Die angekündigte Fütterung hatte Dienstags den 21. Juli Nachmittags 6 Uhr statt, wo eine der Schlangen 3 lebende welsche Hahnen im Beiseyn mehrerer hiesiger Honorationen verschlang. Auf vielfaches Begehren findet die Fütterung der Schlangen Montags den 27. Juli wieder statt, wozu man alle Liebhaber der Naturgeschichte höflichst einladet. Die Schlangen und Krokodille werden täglich Abends um 6 Uhr gebadet, und letztere gefüttert. Der Preis ist beim Füttern 24 und 12 Kreuzer, in den andern Stunden wie gewöhnlich. —

Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in der dritten Bude, wo die Schlange ausgehängt ist.

de Bach und Koppler.

85. Ich gebe mir die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich, wie gewöhnlich, auch die gegenwärtige Jakobi-Dult mit einem wohlassortirten Schnitt- und Modewaaren-Lager beziehe, und indem ich die billigsten Preise zusichere, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Meine Boutique ist in der ersten Reihe links Nr. 61.

Carl Ströbel.

86. In der Weinstraße Nr. 125. im 2. Stock ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.

Mittwoch

Die Eroberung von Varna durch die Russen 1828; mit neuen Ansichten.

Circus Gymnasticus.

Zum erstenmal:

Don Quixotte aus la Mancha und sein Knappe Sancho Pansa.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Das Rothkäppchen, romantische Oper in 3 Akten.

Volkstheater.

Das Gespenst auf der Bastey, Singspiel in 2 Akten.

Nro. 202.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 25. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Juli 1801. wurde Bayerns Durchlauchtigstem Churprinzen Ludwig, so wie der Prinzessin Augusta Amalia durch den Hrn. Fürstbischof von Freising und Regensburg in Gegenwart der höchsten Herrschaften in der churfürstl. Hofkapelle das heilige Sakrament der Firmung ertheilt, wobei der Hr. Herzog Wilhelm und die Frau Herzogin Durchl. die Pathenstelle vertreten haben.

Tagsgeschichten.

Die Bälle, welche die Studierenden in den Sommermonaten in Großhesellohe veranstalteten, haben sich immer durch Glanz und Ordnung ausgezeichnet. Auch heute hat von einer solchen Gesellschaft ein ländlicher Ball daselbst statt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die verewigte Fürstin Luise Christiane von Reuß zu Gera, geborne Herzogin in Bayern, welche am 31. Januar d. J. im Alter von 81 Jahren gestorben ist, hat sich durch ihren letzten Willen in mehr als einer Hinsicht ein unvergängliches Denkmal gestiftet. Folgende Stellen aus diesem fürstlichen Testamente, welche so eben durch das Geraer Amtsblatt bekannt werden, verdienen wohl auch im übrigen Deutschland gelesen zu werden. Vielleicht bleiben sie nicht ohne Beherzigung und Nachahmung. „Der Gedanke an den Tod," sagt die Fürstin, „verpflichtet mich zu verordnen, wie es nach meinem Ableben gehalten werden soll. Ich wünsche Abends in der Stille begraben zu werden, und verbitte dabei allen Prunk. Wer von meinen Freunden freiwillig meinen Sarg begleiten will, wird mir dadurch eine Ehre erweisen. Doch soll während der Beerdigung vom Thurme die Melodie: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc. geblasen werden. Sollte eine Gedächtnißrede für mich gehalten werden müssen, so verbitte ich mir alles Lob. Meine wenigen Verdienste danke ich meiner guten Erziehung, und der Lage, in welcher ich in der Welt war. In andern Verhältnissen würde ich wohl auch anders geworden seyn. Diese Wahrheit sage ich mir schon lange Jahre, und das hat mich tolerant, meine Toleranz aber glücklich gemacht. Denn ihr, oder vielmehr der gütigen Vorsehung, die mich mit dieser Eigenschaft begnadigte, glaube ich es hauptsächlich zuschreiben zu müssen, daß ich mit heiterem Geiste auf die Vergangenheit zurückblicke, die Gegenwart genieße und die Hoffnung

hege, bis ans Grab noch wie jetzt die Ueberzeugung zu behalten, keinen Feind zu haben und von vielen guten Menschen geliebt zu seyn. Dagegen wünsche ich, daß bei Ankündigung meines Todes eine Danksagung in meinem Namen an Alle, so bei mir in Diensten sind, für ihre Treue und Anhänglichkeit, so wie an alle meine hiesigen Freunde in Stadt und Land beigefügt werde. Möge Gott sie Alle belohnen. Es liegt mir die Verpflichtnng ob, die ich während meines vieljährigen Aufenthaltes im hiesigen Lande von Jedermann, insbesondere von den guten Bewohnern der Stadt Gera erhalten habe, meine Erkenntlichkeit durch ein bleibendes Denkmal zu bezeigen. Die Stiftungen und milden Zwecke, zu welchen ich mein jetziges Kapital-Vermögen bestimme und legire, sind aber folgende." (Folgen nun 18 Vermächtnisse, im Gesammtbetrag von 30.000 Thlr., zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken.) Auf die Zinsen dieses Kapital-Vermögens hat die Verklärte die lebenslänglichen Pensionen ihrer weiblichen und männlichen Dienerschaft angewiesen. Daher können erst nach dem Ableben derselben die beschenkten Stiftungen und Personen, in der von der Fürstin bestimmten Reihenfolge zum Genusse ihrer Vermächtnisse gelangen.

Wenn man bedenkt, daß die Truppen in der Türkei kaum seit Jahr und Tag organisirt sind, so wird man, meint Macfarlane, der sie 1828 genau beobachtete, sich wundern müssen, wie sie alle Evoluzionen recht gelenk machen, ihre Linien bilden, in Kolonnen aufmarschiren, in Quarré's einschwenken, und Peloton- und Rottenfeuer recht gut ausführen. Nur mit dem Marschiren will es nicht recht fort. Die Garden ausgenommen, haben sie noch keine Schuhe, sondern nur Babuschen an den nackten Füßen, was den festen Tritt hindert und sie mehr zum Schlurfen nöthigt. Auch würden alle noch weiter seyn, hätten sie eine hinreichende Menge geübter Lieutenants und Unteroffiziere. Jetzt muß der Oberst (Bimbaschi) meist das Regiment kommandiren und den Korporal machen, daß ihm der Schweiß am Gesichte hinunter läuft. Mit dem Säbel läuft oder reitet er die Linie auf und ab, und fuchtelt mit der flachen Klinge die Fehlenden, bis ihm der Athem ausgeht. Die Subalternoffiziere führen meist eine tüchtige Peitsche und lassen diese auf den Schultern der ungelenken Neulinge herumtanzen. Daß sich der stolze Türke solche Schläge gefallen läßt, scheint eine der auffallendsten Früchte der neuen Ordnung der Dinge. Die Uniform ist blau; der Rock oder die Jacke wie bei den italienischen Matrosen; die Beinkleider gehen bis zum Knie schlotternd hinab und werden dann untern Knie gebunden. Statt des Tschako trägt der Mann ein rothes Käppchen, das bis an die Ohren reicht und mit einer nachlässig auf einer Seite herabhangenden seidenen oder wollenen Trodel verziert ist. Der Offizier sieht darin, und wenn er seinen Mantel, seine marokkanischen Stiefel an, und den silbernen halben Mond auf der Brust hat, recht stattlich aus. Die Farbe des Mantels ist

ein feuriges Roth; vorn wird er mit einem silbernen Hacken befestigt. Er gehört bereits zu der Lieblingszierde, deren sich der Offizier selbst am heißesten Tage nicht entäussert. Im Ganzen sieht der gemeine Mann mit seinem bloßen Halse und den nackten Füßen schmutzig aus, und selten gewahrt man eine edle Physignomie in den Reihen. Woher dieß Letztere? Die Türken stammen von häßlichen Tataren ab. Daß sich so viel männliche Schönheit unter ihnen entwickelte, war Folge der schönen in die Harems aufgenomenen Frauen. Aber diese neuen Truppen wurden fast alle aus dem Innersten Natoliens und aus den Hütten der ärmsten Bauern daselbst geholt, denn die wohlhabenden Väter suchten ihre Söhne loszukaufen. Hier nun ist der edle schöne Körperbau nicht zu suchen. Uebrigens irrt man sich, wenn man bei den neuen Truppen viel europäische Offiziere in wirklichem Dienste zu finden meint. Sie sind nur als Instruktoren ohne Rang und Kommando angestellt. Da indessen der Nizam Dschedid unter Selim von französischen Offizieren gebildet wurde, so hat das ganze französische Exerzierreglement auch bei den neuen Truppen jetzt seine Gültigkeit fortbehalten.

Anzeigen.

89.(2a) Nr. 195. in der 3. Reihe wird Steyerischer Schuhmacher-Werkzeug zu Fabrik-Preisen verkauft, so auch Pariserstifte per 1000 zu 28, 20 und 21 kr. hohle zu 21 und 24 kr.

90.(2a) Eine gut erhaltene, mit allen Bequemlichkeiten zum Reisen versehene einspännige Droske ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

91.(2a) Endesunterzeichneter macht hiemit dem verehrlichen Publikum, und den die gegenwärtige Dult besuchenden Handelsleuten ꝛc. bekannt, daß bei ihm täglich von Morgens 8 bis 2 Uhr Nachmittags Frühstück von jeder Gattung und Mittagsessen nach den vorliegenden Speisezettel nebst sehr gutem Bier und ächten Weinen eingenommen werden könne. Gleichfalls werden auch in dem vordern sehr angenehm gelegenen Garten von 6 Uhr Abends an — jede beliebige Erfrischung und auch warme Speisen zu den billigsten Preisen gereicht.

A. Heim, Wirth und
Gastgeber zum Huber-Garten
vor dem Karlsthore.

92. In unterzeichneter Weinhandlung ist würzburger und überrheiner Wein zu haben, die Maaß 12, 16, 24 kr. bis zu 1 fl. 12 kr. beste Sorte, so wie auch rothe Elsaßer, und verschiedene Burgunder und Bordeau Weine, die best möglichsten Sorten zu den billigsten Preisen.

Empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Fried. Gmähle,
Weinhändler und Gastgeber in
der Dienersgasse Nr. 145.

77.(4b) Dienstag den 28. Juli, ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, für Speisen und Getränke wird billig und gut gesorgt. Das Entrè für die Person 24 kr., der Anfang ist um halb 8 Uhr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

A. L. Brückner
aus
Würzburg

empfiehlt sich in bevorstehender Jakobi-Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Mode-Waaren-Lager, und verkauft sowohl en gros als en detail.

Eine vorzügliche reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser nnd Lyoner lange und viereckige Shawls in Arlequin-Thibet, Therneau-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Crepons etc, in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Crepons Poppline etc.

Das neueste in Seidenzeuge: Gros de Vamphyr, Gros de Varna, Gros d' Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Turc, Satin-Russie, Façonne-Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Adlas, Marceline, double Florence etc. in allen Farben.

Lithographirte Bagdads und Thibet-Kleider, glatte, façonirte, carrirte, und foularts Cote-Pally, Indiennes, Ginghams, couleurte Bast etc.

Eine große Auswahl der neuesten lengliſchen und französischen Perse, breite und schmale englische und französische Merinos, Moréens und sonstige Möbelzeuge.

Alle Gattungen weiße Waaren, als: Sateens, Rips, Orjental, glatte und geraubte Piques, Bercals, Cambrix, Jacouets, Spottets, Nangsooks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen Franzen.

Ein großes Assortiment ächtfarbiger, englischer, französischer und niederländer Wollen-Tücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Circasien, double croise Casimir in allen Farben, das beliebteste in Westen- und Hosenzeugen, Sammetmancheſter, Gesundheits-Moltony und Flanell.

Auch ächtes cöllnisches Wasser von Jean Marie Farina.

Und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Da ich Gelegenheit hatte, recht viel Schönes auf das Lager zu bringen, und durch vortheilhafte Einkäufe im Stande bin, bei reeler Waare dennoch sehr billige Preise zu machen, so kann ich mir schon im voraus schmeicheln, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Wittwe Madame Weyher, am Neuen-Thore Nr. 1483.

75.(e) Die angekündigte Fütterung hatte Dienstags den 21. Juli Nachmittags 6 Uhr statt, wo eine der Schlangen 3 lebende welsche Hahnen im Beiseyn mehrerer hiesiger Honorationen verschlang. Auf vielfaches Begehren findet die Fütterung der Schlangen Montags den 27. Juli wieder statt, wozu man alle Liebhaber der Naturgeschichte höflichst einladet. Die Schlangen und Krokodille werden täglich Abends um 6 Uhr gebadet, und letztere gefüttert. Der Preis ist beim Füttern 24 und 12 Kreuzer, in den andern Stunden wie gewöhnlich. —

Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in der dritten Bude, wo die Schlange ausgehängt ist.

de Bach und Koppler.

Nro. 203.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 26. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Juli 1796. wurde der Herzogl. Pfalzzweibrückische Staats-Minister Peter von Salabert von Günzburg kommend unser K. K. Bedeckung zu Augsburg vorübergeführt. Derselbe hatte nämlich den 20. Sept. 1795 nebst dem Hrn. Generallieutenant v. Belderbusch, und Minister Franz Alb. Grafen von Oberndorf die Festung Mannheim an die Franzosen mit übergeben, worauf er von dem K. K. Armee-Comando längere Zeit in verschiedenen Festungen mit herumgeführt wurde. Dieser eben so einsichtsvolle als gemüthliche Staatsmann hatte die im kleinen gezeichneten Bildnisse aller derjenigen K. K. Offiziere verwahrt, welche Ihn die Zeit über unter Aufsicht gehabt haben.

Tagsgeschichten.

Der Circus Gymnastikus des Hr. J. G. Goltz, ersten Bereiters des berühmten Hr. Blondin hat am gestrigen Tage die Aufmerksamkeit und Bewunderung aller Zuschauer erregt. Wenn auch gleich dieser Circus nicht ganz geschlossen werden kann, da der bewilligte Raum dazu nicht hinreicht, so nehmen doch die gebildeten Stände keinen Anstand ihre Theilnahme dem Verdienst und der Kunst zu erweisen, welche H. Goltz mit seiner Gesellschaft (zwar kleiner als manche andere, jedoch ausgesuchter) überall zu erkennen gibt. Selbst seine Durchlaucht der Herzog Max verweilten bei einer halben Stunde in der Nähe dieses Circus und man wird gewiß um so mehr zu der Erwartung berichtigt seyn, daß auch hier das Publikum mehr auf die Leistungen als auf die Versprechungen und die Ankündigungen sieht, als Hr. Goltz alles anzuwenden sucht, um sowohl durch seine eigene Kunstfertigkeit, als durch eine angenehme, nicht aus allzu großer Oekonomie vernachlässigter Musik, die Zuschauer gut unterhalten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien, 12. Juli. Der Fürst von Metternich besitzt auf seinen böhmischen Gütern ein herrliches Lustschloß, Königswart genannt, in dem er ein vortreffliches Münzkabinet hatte, das viele schwere, goldene und seltene Stücke enthaltend, wenigstens 12,000

Gulden werth ist. Die Zimmer, worin dasselbe aufgestellt war, sind durchaus gewölbt, die Fenster mit eisernen Gittern und Läden versehen, die Thüren stark mit Eisen beschlagen und die äußerste ganz von Eisen. Aller dieser Vorsichtsmaßregeln ungeachtet, war dieses Münzkabinet auf eine unbegreifliche Weise geraubt worden. Alle Forschungen nach dem Thäters blieben fruchtlos. Während der Festlichkeiten zur Säkularfeier des heil. Nepomuk in Prag kam am Nachmittage des Frohnleichnamstages ein Landkutscher von Pilsen her, und hielt auf Verlangen eines Mitreisenden vor einem Wirthshause außerhalb des Stadtthores, wo er abstieg. Außer diesem waren noch mehrere Personen, unter andern ein Hauptmann in dem Wagen, welchem die Aengstlichkeit und Sorge sehr aufgefallen war, die der Abgestiegene für ein Paket zeigte, das er mit sich führte. Er mochte daraus Verdacht schöpfen, und hielt es für gut, davon sogleich auf der Polizeidirektion Anzeige zu machen. Kommissäre und Mannschaft wurden abgeschickt, aber der Fremde war nicht mehr im Wirthshause, er hatte sich gleich nach seinem Absteigen einen Fiaker holen lassen, um, wie er sagte, in's Theater zu fahren, obwohl es noch nicht an der Zeit war. Einer der Fiakervorsteher wurde demnach ohne Verzug citirt, und brachte mit geringer Mühe die Nummer des Wagens heraus, in welchem der Herr davon gefahren war, und zwar nicht in's Theater, sondern in's schwarze Roß. (Der beste und beliebteste Gasthof Prags.) Trotz dem immer noch großen Andrang von Fremden, wurde er dort bald entdeckt, und wie dieß bei Verdacht erregenden Personen der Fall ist, von Polizeibeamten beobachtet, und in gehöriger Entfernung auf jedem Schritte begleitet. Obwohl der erste Abend ohne Erfolg verstrich, so ward dieselbe Maßregel vom frühen Morgen des andern Tages (20. Juni) an, mit gleichem Eifer fortgesetzt. Nichts Arges ahnend, ging der Beobachtete aus, und gelangte endlich auf den Judentändelmarkt, wo er, ganz gleichgültig scheinend, einem Juden einige Münzen anbot. Mit dem Abschluß beinahe fertig, trat der ihn begleitende Polizeikommissär hinzu, und fragte ihn scharf ansehend: „Ob er ihn noch kenne?“ Schon über diese Frage vor Schreck erblassend — kam er vollends aus aller Fassung und konnte kein Wort hervorbringen, als der Kommissär fortfuhr: „er sei derjenige, dem er früher mit den, aus dem Schlosse Königswart gestohlenen Münzen Anerbietungen gemacht habe!“ — Die List war gut, der Thäter oder Mithelfer entdeckt, sogleich festgenommen, und sein Logis von der Polizei untersucht, wo sich denn auch ein ganzer Vorrath von Münzen fand. Ob noch das ganze Cabinet vorhanden, oder ein Theil davon schon in den Schmelztiegel gekommen ist, werden die Untersuchungen ergeben, die unverzüglich eingeleitet wurden.

London, 14. Juli. Vor einigen Tagen besuchte der Herzog von Wellington, begleitet von sehr vielen hohen und vornehmen

Personen, Astley's Amphitheater, wo eben das große Spetakel-Stück: „die Schlacht von Waterloo" gegeben wurde. Das Publikum empfing ihn mit großem Beifalle, der sich noch vermehrte, als der Herzog über das vortreffliche Spiel des Schauspielers, der ihn selbst darstellte, seine Freude zu erkennen gab, und zuletzt sogar — wie englische Blätter bemerken — so großmüthig war, dem Napoleon auf der Bühne recht richtig zu applaudiren.

Anzeigen.

93. Meinen hiesigen verehrten Freunden und Gönnern mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die Wirthschaft beim chinesischen Thurme im englischen Garten verlaßen, und jene zum Phönix im Schönfeld in der Wiesenstraße Nr. 50 nächst der Veterinärschule bezogen habe.

Indem ich für das bisher mir geschenkte Zutrauen und Wohlwollen verbindlich danke, bitte ich, solches mir auf meiner nunmehrigen Wirthschaft noch ferner hin schenken zu wollen.

Zugleich mache ich auch noch die Anzeige, daß heute Sonntag den 26. Juli auf meinem neu errichteten Tanzplatze zum erstenmale Tanzmusik gehalten wird.

Mit dem Versprechen der billigsten und promptesten Bedienung empfehle ich mich mit meiner Familie ihrer fernern geneigten Freundschaft und Gewogenheit. Johann Habereder.

94.(2a) Eine Parthie in Stück und Wolle ächt gefärbte mittelfeine Wollentücher wird zu billigen Preisen in ganzen Stücken verkauft.

Bei Hrn. Stangel ehemals Telleret Gastgeber zum goldenen Stern im Thal. Zimmer Nr. 14.

v. Johann Georg Finckh,
aus Reutlingen.

---

95. Holzschützengesellschaft zur Eintracht.
Montag den 27. d. M. Harmoniemusik und Tanzunterhaltung.
Anfang um 7 Uhr Abends.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Anempfehlung.

96.(2a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrten Publikum mit seinem bekannten Lager in allen möglichen Gattungen Lampen und lackirten Blechwaaren, ferner mit chemischen und ander Lampendachten und mit seinem privilegirten Münchner-Schönheitswasser ꝛc. ꝛc. Er verspricht billigste Preise und prompte Bedienung und schmeichelt sich, um so mehr einen zahlreichen Zuspruch zu erhalten, da er nun die Preise aller Gegenstände so herabsetzte, daß Niemand im Stande sein wird dieselbe so wie er zu verkaufen, wovon sich auch jeder, der ihn mit einem Besuche beehrt, überzeugen wird.

Er empfiehlt zugleich zur geneigten Abnahme seine Commission-Lager des Hrn. Leuchs und Meurer in Nürnberg, in Doublé- oder

Plaqué-Waaren und Hrn. Carl Friedr. Lechner in Schwabach in engl. Nadeln in und ohne Etuis.

Meine Boutique ist Nr. 1½ vis à vis des Hrn. Dr. von Nibler.

L. Frank, Fabrikant
in Blech- und Lackwaaren und
Münchner-Schönheits-Wasser.

97.(2a) Es sind acht große gut erhaltene Gemälde von dem berühmten Prospekten Maler Canaletto Canale, merkwürdige Gebäude und Plätze von Rom darstellend, um billige Preise gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. — Das Nähere ist in der Brienner-Strasse Nro. 337. über eine Treppe zu erfragen.

---

98. In der Theatiner-Schwabingergasse Nr. 67. sind im zweiten Stock zwei schöne, heitzbare Zimmer mit vollständiger Einrichtung, jedes derselben mit einem eigenem Eingange, für Dultherrn sehr passend, sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst bei der Eigenthümerin zu jeder Stunde zu erfragen.

---

99. Ciprian Vesco von Wien, hat die Ehre diese Jakobidult zu besuchen mit einer sehr schönen Auswahl von eigenen Verlag Visitbiletten zu Gratulationen, Namens-, Geburts- und Neujahres-Feste, mit Gold-Rahmen aufgelegt, 1) auf Iris und Glanzpapier gemahlen, 2) mit Gold-Schriften und mit Gold zum hinein schreiben, 3) ganz weisse auf Lack-Papier. 4) auf ungeglänztes, weisses Papier Stammbuch-Blätter, 5) verschiedene, neue Mund-Harmonika mit 8, 10 und 12 Tönnen.

Zugleich verspricht er dem verehrungswürdigen Publikum eine schnelle Bedienung und billige Preise. Die Verkaufs-Bude ist in dem Mittelgang Nr. 151. wo die berühmten Barbier-Messer zu haben sind.

---

100. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete, welcher sich von künftigen Martini an eine andere Geschäfts-Branche widmen wird, findet sich dadurch veranlaßt sein Mode- und Schnittwaaren-Lager zu den Fabrik-Preisen zu verkaufen, und ladet einen hohen Adel und verehrliches Publikum zu geneigter Abnahme ganz ergebenst ein.

Peter Gelb,
auf dem Rindermarkt Nr. 647.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.
Sonntag auf vieles Verlangen
Die Erstürmung des rothen Thurms an der Isarbrücke;
Schlacht bei Sendling 1705.

Gymnasticus Circus
von Herrn Goltz erster Reiter des Herrn Blondin wird den
Rosenstrauß
darstellen.

89.(2b) Nr. 195. in der 3. Reihe wird Steyerischer Schuhmacher-Werkzeug zu Fabrik-Preisen verkauft, so auch Pariserstifte per 1000 zu 28, 20 und 21 kr. hohle zu 21 und 24 kr.

90.(2b) Eine gut erhaltene, mit allen Bequemlichkeiten zum Reisen versehene einspännige Droske ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

91.(2b) Endesunterzeichneter macht hiemit dem verehrlichen Publikum, und den die gegenwärtige Dult besuchenden Handelsleuten ꝛc. bekannt, daß bei ihm täglich von Morgens 8 bis 2 Uhr Nachmittags Frühstück von jeder Gattung und Mittagsessen nach dem vorliegenden Speisezettel nebst sehr gutem Bier und ächten Weinen eingenommen werden könne. Gleichfalls werden auch in dem vordern sehr angenehm gelegenen Garten von 6 Uhr Abends an — jede beliebige Erfrischung und auch warme Speisen zu den billigsten Preisen gereicht.

A. Heim, Wirth und
Gastgeber zum Huber-Garten
vor dem Karlsthore.

77.(4c) Dienstag den 28. Juli, ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, für Speisen und Getränke wird billig und gut gesorgt. Das Entrè für die Person 24 kr., der Anfang ist um halb 8 Uhr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

83.(3b) In einer hiesigen Konditorei, wird mit billigen Bedingnissen ein Lehrling gesucht. Das Nähere ist zu erfragen beim Konditor J. Hattig in der Perusagaße, im Maurermeister Deichelmayerischen Hause.

62.(d) Leonhart Hoffmann in Fürth bezieht diese Sommerdult mit einem vollständig assortirten Lager holländischer Blumenzwiebel, und bittet, ihn recht zahlreich mit Aufträgen zu beehren.

Niederlage und Verkauf in der Marstrasse Nr. 265 bei Herrn Forstmeister Kling über 1 Stiege.

Bekanntmachung.

75.(e) Die angekündigte Fütterung hatte Dienstags den 21. Juli Nachmittags 6 Uhr statt, wo eine der Schlangen 3 lebende welsche Hahnen im Beiseyn mehrerer hiesiger Honoratione verschlang. Auf vielfaches Begehren findet die Fütterung der Schlangen Montags den 27. Juli wieder statt, wozu man alle Liebhaber der Naturgeschichte höflichst einladet. Die Schlangen und Krokodille werden täglich Abends um 6 Uhr gebadet, und letztere gefüttert. Der Preis ist beim Füttern 24 und 12 Kreuzer, in den andern Stunden wie gewöhnlich, —

Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in der dritten Bude, wo die Schlange ausgehängt ist,

de Bach und Koppler.

101. Es ist ein viersitziger Reisewagen, und eine viersitzige Chaise vom besten Zustand zu verkaufen.

Die übrige Auskunft, den Preis davon, und wo selbe anzusehen ist, gibt der Bierwirth in Utzschneiderschen Bräuhaus.

A. L. Brückner

aus

Würzburg

empfiehlt sich in bevorstehender Jakobi-Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Mode-Waaren-Lager, und verkauft sowohl en gros als en detail.

Eine vorzügliche reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser nnd Lyoner lange und viereckige Shawls in Arlequin-Thibet, Therneau-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Crepons etc, in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Crepons Poppline etc.

Das neueste in Seidenzeuge: Gros de Vamphyr, Gros de Varna, Gros d' Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Turc, Satin-Russie, Façonne-Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Adlas, Marçeline, double Florençe etc. in allen Farben.

Lithographirte Bagdads und Thibet-Kleider, glatte, façonirte, carirte, und foularts Cote-Pally, Indiennes, Ginghams, couleurte Bast etc.

Eine große Auswahl der neuesten englischen und französischen Perse, breite und schmale englische und französische Merinos, Moréens und sonstige Möbelzeuge.

Alle Gattungen weiße Waaren, als: Sateens, Rips, Orjental, glatte und geraubte Piques, Bercals, Cambrix, Jacouets, Spottes, Nangsooks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen Fränzen.

Ein großes Assortiment ächtfarbiger, englischer, französischer und niederländer Wollen-Tücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Circasien, double croise Casimir in allen Farben, das beliebteste in Westen- und Hosenzeugen, Sammetmancheſter, Gesundheits-Moltony und Flänell.

Auch ächtes cöllnisches Wasser von Jean Marie Farina.

Und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Da ich Gelegenheit hatte, recht viel Schönes auf das Lager zu bringen, und durch vortheilhafte Einkäufe im Stande bin, bei reeler Waare dennoch sehr billige Preise zu machen, so kann ich mir schon im voraus schmeicheln, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Wittwe Madame Weyher, am Neuen-Thore Nr. 1483.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Das graue Männchen, in 2 Akten.

Nro. 204.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 27 Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Juli 1794. unterlag Robertspierre in Paris dem über ihn gefällten Bluturtheile. — 1796. wurden dessen zum Gedächtniß von den Franzosen in der Gegend von Mannheim die Kanonen abgefeuert.

Tagsgeschichten.

Große Natur- und Völkerereignisse geben dem menschlichen Geiste und seinen Kunstfertigkeiten verschiedene Richtungen, und befördern, wenn derselbe auch einigermassen hinunter gedruckt worden seyn sollte, wieder das Aufkeimen derselben. Darum hat jedes Zeit-Alter seinen eigenen Karakter, und darum hätte die altdeutsche Ritter-Zeit, so eisern und unbehülflich sie uns auch jezt erscheinen würde, ihren unverkennbaren Einfluß auf eine persönliche Tapferkeit, auf eine gewisse Geradheit, auf die Poesie, und die edlere Liebe. Die Ueberbleibsel dieser Waffenrüstungen habe ich auf meinen Spaziergängen in die altritterlichen Burgen der edlen Grafen von Preysing, und Thöringseefeld zu Hohenaschau und Seefeld auf das beste geordnet, mit Verwunderung betrachtet. Eine ähnliche Sammlung haben wir hier in dem Kunstgewölbe des unermüdeten Kunstsammlers des Herrn Maximilian Endres im Bau-Rath Himbslischen Hause am Ende des Promenade-Platzes zu ebener Erde in unserer Nähe. So wie man sich dort umsieht, so zeigen sich kunstreich geschnittene und geschliffene Pokale in Glas und Elfenbein aus der ältern Zeit mit den interessantesten Gegenständen und Antiquitäten aller Art. — Mahlereien, Sculpturen, Orgeln und Baslerifs mit dem unerkennbaren Gepräge des gothischen Zeitalters führen uns in das Heiligthum der alten Dome, Haus- und Burg-Kapellen zur tiefen Andacht ein. Dort holten die Ritter sich Muth und Stärke zu den bevorstehenden Zügen, wovon in einem großen Cabinete die manigfaltigsten alten Waffen wohl geordnet, zu treffen sind. — Da sieht man ganz geharnischte Ritter gleichsam, wie bei einem Vehmgerichte sitzen, und an der Wand alle Arten der eisernen Helme nebst den verschiedenen Theilen der Harnische über den ganzen Körper, eiserne Marschallstäbe, Halsgeschmeide, Armbänder, Streithämmer, Streitkolben und Streitaxten, Lanzen, und Hellebarden. —

Alle Arten von Turnier-, Schlacht- und Flammenschwertern — Lanzen und Hellebarden mit verschiedenen Gegenständen sinnvoll eingegraben, seltene Dolche und Degen mit getriebener Arbeit an den Haften Panzerhemden, und Handschuhe, — Armbrüsten mit Bögen mit Elephantenrippen, und den dazu gehörigen Winden und Pfeilen. — Schilde, Tartschen, und besonders eine ganz seltene Sturmwand mit einem alten Wappen, einem Turniersattel mit allen Zeichen der Originalität, mit Stangen, Steigbügeln, und Sporren, endlich, so wie es in der Zeit der Pulvererfindung zugeht, Feldschlangen — Lundenbüchsen, mit einen dreifachen Geschosse, Pickelhämmer, Rufhörner, Standarten, Feuerpfannen, ein Bandalier Gustav Adolphs, alte Lehnstühle, und geschnittene Holz-Stühle, und dieß alles zwischen Porträten alter Fürsten und Ritter, welche alle mit diesen Waffen wohl bekannt gewesen seyn möchten. — Eine solche seltne Sammlung verdient allerdings unsere Aufmerksamkeit, um, wenn wir einerseits das Schwere, und Unbehülfliche dieser Waffen anstaunen, auf der andern Seite das Wohlberechnete unserer Feuergewehre, unsere Kanonen, und unser Wurfgeschütz noch mehr zu bewundern. A. B.

Aufgefordert von seinen Freunden und ehemaligen Schülern wird Herr Franz Beutler, Musik Direktor in Lausanne, früher Mitglied der hiesigen kgl. Hofmusik, im Anfange des nächsten Monats eine musikalische Abend-Unterhaltung geben. Er wird darin mit seiner 11jährigen Tochter auf dem Piano-forte spielen, und auch mehrere seiner Compositionen produziren.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin. Die Abreise Ihrer Maj. der Kaiserin hat hier viele Herzen betrübt. An demselben Orte, in Friedrichsfelde, auf dem Gute des Hern. v. Treskow, wo Se. Maj. der König seine geliebte Tochter empfangen hatte, nahm Er unter Thränen von derselben Abschied. Bis Memel, der letzten preußischen Stadt, wird die Kaiserin von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen begleitet. —

Das Neueste und Wichtigste ist wohl die Nachricht, daß Sr. Maj der König beschlossen hat, in diesem Jahre nicht nach den Rheinprovinzen zu reisen, und die dazu bestimmte Summe, etwa 300,000 Thlr., den verunglückten Schlesiern zu schenken.

Zu Böttigheim, Langerichts Homburg im Untermainkreise, sind am 18. Juli Abends 26 Wohnhäuser und ungefähr 30 Scheunen abgebrannt. Ein zur Hilfe herbeigeeilter Mann wurde durch eine herabstürzende Wand so beschädigt, daß er daran verschied.

Nachrichten aus Murcia vom 2. Juli melden, daß die Erdbeben in dieser Provinz noch fortdauern. Eines derselben hat am

28. Juni 2 Häuser zu Murcia umgeworfen, wobei eine Frau und ein Kind unter den Trümmern umkamen.

Zu Paris hat ein Hr. Richebraque, der für mehrer Handlungshäuser der französischen Seehäfen reiste, sich am 15. Juli an der Börse in dem Geschäftszimmer der Wechselagentur erschossen, nachdem er vorher, wie gewöhnlich, seine Korrespondenz in dem Zimmer des Portiers besorgt hatte. Er war Familienvater und allgemein geachtet. Man fand mehrere Briefe bei ihm, die nebst der Adresse die Aufschrift führten: Nach meinem Tode zu übergeben.

Anzeigen.

Anempfehlung.

96.(2b) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrten Publikum mit seinem bekannten Lager in allen möglichen Gattungen Lampen und lackirten Blechwaaren, ferner mit chemischen und ander Lampendachten und mit seinem privilegirten Münchner-Schönheitswasser ꝛc. ꝛc. Er verspricht billigste Preise und prompte Bedienung und schmeichelt sich, um so mehr einen zahlreichen Zuspruch zu erhalten, da er nun die Preise aller Gegenstände so herabsetzte, daß Niemand im Stande sein wird dieselbe so wie er zu verkaufen, wovon sich auch jeder, der ihn mit einem Besuche beehrt, überzeugen wird.

Er empfiehlt zugleich zur geneigten Abnahme seine Commissions-Lager des Hrn. Leuchs und Meurer in Nürnberg, in Doublé- oder Plaqué-Waaren und Hrn. Carl Friedr. Lechner in Schwabach in engl. Nadeln in und ohne Etuis.

Meine Boutique ist Nr. 1½ vis à vis des Hrn. Dr. von Nibler.

L. Frank, Fabrikant
in Blech- und Lackwaaren und
Münchner-Schönheits-Wasser.

97.(2b) Es sind acht große gut erhaltene Gemälde von dem berühmten Prospekten Maler Canaletto Canale, merkwürdige Gebäude und Plätze von Rom darstellend, um billige Preise gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. — Das Nähere ist in der Brienner-Strasse Nro. 337. über eine Treppe zu erfragen.

94.(2b) Eine Parhie in Stück und Wolle ächt gefärbte mittelfeine Wollentücher wird zu billigen Preisen in ganzen Stücken verkauft.

Bei Hrn. Stangel ehemals Dellerer Gastgeber zum goldenen Stern im Thal. Zimmer Nr. 14.

v. Johann Georg Finckh,
aus Reutlingen.

77.(4d) Dienstag den 28. Juli, ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, für Speisen und Getränke wird

billig und gut gesorgt. Das Entré für die Person 24 kr., der Anfang ist um halb 8 Uhr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

62.(d) Leonhart Hoffmann in Fürth bezieht diese Sommerdult mit einem vollständig assortirten Lager holländischer Blumenzwiebel, und bittet, ihn recht zahlreich mit Aufträgen zu beehren.

Niederlage und Verkauf in der Maxstrasse Nr. 265 bei Herrn Forstmeister Kling über 1 Stiege.

Bekanntmachung.

75.(e) Die angekündigte Fütterung hätte Dienstags den 21. Juli Nachmittags 6 Uhr statt, wo eine der Schlangen 3 lebende welsche Hahnen im Beiseyn mehrerer hiesiger Honorationen verschlang. Auf vielfaches Begehren findet die Fütterung der Schlangen Montags den 27. Juli wieder statt, wozu man alle Liebhaber der Naturgeschichte höflichst einladet. Die Schlangen und Krokodille werden täglich Abends um 6 Uhr gebadet, und letztere gefüttert. Der Preis ist beim Füttern 24 und 12 Kreuzer, in den andern Stunden wie gewöhnlich. —

Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in der dritten Bude, wo die Schlange ausgehängt ist.

de Bach und Koppler.

---

102. Zunächst am Einlasse in der Rumfordstrasse (links der Müllerstrasse gegen den Butterweichergarten zu) Nr. 47. ist für künftiges Ziel Michaelis über eine Stiege eine Wohnung mit allen Erfordernissen, und Bequemlichkeiten um jährl. 180 fl. — dann eine solche zu ebener Erde um jährl. 125 fl. — ferners eine Stallung für 4 Pferde mit Remise, Heulage, Kutscher oder Geschierkammer und diese im Ganzen oder abgetheilt monatlich oder halbjährig zu den billigsten Preisen zu vermiethen.

---

103. Wer eine gerichtlich dreifach versicherte fünfprozentige Hypothekar-Post von 800 fl., das Kapital in unhembar fließenden Ratten, binnen vier Jahren zahlbar, in diesem Augenblick gegen billige Bedingnisse abzulösen Lust hat, beliebe seine Addresse bei der Redaktion des Tagsblattes abzugeben. Unterhändler werden nicht angenommen.

---

104. Johann Jakob Stortz Söhne, Messerfabrikanten von Tuttlingen empfehlen sich einem hohen Adel und verehrlichem Publikum, ihre schon längst weit bekannten selbst verfertigten feinen Messer-Waaren und bitten um geneigten Zuspruch nebst Zusicherung billigster Preise, und stehen für ihre Arbeit gut. Ihre Bude ist in der ersten Reihe Nr. 53. auf dem Dult-Platz.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Sonntag auf vieles Verlangen

Die Erstürmung des rothen Thurms an der Isarbrücke;

Schlacht bei Sendling 1705.

Volkstheater. Der Rothmantel, Ritterstück in 3 Akten.

Nro. 205.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 28. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Juli 1796. gieng der gewöhnliche Postwagen von Augsburg nach Nürnberg; allein, er war noch nicht weit gekommen, so meldete ihm eine Staffete umzukehren, indem die Franzosen bereits am 24. von Würzburg bis Langenfeld vorgerückt, und im vollen Marsch gegen Nürnberg begriffen seyen.

Tagsgeschichten.

Durch einen von Paris angekommenen Kourier ist die Nachricht hier eingetroffen, daß der Marquis von Barbacena erst bis zum 30. hier ankommen wird. Die äußerst reiche Ausstattung der hohen Braut wird voraus nach Ostende geschickt, wo bereits die ganz neuerbaute Kaiserl. brasilianische Fregatte „la Imperatrice zur Aufnahme der Kaiserin und ihres Gefolges bereit liegt. Neuerdings bestättigt sich, daß Sr. Durchl. der Herzog August Se. Durchl. Schwester nach Rio-Janeiro begleiten wird. Herr Graf von Mejean und Hr. Oberlieutnant Graf von Spreti werden S. D. begleiten.

Der am verfloßenen Sonnabend von einem Theil der Studierenden in Großhesselohe Statt gehabte Ball hat sich eben so sehr durch Glanz als auch durch wahre Geselligkeit ausgezeichnet. Die zu diesem heitern Fest geladenen Fremden wurden mit größter Artigkeit und Zuvorkommenheit empfangen und schloßen sich gerne einem Cirkel an, in welchem sich Freude und Anstand, einer solchen Gesellschaft würdig, so schwesterlich parrten. —

Vorgestern wurde ein Schloßer Lehrjung Namens Karl Kurz, der sich während des heftigen Gewitters, um vor Regen zu schützen, in eine Vorthüre des Volks-Theaters stellte, vom Bliz erschlagen. Der Bliz fuhr durch das Schindeldach des Theaters, zersplitterte die Leiste der Thüre, fuhr vom Kopf über die Brust und den linken Fuß des Knabens herab in den Boden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Brasilien. Die meisten Negersclaven, welche gegenwärtig nach Rio-Janeiro gebracht werden, sind von Cabinda und Benguela. Sie werden in ihrem Vaterlande auf Befehl der Häupt-

linge eingefangen, und im Tausche gegen europäische Waaren verhandelt; vor der Ablieferung an die Sclavenhändler läßt ihnen der Gewalthaber ein gewisses Zeichen im Rücken oder an der Stirne einbrennen. Mit einem Stücke wollenen Tuches um die Lenden bekleidet, packt man sie, oft in unverhältnißmässig großer Anzahl, in die Schiffe, und führt sie ihrer neuen Bestimmung zu. Sobald solche Sclaven in Rio anlangen, werden sie in der Straße Vallongo, nahe am Meere, in hiezu gemiethete Häuser, einquartirt. Man sieht hier Kinder von 6. Jahren an, und Erwachsene beiderlei Geschlechtes von jedem Alter. Sie liegen halbnackt, der Sonne ausgesezt, in dem Hofraume oder außerhalb der Häuser, oder sind nach den Geschlechtern getrennt, in einzelne Zimmer vertheilt. Ein Mulate, oder ein durch langen Dienst erfahrner Neger besorgt die Nahrung, und die nöthige Pflege der Ankömmlinge. Ihre Hauptnahrung ist Mandocca oder Maismehl, mit Wasser gekocht, seltener Salzfleisch. Die Zubereitung dieser Speisen, welche sie aus ausgehöllten Kirbisen oder andern Fruchtschallen essen, überläßt man gewöhnlich ihnen selbst. Negern oder Negerinnen, die sich gut aufführen, wird zur Belohnung Schnupf- und Rauchtaback gereicht. Die Nächte bringen sie auf Strohmatten, mit wollenen Decken versehen, zu. Wer nun Sclaven kaufen will, begiebt sich, um die Auswahl zu treffen, nach Vallongo, wo jeder Aufseher die ganz nackten Sclaven in Reihe und Glied zur Prüfung ausgestellt hat. Der Käufer sucht sich, theils durch Befühlung des ganzen Körpers, theils durch die raschen Bewegungen, besonders Ausstreckung der Fäuste, welche er die Neger vornehmen läßt, von der Körperkraft und Gesundheit derselben zu überzeugen. Verborgene organische Fehler, vorzüglich die so häufige Anlage zum Staar, fürchtet man am meisten bei diesem Kaufe. Ist die Auswahl getroffen, so wird der Kaufpreis, welcher sich für einen gesunden Neger auf 330—700 fl. beläuft, festgesetzt, wobei der Verkäufer gewöhnlich auch für die, innerhalb 14 Tagen, zu entdeckenden, körperlichen Gebrechen gut steht. Der Käufer nimmt hierauf seinen Clienten, den er nach Bedürfniß zu einem Handwerker, Eseltreiber, oder Bedienten bestimmt, mit hinweg. Der neue Eigenthümer ist jetzt unumschränkter Herr über die Verwendung, Arbeiten und Erzeugnisse des Sclaven. Bei unmenschlicher Behandlung desselben aber ist er, wie bei andern civilen Vergehen, der Strafe der Polizei oder der Gerichte unterworfen. Letztere sorgen dagegen auch durch besondere Anstalten, entflohene Sclaven den rechtmäßigen Eigenthümern wieder zurückzustellen, und bestrafen die Flüchtlinge bei wiederholter Flucht durch Anlegung eines eisernen Ringes um den Hals. Will der Herr die Unarten seines Sclaven nicht selbst strafen lassen, so geschieht dieses, nach Erlegung einer gewissen Summe, von der Polizei in Calabouco. Uebrigens pilgern sich

die Neger hier, wie in Brasilien überhaupt, leicht ein. Es ist dieses die Folge ihres leichtsinnigen Temperaments sowohl, als der Aehnlichkeit des Clima mit dem ihres Vaterlandes; — der Sclavenhandel fängt an sich zu vermindern.

Die kgl. Regierung des Oberdonaukreises hat ein Program über die bei der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Königs in diesem Kreise Statt findenden Feierlichkeiten erlassen. Für die Festlichkeiten in Augsburg ist eine eigne Kommission aus Mitgliedern des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten niedergesetzt.

Von der letzten Reise des Hrn. v. Kotzebue um die Welt ist zu St. Petersburg in russischer Sprache eine mit 4 Karten begleitete Beschreibung im Druck erschienen.

Bisher hatte man blos von improvisirenden Dichtern und Tonkünstlern gehört; nun sprechen aber Zeitungen aus Bordeaux auch von einem improvisirenden Maler Namens Tendel, der in Zeit von 2 Stunden jede beliebige Landschaft, und zwar sehr gut malt, zu der ein andrer Maler wenigstens einen Monat unausgesetzter Arbeit brauchen würde. (Bordeaux liegt in Gascognien.)

Ein katholischer Domherr, Freiherr von Bretel zu Hildesheim hat ein Kapital zu Stipendien für protestantische Studenten der Theologie im Hannöverschen gestiftet und die Verleihung dem Consistorium zu Hannover übertragen. Ganz alltäglich ist das eben auch nicht.

Anzeigen.

104. Johann Jakob Stortz Söhne, Messerfabrikanten von Tuttlingen empfehlen sich einem hohen Adel und verehrlichem Publikum, ihre schon längst weit bekannten selbst verfertigten feinen Messer-Waaren und bitten um geneigten Zuspruch nebst Zusicherung billigster Preise, und stehen für ihre Arbeit gut. Ihre Bude ist in der ersten Reihe Nr. 53. auf dem Dult-Platz.

77.(4d) Dienstag den 28. Juli, ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für Speisen und Getränke wird billig und gut gesorgt. Das Entrè für die Person 24 kr., der Anfang ist um halb 8 Uhr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

105. **Versteigerung.**

Auf ausdrückliches Verlangen wird in der Licitations-Kommissions-Waaren-Niederlage Donnerstag den 30. d. M. Nachmittag um 3 Uhr ein Quantum Silber bestehend in Leuchtern, Messern, Gabeln, Eß-, Kaffee- und Vorleglöffel, Salz- und Senft-Gefäße, Messer- und Gabel-Untersätze, Sporn-Schnallen, ꝛc. ꝛc. so wie auch 1 St. Gold-Stoff, mehrere Sorten Silber- und Gold-Borten, an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

106. Im Dultgäßchen Nr. 886. ist über 3 Stiegen, die Aussicht gegen den Anger und die Gebirge — eine sehr schöne aus 5 Zimmern, wovon 4 ausgemalt — bestehende, und mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für 200 fl. jährlichen Zins am Ziele Michaelis zu beziehen.

107. Carl Burkas aus Ansbach bezieht die hiesige Dult mit sehr guten Kaffee und feinen Hamburger Melis, desgleichen mit Nürnberger Lebkuchen verschiedene Gattungen von J. Wilhelm Schmidt verfertiget. Er versichert untadelhafte Waare und äußerst billige Preise. Die Niederlage ist im Laden des Kunst- und Handelsgärtner Schultz in der St. Annagasse.

108. Sonntag den 26. Juli ist in dem englischen Garten auf einem Kanapee ein weisses Sacktuch mit C. S. bezeichnet, liegen geblieben. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen den Werth in der Lentner'schen Buchhandlung abzugeben.

Gymnasticus Circus des H. Goltz.

Pantalon und Piero auf der Wolfsjagd.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Dienstag auf vieles Verlangen

Die Erstürmung des rothen Thurms an der Isarbrücke;

Schlacht bei Sendling 1705.

Augsburger Cours vom 25. Juli.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC. Pap.	100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose	164.	163⅝.
detto. 5 pC.	— 103⅞.	— 103⅝.	Partial à 4 pC.	126.	125¾.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107⅞.	107½.	Metalliques à 5 pC.	99¼.	99.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	136.	Bankactien I. Sem.	1122.	1120.

Schrannen-Preise vom 25. Juli bis 31. Juli.

Weizen	15 fl. 23 kr.	—	minder um 25 kr.
Korn	11 » —	—	minder um 15 kr.
Gerste	8 » 47 »	—	minder um 18 kr.
Haber	4 » 26 »	—	mher um 5 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Das Rothkäppchen, romantische Oper in 3 Akten.

Volkstheater.

Der eiserne Mann, Volkssage in 3 Akten.

Nro. 206.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 29. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Juli 1802. ließ Churfürst Maximilian Joseph einen Waurhall im Hofgarten ganz frei für das Publikum vranstalten. Alle Gänge des Gartens wären beleuchtet. Am Rondeau in der Mitte waren die Traiteurs aufgestellt, wo man gegen Bezahlung mit Speise und Trank bedient werden konnte. Vor demselben war ein runder erhöhter Tanzplatz mit Musik aufgeschlagen. Die höchsten und hohen Herrschaften ergötzten sich in Mitte des Publikums mit Promenieren, während auf den Ruhebänken von Künstlern schöne Lieder gesungen wurden, und andere Gesellschaften auf dem Teiche unten in kleinen Nachen herumfahren. Die heiterste Fröhlichkeit wurde die ganze Nacht über nicht im mindesten gestört.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.*)

Abfertigung für den Landboten.

In Nr. 88. des b. Landboten erscheint unter der Rubrik: Lückenbüßer ein witzig seyn sollender Botenausfall auf die dießseitige Berichtigung, das kgl. Odeon betreffend, wodurch der hochgelehrte Hr. Redakteur mit quasi Schreibmeisters Manier zu beweisen sucht, daß der eigene Name: Mechant verstümmelt worden sey, indem er Mejean geschrieben würde. Man will nicht widerstreiten, daß dieses ein Schreibfehler sey, wie deren im Landboten so manche vorkommen, allein man sieht nicht ein, warum der Titl. zurechtweisende Schreibmeister seine Gelehrtheit mit solch effronter Manier auszusprechen für nöthig fand. Was ferner den Kümmeldinger betrifft, so hat man absichtlich Kümmel—dinger geschrieben, — weil man den auf eine gewisse bekannte Weise flüßig gemachten Kümmel, der Natur des Landboten Referenten, wie vielleicht figura zeigt, analoger fand, als den der gewöhnlichen Aussprache nach ähnlich klingenden Gimmeldinger. Uebrigens bleibt in Betreff der örtlichen Lage die Rüge des Gimmel— oder Kümmel— oder —ümmel — Landboten eine Lüge, die er nicht wiedersprechen kann.

Den 24. Juli 1829.

Auch ein Gimmel- und Kümmeldinger Freund, aber stets im richtig sehenden Zustand.

*) Vom Einsender des bestrittenen Artikels.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Vor den Assisen von Gers stand ein Mädchen von 14 Jahren, angeschuldigt ihren Vater, ihre Mutter, ihre beiden Brüder und ihre zwei Schwestern vergiftet zu haben. Dieses weibliche Ungeheuer heißt Francisca Trenque. Sie erschien in Trauerkleidern vor ihren Richtern, und ihre Gesichtszüge ließen nicht vermuthen, daß hinter ihnen eine so schändliche Verbrecherin verborgen sey. Als sie zu sprechen begann, staunten die Zuhörer über den sanften Ton ihrer Rede, über ihre ungezwungene Haltung, über ihr mildes Lächeln und ihren Gleichmuth. Bei der Vorlesung der Anklage bemerkte man keine Veränderung in ihrer Miene, sie schien vielmehr mit Andacht zuzuhören. Wir können nicht umhin unsern Lesern diese Geschichte mitzutheilen, die, ein gräßliches Bild menschlicher Verworfenheit uns zeigt. Vater, Mutter, Brüder und Schwestern schrumpften zu gräßlichen Gerippen zusammen. Bei dem Einen wurden die Gesichtszüge bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet; bei dem Andern zeigten sich die Gliedmassen ganz verdreht, die Schwestern glichen wandelnden Mumien, und dieses höllische Werk brachte der weibliche Teufel Franciska, vom März bis zum Oktober zu Stande. Endlich endigte der Tod die langen Qualen des Vaters, der Mutter und der beiden Brüder. Doch ihr Ableben ist es nicht allein, was das Ungeheuer sehen will, sie muß sich auch an dem Todeskampfe ihrer Opfer weiden. Mehrere Tage vor ihrem Ende verzehrte die Unglücklichen ein glühender Durst. Franciska war um sie, und reichte ihnen das Verlangte. Der jüngste Bruder, von seiner ehemaligen ausgezeichneten Stärke und Kraft, zum Schattenbilde herabgeschwunden, ringt mit dem Tode, und verlangte Labung für den lechzenden Gaumen. Die Verbrecherin reichte ihm eine Pflaume — er will sie nicht. „Aber sie ist überzuckert“ spricht sie; er weist sie dennoch zurück. „Doch einen Kuß nicht wahr? sagte die weibliche Hyäne, „darf ich Dir geben.“ . . — Er saugte nun die Pflaume aus, fühlte neue, heftigere Schmerzen und verschied. Nicht weit von ihm liegt unbeweglich und völlig gelähmt der andere Bruder, und giebt den Geist nach dem Genuß einer schwesterlichen Tisane auf. Der Notar kömmt; bei seinem Anblick richtet sich der Vater mühsam im Bette empor, um ihm seinen letzten Willen in die Feder zu diktiren. Er setzt die arme Franziska zur Universal-Erbin ein, welche, wie der arme Betrogene glaubt, sie Alle so liebreich, so sorgfältig pflegt. In Folge der Anstrengung, fühlte der alte Trenque ein Brennen in den Eingeweiden. Franciska reichte ihm Brühe — und — er ist nicht mehr. Noch bleibt die Mutter übrig. Welch ein entsetzliches Schauspiel bietet sich ihr, von ihren todten Lieben umgeben, dar! Sie fühlte heftigen Durst und klagt über höllische Gluth in den Eingeweiden. Franciska eilt ihr Beistand zu leisten; doch welch

Getränk reicht sie ihr! kaum hat sie es genossen, so strömt das Blut aus dem Munde und der Nase der Mutter. Endlich leistet die Furie den beiden Schwestern ihrer höllischen Beistand, welche, als der Verdacht das Ungeheuer überraschte, noch bei Leben waren. Die Gerichte untersuchten die Schränke; Franciskas Schrank enthielt Arsenik und Scheidewasser, welches die schrecklichen Convulsionen erregt hatte. Man fand noch eine Menge Gift im Hause. Alles spricht für das Vorhandenseyn eines schrecklichen Giftmordes, und nennt Franciska die Urheberin. Ungeachtet die Angeschuldigte entgegnete, ihr Vater habe sie auf dem Todtenbette gesegnet — verurtheilten sie die Geschwornen als des Raubes (weil sie das Verbrechen, um alleinige Erbin zu seyn, begieng), des Gift- und Vatermordes schuldig, zum Tode. Gefühllos vernahm sie ihr Todes-Urtheil. Als Vatermörderin muß sie im Sterbehemd, baarfuß, den Kopf mit einem schwarzen Schleier verhüllt, zum Hochgerichte wandern; sie wird auf dem Schaffot ausgestellt, ein Gerichtsdiener verliest dem Volke ihre Verbrechen und das Todesurtheil, dann wird ihr die rechte Hand abgehauen, und unmittelbar darauf fällt auch ihr Kopf unter dem Beil der Guillotine.

In der Gemeinde St. Martin de Laires macht kürzlich ein Landmann seinem Schwiegersohn den Vorschlag, Kirschen zu pflücken. Beide stiegen auf einen Baum, und während sich dieser die Kirschen wohl schmecken ließ, warf ihm unversehens der Schwieger-Papa eine an dem Baum befestigte Schleife um den Hals, schlug ihn auf's Auge, und stieß ihn mit den Füßen vom Baume herab. Der gehängte Schwiegersohn bekam jedoch einen Ast zu fassen, und unter seinem Zappeln und Drehen ging der Strick los, so daß er 15 Fuß hoch herunter stürzte; der zärtliche Schwiegervater verließ blitzschnell den Baum, um seinem Eidam vollends den Garaus zu machen, doch die Dazwischenkunft mehrerer Leute verhinderten die Ausführung des Verbrechens; der Anstifter dieser saubern Kirschenparthie machte sich aus dem Staube.

Der englische Kourier erzählt: Als vor Kurzem der Pascha von Cairo als Reformator auftrat, und befahl, daß alle Musel-Männer ihre Bärte abnehmen sollten, fürchtete man unglückliche Folgen für die öffentliche Ruhe. „Was werden wir anfangen — schrieen die Muselmänner — wenn wir bei unserm Barte schwören wollen?“ — Schwört bei Eurem Kinn, erwiederte der Pascha. Endlich wurde die Einwilligung der Ulema's erlangt, und die Türken trösteten sich mit der Erlaubniß, den ihnen abgenommenen Bart mit ins Grab nehmen zu dürfen. Um den zuerst Rasirten den Spott zu ersparen, wurden Tag und Stunde bestimmt, wo alle Muselmänner auf den Strassen und Plätzen erscheinen mußten; hier wurden sie in Reihe und Glied gestellt, Barbiere standen in Bereitschaft, und in einem Augenblick waren die Bärte weg.

Anzeigen.

109.(3a) Eine Parthie glaçes Ginghams, so wie feine $\frac{7}{8}$ französischer Indiennes werden à 26 und 36 kr. die Elle, durchaus corrente Waare, verkauft bei

Alois Schwaiger,
am ehmaligen schönen Thurme.

110. Vor dem Marthor links in der Querboutique Nr. 93. findet man französische Senfe von verschiedenem Geschmacke den großen Topf zu 30 kr.; und ächtes kölnisches Wasser von Zanoli das Glas zu 24 und 36 kr. das Kistchen von 6 Gläsern zu 2 und 3 fl.

111. Der Unterzeichnete empfiehlt sein stets gut assortirtes Parfumerie Waarenlager sowohl en gros als auch en detail zu den möglichst billigen Preisen.

J. Kron,
Parfumeur et Destillateur,
Residenzstraße Nr. 49.

112. Bei Antiquar Peischen am Hofgraben Nr. 233. dahier wird die 22. Bücheranzeige unentgeltlich ausgegeben.

113 **Louis Anton Zoepfel und Comp.,**
Fabrikanten aus Solingen,

beziehen die gegenwärtige Jakobi-Dult zum erstenmal mit einem wohlassortirten Lager feiner und ordinärer Tisch-, Desert-, Transchier-, Feder- und Taschenmesser, ächt englischer Rassiermesser der berühmtesten Meister, feiner englischer Scheeren und Lichtscheeren, Compositions-Vorleg-, Eß- und Theelöffel, Zündhütchen aus der Fabrik von Dreiser und Kohlenbusch in Somerda, verschiedene Handwerkszeuge, besonders Hobeleisen und Sägeblätter, für deren ganz vorzügliche Güte garantirt wird, feine und ordinäre Eisen-Waaren, so wie auch mehrere in dieses Fach einschlagende Galaterie-Artikel.

Sämmtliche Waaren werden sowohl en gros, als auch en detail zu den äussersten Fabrikpreisen verkauft, wobei sich unsre verehrten Abnehmer der besten und reellsten Bedienung versichert halten dürfen, wozu wir uns ganz ergebenst empfehlen.

Unser Laden befindet sich in der zweiten Reihe Nr. 147, und wurde früher von Hrn. C. A. Delavigne aus Erlangen bezogen.

114. In der Sendlinger-Strasse Nr. 963. ist über eine Stiege vornheraus ein meublirtes Zimmer täglich zu 6 fl. zu beziehen.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.
Mittwoch
Die Belagerung von Schumla 1828.

Volkstheater.
Die elegante Brandweinerin.

Nro. 207.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 30. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Juli. 1789. Um ihren Antheil an der erfreulichen Rückkunft des Churfürstens Carl Theodor zu beweisen, ließ die hiesige Judenschaft bei dem Churf. Hofoberrichteramte 75 fl. eben so viel beim Stadtoberrichteramte unter die Hausarmen, und 50 fl. unter ihre eigenen armen Glaubensgenossen vertheilen.

Tagsgeschichten.

Nachdem Se. Maj. der König bei den jüngst stattgefundenen Reisen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß an verschiedenen Straßenstellen die abgestorbenen Bäume nicht nachgepflanzt, und hin und wieder krüppelhafte Bäumchen, von denen ein freudiger Wuchs gar nicht zu erwarten ist, gesetzt werden; so sind die kgl. Kreisregierungen durch allerhöchstes Rescript des kgl. Staatsministeriums des Innern, unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 5. Oktober 1828 wiederholt angewiesen worden, für die Baum-Pflanzungen an den Landstraßen die der allerhöchsten Willens-Meinung entsprechenden Einleitungen rechtszeitig zu treffen.

Gestern Vormittags 10 Uhr sind Sr. Exzellenz der kais. bras. Großbothschafter Marquis von Barbacena hier angekommen und in dem für Ihn gemietheten Hotel in der Ludwigstraße abgestiegen, Nachmittag um 4 Uhr aber in der größten Galla bei Ihro Königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg aufgefahren.

Nach einem Nebel, der sich morgens im Gebürge gezeigt hatte, zog sich Sonntags Abends gegen 6 Uhr ein großes Gewitter von Westen herauf, und alsobald eilte alles vom Dult-Platze in die Stadt zurück. Nach mehreren bedeutenden Blitzen fiel endlich unter einem starken Regen Blitz und Schlag auf einmal, so, daß alles davor erbebte, und selbst Pferde auf der Straße zusammen stürzten. Es bezeigte sich bald darauf, daß der Schlag das Sommertheater des Hrn. Schwaiger vor dem Carls-Thore getroffen hatte, woselbst derselbe bei den Dachklammern des Fürstes hinein, und immer dem Eisen folgend in der Gestalt eines glühenden Apfels mit Zurücklassung mehrere Splittern 5 mal abwärts aus und ein gefahren war, bis er endlich am Vorschusse des Daches an der Theaterstiege durchgeschlagen, einen dort gestandenen jungen Menschen, der sich vor dem Regen schützen

wollte (ohne die andern Menschen in seiner Nachbarschaft zu beschädigen und ohne zu zünden) niedergeschmettert, die Leisten abgesprengt, ein Loch durch die Wand unter der Stiege durchgerissen, und sich dann in die Erde gebort hat. Der junge Mensch war, wie wir schon erwähnten, durch die Kappe hinter das linke Ohr getroffen, und der Blitz ist durch den von ihm verrissenen Stiefel am linken Fuße wieder herausgefahren. — Alle Sorgfalt der herbeigeeilten Aerzte, Wundärzte, und Apotheker, ihn wieder in das Leben zurückzuruffen, war vergebens. — Dem jungen Menschen, den der Blitz nahe dem Verunglückten betäubt hatte, hatte schon einmal der Blitz in Wien seinen Kameraden von der Seite weggeschlagen. — Es ist merkwürdig, daß der Blitz zwischen den Wetterableitern des linken Carlsthorflügels, des Gebäudes beim Stachus, und des Hrn. v. Ertl, dann in der Nähe des Thurmes der protestantischen Kirche, und des Kupfer-Daches am Panorama den Weg zu diesem niedrigliegenden Theater gefunden hat, welches zum Glücke um diese Zeit eben leer war, und woselbst das auf der Bühne versammelte Personal nur einen Schuß zu hören glaubte. Vielleicht hat die durch viele Menschen heißgewordene Luft, und ein offenes Fenster in diesem Hause den Blitz angezogen. — Zur nämlichen Zeit schlug ein Wetterstrahl beim Bauer Kitt zu Obergiesing ein, und ein anderer an den runden Isarthurm neben dem Wimmerschen Hause, ohne zu zünden. Der auf den St. Salvatorthurm gefallene Streich wurde durch den Wetterableiter richtig abgeleitet.

A. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Baron von Löfelholz, ein geborner Nürnberger auf der Hochschule zu Erlangen studierend, wurde daselbst vor ein paar Tagen im Duelle erschoßen. — Nur zu! —

Das Diario di Roma enthält folgende biographische Notizen über Graf Diebitsch. Der Geneal Graf Diebisch, ein geborner Schlesier, zeichnete sich im Feldzuge 1812 aus. Er befehligte den Vortrab des Generals Wittgenstein, und trug viel zu dem Siege bei Polozk an der Diwina am 6. Oktober bei. Im November zog er nach der Beresina, und zwang den Rest der französischen Division Partonneaux bei Staroi-Borisow das Gewehr zu strecken. Gegen Mitte Dezembers marschirte er an den Niemen, warf sich kühn mit 2000 Mann zwischen die preussischen Korps von York und Massenbach, und schloß mit ihnen die berühmte Konvention von Poscherau ab. Im Feldzug von 1814 kommandirte er eine Division der in Frankreich eingerückten Armee, und kämpfte am 17. Februar mit der größten Tapferkeit bei Montmirail.

In mehrern französischen Departements, namentlich in jenen der Aube und der Maas, haben Gewitter und Hagelschlag großes Unglück veranlaßt. Die Stadt Arcis sür-Aube wurde am 15. Juli Nachts von einem äusserst heftigen Gewitter mit Hagel heimgesucht, der die Ernte in der ganzen Gegend vernichtete und die Weinberge verwüstete. Drei Stunden lang glich der Himmel einem Feuermeer.

Spanien. Die von den Franziskanern auf 4 Monate bestimmten Leichenfeierlichkeiten und Trauerceremonien für die jüngst verstorbene Königin, will der König mit den 25. Juli beendigt wissen. Wahrscheinlich wird am 26. die Wiedervermählung Sr. Maj. offiziel bekannt gemacht. Zur Vermählungs-Feierlichkeit werden zu Madrid die glänzendsten Vorbereitungen getroffen. Mehr als 24 Millionen Realen liegen im Schatze, welche die Mittel zu ihrer Bestreitung darbieten, aufgehäuft. Dem Hofjuwelier wurde eine Menge Kron-Diamanten und andere Edelsteine übergeben, um für die künftige Königin ein herrliches Diadem daraus zu verfertigen. Der Arbeitslohn soll 150,000 Fr. betragen.

Französische Blätter schreiben aus Lissabon vom 21. Juni, es sey in Estremos den Soldaten des daselbst in Besatzung liegenden Bataillons des 8ten Linienregiments von unbekannter Hand Gift in die Speisetöpfe geworfen worden. Die Soldaten aßen einen Theil der Suppe, und der Ueberrest ward wie gewöhnlich an die Stadtarmen ausgetheilt. Bald darauf empfanden über 100 Soldaten und gegen dreißig Arme furchtbare Kolikschmerzen, und mehrere der letztern, die nicht bald genug ärztliche Hülfe erhielten, starben.

Nach dem neulichen Vorfall auf der Pariser Börse, an welcher ein gewisser Richebraque sich erschossen hatte, kam ein Kaufmann, der Zeuge dieses Selbstmordes gewesen, nach Hause und erzählte das Ereigniß seinem Portier. „Richebraque hat Recht gethan, antwortete er; und zum Beweis will ich es ihm gleich nachmachen.“ Mit diesen Worten lief er aus dem Hause und wurde später todt aus dem Wasser gezogen.

Der Messager des Chambres meldet aus Berlin, am Geburtstag der Kaiserin von Rußland sey die Oper „die Braut“, von Auber, im kgl. Theater zum Erstenmal aufgeführt und mit großem Beifall aufgenommen worden. Nun war aber diese Oper im Königstädter (nicht königl.) Theater zwar auf jenen Tag angesetzt, ist aber wegen eingetretener Hindernisse noch nicht gegeben worden. — Auch ein Berliner Blatt enthielt neulich eine lobende Rezension über das Gastspiel eines Sängers, der gar nicht aufgetreten war.

Professor Münch aus Lüttich fodert im Hesperus zu einer Subscription für die unglücklichen Portugiesen auf. Um dem

Volke die Sache, um die es sich handelt, anschaulich zu machen, soll eine Anzahl Künstler sich vereinigen und die Unthaten Don Miguel's in einer Reihe von Kupferstichen versinnlichen.

Das tragische Ende eines Schneidergesellen zu Frankfurt a. M. erregte ohnlängst neben mitleidiger Theilnahme auch manches sarcastische Lächeln. Der Unglückliche wähnte seine Geliebte treulos, begab sich mit geladenen Pistollen Abends unter ihr Fenster und endete à la Werther. Vielleicht hatte er das Gedicht von H. Heine gelesen, in welchem der Geist eines Schneidergesellen erzählt, daß er mit Nadel und Scheere seinem Leben und Leiden ein Ende gemacht habe, und wollte eine eben so treffende als schlagende Kritik liefern.

Anzeigen.

109.(3a) Eine Parthie glaçes Ginghams, so wie feine $\frac{7}{8}$ französischer Indiennes werden à 26 und 36 kr. die Elle, durchaus corrente Waare, verkauft bei

Alois Schwaiger,
am ehmaligen schönen Thurme.

115. **Bekanntmachung.**

Da Seiner Majestät der König geruht haben den ergebenst Unterschriebenen ein Privilegium für die Verfertigung und den Verkauf der bei uns erfundenen Staubregenbad-Vorrichtung allergnädigst zu ertheilen, so beehren wir uns den hohen Adel, sämmtliche Herrn Aerzte und ein verehrliches Publikum ergebenst einzuladen, sich von der Zweckmässigkeit dieser Erfindung in unserm Lokale, Brienner-Straße Nr 1349. gefälligst zu überzeugen, woselbst die Bestellungen angenommen werden.

München den 25 Juli 1829.

Schneider und Walz.

116. Bei dem Reitherwirth in der Löwengrube sind 10 Eimer Würzburger-Wein, Jahrgang 1825ger von bester Gattung, der Eimer um 24 fl. zu verkaufen. Ebendaselbst sind auch 3½ Eimer 1827ger um 18 fl. zu verkaufen.

117. Es sind 2 zur Strapaze geeignete Pferde um billigen Preis in der Schönfeldstraße Nr. 106 zu ebener Erde zu verkaufen.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.
Donnerstag
Die Belagerung von Schumla 1828.

Theater.
Königliches Hof- und Nationaltheater.
Die Schachmaschine.

Volkstheater.
Der Bettelstudent; dann die beiden Heubauern oder der eifersüchtige Gastwirth von Lerchenfeld.

Nro. 208.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 31. Juli.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. Juli 1793. wurde der Augenarzt Hr. Joseph Häberl in München von dem hiesigen Stadtmagistrate wegen dessen glücklichen Kuren in Augenkrankheiten mit der silbernen bgl. Verdienst Medaille ausgezeichnet.

Tagsgeschichten.

J. H. die Prinzessin Amalie von Leuchtenberg begaben Sich gestern Morgens 11 Uhr, nur von einer einzigen Dame begleitet, in die Gruft der St. Michaels Hofkirche, um von der Ruhestätte des geliebten Vaters Abschied zu nehmen. Es war eine ernste heilige Stunde, tief ergriffen, mit thränenvollem Auge bethete die Prinzessin lange am Sarge, der so Theures früh Verlornes einschließt, lautes Schluchzen unterbrach das kindlich fromme Gebet. Möge der Geist, der Sie in diesem Augenblicke segnend umschwebte, Sie geleiten durchs ganze Leben — und getröstet blickt das Vaterland nach jener fernen Gegend — wo auf fremden Boden für uns noch stille Blumen der Erinnerung blühen werden!

Unter den von Sr. Maj. dem Kaiser von Brasilien für Seine Durchlauchtigste Braut, die Prinzessin Amalie von Leuchtenberg durch den Herrn Marquis von Barbacena übersandten Geschenken, zeichnet sich vorzüglich Allerhöchst dessen Portrait mit fünfzehn Brillanten von ungeheurer Größe und außerordentlichem Werthe umgeben, aus. Heute, als an dem Geburtsfeste der Kaiserin Braut wird der Herr Marquis die Geschenke überreichen. Auch der Herr Hofrath Dr. Martius, welcher während seines Aufenthaltes in Rio Janeiro die Ehre hatte, bei dem Herrn Marquis zu wohnen, erhielt durch denselben für seine Frau Gemahlin eine äußerst geschmackvolle Halskette zum Geschenke.

S. K. H. der Prinz Gustav von Wasa ist vorgestern mit seinen Durchlauchtigsten Schwestern, Prinzessinnen von Schweden hier angekommen und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen. Höchstdieselben begeben Sich in das k. östr. Hoflager nach Schönbronn. —

Am nemlichen Tag kamen auch die beiden Prinzen Gregorio und Demetrius Gihka, Söhne des Hospodar der Walachei hier an, und nahmen im Gasthof zum schwarzen Adler ihr Absteig-Quartier. —

Der Aufenthalt des Marquis von Barbacena in unserer Haupt-Stadt soll, wie verlautet, nur eine Dauer von acht Tagen haben. —

Vorgestern Nachts wurde ein männlicher Leichnam, dem Anscheine nach ein auswärtiger Handelsmann, bei der Hachelmühl aus dem Wasser gezogen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vor kurzem ist das Kirchspiel Liesborn der Schauplatz eines höchst bedauernswerthen Auftrittes gewesen. Bei einem im Hause des Branntweinbrenners Ense, Kirchspiels Liesborn, ausgebrochenen Brande, zu dessen Löschung auch mehrere Eingesessene Lippstadts mit ihren Spritzen herbeigeeilt waren, kam es zwischen diesen und den Liesbornern, dem Vernehmen nach aus einer ganz geringfügigen Ursache zu Streitigkeiten, die durch die Bemühungen der Polizey Behörde dem Anscheine nach als bald geschlichtet wurden. Allein kurz nachher erschienen plötzlich die Lippstädter mit Stöcken, Latten u. d. gl. bewaffnet, und drangen auf die Liesborner ein; diese setzten sich zur Wehr, und es entstand eine fast allgemeine Schlägerei, welche die traurigsten Folgen hätte haben können, da die zur Löschung des Brandes herbeigeeilte Menschenmenge über 1000 betrug. Dem Vernehmen nach ist jedoch nur ein Ackerknecht, der bald nachher an den Folgen einer erhaltenen Verwundung starb, das Opfer dieses unerhörten Auftritts geworden. Während desselben wüthete der Brand fort, und leider müssen wir hinzusetzen, daß aus dem brennenden Gebäude nicht nur baares Geld und andere Sachen gestohlen, sondern auch mehrere Fässer voll Brandwein in Stücke geschlagen seyn sollen.

In einer Pflanzung in New-Orleans war vor einiger Zeit eine Zitrone zu sehen, die 14 Zoll im Umfange, und, in der Länge gemessen, 14½ Zoll hatte.

Zu Berlin hat sich am 17. Juli bei den Schießübungen der Gardeschützen in der Hasenheide der Unglücksfall ereignet, daß durch einen Büchsenschuß ein Handlungsdiener getödtet worden ist.

Paris. In dem Journale eines Departements liest man folgende Anekdote, deren Aechtheit der Messager jedoch nicht verbürgen zu können glaubt. Zwei Offiziers frühstückten in einem kleinen Dorf in Grenobles Umgegend neben dem Tische, an welchem ein Geistlicher, da es gerade Freitag war, eine frugale Fastenspeise verzehrte; die Krieger ließen sich eine saftige Hammels-Keule wohl schmecken, und der eine bot dem geistlichen Herrn davon ein Stück an; auf seine Weigerung nahm sich der andere,

wahrscheinlich vom Weine etwas benebelt, die Freiheit heraus, dem Priester ein Stück Fleisch unter die Nase zu halten, damit der einladende Geruch des Leckerbissens, ihn von seinen strengen Grundsätzen abwendig mache. Eine noch dringendere Verweigerung folgte. Es entstand ein, von dem einen Theile mit Mäßigung und Anstand, von dem andern aber mit Hitze geführter Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine Offizier dem ehrwürdigen Herrn einen tüchtigen Backenstreich versetzte, den der Abbée auf der Stelle mit einer so kräftigen Maulschelle erwiederte, daß der Angreifer davon zu Boden stürzte. Nun erfolgte eine Herausforderung und die Offiziere schlugen vor, diese als Ehrensache zu behandelnde Beleidigung, auf Pistolen auszumachen. Der muthige Geistliche erklärte sich aber für die Waffen, welche seine Beleidiger trügen. Sogleich zieht er den Priesterrock aus, borgt von dem zweiten Offizier den Degen, und legt sich aus. Der Offizier wurde verwundet; hierauf ergreift sein Kamerad den Degen des Besiegten, und stellt sich, um den Waffenbruder zu rächen, an seinen Platz, wird aber nach wenigen Gängen durch den Geistlichen von seinem eigenen Degen durchbohrt, und stirbt. Nachdem der Verwundete nach Grenoble zum Verbinden gebracht war, zeigte es der Geistliche seinen Vorgesetzten daselbst unverzüglich an, und erhielt wahrscheinlich seiner persönlichen Sicherheit wegen, den Befehl, sich in das Seminar zu begeben. Unsern Lesern bleibt es überlassen diese Anekdote mit den nöthigen Noten zu begleiten.

Heinrich Trebuc aus der Gemeinde d'Aramits im Departement der Unter-Pyrenäen gebürtig, hütete seine Schaaf-Heerde auf einem der höhern Berge des gegen die spanische Gränze gelegenen Thales Ronkak. Der Schäfer war gerade mit Bearbeitung eines Holzschuhes beschäftigt, als plötzlich ein reißendes Thier aus einer Bergschlucht hervor und unversehen auf den Hirten mit aller Wuth losstürzte. Dieser hielt den Bissen der Bestie seinen Holzschuh entgegen und ein heftiger Kampf begann; doch dem muthigen Landmann gelang es, sich von der Bestie loszumachen, einen in der Nähe liegenden Knotenstock zu ergreifen, und mit einem mächtigen, dem Thiere über den Kopf versetzten Streiche dieses in die Flucht zu jagen. Heinrich dadurch ermuthigt, setzte ihm nach, griff es nun mit dem Prügel bewaffnet an, und da sich das ergrimmte Raubthier mit der äußersten Wuth wehrte, gelang es dem muthigen Hirten, erst nach einem schweren halbstündigen Kampfe, es durch wiederholte Streiche niederzustrecken. Alle Berghewohner eilten hinzu, um dieses Raubthier, das durch seine Verheerung der Schrecken der Gegend geworden war, in der Nähe zu sehen. Es war eine ungeheuer große Wölfin. Sie brachten dem tapfern Hirten ihre Glückwünsche zu seinem schönen Siege dar, und der Maire wird seinen Muth auf eine glänzendere Weise und reichlicher zu belohnen wissen, als es bisher der Fall war.

Anzeigen.

Zurechtweisung.

In Nr. 88. des Landbotenblattes findet sich von Seite des allgeliebten? Hr. Oberbotenmeisters, in seinem sogenannten Lückenbüßer eine Rüge über einen eingeschlichenen Druckfehler. — Wenn wahrlich nur eine kleine Seele sich mit so Kleinem befassen kann, so scheint anderseits die Protektion dieses Afterwitzlings über die erwähnte Musik im de Bach'schen Circus (vox populi) welche sich jedoch seither gebessert, sicherlich nur aus Nachstehendem hervorzugehen. War die Musik für den Landboten gut genug, so ist es ja nicht die Folge, daß dieselbe einem gebildeteren Publikum für seine Bezahlung! auch entsprach, da allenfalls der Herr Ober—, in dem bekannten Intresse, bei freiem Entritte für sich und die Landbötin, es für billig fand, nach gewohnter Weise den Mantel nach dem Winde zu drehen. Daß aber dieser unbescheidene Egoist nie die Schranken eines gemäßigten Tadels einzuhalten im Stande ist, geht aus seiner Schwäche hervor, durch ununterbrochene Selbstlobe, und selbstgemachte Zueignungen, welche ihren Grund wesentlich in dem Brod-Neide gegen andere Redakteurs haben dürften, seine Leidenschaft nur in gemeinen Schimpfen zu äußern, und dadurch oft sich selbst, nicht so fast sein Blatt, zum Eckel seiner Abonennten zu machen. Statt seiner auf gemeine Weise zugerufener ignorantia, antwortet Einsender fraglichen Aufsatzes, aufgefordert nur, mit misericordia! nebst der Erklärung: daß allen zu erwartenden Beschimpfungen, oder sonstigen dem Ober— eigenen Gemeinheit, nicht eine Sylbe entgegnet werde, dieselben vielmehr in den Augen des gebildetern Publikums als beschönigend erachtet werden möchten, damit zugleich durch eine weitere Berührung das Loos derjenigen nicht zu befürchten steht, welche sich unter die Kleyen mischen!—

Ein Abonnent des Landbotens und des Tagsblattes.

---

118. Durch Zufall ist am kommenden Ziele Michaelis eine äußerst angenehme in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon 7 Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, um 400 fl. jährlichen Zins zu vermiethen. D. Uebr.

---

119. Eine kleine Wohnung um 75 fl.; dann ein bequemer Laden um 75 fl. jährlich, und ein schön meublirtes Zimmer um 10 fl. monatlich sind zu verstiften. Auskunft darüber giebt

J. B. Lechner, Schneidermeister
Brienerstrasse Nr. 1339 u. 1344.

---

120. Daß ich meine Senf-Niederlage bei der bgl. Gärtnersfrau Haberl nächst der St. Peterskirche aufgegeben habe, und die von mir fabrizirten Senfsörten nunmehr in meiner eigenen Behausung am Viktualienmarkte Nr. 578 im 3. Stocke links zu haben sind, zeige ich mit dem Bemerken an, daß der Topf mit französischen Senf 24 kr. — mit ordinären Senf aber 12 kr., und die Maas von letzterem 24 kr. kostet. Zu ferners geneigter Abnahme empfiehlt sich Elise Contamine.

---

121. Mehrere alte Fensterstöcke sammt Fenster und Thüren mit Beschläg sind zu verkaufen, und in der Kaufingergasse Nr. 1605 zu erfragen.

Volkstheater. München, London, Paris und Konstantinopel.

Nro. 209.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 1. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. August 1796. Das sächsische Truppen-Corps (welches von dem Tage seines Auszuges den 18. März bis auf den heutigen 247 Meilen marschirt war) wird in größter Parade durch Bayreuth durchgeführt. Das K. K. Feldlazareth wird mit 131 Wägen(alle mit schwer Verwundeten beladen) durch Regensburg nach Straubing transportirt.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Das Rothkäppchen, Oper von Boieldieu, wurde innerhalb 5 Tagen zweimal mit vielem Beifall gegeben, worin vorzüglich Mad. Sigl Vespermann als Röschen, die Herrn Löhle als Baron Rudolph und Bayer als Graf Hugo sich auszeichneten. Dem. Schmid hat in der Rolle der Nanette, des Schulmeisters Geliebte, besonders bei der letztern Aufführung in Gesang und Spiel unsere Erwartung übertroffen. Ihr Spiel war natürlich und wahr; sie wurde daher auch in den beiden Scenen mit Rudolph und dem Waldbruder mit verdientem Applaus belohnt. Die Musik ist originell und reich an schönen Parthien. Es gewährte daher diese Oper im allgemeinen einen hohen Genuß.

Die öffentliche Prüfung einer neuerrichteten Elementar-Musikschule nach pestalozzischer Methode wird nicht Donnerstag den 6. sondern heute Samstag den 1. Nachmittag von 4 — 6 Uhr im Prüfungssaale des Schulhauses im Rosenthal Statt finden. —

(Jakobidult.) Ein eignes Leben herrscht nunmehr wieder in dem Rondell vor dem Karlsthor, Fremde und Einheimische drängen sich, besonders in den Abendstunden, durcheinander, um alle die Merkwürdigkeiten zu sehen, die dort aufgestellt sind. Neue Gegenstände biethen sich uns wenige dar, es sind Repetitionen, von denen aber mehrere verdienen, öfter als einmal gesehen zu werden. Der Circus Gymnasticus des Herrn de Bach, hat hinsichtlich des Besuches allen den Rang abgelaufen, derselbe erfreut sich der größten Theilnahme von Personen aus allen Ständen. Herr de Bach wird, wie wir vernehmen, ein Abonnement bis zum 15. des Monats August veranstalten, und es steht zu erwarten, daß Herr de Bach bei den wahrhaft trefflichen Leistungen seiner

Gesellschaft, welche für den Liebhaber der Reitkunst ein unzahlbares Vergnügen sind, gewiß seine Rechnung finden wird, zumal da wir nach der Dult wahrscheinlich auf die Vorstellungen im kgl. Hoftheater während den Sommermonaten sehr beschränkt seyn dürften. — Eine besondere rühmliche Erwähnung verdient ebenfalls; das „römische Wachskabinet“ des Herrn Metzler. Wir machen das kunstliebende Publikum mit Recht darauf aufmerksam. Es besteht aus 5 Gruppen biblischer Darstellungen des alten und neuen Testamentes, sämmtlich von den ersten Künstlern Italiens nach der heiligen Gallerie zu Rom verfertiget, nachgebildet den vorzüglichsten Originalgemälden von Raphael, Corregio, Pouissin, Leonhard de Vinci. Besonders überraschend und meisterhaft ausgeführt, hinsichtlich des Ausdruckes der Physiognomien, der Stellung und des Kostüms ist die Gruppe „Jesus predigt im Tempel“ nach Pouissin; jeder Psycholog wird mit wahrem Vergnügen diese Gemälde sehen, und gewiß ihnen die Aufmerksamkeit eine lange Zeit hindurch schenken. Die Preise der Plätze sind unbedeutend, Herr Metzler scheint dadurch auch der mittellosen Klasse das Vergnügen, dieses Kunstkabinet zu sehen, nicht entziehen zu wollen. Die Figuren sind alle in Lebensgröße, richtig und nicht ohne Kostenaufwand costümirt, die Gruppen können wir, mit vollem Rechte, gänzlich vollkommen nennen; sie stellen ferner vor: „Die Hirten beten Christus im Stalle an,“ nach Corregio — „Jesus predigt im 30. Jahre auf dem Berge“ nach Angelo Bounarotti — „Abrahams Opfer“ nach Rubens — „der Traum Jakobs“ nach Raphael. — Der Sache überzeugt, glauben wir, Herr Metzler wird von unserm kunstliebenden Publikum des zahlreichsten Zuspruches während der Dult sich erfreuen, was wir um so mehr wünschen, da jeder Kunstfreund mit Vergnügen dieses Kabinet sehen, und ihm seine vollste Zufriedenheit schenken wird.

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem vorgestrigen Gewitter wurde abermals ein Knabe, ein Tischlerlehrjung bei dem Wollgarten in der Isarvorstadt vom Blitze getroffen. Der Blitz schlug in einem Baum, in dessen Nähe der Knabe sich befand. Durch die schnelle Hilfleistung des dortigen Landarztes aber wurde derselbe in's Leben zurückgerufen, und klagt jetzt nur noch über Schmerzen an der linken Seite. —

Ein großer Theil des Publikums verließ am nämlichen Abend das hölzerne Volkstheater, fürchtend, der erst kürzlich Statt gehabte Fall könnte auch bei diesem Gewitter wieder eintreffen.

Der Landbote sagt, daß gegenwärtig in London ein Blatt erscheint, welches 5 Fuß lang, $3\frac{1}{2}$ breit und 32 Folio-Spalten enthält, und fügt die Bemerkung bei, daß dieß wohl respektabler aussehe, als unser Tagsblatt. Nicht alle Leute aber messen den Werth einer Zeitschrift nach der Elle, wie unser wohlweiser Herr Landbote.

Die Romanze auf die Pfalz im Sonntags-Blatte war nur so ein Scherz von einer alten Mähre. — Wir Bayern wollen uns aber dieses großartige, gebürgige Land mit seinen guten Fischen und feisten Rindvieh, mit seinen fleißigen Leinwebern, und Tuchmachern, dann mit seinen russigen Eisenarbeitern durchaus von dem Teufel nicht stehlen lassen. Die Kartoffel, welche wir von da geholt haben, haben uns in der harten Zeit satt gemacht, und sind nach Bayern verpflanzt noch alle Tage ein gutes Gericht auf unserem Tische. Auch diese wollen wir uns nicht stehlen lassen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der am 14. April d. J. geborne Erbfürst von Thurn und Taxis ist am 22. Juli auf dem Schloß Taxis mit Tod abgegangen.

Der russische General Diebitsch bringt den Türken eine gute Meinung von uns Deutschen bei; denn er ist ein geborner Deutscher, der Schwiegersohn des verstorbenen Feldmarschals Barclay de Tolly und jetzt ungefähr 50 Jahre alt.

Geistlicher Kriegsbericht. Die große sich täglich vermehrende Armee der Jesuiten hat einen neuen General (so heißt der oberste Vorsteher derselben) erhalten, nämlich den Pater Johann Roothaan aus Amsterdam gebürtig, dermalen in Rom.

Es giebt viele tolle Hunde. In Paris war's in den letzten Tagen so arg, daß Niemand sich getraute, auszugehen, und Alles fuhr. Die Polizei in Paris und Brüssel hat jeden frei herumlaufenden Hund tödten lassen.

Professor Mönch aus Lüttich schlägt ein großes, — wir fürchten, menschliche Kräfte übersteigendes Kunstunternehmen vor. Eine Anzahl Künstler soll die Hauptunthaten Don Miguels in Kupferstichen darstellen, und diese sollen zum Besten der armen Portugiesen verkauft werden. Besonders sollen von dem Erlös Eingekerkerte losgekauft werden.

Eine der berühmtesten englischen Zeitschriften, das Quarterly Review, giebt eine Beschreibung von den deutschen Studenten, daß Einem bange wird. „Uebermüthig in ihren Sitten, schmutzig und wild in ihrem Aeußern, stinkend nach Tabacksrauch und Bier, Zwiebeln und Sauerkraut!“ — Der Engländer kann sich nicht genug wundern, wie der elegante weimarsche Hof in seiner Nähe eine Universität dulden kann, wo er, der Engländer Lumpen mit breiten Schwertern auf öffentlichem Markte habe fechten sehen. Da sieht man, was extrafeine englische Augen und Nasen sind; uns mit unsern ordinären deutschen Augen sind nun die jenaischen Studenten gerade wie andere vernünftige Leute vorgekommen.

Digitized by Google

Die Engländer sind bekanntlich Sonderlinge und bestrafen Manches, was in andern Ländern gut bezahlt wird. Neulich wurde ein Wirth, der das Ale (Bier) mit Zucker und Salz verfälscht hatte, ohne Barmherzigkeit um 100 fl. gestraft. Anderwärts ꝛc. ꝛc.

Ein katholischer Geistlicher zu Anteuile hat sich um eine reisende Engländerin auf das schnellste verdient gemacht. Er hat sie zuerst magnetisirt, dann an einem Tage bekehrt, getauft, Beichte gehört und communicirt, und am Abend war sie — wahnsinnig. —

Anzeigen.

109.(3a) Eine Parthie glaçes Ginghams, so wie feine ⅞ französischer Indiennes werden à 26 und 36 kr. die Elle, durchaus corrente Waare, verkauft bei

Alois Schwaiger,
am ehmaligen schönen Thurme.

Bekanntmachung.

122. Ich habe die Ehre, einem hochverehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich die Tafernwirthschaft zum Rockerl auf mehrere Jahre gepachtet habe, und werde mich eifrigst bestreben durch schnelle Bedienung, und schmackhafte Speisen und Getränke zu billigen Preisen, jeder gerechten Erwartung zu entsprechen, und mich eines zahlreichen Besuches würdig zu machen.

Franz Grund.

123. Sonntag den 2. August ist im Schönfeld in der Wiesenstraße im Phönix-Garten in den neuerbauten Tanzsaal im Freien Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Johann Habereder,
vormaliger Traitteur am
chinesischen Thurm.

124.(3a) Ein sehr bequemer Reisewagen (auch als Char à banc zu 6 Personen zu gebrauchen) sehr solid gebaut, beinahe ganz neu, mit Gelegenheit viel zu packen, und mit geheimen Fächern für Geld, Präzisen ꝛc. versehen, ist zu verkaufen, und im Gasthaus zum schwarzen Adler zu sehen, und Näheres zu erfragen.

125. Im Rosenthale Nr. 648. Eingang gegen die Sendlinger Straße sind über 2 Stiegen vornheraus zwei sehr schöne ausgemalte Zimmer mit eigenem Eingang gleich von der Stiege und eigenem Eingang im Innern der Wohnung und allen übrigen Bequemlichkeiten, sogleich um sehr billigen Preis zu vermiethen. Sie können auch auf Verlangen meublirt werden.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 81. 83. 18. 55. 88.

Nro. 210.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 2. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. August 1796. Besondere Belobung der Tapferkeit Pfalzbayrischer Truppen bei dem Treffen des Erzherzog Carls mit dem französischen General Desair zwischen Rechberg und Aalen. Sieh des Min. R. von Mussinan gründliche Geschichte des franz. Krieges auf dem bayr. Grund und Boden.

Tagsgeschichten.

Heute um 11 Uhr hat die feierliche Vermählung J. Durchl. der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg Statt. S. K. H. der Prinz Carl vertreten bei dieser Feierlichkeit die Stelle Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien. Sr. Exz. der Herr Großbotschafter Marquis von Barbacena werden in großer Galla auffahren. Die Vermählung wird im großen Saale des herzoglichen Pallastes vor sich gehen. Nachmittags ist große Mittagstafel zu 55 Gedecken. Bei der Vermählung werden zugegen seyn: als Commissär im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, Sr. Exz. der Großbothschafter Marquis von Barbacena mit seinen Cavalieren; als Zeugen: Sr. Exz. der Herr Staatsminister Graf von Armannsperg und Sr. Exz. der Herr Staatsminister Alois Graf von Rechberg. Als Gäste: J. M. die Königin Karoline, J. K. H. die Prinzessin Marie, J. K. H. die Frau Churfürstin, J. K. H. die Frau Herzogin von Zweibrücken, S. H. der Herzog Max mit dessen Durchlauchtigsten Gemahlin K. H. — Dem Vernehmen nach haben J. M. die junge Kaiserin Sich alle möglichen Festlichkeiten verbeten, und die dazu bestimmte Summe zu dem Zwecke einer wohlthätigen Stiftung zu verwenden anzubefehlen geruht. Dienstags früh 5 Uhr erfolgt die Abreise. —

Dem Postboten aus Franken zufolge wurde Sr. K. H. der Prinz Otto am 28. Juli aus Italien zu Brückenau erwartet, woselbst der K. Hof bis Ende August verweilen dürfte.

(Eingesandt.)

Vor einigen Tagen trafen sich ein Russe und ein Türke an einem Tische im Hofgarten. Alsobald entspann sich zwischen beiden im Gefühle eines jeglichen Partheigeistes zuerst ein kleiner Wortwechsel als Vorpostengefecht. — Der Ruße in seiner Be-

scheidenheit lavirt kühn vor dem physisch überlegenen Türken, und wußte hiemit denselben auf's offene Feld zu locken. Im Vorgefühle der weit stärkern Kraft wagte der Türke sogleich einen unüberlegten anmassenden Angriff, ungeachtet er doch selbst noch vor 3 Jahren gegen die Türken als Philhellene zu Felde zog, seither jedoch seine politischen Gesinnungen geändert, jetzt nur mehr nach erhaltenen Zeitungs-Nachrichten, seine Kriegs-Operationen dahier zu lenken sucht, und vergaß, es mit einem bayerischen Türken aufgenommen zu haben. Das Kriegsglück schien unserm Türken anfangs geneigt, denn kaum begann der Kampf im Freien, wurde der Nuße von dem kräftigeren Türken wirklich ganz aus seiner Stellung geworfen. — Dirser verlor jedoch seinen Muth nicht, wiederholte den Angriff auf's Neue, und wußte dem Türken so eine derbe — anzubringen, daß derselbe totaliter auf's Haupt geschlagen, beschämt das Feld räumte.

Sp.

Trotz der bestehenden polizeilichen Verordnung werden doch immer Blumentöpfe ohne gehörige Befestigung vor die Fenster gestellt. So hätte gestern ein socher Blumentopf, der aus dem Fenster des vierten Stockes eines Hauses in der Schwabinger-Straße fiel, einen Vorübergehenden beinahe erschlagen, hätte er nicht einen dichten Filzhut als Kopfbedeckung getragen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg. Heute Freitag den 31. Juli von 10 bis 11 Uhr wurde der wegen Raubes dritten Grades mit beschwerenden Umständen zur lebenslänglichen Kettenstrafe verurtheilte 23jährige Mühlknecht Johann Moser von Welden, in seinen Ketten öffentlich ausgestellt, und dann in seinen Strafort nach Lichtenau abgeführt.

Würzburg, 25. Juli. Heute wurden in den herrschaftlichen Weinbergen an der Leiste die ersten weichen Beeren gefunden, und das gewöhnliche Zeichen „der Strauß" aufgesteckt. Ohne Zweifel wird man auch in den Weinbergen im Stein und den übrigen vorzüglichsten Lagen gleichfalls weiche Beeren finden, da die vortreffliche Witterung das Wachsthum der Trauben sehr begünstigt und die Hoffnung der Winzer für den bevorstehenden Herbst belebt.

In Berlin sind am 23. zwei eroberte türkische Kanonen angekommen, welche der Kaiser von Rußland dem König von Preußen geschenkt hat. Sie sind zu Wagen über Warschau hieher transportirt worden, und werden im Zeughause aufgestellt werden. Die Farbe des Holzwerkes ist grün, das Gestell ist dauerhaft und gut gearbeitet. —

Diamanten in Brasilien. Der hohe Werth der Diamanten hängt nicht so sehr von ihrer Schönheit und Härte ab, als von ihrer großen Seltenheit und von der Mühe und dem Aufwande, welche ihre Gewinnung erfordert. Diese Steine wurden im ersten Dezenium des vorigen Jahrhunderts (1728) als man nahe der Hauptstadt des Bezirks Serro do Frio in dem Fluße Milho-Verde, wo man aus der geschwemmten Erde den Goldsand auswusch, entdeckt, und geriethen anfänglich als Spielmarken in Gebrauch, an deren Glanze man sich ergötzte, ohne ihren Werth zu kennen. Ein Arbeiter, welcher in Goa rohe ostindische Diamanten gesehen hatte, erkannte zuerst die hiesigen identisch mit jenen, sammelte eine große Menge derselben, und ging endlich nach Portugal zurück, — nachdem er der Familie V. da Fonsega Lobo das Geheimniß mitgetheilt hatte. Dieser gab seinen Fund vorerst dem Guverneur von Minas, brachte aber endlich, als er von diesem die erwartete Belohnung nicht erhielt, den Rest seiner Steine nach Lissabon. Die Regierung, hiedurch aufmerksam gemacht, erklärte im Jahre 1730 die Diamanten als Regal, und befahl, daß dieselben Abgaben hievon wie vom Golde bezahlt werden sollten. Als dieses Verfahren als unausführbar erschien, wurde für jedem Sclaven, welcher Diamanten wüsche, eine Kopfsteuer festgesetzt. Die Gränzen des Diamantsdistrikts wurden genauer bestimmt, und im Jahre 1741 war die Gewinnung der Diamanten gegen 700 fl. für einem jeden Sclaven, und die Erlaubniß, mit 600 derselben zu arbeiten, auf 4 Jahre verpachtet. Die Zahl der Sclaven wurde von den Pächtern jedoch vielfältig überschritten. Man will wissen, daß Oliveira, ein späterer Pächter, statt der bedungenen 700 Sclaven, 10000 beschäftigte, und durch ein System der Bestechung, welches sich über Brasilien bis an den Hof von Lissabon erstreckte, sein Unternehmen verborgen habe. — Aehnliche Vergehen, und der Stolz, zu welchem der Reichthum verleitete, waren vielleicht die Ursache gewesen, warum die Familie der Caldeira's mit Verlurst ihres Vermögens eingezogen wurde, und ihr Leben im Kerker zu Lissabon endigte. Im Jahre 1772 übernahm der König selbst die Administration der Diamant-Wäschereyen. Die Diamantwerke am Fluße Jigitonhonha sollen die wichtigsten im brasilianischen Gebiethe seyn. (Beschluß folgt.)

*) Man berechnet, daß seit Entdeckung der Goldminnen im Jahre 1698 bis zum Jahre 1810, — 14288 Zentner Gold nach Portugal gebracht wurden, — ein Werth von 1 Billion, 142 Millionen, 4 mal hunderttausend Gulden. — — Der Zufluß an Gold und Silber aus den amerikanischen Bergwerken nach Europa ist erstaunenswerth. Die Summe desselben seit 1492 beträgt 5706 Millionen Piaster (ein span. Piaster beträgt 2 fl. 4 Kr: im 20 fl. Fuß). Da nun in Europa kaum 1637 Millionen Piaster existiren, so hat Amerika mehr als den dritten Theil hiezu geliefert.

Anzeigen.

124. (3b) Ein sehr bequemer Reisewagen (auch als Char à bans zu 6 Personen zu gebrauchen) sehr solid gebaut, beinahe ganz neu, mit Gelegenheit viel zu packen, und mit geheimen Fächern für Geld, Präziosen ꝛc. versehen, ist zu verkaufen, und im Gasthaus zum schwarzen Adler zu sehen, und Näheres zu erfragen.

104. Johann Jakob Stortz Söhne, Messerfabrikanten von Tuttlingen empfehlen sich einem hohen Adel und verehrlichem Publikum, ihre schon längst weit bekannten selbst verfertigten feinen Messer-Waaren und bitten um geneigten Zuspruch nebst Zusicherung billigster Preise, und stehen für ihre Arbeit gut. Ihre Bude ist in der ersten Reihe Nr. 53. auf dem Dult-Platz.

126. Heute Sonntag den 2. d. M. wird das Musikkorps des k. b. 2. Jäger-Bataillons ein musikalische Unterhaltung im Glas Garten zu geben die Ehre haben, bei ungünstiger Witterung findet die Unterhaltung im Saale Statt.

Entre für die Person 6 kr.; Anfan 2 Uhr.

127. Es sind zwei Halsbänder von einem ..nd beym Josephs-Thor verloren gegangen, der redliche Finder wird ersucht dieselben gegen Erkenntlichkeit im Frohsinn zu ebener Erde abzugeben; denn es ist sehr viel daran gelegen.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Sonntag große neue Vorstellung

Das Blutbad auf dem Sendlinger-Kirchhof.

(Fortsetzung der Erstürmung des rothen Thurmes.)

Augsburger Cours vom 30. Juli.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld 100¼.	Rothschild Loose	165. 164¾.
detto. 5 pC. —	103⅞. — 103½.	Partial à 4 pC.	128¾. 128.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107¾. —	Metalliques à 5 pC.	99¾. 99½.
Unverzinsliche à 10 fl.	138. —	Bankactien I. Sem.	1122 1120.

Schrannen-Preise vom 1. August bis 8. August.

Weizen	16 fl. 19 kr.	—	mehr um 56 kr.
Korn	12 » 50 »	—	mehr um 1 fl. 50 kr.
Gerste	9 » 10 »	—	mehr um 33 kr.
Haber	4 » 33 »	—	mher um 7 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die beiden Porträts. Dann: der Essighändler.

Volkstheater.

München, London, Paris und Constantinopel.

Nro. 211.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 3. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. August 1789. wurde das prächtige Freudenschießen wegen der Rückkehr S. C. D. Carl Theodor auf dem hiesigen Schieß-Platze eröffnet. — Nach dem Schützenamte in der Augustiner-Kirche ging der Zug von dem Rathhause durch die Churfürstliche Residenz, und durch die Hauptstraßen der Stadt auf den mit Collonaden, und Bögen gezierten Schießplatz, von der Schützen-Musik begleitet. Der mit des Churfürstens Porträte gezierten Schützenfahne folgten 110 Schützen.

Amtliche Notizen.

Der Taglöhner Thomas Goldhafer von Obergiesing hat im vorigen Monat im englischen Garten einen Menschen aus dem Kanal gezogen, und dadurch demselben das Leben gerettet. Er zeigte diese menschenfreudliche Handlung weder dem Amte an, noch suchte er hiefür eine Belohnung nach. Die kgl. Polizeydirektion drückt hierüber öffentlich das besondere Wohlgefallen aus. — Die Straße, welche von der Landwehrstraße zum Elisabethenspitale führt, wurde der Name „Mathildenstraße“ beigelegt.

Tagsgeschichten.

Gestern hatte im Volkstheater die Vorstellung „Wirwäre an allen Ecken“ oder „der Direktor in der Klemme“ Local-Zauber-Posse mit Trommelschlägen zur großen Ergötzlichkeit des Publikums statt. — Nächstens mehr. —

Jakobidult. (Beschluß.) In Thiemes Zaubertheater knallt und kracht es, als wären wir wirklich nahe an Schumla. Sein Zaubertheater, welches wir schon im vorigen Jahre zu sehen Gelegenheit hatten, hat sich in diesem Jahre in vielem verbessert, besonders gelungen dürfen wir seine Thurmansichten nennen, von welchen sich das Nachtgemälde von Sarnen, der Prospekt von Paris mit seinen blühenden Bäumen, seinen Bergen und Telegraphen, dann die Ansicht von Prag besonders auszeichnen. — Einladend und mit Geschmack schon von außen gebaut ist das Panorama von Salzburg, welches sehr besucht wird, und sich des allgemeinsten

Beifalls erfreut. Dem. Josephine, ein sehr hübsches wohlgebildetes 15jähriges Mädchen erwirbt sich durch ihre indianischen Kunststücke vielen Beifall, besonders zeigt sie eine außerordentliche Fertigkeit in Balanciren; eben so sehr im Messerwerfen, welches wir nicht ohne innern Schauer ansehen konnten, da die schönen Augen der jungen europäischen Indianerin so sehr in Gefahr waren. Die Zuschauer unterhalten sich gut und verlaßen zufrieden die Bude. Die holländischen Zaubermädchen errathen mit verbundenen Augen, was ihnen ihr Herr und Meister, Gott weiß durch welche Kunst-Kniffe in der Art des Ausdruckes der Worte vorsagt. — Herrn Goltz Reitergesellschaft, welche ihren Circus im Freien hat, wünschen wir ja gutes Wetter — damit er, wie er es verdient, seine Rechnung doch in etwas finden möchte. Die meisten Produktionen dieser Gesellschaft sind sehr gelungen zu nennen. Die Schlangen des Herrn de Bach et Consroten machen mit ihrer Janitscharen-Musik vor der Hütte das meiste Spektakel — welches die Bewohner jener Gegend am empfindlichsten wahrnehmen. Das Kameel und der Bär, die in Jahr und Tag, willig ihr gleiches Leiden tragen, über Berg und Thal gewandert sind, haben sich auch heuer wieder eingefunden. Was sie gelernt haben, zeigen sie, mehr lernen sie auch nimmer in ihren alten Tagen; es ist eine Frage, wer mehr zu bedauern ist, sie, die beiden Reise- und Leidensgefährten oder ihre Führer. Munterer und an dieß unstätte Leben mehr gewöhnt, ist die närrische Affengesellschaft, deren Mitglieder als Seiltänzer gar rühmlich sich zeigen. Im Ganzen ist die heurige Dult, was die Kaufleute betrifft, weniger besucht, als in den Frühjahren, woran wohl die immer mehr emporkommende Auermesse Schuld tragen mag.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In dem östreichischen Kaiserstaat sind nunmehr die großen Schul- und Universitätsferien auf die Monate August und September verlegt, in der Art, daß mit dem ersten Oktober der Unterricht wieder in allen Lehranstalten beginnt. —

Drei Maschinenpressen von Hrn. König in Zell bei Würzburg arbeiten bei Brockhaus in Leipzig Tag und Nacht an der achten Ausgabe des Konversationslexikons, damit die neueste Auflage von 12,000 Exemplaren bald fertig werde.

Don Miguel hat, um seinen lieben Unterthanen ein Vergnügen zu machen, in Lissabon 4 Menschen die ihm verdächtig waren, bloß durch die Stadt peitschen, einige Generale aus einem Gefängniß in ein anderes prügeln, und in einer andern Stadt mehrere Personen nackt durch die Straßen führen und dabei bis auf's Blut hauen lassen.

Diamanten in Brasilien. (Beschluß.) Sobald ein Neger einen Diamanten findet, stellt er sich aufrecht hin und

klatscht in die Hände, dann streckt er seine Hand aus, den Edelstein zwischen dem Zeigefinger und dem Daumen haltend. Ein Aufseher nimmt ihm denselben ab, und legt ihn in eine mitten an der Decke des Schoppens aufgehängte, halb mit Wasser angefüllte Schaale. In dieses Gefäß werden alle im Laufe des Tages gefundenen Diamanten gethan, und nach vollendeter Tagesarbeit heraus genommen und dem Oberaufseher eingehändigt, der sie wiegt und sie einzeln in ein Buch einträgt, das zu diesem Behufe gehalten wird. Wenn ein Neger so glücklich ist, einen Diamant von 17 Karat zu finden, hat folgende Feyerlichkeit Statt. Er wird, mit Blumen begränzt, in festlichem Aufzuge zum Gruben-Vorsteher geführt, der ihm seine Freiheit schenkt, indem er seinem Herrn das Kaufgeld bezahlt. Auch bekommt er eine neue Kleidung geschenkt, und darf nun für seine eigene Rechnung arbeiten. Für kleinere Steine werden verhältnißmäßige Prämien gegeben, während mancherlei Maßregeln getroffen sind, um die Neger vom Stellen der Diamanten abzuhalten. Um dieser Ursache willen lassen sie auch die Aufseher ihre Ständer wechseln, wenn sie etwa Edelsteine in den Ecken derselben versteckt haben sollten. Wenn ein Neger in Verdacht geräth, einen Diamanten verschluckt zu haben, so schließt man ihn ganz allein in ein Zimmer ein, und ergreift Mittel, um den Edelstein wieder an das Licht zu bringen. Um die Diamanten in der ausgegrabenen Erde zu finden, machen die Arbeitsleute eine kleine Cisterne von einer Art Thon mit einer kleinen, ein wenig über den Boden erhabenen Oeffnung auf einer Seite. In diese Oeffnung stecken sie einen Stöpsel, thun die ausgegrabene Erde in die Cisterne und schütten Wasser hinein, um sie aufzulösen. Jetzt zerbrechen sie die Erdklumpen und rühren die nasse Erde in der Cisterne um, und so gehen, wenn der Stöpsel ausgezogen wird, um das Wasser abzulassen, die leichtern Erdtheile mit dem Wasser vermischt als Schlamm ab. Auf diese Weise fahren sie mit dem Waschen fort, bis das, was in der Cisterne zurück bleibt, ganz rein ist, und dann durchsuchen sie mitten am Tage, wenn die Sonne recht hell scheint, dieses ganz genau, worauf sie so gut geübt sind, daß ihnen die kleinsten Steinchen nicht entgehen. Der durch die Diamanten zurückgeworfene Sonnenglanz unterstützt sie beym Aufsuchen, welches ausgesetzt wird, sobald eine Wolke die Sonne verhüllt. Die spezifische Schwere des Diamanten zum Wasser beträgt etwas mehr als $3\frac{1}{3}$ zu 1. Er ist der härteste von allen Edelsteinen, und kann blos durch sich selbst und seine eigne Substanz geschnitten und geschliffen werden. Um den Diamanten die Vollendung zu geben durch welche ihr Werth so sehr erhöht wird, fangen die Steinschneider an, mehrere derselben in ihrem rohen Zustande an einander zu reiben, und leimen sie, um dieß zu bewerkstelligen, auf die Enden zweyer Klötzchen, welche

die gehörige Große haben, um sie in den Händen halten zu können. Der Staub, der so von den Steinen abgerieben und in einer kleinen Büchse aufgefangen wird, dient zum Schleifen und Poliren derselben. Ausgezeichnet große Diamanten sind der des Groß-Mogul, 279 Karat schwer; der des Kaisers von Rußland, 193 Karat; der des Kaisers von Oesterreich 239 Karat; — alle diese kamen aus Indien. Der größte brasilianische (im Besitze des Königs von Portugal) wiegt 120 Karat. Den sogenannten Regent in der französischen Krone, den schönsten von allen, kaufte Thom. Pitt 1701 für 20,400 Pf. Sterling in Ost-Indien. Er wog 410 Karat, Pitt ließ ihn schleifen, nun wog er beynahe 137 Karat; er verkaufte ihn 1716 für 300000 Thlr. (damals 2½ Millionen Livres in Bankzetteln) an Frankreich; daher heißt er der Regent. Man schätzt ihn gegenwärtig an 140000 Pf. Sterling.

Anzeigen.

124.(3c) Ein sehr bequemer Reisewagen (auch als Char à bans zu 6 Personen zu gebrauchen) sehr solid gebaut, beinahe ganz neu, mit Gelegenheit viel zu packen, und mit geheimen Fächern für Geld, Präziosen ꝛc. versehen, ist zu verkaufen, und im Gasthaus zum schwarzen Adler zu sehen, und Näheres zu erfragen.

128. Heute Montag den 3. d. M. wird das Musikkorps des kgl. b. 2. Jäger-Bataillons eine musikalische Abendunterhaltung im Prater zu geben die Ehre haben; bei ungünstiger Witterung findet die Unterhaltung im Saale statt.

Anfang 6 Uhr.

129.(3a) Es ist in der Kaufingerstraße Nr. 1615 ein Zimmer vornheraus über eine Stiege sogleich zu vermiethen. Das Nähere dortselbst.

Bekanntmachung.

130.(2a) Die vom Sekretariat der kgl. Staat-Schulden-Tilgungs-Kassa beglaubigten Ziehungs-Listen der 15. Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens sind um 12 Kreutzer das Stück in der lithographischen Anstalt des J. N. Bürger in München Sonnenstraße Nr. 1297. zu haben.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Sonntag große neue Vorstellung

Das Blutbad auf dem Sendlinger-Kirchhof.

(Fortsetzung der Erstürmung des rothen Thurmes.)

Augsburger Cours vom 1. Aug.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld 100¼.	Rothschild Loose	164¾. 164¼.
detto. 5 pC. —	103¾. — 103½.	Partial à 4 pC.	127¾. 127½.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107¼. —	Metalliques à 5 pC.	99½. 99¼.
Unverzinsliche à 10 fl.	137. —	Bankactien I. Sem.	1136 1134.

Nro. 212.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 4. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. August 1796. rückten die Franzosen in Bamberg ein, wo sie große Ueberreste Oest. R. Magazine besonders an Lebensmitteln antrafen.

Tagsgeschichten.

J. Majestät die Kaiserin von Brasilien sind heute früh begleitet von den Seegenswünschen der Bewohner der Hauptstadt, nach Rio abgereiset. Viele Menschen umgaben am Tag vorher den herzoglichen Pallast, um Allerhöchstdieselben noch einmal zu sehen. Bei der Abreise selbst war eine Menge Menschen versammelt, die mit nassen Augen den Wagen fortrollen sahen und die innigste Theilnahme an diesem freudigen, nur durch den Schmerz der langen Trennung in etwas verbitterten, Ereigniß, unverfälscht an den Tag legten. — Der kais. brasilianische Großbothschafter Marquis von Barbacena, welcher von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt war, der Trauung J. Hoh. der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg beizuwohnen, hat zum Andenken an diese erhabene Verbindung eine Dotation von vierzig tausend Gulden gemacht, von deren Intressen, zu 2000 fl. am Jahrestag der Vermählung J. K. Majestät vier Mädchen aus dem hiesigen Waisenhause ausgestattet werden. Die Verleihung dieser Ausstattung zu 500 fl. wozu die Zöglinge des Waisenhauses von diesem selbst vorgeschlagen werden, geschieht durch das jedesmalige Haupt des herzoglich Leuchtenberg'schen Hauses. Welche Festlichkeiten hätten diese Handlung wohl aufgewogen? —

In der gestrigen Nacht stürzte sich eine ledige Dienstmagd von hier in den Kanal in der Isarvorstadt. Sie war kurz zuvor noch mit ihrer Schwester und ihrem Geliebten in einem Wirthshause dortselbst. Die Ursache dieses Selbstmordes ist noch nicht bekannt. —

Der Wagen des Regensburger Waffelbäckers hat in dieser Dult seinen alten Platz wieder eingenommen und scheint mehr anzulocken als manche andere Merk- und Sehenswürdigkeiten. Die Backwerke, welche immer sehr geschmackvoll und wegen des schnellen Abganges immer frisch gebacken, zu haben sind, werden im Uebermaß von Personen aus allen Ständen gekauft. —

Während der Dultzeit konnte man den Preis für die Maaß Bier mit Recht auf 9 Kreutzer ansetzen, an welcher Erhöhung die musikalischen Bettelleute die Schuld tragen. Es ist eine Marter, wenn man in irgend einem Kaffee- oder Gasthaus sich befindet, das ewige Gedudel besonders der unzähligen Orgeln, und das Geblär von uralten längst ausgepeitschten Liedern mit anhören zu müssen. Man darf annehmen, daß sich wenigstens zwölf bis fünfzehn solcher Orgeldreher hier befinden, welche täglich auch oft zweimal in jedes Gasthaus kommen, und, wenn auch nicht durch ihre verstimmte Orgelproduktion, wenigstens doch durch ihre Zudringlichkeit den Gästen das Geld abnehmen. Eine gleiche Last sind die Tyroler mit ihren Teppichen, denen man die Verschmitztheit schon an der Stirne ansieht. Sie handeln alles in Kreutzern aus, und mancher Käufer wird mit den lieben Kreutzern herrlich geprellt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Brüssel sind 3 lythographirte Bilder erschienen, welche Scenen aus der jüngsten Reise des Königs der Niederlande darbieten. Auf dem einen sieht man ein Individuum, das dem König um die Gunst bittet, seine Hand küssen zu dürfen, worauf derselbe erwiedert: dieses Verlangen sey eines belgischen Bürgers unwürdig. Einer Korporation von Handwerkern, die seinen Wagen ziehen wollen, giebt er den Bescheid: er habe Pferde hiezu, und werde nie zugeben, daß seine Landsleute gleich dem Zugvieh eingespannt seyen. Auf dem dritten Bilde endlich sieht man eine vor dem König kniende Frau, die um eine Gnade bittet, und die er mit den Worten aufhebt: nur vor Gott soll man knien. —

Der König von England widmet der in London befindlichen Giraffe große Sorgfalt und besucht sie fast täglich. Die Gesundheit des Thieres hat sich durch eine sorgfältigere Behandlung und Nahrung, wozu der König selbst die Anleitung giebt, bedeutend gebessert, man zweifelt aber, ob sie das Jahr überleben wird. —

Bei der ersten Vorstellung des englischen Theaters in Paris bemerkte man einen Engländer, der eigends von London dahin gereist war, um eine Schauspielerin auszupfeiffen. Den ganzen Abend hindurch konnte der allgemeine Applaus diesen unermüdeten Pfeiffer nicht zum Schweigen bringen, und da die Franzosen den Grundsatz haben, daß es jedem Zuschauer erlaubt ist, seinen Beifall wie sein Mißfallen an den Tag zu legen, so ließ man ihn am Ende ruhig fortpfeiffen.

Französische Blätter schreiben aus Lissabon vom 11 Jul.: „Der Bataillonschef Pinto von der Besatzung auf St. Michael ist hier angekommen, und meldet, daß am Frohnleichnamsfeste sich

ein Streit unter den höhern Offizieren der Besatzung erhob, indem jeder die Parade und das Geleit der Prozession befehligen wollte: in Folge dieses Mißverständnisses und der schlechten Stimmung der Truppen überhaupt wollten weder die Subalternoffiziere noch die Soldaten den verschiedenen Chefs mehr gehorchen, so daß gar keine Parade und kein Geleit der Prozession statt fand. Seit diesem Tage herrscht eine Anarchie auf der Insel. Jede Kompagnie, jede Abtheilung gehorcht Niemand als ihrem nächsten Chef." — Unter den Opfern, die Don Miguel auf dem Schafotte verbluten ließ, befindet sich Graveto, ehemaliges Mitglied des obersten Tribunals von Lissabon. Don Pedro hatte ihn zum Staatsrathe ernannt, und so konnte ihn die allgemeine hohe Achtung, die er genoß, nicht vor dem Hasse Don Miguels und seiner Mutter retten, die in ihm nur den Freund des Kaisers und seiner Sache erblickten. Er hinterläßt eine einzige Tochter.

Der Courrier français sagt: „Der Marquis v. Rezende, brasilischer Botschafter bei dem französischen Hofe, ist am 27 Jul. nach München zu der Vermählung der Prinzessin von Leuchtenberg abgereist. Er wird diese Souverainin nach Rio begleiten. Der Marquis v. Barbacena wird in Europa bleiben, um die Interressen der jungen Königin von Portugal zu bewachen." (Der Hr. Marquis von Rezende reiste am 1. August durch Augsburg nach München, um der am 2. August statt findenden Vermählungsfeier der Kaiserin von Brasilien beizuwohnen.)"

Die Quotidienne sagt, der Prinz von Leuchtenberg werde seine Schwester nach Brasilien begleiten, und sey bestimmt, die Tochter Don Pedro's, Dona Maria, zu heirathen.

Wien, 29. Juli. Auch zu Wien verbreiteten sich Gerüchte, welche wir schon aus Beliner Blättern unsern Lesern mittheilten, als wäre einem großen nordischen Monarchen ein ausserdentlicher Unfall begegnet. Inzwischen ist es eben so zu wünschen als wahrscheinlich, daß diese durchaus unverbürgte Sage ohne Bestätigung bleibe.

Frankreich. Nach der Quotidienne soll man in Genf einer geheimen Gesellschaft unter dem Namen: „die Kirche nach dem Worte des Herrn„ auf die Spur gekommen seyn.

Die 175 Millionen Franks, welche dem spanischen Gouvernement zur Wiedereroberung Mexikos angeboten worden, sollen durch ein Anlehen, welches bei den vorigen Besitzern dieses Landes, welche daraus vertrieben wurden, erhoben werden.

Die Giftmischerin Franciska Trenque hat gegen ihr Todes-Urtheil Kassation eingelegt. Als ihr Vertheidiger ihr Hoffnung machte, es wäre eine Abänderung ihres Urtheils möglich, drehte sie sich in ihrem Gefängnisse um und um, einen solchen freudigen Eindruck machte diese Nachricht auf sie.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Anzeigen.

(Damen Corsett-Empfehlung mit sehr dauerhaften Pariser-Schnürlöchern.)

Corsette-Fabrikant Böttinger aus Stuttgart

hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die gegenwärtige Oult mit einem vollständig assortirten Lager, nach Pariser und englischer Façon solid und gut verfertigter Damen-Corsette wieder bezogen habe, der Gesundheit zuträgliche neu façonirte elastische Corsetts, lange und kurze Negligée lassen unter Zusicherung einer reelen Bedienung und billigster Preise geneigten Zuspruch hoffen. Seine Boutique ist in der obern Abtheilung in der 3. Reihe Nr. 223 gegenüber von Hr. Kaufmann Neustätter.

128. Heute Dienstag den 4. d. M. wird das Musikkorps des kgl. b. 2. Jäger-Bataillons eine musikalische Abendunterhaltung im Büchel-Bräu-Keller gegen Entre zu geben die Ehre haben.

Anfang um halb 7 Uhr.

129.(3b) Es ist in der Kaufingerstraße Nr. 1615 ein Zimmer vornheraus über eine Stiege am 1 Spt. zu vermiethen. Das Nähere dortselbst.

Bekanntmachung.

130.(2b) Die vom Sekretariat der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa beglaubigten Ziehungs-Listen der 15. Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens sind um 12 Kreutzer das Stück in der lithographischen Anstalt des J. N. Burger in München Sonnenstraße Nr. 1297. zu haben.

Anempfehlung.

131. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu einem geneigten Zuspruch. Indem ich das reale Tapezierer-Gerecht von Joseph Seidl an mich gebracht habe, und mich bemühen werde jeden nach Wunsch und Dauerhaftigkeit und um möglichst billigste Preise meine Arbeit zu verfertigen.

Joseph Häßlinger,
bürgerlicher Tapezierer wohnhaft in der Sendlinger-Strasse Nr. 943. über drei Stiegen vornheraus.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Dienstag große neue Vorstellung

Das Blutbad auf dem Sendlinger-Kirchhof.

(Fortsetzung der Erstürmung des rothen Thurmes.)

Zum letzten mal.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Kuß auf Anweisung; Dann: der Diplomatiker.

Volkstheater.

Agnes Bernauerin, Ritterstück in 5 Akten.

Nro. 213.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 5. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 5. August 1789. ließ Carl Theodor in seiner Gegenwart auf den laufenden Hirschen auf dem Schieß-Platze schießen, und wurde, da Höchstderselbe Alles in Augenschein nahm von 12 Schützen als Ehren-Wache begleitet. Damals waren 311 Schützen anwesend. — Abends war für den hohen Adel großes Soupee im Kaisersaal, und dann ein prächtig gezierter Domino-Ball in dem Opernhause.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Könnte unsere sogenannte Ballets-Ecole an dem kgl. Hof-Theater, um welche sich unter der so menschenfreundlichen Oberleitung des hochsinnigen Hrn. Intendanten Titel Baron von Poißl, der kgl. Balletmeister Hr. Horschelt schon so manches Verdienst erworben hat, nicht eine solche Einrichtung erhalten, daß dieselbe als eine reine Muster-Anstalt dastehen würde, aus welcher man Zöglinge für In- und Ausland, heranbilden, und besonders für die zweckmässige Entwicklung kindlich und jugendlicher Talente, geeignete Anordnung (ohne Versäumniß des gewöhnlichen Schul-Unterrichtes), treffen würde? Möge bald hiezu ein passender Plan entworfen, und die hohen Kenntniße und die Einsichten der Hrn. Horschelt, Rozier und Schneider benützet werden, damit Thaliens Tempel mit einem neuen Schmucke unvergänglichen Ruhmes glänze!!! X.

Am Sonntage Abends gegen 9 Uhr, sah man am Eck der Brienner-Straße einen armen verkrüppelten Knaben, neben seiner die beiden Krücken, liegend, bitterlich weinen. Obgleich er die Vorübergehenden nicht anbettelte, wurde er dennoch von einem derselben beschenkt, und auf die von ihm wegen seines Weinens gestellte Frage, erwiederte das unglückliche Kind: daß es sich heute nicht nach Hause wage, da es erst 4 kr. bekommen, und unter 12 kr. die Schwelle seiner Mutter Wohnung keineswegs betreten dürfe. — Wäre es wohl nicht geeignet, von der Polizey solch eine Raben-Mutter auszukundschaften, bei wiederholtem Falle derselben, jedesmal die noch abgängige Anzahl, von Polizeywegen ad posteriora aufzählen zu lassen? Ey.

Bekanntlich sah man seiner Zeit die Kometen immer als Propheten eines bevorstehenden Unglücks an. Kam er von Aufgang, so bedeutete er einen fremden Feind, und wo er stille stand, dort sollte das Land uneinig werden. Wohin sich der Schweif wendete, dorthin wendete sich auch das Unglück. Kam er bei anbrechendem Tage, bedeutete er den Tod eines großen Herrn, und so viele Täge er stand, so viele Jahre wirkte er auch. Besonders gefährlich waren die Kometen mit langen Schweifen, denn darauf mußten allemal Jammer, und Krieg, und andere wichtige Veränderungen folgen. Wir aber wollen Gott danken, in Erziehung und Wissenschaft so weit vorgerückt zu seyn, daß wir zwar diesen prächtigen Stern bewundern, den Weltbegebenheiten selbst aber durch Standhaftigkeit, und durch Vertrauen auf Gottes Vorsicht zu begegnen suchen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 3. August. Die Frage, wer unsere Bühnen-Leitung für den künftigen Winter übernehmen wird, ist nun gelöst; Hr. Direktor Weinmüller übernimmt die Direktion der hiesigen Bühne. Wir haben alle Ursache, uns zu dieser Wahl Glück zu wünschen, da derselbe schon durch seine früheren Unternehmungen der Art, sich den allgemeinen Ruf eines einsichtsvollen und soliden Bühnenführers erworben hat.

Tegernsee. Endlich hat der auf Verdacht einer entsetzlichen Mordthat seit ungefähr drei Wochen im Landgerichte Tegernsee verhaftete Bauernbursche Reifenstuhl aus Egern, seine That bekannt. Er war einer von den im Gebirge sogenannten „frischen Burschen", und hieß in der Gegend nur „der Stolze." Sein Mädchen eine Sennerin, hatte ihm vor einiger Zeit bekannt, daß sie sich von ihm gesegneten Leibes befinde, und drang darauf, ihr durch eine schnelle Heirath die verlorne Ehre wieder zu geben. Eines Abends besuchte er das Mädchen auf ihrer Sennhütte auf dem Nießkogel, übernachtete bei ihr, und versetzte ihr, die in seinen Armen und an seiner Seite sorglos eingeschlafen war, mitten in der Nacht mit seinem Messer einen tiefen Stich in den Rücken. Das Mädchen vom Schmerz erweckt, springt entsetzt vom Bette auf, begreift sogleich die Gefahr ihrer Lage, wirft sich auf den Mörder, und es gelingt ihr seiner ruchlosen Faust das Messer zu entwinden. Allein bald hat er sich ihres eigenen bemächtigt, er wirft sie zu Boden, und bringt ihr nach einem hartnäckigen Kampfe eine zweite Wunde in den Hals bei, die sie bewußtlos macht. Hierauf nimmt er eine an der Wand hängende Taschenuhr zu sich, und steckt das mit Heu ausgestopfte Bett der Sennerin in Brand, um so seine scheußliche That mit dem Leib der Gemordeten in den Flammen zu begraben. Die

Sennerinnen in den umliegenden Alphütten durch den Geruch des aufsteigenden Qualmes aufmerksam gemacht, eilen zur Hütte, und finden die Unglückliche in ihrem Blute. Es gelingt, sie wieder ins Leben zurückzurufen und bei vollem Bewußtseyn klagt sie den Vater ihres Kindes als zweifachen Mörder an. Erst nach sieben Tagen endigte der Tod das Leiden der so schrecklich Mißhandelten. Man fand bei der Leichenöffnung Bauch- und Zwerchfell zerrissen, wahrscheinlich von den Tritten des über sie hergefallenen Mörders, der verhaftet, anfangs kaltblütig läugnete, aber jetzt zum Geständnisse gebracht, „daß ihn in jener fürchterlichen Stunde Gott gänzlich verlassen habe“ — der Strafe seiner mehrfach gehäuften Verbrechen entgegensieht.

Zu Hamburg wohnen die Armen in dunklen feuchten Kellern; — zu Hamburg wie in London tritt man die Armuth mit Füßen, zu Wien und Paris wandelt sie auf den Köpfen der Reichen. — Hamburg ist eine Stadt des Genusses wie Wien, nur in derberer Manier, weil die See Alles liefert, was der raffinirteste Gaumen zum Kauen und zum Trinken erfordert. Ein geistreicher Reisender giebt dieser Stadt, statt ihres bisherigen Wahrzeichens, des Esels mit dem Dudelsack am Dom, zum Wahrzeichen „einen großen verdorbenen Magen.“

In den Vierlanden bei Hamburg, die außerordentlich fruchtbar an Getreide, Gemüß, Blumen und Obst sind, giebt es auch ganze Erdbeerfelder. Man behauptet, daß die Bewohner jährlich mehr als 100,000 Mark an Erdbeeren gewinnen.

Die Dorfzeitung sagt: „Es heißt, die junge Kaiserin von Brasilien habe es zur ersten Bedingung gemacht, so viel deutsche Damen mit nach Brasilien nehmen zu dürfen, als sie wolle, und man erwartet, daß der Kaiser durch seine liebenswürdige Gattinn sich werde bestimmen lassen, verschiedene übel berufene brasilianische Damen aus seiner Nähe zu entfernen. — Der Papst hat die Nachricht erhalten, daß der brasilianische Hof wegen des Ablebens des vorigen Papstes auf drei Wochen Trauer angelegt habe. Wenn, sagt die Dorfzeitung, in Amerika die Sonne untergeht, ist sie bei uns schon wieder aufgegangen.

In Jena ist ein Student, Namens Wild, von einem Schweitzer tödtlich verwundet worden.

In Cassel ist die Familie Heinefetter, an deren Spitze die bekannte Sängerin Heinefetter steht, in der Nacht von 20. auf den 21. Juli heimlicher Weise durchgegangen, obwohl sie im vorigen Jahre von der dortigen Theaterdirektion mit einem jährlichen Gehalt von 3000 Thalern lebenslänglich engagirt und vom kgl. Hofmarschallamt beeidigt wurde.

Anzeigen.

Benefiz des Komikers
Jean Filhol
im Circus des de Bach.

1) Cavallerie Manöver.
2) Batist Prohasca.
3) Alexander Price.
4) Dem. Schober.
5) Jako als Kunstreiter von Filhol.
6) Dem. Lammer.
7) Mooty als Indianer.
8) Chinesisches Pas de deux getanzt von Mad. de Bach et Filhol.
9) Das Pferd Fido als Glockenläuter.
10) Parodie auf ein Pas de Shawl à la vestris von Filhol.
11) Die Schule auf dem Neustätter-Hengst geritten von de Bach.
12) Bajazzo mit seiner Grossmama.

Wozu seine ergebentse Einladung macht

Jean Filhol.

---

128. Heute Mittwoch den 5. d. M. wird das Musikkorps des kgl. b. 2. Jäger-Bataillons eine musikalische Abendunterhaltung zum letzten Mal im Glasgarten gegen Entre zu geben die Ehre haben.

Anfang um halb 7 Uhr.

129.(3c) Es ist in der Kaufingerstraße Nr. 1615 ein Zimmer vorn heraus über eine Stiege am 1 Spt. zu vermiethen. Das Nähere dortselbst.

Gymnasticus Circus des H. Goltz.

Der Kornmäher oder der verliebte Kornbauer.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Mittwoch

Einzug der Franzosen in Moskau;
Der große Brand von Moskau;
Koppenhagen;

Augsburger Cours vom 1. Aug.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld 100¼.	Rothschild Loose	164¾. 164¼.
detto. 5 pC.	— 103¾. — 103½.	Partial à 4 pC.	127¾. 127½.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107¼. —	Metalliques à 5 pC.	99½. 99¼.
Unverzinsliche à 10 fl.	137. —	Bankactien I. Sem.	1136 1134.

Volkstheater.

Der weiße Ritter, 1. Theil Ritterstück in 3 Akten.

Nro. 214.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 6. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. August 1162. war der Winter so gelinde, daß laut der alten Chronik Getreid und Wein zeitlich geblüht haben, und man am heutigen Tage schon neuen Most hatte.

Amtliche Notizen.

Die obrigkeitliche Satzbestimmung für das weiße Gerstenbier ist nunmehr aufgehoben. Diejenigen Gewerbtreibenden, welche weißes Bier verkaufen, haben in der Schenkstube den Preis, für welchen sie es ausschenken, auf einer für jeden Gast sichtbaren Tafel anzuschreiben und genau diesen Satz einzuhalten.

Tagsgeschichten.

J. M. die Kaiserin von Brasilien sind erst um 12 Uhr vorgestern abgereiset. Die am frühen Morgen vor dem herzoglichen Pallast versammelten Menschen hielten die um diese Zeit fahrenden Reisewägen für die Equipagen J. M. selbst und bezeigten die lauteste Theilhahme an dem Abschied einer Fürstin, welche sowohl durch die zartesten Familienbande, als auch durch Anmuth und Schönheit, durch Herzensgüte und hohe Tugend mit Bayerns Fürstenhause so innig verwandt ist. Bei der gegen Mittag wirklich erfolgten Abreise versammelten sich bis zur Dachauer-Straße eine Menge Menschen, um die Kaiserin, welche Sich in der letzten Zeit selten mehr öffentlich zeigte, noch einmal von Angesicht zu Angesicht zu schauen. S. D. Herzog August waren, als Hochdieselben in den Wagen stiegen eben so ergriffen, als Seine erhabene Schwester. Alle Anwesenden zerflossen in Thränen und laut sprach sich der Wunsch aus „Gott geleite Sie!

(Eingesandt.)

Eine kleine Anfrage.

Wäre es nicht nützlich, einen Post-Almanach einzuführen, und darin nebst den allgemein üblichen Positionen eines gewöhnlichen Kalenders auch noch beiläufig folgendes aufzunehmen, als: 1) alle Verordnungen über Post-, Boten-, Mauth- und Seefahrt-Wesen des In- und Auslandes, 2) ein genaues Verzeichniß der besten Gasthäuser in den größern und kleinern Städten und Märk-

ten des In- und Auslandes, 3) Nachweisung aller in- und ausländischen Post-, Boten- und Mauth-Taxen, 4) einen genauen Meilen- und Stundenzeiger aller Post- und Boten-Reisen-Routen des In- und Auslandes, 5) Biographien und Nekrologen berühmter Post- und Mauthbeamten, 6) Züge edler Handlungen, auf Reisen gesammelt; schöne, mitunter launigte Anekdoten ꝛc. und endlich 7) wichtige Notizen, aus den Tagebüchern einsichtsvoller Reisender, mitgetheilt zur Belehrung und Erheiterung. Und ließe sich endlich mit der Einführung dieses neuen Post-Almanaches nicht zugleich ein Sparkästchen für arme Wittwen und Waisen des untersten Dienstpersonales der einschlägigen Anstalten mit ausmitteln??? Salvo meliori! wird sich von kenntnißvollen Männern die gütige Antwort gehorsamst erbeten?

(Eingesandt.)

Rüge.

Nachdem seit mehrern Sonntagen schon bei dem Wirth zum Platzel-Bräu Tanzmusik gehalten wurde, und immer nach geendeter Musik das Lärmen und Singen, sowohl im Gastzimmer wie auf der Straße selbst bis zum hellen Morgen fortdauert, so zwar, daß die Ruhe der ganzen Nachbarschaft dadurch gestört wird, so findet man sich veranlaßt, dieß öffentlich zu rügen, damit diesem Unfug in Zukunft wo möglich gesteuert werde.

Mehrere Bewohner des Platzels.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Etwas für Viehzüchter. Ein franz. Viehzüchter behauptet, ein Mittel gefunden zu haben, nach seiner Wahl eine größere Anzahl Vieh von dem einen oder dem andern Geschlechte zu erziehen. Das Geheimniß ist äußerst einfach, indem man, wenn man männliche Geburten verlangt, nur die Kraft der Erzeuger im Verhältniß zu den Müttern zu verstärken braucht, und im entgegengesetzten Falle umgekehrt. Wenn ein Pächter z. B. eine größere Anzahl weiblicher Lämmer wünscht, so darf er nur sehr junge Widder zu den Mutterschafen lassen, und den letzteren bessere Fütterung zukommen lassen, als den ersteren; verlangt er männliche Lämmer, so muß er starke, kräftige 4 oder 5jährige Widder wählen. (M. s. Annales de l'Agriculture de France.)

Nürnberg, 2. August. Dem eben erschienenen Program zu Folge, wird das große Nationalfest am hohen Geburts- und Namenstage Sr. Majestät des Königs (25. August) in diesem Jahre dahier zum vierten Mal begangen, und am 27. beschlossen werden. Als eine sehr lobenswerthe Neuerung dabei ist die von dem Industrie- und Kultur-Verein veranlaßte Vertheilung von Preisen an treue, geschickte und durch sittliches Betragen ausgezeichnete Handwerksgesellen und Dienstboten zu bezeichnen.

Frankreich. In der Frohnfeſteſte zu Riom ſind unruhige Auftritte vorgefallen. Das Leben der Aufſeher war bedroht, man mußte zur Gewalt ſchreiten; zwei von den Verhafteten büßten den Verſuch auszubrechen, mit dem Leben; unter den Verurtheilten nahmen mehrere an dieſen Exzeſſen nicht nur keinen Antheil, ſie ſchützten vielmehr die Aufſeher, und retteten ihr Leben; dieſe hat man der kgl. Gnade empfohlen. Sieben wurden vollkommen begnadigt, der Achte erhielt einen Strafnachlaß.

Hr. Marquis von Barbacena — früher Felisberto Caldeira Brant Pontes*) — iſt im September 1775 nächſt der Stadt Mariana in der braſilianiſchen Provinz Minas Geraës geboren. Seine Vorfahren, die Caldeiras, eine der reichſten und mächtigſten Familien des Landes, gehören zu den Entdeckern jener goldreichen Gegenden, die ſie ſeit der Entdeckung bewohnten, und für deren Civiliſation ſie auf manchfache Weiſe, beſonders durch Unterſtützung neuer Anſiedler, gewirkt haben. Gemäß einer dortigen Sitte trat Felisberto Caldeira ſchon in früheſter Jugend als Cadett in das Dragonerregiment von Minas, welches, im Beſitze gewiſſer Vorrechte, größtentheils aus Söhnen der beſten Familien beſtehend, für die erſte militäriſche Schule im Lande gehalten wurde, und ſich fortwährend in gleichem Rufe erhalten hat. Im neunzehnten Lebensjahre beſuchte Felisberto Caldeira die Hochſchule von Coimbra, um ſich philoſophiſchen und mathematiſchen Studien zu widmen; die letztern wurden beſonders in Liſſabon fortgeſetzt. Hier ward er, zwei und zwanzig Jahre alt, zum Major befördert, und als ſolcher nach St. Paulo de Angola, der Hauptſtadt der portugieſiſchen Beſitzungen in Weſtafrica, abgeſendet. Dieſe Colonie von einer Ausdehnung und Wichtigkeit, die man in Europa nicht genug kennt, muß von jeher durch militäriſche Mittel aufrecht erhalten werden, denn ſo mancherlei Intereſſen auch viele der dortigen Negerhäuptlinge an die Krone von Portugal knüpfen, ſo iſt doch das Land oft von den unruhigen Nachbarn erſchüttert; es bedarf daher einer nicht unbedeutenden Kriegsmacht und vieler kleinen Cittadellen und Preſidios. Die Bösartigkeit des dortigen Klimas macht jedoch militäriſche Operationen doppelt gefährlich, und jährlich fällt ein Theil der Truppen als Opfer. Dieſer Schwierigkeiten ungeachtet ward die Provinz Angola der Schauplatz einer faſt unglaublichen Thätigkeit des wohlunterrichteten und kräftigen jungen Officiers, welcher ſich um die Befeſtigungen, wie um die Bildung der Linie und der Miliztruppen große Verdienſte erwarb, wofür er, drei Jahre darauf nach Liſſabon zurückgekehrt, zum Obriſtlieutenant befördert wurde. Mit dieſer Charge bekleidet ging Felisberto Caldeira im

*) Nach der portugieſiſchen, auch in Braſilien gültigen Sitte pflegt man häufig den väterlichen Namen noch die von mütterlicher Seite beizufügen.

Jahre 1801 nach seinem Vaterlande, und zwar nach Bahia, zurück. Hier blieb er bis zum Jahre 1806, in welchem er zum Obersten und Commandanten des Regiments von Cascaës ernannt, und also nach Portugal berufen wurde. Als aber ein Jahr später die Invasion der Franzosen unter Junot den König D. Johann VI. aus Portugal vertrieb, begleitete Caldeira seinen Monarchen, wie ein großer Theil der Staatsdiener und des Adels, nach Brasilien. Dort ward ihm im Jahre 1809 als Marschall und Generalinspektor das Obercommando über alle Truppen von Bahia (von der Linie und den Milizen zusammen einige und dreißigtausend Mann) übergeben. In diesem Amte blieb der Marschall (Marechal do Campo) zwölf Jahre lang zu großem Nutzen für den öffentlichen Dienst. Die Milizen wurden unter seinen Befehlen gleichsam neu organisirt, und dieses so nützliche Corps ward durch den Eifer des Chefs, der anzueifern, zu belohnen und zu strafen wußte, von einem tüchtigen militärischen Geiste beseelt, welcher vorher ganz gemangelt hatte. Auch die Verwaltung der Kriegsbedürfnisse und die Verpflegung der Truppen erhielten wesentliche Verbesserungen. Ordnung, Sparsamkeit und Rechtlichkeit machten die Verwaltung des Marschalls jedem einsichtsvollen Biedermanne werth; aber es konnte auch nicht fehlen, daß die Handlungen eines festen Charakters, der nur das Tüchtige wollte und gestattete, Eigenliebe verwundete und Beschränktheit und Eigennutz zu einem ohnmächtigen Widerstande aufrief. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

132. Ein junger Mensch sucht sogleich einen Dienst als Kellner oder Marquer. D. Uebr.

Bekanntmachung.

133. In der Bude Nr. 190., mittlere Reihe, untere Abtheilung, ist um 6 kr. zu haben, Joseph Brehms, gewesenen Pfarrhelfer zu Reutlingen:

1) Lebensgeschichte.
2) Antritts-Predigt.
3) Todes-Urtheil.
4) Abschiedsrede.
5) Aeusserungen auf dem Wege zum Schaffott.
6) Rede nach der Hinrichtung.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.
Donnerstag
Einzug der Franzosen in Moskau;
Der große Brand von Moskau;
Koppenhagen;

Volkstheater.
Der weiße Ritter, 2. Theil Ritterstück in 3 Akten.

Nro. 251.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 7. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. August 1789. Pfalzgraf Max kömmt mit seiner Durchl. Gemahlin in Heidelberg an, wird von den Akademikern mit einer Nacht-Musik empfangen, und reiset von da nach Straßburg zurück. Die Frau Pfalzgräfin mit den hochfürstl. Kindern aber, nach Darmstadt.

Tagsgeschichten.

Verflossenen Mondtag den 3. August Morgens 11 Uhr genoß eine Deputation des hiesigen Magistrates die Gnade, Ihro K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg ihre Glückswünsche zur Vermählung J. K. H. der Prinzessin Amalia mit des Kaisers von Brasilien Majestät im Namen der Gemeinde darbringen zu dürfen. — Diese Deputation (bestehend aus dem Hrn. Bürgermeister Klar, dann den Hrn. Magistratsräthen Schindler und Wendling) wurde der Durchl. Fr. Herzogin mit der liebevollsten Rückerinnerung der Theilnahme, welche Ihr die Stadt München bereits seit ihrer eignen Vermählung abwesend sowohl, als in der Mitte der hiesigen Stadt selbst bewiesen hat, auf das huldreichste aufgenommen. Zugleich wurde die Deputation auch von der mit dem zartesten Gefühle für die Leiden der Menschheit (statt anderer Festivitäten) von dem brasilianischen Großbothschafter Marquis von Barbacena ausgesprochenen und wirklich zu Stand gebrachten Dotation von 40000 fl. zur jährlichen Ausstattung vier armer Mädchen in Kenntniß gesetzt, worin J. K. H. auf die Zeit Ihrer Lebenstage, und nach Ihrem Tode dem Herzogl. Hause die Präsentation für 2 Mädchen, und dem Magistrate die Verwaltung des Ganzen vorbehalten wurde. — Hierauf folgten die Glückswünsche an Ihro Majestät die Kaiserin selbst in Gegenwart A. H. D. Frau Mutter K. H., welche nicht nur allein mit der freundlichsten Herablassung aufgenommen wurden, sondern auch die Zusicherung einer ergiebigen Schankung für die hiesigen Hausarmen zur Vertheilung durch die geeigneten Behörden gemacht wurde. — Und so mögen denn die Thränen des Dankes der durch Ihre Wohlthaten in ihrem Schicksale erleichterten Menschen dem Mutterherzen Trost, und der erhabenen Kai-

ferin den Segen des Himmels auf den Wellen des Meeres erbitten.

Augsburg, 5. August. Ihre Maj. die Kaiserin Amalia von Brasilien, trafen gestern Abend 5 Uhr unter dem Inkognito einer Herzogin von Santa-Cruz, in Begleitung Ihres Durchl. Hrn. Bruders, des Herzogs August v. Leuchtenberg hier ein, und geruhten im Hotel zu den Drei Mohren Höchstdero Absteigquartier zu nehmen, wo Höchstdieselben bei Dero Eintritt in den Salon von Sr. D. dem kgl. Kron-Obersthofmeister und Präsidenten der Regierung des Oberdonaukreises, Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein und dem Kommandanten der 2. Armee-Division, Hrn. General-Lieutenant v. Treuberg, Excellenz, bekomplimentirt wurden. Um 6 Uhr bewegte sich der Zug zum Diner in den schönen, grossen Saal des Gasthofes, wo eine reichgezierte Tafel von 18 Couverts arrangirt war. Die Erhabene Souverainin wurde von Ihrem Durchl. Hrn. Bruder dem Herzog August v. Leuchtenberg hin und zurück begleitet. Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Se. Excellenz der Hr. General-Lieutenant v. Treuberg und der eben hier anwesende kgl. Oberst-Ceremonien-Meister der Hr. Graf v. Sandizell, Excellenz, hatten die Ehre zu der kaiserl. Tafel gezogen zu werden.

Heute um 10 Uhr setzten Ihre Maj. nach eingenommenen dejeuner a la fourchette die Reise nach Mannheim fort, und gedachten heute in Ulm im Rad zu übernachten. — Groß war der Zulauf der Bewohner Augsburgs bei Höchstdero Ankunft und Abreise, um nochmal die unserm allgeliebten Königshause so nahe verwandte, in aller Blüthe der Jugend und Schönheit strahlende erhabene Fürstin zu schauen, und sichtbar war auch die Rührung Ihrer Maj., als die versammelte Menge in ein anhaltendes Vivat bei Dero Einsteigen in den Wagen ausbrach, welche zugleich, während die Thräne des Scheidens in Vieler Augen glänzte, mit Blicken der Ehrfurcht und Anhänglichkeit dem sich langsam fortbewegenden Wagen folgten. Se. Excellenz der kaiserl. Großbothschafter Marquis von Barbacena ist in Folge einer heute Nacht erhaltenen Stafette schleunigst nach London abgereist.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Hr. Marquis von Barbacena. (Forts..) Die Leidenschaften des Egoismus erhielten einen großen Spielraum, als im Februar 1821 eine verblendete Faktion sich gegen die legitime Autorität des Königs Johann VI. erhob, und die Cortes von Lissabon proklamirte, welche so eben zur Verfassung einer Constitution waren versammelt worden. Der Marschall stellte sich den aufrührischen Truppen entgegen, ohne sie durch Rath und Drohung von der gewählten Bahn zurückbringen zu können. Es kam zum Kampf, wobei mehrere Kartätschenschüsse den Haufen seiner Getreuen versprengten oder, wie ihm das Pferd, tödteten. Den-

noch entkam der Marschall, um auf dem Rathhause nochmals der revolutionären Versammlung die Thorheit vorzuhalten, die sie durch Beschwörung einer noch nicht existirenden Constitutionsakte begehen würde. Aber auch hier war sein Bemühen erfolglos, und nur seine Geistesgegenwart rettete ihn, so wie später bei einem Anfalle in seinem eigenen Hause. Als er daher die Sache des Königs in Bahia aufgeben mußte, reiste er nach Rio de Janeiro; doch auch hier war er schon zwei Tage nach seiner Ankunft Zeuge ähnlicher Unruhen, die selbst des Königs Gegenwart nicht beschwichtigen konnte. Ein neues Attentat gegen sein Leben im Theater reifte den Entschluß, während dieser stürmischen Periode sich dem Dienste des Vaterlandes in der Fremde zu widmen, und er reiste nach England. Hier ward er alsbald von Don Pedro, der nach der Rückreise seines Vaters nach Portugal die Zügel der Regierung übernommen hatte und darauf als Kaiser proklamirt worden war, beauftragt, diejenigen Negotiationen zu leiten, welche endlich die Unabhängigkeit Brasiliens von Portugal und die Anerkennung desselben als eines ganz selbstständigen Kaiserthums von allen Mächten zur Folge gehabt haben. Die Thätigkeit, Umsicht und Vaterlandsliebe des Marschalls, dem in diesen hochwichtigen Angelegenheiten kein persönliches Opfer zu schwer war, fanden dankbare Würdigung von Seiten seines Monarchen. Dieser belohnte ihn mit dem Titel eines Visconde, und einige Monate später (1825), als er nach Rio de Janeiro zurückkehrte, mit dem eines Marquis von Barbacena. Er ward Senator (Reichsrath), und übernahm das Portefeuille der Finanzen. Die Maßregeln, welche er in dieser Stelle ergriff, um den schwankenden Credit zu befestigen, die Gesetzvorschläge, welche er machte, sprechen eben so sehr für seine hellen Einsichten in die finanzielle Lage und in die wahren Bedürfnisse seines Vaterlandes, als für seinen Patriotismus. Der Kaiser schenkte ihm immer größeres Vertrauen, und sandte ihn, bei der bedenklichen Lage der Armee, welche gegen Buenos Ayres einen schon Jahre alten Kampf ohne Vortheil erneuerte, dorthin, um das Commando zu übernehmen. Eine Aktion in den Fluren von Rosario, acht Tage nach seiner Ankunft, geliefert, wobei der Feind Meister des Schlachtfeldes blieb, gab den Feinden Barbacena's — und wie sollte er deren nach einer so ausgezeichneten öffentlichen Laufbahn nicht haben? — Gelegenheit, ihn als Feldherrn in ein ungünstiges Licht zu stellen. Doch wem es bekannt ist, daß Barbacena die brasilianische Kriegsmacht sechstausend Mann stark, in einem sehr zerrütteten Zustande und fast ohne Cavallerie antraf, daß ihn der zehntausend Mann starke Feind, der besonders viel Cavallerie besaß, zwang, in einer offenen Ebene eine Schlacht anzunehmen, der wird nicht den Ausgang jenes Treffens, sondern den des ganzen Feldzuges ins Auge fassen, und dieser war den brasilianischen Waffen günstig. Der Marschall hatte nämlich beim Rückzug eine solche Position ge-

nommen, daß der im Treffen bereits bedeutend geschwächte Feind ihn nicht nur keinen Schritt weit zu verfolgen wagte, sondern, unvermögend das errungene Schlachtfeld zu benützen, durch die drohende Stellung der Brasilianer veranlaßt wurde, die Provinz von Rio Grande, welche er mit seinen flüchtigen Haufen überzogen und in mehreren Manifesten bereits als Theil der Republik erklärt hatte, gänzlich zu räumen, und sich auf sein eigenes Gebiet zurückzuziehen. Von dieser kriegerischen Unternehmung aus ward der Marquis berufen, von Neuem diplomatische Geschäfte in Europa zu übernehmen, wohin er im Herbste 1827 gelangte. Von welcher Natur diese Geschäfte waren, wissen wir nicht, nur soviel ist uns bekannt, daß, als er sofort nach Rio de Janeiro zurückkehrte, ihm das Geleit der jungen Königin von Portugal Donna Maria da Gloria anvertraut wurde. Es ist bekannt, daß er mit Ihr nach Europa kam; und seit der Anwesenheit dieser Fürstin in England ist der edle Marquis für die Interessen jenes jugendlichen gekrönten Hauptes thätig gewesen, welches mit Recht die Theilnahme von ganz Europa gewonnen hat. Noch haben wir die ganze Correspondenz zwischen dem Marquis und dem großbritannischen Ministerium nicht gelesen, aber was davon vorliegt, reicht hin, um uns ein Bild von dem Talente und von der Ergebenheit desselben an die Sache seines erhabenen Souveräns zu geben. (Beschluß folgt.)

Anzeigen.

134. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen, und allen Buchhandlungen zu haben. Volksbüchlein 2. Theil, enthaltend: die Legende von St. Christoph, die Wanderungen, den Spiegelschwaben, nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen Historien. Mit einer Abbildung, den schwäbischen Sonn- und Mondfang vorstellend. — Brochirt 1 fl. 21 kr.

135. Die von mir fabrizirten Senfsorten sind nunmehr blos in meiner eigenen Behausung am Viktualienmarkte Nr. 578. zu ebener Erde um folgende Preise und in bester Qualität zu haben: Der Topf mit französischem Senf kostet 32 kr., ein Topf mit Mannheimer-Senf 24 kr., mit ordinärem Senf 12 kr. und die Maaß von letzterem 24 kr. — Auch wird kreutzerweise Senf abgegeben. Contamine.

136. In einer sehr gangbaren Straße ist künftige Dultzeit ein Laden zu verstiften. D. U.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.
Freitag
Einzug der Franzosen in Moskau;
Der große Brand von Moskau;
Koppenhagen;

Volkstheater. Der Fiaker als Marquis.

Nro. 216.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 8. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. August 1796. fiel ein hartnäckiges Gefecht zwischen den Kaiserlichen und Franzosen zwischen Lauingen und Gundelfingen vor. — Die K. K. Truppen räumten Vorchheim, wobei nach einer mit den Franzosen abgeschlossenen Capitulation die aus Bambergern bestehende Garnison mit allen Kriegs-Ehren ausgezogen ist. — Die K. K. Wartemslebensche Armee zog sich durch die Gegend von Rothenberg.

Tagsgeschichten.

Außer der Stiftung von 40,000 Gulden, die der Marquis v. Barbacena zu Gunsten der Waisen unserer Hauptstadt gründete, hat die junge Kaiserin, von ihrer angebornen Neigung zur Wohlthätigkeit geleitet, aus ihrer Privatkasse zahlreiche Almosen austheilen lassen. Auf ihren Befehl wurden 5000 fl. für die Armen der verschiedenen Pfarreien von Müuchen angewiesen, 3000 fl. für die Armen auf den Domainen des herzoglich Leuchtenbergischen Hauses in Italien, 3000 fl. für die Armen des Fürstenthums Eichstädt ꝛc. ꝛc. Die Armen der Gemeinden von Navarre und von Rueil, welchen Ihre erhabene Großmutter, die Kaiserin Josephine, so viele Wohlthaten erwiesen hat, wurden auch bei dieser Vertheilung nicht vergessen. Nur diese Handlungen der Mildthätigkeit sind bekannt geworden; eine große Menge anderer hat die Bescheidenheit und das Zartgefühl der jungen Fürstin mit einem undurchdringlichen Schleier bedeckt. Solche Gesinnungen versprechen die schönsten Wirkungen auf das Schicksal Brasiliens; die Kaiserin Amalie zeigte sich als würdige Tochter Eugens und Augustens, als würdige Enkelin Josephinens und Königs Maximilians des Guten.

Der Bürger Hr. Baptist Findel allhier hat Ihro Maj. der Kaiserin von Brasilien in tiefster Ehrerbiethung eine in der hiesigen Porzellan-Fabrike geschmackvoll gearbeitete Suppenschaale überreicht, worauf das Bild der Stadt München mit ihren ehrwürdigen Thürmen, und dem nachfolgenden Wunsche enthalten war:

Wenn Hof und Adel huldigend Dir nah't,
Nimm auch des Bürgers fromme Wünsche hin!

Es schirmen Engel Dich auf Deinem Pfad,
Dich Eugens Tochter, Maxens Enkelin!
Der Segen Gottes begleite Dich zu Wasser, und zu Land!

Ihro Maj. geruhte diese Schaale mit A. H. Wohlgefallen, und mit den Worten anzunehmen: Dieses Andenken an meine Vaterstadt soll mich auf meiner Reise begleiten — zugleich Hrn. Findel mit einer sehr zierlichen Brillant-Nadel zu beehren.

(Eingesandt.)

Rüge.

Am 3. d. M. ward Abends im **** Kaffeehause, einem Gast ein Zuckerwasser gereicht, worauf derselbe in der Nacht von den heftigsten Kopf- und Leibschmerzen und in der Frühe von einem sehr gewaltsamen Erbrechen befallen wurde, welches sich in kurzer Zeit mehrere Male wiederholte. Es ergeht demnach die Aufforderung an den Inhaber des Kaffeehauses, mit mehr Strenge der Ordnung seines Hauswesens obzuliegen; indem man geneigt ist das Geschehene der Nachlässigkeit der Dienstboten zuzuschreiben, aber sich vorbehält, bei einem ähnlichen Vorfalle seinen Namen ruchbar zu machen, und ihn selbst zu gerichtlicher Verantwortung zu ziehen. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Italien. Ein Schreiben aus Padua vom 12. Juli (im Constitutionnel) berichtet von, im dortigen Theater vorgefallenen, unruhigen Auftritten, welche durch Streitigkeiten zwischen Studenten der dortigen Universität und östreichischen Offizieren veranlaßt wurden. Ein Lieutenant Neipperg hatte einem Studenten, wie es scheint, ohne genügende Veranlassung, eine Ohrfeige gegeben, worauf die anwesenden Studenten sich in Masse erhoben und von dem gesammten Offizierkorps Genugthuung foderten. Der Tumult war so groß, daß eine halbe Stunde lang der Vorhang herabgelassen werden mußte. Nunmehr ließ der General Nugent Truppen in das Parterre rücken und alle Eingänge verschließen, um die Studenten zu verhindern, zu ihren in der Stadt zerstreuten Kameraden zu stoßen. Die in die Enge getriebenen Studenten wollten nun in Masse angreifen, als ein italienischer Oberst, Felici, die Truppen aus dem Saal entfernte und die Zuschauer entließ. Seiner Stimme gelang es, die Studenten zu beruhigen. Bald darauf kamen die Offiziere bewaffnet zurück, und sie wurden von den Studenten ausgepfiffen, so daß man neue Auftritte fürchtete, die jedoch unterblieben.

Hr. Marquis von Barbacena. (Beschluß.) Diese kurze Skizze von dem öffentlichen Leben des Marquez de Barbacena, in welch' ausgedehnte Kreise von Wirksamkeit läßt sie uns blicken! Ein Staatsdiener, der in drei Welttheilen gedient, der im Sagum

oder in der Toga bereits eilfmal die Linie passirt hat! die großen ökonomischen Interessen seines Hauses, welche vielleicht Andere bestimmt haben würden, sich dem öffentlichen Dienste zu entziehen, hat er mit der großmüthigsten Uneigennützigkeit seiner Vaterlands-Liebe zum Opfer gebracht, und seine Theilnahme am Werk der Unabhängigkeit Brasiliens sichert ihm die Dankbarkeit seiner Landsleute. Aber auch andere Bürgerkronen, der verwandt, welche ihm unsere Dankbarkeit zuerkennt, hat sich der edle Marquis in seinem Vaterlande erworben. Im Besitze eines großen Vermögens ist er stets eifriger Ermunterer von industriellen Unternehmungen gewesen. Die Einführung schwedischer Sägemühlen, Verbesserung in der Fabrikation des Zuckers und des Zuckerbranntweins, welche von seinen Gütern aus als gute Beispiele voranleuchten, haben wesentlich zur Aufnahme der inländischen Industrie beigetragen. Die Dampfmaschinen in Anwendung auf mancherlei Gewerbe, die Dampfschifffahrt zwischen Bahia und den größern maritimen Ortschaften der Provinz ward von ihm eingeleitet und durch Zuschuß großer Capitalien möglich gemacht. Viele Ansiedler auf dem Lande und andere Unternehmer in der Stadt fanden an ihm einen großmüthigen Unterstützer; so leben gegenwärtig auf seinen Ländereien und unter seinem Schutze mehrere deutsche Familien. Einen sehr großen Dienst erwies Barbacena dem Vaterlande durch die Einführung der Vaccination (1804). Da der erste Impfstoff, den er erhielt, nicht anschlug, so sandte er zwölf Kinder mit einem Chirurgen von Bahia aus auf seine Kosten nach Lissabon. Auf diesem Wege verbreitete sich in kurzer Zeit die Vaccination durch ganz Brasilien. Da dieß Land oft von der Blatternseuche verheert worden ist, so konnte der edle Marquis mit Recht auf das Geschenk stolz seyn, welches er seinem Vaterlande mit der heilbringenden Erfindung Jenner's gemacht hat, und es ist uns versichert worden, er habe in seinem Testamente anbefohlen, daß man einst auf seinen Grabstein die einfachen Worte setze: „Hier liegt Barbacena, der die Vaccination zuerst nach Brasilien brachte.“ Um einen noch uncivilisirten Indianerstamm, die Camacans in Ilheos allmählich zu nützlichen Bürgern umzubilden, hat Barbacena größtentheils auf eigene Kosten ein Dorf, St. Pedro de Alcantara, anlegen lassen, wo sie unter Aufsicht eines italienischen Capuciners, der ebenfalls vorzüglich von jenem Vaterlandsfreunde unterhalten wird, vereinigt worden sind. Eine große und kostspielige Unternehmung auf Antrag des Marquis und zum Theil auf seine Kosten ausgeführt, ist die vom Prinz von Neuwied bereiste Minasstraße, welche von der Meeresküste 40 Meilen landeinwärts durch dichte Urwälder bis in die bewohnten Distrikte von Minas Geraës gebahnt wurde, um eine direkte Verbindung zwischen diesen Gegenden herzustellen, vorzüglich aber, um das in Minas gezogene Schlachtvieh auf geeig-

netem Wege nach Bahia zu bringen, welches hieran oft Mangel litt. Auch wissenschaftlichen Unternehmungen ist die Thätigkeit dieses ausgezeichneten Patrioten nicht fremd geblieben; so hat er mehrere Gegenden im Innern der Provinz v. Bahia geographisch aufnehmen lassen, und einen Theil der Küsten dieser Provinz selbst aufgenommen. Die in Bahia gegründete Stadtbibliothek ist von ihm großmüthig bereichert worden; so wie auch das neuerlich erbaute Börsengebäude und das Findelhaus sich seiner Unterstützung erfreuten. An alle diese rühmlichen Handlungen eines edlen, auf Großes und der Menschheit Ersprießliches gerichteten Charakters schließt sich nun auch die wohlthätige Stiftung an, wodurch Marquis Barbacena unter uns das Gedächtniß eines allen Freunden des Vaterlandes hoch erfreulichen Ereignisses feiert. Fromme Wünsche geleiten ihn über den Ocean.

Anzeigen.

Vorläufige Erklärung.

Ich habe wegen den mir im Volksfreund zugefügten groben Injurien bereits die gerichtliche Klage eingeleitet, und werde seiner Zeit die sich ergebenden Resultate bekannt machen.

München 7. August 1829.

Ulrich v. Destouches.

137. In der Ludwigstraße Nr. 273. zu ebener Erde ist ein meublirtes, heitzbares, mit eigenem Eingang und allen Bequemlichkeiten versehenes Zimmer, monatlich um 8 fl., zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

138. Heute den 9. August ist im Schönfeld im Phönix-Garten im neuerbauten Tanzsaal im Freyen Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Joh. Haberéder, vomaliger Traiteur am chinesischen Thurm.

139. Es sind die Klavierauszüge von folgenden Opern von Mozart: Don Juan, Zauberflöte, Cosi fan tutte (Weibertreue), Entführung aus dem Serail und Schauspieldirektor in der neuen Mannheimer Ausgabe, mit italienischem und deutschem Texte, zusammen um 11 fl. zu verkaufen. D. Uebri.

Casino.

Heute Sonnabend den 8ten August

dramatische Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Augsburger Cours vom 6. Aug.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose	164¾.	164⅜.
detto. 5 pC.	— 103¾.	— 103½.	Partial à 4 pC.	127.	126⅝.
Lott. Loos à pC. E.M.	107¼.	107	Metalliques à 5 pC.	99¼.	99.
Unverzinsliche à 10 fl.	130.	—	Bankactien I. Sem.	1127	1125.

Nro. 217.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 9. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. August 1789. kam Graf von Artois (nachmals König Carl X. in Mannheim an, stieg in dem Gasthause zum Pfälzerhofe ab, und begab sich in das Churfürstl. Schloß, um die Gallerie in Augenschein zu nehmen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 30.)

Den Commandeur des Civil-Verdienstordens ꝛc. Graf von Mejean haben Sr. Maj. der König in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen geruht. — Se. Maj. der König haben vermöge an das kgl. protestantische Oberconsistorium, unterm 16. Juli d. J., erlassenen allerhöchsten Entschließung dem Oberconsistorial-Rathe Dr. Niethammer das Vorrücken in die Stelle des ersten geistlichen Oberconsistorialrathes, und dem Oberconsistorial-Rathe und bisherigen zweiten Pfarrer an der protestantischen Pfarrkirche zu München Dr. Heintz, unter Enthebung von dem Pfarramte, das Vorrücken in die Stelle des zweiten geistlichen Oberconsistorialrathes zu bewilligen, dann zum dritten geistlichen Oberconsistorialrathe und ersten Hauptprediger in München den bisherigen Consistorialrath und Hauptprediger zu Bayreuth Dr. Christian Ernst Nicolaus Kayser, endlich zum vierten geistlichen Oberconsistorialrathe und zweiten Hauptprediger in München den bisherigen Consistorialrath und zweiten Hauptprediger in Ansbach Dr. Georg Friedrich Roth abergnädigst zu ernennen geruht. Die Syndikusstelle an der Hochschule und in dem Georgianischen Priesterhause dahier wurde dem Regierungs-Accessisten Dr. S. Spengel übertragen. — Der Major des 2. L. Inf. Regiments Kronprinz Jos. Vögler erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigsordens. —

Tagsgeschichten.

Das Bildniß Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, welches in der Kunsthandlung des Hrn. Zeller in der Rosengaße zu haben ist, ist nach einem der beiden Originalgemälde, welche der Herr Marquis von Barbacena mit hierher brachte, verfertigt. Nach der

Aeußerung des Herrn Marquis ist diese Copie eine der gelungensten, welche er noch gesehen hat. J. M. die Kaiserin Selbst haben mehrere Exemplare davon mit nach Rio genommen.

Am verfloßenen Donnerstag genoß Herr Beutler, Musik-Direktor zu Lausanne, die Ehre, mit seiner 11jährigen Tochter im Schlosse zu Tegernsee vor J. M. der Königin Caroline auf dem Piano-Forte spielen zu dürfen. Allerhöchstdieselben gaben Beiden nicht nur Ihr Wohlwollen zu erkennen, sondern geruhten auch huldreich der jugendlichen Künstlerin einen werthvollen schönen Schmuck zu verehren.

Wir haben alle Ursache für die rastlose Anstrengung der hier postierten Gensdarmerie-Mannschaft dankbar zu seyn. Nicht nur allein, daß dieselbe zur Beobachtung der weislich ergriffenen Polizey-Maaßregeln auf das thätigste mitwirkt, sondern sie bewacht auch unsere Sicherheit bei Tag und Nacht, selbst bei der schlimmsten Witterung mit einer seltnen Unverdrossenheit, und hat durch ihre Aufmerksamkeit bereits den größten Theil der Urheber der hier begangenen Diebstähle entdeckt.

(Eingesandt.)

Ein gewisser Jemand, längst allgemein durch seine ganz curiose Artigkeit bekannt; (man will ihn aber nicht nennen, denn er ist der Unternehmer eines gewissen Theaters,) hat einen fremden kgl. Hofschauspieler, welcher mit einem der dortigen Mitglieder, sprechen wollte, von der Bühne weisen lassen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 8. Juli war in Genf ein furchtbares Gewitter; Schornsteine und ganze Dächer wurden fortgerissen. In der Gegend von Vitry in Frankreich verwüstete in der Nacht vom 15. bis zum 16. Juli ein gräßliches Hagelwetter in weitem Umkreise die Erndte von Grund aus. —

Am 14. Juli wurde in Zwolle in den Niederlanden ein Mann an seinem Heerde vom Blitz erschlagen. Der Blitz war durch den Schornstein gekommen, ohne dem Hause Schaden zu thun.

Am 16. Juli wüthete in Luxemburg ein schreckliches Unwetter; der Blitz schlug in demselben Augenblick auf den Blitzableiter des Pulvermagazins und in die Kaserne ein. —

Tags darauf brach das Ungewitter über die Gegend von Eschweiler in der preußischen Provinz Niederrhein los; es wurde am hohen Mittage Nacht, und Schlossen von 6 bis 10 Loth Schwere vernichteten die ganze Erndte; in der Nacht darauf kam das Unwetter noch schrecklicher wieder; die ganze Gegend wachte in Angst und Schrecken. Auch in Rheina, Neuwied u. s. w. schlug der Blitz ein.

In Düsseldorf wurde am 20. Juli die Erndte zerschlagen, doch lag sie glücklicherweise in der Berliner Hagelassekuranz. —

Am 26. Juli schlug der Blitz in Augsburg drei Mal ein.

Am 17. Juli wurde zu Luzern Elis. Müller von Ebikon, als Gehilfin des an ihrem neugebornen Kinde gräßlich verübten Mordes, hingerichtet. Sie gebar um Mitternacht, gleich darauf trug sie in Begleitung des Vaters des Kindes Joh. Lang das neugeborne Kind und ein Beil in einen nahen Wald. Lang trennt mit einem Hieb das Köpfchen und dann auch die Füßchen vom Rumpf. Beide verscharrten die Theile, allein der Haushund brachte das Füßchen und dann das Köpfchen heim und verrieth so die That. Lang, der beharrlich läugnete, wurde zur Ausstellung und 10jähriger Kettenstraffe verurtheilt. —

Leipzig. Von den so eben bei Zirges erschienenen und mit großer Eleganz gedruckten Memoiren des Obersten Gustavson (der noch immer in größter Zurückgezogenheit im Gasthofe zur Säge dahier lebt und etwas kränkeln soll) ist die ganze erste Auflage nach Paris gegangen; es wird aber nun an einer zweiten für Deutschland bestimmten, gearbeitet, die ihrer Vollendung nahe ist. Der Verfasser hat sich mit großer Mäßigung über die Epoche seines politischen Wirkens und über seine Gegner ausgesprochen, ja manche ihm sehr feindselige Personen gar nicht genannt, die er mit vollem Rechte wegen Verletzung der Treue oder wegen der Wahl der gegen ihn gebrauchten Mittel vor den Richterstuhl der Publizität hätte stellen dürfen. Das Buch hat hier die Censur ohne Anstoß passirt; das Interesse desselben wächst durch die Leidenschaftslosigkeit, mit welchen der berühmte Verfasser die Begebenheiten vorträgt, und durch die Anspruchslosigkeit, die ihn bewog, nicht einmal der offenkundigen Wohlthaten zu erwähnen, welche Pommern durch Befreiung und väterliche Dotation der Leibeignen, so wie durch Erleichterung der Lasten der Gutsherrn ihm verdankt. Sein Urtheil über die Preßfreiheit wird manchem unerwartet seyn.

In Paris tragen die Damen jetzt so weite Aermel, daß es zum guten Ton gehört, bei Tafel ein Büchschen mit Stecknadeln herumzureichen, um die Aermel rundum festzustecken, damit sie nicht in die Suppenteller fallen. Indeß muß nun etwas ausgesonnen werden, damit die Nadeln nicht in die Suppe fallen und verschluckt worden.

In einem M..... Blatte wird der brasilianische Geschäftsträger in Wien mit folgendem Titel unter den Durchreisenden angekündigt: Hr. Chevalier d' Affaires à la mission brésilienne am Wiener-Hof.

Bereits im Laufe des Monats August wird der Klavierauszug der neuen großen Oper „Wilhelm Tell" von Rossini, mit Uebersetzung von Hrn. Th. v. Haupt und Panny, in der Musikhandlung vor Schott's Söhnen in Mainz erscheinen. Die Partitur, mit unterlegtem deutschem Text und dem Klavierauszug, wird um 66 fl. erlassen.

Die Universität Heidelberg hat durch den vor kurzer Zeit erfolgten Tod des Hofrathes und Professors Erhardt eines ihrer achtbarsten Mitglieder verloren. Im Jahr 1823 war derselbe von der hohen Schule zu Freiburg für den Lehrstuhl der Philosophie nach Heidelberg versetzt worden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

140. Da ich meine Reise in wenigen Tagen auf die Salzburger Messe fortsetzen werde, so halte ich mich verpflichtet, einem hohen Adel, dem verehrungswürdigen Publikum und der Universität für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen innigsten Dank abzustatten. Bei der Danksagung hege ich die frohe Zuversicht, daß meine hochverehrlichen Gönner auch noch während der kurzen Zeit meines Aufenthaltes mich der Ehre ihres Besuches würdigen, wogegen ich mir meinerseits die Versicherung erlaube, daß ich alles aufbieten werde, was in meinen Kräften steht, um dem bei meinen Vorstellungen anwesenden Publikum einen wahren und hohem Kunstgenuß zu verschaffen.

J. G. Goltz, Direktor
erster Bereiter von dem großen
Cirkus des Hrn. Blondin.

142. Heute Sonntag den 9. August ist Tanzmusik und Freinacht am Rockerl, wozu ich Jedermann höflichst einlade. Ich werde mich bestreben meine Herrn Gäste mit schmackhaften Speisen und sehr guten Biere nicht in Flaschen, sondern in Maßkrügen auf das schnellste zu bedienen.

Franz Grund,
Gastgeber und Tanzlehrer zum Rockerl.

143. Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit in Clavierspielen Unterricht gab, hat noch einige Stunden frei, und wünscht in denselben Clavier-Unterricht zu geben. D. U.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.
Sonntag
Die Bestürmung von Schmolensk;
Ansicht von Billnitz bei Dresden, worin eine Jagd vorgestellt wird.

Schrannen-Preise vom 8. August bis 14. August.

Weizen . .	16 fl. 58 kr.	—	mehr um 39 kr.
Korn . . .	12 » 58 »	—	meindr um 1 fl. 52 kr.
Gerste . .	9 » 12 »	—	mehr um 2 kr.
Haber . .	4 » 37 »	—	mher um 4 kr.

Volkstheater.
Don Juan, Lustspiel in 4 Akten.

Nro. 218.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 10. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. August 1789. wurde Abends der maskirte Freiball für das gesammte Publikum in der durch den Chrf. Hofkammerath Quaglio mit architektonischer Pracht ausgezierten, und sodann nebst dem Hofgarten, und Vorplatze auf das brillanteste beleuchteten Reit-Schule gehalten. Es war für einen Ueberfluß an Lebensmitteln und Getränken sowohl auf den Tribunen, als bei den 4 Springbrunnen des Hofgartens gesorgt. Ungeachtet dessen endete die Festlichkeit doch mit der größten Unordnung. Man hatte nämlich versäumt, gewiße Thüren nur zum Eintritte, und andere nur zum Austritte zu bestimmen. Auf diese Art wurde denn der Drang überall unvermeidlich, und während die Starken das Feld behaupteten, sah man fremde Frauenzimmer mit Brillanten geschmückt von Außen in dem gröbsten Gewürgel. Erst um Mitternacht fing man an, Wein und Brod von den Springbrunnen aus an die Masse zu vertheilen, welche sich dann halb verhungert, und verdurstet, und von der brennenden Illumination erhitzt, wie wüthend hineindrang, sich betrank, und die widrigsten Scenen veranlaßte. — Und so wurde die großmüthigste Absicht des Churfürstens Carl Theodor, der seinem Volke wirklich eine Freude machen wollte, durch die verkehrtesten Maaßregeln vernichtet. — Anton Baumgartner als Augenzeuge.

Amtliche Notizen.

Im Monat Juli wurden wegen tarifmäßiger Ueberschreitung des Brodes vier Bäcker gestraft. —

Tagsgeschichten.

Die Messe fiel dießmal nicht so günstig aus, als man es erwartet hatte, besonders klagen darüber die fremden Kaufleute. Herr de Bach, welcher nunmehr auch in Zeit von acht Tagen seine glänzenden Vorstellungen schließt, hat sich während seines Hierseyns den größten Beifall und die Achtung des Publikums erworben. Wir wünschen ihm überall jene freundliche Aufnahme, die er hier genoß, und die er mit seiner ausgezeichneten Gesellschaft

überall verdient. — Der Circus des Hrn. Goltz hatte sich eines mindern Glückes zu erfreuen, da meistens Abends Regenwetter eintrat. Seine Vorstellungen sind sehr gelungen und erhielten deßhalb auch den ungetheilten Beifall. Wie es verlautet, soll die Kunstreitergesellschaft des Herrn Blondin nunmehr hierher kommen und sich längere Zeit hier aufhalten.

In dem heutigen Conversationsblatt des bayrischen Beobachters befindet sich ein sehr humoristischer Artikel über die Kaffee-Fraubaasen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Im Echo de la Frontiere kommt Folgendes vor: Ein ehrwürdiger Geistlicher wurde zu einem Greise gerufen, um ihn mit den Sterbsakramenten zu versehen. Als er den Diener des Höchsten erblickte, ergriff den mit dem Tode Ringenden, ein ängstliches Beben. „O mein Vater"! rief er ihm entgegen: können Sie meinen Anblick ertragen, meine Worte vernehmen? Diese bereits dem Tode verfallene Hand, hat 30 Ihrer Brüder gemordet! . . . — „Beruhiget Euch"! entgegnete der tugendhafte Priester: es ist noch einer übrig, um euch zu trösten.

Madrid, 23. Juli. Ein aus Neapel am 20. Juli früh um 8 Uhr angekommener Kabinets-Kourier ist der Ueberbringer des Jaworts der Prinzessin Christine zu der vorhabenden Vermählung unsers Souverains mit Ihr. Zugleich überbrachte er auch die Einwilligung JJ. MM. des Königes und der Königin von Neapel zu den dabei festgestellten Uebereinkunftspunkten; seitdem werden allenthalben Vorkehrungen zum Empfange unserer künftigen Beherrscherin getroffen. Am andern Tag nach der Ankunft des Couriers hat der König selbst den bei ihm den Dienst versehenden Personen seine Vermählung mit gedachter Fürsten-Tochter kund gethan.

(Die Provinz Minas Geraes in Brasilien.) Eine der wichtigsten Provinzen von Brasilien ist die ihrer Diamanten-Minen und des früher für unerschöpflich gehaltenen Goldreichthums wegen berühmte Provinz Minas Geraes. Im N. grenzt Minas Geraes an die Provinzen Bahia und Pernambuco, im W. wird es durch eine große Gebirgskette von der Provinz Goyaz geschieden, und im S. und SO. stößt sie an die Provinzen St. Paul und Rio-Janeiro. Bei einer Oberfläche von 17,152 Q.Lieues hat die ganze Provinz nicht mehr als 514,108 E., von denen 131,047 Weiße, 149,635 freie Mulatten und 51 544 freie Neger, 21,877 Mulattensclaven und 160,000 Negersklaven, nebst einer unbestimmten Anzahl Indianer. Der Boden ist im Allgemeinen gebirgig, und wird durch die Gebirgskette Grande Serra d'Espinhaço durchschnitten; im Osten dieses Gebirges ist das Land von hohen Ber-

gen und dichten Waldungen bedeckt, im W. wechseln Ebenen und Thäler, die mit Ausnahme der Aeste des großen Gebirgsstockes durch niederr Hügel gebildet werden. Im O. der grande Serra herrscht Granit, im W. Schieferformation vor. Der höchste Punkt des Gebirges wird auf 6300′ über dem Meere geschätzt, der niedrigste der Ebene auf 1000′. Das Clima ist gemäßigt, und die Temperatur gleicht der von Lissabon (60° Fahrenheit), nur ist die Feuchtigkeit bei Weitem größer. In einigen Distrikten friert es niemals, in andern wird das Wasser zuweilen mit Eis von der Dicke eines halben Zolls bedeckt. Die Provinz ist in fünf Distrikte oder Comarcas getheilt: Oiro Preto, Sabara, Rio das Mortes, Serro do Frio und Paracatu. Der Distrikt von Oiro Preto, in welchem der Sitz der Provinzialbehörden und des Bisthums, hat eine Oberfläche von 2268 Q.Lieues und eine Bevölkerung von 75,575 E., unter denen aber die zahlreichen Stämme der wilden Indianer, wie der Botecudos, Puris, Coroatos und Coropos nicht mitgezählt sind, welche die große Wüste zwischen dem Rio Doce und Rio Pomba inne haben, so daß man auf die Q.Lieue nicht mehr als etwa 33 E. rechnen kann. Der Distrikt von Sabara, der kleinste und der am Besten bevölkerte, hat auf 1700 Q.L. 119,520 E. — die Indianer, welche in der Gegend des Zusammenflusses des Rio S. Antonio und des Rio Doce wohnen, ungerechnet — also 70 E. auf der Q.L. Der Distrikt Rio das Mortes zählt auf 3,240 QL. (nicht ganz 70 auf einer QL.), wozu noch die geringe Anzahl von Indianern an den Ufern des Rio Paraiba kommt. Der größte Distrikt ist der von Serro Frio, der eine Oberfläche von 6,156 QL. aber nicht mehr als 83,626 E. hat (13½ auf einer PL.). Ueber ein Drittheil dieses ist indessen von wilden Indianerstämmen, besonders Botecudos, besetzt. Der letzte Distrikt, der von Paracatu, hat auf einer Oberfläche von 3,888 RL. nur 21, 772 E. (5½ auf der QL.). Auch hier schweifen in der großen Wüste, die sich von der Straße zwischen Goyaz und S. Paul bis zu dem Zusammenfluß des Paranahiba und Rio Grande erstreckt, mehrere Stämme Wilder umher. In den 19 Dörfern der Bororos und Nigraibas an der Straße zählt man 871 E. Die ganze Provinz besitzt nicht eine einzige Manufaktur. In einer Goldschmelze, die auf Kosten des Staates unterhalten wird, schmelzt man das in den Bergwerken gewonnene Gold — umsonst, behält aber ein Fünftheil des Gewonnenen für den Staat zurück. Früher waren bei den Bergwerken an 80,000 Individuen beschäftigt, gegenwärtig nicht über 6,000; und die Schmelzhütte scheint daher jetzt mehr zu kosten, als sie einträgt. Auch die Aufsicht über die Diamantenminen ist sehr kostspielig; die Kosten belaufen sich auf 135,618 Milreis des Jahrs; und die Direktion hat ein Regiment Soldaten zu ihrer Verfügung, um die Contrebande zu verhüten. — Die Einkünfte der Provinz beliefen sich

im Jahr 1818 auf 488,484½ Milreis, wozu der fünfte Theil des Goldes mit 52,700⅔ Milreis, und die Eingangszölle 167,597 Milreis in der Casse blieb. Die Ausfuhren der Provinz — Amethisten, Taback, Ipecacuanha, Caffee, Zucker, Baumwolle — betrugen von Mitte July 1818 bis zu Ende desselben Monats 1819 ungefähr 896,176 Milreis, die Einfuhren nur 182,651, wovon allein Salz zum Belauf von 115,605 Milreis. Die Sclaven zu dem Werthe von 5889 Milreis — Escravos novos — nehmen in dem Einfuhrregister ihre Stelle unmittelbar neben den Pferden ein.

Anzeigen.

143. Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit im Clavierspielen Unterricht gab, hat noch einige Stunden frei, und wünscht in denselben Clavier-Unterricht zu geben. D. U.

Bekanntmachung.

144. Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er Freitag den 15. im Saale des Frohsinns mit seinen zwei Knaben, 5 und 7 Jahre alt ein Vokal und Instrumental Concert zu geben die Ehre haben wird, wozu alle Kunst und Jugendfreunde eingeladen sind, der Subscription zu 24 kr. für das Billet gefälligst beizutreten. Die Billets sind zu haben bei Herrn Falter und Sohn, in der Musikhandlung.

Eichhorn,
Herzogl. Coburgischer Hofmusikus
mit seinen Söhnen
Ernest und Eduard Eichhorn.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.

Sonntag

Die Bestürmung von Schmolensk;
Ansicht von Pillnitz bei Dresden, worin eine Jagd vorgestellt wird.

Gestorbene in München.

Den 7. August. Euphrosina Schid, Officiantens Wittwe, 64 J. a. — Agatha Zitzlamann, bgl. Melbers Tochter 12 J. a.

Augsburger Cours vom 6. Aug.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld 100¼.	Rothschild Loose	164¾. 164⅜.
detto. 5 pC.	— 103¾. — 103½.	Partial à 4 pC.	127. 126⅝.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107¼. 107	Metalliques à 5 pC.	99¼. 99.
Unverzinsliche à 10 fl.	130. —	Bankactien I. Sem.	1127 1125.

Volkstheater.

Der Kornwucherer, Lustspiel in 4 Akten.

Nro. 219.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 11. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. August 1796. Der französische Obergeneral Jourdan erhält die b. Festung Rottenberg durch Capitulation, und dringt dann in die obere Pfalz ein.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Zum Kapitel der Injurien.

Mit lautem Unwillen wird die durch Nr. 127 des Volksfreundes bekannt gemachte mit „Q“ unterzeichnete Beschimpfung einer achtbaren Familie gelesen. Die Bekanntmachung fällt der Redaktion zur Schuld. Die Redaktion weiß, daß sogar öffentliche Schuldfoderungen aus dem Bereiche der Tagsblätter müssen verwiesen werden; wie kann sie nun zur Verbreitung von Injurien die Hand bieten??? Dem Einsender wird begreiflich gemacht, daß Niemand befugt ist, ein ungünstiges, herabwürdigendes Urtheil über Private zu verbreiten, sie also öffentlich zu beschimpfen. Wer dieses unternimmt, hat sich einer Injurie schuldig gemacht, die im gelindesten Sinne, den Karakter einer Polizey-Uebertretung annimmt, folglich nicht ungestraft bleiben darf. Die Polizey kann nicht zugeben, daß ein mit der Absicht zu schaden öffentlich verbreitetes Urtheil über Handlungen und Personen, wenn auch nach wahren Thatsachen, veritas convitii non liberat ab injuria, ohne Zurechtweisung bleibe. —***—

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien, 4 Aug. Gestern Morgens um drei Uhr endete der k. k. Hofrath und Polizeidirektor in der Residenzstadt, v. Persa, sein Leben durch den Sturz aus einem Fenster seiner Wohnung. Sein reizbares Nervensystem, verbunden mit einer regen Phantasie und einem melancholischen Temperamente hatten ihn schon in einer frühern Periode seines Lebens zu einem ähnlichen Versuche, es zu enden, verleitet, der jedoch damals ohne Folge blieb, aber jetzt, wo eine längere Kränklichkeit bei angestrengter Berufsarbeit seine Geisteskraft gelähmt und seinen Trübsinn erhöht hatte, nur zu sehr gelang, indem der Unglückliche ihn nur wenige Minuten, und ohne irgend mehr zur Besinnung zu kommen, überlebte.

Rußland. Die St. Petersburger Zeitung vom 25. Juli meldet aus Nowotscherkask, vom 7. Juli: „Am 3. d. traf auf seiner Reise nach St. Petersburg der Sohn des persischen Thronfolgers Chosrew-Mirza hier ein. Der Prinz ward vor der Stadt von unserm Polizeymeister, und am Stadtthore selbst von einem dazu hieher kommandirten Stabsoffiziere mit mehrern Beamten empfangen. Vor der Treppe des Absteigequartiers Sr. Hoheit war derselbe vom Kosaken-Hetmann, Generallieutenant Kuteinikow, mit seinen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren begrüßt. Der Zusammenfluß des Volks war so groß, daß es den ganzen Platz vor dem Quartiere des Prinzen einnahm. Am folgenden Tage machte der Prinz vor der Mittagstafel einen Spazierritt durch die Stadt, besuchte die Heereskanzlei, woselbst er die Regalien des Kosakenheeres mit vielem Interesse betrachtete, und die unter dem Generalmajor Bogdanowitsch, vom Generalstabe, stehende Plankammer in Augenschein nahm. Von hier begab er sich nach dem Ort, wo die irdischen Ueberreste des berühmten Kosaken-Hetmanns, Grafen Platow, ruhen. Um 5 Uhr Abends reiste der Prinz von dem Generallieutenant Kuteinikow und einer zahllosen Menge Volks bis zum Stadtthore begleitet, nach Woronesh ab.

Frankreich. Das Journal de l'Aisme erzählt Folgendes: „In dem Marktflecken Barfleur und 20 Stunden in der Runde, wird von nichts anderm, als von einem Vorfalle gesprochen, welchen wir aus glaubwürdigen Quellen mittheilen. Zu Anfang d. Mts. wollte ein Mädchen mit Namen Fichette nach St. West die Truhe eines Verwandten, der Matrose war, und sich nach Havre einzuschiffen im Begriffe stand, bringen. Sie zog still vor sich hin singend ihre Straße. Bei einem Kreuzwege bemerkte die auf einem alten Pferde, dem Träger des Kastens sitzende Fichette, am Boden sehr glänzende Dingerchen, wie ausgesäet herumliegen. Aus Neugierde stieg sie von ihrer Rosinante herab, und erkannte in ihnen lauter Gold und Silberstücke mit dem Gepräge des Königs von Frankreich. Das Mädchen stürzte auf diese anlockende Aussaat zu und füllte ihre Schürze damit. Im Eifer ihrer einträglichen Beschäftigung bemerkte sie nicht das Herannahen eines die nämliche Straße wandernden Schiffsjungen, bis er ihr „Halbpart!“ zurief. Auch dieser machte sich emsig ans Aufklauben und füllte das Sacktuch und den Hut. Bald betrat auch ein dritter Akteur diesen angenehmen Schauplatz; ein Bauer, der in der Nähe arbeitete, und bei sich dachte: ich muß doch nachsehen, was jene Beiden so eifrig beschäftigt. Der ehrliche Kerl eilte darauf los, auch ihn lockte der Metallreiz mit seiner Zaubermacht an, und ohne sich lange zu befragen: was es mit dem Gold und Silberregen für eine Bewandniß habe? macht auch er sich über

das Einsammeln dieser lieblichen Früchte her. In wenigen Minuten war alles aufgelesen. Fichette, der Schiffsjunge und der Landmann theilten redlich und freundschaftlich das gefundene Geld zu gleichen Theilen, man bekümmerte sich weder um Pferd noch Truhe und begab sich sogleich nach Barfleur zurück. Das glückliche Trio verheimlichte seinen Fund nicht, und in einer halben Stunde hatte sich diese Neuigkeit gleich einem Lauffeuer verbreitet; man erzählte sich, Fichette's Schrank strotze von Gold- und Silber-Münzen. Eine geschäftige Stadtfrau-Baase, von Aberglauben oder Mißgunst angetrieben, besuchte das Glückskind, gratulirte ihr und fügte hinzu: „Liebchen, es ist wahrlich schade, daß der Genuß deines Glückes nicht lange dauern wird; du kennst ja das Sprichwort:

Dem ein Satz beschieden ist
Den findet der Tod binnen Jahresfrist.

Fichette stutzt, sie erinnert sich gleichfalls an jene alberne Sage, nimmt sich den abergläubischen Wahn zu Herzen, der Gedanke daran verfolgt Tag und Nacht das arme Kind, sie kümmert sich ab, wird elend, ein hitziges Fieber befällt sie, und man zweifelt an ihrem Aufkommen. Ihre beiden Mitfinder, von ihrem Gewissen dazu aufgefordert, lassen ihren Fund in die öffentlichen Blätter zu Cherbourg setzen, und in den Städten der Umgegend mit dem Beisatze bekannt machen, daß sie bereit seyen, das Geld dem, der sich als Eigenthümer genüglich ausweisen könne, zurückzustellen. Bis jetzt hat sich Niemand gemeldet. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über dieses Ereigniß, und frägt sich: Ist diese bedeutende Summe, deren Werth man nicht anzugeben weiß, das Ergebniß eines Verbrechens? Wurde Jemand in der dortigen Gegend ermordet? Hier öffnet sich ein weites Feld für Vermuthungen. Das sorgfälte Nachforschen der Behörden wird diesen Schleier lüften.

Ein Verwandter der k. Familie von Frankreich und des Hauses Savoyen, Baron v. Escorailles, dessen Onkel Kapitän der Garde du Corps und ältester Marschall von Frankreich war, dient als Gemeiner im 2. Garde Regiment. Er ist kürzlich wegen angeblicher Desertion vor ein Kriegsgericht gestellt, aber frei gesprochen worden, wobei der Anwalt desselben ausdrücklich erklärte, daß trotz seiner erlauchten Geburt keine Protection für ihn in Anspruch genommen werde, sondern die Strafbaren jeden Ranges nur von der Gnade des Königs ihr Heil zu erwarten hätten. —

Aus Madrid schreibt man, daß die bei gewissen Fällen bisher angewandte Todesstrafe des Hängens abgeschafft worden sey, und die Verbrecher aus allen Ständen, welche das Leben verwirkt haben, durch Erdroßlung hingerichtet werden sollen.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, den

Herrn Joseph Köck,

bürgerlichen Handelsmann dahier,

in seinem kaum 40. Jahre, nach dreiwöchigen körperlichen Leiden und empfangenen Tröstungen der Religion, den 9. dieses Monats früh halb 7 Uhr in eine bessere Welt abzurufen.

Seine trostlose Wittwe, welche den edelsten Gatten und Geschäftsführer, dann seine zwei unmündigen Kinder, welche den zärtlichsten, unvergeßlichen Vater hiedurch verloren, empfehlen ihn dem Andenken seiner Freunde und Bekannten, sich selbst aber unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, dem gütigen allgemeinen Wohlwollen.

München den 9ten August 1829.

Katharina Köck, als Wittwe mit ihren zwei Kindern.

Die Beerdigung ist Dienstag den 11. August Nachmittags um 4 Uhr vom Leichenhaus aus und der Gottesdienst Mittwoch den 12. August Vormittags 10 Uhr in der Metropolitankirche zu U. L. Frau.

146. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

In dem Glasgarten vor dem Angerthor werden

am 13. August,
» 10. September, und
» 24. »

musikalische Abendunterhaltungen, und am Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs, am 25. August d. J. Ball gegeben.

Der Anfang jedesmal Abends 7 Uhr.

München am 9ten August 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

147. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist so eben der neueste Sortiments-Catalog erschienen und wird gratis abgegeben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Romeo und Julie, Trauerspiel in 5 Akten von Schlegel.

Volkstheater.

Der Bauer als Millionär, Lustspiel in 3 Akten.

Nro. 220.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 12. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. August 1796. Da die feindlich französische Armee der bayrischen Gränze so nahe kam, erklärte Churfürst Carl Theodor seine Neutralität, befahl dem b. Reichscontigente, in den bayrischen Landen zu bleiben, und versammelte die in den verschiedenen Städten gelegenen Regimenter und Corps in München.

Tagsgeschichten.

J. M. die Kaiserin von Brasilien sind am 5. d. von dem vaterländischen Boden geschieden. An der Gränze wurden Allerhöchstdieselben von dem Gränz-Polizeikommissariat und dem Magistrat von Neuulm empfangen, woselbst J. M. die Ihnen dargereichten Blumen, als letzte Gabe des Vaterlandes anzunehmen geruhten. J. M. überschickten unmittelbar nach Ihrer Ankunft den obigen Behörden eine Summe von 300 fl. um dieselbe unter die Armen zu vertheilen. Es ist nun bestimmt, daß die Königin Dona Maria da Gloria J. M. die Kaiserin nach Brasilien begleiten werden, zu dessen Ende der Hr. Marquis von Barbacena unverzüglich nach London abgereist ist. Stuttgarter Blätter melden vom 9. August: „Ihre Majestät die Kaiserin von Brasilien hat einen Tag länger hier zu verweilen geruht, als es Anfangs bestimmt war; dieselben besuchten hier vorgestern den königlichen Landsitz Rosenstein und das v. Dannecker'sche Atelier. Die hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses wurden von Ihrer Majestät zur Mittagstafel im Gasthof zum König von Würtemberg eingeladen, und erst am Sonnabend Morgens 8 Uhr hat die junge Kaiserin die hiesige Residenz wieder verlassen."

Der bgl. Drechsler-Meister Michael Edel hat sich bereits durch mehrere Kunstsachen ausgezeichnet. Darunter gehören die geschmackvollen Dreharbeiten, welche derselbe für Ihre MM. die Kaiserinnen von Oesterreich, Rußland und Frankreich, dann für ihre K. HH. die in das Ausland vermählten K. B. Prinzessinnen Elise, Amalie und Sophie verfertiget hat. Nunmehr genoß Edel die Gnade, einen Sonnenschirm für J. M. die Kaiserin von Brasilien, Ihrer K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg ehrfurchtsvoll zu überreichen. Der Stock daran

ist von dem leichten, in Brasilien seltnen Wachholderholze, der Griff auf die mannigfaltigste Art von Elfenbein gedreht, und mit Schildkrott, Perlmutter, und Gold verziert, worin sich verschiedene Seiden mit Nadeln, Zahnstocher von Gold und ein Flakon befinden. Der Ueberzug ist nach Art der Kasseten unter den Plavonds auf Maurische Art quadrillirt, und unten zieht sich das Lager der Portugiesen herum, wie selbe im Jahre 1500 Brasilien erobern. — Dieses Kunstwerk wurde auf das huldreichste aufgenommen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Bei den französischen Tribunalen, selbst bei den Assisengerichten, giebt es bisweilen etwas, was das Auditorium ergötzt, und selbst den gravitätischen Mienen der Richter ein Lächeln ablockt. Wie heißen Sie? frug neulich der Präsident einen Zeugen. „Ich bin die Wittwe Saladin.“ Wie alt sind Sie? Wie alt? . . . . wissen Sie den nicht Hr. Präsident, daß es ungalant ist, ein Frauenzimmer um ihr Alter zu befragen? (Gelächter der Anwesenden und der Richter.) Nun, wenn Sie es denn absolut wissen wollen, so will ich ihnen sagen: ich habe meine 76 Jährchen auf dem Rücken, und will mich nicht jünger machen.

England. Vor Kurzem hat sich hier etwas Ungewöhnliches gezeigt. Die Arbeitsleute des Sir Knigley zu Long-Lam, (Westsmithfield), sägten an einem sechs Fuß dicken Baume, und bemerkten, daß bei jedem Zuge mit der Säge Blut aus dem Holze hervordrang. Die ungewohnte Erscheinung ließ die Sägenden die Arbeit eine Weile aussetzen; sie fingen wieder an zu sägen — und das Blut floß reichlicher. Als der Baum durchschnitten war, fanden sie im Kern dieses festen Holzes, eine ungeheure todte, mitten entzwei geschnittene Kröte. Wie dieses Thier, in dem engen, festverschlossenen Raume sich nährte, und ohne Luft leben konnte, mögen die Naturforscher entziffern.

Aus London wird gemeldet: Nach Vollendung von Hr. Gurneys Dampfkutsche, machte sich diese mit mehreren Passagiers nach Bath auf den Weg. Am 28. Juli Abends um 8 Uhr umringte sie bei Melkesham eine Menge Menschen und griff den Eigenthümer und seine Freunde in der Absicht ihn aufzuhalten und den Wagen zu zertrümmern, an. Nachdem sie diesem eine Weile nachgelaufen, warfen sie die Reisenden mit Steinen, welche, um sich gegen die Tumultuanten zu vertheidigen aussteigen mußten; bald aber waren sie gezwungen, einen Schutzort zu suchen und die Kutsche in den Hof eines benachbarten Hauses in Sicherheit zu bringen. Die Behörden begaben sich dorthin, und der Hof wurde durch die Constables bewacht. Gurney und seine Reisegenossen wurden schwer verwundet. Dieses abscheuliche Attentat ist eine Folge des äußersten Hasses, welchen die Arbeiter in der

Gegend von Bath auf alles, was Maschine heißt, geworfen haben.

In einer Vorstadt zu Plymouth wurde ein 76jähriger Greis mit abgeschnittener Kehle in seiner Stube ermordet gefunden; die werthvollsten Sachen waren geraubt und der Verdacht der That fiel auf seinen Barbier, der mit der innern Einrichtung und der Wohnung des Unglücklichen bekannt war. Der Thäter wurde nebst seinem Vater eingezogen und vor die Assisen von Winchester gestellt; die Untersuchung zog eine Menge Zuhörer an. Der Sohn wurde zum Tode verurtheilt, der Vater aber, weil er seinen verbrecherischen Sohn, den er des Mordes schuldig wußte, bei sich beherbergte und ihn nicht angezeigt hatte, nach den englischen Gesetzen, ohne auf die Bande der Bluts-Freundschaft zu achten, zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt.

In Madrid war die Hitze auf 32 Grad gestiegen; die Brunnen waren gänzlich versiegt und Tag und Nacht von Menschen belagert, welche sich die Wassertropfen einander streitig machten.

Ueberall hat das Gewitter bedeutenden Schaden angerichtet. Am 28. v. M. war am Vogelsberg in dem Bezirk Lauterbach im Großherzogthum Hessen ein so furchtbares Gewitter, daß eine ganze Gegend verwüstet worden ist, und leider 16 Gemeinden ihre ganze Erndte verloren haben. Von Sommerfrüchten ist keine Spur mehr. Die zerschlagenen Fenster allein kosten wenigstens 3000 Gulden. Der Schaden der Früchte beträgt nach amtlicher Nachricht mehr als 200,000 Gulden. Die Felder sind zum Theil auch für die folgenden Jahre unbrauchbar.

Die Pest im Orient und in Portugal macht auch bei uns manche Leute ängstlich. Sie denken daran, daß in den Jahren, die der großen Pest, dem sogenannten schwarzen Tode (1347) in Deutschland vorangingen, gerade wie jetzt die Erde von den Anhöhen von Lissabon bis zu den Hügeln von Konstantinopel bebte, die Flüße, die zur Ostsee und zum schwarzen Meere strömen, ihre Ufer wild überflutheten, die Erndten theils durch Dürre, theils durch Näße verdarben, und Viehseuchen die zahlreichsten Heerden ergriffen. Auch will man in Niedersachsen in Hamburg und an andern Orten seit einigen Monaten eine ungewöhnlich große Sterblichkeit bemerken.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Hindernissen kann das auf heute angekündigte Benefiz der

Mad. de Bach,

erst Sonnabend gegeben werden, und wird daher jenes der

So Mooty et Protasca

statt finden.

146. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

In dem Glasgarten vor dem Angerthor werden
am 13. August,
» 10. September, und
» 24. »
musikalische Abendunterhaltungen, und am Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs, am 25. August d. J. Ball gegeben.

Der Anfang jedesmal Abends 7 Uhr.

München am 9ten August 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

140. Da ich meine Reise in wenigen Tagen auf die Salzburger Messe fortsetzen werde, so halte ich mich verpflichtet, einem hohen Adel, dem verehrungswürdigen Publikum und der Universität für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen innigsten Dank abzustatten. Bei der Danksagung hege ich die frohe Zuversicht, daß meine hochverehrlichen Gönner auch noch während der kurzen Zeit meines Aufenthaltes mich der Ehre ihres Besuches würdigen, wogegen ich mir meinerseits die Versicherung erlaube, daß ich alles aufbieten werde, was in meinen Kräften steht, um dem bei meinen Vorstellungen anwesenden Publikum einen wahren und hohem Kunstgenuß zu verschaffen.

J. G. Goltz, Direktor
erster Bereiter von dem großen
Cirkus des Hrn. Blondin.

148. Es ist eine gute ausgespielte Guitarre um den billigen Preis zu 6 fl. zu verkaufen. D. U.

143. Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit im Clavierspielen Unterricht gab, hat noch einige Stunden frei, und wünscht in denselben Clavier-Unterricht zu geben. D. U.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Mittwoch

Die Bestürmung von Schmolensk;
Ansicht von Pillnitz bei Dresden, worin eine Jagd vorgestellt wird.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 63. 78. 33. 70. 47.

Volkstheater.

Staberls Reise durch die Hölle.

Nro. 221.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 13. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. August 1796. Zu schnellerer, und zweckmäßiger Behandlung der Kriegsgeschäfte ordnet Churfürst Carl Theodor in München eine Kriegs-Deputation an. Diese bestand aus dem O. L. R. Vice-Kanzler von Pettenkofer, dann den O. L. R. Räthen Hr. Baron von Aretin, Stichaner und Sicherer, den Hof-Kriegs-Rath Hr. Heerdann, und Lipowsky; endlich den Hofkammerräthen Kolle, Paula Krenner, und Forstkammer Dir. Kling. Diese arbeitete auf Tag und Nacht, und es leben von diesen rastlosen Männern nur noch Hr. von Stichaner K. Generalcommissär im Rheinkreise, und der Hr. Centeral-Rath, und ständische Archivar Lipowsky.

Amtliche Notizen.

Im Laufe des verflossenen Monats July wurden wegen Gewerbs-Uebergriffe nachstehende Gewerbs-Inhaber bestraft: 1) Fünf Salzstößler, 2) zwei Krämmer, 3) ein Mehlniederlags-Besitzer und 4) zwei Kostgeber.

Tagsgeschichten.

Das neue Schulhaus in der Schönfeldstraße wurde gestern mit Abhaltung einer Prüfung feierlichst eingeweiht. —

(Eingesandt.)

Neulich wurde im hiesigen Sommertheater „Don Juan oder das steinerne Gastmahl", ein schauderhaftes Schauspiel im vollen Glanze seiner Urherrlichkeit dargestellt. Der Hanswurst dieses Stückes ergötzte die Zuschauer durch grausenhaftes Gesichterschneiden und Augenverdrehen bis zum Ueberdruß. Seine feinkomischen, zarten Ausdrücke, z. B. Goschen, Waldluder, Lausiger u. s. w.; dann spaßige Einfälle gleich folgendem: „Er hat ein Loch im Bauch, daß eine Kuh d'raus saufen könnte!" erschütterten selbst das Zwergfell der Rohesten nicht. Allein den Triumph seines Witzes feierte derselbe, als er mit der eckelhaftesten Gier einen mit zwei brennenden Talgkerzen angemachten Salat verschlang. Gewiß hätte über diesen närrischen Einfall selbst ein Roß vor Vergnügen wiehern müssen. — Doch Scherz bei Seite! — Wir fragen nun ernstlich: Ist es erlaubt, solche Zoten sagen, und solche Eckel erregende Auftritte darstellen zu dürfen? — Nächstens mehr. —

E.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rußland. Das Journal de St. Petersbourg vom 17 (29) Juli meldet: „Gestern wurden die Einwohner dieser Residenz durch die ersehnte Rückkehr Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin aufs Höchste beglückt. Ungeachtet des nicht ganz heitern Himmels war die ganze Stadt in Bewegung, alle nach der Kasanschen Kathedrale führenden Straßen waren mit glänzenden Equipagen angefüllt, und eine wogende Menschenmasse bedeckte den Platz vor der Kirche. — Ihre kaiserlichen Majestäten, von fernher schon mit dem lautesten Jubel vom Volke begrüßt, wurden an der Treppe der Kirche von dem hochwürdigen Metropoliten, mit dem Kreutze und dem Allerheiligsten, und der ganzen Geistlichkeit empfangen. Nachdem Ihre kaiserlichen Majestäten Ihr Gebet verrichtet hatten, welches von den inbrünstigen Gebeten Ihrer getreuen Unterthanen um die Erhaltung Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, wie auch des ganzen hohen Kaiserhauses begleitet, zum Himmel emporstieg, verkündeten der Donner der Kanonen und das festliche Geläute aller Glocken das Dankgebet für den, vom Grafen Paskewitsch-Eriwansky über den Seraskier von Erzerum am 2 Juli davon getragenen glorreichen und wichtigen Sieg. — Nach beendigter Feierlichkeit wurden Ihre kaiserlichen Majestäten von dem hochwürdigen Metropoliten bis an den Wagen geleitet, und geruhten, unter dem auf's Neue ertönenden Hurrah der Volksmenge, sich nach ihrem Sommerpallaste auf Jelagin zu begeben. Die Trophäen, bestehend in 94 dem Feinde abgenommenen Fahnen, wurden gestern mit der üblichen Feierlichkeit durch die Straßen der Hauptstadt getragen. — Abends war die Stadt allgemein erleuchtet."

Frankreich. Das Memorial Bordelai berichtet abermals einen Vergiftungsfall durch Schwämme. Am 29. Juli pflückte eine Frau aus dem Dorfe Lamothe auf einem benachbarten Felde Pfifferlinge, richtete sie zu, und verzehrte sie mit ihren 3 Kindern; bald nach dem Genusse traten die Kennzeichen der Vergiftung bei diesen 4 Unglücklichen ein. Schon am andern Tag starben 2 Kinder, aller angewandten Hülfe unerachtet; auch an dem Aufkommen der Mutter und des dritten Kindes zweifelt man sehr.

Ende Juni wurde ein Seekalb, das an der Küste der Insel Vourla eingeschlafen war, von den Fischern im Schlafe überrascht; es erwachte, stürzte sich in's Meer, gerieth aber in die Netze der Fischer. Es gehört zu den Seltenheiten, ein solches Thier im mittelländischen Meere zu fangen. Es ist 6 Fuß lang. Nachdem es eine Zeitlang den Neugierigen für Geld gezeigt worden, kauften Spekulanten diesen Seebewohner, setzten ihn in eine große mit Meerwasser angefüllte Kiste, in welcher es sich wohl befindet, und wollen gleichfalls Geld damit verdienen.

Spanien. Auszug eines Privatschreibens von Madrid 27. Juli. Morgen wird in der Kirche des heil. Franciskus des Grossen, der Trauergottesdienst für die verstorbene Königin Donna Maria Josepha Amalie gehalten. Bei dieser Feierlichkeit soll die größte Pracht herrschen. Heute wollte sich der König nach Saint-Ildefonse begeben, allein ein Anfall von Podagra bewirkte Gegenbefehle. Nach Neapel wurde ein außerordentlicher Courier mit der nöthigen Vollmacht wegeu der Vermählungsfeier der Prinzessin Christine mit Sr. allerchristl. Majestät, welcher bei dieser Ceremonie durch den Prinzen von Salerno vertreten wird, abgefertigt. Mit großer Thätigkeit werden zu Madrid die Anstalten zu den bei diesem Anlasse stattfindenden Festivitäten betrieben. Bei Gelegenheit dieser Vermählung wird eine Amnestie, nebst andern Maßregeln der Mäßigung und Aussöhnung mit allen Unterthanen des Königs, welche die politischen Stürme in das Ausland verschlagen haben, verkündigt werden.

London. Der Herzog von Wellington ist in der vorigen Woche einer großen Gefahr zu Dovers entgangen; als er über die Zugbrücke ritt, gab die Artillerie Feuer; sein Pferd scheute, bäumte sich und ging rückwärts gegen eine kaum 3 Fuß hohe Brustlehne; die beiden Geländer rechts und links waren die einzigen Aufhaltspunkte, welche ihn vor einem Sturze vom Pferde in eine Tiefe von wenigstens 40 Fuß schützen konnten. An diesem wahren Ritter ohne Furcht und Tadel, der auch hier den Muth nicht verlor, gieng die Gefahr glücklich vorüber.

Hr. Chambert wiederholte am 26. Juli seine höchst interessanten Vorstellungen des Verschluckens von Gift und siedendem Oel in den Argyl Rooms. Er gieng auch mit zwei Beefsteaks in einen durch Kohlen heiß gemachten Ofen und brachte sie nach Verlauf von acht Minuten, während welcher er im Ofen verweilte, vermittelst einer Röhre von Außen aber Luft zum Athmen einzog, völlig gebraten den Zuschauern entgegen. Er will, wenn er eine gewisse Anzahl Subscribenten, jeder zu 1 Pfund Sterl. findet, seine Geheimnisse bekannt machen. In allem, was er that, wurde er von wissenschaftlichen Männern genau bewacht, doch konnten sie nichts, was einem Betrug gleiche, bemerken.

In der nordamerikanischen Grafschaft Medina haben die Mädchen, um dem zu häufigen Genuß des Branntweins unter den jungen Herren entgegen zu wirken, den Beschluß gefaßt, an keinen Liebhaber geistiger Getränke ihr Herz zu verschenken. Die jungen Leute haben dagegen Repressalien gebraucht, und sich verabredet, keinem Frauenzimmer, das einen Schnürleib trägt, den Hof zu machen. Wenn der Branntwein, sagen sie, die Menschen zu Tausenden hinwegrafft, so hatten die Schnürleiber sie zu Zehntausenden getödtet.

Ein Dr. Philipp verließ vor Kurzem London, um in Begleitung von 3 deutschen, 3 französischen und 3 englischen Missio-

narien zur Ausbreitung des Christenthums an der Südküste von Afrika mitzuwirken.

Die Mitglieder der französischen wissenschaftlichen Kommission in Griechenland haben zu Olympia einen Tempel ausgegraben, den sie für den Tempel des Jupiter Olympius halten. Er ist 240 Fuß lang, und die Säulen haben 21 Fuß im Umfang.

Auf dem von Antwerpen nach Gent segelnden Dampfschiff Merkur sprang am 1. August in dem Augenblick, wo es von Antwerpen absegeln wollte, der Dampfkessel. Mehrere Personen wurden die Opfer dieses Unfalls, worunter ein Heizer, der Mechaniker, und die Frau des Steuermanns, die sämmtlich noch am nämlichen Tage an ihren Wunden starben. Der Steuermann, dessen Sohn und zwei andere Personen sind gefährlich verwundet.

Anzeigen.

149. Vor dem neuen Thor in der Ottostraße Nr. 248 a ist an der Sonnenseite eine sehr schöne Wohnung mit 7 Zimmern und allen Bequemlichkeiten mit und ohne Stallung bis zum Ziele Michaelis zu vermiethen.

150. In der Weinstraße Nr. 120 im zweiten Stocke vornheraus ist ein heitzbares, schön meublirtes und mit eigenem Eingang versehenes Zimmer monatlich für 15 fl. zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist bei Conditor Gigl in der Weinstraße zu erfragen.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.

Donnerstag

Die Bestürmung von Schmolensk;
Ansicht von Pillnitz bei Dresden, worin eine Jagd vorgestellt wird.

Getraute in München.

Den 2. August. Jakob Brumaier, herrschaftlicher Portier, mit Franziska Furtmair, kgl. Reitschulpflegers-Tochter.

Den 3. — Hr. Jakob Wittmann, bgl. Schuhmachermeister, Wittwer, mit Maria Josepha Böttmesser, bgl. Kupferschmidtstochter von Neuburg an der Donau.

Hr. Karl v. Ruedorffer, hiesiger Partikulier und Hausbesitzer, mit Fräul. Augusta Antonia Greiner, kgl. Ministerialrathstochter.

Gestorbene in München.

Den 11. August Napoleon von Hellersperg, Candidat der Theologie, 20 Jahre alt.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Das letzte Mittel. Dazu: Der Sekretär und der Koch.

Volkstheater.

Der weibliche Rekrut.

Nro. 222.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 14. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. August 1704. zog der Churfürst Maximilian Emanuel nach der unglücklichen Schlacht bei Höchstädt mit dem Ueberreste seiner Völker über den Rhein, und von da nach den Niederlanden.

Tagsgeschichten.

Der b. Bierbrauer zum Zacherl in der Vorstadt Au hat der arbeitenden und mittellosern Klasse der Bewohner Münchens durch Verabreichung des besten und gesundesten Bieres die Maaß zu 4 Kreutzer nunmehr auch in der Rosengaße ehmals beim Spöckmaier-Bräu, ein willkommenes Asyl bereitet. Den ganzen Tag über ist dieses Wirthshaus auch von Personen anderer Stände besucht, besonders strömmen in der Mittagsstunde und den Abendstunden von allen Theilen der Stadt und der Vorstädte Arbeitsleute dahin. Das Bier ist sehr gut und seines schnellen Abganges wegen, immer gleich frisch.

Viele Tausende der Roß- oder wilden Kastanien verderben bei uns jährlich, weil man sie nicht zu benützen weiß. Eine sparsame Hausfrau kann auf folgende Weise davon Nutzen ziehen, daß sie diese Frucht, welche einen seifenartigen Stoff enthält, zum Waschen wollener und leinener Sachen gebrauche. Man schält und reibt sie, und erhält von 20 Stück Mehl genug, für 10 Quart Wasser, in welchem nun ohne alle andere Seife, Leinenes und Wollenes gewaschen werden kann, denn es nimmt alle Arten Flecken hinweg. Nachher wird die Wäsche in reinem Brunnenwasser abgespühlt. Auch ein vortrefliches Hand-Waschpulver geben die pulverisierten Kastanien. Endlich dient das Mehl dieser Früchte mit heißem Wasser angegossen, und mit einem gleichen Theil Kleie vermischt, zu einem guten Futter für Hühner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Von Würzburg aus ist eine Deputation des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten nach Brückenau abgegangen, um Sr. Maj. dem König den Dank dieser Stadt für den Abschluß eines Zoll- und Handesvertrages mit Preußen abzustatten.

England. Man hat berechnet daß gegenwärtig in Großbritannien ungefähr 15000 Dampfmaschinen im Gange sind. In der Grafschaft Cornouailles befindet sich eine solche, welche so viel Kraft als 600 Pferde besitzt. Angenommen, daß eine in die andre im Durchschnitt so viel ausrichtet, als die Kraft von 25 Pferden zu bewirken vermag, ergiebt sich, daß die durch die Dampf-Maschinen hergestellte Totalkraft der von 375,000 Pferden gleichkommt. Nach Watt's Berechnung richtet ein Pferd so viel mit seiner Kraft aus, als 5 und ein halber Mann (?); mithin bewirken die Dampfmaschinen an Kraft das Nämliche, wozu zwei Millionen Menschen erfordert würden. Jedes Pferd bedarf zu seinem Unterhalt den Ertrag von zwei Morgen Landes; ohne die außerordentliche, bewegende Kraft der Dampfmaschinen würden die Einwohner Großbritaniens um 750,000 Morgen Landes, weniger disponibel haben.

Am 26. Juli ward im Thiergarten zu Stockholm das zu Ehren des berühmten schwedischen Dichter Bellmann errichtete Denkmal enthüllt. J. J. M. M. der König und die Königin, so wie J. J. K. K. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten dieser Feierlichkeit bei.

In London war kürzlich angekündet worden, daß ein Hr. Grimaldi von der Westminsterbrücke bis zur Brücke des Vauxhall binnen 40 Minuten in einem Wasserfaße, gezogen von 4 Gänsen, steuern werde. Lange vor der festgesetzten Zeit waren die Brücken, so wie alle angrenzenden Strassen und Häuser voll gepfropft, allein kein Grimaldi ließ sich sehen, Gänse sollen jedoch wie englische Blätter versichern, im Ueberfluß vorhanden gewesen seyn.

Rom. Nicht Alles geht unglücklich für die Jesuiten. Der neue Papst und der hohe römische Clerus haben in diesem Augenblick die Augen auf sie gerichtet, mit einem Interresse, das sehr ehrenvoll für sie ist, und das sie vielleicht selbst in ihren schönsten Tagen nicht einflößten. Dies wird ihnen mehr Achtung, Vertrauen und Liebe zuwenden. Die ganze Stadt nimmt Theil an der Erwählung ihres neuen Generals, des hochwürdigen Pater Roothaan, der aus Amsterdam gebürtig, und erst 44 Jahre alt ist. Es ist dieses der jüngste General, den die Jesuiten seit dem Pater Aquaviva erwählt haben. Seine Gelehrsamkeit, sein Eifer und seine Tugenden weisen ihm eine sehr hohe Stelle an, nicht allein in dem Geiste seiner Gesellschaft, sondern auch in der Achtung des ganzen katholischen Klerus und aller Gläubigen. Er genießt einer außerordentlichen Achtung in Italien und besonders in Piemont. Er war zuletzt Rektor des St. Franciscokollegiums in Turin.

(Türkisches Militär.) Wenn wir bedenken, sagt Macfarlane in seiner Beschreibung von Konstantinopel, indem er von einer Revue des türkischen Militärs spricht, wenn wir bedenken, daß diese Truppen erst seit Kurzem bestehen, so können wir nicht

leugnen, daß ihre Evolutionen alles Lob verdienten; sie handhabten ihre Gewehre mit großer Gewandtheit und leidlicher Genauigkeit, aber sie hatten noch nicht den rechten militärischen Schritt angenommen. Das Marschiren war überhaupt der schlechteste Theil des Schauspiels, und die Trägheit, die sie hierin zeigten, läßt sich theils durch die gewöhnliche Art, wie die Türken sich bewegen (was durch ein besonderes Mittelding zwischen nachlässigem Schleppen und stolzem Auftreten geschieht), theils durch die ungeschickten Papuschen, die sie tragen, erklären. Der auffallendste Mangel zeigte sich an den Unteroffizieren und Subalternen. Diese, die in ihrem Dienst noch sehr zurück waren, legten alle Arbeit einer geringen Anzahl von Oberoffizieren zur Last, die man hin und her rennen sah, um das Geschäft von Exerziermeistern zu versehen. Selbst der Obrist that dieß und rannte und fuchtelte, bis er in Schweiß und Erschöpfung aufgelöst schien. Eine wenig passende Beschäftigung für einen Obristen; aber es fanden sich so wenig Subjekte, die einige Kenntniß des neuen Kriegswesens hatten, daß er sich derselben nicht entziehen konnte. Ein anderer auffallender Anblick war es, daß viele der Offiziere schwere Peitschen führten, die aus Riemen gemacht waren und nicht bloß zur Zier getragen wurden, wie sie durch ihren häufigen Gebrauch auf den Schultern der Soldaten zeigten. Die Geduld, mit welcher die Soldaten die Schläge ertragen, wird von denen, welche den stolzen und wilden Charakter des Türken kennen, nicht als das geringste unter den Wundern der neuen Ordnung der Dinge betrachtet. Die Farbe der Uniform der regelmäßigen Truppen von Smyrna ist blau; die Jacken, welche sie tragen, sind, gleich denen der italienischen Matrosen, lang und für unsere Begriffe von militärischer Haltung wohl etwas zu nachlässig; die Hosen sind bis zu den Knien, wo sie eingebunden werden, weit, dann liegen sie dem Bein an und gehen bis zu dem Rist hinab. Weder Halsbinden noch Strümpfe sind eingeführt worden, und der bloße Hals und Fuß geben dem ganzen Mann in den Augen des Europäers ein garstiges, gemeines Ansehen. Statt des Turbans, der gänzlich bei Seite gelegt wurde, tragen sie rothe Tuch-Mützen, wie die Albanesen, die oben zierlich zusammengeschlagen und gesteppt sind, und den ganzen obern Kopf bis zu den Ohren bedecken; eine blaue Quaste von Seide oder Wolle, die von der Krone herabhängt, dient zur Zierde. Diese Beschreibung wird freilich nicht die glänzendste Vorstellung von der Uniform der „Taktiker“ geben; aber, so wie einige der Offiziere sie tragen, gut passend und von gutem Materiale gemacht, mit dem silbernen Halbmond, der bei den höheren Offizieren mit Diamanten besetzt ist, auf der Brust, einer besseren Mütze mit dicker buschiger Quaste, und einem Paar schöner Saffianstiefeln oder wenigstens einem Paar Strümpfe zu den Pantoffeln, sieht diese Uniform gar nicht übel aus. Der beste Theil der Ausstattung eines Offiziers ist ein

weiter Mantel. Dieser ist mit einer silbernen Spange um den Hals befestigt, und senkt sich malerisch in weiten Falten bis auf die Knie herab; die Farbe davon ist ein prächtiges türkisch Roth. Er giebt ein stattliches militärisches Ansehen, und die Träger desselben wissen dieß so gut, daß sie kaum durch die Hitze der Hundstage vermocht werden können, sich davon zu trennen. Nicht leicht wendet Jemand größere Sorgfalt auf seine Kleidung, als die Türken; und hätten die Finanzen des Großherrn es erlaubt, so würde es sehr weislich gethan gewesen seyn, Popularität für seinen Versuch dadurch zu gewinen, daß er den neuen Truppen eine prächtige Uniform gegeben hätte. Die Gewehre und Bajonette, die von einem marseiller Hause geliefert wurden, sind von geringerer französischer Manufaktur; sie waren eben nicht allzu rein gehalten. Die Bandeliere und Patrontaschen waren sehr vernachläßigt und hingen zu tief herab; ein unbedeutender Fehler, den sie mit den Franzosen theilen. Die Exerciermeister, wie die Offiziere, waren alle Türken. (Beschluß folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

151. Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er Freitag den 15. im Saale des Frohsinns mit seinen zwei Knaben, 5 und 7 Jahre alt, ein Vokal und Instrumental Concert zu geben die Ehre haben wird, wazu alle Kunst- und Jugendfreunde eingeladen sind, der Subscription zu 24 kr. für das Billet gefälligst beizutreten. Die Billets sind zu haben bei Herrn Falter und Sohn, in der Musikhandlung.

Eichhorn,
Herzogl. Coburgischer Hofmusikus
mit seinen Söhnen
Ernest und Eduard Eichhorn.

152. (3a) Eine einspännige geräumige Chaise stark und solid gebaut, entweder neu, oder in gutem Zustand erhalten wird zu kaufen gesucht. D. U.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.

Morgen Sonnabend znm Vorletztenmal
Schlacht bei Culm;
Bestürmung der Festung Breilov durch die Russen 1828.
Sonntag zu Letztenmal
Retrade der Franzosen aus Rußland;
Bestürmung von Sillistria.

Volkstheater.

Mirana das Bergweibchen.

Nro. 223.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 15. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15 August 1796 Erzherzog Carl giebt dem damals Churpfalzbayrischen Obersten, und Oberlandes Commissär Freiherrn von Werde die Versicherung, daß bei den Oesterreichischen Truppen alle willkührliche Vorspanns- Fourage- und Viktualien Ausschreibung auf das strengste untersagt sey.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 35.)

Seine Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschließungen dd. Bad Brückenau, 4. August 1829, zu Mitgliedern der Landräthe allergnädigst ernannt: Im Isarkeise. I. Den erblichen Reichsrath Grafen von Törring Seefeld; den erblichen Reichsrath Grafen von Sandizell. II. Den ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft an der Hochschule zu München, geheimen Rath Dr. Maurer. III. Den Gutsbesitzer Freiherrn von Vequel, Appellationsgerichtsrath zu Landshut; den Gutsbesitzer Grafen Albert von Seiboltsdorf zu Niederaibach; den Gutsbesitzer Feiherrn Maximilian v. Lerchenfeld zu Eggelkofen. (Fortsetzung folgt.)

Tagsgeschichten.

Man erwartet hier die beiden Söhne des Admirals Miaulis. Sr. Maj. der König, der für ihre Erziehung sorgen will, hat jenem tapfern Seemann ein äußerst schmeichelhaftes Handschreiben zustellen lassen. —

Die liebenswürdigen Orgelspieler sind verschwunden, und man kann nun in den öffentlichen Gärten doch wieder etwas genießen, ohne von jenen musikalischen Bettelleuten gleich Maikäfern umschwärmt zu werden. Eine angenehme Harmonie-Musik wird, wo nicht jedem, doch den meisten Gästen stets willkommen seyn, besonders wenn man hierin öfter eine Abwechslung hört. Diesen Wunsch möchte man aber vorzüglich auf unserer Schießstätte hegen, indem daselbst beinahe täglich dieselben Musikanten sind, und täglich auch dieselben Produktionen statt finden. Die gediegensten musikalischen Kunstwerke würden uns zum Eckel werden, wenn wir gezwungen wären, sie täglich anhören zu müßen; um so mehr kann man den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Musiker auf der Schießstätte entweder mit andern öfters wechseln, oder

doch wenigstens eine größere Auswahl in ihren Produktionen treffen, sodann auch für die bessere Zusammenstimmung ihrer Instrumente sorgen möchten, indem manchmal eine große Disharmonie unsere Gehör-Nerven erschüttert. Ueberhaupt aber muß man bekennen, daß es eine wahre Schande für unsere Hauptstadt ist, daß man von den vielen Musikvereinen, die Gesellschaft, welche sich den städtischen Musikverein nennet, ausgenommen, nur selten mehr als Mittelmäßiges zu hören Gelegenheit hat.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg. Zur Verherrlichung der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Königs in der Kreishauptstadt hat das Bezirks-Comitè des landwirthschaftlichen Vereins für den Oberdonaukreis, auf Einladung des Präsidiums der königl. Regierung, bei den anzuordnenden Festlichkeiten, die Leitung des landwirthschaftlichen Theiles derselben übernommen. Zu diesem Zwecke wird das landwirtschaftliche Comitè am 29. d. M. zu Augsburg eine Preisevertheilung halten und zwar 1. zur Ermunterung der Viehzucht; 2. zur Beförderung des Anbaues und der Benützung der landwirthschaftlichen Nebenzweige und 3. zur Auszeichnung und Belohnung ländlicher Dienstboten. So werden für die schönsten vierjährigen Zuchthengste zwei Preise von 10 und 6 Kronenthaler vertheilt. Demjenigen Landwirth, welcher den schönsten selbstgezogenen und zubereiteten Flachs vorlegen kann, sind 9 Kronenthaler und eine Denkmünze bestimmt, eben so viel dem schönsten Muster von Hanfbau; wer die meisten Bienenstöcke besitzt erhält 6 Kronenthaler mit einer Denkmünze, wer wenigstens 300 veredelte Obstbäume auf einen Ort gepflanzt hat, wo früher kein Obstbaum gestanden, gleichfalls 6 Kronenthaler; eben so viel, der die größten Hopfenanlagen in diesem Jahre gemacht oder den meisten Taback auf einem Platz gebaut hat. 54 Kronenthaler sind bestimmt, unter die am längsten bei einem Herrn dienenden und durch Treue und Fleiß ausgezeichneten männlichen und weiblichen Dienstboten ausgetheilt zu werden.

London. Vor Kurzem wurde die Frau eines jungen Mannes, von dessen Freund entführt. Der arme Teufel folgte den Flüchtlingen und erreichte sie auch an einem Orte, wo ein hartnäckiger Kampf vorfiel. Die Dame beharrte indessen darauf, ihrer andern Hälfte nicht mehr nach Hause zu folgen, und zog es vor, auf öffentlicher Straße sich von ihrem Mann verkaufen zu lassen. Unglücklicher Weise hatte ihr Entführer nur zwei Schilling Baarschaft, während der Kaufpreis drei Schilling und ein Quart Bier war, daher sie dem Stallknecht eines Gasthofes zu Theil war.

Aus Madrid schreibt man unter anderm: Ein Stallmeister der Prinzessin von Beira ist aus Madrid verwiesen worden, nachdem wie es heißt, ihr Sohn, der Infant Sebastian, beim König

über das fast unschickliche Vertrauen und die Gewalt, die seine Mutter diesem Stallmeister bewillige, Beschwerde geführt hatte. Die Prinzessin will aus Verdruß über die Verbannung ihres Lieblings den Pallast verlassen. Der Graf Espagna ließ kürzlich zwei junge Stutzer, die sich mit ungewöhnlich großen Hüten und Jabots auf der Straße zeigten, verhaften und will sie auf 10 Jahre auf die Galeeren senden. In den geheimen Kerkern von Barcelona sollen 12 Individuen sich auf verschiedene Art den Tod gegeben haben.

Ein Fremder, welcher einmal bei dem jetzigen König von Schweden eine Privataudienz hatte, sagt von ihm unter Anderm:

Ich werde nie die Fülle seines pechschwarzen Haares, (er ist zwischen 60 und 70) seine hohe Stirn, seine Adlersnase und den scharfen Blick seiner durchdringenden Augen vergessen. Jede Muskel seines Gesichts und seines Körpers war in Bewegung; in seiner Unterredung ging er immer gerade auf das bestimmte Ziel zu, und schien über jede Redensart ungeduldig, die nicht etwas Belehrendes enthielt — hier sah man das mètier de roi Friedrichs II. Der König von Schweden ist ein wahrer Geschäftskönig. Es gewährt ein eigenes Vergnügen, das vertrauliche Verhältniß zwischen Bernadotte, seinem Hof und seinem Volke zu sehen. Jedermann kann durch den Pallast gehen und die Treppen hinaufsteigen; anstatt von Schildwachen, Lakaien, Bedienten oder Kammerherren aufgehalten zu werden, kann er viel eher die Geduld verlieren und ärgerlich werden, bis er Jemanden begegnet, der ihm das Zimmer bezeichnet, das er sucht. Der Contrast zwischen dem Hofe von Schweden und St. Petersburg ist sehr merkwürdig und bietet einen unerschöpflichen Stoff zu Betrachtungen dar.

Anzeigen.

153. Im Thal am Isarthore Nr. 465. ist ein schöner, heller Laden um die halbjährige Miethe, von 55 fl. auf Michaelis zu beziehen. Das Nähere zu ebener Erde.

254. In dem Hause Nr. 1315. vor dem Karlsthore ist eine Stallung zu 4 Pferden auf das Ziel Michaelis um 90 fl. zu vermiethen.

155. In der Mitte der Stadt auf einem frequent besuchten Platz ist wegen eingetretener Verhältnisse ein Quartier im zweiten Stocke, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speise, Keller u. s. a. um die Hälfte des gewöhnlichen halbjährigen Wohnzinses zu 140 fl., nämlich um 70 fl. von Michaelis bis Georgi gegen gleich baare Bezahlung zu vermiethen, und das Nähere in der Rosengasse Nr. 614. im dritten Stock rechts zu erfragen.

156. In der Müllerstraße Nr. 47. zunächst dem Einlasse gegen das Isarthor ist für künftiges Ziel Michaelis über eine Stiege eine Wohnung mit 4 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, dann allen übri-

gen Erfordernissen und Bequemlichkeiten um jährlich 180 fl. — und zu ebener Erde eine solche mit 3 heitzbaren Zimmern ꝛc. ꝛc. um jährlich 130 fl. zu vermiethen. Auch kann die vorhandene Waschgelegenheit mitgetheilt werden.

Zu ersterer Wohnung kann auch Stallung mit Wagenremiß ꝛc. abgegeben werden.

---

157. Es ist eine Kristall-Walze in Gold gefaßt vom Löwengarten an bis zum Lampelwirth verloren gegangen. Der redliche Finder, der sie bei der Redaktion abgiebt, erhält einen Kronthaler.

Gehorsamste Einladung.

Mit hoher Bewilligung

wird sich Morgen Sonntag den 16. August, von der zweiten Abtheilung der hier durchreisenden Schwarzbacher Harmonie-Musikgesellschaft aus der Hauptstadt Gratz in Steiermark, im Glasgarten außer dem Angerthor mit sehr großen Oper-Stücken zu produziren die Ehre haben, wozu sie einen hohen Adel, kgl. Militär und das verehrungswürdige Publikum höflichst einladen.

Der Anfang ist Nachmittag um 3 Uhr.

ergebenste
Musikgesellschaft.

---

159. Ein hübsch eingerichtetes Zimmer ist sehr billig sogleich zu beziehen. D. U.

---

152. (3b)Eine einspännige geräumige Chaise, stark und solid gebaut, entweder neu, oder in gutem Zustand erhalten wird zu kaufen gesucht. D. U.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.

Heute Sonnabend znm Vorletztenmal
Schlacht bei Culm;
Bestürmung der Festung Breilov durch die Russen 1828.
Sonntag zu Letztenmal
Retirade der Franzosen aus Rußland;
Bestürmung von Sillistria.

Gymnasticus Circus des H. Goltz.

Herr Goltz wird heute zum Vorletztenmal das Bouquete d' amour darstellen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Jungfrau von Orleans, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Volkstheater.

Genoveva, Ritterstück in 3 Akten.

Nro. 224.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 16. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. August 1796. An diesem Tage befand sich die ganze Armee des Erzherzog Carl bereits auf dem rechten Ufer der Donau, und zog sich hinter den Lech. Da die Brücke bei Donauwörth abgebrannt war, zog sich Obergeneral Moreau nach Höchstädt, Dillingen und Lauingen, um über die noch brauchbaren Brücken dieser Städte ebenfalls auf das rechte Ufer der Donau überzusetzen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 35.)

(Fortsetzung.)

VI. Den Pfarrer J. Duschl in der Vorstadt Au; den geistlichen Rath und Pfarrer Maurus Magold zu Landshut; den Pfarrer Alois Härtel zu Dachau. V. Den Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigen Dr. Lorenz Gmeiner zu München; den Gastwirth Alois Vogt zu München; den Taback-Fabrikanten Alois Fahrnbacher zu Landshut; den Handelsmann Franz Xaver Riezler zu München; den Handelsmann und Magistratsrath Anton Schindler daselbst; den Handelsmann Negrioli daselbst. VI. Den Posthalter Baptist Arban zu Vilsbiburg; den Gutsbesitzer Major von Renner zu Polling; den Gutsbesitzer, Appellationsgerichts-Rath von Bauer zu Landshut; den Schiff-Meister J. Riedl zu Kraiburg; den Bräuhaus-Besitzer Bernhard Deuringer zu Geisenfeld; den Posthalter Michael Weigenthaler zu Schwabhausen; den Posthalter Simon Jais zu Weilheim; den Gutsbesitzer Alois Sabbadini zu Geiselbullach; den Bräuhaus-Besitzer August Waitzinger zu Miesbach; den Dr. Lang zu Mischenried; den Gutsbesitzer Dr. Schwindl zu Münchsdorf; den Gutsbesitzer Advokat Dr. Gattinger zu München. Im Regenkreise. I. Den erblichen Reichsrath Fürsten von Thurn und Taxis; den erblichen Reichsrath Grafen Maximilian von Montgelas. II. Den Gutsbesitzer Freiherrn Alois von Axter; den Gutsbesitzer zu Neufahrn Grafen Carl von Hollnstein; den Gutsbesitzer Freyhern Wilhelm von Berchem.

(Fotsetzung folgt.)

Tagsgeschichten.

Die Grundsteinlegung zur neuen Ludwigskirche hat am 25. d. M. als am Allerhöchsten Namens und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs mit allen Feierlichkeiten unter Ausrückung des sämmtlichen Bürgermilitärs Statt. Sr. Excellenz der Hr. Staatsminister des Innern wird den Grundstein legen. Eintrittskarten auf die Tribunen werden durch den Herrn Magistratsrath Siedler, welchem die Leitung dieses Festes übertragen wurde, in Bureau Nr. III. im Magistratsgebäude über 2 Stiegen von Morgens 10 — 12 und Nachmittags von 3 — 5 Uhr ausgegeben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Laut Nachrichten aus Mannheim sind am 8. August Abends um halb 8 Uhr die junge Kaiserin von Brasilien und ihr Durchl. Bruder daselbst eingetroffen und haben im dortigen Schlosse bei der verwittweten Frau Großherzogin Stephanie ihr Absteige-Quartier genommen. Am 9. um 2 Uhr machten Dieselben eine Spazierfahrt nach Schwezingen. Die Leutseligkeit und Herablassung dieser Herrschaften wird allgemein gerühmt.

Bamberg, den 9. August. Am Schluße des vorigen Jahrhunderts machte das kinderlose Ehepaar Sommerlang eine so bedeutende Erbschaft zu Wien, daß sie sich veranlaßt fanden, ihr Bäckergewerbe niederzulegen, und sich dem stillen, religiösen Leben zu widmen. Sie genoßen diese Ruhe mehr als 30 Jahre, und verloren bei aller Vorsicht Kapital ein Konkursen. Vor einigen Jahren starb der Mann und diese Woche auch die Frau, mit hinterlassener Verfügung, daß der städtische Armenfond, als Haupt-Erbe, (mit wenigstens 25,000 fl.), Verwandte zu Wien, ihre Dienstboten, vorige und jetzige Pfarrkirche, die Schulen und jede Wohlthätigkeits-Anstalt der Stadt (mit 15,000 fl. zusammen) bedacht seyn sollen. Obschon die Alten viele Stiftungen machten, so sind sie doch zusammen und einzeln (wenn man die 3 Erthalischen ausnimmt) gering, wenn man sie mit den seit 10 Jahren geschehenen und bald zu hoffenden vergleicht. Die vom Magistrate vorigen Monats bekannt gemachte Liste der städtischen Armen und ihrer wöchentlichen Unterstützung hatte den guten Erfolg: 1) daß viele bisher Unterstützte eher Verzicht leisteten, als sich unter die Armen verzeichnen ließen, 2) daß alle Stadtbewohner eine kontrollirende Würdigung der Unterstützten oder zu zu Unterstützenden anstellten, und auf reiche Wohlthäter zu wirken suchten, den monatlichen Abgang durch außerordentliche Zuschüße zu decken. Man hofft, daß der Armenpflegschaftsrath die Sommerlang'sche Erbschaft benutzen werde, ein Arbeitshaus für arbeitslose Arme mit einer Rumford'schen Speise-Anstalt zu stiften, damit

der Gassenbettel der schon wöchentlich Unterstützten endlich aufhöre, so drückend zu seyn, wie bisher.

Berlin. Dem. Schechner ist als Fidelio zum Letztenmal hier aufgetreten, da ihr Urlaub zu Ende gieng. Am Schluß der Oper wurde die gefeierte Künstlerin gerufen, Gedichte flatterten aus den Logen auf sie herab, und der allgemeine Wunsch: „Hier bleiben!“ sprach sich laut aus. Sie dankte mit bewegter Stimme, und das Gefühl überwältigte sie so sehr, daß sie mit den Worten: „Es ist mir unmöglich!“ abbrechen mußte. Nach der Vorstellung wurde ihr eine glänzende Nachtmusik gebracht, die mit einem zweimaligen Lebehoch der versammelten Menge endete.

Schweiz. Bei den Verhandlungen in der Tagsatzung über die Preßgesetzgebung äußerte der Gesandte von Appenzell, Landamann Oertli: Wenn man französische, deutsche und namentlich bayerische, in München und Nürnberg erscheinende öffentliche Blätter, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher lese, so sehe man wie seit langen Jahren her schon die Schweiz verlästert und verunglimpft werde. (??)

Frankrich. Daß der Eindruck, welchen man durch öffentliche Executionen beabsichtigt, oft verfehlt werde, davon liefert Bellans Hinrichtung einen neuen Beweis. Während seiner Ausführung betheuerte er seine Unschuld, klagte seine Richter der Ungerechtigkeit an, und schmähte auf die Menge, welche dem Richtplatz zuströmmte. Ein dem Karren, worauf der Verurtheilte saß, nachgehendes Weib, lies sich ein Stück Brod nebst einer Brat-Wurst schmecken, und hielt dabei das Messer in der Hand, „du thätest auch besser daran“: sagte sie zu dem immer fortschimpfenden Malefikanten: wenn du deine Zunge in den Sack stecken wolltest! Hierauf entgegnete eine Weibsperson der Sprecherin“: Laß ihn doch machen; er geht seinem Tode entgegen, und wird ohnehin bald ausgesprochen haben. Die Bemerkung brachte die Wurst-Esserin in Harnisch, wüthend stürzte sie auf die Opponentin los, und versetzte ihr mit der größten Heftigkeit 2 gefährliche Messer-Stiche.

Am 6. August in der Nacht ereignete sich zu Wien der Fall, das ein Kanal-Reiniger in einem Kanal am tiefen Graben auf 3 Männer stieß, welche mit Blendlaternen versehen waren. Jener, beinahe vor Schrecken außer sich, flüchtete sich durch eine Kloake und machte, nachdem er sich erholt hatte, bei der Polizei Anzeige hievon. Da einige Tage vorher öfters ein Getöse unter dem National-Bank-Gebäude vernommen wurde, was die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zog, so vermuthet man, daß dieses Ereigniß vielleicht mit jenem in Verbindung steht. Die Polizey ist nun mit Aufsuchung der zu etwaiger Aufklärung führenden Umstände beschäftigt.

Toulon. Bei den Versuchen, welche man mit den Mörsern auf den Bombardierschiffen vor Toulon vornahm, lies sich ein 12.000 Pfund schwerer Mörser, der um auf eine große Entfernung zu wirken, eine Ladung von 30 Pfund Pulver bedarf, gewaltig hören. Der Knall dieses wahrhaft groben Geschützes war so entsetzlich, daß die Schiffsmannschaft diesen, so wie die ausserordentliche Erschütterung kaum auszuhalten vermochte. Man will dergleichen Bassisten mit mehreren Farbenfutter von Außen polstern, damit die Heftigkeit der Vibration durch dergleichen Sourdinen geschwächt, und der schädliche Eindruck ihrer Donnerstimme auf die Gehörwerkzeuge der Schiffsmannschaft in etwas gemildert werde. Eine neue Erscheinung bleibt ein Mörser in einer Wilds-Schur immer, da diese Ungethüme eher dazu bestimmt sind, den Leuten warm zu machen.

Anzeigen.

152. (3b) Eine einspännige geräumige Chaise, stark und solid gebaut, entweder neu, oder in gutem Zustand erhalten wird zu kaufen gesucht. D. U.

Zaubertheater
vor dem Karlsthore.
Heute Sonntag zum Letztenmal
Retirade der Franzosen aus Rußland;
Bestürmung von Sillistria.

Gymnasticus Circus des H. Goltz.
Herr Goltz wird heute zum Letztenmal das
Bouquete d' amour darstellen.

Schrannen-Preise vom 14. August bis 22. August.

Weizen	17 fl.	21 kr.	—	mehr um 23 kr.
Korn	10 »	12 »	—	meindr um 46 kr.
Gerste	9 »	24 »	—	mehr um 12 kr.
Haber	4 »	40 »	—	mher um 3 kr.

Romeo und Julie, Trauerspiel in 5 Akten von Schlegel.

Augsburger Cours vom 12. Aug.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staats'p.	
Obl. à 4 pC. Pap. 100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose 164⅜.	164⅜.
detto. 5 pC. — 103⅜.	— 103½.	Partial à 4 pC. 127.	126⅝.
Lott. Loos 4 pC. E.M. 107¼.	107	Metalliques à 5 pC. 99¼.	99.
Unverzinsliche à 10 fl. 130.	—	Bankactien I. Sem. 1127	1125.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Arlequins Hochzeit, Pantomine in 2 Akten.

Volkstheater.
Der Tyroller Wastel, 1. Theil, Oper in 3 Akten.

Nro. 225.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 17. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 17. August 1796. General Jourdan drängt bis nach Sulzbach zurück. Das Gefecht war fürchterlich. Jeder Schritt wurde von den K. K. mit dem größten Heldenmuthe vertheidigt. In die Stadt Sulzbach fielen mehr als 50 Kanonenkugeln. Vor den Thoren wimmelte es von schwer Blessierten aller Art, welche Hülfe suchten. — Zur nämlichen Zeit drückte General Bernadote 8000 Oesterreicher bei Neumarkt in der O. Pf. zurück.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 35.)

(Fortsetzung.)

III. Den Pfarrer Anton Kämel zu Thalmessing; den Pfarrer Georg Haselbauer zu Sallern; den Pfarrer Jakob Oberndorfer zu Niederwinzer. VI. Den Weinhändler Johann Baptist Brumbauer zu Eichstädt; den Kaufmann Georg Heinrich Drexel zu Regensburg; den Bierbrauer Andreas Schreußinger daselbst; den Handelsmann Joh. Nep. Wurzer in Amberg; den Apotheker Mathias Seeholzer zu Ingolstadt; den Bierbrauer Michael Gösswein zu Neumarkt. V. Den Bierbrauer und Gastwirth Friedrich Erthel zu Daßwang, Landgerichts Parsberg; den Hammergutsbesitzer Anton von Schmauß zu Schellneck, Ldgchts. Kelheim; den Papierfabrikanten Jos. Fürtsch zu Dietersdorf, Herrschaftsger. Winklarn; den Wirth Jakob Daufinger zu Stadtamhof; den Brauer Johann Bieringer in Mainburg, Ldg. Vohenstrauß; den Landeigenthümer Johann Paul Sturm von Winnberg, Ldg. Pfaffenberg; den Tafernwirth Martin Dorfner in Hirschau, Ldg. Amberg; den Gutsbesitzer von Atzelricht, Ldg. Amberg, Jakob Windwart, Regierungs-Assessor und Fiskaladjunkt zu Amberg; den Wirth Anton Mittermayer zu Sinching, Ldg. Stadtamhof; den Gutsbesitzer Jos. Sigl zu Geiselhöring, Ldg. Pfaffenberg; den Brauer Peter Hartmann zu Winzer, Ldg. Regenstauf. Im Oberdonaukreise. I. Den erblichen Reichsrath Fürsten Anton Anselm Fugger von Babenhausen; den erblichen Reichsrath Grafen Carl Anton Fugger von Nordendorf. II. Den Gutsbesitzer Freiherrn Jakob Wilhelm von Langenmantel auf Westheim; den Gutsbesitzer

Freiherrn Marquard von Stein zu Ichenhausen; den Gutsbesitzer und quiesz. Regierungsrath Freiherrn Carl von Eyb zu Reisensburg. III. Den Domkapitular und Stadtpfarrer Dr. Marquard Pichler zu Augsburg; den Stadtpfarrer und Dekan Cajetan von Schmid zu Aichach; den Stadtpfarrer Leonhard Friedrich zu Gundelfingen. IV. Den Kaufmann und Gutsbesitzer Joseph Weiß zu Augsburg; den Großhändler Christian Walch zu Kaufbeuern; den Gemeindebevollmächtigten und Großhändler Jakob von Wachter zu Memmingen; den Wechsel-Appellations-Gerichts-Assessor und Banquier Freiherrn Ferdinand von Schätzler zu Augsburg; den Buchhändler Tobias Dannheimer zu Kempten; den Handelsmann und Magistratsrath Xaver Zenetti zu Dillingen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Notizen.

Der Satz des Mastochsenfleisches in hiesiger Stadt wurde auf „neun Kreutzer" festgesetzt. — Diejenigen Kaffee Bierwirthe und Köche, welche das heurige Oktoberfest beziehen wollen, haben dieses längstens bis zum 1. September persönlich bei dem Magistrat zu Protokoll anzuzeigen.

Tagsgeschichten.

Hoher Erwartungen voll rückt uns der Tag entgegen, wo uns Ludwig gegeben wurde, und unsere Herzen unserm großen Könige entgegenschlagen, dessen Andenken gleich einem Baume immer fester in uns wurzeln wird, je mehr sich die wohlthätigen Früchte dieses absichtlich von Ihm für unser Gedeihen gepflanzten Baumes entwickeln werden. Die prächtige Ludwigs Kirche wird dereinst ein des allerhöchsten Gottes würdiger Tempel werden, und dort werden wir für Ihn den Erbauer in einigen Jahren unsere Gebethe darbringen. — Da nun der Ludwigstag als der Tag bestimmt ist, wo der Grundstein zu diesem großen Monumente gelegt werden soll, so fragt es sich, ob es der Feier dieses ausgezeichneten Tages nicht am angemessensten seyn dürfte, die Gottesdienste in der U. L. Fr. Metropolitan- und Michaels Kirche in einem von dem Linien- und Bürger-Militär auf dem Platze daselbst aufzustellenden Quarré unter der imponirenden Militär-Musik im Freien unter einem Kirchenzelte halten zu lassen. Dort wären dann die hohen Civil- und Militär-Behörden zugleich versammelt, um nach der Anhörung einer kurzen herzergreifenden Rede über die bevorstehende Feierlichkeit mit allen Bürgern und Einwohnern von hier ihre Wünsche für Ludwigs fortdauerndes Wohl, und den daraus für Bayern zu hoffenden Seegen eben so tief, und gehaltreich, wie den Grundstein selbst für die folgenden Jahrhunderte für Kinder und Kindskinder in dem vaterländischen Boden zu befestigen. A. B.

Zehnte Wanderung in und um München.

(Freie Presse.)

Steifheit in der Haltung meines sterblichen Leichnams, Korporals Schritt, wichtige Miene und abgewogene Worte sind die Tugenden, welche ich, von meiner viermonatlichen Reise, mit nach meiner lieben Vaterstadt brachte; ist's aber auch ein Wunder?! Ich war ja in der freien Reichsstadt Frankfurt a. M., und gewöhnte mich so an den freireichsstädtischen Stolz, wie uns die Beamten an die unleserlichen Unterschriften. Um mich schnell nach so langer Abwesenheit ein bischen zu orientiren, ließ ich mir ebenfalls á la Francfort gleich einen Mäkler rufen, welcher mich mit dem Stande der Münchner Handelsprodukte bekannt machen mußte, und mir deßhalb folgenden treuen Bericht erstattete. Seit acht Tagen ist, des üblen Wetters wegen, Heu und Stroh sehr gesucht, die Menschen schlagen sich darum, damit das Vieh etwas zu fressen habe. Nach Bier, welches zwar etwas flau wurde, ist noch immer Nachfrage, und wird deßhalb noch sehr viel darin gemacht; Wein ist auf hiesigem Platze nicht sehr beliebt, deshalb ein saures Geschäft; wem man einen Antrag darin macht, zieht den Mund zusammen. Obst ist gegenwärtig an der Tagesordnung und wird mit Putz und Styl (Stiel) aufgekauft. Nach Holz ist momentan keine Nachfrage, indem wir vermög unserer vielen hölzernen Anstalten, keinen Mangel zu befürchten haben. Mit dem Lampenöl ist's noch die alte Schmier, es hält sich im Preis. Brod ist sehr leicht und niedlich, bleibt des großen Absatzes wegen nicht im Gleichgewicht. Mit dem Fleische blieb es beim Alten, demungeachtet wollen Spekulanten etwas gerochen haben, und suchen ihre Ochsen täglich zu vermehren. Unschlitt ist noch immer ein fetter Handel, und trägt, wie gewöhnlich, seine Batzen. An Federvieh ist ein großer Ueberfluß, dennoch sind die Eier sehr theuer, weil das Gackern meistens leeres Geschrei ist —— schlechte Waare! Der Fischhandel ist ganz zu Wasser geworden, ausser Stockfische ist nichts vorräthig. Bock ist bei dieser Jahreszeit um keinen Preis aufzutreiben, so viel Böcke auch gemacht werden, so ist doch keiner stark genug, den privilegirten zu ersetzen. Tänzerinen sind sehr gesucht, deßhalb ein vergriffener Artikel, die wenigst Nehmenden werden, wie jede andere Accord-Sache, sehr begünstigt und erhalten Stellen. Sängerinen gehen reisend ab (das heißt sie sind größtentheils nicht hier), übrigens gute Waare, sehr beliebt. Zeitschriften nehmen zu, wie die Aktenstücke in einer Amtsstube, Façon braucht gar nicht bezahlt zu werden, bloß der reelle Werth des Papiers; Druck- und andere Fehler werden gratis drein gegeben. Der Preis des Fiakerwesens ist sich so ziemlich gleich geblieben, für 6 Xr. über die Tour wird man Euer Gnaden geschimpft. Am Theater-Entree wurde nichts geändert, für 36 Xr. kann man

noch immer, wenn man recht früh hineingeht, neben die Sitze — stehen. So schloß Oestreichers Bericht (Name des Mäklers, den er sich, des vielen Laufens wegen, zulegte.) Nachträglich fügte er blos noch die Bemerkung bei, daß der Zollverein zwischen Bayern und Preussen sehr auf die genannten Artikel wirken möchte, indem Preussen manchem beliebten bayerischen Gegenstand einen Druck geben wird. Ich seufzte, als ich allein war, und dachte ans Besserwerden, obwohl es nicht immer gut ist, in der Hoffnung zu leben. (Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris, 10 August. Gestern Abends kam der Graf v. Barbacena von München in Paris an, verweilte aber daselbst nur 2 Stunden, und reiste sodann nach London ab, um sich zu der jungen Donna Maria zu begeben, welche mit der neuen Kaiserin nach Brasilien zurückkehrt. Vereitelt wären sonach die Ränke gewisser Kabinete, deren Plan es war, dieses erhabene Kind dem blutdürstigen Unterdrücker von Portugal in die Arme zu werfen, und dadurch seinen Meineid und seine Usurpation zu legitimiren.

Toulon. Ein heute von einem Marseillerhause eingelaufenes Schreiben erzählt eine äußerst rühmliche Waffenthat der zu dem französischen Blokade-Geschwader vor Algier gehörigen Brigg Alerte. Genanntes Schiff hielt sich zu nahe an die Küste, da faßte es plötzlich ein äußerst heftiger Windstoß, so daß der Schiffs-Mannschaft keine andere Wahl blieb, als entweder auf den Strand zu laufen, ihr Schiff der Gefahr auszusetzen, in Trümmer zu gehen, und die Mannschaft dem Schwerte der Beduinen zu überliefern, oder im Hafen von Algier einzulaufen. Dieser letztere Rath wurde einstimmig von dem Kommandanten und der ganzen Mannschaft angenommen, und fest beschlossen, sich nicht zu ergeben, im Gegentheil dem Feinde den möglichsten Schaden zuzufügen, und dann, wenn ihre Munition verschossen sei, wie der brave Bisson zu enden. Gesagt, gethan. Die Alerte folgte dem Winde, und lief mit vollen Segeln unter dem Feuer der Batterien in dem Hafen ein, dasselbe durch ununterbrochene volle Ladungen erwiedernd. Diesen ungleichen Kampf hielt die Brigg eine Zeitlang nicht nur muthig aus, sie schoß sogar mehrere in dem Hafen liegende Capernschiffe in den Grund. Plötzlich, als wollte der Zufall selbst diese Kühnheit schirmen, erhob sich vom Land her ein günstiger Wind, welchen der Kapitän benützte, um eben so schnell wieder auszulaufen, als er eingelaufen war. Dieses Gefecht, bei welchem die ganze Mannschaft ihren Untergang für gewiß betrachtete, kostete die Alerte nur 14 Mann. Der Anblick einer solchen außerordentlichen Verwegenheit, versetzte die Algierer anfänglich in Erstaunen, welches nachher in Bestürzung übergieng, und diesem Verblüftseyn, schreibt man den günstigen Ausgang eines so verzweifelten Unternehmens zu.

Volkstheater. Der Tyroler-Wastel, 2. Theil, Oper in 3 Akten.

Nro. 226.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 18. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. August 1796. war bereits der Kommandirende General Jourdan mit 18 Generäls, mit mehreren Kriegscommissärs mit dem Proviant Magazin und Feld-Lazareth in Sulzbach und Amberg einquartirt. Am nämlichen Tage wurde von Churfürst Carl Theodor in der Person des Hr. geh. Staats-Kanzlers B. v. Hertling Hof K. Präs. v. Thörring, und O. L. R. V. Präs. Baron von Weichs eine provisorische Landes-Ober-Direktion niedergesetzt.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 35.)

(Fortsetzung.)

V. Den Gastwirth Alois Dietrich zu Donauwörth; den Gutsbesitzer David Schnell zu Nonnenhorn, Ldg. Lindau; den Gutsbesitzer Joseph Müller zu Oberfahlheim, Ldg. Untergünzburg; den Gutsbesitzer und Gastwirth Joseph Kempter zu Illertissen; den Gutsbesitzer Joh. Bapt. Koch zu Aichach; den Guts-Besitzer Dr. Joseph Munding zu Augsburg; den Gutsbesitzer und Müller Joseph Matulka zu Bobingen, Ldg. Schwabmünchen; den Gutsbesitzer und Gastwirth Jgn. Maier zu Neubug; den Besitzer des Krumbades, quiesc. Polizeydirekror Franz Anton von Chrismar; den Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher Johann Hirnbein zu Wilhams, Ldg. Weiler; den Bräuhausbesitzer Johann Jakob Höfel zu Wettenhausen; den Gutsbesitzer in der Meringer-Au Joseph von Zabuesnig. Im Rezatkreise. I. Den erblichen Reichsrath Fürsten Carl von Wrede; den erblichen Reichsrath Grafen Carl von Pappenheim. II. Den Professor des Staatsrechtes und dermaligen Prokanzler an der Hochschule zu Erlangen, Dr. Friedr. Christian Carl Schunk.

(Fortsetzung folgt.)

Tagsgeschichten.

Wir hoffen die beiden jungen Tonkünstler Ernest und Eduard Eichhorn 5 und 7 Jahre alt, welche sich des ungetheiltesten Beifalls erfreuten, noch einmal hören zu können, dieß bleibt aber unbewerkstelliget, da ein in dem zweckmässigen Locale des Froh-

sinus veranstaltetes Concert den Schluß ihrer Produktionen machte. Das kindliche und anmuthige Benehmen dieser beiden Knaben machten einen eben so merkbaren Eindruck auf das Publikum als ihre in so zarter Jugend gemachten Fortschritte in ihrer Kunst. Wir haben die sichre Ueberzeugung, daß, wenn sie wieder in unsre Mauern kommen, wir sie schon als tüchtige vollendete Künstler begrüßen können.

Mit Entsetzen denken wir an das fürchterliche Hagelwetter, welches (so wie bei Reutti in Tyroll) über Perlach hinaus in einem großen Theile der Steuerdistrikte des Landgerichts Ebersperg, und so weiter den 26. Julius die Aeste mit den Früchten von den Bäumen herunter, und die schönste Hofnung des Landmannes gerade vor der Aerndte in Grund und Boden hineingeschlagen hat. Da ist kein Getraidkörnlein, und kein Stroh mehr zu sehen, und nur an einigen Plätzen kann mit genauester Noth etwas Streue zusammen gerecht werden. Der Jammer wird groß seyn, wenn sich die Grundherrschaften nicht erbarmen (wie dieses seiner Zeit von Seite der Klöster geschehen ist) die Verunglückten gegen Wiederersatz in natura, mit Speise und Saamengetraide zu unterstützen. So wie die Menschen in dieser Gegend selten in ein lautes Gewinsel ausbrechen, so sehen sie nur so stumm vor sich hin, empfehlen Gott ihre Sache, und greifen mit neu gestärkten Händen wieder an die Hake. — Da standen ein sonst wohlhabender Mann, und ein Kleinhäusler neben einander. Der erstere suchte den letzteren zu trösten, der auch alles verloren hatte. Dieser dankte treuherzig, und antwortete: Ich bin getröstet: Gott hat mir zwar alles genommen. Aber, wenn ich schon seit 4 Jahren mein krankes Weib heben und legen muß, so habe ich mir doch mit meinem wenigen ersparten Geld-Vorrathe Speise für den Winter gekauft, und gehe frisch wieder an die Arbeit. Aber, was thust denn du, der du eben darum, weil du wohlhabend bist, ungleich mehr verloren hast, als ich — der du deine Ehehalten nicht abdanken kannst, weil du sie wieder brauchst, und um theures Geld ernähren mußt — du, von dem Alles Hülfe haben will, die du gerne geben möchtest, wenn du nur könntest — du, du bist ärmer, als ich armer Mann allein. — Der wohlhabendere Mann hörte den armen Mann mit Bewunderung an, und eben so wie dieser von einem göttlichen Troste gleichsam ermuthiget, ging er mit neu gestärkten Kräften wieder an seine Geschäfte. A. B.

Zehnte Wanderung in und um München.

(Freie Presse.)

(Beschluß)

Bei unserm Theater ist seit meiner Abwesenheit unter den alten Stücken noch immer das Neueste Partheiwuth; jedoch nicht bloß unter den Schauspielern, sondern selbst das Publikum ist stumpf für

jede Gerechtigkeit, und jeder Einzelne huldigt nur dem oder der, welchen oder welche er gut kennt, liebt, verehrt ꝛc., ohne dabei die Wahrheit im geringsten Grade vor Augen zu haben. Der Fremde welcher natürlich von dem ganzen gorgischen Kabalen-Knoten eben so wenig versteht, wie eine Theaternonne vom Klosterleben, oder ein Komödienheld vom Kriegswesen, staunt der verschiedenen gerechten und ungerechten Urtheile wegen, und weiß oft bei einer so applaudirenden General-Salve nicht, soll es Beifall oder Mißfallen seyn. Würde man die seit einem Jahr sowohl auf der Bühne als im Parterre vorgefallnen Kabalen in Spiritus aufbewahrt haben, um sie vor Verwesung und Moder zu schützen, es hätte eine herrliche Sammlung gegeben, zum Nutzen und Frommen aller jenen, die nicht hören wollen, bis sie fühlen. Eine ganze Heerde hätte auf einer Wiese Jahre lang zu weiden gehabt an jenen Blumen, aus welchen seit kurzem Huldigungskränze zu Kabalen geflochten wurden, jeder rächte sich an jener, die er (aus was immer für einem Grunde) nicht leiden konnte, dadurch, daß er einer andern einen Kranz zuwarf. So wurde die edle Huldigung entwürdigt, und diente dem Publikum zum Spiele. Ja viele unserer Herrschaften wollten sogar den armen Fiacker-Gäulen ihre Nahrung rauben, und die Prima Donna selbst nach Hause ziehen, welches gewiß geschehen wäre, wenn man nicht bei der immerwährenden schlechten Witterung ohnedies eine Habertheuerung gefürchtet hätte.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, 2. August. Das (früher bereits von uns erwähnte) Concert welches Dem. Henriette Sonntag in London zum Besten der durch die Ueberschwemmungen verunglückten Schlesier gegeben, hat einen Ertrag von 290 Pfd. Sterling oder 2001 Rthlr. preuß. Cour. gewährt, welche Summe bereits an die See-Handlungs-Kasse hieselbst bezahlt worden ist.

Anzeigen.

Gehorsamste Einladung.

Mit hoher Bewilligung

wird sich Heute Dienstag den 18. August, von der zweiten Abtheilung der hier durchreisenden Schwarzbacher Harmonie-Musikgesellschaft aus der Hauptstadt Gratz in Steiermark, im Prater zum Letztenmal mit sehr großen Opern-Stücken zu produziren die Ehre haben, wozu sie einen hohen Adel, kgl. Militär und das verehrungswürdige Publikum höflichst einladen.

Der Anfang ist Nachmittag um 3 Uhr.

ergebenste

Musikgesellschaft.

160. Bei der Klavier-Versteigerung auf dem Rindermarkt ist auch eine Harfe zu versteigern.

161. Eine gut ausgespielte Guitarre ist um den billigen Preis zu 5 fl. 14 kr. zu verkaufen. D. U.

162. Es wurde vorgestern Mittag vom Hofgraben bis in die Fürstenfeldergasse ein Handbracelett mit einer Stahlschließe verloren. Bey der Redaktion kann es gegen Erkenntlichkeit abgegeben werden.

163.(2a) In der Herrnstraße Nr. 305 F. nebst den Isarthore oder Kostthore sind zwei schöne Wohnungen auf Michaelis zu vermiethen, auch ist ein schönes Zimmer sogleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

164.(4a) Nahe an einem Stadtthor ist ein gut gebautes Haus nebst einem schönen Garten, mit 2 Steften Wasser, wo auch ein Bach durchfließt, gedeckter Kugel Bahne, nebst einem großen Sallete, welcher Platz zum bauen tauglich ist, mit guter Bedingniß zu verkaufen. Dieses Anwesen ist ganz eingerichtet, sowohl im Garten, als im Haus für eine Wirthschaft, wo schon eine ausgeübt wird, oder Fabrikanten wo auch alle Einrichtung dazu abgegeben werden kann.

Auch ist das Lokale der Wirthschaft zu vermiethen und besteht in einem großen Gastzimmrr, nebst 5 andern. D. U.

165. In der Rosengasse Nr. 612 über 2 Stiegen wird aus Mangel an Raum ein neuer moderner Divan mit 6 Sässel und 2 Tabaurets von blauen Wollmaures zu einem billigen Preis verkauft.

Gestorbene in München.

Den 14. J. Nep. Nerschman, quiesc. k. Obermautbeamter von hier, 82 J. a., an Altersschwäche. — Anton Peter Müller, Zettelträger, 64 J. a., Lungensucht.

Den 15. Mart. Mägele, Knecht von Türkenfeld, 34 J. a., Starrkrampf.

Augsburger Cours vom 12. Aug.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½.	Rothschild Loose	164¾. 164⅝.
detto. 5 pC. —	103¾. — 103½.	Partial à 4 pC.	127. 126⅝.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107¼. 107	Metalliques à 5 pC.	99¼. 99.
Unverzinsliche à 10 fl.	130. —	Bankactien I. Sem.	1127 1125.

Volkstheater.

Die Schreckensnacht auf dem Schlosse Baluzzi, 1. Theil Ritterstück in 3 Akten.

Berichtigung.

Im gestrigen Tagskalender lies in der ersten Zeile: »General Jourdan drängt die K. K. bis ꝛc. ꝛc

Nro. 227.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 19. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. August 1796. wurden die K. K. durch die fränkischen Generäle Lefebre, Collaud und Mortier über die Flüße Nab und Pfreimbt zurückgedrängt. Ueber dieses Kriegs-Jahr sieh Joseph Ritters von Mußinan Geschichte der französischen Kriege auf bayr. Boden und Centr. R. Fel. Lipowsky Lebensbeschreibung des Churfürstens Carl Theodor.

Berichtigung. Im gestrigen Tagskalender lies: mit den Feld-Lazareth in Sulzbach und Amberg einquartirt.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 35.)

(Fortsetzung.)

III. Den Gutsbesitzer Freiherrn von Leonrod, lebenslänglichen Reichsrath und Appellationsgerichts-Director zu Ansbach; den Gutsbesitzer Freiherrn von Buirette; den Gutsbesitzer Grafen Alfred Ekbrecht von Dürkheim-Montmartin. VI. Den protestantischen Pfarrer Dr. Friedrich Wilhelm Faber zu Ansbach; den protestantischen Pfarrer Gotthold Jmanuel Seidel in Nürnberg; den katholischen Pfarrer Dr. Anton Blank zu Herrieden. V. Den Dr. Friedrich Campe, Kunst- und Buchhändler zu Nürnberg; den Fabrikbesitzer Joh. Christ. Leonh. Kindler zu Erlangen; den Kaufmann Joh. Gottlieb Krenkel zu Fürth; den Kaufmann Joh. Seb. Leybold zu Rothenburg; den Lederfabrikbesitzer und Magistratsrath Carl Scheuing zu Ansbach; den Apotheker Heinrich Wolf zu Nördlingen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagsgeschichten.

(Theaternachrichten.) Dem. Schechner wird künftigen Freitag in „Moses“ wieder auftreten. — Dem Senger soll bereits in die Klasse der kgl. Hofschauspielerinen eingetreten seyn. — Dem. Stubenrauch kgl. würtembergische Hofschauspielerin hat mit der Rolle der Johanna d'Arc ihre Gastvorstellungen geendet, und ärndete reichlichen Beifall. Bei dieser letzten Vorstellung gab es manche Mängel, worunter sich vorzüglich die Sprache der Todten auszeichnete. Auch in Hinsicht der Scenerie blieb viel zu wünschen übrig.

Vorgestern Abends erschoß sich in seiner Behausung der Verpflegschafts-Kommissär beim Kriegsministerium Frank.]

Das Offizierscorps des 2. Linien-Infanterie-Regiments verehrte seinem würdigen Major Vögler zum Andenken der Verleihung des Ludwigsordens einen sehr schönen silbernen Pokal.

(Eingesandt.)

Vorigen Montag Abends 7 Uhr ging ein junger Maler auf dem schmalen Fußwege zwischen dem Kanale der ehmaligen Pers-Fabrik und dem kgl. Hofküchengarten, als ihm zwei Burschen begegneten, die unverkennbar mit Absicht hart an ihn anrannten, und ihn auf die Seite stießen. Als er sein Befremden darüber äußerte, erhielt er zur Antwort, wenn er nicht still sey, würden sie ihn in den Bach werfen, so daß er für klug hielt sich schnell zu entfernen, worauf er einem seiner Freunde begegnete, und ihm den Vorfall erzählte. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser sehr abgelegene Fußweg wenigstens bei Nacht-Zeit gesperrt würde, um dem Diebsgesindel einen sehr gefährlichen Schlupfwinkel zu benehmen, denn wenn jetzt schon solche Dinge vorfallen, was läßt sich erst im Winter von der arbeitslosen Menge in solchen heimlichen Winkeln fürchten? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Dr. Kuhn, Redakteur des Berliner „Freymüthigen" ist am 6. August gestorben. —

Der, als Erfinder der Steinoperation durch Zerbröckelung in der Blase, bekannte Dr. Heurteloup aus Paris ist jetzt in London, wo er mit großer Anerkennung von Seiten der ersten dortigen Chirurgen, seine Methode an mehreren Leidenden (darunter einer von 70 Jahren) erfolgreich bewährt hat. —

Aus der Schweiz schreibt man, Hr. Ostini, Erzbischof von Tarsus und apostolischer Nuntius in der Schweiz, wird sich nach Ostende begeben, um daselbst mit J. M. der Kaiserin von Brasilien nach Rio Janeiro einzuschiffen, wo er eine Sendung von Seite des Papstes an Don Pedro hat. —

Von den 16 kürzlich in Barcelona zum Tode Verurtheilten fiel einer bei der Verlesung des Urtheils leblos zu Boden; sechs andern wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Galeerenstrafe verwandelt, und die neun übrigen erschossen. —

Den Türken fiel es sehr auf, daß der Sultan, als er den englischen Gesandten empfing, seinen schönen, schwarzen Bart, bei dem bekanntlich der Muselmann schwört, sehr abgestutzt hatte, und man glaubte, der Sultan werde bald so glatt seyn, wie sein Gast der Engländer.

Auch die Geistlichen beim russischen Heer verdienen sich kriegerische Ehrenzeichen. Der Regimentsprediger Jow Kaminski war bei der neulichen Erstürmung von Rawocha mit seinem Ba-

taillon über die Donau gesetzt und war mit dem Kreuze in der Hand in festlicher Amtskleidung mitten unter den stürmenden Soldaten geblieben. Eine Kugel verwundete ihm den Backen und die Zunge. Darauf verlieh ihm der Kaiser den St. Georgien-Orden 4. Klasse, eine lebenslängliche Pension von 500 Rubeln jährlich und ernannte ihn (mit der Zunge war's wahrscheinlich nicht so gefährlich) zum zweiten Geistlichen an der Peterhoffschen Hof-Kirche.

In Stuttgardt auf dem Marktplatze war vor Kurzem ein großer Auflauf. Ein auf dem Markt wohnendes Frauenzimmer bekam plötzlich einen Streifschuß von einer kleinen bleiernen Kugel, die noch hinter ihr in ein Brett einschlug. Alles rannte zusammen und suchte nach dem Schützen, es fand sich niemand; mehrere Leute auf der Straße waren auf ähnliche Weise verletzt. Sonderbarer Weise war um dieselbe Zeit in Frankfurt durch das Fenster in ein Zimmer nach einer Frau geschossen worden, ohne sie zu treffen. Niemand konnte den Thäter ausfindig machen.

Madrid, 3. Aug. Am 25. d. wird von St. Ildefonso aus die Wiedervermählung des Königs durch alle Staaten der Monarchie feierlich verkündigt werden. Nach von Neapel gekommenen Depeschen wird die Prinzessin Marie Christine mit Ihren königlichen Majestäten auf zwei neapolitanischen Fregatten in Barcelona landen, und dort von dem Infanten Francisco und dem Marquis von Santa-Cruz empfangen werden, der zu ihrem ersten Majordomus ernannt ist. Diese Ernennung eines Mannes, der im Geruche des Liberalismus steht, hat ziemlich viel Aufsehen erregt. Fürst Anglona, der seit 1823 in der Verbannung lebt, soll Erlaubniß zur Rückkehr erhalten haben. Es geht allgemein das Gerücht, die Prinzessin von Beyra werde mit Genehmigung Sr. katholischen Majestät ihre Residenz in Lissabon bei dem Infanten, ihrem Bruder nehmen. Seit die Vermählung beschlossen ist, bemerkt man, daß der König stets ungewöhnlich heiter und aufgeräumt ist. Bekanntlich ist er ein leidenschaftlicher Reiter, und äußerte letzthin mit einer an ihm sonst seltnen Fröhlichkeit, daß auch die Prinzessin Marie eine gewandte Reiterin sey.

Frankreich. Nach dem Constitutionell sind mehrere angesehene Brasilianer von Paris nach Ostende gereist; unter ihnen befindet sich der vorige Brasilianische Minister Graf von Pedra Branka. Diese Herren wollen ihrer neuen Kaiserin die ehrfurchtvollste Huldigung darbringen.

Wegen einem Polizeivergehen wurde der öffentliche Ausrufer Leclerc, und zwar erst zum 30sten mal (so oft hatten bereits Rückfälle ihn dahin gebracht) vor Gericht geladen. Der Präsident fragte ihn, warum er denn nicht lieber ein anderes Geschäft wähle, das seiner Freiheit weniger gefährlich, und ihn nicht so oft

vor die Schranken des Gerichtes führe? „Das gilt mir gleich“ — antwortete Leclerc, „der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und ich will einmal Ausrufer seyn!“ Warum aber geht ihr nicht auf die Polizei-Präfektur um euch dort gehörig einschreiben zu lassen, und euch in Ordnung zu fügen? „Nein, Hr. Präsident, ich will mich aber nicht fügen, ich der Leclerc.“ Alles lachte, und Leclerc weinte, das Gericht aber verurtheilte ihn zu 2monatlicher Gefängnißstrafe.

Anzeigen.

165. Ein Sachverständiger empfiehlt sich einem hohen Adel und dem verehrten Publikum mit seiner Kunst, Hühneraugen mit der Wurzel ohne Schmerz aus der Haut zu lösen, dieselben, so wie eingewachsene Nägel und sonstige Schwielen, vollkommen zu heilen, welches er durch medicinische Fakultäten der größten Hauptstädte Deutschlands und Frankreichs beweisen kann. Sein Logis ist im Thale Nr. 552., woselbst er von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags zu treffen ist. — Auch werden daselbst alle Gattungen Weiß- und Seidenzeug ꝛc. ꝛc. um die billigsten Preise gewaschen und geputzt. —

166. Es sind in der Herzogspitalgaße Nr. 1344. zwei Wohnungen eine zu ebener Erde für einen Wirth, die andere über 3 Stiegen auf Michaelis zu beziehen und über eine Stiege zu erfragen.

Versteigerung.

167. Die große Versteigernng am Rindermarkt Nr. 639. dauert heute den 19. August und die folgenden Tage noch fort. Kaufslustige werden eingeladen.

Gehorsamste Einladung.

Mit hoher Bewilligung

wird sich Heute Mittwoch den 19. August, von der zweiten Abtheilung der hier durchreisenden Schwarzbacher Harmonie-Musikgesellschaft aus der Hauptstadt Graß in Steiermark, im Glasgarten zum Letztenmal mit sehr großen Opern-Stücken zu produziren die Ehre haben, wozu sie einen hohen Adel, kgl. Militär und das verehrungswürdige Publikum höflichst einladen.

Der Anfang ist Nachmittag um 3 Uhr.

ergebenste
Musikgesellschaft

Augsburger Cours vom 17. Aug.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld 100⅓.	Rothschild Loose	166. 165¼.
detto 5 pC. —	103½. — 103¼.	Partial à 4 pC.	127¼. 127.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	108. 107½	Metalliques à 5 pC.	99. 98¾.
Unverzinsliche à 10 fl.	128. —	Bankactien I. Sem.	1129 1162.

Volkstheater.

Staberl als Richter.

Nro. 228.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 20. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. August 1796. Die fränkischen Generäle Ney und Lefebre agierten gegen die Oesterreicher bei den Anhöhen von Kögel, und bei Nabburg. — Die von dem Reichstage in Regensburg gesuchte Neutralität wurde abgeschlagen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 35.)

(Fortsetzung.)

VI. Den Guts- und Tabackfabrikbesitzer Joh. Leonh. Gechter zu Bruck, Ldg. Erlangen; den Gutsbesitzer Joh. Georg Görl zu Diespeck, Ldg. Neustadt; den Mühl- und Gutsbesitzer Johann Georg Kramer zu Hainsfahrt, Herrschaftsgr. Oettingen; den quiesc. Regierungsdirektor und Gutsbesitzer Heinrich Ritter von Lang zu Ansbach; den Papierfabrik- und Gutsbesitzer Joh. Georg Loschge zu Burgthan, Ldg. Altdorf; den quiesc. Landgerichtsphysicus Dr. Anton Mayer zu Herrieden; den Guts- und Bräuhausbesitzer Georg Leonhard Neuthner zu Vach, Ldg. Nürnberg; den Gutsbesitzer Friedrich Röder zu Enzlar, Ldg. Markt-Bibart; den Posterpeditor und Gutsbesitzer Christoph Schäfer zu Feuchtwangen; den Gutsbesitzer Johann Heinrich Scheidever zu Neudorf, Ldg. Markt-Erlach; den Gutsbesitzer Michael Trollmann zu Ammerbach, Ldg. Monheim; den Guts-Besitzer Johann Wolfgang Christ. Zumpf zu Markt Burgbernheim, Ldg. Windsheim. Im Obermaynkreise. I. Den erblichen Reichsrath Grafen von Ortenburg; den erblichen Reichs-Rath Grafen von Giech. II. Den Gutsbesitzer von Bug, Regierungs-Sekretär Freyherrn Carl von Dobeneck zu Bayreuth; den Gutsbesitzer von Schmölz, Regierungsrath und Kreisforstreferenten Freiherrn Carl von Redwitz zu Bayreuth; den Gutsbesitzer Freiherrn Gottlob von Waldenfels zu Gumpertsreuth. III. Den protestantischen Pfarrer Dr. Georg Kapp zu Bayreuth; den protestantischen Pfarrer Johann Peter Flessa zu Helmbrechts; den katholischen Pfarrer Conrad Mohr zu Culmbach. VI. Den Magistratsrath und Buchdruckereibesitzer Friedrich Birner zu Bayreuth; den quiesc. Oberst-Justizrath Franz Ludwig von Hornthal zu Bamberg; den Kaufmann Wilhelm Stengel daselbst.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Notizen.

Im vorigen Monat wurden 1195 Individuen polizeilich abgestraft, 21 aber an die zuständigen Gerichte abgegeben. — Die Hauseigenthümer werden auf den §. 7. die Feuerlöschordnung aufmerksam gemacht, während der Zeit der Bachauskehr, welche für die äußern Bäche am 2., und am 13. Spt. in Allgemeinen, Statt hat, vorgeschriebene Wasser-Zuber wohl zu füllen und dieselben sowohl auf den Speichern als in den Höfen bereit zu halten. Am 16. und 26. Spt. werden die innern Stadtbäche wieder eingelassen.

Tagsgeschichten.

Vorgestern sprang ein Schuhmacher-Gesell in Folge von Geisteszerüttung in den Kanal der Isar, wurde aber bei der Malz-Mühl wieder herausgezogen und durch die thätige Hilfeleistung des bei dergleichen Fällen sich schon oft rühmlich ausgezeichneten Landarztes Brinell wieder in's Leben zurückgebracht. —

Die Kupferdeckung des Thurmes der protestantischen Kirche geht rasch vorwärts, eine Uhr mit transparenten Zifferblatt und ein schönes Geläute aus 5 Glocken sollen das Ganze noch vollenden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Göttingen sollen sich die angesehensten Frauen vereinigt und die Aerzte in Anspruch genommen haben, um ihnen jedesmal zu melden, wenn ein Student erkrankt ist. Sie nehmen sich dann der Hilflosen mütterlich an, besorgen zweckmäßige Speise, Pflege und Nachtwachen, und tragen nicht wenig zur Rettung der unerfahrnen Jünglinge und zur Beruhigung der entfernten Familien bei.

London. An der Börse wurden Wettten eingegangen, daß die Russen innerhalb drei Monaten das türkische Gebiet räumen würden.

Der Bruder des in Wien lebenden Hofmechanikers Mälzel hat ein Orchester, aus 42 Automaten bestehend, in Boston öffentlich zur Schau ausgestellt. Es besteht aus den sämmtlichen Mitgliedern eines Orchesters, und selbst der Kapellmeister ist ein Automat. Am bewunderungswürdigsten sind die Violinspieler, indem sie Bogen und Finger mit staunenswerther Akuratesse und ergreifendem Ausdruck bewegen. Die Trommel, Pauken, kleine Pfeifen, Triangel, Glöckchen, spielen künstliche Mohren. Die Automaten produziren die Ouvertüren aus „Don Juan“, „Iphigenia“ und „Vestalin“. Die Harmonie spielt das Volkslied: „God save the King.“ Hrn. Mälzel sind für dieses Orchester bereits von einer Gesellschaft reicher amerikanischer Kaufleute 30,000 Dollars geboten worden, allein er begehrt 50,000 Dollars, und allem Anschein nach wird ihm dieser Preis zugestanden werden.

Man verfertigt in Paris Zahnstocher, die, während man sich ihrer bedient, die lieblichsten Melodien spielen. Den ersten, den man bemerkte, hatte der Schauspieler Carnal. Der Zahnstocher spielte das bekannte Lied: „An deinem Munde laß mich weilen, und deine Perlenzähne seh'n."

Die berühmte Sängerin Malibran-Garcia befindet sich jetzt zu Brüssel. Die Theater-Direktion hat ihr für 3 Vorstellungen 9000 Frcs., sie verlangt aber 12000.

Unter den Mitgliedern des neuen französischen Ministeriums wird keinem in den öffentlichen Blättern so arg mitgespielt, als dem Kriegsminister General Bourmont, der am Abend vor der Schlacht von Waterloo aus den Reihen der französischen Armee zu den Alliirten übergegangen war. Ein kleines Blatt enthält die Anzeige: „Die Individuen, welche etwa desertirt seyn sollten, werden eingeladen, sich im Kriegsministerium zu melden, wo ihnen Privatanstellungen im Hause des Hrn. v. Bourmont zu Theil werden sollen.

Anfangs Juli soll es im nordamerikanischen Staate geschneit haben. So auch berichtet die „United States Gazette", daß die Brunnengäste zu Saratoga Schnee gesehen.

Zu Antwerpen hat man schon aus einheimischer Seide ein Zeug nach Art des sogenannten Gros de Naples verfertiget, welches man Gros des Pays-Bas nennt.

Vor Kurzem postirten sich 16 berittene und bewaffnete Räuber bei der Brücke von Viveros, eine halbe Stunde von Madrid auf der Straße nach Alcala, und plünderten den ganzen Tag hindurch die Vorüberziehenden, ohne im geringsten beunruhigt zu werden. Erst am Abend beorderte man Truppen gegen sie; als diese aber am andern Morgen an Ort und Stelle erschienen, waren die Räuber verschwunden.

Anzeigen.

168. Unterzeichnete Niederlage zeigt hiemit dem verehrlichen Publikum an, daß ihre selbstfabricirten alle Sorten Rauchtabacke, um den Fabrikpreis abgegeben werden. Auch befindet sich hier eine Niederlage aus der Schneiderschen Fabrik, besonders ausgezeichnete Pariser Nr. 1. 36 kr., detto 2. 24 kr.; Marino Nr. 1. 14 kr., detto 2. 16 kr.; Landauer Nr. 1. 20 kr., detto 2. 16 kr.; Asiatischer 20 kr.; Weizen Rape 16 kr. u. s. w. Sie schmeichelt sich eines zahlreichen Besuches

F. X. Sonderayer,
am Wittelsbacher Platze Nr. 1339.

165. Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und dem verehrten Publikum mit seiner Kunst, Hühneraugen mit der Wurzel ohne Schmerz aus der Haut zu lösen, dieselben, so wie eingewachsene Nägel und sonstige Schwielen, vollkommen

zu heilen, welches er durch mediciniſche Fakultäten der größten Hauptſtädte Deutſchlands und Frankreichs beweiſen kann. Sein Logis iſt im Thale Nr. 552. — Auch werden daſelbſt alle Gattungen Swals, Pers, Weiß- und Seidenzeug ꝛc. ꝛc. um die billigſten Preiſe geputzt. —

Egenſchweiler.

166. Es ſind in der Herzogſpitalgaße Nr. 1344. zwei Wohnungen eine zu ebener Erde für einen Wirth, die andere über 3 Stiegen auf Michaelis zu beziehen und über eine Stiege zu erfragen.

Bekanntmachung.

164.(4b) Nahe an einem Stadtthor iſt ein gut gebautes Haus nebſt einem ſchönen Garten, mit 2 Steften Waſſer, wo auch ein Bach durchfließt, gedeckter Kegel Bahne, nebſt einem großen Sallete, welcher Platz zum bauen tauglich iſt, mit guter Bedingniß zu verkaufen. Dieſes Anweſen iſt ganz eingerichtet, ſowohl im Garten, als im Haus für eine Wirthſchaft, wo ſchon eine ausgeübt wird, oder Fabrikanten wo auch alle Einrichtung dazu abgegeben werden kann.

Auch iſt das Lokale der Wirthſchaft zu vermiethen und beſteht in einem großen Gaſtzimmrr, nebſt 5 andern. D. U.

165. In der Roſengaſſe Nr. 612 über 2 Stiegen wird aus Mangel an Raum ein neuer moderner Divan mit 6 Seſſel und 2 Tabourets von blauen Wollmaures zu einem billigen Preis verkauft.

168. Den 28. oder 29. d. M. geht eine leere Chaiſe über Stuttgart, Heidelberg, Mannheim und Frankfurt. Das Nähere iſt in der Prannersſtraſſe Nr. 1502. zu erfragen.

Getraute in München.

Den 10. Auguſt. Hr. Joſeph Haßlinger, bgl. Tapezierer, mit M. Violanta Roſt, ehemal. Friſeurstochter von Wallerſtein.

Joh. Georg Pierre, hieſ. Taglöhner, mit A. Maria Fiſcher, Schuhmacherstochter von Hirſchbach.

Hr. Karl Eichenherr, Rechnungsführer und funkt. Quartiermeiſter, mit Karolina Gradinger, kgl. bayer. Haupt-Kriegs-Kaſſierstochter.

Geſtorbene in München.

Den 17. Auguſt. Franciska Wiedemann, Weberstochter von Aichach 19 J. a., am Brand.

Den 18. — Joſ. Ferſtl, Traiteur zum Haslauer, 49 J. a., an Lungen- und Lebervereiterung.

Joh. N. Fiſcher, freireſignirter Pfarrer von Vilslern, 72 J. a.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Moſes, Oper in 3 Akten.

Volkstheater.

Staberl als Richter.

Nro. 229.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 21. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. August 1796. Maria Anna die verwittwete Frau Churfürstin von Bayern hatte sich bei der drohenden Kriegsgefahr nach Dresden begeben, wurde von dem Churfürsten daselbst auf das zärtlichste bewillkommt, und begab sich unterm heutigen mit Ihrer Frau Schwester der verwittweten Frau Herzogin von Zweibrücken nach Pillnitz.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 35.)

(Fortsetzung.)

Den Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten Wilhelm Engelhardt zu Hof; den Handelsmann Georg König zu Wunsiedel; den Handelsmann Franz Erdmann Reinhardt zu Weiden. V. Den Hammerbesitzer Kaspar Herrschmann zu Plankenhammer; den Hammerbesitzer Wilhelm Müller zu Wendelhammer bei Markt Leuthen; den Kaufmann Jakob Hollenstein zu Kemnath; den Müllermeister Heinrich Rebhan zu Höchstadt; den Gutsbesitzer, Rechnungscommissär Ludwig Schrauth zu Bayreuth; den Hammerbesitzer Christoph Strässenreuther zu Warmensteinach; den Fabrikanten Georg Greiner zu Schauberg; den Müllermeister Georg Müller zu Unterkotzau; den Flößer und Holzhändler Johann Eber zu Unterrodach; den Gutsbesitzer Christian Geyer zu Leutendorf; den Zeuchmacher Andreas Hofmann zu Weismain; den Wirth Johann Georg Hübner zu Oberkonnersreuth. Im Untermaynkreise. I. Den erblichen Reichsrath Grafen von Rechtern-Limpurg; den erblichen Reichsrath Grafen von Schöborn. II. Den ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft an der Hochschule zu Würzburg Dr. Seuffert. III. den Gutsbesitzer Freyherrn Heinrich von der Tann; den Gutsbesitzer Grafen Carl von Rottenhan; den Gutsbesitzer Freyherrn Ludwig Traugott von Thüngen. IV. Den katholischen Pfarrer, geistlichen Rath Haaf zu Würzburg; den katholischen Pfarrer Schultheiß zu Oberleichtersbach; den protestantischen Pfarrer und Decan Ackermann zu Würzburg. V. Den Bürgermeister Hofrath Wilhelm Behr zu Würzburg; den Medicinalrath und Professor Dr. d' Outrepont daselbst; den Weinhändler Joseph Wieber daselbst. (Schluß folgt.)

Tagsgeschichten.

Mit Vergnügen sieht man in der Ludwigsstrasse (dem Mittelpunkte der Löwenstrasse gegenüber) bereits alle Vorkehrungen zu dem Bau der prächtigen Ludwigskirche von dem Hrn. Professor Gärtner — und zu den Tribunen bei der Grundsteinlegung auf Anordnung des Magistrates von dem Hrn. Magistrats-Rath Siedler veranstaltet. — Nur scheint noch etwas zu fehlen, nämlich, weil wir alle Menschen, und ganz und gar keine Engel sind, die Herstellung einiger Abtritte für eine so große Menschenzahl, um wohlgezogene Menschen nicht selten aus einer peinlichen Verlegenheit zu reißen. Eine längliche von Brettern zusammengeschlagene, in der Mitte für das männliche, und weibliche Geschlecht mit einer Wand abgetheilte, und mit den erfoderlichen Thüren versehene oben bedeckte Hütte kostet so gar viel nicht. Der Magistrat hat bei Gelegenheit der Oktoberfeste darüber bereits ein nachahmungswürdiges Beispiel gegeben. Sehr zu rathen wäre es dabei, um den üblen Geruch zu vermeiden, in der Grube eine Parthie Kalch abzulöschen, wie dieses Hr. Zimmermeister Gampenrieder in einer vor einigen Jahren für Hr. v. Dallarmi bei dem Oktoberfeste erbauten großen Speisehütte mit gutem Erfolge gethan hat. — Stellt man noch vor jede der beiden Hauptthüren eine ordentliche alte Person hin, welche für die erforderliche Reinlichkeit sorgt, und welcher mancher in seiner Verlegenheit gerne einen Kreutzer schenken wird, so ist alles gethan, und das Publikum wird für diese Anstalt dankbar seyn. A. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Dachau, den 18. August. Den 12. dieß, Abends 8 Uhr, verlor Alois Sautner, Schneidermeister von Augustenfeld (eine Viertelstunde von Dachau), ein, für seine Kinder sehr besorgter und guter Vater, auf folgende traurige Weise seine 17jährige Tochter. Zwei Gensd'armen von der Station Dachau, welche dahin im Retourwege von München eine Patrouille machten, ließen sich bei dem oben erwähnten Sautner ihr Patrouillen-Buch unterschreiben, und setzten ihre, mit Kugeln geladenen Gewehre an die Hausthüre. Die Tochter Krescenz saß neben derselben, und als der Gensd'arme N*r sein Gewehr nahm, und selbes zufällig gerade in der Richtung auf die Tochter hielt, ging das Gewehr von ohngefähr los, und die Kugel durchbohrte ihr den rechten Arm, die rechte Brust und den Rückgrat, so daß das Blut auf beiden Seiten aus dem unschuldigen Herzen strömte, und hienach keine Hoffnung zur Rettung mehr war! Mit allen Tröstungen unserer heil. Religion versehen, verschied sie nach 5stündigem schmerzvollen Leiden.

Ein Franzose, Hr. Gonod, aus Auvergne, hat eine Schnellschreibmaschine erfunden, deren Idee höchst sinnreich ist. Von der

Thatsache ausgehend, daß man auf dem Pianoforte die schnellsten Stücke ausführen, und selbst eine früher uns unbekannte Musik begleiten kann, kam er auf den Gedanken, ein Schreibclavier zu ersinnen, dessen Tasten durch die Finger in Bewegung gesetzt werden, und mit der Schnelligkeit der menschlichen Stimme wetteifern können. — Der Erfinder hat zugleich ein Schreibsystem ersonnen, das mittelst der Berührung von Tasten ausgeführt werden kann, und sowohl sein Schreibclavier als sein Schreibsystem in den Annales scientifiques d'Auvergne beschrieben.

Die letzten Tage des Kaisers Alexander von Rußland.

(Aus den Memoiren der Gräfin Choiseul-Goufier.)

Der Kaiser von Rußland kam nach Taganrog zu Ende Augusts (1825). Um diese Zeit bemerkte man in dem Aussehen des Kaisers einige Züge von Schwermuth, und diese Veränderung wurde schon bei seiner Abreise von St. Petersburg sichtlich. Seine Rührung bei den religiösen Feierlichkeiten, die man für seine glückliche Reise anstellte, war unverkennbar, und wurde von allen seinen Freunden bemerkt. Er wollte von Taganrog, wo er sich während seiner Reise vorzugsweise aufhielt, nach Astrachon an der Küste des kaspischen Meeres gehen, als die plötzliche Ankunft seines vertrautesten Freundes, des Grafen Woronzoff, ihn bestimmte, diese Reise aufzugeben. Nach einer mehrstündigen Unterhaltung wurde eine andere beschlossen. Woronzoff hatte diese vorgeschlagen, und Jedermann hielt es für nöthig, sie ohne Verzug anzutreten. Der Zweck derselben sollte seyn, der Bevölkerung der Krimm schnell einigen Trost zu geben. Der Graf hatte ein klägliches Bild von den Leiden des Volkes in jenem Lande entworfen, und versicherte, daß nur die Gegenwart des Kaisers einen Ausbruch der Unruhe, von welcher alle Gemüther erfüllt seyen, verhindern könne. Der Kaiser schiffte sich demnach mit seinen Freunden dahin ein; er bereiste die südliche Küste der Krimm; aber eine Unpäßlichkeit, die er sich durch die strenge Kälte zugezogen hatte, artete in Fieber aus, das ihn zwang, in jener Gegend auf einem dem Grafen Woronzoff gehörigen Schlosse zu bleiben. Wyllie, der Leibarzt des Kaisers, verordnete ihm ein Abführungs-Mittel; aber der Kaiser, welcher sich darauf übler befand, gab Befehl, ihn unverzüglich nach Taganrog zu bringen. Ich begegnete ihm bei seiner Rückkehr; er saß in seinem Wagen in einen grauen Mantel gehüllt, seine Gesichtszüge hatten den Ausdruck der Niedergeschlagenheit und des Leidens. Mit der unerwarteten Rückkehr des Kaisers verbreitete sich das Gerücht von seinem Unwohlseyn. Der gefährliche Charakter der Krankheit wurde Anfangs verheimlicht, aber es scheint, daß sie gleich von Anbeginn an bösartig war. Von dieser Zeit an, sagt man, weigerte sich der Kaiser Arznei zu nehmen. Ungeachtet der Bitten seiner Gemahlin, die während seiner Reise in Taganrog zurückgeblieben

war, wies er alle ärztliche Hilfe zurück und gestattete nur ein einziges Mal, daß man ihm einige Blutegel setzte. Die Krankheit gewann schnell einen tödtlichen Charakter. Wyllie der Leibarzt und vertraute Freund des Kaisers, schrieb die Bulletins seiner Krankheit, die alle vier oder fünf Tage nach St. Petersburg geschickt wurden. Während einiger Augenblicke, in welchen er sich etwas besser befand, schrieb und siegelte er einen Brief, und da man das Licht hatte brennen lassen, sagte er zu einem Bedienten: „Mein Freund, lösche es aus; es könnte leicht ein aussen Vorübergehender glauben, Einer von uns sey gestorben.

(Beschluß folgt.)

Anzeigen.

169.(2a) Für eine Specerei-Handlung wird ein Lehrjung gesucht. D. Uebr.

170.(3a) Eine Wohnung im ersten Stockwerke um 150 fl. ist auf das Ziel Michaelis in der Max Vorstadt, Arcis-Strasse im Eckhause Nr. 218 zu beziehen. Das Nähere ist in der Otto-Strasse Nr. 254. ebener Erde zu erfragen.

166.(3c) Es ist in der Herzogspitalgaße Nr. 1344. eine Wohnung zu ebener Erde für einen Wirth auf Michaelis zu beziehen und über eine Stiege zu erfragen.

146. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Der auf den 25. d. M. zur Feyer des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs angekündigte Ball im Glasgarten vor dem Angerthor kann eingetretener Hindernisse wegen erst am 26. d. M. gehalten werden.

München den 18. August 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

Gestorbene in München.

Den 18. August. Gertraud Lindermaier, Hof-Heubinderstochter, 16 J. a., an einem organischen Fehler im Kopfe.

Therese Charlotte Kester, kgl. Kammerdieners-Tochter, 16 J. a., am zurückgetretenen Scharlachfriesel.

Den 19. — Elisabeth Gaag, Garderobgehilfin im kgl. Hoftheater, 60 J. a., am Schlagfluß.

Augsburger Cours vom 17. Aug.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose	166.	167.
detto. 5 pC.	— 103½.	— 103¼.	Partial à 4 pC.	127¼.	12¾.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	108.	107½	Metalliques à 5 pC.	99.	985¼
Unverzinsliche à 10 fl.	128.	—	Bankactien I. Sem.	1129	1162.

Volkstheater.

Der Kirchtag in der Au, Singspiel in 2 Akten.

Nro. 230.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 22. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. August 1796. General Jourdan bezog gegen den vortheilhaft bei Schwarzenfeld postirten K. K. General Wartensleben 3 Lager. — Erzherzog Carl zog sich bei Donauwörth scheinbar zurück, um sich mit unwiderstehlicher Macht auf die Flanke des General Jourdan zu werfen. Ober-General Moreau arbeitete daran, die Oesterreicher, besonders den General La Tour von dem rechten Ufer des Lechs zu verdrängen, um dem Jourdan zu helfen. Unter diesen Umständen entfernte sich Churfürst Carl Theodor mit seiner Durchl. Gemahlin Leopoldina nach Lobkowitz in Sachsen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 35.)

(Beschuß.)

Den Bürgermeister und Apotheker Georg Kurz zu Lohr; den Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten Gastwirth Peter Feller zu Aschaffenburg; den Fabricanten Wilhelm Sattler zu Schweinfurt. VI. Den Gutsbesitzer, Appellationsgerichts-Rath Fares zu Würzburg; den Oelfabrikanten Theodor Gätschenberger zu Tückelhausen, Ldg. Ochsenfurt; den Gemeinde-Vorsteher Burkard Then zu Sommerach, Ldg. Volkach; den Gutsbesitzer und Großhändler von Rhodius zu Würzburg; den Gutsbesitzer Peter Binder zu Adelsberg, Ldg. Gemünden; den Gemeinde-Vorsteher Leonhard Blaß zu Prosselsheim, Ldg. Dettelbach; den Gutsbesitzer Georg Diccas zu Bischoffsheim vor der Rhön; den Gutsbesitzer und Wirth Joseph Bötsch zu Unter-Pleichfeld, Ldg. Würzburg v. d. M.; den Gutsbesitzer und Gastwirth Adam Heim zu Ochsenfurt; den Gutsbesitzer Philipp Hergenhahn sen. zu Tann; den Gemeinde-Vorsteher Joh. Georg Krapf zu Schwemmelsbach, Ldg. Arnstein; den Gutsbesitzer Johann Bayer zu Oberthulba, Ldg. Euerndorf.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Abfertigung.

Da der Unternehmer des hiesigen Sommertheaters weder lesen noch schreiben kann, (freilich sollte man dieß von Jemanden, der einen Schauspiel-Direktor vorstellen will, nicht denken); so

nahm er, um sich gegen eine treffende Rüge in Nr. 221. des Tagsblattes zu rechtfertigen, seine ungeschickte Zuflucht zu einem gewissen K—l. — Diesem K—l, Kerl, oder wie er sonst heißen mag, seine dumme Antwort*) zu erwiedern, müßte Referent obgenannter Rüge wirklich seinen Verstand nicht halb, sondern ganz verloren haben; er hält sich daher nur immer an den, mit welchem er es eigentlich zu thun hatte, nämlich an den Hanswurst der erbärmlichen Comödie „Don Juan", und ersucht ihn, dieses niedrige, unmoralische Machwerk der geeigneten Behörde zur Censur vorzulegen. Sollte dasselbe nachher jemals wieder in seiner alten Gestalt zur Aufführung kommen, so will er unverdrossen die gegen ihn ausgesprochene Schmähung tragen; würde es sich aber erweisen, daß man jenes Stück verböte, dann müßten sich schon der gemeine Hanswurst desselben und sein Vertheidiger in die beiden undankbaren Rollen eines gewohnten Lügners und eines groben Verläumders freundschaftlichst theilen. —m—

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Köln, 13. August. Ihre Maj. die Kaiserin von Brasilien, die unter dem Namen einer Herzogin von Santa-Cruz reist, kam diesen Abend mit zahlreichem Gefolge in unsern Mauern an. Aus dem Wagen steigend wurde Ihre Maj. von dem Bischofe, so wie von dem Generalkommandanten des Platzes empfangen, die sie erwarteten, um sie zu begrüßen. Die Kaiserin nahm sie mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit auf, lehnte aber alle Ehrenbezeugungen, die man ihr erweisen wollte, ab. In Koblenz, das sie in der vergangenen Nacht passirt, bat der preußische General um Erlaubniß, ihr das Offizierkorps vorstellen zu dürfen; die Kaiserin empfing jedoch blos den General, und verbat sich auch die aus einem Infanteriebataillon bestehende Ehrengarde, die sie vor Ihrem Absteigshotel aufgestellt fand. Der preußische General achtete das Incognito, das Ihre Majestät zu beobachten wünschte, drückte aber zugleich sein Bedauern darüber aus, da er von dem Könige, seinem Herrn, Befehl habe, der Kaiserin alle ihrem Rang gebührenden Ehren bezeugen zu lassen. Die Militairmusik spielte eine herrliche Serenade unter den Fenstern Ihrer Majestät. Als die Kaiserin diesen Morgen von dort abfuhr, drängte sich eine unzählbare Volksmenge um ihren Wagen, und gab Zeichen des lebhaftesten Interesses, wobei sich die Kaiserin auf die huldvollste Weise nach allen Seiten verneigte. In allen Orten, durch welche die junge Souverainin kommt, spricht sich die innige Theilnahme aus, die sie in allen Herzen weckt. Außer ihrer persönlichen Liebenswürdigkeit und Huld, kann man sie nicht sehen, ohne sich an den Ruhm des hohen tadellosen Kriegers zu erinnern, der

*) Im bayrischen Landboten Nr. 189. — Seite 905.

ihr Vater war, und an die edle Humanität und Milde, die ihre ganze Familie auszeichnet.

Die letzten Tage des Kaisers Alexander von Rußland.

(Aus den Memoiren der Gräfin Choiseul-Goufier.)

(Beschluß)

Ich sah den Leichnam wenige Stunden nach der officiellen Bekanntmachung seines Todes, die Gesichtszüge hatten sich sehr verändert. Drei Tage darnach, da man den Körper aussetzen mußte, um ihm vom Volke die Hand küssen zu lassen, war sein Gesicht mit einem Schleyer bedeckt; es war ganz schwarz geworden. Nachdem die Leiche drei Tage ausgestellt war, wurde sie in einen Sarg gelegt, und in Prozession nach der Kirche gebracht, wo sie vierzig Tage stehen blieb, um dann nach St. Petersburg abgeführt zu werden. Ein Mann, den der Kaiser sehr liebte, und der mehrere Jahre in seinen Diensten gestanden war, geleitete den Wagen mit den irdischen Ueberresten seines Herrn in die Hauptstadt. Bei der Leichenöffnung fand man in den Gehirnhöhlen eine Menge Wasser, und zwei Tage nach der Section, die man sogleich vorgenommen hatte, war der Körper mit einer schwarzgelben Farbe überzogen, ein seltner Umstand, den man nur aus der Kälte der Jahreszeit und des Landes erklären kann. Die unglückliche Kaiserin benahm sich auf die preiswürdigste Art gegen ihren Gemahl, sie pflegte ihn bis zu seinem Ende, und in ihren Armen hauchte er seinen letzten Seufzer aus. Schon schien sein Leib entseelt, als sein Geist noch einmal zurückkehrte, und den Wunsch aussprach, „seinem Engel“, so nannte er sie stets, helfen zu können. Nachdem sie Alles verloren hatte, was sie auf dieser Welt besaß, wollte sie den Kirchengebeten für den Todten beiwohnen; aber die Kraft versagte ihr; und sie lag fast die ganze Ceremonie hindurch in Ohnmacht. Vier Monate darnach, als der Frühling wieder kam, begab sich die Kaiserin in das Gouvernement Kaluga, wo für sie ein prächtiger Wohnsitz angekauft worden war. Aber sie hatte noch nicht den dritten Theil der Reise dahin zurückgelegt, als sie von einer Schwäche befallen wurde, welche sie zwang, Halt zu machen. Sie starb zu Beloff, einer kleinen Stadt, im Gouvernement Kours. —

Anzeigen.

172.

Anempfehlung.

1. Jahrgang der durch die Herrn Studierenden Beckers, Schultz und Pistor angefangenen und durch letztern fortgesetzten allg. akad. Zeitschrift, sammt den dazu gehörigen Litographien ist in der Rösl'schen Kunsthandlung in der Kaufingerstrasse Nr. 1013. zu haben. Preis: gebunden 2 fl. 6 kr.

Da diese Zeitschrift eine möglichst vollständige Schilderung mehrerer in- und ausländischen Universitäten giebt, außerdem in

wissenschaftlicher und geselliger Hinsicht den Geist der jetzigen Studierenden trefflich charakterisirt, viele Vorschläge für das Besserwerden und insbesondere eine nähere Aufklärung über die allg. akad. Gesellschafts-Aula, so wie mehrere der darin vorgetragenen Reden enthält; so darf sie wohl mit Recht allen denjenigen, welche sich für das Universitätsleben interessiren, als eine unterhaltende und auch noch in spätern Zeiten angenehme Lektüre empfohlen werden.

173.(3a) **Versteigerung.**

Dienstag den 1. September l. J. wird auf dem kgl. Kommandantschafts Bureau von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags die Reinigung der Abtritte und deren Fäßer in der neuen Infanterie-Kaserne an der Türkenstraße nach den bevorstehenden Bedingnißen für das Etatsjahr $18\frac{2}{30}$ an den Wenigstnehmenden gegen gehörige Sicherheitsleistung mit Vorbehalt der kgl. Kommandantschafts Ratifikation versteigert, wozu alle hierauf Reflektirende anmit eingeladen werden.

München, am 18ten August 1829,

Die
Königliche Militär-Lokal-Bau-Commission.

---

174. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht

Dienstag den 25. d. M. gutbesetzte Harmonie-Musik mit Blech-Instrumenten. Anfang 7 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

175. Es hat sich ein ganz junger Rattenfänger noch ohne Polizei-Zeichen, ein Männchen, verlaufen. Derjenige, welcher ihn auf dem Rochusberg Nr. 1360. rückwärts über eine Stiege abgiebt, erhält eine sehr gute Belohnung.

---

176. Auf dem Wege vom Ravizzischen Caffeehause bis in die Sing-Straße ist vorgestern Nachts der erste Theil von Hempels Anatomie von 1827. verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe sie gegen angemessene Belohnung in der Singstraße Nr. 84. über 2 Stiegen abzugeben.

---

177. Die verehrlichen Eltern, welche wegen der Aufnahme ihrer Töchter in meine Lehranstalt mit mir zu sprechen wünschen, bitte ich, sich gefälligst vor Ablauf dieses Monats an mich wenden zu wollen indem meine Schülerinnen den nächsten Monat Vakanz haben, und ich diese Zeit auf dem Lande zubringen werde.

Elise le Sage, am Maximiliansplatz
im v. Himbselschen Hause Nr. 1320.

---

178. Ein Guitarrlehrer, welcher noch einige Stunden frei hat, würde gegen sehr billige Bedingniße noch einige Schüler annehmen. D. Uebr.

169.(3b) Für eine Specerei-Handlung wird ein Lehrjung gesucht. D. Uebr.

Nro. 231.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 23. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. August 1796. wurde durch den Erzherzog Carl mit Zuhülfenehmung des General Hotze Jourdans rechter Flügel gesprengt — General Moreau hingegen suchte mit aller Macht von dem linken Ufer, auf das rechte Ufer des Leches herüberzukommen.

Berichtigung. Den 21. lies: die Frau Churfürstin Maria Anna mit der verwittweten Frau Herzogin von Zweibrücken ihrer Nichte.

Tagsgeschichten.

Zur feierlichen Legung des Grundsteins der St. Ludwigs-Kirche ist der 25. August d. Js. ein der zweifachen Feier der Geburt und des Namens Unseres allgnädigsten Königs geweihter Festtag bestimmt, an den schon vor zwey Jahren das Beginnen des Grundbaues der protestantischen Pfarrkirche dankbare Erinnerungen geknüpft hat. An diesem Tage wird — nachdem an dem vorhergehenden Tage (24. August) das hölzerne Kreutz auf jener Stelle aufgerichtet worden, an welcher der Hochaltar zu stehen kommt — nach Beendigung des feyerlichen Gottesdienstes in der Hofkirche zum heiligen Michael das Landwehr-Regiment der Haupt- und Residenzstadt ausmarschiren und an dem Bauplatze sich aufstellen. Eben daselbst versammeln sich nach dem Gottesdienste in der Metropolitankirche zu U. L. Frau, der Stadtmagistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten und die Distriktsvorsteher mit dem königl. Direktor der Akademie der bildenden Künste, Ritter von Cornelius und dem Professor Gärtner, nach dessen Plane und unter dessen Leitung der Bau ausgeführt werden wird, um unter Vortritt Sr. Excellenz des königl. Staatsraths, General-Kommissärs und Regierungs-Präsidenten von Widder, den zur Legung des Grundsteines von Seiner Majestät dem Könige besonders beauftragten kgl. Herrn Staatsminister des Innern von Schenk, Excellenz, feyerlichst zu empfangen. Nach der Ankunft des Herrn Staats-Ministers werden Seine Excellenz der Herr Erzbischof von München-Freysing von dem hohen Domkapitel [der Pfarrgeistlichkeit zu U. L. Frau und zu St Peter, dann den PP. Franziskanern und der Choralmusik begleitet, in feyerlichem Zuge und unter Glockengeläute auf der Baustelle eintreffen.

Eine Deputation des Magistrats schließt sich dem von der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau ausgehenden und von einer Abtheilung festlich gekleideter Schulkinder zu eröffnenden Zuge an. Nach der Ankunft des hohen Clerus werden Seine Exzellenz der kgl. Herr Staatsminister des Innern eine kurze Anrede halten, und hiernach zur Legung des Grundsteines schreiten. Zu diesem Ende, nachdem der Grund- und der Schlußstein von Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof eingesegnet ist, werden während der Absingung der Litanei aller Heiligen, von des k. Herrn Staats-Ministers des Innern und des k. Herrn Staatsrathes und Regierungs-Präsidenten von Widder Excellenzen, dann dem Herrn geheimen Oberbaurathe von Klenze, dem ersten Bürgermeister von Mittermayer und dem Vorstande der Gemeinde-Bevollmächtigten Dr. Gmeiner die nachbenannten Gegenstände in den Grundstein gelegt, als, a) Das auf Porzellain gemalte Bildniß Sr. Maj. des Königs, b) eine in Stein gegrabene Zeichnung des Baues c) eine gleichfalls in Stein gegrabene historische Nachricht über die Entstehung des Baues, d) Exemplare von jeder Sorte der im laufenden Jahre ausgeprägten bayerischen Gold- und Silber-Münzen, und insbesondere von den neuen bayerischen Thalern eines jeden Gepräges, e) eine Taschenuhr. Sobald die Litanei beendiget ist, wird der Schlußstein in den Grundstein eingelassen, von des Herrn Erzbischofes Excellenz mit der Hand berührt, und sodann nach drei von demselben geführten Hammerschlägen mit geweihtem Wasser besprengt. Hierauf vollziehen Sr, Excellenz der Herr Staats-Minister des Innern die Ceremonie des Hammerschlages, die sofort von einigen anderen Personen wiederholt, und nach welcher die Psalm Miserere gebetet, sodann von der anwesenden hohen und niederen Geistlichkeit der ganze Umkreis der Fundamente umgangen, an drei hiefür bezeichneten Standpunkten von des Herrn Erzbischofs Excellenz das vorgeschriebene Gebet verrichtet, und nach der Rückkehr zum Grundstein die Feierlichkeit mit der Ertheilung des erzbischöflichen Segens beschlossen wird. Während der Legung des Grundsteins werden die Glocken geläutet, und von dem Artillerie-Corps des Landwehr-Regimentes 25 Kanonen, Schüsse abgefeuert.

(Theater.) Deutschlands hochgefeierte Sängerin Dem. Schechner, auf deren Besitz wir stolz seyn dürfen, feierte verflossenen Donnerstag, an welchem Abend sie in der Oper „Moses“ seit ihrer Abreise wieder auftrat, einen Triumph, der ihres Ruhmes, ihrer Kunst und ihres edlen Herzens würdig ist. Die Meisterin, die Weihe des Augenblickes erkennend, schien sich an diesem Abend selbst übertreffen zu wollen, und entzückte durch ihren herrlichen Gesang das überaus zahlreiche Auditorium bis zum lautesten Enthusiasmus. Bei ihrem ersten Auftreten auf die Bühne, flogen Blumen und Blumenkränze und Gedichte in un-

zählbarer Menge von den Gallerien und Logen, und eben so nach jedem Akt, nach welchem Dem. Schechner mit stürmischen Applaus gerufen wurde. Dieser Abend war für die hiesige Theaterwelt einer der Festtäge, zu welcher Feyer solche ausgezeichnete Glieder unsrer Kunstanstalt, deren Ruhm im In- und Ausland fest gegründet sind, so sehr berechtiget sind.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

München, 8. August. Durch die Güte des Hrn. Eynard erhalten wir unter anderm folgende Briefauszüge aus Griechenland vom 28. Mai bis 29. Juni: „Obrist Heydegger, der nöthig hatte, seine Gesundheit wieder herzustellen hat vom König von Bayern Erlaubniß erhalten, Griechenland zu verlassen. Der Präsident von Griechenland schreibt bei dieser Gelegenheit: „Der gute und treffliche Obrist Heydegger hat in der That nöthig, sein Vaterland wieder zu sehen, um für seine Gesundheit Sorge zu tragen, die täglich mehr leidet. Ich habe nicht den Muth, ihn einzuladen, länger zu bleiben. Ist er einmal wieder hergestellt, so hoffe ich, daß seine Anhänglichkeit an Griechenland ihn zur Rückkehr bestimmen wird. Ich werde in wenigen Tagen die Kinder von Miaulis und Sachturis nach München abreisen lassen, und bei dieser Gelegenheit werde ich zu den Füßen des Königs von Bayern die Huldigung meines Danks für alle die Wohlthaten legen, mit denen er dieses Land überhäuft.

Miesbach, am 12. August. Die jährlichen Schulprüfungen wurden im heurigen Jahre mit allen möglichen Feierlichkeiten in unserm friedlichen Markte gehalten. Die Vorsteher und Lehrer vereinigen sich in schönster Eintracht und wirken gemeinschaftlich auf einem Zwecke hin, dessen herrliche Folgen von Jahr zu Jahr sich zeigen. Es ist immer ein Fest für alle Bewohner unseres Marktes, wenn die Schulprüfungen abgehalten werden, und Alles nimmt daran den herzlichsten Antheil. Bei einer der heurigen Schulprüfungen sprach die sechsjährige Tochter des kgl. Landgerichts-Assessor Greger, ein liebenswürdiges Kind, ein kleines zu dem Feste passendes Gedicht, welches sowohl durch seinen poetischen Werth als durch die Anmuthigkeit des Vortrages der kleinen Marie mit allgemeinen Beifall von allen Anwesenden aufgenommen wurde. —

Muster-Zeugniß eines Distrikt-Vorstehers.

Zeignis

Das N. N. Dachlerin von hir se arm sei und ist zu mir untestihung sie ihn Kintsbet sebetieftig das wirt auf Verlangen bezieth

M . . . den 16. August

N. N.

Anzeigen.

Die hiesige Synagoge verdankt den Herrn Gebrüdern Marx neuerdings ein Monument, das seines erhabenen Inhaltes als seiner vortrefflichen Arbeit wegen, rühmliche Erwähnung verdient.

Das Gebet für den allgeliebten König, mit Goldbuchstaben auf weißem Marmor meisterlich basrelief gearbeitet, in hebäischer und deutscher Sprache, werden ewig die Liebe der israelitischen Unterthanen zum königlichen Vaterhause bezeugen, und uns zugleich an die Großmuth der Geber erinnern.

170.(3b) Eine Wohnung im ersten Stockwerke um 150 fl. ist auf das Ziel Michaelis in der Max Vorstadt, Arcis-Strasse im Eckhause Nr. 218 zu beziehen. Das Nähere ist in der Otto-Strasse Nr. 254. ebener Erde zu erfragen.

163.(3b) In der Herrnstraße Nr. 305 F. nächst dem Isarthore oder Kostthore sind zwei schöne Wohnungen auf Michaelis zu vermiethen, auch ist ein schönes Zimmer sogleich zu beziehen.

179. Heute den 23. ist im Kaffeehaus vor dem Isarthor Nr. 305. Herrenstraße Tanz-Musik und Freinacht, wozu man Jedermann höflichst einladet.

Ankündigung und Einladung.

180. Da zur hohen Feyer des Geburts- und Namensfestes unsers allergnädigsten Königs Ludwig am 25. d. M. hier ein großes Feuerwerk angeordnet wurde; so veranstaltet am nehmlichen Abend Unterzeichneter auch einen Festball, wozu er seine höflichste Einladung macht.

Miesbach, den 18ten August 1829.

Thomas Wallch,
Caffeetier.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Casino.

Der zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeyer auf den 26. angekündigte »Große Festball« kann wegen nothwendiger Reparatnr des Gesellschaftslocals erst

Samstag den 5. September

Statt haben. Das Nähere wird den Hrn. Mitgliedern noch bekannt gemacht werden.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 31. 90. 41. 89. 23.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die Ahnfrau, Trauerspiel in 5 Akten.

Volkstheater.

Der betrogene Apotheker, Posse in 2 Akten.

Nro. 232.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 24. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. August 1796. Erzherzog Carl benutzte die bereits errungenen Vortheile, machte einen allgemeinen Angriff auf das Zentrum der Jourdanischen Armee, sprengte dasselbe, und zog noch gegen Abend siegreich in Amberg ein — General Moreau setzte wirklich über den Lech, griff die K. K. bei Friedberg an, und der französische General Abatucri zog sich gegen München, um den Oesterreichern den Rückzug abzuschneiden.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 36.)

Se. Maj. der König haben geruht, den außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister am Großherzoglich Badischen Hofe Grafen von Reigersberg von dieser Sendung abzurufen und unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand zu versetzen, an dessen Stelle aber den auß. Gesandten und bevollm. Minister am kgl. Würtembergischen Hofe Freyherrn a. Tautphoeus in obiger Eigenschaft bei S. K. H. dem Großherzog von Baden zu beglaubigen. — Der kgl. Rath und geheime Registrator bei dem Staatsministerium des Hauses und des Aeußern, Friedrich Mayer wurde auf den Grund des zurückgelegten 71sten Lebensjahres unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand versetzt, die Stelle des ersten Registrators bei den Staatsministerium des Hauses und des Aeussern erhielt der kgl. Rath und geheime Sekretär Sigm. v. Steinsdorf, und die des zweiten Registrators der quiesc. Kanzlei-Sekretär Ch. Hacker. — Die zweite Aktuarstelle bei der kgl. Polizeidirektion erhielt prov. der geprüfte Rechts-Candidat Joh. Oettl. — Das Ehrenkreuz des Ludwigsordens erhielt der geheime geistliche Rath ꝛc. ꝛc. Fr. v. Paula von Schrank. — Gewerbsprivilegien erhielten: Anton August Cholet auf Bereitung eines von ihm erfundenen Harz und Kolophonium-Oeles auf den Zeitraum von 10 Jahren, — Ferdinand Graf v. Hompesch auf die erste Einführung von Feldöfen zum Ziegelbrennen, auf 5 Jahre, — der Kreisbau Inspektor v. Ranson in München auf eine Erfindung zur Verbesserung der Wagen aller Art in Bezug auf deren Fortbewegung auf 3 Jahre, und der Klavierstim-

mer und Instrumentenmacher Jos. Kalzer in München auf gewisse Verbesserungen an den Klavier-Instrumenten, auf 3 Jahre.

Tagsgeschichten.

Herr Karl Stumpf, k. Hoftheater-Billeteurs Sohn verrichtete gestern in der St. Michels-Hofkirche nach voraus Statt gehabter Predigt sein erstes heiliges Meßopfer, zur Freude seines alten Vaters und seiner vielen Freunde, welche sich dieser junge würdige Mann während der Zeit seiner Studienjahre durch ein stilles herrliches Betragen erworben. Gott segne diesen seinen würdigen Diener! —

(Eingesandt.)

Wir haben Satlers herrliches Panorama gesehen, unsre Erwartung war weit übertroffen. Man kann nichts Wahreres, der Natur bis auf das genaueste Nachgebildetes sehen, als es hier der Fall ist. Wir sahen das herrliche Salzburg mit seiner malerischen Umgegend — uns ergriff ein sonderbares Gefühl, es stand ja alles so verwirklicht vor uns, daß eine unnennbare Sehnsucht in unsre Herzen einzog, und wir uns so ganz in jene Berge versetzt sahen. Die schöne Stadt an der Pforte der norischen Alpen, in weitem Thale, durchströmt von der reissenden Salzach lag so wahr vor uns, daß wir jeden Baum, jedes Haus erkennen konnten. Herr Satler, k. k. akademischer Maler und Ehrenbürger von Salzburg hat unsre Hauptstadt durch Aufstellung dieses Kunstwerkes einen unzahlbaren Genuß verschafft. Schon das Aeußere dieses Panorama ist eben so geschmackvoll als einladend, jede Erwartung aber übertreffen diese Kunstwerke, diese Rundgemälde. Die Reinheit der Gemälde, die Perspektive, die Auffassung aller Gegenstände bis auf die genaueste Kleinigkeit vereinigen sich zu einer Vollkomenheit, wie sie in diesen Kunstgegenständen München noch nie gesehen. Herr Sattler wird sich noch einige Zeit hier aufhalten, und zweimal noch, wie wir vernehmen, mit Aufstellung neuer Rundgemälde wechseln. Nicht mit seichter Lobhudeley wollen wir alle Kunstfreunde noch einmal auf dieses Panorama, dessen Gleichen wir noch nie gesehen, aufmerksam machen, die schönste Ueberzeugung wird jedem zu Theil, der sich darin einige angenehme Stunden verschaffen will. Auch bei regnerischen und trüben Tagen ist das Verhältniß des Lichtes so eingerichtet; daß doch immer Sonnenschein herrscht. Herr Satler wird sich gewiß überall gleicher Theilnahme und gleichen Beifalls erfreuen, wie ihm dieß das kunstsinnige München in der Zeit seiner Anwesenheit in reichem Maße bezeugte. —

Herr S. Adolph Klein hielt verfloßenen Freitag in der Universitäts-Aula nach vorausgegangenen Prüfungen auf die gewöhnliche feierliche Weise die Promotion als Doktor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

(Eingesandt.)

In einer gewissen Hauptstadt Süd-Deutschlands lebt ein gewisser Herr Von —, bekannt durch seine enorme Arroganz und boshaften Theater-Recensionen. Derselbe hat sich ernstlich vorgenommen daselbst Hoftheater-Intendant zu werden, und diesem Vorsatze sein festes Vertrauen schenkend, macht er bereits auf jene Stelle — Schulden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Stadt Augsburg bietet Alles auf, um die Ankunft und Gegenwart Sr. Maj. des Königs in dieser ehrwürdigen Stadt auf alle mögliche Weise zu verherrlichen. Se. Maj. haben sich die zu veranstaltende Beleuchtung verbeten, dagegen aber wird das große Volksfest, nebst einer Kunst- und Industrie-Ausstellung Statt haben. Diesen schließen sich an, ein Hauptpferderennen, ein Nachrennen, ein großes Stahl-Armbrustschießen, dann Umgänge von mehreren Zünften nach alter Sitte, Fackelzüge der Gymnasiasten, Theater, und Freiball, der originelle Schäfflertanz u. s. w. die Metzgerzunft giebt zum Besten der Armen einen ganzen Mastochsen, der bei dem Volksfeste auf der Wiese geschlächtet und ganz am Spieße gebraten wird, ein Schauspiel, wie es bei den Kaiser-Krönnungen zu Frankfurt Statt hatte. Einem öffentlichen Brunnen, wird vaterländischer Rebensaft entquillen, die bgl. Bräuer geben Bier, die Bäcker Brod zum besten. Eine ausführliche Beschreibung aller dieser Feste, behalten wir uns vor.

Die Jahresversammlung der allgemeinen Gesellschaft schweizerischer Naturforscher hatte am 21., 22. und 23. Juli im Hospiz des großen Bernhards Berges, dieser höchsten Wohnung der Alpen, 7680 Fuß über der Meeresfläche, Statt. Etliche und sechzig Mitglieder aus zehn Kantonen und etwa zwanzig Kandidaten hatte sich am 19. Abends zu Martinach, in der angenehm am Eingang des Wallis gelegenen Stadt eingefunden und bestiegen am folgenden Tag zu Fuß, auf Pferden oder Maulthieren den Berhards Berg.

England. Hr. Thomas Henry, ein reicher Pächter zu Tarring, dessen Sohn sich bereits am Schwanenflusse befindet, ist von dessen Berichten so entzückt worden, daß er Anstalten trifft, mit einem Vermögen von 30,000 Pfd. St., einer schönen Heerde Merinos-Schaafe und seinem ganzen Haushalt in die neue Welt zu ziehen. —

Jussuf Pascha lebt jetzt 5 Werste von Odessa am Ufer des schwarzen Meeres auf dem schönen den Baron Lainaud gehörigen Landsitze, der im vorigen Jahre von Ihrer Maj. der Kaiserin bewohnt wurde. —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

164.(45) Nahe an einem Stadtthor ist ein gut gebautes Haus nebst einem schönen Garten, mit 2 Steften Wasser, wo auch ein Bach durchfließt, gedeckter Kegel Bahne, nebst einem großen Sallete, welcher Platz zum bauen tauglich ist, mit guter Bedingniß zu verkaufen. Dieses Anwesen ist ganz eingerichtet, sowohl im Garten, als im Haus für eine Wirthschaft, wo schon eine ausgeübt wird, oder Fabrikanten wo auch alle Einrichtung dazu abgegeben werden kann.

Auch ist das Lokale der Wirthschaft zu vermiethen und besteht in einem großen Gastzimmer, nebst 5 andern. D. U.

169.(3c) Für eine Specerei-Handlung wird ein Lehrjung gesucht. D. Uebr.

170.(3c) Eine Wohnung im ersten Stockwerke um 150 fl. ist auf das Ziel Michaelis in der Max Vorstadt, Arcis-Strasse im Eckhause Nr. 218 zu beziehen. Das Nähere ist in der Otto-Strasse Nr. 254. ebener Erde zu erfragen.

163.(3c) In der Herrnstraße Nr. 305 F. nächst dem Isarthore oder Kostthore sind zwei schöne Wohnungen auf Michaelis zu vermiethen, auch ist ein schönes Zimmer sogleich zu beziehen.

181. Jemand der korekt schreiben kann und dem Rechnen vorstehen kann, wünscht in seinen übrigen Stunden Beschäftigung um ein billiges Honorar, zu erfragen in der Theatiner-Straße Nr. 60. zu ebener Erde.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Casino.

Der zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeyer auf den 26. angekündigte »Große Festball« kann wegen nothwendiger Reparatnr des Gesellschaftslocals erst

Samstag den 5. September

Statt haben. Das Nähere wird den Hrn. Mitgliedern noch bekannt gemacht werden.

Schrannen-Preise vom 22. August bis 29. August.

Weizen . .	16 fl. 28 kr.	— minder um	53 kr.
Korn . . .	9 » 47 »	— minder um	25 kr.
Gerste . .	8 » 45 »	— minder um	39 kr.
Haber . .	4 » 32 »	— minder um	8 kr.

Augsburger Cours vom 22. Aug.

	Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap.	100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose 166.	167.
detto. 5 pC.	— 103½.	— 103¼.	Partial à 4 pC. 127¼.	12¾.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	108.	107¹.	Metalliques à 5 pC. 99.	985¼
Unverzinsliche à 10 fl.	128.	—	Bankactien I Sem. 1129	1162.

Volkstheater.

Die Schwestern von Prag, Singspiel in 3 Akten.

Nro. 233.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 25. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. August 1796. In der Nacht auf den 26. wollte das Kondeische Corps seinen Weg durch die hiesige Residenzstadt nehmen. Allein der K. Generalmajor und Stadtcommandant Graf von Morawitzky hatte bereits die hiesige Besatzung von 14000 Mann unter die Waffen treten, alle Straßen und Thore besetzen, und das fremde Corps über die Isarbrücke weisen lassen. — Seit dem Jahre 1744 hatte man in München keine Kriegsgefahr mehr erlebt. Bei dem hiesigen Stadtmagistrate wurden daher Commissärs zur Befriedigung aller Kriegsbedürfnisse in Zeiten aufgestellt, sofort französische Kalender, Lieferscheine, und Reisepäße angeschafft. Die b. Artillerie besetzte ihr Zeughaus.

Tagsgeschichten.

Die Zimmerleute der Vorstadt Au hielten kürzlich nach alter Sitte und mit den herkömlichen Feierlichkeiten ihren Jahrtag. Bei 200 Zunftmänner, mit Bändern und Blumen geziert, zogen zum feierlichen Gottesdienst und nach vollendeter Andacht zum fröhlichen Mahl und Tanz. Nicht die geringste Störung unterbrach dieses Jahresfest, das durch die wahrhaft sinnreiche Anordnung eines dortigen schlichten Zimmermanns auf alle mögliche Art durch eine sehr schöne allegorische Beleuchtung verherrlicht wurde. — Als Gegenstück dieser Feierlichkeit ereignete sich indessen in dem erst seit Kurzem eröffneten Nockergarten auf der Anhöhe von Giesing der traurige Fall, daß ein Schutzverwandter von Untergiesing einen Taglöhnerssohn von Obergiesing, Zoller einen arbeitsamen Mann auf der Stiege des Hauses, während dem im Saale getanzt wurde, erstach. Die Ursache dieses Meuchelmordes ist nicht bekannt, da zwischen beiden nicht der geringste Streit oder eine sonstige Neckerei vorfiel. —

Der vorgestrige Sonntag war einer der schönsten Sommer-Tage des heurigen Jahres, welchen die Bewohner Münchens um so mehr benützen wollten, da der heurige Sommer nicht eben recht günstig ist, und manchmal auch der heiterste Tag durch ein plötzliches Gewitter zum mehrtägigen trübesten Wetter umgeschaffen wird. Die Unterhaltungsplätze waren, wie gewöhlich an solchen Tagen, überaus zahlreich besucht. Der Haupttummelplatz ist der-

malen (es dauert Alles nur eine Weile) Neuberghausen. Schon seit der Entstehung dieses Belustigungsortes erfreut sich derselbe der größten Zuströmmung von Münchens lebensfrohen Einwohnern. Die Bedienung daselbst ist exzellent, wer sich sein Bier selbst holt, darf nicht lange darauf warten. Bogenhausen, Tivoli, und Brunthal, sind Absplitter von Neuberghausen, obwohl dort, besonders am letztern Ort die Bedienung und das Bier merklich besser ist, das friedliche Föhring steht ehrwürdig in der Ferne, und hat, seitdem in dieser Gegend die Schranken so vieler Tummelplätze geöffnet sind, eine gewisse Solitität angenommen. Es wird nicht so überaus zahlreich besucht, und eben darum ist es für die Gäste bequemer, eben darum die Gesellschaft gewählter. Großhesellohe hat seine eigene Gesellschaft, und es hat sich so zu sagen, in mancher Bürgerfamilie fortgepflanzt, keinen andern Ort als diesen zu besuchen, er hat deßhalb seine gewissen Verehrer, die aber nie in ihren Erwartungen getäuscht werden, indem hier Alles, der Wahrheit zur Ehre sey es gesagt, zwar nicht außerordentlich wohlfeil, jedoch aber gut und geschmackvoll, was die Küche betrifft, so wie auch das beßte abgezogene Flaschenbier zu haben ist. Läge Hesselohe nur um die halbe Strecke bis Thalkirchen der Stadt näher, und würde daher der Weg im kühlenden Schatten näher bey der Stadt anfangen, so dürften wir, um auch dem Fußgeher Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, Großhesellohe, hinsichtlich der umsichtigen Wirthsleute, der Bedienung und der schönen romantischen Läge, als den ersten Belustigungsort um München annehmen. Jenseits der Isar bestrebt sich der überaus thätige Eigenthümer der Menterschwaige, (von hier aus bietet sich dem Auge das schönste Panorama dar) den Gästen in allen ihren Wünschen zuvorzukommen, er scheute auch keine Kosten, diese Schwaige in allen Zweigen sehr elegant und zweckmäßig herzurichten. Zahlreiche Gesellschaften strömen dahin, und es ist gewiß, wer einmal dort gewesen, läßt sich den gefährlichern Weg über die Ueberfälle oder den weitern Weg auf der Anhöhe ober der Isar nicht gereuen, er nimmt Stock und Hut und wandert nach der Menterschwaige. Der Prater zeichnet sich durch die Auswahl seiner musikalischen Unterhaltungen aus. Früher hauptsächlich die Aula der Studenten, wird dieser Ort jetzt von Personen aus allen Ständen besucht, auf das eifrigste bestrebt sich der fidele Wirth, seine Gäste, und mit ihnen ihre Zufriedenheit zu erhalten. — Der liebe ehrwürdige „grüne Baum“, der Hafen von München, wo sich während den Sommer-Monaten durch die unzähligen Flöße sehr viel Geld umkehrt, wo ein eigenes fröhliches Leben herrscht, welches jedem Gast anspricht, behauptet hinsichtlich des Bieres und der Küche sein altes Recht. Frisch ist der Trunk und Kühlung gewährt dem Gast in schwülen Tagen die vorbei rauschende Isar. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paßau, am 14. August. Heute wurde in der bischöflichen Kathedrale dahier durch den Hrn. Diözesanbischof Karl Joseph von Riccabona 37 Kandidaten zu Priestern geweiht. Da unter den Geweihten viele durch Herz und Geist ausgezeichnete junge Männer sich befinden, so wird dem Bedürfnisse an tüchtigen Seelsorgern und Predigern für die hiesige Diözese immer mehr abgeholfen, und von so vielen kräftigen Mitarbeitern dürfen auf dem Gebiete der Religion und Moralität bald erfreuliche Wirkungen mit Zuversicht erwartet werden.

Sachsen. Im Herzogthume Meinungen sollen dem Vernehmen nach Friedensrichter aufgestellt, zu solchen aber nicht Juristen, sondern verständige und allgemein geachtete Männer aus den resp. Ortsbürgerschaften ernannt werden.

Preußen. Im verflossenen Monate July kamen im Hafen zu Pillau 176 Schiffe an, und 80 segelten von dort ab; in Memel liefen in selbigem Monate 157 ein, und 99 aus. — Am Zobtenberge in Schlesien hat in der Nacht vom 28. Julius ein heftiges Ungewitter bei einer erstickenden Hitze gewüthet. Der ganze Zobtenberg warf dabei einen Phosphorschein von sich, welcher in der Entfernung noch erleuchtete. Dieses Lichtausströmen dauerte eine Stunde. Während dieses Phänomens fühlten sich fast alle Menschen in den nahe liegenden Ortschaften unwohl und beklommen; namentlich aber spürten nervenschwache Personen eine sehr unangenehme Wirkung auf den Magen, indem sie starken Reiz zum Erbrechen fühlten. Nach 10 Uhr hob ein starker Blitz, der aus dem Berge nach den Wolken zu fahren schien, das ganze Phönomen auf, und nun begann bei der größten Windstille ein fast halbstündiges, ununterbrochenes Blitzen ohne Donner über dem Zobtenscheitel. Nachdem gegen 11 Uhr ein starker Donner gehört worden, ergoß sich ein heftiger, fast wolkenbruchähnlicher Regen, so daß binnen wenigen Minuten die auf den Seiten des Berges herabrieselnden Bäche zwei bis drei Ellen hoch anschwollen.

Bei der letzten großen Tafel am Geburtstag des Königs von England, welche überaus glänzend war, und an welcher die angesehensten und höchsten Personen Theil nahmen, bewunderten die edlen Gäste am meisten den 300 Pfund schweren Rost-Beef, der von solcher Größe war, daß man gar nicht wußte, wie man ihn aus der kgl. Küche zur Tafel bringen sollte. — —

Auf dem Königstädter Theater in Berlin wurde neulich ein Specktakel-Stück „die Eroberung Varnas“ gegeben. Die Mauern wurden im zweiten Akt mit Kanonen eingeschossen. —

Der Krämer eines Landstädtchens, wo sich diese Herren so gerne unter ihrer Ladenthüre im Negligé spreizen, mit langer

Tabakspfeife behaglich und steif, schrieb einem Beamten: „Es ist meinem Herzen süß, Ew. mit diesem schönen schweizer Käslaib aufzuwarten, der fünf Gulden kostet, wobei ich nichts gewinne, als das hohe Bewußtseyn, Ihrem edlen Geschmack eine Freude zu machen. Sich damit u. s. w.“ — Es ist nicht möglich, so zu schreiben, wenn man nicht Mitglied der Lesegesellschaft des Städtchens ist.

Anzeigen.

182.(6a) Eine sehr schöne Wohnung über 2. Stiegen Nr. 1012. Eckhaus der Kaufingerstrasse mit herrlicher Aussicht ist künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen, woselbst auch sogleich Nähere Auskunft ertheilt wird.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Casino.

Der zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeyer auf den 26. angekündigte »Große Festball« kann wegen nothwendiger Reparatnr des Gesellschaftslocals erst

Samstag den 5. September

Statt haben. Das Nähere wird den Hrn. Mitgliedern noch bekannt gemacht werden.

Gestorbene in München.

Den 20. August. Mathias Wolf, bgl. Loderermeister dahier, 58 J. a., an der Lungenvereiterung.
Jos. Fachhammer, Knecht v. Soln, 42 J. a., an der Bauchwassersucht.
Markus Ecker, Schuhmachergesell v. Neuburg, 31 J. a., an der Wassersucht.
Xaver Karl, Kaminkehrergesell von Landshut, 25 J. a., am Brand.
Den 21. — Franz Ant. Baumgartner, bgl. Maler, 40 J. a., an der allgemeinen Wassersucht.
Georg Holzer, Logendiener, 54 J. a., an der Abzehrung.
Den 22. — Barbara Schlatter, Tischlermeistersfrau, 49 J. a., am Magengeschwüre.

Augsburger Cours vom 22. Aug.

Bayr. Staatsp.		Oestr. Staatsp.	
Obl. à 4 pC. Pap. 100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose 166.	167.
detto. 5 pC. — 103½.	— 103¼.	Partial à 4 pC. 127¼.	12¾.
Lott. Loos 4 pC. E.M. 108.	107¹.	Metalliques à 5 pC. 99.	985¼
Unverzinsliche à 10 fl. 128.	—	Bankactien I. Sem. 1129	1162.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
(Bei beleuchtetem Hause): Die Vestalin, Oper.

Volkstheater.
Churfürst Maximilian Emanuel oder die Schlacht bei Sendling, Ritterstück in 3 Akten.

Nro. 234.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 26. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. August 1796. Der französische General Jourdan retirierte von Sulzbach über Hilpoltstein — Bernadote über Forchheim — Kleber über die Gebürge zwischen Bayreuth und Bamberg. Ueberall versammelten sich die Bauern, um die von den Franzosen ehevor erlittenen Gewaltthätigkeiten zu rächen. — Während die Kondeer auf dem Gasteigberge standen, wollte ein großer Theil von ihnen die Stadt besehen, welches ihnen gestattet wurde, doch war an jedes Thor der bessern Verständigung willen, ein bayr. der französischen Sprache kundiger Staabsoffizier postiert.

Tagsgeschichten.

Das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde in der Hauptstadt mit aller Feierlichkeit begangen. Obgleich den ganzen Morgen über der Regen sich in Strömen ergoß, so heiterte sich gegen 10 Uhr das Wetter doch in so weit auf, daß die feierliche Grundsteinlegung zu der neu erbauenden Ludwigskirche ganz nach dem vorgeschriebenen Program, wie wir es schon in Nr. 231. des Tagsblattes mittheilten, Statt haben konnte. Eine unzählige Menge Menschen nahm an dieser Festlichkeit Theil, welche diesen, dem Vaterlande heiligen Tag, auf eine so würdige Weise verherrlichte. Einem Gerücht zu Folge würden Se. Majestät der König, weit früher als man erwartete, hier eintreffen. —

Am 22. August wurde hier von Seite der Universität die Wahlversammlung zur Wahl des Rektors für das künftige Jahr und zum Ersatz der austretenden Senatoren aus der Zahl der ordentlichen Professoren gehalten. Neben den ordentlichen Professoren haben auch die außerordentlichen Theil an den Wahlen, und von 51 dazu berechtigten Individuen waren 44 erschienen. Mit absoluter Mehrheit von 24 Stimmen wurde Hr. Hofrath und Professor Thiersch zum Rektor gewählt, in den Senat aber wurde Hr. geistl. Rath Allioli für die theologische, Hr. Hofrath v. Dresch für die juridische, Hr. Obermedizinalrath Grossi für die medizinische, Hr. Prof. Oberndorfer für die kameralistische und Hr. Geheimrath v. Schelling für die philosophische Fakultät berufen. Diese sämmtlichen Wahlen unterliegen nun der Bestätigung Sr. Maj. des Königs.

Unter den manigfaltigen Anstalten in Bezug auf die Bildung der Jugend zeichnet sich jetzt auch besonders die werktägige Industrie-Schule der in allen nützlichen und schönen weiblichen Handarbeiten sehr geschickten Lehrerin Frau Josepha Gerber aus, welche ihre Schülerinnen mit Liebe und Ernst zur Ordnung, Sittsamkeit und zum Fleiße anhält. In den letzten beiden Tagen war in dem Lokal dieser Industrieschule, in einem geräumigen lichten Saale des Klostergebäudes der Servitinen, die Ausstellung der in diesem Jahre gelieferten weiblichen Handarbeiten. Es war dieß für Mütter und Hausfrauen ein erfreulicher Anblick, den kein Zweig der in das Fach weiblicher Handarbeiten einschlägt, war hier unbeachtet. Stuffenweise von dem einfach genähten Hemdt bis zum Perlgestrickten Geldbeutel oder Wollgewirkten Sesselüberzug, oder den schönsten Kleidern bot sich dem Auge Alles dar, was eine Hausfrau zum nöthigen Bedarf, zum Feiertagsputz oder auch zur Unterhaltung nöthig hat. Diese werktägige Industrie-Schule steht unter der Aufsicht der kgl. Lokal-Schul-Kommission, welche den Aeltern schon mehrmal nachdrücklichst empfohlen hat, daß sie ihre Töchter ohne alles Bedenken dieser Schule anvertrauen möchten. Es ist in der That dieser gemeinnützigen und für Töchter aus allen Klassen und Ständen nothwendigen Anstalt das beßte Gedeihen zu wünschen, da sich hier Ordnung, Fleiß, Sittsamkeit und Geschicklichkeit so schwesterlich einen, und der Name dieser achtungswerthen Lehrerin hinlänglich Bürge ist für die Erfüllung jener Hoffnungen, zu denen diese Industrie-Schule so sehr berechtiget! —

Rüge.

Wenn Jemand in einer Strasse bedeutend krank ist, so hat die K. Kommandantschaft München so viele edle Empfindung für die Leiden ihrer Mitmenschen, daß der Zapfenstreich in einer solchen Strasse schweigt. — So viele Empfindung haben diejenigen nicht, welche mitten in der Stadt die Tanzmusik aufspielen. Möge diese Musik mit den gewöhnlichen Instrumenten immer ihren Gang gehen! Dieß kann man nicht verhindern; denn die Menschen wollen leben, und sie wollen sich unterhalten. — Allein: sind denn die schmetternden Trompeten unentbehrlich dabei? — — Es ist doch eine unleidentliche Marter für alte, oder erkrankte Personen, die ganze Nacht von diesem Getöse erschüttert zu werden, und der nothwendigen Ruhe nicht genießen zu können. — Man ist überzeugt, daß es nur eine Bitte an die Polizey bedarf, um dieses ganz und gar unnöthige Geschmetter abzustellen.

Curiosa.

Verfloßnen Sonnabend ritt ein galanter Herr, vielleicht auch ein gewöhnlicher sogenannter Sonntagsreiter durch die Rosengasse. Es fing zu regnen an, und der Reiter spannte das Regendach auf und schützte dadurch sich und seinen Kollegen, das Roß nemlich, vor Regen. —ξ— —

Ein Theil des Unteroffiziercorps der hiesigen Garnison hielt gestern Dienstag den 25ten im Saale des Lampelgartens zur Feyer des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes ihres Königs einen splendiden Ball. Die schönste Eintracht herrschte daselbst und vertraulich schloßen sich die jungen Krieger an ihre im Dienste des Vaterlandes ergrauten Mitkollegen an, ein Fest zu feyern, zu welchem sie alle die Stimme ihrer Herzen aneiferte. Die Anordner dieses Festes erwarben sich das größte Lob und gewiß, wie sie sich hier alle sammeln in fröhlichen Reihen für ihren König, so würden sie sich auch für ihn stellen in Reih und Glied dem tödtenden Feind gegenüber. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Niederlande. Nach dem Courrier des Pays-bas kamen Ihre Maj. die Kaiserin von Brasilien am 15. Aug. mit einem Gefolge von 11 Wagen in Brüssel an, und stiegen im kgl. Pallaste ab. — Dasselbe Journal schreibt aus Gent vom 17. Aug.: „Eine bedeutende Menschenmenge strömte gestern der jungen Kaiserin von Brasilien entgegen. Ihre Majestät erhielten bei Ihrer Ankunft die Aufwartung und Beglückwünschungen Sr. Hoheit des Prinzen von Sachsen Weimar. Diesen Morgen gegen zehn Uhr besuchten Ihre Majestät die Kathedrale, in Begleitung des Herzogs von Sachsen Weimar. Um 11 Uhr empfingen Sie der Bürgermeister und die andern Mitglieder des Kollegiums der Kuratoren unter dem Säulengange der Universität; von da begaben Sie sich in die Akademie und den Salon, wo die Direktoren Sie erwarteten. Ihre Majestät besuchten auch das Kabinet des Hrn. D'huyvetter. Man hofft, daß Sie heute Nachmittag unsre Harmonie beehren werde. — Man sagt, daß auf dem Wege nach Gent die Räder eines der Wagen der Kaiserin brachen, wobei eine Dame des Gefolges beide Schenkel gebrochen haben soll."

Eine Madame Jerers zu London hat neulich mit dem bekannten Buchhändler Ackermann die Wette eingegangen, daß sie in acht Stunden 30 Mädchen vom 6. Jahre angefangen, vollkommen lesen lehren wolle, wenn sie auch vorher keinen Buchstaben kannten. Die sämmtlichen Mädchen, die Ackermann selbst auswählte und vom Lande kommen ließ, konnten schon in der 7. Stunde vortrefflich lesen. —

Der Bau der Isaakskirche in St. Petersburg, zu welcher Peter I. den Grundstein legte, und die seitdem durch die Herrscher, die stets andern Geschmackes waren, so zu sagen, zweimal niedergerissen und wieder aufgebaut wurde, wird jetzt lebhaft betrieben und ist seiner Vollendung nahe. Sie ist von Marmor, die Kuppel

307 Fuß hoch im Innern sind 180 Säulen mit bronzenen Kapitälern und Vasen.

Anzeigen.

182.(6a) Eine sehr schöne Wohnung über 2. Stiegen Nr. 1012. Eckhaus der Kaufingerstrasse mit herrlicher Aussicht ist künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen, woselbst auch sogleich Nähere Auskunft ertheilt wird.

173.(3a) **Versteigerung.**

Dienstag den 1. September l. J. wird auf dem kgl. Kommandantschafts Bureau von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags die Reinigung der Abtritte und deren Fäßer in der neuen Infanterie-Kaserne an der Türkenstraße nach den bevorstehenden Bedingnißen für das Etatsjahr $18\frac{2}{3}\frac{9}{0}$ an den Wenigstnehmenden gegen gehörige Sicherheitsleistung mit Vorbehalt der kgl. Kommandantschafts Ratifikation versteigert, wozu alle hierauf Reflektirende anmit eingeladen werden.

München, am 18ten August 1829,

Die
Königliche Militär-Lokal-Bau-Commission.

Bekanntmachung.

164.(4b) Nahe an einem Stadtthor ist ein gut gebautes Haus nebst einem schönen Garten, mit 2 Steften Wasser, wo auch ein Bach durchfließt, gedeckter Kegel Bahne, nebst einem großen Sallete, welcher Platz zum bauen tauglich ist, mit guter Bedingniß zu verkaufen. Dieses Anwesen ist ganz eingerichtet, sowohl im Garten, als im Haus für eine Wirthschaft, wo schon eine ausgeübt wird, oder Fabrikanten wo auch alle Einrichtung dazu abgegeben werden kann.

Auch ist das Lokale der Wirthschaft zu vermiethen und besteht in einem großen Gastzimmer, nebst 5 andern. D. U.

183. Den 23. August ist Jemand in der Umgebung von München ein großer, schöner Fanghund mit einem doppelten Polizey-Zeichen zugelaufen, der Eigenthümer beliebe sich an Al. Hofman Stadtapotheker zum Löwen in der Kaufingergasse zu wenden.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des
Casino.

Der zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeyer auf den 26. angekündigte »Große Festball« kann wegen nothwendiger Reparatnr des Gesellschaftslocals erst

Samstag den 5. September

Statt haben. Das Nähere wird den Hrn. Mitgliedern noch bekannt gemacht werden.

Volkstheater.

Die Schreckensnacht auf dem Schlosse Baluzzi, 2. Theil

Nro. 235.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 27. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. August 1796. Bei der obwaltenden Kriegsgefahr blieb das Wichtigste aus den Archiven gepackt, um im Falle der Noth gerettet zu werden. Generallieutnant Graf von Rumford bestieg mit dem Oberst Regnier, und Hofkriegs-Rath Baumgartner den Frauenthurm, um von da aus die ganze Gegend wohl in Augenschein zu nehmen. Später wurden auf die Stiege daselbst Unteroffiziers postiert, um die Nachrichten von oben schnell weiter zu befördern.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Den 23. die „Ahnfrau“ Dem. Karoline Senger, die Bertha als erstes Debüt. Als Dem. Senger ihren ersten theatralischen Versuch wagte, zeigte sie schon ein entschiedenes Talent, begünstiget von einem kräftigen klangvollen angenehmen Organ. Ihre später angetretene Kunstreise konnte ihr nicht anders als zum größten Vortheil gereichen, und die Fortschritte, welche diese talentvolle Schauspielerin während der Zeit ihrer Abwesenheit machte, berechtigten zu größern Hoffnungen. Dem. Senger überraschte uns als Bertha auf die angenehmste Weise, ihr Spiel, wir dürfen es ohne Uebertreibung sagen, war ausgezeichnet, sie hatte diese Rolle studiert und richtig aufgegriffen, ihr schönes biegsames Organ wußte sie in den rechten Momenten gehörig zu gebrauchen. Dem. Senger zeigte sich überhaupt, daß sie würdig sey, bald als vollendete Künstlerin in dem Kreise unser's höhern Kunstpersonals der kgl. Hofbühne zu stehen. Dem. Senger ist bereits als kgl. Hofschauspielerin angestellt. Gleich meisterhaft war Hr. Urban, Jaromir, der lauteste Beifall wurde beiden gezollt und die Ehre des Hervorrufens am Schluße der Vorstellung ihnen zu Theil. Dem. Senger dankte auf eine ihr eigne bescheidene Art. —

Dienstag den 25. bei beleuchtetem Hause „die Vestalin“ — Dem. Schechner als Julia, groß und unübertrefflich wie immer. Herr Bayer hatte die Rolle des Licinius für Hrn. Löhle übernommen, und ärndtete durch gleich vollkommnes Spiel und Gesang den einstimmigsten Beifall. Dem. Schechner wurde stürmisch gerufen. —

Vorgestern Abends wurde in der Isar unweit des Praters ein bis jetzt noch unbekannter männlicher Leichnam gefunden.

Am nemlichen Tage wurde bei einem Gärtner in der Theresien-Straße an Geld und Geldeswerth über 300 fl. gestohlen.

Unter die verschiedenen Marter für Kranke gehören gewiß die rasselnden Bierwägen und Metzgerkarren. An den ersten ist am Hintertheil zwischen zwei Eisenklammern ein Ring eingemacht, welcher, da er nicht fest gemacht ist, ein solches Gerassel verursacht, daß man es weit durch die Strassen hört. Könnten denn diese barbarischen Fuhrleute nicht aus Mitleid für Kranke oder auch für die Vorübergehenden, diesen unbarmherzigen Ring befestigen oder wenn sie Eisenstangen u. dergl. führen, nicht ein paar Büschel Stroh unterlegen?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Ein Reisender (berichtet der Messager des Chambres), welchem das Glück zu Theil wurde, die Kaiserin von Brasilien auf ihrer Reise durch Belgien in der Nähe zu sehen, spricht mit lobpreisender Begeisterung von dieser jungen Fürstin, welche ihr Geschick auf einen Thron berief, der unter allen konstitutionellen Thronen den ersten Rang einnimmt. Ihre Schönheit ist mit der höchsten Grazie und Anmuth gepaart, ihr Blick ist höchst geistvoll, ihr Lächeln bezaubernd, ihr Wuchs edel. Mit jedem Talente ihres Geschlechtes ausgestattet, spricht sie vollkommen deutsch und französisch, und weiß sich bereits im portugiesischen auszudrücken. Ihr Herz steht mit ihrem Geiste auf der nämlichen Stufe der Vortrefflichkeit. In der Zurückgezogenheit ausgebildet, liebt sie weder prunkvolle Feste, noch lärmende Lustbarkeiten, sie versagt sich selbst die unschuldigsten Freuden, nach welchen die Jugend so gerne strebt, um ihrer edlen Neigung zum Wohlthun bei jeder Gelegenheit zu huldigen. Ein Bürgermeister machte seine Einladung zu einem J. M. zu Ehren veranstalteten Feste. „Nein, nein!“ entgegnete die Kaiserin, „lassen Sie uns Gutes dafür thun, die Armen dafür erquicken, hier sind 10,000 fl., vertheilen Sie diese mit der Summe, welche Sie für das mir veranstaltete Fest bestimmt haben.“ So bezeichnet sie jeden ihrer Schritte mit Wohlthaten. Die Erinnerung an ihren Vater, den Prinzen Eugen, erfüllt ihr Herz mit Entzücken. „Ach,“ ruft sie öfters aus, „wie glücklich würde ihn, wenn er noch lebte, mein eigenes Glück machen.“

Maynz, den 17. August. Ueber den am 12. dieß erfolgten Auszug der Studenten in Gießen, theilt man folgende authentische Nachricht mit: „Aufgeregt durch die Beleidigung, welche einem dortigen Studenten von einem Polizeydiener, einem andern kurz zuvor von einem Bürger widerfuhr, zogen die Studenten

(wahrscheinlich doch nicht alle) am Mittwoch, den 12. August, Abends nach 10 Uhr, nach der, eine Stunde entfernten Burg Gleiberg, nachdem sie dem Rektor und Kanzler der Universität ein dreifaches Lebehoch gebracht, um dadurch anzuzeigen, daß sie nicht gegen die akademische Obrigkeit, sondern bloß über die zugefügten Beleidigungen aufgebracht seyen. Nach einer dort abgehaltenen Berathung der Studenten, wurde eine Deputation ernannt, die den akademischen Senat um Genugthuung bitten sollte, und noch in derselben Nacht zog die ganze Versammlung wieder zurück."

Vom 12. bis 13. August waren bei 300 Musikfreunde aus 16 Kantonen in Zürch zu dem großen Musikfeste versammelt. Das Orchester bestand aus 458 Personen, wovon 293 den Chor bildeten. Das Fest wurde nach dem Hauptkonzert durch eine zu Ehren der Damen des Sängerchors gegebene Schifffahrt auf dem lieblichen Zürchersee verherrlicht, und den zweiten Konzerttag beschloß ein Ball. Für das folgende Jahr ist Aarau zum Versammlungsort der Gesellschaft erwählt worden.

Das von dem Dr. Heine errichtete orthopädische Institut zwischen dem Haag und dem Seebade Scheveningen findet allgemeine Theilnahme, und erhielt kürzlich auch einen Besuch von Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Helene von Rußland.

Von den am 9. August früh ¾ auf 6 Uhr von Leipzig abgeflogenen 29 Lütticher Tauben waren 27 in der vierten Nachmittagsstunde desselben Tages wieder in Lüttich eingetroffen.

Ein zwölfjähriger Knabe ist von den Assisen des Departements der Marne, wegen dreimaliger Brandstiftung, zu 20jähriger Einsperrung in einem Korrektionshause und 10jähriger polizeilicher Aufsicht verurtheilt worden.

Vor Kurzem ging ein Oberst mit einem Freunde in einer der besuchtesten Strassen Londons, als ein Mann, welcher ausrief: „Eine Elle Lieder für einen halben Pfennig!" ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Der Oberst kaufte dem armen Teufel seinen ganzen Vorrath für einen halben Schilling ab. „Was wollen Sie damit anfangen?" fragte sein Freund. — „Sie verkaufen," war die Antwort. — „Ich wette 5 Guineen, daß Sie nicht feil bieten, und wenn ich diese Wette verliere, so gilt es eine zweite, daß Sie kein halbes Dutzend in einer halben Stunde verkaufen." — „Topp! antwortete der Oberst, stellte sich sogleich in die Mitte der Strasse und erhob ein gewaltiges Geschrei: „Eine Elle Lieder für einen halben Pfennig verkauft!" mitunter sang er auch bei vorzüglicher Stimme eines der beliebtesten Volkslieder. Es dauerte nicht lange, so befand sich der Oberst mitten in einer ungeheuern Menge Menschen, von denen die meisten ihm ihre Kundschaft schenkten, so daß er 1 Sh. 4½ Pf. lös'te, und obendrein seine beiden Wetten gewann.

Anzeigen.

182.(6b) Eine sehr schöne Wohnung über 2. Stiegen Nr. 1012. Eckhaus der Kaufingerstrasse mit herrlicher Aussicht ist künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen, woselbst auch sogleich nähere Auskunft ertheilt wird.

183.(3a) Dem Vernehmen nach sollen am 27., 28., 29. und 31. August bei günstiger Witterung die Vorstellungen der hier garnisonirenden Militair-Abtheilungen Nachmittags 3 Uhr in der Kriegs-Militär-Schwimmschule mit Musik statt finden.

184. Ein Studierender wünscht Unterricht zu ertheilen: In der deutschen, griechischen, lateinischen, italienischen Sprache. Er giebt auch Unterricht in der französischen Sprache. D. Uebr.

185. Vor dem Karlsthore im Rondell rechts Nr. 1312. über drei Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer, monatlich für den Preis von 7 fl. sammt gehöriger Bedienung täglich zu verstiften.

Getraute in München.

Den 3. August. Hr. Johann Peter Riedel, bgl. Kistlermeister dah., mit Anna Babette Riegel, Büchsenmeisterstochter aus Rothenburg an der Tauber.

Den 8. — Hr. Carl Christian Gottfried Schulze, Buchhalter dahier, mit Carolina Creszentia Amalia Deistler von hier.

Den 15. — Hr. Karl Kircher, Bürger und Glasverleger, mit Ursula Franziska Wiedemann, bgl. Gold- und Silberfabrikantenstochter.

Hr. Bernhard Riedl, Bürger und Buchhalter, mit Theres Märkl, Sekretärstochter von hier.

Den 18. — Hr. Franz Lampel, bgl. Lohnkutscher, mit Maria Josepha Waldvogel, Kaminkehrerstochter von Schrobenhausen.

Hr. Sebastian Weitl, bgl. Seifensieder, mit Maria Franziska Lurz, Lederfabrikantens-Tochter von Augsburg.

Den 20. — Hr. Mathias Furthmaier, bgl. Bierwirth, Wittwer, mit Maria Ursula Höfler, bgl. Bäckermeisterstochter von Fürstenfeldbruck.

Hr. Joseph Semner, Bürger und Hausbesitzer, mit Maria Theresia Nerlinger, Taglöhnerstochter von Türkheim.

Gestorbene in München.

Den 23. August. Anna Busch, Kontrolleurstochter, Pfründtnerin, 87 J. a., an Altersschwäche.

Den 24. — Katharina Hartlieb, Hutmacherstochter, 66 J. a., an Wassersucht.

Baptist Knoll, Zinngießers Sohn, 18 J. a., an der Lungensucht.

Anton Eggwolf, Pfründtner, 68 J. a., am Brand.

Volkstheater.

Abällino, Schauspiel.

Nro. 236.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 28. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. August 1796. setzten sich die K. K. Truppen bei Landshut, und auf dem Hofberge. Die Festung Ingolstadt war von den K. K. mit 3000 Mann besetzt, auf 4 Wochen mit Lebensmitteln versehen, mit dem erfoderlichen Geschütze bewaffnet, und schien von den französischen Truppen bedroht zu werden.

Tagsgeschichten.

Der in der Isar gefundene Todte ist der Maurer Jakob Reiner aus der Vorstadt Au. Allen Anschein nach hat sich dieser Unglückliche selbst wegen mißlichen Umständen entleibt, da er ein paar Tage vorher schon sich gegen ein Mädchen äußerte, er wolle sich das Leben nehmen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Augsburg schreibt man unterm 27.: „Morgen werden wir das längst ersehnte Glück genießen, Ihre königl. Majestäten in unsern Mauern einziehen zu sehen. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten fährt Allerhöchstdenselben bis an den Ort, wo der letzte Aufenthalt seyn wird, entgegen, um die große Freude der Bewohner Augsburgs über diese allerhöchst gewährte Gnade, und zugleich die Gefühle der tiefsten Ehrfurcht, Anhänglichkeit und Treue der gesammten Bürgerschaft auszudrücken. Ihre königl. Majestäten werden durch Abtheilungen der Kavallerie eingeholt, und in die Stadt begleitet. Von dem Augenblicke an, wo Ihre königl. Majestäten der Gränze des städtischen Burgfriedens sich nähern, wird von dem königl. Militär der erste Kanonenschuß gelöst, und mit Feuern so lange fortgefahren, bis Ihre königl. Majestäten in der Residenz angekommen und abgestiegen seyn werden. Während der gleichen Zeit ertönt das Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt. An der errichteten Ehrenpforte vor dem Wertachbrucker-Thore werden Ihre königl. Majestäten von dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Augsburg allerehrfurchtsvollst empfangen. Innerhalb der Ehrenpforte, und von derselben an bis zur Barriere auf beiden Seiten ist die Jugend der deutschen Volksschulen aufgestellt, welche in — dem feierlichen

Anlasse angemessenen — Liedern ihre Dankbarkeit und innigste Liebe zu dem erhabenen Herrscherpaar ausspricht, und Blumen-Kränze darreicht. Von dem Wertachbruckerthore an, durch welches Ihre königl. Majestäten einziehen, bis zur Residenz bilden das königl. Linienmilitär und die bürgerliche Landwehr Spaliere. Vor dem Portale der evangelischen heil. Kreuzkirche wird die evangelische Geistlichkeit in Amtskleidung Ihren königl. Majestäten ihre Huldigung darbringen. Von da geht der Zug durch die Ludwigsstraße, Karlsstraße, Karolinenstraße über den Paradeplatz an der Domkirche vorbei. Vor dem Portale derselben wird der gesammte kathol. Clerus in Chorkleidung Ihren königl. Majestäten seine Huldigung bezeugen; von hier aus setzt sich der königl. Zug fort über den Frohnhof in die königl. Residenz. Die Schüler der beiden Gymnasien nebst ihren Rektoren und Professoren sind im innern Hofe der Residenz von dem Hauptthore bis gegen das Portal, wo Ihre königl. Majestäten aussteigen werden, aufgestellt. In der Zwischenzeit werden der Stadt-Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten, die katholische und evangelische Geistlichkeit, nachdem sie den königl. Majestäten ihre Huldigung an den bezeichneten Plätzen dargebracht haben, auf dem kürzesten Weg in die Residenz zurück eilen, um auch dort bei dem Empfange Ihrer königl. Majestäten gegenwärtig zu seyn. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden, so wie die gesammte Geistlichkeit erwarten die königl. Majestäten an demjenigen Portale der Residenz, wo Allerhöchstdieselben aussteigen werden. Auf der Treppe und im weißen Saale wird Spalier gemacht. Nachdem sich die Allerhöchsten Herrschaften in Allerhöchst Ihre Appartements zurückgezogen haben werden, vertheilen sich die Anwesenden nach Rang-Klassen in dem weißen und dem grauen Vorsaale, um die Befehle Seiner Majestät des Königs darüber zu erwarten, wenn Allerhöchstdieselben die Präsentation der Civil- und Militärbehörden und der sonst aufwartungsfähigen Personen anzunehmen geruhen werden. Am Tage der Ankunft Ihrer königl. Majestäten werden Abends bei vollständig erleuchteten und dekorirtem Schauspielhause nach vorausgegangenem Prolog zwei auf die freudige Veranlassung sich beziehende theatralische Vorstellungen gegeben werden. Man versammelt sich um 6 Uhr und erscheint in den Logen und in allen reservirten Plätzen in höchster Galla. Ihre königl. Majestäten werden allerunterthänigst gebeten werden, dem Theater beizuwohnen, und die Versammlung mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beglücken, zugleich auch die Stunde des Anfanges der Vorstellung zu bestimmen. Ihre königl. Majestäten fahren sodann aus der Residenz über den Frohnhof und Paradeplatz durch die Karolinen-Straße über den Perlachberg und die Barfüßer-Brücke durch die Jakober-Straße

in das Theater. Allerhöchstdieselben werden bei dem Absteigen vom Wagen durch den königl. General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten, Fürsten von Oettingen-Wallerstien, dem Magistrat und den Gemeinde-Bevollmächtigten allerehrfurchtsvollst empfangen, und in die für Allerhöchstdieselben bereitete Loge geführt. Eben so werden Ihre königl. Majestäten bei dem Weggehen bis zu den Wagen begleitet, und fahren durch dieselben Straßen, wie bei dem Hinweg in die Residenz zurück.

(Beschluß folgt.)

In London ist so eben die lang und sehnlich erwartete Flotte, aus 9 Schiffen bestehend, glücklich angekommen. Alle Schiffe waren reich besetzt, und die theuren Gäste wurden mit offenem Munde empfangen. Es war die erste dießjährige Austern-Flotte, und 10 Metzen kosteten 7 preuß. Thaler.

Don Miguel wird viel milder; kürzlich hat er die Todesstrafe eines Verurtheilten in ewige Verbannung nach Negras verwandelt.

Auch in Frankreich verbessert sich das Postwesen und die Geschwindigkeit dieser Anstalten ist unglaublich. Als vor einigen Tagen der neue erste Minister Fürst Polignac sein neues Dienst-Palais bezog, fand sich schon 4½ Minuten nachher der General-Sekretär der Posten, Herr Roger bei ihm ein, um ihm seine Aufwartung zu machen.

Am verfloßenen Freitag, den 21. August, war die Krönung der Königin von Schweden. Die Reichsstände hatten das bei ihrer letzten Sitzung gewünscht. Ob sie wie der König nach der schwedischen Verfassung sich der evangelischen Kirche angeschlossen hat, wird nicht bemerkt.

Die alte und neue Welt rücken einander immer näher. Noch vor fünfzig Jahren brauchte man 60 bis 70 Tage zur Ueberfahrt nach Amerika, jetzt kaum dreißig, und die Spazierfahrten dahin werden immer häufiger und angenehmer. Von Liverpool nach Newyork kann man für 30 Dollars, etwa 70 Gulden, kommen. In diesem Sommer gehen Dampfschiffe von dem westlichen Irland nach Halifax in 12 Tagen, so daß also Nachrichten von Boston nach London in 16 Tagen, und nach Frankfurt in 19 Tagen kommen können. Die Welttheile kommen einander immer näher, und die Menschen? — — —

Ob's einen Rattenkönig gibt, ist oft in Zweifel gezogen und die Erzählungen davon bespöttelt worden. Vor Kurzem wurde eine solche Naturmerkwürdigkeit, die in Buchheim bei Eisenberg bei Aufreißung eines Kamins gefunden wurde, ins Kabinet der Osterlands-Gesellschaft in Altenburg gebracht. Der Rattenkönig besteht aus 27 großen Ratten, die, alle mit den Köpfen auswärts gekehrt, mit den Schwänzen so ineinander verwickelt und wie zusammen geleimt sind, wie bei einem ganz verwirrten

Zwirngewinde. Darüber ist man einig, daß es keine Mißgeburt, sondern erst später entstanden, vielleicht Folge einer Krankheit ist.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen Ruffinithurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt. Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

182.(6c) Eine sehr schöne Wohnung über 2. Stiegen Nr. 1012. Eckhaus der Kaufingerstrasse mit herrlicher Aussicht ist künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen, woselbst auch sogleich nähere Auskunft ertheilt wird.

183.(3b) Dem Vernehmen nach sollen am 27., 28., 29. und 31. August bei günstiger Witterung die Vorstellungen der hier garnisonirenden Militair-Abtheilungen Nachmittags 3 Uhr in der Kriegs-Militär-Schwimmschule mit Musik statt finden.

186.(3a) In eine Spezereihandlung wird eine Lehnerin gesucht. D. Uebr.

187.(3a) R. Lemburg, Inhaber der k. privil. Dekatirungs-Anstalt auf dem Rindermarkt Nr. 639. empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum zum decatiren aller Gattungen neuer Zeuge, auch zur Richtung der Stoffe auf der Kehrseite! ferners zur Auffrischung der schon getragenen Kleidungsstücke auch zur Wässerung der More auf der Kehrseite, und zwar gegen sehr billige Preise verbunden mit der besten und schleunigsten Bedienung.

188. Ein Logenplatz für einen Herrn (im ersten Rang des Hoftheaters) ist vom 1. Sept. an auf einige Zeit um 5 fl. zu vermiethen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Den 25. August. Franziska Walzer, Weinwirths-Gattin, 29 J. 6., am Schleimschlag.
Ferdinand Dorn, Stadtgerichtsschreiber, 31 J. a., an der Lungensucht.
Maria Spiegel, Taglöhnerstochter, 41 J. a., an der Lungensucht.
Ferdinand Satori, quiesc. Kriegskassa-Controlleur, 46 J. a., an der Lungenvereiterung.

Volkstheater.

Evakathl und Schnudi, Oper in 2 Akten.

Nro. 237.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 29. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. August 1796. Der Generallieutenant Graf von Rumford war von dem Churfürsten Carl Theodor mit einer geheimen Vollmacht versehen, um bei der dringenden Lage der Umstände das Oberkommando der hier versammelten neutralen Truppen zu übernehmen. Diese legte derselbe unterm heutigen der oberen Landes-Direktion vor, und übernahm hierauf das militärische Kommando der Stadt. Zu seinen Adjutanten und Geschäftsmännern hatte er sich auserwählt die HH. Major Lestoiq, die Hauptleute Graf von Spreti, und von Thurn und Taxis, den Oberlieutenant v. Berger, den Hof K. R. Lipowsky von der Kriegs-Deputation und Hof K. R. Baumgartner. Auf der Kanzlei waren beschäftiget der Buchhalter Strobel, und der in der französischen, italienischen, englischen, und spanischen Sprache wohl erfahrne H. Kr., Kanzellist Kraus.

Tagsgeschichten.

Am Tage des heiligen Ludwigs als König in Frankreich der IX. dieses Namens, wollen wir uns mit Verehrung dieses großen Mannes erinnern, welcher von seiner Mutter einer Kastilianischen Prinzessin mit Zuhülfnehmung frommer Männer erzogen, i. J. 1248. dem Kreutzzuge nach Syrien folgte, die Sarazenen schlagen half, viele Christen aus der schweren Gefangenschaft befreite, zur Bekehrung vieler Unglaubigen mitwirkte, der Armen wartete, die Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person handhabte, seinem Thronerben Philipp III. die ersprießlichsten Regierungsmaaßregeln vorzeichnete, endlich bei der Belagerung von Tunis seelig verstorben ist. — Wohl mag derselbe von seinem Sternensitze am 25. August den Erben seiner großen Tugenden, unsern Ludwig gesegnet haben, denn die regenschweren Wolken zertheilten sich in dem Augenblicke, als der Grundstein in dem Ihm geweihten Tempel allhier von dem Hrn. Staats-Minister von Schenk gelegt wurde, und Gott schien diese feierliche Handlung, und die Gebethe, welche für unsern Beherrscher hinaufstiegen, als ein wohlgefälliges Opfer aufzunehmen. — Bei dem festlichen und geschmackvoll ausgerüsteten Mahle, womit dieser freudenvolle Tag im Odeon gefeiert wurde, hatten sich Herrn vom ersten Adel, Offiziere, Staatsdiener, Mitglieder des Magistrates, Priester,

Künstler und mehrere Bürger gleichsam zu einem unter sich wohl verbundenen Körper versammelt, und nicht mit der Stimme allein, sondern mit einem und dem nämlichen herzlichen Gefühle erhob sich das von dem Herrn Regierungs Direktor Grafen von Seinsheim ausgebrachte Lebehoch! für unsern hochherzigen Monarchen, den Gott bis in die spätesten Jahre in seinen heiligen Schutz nehmen wird. A. B.

Verfloßenen Sonntag war wieder ein Tag, wo Alt und Jung sich einer heiteren Luft erfreien konnten; aber traurig für diejenigen, die den Wallfahrtsort Thalkirchen zum Ausflug wählten. Greise und Mütterchen lechzten vor Durst theils schon bei ihrer Ankunft, theils nach vollbrachtem Ablaßgebete, und sehnten sich herzlich nach dem Wirthsgarten; aber wie sehr betrogen sie sich; es war kein Bier mehr da, — und so bestürmten Hunderte den Brunnen. Der Stärkere riß dem Schwächern den Krug aus der Hand. Tausende wären fast verdurstet, wenn nicht die Bauern im Dorfe und die angränzenden Bewohner den Bitten so vieler Menschen Gehör gegeben, und mit den Durstigen und Hungrigen allen ihren Vorrath an Brod, Butter und Milch, zum Theil auch Bier, und zwar um einen billigern Preis als beim Wirth, getheilt hätten. Nebst dieser — ums Geld — hier aber doch ausgeüben Barmherzigkeit mußten dessen ungeachtet viele Hunderte ohne Labung den Wallfahrtsort verlassen. Es geht hervor, daß das Publikum gefoppt wurde, und welches daher den Rekurs zur Publizität ergreift. Sollte nicht über derlei Fälle die geeignete Landpolizei Sorge tragen? In Bogenhausen, das doch kein Wallfahrtsort ist, sitzen 5 bis 6 Wirthe wie Bückelhäringe beisammen, wie kömmt es, daß man keinen Wirth in Obersendling etabliren läßt, wo doch der höchste Punkt um München ist, und jede andere etablirte Bierschenk auf ½ bis 1½ Stund von der Stadt an panoramischer Aus — und Aussicht weit zurück drängt? Möchte man denn nicht wenigstens (wenn es in dem höhern Prinzip liegt, eine zweite Wirthschaft, selbst zu Verhütung eines Monopols, nicht zu dulden) an Wahlfahrtsorten, wo der Zudrang der Gläubiger nur zu oft zu groß ist, unter sämmtlichen Einwohnern freien Verkehr mit Getränk und Speisen erlauben? Auf diese Art würde doch das Publikum nicht wiederholt bei der Nase herumgezogen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Fortsetzung des gestrigen abgebrochenen Artikels.) Nach dem Theater werden Seine Majestät der König ehrfurchtsvollst gebeten werden, einen vereinten Fackelzug der Schüler beider Gymnasien zu erlauben. Derselbe geht von der Maximilians-Straße oberhalb des Merkurbrunnens aus, zieht auf den Frohnhof, und begibt sich auf demselben Wege zurück. Es wird die

allerhöchste Gnade erbeten werden, daß, während die Musikchöre auf dem Platze spielen, eine Depuration der Schüler, angeführt von den beiden Rektoren, Seiner Majestät dem Könige aufwarten dürfe. Am 29. dieses Monats Morgens um 8 Uhr versammeln sich die Stahl-Armbrust-Schützen, dann die Schützen, welche an dem — mit dem Volksfeste verbundenen — Scheiben-, Hirsch- und Vogelschießen Antheil nehmen, am Rathhause, um zu der auf dem Exercierplatz errichteten Schießstätte zu ziehen. Den Zug eröffnet die Gesellschaft der Stahl-Armbrust-Schützen, welche schon seit vielen hundert Jahren in Augsburg besteht, und sich noch des gleichen Geschoßes bedient, womit einst bayerische Herzoge Theil an dem Pfeilschießen nahmen; die übrigen Schützen folgen nach. Ihre Königlichen Majestäten werden allerunterthänigst gebeten werden, Allerhöchst Sich in das Rathhaus zu begeben, um dort die von dem Magistrate im Benehmen mit dem Ausschusse des polytechnischen Vereins für den Oberdonau-Kreis veranstaltete Industrie-Ausstellung im Erdgeschoße und im ersteren Stockwerke; sodann im zweiten Stockwerke im goldenen Saale die Gemälde-Gallerie, endlich in dem obersten Saale des Rathhauses die sehr bedeutende Modell-Sammlung, unter welcher sich Modelle aus dem dreizehnten Jahrhunderte befinden, in allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Bei dem Aussteigen aus dem Wagen werden Ihre Königlichen Majestäten von dem königl. General-Commissär und Regierungs-Präsidenten Fürsten von Oettingen-Wallerstein, dem Magistrate, und den Gemeinde-Bevollmächtigten ehrfurchtsvollst empfangen, und in gleicher Weise zurückbegleitet. Während der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften auf dem Rathhause wird aus dem in der Nähe befindlichen Neptunsbrunnen aus allen Röhren Wein springen. Seine Majestät der König werden allerehrfurchtsvollst gebeten werden, einige Proben der städtischen Industrie allergnädigst anzunehmen, welche durch 12 Söhne und 12 Töchter hiesiger Bürger dargereicht werden sollen. Gegen die Mittagsstunde wird nach erholter Erlaubniß Seiner Majestät des Königs ein Aufzug der Handwerker statt finden. Derselbe wird von der obern Maximilianstraße ausgehen, und durch diese, dann die Karolinen-Straße auf den Frohnhof zur Residenz ziehen. Den Zug werden die Weber mit ihren alterthümlichen Attributen eröffnen, und die Schäffler schließen, welche sich die allergnädigste Erlaubniß ausbitten wollen, vor den allerhöchsten Herrschaften ihren herkömmlichen Tanz aufführen zu dürfen. Jedes Handwerk wird auf seine eigenthümliche Art Seiner Majestät dem Könige seine Huldigung darbringen. Das Metzgerhandwerk wird das Maststück mit sich führen, welches auf dem Exerzierplatze bei dem Volksfeste ganz gebraten, und sodann an die Armen ausgetheilt werden wird.

(Beschluß folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt. Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

189.(2a) Für eine Gesellschaft von zehn Personen wird ein Lokal in einem Gast-, Kaffee- oder Bräu-Hause gesucht. D. Uebr.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des
„Frohsinns."
Samstags den 29. August 1829.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namens-Festes Seiner Majestät des Königs.
Theatralische Vorstellung mit Prolog.
München, den 27ten August 1829.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

190.(3a) In der Prannersstraße Nr. 1470. ist ein Laden mit Nebenzimmer außer der Dult jährlich um hundert Gulden zu vermiethen.

173.(3c) **Versteigerung.**

Dienstag den 1. September l. J. wird auf dem kgl. Kommandantschafts Bureau von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags die Reinigung der Abtritte und deren Fäßer in der neuen Infanterie-Kaserne an der Türkenstraße nach den bevorstehenden Bedingnißen für das Etatsjahr $18\frac{29}{30}$ an den Wenigstnehmenden gegen gehörige Sicherheitsleistung mit Vorbehalt der kgl. Kommandantschafts Ratifikation versteigert, wozu alle hierauf Reflektirende anmit eingeladen werden.

München, am 18ten August 1829.

Die
Königliche Militär-Lokal-Bau-Commission.

183.(3c) Dem Vernehmen nach sollen am 27., 28., 29. und 31. August bei günstiger Witterung die Vorstellungen der hier garnisonirenden Militair-Abtheilungen Nachmittags 3 Uhr in der Kriegs-Militär-Schwimmschule mit Musik statt finden.

182.(6d) Eine sehr schöne Wohnung über 2. Stiegen Nr. 1012. Eckhaus der Kaufingerstrasse mit herrlicher Aussicht, ist künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen, woselbst auch sogleich nähere Auskunft ertheilt wird.

183.(3a) Bei Carl Ströbel in der Weinstraße ist ganz ächte Windsor-Seife das Stückchen für 15 kr. zu haben.

Nro. 238.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 30. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. August 1796. waren die Franzosen bei Ingolstadt bereits so weit vorgerückt, daß für die Festung die Communikation auf dem rechten Ufer der Donau verloren ging. — Die K. K. Truppen brachen von Mosach auf, marschirten um München herum, setzten sich auf das jenseitige Isarufer auf die Anhöhe, und verrammelten die innere Isarbrücke. Graf von Rumford begab sich auf der Stelle zu den in Riem einquartierten K. K. Feldzeugmeister Grafen La Tour, und brachte durch seinen Anstand, und seine Beredsamkeit die sämmtlichen Neutralitätspunkte mit ihm zu Stande, obwohl derselbe gegen die Stadt München auf das bitterste aufgebracht war.

Tagsgeschichten.

Vorgestern hatte sich ein Dieb in die St. Peterskirche eingeschlichen und mehrere Silbermünzen von dem Muttergottesbild entwendet. Spuren von Blut verriethen den Diebstahl, da der Dieb das Altargitter überstiegen und sich wahrscheinlich an einem vorstehenden Spitz der Eisenstangen verwundet hatte. Noch ist man ihm nicht auf der Spur.

Am 26. wurde aus einer Remise vor dem Maxthor eine ganze Chaise gestohlen. —

(Eingesandt.)

Berichtigung.

Es giebt gar viele Leute, welche dem Dornenstrauch gleicher, und Nichts ungerupft an sich vorüber lassen. So hat irgend ein Referent die von den Hr. Gebrüdern Marx in die Synagoge gestifteten zwei Tafeln als lobenswerth im Volksfreunde anerkannt, er konnte aber die innere Bosheit nicht überwinden, und mußte anmerken, die Steine wären alt und gleichsam der Sache nicht angemessen. Die Steintafeln sind aus frisch gebrochenen weißem Marmor von Schlanders aus Tyrol, und die Einfaßungen wurden in diesem Jahre zu Neubayern bei Rosenheim gebrochen, und von großen Maßen durch die Schneidsege herabgeschnitten. Wer hierüber Beweise verlangt, kann und soll sie von mir erhalten. Jener Referent hatte also offenbar die Absicht zunächst meinen Unternehmungen, und dann dem so zarten Sinne der Gebrüder Marx zu nahe zu treten. Dieses von Jedermann geachtete, und rühmlichst bekannte Haus Gebrüder Marx pflegt nichts

halb zu thun, oder falschen Schein zu geben. Was bestellt wird, wird auch gut bezahlt, und ich wüßte also nicht, was mich hätte verleiten sollen, alte Steine für jenes Monument zu verwenden. Möchten doch solche Referenten, die wie die Schlange im Gebüsche lauschen und ihre Beute begeifern, sich nennen, oder ihre Referate unterzeichnen, damit man immer wüßte mit wem man es denn eigentlich zu thun hätte. Nach der bisherigen Weise aber schleichen solche Menschen im Finstern während ein unkundiger Redakteur ihnen als Aushäng-Schild ihrer Pasquille dient.

Rüpfel, Steinmetz-Meister.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Beschluß des gestrigen abgebrochenen Artikels.) Nach dem Abzuge der Handwerker vom Paradeplatze wird auf diesem Platze ein Reiter kleine Münzen unter das Volk auswerfen. Ihre Königlichen Majestäten werden ehrfurchtsvollst gebeten werden, dem von der Kreishauptstadt Augsburg angeordnetem Volksfeste auf dem Exerzierplatze beizuwohnen, daselbst die landwirthschaftliche Ausstellung zu besehen, und die Preisevertheilung in der von Seiner Majestät dem Könige zu bestimmenden Stunde unter Allerhöchst Ihren Augen vornehmen zu lassen. Daselbst angekommen, werden Ihre Majestäten von dem königl. General-Commissär und Regierungs-Präsidenten Fürsten von Oettingen-Wallerstein, dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten allerehrfurchtsvollst empfangen, und zu dem für Allerhöchstdieselben bereiteten Pavillon begleitet. Hier überreichen 49 Bezirke des Oberdonaukreises Seiner Königlichen Majestät durch ihre Abgeordnete in tiefster Ehrfurcht Proben ihrer landwirthschaftlichen Erzeugnisse. Hierauf beginnt das Pferde-Rennen, Stahl-Armbrust-, Scheiben- und Vogelschießen, so wie die übrigen Volsspiele nach den Anordnungen und Preisen des darüber erlassenen Programms. Für den Abend haben Seine Majestät der König den von der Stadt im Baron Wilhelm von Schäzler'schen Hause veranstalteten Festball allerhuldreichst anzunehmen geruht. Man erscheint in höchster Galla. Bei dem Aussteigen aus dem Wagen werden Allerhöchstdieselben von dem kgl. Generalkommissär und Regierungs-Präsidenten Fürsten von Oettingen-Wallerstein, dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten, so wie von den dazu erwählten Damen empfangen, und in den Ballsaal begleitet. Der Tanz nimmt erst seinen Anfang wenn Seine Majestät der König die Erlaubniß hierzu ertheilt haben werden. Wenn Ihre Königlichen Majestäten von dem Balle Sich entfernen, so werden der königl. Generalkommissär und Regierungs-Präsident Fürst von Oettingen-Wallerstein, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, dann die dazu erwählten Damen unter Bezeigung des

allertiefsten Dankes für die erwiesene Gnade und Ihre Allerhöchstdieselben bis an den Wagen begleiten. Am 30. dieses Monats Morgen in der von Seiner Majestät dem Könige zu bestimmenden Stunde, und an dem von Allerhöchstdenselben zu bezeichnenden Platze wird die Preisvertheilung für die Industrie statt finden. Bei der Abreise Ihrer Königlichen Majestäten finden die nämlichen Feierlichkeiten statt, wie bei dem Empfange. Auf der Göggінger Straße an einer errichteten Ehrenpforte werden der königl. Generalkommissär und Regierungs-Präsident, Fürst von Oettingen Wallerstein, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten Ihre Königlichen Majestäten für die genossene Gnade Allerhöchst Ihrer Anwesenheit allerunterthänigst danken, und die Stadt zur fortwährenden allerhöchsten Huld empfehlen.

Zwölf Mädchen brachten auf silbernen Tellern die drei goldenen für Ihre Majestäten den König und die Königin, dann mit einzuholender allerhöchster Genehmigung für Se. kön. Hoheit den Kronprinzen geprägten Denkmünzen dar. — Für Ihre Majestät die Königin ist ein Tableau von getriebener Gold- und Silber-Arbeit von ausgezeichneten Augsburger Künstlern bestimmt, welches die historisch so berühmte Residenz auf dem Frohnhofe vorstellt, und den Zeitpunkt, da gerade nach Vollendung der Taufhandlung in der Kathedralkirche der Taufzug Ihrer königlichen Hohheit der Prinzessin Mathilde dahin zurückkehrt. Auf beiden Seiten das Bürgermilitair, und freudige Zuschauer den Platz erfüllend. Die Unterschrift: Jahr, Monat und Tag der Geburt Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde 30. August 1813. Ihre Majestät die Königin werden ferner gebeten werden, kunstreiche Erzeugnisse aus den berühmten Kattunfabricken der hiesigen Stadt allergnädigst anzunehmen, welche gleichfalls durch die zwölf Mädchen überreicht werden. Zum Andenken für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde ist ein Tableau bestimmt, und eine Vase mit den ausgezeichnetsten Blumen aus Wachs ausgestattet, von einem hiesigen Künstler und Wachsarbeiter, bewunderungswürdig verfertiget; auf dem Sokel dieser Vase ist wieder der Geburtstag der Prinzessin Mathilde in Augsburg, der 30. August 1813., eingegraben; hiezu zwei Körbchen von ausgezeichneter hiesiger Silberarbeit mit Früchten und Blumen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt.

Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes.“

190.(3b) In der Prannersstraße Nr. 1470. ist ein Laden mit Nebenzimmer außer der Dult jährlich um hundert Gulden zu vermiethen.

182.(6e) Eine sehr schöne Wohnung über 2. Stiegen Nr. 1012. Eckhaus der Kaufingerstrasse mit herrlicher Aussicht, ist künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen, woselbst auch sogleich nähere Auskunft ertheilt wird.

183.(3b) Bei Carl Ströbel in der Weinstraße ist ganz ächte Windsor-Seife das Stückchen für 15 kr. zu haben.

186.(3b) In eine Spezereihandlung wird eine Ladnerin gesucht. D. Uebr.

187.(3b) R. Lemburg, Inhaber der k. privil. Dekatirungs-Anstalt auf dem Rindermarkt Nr. 639. empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum zum Decatiren aller Gattungen neuer Zeuge, auch zur Richtung der Stoffe auf der Kehrseite! ferners zur Auffrischung der schon getragenen Kleidungsstücke, auch zur Wässerung der More auf der Kehrseite, und zwar gegen sehr billige Preise, verbunden mit der besten und schleunigsten Bedienung.

Bekanntmachung.

191. Von dem Landschaftsgäßchen durch das Filserbräugäßchen über den Frauenfreithof, die Fürstenfeldergasse, das Althammereck, Damenstiftsgasse bis zu den Servitinen-Kloster ist vorgestern eine goldene Frauenzimmer-Spring-Uhr mit proncenen Hacken verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der J. J. Lentnerschen Buchhandlung abzugeben.

---

192. Am 29. August Morgens 8 Uhr sind von dem Hause des Conditors Gigl bis zum Lokal der kgl. Hofbibliothek etliche Bögen (in fol.) mit lateinischen und deutschen Scripten verloren gegangen. Der Finder wird gebeten sie gegen Erkenntlichkeit in Hrn. Pössenbachers Buchdruckerei abzugeben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Arsene, Ballet in 2 Akten.

Volkstheater.

Der Kirchtag in der Au, Singspiel in 2 Akten.

Nro. 239.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 31. August.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. August 1796. marschirte die französische republikanische Avantgarde in verschiedenen Colonnen in der Gegend von Mosach, Neuhausen und Sendling auf, schickte ihre Vorposten um München herum, und besetzte den rothen Thurm nebst dem linken Ufer der Isar — ein muthvolles Volk, mit den verschiedensten Kleidungsstücken, welche sie auf dem Marsche hieher in den Quartieren zusammen gerafft hatten, bedeckt.

Tagsgeschichten.

Gerade der Miltärstand ist derjenige, welcher eben sowohl auf Märschen, und im Kampfe selbst, als in der Ertragung der manigfaltigsten Beschwerden die vielseitigste Uebung des Körpers erfodert. Darum haben wir alle Ursache, uns über die Vorschritte zu erfreuen, welche die hiesigen Regimenter in der unter dem Hrn. Oberstl. v. Baligand vor 3 Jahren angefangenen, und unter der Direktion des Hrn. Major von Roppelt und der ihm zugetheilten Hrn Offiziere bis jetzt fortgesetzten Schwimmanstalt in den Würm-Kanal gemacht haben. Mehrere Civil-Personen und Erziehungs-Institute haben bis jetzt diese Vorschritte mit dem Militär getheilt, und selbst Prinz Max von Leuchtenberg hat erst vor Kurzem in Gegenwart seiner Frau Mutter K. Hoheit die schönsten Proben von seiner in dieser edlen Kunst bereits erreichten Ausbildung abgelegt. — So eben ist das I. und II. K. Linien Infanterie-Regiment nebst der Artillerie im Begriffe diese Uebungen in Gegenwart des Hrn. Kriegs-Ministers General von Weyhrich, der hohen Generalität, dann ihrer Hrn. Staabs- und Oberoffiziere zu vollenden. Der üblen Witterung wegen, und um immer eine Wärme von 15 Graden im Wasser zu erwarten, konnten in 92 anrepartierten Tägen nur 19 Lektionen gegeben werden. Muthvoll sprungen auf das Commandowort diese wohlgeübten jungen Männer unter dem Schalle der Musik theils vom Ufer, theils von dem hohen Springbrette in das Wasser, schwimmten theils gewöhnlich, theils auf dem Rücken, in Zügen, und abgebrochen, den Kanal hinunter, andere sind mit der Trommel, mit Gewehr, und Tornister, oder mit dem Säbel im Munde beladen, und machen sich, an das Ufer angelangt, auf der Stelle

schlagfertig — andere treten das Wasser, und schreiben zur nämlichen Zeit eine Ordre um — andere holen Flinten und Kanonenkugeln heraus, und tragen letztere unsichtbar unter dem Wasser fortschreitend an das jenseitige Ufer — während andere einen Nachen mit den Hautboisten, und einen andern mit Armaturen beladen unter dem Schlagen des Tambours (auf einem kleinen Flosse) schwimmend fortziehen, oder unter den Nachen selbst durchschwimmen. Alle Zuschauer verließen den Schauplatz mit der vollkommensten Zufriedenheit, woselbst jüngere Soldaten zur Selbstübung im bevorstehenden Jahre und die Hrn. Kadeten dem Spiele zusahen, und bald darauf auch Schulknaben, wovon die besseren von der Magistratur belohnt werden, vorgenommen wurden. — Nicht für das Militär allein sind wir diesen wohlgeübten, und von der Sonne gebräunten Schwimmmeistern Dank schuldig, sondern auch für das gemeinnützige bürgerliche Leben, wo diese Soldaten, wenn sie dereinst ihren Abschied erhalten, ihre Söhne unterrichten, und manchen Menschen aus der Lebensgefahr erretten werden. A. B.

Eilfte Wanderung in und um München.

(Freie Presse.)

Des Menschen Leben ist eine ewige Wanderung, kaum 14 Tage hier, trifft mich schon wieder das Loos, die geliebte Hauptstadt auf 4 Monate zu verlassen, was mir um so weher thut, weil ich während meines kurzen Hierseyns das Vergnügen hatte, recht angenehme neue Bekanntschaften zu machen, denn erst gestern Abend ward mir das Glück zu Theil, den Beherrscher der Strafplaneten mit der Göttin der Wahrheit, nebst vielen andern bösen Geistern beim braunen Bier zu treffen. Es ist natürlich, daß ich von Thaliens Schülern und Schülerinnen spreche, die im Schweiger'schen Sommertheater die Kunst handwerksmäßig treiben und sich, trotz dem sie nur mit grünem Salate regalirt werden, wenn auch die größte fürstliche Tafel vorkäme, demungeachtet recht wohl dabei befinden. Doch diese neue Bekannte zu vermissen, thut mir im Grunde nicht so leid, als das Versäumen der Kunstausstellung, die leider während meiner Abwesenheit statt findet, und welche sich dießmal durch ganz eigene Kompositionen recht sehr auszeichnen soll. Unter Anderm sagt man mir (ob es wahr ist weiß ich nicht), wäre eine Abbildung vorhanden, das Innere eines Klosters vorstellend. Die Aebtissin langt durch ein eisernes Gitter ihren Arm hinaus und ertheilt mehreren darum bittenden jungen Sängerinnen derbe Ohrfeigen. Folgende Anführung einer Stelle aus der „römischen Religionsklasse 1. Thl. S. 179. Karlsruhe 1787" gibt nachstehenden Aufschluß hierüber:

„Die heilige Adelheid, Aebtissin zu Kölln, pflegte den Nonnen im Chore, welche keine gute Stimme hatten, eine Ohrfeige zu

geben, wodurch sie auf der Stelle eine reine und starke Stimme bekammen."

O! warum lebt diese Adelheid nicht mehr, damit auch Sängerinnen, die keine Nonnen sind, diese Kur gebrauchen könnten, deren wundervolle Wirkung recht wohlthätig wäre. Zwei andere Gemälde zeigen das Innere einer Synagoge und einer Evangelischen Kirche, ein gerechter und humaner König sitzt an der Seite seiner Königin in der Mitte der erwähnten Tempel, und sieht die Einweihung dieser Heiligthümer mit andachtsvoller Würde zu. Unten liest man mit unauslöschlichen Buchstaben:

»Klingt gleich des Papstes Wort in euern Ohren schlecht;
So giebt es Fürsten noch, beharrlich und gerecht.«

Ein ferneres Gemälde stellt den ächten reisenden Teufel vor, wie er die Bekenner des pilgernden Engels aus der Hölle jagt, da wirft sich die schöne Helene zu den Füßen des Verbanners und wirkt durch ihre Bitten wenigstens so viel aus, daß die Güter der Verjagten im Staate bleiben dürfen. Wieder ein anderes Gemälde zeigt das besetzte Parterre des Theaters, auf einer Seite sitzen die Claqueurs, auf der andern Zischer mit grimmigen Gesichtern. Da treten Künstler und Künstlerinnen nach einander auf, doch ohne Unterschied wird jedem und jeder gezischt und applaudirt; verlegen ziehen sie sich zurück. Nun springt Freund Joco aus den Kulissen. Allgemeiner Applaus, die Partheien versöhnen sich und der Affe hat gesiegt. Das Letzte endlich stellt einen Großen des Auslandes vor, welchen man fragt, wie die Gedichte S. M. des Königs gefallen? Werde ihnen später darüber antworten, spricht der Gefragte verlegen, indem ich erst einen Kurier an meinen Hof schicken muß, um zu erfahren, wie sie mir gefallen haben dürfen?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Londoner Nachrichten vom 20. August zu Folge, war die brasilianische Fregatte „Isabella" in England eingetroffen, um die Kaiserin und die Königin Donna Maria abzuholen.

In der vorigen Woche gieng eine 107jährige Frau von Melksham nach Bath (12 Meilen) um ihr einziges Kind, das über 80 Jahre alt ist, zu sehen.

Der Spectator meldet, daß eine neue Art Glas zu astronomischen Zwecken, das von allen Fehlern frei ist, erfunden worden ist.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt. Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

Geistiges kann nur Geistiges hervorbringen.

So hat unsere, sowohl in Rücksicht ihrer Kunst, als ihres Charakters überhaupt, allgemein verehrte Künstlerin Nanete Huber eines von den Gedichten Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern gewählt, dasselbe in Musik gesetzt, und der kgl. Kammer- und Hofopernsängerin Dem. Schechner dedizirt.

Es ist für das Pianoforte mit Beleitung einer Singstimme gesetzt, und bereits bei Falter und Sohn für 18 kr. erschienen.

Wir sind von der bekannten Künstlerin Nanete Huber im Voraus überzeugt, daß sie den Geist des gekrönten Dichters richtig aufgefaßt, und lebendig in das Reich der Harmonie übertragen habe.

190.(3b) In der Prannersstraße Nr. 1470. ist ein Laden mit Nebenzimmer außer der Dult jährlich um hundert Gulden zu vermiethen.

182.(6e) Eine sehr schöne Wohnung über 2. Stiegen Nr. 1012. Eckhaus der Kaufingerstrasse mit herrlicher Aussicht, ist künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen, woselbst auch sogleich nähere Auskunft ertheilt wird.

183.(3b) Bei Carl Ströbel in der Weinstraße ist ganz ächte Windsor-Seife das Stückchen für 15 kr. zu haben.

186.(3b) In eine Spezereihandlung wird eine Ladnerin gesucht. D. Uebr.

189.(2a) Für eine Gesellschaft von zehn Personen wird ein Lokal in einem Gast-, Kaffee- oder Bräu-Hause gesucht. D. Uebr.

---

193. Ein großer, schwarzer Fanghnnd ist Jemand zugelaufen. D. U.

Volkstheater.

Mathias Korvinus, Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 240.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 1. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Sept. 1796. Die französische Rhein- und Moselarmee formirte eine Linie zwischen Neuburg und Abensberg. Des wankenden Kriegsglückes ohngeachtet, siegten die Franzosen doch über die Oesterreicher bei Geisenfeld, wobei der b. Major Markreutter geblieben ist. An der Isar bei München erstreckten sich die feindlichen Linien auf eine halbe Stunde gegen einander, wovon die Isarbrücke der Mittelpunkt war. — Die Oesterreicher und Kondeer attakirten die Franzosen mit Kleingewehrfeuer und Kanonen, letztere antworteten unter General Ferino nnd Abbatucci mit ihren Gewehren aus den Holzhäusen, und von dem Rothenthurme hinüber, so daß sie einen Artilleristen nach dem andern von der Kanone wegschossen. Da mehrere Kugeln in die Stadt gefallen waren, eilte General Rumford an die Isarbrücke, und ließ durch einen Trompeter hinüber ernstliche Vorstellungen dagegen machen. Auf Befehl des Landes O. Direktoriums wurde H. K. R. Lipowsky auf Umwegen zu dem General Latour geschickt, und bewirkte, daß die von den Kondeern gegen die Stadt aufgeführten Mörser wieder zurückgeführt werden mußten.

Tagsgeschichten.

Die Diebstähle, welche in jüngster Zeit wieder sehr zugenommen haben, werden jetzt auf die frechste Art verübt. So wurde, wie wir schon meldeten, neulich eine ganze Chaise gestohlen, gestern Nachmittags aber wollte ein doch etwas billigerer Dieb schon mit einem Wagenrad vorlieb nehmen, indem er bei hellem Tage in einem sehr besuchten Gasthaus im Thal, wo noch dazu ein Durchgang ist, und sehr viele Menschen auf und zu gehen, dasselbe mit sich forttreiben wollte. Am Ende werden noch die Häuser gestohlen.

(Warnungstafel.) Ein schöner Knabe fiel vorgestern Nachmittags, da die Eltern die Kinder allein zu Hause ließen, in einem neugebauten Hause an der Nymphenburgerstrasse, in welchem die Stiegen noch nicht gehörig hergestellt waren, über drei Treppen herab und brach sich das Genick. —

Berlin und München (sagt die freie Presse) namentlich die Gelehrten darin, sind in der größten Bewegung. Es giebt eine schwere, sehr dunkle Stelle zu erklären, und die größten Philologen, können sich darüber nicht einigen. Die Sache ist diese: Als

Dem. Schechner, deren Lob alle Berliner und Münchner Zeitungen verkünden, zum letztenmale auf dem Berliner Theater im Fidelio gesungen, wurde am Schlusse der Oper herausgerufen und mit Gedichten noch toller überschwemmt, als unlängst die armen Schlesier und in der vorigen Woche die flamändischen Bauern oder vielmehr ihre Felder mit Regen. Auf einmal erscholl von allen Seiten (wir haben's nicht gehört, wohl aber in politischen und unpolitischen Zeitungen gelesen): „Hier bleiben, hier bleiben!“ Die Dem. Schechner machte einen tiefen Knix und sagte etwas spartanisch: „Es ist mir unmöglich!“ Nun sind die Gelehrten im größten Streit gegen einander über die Bedeutung dieses: „Es ist mir unmöglich!“ Die Nationalisten behaupten steif und fest, die Dem. Schechner habe sagen wollen: „Lieben Leute, es ist mir unmöglich, bei Euch zu bleiben, weil ich Zeit Lebens in München engagirt bin,“ und man müsse sich schon verständig darin fügen; die Supernaturalisten aber, die so leicht nichts für unmöglich halten, sagen: „Nein, die liebe Schechner hat bloß sagen wollen, sie sey vom Gebrülle eines verehrten Publikums so gerührt und angegriffen, daß sie in diesem Augenblicke nicht im Stande wäre zu sprechen, und sie könnte „hier bleiben“ auch ohne jetzt zu sprechen. Wer weiß, wie viele Menschen in diesem bitterbösen Kampfe noch fallen werden? Viele Streiter haben schon den Kopf darüber verloren.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 29. August. Nachdem Se. Maj. unserm allergnädigsten Könige gestern an der Barriere durch den Hrn. Stadt-Kommandanten General von Epplen die Schlüssel der Stadt überreicht worden waren, fuhren die allerhöchsten Herrschaften in einem offenen Wagen Schritt für Schritt durch die Straßen, und erwiederten den Jubelruf der Menge mit einer Herablassung und Huld, welche ewig in den Herzen der Bewohner Augsburgs eingeschrieben stehen wird. An dem Portal der evangelischen heil. Kreuzkirche empfiengen JJ. MM. die Huldigungen der protestantischen Geistlichkeit und an der Pforte der Kathedrale der katholische Clerus. Das Herscherpaar wurde von Sr. Durchl. dem Hrn. General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten Fürst Oettingen-Wallerstein so wie von allen Civil- und Militär-Behörden am Hauptportal der Residenz ehrfurchtsvollst empfangen, und geruhten gleich nachher die Präsentationen huldreichst anzunehmen. Tief in allen Gemüthern gruben sich die Worte väterlicher Ermahnung zu brüderlicher Eintracht ein. Als sich die Erhabensten auf dem Balkon der versammelten Menge wiederholt zeigten, wollte der stürmische Jubelruf kein Ende nehmen. JJ. KK. MM. geruhten das Theater mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beehren. Die lauteste Freude empfing in Thaliens fest-

lich geschmückten Hallen, den König und die Königin, das erhabenste Vorbild deutscher Frauen durch Anmuth und Milde. Auf das freundlichste erwiederte das angebetete Herrscherpaar den Ausbruch des Entzückens der wonnetrunkenen Menge, und selbst der niederströmende Regen vermochte nicht die Bewohner Augsburgs abzuhalten, jede Gelegenheit, den geliebtesten König und die Königin begierig aufzusuchen. Ein glänzender von den Schülern beider Gymnasien veranstalteter Fackelzug mit Musikbegleitung gieng von dem Merkuriusbrunnen dem Sammelplatz aus, auf den Frohnhof. Der unfreundliche Himmel begann sich am 30. aufzuhellen und strahlte endlich heiter auf die merkwürdigen Züge der Innungen nieder, welche einen eben so überraschenden, als äußerst interessanten Anblick darboten. Während der König die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse auf dem Rathhause in Augenschein zu nehmen allergnädigst geruhten und Wein aus den Röhren des Neptunbrunnens floß, versammelten sich die Glieder mehrerer Zünfte auf der herrlichen Maximilians-Straße. Den Zug eröffneten die Weber mit Musik, und trugen die ehrwürdigen Reliquien der Vorzeit mit sich. In der Mitte derselben ging eine in die alte augsburgische Tracht gekleidete Braut, mit dem sammtnen Haargeflechte als Kopfputz, und trug auf dem seidenen Kissen künstliche Gewebe, welche sie den allerhöchsten Herrschaften zu überreichen die Gnade hatte. (Beschluß folgt.)

Pariser Witzworte.

Als der General Bourmont eines Tages Ecarte spielte, beklagte er sich, daß er stets verliere. „Hätte ich das gewußt — sagte er — so wäre ich auf die andere Seite übergegangen.“ (Anspielung auf dessen Desertion.)

Unsre neuen Excellenzen wissen, daß die Minister nicht unsterblich sind. Deßhalb haben sie schon Wohnungen in verschiedenen Stadtvierteln von Paris gemiethet. Hr. v. Labourdonnaye hat die Strasse der Schlachtbank, Hr. v. Montbel die Schul-Strasse, und Hr. v. Courvoisier die Strasse von Charenton gewählt. (Charenton ist ein Irrenhaus.)

Hr. v. Bourmont hat auf Konfiskation von Hrn. Pankouke's schöner Ausgabe des Tacitus angetragen, wegen der lateinischen Stelle: Proditores et transfugae arboribus suspenduntur. (Verräther und Ueberläufer werden an Bäumen aufgehängt.)

Anzeigen.

Geistiges kann nur Geistiges hervorbringen.

So hat unsere, sowohl in Rücksicht ihrer Kunst, als ihres Charakters überhaupt, allgemein verehrte Künstlerin Nannete Huber eines von den Gedichten Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern gewählt, dasselbe in Musik gesetzt, und der kgl. Kammer- und Hofopernsängerin Dem. Schechner dedizirt.

Es ist für das Pianoforte mit Beleitung einer Singstimme gesetzt, und bereits bei Falter und Sohn für 18 kr. erschienen.

Wir sind von der bekannten Künstlerin Nannete Huber im Voraus überzeugt, daß sie den Geist des gekrönten Dichters richtig aufgefaßt, und lebendig in das Reich der Harmonie übertragen habe.

187.(3c) N. Lemburg, Inhaber der k. privil. Dekatirungs-Anstalt auf dem Rindermarkt Nr. 639. empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum zum Decatiren aller Gattungen neuer Zeuge, auch zur Richtung der Stoffe auf der Kehrseite! ferners zur Auffrischung der schon getragenen Kleidungsstücke, auch zur Wässerung der More auf der Kehrseite, und zwar gegen sehr billige Preise, verbunden mit der besten und schleunigsten Bedienung.

Anempfehlung.

196. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich einen Laden in der Eisenmannsgasse Nr. 1110 bezogen habe, empfehle mich daher allen meinen Gönnern nnd Freunden zu vielen gütigen Aufträgen bestens, und werde nicht ermangeln, sowohl durch schöne und dauerhafte Arbeit, als auch billige Preise, das mir geschenkte Zutrauen zu erhalten.

Friedrich Loos,
bürgerl. Zinngießer.

197. In der Herzogspitalgasse Nr. 1224. zu ebener Erde ist ein noch gut erhaltenes Pferdgeschirr um billigen Preis zu verkaufen.

198. Der Unterzeichnete macht den Herrn Tischlermeistern bekannt, daß er durch seine neu errichtete Fornirschneidmaschine in den Stand gesetzt sey, Fornire jeder Breite bis zu 16 Zoll, und von den hier üblichen Hölzern, nemlich Nuß- und Kirschbaum-, Ahorn- und Eichenhölzern, wie von Mahagoniholz zur Auswahl und gefälligen Abnahme immerwährend bereit liegen.

Jos. Pössenbacher,
Tischler-Meister in der Herzogspital-Gasse Nr. 1250.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 3. 26. 31. 53. 43.

Schrannen-Preise vom 29. August bis 5 Sept.

Weizen . .	15 fl. 54 kr.	— minder um	54 kr.
Korn . . .	9 » 38 »	— minder um	9 kr.
Gerste . .	7 » 47 »	— minder um	58 kr.
Haber . .	4 » 21 »	— minder um	11 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 Akten.

Volkstheater.
Die beiden Sergeanten, Lustspiel in 3 Akten.

Nro. 241.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 2. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 2. September 1796. lag die Stadt ruhig zwischen 2 Armeen verschlossen. Bey Pfaffenhausen und Abensperg standen bedeutende Oesterreicher Corps. — An diesem Tage kam die mit höchster Erlaubniß an die französische Generalität den 26. August abgeordnete bürgerliche Deputation wieder zurück. Dieselbe bestand aus dem Bürgermeister von Hepp, Stadtrath von Schärl, und Joseph Hepp, dann den b. Kaufleuten Franz Lorcy, Bpt. Hopfner, Joseph Oberhuber, und Johann Müller. Nach den in Schwabhausen, Odlzhausen und Augsburg von den Generalen Abbaducci, Ferino und Moreau erhaltenen tröstlichen Zusicherungen wurde die Sicherheit der Stadt, der Personen, und des Eigenthums versprochen.

Tagsgeschichten.

Vorgestern wurde ein Maurerpalier der Isarvorstadt auf dem Heimwege in der Nähe des Pwters von 4 ihm unbekannten Handwerkspurschen angehalten, und nach einem kurzen Wortwechsel angegriffen und bedeutend körperlich verletzt, sein Hut ihm gewaltsam genommen, er selbst verfolgt und ihm gedroht ins Wasser geworfen zu werden. Bei den vier Purschen befand sich auch ein Mädchen, die es an Faustschlägen ihren Begleitern gleich that. Diese Amazone hatte den Hut des Angegriffenen erbeutet. Sonderbar genug aber ist es, daß von Seite der sich in der Nähe befindenden Wachtmannschaft dem Einzelnen gegen zehn Fäuste, nicht Hilfe geleistet worden ist.

Hier in der Hauptstadt erzählt man sich verschiedene Anekdoten, welche bei Gelegenheit der Festlichkeiten in Augsburg vorgefallen seyn sollen. So sagt man unter andern, hätte man die Hörner des geschlachteten Mastochsen nicht ausgehauen und dieselben mit am Spieß gebraten, weßwegen sich ein solcher Gestank verbreitete, daß auch die Hungrigsten sich auf 50 Schritte nicht der respektablen Küche haben nahen können.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Beschluß des gestrigen abgebrochenen Artikels.) Die Bäcker brachten verschiedenes hübsch verziertes Backwerk in kolossaler Form;

die Metzger führten das mit Blumen geschmückte stattliche Maststück, das im Ganzen am Spieße gebraten und unter die Armen vertheilt wird. Sehr ansprechend war der Zug der Gärtner, welche einen von Moos und Blumen künstlich verfertigten Tempel und eine Pyramide mit der Königskrone, dann Pomonas und Floras herrliche Gaben trugen. Se. königliche Majestät, dessen Huld und Gnade Alle bezauberte, schien so ganz Ihrem höchstbeglückten Volk angehören zu wollen, daher Allerhöchstdieselben auch die Ihnen zu Ehren angestellten Feste und Feierlichkeiten mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart beglückten, und uns die frohe beseeligende Aussicht eröffneten, bei einem wiederholten Besuche, die weitern Merkwürdigkeiten unserer Augusta besichtigen zu wollen. Der bereits erwähnte Zug der Jünglinge und Fräulein aus den edlen Augsburgischen Geschlechtern bot einen unbeschreiblich reitzenden Anblick durch die geschmackvolle Kleidung, die schöne Bildung und die jugendlich anmuthigen Mienen der hiezu erwählten Theilnehmer nebst den herrlichen Bannern aus, die mit sinnigen Aufschriften aus Königs Ludwigs Gedichten prangten.

(Privatkorespondenz.) Die ausgezeichnete zweckmäßige Ordnung der Industrie-Ausstellung auf dem Rathhause, (welche nach einem früheren Plane, in eigens aufgerichteten Buden auf dem Residenzplatze statt finden sollte,) dann jene des Volksfestes, in Vereinigung mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse, verdankt man dem Vernehmen nach, größtentheils der Thätigkeit und Umsicht des Hrn. Doktor Dingler, Chemiker und Fabrikanten allhier, dessen Name in der litterarischen Welt durch die Herausgabe seines polytechnischen Journals, ehrenvoll bekannt ist. Die verschiedenen Feste, welche während drei Tagen hier statt gefunden haben, wurden durch keinen größern oder kleinern Unfall getrübt. Eine leichte Unpäßlichkeit, von welcher Ihre Majestät die Königin während des Volksfestes befallen wurden, hat sich in wenigen Augenblicken gehoben, jedoch hielten es Allerhöchstdieselben für rathsam, der Mittagstafel, welche nach dem Volksfeste, Abends 7 Uhr statt fand, nicht beizuwohnen. Obschon eine sehr bedeutende Menge von Fremden hier waren, die alle Gasthöfe bis zum Erdrücken anfüllten, so hörte man von keinen Zwistigkeiten, alles lebte in wahrer brüderlicher Eintracht. Unter den anwesenden Münchnern bemerkte man Staatsdiener höheren Ranges, den Capitän der Hartschier-Leibgarde, Sr. Excellenz Herrn Generallieutenant Grafen von Preysing Moos, und den Herrn Kammerherrn, Geheimen- und Ministerialrath Baron von Hormayer. Sr. Exzellenz der Graf von Potemkin, kaiserlich rußischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich bayrischen Hofe, der herzoglich Sachsen-Altenburgische Geheimrath Edler von Braun, dann der Graf von Waldburg, königlich würtembergischer Legations-Sekretär am königlich bayrischen Hofe,

waren jene fremde Diplomaten, welche Ihren königlichen Majestäten hier aufwarteten. Unter mehreren Personen von Auszeichnung, welche die Ehre hatten, Ihren Majestäten vorgestellt zu werden, nennen wir den königlich dänischen General-Consul in Triest Herrn Ritter von Renner-Oesterreicher, dann den durch die Veredlung der Schaafzucht rühmlichst bekannten Ritter von Speck Freyherrn von Sternburg. Eine Deputation von Nürnberg, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister Binder, Herrn Großhändler Plattner, und Herrn Buchhändler Mainberger, welche nach Nördlingen geeilt war, Sr. Majestät dem König im Namen der Bürgerschaft von Nürnberg, für den erfolgten Abschluß des Handelstractats zwischen Bayern und Preußen allerehrfurchtsvollest zu danken, hat diese Gelegenheit benützt, den hiesigen Festlichkeiten beizuwohnen. Die Ehrendamen bei Ihrer Majestät der Königin, während Allerhöchst Deren Anwesenheit auf dem Ball, welchen die Stadt in dem Freyherrlich Wilhelm von Schätzlerischen Hause veranstaltete, waren: die Frau Fürstin von Oettingen-Wallerstein, (der durchlauchtige Gemahl der Frau Fürstin, empfing wenige Tage vor der Ankunft der allerhöchsten Herrschaften in Augsburg das Diplom als Ehrenbürger daselbst) die Frau Bürgermeisterin Barth, und die Frau Bürgermeisterin Kremer, dann die Damen Süßkind, Emilie Schätzler, Elise Schätzler, Langenmantel, Lotzbeck, Caroline Stetten, Forster, Vigl, und Moll. Als Sr. Majestät dem König die Mitglieder des Wechselgerichts vorgestellt, und die Namen Halder, Süßkind, Schätzler u. s. w. genannt wurden, bemerkte der Monarch bei sichtbar heiterer Stimmung: „Dieses sind sehr gewichtige Namen.“ —

Am 12. August stand vor dem Assisenhofe zu Marine ein Kind von 12 Jahren, welches 12 Kapital-Verbrechen angeklagt war. Die Geschwornen erklärten, daß dasselbe mehrerer Brandstiftungen überwiesen sey, und mit Unterscheidungskraft gehandelt habe, worauf es von den Assisen zu 20jähriger Einsperrung in ein Besserungshaus verurtheilt wurde.

Anzeigen.

Geistiges kann nur Geistiges hervorbringen.

So hat unsere, sowohl in Rücksicht ihrer Kunst, als ihres Charakters überhaupt, allgemein verehrte Künstlerin Nannete Huber eines von den Gedichten Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern gewählt, dasselbe in Musik gesetzt, und der kgl. Kammer- und Hofopernsängerin Dem. Schechner dedizirt.

Es ist für das Pianoforte mit Beleitung einer Singstimme gesetzt, und bereits bei Falter und Sohn für 18 kr. erschienen.

Wir sind von der bekannten Künstlerin Nannete Huber im Voraus überzeugt, daß sie den Geist des gekrönten Dichters richtig aufgefaßt, und lebendig in das Reich der Harmonie übertragen habe.

Bekanntmachung.

194.(3a) Da ich die Buchdruckerei des Hrn. Buchhändlers E. A. Fleischmann käuflich an mich gebracht habe, so mache ich es mir zur angenehmen Pflicht, meinen hochzuverehrenden Gönnern und Geschäftsverwandten hievon die ergebenste Anzeige zu machen, und empfehle mich um so zuversichtlicher Ihren gütigen Vertrauen, da es meine angelegenste Pflicht sein wird, sowohl durch Korrektheit und Reinheit des Druckes, wie auch durch möglichst billige Preise Ihre volle Zufriedenheit zu erlangen.

Franz X. Auer,
Buchdrucker wohnhaft auf dem Promenade-Platz, Nr. 1464. neben dem goldenen Bären.

200.(3a) Es wird eine Kaffeschenk-Gerechtigkeit zu pachten gesucht, nähere Auskunft ist im Thale Nr. 454 über drei Stiegen zu erfragen.

199.(3a) **Bekanntmachung.**

Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur hat für den nächstfolgenden Winter — neben andern auch — an Mantel-Tüchern einen Vorrath von mehreren hundert Stücken in verschiedenen Farben. Bei ihrem dermaligen Decatir-Apparate ist sie im Stande, ihre Tücher schön glänzend und weich zu decatiren, und dieselben sowohl en detail, als im ganzen und halben Stücken, was vorzüglich für entfernte Ortschaften von Vortheil ist, in schön dekartirtem Zustande abzugeben.

München den 31ten August 1829.

201.(2a) Bei einer ordentlichen Familie werden gesittete Mädchen im Putzarbeiten, wie auch im Sticken und andern feinen Arbeiten gegen billiges Honorar unterrichtet. Das Nähere ist zu erfragen im Rosenthale Nr. 652. Eingang im Hofe links über eine Stiege.

202. Eine Wohnung, mit einem heitz- und unheitzbaren Zimmer, Küche und Holzlege kann bis Michaeli bezogen werden.

203. So auch können zwei meublirte Zimmer für Herrn, eines zu 6 fl. und zu 4 fl. bis Michaelis bezogen werden, das Nähere ist zu erfragen bei dem Hauseigenthümer in der Knödl-Strasse Nr. 26.

Volkstheater.

Ludwig von Steuermarkt, Ritterstück in 4 Akten.

Berichtigung.

In Nr. 239. Seite tausend lies: Für eine Gesellschaft von fünfzig Personen.

No. 242.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 3. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. September 1796. focht ein Theil des b. Condigents mit ausgezeichneter Tapferkeit gegen den General Jourdan bei Würzburg, wobei des letzteren gänzlicher Rückzug durch den Erzherzog Carl entschieden wurde. — Bei Ingolstadt drangen die Franzosen bis St. Salvator und Haunwöhr vor. Die Posten durch das ganze Reich gingen wieder wie zuvor. — General Abatucci weiset den von Einzelnen ihm gemachten Vorschlag, Bayern mit der französischen Republick zu verbrüdern, standhaft zurück.

Tagsgeschichten.

Am 25. August, als an dem Namensfeste Seiner Majestät des Königs von Bayern geschah die Einschiffung Ihrer Majestät der Kaiserin von Brasilien. Das Gefolge kam vorgestern Abends 9 Uhr wieder zurück.

Vorgestern wurde ein Gendarme der hiesigen Stadtcompagnie von einem Arrestanten, den derselbe nach der Polizei abführen wollte, im Fingergäßchen angegriffen, zu Boden geworfen und so körperlich mißhandelt, daß er nach dem Spital gebracht werden mußte. Bei der großen Uebervölkerung von München und bei allem dem großen und anerkannten Diensteifer unsrer ausgezeichneten Gendarmerie dürfte dieselbe doch wohl noch vermehrt werden, welches Bedürfniß bei ähnlichen Fällen schon so oft empfunden wurde.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Briefe von Gent vom 21. d. M. berichten, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Brasilien daselbst von Lüttich am 10. angekommen und durch Brüssel ohne sich aufzuhalten gereist sey. Zu Lüttich wurden Ihre Majestät von Sr. Exc. dem Hrn. Grafen v. Liedekerke, Obersthofmeister des Königs der Niederlande, und von dem Hrn. Gouverneur der Provinz begrüßt. Als die Kaiserin in Gent aus dem Wagen stieg, wurde Sie von Sr. Hoheit dem Herzoge Bernhard von Sachsen-Weimar empfangen, worauf der Prinz die Ehre hatte, mit Ihrer Majestät zu speisen. Am folgenden Tage wurde die Frau Herzogin von Sachsen-Weimar mit ihren

beiden Kindern der Kaiserin vorgestellt, worauf, von dem Herzoge, der Herzogin und dem brasilianischen Hofe begleitet, Ihre Majestät die öffentlichen Anstalten in Augenschein nahmen, indem Allerhöchdieselben die Domkirche, die Universität und die National-Bildergallerie besuchte. Ueberall wurden Ihrer Majestät die größten Ehrenbezeugungen erwiesen, und Jedermann wurde entzückt von den geistvollen Bemerkungen und Antworten, so wie von der Anmuth der Kaiserin. Eine große Anzahl Brasilianer von hohem Range waren Ihrer Majestät nach Gent entgegen gekommen; unter ihnen nennt man die Frau Gräfin von Itapagipa, erste Ehrendame Ihrer Majestät, den Vicomte und die Vicomtesse von Pedra Branca, die seit einiger Zeit in Paris leben, den Ritter v. Saldanha, Kammerherrn des Kaisers, den Grafen v. Lima, brasilischer Gesandten im Haag ꝛc. In Brüssel waren die Zimmer des königl. Schlosses zum Empfang der Kaiserin bereitet, und die Hofequipagen zu Ihrer Verfügung bestellt. Se. Maj. der König der Niederlande, in der Erwartung, daß Ihre kaiserl. Majestät sich einige Tage daselbst aufhalten würden, wollte die erhabene Reisende zu einem Familiendiner auf dem Schlosse zu Laken einladen. Da die Kaiserin aber in Brüssel nur die Pferde wechselte und das Inkognito nicht ablegte, so blieben diese freundlichen Anstalten ohne Erfolg. Auf der ganzen Reise ist ihre Majestät mit Beweisen von Ehrfurcht und aufrichtiger Theilnahme empfangen worden. Die durch niederländische Blätter verbreitete Sage von dem Unfalle einer Dame im Gefolge der Kaiserin hat sich durch die neuesten Nachrichten als ungegründet ausgewiesen.

(Privatcorrespondenz.) Memmingen. Schon lange sehnten sich die Bewohner Memmingens nach dem hohen Glücke, unsern allgeliebten König, in ihrer Mitte; wenn auch nur auf kurze Zeit, zu sehen. Endlich schlug die Stunde der Erfüllung dieses heißen Wunsches. Die achte Abendstunde des 30. August, führte Ihn den Hochverehrten! an der Seite Seiner huldvollen Gemahlin, unserer allergnädigsten Königin, in die Mauern Memmingens ein. Hundert Triumphbögen von den Thoren Augsburgs bis zu den unsrigen bezeichneten feierlich den Weg des hocherhabenen Paares. Als der feyerliche Klang der Glocken der Stadt die Annäherung an unsern Burgfrieden verkündete; und der ersehnte Landesvater durch das im gothischen Styl äußerst kunstsinnig errichtete Portal fuhr; waren schon die Strassen der Stadt erhellt; und eine fröhlich wogende Menge harrte des freudigen Anblicks. Langsam bewegte sich der Zug unter dem Frohlocken des Volkes zu dem Baron von Herrmanischen Gebäude, welches wegen seiner bequemen Bauart, und seiner innern vortrefflichen Einrichtung, würdig befunden wurde, solche erhabene Gäste aufzunehmen. Nachdem Ihro Majestäten daselbst die unterthänigste Aufwartung sämmtlicher Behörden der Stadt huldvollst angenommen hatten,

geruhten Se. Majestät nach Beendigung der Abendtafel, den von dem Magistrate der Stadt festlich angeordneten Ball mit Seiner alles belebenden Gegenwart zu verherrlichen. Leider raubte uns die Ermüdung der Reise das gehoffte Glück, auch unsere huldreiche allergnädigste Königin daselbst in unserer Mitte erscheinen zu sehen. Nachdem Seine Majestät mit gewohnter Huld und Gnade Sich mit mehreren Herrn und Damen herablassend unterhalten hatte, eröffnete dieser leutseligste der Könige, mit der Gattin unsers würdigen Herrn Bürgermeisters und Landtags-Abgeordneten Herrn von Wachter mit einer Polonaise den Ball, nach deren Beendigung Se. Majestät den Ball-Saal verließen; die Gesellschaft in dem festlich dekorirten Saale aber, wo erst kurz der hochgeliebte König weilte, mit erhöhtem Frohsinn den Ball fortsetzte. Doch nur zu bald entschwanden die Augenblicke der beseeligenden Gegenwart unsers allgeliebten Königs, und unserer huldreichsten Königin; denn die zehnte Stunde des andern Morgens entführte uns das allverehrte Herrscher Paar, und begleitet von den innigsten Segenswünschen aller Einwohner, eilte Es dahin, um auch andere Städte des treuen Oberdonaukreises, mit Seiner belebenden Gegenwart zu erfreuen und zu beglücken!

Heil Ludwig und Theresia!

v. D.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

194.(3b) Da ich die Buchdruckerei des Hrn. Buchhändlers J. E. A. Fleischmann käuflich an mich gebracht habe, so mache ich es mir zur angenehmen Pflicht, meinen hochzuverehrenden Gönnern und Geschäftsverwandten hievon die ergebenste Anzeige zu machen, und empfehle mich um so zuversichtlicher Ihren gütigen Vertrauen, da es meine angelegenste Pflicht sein wird, sowohl durch Korrektheit und Reinheit des Druckes, wie auch durch möglichst billige Preise Ihre volle Zufriedenheit zu erlangen.

Franz X. Auer,
Buchdrucker wohnhaft auf dem Promenade-Platz, Nr. 1464. neben dem goldenen Bären.

---

200 (3b) Es wird eine Kaffeeschenk-Gerechtigkeit zu pachten gesucht, nähere Auskunft ist im Thale Nr. 454 über drei Stiegen zu erfragen.

199.(3b) Bekanntmachung.

Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur hat für den nächstfolgenden Winter — neben andern auch — an Mantel-Tüchern einen Vorrath von mehreren hundert Stücken in verschiedenen Farben. Bei ihrem dermaligen Decatir-Apparate ist sie im Stande, ihre Tücher schön glän-

zend und weich zu decatiren, und dieselben sowohl en detail, als im ganzen und halben Stücken, was vorzüglich für entfernte Ortschaften von Vortheil ist, in schön dekartirtem Zustande abzugeben.

München den 31ten August 1829.

---

201. (2b) Bei einer ordentlichen Familie werden gesittete Mädchen im Putzarbeiten, wie auch im Sticken und andern feinen Arbeiten gegen billiges Honorar unterrichtet. Das Nähere ist zu erfragen im Rosenthale Nr. 652. Eingang im Hofe links über eine Stiege.

---

202 In der Nähe des Isarthores an der Rumforder-Straße Nr. 35. A. zu ebener Erde sind gute reinliche Betten täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst rückwärts zu erfragen.

---

203. Der Stadel Nr. 151. in der Marsstraße nebst den daranstoßendem Garten; so wie auch 4½ Tagwerk Wiesgründe an der Sendlingerstraße, welche sich gut zu Bauplätzen eignen, sind aus freier Hand zu verkaufen. D. Ueb.

---

204. Es wird ein Reisegesellschafter bis Nürnberg, welcher künftigen Sonntag den 6. September um billigen Preis dahin zu fahren gedenkt, gesucht.

Das Nähere ist zu erfragen im Tuchladen in der Theatiner-Straße Nr. 1645. nächst der Briefpost.

---

205. Auswahl feiner Seiden:

Savon de Windsor das Stück 9 und 12 kr., das Dutzend 1 fl. 21 und 1 fl. 48 kr; de Naple das Stück 18 kr; de Munich 18 kr.; aux fines herbes 18 kr.; transparent 18 kr.; de Macassar 24 kr.; Vanille 24 kr.; Bergamotte 24 kr.; Violette 24 kr.; Citron kr.; Rose 30 kr.; Royale 30 kr.; Provence 30 kr.

Bei J. Kron,
Parfumeur Residenz-
Straße Nr. 49.

Getraute in München.

Hr. Mathias Friedrich Wittmann, Stadtapotheker in Forchheim, mit Fräulein Kath. Theresia Winter hiesige Pflegetochter.

Hr. Ferdinand Fidel Lutz, bürgerl. Riemermeister, mit Franziska Sigl, bürgerl. Schneidermeisterstochter von Fürstenfeldbruck.

Gestorbene in München.

Den 29. August. Georg Salzgeber, Maurergesell 24 J. a., am Nervenfieber.

Den 30. — Katharina Sturm, Taglöhnerin 30 J. a., an der Lungensucht.

Franz Weinberger, Zimmermann 83 J. a., an Altersschwäche.

Den 31. — Theres Knab, Schneiderstochter 42 J. a., an der Lungensucht.

Volkstheater.

Francesko oder die Todtenhöhle am rothen Kreuz, Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 243.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 4. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. September 1796 übergab sich die Citadelle von Würzburg mit ihren großen aus dem fränkischen Kreise aufgehäuften Vorrath an die Oesterreicher. Der K. K. General Holze vertrieb die Franzosen aus Aschaffenburg, und eroberte den Werth von einer Million an Silber und Contributions-Gelder. — In München spazierten die Einwohner auf die französischen Bivouaks hinaus, trieben auch wohl Handelschaft daselbst, und hörten das erbitterte Schimpfen der auf dem Isargries gegen einander vorgedrungenen Kondeér und republikanischen Soldaten.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 37.)

Nach einer allerhöchsten Verordnung hat in Zukunft die Bestimmung der Preise des Mehls, des Brodes und des Fleisches durch die Polizey-Behörden zu unterbleiben. Zum Vollzug dieser Anordnung ist eine Frist von sechs Monaten bestimmt, damit für die zur vollen Herstellung der den Gesetzen angemessenen Freiheit der Konkurrenz und der hiezu erforderlichen Einrichtungen zu reichende Zeit gewonnen werde. Jeder concessionirte Mehlhändler Fleischer oder Bäcker hat am ersten Tag eines jeden Monats die Preise anzugeben, für welche er seine Backwaaren, Mehl- oder Fleisch-Sorten bis zum Ablauf des Monats zu verkaufen gedenkt. Diese Anzeigen sind an dem Laden oder der Verkaufsbude eines jeden dieser Gewerbtreibenden auf einer für jeden Käufer sichtbaren Tafel aufzuhängen, auch ist jeder verbunden, genau den Preis das Monat über unabänderlich einzuhalten. Die sogenannten Zuwagen hören sich auf, keinem Fleischer ist es gestattet, Köpfe, Füße, und andere weniger genießbare Gegenstände beizuwiegen. — Jeder Bäcker ist verbunden, in seinem Laden zu allen Zeiten eine Waage bereit zu halten, und den Käufern auf Verlangen das gekaufte Brod vorzuwägen. — Die erledigte Funktion eines Kommissärs bei der königlichen Polizey-Direktion der Haupt- und Residenzstadt München wurde dem bisherigen Landgerichts-Aktuar zu München Heinrich von Sichlern provisorisch übertragen. —

Tagsgeschichten.

Gestern hatte in dem schön dekorirten Saale des neuen Schulhauses im Rosenthal die Prüfung der Taubstummen Statt. Eine große Anzahl von Personen aus allen Ständen nahm daran Theil, da das Eigenthümliche einer solchen Feyerlichkeit sich so sehr mit Rührung und mitleidigem Gefühle verbindet. Die Anstalt hat durch die Allerhöchste Gnade unsres Königs neue Mittel erhalten, sich immer mehr in jeder Hinsicht zu vervollkommnen.

Die Diebe, welche die Chaise aus einer Remise vor dem Maxthore entwendeten, sind durch die Thätigkeit unsrer verdienstvollen Gendarmerie bereits eingebracht worden. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Am 26. August ward von der Zuchtpolizey der Prozeß des Journal des Debats verhandelt. Der Gerichtshof sprach Hrn. Bequet frei, da Hr. Bertin Aenderungen in dessen Artikel vorgenommen, und sich dadurch denselben zugeeignet hatte, und verurtheilte Hrn. Bertin zu sechsmonatlicher Haft und 500 Fr. Geldbuße und den Kosten.

Zwei Söhne des Admirals Miaulis und ein Sohn des Admirals Sachturi sind am Bord der griechischen Korvette „Themistokles“ auf der Rhede von Marseille angekommen. Sie begeben sich nach München.

Im Jahre 1829 sind in Frankreich 766 Frauen wegen Criminalverbrechen in Strafe genommen worden, und zwar wurden 23 zum Tode verurtheilt, 298 zur Haft, 277 zur Zuchthausstrafe und 8 zur Einsperrung in einem Besserungshause. Die überwiesenen Verbrechen waren: Rebellion 6, Entspringung aus der Haft I., Bettelangriffe 3, Mord II., Todtschlag 32, Elternmord 7, Kindermord 123, Vergiftung 12, Verwundung 22, Fruchtabtreibung 7, Angriffe auf die Schamhaftigkeit 4, Kinderraub 9, falsches Zeugniß und Zeugenbestechung 16, Mißhandlung eines Verwandten in aufsteigender Linie 12, Fälschung 44, Bestechung I., Diebstahl 552, desgleichen durch Gesinde 343, Erzwingung von Unterschriften II., betrügerischer Bankerott 18, Brandstiftung 29.

Vor Kurzem ist wieder ein Franzose von der großen Armee, welcher im Jahre 1812 von den Russen gefangen genommen worden war, aus Sibirien nach seiner Vaterstadt Dijon in Frankreich zurückgekehrt. Er hatte sich 17 Jahre lang sein Brod mit seiner Hände Arbeit verdient, obgleich er die Hände erfroren hatte, und die Nägel ihm von den Fingern gefault waren.

In einer Provinz Virginiens in Nordamerika war kürzlich auch ein Feldzug wie in Weimar, aber nicht gegen Raupen, sondern gegen Krähen. Zwanzig Jäger waren ausgeschickt und schossen an einem Tage 4555 Stück.

Kürzlich sollte in Frankfurt die Posse von Raupach: der versiegelte Bürgermeister gegeben werden. Da man es aber unanständig fand, den Herrn Bürgermeister zu versiegeln, so wurde er in einen: versiegelten Schultheißen verwandelt und so aufgeführt.

Ein scharfsinniger französischer Naturforscher, Namens Barreul, ist endlich dahinter gekommen, daß sich der Erzvater Jakob die Thränen um seinen Sohn Joseph hätte ersparen können, wenn er dessen blutigen Rock chemisch untersucht hätte. Er, das heißt der Franzose, hat nämlich ein Mittel endeckt, wodurch man das menschliche Blut, selbst wenn es schon 14 Tage lang getrocknet ist, von dem Blute der Thiere unterscheiden kann. — Der größte Ruhm für eine pariser Zeitung ist's jetzt, wenn sie zerschnitten wird. Auf den Kaffeehäusern reißen sich nämlich die Leute dermaßen um die neuen Zeitungen, daß die gern gelesenen d. h. die liberalen gewöhnlich zerschnitten werden, damit zwei Leute zugleich an einem Blatte lesen können.

In Leipzig, dem großen deutschen Büchermarkte, werden jährlich 40,437,000 Bogen Papier verdruckt, und durch die Buchhändlermesse kommen gegen 3,000,000 Thlr. in Umlauf. In Christiana, dem Büchermarkte Norwegens und des Nordens, finden sich dagegen nur 7 Buchdruckereien, drei Buchhandlungen und eine Steindruckerei.

Hr. Peuchet berechnet im Moniteur die Anzahl aller in öffentlichen Irrenanstalten Verrückten in Europa und Amerika auf 76,526, worunter 876 mehr Frauen als Männer. Unter dieser Anzahl sollen aber in Spanien nur 131 Männer und 181 Frauen seyn, in Frankreich 1119 M. und 3,964 Fr., in Italien 5718 M. und 5067 Fr., in Holland 3480 M. und 4471 Fr., in England 13,865 M. und 12,487 Fr., im europäischen Norden und Deutschland 3181 M. und 2253 Fr. In Amerika 324 M. und 279 Fr. In der französischen Irrenanstalt zu Charenton sind voriges Jahr 57 Geisteskranke (26 Frauen, 31 Männer) aufgenommen worden, worunter 7 durch Romanleserei tollgewordene Frauenzimmer.

Die schwedische Sängerin, Fräulein v. Schoultz, welche sich schon in Kopenhagen so wie in Stockholm hat hören lassen, ist jetzt auch vom Publikum in Christiania mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Ein in Gothenburg auf sie gemachtes Gedicht sagt, sie sey im Stande gewesen, mit ihrer Stimme die Kalmarsche Union wieder herzustellen.

Bei dem Bau des Mainzer neuen Theaters, der thätig fortgesetzt wird, wurden abermals wieder beachtenswerthe römische Alterthümer ausgegraben. So hat man schon eine Menge von Krügen und Gefäßen ans Licht gefördert, die zum Theil gut erhalten sind, und am 16. August entdeckten die Arbeiter sogar einen schönen Mosaikboden von weissen und blauen eingekitteten Steinen.

Anzeigen.

Berichtigung.

Es giebt gar viele Leute, welche dem Dornenstrauch gleichen, und Nichts ungerupft an sich vorüber lassen. So hat irgend ein Referent die von den Hr. Gebrüdern Marx in die Synagoge gestifteten zwei Tafeln als lobenswerth im Volksfreunde anerkannt, er konnte aber die innere Bosheit nicht überwinden, und mußte anmerken, die Steine wären alt und gleichsam der Sache nicht angemessen. Die Steintafeln sind aus frisch gebrochenen weißem Marmor von Schlanders aus Tyrol, und die Einfaßungen wurden in diesem Jahre zu Neubayern bei Rosenheim gebrochen, und von großen Maßen durch die Schneidsege herabgeschnitten. Wer hierüber Beweise verlangt, kann und soll sie von mir erhalten. Jener Referent hatte also offenbar die Absicht zunächst meinen Unternehmungen, und dann dem so zarten Sinne der Gebrüder Marx zu nahe zu treten. Dieses von Jedermann geachtete, und rühmlichst bekannte Haus Gebrüder Marx pflegt nichts halb zu thun, oder falschen Schein zu geben. Was bestellt wird, wird auch gut bezahlt, und ich wüßte also nicht, was mich hätte verleiten sollen, alte Steine für jenes Monument zu verwenden. Möchten doch solche Referenten, die wie die Schlange im Gebüsche lauschen und ihre Beute begeifern, sich nennen, oder ihre Referate unterzeichnen, damit man immer wüßte mit wem man es denn eigentlich zu thun hätte. Nach der bisherigen Weise aber schleichen solche Menschen im Finstern während ein unkundiger Redakteur ihnen als Aushäng-Schild ihrer Pasquille dient.

Rüpfel,
Steinmetz-Meister.

---

206. Es wird in der Stadt eine kleine Wohnung um den Jahres-Zins von 60 bis 70 fl. bis Michaelis gesucht. D. U.

207. In der Frühlingsstraße Nr. 128. im zweiten Stock ist eine kleine Wohnung bis künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern wovon zwei vornheraus und eines rückwärts. Die Zimmer sind ganz neu tappezirt, und die Fuß-Böden angestrichen. Das Nähere ist im 1. Stocke zu erfragen. Auch können auf Verlangen die Zimmer meublirt werden.

Casino.

Sonnabend den 5ten September.

Festball.

Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die beschämte Eifersucht. Dazu: Alcibiades, Divertissement.

Volkstheater.

Der verwunschene Prinz, Singspiel in 2 Akten.

Nro. 244.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 5. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. September 1796. Das Kondeische Corps machte einen Einbruch in das militärische Arbeitshaus in der Au, schleppte allen dortigen Vorrath mit sich fort, und verursachte einen Schaden von 47584 fl. 26 kr. — Ein großer Theil des mitgenommenen schönen Tuches und Leders wurde später in Braunau wieder vorgefunden, und auf Verwendung des Generals Grafen von Rumford dem dorthin abgeordneten Hof-Kriegs-Rath Heerdann, und Buchhalter Strobel zurückgestellt.

Tagsgeschichten.

Nach dem Program wird den 4. Oktober des gegenwärtigen Jahres auf der Theresienwiese zu München nach der Preisevertheilung des landwirtschaftlichen Vereins ein Pferde-Rennen unter folgenden Bestimmungen gehalten: Die Herren Bürger J. B. Findel als Vorstand, A. Schitzinger, B. Furtmaier, L. Stangel, J. Hartl und Jos. Traber, letzterer zugleich Aktuar, machen zusammen das Renngericht aus, welches alle Vorfallenheiten durch Stimmenmehrheit unabänderlich entscheidet, die Preise zuerkennt und das ganze Pferde-Rennen leitet. Mit vorläufigen Anfragen hat man sich an den Vorstand Hrn. Findel zu wenden, welchem als Vorstand des Renngerichts die Leitung des ganzen Rennens übertragen ist. Der erste Preis besteht aus 16 Dukaten. Die übrigen Preise bestehen aus 24, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayer'schen Thalern; der Weitpreis aus 10 bayer'schen Thalern. Zu jedem Preis wird eine sehr schöne Fahne gegeben. Das Renngericht wird sich Tags vorher den 3. Oktober Morgens 10 Uhr bei Hrn. Weingastgeber Findl im kgl. Odeon versammeln, und die Einschreibung und Verloosung der Rennpferde vornehmen. Vorläufige Meldungen oder sonstige Anfragen geschehen im kgl. Odeon bei Hrn. Weingastgeber Findel. Am 11. Oktober wird ein zweites Pferde-Rennen auf der nämlichen Rennbahn gehalten. Die Einschreibung und Verloosung geschieht am Vorabende bei Hrn. Findl, unter Leitung des oben genannten Renngerichts und unter den nämlichen Bestimmungen, wie bei dem ersten Pferde-Rennen. Die Preise sind 20, 15, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayerische Thaler, dann ein Weitpreis zu 6 bayer'schen Thalern. Zu jedem wird eine

Fahne gegeben. Schlüßlich wird bemerkt, daß bei dem ersten Rennen der Oktoberfeste nur solche Pferde mitlaufen dürfen, welche in Bayern erzeugt und erzogen worden sind. Dieses muß durch obrigkeitliche Zeugnisse bewiesen werden. Alle Anstände, welche sich deßwegen ergeben, entscheidet das Renngericht. Bei dem zweiten Rennen werden auch ausländische, wie inländische Pferde zugelassen.

(Vogel-, Hirsch- und Scheiben-Schießen.) Am 5. Oktober des gegenwärtigen Jahres wird ein Vogel-, Hirsch- und Scheibenschießen unter folgenden Bestimmungen statt finden, wozu Jedermann eingeladen wird, der an diesen Belustigungen Theil nehmen will. 1) Vogelschießen. Bei dem Vogelschießen werden 4 Preise vertheilt, nämlich für das letzte Stück 5, für den Kopf 3 und für jede Klaue 2 bayer'sche Thaler, im Ganzen 28 fl. 48 kr. Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben. Für jedes andere herabgeschossene Stück Holz werden, vom Vierling angefangen 4 kr. bezahlt. Die Loose zu dem Vogelschießen werden vom Donnerstage den 1. Oktober bis Samstag den 3. Oktober Nachmittag von 1 bis 6 Uhr im kleinen Rathhaussaale von dem Aktuar der Hauptschützengesellschaft Hrn. Kolb, abgegeben. Das Loos kostet 1 fl. 12 kr. 2) Hirschschießen. Auf den laufenden Hirschen beträgt das erste Beßte 15 fl. und das zweite 7 fl. 30 kr. nebst sechs Fahnen, wovon die erste mit einer Hirschjagd geziert ist. Die Einlage beträgt 1 fl. 30 kr., auch können 50 Schüße zu 12 kr. gekauft werden. 3) Scheibenschießen. Die ersten zwei Gewinnste des Scheibenschießens betragen auf dem Haupte 33 fl. und 15 fl.; auf dem Kranze 30 fl. und 12 fl. 30 kr.; auf dem Glücke 25 fl. und 11 fl. — zusammen 126 fl. 30 kr. Zu den Beßten auf Haupt und Kranz werden sechs, auf dem Glück aber 12 Fahnen gegeben. Die Einlage auf dem Haupte beträgt 3 fl., auf dem Kranze 2 fl. 30 kr. und auf dem Glücke 2 fl. 12 kr. Auf dem Haupt und Kranz kann nur ein einziger Fehlschuß mit 1 fl. und 50 kr., am Glück aber können 80 Schüsse zu 15 kr. gekauft werden. Das Hirschschießen dauert sechs, das Vogel- und Scheibenschießen drei Tage. Sollte der Vogel in dieser Zeit nicht herabgeschossen werden, so wird das Schießen auch am vierten Tage fortgesetzt. An eben diesem Tage werden die Scheiben abgezogen und die Nebengewinnste vertheilt. Zweites Schießen. Am 9. und 10. Oktober findet ein Nachschießen statt, wobei das Beßte auf dem Haupte 11 fl., auf dem Kranze 11 fl. und auf dem Glücke 11 fl. beträgt. Zu dem Beßten auf Haupt und Kranz werden zusammen 6, und auf dem Glück ebenfalls 6 Fahnen gegeben. Die Einlage auf dem Haupt, Kranz und Glück beträgt überall 2 fl. 12 kr., sohin im Ganzen 6 fl. 36 kr. Auf dem Haupt und Kranz kann nur ein Fehlschuß zu [illegible] kr., am Glück können aber 50 Schüsse zu 15 kr. gekauft wer-

den. Die Vertheilung der Hauptgewinnste und Fahnen des Haupt- und Nachschießens wird Sonntags den 11. Oktober vor dem Pferde-Rennen vor sich gehen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankfurt a. M., 30. August. Wie es heißt, dürfte Se. kaiserl. Hoheit der, hier vor einigen Tagen angelangte, Großfürst und Cesarewitsch Konstantin, der uns morgen wieder verläßt, um sich mit seiner, gestern gleichfalls hier eingetroffenen, durchl. Gemahlin, der Fürstin Lowicz, nach Bad-Ems zu begeben, etwa sechs Wochen in Deutschland verweilen.

Hr. Paganini hat durch sein seltenes Spiel auch hier alle Gemüther bezaubert. Die Einnahme seines ersten Konzerts wird auf beiläufig 2100 fl. angegeben, wovon nach Abzug der Kosten, die etwa 100 fl. betragen mögen, der Künstler in Folge Uebereinkunft mit der Theater-Direktion zwei Drittel erhält.

Frankreich. Der Propagateur de la Gironde schreibt: „Es ist sehr auffallend, daß unsere sonst so wohl unterrichteten Tagsblätter ihren Lesern noch nichts von den Vorfällen zu Libourne mitgetheilt haben. Wir haben darüber nur unvollständige Berichte, welche wir zur Zeit noch, bis wir eine umfassendere Aufklärung bekommen, zurückhalten. So viel ist bestimmt, daß eine große Anzahl von Unteroffizieren aus dem zu Libourne in Garnison liegenden Chasseur-Regimente arretirt wurden; sie hielten heimliche Zusammenkünfte, und machten sich gegenseitige Mittheilungen, welche Bezug auf die Politik haben. Ihre Papiere sind mit Beschlag belegt."

Anzeigen.

208. Am Ziele Michaelis können in der Sendlingerstrasse Nr. 903 ein kleiner Laden sammt Wohnung um 130 fl., dann eine Wohnung von 3 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmer, Magdkammer sammt übrigen Bequemlichkeiten im 2. Stock um 160 — ferner eine Wohnung von 2 heitzbaren Zimmern, zwei Kammern nebst übrigen um 80 fl. bezogen, und ebener Erde im Handlungsgewölbe erfragt werden.

209. In eine hiesige Specerei-Handlung wird ein Lehrling oder auch ein Praktikant aufgenammen. D. U.

210. Das Hochzeitfest des »reisenden Teufels,« auf den Keferloher-Markt ist erschienen und am Sonntage in der Schwabinger-Strasse Nr. 80. in dem ehemaligen Fuchswirthshause (Komptoir zu ebener Erde) um 3 kr. zu haben.

211. Es ist eine silberne Repetiruhr mit einem modernen Gehäuß abhanden gekommen; auf dem Zifferblatt steht Pregenz et fils. Der Finder bekommt einen bayer'schen Thaler Belohnung. D. U.

Berichtigung.

Es giebt gar viele Leute, welche dem Dornenstrauch gleichen, und Nichts ungerupft an sich vorüber lassen. So hat irgend ein Referent die von den Hrn. Gebrüdern Marx in die Synagoge gestifteten zwei Tafeln als lobenswerth im Volksfreunde anerkannt, er konnte aber die innere Bosheit nicht überwinden, und mußte anmerken, die Steine wären alt und gleichsam der Sache nicht angemessen. Die Steintafeln sind aus frisch gebrochenen weißem Marmor von Schlanders aus Tyrol, und die Einfassungen wurden in diesem Jahre zu Neubayern bei Rosenheim gebrochen, und von großen Maßen durch die Schneidsege herabgeschnitten. Wer hierüber Beweise verlangt, kann und soll sie von mir erhalten. Jener Referent hatte also offenbar die Absicht, zunächst meinen Unternehmungen, und dann dem so zarten Sinne der Gebrüder Marx zu nahe zu treten. Dieses von Jedermann geachtete, und rühmlichst bekannte Haus Gebrüder Marx pflegt nichts halb zu thun, oder falschen Schein zu geben. Was bestellt wird, wird auch gut bezahlt, und ich wüßte also nicht, was mich hätte verleiten sollen, alte Steine für jenes Monument zu verwenden. Möchten doch solche Referenten, die wie die Schlange im Gebüsche lauschen und ihre Beute begeifern, sich nennen, oder ihre Referate unterzeichnen, damit man immer wüßte mit wem man es denn eigentlich zu thun hätte. Nach der bisherigen Weise aber schleichen solche Menschen im Finstern während ein unkundiger Redakteur ihnen als Aushäng-Schild ihrer Pasquille dient.

Rüpfel,
Steinmetz-Meister.

199.(3c) **Bekanntmachung.**

Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur hat für den nächstfolgenden Winter — neben andern auch — an Mantel-Tüchern einen Vorrath von mehreren hundert Stücken in verschiedenen Farben. Bei ihrem dermaligen Decatir-Apparate ist sie im Stande, ihre Tücher schön glänzend und weich zu decatiren, und dieselben sowohl en detail, als im ganzen und halben Stücken, was vorzüglich für entfernte Ortschaften von Vortheil ist, in schön dekartirtem Zustande abzugeben.

München den 31ten August 1829.

200.(3c) Es wird eine Kaffeeschenk-Gerechtigkeit zu pachten gesucht, nähere Auskunft ist im Thale Nr. 454 über drei Stiegen zu erfragen.

Casino.

Sonnabend den 5ten September.

Festball.

Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Berichtigung.

Nr. 242. Seite 1018. in der Anzeige des Hrn. Kron, lies: Auswahl feiner Seifen. Und Citron 24 kr.

Nro. 245.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 6. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 6. 1796. trieben die Oestereicher den Rest der Division des französischen General Bernadotte aus Aschaffenburg. — In Ingolstadt engagirte sich einer starke Kanonade von der ganzen Wasserseite zwischen der Festung, und den in der Zwischenzeit sehr verstärkten Franzosen. — Vor dem Carlsthore bei München wollte General Abbaducci mit bewaffneter Mannschaft einen Durchmarsch durch die Stadt erzwingen, welchem sich aber General Rumford persönlich entgegenstellte. — In die Stadt selbst hatten sich mehrere bewaffnete Franzosen (in hereingefahrnen Furgons von den Deckeln bedeckt) eingeschlichen, wurden aber auf Graf Rumfords Befehl durch den H. Kr, R. Baumgartner an der Landschaft festgehalten, und durch d. Militär vor das Thor gebracht.

Tagsgeschichten.

König Ludwig in Augsburg.

Wie die alt Römische Augusta, nunmehrige Bayerische Kreis- und Regierungsstadt Augsburg den 31. Juli 1824 unsern König Maximilian Joseph (in der bayerischen Geschichte mit dem würdevollen Namen Pater Patriae bezeichnet) in ihren Mauern empfangen hat, habe ich als Augenzeuge in der Münchner Zeitschrift Eos im Stücke 126 ausführlich beschrieben. Mit welcher Herzlichkeit und Anhänglichkeit diese im wahren Sinne des Wortes große und herrliche Stadt unserm hochherzigen Könige Ludwig den 28. August 1829 Abends 5 Uhr bey seiner Ankunft ihre Huldigung bewiesen hat, ist bereits in allen öffentlichen Blättern eben so treffend, als hoher Empfindungen voll, aufgeführt worden. Es sey mir erlaubt, der ich mich (nebst vielen meiner an der Freude ihrer Nachbaren wahrhaft theilnehmenden, Landsleute aus München) diese Tage über in der dicksten Volksmasse mit herumgetrieben habe, noch einige Szenen dieser zwei herrlichen Tage nachzutragen. — Das Ganze war nicht ein Fest der Stadt Augsburg allein, sondern es war ein Nationalfest des ganzen Oberdonau-Kreises. Auf dem Weege von Nördlingen bis Augsburg wurden dem Könige bereits an mehrer

ren Stellen die getreuesten Gesinnungen seines Volkes zu Füssen gelegt, und der Reisewagen mit Blumen geschmückt. Weisheit, Gerechtigkeit, Unterstützung des Gewerbfleißes, und Beharrlichkeit reichten Ihm als seine ersten Fürstentugenden an der Ehren-Pforte des Wertach-Brückerthores schwesterlich die Hand, und wie konnte Er besser geschützt und umgeben seyn, als in der Mitte des Volkes, das Ihm zujauchzte — sein Weeg unter Gesängen von unschuldigen Kindern mit Blumen bestreut — die tapfern bayerischen Chevauxlegers, die nebst ihren Brüdern in so viel Schlachten für Ihn und seine Krone geblutet haben, an seiner Spitze — und die wackern rüstigen Bauern, ihre Väter, welche uns allen das Brod liefern, zu Hunderten mit ihren weiß und blau flatternden Fähnchen ihre Pferde tummelnd in seinem Gefolge, während der Magistrat, und die Gemeinde-Bevollmächtigten die tiefste Ehrfurcht und Anhänglichkeit der ganzen Gemeinde vor Ihm ausdrückten. — Kaum vermochte der große Frohnhof zwischen dem ehrwürdigen Dome, und der Residenz die Menschen zu fassen, die dem hohen Herrscher Paare, als sich allerhöchstdasselbe auf dem Balkone zeigte, und bei den Defilieren der Cavallerie und Infanterie den lautesten Jubelruf zubrachten. — So dauerte es fort auf dem weiten Wege in das Theater hinunter, bis der König dort anlangte — so dauerte es bis zum Schluße des feyerlich daselbst gesprochenen Prologs, worauf bei der durch den Schauspiel-Direktor Weinmüller diesem hohen Tage angemessen ausgestatteten theatralischen Vorstellung Hr. Phil. Schmied in Kaiser Maximilian I., und der sinnvolle Dichter Eduard von Schenk in Kaiser Ludwigs-Traum unsere Fürsten und Vaterlandsliebe noch mehr zu entflammen suchte — so dauerte es des schweren Regens ohngeachtet bey dem Fackelzuge der Studierenden bis in die Residenz hinauf, woselbst alle Balkons der benachbarten Häuser, besonders jener des unmittelbar anstossenden alterthümlichen Pfalzgrafenthums mit unzähligen Menschen besetzt waren, und aus allen Fenstern die weißen Sacktücher als eben so viele Genien der vor Freude hochschlagen Herzen Ihm bey seiner Zurückkunft freundlich entgegenflatterten. Erst nachdem Ludwig seinem eisernen Fleiße und hellsehenden Regentenblicke gemäß seine Regierungs-Geschäfte beendiget hatte, begab sich Allerhöchstderselbe Samstags mit der allerdurchlauchtigsten Frau Königinn Thereſe auf das Rathhaus, um seinen Bürgern und den Künstlern die Freude zu machen, dasjenige zu prüfen, was unter der Leitung des berühmten Technikers Düngler von ihren mannigfaltigen Industrie-Arbeiten (worinn sich diese Stadt schon seit Jahrhunderten ausgezeichnet hatte) und von ihren Kunstwerken dort aufgestellt worden war. Welch ein prächtiger Anblick, und welch ein Menschengewühle, wenn man vom

Dome her gegen das Rathhaus hinunterblickte, und welch ein erhebendes Bild wird es gewähren, wenn das im hohen Style dem großartigen Rathhause gegenüber angefangene Börsengebäude unter dem Königl. Oberbaurath Bertsch dereinst vollendet seyn wird; denn gerade das, daß diese aus der älteren Zeit hervorgegangene, mit den herrlichsten Gebäuden, und mit grandiosen Brünnen besetzte Strasse nicht überall paralell und nicht überall gleich breit ist, giebt ihr jenen mannigfaltigen optischen und imponierenden Eindruck, welcher, so wie man vorwärts schreitet, oder sich wendet, mit seinen scheinbaren Schlußpunkten uns wieder von Neuem erfreut. — Selbst als Neptunus im Rücken des Rathhauses Wein statt Wasser aus seinen Brunnenröhren fließen ließ, ist es wohl lustig durch einander dabei zugegangen, allein kein Exzeß verübt worden. — Die Masse der Zuschauer wendete sich auf der Stelle zu dem herzvollen Anblicke, als die 12 mit Silber beschlagenen römischen Fahnen von Wilhelm Gaill und Nepomuck Ott aus München mit Gegenständen aus des Königes Gedichten gemüthlich und treffend bemahlt in 6 Wägen von dem Rathhause weg in die K. Residenz geführt wurden. Die aus ansehnlichen Bürgergeschlechtern erwählten 12 Knaben, und Mädchen, welche bestimmt waren, diese Geschenke der Stadt nebst den goldenen Medaillen der hocherfreuten Augusta (von Neus geprägt) Sr. K. Maj. zu überreichen, schienen in ihrer schönen unschuldigen Gestalt, und geschmackvollen Kleidung aus den Engeln des Himmels geholt worden zu seyn, und wurden wirklich von den Anwesenden mit Thränen der Freude im Auge betrachtet. Das tiefe Studium — die Leyer — der Sternenkranz — das Bild der Eiche — die großmüthige Unterstützung dem alten griechischen klassischen Boden geweiht — die Standhaftigkeit gleich dem Schiffe an der gefährlichen Brandung am Felsen — und endlich der Hafen der Sicherheit in der bayerischen Volksliebe gefunden, sind Empfindungen göttlicher Abkunft, welche aus den Poesien des Königl. Dichters auf den Fahnen dargestellt, nur von himmlischen Genien überreicht werden konnten. — Nichts war mehr geeignet, die Tugend und Liebenswürdigkeit unserer geliebtesten Königinn Therese und ihre großmüthige Hinneigung zu allem, was für die Wohlthätigkeit spricht, würdevoller auszudrücken, als die Fahne mit dem Gedichte auf die Prinzessinn Mathilde: und welchen Abglanz Ihrer Herzensfreude wird Allerhöchstderselben das in Silber getriebene Bild der Taufe dieser liebenswürdigen Prinzessinn in Augsburg gewähren.

Doch es drängt sich immermehr gegen die Residenz, um dort den König nach der Rückkehr vom Rathhause wieder aussteigen zu sehen. — Schon Vormittags wurde der Zug der alterthümlichen Augsburger Armbrust-Schützen (selbst von Kaiser Maximi-

lian I. ehrenvoll ausgezeichnet) mit ihren Trabanten' — und der Zug der Feuerschützen, von dem Augsburger bürgerl. Schützen Corps angeführt, (die Fahnen von wohlgekleideten Waisenknaben getragen) — dann das Augsburger Nenngericht mit seinen Schnellläufern, unter der Begleitung der Musik dort durchgeführt. — Jetzt rückt der Zug der bürgerlichen Zünfte mit ihren Gewerbsauszeichnungen heran. Die Handwerker sind es ja, welchen wir gewissermassen die erste Begründung der Städte, und die ersten Polizey-Einrichtungen daselbst zu verdanken haben. Wenn wir als Städtebewohner in der Folge ungleich weiter gekommen sind, so wollen wir als dankbare Söhne auch Vater und Mutter in Ehren halten, welche vor vielen Jahrhunderten alles dieses für uns vorbereitet haben. Die seit den älteren Zeiten so berühmten Weber an der Spitze sahen wir alle Gewerbe an uns vorüber ziehen, welche uns nähren, kleiden, beherbergen, und mit den erfoderlichen Maschinen, und häuslichen Bequemlichkeiten versehen, ein unübersehbarer langer Zug, mit ihren verschiedenen Handwerkszeugen, und Attributen geziert, welche den Mann, den sie führt, allemal ehren, weil sie beweisen, daß derselbe etwas gelernt, und ein rechtliches bürgerliches Betragen bewiesen hat aus einer Zeit genommen, wo noch Jedermann zufrieden damit war, der Handwerker, der er wirklich war, ohne Umschreibung des Wortes zu heißen. Wir sehen da die alten ehrwürdigen Handwerkstafeln, und Pokale, dann die historischen Reliquien des als Kriegsheld und Bischof gleich großen heiligen Ullrichs — endlich das eben so reiche, als dauerhafte, und wohl zierende Kostüme einer schönen Weberinn aus der älteren Zeit, — alle diese Innungen zwischen Musik eingetheilt, mit ihren eigenthümlichen Kleidungen, und Farben, mit ihren größtentheils hoffnungsvollen Jungen, und kräftigen jungen Männern, jedes Handwerk durch die besondern körperlichen Anstrengungen in Gesicht und Muskulatur verschieden karakterisiert, auch wohl mitunter einen Lustigmacher oder Grimassier dazwischen, wie sie seiner Zeit an allen Höfen Sitte waren, um den unvermeidlichen Ernst mit dem Scherze zu mildern, und zuweilen eine bittere Wahrheit mit Salz und Pfeffer des Witzes genießbarer gemacht leichter hinunterzuschlucken. — Dem Schicksale gleich verwirren sich bei dem Schäfertanze bald die Reife untereinander, bald lösen sie sich wieder auf, und bilden für denjenigen, der siegreich ausgehalten hat gleichsam eine schöne beblätterte Laube zu seiner Erholung: und mit den von dem geschickten Reifenschwinger auf die allerhöchste Gesundheit ausgetrunkenen, und in die Höhe fliegenden Gläsern fliegen zugleich alle Herzen zu ihrem Könige hinauf. — Noch verweilte man eine Viertelstunde, um das Geld auswerfen durch den lustigen Feuerreutter zu sehen, welcher bey den meisten Feuers

brünsten in Augsburg noch immer der erste gewesen ist. Nicht so fast der Münze wegen, sondern um ein Angedenken von diesem Tage nach Haus zu bringen, eilten viele mit vorgehaltenen Hüthen diesem in der Sonne glänzenden Silber-Regen nach. —

Jetzt ging es zum Volksfeste auf dem Exerzierplatze zum Wertachbruckerthore über die weit ausgedehnten Felder hinaus. Ein unübersehbarer Filon von Fußgehern unten, und von Wägen mit schnaubenden Pferden bespannt auf der Landstrasse oben. Die aus kleinen Brettern gleich Quadern zusammengenagelten Bauhölzer gaben dem Pavillon des Königs ein kräftiges Ansehen. Doch schon wird es unruhig in der ungeheuren Menschen-Masse, die Rennpferde kommen so eben von dem Herumführen zurück, die Buben schwingen sich hinauf, die Barriere öffnet sich, und als wenn der Boden donnern wollte, schwirrt es in der raschesten Schnelligkeit dreymal um den weiten Kreis herum, bis die Sieger unter dem lautesten Beyfalle (an den mit schön geputzten Familien besetzten Tribunen vorüber) vor dem Pavillon des Königes anlangen. Eine kleine von dem Künstler Neus schön geprägte Medaille mit dem Brustbilde desjenigen, für welchen dieses Fest angeordnet war, wird den Rennmeistern und Rennbuben diesen Freudentag für sie und ihre Landsleute verewigen. — Alle bayr. Herzen lachten vor Freude, bey dem durch die Chevauxlegers unter den Augen ihres im heißen Kampfe vor dem Feinde bewährten Beherrschers so pünktlich ausgeführten Exerzitium; und wer mußte nicht dem Vaterlande Glück wünschen, aus allen Gegenden des Oberdonaukreises die Beweise der vorzüglichen Viehzucht und der durch den Schweiß des Landmannes unter der Mitwirkung seiner fleißigen Dienstbothen hervorgebrachten landwirthschaftlichen Produkte bewundern zu können; — welche kräftige und fleißige Nation wird dereinst aus diesen fröhlichen Landleuten hervorgehen, von welchen aus jedem Distrikte ein junges Paar auf das netteste in ihrer manigfaltigen National-Kleidung geschmückt, den Augen ihres Königs sowohl, als des gesammten Publikums den angenehmsten Ruhe-Punkt vorbildete. — Seht! in tiefster Ehrerbiethung schweigt das Getümmel einen Augenblick, um gleich darauf in den lebendigsten Freudenruf auszubrechen. Der König fährt nach der Stadt zurück. Alles ist erfreut, den Erhabenen zu sehen, denn sein Antlitz drückt Zufriedenheit aus. Wer wollte Ihm, der so rastlos den Kampf mit seinen schweren Regierungssorgen besteht, zu diesen seltenen Tagen der Freude nicht vom Herzen Glück wünschen? — — Jetzt löst sich der Knaul des Publikums, und eilt weit zu den kunstgeübten Schützen hinaus, welche sich mit der Armbrust, und der Kugelbüchse bey dem Kugelfange auf die Scheibe und den Vogel versuchen. — In jener Hütte steckt bereits der kräftige Ochs, der

heute noch im Zuge mit herumgeführt worden war, durch eine kunstreiche Vorrichtung am Bratspieße, und wird unter laut schallenden Liedern herumgedreht. — Buden ohne Ende geben uns Gelegenheit, kleine Bedürfnisse einzukaufen, uns mit Speise und Trank zu laben, uns mit kleinen Volksspielen zu ermuntern, von einem gemüthlichen lustig unter sich verkehrenden Volke besetzt, und mancher vergißt in dieser wohlthätigen Stunde des Kummers zu Hause. Weislich wurde daher die Dauer dieser kleinen Feste bis auf den 6. Sept. verlängert. — Schon ist es Nacht als wir wieder in der Stadt anlangen. — Da rasselt es Wagen an Wagen zu dem großartig beleuchteten Festballe in dem B. v. Schätzlerschen Hause hinan. Der hieher eingeladene hohe Adel nebst den Herrn Offiziers, und Adel-Gutsbesitzern, die hohen Landesbehörden, Magistraturen, Gemeinde- und Volks-Vertreter ꝛc. sahen hier ihren König im Zirkel der Freude unter den gleich den Blumengöttinnen geschmackvoll gezierten, und durch Würde, und Anstand ausgezeichneten Damen, so wie in der ehrerbiethigen Umgebung der nobel gekleideten, und durch feine Lebensart eben so, wie durch ihren Stand karakterisierten Männer. Alle Herzen neigen sich vor der huldreichen Therese, als der Königinn des Festes. Der Ball fängt mit einer Polonoise an, wobey das Herrscherpaar den gemeinnützigen Bürgerstand besonders auszeichnet. Alle Gesichter erheiterten sich, denn der König selbst war heiter, und hatte mit einem großen Theile der Anwesenden mit einer huldvollen Herablassung zu sprechen geruht.

Der schöne Tag, welcher Sonntags angebrochen ist, wurde nur dadurch verfinstert, weil der allergnädigste Landes-Vater, nachdem Allerhöchstderselbe noch ehevor im Dome den Gottesdienst besucht hatte, durch die Reihen des tapfern Linien Militärs, und des wohl organisirten Bürger-Militärs, (dessen Cavallerie die erst kurz am Ludwigstage erhaltene neue Estandarte vor Ihm senkte), das freudenvolle Augsburg wieder verlassen hat. S. M. der König Ludwig gedachte nemlich, seinen durch den hergestellten freien Verkehr nunmehro enger mit uns verbundenen Nachbar des Königes von Würtemberg M. zu besuchen, und seinen bayerischen Kindern gegen den Bodensee, und von da herein im b. Gebirge über Weilheim, Tölz, Rosenheim und Berchtolsgaden seine Gegenwart zu schenken. Zwischen den Felsen stark geworden, und gleich den übrigen bayrischen Gebirgs-Männern an eine gewisse Treue und Herzlichkeit gewöhnt, werden die Tegernseer unter den Augen ihrer großmüthigen Mutter der Königin Caroline Ihm ihre Huldigung darbringen. — Wenn die Ehrenpforte am Wertach B. Th. gegen die Stadt hinein aus Architektur erbaut war, so wurde jene vor dem Göggingerthore gegen das Land hinaus aus Gesträuchen und Blumen geschmackvoll zusammenge-

setzt. Dort dankte der Magistrat dem Königs-Paar für A. H. D. höchste freuliche Anwesenheit mit der tiefsten Ehrerbietung, und dort warteten Seiner wieder die braven Bauern zu Pferd, um ihren Landes-Vater weiter zu begleiten. Unaufhörlich dauerte der Jubel hinaus, welchen herzvolle Gedichte der spätesten Nachwelt überliefern werden. — Nun erst ruhten die Herzen ein wenig, und fingen an, sich über das Geschehene freudentrunken mit einander zu besprechen; denn alle diese Festlichkeiten waren nach den mit der vollkommensten Sach- und Menschenkenntniß von dem K. H. General Commissär und Regierungs-Präsidenten Fürsten von Oettingen-Wallerstein getroffenen Vorkehrungen, in Sachen der Regierung durch den Hrn. Direktor Reiser, was aber die Hauptsache der Stadt selbst betrift, durch die Hrn. Bürgermeister Barth und Kremer an der Spitze des Magistrates, und der Gemeindebevollmächtigten, mit der größten Umsicht und Höflichkeit gegen Jedermann ausgeführt worden. So viel auch in den zwei Tägen der Feste waren, so sind sie doch ohne einander zu stören, in der beßten Ordnung aufeinander gefolgt. Die Polizey und Gensdarmerie ordnete unbemerkt, und tratt der öffentlichen Fröhlichkeit nicht in den Weeg. Man sah und fühlte es wohl, daß hier Kopf und Herz, und die Zusammenwirkung sämmtlicher Behörden zu einem und dem nemlichen Zwecke Hand an Hand gingen. Dieses sprach sich bei allen ehrfurchtsvollsten Aufwartungen, welche sämmliche Civil, Militär und geistliche Behörden dem Könige machten, und bei den übrigen Gelegenheiten mit einer würdevollen Haltung unter sich, Einer gegen den Andern aus. Wir Münchner schieden mit dem innigsten Vergnügen: denn so, wie die Augsburger in München manches Merkwürdige zu sehen Gelegenheit haben, so finden auch wir in Augsburg vieles, was in der praktischen Anwendung nüzlich ist. — Wenn es der Gesammtheit unserer Nation wohl gehen soll, so muß man weder an der Isar, noch an der Donau und dem Mayne, weder an der Rezzat, noch am Regen und dem Rheine glauben, daß irgendwo ein Monopolium des Verstandes, dann der Kunst- und Gewerbs-Fertigkeit zu Hause sey. Wo der Mensch nur immer seinen Boden und das Feld seiner Intelligenz mit Einsicht, und Fleiß bearbeitet, laßt Gott überall Früchte für ihn aufgehen: und wenn wir unter dem Seegen unsers Königes Ludwig bei der Arbeit und bei dem Genusse dieser Früchte traulich einander die Hand reichen, dann werden wir immer mehr zu einem kräftigen, selbst vom Auslande hochgeachteten Körper erstarken.

München, den 6ten September 1829.

Anton Baumgartner,
K. Bau-Rath.

Anzeigen.

212.(2a) Auf dem Dultplatz Nr. 1360 a im 3. Stock ist ein sehr schönes, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang monatlich um 9 fl. bis auf dem ersten Oktober zu vermiethen.

213. Es ist in der Neuhausergasse Nr. 1091. im 2. Stock vornheraus ein großes, helles, meublirtes, heitzbares Zimmer mit Alkoven und eignem Eingang mit oder ohne Meubels monatlich zu verstiften, und kann auch sogleich bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

214.(3a) **Versteigerung.**

Montag den 21. d. Mts. wird von 9 bis 12 Uhr Nachmittags auf dem Bureau der Kgl. Kommandantschaft, vorbehaltlich der höhern Ratifikation derselben, die Verpachtung des Schlößelgartens in der St. Anna Vorstadt, auf ein oder mehrere Jahre gegen hinlängliche Sicherheitsleistung, von der Kgl. Militär-Lokal-Bau-Commission an den Meistbiethenden vergeben.

Die Pachtlustigen werden daher hierzu eingeladen.

München, am 4ten September 1829.

215. Heute den 6. Spt. ist im Schönfeld im Phönixgarten in der Wiesenstraße im neuerbauten Tanzsaal im Freien Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Johann Habereder.

216. Ein Theaterperspektiv von Elfenbein mit vergoldeten Reifen ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

217. Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon 7 Zimmer in drei der lebhaftesten Strassen gehen, ist um billigen Miethzins entweder am nächsten Ziel Georgi, oder auch an Michaelis zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Der Keferloher-Markt
komisch vorgestellt,
ist in den Musikalien- und Kunsthandlungen bei Falter und Aibl in München zu haben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Graf Burgund.

Volkstheater.
Der verwunschene Prinz, Singspiel in 2 Akten.

Nro. 246.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 7. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. September 1796. General Latour wurde von den Franzosen aus Moosburg verdrängt, ließ die dortige Brücke niederschießen, und führte auf dem Hofberge bei Landshut seine Kanonen auf. — Am Gasteigberge bei München plänkelten, und kanonierten die Oesterreicher von 4 Uhr morgens bis gegen Mittags gegen das Isarthor herüber.

Tagsgeschichten.

Herr Cäsar Max Heigel, ehemaliger Geschäftsführer des kgl. Theaters am Isarthor und später Oberregisseur des k. k. Theaters an der Wien, hat die Direktion des National-Theaters in Bamberg übernommen, und wird in diesen Tagen nach seiner neuen Bestimmung abgehen, um daselbst alles nöthige in Ordnung zu bringen.

Bemerkenswerth ist, daß der Kourier, welcher die am 20. August erfolgte Einnahme von Adrianopel, etwa 23 Meilen von Konstantinopel entfernt, schon am 2. Spt. in München eingetroffen ist, folglich diese große Tour, wozu sonst gegen 3 Wochen erforderlich sind, innerhalb 13 Tagen zurückgelegt hat.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

London. Der Sun schreibt von Portsmouth unterm 25. August: „Diesen Abend um 5 Uhr ist Ihre Majestät die Königin von Portugal, Maria da Gloria, begleitet von mehreren Excellenzen ihres Hofstaates, im Hotel Georg angekommen. Die Prinzessin wurde mit allen militärischen Ehrenbezeugungen empfangen, und die Garnison rückte aus. Nachdem sie aus dem Wagen gestiegen war, begab sie sich mit ihrem ganzen Gefolge in ein Prachtzimmer, und sah von dort aus die Truppen vorbei defiliren, wobei sie jeden Offizier auf das graziöseste begrüßte. Die Ankunft Ihrer Majestät hatte eine unglaubliche Menge Neugieriger herbeigezogen.

Den englischen Journalen zufolge scheint das Problem der Anwendung des Dampfs auf Wägen endlich gelöst zu seyn. In den letzten Tagen manövrirte der Apparat des Hrn. Gurney, den John Bull schon einmal in seinem Hasse gegen die Maschinen

zerstören wollte, zu Hounslow in Gegegenwart des Herzogs von Wellington. Se. Herrlichkeit in Begleitung des Hrn. Gordon und einiger Damen nahm selbst in einer Kalesche Platz, die, durch den Apparat in Bewegung gesetzt, einige Kreisfahrten mit Schnelligkeit ausführte. Die Kalesche ward darauf durch einen mit 27 Artilleristen besetzte Wagen ersetzt, und legte 9 bis 10 englische Meilen in einer Stunde zurück, obschon der Dampf nur auf ein Rad wirkte. Bei der Wirkung des Dampfs auf zwei Räder wurde die Fahrt auf der Ebene von Hounslow zu 15 bis 17 englischen Meilen (3 bis $3\frac{1}{2}$ deutsche Meilen) in einer Stunde vollbracht. Ueber die Wirklichkeit und Ausführbarkeit der Anwendung des Dampfs auf Wägen ist demnach kein Zweifel mehr übrig, aber es frägt sich nur, ob der Apparat wohlfeil genug verfertigt werden kann, um die Pferde bei Transportwägen zu ersetzen.

Die Unwissenheit der Aerzte in Mexiko erreicht den höchsten Grad. In San Lois Potosi (erzäht ein Reisender, Kapitan Lyon) wurde ein Arzt zu einem Landmanne gerufen, der einen Blut-Sturz bekommen hatte. Eis war das Einzige, was er dagegen zu verordnen wußte, allein dieß konnte man nicht herbeischaffen, weil ein Priester geholt werden mußte, die Beicht des dem Tode geweihten Mannes zu hören. Was that der Arzt, ihm das Leben bis zur Ankunft des Priesters zu erhalten? Er stopfte ihm Mund und Nase zu. Der Arme erstickte, ehe der Priester da war.

Ein Lohnarbeiter bat in einem Briefe an einen seiner Schuldner auf folgende Weise um die Bezahlung seiner Rechnung: „Sie wissen selbst, mein Herr, was mich jetzt betroffen hat: denn wenn Entbindung, Kindtaufe und Beerdigung zusammenkommen, wie dieß bei mir der Fall ist, so muß man Alles zusammennehmen. Ich bitte Sie daher u. s. w.“

Dem. Heinefetter erklärt in Pariser Blättern, als Antwort auf die von Kassel an sie ergangene öffentliche Vorladung: sie habe ihre lebenslängliche Anstellung in Kassel in ihrem 18ten Jahre, als sie noch minorenn war, angenommen und den Eid gezwungen geleistet, indem man ihr mit Gefängniß drohte, als sie wegen Gesundheitsumständen Kassel verlassen wollte. Da sie sonach den Eid nicht als gültig ansehen konnte, so habe sie sich vorgenommen, sich bei ihrem ersten Urlaub frei zu machen. Dem. Heinefetter nennt sich in dieser Erklärung: Prima Donna des kgl. italienischen Theaters.

Nach dem Figaro ist der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. v. Montbel, in seiner Jugend von der Aufnahms-Prüfung zur polytechnischen Schule ausgeschlossen worden, weil er nicht genug unterrichtet war.

Aus Sachsen, vom Ende August. Die Zahl der Studierenden in Leipzig hat seit einiger Zeit bedeutend abgenommen, weil man nicht in allen wissenschaftlichen Fächern mit den Erfordernissen der Zeit fortgegangen ist. Es giebt zu viele Lücken die ausgefüllt werden sollen.

Am 29. August sollte in Waimar zur Nachfeier des 80sten Geburtsfestes Göthe's (geb. 1749) zum ersten Male aufgeführt werden: Faust, eine Tragödie in acht Abtheilungen von Göthe. Die zur Handlung gehörige Musik ist von C. Eberwein.

Brüssel, 28. August. Vorgestern kam es in einer Kohlengrube bei Seraig, in der Provinz Lüttich zu einer furchtbaren Explosion. Es waren 56 Arbeiter darin beschäftigt: 20 derselben wurden sogleich herausgezogen, mehrere von ihnen hatten aber bereits das Leben verloren. Der Pfarrer von Seraing stieg auf die erste Nachricht von dem unglücklichen Ereignisse in die Grube hinunter, um die Sakramente auszuspenden und zu retten.

Regensburg. Am 26. August wurde die Leiche des Bischoffs von Regensburg, einer neuen kgl. Verordnung gemäß, daß in Zunkunft alle Bischöfe in ihren bischöflichen Kirchen beerdigt werden sollen, in die für dieselbe bereitete Gruft in der Kathedral-Kirche des Doms versenkt.

Anzeigen.

212.(2b) Auf dem Dultplatz Nr. 1360 a im 3. Stock ist ein sehr schönes, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang monatlich um 9 fl. bis auf dem ersten Oktober zu vermiethen.

Bekanntmachung.

194.(3b) Da ich die Buchdruckerei des Hrn. Buchhändlers E. A. Fleischmann käuflich an mich gebracht habe, so mache ich es mir zur angenehmen Pflicht, meinen hochzuverehrenden Gönnern und Geschäftsverwandten hievon die ergebenste Anzeige zu machen, und empfehle mich um so zuversichtlicher Ihren gütigen Vertrauen, da es meine angelegenste Pflicht sein wird, sowohl durch Korrektheit und Reinheit des Druckes, wie auch durch möglichst billige Preise Ihre volle Zufriedenheit zu erlangen.

Franz X. Auer,
Buchdrucker wohnhaft auf dem Promenade-Platz, Nr. 1464. neben dem goldenen Bären.

Bücher-Anzeige.

220. Beim Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgäßchen Nr. 171. sind folgende Bücher zu haben:

1) Lobstein, v. De nervi sympathetici humani fabrica, usu e morbis. Cum fig. 4. Paris 823. neu 6 fl. — 2) Reil, J G. Entwurf einer allgem. Pathologie. 3 fl. Halle. 815. 3 fl

36 kr. — 3) Reil, J. G., Entwurf einer Therapie. Halle. 816. 1 fl. 24 kr. — 4) Walther, Ph. F., Physiologie des Menschen mit Rücksicht auf die Phys. der Thiere. 2. B. Landshut. 807. 3 fl. — 5) Dobmayer, M., Institutiones theologiae 2ton. Salisbaci. 823. 2 fl. 48 kr. — 6) Hassel, G., Lehrbuch der Statistik. Weimar. 822. 2 fl. 24 kr. neu hbzb. 7) Veß, J. H., Tausend und eine Nacht. C. L. Bremen. 781. 5 fl. — 8) Sailer, J. M., Sambuga wie er war. München. 816. 1 fl. 36 kr. Prachtausg. in Leder geb. — 9) Schaptel, J. Ph., Lehrbuch der Chemie. Wien. 823. 2 fl. neu.

Versteigerung.

219. Mittwoch den 9. September werden am Peters-Platz Nr. 631. im 1. Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags „ 3 „ 6 —

Komode, Tisch, etwas Silber, Leibwasche, einige bgl. Frauenkleider, gold und silber Uhren, Riegelhauben u. s. a. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

Vorzüglicher Rauchtaback.

221.(2a) In der Tabackniederlage des Unterzeichneten, Dieners-Gasse Nr. 146. in München, ist gegenwärtig, als etwas ganz vorzügliches für Tabackraucher, eine Sorte extra feiner Portorico, das bayer. Pfund 1 fl. zu haben. Selten findet man einen von Natur so leichten milden and fein riechenden Taback, daher dieser als ganz feiner Kanaster empfohlen werden kann.

Zugleich werden auch alle übrigen Tabacksorten, worunter vorzüglich der:

sup. fein ächt türkische Taback 1 fl. 12 kr.

dann die rein amerikanischen Blätter-Tabacke, als:

feine Portoricos 36, 44 und 1 fl. 12 kr., sup. fein Maryland 40 und 56 kr. per. bayer. Pfund,

sehr beliebt und billig sind, zur starken Abnahme im Großen und Kleinen bestens empfohlen.

J. F. Kollmar,
Tabakfabrikant aus Nürnberg.

Schrannen-Preise vom 29. August bis 5 Sept.

Weizen . .	14 fl. 27 kr.	— minder um	1 fl. 7 kr.
Korn . . .	10 » —	— mehr um	22 kr.
Gerste . .	7 » 42 »	— minder um	5 kr.
Haber . .	4 » 10 »	— minder um	10 kr.

Volkstheater.

Kreuzfahrer, 2. Theil Ritterstück in 5 Akten.

Nro. 247.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 8. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. September 1796. an dem für die Stadt München unvergeßlichen Maria Geburtstage, wurde vom Gasteigberge aus, aus den zwischen große Bierfäßer aufgepflanzten Kanonen unaufhörlich herüber gefeuert, und das Feuer von den Republikanern erwiedert. Ein Theil von Haidhausen, einige Häuser auf dem Lechel, mehrere 1000 Klafter Holz an der Isar, der mit Pech angefüllte Hofbräuhausstadel, das Brillenmacherhäuschen, der Militärholzgarten und das Dach des rothen Thurmes geriethen dabei in Brand. Auf Befehl des Grafen von Rumford eilte Hof K. R. Lipowsky auf gefährlichen Wegen vom Kostthore bis zum Postgarten zum General Ferino, und bewirkte, daß 300 bayr. Soldaten unter dem Commando des Major von Drouin zum Löschen auf das Lechel abmarschieren durften, wobei sich mehrere hiesige Bürger, und der Forst-Präsident Max Graf v. Larosee besonders hervorgethan haben. Der Mahler Nepomuk Mack hat diese Scene, in Kupfer gestochen, herausgegeben.

Taggeschichten.

Die gefeierte Sängerin Dem. Schechner hat nach der Zurückkunft aus Berlin, ihrer Jugendfreundin und Kunst-Verwandtin Dem. Nanette Huber eingedenk, einen sehr schönen Finger-Ring, und einen Lichtschirm eigener Art von Porzelain mitgebracht. Die gegenseitige Aufmerksamkeit dieser zwei Freundinen erfreut Jeden, der Gelegenheit hatte, beide nach ihrer Gemüthlichkeit und Anspruchlosigkeit beurtheilen zu können. Sie erscheinen öffentlich nur in der Kunst, in ihrem Privat-Leben aber blühen sie still, wie die Veilchen, in ihrer Zurückgezogenheit. Die edelste und dauerhafteste Freundschaft ist die, welche das Gemüth als Vater, mit der Kunst als Mutter, erzeugt hat.

Den 6. September. — Ich habe mich, berichtet ein Bekannter, auf dem heurigen Keferloher-Markt, von dem ich schon so viel gehört, eingefunden. Das Bild davon, welches ich mir im Geiste entwarf, verwirklichte sich auf die überraschenste Weise. Nebst einer unzähligen Menge des schönsten Viehes hatten sich auch Menschen aus allen Klassen in Hülle und Fülle eingefunden. Ein Gefährte hatte ich mir aus dem Grunde nicht bestellt, weil ich in der Meinung war, es würden an den gehörigen

Plätzen Gesellschaftswägen zu treffen seyn, welche in andern Städten, besonders in den französischen, mit der größten Ordnung und für den Reisenden sehr bequem, bei solchen Gelegenheiten und Land-Parthien überall zu treffen sind. Ich hatte mich groß verrechnet, die Fiacker dürften, so glaubte ich, sich nicht so weit von der Stadt entfernen, und einen eignen Löhnrößler zu bestellen, war in dem Augenblick nicht möglich. Ich stand also, in den schönsten Erwartungen, am Gasteigberge, sah Wagen an Wagen dahinrollen, bespickt mit Speisen und Getränken in Maß und Ziel, (ein $\frac{3}{4}$ Banzen Bier war die geringste Lieferung) ich sah alle die Gänse, Schinken u. d. gl. dahin wandern — und harrte noch immer vergebens auf einen Omnibus. Endlich, es lachte mir das Herz im Leibe, endlich rasselte ein solcher Wagen, es war eigentlich nur ein Heuwagen mit bretternen Sitzen und ein paar zusammengenähten Betttücher als Dach, daher. Ich frug den Kutscher einen schmutzigen Bauernkerl, ob er noch Platz in, eigentlich auf seinen Wagen habe, worauf ich den Bescheid mit einigen Sechsern Fuhrlohn erhielt. Die Gesellschaft war respecktabel, ein paar feiernde Papiergesellen, eine Hebamme, ein abgedankter Soldat, der mit Cigarn und Stifelwichse handelte, eine dicke Frau, die das Glücks-Spiel mit Bauer und Bäuerin und dem seeligen Finessenseppperl, machte, und meine Wenigkeit machten die Compagnie aus. Ich hatte mich auf den hintern Sitz postirt, und konnte daselbst von den unzähligen Menschen, die die Straße dahin wanderten nicht gesehen werden. Der Wagen strich langsam dahin, Fidelin! — Der Schimmel war um eine halbe Elle länger als sein Mitkollege der Braune. Die Glücksfrau zog ein Stück Weckenbrod und eine Mannslange Wurst aus dem Fürtuchsack und ließ sich's schmecken, die Cigarn-Commission rückte etwas näher und hielt es mit der Mannslangen. — „Hat sich der Herr auch mit etwas vorgesehen fragte mich die Hebame. „Nein Madam, man wird doch wohl dort speisen können." „O heiliger Beno, tausend Sapperment, da ist der Herr übel dran, kreischte sie, da muß man, wenn man's bequem haben will, Alles selbst mitnehmen. Mir fiel das Herz in den Magen. — Gegen 10 Uhr kamen wir auf dem Tummelplatz an, hier wurde ich in der That überrascht, die Volks-Menge war unübersehbar, das Gebrüll des Viehes, das Lärmen, Schreien, Jubeln, Fluchen der Menschenmenge machten ein solches Chaos zusammen, daß ich Mühe hatte, mir nur einzelne Gegenstände für meine Betrachtung auszuwählen. Nicht der 80ste Theil mag wohl aus dem wahren Zwecke dieses Marktes zugegen gewesen seyn, die übrigen waren da, um da gewesen zu seyn, sich stoßen, drücken und schimpfen zu lassen, und — wieder mit verdorbenem Magen nach Hause zu fahren. Kaum war ich zehn Minuten am Platze, erhielt ich rücklings über die Hutscheibe eine Ohrfeige, daß mir das Feuer vor den Augen sprühte. Meine

Wendung war wie der Blitz. Ein Baumlanger Kerl, nicht im geringsten verlegen, daß er mich für einen andern hielt, stand hinter mir. „Ich hab geglaubt sie sind ein Andrer, sagte er, und rückte mit dem Daumen der rechten Hand seinen Hut. So? antwortete ich etwas gedehnt — schluckte aber, da ich einen flüchtigen Blick auf die schlagfertigen Fäuste meines unbekannten Gönners warf, die andern Worte wieder hinab. „Auch keferloherisch, nichts für ungut, jodelte der Baumlange, machte einen Satz und schwang sich über die nächste Wagendeichsel. Meine keferloherische Ohrfeige hatte ich richtig gegen Quittung erhalten — was wollt ich thun — ich trug sie mit mir tiefer in das Gewühl hinein. —

(Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Oestreich. Die Kirchenzeitung meldet, in Oesterreich dürfte Niemand sich verheirathen, wenn er nicht lesen, schreiben und rechnen könne, und kein Meister dürfe einen Gesellen annehmen, der nicht zu lesen und zu schreiben verstehe. — Unstreitig ist das das einfachste und sicherste Mittel, die Eltern zu zwingen, ihre Kinder zum Schulbesuch anzuhalten.

Stockholm, 25. August. Am Tage Ihrer Krönung ließ Ihre Majestät die Königin 6000 Reichsthaler unter die Armen der Residenz vertheilen.

Paris, 25. August. Mlle. Sonntag, welche sich gegenwärtig in den Bädern von Dieppe befindet, wird in den letzten Tagen dieses Monats erwartet. Die Eröffnung der italienischen Oper, welche schon am 15. d. M. stattfinden sollte, ist auf den 1. September verlegt worden, da, mit Ausnahme der Italienerin in Algier, keine einzige Oper ohne Mlle. Sonntag vollständig besetzt werden kann.

Mad. Catalani, die nie alternde Gesangs-Königin, ist in Paris.

Die 9monatliche Gefängnißstrafe des Liederdichters Beranger geht zu Ende. Jedoch muß er vor seiner Befreiung die Geld-Strafe von 10,000 Fr. entrichten, wozu aufs Neue eine Subscription eröffnet ist.

England. Der engl. Courier erzählt eine Thatsache, welche die tiefsten Einsichten des Königs von England in der Vieharzneikunde bezeugt. Das Lieblingspferd Sr. Majestät, Wild-Boy genannt, erkrankte allen Zeichen nach, an einer Entzündung der Eingeweide. Die Thierärzte wurden zu einer Consultation eingeladen, und sie wendeten alle Sorgfalt an, das edle Thier zu retten. Se. Majestät erklärten, das Uebelbefinden des Pferdes rühre von Verstopfung her. Es fiel, und bei der Sektion zeigte es sich, daß der Blick des Königes die Krankheit richtig erforscht hatte.

Auf Befehl des Monarchen werden die angegriffenen Theile des Wild-Boy, in der Veterinär-Schule, im Spiritus aufbewahrt.

Zu Smyrna starb ein berüchtigter Opium-Esser. Die Erscheinungen, welche man an ihm wahrnahm, liefern neue Belege für die Beobachtungen, welche in einem weitläufigen, zu London erschienenen, Traktate über dergleichrn Personen gesammelt stehen. Täglich nahm er drei Quentchen Opium zu sich, worauf sogleich sein Gesicht glühte; seine Augen leuchteteten gleich den Blitzen, und alle seine Geisteskräfte wurden bis zur Ueberspannung gesteigert. Er schien um 20 Jahr älter zu seyn. Seine Gesichtsfarbe war bleich und entfärbt, seine Beine dünn und ganz abgemagert, seine Zähne wackelten, mit einem Wort, man hielt ihn für einen im Greisenalter stehenden Mann. Bevor er nicht ein Quentchen Opium verschluckt hatte, konnte er nie vom Bette aufstehen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt. Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

Vorzüglicher Rauchtaback.

221.(2b) In der Tabackniederlage des Unterzeichneten, Dieners-Gasse Nr. 146. in München, ist gegenwärtig, als etwas ganz vorzügliches für Tabackraucher, eine Sorte extra feiner Portorico, das bayer. Pfund 1 fl. zu haben. Selten findet man einen von Natur so leichten milden and fein riechenden Tadack, daher dieser als ganz feiner Kanaster empfohlen werden kann.

Zugleich werden auch alle übrigen Tabacksorten, worunter vorzüglich der:

sup. fein ächt türkische Taback 1 fl. 12 kr.

dann die rein amerikanischen Blätter-Tabacke, als:

feine Portoricos 36, 44 und 1 fl. 12 kr., sup. fein Maryland 40 und 56 kr. per. bayer. Pfund,

sehr beliebt und billig sind, zur starken Abnahme im Großen und Kleinen bestens empfohlen.

J. F. Kollmar,
Tabakfabrikant aus Nürnberg.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Das Käthchen von Heilbrunn.

Nro. 248.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 9. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. September 1796. ward es wieder stille. Von München eilte alles hinaus, um auf der Stadtseite die gestrigen Verheerungen zu betrachten. Man bemerkte, daß von den hereingeworfenen Kugeln und Haubitzgranaten einige in das Haus des Hrn. Kanonikus Mutschelle, in das Rathhaus, an die St. Peterskirche und an den schönen Thurm gefallen waren. Niemand durfte einen Thurm besteigen.

Tagsgeschichten.

Sonntag, den 6. September kam im kgl. Hof- und National-Theater Kotzebues naiv-bäurischer und ciceronisch-patätischer „Graf von Burgund" zur Darstellung. Hr. Lang gab den Bauerjungen sehr natürlich und den jugendlichen Ritter eben so sentimental-pompös als ihn der Verfasser niederschrieb. Er verdiente und ärntete den unzweideutigen Beifall für diese curiose Zwitterparthie. — Dlle. Schlotthauer als Elsbeth, entwickelte an diesem Abend alle Kennzeichen eines gebornen, vorzüglichen Talents; die jugendliche Darstellerin berechtigt zu den schönsten Erwartungen für die Zukunft und unsere Bühne kann in kurzer Zeit gewiß mehr als eine ewige Anfängerin erhalten. Sie wurde am Schlusse mit Hrn. Lang einstimmig hervorgerufen. Möge sie Gelegenheit finden, durch eine ununterbrochene Fortübung sich bald zur wirklichen Künstlerin auszubilden; möge sie nie durch Unthätigkeit oder Lobhudelei in ihren Fortschritten gehemmt und dadurch irregeleitet werden.

Ein Knabe, Sohn eines Maurer der Vorstadt Au, wurde auf dem Wege von Keferlohe überfahren, und bedeutend verwundet nach dem allgemeinen Krankenhaus gebracht. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Prinzessinn Maria Benedikta, Tante des Don Miguels ist am 17. August gestorben. Don Miguel hatte diese seine liberalgesinnte Tante in ihrer Krankheit mehrmals besucht; die Königin erschien aber nie bei ihr. —

Aus den Provinzen von Spanien und selbst bis in die Nähe der Hauptstadt hört man von Diebs- und Räuberbanden, so daß

man sich in der Hauptstadt scheut, auch nur einen Spaziergang vor das Thor zu machen. —

Preußen. Die in der Berliner Veterinär-Schule im Grossen gemachten Versuche der Impfung mit Wuthgift an 86 verschiedenen Thieren, ergaben, daß 14 derselben wirklich mit der Wuthkrankheit angesteckt und befallen wurden. Daraus lassen sich zwei höchstwichtige Resultate ziehen, einmal, daß allerdings auch in der zweiten Generation die Fortpflanzung des Wuthgiftes möglich sey, zweitens, daß es dabei auf die verschiedene Empfänglichkeit ankomme, welche sich ungefähr wie 6 zu 1 verhält, so daß folglich von Mehrern von einem tollen Hunde gebissenen Menschen, der Eine die Wuth bekommen kann, die andern nicht, welches dann zu so vielen mit Unrecht gepriesenen Heilmitteln Gelegenheit gegeben hat. Wichtig ist aber auch die Bekanntmachung dieser Ergebnisse, weil derjenige, der so unglücklich ist, von einem wüthenden Thiere gebissen zu werden, sich deshalb nicht der Verzweiflung überlassen darf, als ob jetzt nothwendiger Weise die Wuth ausbrechen müsse, sondern sich mit Ruhe und Vertrauen den ärztlichen Bemühungen zur Vorbeugung eines allenfallsigen Krankheits-Ausbruches überlassen kann.

Wien, 1. September. Der kgl. preußische Gesandte, Freiherr v. Malzahn, ist von Dresden hier eingetroffen, hingegen der kaiserl. russ. Staatsrath, Graf Bulgari, nach Petersburg abgereist. Der gestern von Konstantinopel hier angekommene mehrmals erwähnte französische Kourier traf die russische Armee schon in Adrianopel, und erhielt dort einige Kosacken zur Bedeckung.

Adrianopel, 21. August. (Schreiben eines russischen Offiziers.) Gestern früh hat die Armee von dieser Stadt, der zweiten des Reichs, Besitz genommen. Vorher hatten die wenigen türkischen Truppen, welche zur Vertheidigung zurückgelassen worden, Adrianopel verlassen, und sich zerstreut; es wurden ihnen Kosaken nachgeschickt. Die größte Ruhe herrschte bei unserm Einzuge, den das schönste Wetter begünstigte. Viele Einwohner waren uns weit entgegen gekommen, beim Einzuge strömte die ganze Bevölkerung herbei, um die Truppen zu sehen. Eine Abtheilung Uhlanen bildete den Vortrab, ihnen folgte eine Division Jäger zu Fuß mit zwei Batterien, endlich die ganze Armee, an deren Spitze der Obergeneral ritt. Die Musikbanden jedes Regiments spielten das russische Nationallied, und als der Obergeneral sich bei dem alten Serail aufgestellt hatte, um die Armee defiliren zu lassen, rief ihm die Mannschaft ein lautes Hurrah zu. Allgemeines Erstaunen ergriff die Türken bei dem Anblicke unsrer Truppen, die mit einer ihnen unbekannten Ordnung durch ihre Reihen schritten. Auch wir waren von dem seltsamen Schauspiele, viele tausend Menschen in orientalischer Tracht in den Straßen gedrängt zu sehen, betroffen. Nachdem die Armee defilirt war, stellten sich

mehrere Bataillons auf verschiedenen Märkten und Plätzen im Innern der Stadt auf, der Obergeneral bezog das alte Serail. Eine Deputation von Notablen, unter Anführung des ersten Mollah's, so wie alle hier residirenden Konsuls machten den General die Aufwartung. Erstere baten um seinen Schutz, dankten im Namen ihrer Mitbürger für die ihnen gelassene richterliche Gewalt, und versprachen ihre kräftige Mitwirkung zur Erhaltung der Ruhe. Wir genießen die freundlichste Aufnahme, und finden überall größere Fortschritte in der Civilisation, als man gewöhnlich bei Türken erwartet. Der frühere fanatische Eifer der Moslim ist kaum mehr bemerkbar, und nur die niedere Klasse verachtet noch die Bekenner eines andern Glaubens. Der vornehme Muselmann scheint den schwer auf der Nation lastenden Despotismus zu fühlen, und wünscht herzlich davon befreit zu seyn. Im Innern seines Hauses herrscht freier Verkehr, die Abscheidung des weiblichen Geschlechts nach Außen ist wohl noch gebräuchlich, doch die schmähliche Bewachung durch Verschnittene durchgehends abgekommen. Der Türke spricht jetzt von seiner Frau, und ist nicht mehr beleidigt, wenn man sich nach ihr erkundigt. Seltene Gastfreiheit zeichnet den Türken unter allen orientalischen Völkern aus; er faßt eine unbegränzte Zuneigung zu dem, der ihm Vertrauen schenkt. Aeußerst befremdend ist uns eine jetzt fast allgemeine Verbrüderung der Muselmänner, die durch geheime Gesellschaften, nach Art der Freimaurer, bewirkt wird. Diese Verbrüderung, welche seit dem Sturze der Janitscharen bestehen soll, scheint durch einen Freimaurer gestiftet zu seyn, da die Mitglieder sich untereinander an dem Zeichen der europäischen Maurer erkennen, und ein ähnliches Stillschweigen über die Gesellschaft und ihre Zwecke beobachten. Die ottomanische Regierung scheint nicht hinlängliche Kenntniß von dieser Verbrüderung zu haben, die ihrem Despotismus leicht gefährlich werden kann. Adrianopels Lage ist äußerst reitzend; die Ufer der Maritza, welche hier die Tundschè und Arda aufnimmt, sind mit Rosensträuchen bedeckt. Die Stadt ist mit Mauern umgeben, aus welchen eilf Thore führen; sie hat eine viereckige Citadelle mit vier runden und zwölf andern Thürmen, in dieser ein Zeughaus, und die verschiedenen Stadtvierteln sind durch dreizehn Brücken über die Tundschè und Arda untereinander verbunden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Leutner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt.

Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

Vorzüglicher Rauchtaback.

221.(3c) In der Tabackniederlage des Unterzeichneten, Dieners-Gasse Nr. 146. in München, ist gegenwärtig, als etwas ganz vorzügliches für Tabackraucher, eine Sorte extra feiner Portorico, das bayer. Pfund 1 fl. zu haben. Selten findet man einen von Natur so leichten milden and fein riechenden Taback, daher dieser als ganz feiner Kanaster empfohlen werden kann.

Zugleich werden auch alle übrigen Tabacksorten, worunter vorzüglich der:

sup. fein ächt türkische Taback 1 fl. 12 kr.

dann die rein amerikanischen Blätter-Tabacke, als:

feine Portoricos 36, 44 und 1 fl. 12 kr., sup. fein Maryland 40 und 56 kr. per. bayer. Pfund,

sehr beliebt und billig sind, zur starken Abnahme im Großen und Kleinen bestens empfohlen.

J. F. Kollmar,
Tabakfabrikant aus Nürnberg.

Versteigerung.

Donnerstag den 10. September werden am Rindermarkt Nr. 640 im 3. Stockwerke

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags „ 3 „ 6 —

schöne Meubles von Mahagoni-, Nußbaum-, Kirschbaum- und weichen Holz, als:

Divans, Komode, Sessel, Tisch, Kleiderkästen, eine schöne Kinderbetklade u. d. gl., Speigel, Stock-Uhren, Betten, Matrazen, Kupferstich in Glas und Rahmen, Porzelain, Gläser, Kupfer, Zinn, Tischzeug, ein Fäßl von Circa, ein Eimer Würzburger Wein u. s. a. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

---

223. Das Haus Nr. 224. in der Arcisstraße, dessen Zimmer durchaus geschmackvoll meublirt sind, ist ganz oder theilweise um sehr billigen Preis zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Das Nähere theilt mit

Das Anfrage- und Addreß-Bureau.

Volkstheater.

Adeline, 1. Theil Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 249.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 10. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. September 1796. General Moreau beordert den General Desaix von Ingolstadt aufzubrechen, und nach Eichstädt zu marschiren, um dem Erzherzog Carl mit 10000 Mann in den Rücken zu kommen, damit letzterer von General Jourdan ablasse. In München promenierte man in das französische Hauptquartier nach Nymphenburg, und auf den Rothenthurm hinaus, wo sich die Republikaner mit den Füßen mit der größten Gleichgültigkeit auf den im dortigen Garten halb begrabenen, und aufgeschwollenen Körpern ihrer Kammeraden wiegten.

Amtliche Notizen.

Im Monat August wurde wegen Ueberschreitung des Brod-Tarifs ein Bäcker gestraft. —

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Dem Vernehmen nach soll Dem. Scherzer bei einem auswärtigen Ballet sehr vortheilhaft engagirt werden, wozu hauptsächlich ihre pekuniäre Stellung bei der hiesigen Hofbühne, und die untergeordneten Rollen, die ihr hierorts stets zugetheilt werden, die Veranlassung dieses Schrittes seyn soll; — obwohl wir dieses sehr bedauern, so hoffen wir jedoch, daß die K. Hoftheater-Intendanz den billigen Forderungen dieser talentvollen Tänzerin entsprechen, und somit dieselbe der hiesigen Hofbühne wieder gewonnen werden wird. S.

(Geschäftsharmonie.) Zwei Stadtknechte, welche den Koth gewöhnlich auf ein und demselben Wagen von der Straße der Stadt führen, kamen vorgestern hintereinander, so, daß einer den andern vom Wagen warf. Die Räder des schweren Wagens gingen über einen der betrunknen Kämpfer, welcher aber unversehrt aufstand, seine Kothschaufel ergriff, und mit blutender Nase weiter stolperte. —

Keferlohe. (Schluß.) Da stand ich nun, mitten im besoffnen Schwarm, denn wer ist da von Allen, der nicht sagen kann, „ich habe meinen Theil!“ — Da stand ich, und sah mich um, ringsum. Mich dürstete. Der Wein, den ich ausschenken sah, dünkte mir ein so essigsaures Gesicht zu machen, daß mir die Zähne locker wurden, mein Augenmerk ging daher auf einen wo möglich zischen Trunk Bier. Ich konnte keinen Krug bekommen. Rings-

um auf grünen mit den Merkmalen des Viehmarktes bedeckten üppigen Wasen, saßen ganze Karavanen, die eine Hammelskeule oder ein mitgebrachter Eimer Bier in unerschütterlicher Treue zusammen hielt, sie saßen so fröhlich beisammen und hatten einander so lieb. Ich nahte mich ganz bescheiden einer solchen Karavane, deren Anführer ein beleibter Kaffeesieder war. Ein Marquer oder sonst ein dienstthuendes Stück verrichtete bei dem am Hintertheil des Wagens angebrachten und angezapften Faß die Dienste des Kellners. „Heut bin ich viehisch lustig, rief der erglühte Bierabzapfer, und steckte eben den letzten Zipfel seiner Wurst in den Mund, indem er denselben so lange zwischen den Zähnen hielt, bis er einen frischen Krug voll geschenkt hatte. Die Bierhütten waren alle überfüllt, hier dacht ich, hier vollend' ichs, die Gelegenheit ist günstig. „Mein lieber Freund, sagte ich, können Sie mir nicht um Geld und gute Worte einen Krug Bier verabreichen?“ Gehört der Herr zur Compagnie? grinste der Viehischlustige, der Herr hat kein Zeichen auf'n Hut! — Jetzt erst bemerkte ich, daß die Narren des Keferlohermarktes, deren Grundsystem besoffen zu seyn, war, auf den Hüten Sträußchen von gemachten Blumen trugen. „Der Herr ist sonst kein Keferloher, alles keferloherisch,“ schrie ein Metzgerknecht darein, und pfiff über den Finger, daß mir die Ohren gellen. „Nun, dachte ich mir, muß ich wohl auch keferloherisch werden, ging, kaufte mir statt einen, zwei Sträußchen, und kehrte als doppelter Keferloher zu meinem Viehischlustigen zurück. Der Kerl hatte einen Rausch, daß er nicht stehen konnte, zufrieden über meine Pünktlichkeit lächelnd, gab er mir einen vollen Krug und lehnte, als ich ihm Geld geben wollte mit den Worten „Heut ist's keferloherisch, der Herr zahlt nichts!“ die Bezahlung ab. Ich blinzelte vor Behagen endlich einen guten Trunk zu haben, mit den Augen, setzte mich auf den Boden, um hier von meinen Strapatzen auszuruhen. Eben als ich so mit Herzenslust den ersten Trunk machen wollte, schleuderte ein besoffner Schloßergesell eine todte Feldmaus, die er bei den Schweif packte mit dem Ausruf „auf keferloherisch“ in die Höhe, sie fiel herab — und auf keferloherisch in meinen Mund-Becher, daß mir das Bier in's Gesicht spritzte. Ich ärgerte mich dießmal im Ernst, und wollte den unberufenen Schleuderer eben meinen Unwillen zu erkennen geben, als ein guter Freund von mir, ein winzig kleiner Rechtspraktikant mit einem goliathmäßigen Bauernkerl, eigentlich mit dessen Regenschirm zu zanken anfing, den ihn der letztere etwas unsanft in die Seite gestoßen hatte. — Dieser Streit und das Raufen zweier respektablen Kunsteleven zog meine Aufmerksamkeit auf sich, und so vergaß ich meinen im Bierkrug zugeworfenen Braten. — Ein reicher Jud, Komandant mehrerer Bräuknechte, welcher auf seinen Braunen ganz stolz auf die ihn umgebenden Schweine herabblickte, und gemächlich seinen Merschaumkopf anbraunte, ritt eben einen Wagen nach, welcher

eine geehrte Sängerin in sich schloß. Es brachte in mir eine angenehme Empfindung hervor, diese Dame, hier zu sehen. Sie erschien mir wie ein Engel, und leicht konnte ich durch ihren Anblick meine besoffne tobende keferloherisch viehische Umgebung vergessen. Gerauft wurde an allen Ecken, man schlug sich, weil es denn einmal keferloherisch seyn mußte, die schönsten Löcher in den Kopf. Die Ursache dieser allgemeinen Besoffenheit ist meistens, daß die respektable allgemeine Gesellschaft nicht die gewohnten warmen Speisen den Tag über zu sich nimmt, die herrschende Hitze, und der mit kalten Speisen überladene Magen verträgt sich wenig mit dem unmenschlichen Trinken. Ich fuhr auf einem Gesellschaftswagen nach der Stadt zurück, meine Reisekompagnie, mir landfremde Gesichter, fing auf den Wagen zu streiten und endlich zu rauffen an, zum letztern war es zu unbequem, sie ließen halten, stiegen aus, pakten einander an, und schlugen sich aus lauter Vergnügen blutige Köpfe. Die Straße vom Gasteig bis weit hinaus gegen das kreuzfolle Trudering war übersäet von Menschen. Hier gab es die mannigfaltigsten Bilder von Besoffenen, das Ganze glich einem Bachusfest bayrischer Räusche. In Trudering, wo wir anhielten, kam ein Gebirgssubjekt auf mich zu, und fragte mit unterstilptem Arm, ob ich's mit zweien aufnehme? — „Wie so mein Geehrtester, fragte ich, und tratt einen Schritt zurück. „Was tragt der Herr zwei Strauß auf'n Hut, gab mir der Tyrolerberg zur Antwort. O ich bitte tausendmal um Verzeihung — ich wußte nicht — „Schaut mir den Laffen an, schrie mein Gegner — will der auch noch groß thun. Ganz demüthig entfernte ich mich, schlich hinter das Haus und that mein keferloherisches Ehrenzeichen vom Hute. Froh in meiner Seele war ich, als ich im Keller des Thorbräuers mich mit einem köstlichen Trunk Bier und sehr geschmackvollen Schinken laben konnte. — Ich werde in meinem Leben nie mehr keferloherisch — denn wer auf keferloherisch lustig seyn will, kann auch auf die schönste Manier, mir nichts dir nichts, auf keferloherisch tüchtig geprügelt werden. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Madrid hat ein als falscher Spieler bekannter Mensch einen Degen bei einem Duell angewendet, der unten am Griffe ein kleines Terzerol verbarg. Sein Gegner war ein tüchtiger Fechter, und ging ihm wacker auf den Leib. Allein jener benützte im Augenblick der Gefahr das Terzerol, und streckte den Arglosen nieder. Der Thäter ist nicht als Duellant, sondern als Meuchelmörder bestraft worden, und am 31. Juli d. J. durch Henkershand gestorben.

An den niederländischen Universitäten zu Löwen, Lüttich und Gen sind dermalen 16 deutsche Professoren angestellt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt. Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufener Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

Vorzüglicher Kauchtaback.

221.(3c) In der Tabackniederlage des Unterzeichneten, Dieners-Gasse Nr. 146. in München, ist gegenwärtig, als etwas ganz vorzügliches für Tabackraucher, eine Sorte extra feiner Portorico, das bayer. Pfund 1 fl. zu haben. Selten findet man einen von Natur so leichten milden und fein riechenden Taback, daher dieser als ganz feiner Kanaster empfohlen werden kann.

Zugleich werden auch alle übrigen Tabacksorten, worunter vorzüglich der:

sup. fein ächt türkische Taback 1 fl. 12 kr.

dann die rein amerikanischen Blätter-Tabacke, als:

feine Portoricos 36, 44 und 1 fl. 12 kr., sup. fein Maryland 40 und 56 kr. per. bayer. Pfund,

sehr beliebt und billig sind, zur starken Abnahme im Großen und Kleinen bestens empfohlen.

J. F. Kollmar,
Tabakfabrikant aus Nürnberg.

---

224. Eine ganze Kegelbahn, mit Kugeln und einer noch wenig benutzten Kugel von ligno sancto, nebst aller Zugehör, ist bei vorhandenem Oktoberfeste billig zu verkaufen, und bei Hrn. Grund am Rockerl zu erfragen.

---

225. Ein bekannter, allgemein beliebter Belustigungs-Ort an dem englischen Garten ist auf längere oder kürzere Zeit zu verstiften.

Pächter, welche mit den Wirthschafts-Kenntnissen vertraut, und den Anfoderungen des Publikums zu entsprechen geneigt sind, werden sichere Rechnung finden.

Das Nähere ist im Eckhause der Theresienstraße Nr. 589. zu ebener Erde rechts von 11 bis 12 und von 2 bis 3 Uhr zu erfragen.

Getraute in München.

Jos. Köllmair, bürgerl. Tischlermeister, mit Kunigunde Mairhofer, Wegmeisterstochter von Stadtkemnath. —

Volkstheater.

Adeline, 2. Theil Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 250.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 11. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Gruß der Berge
an
Ihre Kais. Königl. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich
&c. &c. &c.

Tegernsee im September 1829.

Sey uns gegrüßt in friedlich stillem Thale,
Du wohlbekanntes holdes Frauenbild —
Ein neuer Glanz umgiebt mit einem Male
Des klaren Sees freundliches Gefild,
Und wie die Wellen nach den Ufer rauschen,
Sie bringen Dir den Gruß, auf den wir lauschen!

Sey uns gegrüßt! — Noch sahen wir Dich wallen,
In zarter Jugend hier auf diesen Au'n,
Dir lieb und werth — Du weißt es ja vor Allen,
Was Du und wir hier konnten einst erschau'n.
Du kennst die Pfade, wo Er einst gewandelt —
Mit Vaterherzen für sein Volk gehandelt.

Hier sind die Blumen Deiner ersten Jugend
Zu Sein und Deiner Freude aufgeblüht;
Der Mutter schönstes Erbe: Huld und Tugend,
Für die Sein beßtes Herz so heiß erglüht,
Da bracht Er Dir noch Seinen Vaterseegen —
Schon winkte Ihm die Palme dort entgegen.

Wir sahen Dich zum Kranz die Myrthen binden,
In Freudenthränen einer frohen Braut —
Und was das Herz wohl Freude konnte finden,
Uns Bergen war es ja zuerst vertraut.
D'rum möchten wir bis zu den Sternen ragen
Und Deine Grüße Ihm hinübertragen.

Und Blumen pflückst Du hohe Fürstin wieder
In kindlich frommen heiligem Gemüth,
Du legest sie in jener Grotte nieder,
Wo neben Immergrün das Veilchen blüht,
Wo um Sein Bild der Epheu sich geschlungen
Und Deine Klage bis zu uns gedrungen. —

Sey uns gegrüßt in friedlich stillem Thale,
O kehre oft, noch oft, zu uns zurück —
Wie heiter wird, o sieh, mit einem Male
Bist Du bei uns, der Mutter ernster Blick —
Kehrst Du mit Ihr nach jener Grotte wieder! —
So senkt Sein Geist sich, segnend, zu Dir nieder!

Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. September 1796. Nachdem General Jourdan vom Erzherzog Carl zum Rückzuge gezwungen war, brachen die Franzosen in der Nacht vom 11. auf den 12. September unvermuthet von München auf, und zogen sich gegen Augsburg, doch fuhren sie fort, Ingolstadt immer enger einzuschließen. Das Hauptquartier des General Moreau war in Rhain. Der K. K. General Latour setzte bei Moosburg über die Isar, und wendete sich gegen Pfaffenhofen.

Tagsgeschichten.

S. Excellenz Herr General von Weyhnrich, ist nunmehr in wirklicher Eigenschaft zum Kriegsminister von Sr. Majestät ernannt worden, weßwegen gestern die Aufwartungen bei Sr. Excellerz Statt hatten. —

Wir leyern dem schönen Geschlechte der Hauptstadt gutmeynend das alte Lied hinsichtlich des Schnürens vor. In Bristol wurde dieser Tage ein liebenswürdiges 20jähriges Mädchen ein Opfer des übermäßigen Schnürens. Nachdem sie längere Zeit an Husten, heftigem Herzklopfen und andern Herzübeln heftig gelitten hatte, starb sie plötzlich. Eine ärztliche Sektion lieferte den deutlichen Beweis, daß ihr starkes Einschnüren die Schuld ihres frühzeitigen Todes gewesen war. Die traurigste Erfahrung lehrte uns hinlänglich schon die Wahrheit dieses Uebels. Man darf nur bei Bällen u. dergl. die bis in die Lippen blaßen Gesichter betrachten, die vielfältigen Ohnmachten und endlich die daraus wirklich entstehenden Krankheiten. Man sollte zur Wohlfahrt unsrer vielen Schönen, eine Steuer auf jeden Schnürleib setzen, und alle Maßregeln zu Hilfe nehmen, dieser schädlichen Gefallsucht abzuhelfen, man kann ja doch ohne wie eine Rakete zusammengedrosselt zu seyn, Herzklopfen auf alle Arten bekommen! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rosenheim. Am 30. August wurde die dahier, mit vielen Unkosten durch den Steinmetzmeister Schmidt, und den großen Maschinisten Weißenbach neu erbaute Stein-schneid- und polir-Maschine in den freien Gang gelassen. Hr. Schmid ist zugleich Besitzer eines sehr schönen Marmorbruches, und wird also mit dieser Maschine Außerordentliches hervorbringen, denn die Maschine dreht Steinsäulen von beliebiger Größe nach der Länge und Durchmesser und polirt sie zugleich fertig zum Aufstellen. Sie schneidet, und polirt zugleich nicht blos alle Gattungen Tisch- und Ofenplatten, Gesimse aller Art, sondern die Maschie kann auch so gestellt werden, daß sie z. B. mit einem Schnitte zehn und zwölf Platten auf einmal schneidet. Herr Schmid wird also in den Stand gesetzt werden, alle derlei Arbeiten zu sehr verminderten Preisen abliefern zu können. Eine Niederlage solcher Gegenstände in München dürfte eben so wünschenswerth als zweckmäßig seyn. So also haben auch die Feinde, und Verläumder, welche dem Werk kein Gedeihen versprachen, die gebührende Niederlage erlitten.

England. Die englischen Blätter machen jetzt von der trefflichen Armee ihres alten Verbündeten, des Sultans, eine ganz andere Schilderung, als bei Gelegenheit des vorigen, beim Anfang des jetzigen Feldzugs. Ein brittischer Officier in osmanischen Kriegsdiensten, der mit das Kommando der Artillerie übernehmen sollte, schreibt aus Rostschick vom 25. Juli, daß er dasselbe herzlich satt habe; das Land sey der Sierra nicht unähnlich; ein Mischmasch von Landstreichern bilde das sogenannte Heer, wo der Mangel an Lebensmitteln, Kleidern, Kriegszucht u. s. w. zu allen Ecken herausgucken; die Bespannung der 14 Kanonen seiner Brigade, welche auf schlecht geformten und schlecht beschaffenen Lavetten ruhen, sey halb verhungert und durchaus unlenkbar. Der General, ein langbärtiger, höchst unwissender Türke, von Lumpen aus allen Nationen, nur mit einen leidlichen Anflug von Deutschen und Franzosen umgeben, murmle auf die Bemerkung über die schlechte Beschaffenheit von Allem was man hier sehe, bloß in den Bart: Gott ist groß. Linsen, Bohnen, Oehl und — Hoffnung machten seine einzige Nahrung aus. Bei Annäherung der Russen, reißt das Gesindel aus, jedoch nicht eher, als vorher die Officiere bestohlen zu haben. Bei seinem Corps befanden sich 12 deutsche und 3 französische Offiziers, welche gegen einander höchst eifersüchtig waren; kurz das hiesige Kriegführen sey noch schlechter als das südamerikanische.

Anzeigen.

214.(3b) **Versteigerung.**

Montag den 21. d. Mts. wird von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem Bureau der Kgl. Kommandantschaft, vorbehaltlich der höhern

Ratifikation derselben, die Verpachtung des Schlößelgartens in der St. Anna Vorstadt, auf ein oder mehrere Jahre gegen hinlängliche Sicherheitsleistung, von der Kgl. Militär-Lokal-Bau-Commission an den Meistbiethenden vergeben.

Die Pachtlustigen werden daher hierzu eingeladen.

München, am 4ten September 1829.

225. Ein bekannter, allgemein beliebter Belustigungs-Ort an dem englischen Garten ist auf längere oder kürzere Zeit zu verstiften.

Pächter, welche mit den Wirthschafts-Kenntnissen vertraut, und den Anfoderungen des Publikums zu entsprechen geneigt sind, werden sichere Rechnung finden.

Das Nähere ist im Eckhause der Theresienstraße Nr. 589. zu ebener Erde rechts von 11 bis 12 und von 2 bis 3 Uhr zu erfragen.

226.(3a) Sonntag den 13. September ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht im schönen Saal, wozu Jederman höflichst eingeladen wird. Entre für die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

227.(6a) Es kann entweder sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu 160 fl. Zins bezogen werden. D. U.

238. Es sind zwei Zimmer in der Perusagasse Nr. 75. über zwei Stiegen monatlich um 18 fl. zu vermiethen, auch werden dieselben einzeln abgegeben.

239. Im Damenstift Nr. 1164 über 2 Stiegen Nr. 12 ist ein mit eigenem Eingang versehenes, heitzbares Zimmer nebst daranstossendem Schlafzimmer mit einem guten Bett, Kanapee und allen übrigen nöthigen Meubels sogleich oder am 1. Oktober für monatliche 9 fl. zu beziehen.

240. Ein gutgehaltenes Exemplar von Heinsius Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 erschienenen Bücher, welche in Deutschland gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, Verleger und Preise. 6 Bände groß Quart ist um 33 fl. zu verkaufen, und bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger zu besehen. (Der Ladenpreis ist 54 fl.)

Gestorbene in München.

Den 7. September. Mariane Weixelbaumer, ehemalige Faberbräuin, 59 J. a., am Schlagfluß.

Anna Maria Schneider, Baderswittwe, 76 J. a., an Altersschwäche.

Joh. Baldhuber, Taglöhner, 64 J. a., an der Wassersucht.

Maria Kegl, ehem. Dienstmagd, 80 J. a., an Altersschwäche.

Franz Ertl, ehem. Heitzer, 71 J. a., an Altersschwäche.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die Schweizerfamilie.

Volkstheater.

Der alte Geist in der modernen Welt, Singspiel in 2 Akten.

Nro. 251.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 12. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. September 1796. marschirten die Oesterreicher, und Kondeer über die Isarbrücke herüber, von Außen um die Stadt München herum den Franzosen nach, welche sich nach Schwaben zurückgezogen. General Moreau befand sich in Donauwörth. — Auch von Ingolstadt waren die Franzosen abgezogen.

Taggeschichten.

Vorgestern wollte eine ledige Weibsperson ihr zweijähriges Kind ins Wasser werfen, wurde aber von dieser Unthat verhindert und eingebracht.

Gestern war die Aufwartung des sämmtlichen Offiziercorps der hiesigen Garnison bei Sr. Ex. dem Herrn Kriegsminister.

Vorgestern wurden in der Maxvorstadt bei hellem Tage mehrere Betten gestohlen, der Dieb aber auf dem Wege, als er den Pack von Betten forttragen wollte, erwischt und dem Gerichte übergeben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Schongau, 4. September. Heute Abends gegen 7 Uhr ward uns die allerhöchste Gnade, Ihren königl. Majestäten die Huldigung tiefster Ehrfurcht, Treue und Anhänglichkeit in verschiedenen feierlichen Akten darzubringen. Von der großen Ehrenpforte der westlichen Gränze des königl. Landgerichts Schongau, — zugleich Isarkreises Eintritt — bis an die Begränzung des königl. Landgerichts Weilheim wurden Ihre königl. Maj. von vielen Tausenden Ihrer getreuen Unterthanen unter ununterbrochenem Jubel, Musik und Freudenruf empfangen. Das Geschütz und Glockengeläute ertönte von allen Orten und den Höhen von Altenstadt, Schongau, Peiting und Hohenpeissenberg. Die Straßen und Orte, durch welche Ihre königl. Maj. fuhren, waren mit einer Menge Ehrenpforten und Inschriften geziert, an welchen allenthalben das freudetrunkene Volk durch seine Vorstände, Geistlichkeit und Schuljugend seine besondere Huldigung jubelnd aussprach. Die Stadt Schongau und das Pfarrdorf Peiting vertraten insbesondere die Bürger und sämmtliche Bewohner des kgl.

Landgerichts und genoßen die allerhöchste Gnade, dem allerdurchlauchtigsten Herrscherpaar den allerunterthänigsten Dank für das unaussprechliche Glück Allerhöchstdero Gegenwart auszudrücken, welches Ihre königl. Maj. aufs Allerhuldvollste zu genehmigeu geruhten. Die Segnungen der freudetrunkenen Unterthanen des kgl. Landgerichts Schongau begleiteten unter stetem Jubel die allerdurchlauchtigsten Herrschaften auf ihrer Reise durch der Isar frohlockende Auen, die mit unsern freundlichen Höhen ununterbrochen von dem Rufe wiederhallten:

„Hoch lebe unser allergnädigster König Ludwig!“

„Hoch lebe Therese, die allergnädigste und liebevollste Königin!“

Bis gegen das Ende des verflossenen Jahrhunderts wurden die Bewohner der Provinz Dalekarlien in Schweden, als der gesundeste und glücklichste Theil der Bevölkerung des ganzen Königreiches angesehen. Um diese Zeit zeigten sich plötzlich eine Menge von Krankheiten unter ihnen, die früher völlig unbekannt gewesen waren; eben so auffallend war die Abnahme des Wohlstandes bei diesem einst so glücklichen Volke; und diese Veränderung schien der Regierung so beunruhigend, daß eine eigene Untersuchung angeordnet wurde, um die Ursachen derselben zu erforschen. Vor Kurzem ist das Resultat dieser Untersuchung bekannt gemacht worden; und es geht daraus hervor, daß die einzige Ursache der traurigen Veränderungen, die in der Gesundheit, so wie in der ganzen äußeren Lage des Volkes in jenem Theile von Schweden eingetreten sind, in dem Gebrauch des Kaffees gesucht werden muß. Ueberall, wo das Volk sich dieses Trankes enthalten hat, ist seine Gesundheit und sein Wohlstand unverändert geblieben.

Court Iournal.

Aus Muri wird berichtet, der letzte Fürst-Abt von St. Gallen habe seine drei goldenen Brustkreuze dem Bisthum St. Gallen, andere Kostbarkeiten aber und die Baarschaft, die nicht schon ihre Bestimmung erhalten, den Hausarmen der Pfarreien Wyl, Rorschach, Gossau und Lichtensteig, beider Konfessionen, testamentlich versichern lassen.

In der Provinz Sachsen haben sich in diesem Jahre wieder einige Spuren des Milzbrandes gezeigt. In Merselburg ist es einem jungen Chirurgus, Thamhayn, gelungen, eine Frau, deren von dem Stich einer Milzbrandfliege entzündeter Arm bereits eine dunkelbraune und an der Stelle des Stichs ganz schwarze Farbe angenommen hatte, glücklich zu heilen.

Lissabon, 22. August. Die Beerdigung der Prinzessin Benedikta fand vorgestern Abend, aber auf eine hier ungewöhnlich einfache Weise statt. Noch ist keine Trauer befohlen. Don Miguel machte gestern und heute eine große Jagdparthie. Unter die

testamentarischen Verordnungen der Prinzessin gehören folgende: 1. Dem Kaiser Don Pedro eine brillantene Reiherfeder 600,000 Fr. an Werth, so wie die reichbrillantirten großen Insignien des Christusordens, und einen Gürtel mit den kostbarsten Brillanten, die dem Prinzen von Brasilien, ihrem Gemahl, gehört hatten. 2. Der Marquisin v. Loulé verschiedenen Schmuck im Werthe von 800,000 Fr. 3. Der Infantin Isabella Maria das schöne Landhaus auf der andern Seite des Tajo und sehr kostbare Brillanten. 4. Der Infantin Maria del Assomption einigen Schmuck von Topasen von geringem Werth. 5. Der Gräfin Ribeiro ein prächtiges Landgut mit 50,000 Fr. Renten. 6. 300,000 Fr. sollen unter 25 redliche Familien, die von ihren Wohlthaten lebten, und 6000 Fr. an 50 Arme vertheilt werden. 7. Ihr Mobiliar, Silbergeschirr, Kleider u. s. w. soll ihren Ehrendamen zufallen; jede Person ihrer Dienerschaft soll 600 Fr. erhalten u. s. w. Ihr übriges Vermögen ist zur Unterhaltung einer Anstalt für invalide Officiere zu Buna bestimmt. Dem Don Miguel hat sie ein Bouquet von Brillanten vermacht, und ihn zum Testamentsvollzieher ernannt. Es muß sich bald zeigen, wie er diesen Auftrag vollbringt. —

Hamburg. Unlängst hat, wie wenigstens alle Umstände dies höchst wahrscheinlich machen, in Hamburg eine Selbstentzündung einer Parthie voher Baumwolle statt gefunden. Der Gesundheitsrath in Hamburg hat sich deshalb für verpflichtet erachtet, das Publikum auf die Möglichkeit der Selbstentzündung des genannten Stoffes aufmerksam zu machen.

Italien. An den Apenninen wurde im Monat Mai d. J. während eines Gewitters ein Räuber vom Blitze erschlagen. Er war so eben beschäftigt, die Spitze seines Dolches zu schleifen, als der Blitz, angezogen vom Metall, seinen rechten Arm traf, durch die rechte Brust- und Bauchhöhle fuhr, und längs dem rechten Fuße in den Boden schlug. Alles Eisenwerk an seinem Körper war geschmolzen,

Paris, 4. September. Die ehemalige Schauspielerin bei dem Theater des Variétés und Vaudeville Mlle. Flore, deren gerundetes, munteres Spiel ihr allgemeinen Beifall erwarb, hat in den Wellen ihr Grab gefunden. Gestern wurde ihr Leichnam aufgefunden. Bis jetzt weiß man noch nicht, welche dramatische Verzweiflung die Unglückliche zu diesem Schritte bewog.

Ungarn. Unweit Losontz, Neograder Gespannschaft in Ungarn, ist ein Pferd zur Welt gekommen, welches zwei Köpfe, aber nur zwei Augen und zwei Ohren hatte. Man gab sich alle Mühe, diese merkwürdige Mißgestalt beim Leben zu erhalten, es wollte jedoch keine Nahrung zu sich nehmen, und starb einige Tage nach der Geburt.

Anzeigen.

225. Ein bekannter, allgemein beliebter Belustigungs-Ort an dem englischen Garten ist auf längere oder kürzere Zeit zu verstiften.

Pächter, welche mit den Wirthschafts-Kenntnissen vertraut, und den Anfoderungen des Publikums zu entsprechen geneigt sind, werden sichere Rechnung finden.

Das Nähere ist im Eckhause der Theresienstraße Nr. 589. zu ebener Erde rechts von 11 bis 12 und von 2 bis 3 Uhr zu erfragen.

226.(3b) Sonntag den 13. September ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht im schönen Saal, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Entre für die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

227.(6b) Es kann entweder sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu 160 fl. Zins bezogen werden. D. U.

---

241. Es sind Ewiggelder oder Abzüge in beliebigen Summen und zu jeder Zeit unter billigen Bedingungen auszuleihen; auch können gute Ewiggeldbriefe eines ersten Gläubigers, ohne Unterhändler, abgelöset werden.

Das Uebrige ist bei der kgl. Militairfonds-Commission im Kriegs-Ministerial-Gebäude in der Schönfeld-Straße zu erfragen.

---

242. Gleich am Eingange der Otto- in die neue Karlsstrasse Nr. 246. über 3 Stiegen wird an einen bediensteten Herrn ein leeres, aber heitzbares und mit eigenem Eingange versehenes Zimmer verstiftet, welches gegen Mittag situirt ist, und die schönste Aussicht gewährt. Dasselbe ist hübsch ausgemalt und der Boden mit Oelfarbe angestrichen. Die Miethe dieses Zimmers, welches mit 1. Oktober d. J. bezogen werden kann, ist 6 fl. für jedes Monat.

---

243. In der Herrnstrasse Nr. 305. F. nächst dem Isar- oder Kost-Thore sind 2 Wohnungen zu beziehen.

---

244. Mit dem Anfange Oktobers wird die Unterzeichnete in ihrem weiblichen Erziehungs-Institute den Unterricht wieder beginnen. An die bereits bestehenden Lehrkurse wird sich ein neuer reihen, in welchem Mädchen vom fünften Jahre an auf die möglichst faßliche Art die Anfangs-Gründe der deutschen und französischen Sprache gelehrt werden. Auch können zu den französischen und italienischen Sprechübungen, die während der Fertigung weiblicher Handarbeiten statt finden, Mädchen Zutritt erhalten. Nähere Auskunft giebt der Plan des Institutes, der unentgeltlich abgelangt werden kann.

Katharina von Hefner,
Vorsteherin des Institutes, wohnhaft am Maximilians-Platze in dem Hause im Garten.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 28. 69. 89. 20. 63.

Nro. 252.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 13. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. September 1796. fing der französische General Moreau seinen in der Kriegsgeschichte denkwürdigen Rückzug an. Von München promenierte Alles nach dem Gasteigberge, nach Haydhausen, und auf das Lechel hinaus, um die dortigen Verheerungen in Augenschein zu nehmen. — Die Nepomuckzeni-Kapelle zwischen den beiden Isarbrücken, war von dem Kugelregen ganz durchlöchert. — Dieß war das Probejahr von den Kriegen, welche noch kommen sollten, und durch die Triebfedern der vorausgegangenen Revolution einen außergewöhnlichen Umschwung erhielten.

Tagsgeschichten.

Die neue Augsb. Zeitung schreibt: Der geh. Registrator Rath Auerwäk hat die Erlaubniß erhalten, eine Zeitung, politisch- und ästhetischer Tendenz, herauszugeben. Sie führt die Aufschrift: „bayer'scher Merkur," und wird den ebenfalls bayer'schen Beobachter übertreffen. — Freyhr. Georg v. Aretin ꝛc. hat die Redaktion des „Volksfreundes" übernommen; bei welchem auch das Sonntagsblatt bleibt. — Hr. Friedr. Frankh, vormals in Stuttgart, hat die Zeitschrift: „Der Landbote" an sich gebracht. Redakteur bleibt Hr. Dr. Müller. Ihm gehört auch die Zeitschrift „Aurora." Redakteur Dr. Spengel. — Von zwei andern neuen Blättern ist weiters die Rede.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Wien ist dem Baron v. Zedlitz der Druck seiner Uebersetzung des Childe Harold von Lord Byron nicht erlaubt worden.

In Frankreich ist kürzlich ein Bettler auf 6 Monate eingesperrt worden, weil er einem Polizeibeamten gesagt hatte: „Ich heiße Soufflet (Ohrfeige), und wenn Ihr mich nicht in Ruhe laßt, so werde ich Euch meinen Namen in's Gesicht geben."

Paris. Mehrere Polizei-Kommissarien mußten bei den Geistbrennern zu Paris Haussuchung anstellen, und die Liqueur-Bouteillen, auf welchen sich das Bild des „Herzogs von Reichsstadt" befand, wegnehmen. Die Konfiskation erstreckte sich nur auf die Flaschen, ihr Inhalt wurde den Eigenthümern zurückgegeben.

Das Echo du Nord berichtet aus Lille: Unter den Schaustellungen, welche sich der Neugierde des Publikums darboten, ist die eines lebenden Skeletts in einer Bude auf dem Maierie-Platze die Auffallendste. Man denke sich einen Mann von 30 Jahren, 5 Fuß und 3 Zoll hoch, und so ungewöhnlich mager, daß er kaum 40 Pfund wiegt. Es ist ein Anblick zum Entsetzen, der sich hier darbietet, denn an diesem Gerippe erwahrt sich das Sprichwort: es hat nur Haut und Knochen. Das Muskelsystem ist bei ihm vernichtet, und man muß erstaunen, daß er sich aufrecht halten kann. Nur leise Andeutungen von Stellen, wo Muskeln waren, findet man mühsam an diesem wandelnden Leichnam — und zwar blos am Vorderarme; dies rührt wahrscheinlich von der Handbewegung her, daher der Gedanke entsteht, daß die beständige Unthätigkeit, in welcher man diesen Unglücklichen erhält, die Haupturſache seiner Magerheit sey. Von auffallender Mißbildung ist seine äußerst schmale Brusthöhle. Ein solcher Mensch gehört in ein Spital, und nicht in eine Marktbude, dort sollte man ihn an Bewegung nach und nach gewöhnen, und den schrecklichen Zustand, in welchen eine unmenschliche Spekulation den Armen versetzte, zu verbessern suchen.

Rußland. Der Kaiser hat in seiner Hauptstadt eine neue Garde gebildet, die aus Tscherkossen (Cirkassiern) besteht, und deren Offiziere größtentheils aus den edelsten Familien des Kaukassus auserlesen sind. Kürzlich hielt der Kaiser in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers, welcher die Uniform eines Großhettmanns aller Kosaken trug, Musterung über dieses Corps, während dasselbe vor der Kaiserin vorbei defilirte.

(Chinesische Gnadenbezeugungen.) Aus Peking meldet man, daß der Kaiser seinen jüngern Bruder Kingtuntsin die Erlaubniß gegeben habe, im Bezirk des innern Pallastes spazieren zu gehen, und seinem Onkel väterlicher Seits, einem 84jährigen Greise, hatte der Kaiser gestattet, vor ihm und der verwittweten Kaiserin zu erscheinen, ohne nieder zu knien.

Ein Schulmeister reichte gegen seinen Pfarrer die Klage ein: derselbe habe bei dem Begräbniß eines berüchtigten Holzdiebes das Lied singen lassen: „Nun ruhen alle Wälder,“ und bei dem Tode eines Mannes, der aus vielen Gefängnissen ausgebrochen war: „O Durchbrecher aller Bande.“ Solches sey aber eine unstatthafte Ironie.

Der englische Courier liefert folgende statistische Daten über die Türkei: „Der gegenwärtige Padischah oder Großsultan des ottomanischen Reichs (geb. 20 Jul. 1785. zum Throne gelangt 28. Jul. 1803) ist aus der achtzehnten Generation von Osman I., der die Dynastie gründete, und der dreißigste Souverain dieser Dynastie. Der präsumtive Thronfolger ist sein ältester Sohn, Abdul Mechid, geboren am 20. April 1824; außer diesem

hat er noch einen andern Sohn, zwei Jahre alt, und vier Töchter. Die Ausdehnung der ottomannischen Besitzungen wird auf 47,444 Quadratmeilen geschätzt, worunter 10,000 in Europa. Die europäische Bevölkerung wird verschieden angegeben; Balbi rechnet sie auf 9.500,000, Hassel auf 10,183,000, andere Schriftsteller auf 10,600,000. Darunter befinden sich nicht mehr als 2,271,000 Türken; der Ueberrest besteht aus einer bunten Masse von Heiden, Juden und Christen. Namentlich rechnet man 3,000,000 Griechen, 80,000 Armenier und 300,000 Juden. Die ganze Bevölkerung in Europa, Asien und Afrika wird auf etwas mehr als 23 Millionen geschätzt. Die Revenüen des Reichs betragen ungefähr 2,900,000 Pfund Sterling jährlich, die Ausgaben sollen 275,000 Pf. St. nicht überschreiten. Die Nationalschuld ist zwischen sieben bis acht Millionen Pfd. Das erwähnte Staatseinkommen, oder Miri, fließt in den öffentlichen Schatz, ein anderer Einkommenszweig besteht aus den Geschenken, Erbschaften, kaiserlichen Domainen und Konfiskationen, welche sämmtlich in den kaiserlichen Schatz (Ilsh hasne oder Schazneh) fließen. Man glaubt, daß die Anhäufungen dieser Schatzgelder ungeheuer seyen, da jeder Sultan verpflichtet seyn soll, jedes Jahr eine bestimmte Summe zurückzulegen. Die militairischen Kräfte können seit der Vernichtung des Janitscharenkorps nicht mit Genauigkeit angegeben werden; vor dieser Zeit bestanden die regulairen Truppen aus 30,000 Mann Kavallerie und 124,000 Mann Infanterie, ferner aus 120,000 Mann Milizen, größtentheils beritten. Die Seemacht zählte 1826. 21 Linienschiffe, 31 Fregatten, 8 Korvetten und 30 Kanonierschaluppen, mit im Ganzen 2990 Kanonen 5300 Seeleuten; dieser Arm der Macht aber wurde durch die „verdrießliche“ Schlacht von Navarin abgeschnittten. Die europäische Türkei hat blos Eine Stadt mit mehr als 500,000 Einwohnern, fünf mit 50,000, und zwanzig mit 10,000. Die bedeutendsten unter den kaiserlichen Städten sind: Konstantinopel mit 597,000 Einwohnern (88,000 Häusern); Kairo 400,000; Aleppo 200,000; Damaskus 150,000; Philippopel 120,000; Adrianopel 100,000; Erzerum 100,000; Salonichi 70,000; Bosna Serai 65,000; Bucharest 60,000; Schumla 18,000.“

Anzeigen.

Versteigerung.

246. Den 15. August werden Vormittags und Nachmittags beim Ketterlwirth an der Holzlende Nr. 334 nächst dem grünen Baum, nachfolgende Gegenstände, als: Einiges Gold und Silber, eine gute Bolz- und Windbüchse, Schenk- und Glaskasten, Sessel, Bänke, Spiel- und andere Tische, Leichter, verschiedene Trinkgläser, Kaffee-Tassen, zinnerne Präsentir-Teller, Orginal Gemälde von Schönfelder, Walterscott und Witter, Oefen von Eisenblech, 200 Stück verschiedene Bouteillen und

andere nützliche Utensilien gegen sogleich baare Bezahlung Zug für Zug versteigert, wozu man Jedermann höflichst einladet.

226.(3c) Sonntag den 13. September ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht im schönen Saal, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Entre für die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

227.(6c) Es kann entweder sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu 160 fl. Zins bezogen werden. D. U.

245.(2a) Nachdem sich das Gerücht verbreitete, als würde ich kommenden Winter keine Bälle geben, so wiederlege ich solches hiemit, und zeige zugleich meinen verehrlichen Freunden ergebenst an, daß kommende Carneval 4 Bälle im Abonnement gehalten werden, die Abonnements-Liste, wird die Tage der Bälle, so wie den Preis des Abonnements zur gehörigen Zeit bekannt machen, wozu höflichst einladet, und sich bestens empfiehlt

München im September 1829.

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

247. Kegel und Kugel von ligno sancto, mit Allem zur Kugelstadt Gehörigen, ist an einen Wirth zum Gebrauche beim Oktoberfeste billig zu verkaufen, und bei Hrn. Grund am Rockerl zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 8. September. Erasmus Kopfmüller, Lohnkutscherknecht, 33 J. a., am Nervenfieber.

Den 9. — Ursula Sepp, Kriegsbureaubothens Wittwe, am Schlagfluß.

Augusta Bramberger, Hofbibliothekdienerstochter, 18 J. a., an der Lugensucht.

Anna v. Popp, Oberappellations-Gerichts-Direktors-Gattin, 62. J. a., am Schlagfluß.

Schrannen-Preise vom 12. Spt. bis 91 Spt.

Weizen	14 fl. 14 kr.	— minder um	13 kr.
Korn	10 » 26 »	— mehr um	26 kr.
Gerste	7 » 33 »	— minder um	9 kr.
Haber	4 » 21 »	— minder um	10 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Das Majorat, Trauerspiel in 5 Akten.

Volkstheater.

Der alte Geist in der modernen Welt, Singspiel in 2 Akten.

Nro. 253.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 14. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. September 1796. war ein starkes Treffen zwischen dem General Moreau und den Oester. bei Neuburg. Der franz. General Scherp wurde aus dem Bißthum Speyer vertrieben, und suchte sich in der Umgegend von Kehl zu halten. — In der Umgegend von München arbeitete man gegen die Viehseuche, wobei die Schriften des patriotischen Beimautners von Geisenfeld Xaver Herzers sehr zu statten kamen.

Amtliche Notizen.

Die Verwaltung der Viktualienpolizei in Müchen ist dem Magistrate ausschließend übertragen worden. —

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Im Sweiger'schen Sommertheater wurde bei ziemlich besuchtem Hause als neuestes Stück am 11. d. zuerst aufgeführt: „Der alte Geist in der modernen Welt." — Auf einer andern Bühne dieses Machwerk gegeben, dürfte es der Kasse immerhin einige Vortheile gewähren, in so ferne in moralischer Beziehung mehrere Modellirungen vorgenommen würden, da z. B. einige Scenen zu natürlich, d. h. ohne gehöriger Berücksichtigung des Anstandes, hauptsächlich jene Liebes-Scene zwischen der Salzburger Lisl und dem alzu affektirten Hr. Vetter dargethan wurden. — Im Allgemeinen jedoch ist in diesem Stücke ziemlich viel Witz enthalten, und die Anspielungen über die alten Sitten gegen die heutzutagigen, sind wirklich charakteristisch treffend, welches alles dieses hauptsächlich durch das gelungene ungezwungene Spiel des Hr. Stöger gehoben wurde, der wie meistens, die übrigen Scharten herauszuwetzen weiß. Es wäre nur zu wünschen, daß derlei Lokal-Stücke bei den Proben manchmal durch gegenseitige Aufmerksamkeit in Etwas gereiniget würden, um die so häufige Dopelsinnigkeit der Jugend wegen beiseitigen zu trachten.

Sincerus.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Schweinfurt, 6. September. Seit gestern Nachmittag stieg bei uns der Mainstrom plözlich zu einer solchen Wasserhöhe

empor, wie man solche nur bei starken Eisgängen zu sehen gewohnt ist. Man vermuthet daher, daß in den obern Maingegenden ein sehr bedeutender Wolkenbruch gefallen sein könnte. Große Holzstämme, die derselbe herantrieb, wurden hier aufgefangen.

Frankreich. Man erzählt sich folgendes Anektödchen zu Paris: „Ein Gewisser gieng schon seit geraumer Zeit mit dem Gedanken um, dem Könige eine Bittschrift zu überreichen; er wußte nicht recht wie er es anfangen sollte, auf geradem Wege den Zutritt zu Sr. Majestät zu finden, und verfiel daher auf folgenden sonderbaren Ausweg. Wahrscheinlich mit Hülfe der Jagdhüter, wußte er sich eines der niedlichsten Rehe im Park von Rambouillet zu verschaffen, dann packte er seine Eingaben in eine blecherne Kapsel, hieng diese dem Thierchen um den Hals, und lies es laufen. Auf der letztern Jagd verendete das Reh von der Kugel des erhabenen Schützen getroffen, man meldete daher dem Oberjäger diesen merkwürdigen Schuß und den Umstand, das erledigte Wild habe eine blecherne Brieftasche mit einem Schreiben umhängen. Der König bemerkte ein geheimnißvolles Ohrenflüstern unter den Umstehenden, und wollte die Veranlassung davon wissen. Der verfüssige Courier wurde daher vor den Monarchen gebracht, die Kapsel geöffnet, das Papier entfaltet, welches ein Gesuch an die Minister zu Gunsten der Charte enthielt.“

London. Hier ist man vor Kurzem einer sonderbaren Spekulation auf die Spur gekommen, wie die Armen, Wohlthätigkeits-Beiträge anzuhäufen wissen. Eine große Anzahl Dürftiger ließ sich zu gleicher Zeit in Allmosen-Anstalten mehrerer Pfarrsprengel einschreiben; dadurch erhielten sie im Einzelnen zwar nur kleine Beiträge, welche jedoch zusammen genommen, ihnen ziemlich gut zu leben gestatteten. Mehrere dieser Vermessenen wurden eingezogen und auf das Rathhaus vor den Lordmajor gebracht. Einer der dorthin geführten Bettler, mit Namen Goß, erhielt Beiträge, weil er vorgab: er müsse ein krankes Weib und vier Kinder ernähren; bei näherer Untersuchung mußte er bekennen, er sey niemals verheurathet gewesen, sondern habe sich Frau und Kinder zu diesem Behufe geborgt. Der Frechste unter dieser Bettlerbande, ein Kerl von 40 Jahren, hieß Paxton; dieser stand nicht nur in den Armenlisten von 5 Pfarrsprengeln eingetragen, er wußte auch als ein zweiter Bettler-Garick sich dergestalt zu verstellen, und die Geberden und Stimmen anderer Dürftigen nachzumachen, daß er am nämlichen Tage und bei dem nämlichen Austheilungs-Bureau unter drei bis vier verschiedenen Namen, Allmosen erhob. Kamen nun die wahren Armen, für welche diese bestimmt gewesen, so wurden sie als Betrüger hinausgeführt. Paxton wurde dieser Gaunerei überwiesen. „Was wollen Sie, Mylord,“ sprach er zum Lordmajor, „habe ich auch aus zehn Allmosen-Anstalten milde Gaben erhalten, so waren diese so unbe-

deutend, daß sie kaum zu meinem Lebensunterhalte ausreichten.“ „Nun wohlan,“ entgegnete der Richter, „so sollst du drei Monate im Arbeitshause von Bridwell Beschäftigung finden.“ — „Großen Dank,“ sprach Paxton, „allein erweisen Sie mir die Freundschaft, mir zu sagen, bei welcher Armen-Kasse ich mich nach meiner Entlassung aus dem Gefängnisse einschreiben lassen soll.“ Diese naive Replik brachte den Lordmajor, die Assessoren und die Zuhörer zum Lachen. Diese auf eine Zusammenhäufung der Gaben raffinirenden Bettler müssen nun in Bridwell spinnen und kartätschen.

Ueber den Balkan. Von Dr. Walsch.

Im Feldzuge 1810 kam das Hauptquartier der russischen Armee bis Schumla, das mitten in dem bulgarischen Land liegt. Nur die Kosaken drangen über den Balkan bis in die Vorstädte von Burghaz, das nur 84 englische Meilen von Konstantinopel entfernt ist. Die Russen räumten damals die Moldau und Walachey, die sie 7 Jahre inne hatten. Von Burghaz bis an den Fuß des Balkan, der Rumelien im Norden begränzt, ist das Land eben. Kaum sieht man einen Baum, und selten einen Menschen. Der Balkan beginnt 140 engl. Meilen von Konstantinopel. Der Weg über den obern Theil des Gebirges geht durch einen Hohlweg oder eine Schlucht, wo ein kleiner Fluß strömt. Dieser Weg ist sehr gefährlich, aber wohl einer der malerischesten in Europa. Die Bergwände rechts und links erheben sich senkrecht zu bedeutender Höhe, und Wälder bedecken sie von unten bis oben, zwischen den dunkelgrünen Mauern sieht man nur einen schmalen azurblauen Himmelsstrich; über die Abgründe führen elende zerbrechliche Brücken, die sogar unter einem leichten Wagen den Einsturz drohen. Die Kette des Balkan ist die eigentliche natürliche und furchtbare Gränze, auf welche die Türken trotzen. Fünf fahrbare Straßen führen über diesen ungeheuern Bergwall. Eine von Sophia nach Tertar-bazarzik, zwei von Ternova über Kayanlik und Selymnia, und zwei von Schumla über Karnabat und Haidhos. Die drei ersten führen nach Adrianopel (diese haben jetzt die Russen eingeschlagen); die zwei andern gerade nach Konstantinopel. Die Straßen über Ternova sind die schwierigsten, denn sie gehen über den höchsten und rauhesten Theil der Gebirgs-Kette. Die von Haidhos wird am meisten befahren, weil der andere Bergwall hier leicht als anderswo zu besteigen ist. Die einzige Zeit zu militärischen Operationen ist der Frühling, und ein Theil des Sommers. Da ist das Land sehr schön und gesund, da die Luft elastisch und heilsam, das Wasser trinkbar, Gras und Fütterung im Ueberfluß. Im Winter ist die Bezwingung unmöglich. Die unzähligen Hohlwege bilden für die Türken natürliche Festungen; die darin so unvergleichlichen Türken können sie mit einer Handvoll Leute gegen ganze Korps vertheidigen. Darum sind die Türken auch vor allem Angriff Konstantinopels von dieser

Seite ruhig, denn sie bauen auf die natürliche Befestigung dieser Gebirgskette; sie haben auch keinen einzigen Hohlweg befestiget, und keine Fortifikation von Konstantinopel bis Schumla errichtet.

Anzeigen.

227.(6c) Es kann entweder sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu 160 fl. Zins bezogen werden. D. U.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß er sein sämmtliches, noch bestassortirtes Waaren-Laager, bestehend in: glatten und faconirten, Gros de Naples, Gros de Berlin, Satin-turc, Atlass, Levantine, Florence und Double-Florence, Taffent, Marzeline, Seiden und Baumwoll-Sammet, langen und viereckigen, wollenen und halbseidenen Shwals, englischen und französischen Merinos; Circassier, Creppe de Chine- und mehreren andern Tüchern, Gillet-Zeugen, Prunells, Pers, Ginghams, Taffent- und Atlas-Bändern, sämmtliche Artikels in verschiedenen Farben, schwarz und weiß seidenen Herren- und Damenstrümpfen, Tull- und Gaze-Schleier, ferner in weißen englischen und schweizer Battist, Jaconnett, Molls, Gaze, Organdys. Books, Barchent, gerauhte und ungerauhte Piqués, Flanelle, Steiftull, Gros-Linon, Spitzen, ächte und Fausse-Blonden, Seiden- und Faden-Garnier-Tüll in Streif und am Stück, Gardinen-Franzen, gelben, schwarzen und weißen Drahtbändern, und mehreren andern Artikeln, in verschiedenen Qualitäten, an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung, Zug für Zug, in seinem Gewölbe auf dem Rindermarkt Nr. 647., im ehemaligen Ruffini-Haus öffentlich versteigern läßt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen sind.

Der Anfang der Versteigerung ist am 17. September l. J., diesen und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 Uhr bis 6 Uhr.

München im September 1829.

Peter Gelb,
bürgerl. Handelsmann.

248. Ein gelernter mit guten Zeugnissen versehener Jäger kann sogleich Dienst erhalten und das Nähere erfahren im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

245.(2b) Nachdem sich das Gerücht verbreitete, als würde ich kommenden Winter keine Bälle geben, so wiederlege ich solches hiemit, und zeige zugleich meinen verehrlichen Freunden ergebenst an, daß kommende Carneval 4 Bälle im Abonnement gehalten werden, die Abonnements-Liste, wird die Tage der Bälle, so wie den Preis des Abonnements zur gehörigen Zeit bekannt machen, wozu höflichst einladet, und sich bestens empfiehlt

München im September 1829.

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

Nro. 254.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 15. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. September 1796. zog sich das Zentrum und linke der Flügel der französischen Arme über die Donau zurück. — Der Magistrat von München unterstützte den Stadtpflasterer Gesellen Joseph Graf, der von den Kondeern auf dem Gasteige geplündert worden war.

Tagsgeschichten.

Der August und September hat sich bisher sehr ungünstig gezeigt, wir haben in Zeit von mehreren Wochen nicht drei völlig schöne Tage gehabt. Es ist auch sobald keine bessere Witterung zu hoffen, da das neue Viertel mit Regen eingegangen, und die Barometer immer mehr auf Regen zeigen. —

(Eingesandt.)

Zu den gefährlichsten und ihren Mitbürgern schädlichsten Menschen gehören unstreitig die sogenannten Unterhändler, Geschäftsmacher oder wie die Nace sonst noch für Namen haben mag. Wehe dem, der unter die Klauen eines solchen jüdischen oder auch englisirten jüdischen Christen geräth, sie packen ihn so fest, daß er ohne Blut nie los kommen wird. Wir haben Beispiele, daß ein Familienvater, dessen Gattin und zwei Kinder krank darnieder lagen, gezwungen war, von einer so verachtenswerthen Wucherseele ein Vorlehen von hundert Gulden aufzunehmen. Es wurden ihm, ohngeachtet der sichersten Hypotheck, auf der Stelle 30 fl., sage dreißig Gulden, abgezogen, sollte man diese Räuber nicht mit der Hundspeitsche aus dem Burgfrieden der Stadt jagen oder giebt es für sie keine Gerichte? sollte nicht irgend eines der vielen Tags-Blätter von München mit Anführung der Namen dieser verderblichen Mäckler, solche Handlungen kund machen? um das Publikum davor zu warnen, sollten nicht die Unglücklichen, die in die Hände dieser Blutabzapfer gerathen nicht selbst Hülfe bei den zuständigen Gerichten suchen? Sie lachen in's Fäustchen diese Helfer und Helfershelfer, machen sich scheinbar ansäßig, und fahren fort, durch verschiedene Gattungen von Prellerey, Häuserkauf — Gewerbsverkauf, Geldausleihen mit zehnfachem Procent ꝛc. sich selbst reich zu machen, und kommt ein wahrhaft Dürftiger, den sie vielleicht schon das letzte Hemdt vom Leibe genommen, bittet

er ohne 5fache Sicherheit oder 10fachen Interessen um einen Gulden, so haben diese Schacherseelen keinen Groschen zum Ausleihen.

S.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Den 3. September wurde eine Bäurin zu Homburg, im Badenschen, im Bezirksamte Stockach, von 4 Knaben entbunden, wovon einer tod zur Welt kam, die übrigen drei aber zur Taufe gelangten, und jetzt noch gesund sind.

Frankreich. Der kürzlich verurtheilte Verfasser des fils de l'homme, Hr. Barthlemy, begiebt sich nach Marseille zu seinem Dichtergefährten Mery, um an ihr neues Gedicht: „Zwölf Tage aus der Revolution," die letzte Hand zu legen. Sie arbeiten auch an einer Epistel unter dem Titel: „Waterloo an Hrn. v. Bourmont."

Zu Santa-Fe in Amerika hat sich gegenwärtig eine Schönheits-Versicherungs-Anstalt für Damen gebildet. Die Statuten sind dem Hauptumrisse nach folgende: Jede Dame, welche ihre Schönheit versichern will, muß in der Blüthen-Periode ihres Alters stehen, sie muß den Werth ihrer Reize selbst bestimmen, und nach diesem Schätzungswerthe eine festgesetzte Summe einlegen. Es ist leicht einzusehen, daß durch die Schatzmeisterinnen Eitelkeit und Komp. das Grund-Kapital einen ungeheuern Zuwachs erhält.

Von dem geschickten Büchsenmacher Müller zu Eichstädt giengen 4 ausgezeichnet schön gearbeitete Perkussionsgewehre an den kaiserl. Hof nach Brasilien ab,

Aus Moll (Südbrabant) meldet man: Am 9. Aug. gieng der achtbare Greis Hr. Verreyt mit seiner 80jährigen Gattin zur Kirche, um dort die Messe zu hören; am 10. legten sie sich beide zu Bette, am 11. empfingen sie beide die heil. Sakramente der Sterbenden; am 15. starben beide um 11 Uhr Abends in einem Zwischenraum von weniger als 2 Minuten.

Am 3. d. M. Nachmittags ward in dem Walde von Münnerstadt, durch den die Straße nach Schweinfurt und Würzburg führt, ungefähr 50 Schritte von der Chaussee entfernt, ein Handwerksbursche erhängt gefunden. Laut seines Wanderbuches heißt er Andreas Löbe, Steinhauergesell von Gehaus im Großherzogthume S. Weimar, 35 Jahre alt.

Nach China kommt der Aufsatz unseres Herrn Doctors Sembeck gerade recht. In Kanton wüthen die Blattern und haben schon viele tausend Einwohner weggerafft. Von jüngern Personen, die erkrankten, starb mehr als der dritte Theil. In der letzten Zeit hatte man endlich angefangen, Schutzblattern zu impfen.

Es laufen von vielen Gegenden traurige Erndtenachrichten ein; der viele Regen in der letztern Zeit hat sehr geschadet. In Schweden, wo die Bauern eine bessere Erndte als seit Jahren er-

wartet hatten, lag das Getreide, vom Regen verdorben, platt auf dem Felde und wuchs auf dem Halme aus; eben so in England, Irland u. s. w. — Das Grummet ist an vielen Orten gänzlich verdorben. — Bei Schweinfurt stieg vor einigen Tagen der Main so hoch, wie bei einem gefährlichen Eisgang. — In Croatien u. s. w. jammerte noch am 22. August Alles über Hitze und anhaltende Dürre. — An der Küste der Nord- und Ostsee sind mehrere Schiffe gescheitert.

Bei Frankfurt stürzt gar den Leuten, noch dazu den fröhlichen, der Boden unter den Füßen ein. Bei dem nahen Dorfe Neu-Isenburg saß kürzlich in einem Landhäuschen zur ebenen Erde eine fröhliche Gesellschaft bei Tische, als plötzlich der mit steinernen Platten bedeckte Fußboden anfing zu wanken; die Balken brachen aus ihren Fugen, und die ganze Gesellschaft, Männer, Frauen und Kinder saßen, lagen und standen auf einmal — in einem zusammengestürzten Keller. Es war ein arger Schrecken, noch dazu war kein einziges Faß zerbrochen, und alles mußte trocken, aber unbeschädigt, wieder hinaufklettern.

Der König von England hat die junge Königin von Portugal zu wiederholten Malen geküßt, wie englische Zeitungen berichten, und soll überhaupt von ihr sehr freundlich und herzlich Abschied genommen haben. Die junge Königin Donna Maria ist wirklich von London abgereist und in Portsmouth bereits mit ihrer neuen Mutter zusammengetroffen. Beide werden von hier aus Europa verlassen, — mit welchen Gefühlen, das gehört nicht in die Zeitung.

In Berlin steigt die Bevölkerung so, daß jetzt zwei neue Kirchen auf einmal gebaut werden müssen. Es werden dazu Beiträge gesammelt. Das Fehlende will die Staatskasse darauf legen.

Die deutschen Schafe gehen jetzt stark ins Ausland. In Schweden landeten am 20. August 2 Schiffe mit 500 Elektoral-Schafen, die theils in Sachsen, theils in Preußen angekauft waren.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt. Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

124.(3c) **Versteigerung.**

Montag den 21. d. Mts. wird von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem Bureau der Kgl. Kommandantschaft, vorbehaltlich der höhern Ratifikation derselben, die Verpachtung des Schlößelgartens in der St. Anna Vorstadt, auf ein oder mehrere Jahre gegen hinlängliche Sicherheitsleistung, von der Kgl. Militär-Lokal-Bau-Commission an den Meistbiethenden vergeben.

Die Pachtlustigen werden daher hierzu eingeladen.

München, am 4ten September 1829.

Die
Königliche Militär-Lokal-Bau-Commission.

Bekanntmachung.

250. Nachdem meine neu verbeßerten Spinnräder durch eine landwirthschaftliche Vereins-Commißion in der Art anerkannt sind, daß man nicht blos mehr als auf einem zweispuligen Rade und gleichere und feinere Fäden spinnen kann, so mache ich hiemit bekannt, daß ich auf die Verfertigung dieser Spinnräder ein Privilegium auf zehn Jahre erhalten habe, und in den Stand gesetzt worden sey, die Verfertigung fabrickmäßig zu betreiben, und die Preise auf 14 fl. für ein Exemplar mit polirtem Gestell und auf 12 fl. — mit unpolirtem fest zu setzen.

Wer Bestellungen machen will, wendet sich in frankirten Briefen directe an mich, oder an den landwirthschaftlichen Verein in München.

Max Weißenbach,
Mechanikus in München Barer-Straße Nr. 352. Lit. a über eine Stiege.

227.(6e) Es kann entweder sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu 160 fl. Zins bezogen werden. D. U.

---

250. Es ist ein Haus nebst Stallung und Remise, für verschiedene Gewerbe geeignet, zu verkaufen. — Das Nähere vor dem Isarthor an der Herrenstraße Nr. 321. zu ebener Erde zu erfragen.

---

251. Wer mit einem Kapitale von 4 bis 500 fl. auf ein Vierteljahr gegen sichere Hypothek auszuhelfen bereit ist, wird gebeten, sich an Hrn. Dr. Bayer zu wenden.

---

252. Es wird ein geübter Mechaniker gesucht. D. U.

Volkstheater.

Der Pächter und der Tod, Singspiel in 3 Akten.

Berichtigung.

In Nr. 151. des Tagsblattes in der Anzeige des v. Hefner'schen Institutes, lies: »in dem Hause Nro. 1327 ꝛc.«

Nro. 255.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 16. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. September 1796. Ein K. K. Grenzhusaren Corps vertreibt die Franzosen von Landsberg. Auf der permanent offnen Raths-Stube in München, woselbst die ganze Zeit über wie bei der Kriegs-Deputation die Arbeit Tag und Nacht fortgegangen ist, arbeitete man an der Liquidierung der bisherigen Kriegsausgaben.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Den 13. d. Das Majorat dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Vogl. — Die erste Abtheilung „das Verbrechen“ giebt dem folgenden Ganzen schon einen eigenthümlichen düstern Anstrich, der die Spanung des Publikums erregt, und selbe auch die übrigen vier Akte durch fest hält. Welcher Schauspieler der bekannten Welt, wir dürfen es mit Recht sagen, dürfte sich in der Rolle des greisen Bösewichts Daniel, unserm Eßlair zur Seite stellen? Welches tiefe Studium erfordert eine solche Rolle, in welcher sich so viele außerordentliche und verschiedene Situationen die Hand reichen? Wie ergreifend bis in die Seele waren die Momente der ersten Abtheilung als auf dem Ruf „Wehe“ der aus der Tiefe des Thurmes mahnend herauf tönte, der Castellan zusammenschauerte, diese Mimik, dieser einzelne Augenblick und die Bewegung der zitternden Hand des Greises wiegen einen ganzen Monolog auf. Wie meisterhaft waren die folgenden Scenen vor und nach dem Meuchelmord? Der lauteste ungetheilteste Beifall wurden Hrn. Eßlair durch dreimaliges Hervorrufen zu Theil. Wir zählen diese Rolle, ohne die des Belisar auszunehmen, zu Hrn. Eßlairs vorzüglichsten, ieses beweiset uns in der zweiten Abtheilung „das Gewissen“ die grauenerregende Scene des Nachtwandlers und besonders die Scene mit Roderich, als der graue Bösewicht mit verzerrtem Gesichte in einem Anfall von Gewissensbissen und entnervender Krankheit sich zum Lachen zwang. Eine ausführliche Recension über den eigentlichen Werth dieses Schauergemäldes läßt die Tendenz dieses Blattes nicht zu, dieß können wir aber behaupten, daß dieses Drama sich gewiß immer auf der Bühne erhalten und der Kassa zum größten Vortheil gereichen wird. Die Herrn Hölken und Racke, nach Daniel, die bedeutendsten Parthien, besonders letz-

terer als Landvogt, spielten mit großer Meisterschaft. Herr Lang, welcher sich immer mehr aus der Masse der Anfänger herausarbeitet, gab an diesem Abend in der Rolle des Roderich glänzende Beweise seines Talentes und seines Fleißes. Bei der Wiederholung dieses schauerlichen Drama's dürfte ein überfülltes Haus zu erwarten seyn. —

(Eingesandt.)

Aufforderung.*)

Der bayr'sche Beobachter vom 13. zeigt eine schändliche Schmach an, welche 1827 in einer bei Frank in Stuttgart erschienenen Schrift enthalten seyn soll. Mit Recht bemerkt die Redaktion des b. Beobachters unter Hinweisung auf den Artikel in der Constitution über die Preßfreiheit, in Folge des ungenannten Verfassers jener schändlichen Schmähschrift, an dem Verleger sich halten zu sollen. — Wenn daher diese, das ganze bayer'sche Volk beschimpfenden Ehrabschneidungen und Niederträchtigkeiten gerade ihrer winzigen Gemeinheit wegen, vielleicht großmüthig bescheiden, nur als verachtend unberücksichtigt werden sollen, so dürfte jedoch eine gerichtliche Aufforderung an genanntem Verleger den Namen jenes Wichten bekannt zu geben, wohl aus dem Grunde erfolgen, da dieser freche Bücherschreiber nicht nur die heilige Asche unserer weltberühmten Wittelsbacher Ahnen verunglimpfte, und beschimpfte, ja sogar die geheiligte Person unsers in aller Welt geachteten und gepriesenen jetzigen Monarchens angriff. — Vier Sinne nur, giebt dieser elende Calumniant dem Bayer zu, — stellt die bayer'sche Nation dem Viehe gleich, — spritzt seinen vergifteten Geifer gleich über dem Adel- Bürger- und geistlichem Stande; — Die Schlacht bei Ampfing unter Ludwig dem Bayer 1322., will er aus der Geschichte ausgewischt, und durch jene spätere 1800 gänzlich vergessen gemacht wissen; — kurz über alle Massen niederträchtig, sucht er dieses in der Geschichte so berühmte Volk zu entstellen. Wahrlich stolz darf und wird es jeder Bayer in sich fühlen, ein Bayer zu seyn, da ihn seine Biederkeit ohne Falsch, seine Offenheit im Einklange der seit Jahrtausend bewährten Tapferkeit, Ursache genug hiezu giebt. — Blut und Leben wllig für das Bayerland und seinem Könige hinzugeben, ist jeder brave Bayer stets bereit, um des Vaterlandes und seine Ehre zu vertheidigen. — Und solch ein erbärmlicher Wicht fürchtet nicht die Nemesis, und erfrecht sich unsere Regenten, unser braves Volk zu beschimpfen, unsere Religion zu entstellen. Wer möchte wohl ganz ruhig bleiben können, bei der Durchlesung je-

*) Wir halten uns für verpflichtet, alle Einsendungen über die dem ganzen bayrischen Volke zugestoßne Beleidigung wörtlich abdrucken zu lassen.

Anm. der Redaktion.

ner im genannten Blatte enthaltenen Schmäh-Fragmente? — Zu hoffen ist es, diesen Teufels-Namen gerichtlich ausgekundschaftet, um ihn öffentlich kennen zu lernen, und vielleicht findet sich sodann einer jener, von ihm erwähnten in Bayern so viel vorhanden sein sollender Galgen, um sein Aas der würdigen Beute Preis gegeben zu wissen.

U.

Ein Patriot mit Leib und Seele.

Vorgestern ereignete sich ein sonderbarer Vorfall. Einer der Knechte eines hiesigen Bürgers kam Abends nach Hause, und ging noch seinem Geschäfte nach, indem er aus einen etwa fünf Schuh hohen Heukasten Heu zum Futter herausnehmen wollte. Er fiel mit den Kopf in den Kasten, und wurde, da er nicht aufstand, und ihn seine Mitknechte für betrunken gehalten hatten, von denselben aufgehoben und da sie glaubten, er könnte wirklich vor Rausch nicht stehen und gehen, ohne weitere Herbeirufung eines Verständigen in's Bett gelegt. Einer der Knechte schlief mit ihm in demselben Bett. Wie groß aber war der Schrecken des Bettkollegen, als er den vermeintlichen Betrunkenen todt an seiner Seite liegen sah. Er war ein junger Mensch von nicht 20 Jahren. Die ärztlichen Resultate dieses plötzlichen Todes sind noch nicht bekannt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin. Ihre K. H. die Kronprinzessin, welche Sich einige Zeit am Fieber sehr leidend befand, ist zur Freude des Hofes und der Einwohner wieder hergestellt.

Eine ökonomische Gesellschaft zu Haarlem bietet Demjenigen, der 57 Morgen Landes mit dem besten Varinas-Tabak von Maracaibo anbaut, eine Belohnung von 300 Dukaten an. Jedoch muß er vorher eine Probe von 500 Pfund dieses Tabaks einliefern, von dem das Pfund 3 bis 4 fl. werth ist. Die Freigebigkeit der Gesellschaft mit ihren Preisen ist demnach sehr gut berechnet!

Der berüchtigte Diebshehler Ikey Solomons, von dem es kürzlich einmal hieß, er werde nach England zurückgebracht werden, betreibt, wie man jetzt hört, ein gutes Geschäft als Juwelier in Hobart-Town auf Van-Diemens-Land, und hat sowohl sein Weib als seine Söhne bei sich. Der Gouverneur soll bei der Regierung angefragt haben, wie er mit dem lange vergeblich aufgesuchten Inkulpanten, der sich jetzt unter seiner Gerichtsbarkeit befinde, zu verfahren habe; doch zweifelt man daran, daß ihm irgend eine gewaltsame Maßregel vorgeschrieben worden, da sich Ikey fortwährend in einer ganz behaglichen Lage befindet.

Anzeigen.

227.(6f) Es kann entweder sogleich, oder zu Michaelis eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu 160 fl. Zins bezogen werden. D. U.

252. Es wird ein geübter Mechaniker gesucht. D. U.

247. Kegel und Kugel von ligno sancto, mit Allem zur Kugelstadt Gehörigen, ist an einen Wirth zum Gebrauche beim Oktoberfeste billig zu verkaufen, und bei Hrn. Grund am Rockerl zu erfragen.

253. Der Unterzeichnete, aufgemuntert durch den Beifall, den seine Kinder in der Abendunterhaltung im Saale der Gesellschaft des Frohsinns am 9. September einärndtete, findet sich hiedurch so wie durch vielfältiges ausgesprochenes Verlangen, veranlaßt, eine zweite Vorstellung am Donnerstage den 17. September zu veranstalten, gegeben wird, die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel in 1 Akt und dann die beiden Billets oder das Lotterie-Loos. Wozu ein verehrungswürdiges Publikum eingeladen wird. Der Eintritts-Preis ist 24 kr.

J. Karsten, Schauspieler.

254.(3a) Schreibtisch zu verkaufen.

Aus Mangel an Raum ist ein 8 Fuß langer und 4 Fuß breiter Schreibtisch, mit Seitenschubladen, welche groß genug sind, ganz große Kupferstiche und Steindrücke aufzubewahren, und mit einem Aufsatze, welcher schließbare und unschließbare Schubladen und sehr viele Fächer, welche sich nach Belieben vergrößern laßen, hat, zu verkaufen. Der Tisch kostete neu sieben Karolin, ist aus Eichen- und Lindenholz und ganz gut, besonders in einem Comptoir oder in eine Registratur zu gebrauchen. Das Nähere ist zu erfahren in der Sonnenstraße Nr. 1290 zu ebner Erde links.

255. Es sind zwei Wohnungen, eine vornheraus über 1 Stiege zu 160 fl., die andere rückwärts über 2 Stiegen zu 32 fl. Miethzins zu vermiethen, und zu erfragen in der Dultgasse Nr. 886. zu ebener Erde.

256.(2a) Es ist in der Kaufingerstraße Nr. 1615 vornheraus über 1 Stiege ein schönes Zimmer sogleich zu beziehen.

257. Bei Antiquar Peischer dahier am Hofgraben Nr. 233. wird das 23. Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Das Rothkäppchen.

Volkstheater.

Staberl als reisender Teufel, zum Erstenmal.

Nro. 256.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 17. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. September 1796. zogen sich die K. K. Truppen gegen Weilheim zurück, und der franz. General Abbaducci rückte in Landsberg ein. In München unterstützte der Magistrat den Stadt-Kalkmesser Franz Mayer, welchem bei dem starken feindlichen Feuer alle seine Geräthschaften verbrannt waren.

Amtliche Notizen.

Nachstehende für die Oktoberfeste bestehenden Vorschriften werden hiermit zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht. 1) Die Bierwirthe und Kaffetiers, welche die Erlaubniß erhalten haben, während der heurigen Oktoberfeste die Theresien-Wiese zu beziehen, dürfen daselbst ihr Bier, ohne an den bestehenden Satz gebunden zu seyn, um jeden ihnen anständigen Preis verkaufen. Sie sind aber verbunden, den Preis, um welchen sie ihr Bier verkaufen, für Jedermann sichtbar an ihre Buden anzuschreiben, und durchgehends ein gutes gehaltmäßiges Getränk zu liefern. 2) Das Ausschenken des Weines vom Faße her im Freien, ist verboten. Ebenso dürfen auswärtige Weinhändler und Weinbauern auf der Theresienwiese keinen Wein verkaufen. 3) Von allem Bier, das aus andern Bräuhäusern, als den hiesigen und jenen in der Au, bezogen, und auf der Theresienwiese und der Sendlinger-Anhöhe verkauft wird, muß der vorschriftsmäßige Aufschlag an die hiesige Gemeindekassa bezahlt werden. 4) Die Polizeistunde, bei deren Eintritt auf der Theresienwiese abgeschaft wird, ist für den Festsonntag auf 2 Uhr Nachts, für den Sonntag darauf 12 Uhr Nachts, und für die übrigen Tage auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Sämmtliche Wirthe und Kaffetiers bleiben für die genaue Einhaltung dieser Polizeistunden verantwortlich. 5) Jeder Wirth, der wegen einer polizeilichen Uebertretung bei den Oktoberfesten bestraft wird, verliert zugleich die Ausübung seiner Wirthschaft auf der Theresienwiese. 6) Die Buden müssen genau an den Stellen und in der Ordnung, welche man noch besonders bestimmen wird, aufgestellt, diese sowohl als die allenfalls auf denselben anzubringenden Gallerien, haltbar gebaut werden, und ein anständiges Aeußeres erhalten. Keine derselben darf über fünfzehn Schuh hoch, und auf keiner darf ein

Tanzplatz angebracht werden, sondern diese letzteren sind zu ebener Erde herzustellen. Die Plätze auf der Theresienwiese werden den Wirthen, Kaffetiers ꝛc. Freitags den 25. d. Mts. Vormittags 8 Uhr ausgezeigt, worauf sie ihre Buden aufstellen, und daselbst ihre Wirthschaften bis Sonntag den 11. Oktober d. J. einschlüßig ausüben dürfen. Nach diesem Tage darf bei Vermeidung der strengsten Einschreitung keine Wirthschaft mehr auf der Theresien-Wiese ausgeübt werden.

Taggeschichten.

Ein Schreiben vom Bord der brasilianischen Fregatte: die Kaiserin, datirt vom 1. d. M. ein Uhr Morgens, daß in jenem Augenblick die brasilianische Eskadre außerhalb dem Kanal, achtzig Meilen von Portsmouth entfernt war. J. Maj. die Kaiserin und Ihr erhabener Bruder der Herzog von Leuchtenberg befanden sich vollkommen wohl. Es herrschte das zärtlichste Vertrauen zwischen der jungen Königin von Portugal und Ihrer kaiserlichen Stiefmutter, welche von Allen angebetet wird, die das Glück haben, sich Ihr zu nahen. Die Seeluft thut dem jungen Herzog sehr wohl, der seit seiner Abfahrt von Ostende sichtbar beleibter geworden ist. Alle Personen im Gefolge J. M. der Kaiserin und Ihres Bruders genossen ohne Ausnahme der besten Gesundheit. Wir glauben durch Mittheilung dieser aus zuverlässiger Quelle kommenden Nachrichten, allen denen angenehm zu seyn, welche sich für die glückliche Fahrt interessiren. — Der brasilische Admiral hoffte am 10. d. M. auf der Höhe von Madera zu seyn, und schloß aus allen Anzeigen, daß die Reise höchstens 45 Tage dauern würde.

Unbegreiflich war uns eine Ankündigung auf dem Zettel des hiesigen Volkstheaters, nach welcher die gestrige Vorstellung „Staberl als reisender Teufel“ für die neu zu erbauende Ludwigskirche (!) gegeben wurde. Wird diese Kirche, zu welcher S. M. der König und der Magistrat bedeutende Summen gegeben, denn gleich einer abgebrannten Dorfkirche auf Subscription oder durch mildthätige Beiträge erbaut? Es hat dieß Verfahren des Unternehmers des Volkstheaters, den wir seinen guten Willen bei vielen dergleichen Gelegenheiten und seine Beiträge zur hiesigen Armenkassa in Laufe mehrerer Jahre, nicht absprechen wollen, eine große Situation erregt, und wir glauben, daß er hiedurch seinen Zweck weit verfehlt habe. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paganini, der im benachbarten Frankfurt schon mehrere Konzerte gab, und bei erhöhten Eintrittspreisen, von fern und nah eine außerordentliche Menge Zuhörer herbeilockte, trat auch am 8. d. M. im Hofoperntheater zu Darmstadt in einem großen Konzert mit ausgezeichnetem Beifalle auf. Se. kgl. Hoheit der Großher-

zog, die großherzogliche Familie und die verwittwete Frau Fürstin von Thurn und Taxis waren zugegen.

Die Petersburger Zeitung enthält einen Auszug aus einem Briefe des Akademikers Kupfer an den Vicepräsidenten der Akademie der Wissenschaften, worin Ersterer seine Ersteigung des Elbrus beschreibt, der sich in der Mitte der kaukasischen Gebirgskette, als höchster Punkt derselben, erhebt. Weder Hrn. Kupfer, noch einem seiner wissentschaftlichen Gefährten wurde es möglich, den äußersten Gipfel dieses mit Schnee bedeckten Porphyr-Felsens zu erreichen; nur einem gemeinen Tscherkessen, Namens Killar, gelang es ihn zu erklimmen, der dafür einen, von dem Befehlshaber der dortigen russischen Truppen, General Emmanuel, ausgesetzten Preis von 100 Rubel Silber, und außerdem noch Tuch zu einem Kaftan erhielt.

(Sidney's Werke. Ausland.) Die hauptsächlichsten Schicksale, so wie die Werke Philipp Sidney's sind allgemein bekannt, als daß wir uns versucht fühlen sollten, dieselben in diesen Blättern noch einmal zu besprechen. Aber der Mann, der — wie sein Freund, Lord Brooke, sagte — schon als Knabe nie etwas Anderes gewesen war, als ein Mann, das Gedicht, welches Young das Entzücken aller Zeitalter nannte — die Arcadia — verdiente in allen Gemüthern zu leben; und deshalb lassen wir es uns nicht entgehen, unsere Leser auf eine Sammlung der „vermischten Schriften" Sidney's aufmerksam zu machen, die unter dem Titel: The Miscellaneous Works of Sir Philip Sidney, with a Life of the Author, and illustrative notes by W. Gray (1829. 12) kürzlich zu London erschienen ist. Die Biographie Sidney's, welche vorausgeschickt wird, ist mit Geist und seltnem Fleiße ausgebreitet und kann als eine dankenswerthe Zugabe betrachtet werden.

Vor 50 Jahren zählte man in Deutschland nur 223 Buchhandlungen, jetzt 827. Hievon hat Augsburg 13, Berlin 63, Breslau 12, Dresden 10, Frankfurt am Main 25, Gotha 12, Halle 15, Hamburg 13, Leipzig 74, München 14, Nürnberg 16, Prag 18, Stuttgart 10, Wien 40.

Anzeigen.

254.(3a) Schreibtisch zu verkaufen.

Aus Mangel an Raum ist ein 8 Fuß langer und 4 Fuß breiter Schreibtisch, mit Seitenschubladen, welche groß genug sind, ganz große Kupferstiche und Steindrücke aufzubewahren, und mit einem Aufsatze, welcher schließbare und unschließbare Schubladen und sehr viele Fächer, welche sich nach Belieben vergrößern laßen, hat, zu verkaufen. Der Tisch kostete neu sieben Karolin, ist aus Eichen- und Lindenholz und ganz gut, besonders in einem Comptoir oder in eine Registratur zu gebrauchen. Das Nähere ist zu erfahren in der Sonnenstraße Nr. 1290 zu ebner Erde links.

252. Es wird ein geübter Mechaniker gesucht. D. U.

256.(2a) Es ist in der Kaufingerstraße Nr. 1615 vornheraus über 1 Stiege ein schönes Zimmer sogleich zu beziehen.

258. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß mit Anfang Oktobers in seiner Repetitions-Anstalt der Unterricht für Gymnasisten und Schüler der lat. Vorbereitungs-Klassen wieder beginne. Der tägliche Unterricht umfaßt vier Stunden, für welche das Honorar nicht mehr betragen wird, als man für Eine Unterrichts-Stunde zu bezahlen pflegt. Das Nähere ist am Anger Nr. 811/o von 12 bis 2 Uhr zu erfragen.

Fr. Eisenmann,
gepr. Studienlehramts-Candidat.

259.(3a) Wer Tuch oder Wollenzeug schön glänzend und milde dekatirt zu haben wünscht, der bediene sich beliebigst der neuen priv. Dekatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639., wo auch Shawls und andere wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, More u. dgl. frisch gewässert und neu retablirt werden.

260.(a) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Bekanntmachung.

261. Indem ich dem sehr verehrlichen Handelsstande, so wie allen in ihren einschlägigen Gewerben meine selbst fabrizirte Stärke und Kleister bedürfenden, hiemit ergebenst zur Anzeige bringe, daß ich die bisherige Niederlage meiner Fabrikate vom Rosenthal in einem eigenen Laden in die Taschenthurmgasse im Hause Nr. 701. verlegt habe, danke ich ergebenst für die bisherige sehr zahlreiche Abnahme, und empfehle mich zu selber, indem ich fortan prompteste Bedienung und billigste Preise versichere.

München den 17ten September 1829.

Max Neuburger,
Stärk und Kleiderfabrikant in München.

262.(2a) Es ist bis zu 30 Personen ein Gesellschafts-Lokal ganz frei abzulassen.

263. Ein ganz moderner, eichener Kleiderschrank mit 2 Thüren und bronce Schlösser ist wegen Mangel an Raum um 12 fl. zu verkaufen, und bei Hrn. Gastwirth Grund am Rockerl zu erfragen.

Volkstheater.

Staberl als reisender Teufel.

Nro. 257.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 18. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. September 1796. wurde öffentlich bekannt gemacht, daß der Hr. Erzherzog Karl laut einer an den Hrn. Obersten und B. Oberlandes Comissär Freiherrn von Wreden gegebenen Zusicherung den K. K. Truppen alle willkührliche Vorspanns- Fourage- und Viktualien Auftreibung auf das ernstlichste untersagt habe.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 38.)

Der bisherige Scriptur-Priester Schmidhamer wurde zum vierten Kustos der k. Hof- und Staatsbibliothek ernannt, der bisherige zweite Bibliotheks-Sekretär Krämer rückte in die Stelle des ersten Bibliotheks-Sekretärs vor, die Stelle des zweiten Sekretärs wurde dem Praktikanten Bock übertragen. Dem Kreis- und Stadtgerichts-Rath Jos. Bleistein in Augsburg wurde die Funktion eines Rathes bei dem Wechsel-Appellationsgericht zu Augsburg übertragen. —

Der k. Advokat von Eggelkraut zu Regensburg wurde zum Wechselgerichtsnotar des dortigen Wechselgerichts ernannt. — Dem Hofrath und Professor an der Ludwigs-Maximilians Universität Dr. Oken wurde das Indigenat des Königreiches ertheilt. —

Tagsgeschichten.

Ein Kourier von Berlin überbrachte an J. Maj. die Königin Wittwe die höchstbetrübende Nachricht einer Unpäßlichkeit J. K. H. der Kronprinzessin von Preußen. — J. K. H. die Frau Herzogin Louise in Bayern sind vorgestern hier angekommen, und gestern Nachmittags 3 Uhr nach Tegernsee abgereist, wo Höchstdieselben mehrere Tage verbleiben werden.

(Theater.) Vorgestern: „das Rothkäppchen.“ Mad. Sigl-Vespermann, welche seit längerer Zeit sich im Bade zu Kreuth befand, trat in dieser Oper zum erstenmale wieder auf, und wurde mit lautem Applaus empfangen. Gedichte und Blumen-Sträuße wurden der geehrten Sängerin zugeworfen, welche an diesem Abend durch ihren herrlichen Gesang sowohl, als ihr vortreffliches Spiel neue Lorbeeren sich sammelte. Mad. Sigl Vesperman hat sich um die hiesige Hofbühne zu viele Verdienste erworben, als daß sich nicht bei solchen Gelegenheiten der größte Enthusiasmus zeigen sollte. Ihr würdig zur Seite standen Herr

Löhle und Herr Bayer. — Dem. Schmidt sang und spielte sehr lobenswerth und berechtiget zu schönen Erwartungen. Die gefeyerte Sängerin Mad. Sigl-Vespermann wurde rauschend am Schluße der Vorstellung hervorgerufen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In den ersten Tagen des Monats August schlug der Bliz des Nachts in das Haus des blutarmen Taglöhners Tischendorf zu Buchpöllnitz bei Mittelpöllnitz, zertrümmerte dasselbe dergestalt, daß es nicht mehr zu repariren ist, und tödtete dessen zehnjährigen Knaben, der mit seinem Bruder im Bette lag, ohne daß es letzteren, außer einer Streifung am Beine, beschädigte. Tags darauf wollte der Knabe als Kuhhirt in ein benachbartes Dorf ziehen. Die im Bett noch wachen Eltern wurden nichts gewahr, als einen Knall wie einen Flintenschuß und das Ausblasen des angezündeten Lichts, und fanden, als sie wieder Licht gemacht hatten, Thüre, Fenster, Oefen u. s. w. zertrümmert und den einen Knaben todt. Wohlgesinnte Menschen haben sich des unglücklichen Mannes angenommen. — Am 1. September Nachmittags schlug der Bliz in Münchenbernsdorf in ein Haus, das niederbrannte. An demselben Tage wurde in Triptis ein kleiner Knabe in einem unter dem Stadtpflaster sich hinziehenden Kanal fortgerissen, und half sich mehrere Straßen lang fort, bis er durch ein Loch herausgezogen wurde.

In den kgl. Nassawenschen Forsten in Westpreußen waren zwei Waldbrände, der eine konnte erst nach 12 Stunden gelöscht werden, und auf 500 Morgen wurde der Holzbestand vernichtet.

Nach dem Annali universali di Miliano beträgt die Volkszahl von Rom gegenwärtig 142,320 Seelen, und auf achtzehn Individuen kommt ein Geistlicher.

Paris. Der Assisen-Hof der Seine hat am 10. September das Urtheil über einen Dieb, welcher dieses Verbrechen gewerbmäßig betrieb, gefällt. Der Angeklagte hieß Jouvay, und war früher wegen einem ausgezeichneten Verbrechen der Art, zu fünfjähriger Zwangs-Arbeit verurtheilt. Kaum hatte er nach überstandener Strafzeit den Bagno verlassen, als er über eine kleine Mauer in das Gartengut eines Gärtners einstieg. Dieser befand sich gerade auf dem Markt, und der Dieb konnte um desto ungestörter seine Nachforschungen anstellen. Da er nichts fand, was ihm taugte, ließ er seine Wuth an den Gewächsen des Gärtners aus. Etwa dreißig Kürbisse, fünfzig Melonen, mehrere Beete mit Seleri und Salat wurden von ihm zerstört und zusammen getreten, ohne daß er den mindesten Nutzen davon hatte, während dem Gärtner dadurch ein sehr empfindlicher Schaden zugieng. Mittelst Einbruches betrat er nun die ärmliche Gärtner-Wohnung, fand aber nichts weiter als einige Tagwerkerkittel, welche er zusammen packte. Im Keller wo er Lebensmittel antraf,

trank er nach Herzenslust, dann schlug er den Boden an den Fässern ein, und nahm einen kupfernen Hahn von einem angapften Fasse zu sich. Jouvay wußte allen diesen Anschuldigungen blos mit einem nichts bedeutenden Leugnen zu entgegnen. Die Jury sprach Ihr schuldig über ihn, und wegen dem Rückfall wurde er zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zum Brandmahl mit den Buchstaben T. P. verurtheilt.

Ein französischer Abbé hat öffentlich gepredigt, das neue Ministerium sey den Franzosen durch die Vermittlung der heiligen Jungfrau geschenkt worden.

Zu Ashfield in den Vereinigten Staaten, trug sich vor Kurzem folgender entsetzliche Vorfall zu: Es lebte dort ein Mann, Namens Elmer, der sich einbildete, er müsse auf Befehl des Himmels drei Menschen umbringen; er fand im 11. Capitel der Offenbarung Johannis den förmlichen Befehl dazu. Seine Schlachtopfer waren: ein Kind, der einzige Sohn eines Hrn. Cardlin, welches auf der Stelle todt blieb, und ein alter Mann zwischen siebzig und achtzig Jahren, sein eigener Groß-Vater. Dem Kinde schnitt er die Kehle ab und den Greis erschlug er mit einer Axt.

London, 8. Sept. Ein Weib mit einem Kinde auf dem Arm erschien neulich vor dem Tribunal der Unionhall zu London, um dort ihren Mann zu verklagen, der ihr, ihrer Aussage nach, oft Schläge gebe, und sie, während er wöchentlich 30 Schillige verdiene, beinahe Hungers sterben lasse. Der Angeklagte vertheidigte sich folgendermaßen: „Herr Richter, an Allem, was mein Weib hier vorbringt, ist kein wahres Wort. Mit Wehmuth muß ich es bekennen, daß sich mein Weib auf eine höchst verderbliche Weise dem Trunke überläßt. Ihre intimsten Freundinen sind andere Weiber, deren Gatten von einem dürftigen Taglohne leben, und ihr Geld im Schweiße ihres Angesichtes verdienen müssen, und dennoch laufen diese Weiber von Kaffeehaus zu Kaffeehaus und bringen ihre Männer auf's Stroh. Weil ich nun meinem Weibe kein Geld dazu geben will, und auch was ich ins Haus brauche, selbst einkaufe, so hat sie aus Rache dieses Histörchen erfunden, welches sie Ihnen aufbinden will. Kurz, sie ist ein Mitglied des Commite's der Gintaster's (Branntweinlieseln)." Der Richter befragte ihn hierauf: „was versteht ihr denn unter diesem Ausdrucke?" „Das Commitee der Gin-tasters ist ein Verein von 12 Weibern, welche jeden Abend in 12 Brandweinläden gehen, und sich dann unter einander referieren, wo es den besten Schnapps giebt; mein Weib gehört auch zu dieser Gesellschaft, und beharrt sie in ihrem liederlichen Lebenswandel, so komme ich an den Bettelstab. Man kann sich denken, daß der Richter dem Manne Recht geben mußte, die Klägerin aber erhielt einen derben Verweis mit angefügter Drohung, so bald sie sich wieder betrinken werde, müsse sie in Arrest.

Anzeigen.

254.(3c) Schreibtisch zu verkaufen.

Aus Mangel an Raum ist ein 8 Fuß langer und 4 Fuß breiter Schreibtisch, mit Seitenschubladen, welche groß genug sind, ganz große Kupferstiche und Steindrücke aufzubewahren, und mit einem Aufsatze, welcher schließbare und unschließbare Schubladen und sehr viele Fächer, welche sich nach Belieben vergrößern laßen, hat, zu verkaufen. Der Tisch kostete neu sieben Karolin, ist aus Eichen- und Lindenholz und ganz gut, besonders in einem Comptoir oder in eine Registratur zu gebrauchen. Das Nähere ist zu erfahren in der Sonnenstraße Nr. 1290 zu ebner Erde links.

262.(2b) Es ist bis zu 30 Personen ein Gesellschafts-Lokal ganz frei abzulassen.

264. In einem — in einer Hauptstrasse in Augsburg gelegenen Hause ist ein, mit einem Comptoir versehenes, geräumiges, zu einer Niederlage von verschiedenen inländischen Fabrikaten ganz geeignetes Locale, zu welchem noch mehrere eingerichtete Zimmer im 1. Stocke abgegeben werden könnten, um billigen Preis zu vermiethen, auch würde der Hausbesitzer selbst zu Uebernahme von einem dergleichen Waarenlager, unter angemessener Kautionsleistung, sich verstehen. Das Nähere wird mitgetheilt im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

265. In der Kaufingerstraße Nr. 1026 zu ebener Erde sind zwei Meßketten eine zu 100 und zu 50 Schuh zu verkaufen.

266. In der Stiftsgasse ist eine Wohnung im ersten Stockwerke rückwärts um 60 fl. Jahres Zins am Ziele Michaelis zu beziehen, und kann auch ein Laden dazu gegeben werden. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer im goldenen Storch Nr. 1091. in der Neuhauserstrasse über eine Stiege zu erfragen.

267. In der Fürstenstrasse Nr. 648 sind 2 heitzbare Zimmer mit oder ohne Meubls zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Franz X. Sailer, b. Priechler, 39 J. a., am Schlagfluß.

Walb. Binder, ehem. Stiftsdamen-Jungfer, 74 J. a., am Nervenfieber.

Michael Neßner, ehem. Hoftheaterschneider dahier, 63 J. a., am Schlagfluß.

Elisabeth Hartung, Maurerstochter, 23 J. a., an der Brustentzündung.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Macbeth.

Volkstheater.

Mazarino, Singspiel in 4 Akten.

No. 258.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 19. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. September 1796. General Moreau zog sich bei Augsburg, und Rhain über den Lech zurück. — Der K. K. General La Tour durch die Märsche der Franzosen irre geführt, als wenn sie ihn angreifen wollten, zog sich ebenfalls etwas zurück. Die französischen Truppen brachen aus Landsberg auf, als wenn sie wieder nach München marschiren wollten, kamen aber gegen Abend wieder zurück.

Tagsgeschichten.

S. K. H. der Prinz Karl, als Inhaber des hier garnisonirenden herrlichen Kürassier-Regiments wohnten gestern Morgens in der Uniform eines Obersten dieses Regiments den Manövers desselben auf dem Marsfelde bei. Das Trompetercorps an der Spitze des Regiments ist eine wahre Zierde desselben, und mit dem größten Beifalle werden die Produktionen ihrer Musikstücke, sowohl im Dienste als auch in Privatzirkeln von den Bewohnern der Hauptstadt angehört. —

München den 17. Septbr. Die kgl. Akademie der Wissenschaften hat zum Andenken an das fünfzigjährige Jubiläum, das Se. Königl. Hoheit der Herzog Wilhelm in Bayern in diesem Jahre als Mitglied der Akademie erlebt hat, eine schöne bronzene Münze, in Größe eines Kronenthalers, prägen lassen.

Morgen wird das Stadttheater in Augsburg bei beleuchtetem Hause mit einem Prolog und dem romantischen Schauspiele „die drei Wahrzeichen“ feierlich eröffnet. Die Direktion hat wie schon berichtet wurde, der ehem. kgl. Hofschauspieler Weinmüller übernommen, von dessen trefflichen Eigenschaften und Kenntnissen als Theaterdirektor und Schauspieler wir die schönste Ueberzeugung haben. Im lebhaften Andenken leben in München noch seine Vorstellungen, die in dem unter seiner Leitung stehenden Volkstheater vor dem Isarthor (abgebrannt 1810) Statt hatten. Das benachbarte München wünscht Augsburg Glück zu Herrn Weinmüller, und ihm selbst Glück zu Augsburg. —

(Locales.) Die Bewohner der Isarvorstadt und der Vorstadt Au sehen noch immer hoffend der Eröffnung einer Communicationsstraße beider Vorstädte entgegen, zumal, da mehrere Haus- und Grundeigenthümer jenes Theils der Vorstadt bedeutende Strecken ihres Eigenthums zur Herstellung dieser Straße freiwillig und unentgeltlich ablassen. — Wie nothwendig die Herstellung

einer sochen Straße und einer zweiten Isarbrücke ist, wurde schon in allen hiesigen Tagsblättern oft und hinlänglich bewiesen, und es wäre überflüßig, noch Mehreres darüber zu sagen. Das nächste Frühjahr dürfte vielleicht den allgemeinen Wunsch des Publikums und die Ausführung dieses Unternehmens zur Reife bringen. —

Eine fatale Zeit für Hauseigenthümer, ja für alle Bewohner der Hauptstadt, sind die vierzehn Tage der Bachauskehre. Nicht allein, daß es für Jedermann ein eckelhafter Anblick ist, die im Wasser vermoderten Gegenstände, so in Haufen gesammelt zu sehen, so ist auch in allen Häusern, die nahe den Kanälen sind, ein beständiger übler Geruch, besonders bei dem jedesmaligen Wechsel der Witterung. Der Mangel an frischem laufenden Trink-Wasser ist diese Zeit hindurch sehr fühlbar. Diesem Uebel könnte aber vielleicht mit geringer Mühe abgeholfen werden. In den meisten Rheingegenden werden im Falle des Wassermangels Mühlen und andere Wasserwerke durch Pferde getrieben. Bei der großen Anzahl Pferde des Stadthauses könnte es ja doch wohl geschehen, daß während der Zeit der Bachauskehr die Werke sämmtlicher Brunnhäuser durch Pferde getrieben würden, dadurch würde es in der Stadt nie an laufendem Trinkwasser fehlen und jeder Hauseigenthümer würde willig bereit seyn, durch eine verhältnißmäßige Erhöhung des stipulirten Brunnengeldes zu diesem gewiß zweckmäßigen Unternehmen beizutragen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

England. Nach dem Morning-Chronikel hatte am vergangenen Samstag ein Schuster, der seine Frau verkaufen wollte, eine Menge Menschen nach dem Marktplatze hingezogen. Der Verkäufer, Hugues Richmod, hatte nur ein Bein, seine Frau aber mit ihrem hübschen Gesichtchen mochte erst 26 Jahre zählen. Für 3 Schillings 6 Pence, nebst einer Bouteille Ale, ward sie bereits losgeschlagen, und der Käufer wollte sich gerade mit seiner eben nicht theuern Beute davon machen, als die Menge, sich des beleidigten Sittlichkeits-Gefühls annehmend, sie verfolgte und mit Koth warf. Der Käufer entkam; das sich selbst überlassene Weib war so glücklich in einer Waaren-Niederlage einen Zufluchtsort zu finden.

Wir beklagen uns über die schlechte Witterung, aber anderswo ist sie noch schlimmer, so schreibt man aus Edimburg, seit mehr als 30 Jahren erinnert man sich nicht, daß es während Monat-Frist so heftig geregnet habe, als im Monat August bei uns.

St. Petersburg, 31. Aug. Heute um halb 4 Uhr Nachmittags stellte Hr. Robertson seine dritte Luftfahrt hieselbst an. Dieses Mal bestieg auch ein Frauenzimmer, auf dem Zettel „die junge Holländerin“ genannt, mit ihm die Gondel. Das schönste Wetter begünstigte die Fahrt. Aus einer bedeutenden Höhe ließ

der Luftschiffer einen Fallschirm herab, während der Ballon mit den kühnen Reisenden gegen Nord-Ost entschwebte. Unzähliges Zuschauer hatten sich an der Newa, auf den Straßen und Plätzen und im Kadetten-Garten versammelt, woselbst auch Se. Hoheit der Prinz Chosrew-Mirza mit seinem Gefolge und in Gesellschaft mehrerer angesehenen Personen beiderlei Geschlechts, von einem Altane, über dem sich ein geschmackvoller blauer Baldachin erhob, das interessante Schauspiel in Augenschein nahm. Wie es verlautet, hat Hr. Robertson sich nach Mitternacht, 35 Werste von hier herabgelassen.

Aus Petersburg schreibt man: der Prinz Chosrew Mirza besuchte das 1. Kadettenkorps. In dem Zimmer des Konseils schrieb der Prinz in das Fremdenbuch folgende Worte ein: Mittwoch am 25. des Monden Safear 1245 besuchte ich dieses Korps. Die Regeln, welche daselbst für die Erziehung der Jünglinge eingeführt sind, haben mir außerordentlich gefallen. Ich meyne, daß sie alle die in andern Reichen übertreffen. Am Abend desselben Tages wohnte S. Hoheit in der kaiserlichen Hauptloge des großen Theaters der deutschen Vorstellung des „Freischützen" bis zum Schluß der Oper bei. —

Wien. S. M. der Kaiser hat dem Pascha von Egypten ein reiches Porzellain-Service im orientalischen Geschmack, das in der hiesigen Fabrike verfertigt wurde, zum Geschenk bestimmt; es ist jetzt in der Fabriksniederlage aufgestellt. —

Zu Kannstadt bei Stuttgart errichtet Hr. Dr. Jakob Heine, Neffe des Hrn. Dr. Heine in Würzburg, eine orthopädische Anstalt, die mit dem 1. Okt. d. J. eröffnet wird. Hinsichtlich der Aufnahme (welche für Personen vom 3. bis 24. Lebensjahr Statt findet) hat man sich an ihn selbst zu wenden.

Ein Pariser Blatt zeigt an, daß zwischen Dem. Sonntag und dem Direktor der italienischen Oper Friede geschlossen worden sey, und dieselbe am 15. September in der Rolle der Semiramis auftreten werde.

In Paris herrscht jetzt bei Gastmahlen die Gewohnheit, unter die Confituren, Früchte ꝛc., auch mehrere höchst elegante Vasen mit verschiedenen Sorten Schnupftaback zu stellen. Diese zirkuliren dann von Zeit zu Zeit, gewöhnlich nach jeder Schüssel, man bittet sich auch diese oder jene Sorte aus, wie etwa sonst Pfeffer und Salz.

Das große Gastmahl, welches im Jahr 1814 die Stadt London zu Ehren JJ. MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen veranstoltete, hat 20,038 Pf. Sterl. gekostet, wie eine im Kurier enthaltene detaillirte Rechnung nachweis't.

Ein Hr. Stumpe hat eine neue und billige, dabei höchst dauerhafte Vorrichtung erfunden, um in wenigen Sekunden die Pauken ganz rein zu stimmen.

Die Gesellschaft zur Beförderung der Industrie in Frankreich hat einen Preis von 6000 Frcs. auf die Erfindung einer Maschine zum Kämmen des Flachses gesetzt.

In Lyon wird dermalen ein Automat zur Schau gestellt, welcher die Violine mit großer Fertigkeit spielt, und mit guter Fingersetzung und dem nöthigen Bogenstrich acht verschiedene Stücke vorträgt.

Bei dem Buchhändler Hrn. Ladvokat zu Paris werden nächstens Memoiren von M. Constant, dem Kammerdiener Napoleons erscheinen, der diesen seit seiner Rückkehr aus Aegypten bis zu dem Lebewohl von Fontainebleau nicht länger als 8 Tage verlassen hat. So wird man denn den berühmten Kaiser und Feldherrn auch in seinem Leben als Menschen kennen lernen.

(Vermächtnisse an die Geistlichkeit in Frankreich.) Aus einer Tabelle, welche die Cazette des Cultes liefert, geht hervor, daß die Vermächtnisse an die Geistlichkeit und an geistliche Stiftungen in Frankreich sich während der vier Jahre 1825, 1826, 1827 und 1828 auf 30,750,884 Frcs, beliefen, wovon nur 67, 547 Frcs., an nicht katholische Stiftungen; jene an Hospitäler beliefen sich auf 17,263,505 Frcs., und die an Gemeinden auf 2,956,833 Frcs.

Der Doktor Keil aus Langensalza hat die wichtige Entdekkung gemacht, künstliche Magnete von einer fast unglaublichen Anziehungskraft darzustellen, ohne daß sie selbst sehr groß wären. Der stärkste, den er besitzt, tragt 218 Kilogramme (gegen 450 Pfund), und wiegt doch nicht mehr als 10 Pfund. Er versichert aber, selbst solche fertigen zu können, die 1000 Kilogramme (über 2000 Pfund) tragen. Er benutzt diese seine Magnete zur Heilung mehr oder weniger nervöser Krankheiten, und zwar mit dem besten, fast wunderbaren Erfolge. Er will seine Entdeckungen, die er durch langes Studium und mehrjährige Versuche erhalten hat, bekannt machen, und es steht zu erwarten, daß, wenn sich seine Ansichten bestätigen, die gegenwärtig angenommenen Theorien große Veränderungen erleiden werden.

Anzeigen.

260.(2) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das Majorat, Drama in 5 Akten.

Berichtigung.

Im vorgestrigen Blatte Seite 1076. von unten herauf Zeile 9 lies: Sensation statt Situation ꝛc.

Nro. 259.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 20. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. September 1796 brachen die Franzosen von Landsberg auf, und marschirten Mindelheim zu. — Um alle Besorgnisse vor einem Getreidmangel zu entfernen, errichtete Churfürst Carl Theodor nach dem Vorschlage des Magistrats in München ein Getreid- und Mehlmagazin. Die Churfürstl. und Städtische Administration desselben bestand aus 21 Personen, von welchen nur noch am Leben sind: die vielverdienten Hrn. Andreas von Dallarmi und Angelo Sabbatini.

Tagsgeschichten.

Der ehemalige Jäger Oßwald war vorgestern Nachmittags im englischen Garten mit Vögelfangen beschäftiget, welches gemäß der bestehenden Verordnungen streng verboten ist. Er wurde deßhalb von einem Gendarm verfolgt und eilte im schnellsten Laufe der Schönfeldstraße zu. Plötzlich fiel er zu Boden und war vom Schlage gerührt, sogleich todt. —

Die freie Presse sagt: ein tüchtiges Oppositionsblatt fehle in München, aber Lokalverhältnisse würden das Entstehen eines solchen sehr erschweren. —

Bitte eines armen Teufels.

Ich habe nichts als ein lahmes Bein und alle Wochen zwölf Kreutzer Almosengeld. Betteln darf ich nicht, sonst werde ich von den Gendarmen eingeführt, eingesperrt — und habe wieder nichts. Arbeiten kann ich wieder nicht und verhungern kann ich ebenfalls nicht. Da sitze ich denn am Wege des Gasteigberges und habe die schönste Aussicht, zur Mittags und Abendzeit rauchen die Kamine so schön in der Stadt, mein Magen raucht auch. Ich erwarte sehnsüchtig den ewigen Juden, der schon einmal hier vorbeigegangen seyn soll und behauptet hätte, das Crucifix auf dem Gasteigberge sey eines der getroffensten Abbildungen unsers Herrn. Ich warte, — ich sehe sehr viele Juden, auch manchen ewigen Juden, wenn er auch zehnmal getauft ist, vorbeispekuliren — allein mein Längstersehnter, der vielleicht in einem andern Welttheil gute und vielleicht bessere Geschäfte als bei uns macht, kommt nicht — er könnte mir helfen, sonst hilft kein Jude einem armen Teufel wie ich bin, er allein, hoffe ich wird, eine Ausnahme machen. Jetzt wüßte ich aber eine Spekulation, und um diese ausführen zu dürfen, bitte ich die treffenden Behörden. „Hier darf ohne Radschuh kein beladner Wagen bei 6 Gulden Strafe herabfahren,“

so heißt es auf einer Tafel, welche blau und weiß angestrichen, zur Anschauung eines Jedlichen am Gasteig angebracht ist. Der dawider Handelnde zahlt 6 Gulden, drei Gulden gehören dem Aerar, die andern drei dem Angeber. Ich möchte dieser Angeber seyn, und würde reich dadurch. Ist ein mit vielen Banzen Bier beschwerter Bräuwagen kein beladener Wagen? wo noch dazu oft der Knecht des Gefährtes selbst tüchtig beladen ist? es fahren alle Tage mehrere solche Wägen recht bequem ohne Radschuh herab, zu welchem Zweck steht denn die traurige Tafel da, was kümmert dem Gesetz und der Behörde ob der Bräuwagen einem Stück von einem Distriktsvorsteher oder sonst einem Stadtbediensteten gehört, seine drei Gulden können mir armen Teufel eben so gut helfen, als wie die paar Batzen eines armen Bauers, der, wenn er mit seinen Mähren ein wenig im Trapp fährt, weil er, ein paar blutige Groschen im Sack, sich und seinen Leidensgefährten, seinen abgemagerten Rossen eine gute Stunde machen wollte, und den Bierkrug gehandhabt, sogleich aufgegriffen und sammt Wagen und Roß arretirt wird, während ein adelicher Stutzer oder ein reicher blinzelnder Großhändler im gestrecktem Trappe ungeahndet vorüberrasselt? Dahero stelle ich armes Stücklein von einem Menschen die Bitte, alle Bierwägen mit oder ohne den betrunkenen Peitschenknallern, so wie auch alle wider die Verordnung schnell fahrenden Equipagen mit oder ohne Wappen anhalten und meine drei Gulden fordern zu dürfen, ich werde dann ein reicher Mann, das Gesetz wird aufrecht erhalten und meine Mitmenschen werden es mir armen Teufel, der seit Jahren sehr verlassen auf den Gasteigberg sitzt, Dank wissen. Auf meine Kosten will ich den traurigen Isarthorthurm der dasteht, ohne zu wissen warum, abbrechen lassen, und einen bedeutenden Beitrag zur zweiten Isarbrücke geben. —*)

Aus Erlangen schreibt man: „Am 1. Oktober beginnet die Einrichtung eines Leihhauses von Seite des Magistrates, in welchem nicht nur bewegliche Gegenstände bis zu 1 fl. Werth, sondern auch Staatspapiere, Kapitalbriefe und Besoldungsscheine gegen wöchentlich ein Heller vom Gulden Zins angenommen werden. Auf erstere wird die Hälfte, auf Gold, Silber, Juwellen werden ⅔. der Schätzung gegeben. Die Dauer der Verwaltung für jedes hiezu gewählte Mitglied des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten ist auf ¾ Jahre bestimmt, so daß 1 Magistratsrath und 1 Gemeindebevollmächtigter zusammen ¼ Jahr die wirkliche Geschäfte besorgen, während welcher Zeit jeder einen Substituten hat, worauf im 2. Vierteljahre die Substituten zum Dienste kommen, und im 3. Vierteljahre die erstern 2 abermals die Dienstreihe trifft. Sie haften für die Richtigkeit der Kasse,

*) Der arme Teufel hat recht.

Anmerkung des Setzers.

wie der Buchführung, so wie für die Aufbewahrung der Pfänder, erhalten keine Belohnung, sondern versehen diese Geschäfte aus patriotischen Gesinnungen unentgeltlich. Die für die Schätzung verantwortlichen 2 Taxatoren erhalten für den halben Tag 48 kr. zusammen. — Auch in München sieht man der Verbesserung des Leihhauses entgegen, da noch immer trotz alles Federkrieges die Sache ihren alten Gang fortgeht, die Leute noch immer halbe Tage lang vor die Gnadenthüre hinstehen und noch immer sich auf die gröbste Weise behandeln lassen müssen. Das zweite Athen ist weit hinter Erlangen in dieser Beziehung zurück! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Preußen. Der Wohlthätigkeitssinn Rheinpreußens hat sich bei Unterstützung der durch Ueberschwemmungen in diesem Früh-Jahre verunglückten Bewohner von Ost- und Westpreußen aufs Neue rühmlich bewährt. Amtliche Notizen ergeben, daß in Summa 41,711 Thlr. 12 Sgr. incl. 152½ Thlr. Gold eingesammelt, und theils an die betreffenden Behörden, theils an die Hülfs-Vereine befördert worden sind. Außerdem sind von Gerichtspersonen, Bergwerks-, Post-, Zoll- und Steuer-Beamten, Lotterie-Einnehmern u. s. w. Sammlungen veranstaltet und besonders eingesandt worden. Auch für Schlesien dauern die Sammlungen in den Rhein-Provinzen noch fort.

Frankreich. Die Lyoneser haben dem General Lafayett zu Ehren ein Gastmahl von 500 Gedecken veranstaltet. Die Feierlichkeit beschloß eine Sammlung zu wohlthätigen Zwecken, welche 1800 Franks abwarf. Es soll auch eine Subscription im Werke seyn, um von ihrem Ertrage zum Andenken an die Anwesenheit des Hrn. Lafayette zu Lyon, eine Medaille schlagen zu lassen.

Bei der Pariser Sparkasse sind seit ihrer, 1818 durch den hochverdienten, verstorbenen Larochefaucoult Liancourt, erfolgten Begründung bis jetzt 37 Millionen Franken angelegt worden. In derselben Zeit wurden beiden Sparkassen in England und Irland 13,700,000 Pfd. Strl. angelegt.

Spanien. Ein Kourier welcher am 3. Sept. aus Italien kommend, in Madrid angelangt, hat die Nachricht mitgebracht, unsere zukünftige Königin werde erst gegen Mitte November hier eintreffen.

England. Die „Sarah“ ist mit 20 spanischen Flüchtlingen am Bord von Lissabon angekommen. Ungefähr 3000 schmachten noch in den Kerkern von Lissabon, oder als Gefangene am Bord der im Tajo liegenden Schiffe. Don Miguel sieht es nun selbst ein, es werde endlich Zeit, sich ihrer zu entledigen, und er läßt sie nach und nach, so wie es seine finanziellen Kräfte erlauben, abreisen. Die Geschäfte sind in dem elendsten Zustande; Tag und Nacht durchstreifen Patrouillen die Straßen; sehen sie drei Per-

sonen mit einander sprechen, so werden diese mit Gewalt aus einander gejagt. Ueber die Regierung sich zu äußern ist ein Kapital-Verbrechen, und Zusammenkünfte in den Wirthshäusern, werden gleichfalls als Hochverrath angesehen. Die erlittene Niederlage auf Terreira war noch nicht zu Lissabon offenkundig geworden. Wenn erst diese Nachricht bekannt wird, dann wird das väterliche und wohlthätige Regiment Don Miguels erst recht angehen, und man wird wieder an das bei einer andern Gelegenheit erschienene Epigramm erinnert werden, worin es heißt:

Gehorsam bleibe, Volk von Portugal!
Zwar quält er dich und mordet deine Blüthe;
Doch sehnst du dich umsonst nach seinem Fall,
Zeigt er sich nicht als Prinzen vom »Geblüte?«

Bevölkerung. Einer genauern polizeilichen Zählung zufolge betrug die Gesammtbewohnerzahl Bayerns im Jahre 1819, mit Einschluß des Militärs, 3 Millionen 697,404; im J. 1825: 3 Millionen 982,537; im J. 1828: 4 Millionen 075,197. Der Zuwachs von 1825 betrug nun 285,133, und von 1828: 92,660. Also zusammen waren 1828 der Köpfe mehr als 1829: 377,793. Die Zahl der Familienhäupter belief sich 1819 auf 802,643; 1825: 826,783; 1828: 848,756. Zuwachs derselben von 1819 bis 1825: 24,140; 1825 bis 1828: 21,973. Zusammen genommen in den zwei Zeiträumen 46,113.

Anzeigen.

259.(3b) Wer Tuch oder Wollenzeug schön glänzend und milde dekatirt zu haben wünscht, der bediene sich beliebigst der neuen priv. Dekatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639., wo auch Shawls und andere wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, More u. dgl. frisch gewässert und neu retablirt werden.

668.(2a) Es ist Jemanden ein Hühnerhund zugelaufen. D. U.

669. Alle Zugehör nebst Spiel zu einer Kegelbahn, sind sehr billig zu verkaufen, und bei Hrn. Grund am Rockerl zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 17. Jak. Rengl, Zimmermann, 47 J. a., an der Wassersucht.
Franciska Ruile, Söldnerstochter, 33 J. a., am Magenkrampf.
Xaver Carron du Val, quiesc. Stadtrichter von Wasserburg, 77 J. a., an Altersschwäche.

Schrannen-Preise vom 19. Spt. bis 26 Spt.

Weizen . .	14 fl.	4 kr.	— minder um	10 kr.
Korn . . .	10 »	1 »	— minder um	25 kr.
Gerste . .	8 »	25 »	— mehr um	52 kr.
Haber . .	4 »	51 »	— mehr um	30 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Das Majorat, Drama in 5 Akten.

Volkstheater.
Die Jagdlust oder das Knödelfest, Singspiel in 3 Akten.

Nro. 260.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 21. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. September 1796. War die Strasse von Regensburg nach München wieder frei. Die Prinz Kondeischen Völker, welche den Republikanern auf den Fuß nachfolgten, wurden in Schwaben von dem in der Folge in der Geschichte so merkwürdig gewordenen Herzog von Enghien kommandirt.

Amtliche Notizen.

Im verfloßnen Monat wurden 986 Individuen polizeilich abgestrafft, 42 aber an die zuständigen Gerichte abgegeben. — Der Weg über die Ueberfälle ist für die Spaziergehenden für immer gesperrt. — Der Mehltarif ist von jetzt an unter den schon früher erfolgten Bestimmungen aufgehoben. —

Tagsgeschichten.

Israel Pinkus aus Rußisch-Pohlen hat gewiß das höchste erreicht, was in der Kaligraphie erreicht werden kann. Er schrieb auf eine Rose und ihre Stiele das ganze alte Testament mit freier Hand mit bewunderungswürdiger Fein- und Reinheit, er wußte sogar Licht und Schatten auszudrücken. Die Geschichte der Opferung Isaks hat der Künstler so geschrieben, daß die ganze Geschichte die Zeichnung selbst ist, und doch mit einem Kronenthaler ganz zugedeckt werden konnte. Seine hebräische Quadrat-Schrift kann kein Kupferstich überreichen. Gegenwärtig arbeitet er an dem Thore des Tempels von Jerusalem, welches von lauter Schriften zusammengesetzt ist, und ganz leserlich die 5 Buch Mos., die Psalmen, das hohe Lied, das Buch Ester ꝛc. enthaltet. Ehemals würden die Juden einen solchen Künstler hochgeehrt, und für seine Subsistenz gesorgt haben, allein Rothschilder Loose haben weit mehr Werth, als das leidentliche Fortkommen eines Glaubensgenossen. Würde Hr. Pinkus sich entschließen wollen, gegen ein mäßiges Entré diese Kunststücke dem Publikum zu zeigen, so dürfte er seine Rechnung dabei finden.

(Eingesandt.)

Prozeße Einzelner können manchmal zum Vortheile des ganzen Publikums, zum allgemeinen Besten ausfallen. So soll, wie wir aus achtungswerther Quelle wissen, ein Ausländer einem Inländer ein Arkanum entdeckt, und auf Kontrakt-Bedingungen eine, sehr bedeutend sich rentirende Fabrik, errichtet haben. Wegen

nicht Erfüllung des Kontraktes von Seite des Inländers stellte der Ausländer Klage. Zwei Instanzen sind durchgegangen, in welchen einmal der Kläger, das anderemal der Beklagte gewann, nun folgt die 3. Instanz. Wäre es möglich, was wir vor der Hand unmöglich glauben können, daß der Ausländer verlieren könnte, so würde er sein so kostbares, nur ihm, und dem Beklagten bekanntes Geheimniß, öffentlich bekannt machen, damit sich Jeder selbst das bereiten könne, was so großes Bedürfniß und auch theuer ist. So wünschenswerth dieses an sich auch für das Allgemeine wäre, so ziehen wir doch den Wunsch vor, daß dem, so sehr beschädigten Ausländer, seine Rechte werden möchten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Ein ungeheurer Frevel wurde vor wenig Tagen zu Cambrai an einem jungen, hübschen Frauenzimmer und zwar durch Offiziers, welche zu der vornehmsten Klasse der Gesellschaft gehören, verübt. Dieses Frauenzimmer, aus einer angesehenen Familie, jedoch von leichtsinniger Sinnesart, welche mit einem jungen Kavallerie-Offizier in einem Liebes-Verständnisse stand, wurde ihm ungetreu und schenkte ihr Herz einem Infanterie-Offizier. Wie man sagte, wollten sich die beiden Nebenbuhler schlagen, allein von ihren Kameraden geneckt, daß sie sich eines Mädchen wegen die Hälse brechen wollen, gaben sie diesen Vorsatz auf und beschlossen sich an der Wankelmüthigen zu rächen. Der Kavallerie-Offizier erbat sich von ihr noch einen Besuch, die Unglückliche gieng in die höllische Falle, und die Rivalen so wie ihre Freunde fielen über sie her. Die Feder wagt es nicht, die schändliche Rache, welche sie an ihr genommen, zu beschreiben. Man brachte sie mit abgeschnittenen Haaren und den Körper mit Wundmahlen bedeckt, nach Hause. Der kgl. Prokurator hat bereits die Untersuchung über diesen schändlichen Auftritt eingeleitet; unter den Zeugen dieses Skandals befand sich der Sohn eines französischen Pairs.

Am 28. August hat zu Landrecies eine Mutter ihr Kind umgebracht; dieser Mord gehört unter die ausserordentlichen Ereignisse, und steht in einem solchen Widerspruche mit den natürlichen Gefühlen, daß er die Aufmerksamkeit des Publikums im höchsten Grade auf sich zieht; die gebildesten Personen tragen ein Verlangen, diese Frau zu sehen, um von ihr die Bewegungs-Gründe zu einer solchen entsetzlichen That zu vernehmen. Die Mörderin ist von einem stillen und friedlichen Charakter, und lebte mit ihrem Manne in Eintracht. Ein Drang von Umständen und Verdrießlichkeiten, gepaart mit physischen Ursachen, hatten sie exaltirt, daß sie das Leben verabscheuend, den Entschluß faßte, sich selbst zu tödten. Bereits hatte sie einen Versuch gemacht, sich zu ertränken, und fruchtlos waren mehrere Versuche von ihr, sich bei den Apothekern Gift zu verschaffen. Darauf faßte sie in einem Augen-

blicke der Verzweiflung den entsetzlichen Entschluß, ihr Kind umzubringen, um durch diesen Tod die Richter zu bestimmen, auch ihr das Leben zu nehmen, welches für sie eine unerträgliche Bürde war. Diesem rasenden Vorsatze folgte auch sogleich die blutige That. Der Wunsch zu sterben, ist bei ihr zur fixen Idee geworden, welche alle übrigen Gefühle und Gedanken beherrscht, und inbrünstig fleht sie um den Tod. Wenn es augenblicklich gelingt, ihre Aufmerksamkeit auf irgend einen andern Gegenstand zu lenken, so spricht sie mit Gefühl, aus ihren Reden geht hervor, daß in ihrer Seele kein Verbrechen wurzelt, und der Abscheu den ihre That erweckt, verwandelt sich in Mitleid.

In Paris ist es jetzt allgemein Mode, daß man an der Tafel nach dem Essen jedem Gast, ausser dem Becken und einem Glase lauwarmen Wassers, um sich Mund und Hände zu waschen, eine kleine Bouteille Fiebervertreibendes(?) Wasser und eine halbe Citrone bringt. Die Herren tragen wieder Stulpenstiefeln und statt der Westen kleine seidene Shawls. — Neulich sah man in dem Hölzchen von Boulogne, dem Sammelplatze der Pariser Modewelt, mehrere Damen Cigarren aus schönen krystallenen Röhren rauchen.

Nicht blos in Dessau, sondern auch in Berlin, Hamburg u. s. w. wurde das Andenken des vor 100 Jahren gebornen Welt-Weisen Moses Mendelsohn am 1. September von Privatvereinen gefeiert. —

(Seltener Proceß.) Ein interessanter Prozeß bildet jetzt das Gespräch der Pariser Salons. Hr. Persat, ein junger französischer Offizier, war einer der ersten Philhellenen. Beim Sturm von Tripolitza kaufte er einige unglückliche türkische Kinder aus der Sclaverei los, in die sie gefallen waren; da wirft sich noch ein junges Mädchen von 15 Jahren ihm zu Füßen und beschwört ihn, ihr Retter zu werden, und sie aus den Händen barbarischer Soldaten zu befreien. Er wendet den letzten Rest dessen, was er besitzt, auf, um auch sie zu retten. Im Jahre 1822 kehrt er mit der jungen Türkin, die er Adele benannt hat, nach Bordeaux zurück; aus Dankbarkeit hatte sie gelobt, ewig in seinen Diensten zu bleiben. Allein die französischen Gesetze, die keine Sclaverei erkennen, erklären sie für frei; sie beharrt aber dabei, das Eigenthum ihres Wohlthäters zu seyn. Sie erhielt einen anständigen Aufenthalt bei der Frau von Damas und wurde Christin. Indeß hatte der Offizier ihr das Versprechen gegeben, sie zu heirathen. Als sie getauft wurde, war sie bereits der Hoffnung nahe, Mutter zu werden. Ihr Geliebter mußte jedoch eine Anstellung haben, die ihm Herr v. Damas auch versprach, und dessen Gattin wollte bis dahin Sorge für die junge Mutter und das Kind tragen. Allein die Anstellung erfolgte nicht, obwohl Hr. v. Damas Minister wurde, und man verweigerte dem Gatten später sogar, seine Gemahlin zu sehen und zu besuchen. Dieß wurde bis auf

einen solchen Grad getrieben, daß der Offizier sich endlich genöthigt sah, Hrn. v. Damas gerichtlich zu belangen, damit ihm, wenn auch nicht die junge Türkin, der es frei steht, ihn als Gatten anzuerkennen oder nicht, doch wenigstens das Kind, welches sie für das seinige erkannt hat, ausgeliefert werde. Man ist sehr gespannt auf die interessanten Debatten dieses Prozesses.

(Mylord Rundhut.) Kaiser Paul 1. hatte die runden Hüte verboten; ein Engländer behielt den seinen und zeigte sich auf allen Strassen und Plätzen. Dieß entging dem Kaiser nicht. Von weitem erblickte er den Rebellen, als er einst ausfuhr, und schickte einen Leibgardisten, um ihn zu verhaften. Dieser reitet heran, findet — einen dreieckigen Hut, und berichtet. Der Kaiser setzt sein Glas noch einmal an, er sieht einen runden. Jetzt schickt er den Garde-Offizier ab, und als dieser ebenfalls berichtet, die drei Hutecken gesehen zu haben, wird Paul entrüstet, und greift wieder zum Glase; aber der Engländer war verschwunden. Die wachsame Polizei hatte ihn bald aufgestöbert, und nun fand es sich, daß der Hut, vermittelst einer Feder, bald rund bald aufgestutzt erscheinen mußte. Der Kaiser lachte über den Einfall, und gestattete dem Engländer seine Hutfreiheit. Dieser hieß seitdem Mylord Rundhut.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt. Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

259.(3c) Wer Tuch oder Wollenzeug schön glänzend und milde dekatirt zu haben wünscht, der bediene sich beliebigst der neuen priv. Dekatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639., wo auch Shawls und andere wollne Kleidungsstücke aufgefrischt, More u. dgl. frisch gewässert und neu retablirt werden.

668.(2b) Es ist Jemanden ein Hühnerhund zugelaufen. D. U.

260.(3) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die schöne Müllerin.

Nro. 261.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 22. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. September 1796. Der K. K. General La Tour folgt den Franzosen wieder über den Lech und zog über Meitingen, Wertingen, und Burgau. — Der Magistrat von München unterstützt den halb wahnwitzigen Pflasterer St. Johannser, welcher mit Sohn und Tochter von Kondeern mißhandelt worden war.

Tagsgeschichten.

(Lokales.) Wie lange wird wohl das Publikum noch warten müssen, bis dem schreienden Bedürfniß durch Reparation der überaus schlechten und ruinirten Seitenwege in der Stadt und den Rondelseiten vor dem Karlsthor abgeholfen wird. Vergeblich waren bisher die vielen Erinnerungen, umsonst die Erzählungen von geschehenen Unglücksfällen; an tauben Ohren gingen die Schilderungen der Nachlässigkeit mehrerer Hauseigenthümer vorüber. Der Winter nahet heran, und das vergeblich klagende und leidende Publikum wird neuen Gefahren auf eine unmenschliche Weise lediglich aus Theilnahmslosigkeit, Preis gegeben.

Dieser Tage wurde viel Grumet in nassen oder feuchten Zustande eingeführt. Der Himmel gebe, daß es sich nicht entzünde! Was schon oft über die großen Heu- und Holzvorräthe in der Stadt geschrieben wurde, blieb — wie vieles Nützliche — unbeachtet.

Seit einiger Zeit haben die Lebensbedürfnisse um gar Vieles im Preise aufgeschlagen, wodurch bei zunehmender Arbeitslosigkeit für den nächsten Winter die Armuth empfindlicher als sonst wird leiden müssen. Wenn dennoch nicht Sorge getragen wird, daß durch Abbruch der vielen Ruinen oder sonstig unnützer Bauten dem arbeitenden Stande Verdienst verschafft wird, so möchte wohl die beßte Polizeianstalt die Sicherheit für das Publikum nicht zu erhalten im Stande seyn. Woher soll der Arbeiter, Taglöhner u. dgl. so viel Geld verdienen um eine Klafter Holz für 9 bis 10 fl., das Ochsenfleisch um 9 kr. und das Kalbfleisch um 10 kr. bezahlen zu können. Wahrlich für den nächsten Winter sind die Besorgnisse nicht ungegründet, falls wie im vorigen Jahre auch heuer keine öffentlichen Arbeiten statt finden.

Der Spekulationsgeist der Juden hat hier in München durch so viele Beweise, die wir davon haben, die möglichste

Stuffe erreicht. Es ist nichts so verborgen unter, über und auf der Erde, das ein wenig nach Gewinn schmeckt, was sie nicht richtig ausspekuliren, die Umwege und Schwenkungen, die sie dann machen, wie die Katz um die Mausfalle, sind so gewählt so bis in das einzelnste Einzelne ausgedacht, daß man sich darüber wundern sollte. So kamen vorgestern ein paar solche Spekulations-Nasen ganz von ohngefähr zu einem Hauseigenthümer der obern Gartenstraße, dessen Eigenthum nahe der neu zu erbauenden Ludwigskirche liegt, und fragten und forschten, ob er denn sein Haus nicht verkaufen wolle? Der Hauseigenthümer verwundert über diesen anmaßenden Besuch, gab ihnen zur Antwort, er habe es nie im Sinne gehabt und wüßte nicht, wie sie auf den Einfall kämen. Als die beiden Juden nun sahen, daß mit dem Haus nichts zu machen war, wollten sie durchaus ihm einen Theil seines Gartens abkaufen, er sey so schön gelegen, sie würden ihn theuer bezahlen und selbst wenig da seyn. Der Hauseigenthümer roch den Braten, sie wollten ihm den kleinen Garten abdrucken, um ihn, da vielleicht in Jahren einmal dieser Platz als nächste Umgegend der Ludwigskirche vortheilhaft veräußert würde, mit 10fachem Vortheil anzubringen. Als der Hauseigenthümer sich fest erklärte, denn die Juden hängten sich ein, er wolle sein Eigenthum nicht verkaufen, und habe es ja nicht feilgeboten, entfernten sich die abgewiesenen Spekulanten mit einem katzenartigen Buckel! —

U.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Unvergeßlich wird der Stadt Weilheim die Anwesenheit Ihres geliebtesten Herrscher-Paares seyn, welches unter dem Jauchzen des von allen Bergen zusammengeströmten Volkes den 3. September Abends daselbst eintraff; von der Jugend (in die verschiedenen Nationaltrachten gekleidet) mit Blumen Bouquets empfangen wurde, und in dem schönen gleich einem Garten ausgezierten und gegen alle Feuersgefahr durch einen neugekleideten Schlottsteinfeger verwahrten Gasthofe des Bräuwastels abstieg. An der Grenze von Schongau fuhr der König Ludwig mit der erhabenen Königin Therese durch eine geschmackvoll erbaute Ehrenpforte, welche Ihn mit den Worten des Chronostikons bewillkommte: Heil und Seegnung Bayerns Beherrschern auf Ihrer Reise durch Isars frohlockende Gauen! — Unter dem A. h. Namenszuge Th. an der Triumph-Pforte zu Strahl am Peißenberg bemerkten Weilheims Bürger das Jahr 1388, wo sie für Kaiser Ludwig den Bayer und seine Söhne bei St. Jais gegen die ungehorsamen Ritter von Peissenberg ihre Treue, und Tapferkeit bewiesen. — Unter dem A. h. Namenszuge L. führten diese Bürger das Jahr 1525 in die Erinnerung zurück, wo ihre Urahnen für Herzog Ludwig

im schwäbischen Bauern-Kriege Blut und Leben wagten, welches auch ihre Enkel zu leisten sich erbiethen. — Zu Unterpeißenberg verzierten 5 Boegen worunter der IV. vierfach gesprengt war, die Strasse, auf welcher der König seine Kinder seegnete, mit den Inschriften: Die Kinder grüßen den Vater. Dem Beharrlichen Treue, dem Gerechten Dank! — Unsere Liebe begleite dich. Gegen die Nacht hat der durch seine landwirthschaftlichen Kenntnisse hochgeachtete Major von Renner Besitzer von Polling mehrere an der Strasse aus Zielgelsteinen aufgerichtete Pyramiden mit Holzfeuern auf eine Art beleuchten lassen, damit die Pferde den Weg sehen, ohne das Feuer zu scheuen. — Durch die rastlose Sorgfalt des verdienstvollen Hr. Landrichters von Thoma für alle diese Anstalten war die ganze Zeit über die Landstrasse auf das beßte regulirt, alles Stöhrende davon entfernt, und der Weg mit Fichtenbäumen besteckt worden. — Die Huld, womit S. M. der König die Glücks-Wünsche aller Behörden, und der Bürger aufzunehmen, und womit J. M. die Königin die Kinder mit ihren Landesprodukten vorzulassen und sich mit ihnen zu besprechen geruhten, ermunterte die ganze Stadt: besonders, als der König des andern morgens noch die vor einiger Zeit abgebrannte, und wieder hergestellte Spital-Kirche zu besuchen, und mit einer schönen Mahlerei huldreichst zu beschenken die Gnade hatte. A. B.

Ihr Bauern habt's doch in Allem besser als die großen Herren, selbst beim Heirathen. Der König von Spanien hat vergessen, den Papst erst wegen seiner Verheirathung um Genehmigung zu bitten, und nun muß er vier Dispensationen haben, das heißt viermal Geld bezahlen, und jedesmal eine große Summe. Das müssen nun die armen Spanier bezahlen, die in ihrem Leben nicht wieder verlangen werden, daß der König heirathen soll. (Dfzt.)

Merkwürdiger Todesfall. In Hildburghausen ereignete sich am 14. d. M. ein seltener Todesfall. Es starb nämlich ein auf Reisen begriffener, aus königlichem Blut entsprossener, schon krank aus Preußen hier angekommener junger Asiate. Sein Begleiter ist, wie man sich leicht denken kann, deßhalb in die tiefste Trauer versetzt, woran das Publikum innigen Antheil nimmt. Der Entseelte wird dem Vernehmen nach nicht begraben, sondern ausgestopft und so dem Publikum gezeigt werden. Der Führer, ein Italiener, Rossi, nannte den Entschlummerten Fels Leo. (Unsere Luft muß überhaupt den Löwennaturen wenig zusagen. Schon vor 10 Jahren starb hier ein Löwe aus der von Akenschen Menagerie. Wir empfehlen übrigens den sehr zu bedauernden Führer, der nach Coburg u. s. w. reist, zu fleißigem Besuch.)

In Pyrmont wurde bisher der katholische Gottesdienst in einem Concertsaale gehalten. Auf Betrieb des würdigen k. preuß. wirklichen Geheimenraths, Grafen von Hatzfeld, und größtentheils

auf dessen Kosten wird gegenwärtig eine katholische Kapelle dort erbaut. Durch die Anwesenheit eines reichen katholischen Pair von England, des Grafen von Shrewsbury, der mit seiner Familie drei Monate lang in Pyrmont verweilte, wurde am 28. August d. J. kurz vor seiner Abreise feierlich der Grundstein zu dieser Kapelle gelegt. Wie es heißt, wird der Graf auch die Herbeischaffung der Meßgewänder ꝛc. besorgen und solche von Rom aus übersenden.

In Bückeburg treibt seit einiger Zeit ein Bauer, Namens Behmann sein Unwesen mit Kuriren und Magnetisiren. Er hat viel Zuspruch aus allen Ständen und aus der ganzen Umgegend, und muß soviel streichen, daß er die verlornen Kräfte mühsam durch Spirituosa ersetzen kann. Er ist aus einem Hildesheimischen Dorfe gebürtig und hat schon viele Anfechtungen mit der aufmerksamen hanöverschen Behörde gehabt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Anzeigen, welche bis Nachmittags 4 Uhr im Comptoir der Redaktion (Pössenbacher'sche ehemals Lentner'sche Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts) abgegeben werden, sind schon in dem nächsttägigen Blatte inserirt. Auch wird daselbst die richtigste Auskunft über alle eingelaufenen Inserate den ganzen Tag über gegeben.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

269.(2a) Ein gutgehaltenes, neu eingeflochtenes, mit neuen Vorsteckleder, und Sitzkissen versehenes Schweizer Wägel ist beim Metzger Kittenbacher am Kostthore Nr. 355. zu erfragen.

270. Im Thale Nr. 531. sind einige leere Blumentöpfe und ein großes Packfaß zu verkaufen.

260.(4) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Die schöne Müllerin.

Volkstheater.
Der alte Geist in der modernen Welt.

Nro. 262.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 23. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. September 1796. erging ein strenger Befehl, daß alle Deserteurs aus der in München zusammengezogenen Garnison auf dem Lande arretirt werden sollen, damit sie nicht unter dem Trosse der fremden Truppen Exzesse und Plünderungen verüben.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Nachmittags wurde das herrlich gearbeitete Kreutz auf den Thurm der protestantischen Kirche gesetzt. Die Kugel auf welcher das Kreutz steht, ist von Kupfer und vergoldet. (6 Schuh in Umfang.) Das Kreutz selbst von Messing und vergoldet. (Gegen 12 Schuh hoch.) —

Die von dem Unternehmer des Volkstheater für den Bau der Ludwigskirche eingesendeten 100 Gulden wurden zu diesem Zweck nicht angenommen. —

Ein Abentheurer, der ein junges reiches Mädchen aus Frankfurt entführte, und unter dem angeblichen Namen eines Baron von Retting hier durchreiste, wurde von dem Bruder der entführten Schönen in Memmingen eingeholt, erkannt, und nach Frankfurt zurückgebracht. —

(Eingesandt.*)

(Der neueste Patriotismus in Bayern.) Vaterlandsliebe ist wohl überall ehrbar und willkommen, wo sie aus reinen Gesinnungen und von Herzen kömmt, und welches bessere Interresse wäre es, um dessen willen der Bayer nicht gerne Gut und Blut daran setzte? Wie um so mehr aber muß es den ächten Patriot und Bayer entrüsten, wenn er das Vaterland und seine heiligen Rechte niedrig leidenschaftlicher Privat-Interressen halber als Schild vorgehalten erblickt, hinter dem ein Privater erboßt gegen einen Privaten ficht? dieß fatale Gefühl hat sich jedes Bessern auch wieder in neuester Zeit bemächtigt, wo wir durch einen Artikel in Herrn Bruckbräus Münchner Conversations Blatt mit der stürmenden Auf-

*) Gemäß unsrer Erklärung, alle Aufsätze über den fraglichen Gegenstand aufzunehmen, erscheint hiemit, etwas verspätet, obiger uns zugekommener Artikel.

Anm. der Red.

schrift: „Schmach über Bayern“ allarmirt wurden. Und was war dieses langen Sturmartikels kurzer Sinn für den unbefangenen Zuschauer? Im Jahre 1827 erscheint in Stuttgardt bei Gebrüder Frankh ein Buch unter dem Titl: „Dentschland, oder Briefe eines durch Deutschland reisenden Deutschen.“ In diesem Buch ist der neueren Epoche Bayerns, wo unter Maxiliands Scepter die Schatten mancherlei Art vor der hervordringenden besseren Aufklärung zerstieben, mit Anerkennung und Wärme gedacht, dagegen ist in demselben aus der früheren Periode Bayerns manches Phänomen pfiffischer Einwirkung, manche Eigenthümlichkeit einer noch nicht mit sich Eins gewordenen Zeit, manche Erscheinung eines noch nicht entwickelten sinnlich — prädominirenden Volkslebens skizzirt, nach Bildern, die von der Hand geachteter und gelehrter Altbayrn entworfen, vor 30 und mehr Jahren aus der Feder eines Babo, Hübner, Westenrieder, Bucher ꝛc. ꝛc. flossen, und wogegen die Nation nichts hatte, weil sie eben so gerecht als empfänglich für jede eintretende Besserung war. — Diese skizzirte Schattenseite findet nun Hr. Bruckbräu interressant genug, um hierin Schmach für Bayern zu finden, er exzerpirt fleißig alle diese Schmachstellen und theilt sie dem bayerischen Publikum mit, verschweigt und unterdrückt aber sorgfältig, die oben so zahlreichen, für Bayern und für die bayerische Nation ruhmvollen Stellen, und da er nicht weiß, wer der Verfasser jenes Buches sey, so tritt er gegen den Buchhändler Friedrich Frankh aus Stuttgardt als öffentlicher Ankläger auf, und will ihn nach Art. 12 unseres bayerischen Preßediktes behandelt wissen. In seinem Eifer, Herrn Frankh, mit dem er dem Vernehmen nach wegen literärischen Differenzen in einem Prozeß verwickelt ist, vor dem Publikum und dem Richter zu verdächtigen, hat jedoch Herr Bruckbäu vergessen, daß er dem Publikum die Beantwortung nachstehender Fragen schuldig blieb. 1) Da bekannt ist, daß Herr Bruckbräu seit einigen Jahren für den Verlag der Gebrüder Frankh arbeitete, da Hr. Bruckbräu ein Literat, und, wie er sagt, ein eifriger Patriot ist, wie kömmt es, daß er erst anno 1829. erfuhr, daß schon anno 1827 im Verlag der ihm befreundeten Gebrüder Frankh ein Werk, angeblich voll Schmähungen über Bayern erschien, — und warum verschweigt er die im nämlichen Werk eben so häufig vorkommenden anerkennenden und rühmenden Stellen? 2) Da jenes Buch von den Gebrüdern Frankh verlegt wurde, warum will Hr. Bruckbräu gerade Hrn. Friedrich Frankh allein als Verleger jenes Buches vor der Nation anklagen? 3) Kann ein ausländischer Autor und ein ausländischer (würtembergischer Verleger) nach dem bayerischen Preß-Edickt behandelt werden? 4) Ist nicht vielmehr der Bayer straffällig und anklagwürdig, welcher Artikel, die er als für Bayern schmachvoll erklärt, durch sein Blatt verbreitet, und was sagt unser Preß-Edickt von solchen Ver-

breitern? 5) Wie will Herr Bruckbräu sein Geisteswerk „die Verschwörung in München“ entschuldigen, worin die Hauptstadt Bayerns zu einem Sammelplatz üppiger Lustdirnen und lüsterner Herren herabgewürdiget wird? heißt das „die Ehre bayerischer Frauen vertreten? Gerechter Unwille muß jeden Besseren angreifen, wenn er das heiligste Gefühl der Nation, Vaterlandsliebe, für Privatleidenschaft angesprochen sieht, und wenn Leute die Sturmglocke des Patriotismus läuten, welchen das Vaterland gar wohl Vaterland bleiben könnte, wenn nicht ihr werthes Ich sich aufgereitzt fühlte, und wenn sie nicht ein patriotisches Allarmiren der Nation als Waffe für Privatstreitigkeiten verwenden wollten. Es hat von je den tüchtigern Theil der lebenden indignirt, erhabene Interressen als Mittel zur Erreichung kleinlicher und verschwindender Zwecke mißbraucht und entweiht zu sehen!

Ein ächter Bayer.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Auch in Miesbach wurde am 5. September die Ankunft des allgeliebten Herrscherpaares mit all' dem Jubel und den Gefühlen der reinsten Vaterlandsliebe, welche die Bewohner jenes friedlichen Marktes immer noch rühmlichst ausgezeichnet hat, gefeiert. Das Geläute der Glocken, die Töne der Posaunen und Trompeten von dem hohen Thurm der Pfarrkirche verkündeten den langersehnten Augenblick. Triumphbögen mit treffenden Inschriften; die sämmtliche Landwehr und Schuljugend paradirten, und Jubel-Gesänge, worunter sich besonders die von dem k. l. Assessor Hrn. J. Greger gedichtete Cantate auszeichnete, begrüßten JJ. KK. Majestäten. Ewig unvergeßlich wird dieser frohe Tag den Bewohnern von Miesbach und der ganzen Gebirgsgegend bleiben. —

Als man den Sultan die Gefahr vorstellte, daß die Russen nach Konstantinopel kommen könnten, soll er geantwortet haben: „Was ist das weiter! Waren denn nicht schon fast alle Hauptstädte der europäischen Staaten von feindlichen Truppen besetzt? Ich führe den Krieg bis auf den letzten Mann fort, ehe ich einen schändlichen Frieden schließe.“ Jetzt hat er sich doch ein wenig anders besonnen, meint der General Dibitsch.

Frankreich. Am 8. Sept. Nachmittags um 1 Uhr, wurden in der Pfarrei Cuers (Depart. der Rhone Mündungen) alle Juwelen, womit der Gürtel der heil. Jungfrau, den man am Fest Maria Geburt der öffentlichen Verehrung ausgestellt, geschmückt war, gestohlen. Man verfolgt den Kirchenräuber, der ein Ausländer seyn soll.

Madrid, 8. Sept. (Auf außerordentlichem Wege.) Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, der König sey in Folge des Umsturzes seines Wagens gefährlich verwundet. Theilweise ist an der Sache etwas. Se. Maj. reisten mit den Infanten von St. Il-

defonso ab, um sich nach dem Eskurial zu begeben. Als sie bereits eine Stunde Wegs zurückgelegt hatten, löste sich das vordere Wagengestell ab und die Kutsche fiel vorwärts. Die Heftigkeit der Erschütterung riß den König gleichfalls vorwärts, und er schlug mit dem Kopf das Glas am Kutschenschlage entzwei, was eine Stirnwunde nach sich zog; obgleich ein heftiger Blutverlust erfolgte, kehrte er noch nach Ildefonso zurück, wo er die lebhaftesten, allgemeinsten Theilnahms-Bezeugungen wegen diesem Unfalle erhielt, der jedoch auf die Gesundheit des Königs keine nachtheiligen Folgen zurückließ; er verrichtet seine gewohnten Geschäfte, und machte gestern Nachmittags einen Spaziergang. Bereits wollten die Carlo-Apostolischen Siegeslieder anstimmen, denn sie sprengten aus, der König werde nicht mehr genesen, und mit seiner Vermählung sei es nun vorbei.

Anzeigen.

Ankündigung.

Auf das „Münchner-Tagsblatt," welches sich einer immer größern Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, kann man auch für das letzte Quartal d. J. vom 1. Okt. bis zum 1. Jänner mit 45 kr. subscribiren, im Comptoir des Tagsblattes in der Pössenbacher'schen Druckerei unter dem schönen Thurm über eine Stiege rechts.

München, den 23ten September 1829.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

269.(26) Ein gutgehaltenes, neu eingeflochtenes, mit neuen Vorsteckleder, und Sitzkissen versehenes Schweizer Wägel ist beim Metzger Kittenbacher am Kostthore Nr. 355. zu erfragen.

260.(5) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

271. Mehrere gelernte Köchinen, welche in großen Herrschaftshäusern in dieser Eigenschaft bereits gedient haben, und sich hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit mit guten Zeugnissen auszuweisen vermögen, können auf Anmelden, Anweisungen zum Eintritt in sehr vortheilhafte Dienste erhalten im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

Volkstheater.

Das Petermännchen, 1. Theil.

Nro. 263.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 24. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. September 1796. marschirten die Republikaner gegen Biberach. Ueberall haben sich die Bauern zu vielen 1000 bewaffnet, und Sturm geläutet. — Der Magistrat unterstützte den Joseph Strohschneider Stadt Wasser-Ablaß-Knecht zum Lettinger, welcher von den Republikanern geplündert worden war, und nichts destoweniger immer auf seinen Posten geblieben ist.

Amtliche Notizen.

Am 29. tritt die Verbindlichkeit zur Räumung der Wohnungen ein. Nur jene Wohnungen, welche nicht wieder bezogen werden, können noch 14 Tage über das Ziel benützt werden. Wenn Wohnungen unter gerichtlicher Sperre sich befinden, so haben Familien, welche solche beziehen wollen, gerichtliche Anzeige zur Aufhebung der Sperre bei der königl. Polizeidirektion zu machen. — Der Distrikts-Vorsteher J. Schmid bürgerl. Bierwirth wurde auf Gesuch von dieser Stelle entbunden, und solche dem bürgerl. Kistlermeister J. Kübler (Staubstraße Nr. 105) übertragen. — Der Satz des beßten Mastochsenfleisches ist vor der Hand auf neun Kreutzer angesetzt.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Allgemeiner Wunsch.

Theils um eine Menschenzählung auf der Theresienwiese am Oktoberfeste zu machen, theils um das längst projektirte Denkmal des dankbaren Vaterlandes für die 1705 auf diesem klassischen Boden der königlichen Theresienwiese*) für Fürst und also auch für das Vaterland sich aus eigenem Antrieb edel aufgeopferten Bayern auszuführen, welchem auch mit nächsten Jahren zum 25jährigen Jubiläum ein zweites, eben so kolossales Monument der Stiftung dieses großen deutschen Landwirthschaftsfestes folgen dürfte, — wird an den hochverehrlichen Magistrat zu München die Bitte gestellt, den schon seit Jahren von den Theilnehmern der Oktoberfeste allgemein geäußerten Wunsch der Bayern zu genügen, daß von Jedermann, welcher die Theresienwiese während der Ok-

*) Nicht aber im Gottesacker, wohin sich das politische theils nicht schickt, theils nicht patriotisch allgemein geehrt wird.

tav des Festes besucht, ein Groschen erhoben, dafür ein Billet mit der Aufschrift Oktoberfest 1829 ertheilt, welches Billet dann am Hute ꝛc. oder der Brust mit einer dazugegebenen Steck-Nadel angeheftet werden soll.**) Wer kein solches Billet hat, und auf der Wiese von den dazu bestellten Aufsehern angetroffen wird; muß 24 kr. Straffe gegen einen Zettel mit der Aufschrift Theresienwiese 1829 zahlen und tragen. Die Paar Kreutzer will Jedermann gerne zahlen, und ist da, wo beinahe hundert tausend Menschen während dem hohen Feste im vielfach merkwürdigen Anschauen des Großen und Schönen sich erfreuen, sehr wichtig, indem eine Einnahme von 5000 fl. für ein Denkmal der edelsten Thaten Bayerns bezweckt wird. Es dürfen nur bei jedem Zugang zur Wiese bürgerliche Commissäre mit einem in die Augen fallenden Zeichen z. B. einer Fahne aufgestellt seyn, welche die Billete nebst Nadel abgeben, und wieder Andere, welche auf der Wiese selbst Nachsicht pflegen, und die Zettel „Theresienwiese“ austheilen. Für jedes tausend Billets müssen 50 fl. und jedes hundert Zettel 40 fl. eigeliefert werden. Wird diese Einnahme jedes Jahr wiederholt, und zu jener von freiwilligen addirt: so müßte etwas großartiges der bayer'schen Nation, so wie ihren angebeteten edlen Fürsten Würdiges entstehen, wie solches von der Allgemeinheit gewunschen wird! —

Areopagus.

Vorgestern ist der beliebte Komiker Stöger am hiesigen Sommertheater als Geist in der modernen Welt mit seiner Geliebten Mlle. Walter plötzlich unsichtbar geworden. Mehreren Reisenden sollen diese beiden Gespenster auf der Straße von hier nach Bamberg begegnet; aber ohne Rumor ganz still an ihnen vorüber gegangen seyn. —

Neulich gab ein Israelit einem achtungswerthen Geistlichen in einer angesehenen Gesellschaft eine Ohrfeige und äußerte, so erzählt man in der Stadt, Gott habe es ihm so befohlen. Der Geschlagene steckte diese himmlische Ohrfeige ein, weil er sah, daß sein Gegner, so erzählt man in der Stadt, wahnsinnig geworden war.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Augsburg hat die Eröffnung des Theaters die Erwartungen der dortigen Kunst und Theaterfreunde übertroffen. Das

---

**) Wir theilen diese pia desideria, dem Publikum zur eigenen Beurtheilung mit, glauben aber schwerlich, daß dieser Vorschlag in Anwendung gebracht werden könnte, da man von der niedern Klasse der Bewohner der Hauptstadt und besonders der Vorstädte keine solche Steuer für Gottes freie Luft erwarten dürfte, und es könnte seyn, daß statt Groschen Ohrfeigen verabreicht würden.

Anm. der Red.

romantische Schauspiel „die drei Wahrzeichen“ wurde mit aller Pracht gegeben; Dem. Lay als Elsbeth gerufen. —

Der Graf von Caux französ. Gesandter am hannöverischen Hofe kam in der Nacht vom 29. zum 30. August auf dem Wege von Dresden bis zwischen das Dorf Reudnitz und Leipzig, wo sein Wagen von einem Haufen Leipziger-Studenten angehalten wurde, die wahrscheinlich in einer nahen Schenke des Guten zu viel gethan haben mochten. Sie fielen den Vorderpferden in die Zügel, hielten den Wagen mit großem Geschrei an, schlugen die Wagenlaternen ein, mißhandelten den Postillon und die Domestiken und wollten sogar die Gattin des Gesandten aus dem Wagen herausziehen. Als sie versucht hatten, den Wagen in den Chausseegraben zu leiten, entfernten sie sich. In Leipzig finden mehrere Verhaftungen statt und die Untersuchung ist eingeleitet. —

Der Globe äußert: „Wir melden mit großem Bedauern, daß ein ähnlicher Unfall, wie kürzlich die Prinzessin Sophie betroffen hat, nun auch einer viel erlauchteren Person zugestossen ist. Letzte soll nemlich die Sehkraft auf einem Auge ganz verloren haben, und man sagt, hoffentlich ohne Grund, daß auch das andere Auge mit demselben Unglück bedroht sey.“

Paris. Alle Schweitzer-Regimenter, im Dienste Frankreichs, sollen Befehl erhalten, am 28. September zu Paris zusammen zu treffen. Aus ihnen wird die ganze Garnison von Paris bestehen, und die Regimenter der königl. Garden sollen in die Umgegend, nicht weit auseinander, verlegt werden.

Folgendes sind die nähern Umstände über die von uns in unserm Montagsblatte mitgetheilte, zu Cambrai an einem jungen Frauenzimmer verübte Frevelthat. Das Mädchen war zwanzig Jahre alt, und gehörte einer der geachtetsten Familien an; indeß ließ sie ihr unverzeihlicher Leichtsinn mit mehreren Offiziers von der Garnison unerlaubte Verbindungen unterhalten, und die Folgen eines solchen unsittlichen Lebenswandels blieben nicht aus; sie war bereits im fünften Monate schwanger, und um sich mit einem ihrer Buhlen über die Mittel, wie sie ihre Schande vor den Augen der Welt verbergen könne, zu berathschlagen, schrieb sie an diesen und bestellte ihn an einen dritten Ort. Unglücklicher Weise verlor der Empfänger des Billets, dieses aus der Tasche, und es wurde von mehreren gelesen. Der Offizier von seinen Kameraden darüber aufgezogen, erhielt nunmehr Beweise genug von der Untreue seiner Geliebten, und die getäuschten Nebenbuhler ersannen folgende Rache. Jenes in dem Schreiben verlangte Stelldichein wurde für die Mitternachtsstunde zugesagt; das Mädchen kam richtig, fand aber außer ihrem Liebhaber mehrere Dragoner- und Infanterie-Offiziere. Sie saßen bei Tisch, und der Wein war ihnen bereits zu Kopfe gestiegen. Die durch eine so zahlreiche Gesellschaft unangenehm Ueberraschte, mußte sich setzen und ein Glas Wein annehmen, worauf sie sogleich in einen tiefen

Schlaf fiel. Der Rebensaft war nämlich mit einer starken Gabe Opium gemischt. Nun wurde die Arme entkleidet, und den abscheulichsten Mißhandlungen Preis gegeben. Man schnitt ihr die Haare ab, färbte ihr das Gesicht schwarz, und vermittelst einer scharfen Substanz und einer Art von Tatuirung, deren sich die Soldaten öfters zu bedienen pflegen, wurden ihr die Nummern des 2ten Dragoner- und 61sten Infanterie Regiments an mehrern Stellen des Körpers unauslöschlich eingeätzt. So ward sie im schlafenden Zustande vor die Hausthüre des Vaters hingelegt. Dieser, um den seiner Tochter zugefügten Skandal nicht noch mehr der Oeffentlichkeit zu überliefern, wollte keine Klage stellen, allen der königliche Prokurator schritt ex oficio ein. Die Theilnehmer an diesem Frevel kamen in Arrest. Die Gerechtigkeit erheischt es, daß eine solche schmachvolle Handlung dem Urtheile eines Kriegsgerichts unterstellt werde.

Anzeigen.

Ankündigung.

Auf das „Münchner-Tagsblatt," welches sich einer immer größern Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, kann man auch für das letzte Quartal d. J. vom 1. Okt. bis zum 1. Jänner mit 45 kr. subscribiren, im Comptoir des Tagsblattes in der Pössenbacher'schen Druckerei unter dem schönen Thurm über eine Stiege rechts.

München, den 23ten September 1829.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

272. Mit der angenehmsten Aussicht auf den Dultplatz Nr. 1360. über eine Stiege, ist ein elegant meublirtes Zimmer für 1 oder 2 Herrn täglich zu beziehen.

Getraute in München.

Hr. J. A. Stocker, b. Juwelier, mit Karoline Reng, Pflegerstochter von Autenried.

Hr. J. Kueffer, b. Fischermeister, mit Walb. Kümer, hies. Geflügelhändlerstochter.

Hr. Bened. Keiß, b. Bäckermeister, mit Magd. Hartwein, hies. b. Bäckermeisters-Tochter.

Hr. J. M. Grimm, k. Hoftrompeter, mit Ernestine Zink, Bürgermeisters-Tochter von Weissenburg.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Entführung aus dem Serail.

Volkstheater.

Das Petermännchen, 2. Theil.

Nro. 264.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 25. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Hist'orischer Tagskalender.

Den 25. September 1796. Der K. K. General La Tour greift den franz. Obergeneral Moreau bei Ulm an, welches ganz mit Franzosen besetzt war, so daß letztere auf allen öffentlichen Plätzen kampirten. Das französische Magazin nebst 16 Gebäuden brannten in der Stadt nieder, und die vom Michelsberge verdrängten Republikaner zogen sich auf ihre vorige Haupt-Position den Kuhberg zurück.

Taggeschichten.

Sr. Exzellenz der kgl. Staatsminister ꝛc. ꝛc Herr Graf von Armansperg, und Sr. Exzellenz der kgl. bayer'sche Gesandte am Wiener-Hofe, Hr. Fr. G. von Bray, haben von dem Magistrate der Kreishauptstadt Passau, das Ehrenbürgerrecht erhalten und angenommen.

Vom 3. Oktober bis Sonntag den 11. sind die wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, dann die Bildergallerie und Antiken-Sammlungen dem Publikum zur Ansicht offen. —

(Journalistik.) „Der deutsche Merkur" eine politische Zeitschrift verbunden mit der Zeitschrift „Aurora" erscheint vom 1. Oktober an. Der Pränumerationspreis auf beide Blätter ist jährlich acht Gulden. Man abonnirt sich bei allen kgl. Postämtern. Probeblätter können im Expeditions-Bureau des bayer'schen Land-Bothen abverlangt werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Umgegend von Bamberg hat man mehrere Menschen ermordet und ausgeplündert gefunden.

Preußen. Aus Köln meldet man: Aus allen Gegenden, sowohl von dieser als der andern Seite des Rheins, gehen die traurigsten Nachrichten über die Verwüstungen ein, welche die ausgetretenen Bergströme und kleinen Flüsse überall anrichten. Zwischen verschiedenen Ortschaften an der Roer, Erft und Inn, so wie an der Sieg und Acher ist die Verbindung ganz unterbrochen. Die meisten derselben müssen auf die Späterndte, die Wintergemüße und das Grasgewächs völlig verzichten, und sehen einem höchst traurigen Winter entgegen, wenn sich das Wetter nicht schnell ändert.

Frankreich. Ein Adelicher in der Gegend von Rennes, ist mit Tod abgegangen, und hat in seinem Testament angeord-

net, daß für die Ruhe seiner Seele 6500 Messen gelesen werden müssen. Dieser fromme Herr war Vater von 10 Kindern, demungeachtet vermachte er sein Schloß und 12,000 Franks jährlicher Renten einem jungen Mädchen, welche er mit seinem ältesten Sohne vermählen wollte, deren Hand dieser aber ausschlug. Die Familie will dieses Testament umstoßen.

London. Von dem kostbaren Brillantenschmuck, den Mlle. Sontag in der Rolle der „Semiramis" getragen hat, ist hier sehr viel gesprochen worden. Jetzt erzählt das Hof-Journal, daß es Miß Elphinstone, eine Tochter der Lady Keith gewesen sey, welche der befreundeten Künstlerin ihren Schmuck geliehen habe. Das genannte Blatt sagt bei dieser Gelegenheit: „Außer Mlle. Mars, unserer eigenen O'Neil und der Miß M. Tree, erinnern wir uns keiner Schauspielerin, die auf den Brettern immer ein so feines, edles und bescheidenes Benehmen gezeigt hätte, wie die schöne Sontag; sowohl auf der Bühne als in der Gesellschaft haben ihre Eleganz und ihr zurückhaltendes Betragen den Reiz erhöht, den ihre musikalischen Talente uns gewährten."

Sollte denn das berühmte türkische Universal-Mittel, das an den Ohrläppchen angewendet wird, nicht auch bei christlichen Bäckern und dergleichen anwendbar seyn? In Ghent hat man wieder mehrere Bäcker entdeckt, die — wer weiß wie viele Menschen schon, durch Brod, in das sie allerhand mischten, vergiftet hatten.

(Diebitsch und Paskewitsch.) Ein junger Franzose schildert in der Revue de Paris (einer neuen sehr gehaltreichen Zeitschrift) einen äusserst glänzenden Ball, welcher dem Kaiser Alexander im Jahr 1821 von dem Adelsstande zu Moskau gegeben wurde. In seiner Erzählung sagt er unter Anderm: Unter den Gruppen von Offizieren, die sich hinter dem Kaiser bildeten, bemerkte ich Paskewitsch mit seinem hohen Wuchs, seinem seltenen Haaren und und seinem melancholischen Blick. Der Blitz strahlte aus diesem Blick, und Nachdenken hatte seine Haare abfallen gemacht.... Diebitsch war ebenfalls auf diesem Ball. Ich habe mehrmals Gelegenheit gehabt, ihn zu sehen, unter Anderm zu Taganrog, als Alexander starb. Er ist klein, braun, und geht mit gesenktem Haupt einher; er scheint kalt, allein sein Auge ist feurig und stets beschäftigt; seine Stirne ist hoch, wie jene Napoleons, sein Rücken etwas gekrümmt. Diebitsch muß gegenwärtig (1829) 45 bis 47 Jahre alt seyn. Seine Person bietet eine Mischung von feuriger Lebhaftigkeit des Gedankens und von eleganten militärischen Formen dar, die in Erstaunen setzt. Dieser ausgezeichnete Offizier gilt für einen Lebemann (homme de plaisir.) Schon lange haben wir ihm sein hohes Geschick prophezeiht. Der Graf Paskewitsch ist ein Mann von ernsteren Sitten und mannichfacheren Kenntnissen. Ich sah ihn auf der Universität Charkoff wieder, wohin er einen seiner Söhne brachte.

(Panorama von Konstantinopel.) Macfarlane hatte kurze Zeit nach seiner Ankunft zu Konstantinopel den Thurm von Galata bestiegen. „Von diesem erhabenen Punkte“ sagt er in seinem bereits mehrfach schon erwähnten Werke, „übersah ich die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung von dem Serail bis zu der friedlichen Vorstadt Ejoubs; ich konnte mit meinen Blicken die ganze Basis des großen Triangels, den Konstantinopel bildet, verfolgen, längs desselben seine alte Mauern, seine dicken Thürme unterscheiden und wenn ich die ganze Stadt durchlief, jenseits' eine ihrer Seitengränzen, das Schloß Yedi-kouleler, oder die sieben Thürme am Meere von Marmora wahrnehmen: ein unermeßlicher Raum, angefüllt mit Gebäuden, die durch die Fehler ihrer Bauart nur um so mahlerischer werden und durchkreuzt von unzähligen Moscheen und Minarets; die Mauern des Serail, die zum Theil noch von den alten Festungswerken von Byzanz herrühren sollen, die Wasserleitung des Valens, die zwischen zwei Bergen hindurch geführt ist, die prächtigen Kuppeln der Sophien-Kirche und die noch mehr in das Auge fallenden Zinnen der Moscheen des Sultan Ahmet auf dem Platze des Hippodromos lagen vor mir ausgebreitet; eine Menge von Gegenständen aus den verschiedensten Zeiten riefen noch großartigere Erinnerungen hervor, als selbst dieses staunenswürdige Schauspiel. Bei einer leichten Seitenbewegung übersah ich den ganzen Hafen, die Höhen und die Casernen von Daud-Pascha, die Häuser der Vorstadt Pera und in der Ferne die rauhen Berge von Thracien; während ich meine Blicke nur ein Wenig zur Linken zu wenden brauchte, um die Propontis zu übersliegen und mit ahnungsvollem Schauer auf den schneebedeckten Gipfeln des bithynischen Olymp zu weilen. Machte ich wenige Schritte, so bot mir ein anderer Theil der Gallerie die düstere Aussicht auf den türkischen Begräbnißplatz, der sich gleich einem Cypressenkranz auf einem Berge hinter Pera hinzieht, auf die Anhöhen und Casernen von Dolma-Bagdschi und etwas weiter seitwärts auf den Bosporos, der mit jenen leichten Barken bedeckt war, die man hier Piaden nennt. Der Bosporos, dessen Ufer zu beiden Seiten lange Reihe von Häusern und Gärten bilden, gewährte den reizendsten Anblick bis zu seiner Vereinigung mit dem Meer von Marmora, oder bis gegen Kenderly, wo er wie ein frohes Kind in den Armen seiner Mutter verschwand. — Von demselben Punkte erkannte ich deutlich die weißen Mauern des Thurmes des jungen Mädchens, die neuen Casernen, die Moschee des unglücklichen Selim, einen eleganten großherrlichen Köschk auf dem östlichen Ufer des Bosporos, die weitläufige Vorstadt Scutari mit ihren regellos umhergestreuten Häusern, und das Dorf Kadi-keni, wo das alte Chalcedon lag, darüber hinaus die geheimnißvollen Ruheplätze des endlosen Todtenackers von Scutari, die romantischen Hügel von Bugurlu und die einsamen Berge Kleinasiens.

Anzeigen.

273.(3a) Zwei Zimmer mit oder ohne Meubel nebst Stallung für 3 Pferde und Heuboden sind Nr. 638. an der Glücksstraße zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch ein Bedienten Zimmer abgegeben werden.

274.(2a) Nr. 1360 a. auf dem Dultplatze ist zur Zeit des Oktober-Festes ein schönes meublirtes Zimmer, für einen Herrn um billigen Preis zu vermiethen.

275.(6a) Es kann entweder eins oder zwei Zimmer, zu 6. und 8 fl., mit oder ohne Meubels für einen Herrn bis 1. Oktober bezogen werden. D. Uebr.

276. Es ist auf dieses Ziel Michaeli eine Wohnung für einen Feuerarbeiter oder sonst einen Handwerksmann zu beziehen. Das Nähere in der Heustrasse Nr. 246.

277. Nr. 964. in der Sendlingerstrasse im 1 Stockwerke werden Montags den 28. d. M. gegen ein paar hundert verschiedene Bücher nebst vielen kleinen Piecen, dann einige andere Objekte gegen baare Bezahlung versteigert; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

In der am 24. d. M. stattgehabten General-Versammlung hat die Gesellschaft einmüthig beschlossen, das bisherige Lokale im Odeon zu verlassen, und dagegen ein zweckmässig eingerichtetes Lokale bei Hrn. Tambouſt im Bazar zu beziehen, woselbst jeden Sonn-Abend die Uebungen gehalten werden.

Die Produktionen sind jedoch noch wie vor im Odeon. Künftigen Sonnabend den 26. d. M. ist die erste Zusammenkunft bei Hrn. Tambouſt Abends präcis 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

260.(6) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

278. Rothe und blaue Hortensien und gefüllte Tulverrosen, welche einen Geruch haben wie Pomeranzen-Blüthe, nebst noch andern ausländischen Gewächsen sind auf dem Obstmarkt bei Friedrich Roth, Kunstgärtner aus Nürnberg, zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Den 19. September. Karoline Kron, Hofkellergehilfenstochter, 18 J. a., am Scharlachfieber. — Klara v. Schmidt, kgl. Mautrechnungskommissärsgattin, 54 J. a., am Brand. — Anna Kammerl, Taglöhners-Frau, 29 J. a., an der Lungensucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Egmont, Trauerspiel in 5 Akten.

Nro. 265.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 26. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. September 1796. Die Franzosen werden von den K. K. aus dem Walde bei Zell gegen Wurzach vertrieben. — Obergeneral Moreau verläßt Ulm, und zieht sich hinter die Iller in die Gegend von Biberach zurück.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 39.)

Das gestrige Regierungsblatt enthält eine Allerhöchste königl. Verordnung die Aufsicht und Kontrolle in Beziehung auf das Zollwesen betreffend. — Gust. Freiherr von Lerchenfeld wurde zum Kammerjunker ernannt. —

Tagsgeschichte.

J. K. K. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich und J. K. H. die Frau Herzogin Louise in Bayern sind vorgestern Abends 10 Uhr hier angekommen und im herzoglichen Palais in der Schwabingerstraße abgestiegen. Heute werden Höchstdieselben wieder nach Tegernsee zurückkehren. — J. K. H. die Frau Herzogin Louise beehrten den Herrn geheimen Rath Leib-Arzt von Harz gestern morgens mit einem Besuche. —

In der gestrigen Nacht ist die Frau Großherzogin von Toscana hier durchgereist.

Ueber den im vorgestrigen Tagsblatt gemachten Vorschlag, zur Herstellung eines Monumentes für die auf den Sendlingerfeldern ruhmvoll gefallenen Bayern, bei dem heurigen Oktoberfeste so zu sagen ein Eintrittsgeld in die Wiese zu veranstalten, hat verschiedene Meinungen dafür und dawider hervorgebracht. Daß ein solches Unternehmen, so wie es hingestellt war, ohne Erfolg seyn dürfte, ist gewiß, jedoch nicht ganz zwecklos wäre es, wenn an einem bestimmten Platze auf der Wiese die ganze Oktav hindurch in einem aufgeschlagenen Zelte oder einer Bude von zuverläßigen Männern freiwillige Beiträge angenommen würden. Es wäre doch bei dem anerkannten edlen Sinn der Bewohner Münchens gewiß, daß eine bedeutende Summe zusammengebracht werden dürfte. Ein jüdischer Spekulant glaubte, mit den Zeichen auf den Hut und den bewußten Groschen wäre etwas zu machen, nur müßten auch für die Hunde und für das übrige Vieh eigne Zeichen geschlagen werden, damit es der Mühe lohne, eine solche Spekulation zu unternehmen (!)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

England. Ein gewisser Julius Walker, wurde kürzlich vor eine Gerichts-Behörde zu London auf Ersuchen eines jungen Mädchens, geladen. Die Klägerin war von ihm nicht nur verführt, sondern er mißhandelte auch täglich das arme Kind. „Dieser Herr", sprach sie, „hat mir schon lange die Ehe auf eine gesetzliche Weise versprochen; so oft ich jedoch ihn daran erinnere, geräth er außer sich vor Zorn, und schlägt mich auf das unbarmherzigste, (mithin hatte dieser Hr. Walker den Namen mit der That.) Zum Beweis der Wahrheit zeigte sie ihre von den Schlägen herrührenden Schwielen. „Euer Glück ist es" sprach der Richter zum Angeklagten, „daß ihr mit dieser, noch nicht ehelich verbunden seyd, denn schon einmal lies ich einen Ehemann, der sich so abscheulich wie Ihr, aufführte, aufknüpfen." „Wahrlich" entgegnete der Beklagte, „da bin ich in der That glücklich." „Dennoch" fuhr der Richter fort, „werdet Ihr mir nicht entwischen", denn mein Urtheil lautet: „Ihr müßt auf der Stelle diese da, heurathen, was weiter geschieht, werden wir dann sehen." (Unter den Zuhörern wurde eine allgemeine Fröhlichkeit wahrgenommen.)

Vor Kurzem wurde in London ein junger Mensch von 20 Jahren wegen Diebere vor Gericht gestellt. Er bekannte da eine so große Menge von Diebstählen, daß man meinte, es wäre die Geschichte einer ganzen Bande. Aufgefordert zu erklären, ob er wirklich alle diese Diebstähle selbst verübt habe, rief er aus: „Ja, bei meiner Ehre, ich, ich allein."

Der hiesige Jahrmarkt liefert dem Publikum die beßte Gelegenheit, ein Urtheil zu fällen, ob es bei der neuen Polizeieinrichtung etwas gewonnen habe. Leider scheint es nicht der Zufall zu seyn, und mehrere Korrespondenten der Zeitungen beklagen sich, daß die Diebe, Beutelschneider, kurz alle Gattungen räuberischen Gesindels unter der gegenwärtigen Polizei noch eben so gute Geschäfte machen, wie damals, als die Polizeibeamten noch keine bunten Röcke trugen.

Der Morning-Herald beklagt sich darüber, daß in der Hauptstadt so viele Bau-Unternehmungen begonnen werden, ohne zur Vollendung zu gedeihen; als Beispiele führt er Westminster-Hall, Pimlico-Palace, das neue Postgebäude und das brittische Museum an. Es sei dieß nicht eine bloße Caprice der Zeit, sondern eine architektonische Krankheit, nicht blos etwas, was einzelne Individuen lächerlich, sondern auch was dem ganzen Lande Schande mache.

Ein Geistlicher der angelikanischen Kirche, welcher jeden Sonntag in der Kirche von Wincheſter den Gottesdienst hielt, wurde von seiner Gemeinde verklagt, weil er nicht länger als 15 Minuten predige. Der Bischof beauftragte ihn, künftighin längere

Kanzelvorträge zu halten. Am folgenden Sonntage dauerte die Predigt des gehorsamen Seelsorgers zwei volle Stunden, so daß die Zuhörer sammt und sonders gähnen mußten; als nachher die Andächtigen in der Kirche versammelt waren, schloß er die Kirchen-Thüren und steckte den Schlüssel zu sich, damit Niemand das Gotteshaus verlassen konnte, dann bestieg er die Kanzel und benachrichtigte sein Auditorium, heute wolle er drei Stunden lang predigen, was er auch wirklich that. Am folgenden Tag sollen ihn seine Eingepfarrten gebeten haben, zu seiner früheren Gewohnheit zurückzukehren.

Während man in Europa über einen nassen und rauhen Sommer zu klagen hatte, vernimmt man aus Nordamerika vom Ende August, die Hitze sei daselbst so groß gewesen, daß mehrere Wald-Brände entstanden.

Alle Berichte aus Nordamerika sprechen von einer ganz vorzüglichen Getreidernte; nie wären die Mühen des Landmanns so reichlich belohnt worden. Man schätzt, daß dieses Jahr in den vereinigten Staaten wenigstens eine Million Fässer Mehl mehr gemacht werden, als im vorigen Jahr.

(Göthe's Egmont in Amerika.) Im Parktheater zu Newyork wurde vor Kurzem der fünfte Akt von Göthe's „Egmont", der Ankündigung nach von Dilettanten in der Original-Sprache aufgeführt. Ein deutscher Zuhörer äussert über die Aufführung in einer dortigen Zeitung unter Anderm folgendes: Theils Neugier, theils Interresse für dieses Meisterstück des unsterblichen Göthe, verleitete mich, in's Theater zu gehen. Selbst ein Deutscher, war ich stolz darauf, deutsche Poesie hieher verpflanzt zu sehen. Aber lieber Gott! wie ward ich getäuscht! die Rolle Egmonts wurde abscheulich gegeben. Alle Deutsche, die zugegen waren, und ihre Anzahl war nicht geringe, waren ganz ausser sich, das herrliche Trauerspiel so mißhandelt und lächerlich gemacht zu sehen. Göthe würde, wenn er zugegen gewesen wäre, bittere Thränen vergossen haben. Ein Glück ist es, daß achtungswerthe Amerikaner, die in Deutschland reisten, bessere Begriffe von deutscher Dichtkunst, deutscher Sprache und deutschem Drama haben, sonst hätten wir Deutsche wahrlich für die Folgen des Eindrucks besorgt seyn müssen, denn diese Vorstellung und dieser Egmont, der nicht einmal reines Deutsch sprach, auf das hiesige Publikum nothwendiger Weise machen mußte."

Eine spiel- und gewinnsüchtige Frau, erzählt man, brachte ihre Sommermonate auf dem Lande zu. Da gewann sie dem armen Dorfpfarrer nicht nur viel Geld ab, sondern nöthigte ihn auch noch, als sie erkrankt war, auf ihrem Sterbette, mit ihr um die Leichenkosten zu spielen. Glücklich gewann sie dieselben dem Pfarrer ab, und konnte nicht eher ruhig sterben, bis dieser eine bündige Verschreibung darüber ausgestellt hatte.

Anzeigen.

Ankündigung.

Auf das „Münchner-Tagsblatt," welches sich einer immer größern Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, kann man auch für das letzte Quartal d. J. vom 1. Okt. bis zum 1. Jänner mit 45 kr. subscribiren, im Comptoir des Tagsblattes in der Pössenbacher'schen Druckerei unter dem schönen Thurm über eine Stiege rechts.

München, den 23ten September 1829.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

In der am 24. d. M. stattgehabten General-Versammlung hat die Gesellschaft einmüthig beschlossen, das bisherige Lokale im Odeon zu verlassen, und dagegen ein zweckmässig eingerichtetes Lokale bei Hrn. Tamboust im Bazar zu beziehen, woselbst jeden Sonn-Abend die Uebungen gehalten werden.

Die Produktionen sind jedoch noch wie vor im Odeon. Künftigen Sonnabend den 26. d. M. ist die erste Zusammenkunft bei Hrn. Tamboust Abends präcis 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

274.(2b) Nr. 1360 a. auf dem Dultplatze ist zur Zeit des Oktober-Festes ein schönes meublirtes Zimmer, für einen Herrn um billigen Preis zu vermiethen.

275.(6b) Es kann entweder eins oder zwei Zimmer, zu 6. und 8 fl., mit oder ohne Meubels für einen Herrn bis 1. Oktober bezogen werden. D. Uebr.

279. In der Rosengasse Nr. 612. ist ein Laden sammt Magazin und Ladenzimmer bis künftiges Ziel Georgi mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

280. Es ist in der Schäflergasse zu Michaelis ein Laden um 90 fl. jährlich zu vermiethen und das Nähere unterm ehemaligen Rufinithurm Nr. 971. im 3. Stockwerke zu erfragen.

281. Bei Uhrmacher Fischer in der Kaufingerstraße sind vorzüglich gute Zündmaschinen um sehr billigen Preis zu haben.

282. Eine Kugelstadt sammt Kegel ist zu verkaufen und das Nähere beim Hrn. Grund am Rocketl zu erfragen.

283. Eine gute Köchin wird in ein Gasthaus gesucht. D. U.

284. In der Nähe des Kosthores Nr. 343. ist zu ebener Erde ein schön meublirtes heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang monatlich zu 7 fl. zu beziehen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Aschenbrödel, Ballet.

Nro. 266.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 27. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. September 1796. Der ganze in Würzburg in K. K. Kriegsgefangenschaft gekommene französische Generalstab trifft in Regensburg ein. — Die Republikaner verlassen Lindau so schnell, daß ein großer Theil ihrer Magazine den K. K. in die Hände fällt.

Tagsgeschichten.

J. K. K. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oestreich, J. K. H. die Frau Herzogin Louise und J. K. H. die Frau Großherzogin von Meklenburg-Strelitz wohnten vorgestern der Vorstellung des „Egmont“ im k. Hoftheater bei.

Die zwei Söhne des Navarchen Miaulis und der Sohn des Antinavarchen Sachturis, welche vor einigen Tagen über Marseille und Genf hier ankamen, sind den 21. September in das kgl. Kadettenkorps aufgenommen worden, um in demselben nebst andern Griechenknaben auf Kosten Sr. Maj. des Königs erzogen zu werden. Der jüngere Miaulis, erst neun Jahre alt, ist schon nach der Befreiung seines Vaterlandes geboren, sein Bruder ist um vier Jahre älter. Beide haben die drei letzten Jahre nach hydriotischem Gebrauche auf der Fregatte ihres Vaters zugebracht, sind bei allen Unternehmungen desselben gegenwärtig gewesen, und auch auf ihr von dem Schiffslehrer oder Grammatikus unterrichtet worden. Die drei Knaben werden von einem hydriotischen Seemann begleitet, welcher nichts mehr wünscht, als hier etwas Nützliches zu lernen, um es in seine Heimath zurück zu bringen. Nichts ist aufrichtiger und belehrender als seine Mittheilungen über seine Heimath. „Was wollen Sie, erwiederte er auf die Vorwürfe, welche seinen Landsleuten gemacht werden, „daß wir thun sollten? Wir hatten kein Gesetz, und wußten auch nicht, was es war. Unterdrücken und Rauben, oder Knecht seyn und dem Herrn gehorchen, das war unsere Weisheit und unsere Tugend. Jetzt sehen wir zum erstenmal bürgerliche Ordnung und fühlen ihren Schutz. Wir segnen die großmüthigen Männer, die uns das christliche Europa schickt, um uns das Recht und die Bildung zu zeigen und die Mittel zu lehren, durch welche die Schlechten im Zaume gehalten wurden; aber nun fühlen wir auch, was uns fehlt. Es ist kein Grieche, der nicht wünschte, was zu lernen — Kenntnisse oder eine Kunst, wir sind nach

Allem begierig, was uns und den Unsrigen nützen kann.“ — Als die drei Knaben ihre Kleider mit der Uniform der kgl. Kadeten vertauschten, sagte er: „Werft den Kram von Euch, er ist türkisch, oder erinnert doch an die Türken, aber zieht mit den Kleidern auch europäische Gesinnungen an, solche nämlich wie der König hat, Euer Wohlthäter.“ — Auch der Fürst der Wallachei, Ghyka, hat drei seiner Söhne mit ihrem Erzieher hieher geschickt, von denen die zwei jüngsten, Knaben von 13 und 14 Jahren, ebenfalls in das Kadettenkorps eingetreten sind, wo mit ihnen zwei Söhne des Bojaren Cholesko, des wahrscheinlichen Nachfolgers vom Fürsten Ghyka, erzogen werden, um einst zur Bildung der National-Truppen ihrer Heimath beizutragen.

Am 3. und 4. Oktober wird bei Gelegenheit des Oktoberfestes durch den landwirthschaftlichen Verein Triptolemea ein Culturcongreß und Schafzüchter-Convent gehalten werden. Bereits ist das gedruckte Programm darüber erschienen. Die erste Versammlung beginnt Sonnabend den 3. Oktober (am Tage vor dem Oktoberfeste) um 3 Uhr Nachmittags im Saale des Paradiesgartenwirthes, die zweite und letzte Montag am 5. Oktober 9 Uhr Vormittags. — Vor der ersten Versammlung am 3. Oktober werden sich mehrere Mitglieder des Vereins Triptolemea in dem erwähnten Lokale um 1 Uhr zu einem kleinen Mittagsessen von 48 Kreuzer für das Couvert vereinigen, an dem alle Freunde der landwirthschaftlichen Industrie Theil nehmen können.

Eine liederliche Dirne lockte in der gestrigen Nacht einen halb betrunkenen Bauer an einen entlegenen Ort, und stahl ihm an Geld 27 fl. aus der Tasche. Auf das Geschrei des Bauers eilte ein dazugekommener Herr der Dirne, welche sogleich das Geld wegwarf, nach, und holte sie ein. Man fand von dem Geld nur mehr 8 fl., das übrige war verschwunden. Die Diebin ist eingefangen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vor Kurzem beschloß eine kleine Schauspielertruppe zu Waldenburg in Schlesien ihre Darstellungen mit dem Schauspiele: die Grafen von Scharfeneck. Mad. Hellwig, eine schöne Frau, sprach einen Epilog, und wurde mit Blumen und Kränzen beworfen. Beim Heraustreten aus dem Hause empfing sie ein Fackelzug und ein Musikkorps, und ein prächtiger Wagen, um sie nach ihrem Hause zu führen. Hr. Hellwig, ihe Gemahl, ward indeß darüber eifersüchtig und griff den Veranstalter dieser Festlichkeit mit bloßem Degen an. Er ward überwunden und entwaffnet. Mad. Hellwig stieg in den ihr vorgeführten fremden Wagen und ließ sich die Huldigung gefallen. Am folgenden Morgen traf die Schauspielergesellschaft in der nächst gelegenen Stadt ein, wo Hr. Hellwig einen Versuch machte, sich zu entleiben; er wurde noch glücklich ins Leben zurückgebracht, starb aber dennoch wenige Stunden darauf an der Eifersucht.

Frankreich. Am 11. August kaufte der Fleischer Marsaud auf dem Markt zu Thenon (Dordogne) von einem gewissen Cartillon ein Paar Kälber. Bald nachdem sie ihm überliefert worden, bemerkte man an dem einen die Zeichen der Wuth, daher trennte man es von dem gesunden Kalbe, und band es von dem übrigen Vieh abgesondert, in einem eigenen Stalle an; dort verendete es noch am nämlichen Tage. Die Wuth brach erst an dem Tage, an welchem es gekauft wurde, aus; schon am Morgen wollte es weder fressen noch saufen, und dem Käufer wurde verheimlicht, daß ein wüthender Hund es gebissen habe. Die Behörden trafen die geeigneten Maßregeln, eine solche sträfliche Verheimlichung gehörig zu ahnden. Von den beim Anbinden des Thieres zu Hülfe gerufenen Nachbarn wurde keiner gebissen; nur auf einen vom Geifer des Kalbes Beschmutzten, wirkte dieser Umstand so nachtheilig auf seine Phantasie, daß, ohnerachtet man sich alle Mühe gab, ihm die befürchtete Gefahr auszureden, dieses so wenig half, daß man besorgt ist, die überreitzte Einbildung möchte ihm jene schreckliche Krankheit wirklich zuziehen, von welcher er bei der nöthigen Gemüthsruhe sicher frei geblieben wäre.

Simon und Cabonat, die wegen Ermordung ihres Schwiegervaters zu Saint-Mibiel zum Tode verurtheilt waren, sind am 14. September hingerichtet worden. Simon soll vorher seine Aussage gegen Cabonat's Vater zurückgenommen haben.

Ein Betrüger, der unter dem Namen Stanhope im April d. J. zu Brüssel verurtheilt wurde, durchreist jetzt wieder, unter verschiedenen Namen, z. B. Grenville, Howard, Cavendish und Maitland den Kontinent mit falschen Kreditbriefen von Londoner Häusern. Das Haus Rothschild in Paris und ein Hamburger Handelshaus wurden auf diese Art um 300 Pf. Sterl. betrogen.

Die Pariser große Oper hat durch 12 Vorstellungen von Rossini's Wilhelm Tell 76,000 Frcs. eingenommen.

Der jetzt regierende Sultan Mahmud gilt mit Recht für einen der ersten Kalligraphen des türkischen Reichs. In mehreren der Dschami (großen Moscheen) zu Konstantinopel sind zur Zierde des Tempels Tafeln an die Wände angebracht, welche Sprüche aus dem Koran, von der Hand des Sultans meisterhaft geschrieben, enthalten. Es ist bekannt, daß sich alle muselmännischen Herrscher nach den Worten des Korans und den Ueberlieferungen des Propheten verpflichtet halten, eine mechanische Kunst oder ein Handwerk zu erlernen. Selim III. hatte das Handwerk der Musselinmalerei erlernt. – (Diesen Gebrauch sollte man auch bei uns einführen, wo leider nur zu oft, alle thätige Arbeit für schändend angesehen wird).

Anzeigen.

Auf das „Münchner-Tagsblatt," welches sich einer immer größern Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat,

kann man auch für das letzte Quartal d. J. vom 1. Okt. bis zum 1. Jänner mit 45 kr. subscribiren, im Comptoir des Tagsblattes in der Pössenbacher'schen Druckerei unter dem schönen Thurm über eine Stiege rechts.

München, den 23ten September 1829.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

275.(6c) Es kann entweder eins oder zwei Zimmer, zu 6. und 8 fl., mit oder ohne Meubels für einen Herrn bis 1. Oktober bezogen werden. D. Uebr.

273.(3b) Zwei Zimmer mit oder ohne Meubel nebst Stallung für 3 Pferde und Heuboden sind Nr. 638. an der Glücksstraße zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch ein Bedienten Zimmer abgegeben werden.

260.(7) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Versteigerung.

285. Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß, da sein Waarenlager noch bestens assortirt ist, die bisher stattgehabte Versteigerung von Montag den 28. d. M. anfangend, die folgenden Tage hindurch ununterbrnchen fortgesetzt wird, wozu Kauflustige wiederholt ergebenst eingeladen sind.

Der Anfang ist, wie bisher, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von halb 3 bis 6 Uhr.

München den 26ten September 1829.

Peter Gelb,
bürgerlicher Handelsmann auf
dem Rindermarkt Nr. 647.

286.(2a) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 85. ist über 2 Stiegen rechts vornheraus, ein meublirtes, tapezirtes Zimmer, nebst Schlafkabinet sogleich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch ein Bedientenzimmer abgegeben werden.

288.(2a) Verschiedene, und noch im guten Stande erhaltene Meubels werden gegen annehmbare Preise und gleich baare Bezahlung zur Einrichtung zweier Logis zu kaufen gesucht. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Aschenbrödel, Ballet.

Volkstheater.

Paris, London und Konstantinopel, Singspiel in 3 Akt.

Nro. 267.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 28. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. September 1796. Der mit Lorbeern gekrönnte Erzherzog Karl trifft in Mannheim ein, woselbst das Orchester der Nationalschaubühne in Mitte des häufig versammelten Volkes Abends vor dem Gasthause des Pfälzerhofes eine Serenade anstimmt.

Tagsgeschichten.

Ehre für Bayern!

Wie leicht es sey, aus einem Buche einzelne Glieder und Sätze so entstellend herauszureißen, und so grell neben einander hinzusetzen, daß derjenige ohne Mühe verführt wird, welcher das Buch nicht selbst las, ist in der literarischen schon Welt tausendfältig erprobt und erfahren worden. Auch den bei Gebrüdern Franckh in Stuttgart erschienenen „Briefen eines in Deutschland reisenden Deutschen“ ist es so ergangen, und das Ergebniß war, daß diese Briefe in dem bekannten Münchnerconversationsblatt-Artikel „Schmach über Bayern!“ als bösartigste Schmähschrift und Injurie über Bayern und seinen Fürstenstamm ausposaunt wurden. Wie sehr dieß allen denen auffallen mußte, welche das Buch selbst gelesen hatten, läßt sich wohl denken, weil in demselben von der mit der schmalosesten, verläumderischen Frechheit angeschuldigten schmachbringenden Tendenz gerade das Gegentheil enthalten ist.

Nationen sind so wenig Seraphimschöre, als Menschen Engel sind und die größten Völker des gepriesenen Alterthums liefen in dem Sonnenbild ihrer Geschichte auch Sonnenflecken auf. Wer Länder und Sitten schildert, muß Wahrheit und Leben geben, nicht fade, unwürdige Schmeichelei. Wer es redlich meint mit dem Einzelnen und mit dem Volk, der muß ihnen neben dem Licht auch die Schatten zeigen, — nicht übermüthig, nicht schadenfroh, nicht verkleinernd, sondern mit Wahrheit und Wärme, mit Achtung und Liebe. — Wenn an einer Nation Kraftentwicklung und Fortschreiten nachgewiesen werden will, so muß vorher das Bild der Kraftgebundenheit und des Stillstandes scizzirt werden. —

Daß namentlich in jenem auf einmal vervehmt werden wollenden Buche der ehrbare und achtenswerthe Character der Bayern mit lebendigen Zügen geschildert, daß Bay-

erns Kraft, und Werth mit Kenntniß dargestellt, daß die Hindernisse, welche früher der Entwicklung dieser ruhmwürdigen Nation durch die eiserne gebiethende Zeit und nicht selbst herbeigeführte Verhältnisse entgegenstanden, mit Sachkunde entwickelt und beleuchtet worden, leuchtet, außer dem niedrigen Entsteller und Verfälscher, Jedem ein, der dieses Werk auch nur flüchtig durchblättert. — Daß das concentrische und kräftige Streben der neueren Bayernmonarchie, daß namentlich des unvergeßlichen Max Joseph Herzensgüte, des bayer'schen Ludwig großartiges und ächt fürstliches Streben, diesen in der Nation ruhenden Schatz in den vollen Glanz eines freien, hellerleuchteten Lebens hervozurrufen, mit eben so viel Scharfblick als Wärme erkannt und gerühmt wurde, ist keinem unbekannt, der dieses vielbesprochene Buch, welches bezweckte, die ruhmvolle Entwickelung des Reiches Bayern in kurzen, aber kräftigen Zügen nachzuweisen, sine ira et studio gelesen hat. —

Mögen diejenigen unserer verehrten Leser, welche vielleicht nicht Gelegenheit fanden, dieses in vier Bänden bestehende und 20 fl. kostende Werk zu lesen oder sich anzuschaffen, sich von dem hier Gesagten aus nachstehenden, diplomatisch getreu mitgetheilten Stellen selbst auf das Entschiedenste überzeugen, und sich dann mit Staunen fragen: — „wo ist Schmach über Bayern? und was soll jene feierliche, tönende Anklage vor der Nation?“ —

Band I. S. 457. „Was hätte Bayern unter Maximilian I. im 30jährigen Krieg seyn können, wäre Maximilian, dieser größte Fürst seiner Zeit, nicht in Jesuitenhände gefallen!“ S. 458. „.... Maximilian Joseph brachte Heil und Segen. Bayern steht jetzt da als dritter deutscher Staat, wie in alter Zeit Sachsen, und kann den Ausschlag geben, wenn Oesterreich und Preußen je zerfallen sollten, oder der deutsche Bund mit Frankreich.“ — S. 460. „Kein deutscher Staat hat solche Riesenschritte gemacht als Bayern im 19. Jahrhundert.“ S. 462. „Bayern steht ausgezeichnet da. Unendlich viel ist in Bayern geschehen, (S. 463) wenn man neben allen jenen Gebrechen die Drangsale des Revolutionskrieges kennt, die eine Menge Familien in Armuth stürzten. Geldlosigkeit zieht Stockung der Gewerbe nach sich, die Abgaben sind schwer, und die Staatsschulden groß. Die Armee von 50 — 60,000 Mann, das Deficit im Budget sind furchtbare Dinge, und doch hat Bayern trotz aller Leiden, Schulden und Staatsaufwand — kein Papiergeld. Dieß ist doch ein Lob?“ — „Der weise, wohlwollende und thätige König wird gleiche Ersparnisse durch alle Rubricken eintreten lassen, wie sie die Noth der Zeiten und die Stimme des Volkes wahrlich mit Recht erheischen. Der Staat ist nicht um der Besoldeten willen da, und liberale Besoldungen hören auf, liberal zu seyn,

wenn sie mit den Kräften des Landes im Widerspruch stehen..... Unendlich viel ist in Baiern für Wasserbauten, Stromcorrectionen, Brücken- und Wasserbau geschehen. . . . Viel ist für die Erziehung geschehen. „S. 466." Aber aus einem rechtlichen Volk, das munter ist, und seinem Fürsten anhängt, wie die Bayern, läßt sich durch Erziehung und gute Polizei Alles machen. . . . . Der Geist ist einmal entfesselt — es ist mehr Verkehr — und Maximilian Joseph lachte nur zu manchen Dingen, denn er kannte die Liebe seines Volks, und wußte, daß eine gute Regierung das Licht nicht zu scheuen braucht. — Der würdige Regent wnrde im Oktober 1825 (alt 69 Jahre) versammelt zu seinen Vätern, und sanft war sein Tod wie sein Leben. Lange noch wird das Volk von Maximilians Popularität sprechen, und Volkslieder singen, wie die Franzosen auf Heinrich IV. und die Oesterreicher auf Maria Theresia!! Ueberall fand ich in Baiern Znfriedenheit, selbst mit den meisten Beamten, und wenn man erst von Maximilian sprach, so ging Allen das Herz auf. — Und sein edler Sohn Ludwig wandelt auf der Spur seines Vaters, kein leeres »nous verrons" kommt aus Seinem Munde. Er macht Staatsreformen, die vielleicht Baiern zum Muster deutscher Bundesstaaten erheben. . . . Niemand hat die Bayern so ungerecht behandelt, als der reisende Franzose, der so viel gelesen wurde. Wahr ists, der Bayer ist phlegmatischer als sein Nachbar, weniger gebildet, derber, gröber und lärmig bei seinem Bier und gleich in den Haaren — aber diese rauhe Schaale verbirgt einen gesunden, kräftigen Kern. Der Bayer ist verläßig, treu, gutmüthig, tapfer, wenn gleich trocken und kalt; aber daraus, oder weil wir keine bayrischen Dichter haben, möchte ich noch nicht auf weniger Gemüth schließen. — Der Bayer ist geradezu, gebraucht gerne argumenta ad hominem, und wo er nicht will, scheut er sich nicht, Einem ein „I mog nit" in den Bart zu werfen. »S. 472." Der Bayer hat ungemein viel vom Tiroler, Gewandheit abgerechnet, — die ganze süddeutsche Naivität und Herzlichkeit ohne Kriecherei, die ganze Ergebenheit an sein Fürstenhaus. „S. 478." Die Bayern sind der Natur noch am nächsten; ihr unfeines „I mog nit!« ist besser, als ein „unterthänigster Diener" u. s. w. —

Es würde ermüden, die zahlreichen anerkennenden Urtheile über Münchens Kunstschätze, über der anderen großen Städte Wetteifer in Industrie und gemeindischer Fortbildung, die harmlosen Schilderungen nationaler Volksspiele und Gewohnheiten, die Aufführung von Beispielen des Volks-Dialekts (nicht zum spöttelnden Ergötzen, sondern zur sprachforschenden Vergleichung) die Würdigung der klimatischen Eigenthümlichkeiten ꝛc. ꝛc. noch einmal abzuschreiben, da nun Jeder schon aus dem Eingangs

Vorangeschickten und aus den darauffolgenden Stellen ersehen kann, wie wenig in dem bei Gebrüder Frankh verlegten »Briefen eines in Deutschland reisenden Deutschen« es auf Bayerns Schmach abgesehen ist, und wie sehr alle jene schmachvoll seyn sollenden Stellen bei den Haaren herbeigezogen, aus ihren natürlichen Zusammenhang gerissen und zu einem beliebigen Sinn verdreht und verzerrt wurden. — Möge Gott verhüten, daß wieder irgend eine Feder das Bild eines Landes entwerfen wolle, wenn den besten Bestrebungen solche schwarze und schmachüberfüllte Absichten untergeschoben werden!

Hätte der Verfasser dieser Briefe einen der eigenthümlichen Vorzüge der Bayern, dieses altgermanischen Ur- und Hauptvolkes vergessen, so war es ihre gesunde, gerechte Urtheilskraft. Diese möge denn auch richten, streng und gerecht, über die Verworfenheit, eitel Gift darzubieten, wo das Honig so nahe lag, — das Lob der Nation und der Dynastie boshaft zu verschweigen, über die empörende Verworfenheit, dasjenige, was von einer längstentschwundenen, finsternen Zeit gesagt wurde, auf die jetzige zurückzuzwängen, diese ungünstigen Aeußerungen noch zu steigern und mit Begier zu verbreiten, — so geringschätzig zu denken von seiner Nation, daß sie nur an Zank und Skandalen Freude habe, daß man ihr jeden Bären aufbinden dürfe, daß sie aburtheilen werde, bevor sie gelesen und geprüft, — daß man sich ungestraft unterfangen dürfte, jenen heiligen Nothpfenning in der Stunde der Gefahr, jenes reinste und erhabenste Gefühl der Vaterlandsliebe, zur Fliegenklatsche der Privatrache und der kleinlichsten Interessen zu gebrauchen!!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Stadtmagistrat zu Bamberg hat unterm 18. Sept. eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß die Untersuchungen und Vorarbeiten zur Verbindung der Donau mit dem Main (mittelst der Flüsse Rednitz und Altmühl) durch die daselbst eingetroffene königl. Kanalkommission nunmehr begonnen, und die Einwohner deshalb aufgefordert werden, die in der Gegend der Rednitz anzubringenden Zeichen und Pfähle möglichst zu schonen und zu deren Erhaltung mitzuwirken.

Portugal. Don Miguel hat seinem Barbier Vicomte de Queluz ein herrliches Landhaus geschenkt. Der Herzog v. Cadaval und der Justiz-Minister, welche bei Don Miguel gut angeschrieben stehen, haben ihm bei dieser Gelegenheit erklärt, Jedermann mißbillige diese Freigebigkeit, und selbst der Hof nehme ein Aergerniß daran, daß er Würden und Staatsgüter an einen Menschen wegwerfe, der schlechterdings keine Ansprüche darauf zu machen habe. Auch will man wissen, daß der Usurpator des Thrones seiner Nichte, seine Hand auf die Hinterlassenschaft ihrer Tante, der Prinzessin von Brasilien, gedeckt, und somit dieser,

saubere Testaments-Exekutor sich diese Vermächtnisse zueigne welche die Verstorbene dem Don Pedro und seiner erhabenen Tochter zugedacht. Wie kann man aber auch glauben, daß der Wille der Sterbenden dem heilig seyn werde, welcher nicht allein den Willen der Lebenden verspottet, sondern sogar durch einen Meineid glaubt, mit der Gottheit sein frevelhaftes Spiel treiben zu dürfen.

Der Engländer Makfarlane, welcher im vorigen Jahre die Türkei bereist hatte, äußert sich in dem über diese Reise herausgegebenen Werke „Konstantinopel und die Türkei im Jahr 1828“ folgendermassen über den russisch-türkischen Krieg und über den Sultan Mahmud: „In einem gewöhnlichen Kriege, worin die beiden Völker auf ihre eigenen Kräfte beschränkt wären, würde der Kampf nicht zweifelhaft seyn; Alles mangelt jenen Weltverwüstern: Geld, Muth, Geschicklichkeit, ihr alter Fanatismus ist erloschen, der Koran macht keine Helden mehr, das Blendwerk ist vernichtet. Ihr Oberhaupt ist ihrer würdig; dieser Mann, aus welchem man einen tiefen Politiker, einen großen Reformator hat machen wollen, ist nichts als ein Barbar. Wenn sich Mahmud der Janitscharen entledigt hat, so geschah dies nicht, um sein Reich zu civilisiren, sondern um nicht von ihnen erdrosselt zu werden. Wenn er von dem Despotismus seiner Vorgänger einigermassen abweicht, so thut er dies nicht, um eine geregelte Regierung an dessen Stelle zu setzen. Will man wissen, wie er sich Geld verschafft, so lese man die Erzählung von dem Tode der Dooz-Oglu, welche ohne irgend eine gerichtliche Form und ohne ein anderes Verbrechen, als ihren Reichthum, an ihrer Thüre aufgehängt wurden. Diese Exekutionen sind nicht selten. Der Kaufmann Shapdji verwendet sein großes Vermögen, welches er auf rechtliche Weise im Handel erworben hatte, auf solche Weise, daß er den Beinamen „Vater der Armen“ erhielt. Mahmut ließ ihn stranguliren, ohne Vorwand, ohne Urtheil, um sein Vermögen zu confisciren. Mörder seines Bruders und seines liebsten Ministers, Halet-Effendi; besudelt mit Grausamkeiten und Räubereien; bedeckt mit dem Blute von 50,000 Seelen; gewohnt, mit den heiligsten Rechten zu spielen und seine eigenen Gesetze zu verletzen, ist er verachtet, verabscheut von seinem Barbarenvolke, welches ihn in der Gefahr nicht vertheidigen und vielleicht die Waffen gegen ihn richten würde.

Die Pariser Studenten müssen erstens sehr liebenswürdig, zweitens aber auch sehr grausam seyn, denn vor kurzem stürzte sich ein armes, von einem solchen hartherzigen Herrn verlassenes Mädchen aus einem Hause aus dem vierten Stockwerke auf die Straße herab. In diesem Jahre ist dies bereits das vierte Opfer der studirenden Herrn. —

Mechanik. Der Mechaniker Birthelm aus Manheim, welcher sich gegenwärtig in London befindet, hat dort eine Ausstel-

lung von mechanischen Merkwürdigkeiten veranstaltet, die großen Zulauf findet. Zuerst hat er eine sogenannte Wirthschaftsuhr aufgestellt, welche zugleich Kaffeemühle, Mangbehälter, Tellerreiniger, Messerschleifer, Strickmaschine und Gläserspühler ist. Die Uhr lauft 14 Tage ohne aufgezogen zu werden, und erspart dem Besitzer einen oder zwei Bediente. Des Morgens mahlt sie Kaffee und kocht ihn; dann reinigt sie Wäsche, und mangt sie; bei Tisch reinigt sie Teller, und schleift die Messer, des Abends strickt sie und schwenkt die Gläser zum Punsch. Noch mehr als diese Uhr hat aber sein Sicherheitswagen Beifall erhalten. Der Erfinder selbst hat ihn in kurzer Zeit mit dem größten Erfolge gebraucht. Er und ein gewißer Garvi reisten aus Villestri in der Mitternacht. Man warnt sie vor Räubern. Die Reisenden gestützt auf ihren Wagen, verlachen die Warnung, und jagen lustig fort. Kaum eine halbe Stunde gefahren, umringen den Wagen einige dreyßig Brigands zu Pferd, und fordern Geld und Kostbarkeiten von den Reisenden. In diesem Augenblick bringt Birthelm seine Vorrichtungen in Gang. Der Wagen speit aus mehr als 100 Schlünden gehacktes Blei auf die Räuber los, und unter schrecklichem Geheul stürzen die meisten todt und verwundet zu Boden; die andern entflohen. Ganz London ist entzückt über diese treffliche Erfindung. Der Wagen ist übrigens so leicht, daß ihn zwei Pferde ziehen können. (Die Wiener Theater-Zeitung enthält diese Erfindung.)

(Paganini.) Ueber dessen Lebensverhältnisse und Charakter liest man in der Frankfurter O. P. A. Zeitung Folgendes: Paganini ist ungefähr 45 bis 46 Jahre alt; er ist von Jugend auf Musiker und der Sohn eines talentvollen Tonkünstlers aus Genua; schon in seinem 8ten Jahre spielte er Konzerte; in seinem 12ten war er bereits Kompositeur; bald darauf wurde er in der Republik Lukka als erster Violinspieler angestellt; Napoleon, dessen Bewunderung er erregt hatte, zog ihn in gleicher Eigenschaft nach Neapel; die Prinzessin Elise, Schwester Napoleons, soll ihm zuerst den Gedanken an die Hand gegeben haben, ein vollständiges Konzert für die G-Saite zu komponiren, nachdem er Gelegenheit gehabt, in ihrer Gegenwart so herrliche Töne darauf hervorzubringen. Nur mit Mühe war er dazu zu bestimmen, sein Talent im Auslande geltend zu machen; bei seiner Einförmigkeit, man möchte sagen, Mangel an Selbstvertrauen auf seinen Ruf, entschloß er sich nur ungern dazu. Man sagte und schrieb, Paganini sei ein Menschenfeind, ein Mann ohne Theilnahme, ohne reges Mitgefühl für seinen Mitmenschen, und diese misantropische Absonderung gründe sich auf ein Verbrechen, zu dessen Sühne die Gerichte ihn zu vieljähriger Gefangenschaft verurtheilt hätten. Obgleich dieses Mährchen als Beitrag zu der tragischen Romantik unserer Zeit zu abgeschmackt ist, um viele Gläubige zu finden, und durch einen kurzen persönlichen Umgang mit Paganini sich von

lbst wiederlegt, so haben wir doch nicht verschmäht, genauere rkundigungen einzuziehen, und uns in den Fall gesetzt, aus unüglicher Quelle zu versichern, daß es eine Erfindung ist. Er ist ein nfacher gemüthlicher Mann, aufrichtiger Freund und sehr zärtcher Vater seines 4jährigen Sohnes, für den er ganz lebt und n er stets bei sich hat. Paganini ist im Umgang ein schlichter aturmensch, und obgleich wenig vertraut mit den zeitgemäßen ormen, verstößt er doch nicht gegen die Höflichkeit, die sich in inen Zügen und in seinen Augen, so wie in dem Tone seiner prache offenbart. Er spricht das Frazösische nur unvollkommen, och findet er bei der Entwickelung eines Gedankens meistens die chtige Pointe im Ausdruck. Bei der Unterhaltung in seiner Mutrsprache soll er Witz und Laune äussern. Die klassische Literar seines Vaterlandes ist ihm zum Theil bekannt; der wissenhaftliche Sinn aber, zur Kultur derselben, scheint ihm nicht beiwohnen; alle seine Seelenkräfte scheinen in der Musik, und diewieder sich in der Violine zu centralisiren. Doch scheint er über an der Politik ein lebhaftes Interresse genommen zu haben. Paganini's Lebensweise ist einfach, und seinem schwächlichen Körer angemessen. Um das Materielle seiner Konzerte bekümmert sich gar nicht; er ist nur da um zu spielen; alles Andere überläßt er seinem Reisegesellschafter und Geschäftsführer, dem königl. reussischen Pemierlieutenant a. D. Hrn. Couriol. Der Hauptiseplan Paganini's ist Paris, woselbst er Ende Decembers eintreffen, und den Winter über daselbst zu verweilen gedenkt; künfges Frühjahr hat er die Absicht, Britanniens Hauptstadt zu beichen. Paganini ist nie in Paris gewesen, wie mehrere französche Blätter irrig angezeigt hatten; er wird aber sehnlichst daelbst erwartet, wie der große Geiger Lafont, der eigens um Paganini zu hören nach Frankfurt gereist, und ganz entzückt ber dessen Spiel war, versichert hat.

An einen gewissen Redakteur.

Weil er aus fremden Blättern nahm,
Was man nicht wieder wollte lesen,
Geschah's, daß er in Carcer kam;
Da rief er aus: Den Antithesen
War ich von Jugend auf gewogen:
Was ich hab aus hat mich hineingezogen.

Anzeigen.

Ankündigung.

Auf das „Münchner-Tagsblatt," welches sich einer mmer größern Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, nn man auch für das letzte Quartal d. J. vom 1. Okt. bis m 1. Jänner mit 45 kr. subscribiren, im Comptoir des

Tagsblattes in der Pössenbacher'schen Druckerei unter dem schönen Thurm über eine Stiege rechts.

München, den 23ten September 1829.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

---

289. Chocolade Anzeige zum Fabrik-Preis.

Unterzeichneter hat neuerdings eine bedeutende Sendung Chocolade von feinster Qualität erhalten, wovon er mit Gewürz zu 33, 36, 40, 45, und 54 kr. mit Vanille 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., und 2 fl. — Gesundheits-Chocolade zu 40, 45 kr. und 1 fl. — mit Reis 36 kr., mit Isländischen Moos 42, 54 kr., mit Salep 45 kr. und mit Eicheln 42 kr. das Pfund verkauft.

F. A. Ravizza,
Handelsmann in der Sendlinger-Straße Nr. 906.

273.(3c) Zwei Zimmer mit oder ohne Meubel nebst Stallung für 3 Pferde und Heuboden sind Nr. 638. an der Glücksstraße zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch ein Bedienten Zimmer abgegeben werden.

260.(8) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Mittwoch den 30. d. M. versammelt sich der Liederkranz Abends präcis 7 Uhr, im Gesellschaftslokal bei Hrn. Tambousi zur Uebung.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

288.(2b) Verschiedene, und noch im guten Stande erhaltene Meubels werden gegen annehmbare Preise und gleich baare Bezahlung zur Einrichtung zweier Logis zu kaufen gesucht. D. U.

Schrannen-Preise vom 26. Spt. bis 3. Oktbr.

Weizen	15 fl. 40 kr.	— mehr um 1 fl. 36 kr.	
Korn	10 » 46 »	— mehr um	45 kr.
Gerste	9 » 17 »	— mehr um	52 kr.
Haber	4 » 59 »	— mehr um	8 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Doktor und Apotheker, Singspiel in 2 Akten. Musik vom Dittersdorf. (Herr Spitzeder als Gast.)

Volkstheater.

Rudolph von Felseck, Ritterstück in 5 Akten.

Nro. 268.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 29. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. September 1796. Moreau von mehreren Seiten von den bewaffneten Bauern, und von der K. K. Armee umrungen, sucht seinen Artillerie-Park, und seine Bagage mit 500 Wägen vorauszuschicken, greift bei Steinhausen und Schussenried zwischen dem Federsee und Wurzach die K. K. an, woraus sich ein blutiges Treffen entspann, welches aber für beide Theile nichts Wesentliches entschieden hat.

Tagsgeschichten.

Es heißt, J. J. K. K. Majestäten werden sich dieser Tage von Berchtesgaden aus nach Salzburg zu einem Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich begeben. Hier werden Ihro Majestäten bis zum 2. Oktober eintreffen. — Für S. K. H. den Kronprinzen wird in Göttingen das sogenannte Prinzenhotel in Bereitschaft gesetzt, wohin Sich S. K. H. mit Anfang des Studiensemesters begeben werden.

(Eingesandt.)

Ein wohlmeinender Wunsch für die Geodeten-Unterrichts-Anstalt.

Nun rückt die Zeit wieder heran, daß die von Sr. Majestät unserm für Ausbildung der Jugend zu nützlichen Staatsdienern so eifrig besorgten König gegründete Schule für Geodeten mit dem Monat November bei der kgl. Spezial-Steuer-Kommission zum zweitenmale eröffnet werden solle. So gemeinnützig und vortrefflich diese Anstalt ist, und so wohlthätig die Allerhöchste Absicht Sr. Majestät des Königs bei ihrer Begründung war, so ließ sie doch manches zu wünschen übrig, welches bei seiner zweiten Eröffnung wohl beachtet werden möge, wenn ihr Zweck nicht ganz oder zum großen Theil verloren gehen soll. Es drängt sich so ein Gemengsel von Subjekten bei der ersten Eröffnung dieser Schule in dieselbe, daß man hierin hätte eine ordentliche zweckmäßige Auswahl treffen sollen. Sehr viele beabsichteten dabei nichts anders, als sich auf einige Monate geschwinde ein paar Gulden durch Zifferschreiben zu erwerben, und dabei geschah denn, daß junge und ältere Leute, von allen Charakteren, dimittirte Studenten, verabschiedete Soldaten, Handwerkspursche, und brodlose Schreiber sich in das Institut schlichen, sich um derlei Arbeiten bewarben, und solche auch erhielten; sogar Frauenzimmer erhielten Beschäftigung mit Beziffern, während derjenige, der sich wissenschaft-

lich auszubilden, und diese Lehranstalt zu benützen wünschte, unbeachtet blieb, und auch für diese war der Vortrag zu allgemein und zu wenig berücksichtigend auf die Verschiedenheit der Schüler, ihre Vorbereitungen, oder schon gemachten Fortschritte. Es fehlte der Schule eine genaue Eintheilung der Klassen, und auch dasjenige, was man allen insgesammt vortrug, ohne zu erwägen, ob sie es mit gleicher Auffassung begreifen, wurde, so zu sagen, im Galopp fortgesetzt, so, daß manche je weiter man im Unterricht vorrückte, immer verwirrter werden, und am Ende ganz unwissend bleiben mußten, und also nur diejenigen gleichen Schritt mit dem Unterricht halten konnten, welche schon mit so vielen Kenntnissen in die Schule eingetreten waren, als man in derselben erhalten konnte. (Beschluß folgt.)

Ueberall in Deutschland, ja man darf sagen in der ganzen civilisirten Welt, werden die Klagen über die Verderbtheit der Dienstboten immer lauter erhoben. Anhänglichkeit, Treue und Zuverläßigkeit, worin dieselben sonst ihre Ehre gefunden, seyen unter ihnen fast nie mehr anzutreffen; Vergnügungssucht dagegen, Aufwand in Kleidung, Unfolgsamkeit, Untreue, gänzlicher Mangel an herzlichem Anschließen, ewiges Wechseln der Herrschaften an der Tagesordnung. Und leider sind diese Klagen nur zu gegründet, und Niemand wird in Abrede stellen, daß die Erscheinung, auf welche sie gerichtet sind, um so unerfreulicher sei, als damit größtentheils auch Sittenlosigkeit verbunden ist, die immer mehr überhand zu nehmen droht. Um dem Uebel zu begegnen, hat man angefangen, hier und dort Prämien für solche Dienstboten auszusetzen, und von Zeit zu Zeit unter sie zu vertheilen, welche sich eine gewiße Reihe von Jahren in einem und demselben Dienste durch Treue, Redlichkeit und ein tadelloses Betragen ausgezeichnet haben. Wir sind weit entfernt, jenen Menschen beizutreten, die jede Gelegenheit ergreifen, um was man in unsern Tagen unternimmt, so gut auch die Absicht sey, sobald es nicht in ihrem Sinne geschieht, zu behohnlächeln, und die auch diese Maaßregeln als eine halbe, ja als eine unsittliche irreligiöse verhöhnt haben. Eine Maaßregel, welcher noch unlängst der König von Preußen für Berlin seine Sanktion gegeben hat, ist gewiß nichts weniger als verhöhnenswerth. Aber nach dem alten Wort: „das Eine thun und das Andere nicht lassen“, möchten wir darauf hindeuten, daß eine gründliche Besserung der dienenden Klasse wohl nur dann zu hoffen stünde, wenn auch die Herrschaften in sich giengen und ihr Familienleben in der Weise ordneten, daß die Dienstboten in diesem eine Aufforderung fänden, sich würdiger zu betragen, sich anzuschließen, sich in dem Ausdauern bei einer und derselben Familie geehrt und wohl zu fühlen. (Inland.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris, 22. Sept. Der Graf v. Malarme, dessen Kassations-Gesuch, schon vor einiger Zeit verworfen worden, hatte seine letzte Zuflucht zu der Gnade des Königes genommen. Ge-

stern kündigte man ihm an, sein Gesuch um Verwandlung der ihm zuerkannten Strafe, habe keinen glücklichern Erfolg gehabt, er mußte sich also der Ausstellung vor Antretung seiner Strafe, der 7jährigen Einsperrung nämlich, unterwerfen, welche ihm die betrügerische Unterschlagung von Briefen als Postbeamter zuzog. Um 11 Uhr wurde er aus der Conciergerie, wo er bis jetzt verhaftet gewesen, gebracht, und mit 8 andern Verbrechern, welche diesen Morgen aus dem Bicetre ausgeführt worden, auf dem Platz vor dem Justizpallaste, ausgestellt. Unter den Ausgestellten, unterschied sich Malarme von seinen Unglücksgefährten, nicht nur durch einen gewählten Anzug, sondern auch durch die tiefe Niedergeschlagenheit, indem er beständig zur Erde niedersah, und häufige Thränen seinen Augen entstürzten. Schlag 12 Uhr wurde er vom Schandpfahle losgebunden, und bestieg mit 6 andern Verurtheilten einen Wagen, 2 blieben noch am Pranger und wurden gebrandmarkt. Während der Vollziehung dieser Strafe, zog ein anderes Schauspiel eine Menge Menschen an. Zwei Gens-d'armen wollten einen Verhafteten nach dem Polizeigefängnisse führen, dieser benützte sehr gewandt, einen günstigen Augenblick um seinen Führern zu entspringen, und sich unter die Zuschauer zu mischen. Man glaubte anfänglich, Malarme sey entsprungen, was eine auffallende Bewegung im Justizpallast veranlaßte. Einige der Umstehenden sagten: „das ist abermals ein Zug von der Kongregation.“

Ein 17jähriger Jüngling, Sohn eines Kaufmanns zu Moulline, hat sich neulich, beinahe unter den Augen seiner Eltern entleibt. Er stand in einem Handlungshause zu Paris als Kommis und ließ sich hinreißen, eine seinem Herrn gehörige Summe Goldes für sich zu verwenden. Das Gefühl seines Vergehens, die Unmöglichkeit, seinen Fehler wieder gut zu machen, veranlaßte ihn aus Paris zu fliehen. Er kam unvermuthet in sein väterliches Haus und drang in seine Eltern, ihm die benöthigte Summe zu geben, ohne ihnen jedoch seinen Fehltritt zu gestehen. Er that dieses, wahrscheinlich um Ersatz zu leisten. Seine Bitten waren fruchtlos, unerachtet er sie wiederholte und auch seine Mutter deßhalb mit Bitten bestürmte. Diese Dame hatte kaum die Thüre ihres Zimmers geschlossen, in welches sie sich nach einer letzten Unterredung mit ihrem Sohne zurückzog, als sie in dem von ihr so eben verlassenen Gemache einen Schuß fallen hörte. Sie eilte auf der Stelle zurück, und man denke sich ihr Entsetzen als sie ihren Sohn auf dem Boden und in seinem Blute schwimmend antraf. Der Unglückliche hatte sich mit einer Pistole, welche er schon von Paris geladen mitgebracht, das Gehirn zerschmettert. Ein in seiner Tasche gefundener Brief enthielt die Ursache und den Vorbedacht seiner Selbstvernichtung. Am folgenden Tage früh um 6 Uhr wurde der Leichnam des Bedaurungswerthen, blos von dem Polizei-Kommissär begleitet, auf den Gottesacker geführt.

Anzeigen.

Ankündigung.

Auf das „Münchner-Tagsblatt," welches sich einer immer größern Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, kann man auch für das letzte Quartal d. J. vom 1. Okt. bis zum 1. Jänner mit 45 kr. subscribiren, im Comptoir des Tagsblattes in der Pössenbacher'schen Druckerei unter dem schönen Thurm über eine Stiege rechts.

München, den 23ten September 1829.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

260.(9) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Mittwoch den 30. d. M. versammelt sich der Liederkranz Abends präcis 7 Uhr, im Gesellschaftslokal bei Hrn. Tambousi zur Uebung.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

286.(2b) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 85. ist über 2 Stiegen rechts, vornheraus, ein meublirtes, tapezirtes Zimmer, nebst Schlafkabinet sogleich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch ein Bedientenzimmer abgegeben werden.

Bekanntmachung.

Mehrere Kapitalien sind auszuleihen, auch auf das Land, jedoch nicht unter 3000 fl. und nur auf erste Hypothek.

München den 26ten September 1829.

Nähere Auskunft hierüber giebt
der königl. Advokat
Wohlfart,
wohnt auf der Hundskugel
Nr. 1178.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Doktor und Apotheker, Singspiel in 2 Akten. Musik vom Dittersdorf. (Herr Spitzeder als Gast.)

Volkstheater.

Sigmunds Rückkehr aus Palästina, Ritterstück in 5 Akten.

Nro. 269.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 30. September.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Septeber 1796. Die unter Jourdan, und Hoche stehende Republikanische Armee trifft bei Andernach unterhalb Koblenz Anstalten, um über den Rhein zurückzugehen. — In München war während der letzteren Kriegszeit alle Tage Getreidemarkt gewesen. Dieser wird nunmehro wieder auf die gewöhnlichen Schrannentäge verlegt.

Tagsgeschichten.

Unter den in der verfloßenen Woche im Kunstverein ausgestellten Gemälden hat eine Gebirgsgegend, von einem Dilettanten der Kunst, Herrn von Blank, gemalt, die besondere Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde auf sich gezogen.

Auf den an und für sich wohlmeinenden Wunsch zum Beßten des Sendlinger-Bauern Monumentes bei dem nächsten Oktober-Feste Beiträge zu sammeln, kann man aus einer guten Quelle versichern, daß man von Seite des hiesigen Stadtmagistrates und der Gemeinde ganz und gar nicht daran denkt, eine solche Sammlung zu veranstalten, von Jedem, der dieses Fest besucht, einen Groschen zu erheben. Der Besuch dieses wahren Nationalfestes soll unentgeltlich, und ungestört für Jedermann frei seyn. Die Summe für die Kosten des Sendlinger Monumentes ist bereits beisammen, und es handelt sich jetzt nur mehr um den Platz, wo selbes auf dem Kirchhofe aufgestellt werden soll. — Wer bei diesem Feste den Armen freiwillig etwas Gutes thun will, kann in den zu diesem Ende errichteten Glückshafen setzen, dessen Gewinnste größtentheils fleißigen Schulkindern abgekauft worden sind, die Arbeit ihrer Hände zu belohnen. —

Sammt unsrer Gewerbspolizei sieht man doch bei Salzstößlern ꝛc. ꝛc. Waarenartikel, die nur dem Kaufmann zugehören. Ein Landkrämmer ist wohl in dieser Hinsicht besser daran als ein Stadtkrämmer, ihm pfuscht Niemand in's Handwerk! —

(Eingesandt.)

Ein wohlmeinender Wunsch für die Geodeten-Unterrichts-Anstalt.

(Beschuß.)

Es ist also vor allen für die nächste Eröffnung dieser sehr gemeinnützigen Anstalt zu wünschen, daß man in der Zulassung und Aufnahme der Individuen zur Schule behutsamer, und zweckmäßiger zu Werke gehe, und von den Adspiranten wenigst einige Vorkennt-

nisse in Algebra und Geometrie fordere, daß man aber dann auch denjenigen derlei Arbeiten zutheile, bei welchen man sich überzeugt, daß sie sich mit allem Fleiße und aller Anstrengung dem Geschäfte und dem Studium widmen, wodurch sie sich zu tauglichen Geometern für ihre Lebenszeit ausbilden wollen, und daß solche Subjekte, wenn sie Söhne von Staatsdienern sind, doch immer eine besondere Berücksichtigung verdienen, wenigst vor denjenigen, die aus andern Ständen lediglich darum dieser Lehranstalt zulaufen, weil sie höchstens durch eine leidentliche Handschrift sich leicht etliche Gulden im Monat erhaschen zu können glauben, und deren größtes Verdienst in mechanischen Kopieren oder im Beziffern besteht. Dann aber wird den Vorstehern und Unterrichts-Ertheilern dieser Lehranstalt zur Bildung geschickter Geometer für die Zukunft vorzüglich empfohlen, ihre Schule in mehrere Klassen einzutheilen, ihren Unterricht den Schülern dadurch faßlicher zu machen, daß man mit demselben nicht eher fortschreitet, bis diese das denselben vorgetragene wohl begriffen haben, und überhaupt nicht mehr mit der Hast und Eile im Unterrichte fortzuschreiten, um damit nur bald am Ende zu seyn, gleichviel welchen wahren Nutzen man auch geschafft habe. Alle diese sehr wünschenswerthen Verbesserungen lassen sich von dem gegenwärtigen Direktorium der kgl. Spezial-Steuerkommission hoffen und erwarten, damit diese gemeinnützige Unterrichts-Anstalt der wohlthätigen Absicht ihres allerhöchsten Begründers vollkommen entspreche, und für die Zukunft die nützlichen Staatsdiener aus derselben hervortreten, die man sich von ihr erwartet.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Unter den Beschlüssen der griechischen Nationalversammlung bemerkt man folgende: Zu Navarin soll ein Monument zum Andenken an die dortige Seeschlacht, zu Petalidi ein ähnliches zum Andenken an die französische Armee, und ein drittes Denkmal in der künftigen Hauptstadt des griechischen Staates errichtet werden, auf welchen die Namen aller für Griechenlands Vertheidigung gefallenen Philhellenen eingegraben werden sollen. —

Nun wird man bald, meint die Dorfzeitung, das Land, wo die Citronen blühen, nicht mehr brauchen, wenn man einen guten Punsch trinken will, denn man hat gefunden, daß die unreifen Weintrauben $\frac{5}{12}$ Citronensäure enthalten, die eben so gebraucht werden kann, wie natürliche Citronensäure. —

(Noch etwas über Paganini.) Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung bringt folgende Berichtigung des, aus derselben in Nr. 266. d. Bl. übergegangenen biographischen Artikels: In unserm vorgestrigen Blatte theilten wir eine biographische Skizze von dem berühmten Künstler, den wir einige Zeit in unsern Mauern zu besitzen das Glück hatten, Hrn. Ritter Nicolo Paganini, mit, bei welcher wir den Angaben eines benachbarten Blattes folgten, das sich den Anschein gegeben, diese Notizen

aus der ersten Hand erhalten zu haben. Leider sind, wie man uns überzeugt hat, mehrere dieser Angaben so unrichtig, daß man sich nur über die Dreistigkeit wundern kann, mit welcher sie in das Publikum gebracht worden sind. Ein hier wohnender Freund des brühmten Künstlers, Hr. L. Casella, setzt uns in die Lage, einige dieser Irrthümer zu berichtigen. Hr. Paganini ist nicht der Sohn eines Musikers, sondern eines Kaufmanns. Sein erster Lehrer war der seiner Zeit berühmte Violinist Casta, der, in dem Knaben die Keime eines großen Talents erkennend, mit aller Zärtlichkeit eines Vaters der Pflege desselben sich unterzog, wodurch der Irrthum veranlaßt seyn mochte, Hr. Paganini sey der Sohn eines ausgezeichneten Musikers. Da Napoleon bekanntlich in Neapel gewesen, so konnte er den berühmten Künstler nicht füglich dahin ziehen. Auch hat sich Hr. Paganini nie um die Politik bekümmert, sondern all sein Denken und Bemühen der Kunst zugewendet, die er mit dem von Europa bewunderten Erfolge übt. Es ist gänzlich unwahr, daß Hr. Lafont hieher gekommen, um ihn zu hören; er hat Paris nicht verlassen, kennt und schätzt aber übrigens Paganini, mit dem er vor einigen Jahren zu Mailand im Theater della Scala in einem großen Konzert zusammen gespielt hat. „Es befinden sich, schließt das uns zugekommene Schreiben, noch einige andere Unrichtigkeiten in dem Artikel, allein da sie von geringem Belange sind, so erachte ich nicht für nöthig, derselben zu erwähnen.“

Se. Maj. der König von Würtemberg hat eine Belohnung von 5000 fl. für Denjenigen ausgesetzt, welcher bis zum 1. Januar 1831 die Bereitung der sogenannten englischen Schwefel-Säure in Würtemberg im Großen eingerichtet und nachgewiesen haben wird, daß er dieselbe zu denselben Preisen, mit gleicher Reinheit und Stärke nachhaltig zu liefern im Stande sey, wie sie ohne Eingangszoll aus dem Auslande bezogen werden kann.

Während des furchtbaren Sturmes am 3. September strandeten zwei Wallfische nicht weit von Dublin in dem Gute des Sir E. Lec. Der Gärtner bemerkte sie zuerst, sich bemühend, das Tiefe wieder zu gewinnen. Er holte sich sogleich ein Gewehr, aber erst mit dem 45sten Schuß war das größte dieser Ungeheuer so weit daß man sich ohne Gefahr nähern konnte, und selbst dann war der Widerstand, den es leistete noch furchtbar. Es dauerte 9 Stunden, ehe man sich beider bemächtigte. Sie sind 30 Fuß lang.

In Cambrigde wird von dem Ueberschusse einer Subscription zur Errichtung einer Statue des verstorbenen Ministers Pitt in der dortigen Universität ein neues Gebäude, das den Namen „Pitt-Bibliothek“ erhalten soll, aufgeführt.

In einer Bittschrift, welche jüngst an den König der Niederlande gerichtet wurde, fanden sich am Schluß folgende Worte: „meine Empfehlung an Ihre Frau Gemahlin.“

Anzeigen.

Ankündigung.

Auf das „Münchner-Tagsblatt," welches sich einer immer größern Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, kann man auch für das letzte Quartal d. J. vom 1. Okt. bis zum 1. Jänner mit 45 kr. subscribiren, im Comptoir des Tagsblattes in der Pössenbacher'schen Druckerei unter dem schönen Thurm über eine Stiege rechts.

München, den 23ten September 1829.

Die Redaktion
„des Tagsblattes."

288.(3a) Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß:

1) durch die Versetzung des bisherigen Sekretärs und Lehrers der französischen Sprache Herrn Cäsar Max Heigel; Herr Adolph Columbier den Unterricht dieser Sprache übernommen habe.

2) Daß vom ersten November d. J. kein Nachlaß des Drittheiles in allen Fächern für neu Eintretende mehr statt finden könne.

3) Daß da der Verein in Erfahrung gebracht hat, daß Eltern aus gebildeten Ständen, für ihre Töchter eine weibliche Aufseherin wünschen, derselbe verfügt habe, daß eine achtungswerthe Frau den Stunden der Damen und Mädchen beiwohnen wird.

Die Preise für diese Stunden sind für alle Elementar-Unterrichte monatlich 3 fl. — für alle höhern 4 fl.

Auch ist das Lokal für diese Stunden von den übrigen Lehrzimmern gänzlich abgesondert.

Die Inscription desselben ist jeden Tag von 1 bis 3 Uhr.

Der Verein des musikalischen Institutes.

---

289. Eine satyrische Posse unter dem Titel Oktoberfests-Moralitinktur ist morgen Donnerstag und alle folgenden Tage zu haben bei Herrn Mühlberger in der Kaufinger-Strasse. (Preis: 6 kr.)

Gestorbene in München.

Den 26. September. Maria Bamberger, Maurerstochter, 18 J. a., am Nervenfieber.

Den 27. — Anton Halter, Bartscheerersohn, 19 J. a., am Nerven-Fieber.

Den 28. — Katharina Amberger, Häuslerstochter, 27 J. a., am Nervenfieber.

Barbara Eder, Taglöhnerstochtrr, 31 J. a., an der Lungensucht.

Volkstheater.

Abendtheuer auf Extrapost, Lustspiel in 2 Akten. Dazu: Das war Ich, Lustspiel in 1 Akt.

Nro. 270.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 1. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Oktober 1820. wurde das zehnte Oktoberfest in München gefeyert, und durch die Anwesenheit der Frau Mutter und Zwillingsschwester der Königin Caroline Majestät verherrlichet. Die Renn-Bahn wurde in 13 Minuten 3mal umritten, und Hr. Rittmeister von Brakel gewann den ersten Preis. König Maximilian hatte das Preis-Vieh mit einem Kenner-Auge gemustert. — 17 Mädchen von beiden Glaubens-Konfessionen überreichten der Königin die seltensten Blumen. Wilhelmine Reichard stieg, von dem schönsten Wetter begünstiget, um halb 4 Uhr mit dem Luftballon in die Höhe, und ließ sich in einer Stunde zu Zorneding glücklich herunter. (Sieh Anton Baumgartners Beschreibung der Oktoberfeste bei Hrn. Hübschmann.)

Tagsgeschichten.

(Theater.) Eine neue und angenehme Erscheinung auf dem kgl. Hoftheater war Herr Spitzeder vom Königsstädter-Theater in Berlin. Er trat als Amtsverwalter in der Müllerin und als Stöpsel in „Doktor und Apotheker„ auf. Seine ihm eigene Art der Komik unterhielt das Publikum im höchsten Grade, was das überfüllte Haus bei letzterer Vorstellung bewies. Hr. Spitzeder erndtete hier den einstimmigsten Beifall und ist bereits, da sein Urlaub zu Ende geht, begleitet von seiner Schwester unsrer gefeierten Mad. Fries, nach Berlin abgereist. Wie wir vernehmen, wird Herr Spitzeder in den Wintermonaten wieder hieher kommen, welches dem Publikum gewiß zum Vergnügen und der Kassa zum großen Vortheil gereichen wird. Die andauernde Unpäßlichkeit der Madame Vespermann entzog sie in der letzten Operette der Bühne, welches wir um so mehr bedauern müssen, da Hrn. Spitzeders Umgebung zuverläßig jene nachtheilige Wirkung auf ihn selbst machen mußte, welche ziemlich im Publikum laut wurde. — Der kgl. Hofschauspieler Hr. Hermann Heilmeier ist mit Tod abgegangen, und wird von allen seinen Freunden innig bedauert. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nachtrag zu den Festlichkeiten in Augsburg.

(Sieh das Tagsblatt Nr. 245.)

Den 30sten September war es ein Monat, daß unser allerdurchlauchtigstes Herrscher-Paar Ludwig und Therese das hocherfreute Augsburg wieder verlassen hat. Wenn man bei der außerordentlichen Menschenmassa, welche sich bei den dor-

tigen Festlichkeiten versammelt hatte, besonders unter den Gewerben fast alle deutschen Zungen sprechen hörte, so gereicht es der Stadt zur großen Ehre, daß diese Tage über weder ein Unglück, noch eine Polizeiverhandlung daselbst vorgefallen ist, welches besonders dadurch bezweckt wurde, weil man die Klugheit beobachtete, nicht gar zu viel unter dem Volke herumregieren zu wollen. — Die Erhebung der vaterländischen Herzen war durch mehrere erschienene Gedichte, besonders jene des Professor Rußwurm so allgemein, daß ich noch in der Sonntagsnacht das Heil unserm König! durch mehrere Strassen singen hörte. — Eigentlich war es der Partikulier Hr. Joseph Weiß, und Gemeinde-Bevollmächtigte Hr. Kühbacher, welche die Industrie-Ausstellung mit so viel Geschmack auf dem Rathhause aufgestellt — dann der Hr. M. R. Dr. Dingler, und der K. Poststallmeister Hr. Grashey, welche das umfassende landwirthschaftliche Fest, wobei S. M. der König mit jeder der 49 Deputationen zu sprechen geruhte, so zweckmäßig angeordnet haben. — Als das Volk sich zu sehr zu dem Schäflertanze hingedrängt hatte, genügte ein einziges Wort des Hrn. Bürgermeister Kremer (ob man denn der K. Familie die Freude nicht lassen wolle, dieses seltene Schauspiel recht ansehen zu können), daß auf der Stelle Platz gemacht wurde. — Die zierlich gearbeiteten Silber-Beschläge und Löwen an den 12 römischen Fahnen von der Hand des Hrn. Eschenloher sind ein Meisterstück der Augsburger Silberarbeit. — Durch den sehr interessanten Umzug der Zünfte werden mehrere Kunstkenner ermuntert werden, den Maaßstab des Maurermeister Elias Holl, welcher das erhabene Rathhaus gebaut hat, so wie die Webertafeln der weltberühmten Fugger noch besonders anzusehen, und zu bewundern. — Der mit 142 Buden besetzte Platz, worauf die landwirthschaftlichen Feste, und das Pferde-Rennen gehalten wurden, beträgt eine halbe Stunde in der Länge, und eine viertel Stunde in der Breite. Zu dem in Quadern gebauten Salon des Königes wurden mehr als tausend Kisten verwendet. — Längere Zeit dauerten die Sammlungen zu wohlthätigen Zwecken fort. — Die Metzger haben den Spieß, woran der Ochs zum Braten umgewendet wurde, nebst dessen mit den Hörnern sauber ausgesottenem Beinkopfe, und einer Steintafel, worauf alles verzeichnet ist, zum ewigen Angedenken aufgehängt. — Es waren die berühmten Augsburger Zitze, womit einige Salons in dem großartigen B. v. Schätzlerischen Gebäude ausgeziert waren. Die noch vor Ankunft Ihrer K. Maj. durch einen Luft-Zug an einem Zitze verursachte Entzündung wurde auf das schnellste unterdrückt, und alles wieder reparirt. Bei dem Fest daselbst wurde die Tafel durch den drei Mohren Gastgeber Hrn. Deuringer, so wie die Konfituren durch die Hrn. Schlund und Rex auf das geschmackvollste bedient. — Bei dem kunstreichen Schießen haben mehrere gelernte Jäger, und auch einige Münchner (besonders der

K. Jäger Hr. Holzapfel das Beßte auf dem Glück) die Preise mit den Fahnen gewonnen. — Unter der Volksmenge habe ich mehrere Menschen aus dem Mittelstande mit Wohlwollen und Achtung über die Verhältnisse der beiden Religionskonfessionen sprechen gehört. — Jede Zunft verwahrt eine Medaille über diese seeligen in Augsburg verlebten Tage in ihrer Lade. — Herzerhebend war die Anrede, womit der wegen seiner Beredsamkeit, seinem würdevollen Anstande, und seinem wahren Religionssinne allgemein hochgeachtete Oberhirte der Augsburgerdiözese, Hr. Bischof von Riegg den König b[illegible] A. H. D. Eintritt in die Dom-Kirche empfing. — Dieses Augsburg noch einmal so groß, als die Altstadt von München, mit der Hälfte der hiesigen Einwohner besetzt, und diese Hälfte noch einmal so streng an die Arbeitsstube und das Comptoir angehalten, erscheint im gewöhnlichen Zustande nur aus dieser Ursache etwas menschenleerer; allein seine Kunsterzeugnisse und Geldgeschäfte leben durch ganz Europa, und bezeichnen die Menschen, welche man daselbst bei öffentlichen Gelegenheiten sieht, um desto ehrenvoller. — Wem schlagt nicht das Herz vor Freude, wenn man des großdenkenden Ludwigs Abschieds-Worte an Seine Bayern bei der Vollendung Seiner Reise, dessen A. H. Zufriedenheit über das überall angetroffene Streben zur Verbesserung des Ackerbaues, der Industrie, und der Gewerbe, und die nach dem A. H. Befehle gemachten Ausschreibungen durch den Hrn. Generalkommissär Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein, und des Letzteren eigene Gefühle bei diesen Feyerlichkeiten mit rein patriotischem Sinne liest, und sich einprägt. — Unser Ludwig lebe hoch! werden in wenigen Tägen mehr als 50000 Menschen seiner getreuen Stadt München bei dem Oktoberfeste von der Sendlinger-Anhöhe Ihm entgegen jauchzen. Unser Ludwig lebe hoch, und bis in die spätesten Jahre verlängere die Vorsicht sein Daseyn, damit Er ärndten möge, wo Er gesäet hat.

Anton Baumgartner.

Anzeigen.

288.(3b) Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß:

1) durch die Versetzung des bisherigen Sekretärs und Lehrers der französischen Sprache Herrn Cäsar Max Heigel; Herr Adolph Columbier den Unterricht dieser Sprache übernommen habe.

2) Daß vom ersten November d. J. kein Nachlaß des Drittheiles in allen Fächern für neu Eintretende mehr statt finden könne.

3) Daß da der Verein in Erfahrung gebracht hat, daß Eltern aus gebildeten Ständen, für ihre Töchter eine weibliche Aufseherin wünschen, derselbe verfügt habe, daß eine achtungswerthe Frau den Stunden der Damen und Mädchen beiwohnen wird.

Die Preise für diese Stunden sind für alle Elementar-Unterrich monatlich 3 fl. — für alle höhern 4 fl.

Auch ist das Lokal für diese Stunden von den übrigen Lehrzimmer gänzlich abgesondert.

Die Inscription desselben ist jeden Tag von 1 bis 3 Uhr.

Der Verein des musikalischen Institutes.

289. Eine satyrische Posse unter dem Titel Oktoberfests-Mo raltinktur ist morgen Donnerstag und alle folgenden Tage zu habe bei Herrn Mühlberger in der Kaufinger-Strasse. (Preis: 6 kr.)

260.(10) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

290.(2a) Diejenigen Landwirthe und Freunde der landwirthschaftlichen Industrie, welche den bei Gelegenheit des Schafzüchter Convents und Kultur-Congreßes veranstalteten Mittagsessen der Mitglieder des Vereins Triptolomea, das Couvert zu 48 Kreutzer, beiwohnen wollen, werden höflichst ersucht, die Anzeige hievon bei dem Unterzeichneten bis Freitags längstens Abends den 2. Oktober zu machen.

München, den 30sten September 1829.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.
(Im Namen des Hrn. Dr. v. Schönleitner von Schleißheim.)

291.(3a) Das Waschhaus am Stadtgraben zwischen dem Taschenthurmgäßchen und der Blumenstraße nächst dem Einlasse gelegen (Nr. 691.) ist gegen billige Bedingungen zu verstiften, und das Nähere ebendaselbst bei dem jetzigen Inhaber zu erfragen.

293. Auf das künftige Ziel Georgi ist an der Kaufingergasse Nr. 1026 über 3 Stiegen vornheraus eine schöne Wohnung mit 3 tapezirten Zimmern und Alkoven, einem großen Oekonomie-Zimmer, mit einem Schlafkabinet und zwei Kammern, einer Küche, Vorraths-Kammer, Keller, Holzlege und Speicher um 350 fl. zu vermiethen, es kann auch eine schöne gewölbte Stallung für 2 oder 4 Pferde abgegeben werden.

294. Es ist ein moderner Stadtwagen zu verkaufen, nähere Auskunft wird ertheilt in der Salvatorstrasse Nr. 1511. zu ebener Erde.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 76. 27. 58. 81. 85.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Strich durch die Rechnung, Lustspiel in 5 Akten.

Volkstheater.

Wilhelm Tell, Ritterstück in 5 Akten.

Nro. 271.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 2. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Oktober 1796. Nachdem die Republikaner den 3. Juli 1796 bei Rastadt über die deutsche Reichsarmee gesiegt hatten, zog ein Theil des churpfalz-bayrischen Reichscontingents unter abwechselnden Gefechten nach Bayern, gieng über den Lech bis Biberach zurück, und wohnte der am 2. Oktober daselbst vorgefallenen blutigen Schlacht bei, welche ebenfalls siegreich für die französischen Waffen ausgefallen ist.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 40.)

Nach einem allerhöchsten Befehl in Bezug auf einen von der deutschen Bundesversammlung gefaßten Beschluß dürfen alle Controversschriften und Aufsätze auf die hannöverisch-braunschweigische Differenz, in öffentliche Blätter nicht aufgenommen werden. — Eine dritte statusmäßige Registratorsstelle bei dem Staats-Ministerium des Innern für die zu behandelnde Registratur der Angelegenheiten der Kirche erhielt der temp. quiesc. geh. Registrator und k. Rath August Bram. Die Wahl eines Rektors der hies. Universität für das Studienjahr $18\frac{29}{30}$, welche auf den Hofrath und Professor Thiersch fiel, wurde von S. M. bestättiget, zugleich auch dem Wahlergebnisse die allerhöchste Zustimmung ertheilt, nach welcher zu Senatoren ernannt wurden: 1) aus der theologischen Fakultät: geistl. Rath und Professor Allioli, 2) aus der juridischen: Hofr. und Prof. von Dresch; 3) aus der staatswirthschaftlichen: Prof. Dr. Oberndorfer; 4) aus der medicinischen: der Obermedicinalrath Dr. Großi; 5) aus der philosophischen: der geh. Hofrath von Schelling. — Gewerbsprivilegien erhielten: Leopold Bollermann in München auf ein von ihm erfundenes musikalisches Instrument auf 3 Jahre; Aloys Vigl und J. Joh. Tipp in München auf ihr eigenthümliches Verfahren, aus entfuselтem Weingeiste Weinessig zu erzeugen. — Dem Privatdocent an der Universität zu München Dr. Maßmann aus Berlin wurde das Indigenat des Königsreiches taxfrei verliehen.

Tagsgeschichten.

Seit langer Zeit heiterte sich vorgestern das Wetter wieder auf, man konnte doch einmal die Stadt verlassen, um frische Luft zu schöpfen. Auf der Theresienwiese fing an diesem Tage das eigenthümliche Leben an, alle Bierbuden waren besetzt, unter welchen sich besonders die des Sendlingerwirthes durch den über-

aus zahlreichen Besuch auszeichnet. Die Würste müssen an dem Sudkessel mit Gewalt erobert werden, man drängt sich hin um seine acht Kreuzer für die Maaß Tölzerbier loszubringen. Die Sonne darf einen hohen Grad von Wärme annehmen, um den durchaus feuchten Boden gehörig zu trocknen.

Der berühmte Bauchredner Schremser ist hier angekommen und beginnt nächsten Sonntag mit seinen Vorstellungen im Saale des Gasthofes zum goldnen Storch (Bauhof). Es ist unglaublich, sagt der Berliner Courier, welch' ein Meister seiner Kunst Herr Schremser ist. Wie Bosko seine Bälle, so läßt er seine Stimmen kommen, erscheinen und schwinden. Wir machen den Theater-Direktionen den Vorschlag, Herrn Schremser zu engagiren. Er allein kann ein Stück spielen; den brummigen Alten, die zärtliche Geliebte, den komischen Bedienten u. s. w. Welch eine Aquisition für die Sicherheit des Repertoirs. Ja bei unsern Schnellheiserkeiten singt Herr Schremser auch Arien, Duette, Terzette u. s. w. Wenn man Herrn Schremser hobeln und sägen hört, so dringt sich einem dieser Wunsch noch lebhafter auf, denn er könnte dann die ungehobelten Bühnenstücke hobeln und die unsäglich schlechten säglich schlecht machen. Sein Vortrag ist höchst drollig und das Zwerchfell wird wohlthätig erschüttert. Lauter Beifall wurde ihm zu Theil. Wir können mit Recht dem Publikum seine nächsten Vorstellungen empfehlen.

Correspondenz.

Der schöne Münchner an die schöne Münchnerin.

Meine Theure! lange haben Sie von mir nichts gehört, allein die letzten Zeitereignisse haben mich so, selbst für die Liebe verstimmt, daß ich unmöglich meine Correspondenz fortsetzen konnte. Das Oktoberfest, wo es darunter und darüber geht, daß man selbst nicht weiß, was es eigentlich ist, fordert mich auf, an Sie, mein wächserner Zustand, zu schreiben. Ich als der erste Münchner-Stutzer, nach dem sich die andern Modenarren richten, werde in Gesellschaft meines Rivalen des schönen Frankfurters die Wiese besuchen, wozu wir auch Sie geliebte Figur einladen. Ich habe mir bereits eine eiserne Larve machen lassen, um nicht befürchten zu müssen, daß mein Gesicht in Trümmer gehe, denn an so einem Platz ist es Verdienst, recht grob und anmaßend zu seyn, man kömmt weit leichter durch. Das Oktoberfest, eigentlich die Viehausstellung ist auch heuer wieder so einförmig wie alle Jahre. Wenn die Pferde und Rinder vorübergeführt sind, ist der langweilige Umzug der Rennpferde, dann öffnet sich die Planke und in wenig Minuten ist die ganze Komödie vorüber, man ist gedrückt, gestoßen, gezwickt und gemartert worden und hat nichts als ein Pferderennen gesehen; von den übrigen Volksspielen, wie sie z. B. in Augsburg erst kürzlich statt fanden, weiß man hier nichts, höchstens steigt ein Gassenjunge auf den ausgesteckten Baum hinauf und rutscht mit seiner ledernen Hose zur großen Ergötz-

lichkeit wieder herab. Es gäbe so viele und mancherlei Volks-Spiele, meine ich nach meiner wächsernen Idee, welche gewiß das meiste zu einem solchen allgemeinen Nationalfest beitragen könnten, man bleibt aber immer beim alten Tanz, damit man nicht in den Fall komme, das Neue zu verpfuschen. Sollten Sie verhindert seyn, dem Feste selbst beizuwohnen, so werde ich Ihnen getreulich in nächster Woche Bericht abstatten, nehmen Sie dieses als Vorwort mit der Versicherung, daß ich bin Ihr

wächserner Freund.

Die Juden bekommen jetzt verflucht Courage, sie lassen Ohrfeigen abfliegen, daß es eine Freude ist. Am Vorabend ihres Neujahrtages gab in der Synagoge(!) ein Meister seinem Gesellen eine solche Ohrfeige, daß die Täfelchen Moses wackelten. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Madrid, 15. September. Folgendes sind die nähern Umstände über den Krankheits-Anfall Sr. Maj.: „Gegen halb 4 Uhr begab sich der König aufs Chor der Kloster-Kirche im Escurial, um dort der Vesper beizuwohnen, welche zu der jährlichen Gedächtniß-Feyer des Ablebens Philipp II. gehalten wurde. Beim Beginnen der Litanei kniete der König nieder, wurde aber einige Minuten nachher besinnungslos, und hätte ihn nicht ein neben ihm stehender Mönch gehalten, so wäre der Monarch zu Boden gestürzt. Sogleich beeilten sich die Klostergeistlichen Hülfe herbei zu schaffen, man legte den König auf eine Matratze, trug ihn auf dieser in sein Zimmer, und legte ihn zu Bette. Der Infant Don Carlos kam zuerst und ertheilte die nöthigen Befehle. Die Infantin Donna Louise Charlotte, war dem Hofstaate begegnet, und als sie wahrnahm, daß es der König sey, welchen man trug, erfüllte sie den Pallast mit ihren lauten Wehklagen. Gegen halb 6 Uhr erschienen die Aerzte, als Se. Majestät bereits die Augen wieder aufgeschlagen hatten; zwar sprach er nicht, doch schien er die Umstehenden zu erkennen. Die Aerzte beschlossen eine Aderlässe, und bald darauf kam der König wieder zu sich. Mehrere glauben, die Unterlassung des Aderlassens nach der Sr. Majestät neulich zugestoßenen Fatalität, sey Schuld an diesem Anfalle.“

In dem reichen London ist wieder ein Mensch in dem Stalle vor Hunger gestorben. In Paris hat sich ein Greis selbst als Dieb bei der Polizei angegeben, um ins Gefängniß zu kommen und dem Hungertode zu entgehen. Er hat in Egypten und an der Berezina mitgefochten.

Hr. Paganini dankt in Frankfurter Blättern für die eben so freundliche als ehrenvolle Aufnahme, die er in dieser Stadt gefunden. In Mannheim konnte das von ihm auf den 26. September angekündigte Konzert nicht statt finden, weil Paganini schriftlich angezeigt hatte, daß er eiligst nach Frankfurt reisen werde.

Anzeigen.

298.(3a) Dokter Wibmer praktischer und Armenarzt wohnt gegenwärtig in der Neuhausergasse Nr. 1117 im ersten Stocke.

290.(2b) Diejenigen Landwirthe und Freunde der landwirthschaftlichen Industrie, welche den bei Gelegenheit des Schafzüchter Convents und Kultur-Congreßes veranstalteten Mittagsessen der Mitglieder des Vereins Triptolemea, das Couvert zu 48 Kreutzer, beiwohnen wollen, werden höflichst ersucht, die Anzeige hievon bei dem Unterzeichneten bis Freitags längstens Abends den 2. Oktober zu machen.

München, den 30sten September 1829.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.
(Im Namen des Hrn. Dr. v. Schönleitner von Schleißheim.)

295. Der so sehr gesuchte neueste Feldbaukatechismus vom Staats-Rath v. Hazzi in München 1829. dritte Auflage, ist wieder zu haben, und zwar gebunden im färbigen Umschlage um 18 kr., entweder im Hause Nr. 51. in der Residenzstraße über 1 Stiege, oder im landwirthschaftlichen Verein in der Türkenstraße Nr. 342.

296. Klavierlehrer Sutor (Nr. 1237 in der St. Annagasse am Kreuz im Hofgebäude über 3 Stiegen) hat die Ehre anzuzeigen, daß er noch einige freye Stunden für den Klavierunterricht habe, und empfiehlt sich ergebenst einem hohen Adel und hochansehnlichen Publikum.

Sutor, Professeur de Clavecin (Nr. 1237 rue St. Anne) annonce, qu'il a encore quelques heures disponibles, et offre ses services à la noblesse ainsi qu' au vénérable public.

297.(3a) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, das er bereits das Oktoberfest auf der Theresienwiese bezogen hat, und empfiehlt sich mit mehreren Sorten gut und rein gehaltenen, sowohl weissen als rothen Weinen, wie auch sehr guten Frankenwein die Maaß zu 24 kr., und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Carl Voßeler,
Weingastgeber in der Burg-Straße Nr. 167.

291.(3b) Das Waschhaus am Stadtgraben zwischen dem Taschenthurmgäßchen und der Blumenstraße nächst dem Einlasse gelegen (Nr. 691.) ist gegen billige Bedingungen zu verstiften, und das Nähere ebendaselbst bei dem jetzigen Inhaber zu erfragen.

298. Ein französischer Schlüssel wurde gefunden und kann bei dem Hausmeister des kgl. Odeons abverlangt werden.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die Jungfrau von Orleans, Schauspiel in 5 Akten. Dlle. Senger die Johanna als zweites Debut.

Volkstheater.

Die Todtenglocke, Singspiel in 3 Akten.

Nro. 272.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 3. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Oktober 1824. wurde das vierzehnte Oktoberfest gefeiert. Bei dem eingefallenen Regen war die Anhöhe von den Regendächern wie ein Regenbogen besetzt. Die Rennbuben druckten mit ihren Pferden die Thore der Absprenge vor dem gegebenen Zeichen ein. Ein Engländer, der mit einem gesattelten Pferde mitgeritten war, blieb unterwegs freiwillig zurück. Die Rennbahn wurde in 10 Minuten 3mal umritten. Auf den Preisefahnen glänzten die Namen Franz Carl und Sophie. Den 1. Rennpreis gewann Xaver Kränkl von Landshut. Im voraus hatte das schönste Preis-Vieh aller Gattungen das Volk mit hoher Freude erfüllt. — Der kgl. Salon war mit Weintraubenstöcken geziert.

Tagsgeschichten.

Die Preisfahnen der beiden Rennen und der Schützen sind seit vorgestern bis Morgen Mittags auf dem großen Rathhaussaale zur Schau ausgestellt, unter diesen zeichnen sich die weißen, reich mit Gold gestickten Wimpelfahnen aus, welche die Namenszüge J. J. K. K. Majestäten tragen, die übrigen Fahnen, in verschiedenen Farben sind eben so geschmackvoll gearbeitet. —

Heute Nachmittags 3 Uhr versammelt sich in dem kleinen Rathhaussaale der sämmtliche Handelsstand, um den längst ausgesprochenen Wunsch für Errichtung einer Kaufmannsstube zur Ausführung zu bringen. Die sämmtlichen Herrn Kaufleute sind durch eignes Circulair zu dieser Versammlung geladen, in welcher die Wahl eines Ausschußes, welchem der Entwurf der Statuten und die Leitung des Ganzen übertragen wird, vorgenommen wird. —

Das Tagsblatt hat schon zu viel über das hiesige Leihhaus und überhaupt über das Bedürfniß eines zweiten Privatleihhauses für geringere Pfänder gesagt, als daß es nicht umhin könnte, jetzt, da sich eine so schöne Gelegenheit darbietet, Abhilfe zu erlangen, nicht noch einmal sein Klagelied ertönen zu lassen. Die Mängel des hiesigen königl. Leihhauses sind alle schon von dem leidenden Publikum selbst und von allen öffentlichen Blättern in's genaueste detailirt worden. Die kurze Zeit, in welcher das Gnadenhaus geöffnet ist, die unendliche Feinheit, mit welcher die Armuth und der zerrende Kummer dort behandelt wird, die Nachlässigkeit in Aufbewahrung der Einsätze, die überaus schlechte Ordnung, welcher die unverzeihlichste Bequemlichkeit zu Grunde liegt, mit welcher die Hilfesuchenden vorgelassen werden, um ihre Habe anzubringen

mit welcher sie oft im größten Bedrängniß zurückgewiesen werden, dieß Alles hat das Publikum schon zu sehr empfunden, als daß es nicht mit gerechtem Unwillen auf diese in ihrem Zwecke ganz verfehlte Wohlthätigkeits-Anstalt blicken sollte. Ein achtungswerther Bürger (kein Jude) von hier, der sich gehörig über seine Fähigkeit in jeder Beziehung ausweisen kann, hat sich der Redaktion des Tagsblattes angezeigt, im Falle einer höhern Bewilligung, ein Privatleihhaus, das täglich von Morgens bis Abends 8 Uhr geöffnet ist, und woselbst von 1 bis 10 fl. auf Pfänder zu jeder Stunde gegegeben werden, zu errichten. Das leidende Publikum sieht gewiß freudig einer solchen Anstalt entgegen, und es ist gewiß, daß unser edelgesinnter Magistrat, der so viele Beweise seines Wohlthätigkeitssinnes gegeben, der, ohne öffentliche Lobhudeleien zu verlangen, im Stillen so viele Thränen getrocknet, Holz und Nahrung, Zins und Wohnung der Armuth gespendet, und das schönste Denkmal dadurch sich selbst im edelsten Bürgersinne errichtet, auch dieses für die Hauptstadt so dringende Bedürfniß berücksichtigen werde. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Leipzig, 23. September. Unsere Herbstmesse beginnt unter ziemlich günstigen Aussichten. Die Einkäufer aus dem Orient besonders haben sich dießmal früher eingefunden. Unter denselben bemerkt man acht oder neun Wallachen, die noch nie unsere Messe besuchten, und die sich vornämlich in den Tuchläden umsehen. Man spricht jetzt mehr als je von Unterhandlungen, die unserer Seits mit der Krone Preußens angeknüpft seyn sollen und die den Abschluß eines Handelsvertrags mit derselben im Namen des mitteldeutschen Vereins bezwecken.

Stuttgart. Man hat bis jetzt Fräulein Henriette Sontag nur als eine anmuthige Sängerin gekannt: allein, daß sie auch als Schriftstellerin sich auszeichne, wird ein, in einer hiesigen Buchhandlung nächstens von ihrer Hand erscheinendes Toilettenbüchlein beweisen. Es wird interessant seyn, zu sehen, welche von beiden Damen, ob Lady Morgan, die ebenfalls kürzlich ein „bok of boudoir“ herausgegeben hat, oder unsere gefeierte Landsmännin, den Preis davon tragen wird.

Weimar. Zu den Kränzen, die unsern großen Göthe schmücken, ist ein neuer gekommen, nämlich der der Uneigennützigkeit. Ein vornehmer Pole sandte ihm, begeistert durch eine polnische Uebersetzung seiner Werke, unlängst ein Geschenk von 50,000 Gulden. Der Dichter hat es nicht angenommen.

London, 23. September. Man hat eine sonderbare Kriegsliſt entdeckt, der sich einige von unsern Haupt-Börsenspekulanten bedienten. Sie ließen Kouriere in London ankommen, welche ihrer Behauptung zu Folge, geradewegs von Konstantinopel kämen, während sie aus den Niederlanden, Frankreich eintrafen, ja sogar aus einigen nahe gelegenen Landhäusern in Lon-

dons Umgebungen, einritten. Sogleich verbreiteten diese Herren Nachrichten, wie sie ihnen für ihre Spekulationen am besten taugten, und bekamen sie einige Consistenz, so kauften, oder verkauften sie; diese Täuschung, eine Wiederholung aus dem vorigen Kriege, konnte nicht lange währen; der Kunstgriff ist zu abgenützt, und nur den offiziellen Bulletins wird geglaubt.

Der König von England ist auf einem Auge blind geworden, und man fürchtet gänzliche Blindheit. Die Aerzte rathen nicht zur Operation. —

In der Jesuiten-Anstalt in Freiburg stecken gegenwärtig über 40 Knaben, die sich von ihren Erziehern, den Jesuiten, nicht gehörig haben wollen bilden lassen, in unterirdischen Gemächern. —

Nirgends mehr ist Treue und Glauben, selbst unter Spitzbuben nicht mehr. An einer preußischen Gränzstation in der Gegend des Harzes hatten neulich mehrere Schmuggler sich erboten, eine ansehnliche Quantität Waaren, wie gewöhnlich um die Hälfte des Eingangszolls einzupaschen. Es waren die zuverlässigsten Leute, aber in einen fuhr der Teufel der Geldsucht, er erbot sich bei dem Zollbeamten, die Waaren in ihre Hände zu spielen, wenn sie ihn noch besser bezahlten, der Handel wurde abgeschlossen und die Waaren wurden weggenommen. —

In Canton in China ist ein außerordentliches Naturspiel zu sehen: Ein junger 17jähriger Chinese hat an seiner Brust einen kleinen Zwilling, der in allen Theilen vollkommen ausgebildet ist, nur den Kopf ausgenommen, der wahrscheinlich in dem Körper des Chinesen steckt. Engländer haben dem jungen Menschen große Summen geboten, wenn er sich in England will zeigen lassen, aber er und sein Zwilling haben keine Lust dazu.

Anzeigen.

288.(3c) Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß:

1) durch die Versetzung des bisherigen Sekretärs und Lehrers der französischen Sprache Herrn Cäsar Max Heigel; Herr Adolph Columbier den Unterricht dieser Sprache übernommen habe.

2) Daß vom ersten November d. J. kein Nachlaß des Drittheiles in allen Fächern für neu Eintretende mehr statt finden könne.

3) Daß da der Verein in Erfahrung gebracht hat, daß Eltern aus gebildeten Ständen, für ihre Töchter eine weibliche Aufseherin wünschen, derselbe verfügt habe, daß eine achtungswerthe Frau den Stunden der Damen und Mädchen beiwohnen wird.

Die Preise für diese Stunden sind für alle Elementar-Unterrichte monatlich 3 fl. — für alle höhern 4 fl.

Auch ist das Lokal für diese Stunden von den übrigen Lehrzimmern gänzlich abgesondert.

Die Inscription desselben ist jeden Tag von 1 bis 3 Uhr.

Der Verein des musikalischen Institutes.

303.(2a) Beim nächsten Oktoberfeste, werden auf die vom Unterzeichneten neuerbauten Hütte die Billets für die Gallerie, sowohl im Hofgarten in seinem Kaffeehause, als auch auf der Theresienwiese selbst um 48 und 36 kr. abgegeben.

Tamboſi,
bürgerl. Kaffetier.

297.(3b) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er bereits zu dem Oktoberfest auf der Theresienwiese gezogen sei, und empfiehlt sich mit mehreren Sorten gut und rein gehaltenen, sowohl weissen als rothen Weinen, wie auch sehr guten Frankenwein die Maaß zu 24 kr., und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Carl Voßeler,
Weingastgeber in der Burg-Straße Nr. 167.

Bekanntmachung.

Die Preisefahnen für die beim Oktoberfeste statt habenden Pferde-Rennen und des Haupt- und Nachschieß.ns sind bereits auf dem großen Rathhaussaal zur Schau ausgestellt, und können heute Samstag und morgen Sonntag den ganzen Vormittag besehen werden.

---

300. Unterzeichneter empfiehlt sich während der Oktoberfeste auf der Theresienwiese, mit seinen vorzüglich guten und billigen Weinen, wie auch kalten Speisen und Kaffee; auch ist eine Tribune errichtet, wo man gegen ein Billiges eine schöne Aussicht genießt, und bittet um geneigten Zuspruch.

Friedrich Gmähle,
Weingastgeber.

---

298. Ein französischer Schlüssel wurde gefunden und kann bei dem Hausmeister des kgl. Odeons abverlangt werden.

---

301. Für das bisherige Zutrauen dankend, empfehle ich mich neuerdings bei dem Wechsel meiner Wohnung, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum als

Graveur in allem feinen Metall

und mache zugleich die Anzeige, daß ich Morgens von 9 bis 12 Uhr Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Nadelsteg Nr. 549. die übrige Zeit in eigner Behausung Vorstadt Au Nr. 18 zu treffen bin.

Isidor Miller,
Graveur.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Samstag: das graue Männchen.

Sonntag: Macbeth, Oper.

Montag (zum Besten des Pensionsfonds): Die sieben Mädchen in Uniform. Dazu: Die Wildschützen.

K. Hoftheater an der Residenz.

Samstag: Der Metzgersprung.

Sonntag: Die Nachtwächter. Dazu: Kunststücke des Jongleurs Hrn. Friedl.

Nro. 273.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 4. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Oktober 1823. gewährte das von Innen reich beleuchtete Schloß Nymphenburg Nachts durch die Allee einen imponirenden Anblick. S. M. König Maximilian Joseph fuhr mit dem Kronprinzen von Preußen in die mit ihrer Pracht-Facade durch Pechpfannen von aussen beleuchtete Glypthothek, und wurde dort von einem unter der Direktion des gegenwärtig geh. Ober-Bau-Raths von Klenze und Direktor von Kornelius im hohen Kunstgeschmacke erbauten Ehrenbogen unter den Gesängen der Künstler empfangen, worauf A. H. D. den elisäisch beleuchteten Götter-Plavond von Kornelius, und die antiken Statuen mit herumgetragenen Wachstorzen beleuchtet mit Allerhöchster Zufriedenheit betrachteten.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 41.)

In Erwägung, daß die Pferdezucht im Vaterlande einen Hauptzweig der Landwirthschaft ausmacht und daß dieselbe zum Besten der Unterthanen insbesondere auch des Heeres Verbesserung erheischt, so wurde auf allerhöchsten Befehl eine Revision der Verordnung vom 18. Juny 1818 angeordnet, und der bisherigen Landgestüts-Anstalt eine erweiterte Einrichtung gegeben. —

Tagsgeschichten.

J. J. K. K. Majestäten sind gestern Morgens 7 Uhr von Berchtesgaden abgereist und Abends im erwünschtesten Wohlseyn in der Hauptstadt eingetroffen. J. J. K. K. H. H. der Kronprinz und die Prinzen Otto und Luitpold kamen vorgestern nach 7 Uhr hier an, S. K. H. der Kronprinz erschienen im Theater.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom. Man will hier wissen, der heil. Vater habe, als er vernommen, daß in Rio-Janeiro öffentlich Sklavenmärkte gehalten, und der Negerhandel auf eine höchst ärgerliche Weise getrieben werde, den dortigen Nuncius beauftragt, bei dem Kaiser von Brasilien Gegenvorstellungen zu machen, und ein Verbot gegen diesen abscheulichen Menschenhandel zu erwirken, der einer konstitutionellen Regierung zur Unehre gereiche, und eher sich für einen Don Miguel geziemen würde. — Das Christenthum spricht laut gegen den Sclavenhandel, und Pius VIII. erhebt mit Recht seine Stimme gegen diese Handthierung, die Sclaven mögen eine Farbe und ein Vaterland haben, welches sie wollen.

Der Kaiser Don Pedro läßt sich zu Boston eine überaus prachtvolle Barke bauen, die ganz mit Gold und Bronce ausgelegt und mit Mahagony fournirt werden soll. —

Der Geldwagen des Hauses N . . . d, welcher die Geldlieferung für das k. k. östreichische Militär in Mainz zu spendiren hat, erregte bei der Darmstädter Mauth Verdacht, als würden in dem verschlossenen Wagen, zu welchem nur der Absender und der Empfänger die Schlüssel haben, Waaren eingeschwärzt. Ein dortiger Mauthbeamter erbot sich bei dem Gouverneur die Erlaubniß, diesen Wagen bis in den Hof des Empfängers begleiten und nach Oeffnung desselben untersuchen zu dürfen. Als der Wagen an der Gränze ankam, setzten sich drei Mauthbedienstete darauf und begleiteten den Wagen bis an Ort und Stelle. Man fand in demselben 12 Zt. 99 Pf. so hoch besteuerten Seidenzeuges, welche nach den Mauthgesetzen cosiscirt wurden.

Don Miguel soll bei der Nachricht der Niederlage seines Geschwaders zu Terceira geweint haben. —

Frankreich. Noch hat man es nicht vergessen, daß, als die neue Kaiserin von Brasilien, welche anfänglich geneigt war, nach Frankreich zu gehen, um sich in einem westlichen Hafen einzuschiffen, von Seite des Gouvernements förmlicher Widerspruch gegen diese Reise erhoben wurde, indem ein altes Gesetz es verbiete, daß irgend ein Glied der Napoleonischen Familie den französischen Boden betrete. Diese Höflichkeits-Scene wurde kürzlich repetiert. Der Tochter von Lucian Bonaparte Lady L . . . . gelang es, wahrscheinlich durch ihren englischen Namen, die Wachsamkeit der spanischen Gränzwache zu täuschen. Seit einigen Tagen war sie zu Paris, erhielt aber die Weisung, die Hauptstadt und das französische Gebiet binnen kürzester Zeitfrist zu verlassen.

Im Monat August sind in Lithauen 4 Personen an dem Genuß des Fleisches und an Besudlung mit Blut des aus Unkenntniß der Krankheit geschlachteten milzkranken Viehes gestorben.

Das größte bisher bekannte Glashaus hat der Herzog von Northumberland auf seinem Landgut Sion-House errichtet; es soll gegen 40,000 Pf. Sterling gekostet haben, und seine gläserne Kuppel, von den schönsten Kristallscheiben, mißt allein 70 Fuß Höhe. —

Als ein Kuriosum wird zu London ein Brief des Herzogs von Wellington gezeigt, den er als Hauptmann Wellesly an den verstorbenen Herrn Rose geschrieben, und worin er diesen um seine Verwendung bei Herrn Pitt bat, damit ihm eine Stelle beim Accise-Kommissariat in Irland zugewiesen werde. —

Die neuen türkischen Truppen und die Juden in Konstantinopel.

„Ich saß eines Morgens," erzählt der englische Reisende Macfarlane, in einem Kaffeehause zu Konstantinopel und war damit

schäftiget, stillschweigend meine Pfeife zu rauchen, als eine Anzahl junger Taktiker eintrat. Sie schwärmten um mich herum rachen laut, lachten und scherzten, Alles auf eine Weise, der m gewöhnlichen Ernste der Muselmänner nicht wenig entgegen ar. Bald wandten sie sich direct an mich, sie wünschten, meine alsbinde zu besichtigen, meine Uhr, meine Lorgnette zu unterchen und so fort. Die genannten Gegenstände fanden ihren eifall; nicht so meine Reisemütze, obgleich sie mit glänzendem eder überzogen war. Diese Kopfbedeckung schien ihnen lächerlich; e waren besonders guten Humors, und ihre Ausgelassenheit nahm ald einen beleidigenden Charakter an. „Laßt Euer Gespött,“ agte ihnen endlich ein alter Türke mit ernsthaftem Gesicht, der ir gerade gegenüber saß, „und hört auf, dem Fremden in die ähne zu lachen! wißt Ihr denn, was für eine Mütze es nicht orgen dem Padischa gefallen kann auf Eure eigenen Köpfe zu ülpen? Die Babuschen (Stiefel) der Franken habt Ihr schon.“ — Man ließ mich auf der Stelle zufrieden; aber die jungen Burche konnten in dem Uebermaß ihrer Lustigkeit die Späße über eine Mütze nicht aufgeben, ohne sie noch beleidigender auf den chmierigen Kalpack eines alten Juden fallen zu lassen, der eben n den Kaffe eintrat, um seine Bourabieys oder Kuchen und Zucker-Bäckerwaaren zu verkaufen. Während er, seinen Korb vor sich tragend, die Runde machte und seine Waaren ausbot, ließen zwei von den Taktikern, denen er gerade den Rücken kehrte, die glühenden Kohlen, die ihnen dazu gedient hatten, ihre Pfeifen anzuzünden, auf die Höhlung in den Deckel seines Hutes hinabfallen, und als der fettige Filz sich zusammen zu ziehen und zu rauchen anfing, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus. Ich muß gestehen, daß ich mich nicht enthalten konnte, gleichfalls an der allgemeinen Fröhlichkeit Theil zu nehmen, als ich den Juden seinen Spaziergang unter den Bäumen fortsetzen sah, wie er seine Leckereien anpries, während der obere Theil seines Kopfes gleich einem Schornstein rauchte; denn, mit seinem Handel beschäftigt, hatte er den Streich nicht wahrgenommen, den man ihm gespielt hatte. Als aber die Kohlen durch die Krone des Kalpack durchgedrungen waren, und das Feuer ihm unmittelbar auf den Kopf brannte, und der arme Jude ein furchtbares Geschrei erhob, indem er seinen Korb mit allen seinen Waaren auf den Boden fallen ließ, um den brennenden Kalpack vom Kopfe zu reißen, und als er nun mit jammervollem Blick abwechselnd das Loch betrachtete, welches in seinen Kopfschmuck gebrannt war, und die Taktikter, die sich durch ihre ausgelassene Lustigkeit verriethen, so erfolgte ein allgemeines Gelächter, in welches ich bei allem meinem Mitleiden mit dem armen Teufel wider Willen mit einstimmen mußte. — Uebrigens habe ich ähnliche Streiche öfters von den Taktikern spielen sehen, und immer waren es Juden, die sie zu der Zielscheibe ihres Witzes wählten. Diese Erscheinung, verbun-

den mit andern Wahrnehmungen, die ich bei wichtigeren Gelegenheiten machte und, wo nicht junge ausgelassene Bursche, sondern ernste Osmanlis die Hauptrolle spielten, hat es mir unbegreiflich gemacht, wie ein Reisender behaupten konnte, „die Juden wären ein begünstigtes Volk und würden von den Türken mit großer Achtung behandelt.“

Anzeigen.

303.(2b) Beim nächsten Oktoberfeste, werden auf die vom Unterzeichneten neuerbauten Hütte die Billets für die Gallerie, sowohl im Hofgarten in seinem Kaffeehause, als auch auf der Theresienwiese selbst um 48 und 36 kr. abgegeben.

Tamboši,
bürgerl. Kaffetier.

260.(11) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

298.(3b) Doktor Wibmer praktischer und Armenarzt wohnt gegenwärtig in der Neuhausergasse Nr. 1117 im ersten Stocke.

303. Nr. 475. am Isarthor im 5. Stocke ist eine zahme singende Drossel täglich zu verkaufen.

304. Im Hause Nr. 969. in der Sendlingergasse ist ein schön meublirtes Zimmer im 3. Stock monatlich um 8 fl., oder während des Oktoberfestes für einen oder zwei Herrn zu beziehen.

291.(3c) Das Waschhaus am Stadtgraben zwischen dem Taschenthurmgäßchen und der Blumenstraße nächst dem Einlasse gelegen (Nr. 691.) ist gegen billige Bedinguugen zu verstiften, und das Nähere ebendaselbst bei dem jetzigen Inhaber zu erfragen.

302. In der Blumenstrasse Nr. 689. über 3 Stiegen, ist ein schön meublirtes Zimmer mit einer sehr angenehmen Aussicht, monatlich für 7 fl. zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Macbeth, Oper.

Montag (zum Besten des Pensionsfonds): Die sieben Mädchen in Uniform. Dazu: Die Wildschützen.

K. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Die Nachtwächter. Dazu: Kunststücke des Jongleurs Hrn. Friedl.

Volkstheater.

Der Waffenschmied von Worms, Ritter-Lustspiel in 4 Akten.

Nro. 274.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 5. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Oktober 1823. wurde in München das dreizehnte Oktoberfest gefeiert. König Maximilian erschien mit seiner Familie, den Kronprinzen von Preußen an seiner Seite in Mitte seines Volkes, wie ein Vater unter seinen Kindern. — Die Altanen auf den Hütten wurden sorgfältig untersucht, ob sie auch so viele Menschen tragen könnten. Der landwirthschaftliche Verein hatte mehrere gemeinnützige Ackergeräthschaften zur Nachahmung aufgestellt. Den ersten Preis beim Pferderennen gewann Hr. B. v. Hornstein, Hofmarksherr von Fürth. Nebst dem Heil unserm König wurde der Marsch von Spontini aufgeführt: zugleich wurden von dem Volke vaterländische Lieder auf die höchsterfreuliche Vermählung unserer Prinzessin Elise mit dem Kronprinzen von Preußen gesungen, verfaßt von Anton Baumgartner.

Taggeschichten.

Im Königl. Hof- und Nationaltheater wird nächstens zum Beßten des Pensionsfondes der Anstalt, welchen S. Majestät der König für die Kunstanstalt so wohlthätig gestiftet, das beliebte Singspiel „die sieben Mädchen im Uniform" und das eben so beliebte Ballet „die Wildschützen" gegeben, die königl. Hoftheater-Intendanz erfüllt durch die Aufführung des genannten Vaudevilles in dem neuen Hause den schon längst allgemeinen Wunsch, da jedesmal, so oft dieses beliebte Singspiel gegeben wurde, es an Raum in dem k. Hoftheater an der Residenz fehlte. Es dürfte daher ein überaus zahlreiches Auditorium, zumal bey dem genannten Zweck, bei dieser Vorstellung zu erwarten seyn.

(Oktoberfest 1829.) Am Sonnabend den ganzen Vormittag über hatte in der k. Reitschule die Musterung des Preisviehes Statt. Ein freudiger Anblick war es, die herrlichen spiegelglatten Pferde, das prächtige Mastvieh, die erfreulichsten Beweise bayrischer Landwirthschaft und der beßten Viehzucht, zu sehen. Eine Menge Menschen füllten den Platz vor der Reitschule. Die verschiedenen Preisgerichte des Landwirthschaftlichen Vereines hatten mit strenger Unpartheylichkeit geordnet, und über das vorgeführte Preisvieh jeder Gattung entschieden. —

Gestern, am Festtage selbst, strömte eine unzählbare Menschenmenge morgens nach der Wiese, und man konnte in dieser Zeit doch mit etwas Ruhe die Industrie-Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins, worüber die ertheilten Preisanzeige folgen,

in Augenschein nehmen. Gegen 1 Uhr füllte sich die Sendlinger-Anhöhe und die auf den Buden der Gastwirthe angebrachten Altanen. Mit klingendem Spiel und fliegender Fahne zog unser herrliches Bürgermilitär nach der Wiese und machte Spalier vor dem königlichen Zelte. Im Zelte selbst hatte sich bereits der Adel, die Herren Minister, die hier anwesenden Gesandten, die Generäle, Stabsoffiziere und die höheren Civil-Beamten in ihren Uniformen versammelt, welches durch den Putz der anwesenden Damen einen imposanten Anblick gewährte. Das Wetter, welches von Vormittags 10 Uhr an sich sehr ungünstig zeigte, wurde noch schlechter, ein heftiger Wind erhob sich, dem ein starker andauernder Regen folgte. Man zweifelte, ob das Fest vor sich gehen könne, allein da es als Nationalfest in mancher Beziehung unverschieblich ist, so mußte es doch, wenn auch möglichst abgekürzt, gehalten werden. Nach 2 Uhr verkündete der erste Kanonenschuß die Abfahet Sr. Majestät des Königs, welches unter der Volksmenge eine freudige Bewegung hervorbrachte, bald darauf kamen die königl. Wägen, von der Bürger-Kavallerie escortirt, auf der Wiese an. Ein lauter anhaltender Freudenruf empfing J. J. K. K. Majestäten und die Königl. Familie, und im langsamen Schritte, unter dem Wirbel der Trommeln und dem Schmettern der Trompeten, fuhren die Wägen durch die wohlgeordnete Reihe der Versammlung nach dem Königszelte, an dessen Stuffen Se. Majestät von dem Herrn Staatsminister des Innern Ed. von Schenk ꝛc., dann den ersten Bürgermeister und den Vorstehern des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern allerehrfurchtvollst empfangen wurden. Die Musikchöre der hier garnisonirenden Regimenter, welche dem Königszelte gegenüber, auf den an der Anhöhe angebrachten Tribunen aufgestellt waren, stimmten das Volkslied an, welches von einem Sängerchor abgesungen wurde. Se. Majestät trugen die Uniform eines Generals. In den Wagen J. Maj. der Königin befanden Sich J. K. H. die Frau Großherzogin von Meklenburg-Strelitz, Höchstwelche mit besonderm Vergnügen dem Feste beiwohnten. Der Regen fiel in Strömen, Se. Maj. der König äußerten laut, wie Schade es sey, daß dieß schöne Fest, zu welchem so viele Fremde hergereist wären, durch das so schlechte Wetter verdorben wäre. Die Spanung des Publikums wurde unangenehm gestört, man hatte sich das Pferderennen nicht so schnell vermuthet — als plötzlich, kaum waren die allerhöchsten Herrschaften angekommen, dasselbe statt hatte, ohne daß die Rennpferde zuvor wie gebräuchlich herumgeführt wurden, was bei dem Drange der Zeit nicht statt finden konnte. Es waren 34 Rennpferde, worunter 16 Preise erhielten. Die Renn-Bahn welche genau eine viertel deutsche Meile beträgt, wurde in 12 Minuten (im vorigen Jahr in 10 M.) viermal umritten. Preise erhielten: 1. Kasp. Seppenhofer, Hofmetzger in München. 2. Michael Trappentreu, Bierbrauer von Eberspoint. Ldg. Vilsbiburg.

3. Jos. Heninger, Wirth von Gastelhub, k. Ldg. Mühldorf. 4. Xaver Kurzmüller, Allarmbräuer in Welden, k. Ldg. Vilsbiburg. 5. Sebastian Rechel, k. Posterpeditor von Hohenlinden, Ldg. Ebersberg. 6. Jos. Pachmayer, k. Posthalter von Pörnbach, Ldg. Pfaffenhofen. 7. Kaspar Pachmeier, Wirth von Moosburg, Lgd. Moosburg. 8. Georg Ekert, Müller von Vilzöhl, Ldg. Vilsbiburg. 9. Joseph Lampel, Wirth von Pfaffenhofen, Ldg. Friedberg. 10. Joseph Naßl, Wirth in Kohlbruck, Ldg. Passau. 11. Paul Modelmeier, Bauer von Giggenhausen, Ldg. Freising. 12. Georg Betz, Wirth von Oberzeitelbach, Ldg. Aichach. 13. Ignatz Liebel, Bauerssohn von Sommersdorf, Ldg. Pfaffenhoffen. 14. Martin Bergmeier, Bauer von Wolkersbach, Ldg. Pfaffenhofen. 15. Blasius Huber, Bauerssohn von Lotzbach, Ldg. Dachau. 16. Ignatz Bergmeier, Tafernwirth von Gundelsrieth, Ldg. Pfaffenhofen. Der erste Preis bestand aus 16 Dukaten. Die übrigen Preise bestanden aus 24, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayer'schen Thalern; der Weitpreiß aus 10 bayr. Thalern. Zu jedem Preise wurde eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des ersten Preises ist der Namenszug Ihrer Majestäten unsers Allergnädigsten Königs und unserer Allergnädigsten Königin; auf der Fahne des zweyten Preises der Namenszug Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen; auf der des dritten Preises der Name Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Otto; auf der des vierten Preises der Name Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Luitpeld; und auf der des fünften Preises der Name Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Adalbert gestickt. Auf der Weitfahne ist eine Ansicht des Bades Brückenau gemahlt. (Den Weitpreis: Joseph Naßl.

Unmittelbar nach dem Rennen, wurde das Preisvieh vorgeführt. Da man sich eilte, bei dem immer stärkern Regen zum Ende zu kommen, hatte die Preisevertheilung des Pferderennens und die des landwirtschaftlichen Vereins erst nach Abfahrt S. M. des Königs statt. In diesem Jahre zeichneten sich besonders die vielen und schönen Pferde aus, deren auch bei dem heurigen Fest mehr als sonst zugegen waren. S. M. der König äußerten darüber laut das Allerhöchste Wohlgefallen, und rühmten widerholt die vielen Verdienste, welche sich der unermüdete Herr Staats-Rath von Hazzi, Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins um die Landeskultur mit ausdauerndem Fleiße seit Jahren schon erworben. Ein lautes Vivatrufen erschallte, als S. M. wieder nach der Stadt zurückfuhren. Hierauf wurden die beiden Preisevertheilungen durch S. Exz. den Herrn Staatsminister von Schenk vorgenommen. Das Publikum hielt ohnerachtend des Regens lange die Anhöhe besetzt, und verlor sich erst nach den Preise-Vertheilungen.

Preise erhielten:

I. Zuchthengste. 1. Preis: 50 baver. Thaler, Joseph Buchner, Bauer von Alburg. 2. 30 bayr. Thaler, Gf. von Töring,

Minnizzische Gutsverwaltung von Odelzhausen. 3. 25 bayer. Thaler, Joseph Sailer, Oekonomie-Besitzer von Haidhausen. 4. 20 bayer. Thaler, Joseph Feicht, Bauer von Wolferkofen. 5. 15 bayer. Thaler, Johann Lechner, Oekonomie-Besitzer von Hankofen. 6. 10 bayer. Thaler, Joseph Parzefall, Bauer von Burgweinting. 7. 8 bayer. Thaler, Georg Bomberg, von Neuhausen. 8. 6 bayer. Thaler, Georg Grill, Bauer von Kasten. 9. Nachpreis. Denkmünz, Fahne und Buch: Andreas Maier, Bauer von Hl. Geist. ꝛc. Weitpreis: 1. Denkmünz, Fahne und Buch, Franz Hisinger, Landwirth von Berg. 2. Jos. Prininger, Bauer von Aichach. ꝛc. II. Zuchtstutten. 1. Preis: 35 b. Thaler, Gg. Purkert, Bauer von Niedertraublig. 2. 20 b. Thaler, Joseph Haltmair, Bauer von Schafstadt. 3. 15 b. Thaler, Nik. Eggmair, Landwirth von Gunzenhausen. 4. 12 b. Thaler, Jos. Hantsch, Bauer von Gotzig. 5. 10 b. Thaler, Anton Schandel, Müller von Albach. 6. 8 b. Thaler, Jos. Stangl, Posthalter von Plattling. 7. 8 b. Thaler, Peter Schweiger, Bauer von Geiglhofen. 8. 7 b. Thaler, Alois Reitmayer, Oekonom von St. Leonhard. 9. 6 b. Thaler, Joh. Springer, Bauer von Wees. 10. 5 b. Thaler, Math. Wittmann Oekonom von Ingolstadt. Nachpreis. 11. Denkmünz, Fahne und Buch, Gg. Niedermayer, Bauer von Heinriching. 12. Joh. Michael Heichel, Müller von Nördlingen. ꝛc. Weitpreis. 1. 12 b. Thaler, Gg. Niedermayer, Bauer von Heinriching. 2. 10 b. Thaler, Georg Meier, Bauer von Reichersham. ꝛc. III. Zuchtstiere. 1. 20 b. Thaler, Staatsgüter-Administration von Schleißheim, leistet auf den ersten Preis verzicht, daher erhält denselben Aug. Fried. Philipp, Gutsbesitzer von Stoffersberg. 2. 12 b. Thaler, Gf. Töring Minuzzi, kgl. Kämmerer von Odelzhausen. 3. 10 b. Thaler, Balth Kothmiller, Müller vom unt. Mühlthal. 4. 8 b. Thaler, Mich. Relle, Oberschweitzer von Ismanning. Nachpreis. 5. Denkmünz, Fahne und Buch, Ludwig Weiß, Posthalter von Bruck. ꝛc. Weitpreis. 1. 8 b. Thaler, Michael Käser, Müller von Erlamühl. 2. 6 b. Thaler, Blank Oekonom von Sommersdorf. ꝛc. IV. Zuchtkühe. 1. 20 b. Thaler, Karl Skell, kgl. Hofgarten-Inspektor von Nymphenburg. 2. 12 b. Thaler, Anton Böckler, Oekonom von Burgoberbach. 3. 10 b. Thaler, von Gmeinersche Oekonomie von Untersendling. 4. 8 b. Thaler, Willibald Böckler, Oekonom von Burgoberach. Weitpreis. 1. Anton Böckler. 2. Willibald Böckler. V. Schweinzucht. 1. 6 b. Thaler, gräflich von Paumgartnerische Oekonomie von Ostettringen. 2. 4 b. Thaler, Groll, Oekonom von Kasten. 3. 3 b. Thaler, Daniel v. Tausch, Gutsbesitzer von Laim. Weitpreis. 1. 3 b. Thaler, Georg Groll. 2. 6 b. Thaler, gräflich von Paumgartnerische Oekonomie. VI. Feinwollige Schafe. 1. Die Staatsgüter Administration Schleißheim, leistet Verzicht darauf, dafür erhält 25 b. Thaler, Freyh. von Lotzbek, Gutsbesitzer in Weyhern. 2.

20 b. Thl., Robeller Joseph, Pfarrer und Oekonomie-Besitzer in Egenhofen. 3. 15 b. Thl., Gräflich von Paumgartenschs Oekonomie in Ostettringen. 4. 10 b. Thl., Böckler, Wilibald, Oekonom von Burgoberbach. 5. Nachpreis: Denkmünz, Fahne u. Buch, Joseph Maier, Gastgeber in Ingolstadt. ꝛc. Weitpreis: 1. 6 b. Thl., Anton Böckler, Oekonom in Burgoberbach. 2. 4 b. Thl. Joh. Matth. Ritterer, Pächter in Burgoberbach. ꝛc. VII. Mastochsen. 1. 20 b. Thl., Joh. C. Mühldorfer, Bierbräuer in Vilshofen. 2. 15 b. Thl., Joh. Georg Sedlmayr, Wirth in Englsberg. 3. 10 b. Thl., Peter Pfund, Wirth und Metzger in Lenggries. 4. 5 b. Thl. Nikl. Schwinghammer, Bräuer in Traunstein. 5. Nachpreise: Denkmünz, Fahne und Buch, Raimund Peschel, Gutsbesitzer in Höppelhof. ꝛc. Weitpreis: 1. 6 b. Thl., Raimund Peschl, Gutsbesitzer in Höppelhof. 2. 4 b. Thl., Anton Bergmüller, Bierbrauer in Hengersberg. ꝛc. Mastochsen der Metzger von München. 1. 15 b. Thl., Joh. Georg Neumaier. 2. 10 b. Thl., Kaspar Hörmann. 3. 6 b. Thl., Joh. Nep. Weber. VIII. Mastkühe. 1. 15 b. Thl., Mich. Orterer, Posthalter in Benediktbeuern. 2. 8 b. Thl., Michael Steineger, Schwarzmüller in Hengersberg. 3. 6 b. Thl. Mathias Burkart, Fleischhacker in Bidingen. Weitpreis. 1. 6 b. Thl. Mich. Steininger. IX. Mast-Kälber. 1. 8. b. Thl. Math. Burkart, Fleischhacker in Bidingen. 2. 4 b. Thl. Aug. Königer, Posthalter in Paschdorf. 3. 3 b. Thl. Joseph Matter, Oekonomie-Pächter in Wallenburg. 4. 2 b. Thl., Aug. Philipp, Gutsbesitzer in Stoffersberg. Weitpreis. 1. 3 b. Thl. Math. Buckart. X. Mast-Schweine. 1. 6 b. Thaler, Anton Grandauer, Posthalter von Zorneding. 2. 4 b. Thaler, Joh. Furtmair, Wirth von der Au. 3. 3 b. Thaler, Jos. Wegmaier, Koch von München. 4. 2 b. Thaler, Th. Aichmüller, Müller von Schöngeising. 5. 1 b. Thaler, Jos. Ammerer, Metzger von Winzer. Nachpreis. 6. Denkmünze, Fahne und Buch, Jos. Lampl, Bäcker von Erding. ꝛc. Weitpreis. 1. 3 b. Thaler, Andr. Kurz, Wirth von Winzer. 2. 2 b. Thaler, Ammerer. ꝛc. XI. Mast-Schafe. 1. 6 b. Thaler, Erasm. Heufelder, Metzger von Tölz. 2. 4 b. Thaler, Jos. Worner, Hofgutsbesitzer von Schlögldorf. 3. 2 b. Thaler, Jos. Ammerer, Metzger von Winzer. Nachpreis. 5. Denkmünze, Fahne und Buch, Math. Rittmeyer, Pächter von Burgoberbach. Weitpreis. 1. 3 b. Thaler, Willibald Böckler. 2. 2. b. Thaler, Math Rittmeyer. ꝛc.

Mit Preisen wurden noch belohnt: I. folgende Landwirthe und Individuen des Königreiches: 1. Preis: einen englischen Heuwender, mit der silb. V. Münze, Freyherr von Eichthal, königl. Regierungsrath u. Gutsbesitzer in Ebersberg. 2. einen schottischen Pflug mit Egge u. silb. V. Münze, gräfl. Franz v. Paumgarten'sche Gutsverwaltung in Ostetringen. 3. Kartoffelhaufel u. Schaufel, Pflug mit V. Münze, Andreas Baumann,

Wirth in Kleinkarolinenfeld. 4. eine Getreideputz-Mühle mit silb. V. Münze, Alois von Streber, Gutsbesitzer in Niederviehbach. 5. eine Brodknet-Maschine mit der silb. V. Münze, Georg Bauer, Bäck und Oekonom von Dinkelsbühl. 6. ein weissenbachisches Spinnrad mit der sil. V. Münze, Johann Paul Kolbeck, Pfarrer zu Pullenreuth. 7. ein Doppelspinnrad mit der silb. V. Münze, Joseph Zentmayr, Kolonist zu Stengelheim im Donumose. 8. ebenso Fr. Joseph Schlichtling, Bauer in Lauters. ꝛc. II. folgende Individuen, welche sich in der Maulbeerbaumpflaanzung und Seidenzucht ausgezeichnet haben: mit einem Abhaspels-Apparate: folgende, erster der Seidenzuchtverein in Nürnberg. Pacher junior, Knopfmacher in Deggendorf. Anna Zinker von München. 1. eine große goldene Medaille, Paul Galimberti, Bräuhausbesitzer in Nürnberg. 2. ebenso Schnülein, Verwalter zu Ansbach. 3. eine kleine goldene Medaille, Hinkert, k, Hofgärtner in München. 4. ebenso, Bischoff, k. Hofgärtner in Nymphenburg. 5. eine große silberne Medaille, Anton Baumeister, Lehrer in Kriegshaber. 6. ebenso Daniel Konrad, Kaminfeger in Nördlingen. 7. eine doppelte silberne Metaille, Jakob Blauler, Seidenweber in Weißenburg am Sand. ꝛc. III. diejenigen Individuen des Königreichs Baiern, welche für feine und gute Flachs- und Hanfgespinnste, dann Leinwand-Fabrikation sich ausgezeichnet haben: 1. mit einen W. Spinnrad, Katharina Hailer, Hofgärtnersgattin von Schleißheim. 2. mit Doppelrädern, königl. Zwangsarbeits-Anstalt in Plassenburg. 3. ebenso Georg Föttinger, k. Faktor im Strafarbeits-Hause von St. Georgen. 4. ebenso Ursula Beyerer, Köchin in Alburg. 5. Nachpreis: mit Buch und Medaille, Leonhard Kegler, Damastweber von Windsheim. ꝛc. (Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Kirche St. Roch zu Paris wurde kürzlich der Ridikil einer Dame, den sie, während sie niederkniete, auf ihren Stuhl gelegt hatte, gestohlen. Er soll 12,000 Frcs. in Banknoten enthalten haben.

In Paris ist ein neues Schauspiel unter dem Namen Peristrephorama zum Vorschein gekommen. Es ist ein bewegliches Panorama, dessen Gemälde vor den Augen des Beschauers eines nach dem andern vorüberschweben, und sich ihm beiläufig wie in Diorama darstellen. Es sind 6 Ansichten, welche das Thal und die Stadt Janina (die Residenz des berüchtigten Ali Pascha) und die Schlacht von Navarin, in 5 verschiedenen Momenten aufgefaßt, darstellen. Dieß Peristrephorama ist von London, wo es vielen Beifall fand, erst kürzlich in Paris angelangt.

Die kaiserl. Bergwerke in Brasilien liefern eine ausserordentliche Ausbeute, und sollen in den letzten 9 Tagen, eins ins andere gerechnet, 13 Pfund edle Metalle geliefert haben.

Neulich feierte in den Hochlanden bei Lackefield ein reicher Grobschmied seine Hochzeit, wobei 5 Tage lang 400 Personen als

er Umgegend bewirthet wurden. Die lustige Gesellschaft, worun-
er sich 90 junge Leute in ihrer hochländischen Tracht befanden, ver-
ehrte 2 Kühe, 18 Widder, 12 Lachse, 36 Hühner, 40 Enten,
00 Gallonen Wisky, 60 Gallonen Ale, 4 Zentner Käse, ½ Zent-
er Butter u. s. w. Es gingen indessen von allen Seiten auch
ahlreiche Geschenke ein.

Von der thüringer Grenze wird im Würzburger Postboten
emeldet, daß seit mehrern Jahren eine Diebsbande von 42 bis
5 Köpfen in den Waldungen ihr Unwesen treibe. Sie vertheil-
en sich familienweise zu 10 bis 12 Gliedern und bilden ordent-
ich Kolonien. Ihre Weiber und Kinder und die Gauner selbst
ehen zur Tagszeit auf den Jahrmärkten in schönen Kleidern um-
er. Abends ist das Mannsvolk mit Gewehren bewaffnet.

Unter der Benennung der „Aufmunterungs- Belohnungs-
Gesellschaft (société d'émulation et de rémunération) besteht in
Paris eine Anstalt, deren Gegenstand es ist, in Verborgenheit
nd Stille das Leiden ihrer Mitbürger zu mildern, tugendhafte
Handlungen zu belohnen und edle Gesinnungen zu befördern.
Bis jetzt hat man weder den Versammlungsort der Gesellschaft,
och die Namen der Mitglieder derselben auskundschaften können.
Wie es scheint, ist die Gesellschaft im Besitze ganz eigner Mittel,
im von Allem, was sich auf den Gegenstand ihrer Vereinigung
ezieht, eben so schnell als gewiß unterrichtet zu werden. Beson-
ers sind diejenigen Armen, welche ohne eigenes Verschulden in
Nothstand gerathen sind, und deren Zartgefühl es verhindert,
hr Elend laut werden zu lassen, der Gegenstand ihrer Hilflei-
tung. Die Unterstützungen werden den Dürftigen auf eine Weise
zugesendet, ohne daß diese es wissen, woher und von wem sie
kommen; ja man kennt eine Familie, die durch diese wohlthätige
Gesellschaft aus einer sehr bittern Verlegenheit gezogen worden
ist, ohne daß die Geretteten es nur zu erklären im Stande sind,
durch wen ihre Lage, welche sie selbst gegen ihre Freunde geheim
hielten, den unbekannten Rettern hat enthüllt werden können.
Die Unterstützungen, welche die Gesellschaft reichen läßt, bestehen
nicht immer in Geldgaben. Arme Handwerker z. B. erhalten oft
Mittel zugesandt, um durch eigene Thätigkeit ihren Unterhalt zu
erwerben.

Anzeigen.

Ein unverheuratheter junger Mann, der seit mehrern Jahren
in einem Handlungshause servirt, wünscht eine anderweitige An-
stellung: als Privatsekretair, Inspektor, Verwalter, Faktor u. s.
w. Da derselbe jedoch kein Vermögen besitzt, um Kautian stellen
zu können, sondern bloß seine Atteste ihn empfehlen, besorgt die
Redaktion unter portofreien Briefen mit Addresse F. S. das
Weitere.

Vom Karlsthor bis zum Königszelt auf der Thereſienwieſe, verlor geſtern ein Dienſtbothe einen ſilbernen Schließbeutel, in welchem ein Geldbeutel mit 4 Gulden ſich befinden. Der redliche Finder möge ihn bey der Redaktion gegen Erkentlichkeit abgeben.

260.(12) Eine äußerſt angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenſeite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung, wovon ſieben Zimmer in drei der lebhafteſten Straßen gehen, iſt um billigen Miethzins, entweder am nächſten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Chriſt. Aug. Erich in der Roſengaſſe Nr. 1008 zu erfragen.

298.(3b) Doktor Wibmer praktiſcher und Armenarzt wohnt gegenwärtig in der Neuhauſergaſſe Nr. 1117 im erſten Stocke.

297.(3c) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenſt an, daß er bereits zu dem Oktoberfeſt auf der Thereſienwieſe gezogen ſei, und empfiehlt ſich mit mehreren Sorten gut und rein gehaltenen, ſowohl weiſſen als rothen Weinen, wie auch ſehr guten Frankenwein die Maaß zu 24 kr., und bittet um zahlreichen Zuſpruch.

Carl Voßeler,
Weingaſtgeber in der Burg-Straße Nr. 167.

288.(3c) **Ankündigung.**

Das unterzeichnete Inſtitut im Roſenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß:

1) durch die Verſetzung des bisherigen Sekretärs und Lehrers der franzöſiſchen Sprache Herrn Cäſar Max Heigel; Herr Adolph Columbien den Unterricht dieſer Sprache übernommen habe.

2) Daß vom erſten November d. J. kein Nachlaß des Drittheiles in allen Fächern für neu Eintretende mehr ſtatt finden könne.

3) Daß da der Verein in Erfahrung gebracht hat, daß Eltern aus gebildeten Ständen, für ihre Töchter eine weibliche Aufſeherin wünſchen, derſelbe verfügt habe, daß eine achtungswerthe Frau den Stunden der Damen und Mädchen beiwohnen wird.

Die Preiſe für dieſe Stunden ſind für alle Elementar-Unterrichte monatlich 3 fl. — für alle höhern 4 fl.

Auch iſt das Lokal für dieſe Stunden von den übrigen Lehrzimmern gänzlich abgeſondert.

Die Inſcription deſſelben iſt jeden Tag von 1 bis 3 Uhr.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Wegen andauernder Unpäßlichkeit der Mad. Siegl-Vespermann: Wilhelm Tell, Schauſpiel in 5 Akten.

Volkstheater.

Der Schuſter blaue Montag, Luſtſpiel in 3 Akten.

Nro. 275.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 6. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 6. Oktober 1796. Nachdem die Kriegsgefahr vorüber war, kam Churfürst Carl Theodor gestern über Straubing, Landshut, und Erding nach München zurück. Heute bezeugte Höchstderselbe seine Zufriedenheit dem bisherigen Landesdirektorium, dem General Grafen von Rumford nebst der ganzen Garnison, dem Hofkriegs-Rathe, und der Kriegs-Deputation, so wie dem Magistrate, und der gesammten Bürgerschaft von München.

Tagsgeschichten.

Ihro Königl. Majestäten wurden vorgestern im kgl. Hof- und Nationaltheater als Allerhöchstdieselben in die Loge traten, mit einem anhaltenden Jubelruf unter dem Schalle der Pauken und Trompeten empfangen. — Mad. Sigl-Vespermann, seit einiger Zeit schon nicht ganz wohl, erkrankte an diesem Tage und konnte in der bereits angekündeten Oper „Macbeth“ nicht auftreten. Dafür wurde „der Freischütz“ gegeben, und somit wenigstens die hier anwesenden Fremden um so mehr befriediget, da die Vorstellung, ohnerachtet die gewöhnlichen Proben nicht statt hatten, mit größter Präcision gegeben wurde, welches unserm trefflichen Kunstpersonal, sowohl des Orchesters, als der Anstalt selbst zur größten Ehre gereicht. Das Haus war gedrängt voll. Dem Singspiel „die sieben Mädchen in Uniform“ sah man gestern freudig entgegen, die Ankündigung desselben hat noch viele Fremde von ihrer Abreise zurückgehalten. Wir geben unsre Hoffnung nicht auf, noch während der Oktav des Oktoberfestes diese Vaudeville-Posse auf dem kgl. Hof- und National-Theater zu sehen, welches dem Zwecke, für den es gegeben werden solle, gewiß entsprechen würde, um so mehr dann, wenn Dlle. Schechner, welche die Rolle der Julie schon gespielt hat, noch in dieser Woche dieselbe für Mad. Sigl-Vesperman, bei der Wahrscheinlichkeit einer längern Dauer ihrer Krankheit übernehmen würde. Möge unsre hochverdiente Mad. Sigl-Vespermann recht bald genesen, da wir jeden temporären Verlust derselben so hart empfinden. —

Im kgl. Hoftheater an der Residenz schrie „der Nachtwächter“ und ergötzte das eben nicht zahlreich versammelte Publikum. Nach dieser Posse zeigte der kgl. Hoftänzer Herr Jos. Fridl indianische Kunststücke und Proben seltner Körperkraft. Herr Fridl welcher sich eine kurze Zeit dieser halsbrecherischen Kunst gewid-

met, zeigte eine ungemeine Fertigkeit und ärndtete den einstimmigsten Beifall nach jeder Produktion. Er wurde viermal stürmisch gerufen. Den Schluß machten die akademischen Stellungen, mit einer 28 pfündigen Herkuleskeule, welche Herr Fridl mit Dll. Kirchner, Eleve des k. Ballet von sehr gefälligem Aeußern zeigte, Herr Friedl wird überall durch seine Kunst jenen Beifall erhalten, der ihm hier so reichlich zu Theil wurde.

Die Schützen, 90 an der Zahl, zogen gestern Vormittags 10 Uhr unter Vorausstragung der Schützenfahne, ihrer Insignien, und der Preisfahnen durch die Straßen der Stadt, nach der Thereſienwiese. Als dieselben durch den Brunnenhof der k. Residenz zogen, zeigten sich Sr. Maj. der König am Fenster und wurden von den Schützen und dem versammelten Volke mit lautem Lebehoch begrüßt. Wir werden unmittelbar am Tag des Schlußes der Festin-Schießen, die Preiseverzeichniße unsern Lesern mittheilen.

Schluß des Oktoberfestes 1829.

IV. Ortsvorsteher der Ruralgemeinden des Königreichs Bayern. 1. M. Weidenhüller von Meilenhofen. 2. Jos. Metzger von Staufen. 3. Andr. Ramsauer von Süßkofen. 4. Alois Allwein von Haidhausen. 5. Jos. Adelkofer von Ried. 6. Hetzner von Gräfenbuch. 7. Andr. Mayer von Moosbach. 8. Leonhard Bartl von Zechenhofen. V. Die Herrn Beamten des Königreichs Bayern. 1. Die große goldene Vereins Medaille, Herr Fuchs, gräfl. von Montgelas'scher-Patrimonial-Richter 1. Klasse, von Laberweinting. 2. Ehrenvoll erwähnt die, Herrn Karl von Menz, kgl. Landrichter von Wasserburg. 3. Franz von Paula Mooser, kgl. Landrichter von Beilengries. 4. Greger, kgl. 1. Landgerichts-Assessor von Miesbach. 5. Rieber, kgl. Landrichter, von Göggingen.

Verzeichniß der männlichen und weiblichen Dienstboten, welche eine Reihe von Jahren wie folgt, bei einem Oekonomen redlich, fleißig und treu gedient haben, und dieserwegen mit der Vereinsdenkmünze bei dem Central-Landwirthschafts-Feste im Jahre 1829 belohnt wurden.

I. Männliche Dienstboten: 1. Peter Kirchmeier gedient 50 Jahre. 2. Johann Ruhsamer 40. 3. Joseph Wimberger 37. 4. Andreas Obereder 37. 5. Joh. Georg Maier 37. 6. Joseph Schneck 36½. 7. Barth. Sperr 33. 8. Simon Koller 33. 9. Joseph Langhanns 32. 10. W. Lohmeier 30. 11. Franz Angerer 29½. 12. Mich. Hassenhammer 29. 13. Andreas Heckel 28. 14. Franz Lang 27. 15. Ignatz Eggendorfer 27. 16. Math. Bartl 26. 17. Johann Freund 25. 18. Joh. Mauringer 25. 19. Mich. Kummer 25. 20. Franz Lutz 25. 21. Johann Orterer 25. 22. Joseph Orterer 25. 23. Lorenz Schwiller. 25.

II. Weibliche Dienstboten: 1. Maria Stögmüller gedient 60 Jahre. 2. Johanna Frohn 57. 3. Monika Hofstetter 56.

4. Emevenzia Wind 50. 5. Monika Winkler 46. 6. Ursula Silaberin 44. 7. Gertraut Böllner 41. 8. Fortunata Bergmeier 41. 9. Maria Stumbeck 40. 10. Maria Kolm 37. 11. Anna Geiger 37. 12. Anna Mar. Wallner 36. 13. Kath. Bauer 36. 14. Theres. Warterinn 35. 15. Mar. Wilhelm. 34. 16. Gertraut Bocksederinn 33. 17. Mar. Lilini 33. 18. Kath. Liebhard 31. 19. Mar. Anna Bachmeier 30. 20. Kath. Brandstädter 28. 21. Crescens Schweitzer 27. 22. Anna Wieser 27. 23. Petronilla Frießegger 27. 24. Maria Königsberger 26.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Bürger der Stadt Heidelberg haben die fremden Naturforscher mit ausgezeichneter Freundlichkeit empfangen, und so eben ist in der heutigen öffentlichen Sitzung eine Medaille vertheilt worden, die auf den Avers ein Bild des Heidelberger Schlosses mit der Umschrift: „Den Deutschen Naturforschern und Aerzten bei ihrer Versammlung im Jahre 1829“ und auf dem Revers die Athenische Eule mit der Unterschrift: „Zur Erinnerung an Heidelberg,“ darstellt. Auch diese Medaille ist auf gemeinsame Kosten der Heidelberger Einwohner angefertigt worden.

Madrid, 20 Sept. Am 22sten ist der Infant Don Franzisko de Paula mit seiner Gemahlin aus dem Eskurial abgereist, um nach Barcellona zu gehen, und dort die zukünftige Königin mit ihren erhabenen Aeltern zu empfangen. Die Zurüstungen zum glänzenden Empfange der Königs-Braut gehen ununterbrochen fort, und werden an der Pracht, alles, was man in der Art bis jetzt gesehen, übertreffen.

Neulich wurden in der Provinz la Mancha zwei Wagen von Räubern ausgeplündert, und die Reisenden an Bäume gebunden. Nachdem die Räuber sich in ihre Beute getheilt und tüchtig aus vorgefundenen Liquer-Flaschen getrunken hatten, fielen sie in der Trunkenheit auch über 36 Flaschen Medizin her, die sie für Wein hielten. Sie nahmen davon dermaßen zu sich, daß 11 von ihnen auf der Stelle starben. Mittlerweile wurden die Reisenden von einem herbeigekommenen Hirten losgebunden, und gelangten so wieder zu dem Ihrigen.

England. Die Sun erzählt, ein junges Frauenzimmer von der Quäcker Sekte, durchreist jetzt mit noch drei Glaubens-Genossinnen England, um durch öffentliche Predigten den Lastern des Zeitalters und der Unsittlichkeit entgegen zu arbeiten, und sie in Tugenden zu verwandeln. Vorige Woche predigte sie zu Leizester drei volle Stunden, und ihre Beredsamkeit rührte die Zuhörer bis zu Thränen. Diese Frau besitzt ein ausserordentliches Rednertalent, brennt vor Verlangen die Wiedergeburt des menschlichen Geschlechts zu befördern, und will diesem edlen Streben ihr Leben widmen. Sie verbindet mit einfachen, bescheidenen Sitten, ein reitzendes Aeußeres, das alle Herzen einnimmt, einen seltnen, durchdringenden, erhabenen Geist, welcher die Menge zur Ueberzeugung gleichsam zwingt.

Anzeigen.

Ein unverheuratheter junger Mann, der seit mehrern Jahren in einem Handlungshause servirt, wünscht eine anderweitige Anstellung: als Privatsekretair, Inspektor, Verwalter, Faktor u. s. w. Da derselbe jedoch kein Vermögen besitzt, um Kaution stellen zu können, sondern bloß seine Atteste ihn empfehlen, besorgt die Redaktion unter portofreien Briefen mit Addresse F. S. das Weitere.

260.(13) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

---

306. Bei Herrn Mühlberger in der Kaufingerstraße sind noch zu haben die Exemplare, der satyrischen Poße

Oktoberfest-Moraltinktur.

(Preis: 6 Kreutzer.)

---

307. Einige tausend Gulden baares Geld, sind auf erste Hypothek zu vergeben, und Nr. 1369 lit. b. über eine Stiege das Nähere zu erfragen.

308.(3a) Eine Wittwe wünscht um billiges Kostgeld zwei Kinder anzunehmen und verspricht gute Behandlung, sie wohnt vor dem Sendlingerthor in der Blumen-Straße lit. B. Nr. 669. über 2 Stiegen.

309.(2a) Vom 8. d. M. angefangen kann bei Hrn. Simon Wittmann Bollingerbräupächter in der Sendlingergasse dahier, täglich gutes Haager-Waitzenbier das Achtl um 4 fl. 48 kr. und das halbe Achtl um 2 fl. 36 kr. abgelangt werden, welches sämmtlichen Herrn Wirthen ꝛc. bestens empfohlen wird.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 7. Oktober versammelt sich der Liederkranz Abends präcis 7 Uhr zur Uebung im Lokale des Hrn. Tambosi.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

---

292. Ein Studierender der hiesigen Universität ertheilt Unterricht in der lateinischen, griechischen und französischen Sprache, so wie auch in allen Zweigen der Mathematik. — Das Nähere beliebe erfragt zu werden in der Chokolade-Fabrik Nr. 49. in der Residenzstrasse.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Bruderzwist und Versöhnung.

Volkstheater.

Hans Dollinger, Ritterstück in 5 Akten.

Nro. 276.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 7. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Oktober 1827, nahm unser hochherziger König Ludwig bei dem 17. Oktoberfeste den huldreichsten Antheil an den neuen Fortschritten der landwirthschaftlichen Kultur, und an der allgemeinen Volksfreude. Den ersten Preis des Pferderennens gewann der b. Hofmetzger Caspar Seppenhofer. S. M. dem König und der geliebtesten Königin Therese wurden nebst Blumensträußen sinnvolle Gedichte (von Hrn. Bruckbräu verfaßt) auf Atlaß-Bändern ehrfurchtsvollest überreicht.

Tagsgeschichten.

Die bereits im Tagsblatt erwähnte Generalversammlung des hiesigen Handelsstandes hatte verfloßenen Sonnabend Nachmittags 3 Uhr im kleinen Rathhaussaale wirklich statt. Es wurden neun Mitglieder des Ausschusses und sechs Ersatzmänner gewählt. Der Ausschuß wird nunmehr die Statuten entwerfen und die nöthigen Vorkehrungen hinsichtlich des Lokales ꝛc. treffen. Zu Ausschuß-Gliedern wurden erwählt, die Herrn: C. L. Streicher, Hummel, Schindler, Baron Eichthal, Knorr, Erich, Negrioli, Ruedorffer, Schätzler. Zu Ersatzmännern, die Herrn: v. Maffei, Pappenheimer, Reichenbach, Göttner Meier. —

Bei dem am Sonntag statt gehabten Pferderennen verunglückte ein Rennknabe, indem er stürzte und das Bein brach. Sonst fiel weiter kein Unglück vor. —

Die Wiener-, Pesther-, Linzer- und andere Blätter erschöpfen sich in der Bewunderung über den neuen Philadelphia Herrn Döbler aus Wien. Das Blatt „der Spiegel“ Nr. 37. vom 9. Mai sagt: „Der Wundermann Döbler gab am 6. Mai seine letzte große Vorstellung im Pestherstädter Theater. Produktionen der Art, wie sie uns Hr. D. vorführte, müssen an das Wunderbare grenzen, wenn selbe mit einer so unbeschreiblichen Theilnahme aufgenommen werden, wie dieses bei unserm jungen Zauberkünstler der Fall war, denn selbst ein berühmter Eskamoteur wagte es nicht, in dem bekannten großen Pesther Theater aufzutretreten, — um so mehr überraschte Herr Döbler sehr bei seiner ersten Produktion, er zeugte dem Publikum, daß es ihm wahrhaft darum zu thun war, durch Manigfaltigkeit und Wechsel seiner Künstlerischen Schaustücke, manchen Vorgänger zu übertef-

sen, und so Bewunderung und Beifall in reichstem Maaße einzuernten. — So war es auch höchst anziehend zu sehen (was noch keiner vor ihr that), die herrlichsten Changirungen bei offenem Tische auszuführen. — Die unzähligen Metamorphosen mit seinen Maschinen bewiesen, daß ihm es wahrer Ernst sey, stets aus der reichen Fundgrube der Phisik und Mechanik das Interessanteste zu komboniren und mit der höchsten liebenswürdigsten Decenz darzustellen. — Die zwei letzten Vorstellungen gab Herr D. bei gedrängtvollem Hause, Er zeigte das non plus ultra prästigateurischer Gewandtheit, und der reichste Beifall ward ihm dafür zum Lohn. — Dem Vernehmen nach soll dieser treffliche Prästigateur bereits aufgefordert sein, noch eine Produktion zu geben. Möge der Künstler diesen Wünsch erfüllen." — Hr. Döbler ist hier angekommen und wird wie es heißt, in dem königl. Hoftheater seine Zaubereien und Hexereien produciren.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Durch den anhaltenden Regen ist der Rhein so angewachsen, daß er am 25. September bei Mannheim 4 Schuh 4 Zoll über Mittelwasser stand. In den Niederungen längs dem Rhein fanden einige Ueberschwemmungen statt.

Zu Brüssel ging am 27. September, das Gerücht, daß im Pallast J. kaiserl. Hoh. der Prinzessin von Oranien ein Diebstahl von Chawls und Brillanten geschehen sey, deren Werth Millionen betrage.

Am Samstag den 11. v. M. Vormittags hat sich zu Schweinfurth ein Handlungskommis, Namens Ludwig Aulbeer, aus Schweinfurth gebürtig, ein solider, braver, junger Mann von 23 Jahren erschossen. Die Veranlassung zu diesem Schritt soll fantastische Liebe zu einem gleichsam als solid bekannten 17jährigen Mädchen, das im Hause seines Prinzipals wohnte, gewesen seyn. Dieses Mädchen wurde durch diesen Vorfall so ergriffen, daß es beinahe einige Stunden betäubt war und nnr durch angewandte ärztliche Hülfe ins Leben gerufen wurde. In der darauf folgenden Nacht nach 11 Uhr stürzte sich dieses Mädchen 3 Stockwerke hoch aus dem Fenster, brach die beiden Beine und einen Arm, und beschädigte sich überhaupt auch am Kopfe und Rückgrad so stark, daß es wahrscheinlich seinem unglücklichen Geliebten folgen wird. —

Der General Diebitsch-Sabalkanski hat von dem Kaiser den Orden des heiligen Andreas des Erstberufenen erhalten, und die Gemahlin des Generals ist zum Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit mit dem ausgezeichneten Feldherrnverdienst ihres Gemahls zur Ehrendame der Kaiserin ernannt worden.

Mehr als die Tapferkeit der russischen Soldaten rühmt man ihre strenge Kriegszucht und ihr musterhaftes Betragen in Fein-

desland. Der Kaiser selbst sagt in seinem Schreiben an den Grafen Diebitsch: „Es ist mir besonders angenehm, Ihnen meinen herzlichen Dank für die Ordnung, die Stille und das gute Benehmen unserer Truppen gegen die Einwohner der unsern Waffen unterworfenen Gegenden zu bezeugen.“

Bei der letzthin erwähnten Gährung in Konstantinopel, welche unter den Anhängern der Janitscharen wahrgenommen wurde, sollen über 500 Theilnehmer hingerichtet worden seyn. Auch in der Vollstreckung der Todesurtheile sind bei den Osmanen neue Reformen eingetreten. Vorhin wurden die verurtheilten stehend und mit auf den Rücken gebundenen Händen, während ein Henkersknecht sie am Schopfe hielt, enthauptet; jetzt müssen sie niederknien und den Körper, so wie den entblößten Kopf, vorwärts beugen. Sie erhalten eine Olive in den Mund, der Henker spricht ihnen unter beständigem Hin- und Herschwingen des Schwerdtes, als wollte er den Kopf abhauen, wahrscheinlich je nachdem man die Todesangst verlängern oder verkürzen will, mehr oder weniger zu. Das Henkerschwert oder vielmehr der Scharfrichtersäbel ist dritthalb Schuh lang, zwei Zoll breit und gegen die Spitze zu gekrümmt; es wird mit beiden Händen geführt. Die türkischen Scharfrichter sind wahre Virtuosen in ihrer blutigen Fertigkeit. Der herabgeflogene Kopf wird dem Hingerichteten, mit abwärts gekehrtem Gesicht, unter den Arm gesteckt, eine Ehre welche nur den Rechtgläubigen wiederfährt, die Nichtmuhamedaner müssen sich damit begnügen lassen, daß ihnen der Kopf zwischen die Füße gesteckt wird; der Körper blieb sonst mit einem auf denselben gelegten herzförmig zugeschnittenen Papier, welche die Angabe des Verbrechen eines Hingerichteten enthielt, drei Tage lang zur Schau ausgestellt; jetzt werden sie in den Frühstunden des andern Morgen ins Meer geworfen. Uebrigens kann man sehr leicht in der Türkei den Kopf oder das Leben auf eine andere unmanierliche Manier verlieren. Ein Jude, welcher sich in eine Türkin verliebte, wurde gehängt, ein Grieche aber enthauptet, weil er einen Schneider frug: „Machst du noch immer solche Hosen (Pantalons für das neuorganisirte Militär?“ eine Brandstifterin mußte in einem Sack am Galgen baumeln, was auch zwei Türken geschah, welche das neuerbaute Schloß des Großherrn Zschengeikoe anstecken wollten. Von Begnadigungen weiß man bei jenen Barbaren nichts, Rücksichten treten jedoch, wiewohl selten, ein. Einer der zum Tode verurtheilten Janitscharen bat um sein Leben, weil er eine Frau und fünf Kinder zu ernähren habe. Der Seraskier als Untersuchungsrichter erwiederte: Deine Kinder sind von nun an die Meinigen, und dein Weib erhält monatlich so viel, als sie zum Leben bedarf, mithin hast du ausgesorgt. Die Kinder kamen ins Harem des Seraskiers und der besorgte Vater um den Kopf.

Anzeigen.

Ein unverheuratheter junger Mann, der seit mehrern Jahren in einem Handlungshause servirt, wünscht eine anderweitige Anstellung: als Privatsekretair, Inspektor, Verwalter, Faktor u. s. w. Da derselbe jedoch kein Vermögen besitzt, um Kaution stellen zu können, sondern bloß seine Atteste ihn empfehlen, besorgt die Redaktion unter portofreien Briefen mit Addresse F. S. das Weitere.

260.(14) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

308.(3a) Eine Wittwe wünscht um billiges Kostgeld zwei Kinder anzunehmen und verspricht gute Behandlung, sie wohnt vor dem Sendlingerthor in der Blumen-Straße lit. B. Nr. 669. über 2 Stiegen.

309.(2a) Vom 8. d. M. angefangen kann bei Hrn. Simon Wittmann Bollingerbräupächter in der Sendlingergasse dahier, täglich gutes Haager-Waitzenbier das Achtl um 4 fl. 48 kr. und das halbe Achtl um 2 fl. 36 kr. abgelangt werden, welches sämmtlichen Herrn Wirthen ꝛc. bestens empfohlen wird.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 7. Oktober versammelt sich der Liederkranz Abends präcis 7 Uhr zur Uebung im Lokale des Hrn. Tambosi.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

311.(2a) Wegen unvorhergesehenen plötzlich eingetretenen Verhältnissen, ist in der Stadt eine kleine, schöne, helle Wohnung zu vermiethen. D. U.

312. Ein lediger Herr mit eigenen Meubels versehen, wünscht im Thal oder in der Nähe vom Isar- oder Kostthore eine kleine Wohnung zu miethen. Nähre Auskunft hierüber in der Weinstrasse bei Hrn. Conditor Gigl.

513. Sonntag den 4. Oktober ist ein brillantnur Ring mit einem Oval in der Mitte von dem Hoftheater an durch die Residenz, über den Platz, bei der Theatinerkirche durch die Brienner-Straße bis in die Otto-Straße, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemeßene Erkenntlichkeit auf der königlichen Polizei abzugeben.

314. Eine Wohnung am Rindermarkt Nr. 620. über 3 Stiegen ist gleich um 130 zu beziehen.

Volkstheater.

Die blühende und verblühte Jungfrau.

Nro. 277.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 8. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 8. Oktober 1820. Heute war bei dem zehnten Oktoberfeste das Nachrennen, bei welchem aber von dem Rennrichte keine Preise ausgetheilt wurden, weil die Rennmeister ohne das gegebene Zeichen willkührlich losprengen ließen. — Ein schönes Feuerwerk machte für dieses Jahr den Beschluß dieser Feste.

Tagsgeschichten.

Nach der uns gemachten genauen Anzeige des zur Errichtung einer Kaufmannsstube erwählten Ausschusses und der hiezu ernannten Ersatzmänner, sehen wir uns veranlaßt, das Verzeichniß derselben mit dem Resultat der gefallenen Stimmen unsern Lesern mitzutheilen; da sich im gestrigen Artikel dieses Betreffes einige Irrungen vorfinden: Zum Ausschuß wurden erwählt, die Herrn: Joh. Georg Schreibmayer mit 66 Stimmen, H. Hummel 59., Ant. Schindler 53., Ludw. Knorr 51., Aug. Erich 47., Lud. Negrioli 46., Fr. Xav. Rietzler 40., Joh. Lor. Schätzler 38., Simon von Eichthal 37. Zu Ersatzmännern, die Herrn: Ant. v. Maffei 27 Stimmen, H. Pappenheimer 23., Carl Bögler 23., Friedr. Reichenbach 22., Fr. Xav. Göttner 22., Joh. Paul Göttner 20.

Unter den Kunstproducten, welche bei dem Oktoberfeste in dem Pavillon für die allerhöchsten Herrschaften aufgestellt waren, zeichnete sich ein großes Pouquet von gemachten Blumen auf einer vergoldeten Face ganz besonders aus, und wurde von den allerhöchsten und hohen Herrschaften allgemein bewundert. Nicht minder schön war der Namenszug Ihro Majestäten auf weißen Atlas von Vergismeinnicht und kleinen weisen Rosen, mit einer Einfassung von kleinen rothen Rosen, so schön als sie die Natur nur geben kann; oben waren in Gold gestickt die Worte zu lesen: Heil und Segen. Diese herrliche Blumenstücke sind von Dem. Henriette Gerhard verfertiget, welche auch das hohe Glück hatte, das letzt erwähnte Blumenstück Ihro Majestäten selbst überreichen zu dürfen.

Bei dem Herannahen der kalten Jahreszeit werden die Klagen des Publikums und besonders der ärmeren Klasse desselben über die Theurung des Holzes immer lauter, und es möchte daher nicht zwecklos seyn, Mittel aufzusuchen und Vorschläge zu

machen, die diesen Klagen einigermaßen begegnen könnten. Man hat zwar erst vor kurzer Zeit die Verwendung des Torfes als wohlfeileres Brennmaterial dem Publikum angepriesen, allein es scheint uns, daß die Sache, aus welcher Ursache wissen wir zwar nicht, sich keiner großen Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, und daß man die von mehreren Seiten schon gemachten Versuche zwar nicht als ganz verwerflich, allein dem gepriesenen Zwecke auch nicht als vollkommen entsprechend, befunden habe. Aus diesem Grunde dringt sich uns die Frage auf, warum man in hiesiger Gegend noch keine Versuche gemacht hat, die bei uns meistens als gänzlich unbrauchbares Material behandelte Lohe zu diesem Zwecke zu verwenden, oder doch wenigstens über ihre Brauchbarkeit hiezu Versuche anzustellen. Beinahe in allen Gegenden von Nord-Deutschland ist die Verwendung derselben als wohlfeilstes Brennmaterial längst bekannt, und als völlig zweckdienlich befunden worden. Die Lohe wird, so viel uns nämlich bekannt ist, angefeuchtet, in Formen gepreßt und getrocknet, woraus sodann gleichförmige Klumpen entstehen, und unter der Benennung: Loh-Kuchen als Holz-Surrogat verbraucht werden. Sollte sich wohl nicht auch in hiesiger Gegend einmal ein spekulativer Kopf finden, der diese Fabrikation übernehmen, der ärmern Klasse des Publikums dadurch wesentlich nützen, und dennoch seine eigene Rechnung dabei finden könnte, indem die Vorrichtung zur Verwendung nur mit geringen Kosten verbunden seyn dürfte?

Sch.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Von der thüringischen Grenze, 27. Sept.) Seit 5 bis 6 Jahren sind die Waldungen in den Umgebungen der Dörfer Dielstadt, Schwarza, Wichtshausen und Kloster Rohr, nicht allein der Winkelsitz einzelner Gauner, sondern sogar einer ganzen Diebsbande gewesen, deren Mitglieder mit Steckbriefen verfolgt, und auf deren Habhaftwerdung verschiedene Prämien von den Regierungen in Meiningen, Koburg und Hessenkassel gesetzt worden sind. Trotz der vielen Klagen jener Dorfschaften und trotz der vielen Requisitionen, welche von auswärtigen Behörden an die Oberpolizeibehörde ergangen seyn sollen, hat sich dennoch dieses Diebsgesindel bisher erhalten, und setzt seine Diebereien fast ganz ungestört fort. Kein Feld, kein Obstbaum ist dem armen Landmann vor demselben sicher, und er darf sich nicht einmal gegen solches auflehnen, indem ihm die schrecklichsten Drohungen entgegen gesetzt werden. Gegenwärtig gibt man die Zahl dieses gefährlichen Gesindes sammt ihren Kindern auf 42 bis 45 Köpfe an, welche auf dem Gickelberge unweit Schwarza, im Forstorte Hammers, im Eibengraben und Helsberge sich befinden, familienweise zu 10 bis 12 Gliedern sich vertheilen, und ordentliche Kolonien bilden. Bei Tage sieht man blos an den Feuerungsplätzen in der Runde herum die Weiber, Dirnen und Kinder das fröhliche Mahl ge-

nießen. Abends ist das Mannsvolk mit Gewehren bewaffnet. Auf den Märkten und Kirchweihen zu Dielstadt, Schwarza, Röhr ꝛc. sieht man die Konkubinen dieser Gauner in festlichem Gewand unverschämt genug in den Reihen der Tanzlustigen. Die Gauner selbst gehen hiebei in schönen Kleidern mit Jagdtaschen umher, so daß sie von Fremden für ansehnliche Bürger benachbarter Städtchen gehalten werden.

Brüssel, 26. Sept. Der in unsern Blättern bereits erwähnte, im Pallast Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien in der Nacht vom 25. auf den 26. verübte Diebstahl, ist äußerst beträchtlich. Man schätzt den Werth der entwendeten Diamanten, das Eigenthum der Prinzessin, auf mehrere Millionen. Vergebens waren bis jetzt alle, mit der größten Sorgfalt angestellten Nachforschungen. Wahrscheinlich ist es, daß die Diebe durch ein Gitter, welches gegen das Bouleward steht, eingestiegen, und nachdem sie auf die Terrasse gelangt, einen Kreuzstock eingeschlagen haben, denn man fand Blutspuren, welche wahrscheinlich von einer Verwundung an der Hand herrührten, die beim Einschlagen des Fensters enstanden seyn mag. Unter den geraubten Kostbarkeiten befindet sich eine Rose von Diamanten in verschiedenen Farben-Abstufungen; diese allein ist eine Million werth; ein Cachemir Shawl im Werth von 25,000 Frks. ist gleichfalls unter den geraubten Gegenständen. Papiere, welche für die Prinzessin von hohem Interesse waren, fand man in Stücken zerrissen, andere aber vermißt man gleichfalls. Aus der Art wie dieser merkwürdige Raub vollführt wurde, muß man auf eine genaue Bekanntschaft der Dinge mit der Oertlichkeit schließen. Auf der Stelle wurden ausserordentliche Kouriere an die niederländischen Gesandten der verschiedenen Höfe abgefertigt, auch ist ein hoher Preis für die Entdeckung der Urheber dieses Verbrechens ausgesetzt.

Frankreich. Die Diebe, welche neulich der verwittweten Frau Gräfin de la Fare zu Paris in der Kirche 120,000 Frks. entwendeten, sind durch die rastlosen Bemühungen der Polizei entdeckt. Der Thäter sind 4; man hat 111,000 Franks wieder bekommen; bei einem derselben fand man 60 Banknoten im Stroh-Sacke, und 50 bei einem andern auf dem Abtritte versteckt.

(Armenkolonien in den Niederlanden.) Nach Berichten über die Lage der Ackerbau-Kolonien bis zum 1. August standen die Ernten in den beiden freien Kolonieen sehr gut. Die Bevölkerung derselben betrug zu Ende Juli 565 Individuen. Auch die Kolonie zur Unterdrückung der Bettelei gedeiht aufs Beste, und enthält 718 Individuen, von denen in den Monaten Juni und Juli nicht ein einziges gestorben ist. Die Sitten der Bettler besserten sich merklich und die Verwaltung der Anstalt hatte die Freilassung von 86 unter ihnen nachgesucht. Der Anbau des weißen Maulbeerbaums und des Hanfes wurde in der

Kolonie mit Erfolg betrieben. Die Bevölkerung der Kolonie in den nördlichen Provinzen wird auf 7749 Individuen angegeben.

Anzeigen.

Ein unverheuratheter junger Mann, der seit mehrern Jahren in einem Handlungshause servirt, wünscht eine anderweitige Anstellung: als Privatsekretair, Inspektor, Verwalter, Faktor u. s. w. Da derselbe jedoch kein Vermögen besitzt, um Kaution stellen zu können, sondern bloß seine Atteste ihn empfehlen, besorgt die Redaktion unter portofreien Briefen mit Addresse F. S. das Weitere.

308.(3c) Eine Wittwe wünscht um billiges Kostgeld zwei Kinder anzunehmen und verspricht gute Behandlung, sie wohnt vor dem Sendlingerthor in der Blumen-Straße lit. B. Nr. 669. über 2 Stiegen.

306. Bei Herrn Mühlberger in der Kaufingerstraße sind noch zu haben die Exemplare, der satyrischen Poße

Oktoberfest-Moraltinktur.

(Preis: 6 Kreutzer.)

314. Donnerstag den 8. Oktober läßt sich der städtische Musikverein beim Kalteneker am Promenade Platz hören.

315. Auf der Theresienwiese ist die Bude Nr. 6., welche auch als Hintergebäude zu benützen ist, billig zu verkaufen, und daselbst zu erfragen.

316.(3a) In der Residenzstrasse Nr. 30 ist eine gut erhaltene 4 sitzige Schweizer-Chaise zu verkaufen.

317.(4a) In der Residenzstrasse Nr. 30 ist sogleich eine Wohnung zu beziehen.

318. In der Müllerstrasse im Eckhause gegen das Angerthor Nr. 661 lit. D, sind über eine Stiege zwei schöne meublirte Zimmer bis ersten November zu vermiethen.

260.(14) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Moses, Oper in 2 Akten.

Volkstheater.

Die blühende und verblühte Jungfrau.

Nro. 278.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 9. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Oktober 1825. Heute war bei dem fünfzehnten Oktoberfeste das Nachrennen, wobei die beiden Gebrüder Xaver Kränkel von München und Landshut die ersten 2 Preise gewonnen haben. Der Bauer Severin Steilar von Bogen L. G. Ebersberg gewann den 4. Preis, nachdem er Mittwochs zuvor abgebrannt war, und ihm die 16 Thaler, als den 4. Preis beim ersten Rennen entwendet worden waren.

Tagsgeschichten.

Die Arkaden am Hofgarten mit ihren prächtigen Frescogemälden, dem wahrhaft königl. Geschenk unsers hochherzigen Monarchen sind nunmehr seit dem vorigen Sonntag geöffnet. Eine Beschreibung der Bilder, von Hrn. Röckel, einem der jungen Maler, die sie ausgeführt haben, kommt sehr zweckmäßig der Wißbegierde der Menge belehrend und erläuternd zu Hülfe. Die Arbeit begann 1826. Die Wahl der historischen Stoffe wurde von Sachkundigen eingeleitet, vom Könige genehmigt, die Ausführung jungen Männern aus der Schule von Cornelius anvertraut. Es sind zwölf große Bilder von der Mitte des zwölften Jahrhunderts bis zu Ende des siebzehnten, und vier kleinere, aus der neuern Zeit genommen, diese über den Eingängen in die Arkaden, aus jedem der genannten Jahrhunderte eine Waffenthat und eine friedliche Scene. Schlachtscenen im italienischen Tyrol, bei Ampfing, Belgrad, Arcis sur Aube, wechseln mit Belehnungen, Hochzeiten, und an die Heldenthaten Otto's von Wittelsbach, Kaiser Ludwigs des Bayern und anderer heldenmüthiger Fürsten des Regentenhauses, schließt sich der unter dem noch lebenden Feldherrn rühmlich geführte Kampf in dem Befreiungskriege an. Zwischen die Scenen kriegerischen Muthes tritt die Stiftung der Akademie der Wissenschaften unter dem Kurfürsten Maximilian Joseph, und die Gründung der Verfassung unter dem gleichnamigen König bedeutsam ein, die Entwickelung des wissenschaftlichen und politischen Lebens des neuen Bayerns zu beweisen. Die Ausführung der Gemälde, nach den Kräften der jungen Künstler mannichfach, ist im Ganzen löblich und mit großer Sorgfalt gemacht, zum Theil vortrefflich, und so ist auch Sinn und Geist des Ganzen jedes Lobes werth. Was kann zweckmäßiger zugleich und rühmlicher seyn, als in dieser Weise die Vorzeit eines Volks

zu der Gegenwart sprechen zu lassen, ihm seine Geschichte näher zu rücken und werth zu machen? Athen hatte wie bekannt eine solche Halle, die Pökile mit der Schlacht bei Marathon und den Portraiten der zehn Feldherrn darin; in neuern Zeiten hat besonders Venedig seine Großthaten durch die Werke seiner großen Maler verherrlicht, und sich in dem Dogenpallast einen Tempel des Ruhms gegründet, der noch schimmert, nachdem sein Staat verbunden ist. Unserm Monarchen war es vorbehalten, für die neuere Zeit in Deutschland das erste Beispiel einer solchen Verbindung der Geschichte und Malerei aufzustellen. Möge wie überall so auch hier Sein auf das Große und Würdige gerichtetes Handeln von guten Folgen begleitet seyn, edle Gesinnungen und Nacheiferung wecken, und unter uns unvergänglich in Ruhm und Segen blühn!

Der königl. Kämmerer Freiherr von Cotta hat einen Aufruf zur Bildung einer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Bayern erlassen. — Beitrittserklärungen zu einem solchen Verein, welche portofrei unter der Addresse des Hrn. Baron von Cotta in München einlaufen, werden gesammelt, ihre Resultate sofort auf diesem Weg wieder öffentlich bekannt gemacht, und wenn es günstig ausfallen sollte, seiner Zeit ein Zusammentritt des Vereins veranstaltet. Der Himmel schenke diesem patriotischen Unternehmen daß beßte Gedeihen! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

London. Die Hofzeitung erzählt, als dem Sultan eine Meuterei bedroht habe, und dieß dem General Diebitsch zu Ohren gekommen sey, habe er einen Parlamentär nach Konstantinopel geschickt, und dem Sultan ein Korps von leichten Truppen angeboten, welches ihn gegen seine aufrührischen Unterthanen schützen sollte.

China. Ein Richter in Canton hat eine Proklamation gegen den Selbstmord erlassen, der neuerdings unter der weiblichen Klasse daselbst, oft aus den ärmlichsten Gründen, so sehr überhand nimmt, daß sie sich in ganzen Gesellschaften den Tod geben, namentlich öfters 10 bis 20 sich zusammenbinden und so in das Wasser stürzen.

Es kann für unsere Leser nicht uninteressant seyn, in dem gegenwärtigen Augenblick etwas von dem persönlichen Aeusseren des Sultan Mahmud zu vernehmen. „Ich hatte erzählt ein Reisender, in einer Reisebeschreibung gelesen, daß die Farbe des Großherrn eine tödtliche Bläße, und daß der Ausdruck seines Gesichts von jener unheilbedeutenden Melancholie nicht frei sei, welche gewöhnlich auf der Stirne seines Verwandten und Vorgängers, des unglücklichen Selim, lag. Er war indessen, als ich ihn sah, so weit von Bläße entfernt, als dieß irgend möglich ist, sein Gesicht außerordentlich von der Sonne verbrannt, und seine Farbe ein männliches Braun. Doch überzeugte ich mich später von der Richtig-

keit der Angabe des Reisenden; er hatte das kränkliche Aussehen des Serails erst abgelegt, seit seine Neigung für das Feldleben und die militärischen Exercitien sich in ihm entwickelt hatte. Männliche Umgebungen und die beständige Einwirkung von Sonne und Wind konnten auf der Wange eines Vierzigers keine Rosen pflanzen; aber sie hatten ihr das gegeben, was einem Krieger und Reformator besser ansteht. Statt der Melancholie und Niedergeschlagenheit eines Unglücklichen bemerkte ich den Ausdruck von Festigkeit und Selbstvertrauen und von einem Hochmuth, der nicht ohne einen gewissen Grad von Wildheit war. Seine hohen und orientalisch geschwungenen Augenbraunen, seine großen kohlschwarzen Augen, die aber gewöhnlich trüb sind, sein dicker schwarzer Bart und Schnurrbart, welcher den ganzen untern Theil des Gesichts bedeckt, die herrische Haltung — Alles ist darauf berechnet, zu überraschen, und stimmt vollkommen zu unserer malerischen Vorstellung von einem Despoten des Orients. Vielleicht gab es mehr als einen Türken in seinem Gefolge, welcher diese Züge in noch größerer Vollkommenheit hatte, und den daher ein Fremder leicht für den Sultan hätte halten können; aber in Mahmuds Aeußerem liegt ein so entschiedener Charakter, daß keine Verkleidung ihn vor denen verbergen kann, die ihn einmal gesehen haben. Dieß erzählten mir Türken, Griechen und Armenier, die ihn oft mit Furcht und Zittern wieder erkannt haben, wenn er mit einem einzelnen Begleiter — unansehnlich gekleidet, gleich jenem selbst — in den dunkeln Straßen von Konstantinopel umher wandelte: ein Vergnügen, welches er bis in den letzten Winter sich nicht selten zu verstatten pflegte. (Beschluß folgt.)

Anzeigen.

311.(2b) Wegen unvorhergesehenen plötzlich eingetretenen Verhältnissen, ist in der Stadt eine kleine, schöne, helle Wohnung zu vermiethen. D. U.

312. Ein lediger Herr mit eigenen Meubels versehen, wünscht im Thal oder in der Nähe vom Isar- oder Kostthore eine kleine Wohnung zu miethen. Nähre Auskunft hierüber in der Weinstrasse bei Hrn. Conditor Gigl.

315. Auf der Theresienwiese ist die Bude Nr. 6., welche auch als Hintergebäude zu benützen ist, billig zu verkaufen, und daselbst zu erfragen.

Mit der schönsten Aussicht auf dem Dultplatze am Marthore Nr. 1360 lit. b. über 1 Stiege sind zwei schön meublirte Zimmer mit eignen Eingängen und allen Bequemlichkeiten täglich zu beziehen.

326. Einige tausend Gulden baares Geld, sind sogleich als Ewig-Geld zu vergeben. Das Nähere Nr. 1360 lit. b. am Marthor.

317.(4b) In der Residenzstrasse Nr. 30 ist sogleich eine Wohnung zu beziehen.

319(3a) Sonntag den 11. Oktober ist bei Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Joseph Gaigk,
Weingastgeber zum goldenen Storch (genannt Bauhof).

320.(2a) Es ist eine gute Retour Chaise nach der Schweiz oder Italien hier. Das Nähere ist im goldenen Hirschen zu erfragen.

321.(2a) Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er seine neue Wohnung im Filserbräuhause über 3 Stiegen Nr. 1632. in der Weinstraße bezogen habe.

Jakob Müller,
bürgerl. Tappezierer.

322.(2a) Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, das Sonntag den 11. und Montag den 12. d. M., als am Frauen-Kirchweihfeste, Tanzmusik und Freinacht im schönen Saale ist. Auch wird in beiden Nebenzimmern gutes Tölzerbier verabreicht, wozu Jedermann höflich eingeladen wird.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten

Versteigerung.

324. Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre bekannt zu machen, daß die früher schon angekündigte, und bereits bis jetzt bei ihm stattgehabte Versteigerung ununterbrochen fortgesetzt, und selbe zuverlässig noch bis Ende künftiger Woche, wo nicht länger dauern wird.

Kauflustige sind hiezu wiederholt ergebenst eingeladen.

München, den 7. Oktober 1829.

Peter Gelb,
auf dem Rindermarkt Nr. 647.

316.(3b) In der Residenzstrasse Nr. 30 ist eine gut erhaltene 4 sitzige Schweizer-Chaise zu verkaufen.

260.(15) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Gestorbene in München.

Kath. Westermayer, Bäckerstochter von Maßenhausen pensionirte Kammerjungfer, 84 J. a., am Schlagfluß. Theresia Wimmer, Taglöhnerstochter von hier 43 J. a., am Brand.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Clavigo, Trauerspiel in 5 Akten.

Volkstheater.

Adeline 2. Theil.

Nro. 279.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 10. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Deskonches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Oktober 1824. Heute war das Nachrennen bei dem vierzehnten Oktoberfeste. Das Wetter war an diesem Tage freundlicher, als an der ganzen Woche. Den 1. Preis gewann das Pferd des Hrn, Baron von Horustein. Unter den übrigen ist ein Bube vom Pferde gefallen, der sich jedoch nicht sehr verletzt hat, und gleich Polizei-Hülfe bei der Hand war.

Tagsgeschichten.

J. J. königl. Majestäten mit den königl. Hoheiten, des Kronprinzen, Prinzen Otto, Luitpold, und der Prinzessin Mathilde geruhten vorgestern das Panorama des Herrn Prof. Satler vor dem Karlsthor in Augenschein zu nehmen. Hr. Satler wollte mit gewohnter Zuvorkommenheit seine Erklärungen beginnen; allein Sr. Majestät lehnten es mit der liebevollen Bemerkung ab: „Ich kenne das Ganze genau, und will es meiner Familie Selbst erklären.“ Sr. Majestät übersahen nicht die kleinste Kleinigkeit zu bemerken. In den Zimmer-Reisen war der gleiche Fall. Augenscheinlich war die Ueberraschung der allerhöchsten Herrschaften, und Sr. Majestät geruhten mit besonderem Wohlwollen zu äußern: „Sie sind ein großer Künstler, unter den vielen Panorama's, die Ich gesehen habe, hab ich kein ähnliches.“ Dieses, von dem kunstsinnigen Fürsten ausgesprochene Urtheil bestättiget das Urtheil aller Jener, welche diese Kunst-Werke gesehen haben. Kaum kann man sich von dem Anblicke dieser Herrlichkeiten trennen, und gewiß werden es Viele bedauren, daß Herr Satler nur bis künftigen Mondtag einschlüssig, das Panorama zur Schau ausgestellt läßt.

Se. Durchl. der Fürst Bischoff von Chur und St. Gallen ist hier angekommen, und im Gasthof zum goldnen Hirsch abgestiegen.

Morgen um 10 Uhr ist im großen Rathhaussaale die feyerliche Preisevertheilung für treue, redliche, eine Reihe von Jahren bey einer und derselben Herrschaft gediente Dienstbothen. In einem der nächsten Blätter werden wir das Verzeichniß derselben unsern Lesern mittheilen. —

Das zweyte Pferderennen hat ohnerachtet des schlechten Wetters morgen Nachmittags 3 Uhr Statt. Die meisten Buden auf der Theresienwiese waren diese Woche hindurch ganz geschloßen. Vorgestern schneite es den ganzen Nachmittag über, wie im An-

fang des Winters. Das Feuerwerk wird zuverläßig auch zu Waſſer werden. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Paris iſt unter dem Namen: Athenée des Modes ein Verein unter der geſetzlichen Form zu Stand gekommen, der ſich mit Verfertigung aller Arten von Kleidungsſtücken nach den neueſten Moden von Paris und London beſchäftiget und zwey Magazine beſitzt. Dieſe Anſtalt iſt vermöge Aktien auf ein Kapital von 450,000 Franken gegründet. Die Münchner Kleiderhandlungen können auf treue Bedienung in Modekleidern zu Muſtern oder als Vorrath zählen. Wer ſich von unſeren hieſigen Elegants will recht nach der Mode kleiden laſſen, der ſchicke nur als Maaß vier feine Schnüre, nämlich eine, welche die ganze Höhe der Statue der Perſon, eine andere, die die Korpulenz vom Rücken bis an den Nabel, eine dritte, welche die Entfernung vom Nacken über die beiden Arme und Ellbogen bis an die auf der Bruſt zuſammengehaltenen Fäuſte ohne die Finger, und endlich zu den Pantalons, die den Triangel zwiſchen den Beinen bis zur Erde bezeichnen. (Adreſſe: A l' Athenée des Modes, rue Richelieu Nr. 104)

Kürzlich ſah man den Herzog von Wellington vor einem Ladenfenſter in Regent-Street ſtehen und über eine Karrikatur auf ihn ſelbſt, herzlich lachen.

Der Werth der in den Gemächern der Prinzeſſin von Oranien entwendeten Gegenſtände wird auf 4 Millionen holländiſche Gulden angegeben. Die Diebe haben auch mehrere wichtige Papiere, darunter das Teſtament der Kaiſerin Mutter, mitgenommen. Einer der geſtohlenen Shalws wurde in einem Stadtgraben wieder gefunden.

(Sultan Mahmud. Beſchluß.) Seine Geſtalt iſt nicht groß, aber breite Schultern, eine offene Bruſt und tüchtige Arme zeigen Stärke und große körperliche Kraft an. In der That bis auf die letzte Zeit, wo er ſich ausſchließlich den Militärexercitien hingab, war ſein größter Stolz, den „längſten Bogen“ in ſeinem Reiche zu führen; und die kleinen Steinpfeiler, die in der Vertiefung des Atmaidan in bedeutender Entfernung aufgerichtet ſind, um die Weite, welche die Pfeile erreichten, zu bezeichnen, ſprechen von nicht gewöhnlicher Kraft des Armes. Seine unteren Theile ſind nicht ſo gut gebildet, als die oberen; wie beinahe bei allen türkiſchen Großen, die ich geſehen habe, zeigt ſich in ſeinen Beinen eine Unvollkommenheit und Ungefälligkeit, welche ohne Zweifel von der orientaliſchen Sitte, beſtändig mit untergeſchlagenen Beinen zu ſitzen, herrührt, da durch dieſelbe der Umlauf des Blutes gehemmt und Mißgeſtaltung und Mißwuchs veranlaßt werden muß. Mahmuds Jugendjahre waren überdieß in der unthätigen Gefangenſchaft des Serails, unter alten Weibern und Sclaven, von jeder Gelegenheit zu männlichen Uebungen ausgeſchloſſen geblieben. — Mahmud erſcheint am Mei-

sten zu seinem Vortheil, wenn man ihn zu Pferde sieht. Außer des Freitags, wenn er in die Moschee geht, und bei andern grossen religiösen Ceremonien, wobei Alles streng orientalisch ist, bedient er sich eines fränkischen Sattels und reitet ganz auf europäische Weise. In dieser Kunst hat er große Fortschritte gemacht: er hat einen guten Schluß, sitzt fest und gerade und könnte sich in der That selbst bei einer Musterung unserer schönen Reitergarden mit Ehren zeigen. Der Unterschied zwischen der türkischen und europäischen Art zu Pferde zu sitzen, ist so groß, daß ein Reiter, welcher an die erstere gewohnt ist, mit ihrem unermäßlichen Sattel, der einer Wiege ähnlich sieht, und den kurzen steifen Steigbügel, welche die Knie fast in unmittelbare Berührung mit dem Unterleib bringen — sich nicht geringe Schwierigkeiten darbieten. Nur wenige von den Gardereitern des Sultans konnten einen festen Sitz halten mit ihren langen Steigbügeln, die man sie oft als eine Erfindung des Teufels, um den Menschen den Hals zu brechen, verfluchen hörte. Mahmud war ohne Widerstreit der beste Reiter, nach europäischer Weise, in seiner Armee: und diese Geschicklichkeit, nebst einem andern Talente. welches er immer mehr vervollkommnet, nämlich dem, eine Abtheilung Cavallerie zu commandiren, macht seinen größten Stolz und Ruhm aus."

Anzeigen.

333.(3a) Der Verkaufsladen im ehemaligen Ruffinihause am Rindermarkt (worin bisher die Handlung des Hrn. Peter Gelb war), ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Desgleichen im nämlichen Hause ein großer Weinkeller. Das Uebrige beim Hauseigenthümer.

317.(4c) In der Residenzstrasse Nr. 30 ist sogleich eine Wohnung zu beziehen.

315. Auf der Theresienwiese ist die Bude Nr. 6., welche auch als Hintergebäude zu benützen ist, billig zu verkaufen, und daselbst zu erfragen.

319(3b) Sonntag den 11. Oktober ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Joseph Gaigl,
Weingastgeber zum goldenen Storch (genannt Bauhof).

320.(2b) Es ist eine gute Retour Chaise nach der Schweiz oder Italien hier. Das Nähere ist im goldenen Hirschen zu erfragen.

322.(2b) Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, das Sonntag den 11. und Montag den 12. d. M., als am Frauen-Kirchweihfeste, Tanzmusik und Freinacht im schönen Saale ist. Auch wird in beiden Nebenzimmern gutes Tölzerbier verabreicht, wozu Jedermann höflich eingeladen wird.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten

325. Zwei braune Stuten Pferde, engliſirt und fehlerfrei, welche, da ſie ſehr gut eingefahren ſind, ſich vorzüglich zum Dienſte in der Stadt eignen dürften, dann eine in gutem Zuſtande ſich befindliche Halb-Chaiſe ſind zu verkaufen und wird das Nähere mitgetheilt im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

326. Im Sabadiniſchen Bräuhauſe dahier ſowohl, als bei den davon abnehmenden Wirthen wird vortreffliches reines und geſundes Sommerbier um den Winterbierſatz abgegeben.

327. Künftigen Montag den 12. Oktober, wird Hr. Fridl, kgl. Hoftänzer, im Saale der Geſellſchaft des Frohſinns eine auſſerordentliche Vorſtelluug, beſtehend in indianiſchen Kunſtſtücken und Proben ſeltener Körperkraft produciren. Der Anfang iſt um 7 Uhr. Die Einlaß-Karten können am Abe d an der Kaſſe um 24 kr. gelöſt werdeu.

328. (2a) Ein ſehr gutes dreſſirtes Reitpferd, welches auch zum Fahren ſehr tauglich iſt, wird um billigen Preis verkauft. Das Nähere iſt zu erfragen in der Bräuhausgaſſe Nr. 397.

329. (2a) Es iſt eine Wohnuug von 2 Zimmern vornheraus und 1 Zimmer rückwärts nebſt Küche jährlich um 130 fl. zu vermiehen, und zu erfragen in der Schäflergaſſe Nr. 1559 über eine Stiege.

330. (3a) Das Bauernhäuschen auf der Thereſienwieſe iſt mit der Küche und allen ausgeſtopften Thieren und dazu gehörigen Einrichtung zu verkaufen. Das Nähere iſt auf der Thereſienwieſe bei dem Eigenthümer Conditor Gigel zu erfragen.

Bekanntmachung.

331. (3a) Ich habe nunmehr meine reale Kaffeeſchenke in meinem bisherigen Lokale im Thiergäßchen eröffnet, ſo daß man ſchon von Morgens 5 Uhr anfaugend, ſowohl im Hauſe als über die Gaſſe Kaffee haben kann.

Dankend für den Zuſpruch in meinem vormaligen Lokale, dem Glas-Garten vor dem Schwabingerthore ſehe ich auch in meinem jetzigen einem zahlreichen Beſuch entgegen, indem ich meinerſeits die beſte und prompteſte Bedienuung zuſichere.

München am 8ten Oktober 1829.

Peter Walſer, Kaffetier.

332. Unterzeichneter giebt ſich hiemit die Ehre, ein verehrtes Publikum in Kenntniß zu ſetzen, daß er ſein Lokal in der Burggaſſe mit jenem des Kaffetier Puſchkin auf dem Rindermarkt, im Kaufmann Hofer'ſchen Hauſe, gewechſelt habe. Derſelbe dankt ſeinen bisherigen Hrn. Gönnern, und ladet ſie nebſt einem verehrtem Publikum ein, auch ſein gegenwärtiges Gaſthaus mit ihrem Zuſpruche zu beehren, indem er gewiß alles aufbieten wird, ſeine Hrn. Gäſte in jeder Beziehung, ſowohl in Betreff der prompteſten Bedienuug, als der zu Verleih gebenden Gegenſtände zufrieden zu ſtellen. Unterzeichneter verabreicht bei der beſten Qualität zu den billigſten Preiſen: Kaffee, Choccolade, Punſch, Glühwein, dann gutes und geſundes Bier, ächte Weine verſchiedener Sorten und Liqueurs; wie auch kalte und warme Speiſen zu jeder Zeit. Ingleichen wird bei demſelben täglich um 1 Uhr Mittags à la table d'hôte, die Perſon zu 18 kr., geſpeiſet. —

München den 5. Oktober 1829.

J. Wießner,
Kaffetier und Traiteur.

Nro. 280.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 11. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 11. Oktober 1818. versammelten sich nach dem achten Oktoberfeste über 100 Schulkinder zu einer heiligen Messe auf dem Bürgersaale und zogen dann um 2 Uhr zu dem von Hrn. von Dallarmi veranstalteten Wiesenfeste auf die Theresienwiese hinaus. Durch alle die Kindergruppen, dann durch das Ausspielen eines Lammes und Hahnes für die Kinder, so wie eines Preispferdes für eingesetzte Loose wurde der ganze Platz neu belebt. — Bei dem Nachrennen gewann Hr. Xaver Krenkl den ersten Preis.

Tagsgeschichten.

(Theaternachrichten.) Mit großer Erwartung sieht das Publikum der Aufführung der neuen Oper „der Untersberg", Dichtung von Eduard von Schenk, Musik vom Freiherrn von Poißl, entgegen. Dieses Werk von so ruhmbekränzten Meistern wird gewiß, ihrer und der Kunstanstalt würdig, gegeben werden. — Dlle. Hagn wird in diesen Tagen eine Kunstreise antreten, eben so auch Hr. Urban, welcher in Stuttgart einige Gastrollen geben wird. „Die Versöhnung" und „Clavigo" wurden in den letzten Tagen mit ungemeinem Beifall gegeben. Zu dem, heute statt habenden neuen Ballet „die Prinzessin von Bulgarien", nach dem Schauspiel „der Wald bei Hermannstadt" bearbeitet, ist eine überaus glänzende Garderobe verfertigt worden. — Herr Balletmeister Horschelt geht mit seiner Gemahlin nach Wien, während seiner Abwesenheit wird Hr. Rozier seine Stelle vertreten.

(Bitte eines armen Teufels.) Ich habe so wenig zu verzehren, daß ich jeden Kreutzer dreimal umkehre, bis ich mir mein schwarzes Roggenbrod kaufe, welches Gott sei Dank, zwar das gehörige Gewicht hat, aber oft so schlecht und so schwarz ist, daß man es kaum genießen kann. In Gottes Namen, denke ich mir allzeit, die Bäcker müssen auch leben, und zudem ist hier in unserm München nicht der unbarmherzige Gebrauch, daß man die Bäcker bei den Ohren annagelt, wie in der Türkei; du lieber Gott! da müßte man dieselben gleich an den durchlöcherten Ohren erkennen. Bier und Brod, macht die Backen roth, sagt das Sprichwort, ja prost die Mahlzeit „Bier und Brod, bewahr uns Gott", sollt es hie und da heißen. Das erste Nahrungsprodukt für die arbeitende Klasse ist Bier und Brod, es ist ihr Mittags-Mahl — es ist ihr Abendmahl, darauf soll vor Allem gesehen

erden, daß es in guter Qualität verabreicht würde. Man sieht eilich fleißig bei Wirthen und Bräuern nach und untersucht das ier, aber wie geschieht es, die sogenannten Bierbeschauer ken:n die Wirthe, kommen sie nun mit ihren Vollmondgesichtern, so wird geschwind ein Extra-Faß angezapft und der Trunk gebracht. Man besieht die Farbe, kostet, das Bier ist frisch, gut — excellent, die Bierbeschauer gehen ihre Wege, und in der Ecke der Wirthsstube sitzt für seine 5 Kreutzer ein Taglöhner und schlürft mit einem essigsauern Gesicht seinen essigsauern Trunk hinein, ich armer Teufel hab es wohl auch erfahren, und bitte alle, die in dieser Sache mir und meinen vielen Collegen helfen können, hier in's Werk zu schreiten, und dieß geschähe am beßten, wenn nicht ein und dieselben Bierbeschauer sondern fremde, den Wirthen und Braüern unbekannte Männer beauftragt würden, die verschiedenen Biere zu untersuchen und die strenge gerichtliche Anzeige zu machen. Freilich gibt mancher Wirth oder Brauer sein Bier um 4 Kreutzer, also unter dem Tarif, allein es ist aber auch oft wirklich so schlecht und sie geben es für 3 Kreutzer, wenn sie zu jeder Maaß die Hälfte Wasser stellen dürfen. Jetzt, da der Wechsel des Bieres bald heranrückt, dürfte es manche Krisis geben, der Himmel gebe, daß ich armer Teufel überall gesundes gutes Bier bekomme, finde ich ein schlechtes, gemischtes, verfälschtes, zusammengeschüttetes, so steht der Name des Wirthes oder Braüers an dieser Stelle, wo jetzt die Bitte des armen Teufels steht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Viesebeck (Amts Wolfshagen) im Kurhessen war ein junger Mann von 25 Jahren, der schon längere Zeit kränkelte. Endlich wird's ihm zu arg, in der Ungeduld trinkt er einen tüchtigen Schnapps, aber gleich darauf rumorts ihm noch ärger im Magen, er muß sich erbrechen und — eine lebendige Spitzmaus kam mit heraus. Der Kranke war von Stund an gesund.

In die Regiments-Tambours in Frankreich scheint die Tollheit des Selbstmordes fahren zu wollen. Ein solcher, wegen seiner feinen Lebensart überall geschätzt und beliebt, hat sich kürzlich eine Kugel durch den Kopf gejagt; auch die Bewohner von Arras waren Zeugen eines ähnlichen Trauerspiels, indem sich dort der Tambourmajor vom 24sten Genie-Regiment, vom höchsten Punkt des Citadellen-Walles herabstürzte. Er hatte bereits mehrere vergebliche Versuche, sein Leben ein Ende zu machen, unternommen, wozu ihn oft wiederkehrende Fieberanfälle veranlaßt haben mochten. Vor dem tödtlichen Sturze, brachte er sich 11 Messerstiche, unter welchen kein einziger lebensgefährlich war, bei.

Boulogne, 14. Sept. Am Sonnabend landete eine englische Lust-Yacht mit jungen Britten an unserer Küste und die Ankommenden wollten sich zu Boulogne einen vergnügten Tag machen. Während ihrem Aufenthalt wurde der Wind, der von der Küste herblies, heftiger, und das Meer schlug hohe Wellen

an der Einfahrt in den Hafen. Unsere jungen Gäste ließen sich dadurch von dem Versuche nicht abhalten, in einem kleinen Boote an ihr Fahrzeug gelangen zu wollen; zu augenscheinlich war die Lebensgefahr, als daß Jemand daran gedacht hätte, sie würden, höchst verwegen, der Brandung trotzen und die Durchfahrt zu erzwingen trachten. Dennoch setzten sie sich ein, und die Zuschauer auf dem Damme hielten ihren Untergang für unvermeidlich. Unter diesen befand sich der Fürst von der Moskowa, der dem Hafen-Kapitain eine Banknote von 500 Franken als Preis für diejenigen anbot, welchen ihre Rettung gelänge. Ein Steuermann mit einigen Matrosen, den Trieben der Menschlichkeit folgend, vielleicht auch zum Theil durch die angebotene Belohnung angereizt, versuchten es; doch zu sehr tobte die stürmische See, und sie mußten von ihrem Wagestück abstehen. Der Fürst gab indeß diesen braven Männern für ihre Anstrengung 40 Franks. Am folgenden Tage vernahm man, daß, nach einer höchst gefahrvollen Nacht, das kleine englische Fahrzeug 2 Stunden südlich von Boulogne glücklich an die Küste getrieben worden sey, ohne daß Einer seine Verwegenheit mit dem Leben bezahlt hätte.

Der Messager des Chambres erzählt als einen Beweis von der Strenge der russischen Mannszucht: Zu Adrianopel sey ein russischer Soldat deswegen erschossen worden, weil er einer Türkin den Schleyer genommen habe.

Die Oberen der Klöster in Portugal sollen sich gegen die Regierung erboten haben, im Nothfalle alle Mönche unter 50 Jahren zum Kampfe gegen die Kostitutionellen zur Verfügung zu stellen, sie selbst auszurüsten, und vier Monate zu verpflegen.

Am 21. September ereignete sich zu Camarthen (Südwallis) bei einer Hinrichtung durch den Strang der ergreifende Vorfall, daß, nachdem die Fallthür unter des Verbrechers Füßen weggezogen war, der Querbalken brach und der Unglückliche auf die Erde fiel. Nun herrscht unter dem gemeinen Volk in England der Glaube, daß bei dergleichen Fällen dem Verbrecher Pardon ertheilt werde. Der Unglückliche berief sich darauf, aber vergebens.

Anzeigen.

333.(3b) Der Verkaufsladen im ehemaligen Ruffinihause am Rindermarkt (worin bisher die Handlung des Hrn. Peter Gelb war), ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Desgleichen im nämlichen Hause ein großer Weinkeller. Das Uebrige beim Hauseigenthümer.

260.(16) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, entweder am nächsten Ziel Michaeli, oder auch zu Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christ. Aug. Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

330.(3a) Das Bauernhäuschen auf der Thereſienwieſe iſt mit der Küche und allen ausgeſtopften Thieren und dazu gehörigen Einrichtung zu verkaufen. Das Nähere iſt auf der Thereſienwieſe bei dem Eigenthümer Conditor Gigel zu erfragen.

Bekanntmachung.

331.(3a) Ich habe nunmehr meine reale Kaffeeſchenke in meinem bisherigen Lokale im Thiereckgäßchen eröffnet, ſo daß man ſchon von Morgens 5 Uhr anfangend, ſowohl im Hauſe als über die Gaſſe Kaffee haben kann.

Dankend für den Zuſpruch in meinem vormaligen Lokale, dem Glas-Garten vor dem Schwabingerthore ſehe ich auch in meinem jetzigen einem zahlreichen Beſuch entgegen, indem ich meinerſeits die beſte und prompteſte Bedienung zuſichere.

München am 8ten Oktober 1829.

Peter Walſer, Kaffetier.

319(3b) Sonntag den 11. Oktober iſt bei Unterzeichnetem Tanzmuſik und Freinacht, wozu höflichſt einladet

Joſeph Gaigl,
Weingaſtgeber zum goldenen Storch (genannt Bauhof).

In der Lentner'ſchen Buchhandlung in München iſt zu haben: Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1830., für Kanzleien, Gerichtsſtellen, Rentämter, für die Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet.
(4. Gebunden. Preis: 24 kr.)

336. Bei Unterzeichneten iſt heute Freinacht und Tanzmuſik.

J. Wießner,
Kaffetier und Trakteur.

337. Heute Sonntag den 12. Oktober iſt bei Unterzeichneten Tanzmuſik und Freinacht ohne Entree. Montag den 13. Oktober iſt der gewöhnliche abonnirte Ball. Anfang Abends 7 Uhr.

Paul Probſt, Weingaſtgeber zur Sonne, zum Bögner, im Thal Petri.

338.(2a) Bei dem Unterzeichneten iſt heute Sonntag und morgen Montag Tanzmuſik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichſt einladet.

Paul Adamo,
wohnhaft am Promenade-Platz Nr. 1440.

Schrannen-Preise vom 10. Oktbr. bis 17. Oktbr.

Weizen	16 fl. 36 kr.	—	mehr um 54 kr.
Korn	10 » 40 »	—	mehr um 30 kr.
Gerſte	9 » 16 »	—	mehr um 5 kr.
Haber	5 » 4 »	—	blieb.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

(Zum erſtenmal:) Eliſene Prinzeſſin von Bulgarien, Ballet in 3 Akten von dem königl. Balletmeiſter Herrn Horſchelt.

Nro. 281.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 12. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 12. Oktober 1814. Bei dem an diesem Tage gehaltenen vierten Oktoberfeste wurden die Preise des landwirthschaftlichen Vereins für die beßten Zuchthengste, Zuchtstutten, Zuchtstiere, Zuchtkühe, Zuchtwidder, Schweinsbären und Mutterschweine in Gegenwart der Frau Herzogin von Leuchtenberg von dem Hrn. Minister von Montgelas ausgetheilt.

Tagsgeschichten.

Gestern Vormittags 10 Uhr hatte in dem großen Rathhaus-Saale die feierliche Vertheilung der Dienstboten-Medaillen statt. Der erste Bürgermeister Herr Franz von Paula Reichsedler von Mittermayer hielt eine dieser Feyerlichkeit angemessene Rede, worin er unter anderm eben so schön als wahr sagte: „Der Erfolg hat die Erwartung weit übertroffen. Es haben sich 129 Dienstboten gemeldet, die alle über 20, und viele über 40 und 50 Jahre den nämlichen Familien dienen, und alle haben sie die schönsten Zeugnisse über ihre Dienstleistungen vorgelegt. Dieser Erfolg ist gleich ehrenvoll für diese Dienstboten, wie für ihre Dienstherrschaften, und rühmlich für die ganze Stadtgemeinde. Man hört viel über das Verderbniß unserer Zeit, viel über das Verderben großer Städte sprechen, und leider haben wir wirklich viele zu bedauern, für die Ehrlichkeit und Sittlichkeit für immer verlorne Dinge sind. Allein wir haben jetzt, Dank sey es der Vorsehung! auch die sprechendsten Beweise darüber vor uns, daß München noch eine große Anzahl von Familien besitzt, welchen häusliches Glück und wohlgeordnete Verhältnisse über alles heilig sind. Erfreulich ist es, zu bemerken, daß diese wohlgeordneten, häuslichen Verhältnisse sich in allen Ständen gleichmäßig vorfinden. Wir sehen hier ausgezeichnete Dienstboten der ansehnlichsten Familien des Reiches neben jenen der Bürgerschaft, treue Diener königl. Beamten und Geistlicher neben jenen königlicher Offiziere, die ihrem Herrn auf den gefahrvollen Schlachtfeldern gleiche Treue und Sorgfalt bewiesen, wie in den glücklichen Tagen der Heimath. Mit Freuden reichen wir ihnen die wohlverdiente Belohnung. Mit Freuden trat der Magistrat dem Antrage der Gemeindebevollmächtigten bei, in diesem ersten, ergebnißreichen Jahre so viele Medaillen zu vertheilen, daß noch alle jene Dienstboten, welche bereits 25 Jahre derselben Familie dienen, sie heuer erlangen können. Die Medaillen zeigen,

neben dem Wappen der Stadtgemeinde, die sie giebt, die einfache, aber ehrenvolle Aufschrift: „für lang und treu geleistete Dienste.“ Zugleich empfangen alle diese Dienstboten Urkunden, welche ihre lobenswürdigen Dienstesleistungen genau aufgezeichnet enthalten, und ihnen auf alle Fälle über ihre künftige Versorgung in den wohlthätigen Anstalten der Stadt volle Beruhigung gewähren. Mögen sie in einem glücklichen Alter das Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht noch recht lange genießen!“ Nach Abhaltung der Rede wurden die Medaillen vertheilt, deren Zahl man in diesem Jahre nach dem Antrag der Hrn. Gemeinde-Bevollmächtigten so vermehrt hat, daß jeder Dienstbote der bereits 25 oder mehr Jahre einer und der nemlichen Familie gedient hat, noch in diesem Jahre eine Medaille empfängt. Demnach erhielten: I. Die goldene Medaille: 1) Ursula Burghard, Lehrerstochter von Fürstenfeldbruck, 55 Jahre im Dienste bei dem verstorbenen Melber Büchl, und dessen Tochter, der Wundarztens-Wittwe Josepha Heidemann. 2) Gebhard Hirschbold, von Peuting, 52 Jahre lang Geselle bei dem verstorbenen Hufschmidmeister Andreas Hirschbold und dessen Sohn, dem Hufschmidmeister Xaver Hirschbold. 3) Theresia Gumpenberger, Schuhmachers-Tochter von Ganghofen, 51 Jahre lang Dienstmagd bei dem verstorbenen Uhrmacher Liebhard, und dessen Sohn, dem Uhrmacher Thadäus Liebhard. 4) Kaspar Riedmayr, aus der Vorstadt Au, 50 Jahre lang Geselle in der kgl. Hofhammerschmiede bei dem verstorbenen Meistern Behaker und Lindauer, und der Wittwe des Letztern, Franziska Lindauer. 5) Maria Anna Sautner, hiesige Weberstochter, 46 Jahre lang im Dienste der kgl. Spitzenlehrerin Anna Leidl. 6) Martin Farner, von Rothenberg, 44 Jahre lang im Dienste des kgl. Bauinspektors Herrn von Fuchs. 7) Anton Geiger, von Sandizell, 43 Jahre lang Kutscher bei dem verstorbenen Präsidenten Herrn Grafen von Sandizell, und nun bei dessen Sohne, Seiner Excellenz dem kgl. Oberst-Zeremonienmeister Herrn Grafen von Sandizell. 8) Magdalena Höfner, Ziegelmeisterstochter von Königshofen, 43 Jahre lang im Dienste bei dem kgl. Postsekretär Herrn von Bader. 9) Xaver Höltmayr, von Miesbach, seit 42 Jahren Knecht bei dem verstorbenen Metzger Werkmeister, und dessen Wittwe Eva Werkmeister. 10) Elisabetha Lenz, von Friedberg, 42 Jahre lang Köchin bei dem verstorbenen geistlichen Rath Bacher. II. Die silberne Medaille. 1) Floriana Krammer, Goldschmidstochter von Vohburg, 40 Jahre Ladenmagd bei dem Kaufmann Johann Michael Raidler. 2) Barbara Offenberger, Lehrerstochter von Freising, 40 Jahre Magd bei dem verstorbenen kgl. Kreisdirektor von Sicherer und dessen Frau Wittwe Kath. von Sicherer. 3) Margaretha Kreppe, aus Regensburg, 40 Jahre Magd bei dem kgl. Dessinateur Herrn Wenzeslaus Lampert. 4) Ursula Resch, Seilerstochter von Ehring, 39 Jahre Magd bei der Strickmeisterin Elisabetha Zängerl.

(Beschluß folgt.)

(Oktoberfest 1829.) Ohngeachtet des überaus unfreundlichen kalten Wetters zog gestern das zweite Pferderennen am Nachmittag einige tausend Menschen nach der Theresienwiese, sie erstiegen mit harter Mühe den schlüpfrigen Boden der Sendlinger-Anhöhe. Gegen 3 Uhr, eben wie vor acht Tagen, erhob sich ein starker Wind, dem ein tüchtiger Regen folgte. Vor dem abgedeckten Zelte war eine Abtheilung der Bürgergarde aufgestellt, weil man S. K. H. den Kronprinzen erwartete. Entweder aus Kaprice der Rennmeister oder der Rennpferde, kamen dieselben etwas später, als man erwartete, an, viele Ungeduldige kehrten schon nach der Stadt zurück, ein allgemeiner Aufbruch aber geschah, als die Compagnie der Bürgergarde vom Zelte ab und nach Hause marschirte, da S. K. H. der Kronprinz nicht erschienen. In wenig Minuten war das chinesische Lager mit seinen färbigen Regenschirmen im Sturmschritt nach der Stadt begriffen. — Endlich wehten die Preisefahnen, die der Regen ganz durchnäßt hatte. — Die Menge hielt — ein Theil kehrte nach der Anhöhe zurück, der andere, erzürnt, ließ sich nicht irre machen, und wackelte der Stadt zu. — Die Rennbahn wurde 3mal umritten, das 1. mal in 3 Minuten und 19 Secunden, das 2. mal in 3 M. und 33 S., das 3. mal in 3 M. und 44 S., zusammen in 10 M. und 36 Secunden. Preise erhielten: 1. Joseph Heninger, Wirth von Gastelhub, k. Landg. Mühldorf. 2. Kaspar Seppenhofer, Hofmetzger in München. 3. Dionisius Schloder, bgl. Lohnkutscher von München. 4. Michael Trappentreu, Bier-Brauer von Eberspaint, k. L. Vilsbiburg. 5. Xaver Kurzmüller, Allarmbrauer in Velden, k. L. Vilsbiburg. 6. Kaspar Pachmeier, Deser-Wirth von Moosburg, k. L, daselbst. 7. Paul Modlmeier, Bauer von Giggenhausen, k. L. Freising. 8. Sebastian Rechel, k. Posterpeditor zu Hohenlinden, k. L. Ebersberg. 9. Joseph Leumeier, Bierbrauer von Straubing, k. L. daselbst. 10. Georg Schmidmeier, Schmid von Buch, k. L. Rain. Den Weitpreis erhielt: Lorenz Niedermeier, Lohnkutscher von Schildthurn, k. L. Eggenfelden. Die Preise waren 20, 15, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayerische Thaler. Zu jedem Preise wurde eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des ersten Preises ist der Namenszug Sr. Majestät des Königs; auf der Fahne des zweiten Preises der Name Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, und auf der Fahne des dritten Preises der Name Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl gestickt. Auf der Weitfahne ist ein Gemälde, den Königssee darstellend. Die Dauer des Oktoberfestes ist um acht Tage verlängert, allem Anschein nach wird auch das jetzige Wetter auf acht Tage verlängert, wenn die Auerdult nach ihrem gewöhnlichen Glücke, kein besseres bringt. Vor dem Pferderennen hatte die Preisevertheilung der Festschießen statt.

(Beschluß folgt.)

Anzeigen.

333.(3c) Der Verkaufsladen im ehemaligen Ruffinihause am Rindermarkt (worin bisher die Handlung des Hrn. Peter Gelb war), ist auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Desgleichen im nämlichen Hause ein großer Weinkeller. Das Uebrige beim Hauseigenthümer.

330.(3c) Das Bauernhäuschen auf der Thereſienwieſe iſt mit der Küche und allen ausgeſtopften Thieren und dazu gehörigen Einrichtung zu verkaufen. Das Nähere iſt auf der Thereſienwieſe bei dem Eigenthümer Conditor Gigel zu erfragen.

Bekanntmachung.

331.(3c) Ich habe nunmehr meine reale Kaffeeſchenke in meinem bisherigen Lokale im Thiereckgäßchen eröffnet, ſo daß man ſchon von Morgens 5 Uhr anfangend, ſowohl im Hauſe als über die Gaſſe Kaffee haben kann.

Dankend für den Zuſpruch in meinem vormaligen Lokale, dem Glas-Garten vor dem Schwabingerthore ſehe ich auch in meinem jetzigen einem zahlreichen Beſuch entgegen, indem ich meinerſeits die beſte und prompteſte Bedienung zuſichere.

München am 8ten Oktober 1829.

Peter Walſer, Kaffetier.

321.(2b) Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er ſeine neue Wohnung im Filſerbräuhauſe über 3 Stiegen Nr. 1632. in der Weinſtraße bezogen habe.

Jakob Müller,
bürgerl. Tappezierer.

338.(2b) Bei dem Unterzeichneten iſt heute Montag Tanzmuſik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichſt einladet.

Paul Adamo,
wohnhaft am Promenade-Platz Nr. 1440.

Im Hauſe Nr. 429 am Germ (Lederergaße) über 4 Stiegen iſt eine Wohnung, beſtehend in einem Zimmer und Nebenzimmer, 2 Kammern, Küche, Holzlege und Kaſten, um den jährlichen Zins zu 80 fl. zu verſtiften, und ſogleich zu beziehen. Das Uebrige iſt zu ebner Erde zu erfragen.

328.(2b) Ein ſehr gutes dreſſirtes Reitpferd, welches auch zum Fahren ſehr tauglich iſt, wird um billigen Preis verkauft. Das Nähere iſt zu erfragen in der Bräuhausgaſſe Nr. 397.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag den 12. Nehmt ein Exempel d'ran, Luſtſpiel in 1 Akt. Dazu: Die beiden letzten Akte »die Hageſtolzen«

Donnerſtag den 15. (Bei beleuchtetem Hauſe): Prolog. Dazu: Die Feuernelke, Ballet in 2 Akten.

Freitag den 16. Hermann und Dorothea, Familiengemälde in 4 Akten von Töpfer.

Nro. 282.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 13. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. Oktober 1811. Der ungünstigen Witterung ohngeachtet war bei dem zweiten Oktoberfeste auf der Theresienwiese eine zahllose Menge von Zuschauern vorhanden. Die Rennbahne betrug 8470 b. Schuhe, und wurde von 60 Rennern 3mal in 12 Minuten umlaufen. Die ganze kgl. Familie mit J. K. H. dem Kronprinzen, und dem Prinz Karl verherrlichten dieses Fest. Den ersten Preis erraug Xav. Kränkl aus München, und die Weitfahne Anton Selner L. G. Frankenmark im Salzachkreise.

Tagsgeschichten.

Gestern als am höchsten Namensfest S. K. H. des Kron-Prinzen hatten um 11 Uhr die Aufwartungen bei Höchstdemselben statt.

Heute Abends 5 Uhr wird in der Hofkirche zum heiligen Kajetan die Vigil und Morgen um 11 Uhr das Requiem für S. M. den Höchstseeligen König gehalten werden. —

Der Mechanikus Tschuggmall, den die Flora den neuen Promotheus nennt, ist hier angekommen, und wird im Laufe dieser Woche mit seinen Vorstellungen im großen Haslauersaale beginnen. — Oeffentliche Blätter rühmen mit einstimmigem Beifall die Kunstfiguren, welche Hr. Tschuggmall zeigt. Er giebt mit seinen hölzernen Schauspielern die niedlichsten Vorstellungen, welche in vielen bedeutenden Städten Italiens mit ungetheilten Beifall aufgenommen wurden. Einige Seiltänzer, 22 Zoll hoch, führen auf dem Seile die Künste der verwegensten Schauckler nach dem Takte der Musik aus, naturgemäß in Bewegung und richtig in der Ausführung. Die Gelehrten in Mailand, erklärten, darin ganz neue Fortschritte der Kunst zu finden, daß die Schwungkraft des Seiles mit dessen Räderwerk zu solchem Erfolge in Verbindung gebracht worden ist, und gaben daher diesen Triebwerken vor allen bisher gesehenen den Vorzug.

Der rühmlichst bekannte Bauchredner Schremser wird heute und morgen ganz neue Vorstellungen im Bauhof geben.

Vertheilung der silbernen Medaillen, Beschluß.

5) Theresia Reicheneder, Verwalterstochter von Köfering, 39 Jahre Magd bei der Freifrau von Perfall und der Tochter derselben, Franziska Freifrau von Gumppenberg, königlichen Pallast-Dame. 6) Martin Wilhelm, aus Ingolstadt, 39 Jahre lang Bedienter bei Frau Philippine Gräfin von Oberndorf. 7) Maria

Anna Krammel, Musikantenstochter aus Ingolstadt, 59 Jahre lang Magd bei dem verstorbenen Zuckerbäcker Reitter und dessen Sohn Philipp Reitter. 8) Katharina Jung, aus Zweibrücken, 38 Jahre lang Magd bei der kgl. Kammerlaquaiswittwe Frau Maria Gemminger. 9) Johanna Hafner, hiesige Stadtpfeifers-Tochter, 37 Jahre lang Magd bei der Wäscherin Ursula Klaus. 10) Sara Hetternheim, Branntweinbrennerstochter von Hetternheim, 36 Jahre lang Magd bei dem verstorbenen Lederfabrikanten Bomeisl und dessen Wittwe Josepha Bomeisl. 11) Gertraud Hauser, Weißgerberstochter von Mainburg, 36 Jahre lang Magd bei dem verstorbenen Brauer Schweller, und dessen Wittwe Elisabetha Schweller. 12) Maria Anna Sellmair, Krämerstochter von Kirchheim, 36 Jahre Kammerjungfer bei Ihre Excellenz der Frau M. Anna Gräfin von Lodron Laterano, k. Präsidentenswittwe. 13) Thomas Fasenrainer, 36 Jahre lang Kutscher bei dem Lohnkutscher Arzberger und dessen Nachfolger Michael Beck. 14) Theresia Schmid, Jägerstochter von Seefeld, 36 Jahre lang Köchin bei Seiner Excellenz dem königlichen Oberhofmeister Herrn Klemens Grafen von Törring Seefeld. 15) Rosalia Zarrersdorfer, Büchsenmacherstochter von Ingolstadt, 36 Jahre lang Magd bei dem verstorbenen königl. Rechnungskommissär von Rheinl. Silberne Medaillen wurden in allem 77 vertheilt, welche aufzuführen der Raum dieser Blätter nicht gestattet. Die geringste Zahl der Dienstjahre war 25, die größte, wie oben angeführt, 55 J.

(Oktoberfest 1829 Schluß.) An den beiden Schießen nahmen bei 100 Schützen Antheil, welche Zahl bei günstigerem Wetter sich bedeutend vermehrt haben würde. Trotz des beständigen Windes und Regnens wurde der Punkt 1mal am Kranz 17mal am Glück und 3mal am Hirsch geschossen, beim Nachschießen 2mal am Kranz und 7mal am Glück. Der Vogel wurde auf der Perpendickelscheibe gänzlich abgeschoßen. Preise erhielten I. Vogelschießen. 1. Hr. Kiener, Aktuar. 2. Hr. Hartl, bgl. Gastgeber. 3. Hr. März, Hoforgelmachersohn. 4. Hr. Moser bgl. Büchsenmacher ꝛc. II Hirsch. 1. Hr. Bechler, k. b. Hofkamminkehrer. 2. Hr. Schmid, Priechler von Stoffen. 3. Hr. Bechler, k. b. Hofkamminkehrer. 4. Hr. von Märkl, k. Kreis- und Stadtgerichts-Sekretär. 5. Hr. Rottmaner, b. Kaffetier. 6. Hr. Wißthaller, b. Büchsenmacher-Meister. III. Haupt. 1. Hr. Engießer, b. Sattlermeister von Ingolstadt. 2. Hr. v. Märkl, Kreis und Stadtgerichts-Sekretär. 3. Hr. Kammether, Bauer von Schliersee. 4. Hr. Dreßler, b. Mahler und Vergolder ꝛc. IV. Kranz. 1. Hr. Knöttlberger, Milchmann 2. und 3. Hr. Mair, Mechanikus. 4. Hr. Holzapfel, k. Revierförster. ꝛc. V. Glück. 1. Hr. Ruile, b. Gastgeber. 2. Hr. Dettendorfer, Lederersohn von Rosenheim. 3. Hr. Mändl, b. Gastgeber. ꝛc. Die Weitfahnen: der älteste Schütz Hr. Privatier Probst von hier, der entfernteste Schütz Hr. Eisenmeister Buchner von Amberg. Der jüngste Schütz: noch

unbestimmt. — Mit diesen wurden die Festlichkeiten des Oktober-Festes beschloßen, das Feuerwerk ist dem Himmel und seinen regenschweren Wolken anheim gestellt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 10. Oktober wurde der ledige Bauernknecht Georg Steichele in Dillingen mit dem Schwerte hingerichtet. Er stand seit längerer Zeit mit einer Dienstmagd M. Bronhuber in einem nähern Verhältnisse. Als ihm diese vor einiger Zeit eröffnete, daß sie sich von ihm schwanger fühle, faßte er den Entschluß, um der Schande und den daraus entstehenden Folgen zu entgehen, sie umzubringen. Gelegenheit zur Ausführung dieses Mordes gab es bald. M. Bronhuber hatte in das nächste Dorf einen Gang zu thun und bestellte den Steichele, sie dort abzuholen. Er wartete auf sie, nachdem er zuvor einen großen Kieselstein in die linke Tasche steckte. Als er auf dem Wege zu ihr kam, war er ungemein freundlich, aber plötzlich ergriff er den Stein und that damit einen gewaltigen Streich nach ihren Kopf. Die Angegriffene wehrte sich, allein auf die wiederholten Schläge nach dem Kopfe sank sie zu Boden, Steichele entfiel der Stein, er holte sich einen andern und schlug so lange auf den Kopf der Unglücklichen, bis sie ihren Geist aufgab. Der Verdacht fiel auf ihn, er gestand und das Schwert des Henkers lohnte seine That.

Anzeigen.

337.(2a) Ein schöner großer Garten mit zweistöckigem Wohnhaus Waschküche und Stallung auf 7 Pferde mit Remise ꝛc. ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. U.

338. Es ist ein Verkaufsladen unter den finstern Bögen gegen Verreichung des halbjährigen Mithzinses von 32 fl. 30 kr. sogleich zu beziehen und beim Drechsler an dem Joseph-Spital-Thor Nr. 1223 das Nähere zu erfragen.

339.(3a) Ein helles heitzbares Verkaufs-Gewölbe mit Verschlag zum schlafen und gemäß seiner Lage zum Detail sehr geeignet, ist künftiges Ziel Georgi zu verstiften. Ebendaselbst ist eine Tuchpresse und ein eiserner Ofen zu verkaufen.

340. Ein Gastwirth, in der Nähe des Hofgartens, wünscht eine Gesellschaft von 20 bis 30 Personen in einem schönen und geräumigen Zimmer, entfernt von den übrigen Gastzimmern, bestens zu bewirthen. D. U.

342.(6a) In der Müllerstrasse Nr. 667. vor dem Sendlingerthore kann eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, sammt dazu gehörigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. jährlichen Zins an eine ruhige Familie sogleich abgegeben werden. Näheres erfährt man im Hause selbst.

329.(2b) Es ist eine Wohnung von 2 Zimmern vornheraus und 1 Zimmer rückwärts nebst Küche jährlich um 130 fl. zu vermiethen, und zu erfragen in der Schäflergasse Nr. 1559 über eine Stiege.

317.(4d) In der Residenzstrasse Nr. 30 ist sogleich eine Wohnung zu beziehen.

298.(3c) Doktor Wibmer praktischer und Armenarzt wohnt gegenwärtig in der Neuhausergasse Nr. 1117 im ersten Stocke.

335.(2b) In der Theatinerstrasse Nr. 60 über 3 Stiegen vornheraus, ist ein geschmackvoll ausgemaltes und meublirtes Zimmer mit Alkoven und allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, vom 14. dieses an, zu beziehen. Das Nähere daselbst.

260.(17) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:
Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1830., für Kanzleien, Gerichtsstellen, Rentämter, für die Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.
(4. Gebunden. Preis: 24 kr.)

Im Hause Nr. 429 am Germ (Lederergaße) über 4 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend in einem Zimmer und Nebenzimmer, 2 Kammern, Küche, Holzlege und Kasten, um den jährlichen Zins zu 80 fl. zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das Uebrige ist zu ebner Erde zu erfragen.

341. An der neuen Karlsstrasse 246 über 3 Stiegen ist an einen Hrn. Offizier oder andern Staatsdiener ein schönes Zimmer um 5 fl. 48 kr. monatlich zu verstiften.

Gestorbene in München.

M. Anna Zeller, Brauerswittwe von Pfaffenhofen, 84 J. a., an Altersschwäche. — Josepha Schnell, Hoflaquaisfrau, 50 J. a., an der Lungenlähmung. — Johann Ziegler, Schuhmachergesell, 29 J. a., an der Gedärmentzündung. — Maria Anna Kammerer, Kochswittwe, 68 J. a., an Verhärtung der Eingeweide. — Jos. Scherer Maurer, 49 J. a., an der Lungensucht. — Friedrich Schwim, Kammerportier 57 J. a., an der Lungensucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 15. (Bei beleuchtetem Hause): Prolog. Dazu: Der Berggeist, Ballet.

Freitag den 16. Hermann und Dorothea, Familiengemälde in 4 Akten von Töpfer.

Nro. 283.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 14. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Oktober. 1827. wurde nach dem siebenzehnten Oktoberfeste auf der Theresienwiese das Nachrennen gehalten. S. M. unser geliebtester König Ludwig geruhte demselben auf das huldreichste beizuwohnen, obwohl der Sturm bei dem theilweisen Regen das Zelt des Pavillons zerrissen hatte. Xaver Kränkel Lohnkutscher in München gewann den ersten Preis.

Tagsgeschichten.

S. M. der König haben, wie bekannt, das Original-Manuscript des herrlichen Gedichtes, worin Allerhöchstdieselben Ihre Gefühle über die Reise durch die vier Kreise ausdrückten, der Stadt Augsburg „ohne alle anspruchsvolle Förmlichkeiten als herzliches Andenken“ übersendet. Dieser zarte und höchstbeglückende Beweis köngl. Gnade, erzeugte allgemeinen Jubel. Bereits ist gestern eine Deputation, bestehend aus den Magistratsräthen: Herbst, Grashey Drechsel und Bauer, dann aus den Gemeindebevollmächtigten: Weiß, Kühbacher, Munding und Siber hier angekommen, um S. M. die Huldigung des unbegränzten Dankes darzubringen! —

Das feierliche Requiem für S. M. den höchstseeligen König, als Stifter und Großmeister des Militär-Max-Josephordens, und für die sämtlichen verstorbenen Ritter und Mitglieder des Ordens, hatte gestern in der St. Michaelshofkirche auf eine imposante Weise Statt. Das Presbyterium der Kirche war mit schwarzem Tuche behangen, auf welchem die Wappen der verstorbenen Ritter, deren Namen und Sterbetag angebracht waren. Auf dem Kreuztuche des Hauptaltars hing das köngl. Wappen. In Mitte des Presbyteriums stand der hohe Katafalk mit den Insignien geziert, und von vielen Lichtern umgeben. An seinen vier Enden standen vier Ritter des Ordens mit gezogenem Degen. Im Schiff der Kirche war die sämtliche Garnison und die Musikchöre der Regimenter aufgestellt. S. k. H. der Prinz Karl, die Generäle und Staabsoffiziere so wie das Offiziercorps der Garnison und die Leibgarde der Hartschiere wohnten dieser gottesdienstlichen Feirrlichkeit bei. Den ganzen Tag über ertönte von Viertelstunde zu Viertelstunde zur Gedächtnißfeier der Seeligen ein Kanonenschuß.

(Theater) Horschelts neues Ballet „Elisene Prinzessin von Bulgarien“ wurde bei überfülltem Hause verfloßnen Sonntag mit allgemeinen Beifall und allem Kostenaufwand von Seite der k. Hoftheaterintendanz gegeben. Dieses Ballet ist eines der gelungensten, die wie gesehen. Alles schien sich einander übertreffen zu wollen, Dekoration, Maschinerie, Garderobe zeigten sich uns im höchsten Grad der Vollkommenheit. Das auf den Anschlagzetteln angeführte Programm war ein großer Vortheil für das Publikum und es dürfte dieses jederzeit, besonders bei mythologischen Ballets, geschehen, man wird mit der Vorstellung mehr vertrauter und kann sich die Sache besser zusammenreimen. Hr. Balletmeister Horschelt wurde einstimmig gerufen, eben so auch unser vortrefflicher Maschinist Hr. Schütz.

Der k. Hoftänzer und Jougleur Hr. Joseph Fridl gab vorgestern im Saale des Frohsinns eine außerordentliche Vorstellung seiner indianischen Kunststücke und Proben seltener Körperkraft. Hr. Fridl hat in der That eine überaus bewunderungswürdige Vollkommenheit seiner Kunst erreicht. Er wurde stürmisch empfangen und beinahe nach jeder Produktion hervorgerufen. Die Indianer dürfen jetzt nicht mehr so weit bis zu uns sich her bemühen, Rappo und Fridl kommen ihnen nicht nur allein gleich sondern sie übertreffen sie auch. Hr. Fridl wird nunmehr nächstens seine Kunstreise antreten, wozu wir ihm verdientermaßen herzlich Glück wünschen.

Die Wuth, Zeitschriften herauszugeben, wird nun immer in München stärker. Bis Anfang November oder bis Anfang des neuen Jahres sollen wieder mehrere dergleichen erscheinen. Es wäre hart daran gewesen, daß wir ein Mittagsblatt erhalten hätten, ein Abendblatt wird zuverläßig erscheinen. Der Mittagsblatt Redakteur sagt in seiner Bittschrift an die Regierung „da ich nun als ein Nichtlands-Geborner mich um kein Staatsstipendium allergnädigst (!) bewerben kann, so ꝛc. ꝛc. —

Es ist zu bewundern, daß bei dem zweiten- oder Nach-Rennen am verflossenen Sonntag, obwohl die Pferde durch den, durch das starke Regnen weich gewordenen Wiesenboden sprengen mußten, kein Unglück geschehen ist. Wenn auch mehrere gewünscht hätten, daß diese kurze Festlichkeit früher ihren Anfang genommen hätte, so verdient doch dabei bemerkt zu werden, daß das Nachrennen seit mehreren Jahren niemals früher als um 4 Uhr Nachmittags begonnen hat, und dieses aus der Ursache, damit die Familien zu Hause vorerst ordentlich essen, und dann ihren Spaziergang auf die Theresinwiese gemächlich verrichten konnten. — Das Publikum hat bei diesen Festen, wie immer eine ehrenvolle Haltung bewiesen. — Am Hauptfeste geht das Landwirthschaftliche Fest voraus, und dann folgt erst das Pferde-Rennen, nach dessen Vollendung das Publikum wie eine Lavine von der

Anhöhe herunterstürzt, welches einen prächtigen Anblick gewährt. — Da bei dem heurigen üblen Wetter S. K. M. aus edler Schonung für das Publikum das Fest mit dem Pferde-Rennen beginnen ließen, blieb nach Beendigung desselben das zahllose Volk doch auf der Anhöhe stehen, um seine Theilnahme an dem Vorführen des schönen Preisviehes zu beweisen, und um darzuthun, daß es ihm keineswegs um das Spektakel des Pferde-Rennens allein zu thun sey. — Bei dem zweiten Rennen hat das Publikum wieder seine Freude an dem Volksfeste des Pferde-Rennens bewiesen; denn mit einem solchen Volke ist alles Gute und Nützliche anzufangen, welches bei Ernst und Lust (ohne Exzesse zu begehen) hinströmt, und wenn es Spieße regnen sollte, besonders wenn es weiß, seinen königl. Landesvater, und dessen höchste Familie dort sehen, und mit einem herzvollen Lebehoch begrüßen zu können. A. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

England. In Stampford fand kürzlich eine Taufe von erwachsenen Personen und zwar auf freier Straße im Mühlen-Strome des Welland-Kanals statt. Eine Frau und 5 Männer waren es, mit denen die Ceremonie vorgenommeu wurde. Die Frau war weiß gekleidet, und die Männer trugen schwarze, lange Mäntel, die eigens dazu gemacht worden waren. Der Geistliche, nachdem er ein Gebet verrichtet und eine kurze Anrede an die Versammlung gehalten hatte, tauchte die Personen ganz und gar in das Wasser unter, und übergab sie alsdann einem Assistenten, der sie an das Ufer brachte. Seit 100 Jahren, sagt die in Stampford erscheinende Zeitung, habe eine solche Ceremonie daselbst nicht statt gefunden. Es wurden daher auch viele Zuschauer herbeigelockt, unter denen, einige Neckereien von Betrunkenen ausgenommen, der feierlichste Anstand herrschte.

Anzeigen.

337.(2a) Ein schöner großer Garten mit zweistöckigem Wohnhaus Waschküche und Stallung auf 7 Pferde mit Remise ꝛc. ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. U.

335.(2b) In der Theatinerstrasse Nr. 60 über 3 Stiegen vornheraus, ist ein geschmackvoll ausgemaltes und meublirtes Zimmer mit Alkoven und allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, vom 14. dieses an, zu beziehen. Das Nähere daselbst.

339.(3a) Ein helles heitzbares Verkaufs-Gewölbe mit Verschlag zum schlafen und gemäß seiner Lage zum Detail sehr geeignet, ist künftiges Ziel Georgi zu verstiften. Ebendaselbst ist eine Tuchpresse und ein eiserner Ofen zu verkaufen.

260.(18) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Im Hause Nr. 429 am Germ (Lederergaße) über 4 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend in einem Zimmer und Nebenzimmer, 2 Kammern, Küche, Holzlege und Kasten, um den jährlichen Zins zu 80 fl. zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das Uebrige ist zu ebner Erde zu erfragen.

342.(6b) In der Müllerstrasse Nr. 667. vor dem Sendlingerthore kann eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, sammt dazu gehörigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. jährlichen Zins an eine ruhige Familie sogleich abgegeben werden. Näheres erfährt man im Hause selbst.

---

347. In Rosenthale Nr. 653. rückwärts über 3 Stiegen ist ein sehr schönes und helles mit eigenem Eingange versehenes Zimmer zu vermiethen und kann entweder gleich oder Anfangs November bezogen werden.

---

348. Wegen Versetzung, ist nahe am Angerthore, eine Wohnung vornheraus, bestehend in 2 heitzbaren Zimmern, nebst einem Kabinet, Küche und Holzlege, augenblicklich von jetzt bis zum Ziel Georgi, um den Preis von 38 fl. zu beziehen, und das Nähere auf dem untern Anger Nr. 798. über 2 Stiegen zu erfragen. Auch sind schöne Kirschbaum-Meubel, Betten und Küchengeräthe zu verkaufen.

---

349. Ein gewiß verlässiges Individuum wünscht bei einem kgl. Advokaten oder wo anders Beschäftigung im Abschreiben, den Bogen nur zu 4 kr., soll jedoch wegen dem geringen Preise die Arbeit ergiebig seyn. D. U.

450.(3b) Es ist ein geräumiges Gewölbe, entweder sogleich, oder auf das künftige Ziel Georgi um einen billigen Zins zu vermiethen und zu erfragen in der Löwengrube Nr. 1406. zu ebener Erde.

---

451. Im Pfluggäßchen Nr. 462. über 2 Stiegen ist eine zahme singende Droschel zu verkaufen.

---

452. Die Unterzeichnete hat ihre bisherige Wohnung verlassen und eine neue in der Ottostraße Nr. 1321. über zwei Stiegen bezogen. Sie hat die Ehre dieses hiemit Allen denen anzuzeigen, welche ihr das Vertrauen schenken ihre Töchter ihrer Anstalt zum Unterrichte zu übergeben.

Elise le Sage, Vorsteherin einer weiblichen Lehr-Anstalt.

344.(2a) Ich nehme mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich der Ausdehnung meines ortho-po-graphischen Instituts wegen mein Lokale in die Briennerstrasse Nr. 260 nächst dem Karolinenplatze verlegt habe. Da sich der Werth meiner neuen Bildungs-Mehode durch die glänzendsten Resultate täglich mehr ausspricht, so wage ich sämmt

he Freunde der Pädagogik einzuladen mich mit ihrer Gegenwart zu ehren, um sich theils von den Vorzügen derselben zu überzeugen, eils durch Mitwirken der guten Sache nützlich zu seyn. Die Aufahme der Zöglinge beginnt schon mit dem 5. Jahre. Für Ganzensionäre jährlich 200 fl., für Halbpensionäre monatlich 8 fl. Nähere uskunft wird von 1 bis 2 Uhr ertheilt.

München, den 10. Oktober 1829.

Dr. Belling, Vorstand der ortho-po-graphischen Lehranstalt.

Bei Jakob Giel, Buchhändler in München sind ganz neu zu haben:

Egger, K. Predigten bei verschiedenen Veranlassungen, meist dogmatischen Inhalts. gr. 8. Augsburg Wolff'sche Buchhandlung. — 3 fl.

Gray'ssimus, B. das Christenthum, vertheidigt gegen die Irrthümer und Vorurtheile der Zeit. Aus dem Französischen von C. Moy. 1. Band. Mainz. Müller. — 2 fl. 24 kr.

Triumph der christkatholischen Religion. Vor der Geburt unsers göttlichen Herrn und Heilands Jesu Christi bis zum Jahre 1829. Zweite, auf's neue sorgfältig verbesserte und vermehrte Auflage von C. E. Goldmann. 2. Band. 471 Seiten. Subscr. Preis 2 fl. Alle beiden Bände Subscr. Preis 4 fl.

Waibel, A. A. Dogomatik der Religion Jesu Christi XXIV. Abhandlung von dem Sakramente der Ehe. gr. 8. — 36 kr.

(Verspätet.)

An Sr. Wohlgeboren den Herrn Jemand — allhier.

Mein theuerster Jemand!

Ich habe Deine Merkurialpillen gesehen, welche Du mit lobenswerthem Eifer durch den bay'rischen Beobachter fast täglich dem deutschen Merkur übermachst, und bin namentlich nach genauer Prüfung der letzten von jenem Schmerze durchdrungen, der mich jedesmal ergreift, wenn ich sehe, wie ein Freund, den dein Niemand so sehr liebt, als er nur lieben kann, eine Sache ungeschickt angreift, und dadurch den Zweck verfehlt, den er bei besseren Mitteln, auch in der verzweifeltsten Sache unfehlbar erreichen müßte. Du ziehst nämlich die Stelle aus dem deutschen Merkur an, worin es heißt: im Globe vom 29. Sept. sei gesagt: Wir haben Nachrichten aus Constantinopel vom 29., und machst Dich darüber lustig, daß man in London Nachrichten aus Constantinopel von demselben Tage haben könne, scheinst aber in der Eile den Nachsatz übersehen zu haben: Handelshäuser jedoch haben schon Nachrichten vom 5. September, wodurch augenscheinlich deine Bemerkung alle Schneide und Spitze verliert. Die Welt ist jetzt böse, mein unaussprechlich geliebter Jemand,

und wird Dir vielleicht für Bosheit auslegen, was du sicherlich aus keiner andern Absicht gethan hast, als der Wissenschaft förderlich zu seyn, und Deinen Lesern eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen. Ich bitte Dich, thue das in der Folge nicht mehr! — Nicht anders wird es Dir mit dem Druckfehler: an für sich, ergehen, denn als ich die von Dir angezogene Stelle im deutschen Merkur ansah, so stand dort: an und für sich. Die Leute werden sagen, Du hättest sie zum Besten, und werden Dir in der Folge nichts mehr glauben. Auch ist es nicht fein und rathsam, sich mit Besserung von Druckfehlern ein Ansehen geben zu wollen, und kann höchstens bei der niedern Klasse des Volkes einigermaßen von Wirkung seyn, wo ein Corrector etwa schon für einen Mann von Bedeutung gilt. Wenn man es aber thut, so muß man sich wenigstens selbst von dieser Nachlässigkeit rein halten. So thut es mir aber herzlich leid, Dir sagen zu müssen, daß in demselben Blatte, wo Du dem deutschen Merkur diese Beschuldigung fälschlich machst, Du selbst Dir durch mehrere ärgerliche Fehler Blößen gibst. So steht z. B. auf deiner ersten Seite: Turcophylen, es muß aber heißen: Turkophilen, den Τουρκοφιλοι ist ein griechisch Wort und kommt von Τουρκα, der Türke und φιλᾶν, lieben, und nicht von φυλη; auch darfst Du nicht Turco- schreiben, sondern Turko-, weil die Griechen niemals ein C gehabt haben. Ach aber, mein unaussprechlich geliebter Freund, was hast Du endlich mit dem „aufrührisch" sagen wollen, das noch dazu auf Deiner zweiten Seite als „anfführisch" steht! Ja, wohl hat es dich leider angeführt! denn woher in aller Welt hättest Du Dein aufrührisch anders, als aus dem vermaledeiten Blatte, aus dem Du Deine Nachrichten nachdruckst. Du berichtigst damit den Merkur, der aufrührerisch geschrieben hat. Aufrührerisch kommt ja doch von Aufrührer, wie malerisch von Maler, kriegerisch von Krieger! willst Du denn wirklich in Zukunft malisch schreiben und sprechen statt malerisch, kriegisch statt kriegerisch u. s. w.? A propos! schreibe mir doch, ob Du Deine Merkurialpillen jetzt neu machen läßt und wo, oder ob sie noch von denen übrig sind, die Du im Februar 28 gebraucht hast und die Dir so schlecht schmeckten. Wenn Du etwa eine deutsche Grammatik nöthig hast, so kann ich Dir eine recht brauchbare und wohlfeile verschaffen.

Ich grüße dich tausendmal und verbleibe mit Liebe
München, den 10. Oktober 1829.

Niemand.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 15. (Bei beleuchtetem Hause): Prolog. Dazu: Der Berggeist, Ballet.

Freitag den 16. Hermann und Dorothea, Familiengemälde in 4 Akten von Töpfer.

Nro. 284.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 15. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Oktober 1823. wurde nach dem zwölften Oktoberfeste as Feuerwerk auf der Anhöhe der Theresienwiese abgebrannt. Ein allemeiner Jubel erhob sich bei dem Brillantfeuer der allerhöchsten Naeuszüge über die ganze Gegend. Vor jeder Wirthsbude brannte ein ener Fichtenstamen.

Amtliche Notizen.

Die Eröffnung der deutschen Elementarschulen in München nd den Vorstädten daselbst, so wie der höhern Bürger und Töchterschule wird am Montag den 29. d. M. statt finden. Die chulpflichtigen Kinder, d. h. solche, welche bereits das sechste Jahr erreicht haben, müssen sich daher am 19. 20. und 21. Oktober mit dem Impf- nebst Uebertritts-Zeugniß in ihren Bezirksschulen zur Einschreibung einfinden. —

Tagsgeschichten.

Sr. Majestät der König, von einer leichten Unpäßlichkeit beallen, konnten vorgestern weder der Virgil noch gestern dem Requiem ür S. M. den Höchstseeligen König beiwohnen. J. Maj. die Königin von dem gewöhnlichen Dienst begleitet, S. K. H. der Prinz Karl, J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, die Militair- und Civilstaatsbeamten, das Offizierkorps, die Leibgarde er Hartschiere ꝛc. ꝛc. wohnten dem Gottesdienste bei. Die Kirche war gefüllt von Personen aus allen Ständen, die sich hier in ankbarer Erinnerung an einen so gütigen Monarchen eingefunden atten. —

Am 17. werden S. K. H. der Kronprinz nach Göttingen abeisen. Der Hr. Graf Fugger von Hohenegg werden Höchstdenelben begleiten.

Die zwischen der Krone Bayern und Kurhessen wegen im Jahr 806. okkupirter Staatskapitalien bestehende Differenz ist nunmehr rledigt und der disfällige Vergleich von den, von Sr. Maj. dem önige dazu ernannten Bevollmächtigten, und den von Sr. k. H. dem urfürsten anher abgeordneten Bevollmächtigten, dem Geheimen Hofath Buchholz, abgeschlossen worden. Ein neuer Beweis von der ahrhaft deutschen Gesinnung und ruhmwürdigen Gerechtigkeitsiebe des erhabenen Monarchen Bayerns ist dadurch gegeben, und ieses Ereigniß um so erfreulicher, da es das zwischen beiden

Nachbarstaaten bestehende freundschaftliche Verhältniß noch mehr befestigt, und die Hoffnung, daß manches Gute und Wünschenswerthe zeitgemäß werde erreicht werden, erhöht.

Chevalier Barbozza, Abgesandter S. M. des Kaisers von Brasilien ist direkt von Rio hier angekommen und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen. Derselbe hat sich nach Ismaning begeben, um J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg ein Schreiben des Kaisers Don Pedro zu überreichen. Aus Rio vernimmt man, daß zum Empfang der Kaiserin die glänzendsten Anstalten getroffen werden.

Herr Döbler Physikus aus Wien, dem ein so großer Ruf vorangeht, wird wie wir aus sicherer Quelle wissen, künftigen Samstag den 17. d. M. in dem alten k. Hoftheater seine Künste produciren. Die Menschen ergötzen sich an nichts so sehr, als an dem Wunderbaren, und folglich kann Hr. Döbler ganz gewiß auf ein zahlreiches Publikum rechnen, wie dieses in allen Städten, wo Hr. Döbler seine Künste zeigte, der Fall war.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin. Ein schreckliches Ereigniß hat am 2. d. Abends in dem nahe gelegenen Etablissement Neu-Mobiat statt gehabt. Nach 11 Uhr traten zwei unbekannte Männer in die Wohnung des Viktualienhändlers Gantzer, daselbst, und begehrten von der allein anwesenden Ehefrau desselben eine Nachtherberge, welche ihnen jedoch verweigert ward. Nachdem sie hiernächst noch Brandwein verzehrt hatten, forderte der Eine derselben den Andern auf, die Zahlung zu leisten; alsbald versetzte dieser der verehlichten Gantzer, mittelst eines, in einem Schnupftuche eingewickelten Steines einen Schlag auf den Kopf, daß sie Hülfe rufend, zu Boden sank. Die Unbekannten, welche sich hiernächst entfernten, wurden von dem herbeigeeilten Ehemanne der Ganzer und dessen Knechte Schönberg verfolgt, eingeholt und mit ihnen handgemein, wobei jedoch letztere Beide, und zwar der Gantzer durch einen Stich ins Herz, der Schönberg aber durch mehrere Stiche ermordet wurden. Auch der im Nachbarhause wohnhafte Gärtner Schadow, der ihnen auf ihr Geschrei zu Hülfe eilen wollte, ward von dem ihm an der Thüre seines Hauses entgegentretenden Bösewicht überfallen, und ihm der Leib aufgeschlitzt. Die Verbrecher sind entflohen, die verehlichte Gantzer aber, und der verwundete Schadow wurden zur Charite gebracht, woselbst Letzterer gestern Mittag gestorben ist.

(Warnungstafel.) Zu Lilie hat eine heftige Feuersbrunst bedeutenden Schaden veranlaßt; dieser Brand entstand folgendermassen: Eine Dienstmagd hatte in der Früh ungefähr 12 Kilogramme Kaffee gebrannt, und schüttete sie, nachdem sie ihr hinläng-

lich geröstet schienen, in ein großes hölzernes Behältniß; bald darauf wurde sie abgerufen, und entfernte sich von den brennheißen Bohnen, ohne sie vorher durch Umrühren und Hin- und Herschütteln abzukühlen; kurz, die Hitze des Kaffee's theilte sich dem Behältniß mit, so daß es nach und nach verbrannte, und die zunächststehenden Gegenstände ergriff. Die Gewürzkrämer bestättigen es, daß, wenn man ein gewisses Verhältniß eben erst gebrannten Kaffee, in Papier wickle, so gerathe dieses unfehlbar beim Luftzug in Brand.

London. Ein reicher Engländer hatte den sonderbaren Gedanken, sich als Bettler zu verkleiden, und in diesem Anzuge die Straßen von London zu durchwandern, während ihm in einiger Entfernung sein Bedienter nachfolgte. Ein 11jähriges Mädchen, von Mitleid mit dem armen Manne, gerührt, bat ihre Mutter, dem Unglücklichen einen Schilling zu schenken. Der reiche Bettler nahm die Wohlthätigkeits-Spende dankbar an, befahl jedoch darauf seinem Diener, sich um die Wohnung der Beiden, so wie die Namen der Mutter und Tochter zu erkundigen. Dieß geschah mit Genauigkeit. Sechs Monate später wurde die Dame benachrichtigt, ihre Tochter stehe in dem Testament des Hrn. N. N., welcher so eben das Zeitliche mit dem Ewigen gewechselt, mit einem Vermächtnisse von 1000 Pfund Sterling (24,000 Frks.) Der Verstorbene war der vermeinte Arme.

Man hat eine Berechnung von dem Gewinn gemacht, den Sir Walter Scott von der Herausgabe seiner sämmtlichen Werke beziehen wird, die bereits in bestimmten Lieferungen erscheinen, und durch neue vom Verfasser hinzugefügte Noten ein ganz vorzügliches Interesse gewinnen. Wie es heißt, hofft man 12000 Exemplare abzusetzen, von denen ihm ein Gewinn von 2 Shill. für jeden Band übrig bleiben dürfte. Da nun die ganze Sammlung aus 40 Bänden bestehen soll, so würde sich der ganze Gewinn des Verfassers auf 100,000 Pfd. Sterl. belaufen, eine Summe, die, wie man glaubt, ihn aus allen seinen Geld-Velegenheiten ziehen wird.

Anzeigen.

Versteigerung.

Morgen Freitag den 16. Oktober werden im Kaffeehaus im Augustinerstocke Nr. 1393. folgende Gegenstände versteigert: ein Billard mit Zugehör, verschiedene Sessel, mit Wachsleinwand überzogene Tische, zwei Schenkkästen mit Glasthüren, verschiedene Küchekästen, Kellergeschier mit 2 Pippen, eine eiserne Platte auf einen Heerd, ein kupferner Schwankkessel und ein kupfernes Wasserschäffel u. d. gl. Wozu man Kauflustige einladet.

342.(6c) In der Müllerstrasse Nr. 667. vor dem Sendlingerthore kann eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, sammt dazu gehörigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. jährlichen Zins an eine ruhige Familie sogleich abgegeben werden. Näheres erfährt man im Hause selbst.

Im Hause Nr. 429 am Germ (Lederergaße) über 4 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend in einem Zimmer und Nebenzimmer, 2 Kammern, Küche, Holzlege und Kasten, um den jährlichen Zins zu 80 fl. zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das Uebrige ist zu ebner Erde zu erfragen.

353. In der Rumfordstrasse (vor dem Einlasse) Nr. 47. sind zwei Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten um 160 und 120 fl. sogleich zu verstiften und zu beziehen.

450.(3b) Es ist ein geräumiges Gewölbe, entweder sogleich, oder auf das künftige Ziel Georgi um einen billigen Zins zu vermiethen und zu erfragen in der Löwengrube Nr. 1406. zu ebener Erde.

339.(3a) Ein helles heitzbares Verkaufs-Gewölbe mit Verschlag zum schlafen und gemäß seiner Lage zum Detail sehr geeignet, ist künftiges Ziel Georgi zu verstiften. Ebendaselbst ist eine Tuchpresse und ein eiserner Ofen zu verkaufen.

---

357. Ein englisches Hündchen schwarz und weiß gefleckt mit einem grünen Halsband und ein kleines Glöckchen daran, ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, es gegen Erkenntlichkeit auf dem alten Ciermarkt beim Gastwirth Reil abzugeben.

354. In der Oberangerstraße Nr. 886. ist über eine Stiege, eine aus 3 Zimmern, Alkoven ꝛc. bestehende, nebst andern Bequemlichkeiten versehene Wohnung um den jährlichen Miethzins von 160 fl. zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer im Dultgäßchen Nr. 886. zu erfragen.

355.(2a) Fr. Flachfeld aus Fürth zeigt seinen werthen Abnehmern ergebenst an, daß er die bevorstehende Auerdult wieder mit seinem nach dem neuesten Geschmacke assortirten Waarenlager bezieht, und in seinem Lokale bei Herrn Kaffetier Winkelm verkauft.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft

Grosse und kleine Makulatur.

Rißweise, auch halbe und ganze Ballen und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

J. J. Lentner,
Buchhändler in München
Kaufingerstraße Nr. 1028.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 15. (Bei beleuchtetem Hause): Prolog. Dazu: Der Berggeist, Ballet.

Freitag den 16. Hermann und Dorothea, Familiengemälde in 4 Akten von Töpfer.

Nro. 285.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 16. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Oktober 1808. rückte das Bürgermilitär in Bamberg und Nürnberg aus, als König Maximilian Joseph mit dem Hrn. Staatsminister Grafen von Montgelas von dem Congresse in Erfurth wieder nach München zurückkehrte.

Tagsgeschichten.

Das allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde gestern in der Hauptstadt mit allen Feierlichkeiten begangen. Der Donner der Kanonen und die Musik des Tagrebells verkündeten morgens die Feyer des Tages. Um 11 Uhr hatte das Te Deum in der St. Michaels-Hofkirche für die sämmtliche Garnison und in der Metropolitankirche zu U. L. Frau für die Civilstaatsbeamten statt. Abends war das Theater beleuchtet. J. M. die Königin wurden, als Allerhöchstdieselben in die Loge traten, mit einem anhaltenden Jubel unter Pauken und Trompetenschall empfangen.

(Theater.) Am Freitag den 12. d. M. gab Dem. Senger ihre dritte Antrittsrolle als Margarethe in den letzten Akten der Hagestolzen von Iffland, und entzückte uns durch ihr natürliches, wohldurchdachtes und gefühlvolles Spiel. Wir können die Vielseitigkeit des Talentes dieser jungen Schauspielerin nicht genug bewundern, und da sie nunmehr schon so viele Proben ihrer Darstellungsgabe und eines nach Vervollkommnung strebenden Kunstsinns ablegte, so zweifeln wir nicht daran, daß Dem. Senger in Bälde einen ehrenvollen Rang unter den dramatischen Künstlerinen Deutschlands einnehmen werde. Die so liebenswürdige als bescheidene junge Künstlerin erhielt auch an diesem Abende die unzweideutigsten Beweise der Zufriedenheit und Zuneigung des Publikums und erfreute sich am Schlusse der Darstellung der Ehre des Hervorrufens, worauf sie ihre Gefühle der Erkenntlichkeit in einigen wohlgedachten Worten des Dankes äußerte. —

Correspondenz.

Die schöne Münchnerin an den schönen Münchner.

Ich bin in Verzweiflung — in der Löwengrube ist mein Unglück, mein Verderben, o Jammer und Noth über die Concessionen, eine schöne Pariserin ist hier — ein schöner Frankfurter! was bleibt uns beiden einheimischen Subjekten bei der jetzt herrschenden Neigung zum Ausländischen und Fremdartigen noch übrig?

Ist nicht alles mit Ausländern besetzt? überhäuft man diese nicht mit Arbeiten, während dem das Gewerb des einheimischen Bürgers in Verfall kommen muß — nun mein geliebter Freund müssen Sie mich heurathen, es heurathet jetzt ohnehin Alles in den Tag hinein, denn es ist doch besser in Gesellschaft mit Weib und Kindern zu verhungern, als allein zu Grunde zu gehen. Das Leben ist so schön, München, das himmlische München so schön, es gleicht einem Taubenschlag, steht man auf dem Hauptplatz; Wie die lieben Täubchen schnäbeln, sie finden ihr Futter — die Schranne ist barmherziger, als manche Wohlthätigkeitsanstalt — Sie wissen ja Alles mein Freund, lassen Sie uns eine Verschwörung anzetteln trotz der Bruckbrau'schen Berlinerverschwörung, von der andern Verschwörung zu reden, würde meine wächserne Phisiognomie schamroth werden, lassen Sie, da jetzt alles, Zeitschriften und Zeitungsschreiber gegen einander sind, deutsche und bayrische merkurische und morgenröthige Pillen gegen einander geworfen werden, lassen Sie uns auch als Feinde gegen Alles Fremde auftreten, meine Schwestern (und ich habe deren viele in München), verstehen zu kämpfen und zu siegen, sowohl mit den Augen als auch wenns seyn muß, mit den Nägeln. Wird kein Berliner Eulenspiegel sich unser annehmen, so wollen wir mit vereinter Kraft muthig den Kampf beginnen, fallen wir im Kampfe für Recht und Arbeit, für Geld und Provit, so wird uns die schneiderische Nachwelt ein Monument setzten, das, wenn auch länger als das der Sendlinger-Bauern, anstehen wird, aber dennoch, wie dieses, vielleicht im nächsten Jahrhundert gesetzt werden wird. Die Erde ist ohnehin aus ihrer Axe gehoben — alles geht schief, die Wirthe, die armen unschuldigen, saßen während des Oktoberfestes einsam und allein in siberischer Kälte — man hat das Fest um 8 Tage verlängert, damit sie noch mehr frieren und Zähnklappern können, damit ihre Hütten gänzlich verfaulen. Glücklicher Sendlingerwirth, du allein hast an einem Tage deine Rechnung gefunden, du gibst das Bier um acht Kreutzer, zu dir strömt Alles hin, gieb es um 12 Kreutzer und schenke den Krug ganz voll, du erhältst dir Gäste genug, man ist dumm genug, so weit zu laufen, während man um geringern Preis in der Stadt selbst das beßte Bier haben kann. Mein Freund, ich fange an zu schwärmen, weil ich eben von dem Bierkrug rede. Sie sollen nächstens mehr von mir hören, ich bin alle Stund zum heirathen fertig.

Ihre
ergebene.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Niederlande. Von dem Assisenhofe zu Gent wurden am 5. Oktober zwei Brüder und eine Schwester wegen Falschmünzerei und dem Ausgeben nachgemachter Münzsorten abgeurtheilt. Einer der Gebrüder, Joh. Baptist von de Velde wurde zur zwanzigjähriger Zwangsarbeit, Ausstellung und Brandmarkung kondemnirt; über Theodor und Isabella aber, wegen Ausgebung der

lschen Geldstücks die Todesstrafe ausgesprochen. Ruhig hörten e Brüder den Ausspruch der Gerechtigkeit an, die Schwester ngegen unter Strömen der bittersten Thränen. Die Unglückchen erregten durch ihren Anstand und ihre Jugend eine allgeeine Theilnahme, ihr Vater war ein wohlhabender Pächter zu ieuwerkerke. Man hofft auf die königl. Begnadigung für diese edauernswürdigen, welcher sie von dem Gerichtshofe selbst anpfohlen wurden.

Berlin, 8. Oktober. In Gegenwart Sr. Maj. des Königs nd der gesammten königl. Familie, so wie des Hofes und eines hlreich versammelten Publikums, hatte heute Nachmittag gegen Uhr die bekannte Aeroporistin, Demoiselle Elisa Garnerin, die hre, ihre mehrmals angekündigte, wegen ungünstiger Witterung nd anderer Verhinderungen jedoch wiederholtlich verschobene Luftahrt, verbunden mit ihrer 36sten Niederlassung im Fallschirm zu nternehmen. Der große Exerzier-Platz im Thiergarten, wo das ufsteigen des Ballons nebst dem, von der Dlle. Garnerin, zur orläufigen Unterhaltung der Zuschauer, ebenmäßig veranstalteten)ferderennen vor sich ging, war mit dem aus dem Schlosse Grüewald entnommenen Jagdzeuge umgeben, welches Se. Majestät, uf Ansuchen der Ersteren, zu diesem Behufe zu verwilligen geuhet hatten, und gewährte einen imposanten Anblick. Nach lücklich bewirkter Füllung des Ballons, und nachdem das Pfererennen vorüber war, bestieg die kleine Luftschifferin die Gondel, nd ließ sich zuvörderst mit dem Ballon im Kreise herumziehen, ndem sie sich gegen die Höchsten und Hohen Herrschaften so wie egen das übrige versammelte Publikum verneigte, worauf sich ann der, von seinen Banden befreite Ballon langsam in die Luft rhob. Nachdem derselbe in süd-östlicher Richtung und in beträchticher Höhe über die Stadt hingeschwebt war, löste Dlle. Garerin den Fallschirm, und kam noch innerhalb der Ringmauer der Stadt, auf dem Köpnicker Felde, glücklich zur Erde. Was das rwähnte Pferderennen betrifft, so glauben wir uns auf die Berkung beschränken zu dürfen, daß bei dem Siegerlaufe der Satyr", ein Trakehner Fuchs-Hengst, welcher unlängst von dem Stallmeister Herrn Calpestri als ausrangirtes Königliches Gestütpferd in öffentlicher Versteigerung erstanden worden, den Preis avon getragen hat.

Anzeigen.

Casino.

Zur Allerhöchsten Namensfeyer J. M. der Königin:
Sonnabend den 17ten Oktober.

Theatralische Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Morgen Samstag den 17. Oktober wird sich der berühmte

Bauchredner Schremser

zum Besten der hiesigen Armen producieren, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anempfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nächstkommende Auerdult mit meinem gut assortirten Waaren-Lager beziehe, und um geneigten Zuspruch bitte, da ich nicht nur jeden meiner verehrten Abnehmer eine große Auswahl in fein und mittelfeinen Tüchern, Kasimirs, Biber, Zephir Circassienne, engl. und franz. Merinos, Giletzeugen nach dem neuesten Geschmack von Seide, Wolle und Seidensammet, Gros de Naples, Gros de Berlin, Satin türke, Marcellines, florence Taffent, Lammés oder reiche Niederzeuge, Callicos, Meublzeuge, Tischteppiche, Shwals, einfache und doppelte, seidene und halbseidene Fichus, schwarz und gefärbte seidene Herrn-Halsbinden, weiß und gefärbte, leinen und baumwollene Sacktücher, seidene und baumwollene Damenstrümpfe glatt und à jour; ganze und halbe, seiden und baumwollne Herrn-Strümpfe, glace Handschuhe und ganze fein gewirkte wollene Herrn- und Frauen-Jacken ꝛc. ꝛc. vorlegen kann, sondern auch mich bestreben werde, durch reele und billige Bedienuuung das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen. Meine Bude ist Nr. 3 in der zweiten Reihe.

J. N. Glogger,
aus Augsburg.

260.(19) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

359.(2a) Sonntag den 18. dieß ist bei Unterzeichnetem Entrè-Ball, das Entrè für die Person ist 24 kr. Der Anfang ist um halb 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

360.(4a) Unterzeichneter bezieht diese Auerherbstdult nicht, indem er dieses hiemit ergebenst anzeigt, empfiehlt er sein für die kommende Jahres-Zeit best assortirtes Waarenlager im Verkaufs-Gewölbe Nr. 1029. am Ecke der Kaufingerstraße vis á vis der kgl. Mauthalle zur geneigten Abnahme.

Alois Schwaiger.

Gestorbene in München.

Marianne Bucher, Registratorswittwe, 80 J. a., an Lebenserschöpfung.
Wolfgang Hofinger, Lohnrößlers-Knecht, 40 J. a., am Magenbrand.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag den 16. Hermann und Dorothea, Familiengemälde in 4 Akten von Töpfer.

Nro. 286.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 17. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Oktober 1826. wurde nach dem sechzehnten Oktoberfeste unter dem mondbeglänzten Himmel in abendlicher Stille bey dem Zulaufe einer zahllosen Menschenmassa ein prächtiges Feuerwerk auf der Anhöhe der Theresien-Wiese abgebrannt. Ihre Majestäten der König und die Königin (deren Ankunft durch einen auf die hohe Stange gekletterten Buben im Voraus angekündet wurde) wurden mit einer herzvollen Acclamation empfangen. Zwischen den bayer. Land- und Münchner Stadtwappen entzündete sich unter allgemeinem Freudenrufe der gefeyerte Name Ludwig.

Taggeschichten.

Theater. Der Prolog, welchen Mad. Frieß zur Feier des 15. Oktobers vor der Aufführung des Ballets „der Berggeist“ sprach, wurde mit unbeschreiblicher Theilnahme des Publikums aufgenommen, welche Theilnahme in den lautesten Enthusiasmus übergieng, als der Name J. Maj. unserer geliebten Königin im Strahlenglanze und Blumengewinden sichtbar wurde. Das Haus war überfüllt, und die verschiedenen Uniformen und der Putz der Damen in den Logen und dem Parterre machten einen imposanten Anblick. Das Ballet wurde mit jener Vorzüglichkeit gegeben, wie wir es unter der herrlichen Leitung des Hrn. Balletmeisters Hortschelt von unserm wahrhaft ausgezeichnetem Balletpersonal von jeher erwarten konnten. Die längst erwartete Oper „der Untersberg“ kann wegen eingetretenen Hindernißen und wegen Krankheit der Dem. Schechner nicht gegeben werden. Mit innigem Bedauern lesen wir auf den Anschlagzetteln unsere beiden ersten Sängerinnen in der Krankenliste.

Gestern Morgens 10 Uhr war in der St. Peterspfarrkirche der Seelengottesdienst für den k. Local-Schulkommissär ꝛc. ꝛc. Weichselbaumer. Die Schulinspektoren, die Lehrer, die sämtlichen Schulkinder aller Stadtschulen wohnten demselben bey. — Das Feuerwerk wurde gestern Abends, als dem zweiten heitern Herbsttag während der ganzen Oktoberfestoctav auf der Theresienwiese abgebrannt.

Die Fürstl. Löwensteinische Regierung soll in Beziehung der Aufhebung der Leibeigenschaft gewaltige Fehlgriffe gemacht haben. Wir enthalten uns aller weitern Resonements, und überlassen es dem „reisenden Teufel“ redigirt von Dr. Kalb, das

Nöthige für Recht und Wahrheit zu sagen, und die Mittel zur Abhilfe anzugeben.

Die in Nro. 284 auf den Samstag angekündete erste Vorstellung des Hrn. Prof. Döbler aus Wien im alten Hoftheater findet erst Mondtags statt; der Anschlagzettel sagt das Nähere.

Der Zimmergesell Jos. Obermeier stürzte gestern in dem Metzgerbraükeller von einem Gerüste und blieb auf der Stelle todt.

Im Maderbräugäßchen wurde gestern morgens 7 Uhr eine bejahrte Frau plözlich vom Schlag getroffen und starb augenblicklich.

Dem Maurer Jos. Meier, wohnhaft an der Straße nach Thalkirchen, wurde gestern ein schönes etwa 5 Monat altes Mädchen gelegt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Brüssel, 3. Oktober. Unter den vielen Kleinodien, welche der Prinzessin von Oranien entwendet wurden, befinden sich 15 sehr große, auf Golddraht gesetzte Brillianten; ein großes Diadem von Brillianten, eine Schnur von 58 sehr großen Perlen; ein brilliantenes Armband mit dem Portrait des Kaisers Paul und der Kaiserin Maria; ein Gürtel von Türkissen und Brillianten eingefaßt mit großen Brillianten; ein goldenes Armband mit dem auf Amethist gravierten Bildnisse des Kaisers Nikolaus; an 1000 Stück einzelne in Silber gefaßte, auf Silberdrath und Band gezogene Brillianten; verschiedene alte Portraits der Großfürsten Alexander, Konstantin, Nikolaus und Michael; ein großes Rosenbouquet und zwei Lilien, von einem Rubinknoten umgeben; ein länglich runder, in Brillianten gefaßter Saphir; noch 17 andere Armbänder; 14 Fächer; eine Birne aus Topas, in Brillianten gefaßt; ein Perlen-Blumengewinde; ein Kamm aus Türkissin und Brillianten u. s. w. Bis jetzt hat man keine Spur von den Thätern.

Frankreich. Man schreibt aus Vierzon: „der Forst in der Nähe unserer Stadt war in der Nacht vom 29. auf den 30. Sept. der Schauplatz eines schrecklichen Verbrechens. Ein Jüngling von 17 Jahren hatte vor einigen Tagen seine in dem Dorfe Chaon (Loire et Cher) wohnhafte Familie verlassen, und wurde am 30sten früh um zwei Uhr in den Vierzoner Walde angegriffen, und mit seinem Halstuche gedrosselt; in dem Augenblick wo er mit dem Banditen rang, kam ein Wagen mit 7 Passagieren auf der Straße nach Orleans gefahren; einer von den Reisenden, den der Schlaf nicht überwältigt hatte, vernahm mit dem Kondukteur ein dumpfes Hülfegeschrei, und sie konnten den Ausruf: „Hieher! mein Gott, man erwürgt mich," deutlich unterscheiden. Beide liefen dem Schalle nach, und fanden den Jüngling im Graben mit dem Tode ringend. Ueberrascht und erschrocken über diesen Anblick, lies der Kondukteur den Wagen in einer Entfernung von 20 bis 30 Schritten Halt machen, und weckte die Passagiers, welche sich jedoch auszusteigen weigerten; indessen

bewaffnete sich der, welcher das Schreien zuerst gehört, mit einem Prügel, und schritt auf die Gegend zu, wo der Unglückliche lag; allein kaum hatte er einige Schritte vorwärts gethan, als die Furcht seine Reisegefährten ergriff; sie geboten ihm umzukehren, dem Konduktner aber, die Reise fortzusetzen; was auch geschah, so mußte der junge Mensch, ohne daß man ihm Beistand geleistet hatte, sterben; den andern Tag erst wurde sein Leichnahm von einem Holzwart gefunden.

Der Hopfen ist in Frankreich ganz mißrathen.

Die erste Münze des neuen Griechenlands, die eben geprägt worden ist, heißt Phönix. Es wird ein Ritterorden gestiftet, den auch die Philhellenen in Deutschland, welche nicht ausgerissen sind, erhalten. Es soll Gott, dem Erlöser, ein Tempel erbaut, und Danksagungs Deputationen, namentlich an den, um Griechenland hochverdienten König von Bayern gesendet werden. Es ist sehr erfreulich, daß die Engländer mit dem Präsidenten und mit Geiechenland unzufrieden sind. — Don Miguel soll auch ein menschliches Rühren fühlen und mit einer sardinischen Prinzessin sich vermählen wollen. Den Wittwen der bei Terceira gebliebenen Krieger hat Don Miguel gestattet, sein Bild in Gold, wenn sie es haben, zu tragen.

Die englischen Juden haben eine Deputation ernannt, um Masregeln zu berathen, welche ihre politische Verbesserung vorbereiten können. (Wahrscheinlich wird England in Kurzem das Festland durch weise Gesetze in dieser Hinsicht übertreffen, und wegen des Uebergangs zum Mosaismus und der Verheirathungen mit den andern Sekten, dieselben Grundsätze gelten lassen, welche unter den christlichen Parteien gelten, wobei der Hauptgewinn auf Seite der letztern seyn würde).

Lissabon, 28. Sept. Der Prozeß der Mörder des englischen Kaufmanns wird thätig betrieben. Bei den Verhören hat einer der Freiwilligen gestanden, daß er zu einer Bande gehöre, die hundert Mann stark sey, und den Graf Soure und dessen Adjutanten zum Chef habe. Dieser Fidalgo ist immer wie ein Bauer gekleidet, lebt unter den Bauern und rauft sich mit ihnen, um seine Kräfte zu üben. Der Graf Pavolide ist ein ähnlicher portugiesischer Chouan. In jeder Nacht sammeln sich gegen dreißig Vagabunden in seinem Hotel, und erhalten dort ihre Anweisungen zu den Unternehmungen auf den Straßen von Lissabon. — Unsre Jesuiten fangen an, hier immer mehr empor zu kommen. Vor vier Jahren, wo einige aus Deutschland ankamen, beschäftigten sie sich zuerst mit Erlernung der Sprache, und fingen dann an zu predigen, wobei sie großen Beifall erhielten. Ihre Predigten dauern bei voller Kirche bis in die Nacht, und bei dem Mangel an Raum in dem bisherigen Lokal spricht man davon, das Theater San Carlos, das in neuern Zeiten geschlossen ist, werde gereinigt, geweiht, und zum Gottesdienste für die Jesuiten eingerichtet werden.

Anzeigen.

Anempfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nächstkommende Auerdult mit meinem gut assortirten Waaren-Lager beziehe, und um geneigten Zuspuch bitte, da ich nicht nur jeden meiner verehrten Abnehmer eine große Auswahl in fein und mittelfeinen Tüchern, Kasimirs, Biber, Zephir Circassienne, engl. und franz. Merinos, Gileizeugen nach dem neuesten Geschmack von Seide, Wolle und Seidensammet, Gros de Naples, Gros de Berlin, Satin türke, Marcellines, florence Taffent, Lammés oder reiche Miederzeuge, Callicos, Meublzeuge, Tischteppiche, Shwals, einfache und doppelte, seidene und halbseidene Fichus, schwarz und gefärbte seidene Herrn-Halsbinden, weiß und gefärbte, leinen und baumwollene Sacktücher, seidene und baumwollene Damenstrümpfe glatt und á jour; ganze und halbe, seiden und baumwollne Herrn-Strümpfe, glace Handschuhe und ganze fein gewirkte wollene Herrn- und Frauen-Jacken ꝛc. ꝛc. vorlegen kann, sondern auch mich bestreben werde, durch reele und billige Bedienunung das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen. Meine Bude ist Nr. 3 in der zweiten Reihe.

J. N. Glogger,
aus Augsburg.

359.(2b) Sonntag den 18. dieß ist bei Unterzeichnetem Entrè-Ball, das Entrè für die Person ist 24 kr. Der Anfang ist um halb 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

360.(4b) Unterzeichneter bezieht diese Auerherbstdult nicht, indem er dieses hiemit ergebenst anzeigt, empfiehlt er sein für die kommende Jahres-Zeit best assortirtes Waarenlager im Verkaufs-Gewölbe Nr. 1029. am Ecke der Kaufingerstraße vis á vis der kgl. Mauthalle zur geneigten Abnahme.

Alois Schwaiger.

342.(6d) In der Müllerstrasse Nr. 667. vor dem Sendlingerthore kann eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, sammt dazu gehörigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. jährlichen Zins an eine ruhige Familie sogleich abgegeben werden. Näheres erfährt man im Hause selbst.

355.(2b) Fr. Flachfeld aus Fürth zeigt seinen werthen Abnehmern ergebenst an, daß er die bevorstehende Auerdult wieder mit seinem nach dem neuesten Geschmacke assortirten Waarenlager bezieht, und in seinem Lokale bei Herrn Kaffetier Winkelm verkauft.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft

Grosse und kleine Makulatur.

Rißweise, auch halbe und ganze Ballen und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

J. J. Lentner,
Buchhändler in München
Kaufingerstraße Nr. 1028.

345.(3a) Da mir der hochlöbliche Magistat der kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München, die Erlaubniß ertheilte, eine Niederage von Wagen-Borten und Quasten allhier zu errichten, so säume ich nicht, einem hohen Adel, den Herrn Wagenfabrikanten, Sattlern, so wie dem verehrlichen Publikum die schuldige Anzeige zu machen. Da meine Arbeiten durch frühere Geschäfte in hiesiger Stadt schon bekannt sind, so schmeichle ich mir um so mehr eines recht zahlreichen Zuspruches, und werde bemüht seyn, das mir bisher geschenkte Zutrauen, durch gute billige Arbrit und prompte Bedienung zu erhalten suchen. —

Meine Niederlage ist bei Herrn Friedrich Loos bgl. Zinngießer in der Eisenmannsgasse Nr. 1110.

Heinrich Hahn senior,
Posamentirer in Nürnberg.

In Bezugnahme auf obiges, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bereits eine schöne Auswahl obiger Gegenstände bereit liegt, worauf gefälligen Aufträgen entgegen sieht

Friedrich Loos,
bürgerl. Zinngießer.

344.(2b) Ich nehme mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich der Ausdehnung meines ortho-epo-graphischen Instituts wegen mein Lokale in die Briennerstrasse Nr. 260 nächst dem Karolinenplatze verlegt habe. Da sich der Werth meiner neuen Bildungs-Mehode durch die glänzendsten Resultate täglich mehr ausspricht, so wage ich sämmtliche Freunde der Pädagogik einzuladen, mich mit ihrer Gegenwart zu beehren, um sich theils von den Vorzügen derselben zu überzeugen, theils durch Mitwirken der guten Sache nützlich zu seyn. Die Aufnahme der Zöglinge beginnt schon mit dem 5. Jahre. Für Ganzpensionäre jährlich 200 fl., für Halbpensionäre monatlich 8 fl. Nähere Auskunft wird von 1 bis 2 Uhr ertheilt.

München, den 10. Oktober 1829.

Dr. Beiling, Vorstand
der ortho-epo-graphischen Lehranstalt.

Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermark Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u, dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

362. Mit freundlicher Aussicht nach der Morgen- und Abendseite sind in der Barerstraße (zunächst der Karlsstraße) für einen Herrn ruhigen Geschäfts zwey meublirte Zimmer zu beziehen.

363. Eine Lorgnette-Kette ging verloren. Der redliche Finder erhält in der Kaufinger Straße Nr. 1022 im 2. Stock, dafür eine Belohnung.

364.(2a) Unterm ehemaligen Ruffinithurm N. 981 ist eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern über 3 Stiegen nebst übrigen Bequemlichkeiten sogleich abzugeben und zu beziehen.

365.(2a) Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht eine Hauslehrer-Stelle. Zur nähern Auskunft über die Fähigkeiten, Kenntnisse und sittliches Betragen beruft sich derselbe auf Prorektor Dr. und Professor Meilinger.

366.(2a) In der Rosengasse Nr. 1003 sind 2 Wohnungen auf das zukünftige Ziel Georgi zu vermiethen, eine vorwärts zu 500 fl. die andere rückwärts zu 60 fl. Das nähere beim Hauseigenthümer.

367. Es sind mehrere schöne Zimmer mit oder ohne Meubles gleich oder bis am 1. Nov. zu 6 bis 8 fl. zu vermiethen. Das Nähere ist Nr. 1393 im Augustiner-Stock über 3 Stiegen links zu erfragen.

368. Die Hackerwirthin in der Lerchenstraße will sich wenig Ehre machen, wenn sie öffentlich diejenigen ihrer Gäste nennt, die nicht auf die Stunde bei ihr erscheinen, wie es am 13. dieß Mon. Abends bei ihrer Tanzmusik der Fall war, wo sie ganz in reichem Tone sich ausdrückt. „Wird halt auch an Geld fehlen."

369. Während gegenwärtiger Auer Dult ist in der Boutique Nr. 116 mittleren Reihe 2. Abtheilung besten Arac de Batavia die Boutl. 1 fl. — Punsch-Essenz die Boutl. 1 fl. 18 kr. — Feinste Liquers die Boutl. 1 fl. — Aechten franz. Senf der Topf zu 27 kr. — Feinstes Provanzer-Oel die Boutl. 1 fl. 12 kr. — Bestes Tafel-Oel die Boutl. 54 kr. — Alle Sorten Lebkuchen, feine havanda Cigaren, sehr leichte, feine, abgelagerte Rauchtaback, Zucker. Kaffe und alle einschlägigen Spezerey Artikel zu sehr billige Preise zu haben.

P. Mustiere aus Augsburg, verkauft während der Dult im Hause Nro. 55. bei der Frau Gräffin, Lotterie-Collecterin in der Au, unweit dem Dultplatz zu billigen und festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich mit nachstehenden Artikeln, als:

Florance — Marceline — Taffent — Atlas — Gros de Naples — Satinture — Gros de Chine — Popline — façonirte Seiden-Zeuge — Drap de soie — seidene Gillets — Peluche — Sammet — Barege — Cotepaly — Gaze de Paris — Gaze Jris — Crepe — Tull — faux und ächte Blonden — faden Batiste — Silber- und Goldstoffe — Borduren — seidene Schnüren und Litzen — Chenillen — seidene und lederne Handschuhe — seidene Hauben und Strümpfe — Geldbeutel — Halstücher — Echarpes — Shawls — gemachte Blumen — glatte und façonirte Bänder etc.

370. Unterzeichneter hat seine Logie am Färbergraben verlassen, und wohnt gegenwärtig in der Schäfflergasse Nr. 1561 und der Laden ist Nr. 1559 gegenüber dem Hutmacher Fleischmann. Indem ich dieses bekannt mache, bittet um ferneren geneigten Zuspruch, empfielt sich mit Verfertigung von allen Gattungen Cravatten auf das beste, verspricht billige Preise und prompte Bedienung.

Peter Knecht,
Kravaten-Verfertiger.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 19. Oct.: (Zum erstenmal wiederholt.) Elisene, Ballet.

Nro. 287.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 18. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Okt. 1742. Bey dem Kriege, welcher nach dem Tode Kaisers Carl VI. zwischen Maria Thersia Königin von Ungarn und Böhmen, und dem Churfürsten von Bayern, nachmaligen Kaiser Carl VII. ausgebrochen war, wird in Bayern ein allgemeines Aufgeboth erlassen.

(Eingesandt.)

Nachruf
des Lehrpersonals, an weiland den königl. Herrn Lokal-Schul-Commissär, und Direktor
Mathias Weichselbaumer.

(Nach dem Trauer-Gottesdienste am 16. Oktober 1829.)

Auch Du — auch Du bist uns vorangegangen,
Hinüber in das wahre Vaterland,
Noch schmachtet manche Seele hier gefangen,
Die Lieb' und Dankbarkeit mit Dir verband.

Schon weilt Dein Geist verklärt in höh'ren Sphären,
Zufrieden lächelt er auf uns herab,
Sieht fließen des Verlustes heiße Zähren, —
Hinunter rollen auf dein neues Grab.

Verwaist steh'n wir an Deinem stillen Hügel,
Und wünschen Dich in's Leben uns zurück,
Und wünschen uns der Engel geist'ge Flügel,
Zu sehen Dich — noch einen Augenblick.

Du, unser Vorstand, Vater, Freund und Lehrer! —
Dein Beispiel spornte stets zum Fleiße an; —
Wenn Worte mächtig wirken auf den Hörer,
So zieht des Beispiels Kraft noch stärker an.

Wir sehen Dich jetzt noch in uns'rer Mitte,
Wie sonst umgeben von der Schüler-Schaar,
Mit Deiner, Dir nur eig'nen Herzens-Güte,
Die kennbar auch noch auf der Todten-Bahr!

So sanft und stille, wie Dein thätig' Leben,
So still und ruhig war Dein sanfter Tod.
Du durftest vor dem letzten Freund nicht beben,
Er war Dir ein ersehnter Friedens-Both!

Gewirket hast Du ja am hellen Tage,
D'rum hat die Nacht dich jetzt nicht übereilt,
So ruhe nun im Frieden von der Plage
Des Lebens, dort — wo jede Wunde heilt.

Und Jeder, der in Vorbereitungsschulen
Zum höhern Leben noch hienieden bleibt,
Der sammle sich indessen lauter Nullen,
Die Gottes Engel in's Censurbuch*) schreibt.

Schlägt sie dann uns die hehre Prüfungs-Stunde,
So können wir mit Dir uns weidlich freu'n,
Wenn wir einst hören aus der Gottheit Munde:
„Du sollst mit einem Preis belohnet seyn."

Wie freudig werden wir uns wieder sehen,
Wenn unser Zeugniß fällt vorzüglich aus; —
Dann dürfen wir nicht mehr zur Schule gehen,
Beisammen bleiben wir — im Vater-Haus.**)

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 44.)

Se. Majestät der König haben allergnädigst bewilligt, daß der Königliche Kämmerer und Legations-Sekretär, Max. Graf von Lerchenfeld-Köfering das demselben von des Königs von Schweden Majestät verliehene Ritter-Kreuz des schwedischen Nordstern-Ordens in Diamanten annehmen und tragen dürfe.

Se. Königliche Majestät haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Medicinal-Rath Dr. Görz als Oberheb- und Wundarzt für die Stadt Aschaffenburg angestellt, und demselben zugleich die Versehung der chirurgischen und hebärztlichen Funktionen sowohl im Polizey- und Gerichts-Bezirke Aschaffenburg, als auch in den umliegenden Landgerichten übertragen werde.

Se. Königliche Majestät haben den Lieutenant und exponirten Wirthschafts-Adjunkten zu Weihenstephan Martin Dollfuß zum Controlleur bei dem K. Bräuamte Hackelberg provisorisch zu ernennen geruht.

Tagsgeschichten.

Es wurde in jüngster Zeit schon viel über den Torf, als Brennmaterial, geschrieben und gesprochen und sein Gebrauch ist jetzt schon allgemein geworden. Leider hat auch hier der Speculationsgeist schon wieder eingegriffen, und dieß einzige Erleichterungsmittel für die Armuth sehr erschwert. Der Preis des Torfes ist so hoch gestiegen, daß er im Verhältnisse weit den des Holzes übersteigt. Auch die Güteradministration in Schleißheim wußte

*) Offenb. Joh. V. K. I. V.
**) Joh. 14. K. 2. V.

aber, weil unberufene Personen sich in den Verkauf dieses Brennmaterials mengten, um die Hälfte des Verkaufspreises steigen, und somit ist Alles wieder beim Alten. Der Arme, der ein Holz kaufen kann, der muß auch auf diesen Kauf verzichten und sieht, bei der Wahrscheinlichkeit einer zunehmenden Theurung des Holzes, den nächsten Winter mit Bangen entgegen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In den Niederlanden war ein gewisser Ryk von Deurne seit 50 Jahren als Narr eingesperrt, ohne es zu seyn. Er hatte zwar in seiner Jugend einige Spuren von Geistes-Abwesenheit gezeigt, wurde aber auch, nachdem er ganz hergestellt war, von seiner Familie dort gelassen. Seine kürzlich verstorbene Schwester entdeckte auf dem Sterbebette dieses Verbrechen.

Seit dem bekannten, an den Diamanten der Prinzessin von Oranien verübten Raube, werden alle Reisende, alle Kutschen und Wägen, welche aus den Niederlanden über die Gränze gehen, mit der äußersten Strenge durchsucht. Niemand ist von dieser Maßregel ausgenommen.

Frankreich. Der Namurois berichtet: es sind zu Dinant mit der Post Reisende angelangt, welche 40 Franks geboten, wenn man sie schleunigst weiter befördre; nach ihrer Abreise stieg in Mehreren der Gedanke auf, es könnten diese wohl die Liebhaber der Diamanten gewesen seyn, welche diese der Prinzessin von Oranien entführt haben! man beeilte sich nach Givet die nöthigen Informationen abgehen zu lassen, in deren Folge diese Leute auf französischem Gebiet arretiert seyn sollen.

Lissabon, den 23. Sept. Seit mehreren Monaten sind die Spalten unserer Hofzeitung mit dem Namen solcher Personen angefüllt, welchen der Usurpator die Gnade: am Knopfloche eine goldne Medaille mit seinem Bilde tragen zu dürfen, gewährte.

Die Königin Mutter, Donna Charlotte Joachima, will nun zeigen, daß sie in Portugal eben so gilt, als ihr Sohn; sie fängt daher gleichfalls an, die Zeitungsspalten mit den Namen derjenigen füllen zu lassen, denen sie ihr Portrait an einem Bande zu tragen gestattet. Unter den letztern diesfallsigen Ankündigungen, liest man folgendes: „Die Herren und Damen u. s. w. genoßen die Ehre Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer Gebieterin im Pallast Queluz vorgestellt zu werden; nach dem sie unserer erhabenen Souverinen, der Beschützerin der loyalen Portugiesen, und dem Schrecken der Freimaurer, (ja wohl ein Schreckbild) die Hand geküßt, erzeigte sie ihnen die Gnade, eine goldne Medaille mit ihrem Bildnisse tragen zu dürfen.“

Es scheint so viel als gewiß, daß die Königin von Portugal Donna Maria da Gloria am 7. Sept. auf Terceira ans Land gestiegen, dort eine zeitlang verweilt, und nun ihre Reise nach Rio Janeiro fortgesetzt habe.

Anzeigen.

Danksagung.

371.(2a) Indem der Gefertigte dem verehrungswürdigen Publikum für den gütigen hier erhaltenen Beifall seinen gehorsamsten Dank abstattet, hat er zugleich die Ehre zu versichern, daß er bey den beyden letzten Vorstellungen alle Kräfte aufbiethen wird, um dadurch sowohl seinen Dank zu bezeigen, als auch um sich in dem Andenken der edlen Bewohner von München zu erhalten.

Schremser, Bauchredner.

342.(6d) In der Müllerstrasse Nr. 667. vor dem Sendlingerthore kann eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, sammt dazu gehörigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. jährlichen Zins an eine ruhige Familie sogleich abgegeben werden. Näheres erfährt man im Hause selbst.

360.(4c) Unterzeichneter bezieht diese Auerherbstdult nicht, indem er dieses hiemit ergebenst anzeigt, empfiehlt er sein für die kommende Jahres-Zeit best assortirtes Waarenlager im Verkaufs-Gewölbe Nr. 1029. am Ecke der Kaufingerstraße vis á vis der kgl. Mauthalle zur geneigten Abnahme.

Alois Schwaiger.

374.(2a) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er mit seinem bekannten Waaren-Lager die Auerherbstdult in der ersten Reihe bei der Mariahilfskirche Nr. 195. bezieht. Anton Aichinger, aus Wien.

375. Heute ist Freinacht und Tanzmusik im Wiesner'schen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt.

260.(20) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

372. Am Maximiliansplatze Nr. 1360 über 3 Stiegen, ist ein schönes meublirter Zimmee, mit der Aussicht auf den Dultyplatze, bis auf den 1ten Nov. zu vermiethen und daselbst zu erfagen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

373. Da in der letzten Woche dieses Monats eine Produktion im Odeon stattfinden muß. so wurden noch mehrere Uebungen für nöthig befunden, wobei man besonders die Herrn Sänger fleißig zu erscheinen bittet.

Die erste Uebung ist kommenden Montag den 19. Okt. im Lokale des Herrn Tamboß.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 19. Oct.: (Zum erstenmal wiederholt.) Elisene, Ballet.

Nro. 288.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 19. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Okt. 1817. Nach dem siebenten Oktoberfeste wurden auf die Veranstaltung des Hr. von Dallarmi alle Knaben und Mädchen, welche sich durch ihre Arbeiten bei der damaligen Kunst-Ausstellung und bei dem Glückshafen verdient gemacht hatten, zum Gottesdienste auf dem Bürgersaale geführt, und dort mit Früchten beschenkt. — Die Vorzüglichsten wurden in Gegenwart ihrer Lehrer und Lehrerinnen mit einer bürgerlichen Mahlzeit im Hubergarten ausgespeist, nachdem man ihnen ehevor ihre häuslichen Pflichten liebevoll an das Herz gelegt hatte.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Seit dem 12. Oktober wird dem Münchner Publikum wieder das Vergnügen zu Theil, die Kunst-Ausstellung besuchen zu dürfen. Als ein Laie in der Malerkunst kann ich zwar über die dießjährigen Leistungen kein kompetentes Urtheil fällen, und muß dieß blos Sachverständigen überlassen. Allein, so gern ich, und mit mir ein großer Theil von Kunstfreunden diese Kunstgegenstände mit Ruhe und Aufmerksamkeit betrachtet hätten, so war es doch bei dem fortwährenden Drängen und Treiben einer Klasse roher und ungesitteter Menschen nicht möglich, indem diese Menschen, welche größtentheils aus arbeitslosen Maurern- und Handwerksgesellen, Lehrjungen, Dienstmägde mit kleinen Kindern, und eine große Anzahl von Gassen- und Bettelbuben bestehen, Saal aus und Saal ein laufen, und so diese Säale für den Tummelplatz ihrer Rohheiten ansehen. Nach der Willensmeinung Sr. Maj. des Königs sollen zwar diese Säale für Jedermann geöffnet seyn, was gewiß als eine Gnade anzusehen ist, um aber dem Andrange dieser pöbelhaften Menschen zu begegnen, dürfte es nicht unzweckmäßig erscheinen, wenn bei der nächsten Eröffnung dieser Säale der Eintritt nur gegen Lösung mässiger, die Druckkosten deckender Billete, die gleich beim Eingang zu haben seyn dürften, und dem Aufseher eines jeden Saales vorzuzeigen wären, gestattet würde. — Einen so mäßigen Eintrittspreis würde sich gewiß ein jeder gebildeter Mensch gefallen lassen, und wäre hindurch der Unordnung von solchen unwissenden Menschen vorgebeugt.

M.

Die kurze Anrede, welche bei Gelegenheit der feierlichen Setzung des Dachstuhles der Allerheiligen-Hofkirche gesprochen wurde, hat ihren Zweck nicht verfehlt und drang in die Herzen aller Anwesenden. Sie soll zum Verfasser, wie wir vernehm, den Hrn. Hofrath Klebe, haben.

Hr. Baron von Ferussac aus Paris ist über Heidelberg und Stuttgart hier angekommen, um auch hier für den nützlich und wichtigen Zweck seiner Reise zu wirken; dieser besteht darin, in verschiedenen Ländern die ausgezeichnetsten Gelehrten der Fächer, welche das von ihm gegründete Bulletin universel umfaßt, unter sich zu Comités zu vereinigen und mit dem Centralcomité zu Paris in Verbindung zu setzen. Eigen ist diesem Unternehmen auch die Art, in welcher es eingeleitet und geführt wird. In Paris steht Se. königl. Hoh. der Dauphin an der Spitze der Verbindung, und Se. Maj. der König hat sie in unmittelbaren Schutz genommen, so daß sie gegen die Folgen des Wechsels in den höchsten administrativen Behörden gesichert ist. Auch nehmen mehrere Männer aus den höchsten Ständen der Gesellschaft daran Antheil, und so hat der Herr Baron v. Ferussac auch in Baden und Würtemberg die Regierungen und die angesehnsten Männer in das Interesse zu ziehen gesucht. Er bewirkt auf diese Art, daß in jenen Vereinen Männer von hoher Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft und Gelehrte von Fach sich in einem gemeinsamen Interesse nähern können und gegenseitig jene Unterstützung oder Belehrung finden, die beiden zur Förderung der wissenschaftlichen Angelegenheiten und Anstalten nöthig sind.

Wenn es wahr ist, wie verlautet, daß die Künstlerin Dem. Nanette Huber ein Konzert auf dem Klavier geben werde, so haben wir uns eines großen Genußes zu erfreuen. So berühmt sie im Spiele selbst ist, so ist sie es auch in dem Unterricht auf diesem Instrumente. Sie verfolgt mit bewunderungswürdigem Fleiße, mit seltener Ruhe und Zartheit gegen ihre Schülerinen das System ihres Vaters, das sich seit 30 Jahren, in welchem er bereits Unterricht auf dem Klavier gibt, als das faßlichste und bewährteste gezeigt und erprobt hat.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der König und die Königin von Neapel so wie die künftige Braut des Königs von Spanien, besuchten während ihrer Anwesenheit in Rom die Scala Santa beim Lateran, um dort bei den heiligen Reliquien ihre Andacht zu verrichten. Die hohen Herrschaften mit ihrer ganzen Begleitung machten die heilige Treppe auf den Knien.

Zwei Wettschwimmer sind kürzlich eine Strecke von 100 (Engl.) Meilen in der Themse in nicht vollen 14 Stunden geschwommen. Die Wette war nicht unbedeutend, die sie mit Andern dadurch gewonnen haben.

In mehreren Blättern las man vor einiger Zeit sehr ausführliche Beschreibungen von Neu-Süd-Wales die das glückliche Klima dieses Erdstriches nicht genug zu erheben wissen. So erzählte ein Reisender unter Anderm, daß er während einer Winternacht in Paramatta ein Gefäß mit Milch unter einem Baume in seinem Garten habe stehen lassen. Am andern Morgen habe er die Milch in die schönste Eis-Crême verwandelt gefunden, zu gleicher Zeit aber auch von dem Baume darüber die herrlichsten reifen Apfelsinen gepflückt, und dazu gegessen. Sehr oft sind im Winter die Birnen und andere Sommerfrüchte zum zweiten Male gewachsen, und lieferten eine neue Lese. Merkwürdig ist die bedeutende Zunahme der Bevölkerung, so wie daß besonders, und zwar nicht blos bei den Menschen, sondern auch bei allen Hausthieren, das weibliche Geschlecht fast dreimal so viel durch Geburten zunimmt, als das männliche.

Anzeigen.

Danksagung.

371.(2b) Indem der Gefertigte dem verehrungswürdigen Publikum für den gütigen hier erhaltenen Beifall seinen gehorsamsten Dank abstattet, hat er zugleich die Ehre zu versichern, daß er bey den beyden letzten Vorstellungen alle Kräfte aufbiethen wird, um dadurch sowohl seinen Dank zu bezeigen, als auch um sich in dem Andenken der edlen Bewohner von München zu erhalten.

Schremser, Bauchredner.

374.(2b) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er mit seinem bekannten Waaren-Lager die Auerherbstdult in der ersten Reihe bei der Mariahilfskirche Nr. 195. bezieht.

Anton Aichinger, aus Wien.

Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermark Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u, dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

Anempfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nächstkommende Auerdult mit meinem gut assortirten Waaren-Lager beziehe, und um geneigten Zuspuch bitte, da ich nicht nur jeden meiner verehrten Abnehmer eine große Auswahl in fein und mittelfeinen Tüchern, Kasimirs, Biber, Zephir Circassienne, engl. und franz. Merinos, Giletzeugen nach dem neuesten Geschmack von Seide, Wolle und Seidensammet, Gros de Naples, Gros de Berlin, Satin türke, Marcellines, florence Taffent, Lammés oder reiche Miederzeuge, Callicos, Meublzeuge, Tischteppiche, Shwals, einfache und doppelte, seidene und halbseidene Fichus, schwarz und gefärbte seidene Herrn-Halsbinden, weiß und gefärbte, leinen und baumwollene Sacktücher, seidene und baumwollene Damenstrümpfe glatt und à jour; ganze und halbe, seiden und baumwollne Herrn-Strümpfe, glace Hand-

schuhe und ganze fein gewirkte wollene Herrn- und Frauen-Jacken ꝛc. ꝛc vorlegen kann, sondern auch mich bestreben werde, durch reele und billige Bedienennung das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen. Mein Bude ist Nr. 3 in der zweiten Reihe.

J. N. Glogger,
aus Augsburg.

---

376. Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er die Auerherbstdult nicht bezieht und empfiehlt daher sein assortirtes Lager von allen Gattungen Lampen und lackirten Blechwaaren ꝛc. eigenes Fabrikat, seinen gütigen Abnehmern und Handelsfreunden bestens.

L. Frank, Fabrikant in Blech, Lackierwaaren und Münchner-Schönheitswasser im Bazar Nr. 7. und 8.

345.(3b) Da mir der hochlöbliche Magistat der kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München, die Erlaubniß ertheilte, eine Nieder-Lage von Wagen-Borten und Quasten allhier zu errichten, so säume ich nicht, einem hohen Adel, den Herrn Wagenfabrikanten, Sattlern, so wie dem verehrlichen Pnblikum die schuldige Anzeige zu machen. Da meine Arbeiten durch frühere Geschäfte in hiesiger Stadschon bekannt sind, so schmeichle ich mir um so mehr eines recht zahlreichen Zuspruches, und werde bemüht seyn, das mir bisher geschenkte Zutrauen, durch gute billige Arbrit und prompte Bedienung zu erhalten suchen. —

Meine Niederlage ist bei Herrn Friedrich Loos bgl. Zinngießer in der Eisenmannsgasse Nr. 1110.

Heinrich Hahn senior,
Posamentirer in Nürnberg.

In Bezugnahme auf obiges, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bereits eine schöne Auswahl obiger Gegenstände bereit liegt, worauf gefälligen Aufträgen entgegen sieht

Friedrich Loos,
bürgerl. Zinngießer.

365.(2b) Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht eine Hauslehrer-Stelle. Zur nähern Auskunft über die Fähigkeiten, Kenntnisse und sittliches Betragen beruft sich derselbe auf Prorektor Dr. und Professor Meilinger.

366.(2b) In der Rosengasse Nr. 1005 sind 2 Wohnungen auf das zukünftige Ziel Georgi zu vermiethen, eine vorwärts zu 500 fl. die andere rückwärts zu 60 fl. Das nähere beim Hauseigenthümer.

364.(2b) Unterm ehemaligen Ruffinithurm N. 981 ist eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern über 3 Stiegen nebst übrigen Bequemlichkeiten sogleich abzugeben und zu beziehen.

377.(3a) Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im Rosenthale Nr. 717 im 3. Stocke beim Conditor Wagner.

Karoline Färber, kgl. Hofseiden-Putzerin, vormals Fidel Löhle.

Nro. 289.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 20. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Oktober 1779. Churfürst Carl Theodor verwandelt bei seinen Landgerichtischen Unterthanen die lästige Grundbarkeit, dann die Ueberbleibsel des Leibeigenthums, und der Mortuarien in freies Erbrecht, und Eigenthum, wobei Ihm Maximilian Graf von Preysing, und Anton Clemens Graf von Thörring-Seefeld am ersten nachfolgten.

Taggeschichten.

Diese Tage über ist uns ein hoher Genuß geworden, weil die Erlaubniß gegeben worden ist, das Modell des Königs Maximilian Joseph (wie Er im Königsmantel den Scepter in der Linken haltend, in einem prächtigen Stuhle sitzt, und mit der Rechten sein Volk seegnet, für das Monument am Max Josephs-Platze bestimmt) in der Erzgießerei ansehen zu dürfen. — Herr von Rauch aus Berlin hat sich durch dieses Werk wiederholt als einen der größten Meister in der Kunst und in der Darstellung des Grandiosen bewiesen, und solche Meisterwerke bringen im Innern des Landes einen wohlthätigen Eifer, und eine Ermunterung für Alles hervor, was groß und edel ist. — Unser hochgefeierter Ludwig, welcher den Scepter seines Vaters mit einer solchen Weisheit ergriffen hat, um das Wohl der von Gott Ihm anvertrauten Nation wieder auf späte Zeiten zu begründen, hat an der Seite seiner geliebtesten Gemahlin dieses herrliche Kunstwerk nicht nur allein mit Zufriedenheit zu betrachten, sondern auch mit dem wärmsten Gefühle eines guten Sohnes für seinen vorausgegangenen Vater seinen herzvollsten Beifall darüber auszusprechen geruht. Von dem Sohne, der den Vater so heilig im Grabe ehrt, dürfen wir auch einen guten Vater erwarten, und eine Nation, welche den vorausgegangenen Vater dankbar verehrt, wird auch dem Sohne, der uns jetzt Vater geworden ist, Liebe und Anhänglichkeit, und nach der Pflicht eines guten Unterthans den strengsten Gehorsam beweisen. — Doch sey es erlaubt, hier etwas zu bemerken, was wir in dem Antlitz dieser würdevollen Königl. Gestalt vermissen, nämlich jene karakteristische Bonhomie um den Mund, welche dem Könige Maximilian Joseph so eigen war, mit welcher Er (wenn auch ein minder mächtiger Fürst) neben den ersten Kaisern und Königen Europas durch das Alter seiner Dynastie und den Adel seiner Seele gleich erhaben da stand — mit welcher Er selbst den Ernst auf seiner hohen und freien Stirne zu mil-

dern wußte — und mit welcher Er alle unwiderstehlich an sich zog, welche Ihn nur einmal gesehen hatten. — Es ist zu wünschen, daß der große Künstler auch diesen Zug der Bonhomie in Erz auf späte Jahrhunderte hinaus verewigen, und sich dadurch ein Blatt mehr in seinen wohlverdienten Künstlerkranz flechten möge.

A. B.

Die Dauer des Oktoberfestes hat nun ein Ende, auch in der letzten Woche konnte man wegen der kalten Witterung wenig sich auf der Wiese aufhalten, vorgestern verliefen sich Einige dahin, die halbe Bevölkerung der Stadt aber wanderte in unzählbarer Menge nach der Vorstadt Au. Die Dult, welche an diesem Tag ungemein besucht war, wird, wie es heißt dießmal, um einen Tag verlängert, weil die Juden, wegen ihres Festes, nicht verkaufen dürfen, und doch auch nicht ohne Gewinn davon kommen möchten. Ein paar Kinder wurden vorgestern überfahren, jedoch nicht zu sehr beschädiget. Die Fiacker haben sich bereits an die Ordnung, bei solchen Gelegenheiten langsam und behutsam zu fahren, gewöhnt, dagegen scheint bei den Herrschaftskutschern kein Gesetz zu bestehen. Wäre es nicht eben so zweckmäßig als nothwendig, um dem Gedränge und der Gefahr, auf den Brücken überfahren zu werden, vorzubeugen, daß die Anordnung getroffen würde, für die Fußgeher, welche auf dem Hinaus- und diejenigen, welche auf dem Hereinwege begriffen sind, die beiden Gehwege der Brücke zu bestimmen, so daß die erstern rechts, die letztern links das Trotoir einnehmen würden, es würde Niemand in seinem Wege dadurch aufgehalten und das unzählige Ausweichen nicht mehr nothwendig seyn. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Donats oder Donatello, ein florentinischer Bildhauer, hatte — ein zweiter Pygmalion — eine so überaus schöne weibliche Statue vollendet, daß er, über sein Werk erstaunt und entzückt, mit dem letzten Klöpfelschlag ausrief: Parla! — Die Statue sprach nicht, wohl aber dürfte man von des Meisters Eitelkeit sprechen!

Hr. Forth zu London hat zwei seiner berühmtesten Rennpferde, Exquisite für 3000 Guineen und Bud für 2800 Pf. Sterl. verkauft.

Seit Einführung der Konstitution in den vereinigten Staaten von Nordamerika haben dieselben 7 Präsidenten, 10 Staatssekretäre, 9 Schatzsekretäre, 19 Kriegssekretäre, 10 Sekretäre der Marine, 7 General-Postmeister und 11 General-Anwalte gehabt. Von diesen 73 vornehmen öffentlichen Beamten starben, so viel bekannt ist, nur zwei während ihrer Amtsführung, und diese zwei waren beide Vizepräsidenten.

Der Herausgeber einer Zeitung in Kentucky (in Nordamerika) wurde vor einiger Zeit von einem Manne meuchlings erschossen, weil ein Artikel gegen ihn in dessen Blatte gestanden hatte.

Der Herausgeber war ein Anhänger des gegenwärtigen Präsidenten Jackson; die Kentuckianer aber sind Freunde von Adams und Clary, Jacksons Rivalen. Die Geschwornen haben den Mörder blos des Todtschlags für schuldig befunden.

In Rom ist so eben ein päpstliches Edict gegen Gotteslästerer erschienen; wer alles angibt, was er an Gotteslästerung von seinem Nachbar weiß, erhält 10 Jahre Ablaß. Die sogenannten Gotteslästerungen werden mit 25 bis 100 Goldthaler bestraft, und wer nicht bezahlen kann, wird gebunden an die Kirchthüre gestellt und gepeitscht, nach Befinden auch mit durchbohrter Zunge auf die Galeeren geschickt. 1829!

In London herrscht große Unzufriedenheit. Die alten Nachtwächter sind abgedankt und an deren Stelle 900 junge und rüstige Leute angestellt worden. Das ginge allenfals noch, aber daß sie in der Nacht nicht einmal mehr rufen dürfen und keine weißen Mäntel mehr umhaben, das ist mit Recht den Dieben sehr fatal.

Auf dem thüringer Wald gibt es schon Schnee in Menge; die Leute können ihre Hauptnahrung, die Kartoffeln, kaum herausbringen und fürchten einen sehr traurigen Winter. — Im Breisgau hat es bei der Weinlese geschneit, die Trauben waren faul oder verdorben, nirgends sind sie reif. — Im Preußischen klagt man über die große Menge der Feldmäuse, denen also der Regen nichts schaden muß. — In London haben an einem Tage fünf große Handelshäuser fallirt, und in München hat die Rathhausuhr Nachts um 1 Uhr, zu Aller Schrecken, plötzlich alle Stunden des Tages auf einmal abgeschlagen. — (Df. Zt.)

Der türkische Krieg hat doch außer den 10 Millionen Dukaten noch einigen andern Nutzen. Die Russen haben die Bibliotheken in Adrianopel durchgemustert und da große Schätze an Büchern und Manuscripten gefunden.

Da die Zusammenkünfte der Naturforscher so großes Aufsehen erregen, so wollen die Advocaten am Rhein eine große jährliche Advocaten-Zusammenkunft etabliren. Es ist noch ungewiß, welche Stadt darauf zuerst das Vorrecht hat.

Der Hauptabzugskanal für die faule oder hungernde Menschenmenge in England ist jetzt Australien, besonders das Gebiet am Schwanenfluß, wo man üppige Fruchtbarkeit, Waldungen, Quellen und Triften bis an die hohen Gebirge findet, und wo 1 Million Menschen Platz und Gelegenheit haben, glücklich zu leben.

Die Normalschule für Gymnastik, welche vor einiger Zeit von den Obersten Amoras in Paris angelegt wurde, hat sich nicht allein unter anfänglich sehr ungünstigen Umständen erhalten, sondern fangt auch bereits an, ihren wohlthätigen Einfluß fühlbar zu machen.

In Stettin sind von St. Petersburg zu Schiffe 4 Lama's (Auchenia Llama) eingetroffen, um nach Berlin gebracht zu wer-

den. Diese Thiere sind in Rußland geboren, und stammen von einem im Jahre 1816 aus Amerika nach St. Petersburg gebrachten Paare ab.

Preußen. Aus Aachen erhalten wir folgende Mittheilungen über das Hinscheiden des Sir Hudson Love: Endlich hat der Kerkermeister von St. Helena geendet. Sein Lebensende war von fürchterlichen Zufällen begleitet. Drei und funfzig Stunden dauerte der Todeskampf und sein Hinscheiden erfolgte unter außerordentlichen Qualen. Da an seinem Namen und an seinem Ruf, das Brandmahl der allgemeinen Verwünschung klebte, so lebte er hier, unter dem einfachen Namen Hudson, inkognito. Sehr selten lies er sich unter den Leuten sehen, und unter den vielen hier anwesenden Engländern betrat nicht ein Einziger die Schwelle des Ex-Gouverneurs von St. Helena. Man erzählt sich, gegen Ende des vergangenen Augusts sey Sir Hudson, als er ganz allein außerhalb der Stadt herumgewandelt, einigen Britten, welche ihn erkannten, begegnet. Diese Herren machten ihm Vorwürfe wegen Napoleons Tod — und drohten ihm, sie wollen den Aachnern bekannt machen, wer er sey, denn sie hielten es für unmöglich, daß er sich, wenn man ihn dort kennen würde, öffentlich sehen lassen dürfe. Sir Hudson kam dadurch in die größte Verlegenheit, und blieb seitdem zu Hause. Gleichgiltig vernahmen die Kunde von seinem Tode. Die Engländer behaupten, Sir Hudson hätte zur Ehre Englands um 12 Jahre früher sterben sollen.

Die Breslauer Zeitung enthält: Der russische General Graf v. Diebitsch-Sabalkanski ist auf einem Gute bei Trebniß in Schlesien geboren. Das Kirchenbuch zu Groß-Leipe enthält darüber Folgendes: „Den 13. Mai 1785 um halb 10 Uhr Abends wurde geboren und am 9. Juni in hiesiger evangel. Kirche getauft: Infans nobilis Carl Hans Friederich Anton v. Diebitsch und Narten. Der Vater war: Hr. Hans Ehrenreich Friederich v. Diebitsch und Narten, Kapitän der Infanterie und Adjut. Sr. Maj. des Königs, Erb-, Grund- und Gerichtsherr auf Ober- und Nieder-Leipe (genannt Groß-Leipe). Die Mutter war: Mariane Antoinette, geborne von Erkert. Hierauf werden die 18 Pathen genannt: darunter der Herzog Friedrich von Braunschweig-Lüneburg und eine Hauptmännin v. Gundart, nebst deren Fräulein Tochter aus Berlin.

St. Petersburg; 3. October. Am 29. August wurde in Moskau zur Erinnerung an Se. Majestät den Kaiser Alexander, und an die zulezt mit Sieg und Ruhm gekrönten, im Feldzuge von 1812 ausgestandenen Leiden der Stadt Moskau, so wie an ihr Wieder-Entstehen aus Trümmern und Asche, der Grundstein zu einem Triumphbogen gelegt. Der dabei stattgefundenen Feierlichkeit wohnten der General-Gouverneur von Moskau, Fürst Galitzin, und viele andere hohe Staats-Beamte und ausgezeichnete Personen bei.

Anzeigen.

345.(3c) Da mir der hochlöbliche Magistat der kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München, die Erlaubniß ertheilte, eine Nieder-Lage von Wagen-Borten und Quasten allhier zu errichten, so säume ich nicht, einem hohen Adel, den Herrn Wagenfabrikanten, Sattlern, so wie dem verehrlichen Publikum die schuldige Anzeige zu machen. Da meine Arbeiten durch frühere Geschäfte in hiesiger Stadt schon bekannt sind, so schmeichle ich mir um so mehr eines recht zahlreichen Zuspruches, und werde bemüht seyn, das mir bisher geschenkte Zutrauen, durch gute billige Arbeit und prompte Bedienung zu erhalten suchen. —

Meine Niederlage ist bei Herrn Friedrich Loos bgl. Zinngießer in der Eisenmannsgasse Nr. 1110.

Heinrich Hahn senior,
Posamentirer in Nürnberg.

In Bezugnahme auf obiges, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bereits eine schöne Auswahl obiger Gegenstände bereit liegt, worauf gefälligen Aufträgen entgegen sieht

Friedrich Loos,
bürgerl. Zinngießer.

377.(3b) Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im Rosenthale Nr. 717 im 3. Stocke beim Conditor Wagner.

Karoline Färber, kgl. Hofseiden-Putzerin, vormals Fidel Löhle.

Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermark Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u, dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

366.(2b) In der Rosengasse Nr. 1005 sind 2 Wohnungen auf das zukünftige Ziel Georgi zu vermiethen, eine vorwärts zu 180 fl. die andere rückwärts zu 60 fl. Das nähere beim Hauseigenthümer.

260.(21) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

342.(6e) In der Müllerstrasse Nr. 667. vor dem Sendlingerthore kann eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, sammt dazu gehörigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. jährlichen Zins an eine ruhige Familie sogleich abgegeben werden. Näheres erfährt man im Hause selbst.

450.(3c) Es ist ein geräumiges Gewölbe, entweder sogleich, oder auf das künftige Ziel Georgi um einen billigen Zins zu vermiethen und zu erfragen in der Löwengrube Nr. 1406. zu ebener Erde.

360.(4b) Unterzeichneter bezieht diese Auerherbstdult nicht, indem er dieses hiemit ergebenst anzeigt, empfiehlt er sein für die kommende Jahres-

Zeit best assortirtes Waarenlager im Verkaufs-Gewölbe Nr. 1029. am Eke der Kaufingerstraße vis á vis der kgl. Mauthalle zur geneigten Abnahme.

Alois Schwaiger.

378. Anzeige für Dultherrn.

Für die nächste Winterdult, sind in der schönsten Lage des Dult-Platzes über eine Stiege zwei große Zimmer zu Auslagen, nebst daranstoßendem Wohnzimmer, an einen Kaufmann zu vergeben; desgleichen auch zwei Zimmer par terre, am Marthor. D. U.

379. Es sind 400 Klafter Ferchenholz im Forste bei Butzbrunn 2½ Stund von hier zu verkaufen, und das Nähere bei Kaffetier Fink vor dem Karlsthor zu erfragen.

380. Mit freundlicher Aussicht nach der Morgen- und Abendseite sind in der Barerstraße Nr. 270 über drei Stiegen (nächst der Carls-Straße) zwei meublirte Zimmer um 11 fl. monatlich zu beziehen.

381. Heute Abends werden sich bei Kaffetier Rottmaner, die Karlsbader-Musiker hören lassen.

382. Nachdem ich im letzten Kunst- und Gewerbeblatt Nr. 42. gelesen habe, daß Herr Steinhauser bgl. Webermeister, Wassereimer von Hanf verfertiget, so will ich nur in Erinnerung bringen, daß selber wohl den hänfernen Zeug, Seile ꝛc. webt, allein einen solchen Wassereimer in Form herzustellen nicht im Stande ist, sondern die für die Salinen nach Traunstein abgesandten 30 Stück von meinem Sohn Anton Dietrich bgl. Schuhmachermeister verfertigt worden sind. Andreas Dietrich.

383. Mittwoch den 21. Abends um halb acht Uhr wird die unterzeichnete Gesellschaft mit Vokal-Instrumental-Musik im Gasthause des Herrn Ravizza auf dem Rindermarkt, die Ehre haben sich zu produciren, wozu sie um geneigten Besuch bittet.

Fischersche Musikgesellschaft aus Pößnitz in Böhmen.

383.(3a) In einer Hauptstraße kann sogleich oder bis künftigen Monat eine Wohnung aus 2 heitzbaren Zimmern, nebst andern Bequemlichkeiten bezogen werden.

385.(3a) In der Dienersgasse Nr. 155. ist bis künftiges Ziel Georgi eine hübsche Wohnung um den billigen Preis 170 fl. jährlich zu vermiethen, und das Nähere daselbst über eine Stiege zu erfragen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Bickes, Fr. A., Anleitung zur Kenntniß und richtigen Beurtheilung aller Arten von Equipagen, oder Darstellung der Kutschenfabrikation in ihrem ganzen Umfange. Nebst der Kunst des naglischen Plattirens auf Kupfer und Eisen, so wie aller Arten von Versilberung und Vergoldung. Mit einem erklärenden Verzeichnisse der Kunstausdrücke und 10 Tafeln Abbildungen. gr. 1829. geb. 5 fl. 24 kr. netto.

387. Nr. 714. im Rosenthale ist im ersten Stocke eine Wohnung bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten um 240 fl. auf das Ziel Georgi zu beziehen und zu ebener Erde zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Lo treggio, Schauspiel in 4 Aufzügen.

Nro. 290.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 21. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Oktb. 1796. wurde in München ein strenger Befehl erlassen, alle französischen Emigranten, welche sich damals daselbst aufhielten, anzuzeigen, und dieselben anzuweisen, auf der Churfrtl. Polizeioberdirektion ihre Erlaubnißscheine zu erholen.

Tagsgeschichten.

Die Frescogemälde in den Arkaden des Hofgartens versammeln noch immer daselbst sehr viele Menschen, eben so groß ist immer noch die Zuströmmung in die Säle der Kunstausstellung. J. M. die Königin besuchten dieselbe am verfloßnen Sonnabend während der Mittagsstunde. Ein Schlachtgemälde aus der Zeit, des Tyrolerkrieges von unserm ausgezeichneten Künstler Peter Heß, zieht die Menge besonders an, eben so die herrlichen Portraits anerkannter Schönheiten von München. —

Die große Oper „der Untersberg" wird morgen gegeben, Hr. Balletmeister Horschelt und seine Gemahlin werden sich in diesen Tagen nach Wien begeben, Hr. Rozier wird während dessen Abwesenheit die Leitung des Ballets übernehmen, unter welcher das schon seit langer Zeit nicht mehr gesehene Ballet „die Feuer-Nelke" zur Aufführung kommen wird.

(Eingesandt.)

Der Physiker Herr Döbler hat vorgestern seine erste Vorstellung in der Magie im alten Hoftheater gegeben. Das Publikum, durch frühere Künstler ähnlicher Art scheint mißtrauisch auf Herrn Döbler geschaut zu haben; denn das Haus war nicht so voll, wie es der Künstler verdient hätte; indessen bei seiner nächsten Vorstellung, die er, unseres Wißens, am nächsten Samstag geben wird, dürfte das Haus überfüllt werden. Man muß ihn sehen, den Adonis, seine Gewandtheit, seine ausgezeichnete Artigkeit, seine gefällige Manier, und anschauen muß man es, mit welchem unübertreffbarem Vortrage er das Ganze zu würzen weiß. Besonders wohl gefiel das Stück: als er sich einen Damenhut erbetten hatte, denselben zusammendrückte, und ihn in einen Mannshut verpackte. Darüber schoß er hinweg und — der Damenhut hing ohne alle Verletzung an der Decke über den Coulissen, der bald darauf von selbst wieder zu der Eigenthümerin herunter fiel. Es würde uns zu weit führen, alle seine Kunststücke im Detail wieder zu geben, wir

sahen Herrn Döbler in Pesth, allein hier hat er sich selbst übertroffen, und Keiner seiner Vorgänger kann Hrn. Döbler es nachmachen. Zum Schlusse nahm er ein Blumen-Bouquet, schoß in dasselbe eine Pistole los, und in dem Augenblicke war im Hintergrunde zu lesen: „Gott erhalte Ludwig und Theresia.“ Was die Dekoration und die aufgestellten Apparate betrifft, so läßt sich hierüber gar nichts sagen; denn es ist gewiß das Höchste, was man in dieser Art sehen kann, und wir wünschen nur, daß der so große, und erste Künstler dieser Art durch ein volles Haus für seine Unkosten und Anstrengung — die Kunst laßt sich ohnehin nicht bezahlen — entschädiget werden möge.

Um mehreren bereits schon geschehenen Anfragen zu begegnen, können wir mit Gewißheit berichtigen, daß auch in nächster Carnaval die heitern abonirten Bälle wie im verfloßener, im Odeon gehalten werden, wobei eine größere Theilnahme von Seite der gebildeten Klasse der Bewohner Münchens zu wünschen und zu erwarten ist.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Lissabon, 28. Sept. Das neueste Journal von Oporto bringt die Sentenzen über die Hauptanführer bei der Revolution von Oporto. Es sind deren 22, die alle zum Tode verurtheilt sind. Darunter befinden sich die Grafen Villaflar, da Papaja, Ficalho, Sempaya, da Cunha u. s. w. Sie sollen als abwesend, im Bilde verbrannt und die Asche in den Wind gestreut werden. Ihre Güter werden zum Vortheil der Krone konfiscirt, ihre Titel sollen ihnen und ihren Nachkommen entzogen, und ihr Andenken verflucht werden. Die Exekution wird in wenig Tagen zu Oporto statt finden.

Seit dem Augenblick wo die, eine Wiederherstellung des Janitscharenkorps bezweckende und gegen die Person des Sultans selbst gerichtete Verschwörung in Konstantinopel entdeckt wurde, dauern die Hinrichtungen fort. Die Verschwörer gehören der niedrigsten Klasse und einige den Handwerkskörperschaften an. Die Regierung verfolgt sie unablässig. Sie kennt alle Fäden des Komplotts, das übrigens blos in der Hauptstadt konzentrirt war, und keinerlei Verzweigungen in den Provinzen hatte.... Das Betragen des russischen Oberbefehlshabers Grafen Diebitsch gegen die türkischen Behörden und das türkische Volk verdient das größte Lob. Neben der strengen Mannszucht, die auf allen von seinen Truppen besetzten Punkten herrscht, hat er Wachen vor den Thoren der Moscheen aufgestellt, um die Neugierigen zu hindern, zur Stunde des Gebets die Muselmänner in der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu stören. Auch die Weingärten, deren Erndte eintritt, werden bewacht, um die Soldaten zu hindern, Schaden anzurichten. Der Pascha bleibt in seinem Pallaste, an dessen Pforte russische Schildwachen stehen. Er fährt fort, die, die Türken betreffenden Angelegenheiten zu verwalten. — Es scheint wirklich, (sagt die Dorfzeitung) daß die heilige Fahne des Pro-

pheten ausgetauscht worden ist, oder ihre alte anziehende Kraft verloren hat; nur der Sultan mit etwa 800 Mann hält bei ihr aus, die andern Türken laufen Tag und Nacht, und was nach Asien hinüber kann, eilt hinüber. In Konstantinopel ist alles voll Jubel über den Frieden, nur an dem Sultan bemerkt man etwas üble Laune. Da der Agent der gothäischen Lebensversicherungs-Bank, Herr Kesselring, ihm sein Leben nicht assekuriren will, so ist er geneigt, sich einer russischen Assekuranz anzuschließen und sich dem General Diebitsch als Agenten anzuvertrauen. Er hat einige gezwungene Anlehen ausgeschrieben, d. h. ein Dutzend Reiche hinrichten lassen; das türkische Volk hat dagegen eine offene Bittschrift mit türkischen Buchstaben eingereicht, d. h. einige Straßen abgebrannt, die wie gewöhnlich mit Janitscharenblut gelöscht wurden.

Das für den hochherzigen Fürsten Franz Ludwig in Bamberg zu errichtende Monument wird, nach dem Vorschlag des Ober-Justizraths v. Hornthal, eine immerwährende, jährlich sich erneuernde Wohlthätigkeitsstiftung seyn, aus welcher jährlich am Geburtstage des Verewigten, am 16. September, an Hilfsbedürftige milde Gaben gespendet werden.

Das zwischen London und Ostende fahrende Dampfschiff ist, nach Brüssler Blättern, in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober in der Nähe von Ostende im Sturm mit Mann und Maus untergegangen, wobei 36 Passagiere und die Schiffsmannsschaft ihr Leben verloren.

In Schottland gibt es Bettelleute privilegirter Art. W. Scott's Alterthümler hat einen solchen: Ochiltree. Sie bekommen jährlich am Geburtstage des Königs einen blauen groben Tuchrock und so viel Penny's, als der König Jahre zählt, unter der Bedingung, daß sie für sein Wohl beten. So viel er Jahre zählt, so viel Blauröcke giebt es, und folglich kommt alle Jahre einer mehr in die Gilde. Ein königl. Kaplan hält ihnen vor Austheilung des Rockes und der Penny's eine Predigt, die sie aber gewöhnlich mit großer Ungeduld abwarten, weil nach derselben noch ein solides Frühstück von Brod und Bier aufgetragen wird, oder auch, weil sie denken, daß man sie für ihr Beten bezahle, aber nicht zum Predigthören verpflichtet. Da zu solcher Auszeichnung natürlich nur honette Bettler gelangen können, so findet man bisweilen sehr wohlhabende unter ihnen. Einer hatte es in Edimburgh so weit gebracht, daß er seinen Sohn Theologie studiren lassen konnte. Adam Ochiltree, den W. Scott so trefflich charakterisirt hat, hat übrigens wirklich, nur unter einem andern Namen, unter dem von Andreews Gemmels, existirt. Je größer, reicher und angesehner ein Mann war, desto mehr nahm er sich in Acht, nicht etwa dem alten Gemmels Gelegenheit zu geben, ein Liedchen auf ihn zu machen und dieß da oder dort unter die Leute zu bringen.

Anzeigen.

Ankündigung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat nunmehr seit dem 12. d. M. seine Gastwirthschaft zum Neugarten vor dem Schwabinger-Thor wieder übernommen. Er ladet daher alle seine hochgeehrten Gönner zum gütigen Besuch ergebenst ein. Ein gutes Billard, alle Zeitungen von München, das beßte Bier und ein guter Mittagstisch mit Bier und Brod zu 15 Kreutzer stehen jedem verehrl. Gaste zu Dienste. Er verspricht die prompteste Bedienung und die Verabreichung der beßten Speisen und Getränke.

München, den 15. Oktober 1829.

H. G. Ruff,
Gastwirth zum Neugarten
am Wittelsbacherplatz.

383.(3b) In einer Hauptstraße kann sogleich oder bis künftigen Monat eine Wohnung aus 2 heitzbaren Zimmern, nebst andern Bequemlichkeiten bezogen werden.

385.(3b) In der Dienersgasse Nr. 155. ist bis künftiges Ziel Georgi eine hübsche Wohnung um den billigen Preis 170 fl. jährlich zu vermiethen, und das Nähere daselbst über eine Stiege zu erfragen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Wickes, Fr. A., Anleitung zur Kenntniß und richtigen Beurtheilung aller Arten von Equipagen, oder Darstellung der Kutschenfabrikation in ihrem ganzen Umfange. Nebst der Kunst des englischen Plattirens auf Kupfer und Eisen, so wie aller Arten von Versilberung und Vergoldung. Mit einem erklärenden Verzeichnisse der Kunstausdrücke und 10 Tafeln Abbildungen. gr. 1829. geb. 5 fl. 24 kr. netto.

388.(2a) In der untern Angerstrasse nahe am Angerthor Nr. 792. ist ein heitzbares Zimmer mit Alkoven ohne Meubels, sogleich an einen oder zwei Herrn zu vermiethen. Das Uebrige ist übes eine Stiege zu erfragen.

Gestorbene in München.

Marg. Steininger, Dienstmagd, 28 J. a., todt aus den Wasser gezogen. — Math. Ostermaier, Seifensieder von Neustadt, 56 J. a., am Nervenschlag. — Theresia Weidenhiller, Münzschloßersgattin, 71 J. a., am Schlagfluß. — Georg Kirnberger, b. Bäckermeister, 54 J. a., an der Wassersucht. — Elisabetha Himmelstoß, Oberappellationsgerichts-Raths-Tochter, 17 J. a., am Friesel. — Franz Feldhauser, pens. Hofstaller, 71 J. a., an der Lungensucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Untersberg, Oper.

Nro. 291.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 22. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Oktober 1796. Damit die Unterthanen bei ihren Bauten mit gesunden und ausgetrocknetem Holze versehen werden können, macht die churfürstl. Forstkammer öffentlich bekannt, daß alle in die churfürstlichen Waldungen eingeförsteten Unterthanen sich ein Jahr vor der Baufführung mit ihren Ueberschlägen, und Zeugnissen bei dem einschlägigen Forstamte zu melden haben. Bei Unglück durch Fenersbrünste wird das Bauholz früher verabreicht.

Amtliche Notizen.

Die Conscribirung der Altersklasse 1808 beginnt am 4. November. Alle in diese Altersklasse gehörigen Militärpflichtigen haben sich von 4. Nov. an binnen des 12tägigen Termins bei der kgl. Militär-Conscriptions-Kommission zu stellen.

Tagsgeschichten.

J. Majestät die Königin Wittwe und J. J. K. K. H. H. die Herzogin Max und die Prinzessin Marie sind hier angekommen und im Pallast S. H. des Herzog Max abgestiegen.

Wie wir hören, soll der Physiker Herr Döbler einen ehrenvollen Ruf erhalten haben, und also Samstags die letzte Vorstellung zu geben gesonnen seyn. Wir wissen, daß dieser Künstler bei dem Hofmünzamt in Wien angestellt war, und daß er also überall seinen Platz ausfüllen werde; allein das Publikum in München wünscht gewiß, daß er noch mehrere Vorstellungen geben möchte.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Man behauptet, der Kaiser Nikolaus wolle den General Diebitsch zur würdigen Belohnung seiner glänzenden Verdienste zum Herzoge erheben, und ihn zum Vice-Könige von Polen ernennen.

Seit einiger Zeit zieht eine 115jährige Frau die Neugierde der Bewohner von Pau an. Sie heißt Toinon Durieux, tritt noch leicht und munter auf, trägt sich sehr gerade und unerachtet sie große Unglücksfälle und Verluste in frühern Zeiten erlitten hatte, verlies sie dennoch eine angenehme Heiterkeit nicht; sie geht von Stadt zu Stadt, als wollte sie den Beweis darstellen, daß Mäßigkeit und eine einfache Lebensweisheit, die wahre Kunst, das menschliche Leben zu verlängen, sey. Auf den ersten Anblick scheint

sie nicht mehr als 60 Jahre zu zählen, und ohne ein Prophet zu seyn, kann man zum Voraus sagen, daß unter diesen Runzeln, und in diesem von der Last der Jahre keineswegs gebeugten Körper, noch eine mehrjährige Lebenskraft wohne. Bei dieser außerordentlichen Frau ist der Geschmack, das Gefühl, der Geruch noch im vollkommensten Zustande; nur die Sehkraft ist etwas geschwächt; an ihr bemerkt man nicht das mindeste Zittern, sie erzählt die schon längst geschehenen Dinge mit vieler Umständlichkeit und man kann leicht denken, daß ein Frauenzimmer, welches schon so viel auf der Welt-Bühne mit ansah, auch vieles zu erzählen weiß. Sie hat zwei höchst interessante Stammbücher bei sich, in welchen sich Könige, Prinzen und die angesehnsten Personen in verschiedenen Ländern Europas eingeschrieben, und ihrer Unterschrift ihr Siegel, zum Zeichen des Antheils, welchen sie an einer so ehrwürdigen alten Frau genommen, beigedrückt haben.

Nach einer von dem Journal de Luxembourg mitgetheilten Sage bot am 28. September eine Bauersfrau von schlechtem Aussehen, verschiedenen Goldarbeitern von Luxemburg, für 100 Louisdor eine mit einem kostbaren Brillant besetzte Nadel zum Verkaufe an; als sich kein Käufer dazu fand, verschwand sie, und man erfuhr von ihr nichts weiter, als daß sie an der französischen Gränze wohne. Die Justiz-Behörden suchen nun durch Verhöre, der Sache auf den Grund zu kommen, besonders da dieses Kaufangebot wenige Tage nach jenem verwegenen und seiner Beträchtlichkeit halber beinahe beispiellosen Diebstahl im Pallaste des Prinzen von Oranien zu Brüssel, statt fand.

Am 5. Oktober wurde das Coventgarden-Theater in London, dessen Fortbestehen von der Majorität der Akzionäre beschlossen worden, wieder eröffnet. Eine neue Schauspielerin, Mis Klemble, Tochter des bekannten Charles Klembe, trat als Julia im Shakespeare'schen Trauerspiele zum ersten Male mit dem größten Beifall auf. Die junge Künstlerin ist Verfasserin eines Trauerspiels, Franz I., welches im nächsten Jahre aufgeführt werden soll.

Merkwürdige Prophezeihung. Von dem Einsiedler Martin Zaduk (gestorben 1769) bei Solothurn findet sich in einem Archiv zu Basel eine Prophezeihung, worin es heißt: Es wird in Deutschland eine sehr nahrlose Zeit kommen, aller Handel und Wandel darnieder liegen und der Geldmangel allgemein werden. Die Witterung wird ganz anders beschaffen seyn, als sie ehemals gewesen. Der Türke wird in kurzer Zeit in Asien und Afrika seine ganzen Länder verlieren. Konstantinopel, die Residenz des türkischen Reichs, wird ohne Schwertstreich genommen werden können. Ganz Persien, wie auch der Großmogul und Mohrenland wird die christliche Religion annehmen. Ein großer Monarch in Europa wird beinahe ganz Asien unter seinen Scepter bringen; Thor und Riegel wird ihm überall aufgethan und keine feindliche Macht wird seine siegreichen Waffen hindern können. Jeru-

salem wird eingenommen, und die Sarazenen werden gänzlich vertilgt werden. Man wird alsdann zu Jerusalem an einem gewissen Orte gegen den Aufgang der Sonne, bei einer türkischen Moschee, einen neuen Brunnen graben, allda wird man einen viereckigen Stein finden, darunter wird man ein großes Gewölbe antreffen und darin den Schatz des weisen Königs Salomon finden. Er wird achtzehntausend Millionen Dukaten betragen, die Kostbarkeiten und Alterthümer, die man daselbst antreffen wird, werden nicht zu zählen seyn. Wenn Konstantinopel wird erobert seyn, so wird man in einem alten abgelegenen griechischen Pallaste einen Keller aufräumen und darin einen glatten, weissen Marmorstein finden, worauf ein Kreuz mit dem Namen Sophia Imperatrix gehauen. Unter diesem Stein wird ein großer silberner Kasten stehen, und darin wird man einen großen Schatz von Gold und Edelsteinen antreffen. Er wird auf 50 Millionen Thaler geschätzt werden. — Wahrscheinlich hat Baron Rothschild einen Wink von den Salomonischen achtzehntausend Millionen Dukaten erhalten, den in einem Privatschreiben aus Smyrna liest man Folgendes:

„Das Vertrauen der Kinder Israel auf den Propheten, hat sie nicht getäuscht; in vollem Glanze wird sich der Tempel Salomons wieder erheben. Der Baron Rothschild, welchen man im Verdacht hatte, er habe zu Rom dem Glauben seiner Väter entsagt, ist bereits durch diese Hauptstadt der Christenheit nach Konstantinopel, wegen einem Anlehens-Geschäft mit der Pforte, gereist. Aus guter Quelle wissen wir, daß der Baron Rothschild sich erboten, dem Sultan die ungeheure Summe von 350 Millionen Piasters in 3 Fristen, ohne Zinsen zu verschaffen, wenn der Großherr ihm, und seinen Nachfolgern, auf ewige Zeiten, die Souverainitäts-Rechte über Jerusalem und das von 12 Völkerstämmen bewohnte Gebiet des gelobten Landes!, einräume. Der Hr. Baron gedenkt, reichen Israeliten, welche in der ganzen Welt zerstreut sind, Ländereien in diesen herrlichen Gegenden anzuweisen, er selbst wird sich dann zum Oberherrn aufwerfen, und das auserwählte Volk wo möglich, nach den alten, heiligen Gesetzen regieren. So erhalten denn endlich die Nachkommen der alten Hebräer ein Vaterland. Alle Freunde der Menschheit müssen sich darüber freuen. Die armen Juden werden dann nicht mehr die Opfer der Bedrückung, der Ungerechtigkeit seyn. Heil dem großen Baron Rothschild, der von seinen Schätzen einen so herrlichen, einen so edlen Gebrauch macht. Eine kleine Armee dürfte allerdings erforderlich seyn, um dieses Königsthum herzustellen, man hat daher Maßregeln getroffen, die Ueberreste des Juden-Bataillons, welches Ludwig Bonaparte in Holland errichtet hatte, zu rekrutiren und vollständig zu machen. Die in den verschiedenen Verwaltungszweigen in Holland angestellten Israeliten, werden bei der Regierung von Jerusalem höhere Anstellungen, und noch dazu die Reise-Kosten erhalten.

Anzeigen.

Ankündigung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat nunmehr seit dem 12. d. M. seine Gastwirthschaft zum Neugarten vor dem Schwabinger-Thor wieder übernommen. Er ladet daher alle seine hochgeehrten Gönner zum gütigen Besuch ergebenst ein. Ein gutes Billard, alle Zeitungen von München, das beßte Bier und ein guter Mittagstisch mit Bier und Brod zu 15 Kreutzer stehen jedem verehrl. Gaste zu Dienste. Er verspricht die prompteste Bedienung und die Verabreichung der beßten Speisen und Getränke.

München, den 15. Oktober 1829.

H. G. Ruff,
Gastwirth zum Neugarten
am Wittelsbacherplatz.

383.(3b) In einer Hauptstraße kann sogleich oder bis künftigen Monat eine Wohnung aus 2 heitzbaren Zimmern, nebst andern Bequemlichkeiten bezogen werden.

385.(3b) In der Dienersgasse Nr. 155. ist bis künftiges Ziel Georgi eine hübsche Wohnung um den billigen Preis 170 fl. jährlich zu vermiethen, und das Nähere daselbst über eine Stiege zu erfragen.

388.(2a) In der untern Angerstrasse nahe am Angerthor Nr. 792. ist ein heitzbares Zimmer mit Alkoven ohne Meubels, sogleich an einen oder zwei Herrn zu vermiethen. Das Uebrige ist über eine Stiege zu erfragen.

260.(21) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist am billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu frfragen.

342.(6e) In der Müllerstrasse Nr. 667. vor dem Sendlingerthore kann eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, sammt dazu gehörigen Bequemlichkeiten gegen 90 fl. jährlichen Zins an eine ruhige Familie sogleich abgegeben werden. Näheres erfährt man im Hause selbst.

Getraute in München.

Hr. Wolfgang Berger, b. Webermeister, mit Barbara Resch, Weberswittwe. — Hr. Wilhelm Reimwald, b. Schneidermeister, mit Franziska Feldbacher. — Hr Augustin Schiesling, b. Eisenhändler, mit Maria Kreutl. — Hr. J. Chr. Ulrich, b. Kiestlermeister, mit A. Maria Geiger, Schmidmeisterstochter von Kolitzheim.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Bruderzwist und Versöhnung.

Nro. 292.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 23. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 23. Oktober 1744. rückte das Bürgermilitär in München aus, als Kaiser Carl VII. während dem Kriege mit Oesterreich wieder in seine Haupt- und Residenzstadt zurückkam, woselbst Er denn auch bis an seinen Tod 1745 verblieben ist.

Tagsgeschichten.

Ihro Majestät die Königinn Wittwe werden morgen wieder nach Tegernsee zurückkehren, und erst bis Ende des nächsten Monats das Schloß zu Biederstein beziehen. — S. H. der Herzog Max befindet Sich noch in Balz.

Der Marquis Oliviera, welcher vor Ankunft des Marquis von Barbacena von Paris in Angelegenheiten der Vermählung des Kaisers von Brasilien hieher kam, ist zum kais. brasilianischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannt worden.

Das Modell der kolossalen Bildsäule des höchstseeligen Königs, von welcher wie wir schon meldeten, in diesen Tagen das Gerüst weggenommen worden ist, wurde von allen, die es zu sehen Gelegenheit hatten, bewundert. Bereits ist auch schon das Modell des Sokels mit den Löwen an den vier Ecken zur Bildung der Form in die Grube der Gießerei gebracht worden. Nach seiner Vollendung wird der Koloß zu gleichem Zwecke hineingesenkt werden. Er wird, den ausgestrekten Arm ausgenommen, aus Einem Stück gegossen werden, und bei den vortrefflichen Vorkehrungen in dieser Anstalt und dem Grade von Uebung, welchen sich das Personal derselben unter der Leitung des sehr geschickten Künstlers Hrn. Stichelmayer bereits erworben hat, ist nicht zu zweifeln, daß auch der Guß vollkommen gelingen werde, und so wird in wenigen Jahren dadurch unsere Stadt durch den rühmlichen Bürgersinn ihrer Magistratsur in den Besitz eines öffentlichen Denkmals seyn, dem in dieser Gattung an Bedeutsamkeit in der neuern Zeit sich wenige, an Größe keine andern vergleichen lassen.

Das verbreitete Gerücht, als wäre kürzlich im Thal ein Uhrmachergesell erstochen worden, ist gänzlich falsch. Derselbe wurde zwar in einer Rauferei beschädigt, jedoch keineswegs getödtet. Es fielen in den letzten Tagen verschiedene Raufhändel vor, woran die sich ergebenden schönen Gelegenheiten, denen die

Leute doch nicht widerstehen konnten, das Oktoberfest und die Auerdult Schuld seyn mögen.

Der, als Virtuos auf der Orgel bekannte Musiker Zöllner, welcher neulich in Stuttgart zwei Orgelkoncerte mit so großem Beifalle gab, wird dem Vernehmen nach auch hier und in Augsburg Konzerte geben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Würzburg, 18. Okt. Auch im heurigen Jahre hat Se. Maj. der König, zum Andenken an die Völkerschlacht bei Leipzig (18. Okt.), 150 Arme in der königl. Residenz dahier bewirthen lassen. Während des Mahls spielte das Musikkorps des 12ten Linien-Infanterie-Regiments.

Deutschland. Die Akten der Bremer Giftmischerin, Gesina Gottfried, liegen zum Spruch. Ihre Mordthaten sind so berüchtigt geworden, daß sogar in China ein Bremer Schiffskapitän nach ihr befragt worden ist. Ein sehr ähnliches Bild, mit einem Facsimile von ihrer Hand, wird in Bremen zu einem wohlthätigen Zweck herausgegeben.

Die Pariser-Journale hecheln noch immer das neue Ministerium durch, es scheint aber nicht viel fruchten zu wollen. Der sich in Paris befindliche und nach Brasilien bestimmte päpstliche Nuntius Ostini ist ein durch seine Tugenden ausgezeichneter Prälat.

Portugal. Die bedeutendsten, verwegensten Diebstähle sind in Lissabon an der Tagesordnung, und verbreiten unter den Einwohnern die lebhaftesten Besorgnisse. Hauptsächlich wird in den Kirchen gestohlen; in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. wurde die Theatiner Kirche rein ausgeplündert. Da die Diebe nichts mehr in den Provinzen zu rauben fanden, haben sie sich mit ihrem verruchten Gewerbe nach Lissabon gewendet, man schlägt ihre Anzahl über 10,000 (?) an. Alles ist in Furcht und Schrecken, mit Zittern und Zagen sieht man dem Winter und den langen Winternächten entgegen. Seit drei Tagen spricht man nur von dem Verschwinden des Günstlinges unsers Usurpators, des aus einem Barbier in einen Vicomte umgewandelten Hrn. v. Queluz. Man erzählt sich davon Folgendes: Diese, den übrigen Höflingen verhaßte und von der verwittweten Königin, deren Einfluß auf Don Miguel er im Wege stand, verwünschte Figur, begleitete mit dem übrigen Gefolge am 27. Sept. seinen Gönner Don Miguel nach Alfeida. Man sah zur größten Bewunderung den Usurpator ohne ihn zurückkehren, und wußte doch, daß er ihm stets, wie ein Schatten folge. Auch den andern Tag sah man seiner Rückkehr fruchtlos entgegen, so daß die Bewunderung in Erstaunen übergieng. Endlich erwartete man ihn beim Handkusse, besonders da man wußte, daß er an diesem Tage zur Würde eines Grafen v. Catanhette erhoben werden sollte, welcher sehr alte Titel dem Hause des verstorbenen Marquis Marialva angehörte;

auch da blieb er aus. Jetzt gieng die Sage, ihn habe das Loos des unglücklichen Marq. v. Loulé getroffen, und zwar nach der Aeußerung Einiger, auf Geheis der Königin, nach Andern soll er durch Don Miguel's Hand, in Folge eines Komplotts mit der Mutter gefallen seyn. Daß irgend ein Opfer dem Ehrgeiz dieser Fürstin geschlachtet worden, wollte man aus ihren vergnügten Mienen, welche sie vorigen Abend bei einem im Pallaste Queluz stattgehabten Conzert blicken lies, folgern. Gegen ihre sonstige Gewohnheit machte sie dabei den Anwesenden, welche blos aus ihren Creaturen und einigen Offiziers von des Marquis Chaves Division bestanden, die Honneurs. Sie wollte ihnen zeigen: daß ihre Allmacht grenzenlos sey. Personen, welche diese Furie genau kennen, berechnen jetzt schon die schrecklichsten Folgen ihrer Macht, welche sie durch den Tod des einzigen Mannes, der ihrem aufstrebenden Geiste bei Don Miguel entgegen zu arbeiten suchte, unauflöslich begründet; man zittert bei dem Gedanken, der Ausbruch ihrer Macht könnte sich durch eine allgemeine Niedermetzelung der Gefangenen und der Konstitutionellen Luft machen, denn schon im vorigen Winter wollte sie diesen Mord durch den Spanier Jose Ruiz de Arana vollführen lassen. Dieser Argwohn macht die Rückkehr aller zu der Division Chaves gehörigen Soldaten in der Hauptstadt erklärlich, vielleicht stehen damit die 10,000 Banditen und Räuber in Verbindung.

St. Petersburg, 7. Oktober. Heute wurde auf dem Marsfelde dem Geber alles Guten, der die Reihe glänzender Waffenthaten der russischen Truppen, während des letzten Krieges mit der Pforte, nunmehr mit einem glorreichen Frieden segnend gekrönt hat, ein feierliches Dankgebet dargebracht. Um 10 Uhr Vormittags hatten sich 26 Bataillone Infanterie, 29 Eskadrons Kavallerie, und 32 Kanonen Artillerie auf dem Marsfelde in Kolonen aufgestellt. Sämmtliche Truppen kommandirte der General-Adjutant Demidow I., die Infanterie: der General-Adjutant Chrapowitzki, die Kavallerie: der General-Adjutant Lewaschew, die Artillerie: der General-Major Wachsmuth. Als Se. Maj. der Kaiser, zu Pferde, begleitet von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger und einem zahlreichen Gefolge, erschienen, und an den Reihen der Krieger vorbeiritten, salutirten die sämmtlichen Truppen mit klingendem Spiele und lautem Hurahrufe, worauf die Musik die feierliche Melodie des Volksliedes: „Segne den Kaiser, Gott!“ anstimmte. Die Prozession des Kreuzes, welche sich mit den Sängern im festlichen Pompe aus der Kasanischen Kathedrale nach der, auf dem Stückhofe gelegenen Kirche der Verklärung Christi, in der die Trophäen des letzten Feldzuges aufbewahrt werden, verfügt hatte, begab sich von dort, nach Vollziehung des Hochamtes durch den hochwürdigsten Metropoliten Seraphim, über die Kettenbrücke beim Sommergarten auf das Marsfeld, und wurde von den Truppen mit den militairischen

Ehren empfangen. Alsdann bildeten die Bataillone und Eskadrons ein Quarré um die, Scharlach bekleidete hohe Estrade mitten auf dem Platze. Auf den Stufen derselben standen die Pallast-Grenadiere in der Parade-Uniform, und bildeten ein Spalier bis auf die obere Fläche der Estrade, woselbst, in Anwesenheit Sr. Majestät, Sr. kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, des Hofes, der angesehnsten Reichs-Beamten und des diplomatischen Korps, der Gottesdienst statt fand. Die Trompeten gaben das Signal zum Gebet, und die Schaar der Krieger knieete mit entblößten Häuptern nieder. Bei dem Gesange des „Herr Gott, Dich loben wir!“ ertönte der Donner der Kanonen der Festung, der Artillerie und der 8 Yachten, die zu beiden Seiten der großen Newa-Brücke, vor dem Sumorows-Platze, vor Anker lagen, und alle Flaggen aufgezogen hatten. Nach Beendigung des Gottesdienstes giengen die Truppen aus dem Quarré auf ihre vorigen Plätze zurück, und eine Eskadron der Leibgarde-Husaren ritt mit den türkischen Trophäen durch die Reihen der Krieger, die ein jubelndes Hurrah ertönen ließen. Zum Schlusse defilirten die sämmtlichen Truppen an Sr. Majestät dem Kaiser vorbei. Alle Straßen und Fenster wimmelten von Menschen, selbst auf Dächer und Zäune sah man Zuschauer emporklimmen, wiewohl Regenwetter eingetreten war, das aber gegen Ende der Feierlichkeit, heiterem Sonnenscheine Platze machte. Abends war die Residenz erleuchtet.

Anzeigen.

Ankündigung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat nunmehr seit dem 12. d. M. seine Gastwirthschaft zum Neugarten vor dem Schwabinger-Thor wieder übernommen. Er ladet daher alle seine hochgeehrten Gönner zum gütigen Besuch ergebenst ein. Ein gutes Billard, alle Zeitungen von München, das beßte Bier und ein guter Mittagstisch mit Bier und Brod zu 15 Kreutzer stehen jedem verehrl. Gaste zu Dienste. Er verspricht die prompteste Bedienung und die Verabreichung der beßten Speisen und Getränke.

München, den 15. Oktober 1829.

H. G. Ruff,
Gastwirth zum Neugarten
am Wittelsbacherplatz.

Heute Freitag den 23. dieß spielt die Fischer'sche Musikgesellschaft aus Pößnitz bei Karlsbad in Böhmen beim Gastwirth Puschkin in der Weinstrasse. Anfang 7 Uhr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Elisene, Prinzessin von Bulgarien, Ballet in 3 Aufzügen.

Nro. 293.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 24. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Oktober 1796. Der französische Obergeneral Moreau hatte sich auf seiner Rettrabe zu Cändern und Schliengen am Rheine zwischen Hünningen, und Breisach gesetzt; wurde an diesem Tage von dem Erzherzoge Carl mit 4 Colonnen angegriffen, und der größten Tapferkeit ohngeachtet durch den General Nauendorf aus seiner vortheilhaften Position vertrieben.

Tagsgeschichten.

Die Ausschreibung zum Jubiläums-Ablasse, dessen feierliche Eröffnung morgen in der Metropolitankirche statt hat, ist bereits von Seite des Erzbischofs erlassen worden. —

(Warnungstafel.) Gestern Morgen fuhr eine sogenannte Kärrnerin von Kloster Scheyern mit Viktualien nach der Stadt. Sie kutschirte selbst und wollte einen Wagen vorfahren, die beiden Wägen stießen an einander, der ihrige wurde umgeworfen, und sie selbst blieb todt auf dem Platze. —

Vergangenen Donnerstag Vormittag 10 Uhr wurde der 5jährige Knabe eines Maurers an der Brücke vor der Kegelmühle von einem Kuirassier übertritten, zum Glück aber nicht bedeutend beschädigt, indem die Fußtritte des Pferdes ihm nur eine starke Contusion an der rechten Schulter verursachten, was übrigens den Reiter nicht von der gerechten Straffe schützen sollte. Wenn werden wohl einmal andere Menschen als arme Bauern für schnelles Fahren und Reiten bestrafft werden?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Dorfzeitung sagt, der König von Neapel hat seinem Schwiegersohn dem König von Spanien schon vier Fäßchen mit gemünztem Gold über's Wasser geschickt, damit die glänzenden Feste bezahlt werden können, welche in Spanien zum Empfang der jungen Königin vorbereitet werden. —

In liegnitzer Regierungs-Bezirk sind mehrere Personen, die Schinken gegessen hatten, heftig erkrankt, und eine genauere Untersuchung hat erwiesen, daß solche Schinken, die keinen gehörigen Zusatz von Salz und Salpeter hatten, die nicht lange genug geräuchert, oder längere Zeit in verschloßnen Kasten dicht übereinander geschlichtet und feucht aufbewahrt worden waren, ein gelindes Gift enthielten. —

Der Brückenbau vervollkommt sich immer mehr. Kürzlich wurde zu Servieres eine Brücke von Eisendraht über die Rhone gebaut, die nur halb so viel, wie eine hölzerne Jochbrücke gekostet hat, und ein Muster von Schönheit und Dauer seyn soll.

Der König von Schweden befindet sich krank, jedoch hofft man, die Gefahr sey vorüber.

Der Barbier Don Miguels ist noch nicht in Vorschein gekommen. Er hatte eine wahre Anhänglichkeit an seinen Gebieter, und nahm sich öfters heraus, demselben die Wahrheit zu sagen, und ihm die Folgen seiner Handlungen als traurig vorzustellen. Die alte Hyäne, die Königin Mutter saugt noch immer Blut. — Das Geburtsfest des Usurpators wurde am 29. Sept. von seinem Gesindel mit viel Lärmen Raketen und Petarden gefeiert. —

Zu Ende des vorigen Monats September wurde in der Gegend von Waldsee, in Oberschwaben, ein schauervolles Verbrechen begangen. Der 19jährige Sohn eines in der dortigen Gegend begüterten Bauern bestellte schriftlich an einem bestimmten Tage auf einen bezeichneten Platz im Freien seine Geliebte, die das Pfand eines verbotenen Umgangs mit demselben, unter dem Herzen trug. Dieses Mädchen, welches sich durch Nähen ihren Unterhalt zu verdienen suchte, und sonst in einem guten Rufe gestanden haben soll, folgte der ruchlosen Stimme ihres Verführers, dessen Gewissen schon vollkommen eingeschläfert zu seyn schien. — Als beide an dem bezeichneten Orte angekommen waren, soll diese Unglückliche das Gespräch dahin geleitet haben, daß er sich auf eine billige Weise mit ihr abfinden möchte, wozu sich aber der Verführer keineswegs verstehen wollte. Mit dem Mordgedanken beschäftigt, suchte der Verbrecher seinen Entschluß in einem Momente auszuführen, den zu beschreiben die Feder nicht erlaubt. Zur Vollführung seiner schwarzen That ergriff er, von ihr unbemerkt, sein Taschenmesser, mit welchem er dem Nacken seiner Geliebten einen tödtlichen Stich beizubringen suchte. Diese, auf eine furchtbare Art getäuscht, wollte ihm das Messer aus der Hand wenden, wobei er ihr zwei Finger abschnitt. Unter ihrem starken Hülfegeschrei brachte er ihr bei 15 Wunden bei, wovon sieben als tödtlich angenommen wurden. Als diese schwarze That vollbracht war, eilte der Mörder in ein Wirthshaus, wo er sich eine Portion Fleisch geben ließ, welches er mit seinem blutigen Mord-Instrument aufschnitt. Hier erregte derselbe bereits Verdacht; noch mehr aber, als man die entseelte Person auffand, und aus ihrem frühern Umgange auf ihren Mörder schloß. Derselbe ist bereits der Gerichtsbehörde in Waldsee ausgeliefert worden, wo er sein Verbrechen eingestand, und nun die verdiente Strafe erwartet. Diesen traurigen Vorfall mache sich besonders unsere Jugend als warnendes Beispiel zu Nutzen!

Frankreich. Vor dem Zucht-Polizei-Tribunal zu Paris wollte sich ein, eines geringen Diebstahls Angeklagter, durch Verstellung, als wäre er blödsinnig, aus der Schlinge ziehen. Als die Reihe des Verhörs an ihm war, rief ihm der Huissier: Mercier! „Hier! Hier bin ich", tönte eine grobe Stimme von dem Standpunkte aus, wo die Angeklagten warten, bis sie vorgenommen werden; und ein Junge, mit stieren Blicken und verzogenem Munde, trat in einem schmutzigen Zwilchkittel auf. „Warum hat man mich gerufen?" frägt Mercier, während er sich auf die Bank der Angeklagten setzte, und mit dem Kopfe wie der weiße Bär im botanischen Garten wackelt; „erst setzen Sie mich in Freiheit, um mich abermals einzufangen." „Eure Name?" frägt der Präsident: „den wissen sie bereits, ich habe mich bei einer andern Gelegenheit schon genannt." „Heißt ihr Mercier?" „Warten Sie ein wenig — ich muß mich erst besinnen; ja, ja, ich werde wohl so heißen." „Euer Alter?" „Heh? das kennen Sie auch, ich glaube ich bin 16 Jahre alt, Sie werdens schon recht machen!" „Euer Gewerbe?" "Ein Buchdrucker," so hat mir der Doktor gesagt. „Hören Sie Herr Präsident, geben Sie mir eine Prise Taback." „Ihr waret schon früher als Dieb drei Tag eingesperrt?" Ja, Ach! damals hatte ich gestohlen." Bis hierher blieb Mercier seiner Rolle getreu; als ihm aber der Advokat des Königs lebhaft zu erkennen gab, sie seyen nicht hier, um sich von ihm durch Verstellung zum Besten haben zu lassen, und dieses Benehmen würde ihm weit mehr nachtheilig als nützlich seyn, fiel der Angeklagte aus seiner Rolle, und erwählte eine andere Vertheidigungsweise. Er wurde jedoch überwiesen, ein Paquet Bücher gestohlen zu haben, und zu dreimonatlichem Gefängnisse verurtheilt. Hierauf gieng er weit ruhiger aus dem Saal als er früher darin aufgetreten war.

In Paris soll nächstens eine „Geschichte Frankreichs, vom 18. Brümaire (November 1799) bis zum Frieden Tilsit (Juni 1807)", von dem bekannten Diplomaten und Schriftsteller Bignon, erscheinen. Als Motto führt sie Worte aus Napoleons Testament: „Ich fordere ihn (Bignon) auf, die Geschichte der französischen Diplomatie von 1792 bis 1815 zu schreiben." Das Werk wird 5 bis 6 Bände stark, und ist ein Bruchstück aus einer größern Arbeit des Verfassers, welche den ganzen Zeitraum von 1785 bis 1815 umfaßt.

Der Generaldirektor des Braunschweiger Hoftheaters, Hr. v. Klingemann, soll dieser Stelle enthoben und bei dem Collegio Carolino angestellt worden seyn, dagegen Hr. Kunst (durch sein früheres Engagement in Wien und als Gatte der berühmten Madame Schröder bekannt) interimisch die Stelle als Hof-Theater-Direktor in Braunschweig erhalten haben.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das von dem Herrn Professor Rauch aus Berlin vollendete Modell zu der Statue des Höchstseligen Königs Maximilian Joseph kann morgen Sonntag den 25. d. von früh Morgens bis Abends in der kgl. Erzgießerei an der Nymphenburgerstrasse in Augenschein genommen werden.

Ankündigung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat nunmehr seit dem 12. d. M. seine Gastwirthschaft zum Neugarten vor dem Schwabinger-Thor wieder übernommen. Er ladet daher alle seine hochgeehrten Gönner zum gütigen Besuch ergebenst ein. Ein gutes Billard, alle Zeitungen von München, das beßte Bier und ein guter Mittagstisch mit Bier und Brod zu 15 Kreutzer stehen jedem verehrl. Gaste zu Dienste. Er verspricht die prompteste Bedienung und die Verabreichung der beßten Speisen und Getränke.

München, den 15. Oktober 1829.

H. G. Ruff,
Gastwirth zum Neugarten
am Wittelsbacherplatz.

260.(22) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu frfragen.

---

390. Ein Dachhund mit schwarzen und weißen Flecken wurde verloren. Der redliche Finder beliebe ihn gegen Erkenntlichkeit auf der Hundskugel Nr. 1185 abzugeben.

---

391. Es sind 750 fl. erste Post, Ewiggeld ohne Abzug abzulösen. D. Uebri.

---

392. Im Neugarten vor dem Schwabingerthor ist der Pferdehändler Bode mit einigen zwanzig der ausgesuchtesten Meklenburger-Pferde angekommen.

Getraute in München.

Elisabetha Prock, b. Schneidermeisters-Frau, 57 J. a., an allgemeiner Wassersucht. — Rosalia Winkler, Maurersfrau, 60 J. a., am Brand. — Friedrike Braun, Kammerjungfer bei J. K. H. der Großherzogin von Meklenburg-Strelitz, 22 J. a., am Nervenfieber. — Ignatz Gerner, Schneiderssohn, 12 J. a., am Nervenfieber. — Katharina Daisenberger, Webermeisterswittwe, 79 J. a., am Schleimschlag. — Jos. Kammerl, ehm. b. Bierwirth, 61 J. a., am Brand.

Nro. 294.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 25. Oktober. 1829.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Oktober 1722. wurde auf dem hiesigen Bürgersaale ein prächtiges Te Deum laudamus gehalten, als der Churprinz Carl Albert mit der Ihm angetrauten K. K. Prinzessin Amalia Kaiser Josephs Tochter aus Oesterreich allhier angelangt war.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 45.)

Zu den vielen und edlen Handlungen, mit welchen der verstorbene geheime geistliche Rath und Domkapitular von Westenrieder die letzten Tage seines verdienstvollen Lebens bezeichnete, gehört auch die Stiftung des Kapitals von 5300 fl., mit welchen derselbe in einer eigenhändigen, wenige Tage vor seinem Tode ausgestellten Schenkungs-Urkunde, das Knaben-Seminar in Freysing bedachte. — Se. Majestät der König haben dieser wohlthätigen Stiftung unterm 29. Sept. d. J. nicht nur die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, sondern auch zu befehlen geruht, daß dieselbe, um das Andenken des edlen Stifters öffentlich zu ehren, durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. — Se. Majestät der König haben vermöge an die K. Central-Gemälde-Gallerie-Direktion unterm 8. Oktober d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung die Stelle eines Gallerie-Inspektors in Augsburg dem dortigen Gallerie-Reparateur Günder allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Zollwart Kaspar Keller zu Gaishof die Ehrenmünze des K. Ludwigs-Ordens allergnädigst verliehen.

Tagsgeschichten.

Die polizeiliche Verordnung über die Hunde verbiethet das freie Herumlaufen oder Mitnehmen hitziger Hündinen auf die Strasse, und erklärt die dagegen Handelnden für strafbar. Um so strafbarer müssen aber diejenigen seyn, welche solche Hündinen mit in die Kirche nehmen, wo dann bei der eben so unerlaubten Anwesenheit männlicher Hunde die ärgerlichsten Auftritte geschehen, wie am verflossenen Sonntage den 18. dieß Morgens halb 8 Uhr während der heiligen Messe in der Theatinerkirche der Fall war. Hier muß sich die Frage aufdringen, ob es nicht unter die Dienstesobliegenheiten der aufgestellten Kirchendiener gehöre, während

den gottesdienstlichen Handlungen die Kirche öfters zu durchgehen, und alles Unschickliche daraus zu entfernen, überhaupt Ruhe und Erbauung darin zu unterhalten; wie es in Frankreich von denselben (dort Suisses genannt) mit dem beßten Erfolge für den nothwendigen Anstand und die Würde im Tempel des Herrn geschieht. Bei den am 13. und 14. in der obgenannten Kirche abgehaltenen Exequien für weiland Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph hätte ein solcher Suisse sehr viel zu thun gehabt. Diese Kirche wetteiferte damals mit den Sälen der gegenwärtigen Kunstausstellung. Ein solches Treiben, Drängen, Spatzierengehen und Gaffen soll doch an einer so heiligen Stätte und bei einem so feierlichen ernsten Religionsakte nicht geduldet werden.

Die heurige Kunstausstellung ist wieder sehr reich an Kunstprodukten aller Art, besonders auch fiel uns unter so vielen Meisterstücken ein vor einem Marienbilde stehend betender Eremit (Nr. 426.) auf. Da sich dieses wahrhaft mit vielem Fleiße und großer Anstrengung bearbeitete Kunstwerk, das so wenig beachtet wird, sowohl in Hinsicht seines frommen Ausdrucks — wie auch der schönen Anordnung und Einfachheit der Drapperie (Falten-Wurf) und lebhaften Colorits vorzüglich auszeichnet, ist es Kunst-Kennern besonders zu empfehlen. Möge die fromme Einfalt nie aus des Künstlers Herzen weichen! —

(Eingesandt.)

Resurexit spes judeorum!

Wiederholte offizielle Nachrichten über die großmüthigen Offerte des Titel Hrn. Baron v. Rothschild an den türkischen Kaiser, beseitigen fast alle Bedenken, an der Wiederherstellung des ehemaligen jüdischen Reiches, und frohlockend halten es viele für wahrscheinlich, den schon so lange erwarteten Messias in der Person des Hrn. von Rothschild zu wissen, welcher nun unsere Leute im Triumphe wieder ins gelobte Land heimführen wird. Bei der gegenwärtigen Geldverlegenheit Mahmuds, dürfte sonach diese Realisirung eiligst betrieben werden, und Hr. von Rothschild wird nicht säumen, als künftiger Großmogul von Jerusalem und Palästina die nöthigen Vorkehrungen eines von ihm daselbst errichteten Ministeriums zu treffen. Man erzählt sich bereits, daß die rothschild'sche Dynastie auf ultra constitutionellen Säulen beruhe, und eine übertriebene Gewerbs-Toleranz diesem neuen jüdischen Staate unbeschränkten Schacher zusichere. — Freudig werden unsern Leuten überall die Thore zum freien Durchgange geöffnet, und wehmüthige Erinnerungen werden sie begleiten auf ihren Zügen, denn es bleiben uns noch Ewiggeld-Papiere ꝛc. ꝛc. als unauslöschliches Andenken zurück. Tartaren sollen bereits nach allen Richtungen aus Frankfurt geflogen seyn, um zugleich auch allenthalben taugliche Subjekte im Dienste des babylonischen Ministeriums anzuwerben, demnach selbst auch hier bei der großen Ueberzahl so Manchem seine jüdischen

Verdienste nicht unberücksichtigt bleiben dürften. Nachdem nun die Jahreszeit so weit vorgerückt, und die Zugvögel bereits aus unsern Klimaten ausgewandert, leben wir der angenehmen Hoffnung, gleich Jenen, freudigem Auszuge in möglichster Bälde entgegen sehen zu können. U.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Würzburg, den 20. Okt. Gestern Abend trafen Se. kgl. Hoheit der Kronprinz von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels mit hohem Gefolge von Nördlingen hier ein, geruhten Ihr Absteigquartier im Gasthofe zum Bayer'schen Hofe zu nehmen, und setzten heute früh ihre Reise über Frankfurt nach Göttingen fort.

Preußen. In Schaafhuysen, einem Dorfe nahe bei Kreefeld, hat sich vor kurzer Zeit leider ein Ereigniß ähnlicher Art als das letzthin gemeldete in Moabit, zugetragen. Der Eigenthümer eines Hauses, dessen Frau und Vater, sind von mehreren Räubern, die sich das Gesicht schwarz bemalt hatten, des Abends in ihrer Wohnung überfallen, und zuerst die Frau bei Oeffnen der Thür, dann auf deren Hülfruf, auch die hinzugekommenen Männer ermordet worden. Wie es heißt, soll einer der Mörder bereits ergriffen seyn. Der verübte Diebstahl beträgt 300 Thaler.

Frankreich. In der Gemeinde von St. Christoph (Orne), wurde ein höchst verwegener Mord begangen. Ein sehr gut gekleideter Unbekannter kam auf einem trefflichen Pferde am Sonntag Morgens nach St. Christoph. Er erkundigte sich nach dem Alter des Pfarrverwesers, und erfuhr, er sey ein wohlhabender Greis, und lese gerade Messe. Der Fremde steigt vom Pferde, läßt es von einem jungen Mädchen halten, und geht in das, eine Viertel-Stunde entfernte Pfarrhaus. Niemand war zu Hause als die Magd; er forderte von ihr das Geld ihres Dienstherrn, auf ihre Weigerung aber, versetzte er ihr mehrere Messerstiche in den Hals, läßt sie für todt liegen, und will nun die Früchte seiner teuflischen That ärnden. Während er das Geld sucht und findet, läuft ein Kind, durch das Geschrei der Magd erschreckt, in die Kirche, und erzählte Einigen, was geschehen sey. Zwei Männer bewaffneten sich mit Flinten. Der Räuber verliert die Fassung nicht; er droht den Herankommenden, sie mit des Pfarrers Flinte niederzuschießen, und diese fürchteten sich nun in das Haus einzudringen. Mit dem Gelde sprang der Verbrecher aus dem Hinterfenster, holte sein Pferd, und sprengte über Hecken und Gräben davon. Die Magd war nicht tödtlich verwundet, ihr fetter Hals, der die Stiche nicht tief eindringen ließ, hat ihr das Leben gerettet.

In Burgund findet jetzt die Weinlese bei 4 Zoll hohem Schnee statt, was einen sonderbaren Anblick gewährt.

Anzeigen.

293. Heute Sonntag den 25. d. ist Freinacht und Tanzmusik beim Kaffetier Hofbauer am Schrannenplatz Nr. 130. vormals de Gieria.

294. In der Kaufingergasse Nr. 1026. dem schwarzen Adler gegenüber ist eine große sehr schöne Wohnung mit Stallung zu 4 bis 6 Pferden auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Ebendaselbst sind auch zwei kleinere Wohnungen über 3 Stiegen zu vermiethen.

294.(3a) In der Ottostrasse Nr. 239. ist der 1. Stock mit einem sehr geräumigen Salon, dann der 2. Stock und eine Wohnung zu ebener Erde, so wie sie dermalen der philomatische Verein in Besitz hat, ganz oder theilweise zu verstiften, auch kann Stallung, Remihe und der Garten hiezu abgegeben werden. Das Uebrige ist im ersten Eingange ebner Erde desselben Hauses zu erfragen.

296 (2a) Ein schöner großer Garten mit zweistöckigem Wohnhause und Stallung auf 7 Pferde ꝛc. ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. Uebr.

207. Bei Unterzeichnetem ist ein neuer Katalog seiner „Leihbibliothek" zu haben. — Selbe besteht nun aus den vorzüglichsten Reisebeschreibungen — Theater — Gedichte und andern soliden Unterhaltungs-Büchern. — Würdig einer gütigen Aufnahme und Zusprache.

Jakob Giel,
Leihbibliothekär und Buchhändler.

Gestorbene in München.

Philipp Dietrich, ehemaliger Bedienter, 69 J. a., an Altersschwäche. — Barbara Beß, Schuhmacherstochter, 17 J. a., am Nervenfieber. — Anna Erhart, Taglöhnersfrau, 37 J. a., an Leibesverhärtung und Abzehrung. — Barbara Schopf, 40 J. a., an Unterleibs-Entzündung. — Mongier Thomas, Anstreicher, 54 J. a., an einem organischen Fehler in der Brust. — Maria Fronta, Schneidermeistersfrau, 30 J. a., Berstung eines Eitersackes in der Lunge.

Schrannen-Preise vom 24. Oktbr. bis 31. Oktbr.

Weizen	15 fl. 45 kr.	— minder um	17 kr.
Korn	11 » 8 »	— mehr um	9 kr.
Gerste	9 » 19 »	— mehr um	17 kr.
Haber	5 » 18 »	— mehr um	19 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (Zum erstenmale.) Bertislav und Jutta, dramatisches Gedicht in 5 Akten von K. E. Ebert.

Berichtigung.

In unserem gestrigen Blatte stand aus Versehen über der Liste der Verstorbenen: „Getraute in München, welches hiemit berichtiget wird.

Nro. 295.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 26. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Oktober 1796. führte der französische Obergeneral Moreau seine Armee in der besten Ordnung zu Hünningen über die Brücke auf den vaterländischen Boden zurück, nachdem sie 4 Monate und 2 Tage dießseits des Rheins auf schwäbischen und bayrischen Boden gefochten hatte.

Amtliche Notizen.

Am 4. November beginnt die Herstellung der Militär-Conscriptionsliste aus der Altersklasse 1808. und es werden daher sämmtliche zu dieser Altersklasse gehörigen Militärpflichtigen aus dem dießseitigen Conscriptions-Bezirke, welche sich zu diesem Behufe nicht schon bereits hierorts gestellt haben, aufgefordert, vom 4. Novbr. d. J. an binnen des gesetzlichen 12tägigen Termines, somit bis zum 15. desselben Monats hierorts zur Eintragung in die Conscriptionsliste sich persönlich zu stellen. — Die königliche Lokal-Schul-Kommission bringt Folgendes zur Kenntniß des Publikums: Eltern, welche ihre, den Elementar-Schulen entwachsenen Töchter im Nähen unterrichten lassen wollen, und selbe oft nicht geprüften und zum Unterrichte nicht befugten Näherinnen anvertrauen, wird in Erinnerung gebracht, daß zu diesem Behufe seit mehreren Jahren im Lokale der weiblichen Feyertagsschule eine werktägige Nähschule unter Aufsicht der königlichen Lokal-Schul-Kommission und unter Leitung der Lehrerin Zinker, nun verehlichten Josephine Gerber, besteht, und von der königlichen Regierung zur Aufnahme solcher Töchter zum täglichen Unterrichte in gewöhnlichen und feinen Näharbeiten die gnädigste Bestimmung erhalten hat.

Tagsgeschichten.

Ein freundliches, jedoch unverbürgtes Gerücht sagt, daß in kurzer Zeit ein zweites Stadttheater neuerdings errichtet werden solle, und zu diesem Zwecke der polytechnische Verein sein bisheriges Lokal, das ehemalige Isarthortheater wieder räumen müsse.

Herr Tschugmall Mechaniker aus Tyrol gab vorgestern mit seinen Automaten wieder eine Vorstellung, die Alles dieser Art Kunst übertrifft. Wir wollen uns für heute nur kurz fassen, und bemerken, daß diese Puppen auf dem Saile weit mehr machen, als dieses von Menschen möglich ist. Der Bajazo z. B. steigt über eine Leiter, die er selbst heraustragt, zu seiner Geliebten, die auf dem Saile tanzend ihn neckt, sie nimmt ihn aber nicht an, und

er muß wieder herunter steigen. Die Figuren bewegen ihre Augen, Mund, und die Muskulatur. Wir werden später wieder auf diesen Gegenstand zurückkommen, für heute wünschen wir nur, daß er anstatt in dem weit entfernten Haslauer-Saale, in der Stadt irgendwo spielen möchte.

Wie die Anschlag-Zettel von Herrn Döbler sagen, so spielt er heute schon zum letztenmale.

Es ist eine besondere Erscheinung in München, daß die Kunst und die Wissenschaft so schweren Schrittes laufen, und das Brod von den Dächern herabgeholt werden muß. Uns dünkt, man schreibe und rede zu viel über Kunst und Wissenschaft, und handle zu wenig. Man will es der Welt nur weiß machen, wie viel man in derlei Dingen thue, indeßen spielen die Würste die Hauptrolle.

In einigen preußischen Blättern ergeht der Aufruf an die Mächte Europas, zur Rettung des Sultans die von Rußland geforderte Summe zusammenzuschießen. — Wäre das wohl nicht wieder ein weites Feld für den Spekulations-Geist unserer in München befindlichen Türkenfreunde, besonders der Sorte, die dem mosaischen Gesetze folgen? — Süß wenigstens wäre doch gewiß das Bewußtseyn, dem Sultan aus dieser Patsche geholfen zu haben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Unternehmer der Diligencen von London nach Hammersmith haben, bei der Größe der jetzigen Damenhüte, die Kutschenthüren vergrößern lassen, um den Damen die Unannehmlichkeit zu ersparen. Da aber der Umfang der Hüte immer größer wird, so sagt ein englisches Journal, man wolle auf jeder Station ein Toilettenzimmer einrichten, und hinter jeder Diligence einen Pack-Wagen fahren lassen, in welchem die Damen ihren ungeheuern Kopfputz unterbringen können.

In Wien sind für den bevorstehenden Winter verschiedene neue Tänze erschienen, unter andern: Balkans-Walzer, Witsch- und Bitsch-Walzer; (Abkürzung von Paskewitsch und Diebisch.) u. s. w.

Paris. Bei der Kunstausstellung in der Gallerie Lebrun, wo die neuesten Maler-Arbeiten der Ansicht des Publikums vorgelegt werden, hat sich kürzlich ein sonderbarer Auftritt ereignet: Ein Britte bewunderte gerade das Gemälde des jungen Malers Ducornet, und sein gefälliger Führer erklärte ihm, der Künstler sey ohne Hände geboren, und habe dieses mit dem Fuße gemalt. Der englische Kunstfreund hielt dieses für eine Unmöglichkeit, und wollte 60 Guinen darauf wetten; die Anwesenden nahmen, da sie ihrer Sache gewiß waren, die Wette nicht an. Der Engländer glaubte daher, es sey darauf angesehn, ihn lächerlich zu machen, daher packte er seinen Cicerone, um ihm in einer Vorparthie schlagende Beweise, daß er Recht habe, nach englischer Manier beizubringen: der Franzose erwiederte diese Beweisantretung so gut wie möglich; man trennte die Kämpfer und wollte dem Gentlemann begreiflich machen, es sey in ganz Paris bekannt, daß der

unge, ohne Arme geborne Ducornet zur Koncurrenz um den ersten Mahler-Preis zugelassen worden sey. Dieß brachte den britischen Helden erst recht in Harnisch, weil er nichts anderes glaubte, als die ganze Versammlung wolle ihn zum Besten haben, er gieng in seiner blinden Wuth so weit, sich allein mit allen Zuschauern boxen zu wollen; endlich fielen die Galleriediener über ihn her, packten den muthigen Boxer an den Armen, machten ihn dadurch wehrlos und führten ihn zum Saale hinaus.

Am 7. Oktober waren 4 Kinder, das älteste 12 Jahre alt, in die Kartoffel-Nachärnte, in der Gemeinde Iwri, gegangen. Ein heftiger Regenguß nöthigte sie, in der Vertiefung eines Hohlweges unter zu stehen; die Zeit wurde ihnen zu lang, und sie unterhielten sich mit Unterhöhlung des von der Thonerde gebildeten Vorsprunges; plötzlich stürzte dieser ein, und begrub die Unglücklichen. Ein Arbeiter im nächsten Felde, hörte das durch den Sturz dieser Erdlawine verursachte Getöse, lief hinzu, und da er keine geeigneten Werkzeuge bei sich hatte, scharrte er die Erde mit den Händen auf, um die armen Kinder wo möglich zu retten. Sein Geschrei zog noch andere Landleute an, und sie vereinigten ihre Anstrengung mit der seinigen. Zwei Knaben, wunderbar erhalten, wurden noch lebend und unbeschädigt, ein kleines 12jähriges Mädchen aber besinnungslos hervorgezogen, an deren Aufkommen man zweifelt; ihr jüngerer Bruder aber war von dem Gewicht der auf ihn gestürzten Thonerde zerquetscht.

Ein früher im Dienste der Marine Angestellter, hatte sich dem Trunke ergeben; benebelt kam er um Mitternacht nach Hause, und als ihm seine Frau die Thüre öffnen wollte, führte er mit dem Messer einen Streich gegen sie, und verwundete sie in der Hand; in Furcht und Schrecken dadurch gesetzt, suchte die Arme bei einem Nachbar Schutz. Der Trunkenbold hielt seine Ehre durch einen solchen, durch die Strafgesetze bedrohten Versuch für befleckt, und holte sich bei einem Waffenschmied seine Pistolen, welche er ihm seit einiger Zeit zur Reperatur übergeben hatte. Diese wurden von ihm geladen, dann zieht er seine Uniform an, und geht zu einem Nachbar, von welchem er sich einen Trunk erbittet, erzählt ihm, er wolle sich ums Leben bringen, und bath zugleich, ihm einige Freunde zu holen, um Abschied von ihnen zu nehmen. Vergeblich versuchten die Herbeigeholten, ihn von seinem entsetzlichen Vorsatze abzubringen, und ihm die Waffen zu entreissen; man mußte Gensd'armen holen; doch der Rasende erklärte: Jeden, der ihn antaste, niederzuschießen; mit diesen Worten setzte er sich den Lauf der einen Pistole an die Stirne, mit der andern hielt er die Zuschauer im Respekt; ja, seine blinde Wuth trieb ihn so weit, daß er losdrückte, doch wurde glücklicher Weise Niemand getroffen. Nun drohte er mit der zweiten Pistole den sich Herannahenden niederzuschießen, und sich dann mit seinem Degen zu durchbohren. Dieser sonderbare Auftritt währte ein Paar Stunden, und Keinem gelang es, ihn von sei-

nem Vorsatz abzubringen. Der Verzweifelte setzte sich endlich auf eine Stufe vor dem Hause, und tödtete sich durch einen Schuß in den Mund."

Ein Fahrzeug wurde vor einiger Zeit auf dem atlandischen Meere mehrmals vom Blitze getroffen und die Personen am Bord stark elektrisirt. Unter den Reisenden befand sich Einer, dessen Arme und Beine seit mehr als drei Jahren gelähmt waren, und welcher eben im Bette lag, als der Strahl einschlug. Zum größten Erstaunen der Umstehenden sprang er von seinen Kissen auf, und rannte nach dem Verdeck, wo er so behend, als irgend einer seiner Gefährten, umherlief. Auch war seine Heilung keineswegs temporär, sondern er hat von da an den vollkommenen Gebrauch seiner Glieder wieder gewonnen. Dieses Ereigniß erinnert an die wohlbekannten Wirkungen des Galvanismus auf Nervenaffektationen und Lähmungen.

Ostindien. In einigen Gebirgs-Gegenden von Indien giebt es Völkerstämme, von welchen der eine den andern an abergläubischen Gebräuchen zu übertreffen sucht. Sie unterwerfen sich den ausgesuchtesten Qualen, und bestreben sich, durch die Standhaftigkeit, womit sie dieselbe aushalten, ihre Gegner zu übertreffen. So forderte vor kurzem ein Gebirgs-Indianer die Küsten-Bewohner zu einer solchen Marter-Parthie heraus. Ein Haufen Rivalen folgte diesem Rufe, und nahm die Ausforderung an. Der Indianer setzte sich auf den mit spanischem Rohr bewachsenen ebenen Boden nieder, und ließ das stärkste Rohr mit aller Anstrengung so weit herabbiegen, daß um das herabgebogene Ende sein Haar gewickelt und fest gebunden werden konnte. „Jetzt," sprach er, „will ich mir den Kopf selbst mit diesem meinem Cangiar (einem scharfen schneidenden Messer) abhauen. So bald ich geschnitten habe, laßt ihr das Rohr fahren, und mein Kopf wird mit demselben in die Höhe spazieren. Gebt Acht, ihr werdet mich dann noch lachen sehen und hören." Der Indianer schnitt sich wirklich den Kopf ab; die erstaunten Zuschauer erwarteten jetzt noch das versprochene Gelächter. Uebrigens erkannten auch ohne dieses, die Küsten-Bewohner dem Gebirgs-Indianer den Sieg zu, hüteten sich aber dieses Stückchen nachzuahmen.

Anzeigen.

Die Fischer'sche Musik-Gesellschaft aus Böhmen läßt sich heute bei dem Gastgeber Hrn. Zell im englischen Kaffeehause hören, wozu sie ihre höflichste Einladung macht.

260.(23) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Nro. 296.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 27. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Oktober 1790. starb der durch die Verfassung der bayrischen drei Gesetzbücher, und durch die einsichtsvolle Führung der öffentlichen Geschäfte hochverdiente geheime Staats-Kanzler Aloys Wigulaus Freiherr von Kreittmayer.

Tagsgeschichten.

Ueber das Modell zu dem Monumente des Königes Maximilian Joseph in der Erzgießerei.

Jeder Künstler drückt durch sein Studium, durch seine Uebungen nach den alten Kunstwerken, und durch die ruhige Beobachtung der Natur sich ein Ideal ein, welches ihn nicht mehr verläßt, welches ihn als das Heiligste mit einem unsterblichen Feuer belebt, und bei allen seinen Werken begleitet. Diese Ideale sind nach den Individualitäten der Künstler verschieden, und dadurch, daß ein jeder auf das Seinige festhält, sind die mannigfaltigen Meisterwerke entstanden, welche in allen Fächern der Kunst unsere Herzen erheben. — Unmittelbar damit sind verbunden ein hohes Ehrgefühl, und ein unwiderstehliches Bestreben, einer gegen den andern in diesem ruhmvollen Wettkampfe nicht zurück zu bleiben. Dieses, in Vereinigung mit der Achtung, welche Herr von Rauch der öffentlichen Meinung über das grandios von ihm hergestellte Modell zu dem Monumente Maximilian Josephs bewiesen hat — dieses verkündiget ihn als den Meister, welcher als ein Freund der Musen aus der Hippokrene getrunken hat. — Als gute Bayern wollen wir es zugleich dankbar erkennen, wie dieser Promotheus zu Bewirkung des Großen unserm vaterländischen Stiegelmaier die Hand reicht, diesem hoffnungsvollen bescheidnen Künstler, der durch Talent, rastlosen Kunstfleiß, und das Höhere in sich auffassend noch in den späten Jahren als ein Ehrenzeichen der Bildungs-Anstalten dastehen wird, aus welchen er hervorgegangen ist. — Ja — wie wir Ihn heute gesehen haben — das ist der König Maximilian Joseph, das ist Er. So stellte Er sich in seiner königlichen Würde dar.

„Ich kenne, und verstehe Euch — spricht Er: Ich fühle es, woran Ihr leidet. Vor meinen Augen steht es, was Ihr wünscht: Doch werde Ich zu beurtheilen wissen, was Euch nützlich

ist. — Wirket mit, und Ich werde Euch beistehen, und werde lindern, so weit Ich es vermag. — Mein fürstliches Wohlwollen erwartet Vertrauen von Euch. — Und so, wie Ich die Rechte erhebe, bitte Ich Gott, den Segen, den Euch meine väterliche Hand ertheilt, auf eure Kinder und Kindeskinder zu bringen."

Ihre Majestäten die Frau Königin Therese und Caroline, die magistratische Deputation, und alle, welche heute diese erhabene Gestalt in der Erzgießerei bewundert haben, kehrten mit hohen Empfindungen, und mit einer aufrichtigen Verehrung für den fremden großen Künstler in die Stadt zurück. — Dem Magistrate, und der Gemeinde von München wird auf unfürdenkliche Zeiten das Hochgefühl bleiben, aus gemeiner Stadt Mitteln ihre unvergängliche Dankbarkeit für Maximilian Joseph in Erz bis auf die Nachwelt verewiget, und eine eigne Gießerei hergestellt zu haben, woraus unter unserm hochherzigen König Ludwig in der Folge noch mehrere Meisterwerke zur Verschönerung seiner Haupt- und Residenzstadt, und zur Erhebung patriotischer Gefühle hervorgehen werden. — Abends haben sich im Odeon mehrere Künstler, und Kunstfreunde versammelt, um Hr. von Rauch ihren hochgefeierten Kunstgenossen vor seiner Abreise nach Italien noch einmal in ihrer Mitte zu verehren. — Dieses zu meinem Aufsatz im Tagsblatte vom 20. d. M.

München den 25. Oktober 1829.

Anton Baumgartner.

Wenn es so fort geht, so werden die Fremden, welche München künftighin besuchen, glauben müssen der größte Theil der Einwohner unserer guten Stadt bestehe aus Wachsfiguren, denn täglich beinahe wächst ihre Zahl und aus allen Fenstern gucken wächserne Gesichter heraus. So z. B. bemerkt man wieder bei einem Friseur in der vordern Prannersgasse ein paar solcher künstlicher Geschöpfe, eine Dame und einen Herrn vorstellend, die uns zeigen sollen, wie man seine Haare zu tragen habe. Obwohl solche arme Dinger die unschuldigsten auf der Welt sind, so scheint es dennoch, als ob sie zugleich auch die arrogantesten unter allen seyen, und blos deßwegen da stünden um jedem Vorübergehenden stillschweigend zuzurufen: „Mich seht an! — so müßt Ihr aussehen, wenn Ihr gefallen wollt, so und nicht anders, wenn man Euch zur eleganten Welt rechnen soll! —

Der bayer'sche Beobachter macht sich in seinem Conversations-Blatte vom 25. d. Mts. über einen im Tagsblatt am 24. eingeschlichenen Druckfehler lustig. Es wäre aber zu wünschen, der Beobachter möchte andere Dinge beobachten als solche Kleinigkeiten, vorzüglich aber ein sorgsameres Augenmerk auf seine eigenen Druckfehler zu verwenden, indem an demselben Tage, wo er bei uns diesen Fehler rügt, in seinem Blatte eine Tochter

es Königs von Sartinien vorkömmt, uns aber nur ein Königreich Namens Sardinien bekannt ist.

Aus Nürnberg schreibt man: Hr. Professor Thiersch in München erzählt in einem seiner geistreichen, höchst interessanten, aus Italien geschriebenen Briefe (Leipzig, Gerhard Fischer 1826.) wie er beim Eintritt in Ferrara gegen seinen Paß einen Schein erhielt, auf dem geschrieben stand: „daß er aus Science gebürtig und von Profession ein Possidente sey.“ — Dieses hatte man aus der Bezeichnung des französischen Passes: „Professeur et membre de l'académie des Sciences,“ herausgebracht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein niederländisches Blatt sagt: Man spricht von neuen Gesandschaften; Hr. von Gobbelschoy würde Rom erhalten, und Hr. von Maanee an die Pforte geschickt werden, (serait envoyé á la Porte) was auch so viel heißt, als es solle ihm die Thüre gewiesen werden.

Frankfurt, 21. Oktober. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist heute unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels hier eingetroffen, und im Gasthof zum Weidenhof abgestiegen.

Frankreich. Aus Toulon wird gemeldet: Nach Briefen, welche aus Prevesa zu Corfu eintrafen, ist General Dentzel, der Nachfolger des General Church im Oberkommando über die griechischen Truppen, gestorben.

Lissabon, 3. Oktober. Ueber den Grund des unerwarteten Verschwindens des Günstlings Don Miguels, des Vicomten Queluz, gehen fortwährend die widersprechendsten Gerüchte.

England. Man macht seit Kurzem auf der Gußeisenbahn, welche zwischen Manchester und Liverpol gelegt wird, und bis auf zwei Meilen von jener Stadt fertig ist, Versuche Dampfwagen zum Ziehen anderer Wagen auf dieser Straße zu benützen. Einer derselben zog das Dreifache seines eigenen Gewichts, wobei er etwas mehr als 10 englische Meilen in einer Stunde zurücklegte. Ein anderer aber, den man für sich allein probirte, flog (denn das ist der beßte Ausdruck dafür) mit dem gehörigen Wasser und Kohlen und zwei Personen beladen, 28 englische Meilen in weniger als einer Stunde! und wurde, wie es scheint, wenn der Weg ganz fertig wäre, die Strecke von 30 Meilen, welche beide Städte trennt, innerhalb einer Stunde durchfliegen können.

Zu Chatam ist das Schiff Delphia, welches die zu den Galeeren verurtheilten Verbrecher an Bord nehmen sollte, mit ungefähr 200 Menschen untergegangen.

Die Osagen werden sich nächstens in Havre nach ihrem Vaterlande einschiffen. Zwei von ihnen, eine Frau und ein Mann, sind gestorben, so daß ihre Anzahl nur noch aus einer Frau und drei Männern besteht.

Anzeigen.

Für Freunde des Vaterlandes und des Alterthums.

Bei dem überall in unserm Vaterlande neu auflebenden Streben, den Denkmälern der Vorzeit nachzuspüren, und sie aus dem Dunkel herauszuheben ist nachstehende Schrift eine interessante und zeitgemässe Erscheinung. Sie führt den Titel:

„Die Römer in München,"

von Prof. Schlett; mit 2 lyth. Tafeln. Mit Wohlgefallen beobachtet man die Emsigkeit, womit man auf dem Lande dem Allerhöchsten Rufe folgt und freudig forschr und sammelt, wobei man freilich oft Unbedeutendes zusammenbringt und an dem bemerkenswerthem vorübergeht, oft auch muß, da dessen Bedeutung bisher nicht aufgeschlossen ward. Der Verfasser hat in dieser Schrift seine Erfahrungen dieser Art niedergelegt. Sollte es gelingen, den k. Beamten auf dem Lande, Gutsherren, Pfarrern, Schullehrern, überhaupts allen Freunden des Vaterlandes und des Alterhums die Mühe des Forschens zu erleichtern, so ist der Wunsch des Verfassers und der Verlagshandlung glücklich erfüllt. Das Buch kostet gebunbunden 54 kr. und ist zu haben in der Lentner'schen Buchhandlung in München, Kaufingergasse Nr. 1028.

---

310. Unterzeichneter macht hiemit allen Freunden der Tonkunst ergebenst bekannt, daß die Fischer'sche Musik-Gesellschaft aus Böhmen heute Dienstag den 27. Abends halb 8 Uhr durch Vokal- und Instrumental-Musik sich bei mir zu produciren die Ehre haben wird, wozu um geneigten Zuspruch bittet

Georg Glückswerth,
Kaffetier am Schrannenplatz.

---

311. Wer an mich Unterzeichneten eine rechtliche Forderung zu machen hat, der melde sich wenigstens bis am 2. November, wo ich abreise.

J. Garry,
Mitglied der Volksbühne.

294.(3b) In der Ottostrasse Nr. 239. ist ber 1. Stock mit einem sehr geräumigen Salon, dann der 2. Stock und eine Wohnung zu ebener Erde, so wie sie dermalen der philomatische Verein in Besitz hat, ganz oder theilweise zu verstiften, auch kann Stallung, Remiße und der Garten hiezu abgegeben werden. Das Uebrige ist im ersten Eingange ebner Erde desselben Hauses zu erfragen.

296.(2b) Ein schöner großer Garten mit zweistöckigem Wohnhause und Stallung auf 7 Pferde ꝛc. ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. Uebr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Belisar, Trauerspiel in 5 Akten.

Nro. 297.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 28. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Oktober 1648. starb der eifrige Vertheidiger der Augsburgischen Angelegenheiten während des westphälischen Friedens-Congreßes Hr. Johann David von Hörwart.

Tagsgeschichten.

Auf eine edle, einsichtsvolle, und (obwohl er mit dem, was die Geschichte ihm darbot, keineswegs immer verstanden war,) doch schonungsvolle Weise hat der berühmte Benediktiner Priester Anselm Desing von Ensdorf seine Bücher von den historischen Hilfsmitteln, und seinen Unterricht von der Geographia, und Politika 1733 ꝛc. in Sulzbach heraus gegeben. Jedes kleine Landkärtlein ist am Ecke mit einem Kupferstiche geziert, welcher ganz darauf hindeutet, was die Menschen von der Vergangenheit und Gegenwart des Landes, welches sie vor Augen haben, sich denken könnten. — Da ist z. B. unter dem Globus der Erdball in Feuer und Flammen vorgestellt. Wie die Gebürgsländer mit ihren starken Fingern mit einander hackeln, so zieht ein behelmter Europäer, und ein mit dem Türkenbunde bedeckter Asiate gegenseitig an dieser Kugel, und jeder will ein größeres Stück davon an sich reißen, während der Kriegsgott mit dem Schwerte darein haut, und aus der gespaltenen Erde die Menschenköpfe, wie die Knödel aus einem gebrochenen Hafen herauskugeln. — Auf der Karte von Amerika klimmen Benediktiner, Franziskaner, Kapuziner, und Jesuiten die Anhöhe hinauf, und verkünden das heilige Kreutz. — In Deutschland zündet die Zwietracht den Altar Christi an, und Deutschland selbst selbst sitzt in der größten Betrübniß auf seinem Throne, über seine verlornen Provinzen. — In einer andern Karte pflanzt der Katholike, und Protestante, ein Kreutz auf, — Zwischen Basel, und Straßburg kräht der Hahn ganz entsetzlich über den Rhein herüber. — Bei den Niederlanden sagen die zusammengebundenen Stäbe: Was vereint ist, vermag zu widerstehen. — In der Schweitz ist des Landvoggtes Hut aufgepflanzt, und Wilhelm Tell schießt seinem Sohn den Apfel vom Kopfe herunter. — In Pohlen sonnen sich (von Bienen umschwärmt) Pferde, Schaafe und Kühe auf vollen Getreidgarben. — In Ungarn schleudert der Adler mit seinen Donnerkeilen den Türken von seiner Gränze zurück. — In der asiatischen Türkei befindet sich der Sultan auf seinem Throne

gar wohl, während gefesselte Christen unter seinem Fußschemmel schmachten: — und in der europäischen Türkei laßt Er sich ganz bequem von Europäischen Kaisern und Königen auf einem Kisse auf ihrem Rücken tragen. Darunter steht die Unterschrift: Haltet zusammen gegen Ihn, und Er fallt herunter.

A. B.

Der eben so geschickte als bescheidene Künstler Herr Döbler aus Wien produzirte sich vorgestern Abend zum zweiten und letztenmal mit allgemeinem Beifall. Wir können nur das wiederholen, was wir schon früher über seine Knnstleistungen gesagt haben, nehmlich, man muß ihn sehen, um glauben zu können, daß das, was er macht, wirklich geschehe. Der Raum unsers Blattes gestattet uns nicht, jedes seiner vorzüglichen Kunstwerke einzeln zu berühren, und wir beschränken uns darauf, den Wunsch auszusprechen, worin gewiß Jeder, der ihn gesehen hat, mit uns übereinstimmen wird, Hr. Döbler möchte noch länger in unserer Mitte verweilen und uns nochmal mit seiner wahrhaft zauberischen Kunst entzücken. Er wurde am Ende seiner Vorstellung mit stürmischen Applaus hervorgerufen.

Seit kürzlich wieder Jemand in den Kanal hinter dem Hofküchengarten gefallen ist, hat man ein Brett an der Lücke des Geländers angebracht, das übrigens nicht hindert, bei Nacht in jenem gefährlichen Schlupfwinkel angefallen, und ins Wasser geworfen zu werden. Wäre es denn nicht besser, jenen einsamen Fußweg ganz zu schließen, wie er es schon einmal gewesen, und durch einen andern bessern und sichereren zu ersetzen? Bei den theuern Lebensmitteln, und den nun bald aufhörenden Bauten ist die Besorgniß für die Sicherheit in solch abgelegenen Winkeln keineswegs überflüssig, und selbst der mit dem rühmlichsten Eifer versehene Dienst der kgl. Gendarmerie würde durch die nächtliche Sperrung jenes Fußwegs wenigstens im Winter große Erleichterung erhalten. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin. Am 10ten d. M. starb zu Kopenick nach langen Leiden an den Folgen mehrerer, in dem Kriege von 1813 erhaltenen Kopfwunden, der königl. preuß. General-Major a. D., Graf Franz Blücher von Wahlstatt, ältester Sohn des verewigten Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt.

Frankreich. Demoiselle Colette, eine vormalige Gouvernante, welche nur von den Beiträgen aus den Wohlthätigkeits-Stiftungen lebte, starb 77 Jahre alt. In ihrem Zimmer, in welchem man nicht viel suchte, fand man 22,000 Frks. in Gold, und eine Menge von Gegenständen, welche man ihr aus Mitleid mit ihrer vermeinten Armuth zugesendet hatte. Dieses Beispiel mag manchen Vorständen von Armenanstalten zu einem Wink bei Vertheilung ihrer Spenden dienen, die Dürftigkeit der Competenten eben so sorgfältig als gewissenhaft zu prüfen, denn nicht selten wird der wahre Dürftige gerade am wenigsten bedacht.

Das Journal de l'Aisne erzählt ein Verbrechen, vor ssen Beschreibung die Menschheit zurückschaudert. Ein gewisser arlier, zu la Fere, durch die Folgen seiner Ausschweifung schon it vielen Jahren an das Bett gefesselt, überließ die Sorge für in Hauswesen gänzlich einer noch schlechtern Weibsperson. Die Bestie sperrte die blödsinnige Tochter ihres Dienstherrn in den chweinstall, wo blos durch die Thüre die Luft und das Licht Zuang fand. Dort lag die Unglückliche im bloßen Hemde auf troh, welches nie mit frischem vertauscht wurde, so daß man s unbegreiflich findet, wie die Arme in diesem abscheulichen Aufnthalt so lange leben konnte. Soldaten, welche beim Durchnarsche in diesem Hause einquartirt wurden, vernahmen wehmühige Klagetöne; sie zeigten es dem Maire an, bei der Haussuchng dieses schmähliche Gefängniß der Armen endeckte. Sie konne bei ihrem Blödsinn sich durchaus nicht verständlich machen. Die Behörden werden jene Schändlichen zur verdienten Strafe zu iehen wissen.

London. Die Giraffen scheinen in Europa nicht fortzukomnen. Nachdem kürzlich die Giraffe, welche der Kaiser von Oesterreich vom Pascha von Aegypten erhalten, das Leben eingebüßt hatte, ist nun auch die in London befindliche umgekommen, obgleich der König, der sie häufig besucht hatte, ihr alle mögliche Pflege widmen ließ.

Die Zahl der Patente, die von der englischen Regierung ür neue Erfindungen ertheilt worden sind, beläuft sich seit dem Jahre 1675 auf 5539, wovon noch gegenwärtig 1885 in Kraft sind. Es lassen sich seit jener Zeit nur 3 Jahre nachweisen, in denen gar keine Patente ertheilt worden sind; dagegen wurden im Jahre 1825 nicht weniger als 249 neue Patente ausgegeben.

Der glückliche Forgtang, den die neue Londoner Universität bisher gehabt, hat zu dem Gedanken Veranlassung gegeben, auch n Manchester ein ähnliches Institut zu begründen, und man geht damit um, die dortige „Royal-Institution", die bereits mit bedeutenden Einkünften versehen ist, in eine solche höhere Unterichtsanstalt zu verwandeln.

Hr. Champollion der Jüngere berichtet in seinem letzten Brief aus Theben über seinen Besuch im Thale Biban-el-Mouk, dem Begräbniß der alten Könige: Die emblematischen Mareien und Bildhauer-Arbeiten, und die Inschriften, womit die e Grabmäler bedeckt sind, haben ihm über mehrere wichtige Punke der ägyptischen Geschichte und Mythologie Aufschlüsse gegeben. Hr. Champollion hat auch das Grab des Sesostris wieder gefunen, das aber so verschüttet ist, daß der Sarkophag nicht entdeckt werden konnte. Er glaubt übrigens, die königliche Munie sei nicht mehr vorhanden. Hr. Champollion hat bei dieser Exkursion eine Menge Zeichnungen und hieroglyphische Texte gesammelt, und den europäischen Alterthumsforschern manche harte Aufgabe vorbereitet.

Anzeigen.

Für Freunde des Vaterlandes und des Alterthums.

Bei dem überall in unserm Vaterlande neu auflebenden Streben, den Denkmälern der Vorzeit nachzuspüren, und sie aus dem Dunkel herauszuheben ist nachstehende Schrift eine interessante und zeitgemässe Erscheinung. Sie führt den Titel:

„Die Römer in München,"

von Prof. Schlett; mit 2 lyth. Tafeln. Mit Wohlgefallen beobachtet man die Emsigkeit, womit man auf dem Lande dem Allerhöchsten Rufe folgt und freudig forscht und sammelt, wobei man freilich oft Unbedeutendes zusammenbringt und an dem bemerkenswerthem vorübergeht, oft auch muß, da dessen Bedeutung bisher nicht aufgeschlossen ward. Der Verfasser hat in dieser Schrift seine Erfahrungen dieser Art niedergelegt. Sollte es gelingen, den k. Beamten auf dem Lande, Gutsherren, Pfarrern, Schullehrern, überhaupts allen Freunden des Vaterlandes und des Alterhums die Mühe des Forschens zu erleichtern, so ist der Wunsch des Verfassers und der Verlagshandlung glücklich erfüllt. Das Buch kostet gebunden 54 Kreutzer und ist zu haben in der Lentner'schen Buchhandlung in München, Kaufingergasse Nr. 1028.

260.(24) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Blutegel-Verkauf.

Vom 1. künftigen Monats November anfangend können vom Unterzeichneten die Blutegel nicht mehr zu 3 Kreuzer, sondern nur zu 4 Kreutzer verkauft werden.

Borufchlegl, Landarzt im Thale Petri Nr. 553. nächst dem Wein-Wirth Bögner.

---

313. Der Unterzeichnete macht hiermit wiederholt bekannt, daß er für alles, was seiner Ehefrau an Geld, oder wie immer geliehen, oder auf Borg gegeben worden seyn mag, auf keinerlei Weise haften wird.

Jakob Müller,
bürgerl. Tapezierer.

---

314. Die Fischersche Musikgesellschaft aus Preßnitz bei Karlsbad in Böhmen, läßt sich heute Mittwoch den 28. beim Kaltenecker auf dem Promenadeplatz hören.

Paul Adamo,
Wirthschaftsführer.

---

315. Ein großer heitzbarer Laden ist im Sporrergäßchen, wo gegenwärtig eine Blumenhandlung ist, jährlich für 200 fl. zu beziehen.

316.(2a) Ein Steinröthel, eine Nachtigall und eine Grasmücke sind mit oder ohne Käficht in der Müllerstraße Nr. 661. lit. a über 2 Stiegen sehr billig zu verkaufen.

Nro. 298.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 29. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Oktober 1805. kam nach den in diesem Kriege durch die französische und bayrische Armee erfochtenen Siegen Churfürst Maximilian Joseph unter allgemeinem Jubel wieder in seine Haupt- und Residenzstadt München zurück.

Amtliche Notizen.

Das Verbot, auf den hiesigen Viktualienmärkten Viktualien zu kaufen, um sie daselbst wieder zu verkaufen, wird neuerdings mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß diejenigen, welche dieser Vorschrift entgegen handeln, mit der Confiskation der gekauften Viktualien und auf andere Weise bestrafft werden. — Von Seite des Armenpflegschaftsraths der Hauptstadt, wird allen denjenigen, welche bei Gelegenheit des am 30sten August für das glückliche Gedeihen der Feldfrüchte gehaltenen Dankamtes einen Beitrag für die Armen leisteten, der verbindlichste Dank gebracht. Die Sammlung betrug 213 fl., wovon nach Abzug der Kosten von 108 fl. 53 kr. der Rest von 104 fl. 7 kr., dem hiesigen Armen-Fond eingeliefert wurde.

Tagsgeschichten.

(Lokales.) Die Fußgänger haben nun in der neuen Pferd-Strasse einen schweren Stand, auf der einen Seite ist das Trottoir wegen Neubauten eingeplankt, auf der andern so ungewöhnlich hoch, daß man gegen dasselbe wie gegen eine Schanze im Sturme anlaufen, oder mit einem salto mortale herab auf die Straße springen muß; da also hier auch die Menschen auf dem Fahrwege gehn müssen, so hat diese Straße ihren Namen nicht mit Unrecht. — Wer einen kürzern und bessern Weg vom Kost-Thore bis an das Franziskanerkloster oder bis an die kgl. Bildhauerwerkstätte anzugeben vermag, erhält eine gute Belohnung, vielleicht hundert Thaler, wenn sie sogleich zu gebrauchen ist.

Vorgestern morgens war in der Hauptstadt ein allgemeiner Aufstand. Die Gemüsehändlerinnen auf dem alten Eiermarkt müßten das Feld räumen, und ihre angewiesenen Plätze auf dem Viktualienmarkt einnehmen. Am schlimmsten waren die Dienstmägde daran, welche bei dem Gewühl und der daraus entstandenen Unordnung, ihre Verkäuferinnen nicht gleich finden konnten. Der Patron Onuphrius schaut betrübt auf die leere Stätte nieder, er nimmt schon so lange seinen Platz ein, und sah so manche Geschichten mit an — seine Unterhaltung ist dahin — er könnte uns erzählen, wie man die Leute auf die beßte Weise ausrichtet. —

Digitized by Google

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Courrier français meldet aus Lissabon vom 7. Oktober folgende nähere Details in Betreff des gewesenen Barbiers Pires, Vicomte von Queluz: „Am 26. September begab sich Don Miguel auf das Landhaus des Marquis v. Barba, wo man eine theatralische Vorstellung gab; die beiden Infantinnen, Schwestern Don Miguels, der Vicomte v. Queluz und andere Hofleute begleiteten den Prinzen. Man bemerkte an diesem Tage nicht das Geringste von einer eingetretenen Kälte zwischen Don Miguel und seinem Günstlinge. Am 27. Morgens hatte Don Miguel eine Lustparthie nach Alfeite, einem Lusthause am Ufer des Tajo, Lissabon gegenüber, angeordnet, und lud dazu seine Schwester, Dona Maria Assomption, den Vicomte v. Queluz, den Marquis v. Bellas und den Marquis d'Avito ein. Man belustigte sich den ganzen Vormittag mit Fischfang auf einem See des Schlosses, speißte dann, und rüstete sich nach Tische zu einem Ritte auf Pferden und Eseln, als man vor dem Aufbruche bemerkte, daß Don Miguel ins Geheim den Befehl gab, die Schaluppe ungefähr 200 Schritte vom Schlosse bereit zu halten. Er ging hierauf zu dem Vicomte v. Queluz und sagte ihm laut: „Du wirst nicht mitreiten, weil du während meiner Abwesenheit einen Brief an .... und ein Billet an .... zu schreiben hast. Du bleibst bis zu meiner Zurückkunft oder bis ich dich holen lasse.“ Da Don Miguel ihm häufig solche Befehle gab, so schöpfte der Vicomte keinen Verdacht. Der Ritt dauerte nicht lange; Don Miguel verließ das Schloß, begab sich unmittelbar mit seinem ganzen Gefolge an den Ort, wo die Schaluppe stand, und kehrte nach Lissabon zurück. Im Augenblicke der Abfahrt sagte er zu dem Schloßvogt von Alfeite: „Ich mache dich für die Person des Vicomte verantwortlich; du wirst ihn bis auf weitern Befehl im Schlosse bewachen.“ Auf dem ganzen Rückwege wagte Niemand ihm ein Wort in Betreff des Vicomte von Queluz zu sagen; eben so war es im Pallaste, wo man die Abwesenheit des Barbier bald bemerkte. Don Miguel ließ sogleich den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu sich kommen, und schloß sich mit ihm ein. Der Privatsekretair Don Miguels besorgte die schriftlichen Ausfertigungen. Am folgenden Tage ward auch der See-Minister berufen, und ihm befohlen, eine Fregatte zur Verfügung seines Kollegen bereit zu halten, um den Vicomte in's Ausland zu bringen. Kurz darauf ließ Don Miguel in seiner Gegenwart alle Koffer des Vicomte öffnen, untersuchte seine Papiere, und behielt einige derselben zurück. Er nahm auch einige der darin gefundenen Kostbarkeiten heraus, und schickte das Uebrige nach Alfeite zur Ablieferung an den Vicomte. Seit einiger Zeit hat man nichts mehr von Letzterm gehört. Man überläßt sich allerlei Muthmaaßungen. Die wahrscheinlichste ist, daß die Jugend des Vicomte von Queluz und seine Unerfahrenheit ihn in irgend eine Liebesintrigue verflochten haben, deren Folgen die Zahl der Mitglieder der königlichen Familie hätten vermehren können.“

Niederlande. Die Prinzessin von Oranien war einige Tage ernstlich krank in Folge eines großen Schreckens, den ihr ein Schornsteinfeger verursachte, der durch ein Versehen plötzlich in ihre Zimmer herabkam.

Irland. Die Greuel, welche im vorigen Jahre die Bewohner Edinburgs empörten, und die englische Sprache mir einem neuen Worte, nämlich mit dem Ausdrucke: burker, was so viel als ersticken bedeutet, bereicherten, scheinen sich in Irland erneuern zu wollen. Man hat nämlich zu Dublin eine Höhle entdeckt, in welcher ein schändlicher Verbrecher, Thomas Dull mit Namen, und seine Mitschuldigen, die Leichname der von ihnen, durch Erstickung Getödteten, aufbewahren, die sie nach und nach, an das Kollegium der Anatomie verkaufen. Die Schlachtopfer dieser Wütheriche, waren meistens Betrunkene, welche sie in wehrlosem Zustande auf den Straßen oder in abgelegenen Stadttheilen aufgegriffen hatten. Bei dieser Gelegenheit machen die englischen Journale wohlthätige Menschen in Edinburg auf eine unglückliche Frauens-Person aufmerksam, und empfehlen sie ihrer Mildthätigkeit. Diese wurde nämlich von dem berüchtigten Burke und seinen Mordgenossen, überfallen; bereits war ihr eine Masque über das Gesicht geklebt, als die verjagten Banditen sie, mit dem Gesichte über einer Rinne liegend, für tod zurück ließen. Vorübergehende nahmen sich ihrer an; der Schrecken hatte sie beinahe gänzlich gelähmt, und sie kann seitdem nicht mehr ihre armen Kinder ernähren.

Schon macht man Bekehrungsversuche mit den Spaniern in London. Dortige Zeitungen melden, daß jeden Sonntag in einer Kapelle evangelischer Gottesdienst in spanischer Sprache gehalten werden solle.

Eine kürzlich in Neufchatel verstorbene Waise, Dem. Düpasquier d'Ivernois, hat 200,000 Schweizerfranken für Wohlthätigkeits-Anstalten und Schulen vermacht.

Ein geistesschwacher Mensch zu Luzern hatte den Untergang dieser Stadt auf den 20. Oktober prophezeiht, wodurch große Bestürzung entstand. Die Zürcher Zeitung meint, die Obscuranten, die über zu große Verbreitung des Unterrichts und der Aufklärung unter dem Volke seufzten, könnten sich jetzt beruhigen.

Im Kanton Bern ist am 8. und 9. Oktober so viel Schnee gefallen, daß die Aeste der Bäume unter ihm zusammenbrachen. Das Vieh, welches auf dem obern Theil der Alpen weidete, konnte nur mit großer Mühe durch zwei Schuh hohen Schnee zurückgeführt werden.

Italienische Zeitungen erklären aus Auftrag der Madame Catalani, daß sie sich auf ihre Güter in Toskana begeben und dort den Rest ihres Lebens im Schooße ihrer Familie ruhig zubringen wolle, „obgleich sie noch immer ihre unerreichbaren Gesangmittel besitze."

In Boston (England) ist neulich ein Aal gefangen worden, der 6 Fuß 7 Zoll maß und 49 Pfund wog.

Anzeigen.

315. Ein großer heitzbarer Laden ist im Sporrergäßchen, wo gegenwärtig eine Blumenhandlung ist, jährlich für 200 fl. zu beziehen.

316.(2b) Ein Steinröthel, eine Nachtigall und eine Grasmücke sind mit oder ohne Käsicht in der Müllerstraße Nr. 661. lit. a über 2 Stiegen sehr billig zu verkaufen.

294.(3c) In der Ottostrasse Nr. 239. ist der 1. Stock mit einem sehr geräumigen Salon, dann der 2. Stock und eine Wohnung zu ebener Erde, so wie sie dermalen der philomatische Verein in Besitz hat, ganz oder theilweise zu verstiften, auch kann Stallung, Remiße und der Garten hiezu abgegeben werden. Das Uebrige ist im ersten Eingange ebner Erde desselben Hauses zu erfragen.

317. Ein gebildetes Frauenzimmer kann die Putzarbeit unentgeldlich erlernen. Das Nähere ist in der Kaufingerstrasse Nr. 1024. in der ersten Etage zu erfragen.

418. In der Neuhausergasse Nr. 1091. im 2. Stockwerk vornheraus ist ein sehr großes, meublirtes, helles, neu tappezirtes, heitzbares Zimmer, mit Alkoven und eigenem Eingang, für einen oder zwei Herrn monatlich um 14 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen, und das Nähere über eine Stiege beim Hauseigenthümer zu erfragen.

318. Freitag den 30. d. Mts. spielt der städtische Musik-Verein beim Gastgeber Ravizza.

319. Nr. 657. b/c am Einlaß am Ecke der Müllerstraffe ist über 3 Stiegen rechts ein heitzbares meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang an 1. 2. oder 3 Herrn für 6. 7. oder 9 fl. am 1. November oder December zu beziehen.

320. Es ist ein großes schön meublirtes Zimmer nebst Alkoven für einen oder zwei Herrn täglich zu vermiethen, und das Nähere in der Mayerhofer'schen Choccolade-Fabrik vis á vis der Residenz zu erfragen.

321.(3a) Im Schäfler Holzapfelhause, vis á vis des Eingangs in die Kaserne am Türkengraben Nr. 600 über zwei Stiegen rechts, sind 2 meublirte schöne Zimmer für 6 fl. monatlich zu vermiethen.

322.(2a) In der Herrenstrasse, zunächst dem Isarthore Nr. 321/a über 2 Stiegen vornheraus, links, ist ein recht bequemes, heitzbares Zimmer, mit schönen Meubeln, eigenem Eingange und Bett versehen, sogleich oder am 1. Nov. zu vermiethen, um monatlich 7 fl.

323. Vor dem Josephsthor in der Lerchenstrasse Nr. 62. ist ein Laden sammt Wohnung auf kommendes Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

324. In der Ludwigs-Verstadt an der Baierstraße Nr. 143. ist ein meublirtes Zimmer zu 6 fl. und ein Messalin-Zimmer zu 4 fl. monatlich zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

324. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht
Samstag den 31. dieß Monats Tanzunterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
Der Verwaltungs-Ausschuß.

Getraute in München.

Hr. Stauterer, b. Priechler im Schönfeld mit Apollonia Stolber, ab. Webermeisterstochter von Freising. — Hr. Stephan Probstmaier, b. Hudelsmann, mit Klara Schechner.

Nro. 299.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 30. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Oktober 1800. läßt die h. Landschaft zur Dankbarkeit für den am 27. in Amberg gebornen k. Prinz Max Friedrich 10 Waisenkinder in eine Handwerks-Lehre treten, und 20 Klafter Holz unter die Armen vertheilen.

Taggeschichten.

Sr. Majestät der König, dessen Herrscherblick nichts verborgen bleibt, was zum Nutzen des Volkes zur Hilfe der Armuth ist, hat neuerdings die herrlichsten Beweise Seines königlichen Vater-Herzens gegeben. Allerhöchstdieselben haben dem Münchner-Frauenverein zur Unterstützung schwangerer Weiber einen Beitrag von 1000 fl. zusenden lassen

(Theaternachricht.) Dlle. Hagn ist gestern nach Wien abgereist, wir hoffen, diese junge talentvolle Schauspielerin bald wieder auf unsrer Bühne zu sehen.

Herr Döbler, unstreitig der erste Künstler dieser Art soll dem Vernehmen nach auf vielseitiges Verlangen noch eine 3te Vorstellung künftigen Montag im k. Hoftheater an der Residenz geben. Wir freuen uns, wenn es sich bestättiget, in der That auf diesen Kunstgenuß.

Am 27. Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr wurde in der Kirche zu Rammersdorf das Gitter des Hochaltars gewaltsam erbrochen, und ein 6 Pfund schwerer Kirchenleuchter gestohlen. Der Dieb hatte mehr zu stehlen im Sinne, denn die Bänder des Opfer-Kastens waren losgerissen, jedoch aber nichts aus demselben entwendet, da der Gauner wahrscheinlich in seinem Vorhaben gestört worden ist. —

Gestern wurde unterhalb Ismaning ein männlicher Leichnam in der Isar gefunden, man vermuthet, es sey eine hier bekannte, seit längerer Zeit vermißte Person.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Augsburg.) Unserm Theaterpublikum d. h. einem Theil desselben ist doch auf der Welt nichts recht zu machen, und es steht dahin, daß unser Stadttheater bald so verschrien wird, daß sich weder ein Direktor noch ein sonst brauchbares Individuum darum annehmen werden wird. Der dermalige Direktor Hr. Weinmüller bietet gewiß Alles auf, den Wünschen des Publikums bei den geringen Kräften, welche ihm zu Gebote stehen, zu entsprechen, er hat auch seit der Zeit bedeutende Opfer gebracht,

wie schlecht ihm aber gelohnt wird, hat sich in der jüngsten Zeit auf die traurigste Weise gezeigt. Dringt man ihm auf einer Seite Subjekte auf, die er wenig brauchen kann, so läßt man auf der andern Seite aus purer einfältiger Partheiwuth, taugliche und als solche anerkannte Schauspieler und Sänger durchaus nicht aufkommen. Dem. Rieländer, aus München, welche in der Hauptstadt selbst bei verschiedenen Gelegenheiten und in Concerten sich als eine sehr brauchbare Sängerin zeigte, wollte den Partheigängern in unserer lieben Kreisstadt nicht gefallen, sie wissen recht gut, daß zwei erste Sängerinen durchaus nothwendig sind, allein es liegt einmal nicht in ihrem Plan, und so treiben sie die Ungezogenheit so weit, daß sie vergessen, was sie dem Anstand und der Ehre des hiesigen Publikums vor der Welt schuldig sind. Wer hätte von unserm Publikum erwartet, daß am Vorabend des Allerhöchsten Namensfestes der Königin bei der zu dieser hohen Feyer gegebenen Vorstellung eine achtungswerthe Sängerin ausgezischt würde? wer hätte geglaubt, daß Männer, die in Ansehen und Reichthum stehen, selbst an der Spitze solcher Ungezogenheiten prangen? es wäre besser, man sperrte das Theater, und ließe den hölzernen Hanswursten vor ihnen tanzen, an welchem sie ihre einfältigen Witzeleien ungehindert ausüben könnten. Wir hatten Gelegenheit ein dramatisches Quodlibet, zusammengesetzt aus den Werken der beliebtesten Dichter und Compositeurs zu sehen, was uns um so erwünschter war, da wir bei dieser Gelegenheit beinahe den ganzen Personalstand kennen lernten. Es sind wirklich viele, wir dürfen sagen, die Mehrzahl unter demselben, die überall als gute Schauspieler und Sänger gelten werden. Unter den ersten zeichnen sich aus: Hr. Rothhamer, Beck, Crusius, Katterfeld, unter den letztern: Hr. Wagner, Versing und Maier. Hr. Versing, früher am Hoftheater in München, ist zwar noch Anfänger, er berechtiget aber mit seiner schönen klangreichen Baßstimme zu den schönsten Hoffnungen. Dem. Guttenhofer, von der Natur mit einer schönen imposanten Figur und einem wohlklingenden Organ begabt, möge nur bedenken, daß ein zu manierirtes Spiel, welches durch den immer sich gleich bleibenden klagenden Ton unangenehm wird, ihr an den bereits erworbenen Ruhm bedeutend schaden könnte. Der Komiker Huber hat so recht die Gunst des Publikums, er kennt seine Leute, die das Gesichterschneiden gern sehen. Dem. Scheidauf und Dem. Schwab, beide von München, versprechen sowohl für das Schauspiel als die Oper sich sehr gut seiner Zeit zu qualificiren, wenn sie sich nicht durch zu vorschnelles Lob hinreißen lassen, und dadurch mit weniger Fleiß ihre gewählte Laufbahn verfolgen. So viel wir bis jetzt vernehmen, wird Dem. Guttenhofer uns verlassen, und Dem. Lay dafür sehr vortheilhaft engagirt werden!

Paris. Der Artillerie-Offizier, welcher in der Schlacht bei Dresden die Kanone, welche den General Moreau tödtlich

verwundet hat, richten lies, lebt gegenwärtig zu St. Omer. Seiner Versicherung nach wußte er es nicht, daß es Moreau war, dem der tödtliche Schuß galt.

Der türkische Gesandte Halil Pascha, welchen der Sultan nach Petersburg schickt, soll sein Mögliches thun, um Milderung zu erlangen, er hat schon im Voraus einen Ehrenpelz bekommen. Den Herren von der preußischen Gesandschaft, die sich um den Frieden verdient gemacht haben, hat der Sultan kostbare mit Brillanten besetzte Schnupftabacksdosen, und seinen Leuten, die ihm abgerathen hatten, tüchtige Nasen gegeben.

In Holland lebt ein merkwürdiges Frauenzimmer, Engeltje von der Vlies, 42 Jahr alt. Im Jahr 1818 hörte sie auf, zu essen, und im Jahr 1820 hat sie zum letzten Mal getrunken. Seit 9 Jahren also lebt sie, ohne irgend etwas zu sich genommen zu haben, weder Speise noch Getränke. Wenn sie Anfälle von großer Schwäche bekommt, wird sie nur mit geistigen Flüssigkeiten besprengt, und so erholt sie sich wieder.

Es wird eifrig für die Abschaffung der Maut gearbeitet; bei Schilda an der preußisch-sächsischen Grenze sind wieder zwei Mautbeamten erschossen worden. Ein preußischer Zollbeamter mit zwei Gränzjägern hatte des Nachts einige Schmuggler aufgefangen und in eine Dorfschenke gebracht. Während er hier protokollirte, fuhren plötzlich zwei Kugeln durch's Fenster; der Beamte und der eine Gränzjäger waren erschossen, der zweite Gränzjäger tödtlich verwundet, und die Verhafteten mit den Mördern entflohen.

Das akademische Consistorium zu Lund in Schweden hat einen Studenten zum Tode verurtheilt. Er hatte einen andern Studenten im Duell erschlagen.

In Paris ist kürzlich eine 19jährige Putzmacherin, Namens Marie Souve, zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden, weil sie unanständig getanzt hatte.

In Bath in England lebt ein Bauer, den am 6. Oktober dieses Jahres der Teufel hat holen sollen. Die Leute hatten sich in Menge um sein Haus versammelt, um den Spektakel mit anzusehen. Sie waren voller Ungeduld bis nach 12 Uhr des Nachts. Der Teufel aber spielte ihnen den schlechtesten Streich von der Welt und kam nicht. Die Leute liefen verdrießlich wieder nach Hause, nnd meinten, den Teufel solle der Teufel holen.

Kürzlich hat man in Berlin die seit langen Jahren als die rechtlichsten Geschäftsleute im Rufe stehenden Vorsteher eines jüdischen Welchselhauses von Bedeutnng plötzlich nebst ihren Familien arretirt, weil es herausgekommen war, daß sie vor 5 Jahren den Gewinnst des großen Looses in der Staatslotterie (150,000 Thlr. Gold) unterschlagen haben sollen. Die Sache macht ungemeines Aufsehen. Da bei der Bestrafung die doppelte Summe des Betruges erlegt werden muß, so wird auch der Bankerott des Hauses dadurch veranlaßt werden, welches Nähern und Fernern, die dabei betheiligt sind, sehr unangenehm werden dürfte.

Anzeigen.

Ewiederung auf die Erinnerung in Nr. 289. des „Münchner Tagsblattes."

Allerdings hat es seine volle Richtigkeit, daß der bürgerl. Schuhmachermeister Anton Dietrich die hänfernen Wassereimer, welche der bürgerl. Webermeister Steinhauser für die Saline Traunstein ablieferte, zusammen gesetzt, und genäht hat: und wenn man es bei der Ankündigung der hänfernen Wassereimer für nothwendig befunden hatte, vom Nähen zu reden, so würde man im Kunst und Gewerbsblatte Nr. 42 ganz gewiß des Schuhmachermeisters Anton Dietrich erwähnt haben. Indeß war es hier nur darum zu thun, bekannt zu machen, daß man auch aus einem andern Stoffe, als aus Leder, haltbare Wassereimer fertigen kann; und da der bürgerl. Webermeister Steinhauser der alleinige Verfertiger dieses Stoffes ist, so gebührt auch demselben die alleinige Ehre, die fragl. Wassereimer geliefert zu haben. Uebrigens bleibt es dem Schuhmachermeister Dietrich unbenommen, ohne Zuthun des Webermeisters Steinhauser Wassereimer, so viel ihm beliebt, in Form zu bringen, und zusammen zu machen: der Webermeister Steinhauser wird aber gleichzeitig auch beweisen, daß er seine hänfernen Wassereimer ohne Zuthun des Schuhmacher-Meisters Anton Dietrich in derselben Qualität abliefern kann.

260.(25) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

321.(3b) Im Schäfler Holzapfelhause, vis á vis des Eingangs in die Kaserne am Türkengraben Nr. 600 über zwei Stiegen rechts, sind 2 unmeublirte schöne Zimmer für 6 fl. monatlich zu vermiethen.

322.(2b) In der Herrenstrasse, zunächst dem Isarthore Nr. 321/a über 2 Stiegen vornheraus, links, ist ein recht bequemes, heitzbares Zimmer, mit schönen Meubeln, eigenem Eingange und Bett versehen, sogleich oder am 1. Nov. zu vermiethen, um monatlich 7 fl.

Versteigerung.

Heute Freitag den 30. Okt. werden in der Ludwigsstrasse Nr. 1674. im 3 Stock Vormittags von 9. bis 12 Uhr und Nachmittags von 2. bis 5 Uhr vorzüglich schöne Spiegel, Komode, Tisch, Sessel, Kanapee, Bettläden; Kleiderkästen von Nußbaum, Kirschbaum und weichen Holz, dann ein Flügel von 6 Oktaven und 3 Veränderungen in Kirschbaumkasten, Porzelain, Gläser und so mehrere Hausfahrnisse gegen sogleich baarer Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

329. Ein großes Lokal zu einer Wirthschaft, wo sich ein schöner Tanz-Saal befindet, ist mit oder ohne Einrichtung, sogleich zu beziehen, ebendaselbst sind auch zwei Wohnungen und ein Zimmer mit oder ohne Meubels zu vermiethen, und zu erfragen am Kreuz Nr. 1234. zu ebener Erde rechts. Es sind auch mehrere Stühle und ein ganz neues Mechanik zu einer Pedal-Harfe daselbst zu verkaufen.

Nro. 300.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 31. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. Oktober 1796. Nach vorübergegangener Kriegsgefahr langt e verwittwete Frau Churfürstin von Bayern Maria Anna aus Sach- n wieder in München an.

Tagsgeschichten.

Seine Majestät der König haben auf die erhaltene chst traurige Nachricht von dem Ableben Allerhöchst ihrer Frau ante, der Frau Großherzogin Louise Caroline von Hes- n-Darmstadt königlichen Hoheit, eine Hoftrauer von er Wochen, vom 30. dieß anfangend, anzuordnen geruht. Die errn Krenbeamten, Staatsminister, Stabschefs und Häupter r Standesherrlichen Familien nehmen vom 30. dieß bis zum 12. ovember inclusive zu der Uniform schwarze Westen, Beinkleider nd Strümpfe nebst schwarzen Schuhschnallen und den Flor am rme; vom 13. bis 26. November inclusive legen sie die schwar- n Schnallen und Westen ab. Die Königl. Herrn Staats-Reichs- nd geheimen Räthe, dann die Königl. Kämmerer und Kammer- unker tragen während der erstern zwei Wochen zu der Uniform nd zur weißen Weste schwarze Beinkleider und Strümpfe, und en Flor am Arme, und behalten während der letztern zwei Wo- en nur den Flor am Arme. Die Hof- und Stadt-Damen tra- en vom 30. dieß bis zum 12. November inclusive zum schwarzen leide schwarzen, und vom 13. bis 26. November inclusive zwei- en Kopfputz.

Sr. Maj. der König haben nunmehr den Bau einer zweiten erbindungsbrücke zwischen der Stadt und dem obern Theile der orstadt Au zu genehmigen und zu befehlen geruht, daß die zur rücke führende Strasse, die Frauenhoferstraße und die rücke selbst die Reichenbachbrücke genannt werde. So ort König Ludwig das Andenken zweier Männer, welche der Stolz s Vaterlandes waren, als solchen für eine späte Nachwelt. —

Am Donnerstag Abend wurde ein 8jähriger Knabe, den man hon seit mehreren Tagen vermißte, aus dem Stadtmühlbache in r St. Anna Vorstadt gezogen, in welchen er ohne Zweifel, da in Geländer ihn schützte, in der Dunkelheit gefallen war. Da rzlich an einer andern Stelle dieses Baches, in welchen vorher n Erwachsener gefallen war, ein Geländer gesetzt worden ist, so ird nun wohl diese Vorsichtsmaßregel auch hier eintreten, jedoch offentlich nicht auf Unkosten des nächsten Grundbesitzers, sondern

der Behörde, welcher die Erhaltung der öffentlichen Wege und Sicherheit obliegt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Darmstadt, 25. Oktober. Ihre königliche Hoheit, Frau Louise Karoline Henriette, regierende Großherzogin von Hessen, ist gestern Abend halb 9 Uhr, auf ihrem Lustschlosse bei Auerbach an der Bergstraße, nach längerer Kränklichkeit, jedoch ohne daß man ihren Tod so nahe vermuthet hätte, gestorben. Sie war geboren den 15. Februar 1761 zu Frankfurt am Main, Landgraf Georg Wilhelms von Hessen Tochter, und am 19. Februar 1777 mit ihrem Vetter, dem regierenden Großherzoge von Hessen, vermählt. Mit seltener Schönheit geschmückt, waren Leutseligkeit, Milde, Wohlthätigkeit und ein geistvolles, gewinnendes Behandeln der Zeit, der Menschen und der Umstände, die Hauptzüge ihres Charakters. Selbst höhere Jahre, Kränklichkeit und beinahe völliger Verlust des Gesichtssinnes konnten ihr diese Eigenschaften nicht rauben. Theilnehmend bei Freude und Leid der Ihrigen und ihres Volks, welches sie mit Aufrichtigkeit zu den Ihrigen zählte, legte sie ein begebenheitschweres Leben, große, glänzende Ereignisse und eben so sehr manche schwere Schicksalsstunden mit Freundlichkeit und heiterer Würde zurück. Die erste Großherzogin von Hessen hatte sie vor bald drei Jahren (19. Febr. 1827) das seltene Glück, ihre goldene Hochzeit zu feiern, und eine wohlgediehene Stiftung, ihren und ihres erhabenen Gemahls Namen tragend, erzählt noch jetzt lebendig von jenem Feste. Beinahe der stete Aufenthalt der Verewigten war in der letzteren Zeit jenes Lustschloß bei Auerbach. Nur selten kam sie in die Stadt. Zwischen herrliche Gebirgsgründe geflüchtet, wo sie, die jugendlich Blühende, der Freundschaft einen Altar errichtet hatte, schloß nun auch am selbigen Orte, in stiller Erinnerung so vieles Dahingeschiedenen, aber wenn ihr Zustand leidlich war, stets mit Litteratur und Korrespondenz beschäftigt, die gealterte Matrone ihr Auge. — Heute Morgen um 7 Uhr wurde jener hohe Todesfall Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge, welcher auf's Schmerzlichste davon erschüttert ward, eröffnet. Auch Se. Hoh. der Erbgroßherzog und Seine hohe Familie, so wie des Prinzen Emil von Hessen Hoheit, fühlen tief den lange bevorstehenden, aber immer zu früh eingetretenen Verlust. Letzterer reiste sogleich diesen Morgen nach Auerbach ab. Die Aufführung der Stummen von Portici, welche für diesen Abend angezeigt war, ist bereits abgesagt. Weiteren Anordnungen über öffentliche Trauer u. s. w. sieht man in den folgenden Tagen entgegen.

Der König von Spanien feierte am 14. Oktober sein Geburtsfest. Er zählt jetzt 45 Jahre. Die Königin Christine wird erst nach Ablauf der sechs Trauermonate d. h. erst nach dem 18. November in Spanien eintreten. —

Der für die künftige Königin von Spanien bestimmte Schmuck wird auf 40 Mill. Realen (4$\frac{1}{7}$ Gulden) geschätzt. Das Diadem

wiegt drei Pfund. Im allgemeinen sind die Diamanten von außerordentlicher Größe und sehr schön.

England. Nach einem Schreiben aus Paris sollen sich dort und in London mehrere Kapitalisten mit einem Anlehen beschäftigen, um die Türkei im Stand zu setzen, die durch den Friedens-Traktat von Konstantinopel ihr auferlegten Entschädigungs-Summen zu bezahlen.

Die Giraffe in Windsor soll secirt werden, um den innern Bau des Thieres kennen zu lernen. Die Haut wird ausgestopft.

In Lynchburg (Virginien) ist der Dr. Lioyd nebst seiner ganzen Familie von einem Neger vergiftet worden, welcher Arsenik in die Kaffeekanne geworfen hatte. Fünf Neger sind in Folge dieses unglücklichen Ereignisses ins Gefängniß gesetzt worden.

Der bekannte Philantrop Lancaster treibt jetzt in Canada herum.

(National-Charakter der Türken.) Folgende Skizze ist von einem fähigen Beobachter, der sich voriges Jahr zu Konstantinopel aufhielt. „Der Türken Menschlichkeit gegen Thiere steht im seltsamen Kontrast mit ihrer Grausamkeit gegen Menschen; sie würden sich weniger daraus machen, die Bevölkerung einer ganzen Provinz zu köpfen oder ihr die Bastonade zu ertheilen, als ein Pferd oder Kameel zu mißhandeln. In ihrem Aeussern sind sehr decent und gesetzt; allein es unterliegt keinem Zweifel, daß sie im Geheimen sich allen Arten abscheulicher Laster überlassen. Dem Schein nach offen und herzlich, verbergen sie oft unter diesem Deckmantel des Wohlwollens die blutdürstigsten Anschläge, und während sie das nichts argwöhnende Opfer ihres Betrugs durch Beweise von Güte in den Schlaf der Sicherheit einlullen, schmieden sie Pläne zu seinem Untergange. Man hat viel Rühmens von der mohamedanischen Gerechtigkeit gemacht; allein es ist bekannt, daß bei keiner Nation in den Gerichtsbehörden weniger von dieser Waare zu haben ist, als bei den Türken, wo die Gerechtigkeit die Wagschale hält, nicht um die Ansprüche beider Partheien, sondern um ihr Gold abzuwägen. Trotz dem, daß das Gesetz falsches Zeugniß mit dem Tode bestraft, finden sich in keinem Lande mehr falsche Zeugen, sind sie nirgends so leicht zu erkaufen als in der Türkei. Wäre es eine billige Maxime, die Tugenden einer Nation nach den Handlungen und dem Einfluß ihrer Regierung und den Wirkungen ihrer Politik abzumessen, so würde man zu dem Schluß kommen müssen: daß die Ottomanen die bittersten Menschenfeinde und die herbste Geißel sind, die die Vorsehung je geschickt hat, um die Nationen zu züchtigen. Von den Ufern der Donau bis zu den Küsten der Propontis wird der Reisende genugsam Gründe finden, dieses Urtheil gut zu heißen. Er wird ganze Provinzen brach liegend, Ueberbleibsel der Künste eines frühern bessern Zeitalters, aber für das gegenwärtige Zeitalter nur wenige andere Spuren als die der Barbarei und des Verfalls auf seinem Wege finden.

(Beschluß folgt.)

Anzeigen.

330. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist das Ablaß-Büchlein für 3 kr. geheftet zu haben.

331. Vor ungefähr 2 Monaten ist ein kleines, geschriebenes Noten-Buch, Choräle enthaltend, irgendwo liegen geblieben, oder verloren worden. Der Finder hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen. D. Uebr.

332. In der Müllerstrasse Nr. 658. b. ist ein schön meublirtes, heitzbares Zimmer um monatlich 7 fl. für einen Herrn sogleich zu beziehen.

333. Es werden 800 fl. als 1. Hypothek zu 3 pC. jedoch ohne Unterhändler (angenehmer noch Ewiggeld) auf ein gerichtlich auf 1500 fl. geschätztes Haus nebst Garten, in der St. Anna Vorstadt anfzunehmen gesucht. D. Uebr.

334.(6a) Ein Sommerhaus mit Schindeln, neu gedeckt, 2 Fenster-Stöcken mit Jaleux, und transportabel wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft. D. Uebr.

335.(2a) Im Augustiner Stock Nr. 1393. sind drei schöne Zimmer zu ebener Erde einzeln oder zusammen billig zu vermiethen, und daselbst zu erfragen.

336.(3a) In der Lederergasse Nr. 430. sind drei helle, heitzbare, mit 5 Betten und Meubels, aber nur mit einem eigenem Eingange versehene Zimmer, monatlich eines mit einem Bett zu 3 fl., eines mit zwei Betten zu 8 fl., und wieder eines mit zwei Betten zu 10 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Es wird zugleich unentgeltlich geheitzt.

337.(2a) **Empfehlung neuer Tabacksorten.**

In der Kollmarischen Tabacknieberlage Dienersgasse Nr. 146. sind einige neue sehr abgelegne Tabacksorten angelangt; die den Rauchern besonders zu empfehlen sind; nehmlich: Bolivia in ¼ und ⅛ Paquet das Pfund 48 kr.; Westindia Nr. 1 das ¼ Pfund 24 kr.; detto Nr. 2 das ½ Pfund 16 kr.; feinen, leichten, offnen Portoriko das Pfund 1 fl. Leichtigkeit und Wohlgeruch kann bei diesen Sorten mit Bestimmtheit zugesichert werden.

338. Die Beschreibung der Freskogemälde aus der Geschichte Bayerns von W. Röckel ist in der Mühlberger'schen Kunst-Handlung (Kaufingergasse) für 12 kr. zu haben.

339. Mit freundlicher Aussicht nach der Morgen- und Abendseite sind in der Barerstrasse (nächst der Karlsstrasse) Nr. 270 über drei Stiegen für einen Herrn ruhigen Geschäfts zwei meublirte Zimmer monatlich um 11 fl. zu beziehen.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 31. 21. 62. 80. 35.

Gestorbene in München.

Jos. Schuster, Wirthssohn, 39 J. a., an Lähmung. — Maria Reindl, Musikantenstochter in der Vorstadt Au, 39 J. a., an der Abzehrung. — Theresia Führer, Taglöhnerstochter von Giesing, 71 J. a., an Altersschwäche. — Georg Vogl, Musikant, 50 J. a., an Entkräftung.

Nro. 301.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 1. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Am Tage Aller Seelen.

Schlummert wohl, die ihr im Frieden
Nach der Heimath hingeschieden;
In des Grabes stiller Nacht.
Lichter ist's in jenen Räumen,
Und der Erde eitles Träumen,
Preiset Gott! — es ist vollbracht.

Schlummert wohl, ihr habt vollendet,
All' der Zweifel ist geendet,
Und der Schmerz hat ausgeweint.
Mit des Herzens letztem Schlage
Lichtet sich die Nacht zum Tage,
Licht und Wahrheit wird vereint.

Mit dem thränenschweren Auge,
Nach dem liebenden Gebrauche,
Brechen wir die Blummen ab.
Opfern sie an diesem Orte,
An der ungewißen Pforte,
Schmücken das bemooste Grab.

Liebend nahen wir uns immer,
Doch ihr schläft und hört es nimmer,
Leise, leise, weckt sie nicht!
Laßt die Thränen still versiegen,
Seht die Todten sind verschwiegen,
Störet ihren Schlummer nicht!

Wie so mancher oft gelitten,
Mit des Lebens Qual gestritten
Seht er schläft — es ist gescheh'n!
Und das Nagen seines Schmerzens
Mit dem Klopfen seines Herzens
Mußt' es zugleich stille steh'n! —

Ruft sie nicht, sie bleiben gerne
In der unbekannten Ferne,
Wollen nicht zu uns zurück.
Lächelnd schauen sie hernieder
Aber kehren nimmer wieder
Tauschen nicht mit unserm Glück.

Nun so laßt uns weiter gehen —
Hoffend auf ein Wiedersehen —
Denn erfüllet ist die Pflicht. —
Legt die Blummen immer wieder
Auf die stillen Hügel nieder,
Aber leise — weckt sie nicht! —

Ulrich von Destouches.

Tagsgeschichten.

Jenes edle und theilnehmende Gefühl, welches Ihro Majestät die Königin Therese für die den 6. Oktober d. J. auf dem hiesigen Rathhause öffentlich mit Ehrenmedaillen ausgezeichneten langgedienten Dienstboten ausgesprochen haben, hat in der ganzen Stadt eine ungetheilte Freude hervorgebracht. — Es war bei Gelegenheit des Feuerwerks auf der Theresienwiese, als Ihro M. die Frau Königin geruhte, dem Hrn. Bürgermeister von Mittermayer allerhöchst Ihren Beifall über diese von dem Magistrate, und der Gemeinde in das Leben gesetzte Anstalt zu erkennen zu geben, sich über Alles auf das genaueste zu erkundigen, und den Wunsch zu äußern, die am längsten Dienende, nämlich die Ursula Burghard im Dienste bei der b. Wundarztens Wittwe Heidemann in die Residenz kommen zu lassen, welches denn auch in Begleitung der Dienstfrau selbst, und ihrer Schwester der b. Salzstößlerin Huber geschehen ist. Unvergeßlich wird dieser alten Person die Huld und Gnade seyn, womit Ihro K. M. die Dienstfrau sowohl, als sie selbst über dieses patriarchalische Zusammenleben seit so vielen Jahren belobt, und sodann mit dem schweren silbernen Löfel beschenkt haben, eine Gnade, welche auch der Theresia Reichenedер im Dienste bei der K. Pallastdame Freifrau von Gumppenberg wiederfahren ist. — Diese Zusammenwirkung von den Stuffen des Thrones bis auf den Mittelstand herunter wird die Empfindung der Billigkeit und Anhänglichkeit zwischen den Herrschaften und Dienenden (wie sich Hr. von Mittermayer in seiner bündig gefaßten, und treffend bezeichnenden Rede ausdrückt) immer mehr befestigen, und beweist, daß die kgl. Haupt- und Residenzstadt München, (wenn sie auch manche Gebrechen mit anderen großen Städten gemein hat,) doch mit einem höheren sittlichen Gefühle vertraut, sich andern Städten an die Seite setzen dürfe, wo Kunst und Ausbildung vorherrschend sind. — A. B.

Hr. Birnbeck, Handelsmann und Bräuhausbesitzer dahier wird den angenehmen Unterhaltungsplatz in der Umgegend von München, das freundliche Thalkirchen, durch Erbauung eines neuen Gasthauses dortselbst verschönern.

Der hier in der Hauptstadt rühmlich bekannte Dr. Feghelm, ist in Würzburg nach anhaltendem Leiden in Folge eines Umsturzes des Wagens, gestorben. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Leiche J. K. H. der Großherzogin von Hessendarmstadt ist in der Nacht des 27. Oktobers in der Fürstengruft zu Darmstadt beigesetzt worden, wobei jedoch, nach dem letzten Willen der Verstorbenen aller Prunk vermieden worden ist. —

Die Prinzessin von Oranien, welcher wie bekannt, zwei Drittheile ihres Schmuckes entwendet wurden, erwiederte einer Kammerfrau, als dieselbe ihr Befremden ausdrückte, daß der Raub selbst in die Palläste der Fürsten sich wagte: „gute Frau, er wagt sich selbst in das Heiligthum des Herrn, warum sollte er uns verschonen?“ —

Der König von Neapel hat bei seiner Anwesenheit in Rom für die Summe von 16,000 Scudi Mosaiken und andere Kunstsachen gekauft.

Lissabon, 10. Okt. Noch immer ist der Baron von Queluz das Tags-Gespräch, und was man auch dagegen spricht, so scheint es dennoch, daß derselbe sich zu Alfeita noch gegenwärtig als Gefangener befinde, und sich damit zu trösten wissen werde, daß ein ähnlicher Wechsel der Gunst der Großen, schon oft die berühmtesten Männer getroffen. Die Königin mit ihrem Anhange, hat ihm den Untergang geschworen, weil er nicht in ihre Pläne eingieng. Der hohe Adel betrachtete sein schnelles Emporsteigen schon längst mit neidischen Blicken, dieß mußte seinen Sturz beschleunigen, besonders als seine Widersacher vernahmen, daß am St. Michaelis-Tag der vorige Barbier Pirez den höchsten Gipfel der Gunst seines Gebieters erklimmen, und den Titel eines Grafen von Cantanhebe, mit welchem große Einkünfte verbunden sind, erhalten sollte.

Pirez konnte es nicht leiden, wenn man auf seine frühere Beschäftigung anspielte; dieß geschah vor Kurzem in einem bei Hofe veranstalteten Divertissement; bei dieser Gelegenheit rief er ganz erbost: „Wahr ist es, ich bin ein Barbier gewesen, allein war nicht auch Napoleon, dessen Namen die ganze Welt mit Ehrfurcht nannte, anfänglich nur Kadet? Bestieg nicht ein Mann, der in seiner Jugend Schweine gehütet, den päpstlichen Stuhl?“ Allein neben diesen großen Namen, mit welchen sich der bescheidene Bartputzer vergleicht, wird bei der Nachwelt nie der, dieses Barbiers und Wundarztes glänzen, sondern bald von ihr vergessen seyn. Doch bleibt so viel gewiß, sein Name knüpft sich auch nicht an eines, der in neuer Zeit begangenen politischen Verbrechen.

Anzeigen.

335.(2b) Im Augustiner Stock Nr. 1393. sind drei schöne Zimmer zu ebener Erde einzeln oder zusammen billig zu vermiethen, und daselbst zu erfragen.

336.(3b) In der Lederergasse Nr. 430. sind drei helle, heitzbare, mit 5 Betten und Meubels, aber nur mit einem eigenem Eingange versehene Zimmer, monatlich eines mit einem Bett zu 3 fl., eines mit zwei Betten zu 8 fl., und wieder eines mit zwei Betten zu 10 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Es wird zugleich unentgeltlich geheitzt.

337.(2b) Empfehlung neuer Tabacksorten.

In der Kollmarischen Tabackniederlage Dienersgasse Nr. 146. sind einige neue sehr abgelegne Tabacksorten angelangt; die den Rauchern besonders zu empfehlen sind; nehmlich: Bolivia in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Paquet das Pfund 48 kr.; Westindia Nr. 1 das $\frac{1}{4}$ Pfund 24 kr.; detto Nr. 2 das $\frac{1}{4}$ Pfund 16 kr.; feinen, leichten, offnen Portoriko das Pfund 1 fl. Leichtigkeit und Wohlgeruch kann bei diesen Sorten mit Bestimmtheit zugesichert werden.

321.(3c) Im Schäfler Holzapfelhause, vis á vis des Eingangs in die Kaserne am Türkengraben Nr. 600 über zwei Stiegen rechts, sind 2 unmeublirte schöne Zimmer für 6 fl. monatlich zu vermiethen.

260.(26) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

340. Nr. 1097. in der Neuhausergasse sind 3 Keller für das Ziel Georgi oder sogleich zu vermiethen, das Nähere ist im 2. Stock zu erfragen.

342. Unter den verschiedenen Winterbieren habe ich das reinste, gehaltreichste und angenehm schmeckendste im Schützinger'schen Bräuhause gefunden, was dem Bräumeister zur besondern Ehre gereicht. X.

343. Heute Sonntag den 1. d. M. ist Harmonie-Musik beim Kaffeetier Hofbauer am Schranen-Platz.

344. Ich Unterzeichneter habe meine Wohnung in der Promenade-Strasse verlassen, und wohne nunmehr im Augustiner Stock Nr. 1393 zu ebener Erde. Indem ich für den bisherigen gütigen Zuspruch ergebenst danke, empfehle ich auch wieder meine rein gehaltene guten Weine und übrigen Getränke, auch ist wie bisher immer fertiger Punsch das Glas zu 12 kr. und Glühwein das Glas zu 15 kr. zu haben. Heute Sonntag den 1. November ist Harmonie-Musik, welche Abends 7 Uhr anfängt, wozu ich auch ergebenst einlade.

Ferdinand Leibl,
Weingastgeber.

334.(6a) Ein Sommerhaus mit Schindeln, neu gedeckt, 2 Fenster-Stöcken mit Jaleux, und transportabel wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft. D. Uebr.

Nro. 302.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 2. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Nov. 1801. wurde als eine der größten Wohlthaten von München die Feyertagschule wieder eröffnet, und dabei bedungen, daß ohne die ersten Anfangsgründe im Lesen, Schreiben und Rechnen kein Handwerks-Lehrjunge aufgedingt — und allen denjenigen, welche die Feyertagsschule, und Christenlehre nicht besuchen, das Freisprechen erschwert werden soll.

Den 2. November 1801. wurde die ausgeschriebene General-Pardon auf weitere 3 Monate verlängert, um weit entfernten b. Deserteurs, und entsprungenen Landkapitulanten Gelegenheit zu geben, wieder in ihr Vaterland, und zu ihren Fahnen zurückzukehren.

Tagsgeschichten.

Heute um 10 Uhr wird in der Metropolitankirche in Gegenwart des Armenpflegschafts-Rathes dann der im Armenverbande stehenden Individuen, für sämmtliche Wohlthäter der hiesigen Armenanstalt ein solennes Seelenamt gehalten werden. —

(Theater.) Die neue, von dem kgl. Hoftheater und Hof-Musik-Intendanten ꝛc. ꝛc. Freyherrn von Poißl komponirte Oper „der Untersberg“ wurde verfloßenen Freitag mit allem Pracht-Aufwand gegeben. Es vereinigte sich Alles, was zur äußern Ausstattung und zum Glanz dieser Oper beitragen konnte. Die Chöre waren doppelt besetzt, Garderobe und Dekorationen ließen nichts zu wünschen übrig. Unter den letztern zeichnete sich besonders die am Schluße des 2. und im Anfang des 3. Aktes aus, welche den Untersberg von seiner Außenseite, der Natur treu abgebildet, mit seinem Nadel- und Laubgehölze seinen Felsen und Gesträuchen vorstellt. Die Schlußdekoration in transparenter Beleuchtung entzückte das Schaulustige Publikum. Dlle. Schechner wurde am Schluße gerufen, die Ouvertüre mußte wiederholt werden. Der Text dieser Oper, aus den märchenhaften Sagen dieses Geistes-Berges entnommen, ist bereits im Druck erschienen.

Der Winter hat seine traurigen Vorbothen, wie meistens am Tage Aller Heiligen, gesendet und so das Fest der Erinnerung an die Geschiedenen mit seinem Schneegestöber verdorben. Trotz des schlechten Wetters aber waren die Gräber auf dem Kirchhof dennoch mit den schönsten Blumen und Gewinden geschmückt, welche von einer großen Menschenmenge den Nachmittag über besucht wurden.

Vorgestern Abend gab der königl. Hofballet-Tänzer Hr. Fridl seine letzte Vorstellung im königl. Hoftheater an der Residenz, und wird sich dem Vernehmen nach, nun auf Reisen begeben, um in den vorzüglichsten Städten Europas seine Künste und Beweise seltner Körperkraft zu produziren. Wir zweifeln nicht, daß Hr. Fridl überall, wo er Vorstellungen geben wird, den verdienten Beifall erhalten wird, der ihm hier zu Theil wurde, denn er übertrifft in dieser Art Kunstdarstellungen und besonders in der Gewandtheit und Gelenkigkeit des Körpers Alles bisher Gesehene. Gleichen Beifall erhielten die vier kleinen Violin-Spieler Gebrüder Köba aus Stäfa in der Schweitz, welche verschiedene Musikstücke vortrugen und eine ungewöhnliche Fertigkeit zeigten.

(Aus der freien Presse.)

Der Münchner Polizei-Anzeiger ist immer voll von Anzeigen über leerstehende Miethwohnungen; und doch sieht man immer daselbst neue Häuser entstehen. Würden diese Häuser von Leuten gebaut, die sich darauf ansäßig machten, so könnte dagegen kaum etwas einzuwenden seyn. Allein diese Bauten geschehen alle aus Spekulation von Leuten, die dabei nichts zu verlieren haben, da sie mit fremdem Gelde bauen, und das Haus, wenn es oft nur halb ausgebaut ist, durch ihre Bau- und Geldaufbringer-Connexionen (Kniffe) bald wieder an den Mann zu bringen wissen, der leider zu spät den schlechten Kauf einsieht, und die Hände über den Kopf zusammen schlagen möchte. An wem soll es wohl seyn, dagegen einzuschreiten, damit nicht das Privat- und das ganze Nationalvermögen so muthwillig gefährdet werde?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Auf der Leipziger Messe war, besonders von Seiten der türkischen Handelsleute, starke Nachfrage von Sprößlingen aus der alten angesehenen Familie der Herren von Dukatenmännchen. Auch in Aegypten wurden von den Türken dergleichen gesucht, der Vicekönig erwiederte aber, der ganze ägyptische Zweig jener Familie sey bem griechischen Feldzug geblieben. Seitdem ist große Spannung zwischen dem Sultan und dem Vicekönig von Aegypten, der zwei Festungen an der Küste bauen und Truppen ausheben läßt.

Italien. Nachrichten aus Rom vom 10. Okt. zu Folge, soll der König von Neapel, der auf seiner Reise nach Madrid in Rom mehrere Tage blieb, wo ihm zu Ehren große Freudenfeste veranstaltet wurden, von dem Pabst einen Kardinals-Hut für einen neapolitanischen und 3 für spanische Unterthanen verlangt haben. Eben diese Nachrichten erwähnen auch, es hätte der Papst gerne gesehen, wenn der König ihm den Fuß geküßt hätte, was der König unterlassen, aber um diese Gunst für seine Dienerschaft gebeten habe. Dagegen sei der König mit seiner Gemahlin und Tochter auf den Knien die heilige Treppe hinauf gerutscht.

Der Marquise von Loulé und der Gräfin Villaflor wurden kürzlich bei einem Besuch in einem fremden Hause zu Paris, während der Kutscher die Laternen anzündete, zwei kostbare Cashemir-Shawls aus dem Wagen gestohlen. Die Polizei hat nun die Diebe entdeckt, und einen der Shawls bei einer Frau wiedergefunden, die ihn um 150 Frcs. gekauft hat.

Kriegs-Anekdote. Einige Kosaken vom abgesonderten Korps hatten sich, von ihrer Kühnheit geleitet, zu weit vorausgewagt, und waren auf ein starkes Detaschement feindlicher Kavallerie gestoßen. Da sie von dem ungleichen Kampfe, der ihnen bevorstand, keinen günstigen Ausgang erwarten durften, so suchten sie ihr Heil in der Schnelligkeit ihrer Pferde. Allein die Türken waren ihnen auf den Fersen; sie konnten ihnen nicht mehr entgehen; da erkannten sie einen Pfad, der zu einem nicht weit vom Wege liegenden, von Türken bewohnten Dorfe führte. Dahin richteten sie ihren Lauf, und fanden Schutz bei den Einwohnern. Diese, der guten Behandlung der russischen Soldaten, die sie gegen ihre Landsleute beschützt hatten, eingedenk, verstecken die Kosaken, und wiesen deren Verfolgern einen falschen Weg.

Das russische Reich übertrifft, sowohl der Größe als der Bevölkerung nach, jedes andere in Europa. Die Zahl der so verschiedenartigen Menschen, die es bewohnen, belief sich am Schlusse des Jahres 1828 auf 62,592,000 Individuen. Die Bevölkerung des europäischen Rußlands — Polen nicht inbegriffen, welches im Jahre 1827. 3,850,658 Einwohner zählte — belief sich in jenem Jahre auf 44,603,600, welches das Doppelte der Bevölkerung Großbritanniens ist. Im Vergleiche mit andern europäischen Ländern ist es sehr dünn bewohnt, und steht in der Dichtheit noch unter Norwegen und Schweden.

In finanzieller Rücksicht lassen sich folgende Angaben als allgemeine Resultate des Jahres 1828 machen:

Einahme (Polen mitgerechnet)	138,333,333 R.
Ausgabe	135,484,990 —
National-Schuld	300,000,000 —

(National-Charakter der Türken. Beschluß.) Die einzige Strasse — dieses große Mittel der Gesittigung — die auf eine solche Benennug Anspruch machen kann, rührt noch von den Römern oder von dem großen Sultan Soliman her, allein selbst diese fängt aus Mangel an Unterhaltung an, mehr und mehr in Verfall zu gerathen. „Wo des Sultans Pferd hintritt, da wächst kein Gras," ist ein türkisches Sprichwort und eine traurige Wahrheit. Das große Konstantinopel und die bevölkerten Dörfer am Bosphorus stehen und zwar mit dem Gesagten im Widerspruch, allein nur in einem scheinbaren. Das Blühen dieser einzelnen Oerter ist nur das Resultat der Verwüstung ganzer Provinzen, deren elende Bewohner sich vor ihren Lokalbehörden hieher geflüchtet haben, wo — wie in allen Ländern der Fall ist — sie die Hand

der kleinern Tyrannen minder fühlen, als in größerer Entfernung von dem Hauptsitz der Regierung. Allein dieses Plethora nach dem Herzen ist das stärkste Symptom der tödtlichen Krankheit, welche den ganzen Staatskörper ergriffen hat.“

Anzeigen.

Ein der Redaktion anonym zugesandter Artikel „die Eilpost bis Parsdorf oder der Rittmeister in der Klemme“ kann von dem Einsender in dem Lokal der Redaktion zurückgenommen werden. —

336.(3c) In der Lederergasse Nr. 430. sind drei helle, heitzbare, mit 5 Betten und Meubels, aber nur mit einem eigenem Eingange versehene Zimmer, monatlich eines mit einem Bett zu 3 fl., eines mit zwei Betten zu 8 fl., und wieder eines mit zwei Betten zu 10 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Es wird zugleich unentgeltlich geheitzt.

260.(27) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohr , wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

334.(6b) Ein Sommerhaus mit Schindeln, neu gedeckt, 2 Fenster-Stöcken mit Jaleur, und transportabel wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft. D. Uebr.

337.(2b) Empfehlung neuer Tabacksorten.

In der Kollmarischen Tabackniederlage Dienersgasse Nr. 146. sind einige neue sehr abgelegne Tabacksorten angelangt; die den Rauchern besonders zu empfehlen sind; nehmlich: Bolivia in ¼ und ⅛ Paquet das Pfund 48 kr.; Westindia Nr. 1 das ¼ Pfund 24 kr.; detto Nr. 2 das ¼ Pfund 16 kr.; feinen, leichten, offnen Portoriko das Pfund 1 fl. Leichtigkeit und Wohlgeruch kann bei diesen Sorten mit Bestimmtheit zugesichert werden.

321.(3c) Im Schäfler Holzapfelhause, vis á vis des Eingangs in die Kaserne am Türkengraben Nr. 600 über zwei Stiegen rechts, sind 2 unmeublirte schöne Zimmer für 6 fl. monatlich zu vermiethen.

Schrannen-Preise vom 31. Oktbr. bis 7. Novbr.

Weizen . .	15 fl. 37 kr.	—	minder um	8 kr.
Korn . . .	11 » 2 »	—	minder um	6 kr.
Gerste . .	9 » 22 »	—	mehr um	3 kr.
Haber . .	5 » 20 »	—	mehr um	2 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: der Untersberg, Oper.

Nro. 303.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 3. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. November 984. fing laut einer alten Chronik ein besonders harter Winter an, welcher bis auf den 5. Mai 985 dauerte, und worauf große Dürre, Hunger und Pest erfolgte.

Tagsgeschichten.

Der König von Bayern.

(Oder Urtheil der Engländer über die Gedichte König Ludwigs *).

Die Gedichte des Königs von Bayern haben große Sensation und Aufmerksamkeit erregt, und sie verdienen sie. Ein königlicher Schriftsteller, jeder Gattung, ist von jeher eine Seltenheit gewesen, und noch mehr ein königlicher Dichter. Die Könige haben zu viel mit ihren Vergnügungen und mit ihren Geschäften zu thun, als daß sie Dichter seyn könnten, denn, um ein Dichter seyn zu können, muß man fast weiter nichts zu denken und zu thun haben. Poesie ist die Quelle und die Frucht geistiger Muße, und die Könige haben keine Muße; sie ist die Frucht der Anschauung und des Nachdenkens, und die Könige haben keine Zeit zum Nachdenken. Sie ist ferner die Schöpfung einer idealen Welt, und für den Bewohner eines Pallastes und den Herrn eines Thrones, giebt es nur politische Wirklichkeit. Aber die Poesie des Königs von Bayern ist ausgezeichnet und vielleicht in anderer Hinsicht einzig in ihrer Art, namentlich dadurch, daß sie der königliche Verfasser selbst vor das öffentliche Tribunal der Kritik und des Geschmacks gelegt hat.

Es giebt vielleicht kein Land in Europa, wo die Gesetze in größerer Achtung stehen, und wo sie besser gehandhabt werden, als gegenwärtig in Bayern; kein Land, wo eine weisere Oekonomie in den Staatsausgaben waltet; wo die Religion gleichmäßiger geduldet wird; die Presse freier, und wo das Volk zufriedener und glücklicher ist. Das Streben dieses Fürsten geht dahin, mit Geschmack, Liberalität und Urtheil die Künste und Wissenschaften zu beschützen, jeder Art von Verdienst auf das Zarteste und Achtungsvollste, seine Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu spenden, und dem öffentlichen Unterricht mit hellem Verstande einen neuen und segensreichen Schwung zu geben. Die Universität München, deren Namen bereits schon ehrenvoll in ganz Europa bekannt ist, verdankt ihm ihre Existenz und Organisation. Wirklich kann Ludwig von Bayern als einer betrach-

*) Aus dem Londoner Court-Journal.

tet werden, der die Forderungen seiner Zeit und seines Volkes verstanden, und der es unternommen hat, nach seinen besten Kräften diesen Forderungen zu genügen und sie zu erfüllen.

Kein Wunder also, wenn die Poesie eines solchen Dichters, mit Begierde zur Hand genommen und mit Interesse gelesen wird; und wenn auch die in Rede stehenden Gedichte, den Erwartungen, in Betreff rein wissenschaftlichen Verdienstes, nämlich in Hinsicht der Form, des Styles und des Versbaues, nicht ganz entsprechen, so wird man doch in anderer Rücksicht sich nichts weniger als unbefriedigt fühlen.

Die zwei Bände von Gedichten, welche der König von Bayern bekannt gemacht hat, enthalten eine große Mannigfaltigkeit von dichterischen Kunstwerken, in verschiedenen Arten von Versbau und Styl, und glühen von dem Feuer des Patriotismus, der Religion, der Liebe und der Kunst. Eine große Zahl davon bezieht sich auf Deutschlands und Griechenlands Sclaverei und Erlösung; in andern schildert der königliche Schriftsteller die Gedanken und Gefühle eines Vaters und Gatten, und in noch andern macht er uns mit den Sorgen und mit den Pflichten eines Herrschers bekannt. Alle beurkunden ein wahres, tiefes und natürliches Gefühl, mit einem geläuterten und edlen Enthusiasmus, für Alles, was im menschlichen Herzen und in Natur und Kunst schön, groß und erhaben ist. Aber ihr Hauptreiz besteht in dem Umstand, daß der Verfasser nicht durch seine individuelle Stellung als König, aus seinem Standpunkte als Dichter verrückt worden ist, und daß alle Gedichte, ihn nicht in der Glorie eines gekrönten Hauptes, sondern in der eines edelfühlenden und liebenswürdigen Mannes erblicken lassen. Einige wenige, die in der frühesten Jugend geschrieben wurden, beschäftigen sich mit der ersten Liebe des königlichen Dichters; andere beschrieben den Kampf der Neigung mit der Pflicht, überall aber nimmt man mit Vergnügen wahr, daß der Ausdruck des Gefühls aus persönlicher Anschauung und Erfahrung, und nicht aus erkünstelter Imagination hervorgeht. Unter allen Versen werden aber vielleicht keine mit mehr Interesse gelesen, als die sich auf die Familienbande und die Verwandschaft des königlichen Verfassers beziehen. Auch die Verse, welche er den Leiden und Hoffnungen Neugriechenlands gewidmet hat, sind von hohem Interesse, und zwar um so mehr, als er die Wahrheit derselben durch seine Handlungen in der Zeit erprobt hat, wo er zur souveränen Gewalt gelangt ist. Der zweite Band beginnt mit zwanzig Stücken, die sich einzig und allein auf diesen hochpoetischen Gegenstand beziehen, und kein Theil des ganzen Werkes, entwickelt vielleicht mehr Kraft des Geistes und mehr Wärme des Gefühls.

Der Mechaniker Tschuggmal hat nunmehr mit seinem Theater den Saal des Gasthauses zum schwarzen Adler bezogen. Wir machen das Publikum mit Recht auf die gelungenen und sehr unterhaltenden Vorstellungen dieses ausgezeichneten Künstlers auf-

ksam, um so mehr, da derselbe sich nur kurze Zeit mehr hier halten wird. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Würzburg. Den 29. Oktober Nachmittags 2 Uhr rückte kgl. 2. Artillerie-Regiment mit einer leichter und einer Fußterie unter Begleitung der Regiments-Musik das erste Mal seinen neu angekauften Exercierplatz vor dem Rennwegerthor . Dort angekommen, trennten sich die Batterien mittels Manörung und machten jede Piece 25 Kanonenschüße. Bei eingetrer Nacht wurden Ernst-Feuerwerksballen aus 60pfünder Mörn und aus 10 und 7pfünder Haubitzen geworfen. —

Der Sultan ist ein feiner, artiger Mann geworden. Er hat n Schönsten und Liebenswürdigsten unter seinen Türken ausgeht und zum Gesandten nach St. Petersburg bestimmt. Der esandte, Chalil Pascha, hat kostbare wohlgewählte Geschenke i sich, einen Hermelinpelz mit brillantener Agraffe für den iser und zehn türkische Shawls mit Perlen und Brillanten bezt für die Kaiserin, und soll wo möglich einige Millionen Duten von den auferlegten 40 Millionen abhandeln. — Es heißt, e Engländer wollten in Paris eine Anleihe für den Sultan nleiten.

Zu Havensberg im Würtembergischen haben sich die evanelischen und katholischen Nachbarn recht ächt christlich über ihre esttage vereinigt. Bisher traf es gar oft, daß wenn der eine heil ein hohes Fest hatte, der andere arbeitete, wie gewöhnlich. tun haben sich die Vorsteher vereinigt, künftig zehn Festtage beier Kirchen, theils auf den zunächst fallenden Fest- und Feiertag er andern Glaubensgenossen, theils an dem zunächst fallenden onntage zu feiern.

Der König von Spanien hat erklärt, er habe die heilige nquisition vor 9 Jahren abgeschafft, und wenn er noch 9000 ahre lebte, würde er sie nicht wieder einführen.

Die gezwungene Ehelosigkeit der katholischen Geistlichen, von eren Folgen man noch manches Liedchen singen könnte, wenn es öthig und räthlich wäre, findet unter den verständigen Katholiken immer mehr Gegner und es ist zu hoffen, daß wohlgesinnte ürsten doch endlich den Wünschen ihrer katholischen Gemeinden, ie wohl wissen, wo sie der Schuh und ihre Pfarrer der Pantofel drückt, nachgeben, und allen katholischen Pfarrern erlauben erden, zu heirathen. Zwei Katholiken, Theiner, haben neuerich ein gutes Buch gegen das Cölibat geschrieben. (Dftz.)

Zu Strathaven in Schottland hat vor Kurzem eine heirathslustige Wittwe ihre achte Hochzeit gefeiert. Die Wittwe st erst 78 Jahre alt, und hofft mit Gott, das Heirathen noch ein Veilchen fortzutreiben. Ihr Mann ist 40 Jahre alt.

Am 30. Oktober sollte Hr. Paganini ein Konzert in Weinar geben.

Anzeigen.

336.(3c) In der Lederergasse Nr. 430. sind drei helle, heitzbares mit 5 Betten und Meubels, aber nur mit einem eigenem Eingange versehene Zimmer, monatlich eines mit einem Bett zu 3 fl., eines mit zwei Betten zu 8 fl., und wieder eines mit zwei Betten zu 10 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Es wird zugleich unentgeltlich geheizt.

260.(28) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

---

345. Die Susanna Margareth Miskam verlor am 23. Oktober mehrere auf ihre persönliche Verhältnisse Bezug habende Papiere die für sie von großer Wichtigkeit sind. Der Finder wird dringenst gebeten dieselben auf der kgl. Polizei-Direktion abzugeben.

---

346. In der Nähe des Kosthores Nr. 343. ist ein meublirtes, heitzbares Zimmer mit eigenem Eingag zu ebener Erde monatlich um 6 fl. zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

347. Grüner Kern das Pfund zu 18 kr., und eingemachte Regensburger-Essig-Gurken hundert Stücke zu 24 kr. werden zur geneigten Abnahme hiemit bestens empfohlen.

P. T. Nicoladoni sel. Wittwe im Thal Nr. 554.

Bücher-Anzeige.

348. In dem Hause Nr. 576. am Viktualienmarkte der heil. Geist-Kirche gegenüber, sind nachstehende, gebundene Bücher zu verkaufen:

Lesefrüchte belehrenden und unterhaltenden Inhalts. 17 Bände. 8. München 1825 — 1829.

Conversations-Lexikon. Allgemeine deutsche Realencyclopädie für die gebildeten Stände. Siebente Originalauflage. In 12 Bänden. gr. 8. Leipzig. 1827. geb. Ruck und Eck in Leder.

Jugendbibliothek. Erzählungen aus der Welt- und Menschengeschichte zur Veredlung des Herzens. 8 Bände. 8. München. 1821. geb. Ruck und Eck in Leder.

Stunden der Andacht zur Beförderung des wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Zwölfte Orginalauflage. 8 Bände. gr. 8. Aarau. 1827. geb. Ruck und Eck in Leder.

Claurens, H., sämmtliche Schriften. 80 Bändchen. Taschenform. Stuttgardt 1827 — 1829.

Außer diesen angezeigten Schriften stehen noch mehrere nützliche und gut erhaltene Bücher zu billigen Preisen zum Verkaufe da.

---

349. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein junger gebildeter mit den nöthigen Vorkenntnißen versehener Mensch zum lernen gesucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: der Untersberg, Oper.

Nro. 304.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 4. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. November 1796. kam nach vorübergegangener Kriegsgefahr der Herzog Wilhelm in Bayern mit seiner ganzen Familie im beßen Wohlseyn in Landshut an.

Tagsgeschichten.

S. Maj. der König wohnten am verfloßnen Sonntag der Messe in der reichen Kapelle bei. —

Die Glyptothek eilt ihrer Vollendung entgegen, und während an den Arkaden vom Hofgarten eine Reihe historischer Gemälde vollendet, und die Ausstellung einer großen Anzahl neuer deutscher Kunstprodukte in der Akademie dem Publikum eröffnet wurde, sind hier zu gleicher Zeit mehrere neue Säle vollendet worden, an deren architektonischer und artistischer Ausstattung der Geist der Neuheit, Zweckmäßigkeit und Bedeutsamkeit, welcher das Ganze ordnet und gestaltet, immer deutlicher und man darf sagen, glänzender hervortritt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Der 65jährige Pfarrverweser von St. Sebastian bei Evreux hat sich am Sonntag aus Lebens-Ueberdruß vor den Kopf geschossen. Er behielt Fassung und Kraft genug, sich hintereinander drei Schüsse beizubringen, und lebte dann noch einige Augenblicke. Im Distrikt von Sarlat (Dordogne) hat sich der Pfarrer von Salignac in einen Brunnen gestürzt und so geendigt. Man wollte an demselben schon seit einiger Zeit Spuren von Geistes-Zerrütung wahrgenommen haben. Ueberhaupt nehmen die Selbstmorde allenthalben auf eine schreckliche Art überhand und Niemand denkt daran, dieser Selbstvernichtungs-Tendenz auf den Grund, und derselben zuvorzukommen.

Ein ordnungsliebender Pariser Bürger verschloß kürzlich, als er seine Reise antreten mußte, eine Summe von 60,000 Franks in Bankzetteln, mit vieler Sorgfalt in einen Koffer, bemerkte aber nicht, daß er zugleich eine Ratte mit einsperre. Als er nun zurück kam, und nach seinem Schatze sehen wollte, waren nur noch einige kleine Stücke Papier übrig, welche die Bank mit Mühe für 3000 Fr. annahm.

England. Ein Eingeborner aus den Manillischen Inseln, der als Koch am Bord eines englischen Wallfischfahrer-Schiffes stand, stellte das seltenste Beispiel einer grenzenlosen Wuth auf.

Während der Kapitän von Nova-Zembla nach den Sechellen segelte, beklagte er sich über die Nachlässigkeit seines Koches, welcher das Transchiermesser zum Vorlegen des Rindfleisches niemals wetze. Seine Klagen waren fruchtlos; dem Kapitän riß also die Geduld, er gab dem Trägen eine Ohrfeige und erhielt von diesem die Entgegnung: heute Abend soll das Messer scharf genug schneiden. Mit diesen Worten begab sich der Koch an den Wetzstein, um den Kapitän zufrieden zu stellen; diesem gefiel diese Besserung, und er legte sich ruhig schlafen. Kaum war er mit den Offiziers, welche im nämlichen Raume schliefen, eingeschlummert, als man den Koch mit dem Messer in der Hand in den untern Theil des Fahrzeuges steigen sah, was oft der Fall war. Bald darauf kam er zurück, stürzte mit Blitzesschnelle mit seiner Waffe auf die Schiffswache los, und stach 5 Mann nieder. Der wachhabende Offizier wollte in der Kammer eine geladene Flinte, um den rasenden, wie einen tollen Hund niederzuschießen, holen; dort fand er den Kapitän, den Steuermann und einen Lieutenant ermordet, in ihrem Blute schwimmend. Er riß sich von diesem schauervollen Anblick los, verfolgte den wüthenden Koch, der sich auf das Bogspriet flüchtete und ehe sein Verfolger losdrücken konnte, in die Wogen sprang; sogleich wurde das kleine Boot ausgesetzt, und man verfolgte den Schwimmer beim Mondschein. Vergeblich suchte er den Nachsetzenden zu entkommen; schon streckten die im Boote befindlichen die Arme aus, ihn zu packen, da ließ das Ungeheuer das Messer, welches er noch in der Hand hielt, fallen, faßte mit beiden Händen seine Fußspitzen, und verschwand, in dieser Stellung, in die Wogen hinabrollend; so trotzte er noch den Matrosen, welche vor Begierde den Tod ihres Kapitäns und ihrer Kameraden zu rächen, glühten. Das Schiff kam auf den Sechellen-Inseln an, und ein Offizier vom untersten Grade, welcher inzwischen den Befehl übernommen hatte, wurde der Nachfolger des ermordeten Kapitäns.

Dem Sultan wird sein Friedmachen vielleicht bald gereuen, viele Paschas sollen entschlossen seyn, ihm allen Gehorsam zu versagen. —

Ein Schreiben des Sir Andrew Hallyday an Lord Robert Seymour stellt Betrachtungen über die ausserordentliche Zunahme der Verrücktheit in Großbritannien an. In England zählt man gegenwärtig nahe an 14,000 Wahnsinnige und Blödsinnige (1 von 1000 Seelen), in Wales nahe an 1000 (1 von 800) und in Schottland 3652 (1 von 574). Man macht die Bemerkung, daß die Anzahl der Verrückten sich seit zwanzig Jahren verdreifacht hat, und wirft die Frage auf: In welchem Verhältnisse werden in 200 Jahren die Verständigen zu den Verrückten stehen?

Die Sturmfluthen, welche am 8. Oktober so großen Schaden zu Triest anrichteten, scheinen in jenen Tagen längs allen Küsten der italienischen Halbinsel gewüthet zu haben. So weit bis jetzt die Nachrichten reichen, sind auch Genua und Livorno

n ihnen, und zwar beinahe zu gleicher Zeit, heimgesucht wor-
n. Der fürchterliche Orkan, welcher sich in der Nacht vom 7.
f den 8. Oktober erhob, und von 11 bis 3 Uhr nach Mitter-
cht wüthete, entwurzelte und zerschmetterte in Riviera von
enua die stärksten Bäume, und führte die unreifen Früchte der
liven- und Kastanien-Bäume meilenweit mit sich hinweg. Im
afen gedachter Stadt litt eine französische Tartane, welche eben
n Begriff war, nach Marseille abzusegeln, und eine reiche, auf
ngefähr 200.000 Frcs. geschätzte Ladung an Leder, Seide, Kaf-
e, Manna u. s. w. an Bord hatte, Schiffbruch. Die in Schre-
en gesetzten Einwohner befürchteten ähnliche Unglücksscenen wie
m 24. December 1821, die aber durch den Widerstand, welchen
ie seit mehreren Jahren angelegten massiven Dämme und Quais
en Fluthen entgegen setzten, so wie durch die rastlosen Anstreng-
ungen der Behörden und Hafenarbeiter abgelenkt wurden. Zu Li-
vorno herrschte der Orkan ununterbrochen bis zum 3. Oktober ge-
gen 10 Uhr Vormittags; mehrere Fahrzeuge wurden von ihren
Ankern gerissen, und an die Felsen von Marzokko geworfen. An-
dere Schiffe, welche in gleicher Gefahr schwebten, erhielten noch
bei Zeiten Beistand und Rettung. In der Stadt und den Vor-
städten wurden viele Dächer abgeworfen; umgekommen ist aber,
so viel man weiß, Niemand.

Das Sammeln der Ameisen-Eier ist in den hannöverschen Landen verboten worden, da die Ameisen zur Vertilgung so man-cherlei schädlicher Insekten beitragen, und namentlich auch die den Wäldern so gefährlichen Raupen verfolgen.

In Madrid ist am 11. Oktober das Wappen Portugals an der Pforte des Hotels des dortigen migueliſchen Gesandten auf-gestellt worden, er hatte am nemlichen Tage sein Beglaubigungs-Schreiben an König Ferdinand überreicht. —

Die Spanier sind gewohnt, wenn sie in die Kirche gehen, ei-ne Menge Kreuze zu machen, eins auf der Stirn, um sich gegen sündige Gedanken zu verwahren; ein anders auf den Mund damit keine schlechten Worte aus denselben hervorgehen; ein drittes auf die Brust; ein viertes zum Schutz der vorhergehenden, und dann noch ein fünftes sehr kleines, wobei man den Damen küßt, mit dem man die übrigen gemacht hat. Diese Kreuze werden immer wiederholt, so oft man in die Kirche tritt und wieder herausgeht.

Eine Demoiselle Masson hat in Paris eine Anstalt zu Lei-besübungen für Mädchen errichtet, welche täglich von zwölf bis fünf Uhr offen ist.

Schnelligkeit. Die mittlere Schnelligkeit des deutschen Schnellläufers Binder, der sich voriges Jahr zu Genf zeigte, be-trug 725 Fuß in einer Minute, Rosenberg durchlief 716, der französische Schnellläufer Louis und seine Frau 647 Fuß: Das schnellste Dampfschiff auf dem Genfersee, der Leman, legt dage-gen in einer Minute nur 670, und die Diligence von Genf nach Lausanne in einer Minute 643 pariser Fuß zurück.

Anzeigen.

349. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein junger gebildeter mit den nöthigen Vorkenntnißen versehener Mensch zum lernen gesucht. D. U.

350. Es wurde gestern Morgens in der Kaufingergasse eine Rolle mit 50 Gulden in Münze von Halbenkronen verloren. Der redliche Finder möge es gegen angemessene Belohnung in der Wermann'schen Käseniederlage in der Dienersgasse Nr. 156. im Hause der Croiser Kaffeeschenke abzugeben.

351. In der Sendlinger-Straße Nr. 969. über 2 Stiegen vornheraus, ist ein geräumiges Zimmer mit eigenem Eingange für 2 oder 3 Herrn täglich zu beziehen. Für Hrn. Akademiker wird auch sehr billig Frühstück und Mittagessen verabreicht, so wie auch die zu reparirende Wäsche ꝛc. ꝛc. bereitwilligst übernommen wird.

352.(2a) Donnerstag den 5. November läßt sich der städtische Musikverein im Wiesnerischen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören.

353. Mit freundlicher Aussicht nach der Morgen- und Abendseite sind in der Barerstraße (nächst der Carlsstraße) Nr. 270 über drei Stiegen für einen Herrn ruhigen Geschäfts zwei meublirte Zimmer monatlich um 11 fl. zu beziehen.

354. Ein Melodikon oder auch Physharmonica genannt, nach neuer Erfindung vorzüglich gut und schön gearbeitet, drei Oktaven groß, und zu jeder musikalischen Unterhaltung angenehm brauchbar, ist zu sehr billigen Preisen zu verkaufen, und in der Müllerstrasse lit. A. Nr. 658. zu ebener Erde zu erfragen.

334.(6c) Ein Sommerhaus mit Schindeln, neu gedeckt, mit 2 Fenstr.-Stöcken mit Jaleux, und transportabel wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft. D. Uebr.

355.(2a) Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß die gewöhnlichen Freitags-Diner dieses Monat ihren Anfang nehmen, und den 6. d. Mts. das erste statt findet, wozu Jedermann höflich eingeladen wird, für prompte Bedienung und gute Speisen und Getränke ist beßtens gesorgt; doch bittet man zugleich die verehrlichen Theilnehmer, es einen Tag zuvor ansagen zu lassen. In der angenehmen Hoffnung mit einem zahlreichen Besuch beehrt zu werden, empfehle ich mich ergebenst.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

Gestorbene in München.

Maria Hungl, Taglöhnerswittwe, 56 J. a., an der Brustwassersucht. — Benedikt Moll, Maurer, 70 J. a., an Altersschwäche. — Simon Riedl, Schneidergesell, 23 J. a., an der Lungenschwindsucht. — Theresia Maier Schuhmachermeisters-Wittwe, 78 J. a., am Schlagfluß. — Jos. Kirzinger, Bierwirth, 64 J. a., am Brand. — Eleonora Schramm, Reitknechts-Ehefrau, 63 J. a., am Schleimschlag. —

Nro. 305.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 5. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. November 1620. Nach dem Gefechte bei Rakonitz auf dem Wege nach Prag, zwischen den Böhmen, und Herzog Maximilian I. von Bayern (den 20. Oktober), welches in der Hauptsache nichts entschieden hat, wurde des Widerspruches des K. K. General Boucquoy und der verderblichsten Witterung ohngeachtet, im bayrischen Kriegsrathe eine Schlacht beschlossen und der Befehl an die Armee dazu gegeben. — Sieh Felix Lipowsky Geschichte Friedrich V. Churfürstens von der Pfalz, König in Böhmen. Den für Bayern siegreichen Erfolg der Pragerschlacht sieh im Tagsblatt 1827 den 8. November.

Allerhöchste Verfügungen.

Der Graveur Voigt aus Berlin wurde zum Medailleur bei dem k. Hauptmünzamt in München ernannt, und demselben das Indigenat tax- und stempelfrei ertheilt. — Der Professor Gärtner wurde wegen anderwärtiger Beschäftigung der ihm bisher übertragenen Inspektion der Porzelänmanufaktur in Nymphenburg enthoben und für ihn der bisherige Betriebsbeamte Chr. Schmitz angestellt. — Dem kgl. Ministerialrath bei dem Staatsministerium des Hauses und des Aeußern von Belli de Pino so wie dem königl. Ministerialrath bei den Staatsministerium der Finanzen, Greiner wurde von S. Maj. die Annahme und Tragung des ihnen verliehenen Comandeurkreuzes des churhessischen Hausordens vom goldnen Löwen allgnädigst bewilliget. —

Amtliche Notizen.

Die Gast- Schenk- Speise- oder Kaffeewirthe, Hauseigenthümer und Zimmervermiether werden wiederholt auf das Verbot über die Zusammenkünfte der Studierenden aufmerksam gemacht, nur auf dem öffentlichen Fechtboden dürfen unter Aufsicht und Leitung des dafür aufgestellten Fechtmeisters, Fechtübungen statt finden. —

Tagsgeschichten.

Zur Beruhigung wird allen Freunden des im Volksfreunde Nr. 175. und in einem der letzten Numern des Tagsblattes als todt angekündigten Arztes Dr. Feghelm bekannt gegeben, daß derselbe zwar am 6. July h. J. durch das Umwerfen des Wagens bei Nürnberg beschädigt wurde, sich aber schon seit längerer Zeit ganz hergestellt an seinem neuen Bestimmungsorte, als Hofarzt bei Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten von Löwenstein-Werthheim in Kleinheubach befinde.

(Theater.) Die Wiederholung der großen romantischen Oper „der Untersberg“ hatte vorgestern bei gedrängtvollem Hause und mit dem nämlichen Glanze, wie das erste Mal statt. Es ist unmöglich, bei der ersten Aufführung eines solchen Werkes über Musik und Dichtung ein gründliches Urtheil zu fällen, man muß beides öfter hören, um das Großartige derselben zu erkennen. Freyherr von Poißl ist besonders glücklich in der Composition seiner Chöre, dieß bewiesen die sämmtlichen herrlichen Chöre dieser seiner neuen Oper, welche mit dem einstimmigsten Beifall aufgenommen wurden. Die beiden Arien der Dlle. Schechner brachten die Blüthen neuer Lorbeeren in die Krone ihres Ruhms. Sie wurde auch an diesem Abend stürmisch gerufen. Hr. Bayer, durch eine Unpäßlichkeit bei der ersten Aufführung verhindert, war diesesmal in seine Rolle eingetreten und erwarb sich durch Spiel und Gesang den verdienten Beifall. Ausgezeichnet wurde auch dießmal die herrliche Ouvertüre executirt. Die laute Anerkennung der Gediegenheit dieses Meisterwerkes wird Dichter und Compositeur desselben im schönsten Maße krönen und belohnen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Worüber man in den englischen Kolonien auf Neu-Südwales hauptsächlich klagt, das ist der Mangel an Frauen. In Van Diemens-Land wurde im vergangenen Januar diesem Bedürfnisse einigermaßen dadurch abgeholfen, daß mit dem Schiffe „Harmonie“ 200 weibliche Sträflinge ankamen, die von den Angesiedelten mit Jubel aufgenommen wurden. Das Betragen derselben auf der Reise konnte man musterhaft nennen, daher sie auch der Schiffskapitän empfohlen hat. Es befanden sich ausserdem auch 8 freie Frauen auf dem Schiffe, die mit ihren Kindern ihren früher wegen Schleichhandels nach Botany-Bay gebrachten Männern gefolgt waren.

Vor Kurzem hat zu Paris ein Soldat von seinem Posten an der Kaserne aus, einen Sergeanten, gegen den er wegen übler Behandlnng einen Groll gefaßt hatte, erschossen. Er ist von dem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden.

General Carnac hat der asiatischen Gesellschaft in Paris ein über 800 Jahr altes Sanskrit-Manuskript mitgetheilt, in welchem ein Wort von 152 Sylben vorkommen soll.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß seit dem vorigen Jahre sämmtliche deutsche Taschenbücher sich — wie früher durch gute — jetzt durch schlechte Kupfer auszeichnen; die dießjährigen sind fast noch schlechter als die vorjährigen. Welcher Werth bleibt nun Almanachen, wenn auch dieser wegfällt?

Nach einem Gemeindebeschluß soll auch in Berlin, wie bereits in mehrern Städten Preussens, von der Berechtigung zur Erhebung einer Hundesteuer Gebrauch gemacht werden, welche der König unter dem 29. April d. J. den Stadtgemeinden ertheilt hat, und zwar soll dort der höchste erlaubte Steuersatz von drei Thalern jährlich für jeden entbehrlichen und nur zum Vergnügen ge-

ltenen Hund in Anwendung kommen. In der vorläufigen Bekanntmachung des Stadtraths hierüber wird gesagt: „Wir behalten uns vor, noch besonders bekannt zu machen, in welcher Art diese Steuer erhoben werden soll, und welche Maßregeln dabei in Anwendung kommen werden, um den Hauptzweck derselben zu erreichen, nehmlich die Zahl der Hunde, und dadurch die Gefahren und die Unglücksfälle zu vermindern, welche die Entstehung und Verbreitung der Hundswuth leider schon so oft und furchtbar über hiesige Einwohner gebracht haben.“

Portugal. Don Miguels ehemaliger Günstling befindet sich noch immer zu Alfeite. Man glaubt mit der Ungnade sey es nicht so ernstlich gemeint, besonders seitdem es bekannt ist, daß er Briefe mit seinem Gebieter wechsle, und dieser incognito ihn besucht habe.

Ostindien. Ein Journal aus Calcutta der Oriental Herald, liefert eine lange Beschreibung von einem Gefechte mit einem Hayfische, der Hyäne des Meeres, nach den Mittheilungen eines Augenzeugen. Dieser fürchterliche Raubfisch war sehr groß, und schien in der Verfolgung seiner Beute begriffen, denn bald schwamm er auf der Oberfläche der Gewässer, bald tauchte er unter. In dem Augenblicke, als der Räuber abermals herauf kam, sprang ein Eingeborner mit einem Tau, an welchem eine Schleife war, aus einem Nachen ins Meer in einer Entfernung auf 6 bis 7 Ruthen von dem Fische. Mit bewunderungswürdiger Gewandtheit und Geistes-Gegenwart, wich er den Verfolgungen seines schrecklichen Feindes aus, tauchte unter, und kam dann unter Siegesgeschrei, weil er seinen Gegner überwunden, wieder zum Vorschein. Seine Gefährten im Boote ergriffen das Seil-Ende, zogen das Ungeheuer halb erwürgt, nach sich, und tödteten es vollends. Der Fisch war 6 Fuß 9 Zoll lang, und 3 Fuß 7 Zoll breit. Der unerschrockene Kämpfer war blos am Arm leicht verwundet.

In Mayland sind sie mit den Oestreichern gar nicht zufrieden, das dortige Gubernium leidet die geselligen Zusammenkünfte der lebensfrohen Italiäner nicht, und hat an alle Inquisitoren die geheime Note gerichtet, daß sie allen Diensteifer anwenden möchten, der Bedeutung von Zeichen auf die Spur zu kommen, denen sich schlechtgesinnte Menschen bedienen, um sich auf öffentlichen Spaziergängen, in Theatern, ja sogar in den Bureaus unter den Augen der Behörden ihre Entwürfe mitzutheilen.

Warschau, 25. Okt. Um auch im Königreiche Polen das Andenken an die Siege des russischen Heeres in der Türkei zu erhalten, haben des Kaisers von Rußland Majestät unserer Stadt eine bei Adrianopel eroberte türkische Fahne und 3 Roßschweife zu schenken geruhet. Diese Siegeszeichen wurden heute in der Johannis-Kirche, woselbst sich bereits eine von dem Könige von Polen Johann III. bei Wien eroberte türkische Fahne befindet, feierlich niedergelegt.

Anzeigen.

349. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein junger gebildeter mit den nöthigen Vorkenntnißen versehener Mensch zum lernen gesucht. D. U.

355.(2b) Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß die gewöhnlichen Freitags-Diner dieses Monat ihren Anfang nehmen, und den 6. d. Mts. das erste statt findet, wozu Jedermann höflich eingeladen wird, für prompte Bedienung und gute Speisen und Getränke ist beßtens gesorgt; doch bittet man zugleich die verehrlichen Theilnehmer, es einen Tag zuvor ansagen zu lassen. In der angenehmen Hoffnung mit einem zahlreichen Besuch beehrt zu werden, empfehle ich mich ergebenst.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

334.(6b) Ein Sommerhaus mit Schindeln, neu gedeckt, mit 2 Fenster-Stöcken mit Jaleur, und transportabel wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft. D. Uebr.

352.(2b) Donnerstag den 5. November läßt sich der städtische Musikverein im Wiesnerischen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören.

260.(29) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Getraute in München.

Den 18. Oktober. Hr. Joachim Friederich v. Daumiller, Desinateur bei der kgl. Steuerkataster-Commission dahier, mit Caroline Schreckenberger, Tochter des verstorbenen Bürgers und Hubergartenbesitzers Joseph Schreckenberger.

Den 26. Oktober. Hr. Joseph Kellner, bgl. Nadlermeister, mit Katharina Krätz, ehemal. hies. Juwelenhändlerstochter.

Hr. Wilhelm Beutelhauser, funkt. Registrator der kgl. General-Salinen und Bergwerks-Administration, mit Theres Fars, Zimmermannstochter von Skecken, Ldgs. Burghausen.

Hr. Johann Gmähle, Bürger und Drechslermeister, mit Anna Regina Höflmayer, Wundarztestochter zu St. Georgen des Pfarrsprengels Dießen.

Hr. Joh. Bapt. Beutler, kgl. Hofmusiker, mit Walburga Mayr, Fisch-Händlerstochter von Schärding.

Hr. Johann Schandl, bgl. Altmetzger, mit Maria Anna Pölt, Brodführerstochter von Böking.

Hr. Joseph Rehm, bgl. Melber, mit Maria Anna Stechel, bgl. Bier-Brauerstochter von Wasserburg.

Hr. Mathias Vorst, Schäffler dahier, mit Walburga Laubner, Bauers-Tochter von Risenfels, kgl. Ldgs. Mitterfels.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Fridolin oder der Gang nach den Eisenhammer.

Nro. 307.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 7. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

An
Freyherrn von Poißl
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Was in der Kindheit wonnevollen Tagen
Mit farbenreicher Macht zum Herzen drang,
Und was wir dann mit uns hinübertragen
In ewig zauberiſchem Wiederklang,
Das bleibet in des Mannes ernſten Zeiten
Ein Heiligthum verlebter Seeligkeiten.

Die Bilder all', die kühn ich mir gewoben,
In friſcher Jugend Phantaſie getaucht —
Die Märchen all' — ſie ſind dahin, zerſtoben —
Die Rieſenflamme iſt verkohlt — verraucht.
Wie glücklich war ich doch in jenen Stunden
Wenn ich ein Wundermärchen aufgefunden.

So trieb's mich oft in jenes Berges Nähe,
Und ſtaunend ſtand ich, unbefriedigt da —
Ich weinte d'rum — o! daß ich Alles ſähe!
Ich lauſchte, rief, ich horchte fern und nah.
Mein Rufen war vergebens und mein Lauſchen
Nur unſichtbare Waſſer hört' ich rauſchen.

Da war's einmal — nicht Traum, nicht waches Leben —
Hoch ſtand der Wunderberg vor meinem Blick,
Ein neuer Zauber war ihm da gegeben,
Und tief ergriffen bebte ich zurück.
Und Geiſtertöne — zauberiſch und milde
Beglückten mich in dieſem Zauberbilde.

Das dank ich Dir Du Schöpfer zarter Lieder,
Du haſt die heiße Sehnſucht mir geſtillt,
Du riefſt der Kindheit ſeel'ge Träume wieder —
Sieh wie die Thräne aus dem Auge quillt! —
Mir haben Meiſter Deine Melodien
Das ſchönſte Glück, Erinnerung, verliehen!

Ein kleines Blättchen wind' ich in die Krone
Verdienter Lorbeern, die Dich ehrend ſchmückt,
Du haſt in meines Lebens höchſte Wonne,
In meine erſte Jugend mich entrückt —
Sie bleibet ja in allen allen Zeiten
Ein Heiligthum verlebter Seeligkeiten!

Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Novembrr 1801. erschien das kaiserliche Ratifikations-Dekret über die Behandlung des Reichsfriedenswerkes nach dem Lünneviller-Frieden, wobei das Theilnehmungsrecht der Reichs-Prälatischen, und Reichs-Gräflichen Kurien, dann des Reichsstädtischen Collegiums mitbedungen wurde.

Tagsgeschichten.

J. Maj. die Königin geruhten vorgestern das mechanische Theater des Herrn Tschuggmal mit Allerhöchstihrem Besuch zu beglücken, und schienen sich sehr gut zu unterhalten. Hr. Tschuggmal verdient auch mit seinem mechanischen Theater den Beifall, den man ihm zollt, in jeder Beziehung. Ein sonderbarer Contrast zu seinem Künstlertalent ist sein einfaches schlichtes Benehmen. Wir dürfen mit Recht behaupten, hier in unsrer Hauptstadt nie in der Art etwas gesehen zu haben, und wünschen daher auch, Hrn. Tschuggmal das beßte Glück und die größte Theilnahme unsers kunstliebenden Publikums. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Genf. Ein Berg des benachbarten, wegen seiner herrlichen Wasserfälle berühmtev Sixtthals in der Nähe des Montblanc, droht einzustürzen. Die Anwohner in den benachbarten Hütten flüchten nach allen Seiten. Diese Naturerscheinung scheint mit dem am 12. Oktober im Dorfe Saanen, Kantons Bern verspürten Erdbeben in Verbindung zu stehen, denn seit diesem Tage hat der Berg einen großen Riß bekommen.

Brüssel, 26. Okt. Man bewunderte dieser Tage zu Mons das prächtige, dem Marschall Maison zugehörige arabische Pferd, welches demselben während seiner Anwesenheit in Morea von Ibrahim Pascha angeboten worden war. Man versichert, es sey das Streitroß, welches Ibrahim selbst bestieg, und der prachtvollste Renner, den man noch gesehen.

Man versichert, ein Fremder sey in dem Augenblicke verhaftet worden, wo er in den Wagen steigen wollte, um Brüssel zu verlassen, und behauptet, diese Verhaftung stehe mit dem Verdacht wegen des Diamanten-Diebstahls in Verbindung.

Der spanische Gesandte in Lissabon hat bei der Cermonie seiner Auffahrt bei Don Miguel, zwei Pferde und einen Wagen entlehnen müssen, weil er nur eine elende Kalesche hat und doch vierspännig auffahren mußte.

In den englischen nordamerikanischen Besitzungen zu Sierra-Leone ist vor Kurzem der stellvertretende Major Riketts gestorben. Ein englisches Blatt setzt dieser Nachricht hinzu, daß dieß der siebente Gouvernenr sey, der seit dem Jahr 1824 in dieser ungesunden Kolonie von dem Tod hinweggerafft worden. Auch sey in dem dortigen Kolonialregiment kein einziger weißer Soldat mehr, und von sämmtlichen Offizieren seyen nur noch drei am Leben.

In Calcutta wurde unlängst ein Mensch hingerichtet, der seine Geschicklichkeit, lange unter dem Wasser bleiben zu können,

dazu mißbrauchte, daß er indische Frauen während des Badens unter dem Wasser ergriff, sie erstickte und ihnen ihren Schmuck abnahm. Ein Mädchen, das den Klauen dieses zweifüßigen See-Thieres glücklich entging, führte zur Entdeckung des Mörders, der 7 Jahre dieses Handwerk getrieben hatte.

Hr. Brougham hat ein Werk herausgegeben, worin er nach zuverlässigen Angaben zeigt, daß die Zahl der Schulen in England sich von 1818 bis 1828 in dem Verhältniß von 10 auf 21 vermehrt, d. h. mehr als doppelt habe.

Es ist zu St. Petersburg eine russische Uebersetzung des Wilhelm Tell erschienen; dieß Stück soll nächstens auf dem kaiserlichen Theater gegeben werden.

Ein im Königreich Sardinien vor 8 Monaten gebornes Mädchen mit zwei Köpfen ist jetzt in Paris anwesend, wo die Professoren des naturgeschichtlichen Museums und mehrere Aerzte Beobachtungen über dies Phänomen angestellt haben.

Zu Gent ist am 18 Oktober der gewesene Kaufmann Calvo in einem Alter von 112 Jahren gestorben.

In der Nähe von Köln ist am 27. Oktober das Schiff Amor, mit 2000 Zentner Kolonialwaaren und gedörrten Fischen, gesunken. Das Schiff wurde durch schnelle Hilfe, nebst einem Theil der Ladung, gerettet. Von den Waaren sollen nur für 12.000 Thaler versichert gewesen seyn.

Vom Westerwald (in den Rheingegenden an der Lahn, Lippe u. s. w.) meldet man: „Wir sind am Ende Oktober, und noch nicht in der Mitte der Ernte. In hiesiger Gegend sieht man nicht nur noch Haber und Gerste in Menge auf den Feldern, sondern selbst von dem Korn steht schon vieles an 4 Wochen lang aufgesetzt, und kann, wegen anhaltenden Regens und Nebels, nicht eingebracht werden. An vielen Orten haben die Landleute noch die Hälfte ihres dießjährigen Heues in den Wiesen stehen. Selbst die Kartoffeln, diese Pflanze für die Aermern, sind an vielen Orten mißrathen, und man sieht, wenn das Wetter nicht das Einfahren der, sonst reichen Fruchternte begünstigt, nicht ab, wovon der Bauer mit seinem Vieh, der Hauptnahrungsquelle hiesiger Gegend, bis zum nächsten Frühling leben soll.

England. Der Courier meldet den großen Verlust, welchen die Künste durch das Ableben des Malers Dawe erlitten haben; die Verfertigung der Portraits von den vornehmen europäischen Souverains, soll ihm 100,000 Pf. Sterling eingetragen haben.

Der kriegerische Geist der Truppen des heil. Vaters hat niemals in besonderer Achtung gestanden; folgende Schilderung, welche ein englischer Reisender von ihnen macht, scheint indessen doch etwas übertrieben. „Ich stand eines Tages auf dem Monte Cavallo, während eben die päpstlichen Garden von einem jungen Offizier exercirt wurden, der sich unendliche Mühe gab und seine Commandoworte mit den auffallendsten Gestikulationen begleitete. Allmählig erschöpfte seine Ausdauer jedoch die Geduld der Mann-

schaft; einer der Leute trat aus dem Gliede und fragte seinen Offizier: Ma quando finisce questa storia? (Aber wann soll dieß ein Ende nehmen?) — Habe einen Augenblick Geduld, mein Sohn, erwiederte der Offizier, wir werden bald fertig seyn. Der Soldat trat in sein Glied zurück, das Exercitium dauerte noch einige Stunden und darauf wurde die Mannschaft entlassen. — Ein anderes Mal sah ich einen Soldaten ankommen und in sein Glied treten, als das Exercitium beinahe vorüber war. „Warum kommst Du so spät, mein Sohn?“ fragten die Offiziere. „Ich habe die Messe gehört“, antwortete der Krieger. Gut, mein Sohn, entgegnete der Offizier und fuhr fort, seine Leute zu exereiren. Das gemeine Volk in Rom nennt einen gemeinen Soldaten Signor Soldato. Eine Stelle als Gemeiner in den päpstlichen Garden wird als eine gute Versorgung betrachtet, und die Bewerber reichen deshalb Bittschriften beim Papste ein.“

Anzeigen.

349. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein junger gebildeter mit den nöthigen Vorkenntnißen versehener Mensch zum lernen gesucht. D. U.

334.(6f) Ein Sommerhaus mit Schindeln, neu gedeckt, mit 2 Fenster-Stöcken mit Jalenx, und transportabel wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft. D. Uebr.

260.(1) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und da Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

358.(2b) Ein geprüfter Klavierlehrer, welchem noch einige Unterrichtsstunden übrig sind, empfiehlt sich dem hohen Adel, und verehrungswürdigsten Publikum. Auch kann derselbe entsprechenden Unterricht im Violin und dem Violonzelle ertheilen. D. U.

359. Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß Morgen Sonntag den 8. Nov. in seinem neu eingerichteten Lokale über eine Stiege gut besetzte Harmonie-Musik gehalten werde, gute Speisen und Getränke verspricht er, so wie prompte Bedienung und hofft zahlreichen Besuch.

Paul Adamo, Wirthschaftsführer zum Kaltenecker am Promenadeplatz.

Casino.

Sonnabend den 7ten November.
Musikalisch-deklamatorische Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Ein Mann hilft den andern, Lustspiel. Dazu: Der Jahrmarkt von Krakau, Ballet.

Nro. 306.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 6. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. November 1808. rückte das Bürgermilitär in Augsburg aus, als S. K. M. Maximilian Joseph unter der Begleitung S. K. H. des Kronprinzen und Prinz Carl, dann des Hrn. Staats-Ministers Bar. von Hombesch die dortigen Einwohner mit seiner Gegenwart beglückte.

Tagsgeschichten.

Durch eine königliche Verfügung vom 21. August 1829 wurden die sämmtlichen Regierungspräsidien beauftragt, zur allgemeinern Verbreitung der in jedem Kreise in Gemäßheit eines allerhöchsten Kabinetsbefehls vom 9. Mai 1827 eingelaufenen Resultate zur Beschreibung und Erhaltung der artistischen und historischen Denkwürdigkeiten, die einlaufenden und bearbeiteten Beiträge zur Einrückung in die Zeitschrift das Inland einzusenden, in die Kreisintelligenzblätter aber mehr nicht als kurze Anzeigen davon aufnehmen zu lassen.

Der greise ehrwürdige Veteran, General der Kavallerie Graf v. Taufkirchen ꝛc. Exc. haben bei der seines hohen Alters wegen nachgesuchten Enthebung der Stelle eines Präsidenten des kgl. Generalauditoriats dem gesammten höhern und niedern Personal der genannten Stelle zum Abschiede sehr schöne und kostbare Geschenke von goldnen Tabatieren, Uhren u. dgl. überreichen lassen. Das Andenken dieses würdevollen Mannes wird ewig in den Herzen aller leben, die im Geschäfts- als auch im Privatleben mit Ihm in Berührung zu kommen, so glücklich waren.

Gestern Vormittags 10 Uhr hatte in der St. Peterspfarrkirche ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Bürgergarde statt, welchem das Offizierkorps und die Bürger in ihren Uniformen beiwohnten. Um den Sarkophag war die Ehren-Wache aus allen Abtheilungen der Garde, aufgestellt. —

Herr Döbler hat auch hier in unserer Hauptstadt den Ruf seines ausgebreiteten Ruhmes bewährt, der ihm vorausgegangen ist. Die Vorstellungen dieses ausgezeichneten Künstlers dürfen wir mit Recht zu den vorzüglichsten zählen, welche wir in der Art noch zu sehen, Gelegenheit hatten. Es wird allen denen, welche den so angenehm unterhalten Vorstellungen den des Herrn Döbler noch nicht beigewohnt haben, gewiß nicht unangenehm seyn, zu vernehmen, daß nächsten Montag im kgl. Hoftheater an der Resi-

denz die dritte und wie wir vernehmen leider die letzte Vorstellung statt haben wird. —

(Theater.) Das kunstliebende Publikum wird heute das längst gewünschte Vergnügen haben, Dlle. Scherzer in der Rolle der abwesenden Mad. Horschelt in dem Ballete „die Feuernelke“ tanzen zu sehen. Hoffentlich wird während der Abwesenheit der Mad. Horschelt Dlle. Scherzer auch an der Seite des Hrn. Rozier tanzen.

Paganini ist schon in Nürnberg, er wird nunmehr auch sehr bald hier seine G Saite streichen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 3 Nov. Nachdem Se. Maj. unser allergnädigster König zum Behufe des Unterrichtes, dem Kloster zu St. Maria-Stern die allerhöchste Genehmigung ertheilte, 8 Kadidatinnen aufzunehmen, so hatte heute die feierliche Aufnahme und Einkleidung derselben in der benannten Klosterkirche, in Anwesenheit Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin v. Oettingen-Wallerstein, des Dom-Capitels, der Herren Bürgermeister und Regierungs-Abgeordneten und einer unzähligen Menge Andächtiger statt. Der Hochwürdigste Hr. Bischoff v. Rieg konnte wegen Uebelbefinden, diese seit 40 Jahren zum Erstenmale hier vorgefallene Feierlichkeit nicht selbst besorgen, weshalb der Herr Domkapitular Tischer diese verrichtete. Zum Gedächtnisse der Wiederherstellung des Klosters durch die Gnade des Königs, erhielt die erste der Kanditatinnen, Fräulein Afra von Langenmantel aus Augsburg, den Klosternamen M. Ludovika. Morgen findet die nämliche Feierlichkeit im Kloster der Ursulinerinnen statt.

Der König von Sachsen hat ohne alles Gefolge und Geräusch die sächsische Oberlausitz bereist, die Witterung begünstigte diese Reise, aber auch, schreibt man aus Dresden, die dauerhafteste Gesundheit und Abhärtung des 74jährigen Greises bestand in einer vorgerückten Jahreszeit diese Probe, viel jüngere Leute würden sich Anstrengungen der Art kaum zugemuthet haben.

Preußen. Seit dem 27. August wurde zu Lichtenberg in Schlesien die dreijährige unehliche Tochter der Einliegerin Erfurt vermißt, und die sorgfältigsten Nachforschungen blieben fast 3 Wochen lang fruchtlos. Endlich fanden Hütekinder durch einen Zufall am 15. Sept. im nahen Walde bei Lichtenberg den Leichnam dieses Kindes dürftig verscharrt. Die sogleich vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß das Kind, welches am 27. August mit mehreren andern Kindern in den Wald gegangen war, um Beeren zu suchen, von dem neun und einem halben Jahr alten Sohne des Ziegelstreichers Scholz zu Wendischmusta, Namens August, dem es sich angeschlossen hatte, und der es nicht mitnehmen wollte, aus jugendlichem Muthwillen mit einem Prügel erschlagen, und — noch halb am Leben — mit Hülfe der 7jährigen Schwester des Knaben, eingescharrt worden ist. Der

junge Todtschläger befindet sich bereits in den Händen der Kriminal-Justiz.

Unter den kostbaren Geschenken, welche der König von Spanien seiner kgl. Braut giebt, befindet sich auch ein Betschemmel, welcher Musikstücke spielt.

In der Geschichte Rußlands ist unstreitig das Jahr 1829 ein lichtheller Punkt. Nicht wegen der Eroberungen, — (die Berliner Zeitungen sagen, die wenigen abgetretenen Provinzen und Festungen seyen ein Tropfen in dem großen russischen Weltmeer,—) sondern wegen der Meinung und des Respekts. — Sämmtliche Soldaten der russischen Land- und Seemacht erhalten eine Ehren-Medaille zum Andenken dieses glorreichen Feldzugs, zum Theil auch doppelten lebenslänglichen Gehalt. — In Asien sind die Türken so gut mit den Russen, daß mehrere Regimenter ganz aus Muselmännern bestehen.

Die Leute müssen noch nie so wenig Lust am Leben und so viel Lust am Selbstmord gehabt haben, wie jetzt. In der Gegend von Altenburg und Gera sollen in kurzer Zeit 36 Selbst-Morde vorgefallen seyn. Das cahlaische Nachrichtsblatt berichtet aus Altenburg und altenburgischen Dörfern 7 Fälle auf einmal. Der Kirchner erhing sich an dem Perpendickel seiner Uhr, und der Thürmer stürzte sich einige Zeit darauf ins Wasser. — In Leipzig wollte sich ein Mädchen erschießen, weil sie auf einem Ball nicht zum Tanzen gekommen war. — In Fulda fehlts noch an der Fertigkeit. Zwei Bürger, die sich im Zeitraume von drei Tagen aufhingen, wurden wieder abgeschnitten, noch ehe sie ganz fertig waren. Auch von Brüssel, Hamburg, Paris werden eine Unzahl von Selbstmorden berichtet.

Hr. v. Aligre, Pair von Frankreich, hat in seiner Vaterstadt Chartres ein Armenhaus für 300 Greise gestiftet. Den Fond zu dessen Unterhalt bildet eine Dotation im Werthe von 4 Millionen Francs, die er durch den Ankauf von Grundbesitzungen ergänzt hat.

Vor Kurzem ist im Hafen von Yarmouth ein ungeheurer Hammerfisch der erste, dessen man je an der englischen Küste habhaft geworden ist, gefangen worden. Leider hatten ihn die Fischer auf der Stelle auseinandergeschnitten und den Rumpf weggeworfen, so daß man nur noch den Schwanz und Kopf erhalten konnte, die an das Museum in Norwich abgeliefert werden sollen. Der Kopf hätte 18 Zoll Länge.

In Lissabon ist das größte Elend, das man sich denken kann. Die untern Klassen des Volks können keine Beschäftigung und kein Brod finden, und die Renten der Landeignen werden nicht bezahlt. In solch einem Zustande kann keine Polizei Raub und Gewaltthat zurückhalten, und so geschah denn unter andern, daß kürzlich in Einer Nacht vier und zwanzig bedeutende Diebstähle begangen wurden, von denen einige von Mord begleitet waren.

Anzeigen.

349. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein junger gebildeter mit den nöthigen Vorkenntnißen versehener Mensch zum lernen gesucht. D. U.

334.(6e) Ein Sommerhaus mit Schindeln, neu gedeckt, mit 2 Fenster-Stöcken mit Jaleur, und transportabel wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft. D. Uebr.

260.(30) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

356. In der Promenade-Strasse 1470. vis á vis vom Museum können sogleich mehrere Zimmer mit und ohne Meubels, so wie auch kann auf das nächste Ziel Georgi das ganze Haus billig abgegeben werden.

357. Es ist in der Kaufingergasse ein heitzbarer Laden auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen Nr. 1014. über eine Stiege.

358.(24) Ein geprüfter Klavierlehrer, welchem noch einige Unterrichtsstunden übrig sind, empfiehlt sich dem hohen Adel, und verehrungswürdigsten Publikum. Auch kann derselbe entsprechenden Unterricht im Violin und dem Violonzelle ertheilen. D. U.

Es wurden 50 fl. in einer Rolle von Blummenpapier in Viertels-Kronnen bestehend verloren. Der redliche Finder wird gebeten sie gegen angemessene Belohnung bei der kgl. Polizei-Direktion abzugeben.

337.(2b) **Empfehlung neuer Tabacksorten.**

In der Kollmarischen Tabackniederlage Dienersgasse Nr. 146. sind einige neue sehr abgelegne Tabacksorten angelangt; die den Rauchern besonders zu empfehlen sind; nehmlich: Bolivia in ¼ und ⅛ Paquet das Pfund 48 kr.; Westindia Nr. 1 das ¼ Pfund 24 kr.; detto Nr. 2 das ¼ Pfund 16 kr.; feinen, leichten, offnen Portoriko das Pfund 1 fl. Leichtigkeit und Wohlgeruch kann bei diesen Sorten mit Bestimmtheit zugesichert werden.

Getraute in München.

Den 26. Oktober. Hr. Joseph Schilling, bgl. Schneidermeister, mit Maria Anna Vitzthum, hies. bgl. Kirschnermeisterstochter.

Den 29. — Hr. Ferdinand Hartmann Jodl, kgl. Baukondukteur, mit Maria Elisabetha Gertraud Wanney, Hofpfistermeisterstochter von hier.

Hr. Friedrich Joseph Maria Hubert Speck, Oberlieutenant des kgl. 2. Artillerie-Regiments und technischer Inspektor der kgl. Gewehrfabrik in Amberg, mit Maria Josepha Widmann, Gold- und Silberfabrikantenstochter von hier.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Wittwer. Dann: Die Feuerueike.

Nro. 308.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 8. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 8. November. Nach der von Maximilian I. den 8. Nov. 1620 siegreich bestandenen Pragerschlacht hat derselbe dessen zum dankbaren Angedenken 1638 die Maria Säule auf dem hiesigen Platze errichten lassen. Jährlich am Allerseelensonntage wurde von der St. Peters- und U. L. Fr. Stifts-Pfarre Nachmittags eine feierliche Prozession unter Herumtragung mehrerer heiligen Leiber um diese Säule gehalten, und in der U. L. Fr. Kirche ein Te Deum laudamus gesungen. Dabei rückte die ganze Garnison aus, und gab auf dem Platze drei Salven, wobei zugleich die Feldschlangen von den Frauenthürmen abgefeuert wurden. — Diese Nationalfeyerlichkeit ist von der Zeit an unterblieben, als die Häuser Pfalz und Bayern sich unter Churfürst Carl Theodor wieder vereinigt haben.

Tagsgeschichten.

Der Oberst v. Heidegger ist in Rom angekommen. Allgemein ist unter den Fremden das Verlangen, einen Mann zu sehen, der sich um die Befreiung Griechenlands so wichtige Verdienste erworben hat. Man sagt, Se. Maj. der König von Bayern, dem genanntes Land so viel verdankt, habe diesem Offiziere erlaubt, einige Zeit hier zu verweilen, um sich nach den Mühseligkeiten seiner ruhmvollen militärischen Laufbahn wieder mit den Künsten des Friedens zu beschäftigen, worin derselbe gleich ausgezeichnet ist.

(Theater.) Verfloßnen Donnerstag: Friedolin. Ein altes Rührstück, immer aber noch gerne gesehen. Hr. Hölken, Graf Savern, Hr. Racke, Felsecker, Hr. Lang, Friedolin waren an ihrem Platze. Von Luitgarde versprachen wir uns wenig, als wir den Anschlagzettel lasen, und glaubten, die Rolle sei bei der talentvollen Dlle. Schlotthauer in bessern Händen, allein wir wurden durch das Spiel der Dlle. Krammer befriediget, die Gräfin von Savern ist das ganze Stück über so ungeschickt schon von Seite des Dichters gehalten, daß wir nicht umhin können, so ein bischen doch den falschen Argwohn des Grafen zu theilen. Es ist ein ewiges Gewimmer und Gejammer ein sterbendes Hinschmachten. Der Vogt soll nicht vergessen, daß er, zwar der Vertraute, doch aber der Diener und der Graf sein Herr sey, und es ihm, dem Diener nicht gezieme, gleich dem Zechbruder mit übereinandergeschlagenen Beinen und aufgestülptem Arm an der Seite seines Herrn zu sitzen. Steffen verstunden die wenigsten. Am Schluße wurde alle gerufen und erschienen. — Verfloßenen Frei-

tag: Die Feuernelke. Hr. Rozier, der die obere Leitung des Ballets, während der Abwesenheit des Hrn. Horschelt übernommen hat, machte sich Ehre. Das Ballet wurde mit größrer Vollkommenheit gegeben. Die Dekorationen und die Garderobe, ein ungeschicktes Reisekleid ausgenommen, waren eben so schön als glänzend. Mad. Thoms, Dlle. Scherzer, Hr. Rozier und Hr. Schneider wurden mit dem größten Beifalle belohnt. —

Der neue Lehrplan hat endlich durch die Beharrlichkeit unseres Königs, gesiegt über die Hindernisse, die ihm schon bei seiner Geburt in den Weg gelegt wurden. Das betäubende Zetergeschrei so vieler namenloser Gegner (ich ehre die offnen Gegner) wird endlich verstummen, und man wird zur ruhigen Besinnung kommen, daß alte Flecke auf ein neues Kleid nicht taugen, daß sich leichter tadeln, und boshaft tadeln läßt, als besser machen — daß nie ein Schulplan erscheinen wird, der unverbesserlich wäre und keine Gegner hätte, und wenn alle Schulmänner Europens 100 Jahre lang darüber brüten würden, daß endlich der durch den Rath so bewährter und anerkannter Männer, durch Jahre geprüfte Plan, nicht so leicht durch den selbstweisen Rath irgend eines auch noch so gelehrten Zeitungscorrespondenten umgestossen oder verbessert werden kann. — Bayern aber wird sich bewähren vor dem schmächlichen Vorwurfe Schulpläne wie Karten zu tauschen. X.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, den 4. Nov. Der religiösen Feierlichkeit, mit welcher gestern acht Jungfrauen das Ordenskleid des heil. Franziskus dahier bei St. Maria Stern empfangen hatten, folgte heute bei St. Ursula eine ähnliche kirchliche Zermonie, unter welcher sieben Jungfrauen das Ordenskleid des heil. Dominikus erhielten. Das Kloster bei St. Ursula wurde zu gleicher Zeit mit jenem von Maria Stern am 1. Nov. v. J. durch den allerhuldvollsten Willen Sr. Majestät, Ludwigs des Königs von Bayern, wieder hergestellt, zu dem besondern konkordatmäßigen Zwecke des Unterrichts und der Erziehung der Mädchen in die Volksschule. In der zu einem so feyerlichen Akte religiöser Art würdig verzierten Klosterkirche wurde um 8 Uhr Morgens die kirchliche Festlichkeit durch den bischöflichen Kommissär, Herrn Karl Egger, Domkapitular und Official, eröffnet, mittelst hochfeierlichen Amtes der heil. Messe, nachdem zuvor die einzukleidenden Jungfrauen im weißen, noch weltlichen Kleide, mit Kränzen auf dem Haupte, mit dem Ringe an dem Finger und mit brennenden Kerzen in der Hand, aus ihren Zellen im erbaulichen Zuge eine nach der andern, hinter ihnen die bei dem Einkleiden mithelfenden Kloster-Frauen gekommen, und sich vor dem Hochaltar nebeneinander aufgestellt hatten. Während des Amtes giengen sie mit brennenden Kerzen in schönster Ordnung zweimal zu Opfer und legten das Erstemal den Ring, das Zweitemal den Kranz auf den Altar. Nach Beendigung der feierlichen Messe hielt der bischöfliche Kom-

missär eine dem vorzunehmenden Amte selbst angemessene Rede, und erklärte die rührende Antiphon, welche während der Einkleidung auf dem Chor abgesungen zu werden pflegt: „Das Reich der Welt und den Schmuck der Zeit habe ich verachtet aus Liebe meines Herrn Jesu Christi, den ich gesehen, den ich geliebt, an den ich geglaubt, den ich gewählet habe.“ Nach der Anrede rief er die 7 Jungfrauen an die unterste Stufe des Altars, stellte an sie die gehörige Frage über ihr Begehren, und nahm nach deren Beantwortung die Einkleidung vor, wobei er während der Darreichung jedes einzelnen neuen Kleidungsstückes den geistigen Sinn desselben im fortlaufenden Zusammenhange nach der Reihenfolge der 7 Jungfrauen mittels Anwendung passender Schrift- und Väter-Stellen erklärte, und ans Herz legte. Darauf stimmte er, indem die Eingekleideten auf den Knien lagen, das Veni Creator an. Nach Absingung dieses Hymnus, und des dazu gehörigen Kirchengebethes, besprengte er die Knieenden mit dem Weihwasser, und gab dann jeder Einzelnen den Gekreuzigten, und die Kerze mit jedesmal angemessenem geistlichen Spruche in die Hand, und schöpfte Jeder den neuen Klosternamen. Hierauf stimmte er das Te Deum laudamus an, und nach vollendetem Gesange des Verses Te ergo quaesumus erhob er sich mit dem am Altar ihm dienenden Diakon und Subdiakon, um sich auf den Chor mit den ihm nachfolgenden Eingekleideten zu begeben. Hier wurden ihnen das Kruzifix und die Kerze abgenommen, und sie selbst beauftragt, den Vorsteherinnen Gehorsam zu versprechen, und denselben, wie den noch übrigen wenigen Klosterfrauen den christlichen Gruß zu bringen. Endlich sagte die zuerst Eingekleidete dem einkleidenden Priester im Namen Aller kurzen Dank. Somit war die ganze Handlung geschlossen, die Altargeistlichen kehrten in die Sakristey, und die Eingekleideten in ihre Zellen zurück. Wie sie nach einander aufgenommen, in dieser Ordnung eingekleidet und benennt wurden, heißen sie: Jgfr. Maria Schmid von Graben, jetzt M. Carolina; Jgfr. Viktoria Mayrhofer von Rischgau, M. Dominika; Jgfr. Crescentia Häusler von Donauwörth, M. Alberta; Jgfr. Josepha Königsberger von Augsburg, M. Mathildis; Jgfr. Franziska Walter von Augsburg, M. Ursula; Jgfr. Amalie Friederike von München, M. Theresia; Jgfr. M. Anna Pini von Augsburg, M. Josepha. —

Rom. Am 24. d. besuchte der heilige Vater die Basilika von S. Maria Magiore, um dort seine Andacht zu verrichten, und begab sich dann in das Studium des Cav. Vincenzo Cammucini, wo Se. Heiligkeit eine Stunde verweilten, und zuletzt diesen ausgezeichneten Künstler und seine beiden Söhne zum Fußkuß ließen. —

Der Standard sagt: „Wohlunterrichtete Personen versichern, daß der Sultan so viele Schätze in seiner eignen Schatzkammer besitze, um beinahe den ganzen Betrag der von Rußland geforderten Entschädigung entrichten zu können.

Die Zahl der zu Paris im Jahr 1828 ausgebrochenen Fallimente beträgt 409. Im Jahr 1827 hatten sie sich auf 430 belaufen.

Für alle Diejenigen, welche die Arzneiwissenschaft im Königreich Hanover künftig praktisch ausüben wollen, ist, anstatt der bisherigen 3jährigen, eine 4jährige akademische Studienzeit vorschrieben worden.

Anzeigen.

365. Auf ein Anwesen, welches sehr nahe an der Stadt ist, wünscht man 16700 fl. Ewiggeld, auch ist ein Ewiggeldbrief zu 5000 fl. zu verkaufen. D. U.

260.(2) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

359. Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß Morgen Sonntag den 8. Nov. in seinem neu eingerichteten Lokale über eine Stiege gut besetzte Harmonie-Musik gehalten werde, gute Speisen und Getränke verspricht er, so wie prompte Bedienung und hofft zahlreichen Besuch.

Paul Adamo, Wirthschaftsführer zum Kaltenecker am Promenadeplatz.

360.(2a) In der Glockenstraße, zunächst der Kreuzkaserne Nr. 1255 über 3 Stiegen ist ein geräumiges heitzbares Zimmer, mit schönen Meubeln und eigenem Eingang versehen, ohne Bett sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

361. In der Kanalstraße Nr. 23. über 3 Stiegen vornheraus ist eine Wohnung zu 3 Zimmern mit Küche und Holzlege um 25 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

362. In der Kanalstraße Nr. 23. über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Holzlege und and andern Bequemlichkeiten um 120 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde daselbst zu erfragen.

363. Bei Grandi im Bazar ist angekommen und um die billigsten Preise zu haben:

Austern, gedörrte Merabellen, Rengloten, Lemburger-Käse von feinster Sorte, Parmesan-Käse, en gros und en detail, Neapolitanische Magaroni und Genueser, sehr schöne granat Aepfel von Livorno, Piemontesische frische Triffel, Straßburger-Leber-Pasteten und verschiedene andere italienische Artikel.

364.(2a) Ein Frauenzimmer, welches im Weißnähen, Kleidermachen und sonstigen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht in einem privat- oder Herrschaftshause Beschäftigung zu erhalten. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Ein Mann hilft den andern, Lustspiel. Dazu: Der Jahrmarkt von Krakau, Ballet.

Nro. 309.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 9. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 9. November 1801. Graf von Rumford wird in Paris in den Maschinensaal eingeladen, um dort die Modelle der französischen Erfindungen zu betrachten, — wobei derselbe den dortigen Gelehrten über seine eigenen in München gemachten Erfindungen, besonders, was die Beleuchtuug mit Gaze, und die Benützung des Rauches betrifft, Auskunft ertheilt.

Amtliche Notizen.

Als Scholarchen für die hiesige lateinische Stadtschule wurden auf den Grund der vorgelegten Wahlergebnisse ernannt: 1) aus der Geistlichkeit: der Schulinspektor Hr. Priester Becherer; 2) aus dem Magistrate: Hr. Magistratsrath Lunglmayr; 3) aus den Gemeinde-Bevollmächtigten: Hr. Apotheker Leßmüller. —

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Die neuerrichtete Elementar-Musik-Schule.

Die unter der Leitung des kgl. Hrn. Hofsängers Löhle neuerrichtete Elementar-Musikschule nach pestalozzischer Methode, wird einen neuen Kursus für Anfänger, sowohl im Gebäude der Kreuzschule am Sendlinger-Thore, wie auch in dem neuen Schulgebäude im Fingergäßchen eröffnen. Diese Schule nimmt Schüler von 8 — 14 Jahren auf, wenn dieselben nur deutsch lesen und schreiben können. Die Inscription ist bis zum 14. November von 11 — 12 Uhr im Gebäude der Kreuzschule nächst dem Sendlingerthor. Die Stunden können nach den übrigen Verhältnißen der Schüler und Schülerinnen gewählt werden; für Zucht und Ordnung sorgt zur vollkommensten Beruhigung der Eltern ein Schulinspektor. Kenner rühmen sehr die Zweckmäßigkeit dieser Schule, und man verspricht sich viel von dieser Schule für die künftige Musikbildung. Die k. b. Schulkommission sagt selbst in dem gedruckten Vorbericht über das hiesige deutsche Schulwesen; daß diese verbesserte pestalozzische Methode sich auszeichne durch Gründlichkeit und daß der Magistrat bereits eine Summe, zur festern Begründung dieser neuen Anstalt, bestimmt habe. Prüfungen, welchen sämmtliche Mitglieder der kgl. Lokalschulkommission beiwohnten, und eine öffentliche Prüfung den 1. August in dem Prüfungssaale der deutschen Schule abgehalten, gaben hinlängliche Zeugniße für die Bewährtheit dieses Instituts. Auch

können Eltern zu jeder Stunde dem Unterrichte selbst beiwohnen, und sich von der Vortrefflichkeit der Methode überzeugen. Und so treten hier in kurzer Zeit zwei gewiß sehr wohlthätig wirkende Institute auch für die Tonkunst in das Leben, dieses von Hrn. Löhle für die Grundbildung in der Musik, das andere vom Hrn. Hofpauker Mayer im Rosenthal mehr für die Fortbildung in der Musik, bestimmt. Bald wird kein Zweig des Unterrichtes und der Kunst mehr seyn, für welchen unser Königshort nicht rühmliche Anstalten aufzuweisen hätte. M—r.

Der Virtuose auf dem Baßethorn, Hr. Schalk, welcher verflossnen Freitag im k. Hoftheater in dem Zwischenakte sich hören ließ, erhielt ungetheilten Beifall. Er wußte das in seiner Art seltne Instrument, so zart zu behandeln und ihm in der That wahrhaft liebliche, zum Herzen dringende Töne zu entlocken. Wir hoffen, diesen Künstler um so mehr noch einmal hören zu können, da dießmal sein Vortrag von zu kurzer Dauer war, um ein gründliches Urtheil über ihn und sein Instrument fällen zu können. —

Die Staatsgüter-Administration Schleißheim macht bekannt, daß kein Torf mehr zu haben sey, da die dießjährige schlechte Sommer- und Herbstwitterung die Torfausbeute erschwert und geschmälert hat. Im nächsten Frühjahr und Sommer verspricht die Administration, das Torfgewinnungsgeschäft in's Große zu treiben (wenn nur kein Privatwucher wieder darein kömmt) und jeder Nachfrage genügen zu können.

Es hat sich nunmehr amtlich bestättigt, daß der vor kurzer Zeit bei Ismaning in der Isar gefundene Leichnam, der Lottocollecteur Stöber gewesen, der lange schon gemüthskrank war.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Papst hat ein strenges Edikt gegen die geheimen Gesellschaften erlassen, auf verschiedene Fälle dieses Gegenstandes ist die Todesstraffe gesetzt. —

Paris, 1. Nov. Die Herzogin von Berry, welche jetzt mit dem Infanten Franz von Spanien und dessen Gemahlin in Grenoble angelangt ist, will auf ihre Rechnung auf verschiedenen Theilen des römischen Gebiets Nachgrabungen nach Alterthümern anstellen lassen.

Nach Berichten von der Expedition des Kapitain Franklin froren die von derselben gefangenen Fische, so wie sie aus den Netzen genommen wurden, zu festen Eismassen, die man mit einigen Axthieben leicht von einander hauen konnte, um dann die Fische auszuweiden. Thaute man sie beim Feuer auf, so erhielten sie neues Leben. Besonders merkwürdig war der Fall mit einem Karpfen, der, nachdem er 36 Stunden lang eingefroren gewesen war, nach erfolgtem Aufthauen sich mit der größten Lebendigkeit bewegte.

Zu Marseille sind 34 junge Araber angekommen, die von dem Pascha von Aegypten nach Frankreich geschickt wurden, um

in Künsten und Wissenschaften unterrichtet zu werden. Sie sollen nach ausgehaltener Quarantaine nach Paris abreisen.

St. Petersburg, 24. Okt. Se. Majestät der Kaiser haben zu verfügen geruhet, daß die zufolge Allerhöchsten Tagesbefehls vom 1ten (13ten) d. Mts. für den türkischen Krieg in den Jahren 1828 und 1829 gestiftete Medaille auch den See-Soldaten ertheilt werden soll, die vor der Kriegs-Erklärung an die türkische Pforte an den militairischen Operationen im mittelländischen Meere Theil genommen haben.

Se. Majestät der Kaiser hat unterm 13. Oktober dem Kaimakam des persischen Reichs, Abbul Kassim, und dem Oberbefehlshaber der persischen Truppen, Mohamed Khan den polnischen weißen Adlerorden zu verleihen geruht.

England. Ein Tory-Blatt äußert, man spreche von einer Verbindung zwischen einer Prinzessin von hohem Rang und größter Schönheit, auf dem Kontinent, mit einem Herzoge von liebenswürdigen Sitten, der in England sehr begütert sei, von dem man aber aus Familien- oder andern Ursachen stets geglaubt habe, er wäre der Letzte, der je heirathen würde.

Dr. Madden, in seinen Reisen in Egypten und der Türkei sagt, daß seine eignen Beobachtungen in Bezug auf die Pest vollkommen die Meinung seines Landsmannes, des Dr. Babington, bestättigen, wonach diese Krankheit nur wenig vom Faulfieber (putrid typhus) unterschieden sey, außer in Hinsicht auf die Dauer und die Zeit der Ausbrüche. Der Hauptsitz des Uebels scheine das Drüsensystem zu seyn. Nachdem er bei der gewöhnlichen Behandlungsart von eilf Kranken immer neun verloren hatte, fand er die Anwendung starker Reizmittel entschieden vortheilhaft. Er gab den Kranken häufig eine Mischung von warmem Brandtwein mit Wasser (doch mehr von dem ersteren), und in den meisten Fällen wurden sie geheilt; in der That sollen auf diese Weise 75 von 100 gerettet worden seyn.

Ein herumziehender methodistischer Prediger hielt neulich vor einer andächtigen Versammlung zu Boltonte-Moors folgende kurze, aber kräftige Rede: „Ach, ich darf es wohl sagen, Ihr Alle werdet Geld darum geben, einen Faustkampf zwischen Randall und Martin — zwei berühmten Boxern — zu sehen, aber Ihr habt keine Lust Etwas dafür zu geben, um den Faustkampf zwischen mir und dem Teufel zu sehen. O, meine Freunde, manchen harten Stoß und manchen feinen Streich habe ich dem schwarzen Schurken um euretwillen gegeben. Reißt, reißet ab diese lustigen Gewänder des Mammon, schlaget dem Teufel gerade in's Gesicht und verdunkelt seine geistigen Tageslichter (day-lights, die Augen, in der Kunstsprache der Boxerei)! Mannhaft an ihn, und setzt ihn auf ein Mal zur Ruhe, ich will euer Kampfwärter seyn. Ich sage Nichts, als — daß ich hoffe, Ihr werdet das Glied nicht vergessen, ehe ich gehe.

Anzeigen.

Mit allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Königs von Bayern wird der Unterzeichnete die Ehre haben, bei hinlänglicher Anzahl von Freunden seiner Kunst mit Ausnahme von Studierenden die Leitung von Fechtübungen in einem Privatsaale zu übernehmen. Wer diesem Unterrichte beizuwohnen wünscht, beliebe sich in seiner Wohnung, Schützenstraße Nr. 65 über 2 Stiegen, unweit des Karls-Thores, zu inscribiren; wobei auch das Nähere erfragt werden kann.

F. Henchel, Fecht-Meister im k. b. Kadeten-Korps.

365. Auf ein Anwesen, welches sehr nahe an der Stadt ist, wünscht man 16700 fl. Ewiggeld, auch ist ein Ewiggeldbrief zu 5000 fl. zu verkaufen. D. U.

260.(3) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

360.(2b) In der Glockenstraße, zunächst der Kreuzkaserne Nr. 1255 über 3 Stiegen ist ein geräumiges heitzbares Zimmer, mit schönen Meubeln und eigenem Eingang versehen, ohne Bett sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

364.(2b) Ein Frauenzimmer, welches im Weißnähen, Kleidermachen und sonstigen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht in einem Privat- oder Herrschaftshause Beschäftigung zu erhalten. D. U.

Gestorbene in München.

Theresia Eisele, Bäckerhelfers Ehefrau, 57 J. a., an Verhärtung der Eingeweide. — Florian Heinz, Zimmermann, 67 J. a., an der Brustwassersucht. — Magdalena Maier, Straßenbereiters Wittwe, 67 J. a., an der Wassersucht. — Michael Keimel, Taglöhner 56 J. a., am Brand. — Jos. Brandl, Bräuerstochter von Eggenfelden, 19 J. a., Starrkrampf. — Katharina Zebetbauer Bierbrauers-Ehefrau (zum Gilgenbräu), 28 J. a., am Brand.

Schrannen-Preise vom 7. Novbr. bis 14. Novbr.

Weizen . .	15 fl. 32 kr.	—	minder um 5 kr.
Korn . . .	11 » 7 »	—	minder um 17 kr.
Gerste . .	9 » 11 »	—	minder um 11 kr.
Haber . .	5 » 21 »	—	mehr um 1 kr.

Nro. 310.

Münchner Tagsblatt.

Dinstag, den 10. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Nov. 1822. Freytheater am Isarthor bei Gelegenheit der höchsterfreulichen Vermählung der K. b. Prinzessin Amalia mit dem Prinzen Johann Nepomuk von Sachsen. — Statt mit Zuhilfnehmung von ein Paar Mann die Menschen vor dem Theater aufzustellen und dann gemächlich hineinzulassen, bis das Haus voll wird, ließ man sie vielmehr in Massa dort anhäufen, und dann mit Gewalt wieder auseinander jagen, um sie Parthienweise hineinzulassen, wodurch die größten Unordnungen entstanden.

Taggeschichten.

Die Aurora liefert in eben laufenden Nummern historische Notizen in Bezug auf die Frescogemälde in den Arcaden des Hofgartens, welche für jeden Bayer von größtem Werth seyn müssen, und mit allgemeiner Theilnahme gelesen werden. —

Der bayerische Beobachter hat ein Geschichtchen beobachtet, angeblich aus Paris. Wir hätten auch davon ein Liedchen singen können, allein da wir fest entschlossen bleiben, anonyme Aufsätze nicht anzunehmen, so müssen wir leider den uns gemachten Vorwurf der Partheilichkeit in so lange tragen, bis der Einsender sich namhaft und verantwortlich macht, worauf wir nicht anstehen, seinem Wunsch zu entsprechen, im Falle Persönlichkeiten uns nicht zu Schulden gemacht werden können.

Der b. Melber Philipp Wallner wurde gestern an der Pfister todt aus dem Wasser gezogen. Er befand sich, wie es heißt, am Abend vorher noch in einem Gasthaus im Thal, und verunglückte wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit. —

(Lokales.) Da nun für die von Seite von Giesing herkommenden oder dahin gehenden, zu Abschneidung des Winkels durch die Vorstadt Au eine neue Isarbrücke und Straße bis dahin gebaut wird, so möchte es wohl an der Zeit seyn, auch auf der Seite der Wiener Straße eine neue Verbindung mit der Stadt — besonders in Rücksicht auf die bis Schwabing reichende Maxvorstadt — zu Abschneidung des Winkels über Haidhausen herzustellen, und da die schon viel besprochene Straße vom Kost-Thore nach der St. Annavorstadt doch endlich auch in Ausführung kommen wird, so ist, da sie die Richtung nach der Sternwarte bekommen könnte, zu bedauern, daß die Benennung: Frauenhofer-Straße schon vergeben, und nicht für letztere vorbehal-

ten worden ist, wo sie unstreitig am passendsten angebracht geweten wäre, um das Andenken an unsern großen Frauenhofer zu verewigen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der russische Feldzug muß für die Türken unberechenbare Folgen haben; sie sind überall wie umgewandelt. In Adrianopel ist bei dem öffentlichen Gottesdienst, den die Russen halten, immer eine Menge von Volk und gibt seinen Beifall zu erkennen; und in den Wirthshäusern sitzen die lebhaften Russen und die ernsten Türken hübsch in bunter Reihe beisammen und Einer läßt sich den Wein immer besser schmecken wie der Andere. Der Prophet, meinen die Türken, helfe nun doch einmal nicht, und der Wein, den er verboten habe, sey gar zu gut. Auch den Russen ist das Leben in Adrianopel so lieb geworden, daß sie meinen, sie brächten's nicht über ihr Herz, sich so bald von ihm zu trennen. —

In Odessa ist große Freude. Die Pest hat aufgehört und die Sperre in der Stadt ist aufgehoben. Vorher war feierlicher Gottesdienst. Eine Messe für die Ruhe der Todten wurde gehalten, und dann ein feierliches „Herr Gott dich loben wir" gesungen, die Kanonen wurden gelöst, Abends war die Stadt erleuchtet, Alles war voll Jubel; es mußte den Leuten eigen zu Muthe seyn, die in einer Stadt gewohnt hatten und nun nach Monat langer Trennung zum ersten Mal sich wiedet sahen.

Kurz vor meiner Ankunft, sagt Madden in einem seiner Briefe aus Konstantinopel, waren die turkischen Lastträger in Pera ihrer nächtlichen Räubereien wegen übel berüchtigt. Es war gefährlich, sich nach Einbruch des Abends auf der Strasse betreten zu lassen, und vielfache Klagen kamen vor die Polizei. Einige wurden strangulirt, doch blieb dieß ohne Wirkung. Die Franken klagten auf's Neue, und einige Tage darauf wurde eine jener summarischen Proceduren vorgenommen, die nur von türkischer Justiz und von türkischer Natur ausgeführt werden können. Sämmtliche Lastträger wurden damit beschäftigt, Korn an Bord des Admiralschiffes zu tragen, und so wie eine Abtheilung von ihnen das Verdeck betrat, ward sie ergriffen, gebunden und in den Bosphorus geworfen. Auf diese Weise wurde man ihrer Aller los, und Pera war am nächsten Tage zu vollkommener Sicherheit zurückgekehrt. Wie schlecht auch die Mehrzahl dieser Schurken gewesen seyn mochte, so waren doch wahrscheinlich einige ehrliche Leute unter ihnen; diese indessen besonders herauszufinden wäre eine Mühe gewesen, welche die Beamten der hohen Pforte wahrscheinlich viel zu tief unter ihrer Würde hielten.

Der Kopf des Sultan sitzt noch immer nicht recht sicher, es wurden neuerdings Spuren einer geheimen Gesellschaft entdeckt. Die Hauptrolle bei dieser Verschwörung soll ein vornehmer Grieche

gespielt haben, der jetzt plötzlich verschwunden ist, und es hat sich gezeigt, daß er die 60000 schwere Piaster, für die Reisekosten des Halil Pascha nach Petersburg bestimmt, mit sich genommen habe, welcher Verlurst für die Pforte in diesem Augenblick sehr empfindlich ist. —

Bei Neuhausen im Badischen wurden vor Kurzem mehrere Knaben von einem tollen Fuchse gebissen und einer derselben starb bald nachher an der Wasserscheu. Es ergieng hierauf der Befehl, daß sofort alle Füchse weggeschossen werden sollen. Die Jäger stellten auch alsobald ein mächtiges Treibjagen an und am Abend fand man 17 Füchse auf dem Platz, nämlich einen Fuchs und 16 Jäger. Craculus craculum non craculat, meinte ein halbgelehrter Schulz.

Naumburg, 24. Okt. In der Nacht vom 11. hat sich in dem zum Bezirke des K. Haupt-Zollamtes Gordemitz gehörenden Dorfe Wildschütz folgende Mordthat ereignet. Der Ober-Gränz-Controleur, Lieutnant Bambach, hatte nämlich am 11. d., Abends 10 Uhr, mit noch einem Gränzbeamten bei dem Dorfe Wildschütz fünf Schmuggler festgehalten, diese sodann nach Wildschütz in die Wohnung des dortigen Richters transportirt, wo er mit noch drei Gränzbeamten die Schmuggler und Waaren bewachte, um solche mit Tagesanbruch nach dem K. Haupt-Zollamte Gordmitz zu transportiren. Doch ehe noch der Tag anbrach, früh halb 4 Uhr, war die Wohnung des Dorfrichters auf einmal von einer bewaffneten, 20 bis 30 Mann starken Bande angefallen und der Angriff gleichzeitig zu allen 4 Fenstern der Unterstube und der Thüre unternommen, wobei der Ober-Gränz-Controleur Bambach und der Aufseher Lorenz erschossen, ein zweiter Aufseher durch drei Schuß- und zwei Hiebwunden schwer und ein dritter leicht verwundet worden sind. Bei dieser Gelegenheit sind sodann die beiden inhaftirten Schmuggler wieder entsprungen und haben sich mit der ganzen Bande, nachdem die Sturmglocke des Dorfes gezogen worden, nach dem sächsischen Dorfe Tammenhein, woher sie gekommen seyn sollen, wieder entfernt. Der Ober-Gränz-Controlour Bambach allein soll 53 Schußwunden von Schrot, Posten und gehacktem Biet erhalten haben. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder und der erschossene Gränzaufseher Lorenz eine Frau und fünf Kinder.

Anzeigen.

260.(4) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

366. Auf ein lndelgenes Anwesen, wobei über 118 Tagwerk liegende Gründe sich befinden, welches über 14000 fl. geschätzt worden ist, wird als erste Hypothek ein Kapital von 3500 fl. gegen landesübliche Procent und halbjährige Aufkündigung aufzunehmen gesucht.

Weitere Auskunft wird auf Verlangen dem Darleiher selbst ertheilt werden, wenn derselbe seine Adresse, verschloßen mit den Zeichen G. S. M. bei der Redaktion dieses Blattes abgeben will.

367.(2a) Eine reale Spezerei-Handlung sammt Waarenlager ist zu verkaufen. D. U.

368.(2a) Ein Garten mit Gärtnerswohnung ist zu vermiethen, auch kann ein Kühstall dazu gegeben werden. D. U.

369.(2a) Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß der bisherige Pächter von Tivoli das Lokal verlaßen, und ich dasselbe wieder bezogen habe.

Ich glaube, daß ich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum Beweise gegeben habe, wie sehr ich mich bestrebte, den verehrlichen Hrn. Gästen in Allem vollkommen genüge zu leisten, welchen Fleiß und Aufmerksamkeit ich nach allen Kräften zu verdoppeln suchen werde.

Es bittet um zahlreichen Zuspruch

Carl Görth,
Gastgeber zu Tivoli.

370.(3a) Ein, in der schönsten, von vier der belebtesten Straßen durchkreuzten Lage der Stadt, gelegenes, sehr geräumiges, eingerichtetes Verkaufs-Gewölbe, nebst anstoßendem Comptoir und Kabinet, kann täglich, bis zum nächsten Ziel Georgi 1830 bezogen werden. — Auch sind daselbst verschiedene Geräthschaften um billigen Preis zu haben. D. U.

---

371. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Lehrbuch der christlichen Religion

zum Gebrauche in Kirchen und Schulen, ein freier, mit nöthigen Zusätzen vermehrter Auszug aus Dr. Sochners Christenlehrbuche für kath. Seelsorger, Katecheten und Lehrer, in 3 Theilen herausgegeben: 1) Glaubenslehre; 2) Sittenlehre; 3) Tugendmittellehre. 2. Auflage. 1810. — 2 fl. 12 kr.

*) Für Schulen ist der Preis auf 1 fl. 48 kr. herabgesetzt.

372.(2a) Unterm Ruffinithum, an der Sonnenseite Nr. 981. ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen stündlich zu beziehen.

Am Mittwoch den 11. November Abends um 7 Uhr spielt das Kleeblatt beim Johann Rottenkolber im großen Löwengarten nächst dem botanischen Garten.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Iphigenie auf Tauris, Oper in 3 Akten von Gluck.

Donnerstag (zum erstenmal): Das Haus am Wall, historisches Lust-Spiel in 3 Akten nebst Prolog, nach dem französischen von Th. Hell.

Nro. 311.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 11. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Nov. 1801. wurde das neue Paß-Bureau auf der Polizei mit einem laufenden Protokolle, und mit einem alphabethischen Kasten zur Aufbewahrung der alten Päße organisirt und dabei bedungen, lieber alte Päße zu visiren, als neue Päße zu ertheilen, weil dann jede Polizeiobrigkeit den Besitzer des Paßes leichter im Auge behalten kann.

Tagsgeschichten.

Hr. Döbler gab vorgestern abermals eine Vorstellung im k. Hoftheater an der Residenz. Da seine Kunst bereits unter dem Publikum auf die ehrenvollste Art bekannt war, so war das Haus sehr voll, und Alles bewunderte den jungen angenehmen Zauberer. Ueberraschend sind seine Produktionen um so mehr, da der Künstler bei jeder Vorstellung mehrere neue, nie gesehene giebt. Die plötzliche Beleuchtung der Kronleuchter, mit welcher die Vorstellung begann, riß die Versammlung zur Bewunderung hin. So viel wir vernehmen, wird Hr. Döbler auf mehrseitiges Verlangen noch einige Vorstellungen geben, zu welchen er sich vorbereitet und dann seine Reise über Augsburg und Stuttgardt antreten, wohin ihm bereits großer Ruhm vorausgegangen ist. —

Fragen eines armen Teufels.

Warum darf das gemeine Volk noch immer, trotz alles Geschreibsel und Gerede, von den Vornehmen ohne Rüge überfahren und überritten werden? warum werden Bauern und anderes gewöhnliches Gepack, wenn sie ein wenig im Trapp fahren, sammt Wagen und Rossen arretirt, während die großen Herrn durch die Strassen rasseln, ohne daß sich Jemand ein Wort zu sagen getraut? — vierspännig oder einspännig, wer schnell fahrt — marsch auf die Polizei! —

Warum wird nicht für die hiesigen Bräuer eine eigene Kirche mit Familiengruft gebaut? da sie nicht wissen, wo sie sonst ihr Geld hinthun sollen?

Haben die großen Herrn keine Allerseelen Oktav oder Advent und Fastenzeit? warum dürfen die in ihren Gesellschaften in solchen Zeiten tanzen, während wir arme Teufel in unserm Elend unsre unschuldigen Spünglein nicht machen dürfen? —

Warum bleibt das freundliche Isarthortheater leer, da ein zweites (Volks-) Theater so anwendbar wäre? warum steht der Isarthor-Thurm gleich einem mahnenden Fingerzeug aus der alten Zeit, noch immer so einfältig da? —

Warum werden die vielen Privat-Leihhäuser — Privat-Winkel-Wucher-Bureaus, von denen ich armer Teufel manches Stückchen erzählen könnte, warum werden diese Privat-Winkel-Blutabzapfungs-Commissions-Niederlagen nicht strenge verboten und dagegen energische Maßregeln ergriffen?

Warum werden die gestraften Bäcker, Metzger, Brauer ꝛc. nicht öffentlich gleich den Winkelagenten im Polizeiblatt zur Warnung für das Publikum zur Darnachachtung der Andern genannt? —

Warum werden in den Arkaden die herrlichen Gemälde während des Winters, wenigstens bis zur Hälfte des Bogens nicht gedeckt, um sie vor Regen und Schneegestöber zu schützen?

Warum bekommen die Armen ihr Holz erst Mitte Winters, wo die größte, schädliche, naßkalte Witterung vorüber ist? warum wird nicht die Anordnung getroffen, daß dieselben das Holz, wenn auch in kleinern Maße, doch aber schon gehackt bekommen, damit sie nicht in den Fall kommen, wegen Mangel an Geld für Fuhrlohn und Macherlohn das geschenkte Holz ganz zurück zu lassen, wie es oft der Fall ist?

Warum bleiben alle diese Fragen fruchtlos? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, 3. Nov. Die Denkmünze auf die Einnahme von Adrianopel, ist nun aus der G. Loosschen Berliner Medaillen-Münze wirklich hervorgegangen und so wohl gerathen, wie man es nur von dieser rühmlich bekannten Kunstwerkstätte erwarten kann. Eine Palme im Hintergrunde deutet als das Bild des Friedens das Ziel des großen Kampfes an. — Sicherm Vernehmen zufolge, wird nun auch sehr bald die letzte Denkmünze dieser Suite, die Friedensmedaille, erscheinen, die schon der Vollendung nahe ist. Bei der Ausführung des Lorbeergekrönten Bildnisses Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus I. auf der Haupt-Seite ist die vom Prof. Rauch gefertigte Büste benützt worden, wodurch dasselbe noch an Aehnlichkeit gewonnen hat; die Darstellung auf der Kehrseite aber ist, besonders für die Größe der Medaille, sehr reich und eine mühsame Aufgabe für den ausübenden Künstler. Der Held, wie er auf Nr. 1 und 6 der Suiten-Medaillen erscheint, ist hier in erhabener Stellung, im Kaiser-Mantel und mit einem mit Lorbeer umwundenen Kronenhelme auf dem Haupte vorgestellt, wie er einem türkischen Krieger, dessen fürstlichen Stand die drei Büschel auf dem Turban andeuten, den Oelzweig reicht. Sein Schild und seine Streitart ruhen neben ihm, aber die Scene ist sein Feldlager, wie die drei denselben umgebenden russischen Paniere anzeigen, während türkische Paniere zu seinen Füßen liegen. Auch wird das Friedensgeschenk nahe bei Konstantinopel gegeben, wie die nicht zu entfernte Ansicht dieser Stadt deutlich macht. Die Umschrift erklärt das Bild mit den Worten: Pax Data Turcis Potentibus und im Abschnitt steht näher bestimmend: Hadrianopoli D. 2. Sept. St. v. 1829.

Frankfurt, 5. Nov. Vorgestern starb einer unserer reichsten Mitbürger, Schwendel, ehemals Handelsmann. Er hinterläßt ein Vermögen von etwa 2,300,000 fl. Durch sein Testament erhält die hiesige katholische Gemeinde, welcher er angehörte, ein Legat von 80,000 fl.; die milden Stiftungen der evangelischen aber sind jede mit 4000 fl. bedacht.

Paris, 2. Nov. Meine Herrn Urtheilsprecher, ich gieng in einen Laden in der Straße du Bac, um mir dort ein Stückchen Candiszucker für meinen Husten zu holen. Niemand war darin, und somit entfernte ich mich rasch, . . . — pumps, schlägt mich eine Hand auf die Schulter; und ich höre eine Stimme: „im Namen des Gesetzes verhafte ich euch, ihr habt gebettelt;" der Sprecher war ein Herr Polizeidiener." Nein mein Herr, ich bettle nicht, war meine Entgegnung, demungeachtet wurde ich auf die Hauptwache geschleppt, und jetzt stehe ich vor den Herren Richtern"; so vertheidigte sich heute Morgen ein wegen Betteln aufgegriffener Greis. Der Präsident fragte ihn, wie es komme, daß er 133 Pfennige bei sich habe, wenn ihm diese nicht die Vorübergehenden gereicht hätten. „Daran ist gar nichts besonderes; diese Münze ist mir ausserordentlich lieb, und man kann sie eben so gut bei sich tragen, als Goldstücke. Ich brauche sie bei der Wassertonne, denn jedes Gefäß voll Wasser, welches ich für meine Haushaltung bedarf, kostet mich einen Liard. Ist denn meine Herren ein Liard, keine gangbare Münze?" „Aber man sah euch betteln", sprach der Präsident. „Nein mein Herr, was der Polizeidiener sagt, ist falsch wie ein Rechenpfenning." Das Tribunal lies den Angeklagten auf 24 Stunden einsperren, und schickte ihn sodann ans Depot des Bettelwesens.

England. Bei dem neulich stattgehabten englischen Pferderennen gewann durch Wetten ein gewisser Herr Forth 30,000 Pfund Sterling, und ohne dabei nur eine Miene zu verziehen, steckte er mit der höchsten Gleichgültigkeit seine Banknoten ein. Ein Wettender verlor allein 7000 Pfd. Sterling. Wetten von 2500 Pfund, würdigte man gar keiner Aufmerksamkeit, und hielt dieses Bagatell nicht der Rede werth.

Der Vicomte von Queluz ist noch zu Alfeite. Man erzählt in Betreff dieses Günstlings, er habe mit der Infantin Maria Isabella, die ihn zwar nicht leiden kann, eine geheime Unterredung gehabt, worin sie sich bitter über die Rücksichten beschwerte, die man gegen sie beobachte, vorzüglich über die Tyranei, die ihr Bruder gegen Tausende von achtungswerthen Bürgern verübe. Sie forderte dann den Freund ihres Bruders auf, Alles anzuwenden, denselben menschlicher zu machen. Der Barbier that es, allein der Versuch gelang nicht und zog ihm die Ungnade Don Miguels zu, man verbreitete das Gerücht, der Vicomte v. Queluz hätte Intriguen mit der Prinzessin gehabt. Die Prinzessin, welche als Gefangene im Pallaste lebt, ist sehr beliebt und kein Verständiger glaubt diese Lüge. —

Digitized by Google

Anzeigen.

260.(5) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

367.(2b) Eine reale Spezerei-Handlung sammt Waarenlager ist zu verkaufen. D. U.

368.(3b) Ein Garten mit Gärtnerswohnung ist zu vermiethen, auch kann ein Kühstall dazu gegeben werden. D. U.

369.(2b) Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß der bisherige Pächter von Tivoli das Lokal verlaßen, und ich dasselbe wieder bezogen habe.

Ich glaube, daß ich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum Beweise gegeben habe, wie sehr ich mich bestrebte, den verehrlichen Hrn. Gästen in Allem vollkommen genüge zu leisten, welchen Fleiß und Aufmerksamkeit ich nach allen Kräften zu verdoppeln suchen werde.

Es bittet um zahlreichen Zuspruch

Carl Görth,
Gastgeber zu Tivoli.

370.(3b) Ein, in der schönsten, von vier der belebtesten Straßen durchkreuzten Lage der Stadt, gelegenes, sehr geräumiges, eingerichtetes Verkaufs-Gewölbe, nebst anstoßendem Comptoir und Kabinet, kann täglich, bis zum nächsten Ziel Georgi 1830 bezogen werden. — Auch sind daselbst verschiedene Geräthschaften um billigen Preis zu haben. D. U.

371. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Lehrbuch der christlichen Religion

zum Gebrauche in Kirchen und Schulen, ein freier, mit nöthigen Zusätzen vermehrter Auszug aus Dr. Sochers Christenlehrbuche für kath. Seelsorger, Katecheten und Lehrer, in 3 Theilen herausgegeben: 1) Glaubenslehre; 2) Sittenlehre; 3) Tugendmittellehre. 2. Auflage. 1810. — 2 fl. 12 kr.

*) Für Schulen ist der Preis auf 1 fl. 48 kr. herabgesetzt.

372.(2b) Unterm Ruffinithum, an der Sonnenseite Nr. 981. ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen stündlich zu beziehen.

Am Mittwoch den 11. November Abends um 7 Uhr spielt das Kleeblatt beim Johann Rottenkolber im großen Löwengarten nächst dem botanischen Garten.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 54. 1. 67. 77. 15.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (zum erstenmal): Das Haus am Wall, historisches Lust-Spiel in 3 Akten nebst Prolog, nach dem französischen von Th. Hell.

Nro. 312.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 12. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Nov. 1614. hielt Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm Herzog von Neuburg sein Beilager in München mit Magdalena des h. Herzogs Wilhelm V. Tochter. Bei dieser Feyerlichkeit rückten aus, die herzogl. b. Reiterei blau, mit blauen und weißen Borten — die Reiterei der b. Landschaft roth mit blauen und weißen Borten — jene der Neuburgischen Landschaft schwarz mit goldfarbnen, und jene des Hrn. Bräutigams mit leibfarbenen Borten. — Von diesen Wolfgang stammen die Churfürsten in den Churpfalz aus der Neuburgischen Linie ab.

Amtliche Notizen.

Der Spänglergesell Johann Riedl aus Freising rettete eine 59jährige vermögenslose Wittwe dahier mit eigner Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens, er erhielt durch die kgl. Regierung eine Belohnung von 4 fl. — Im verfloßenen Monat Oktober wurden 1039 Individuen polizeilich abgestraft, 34 den zuständigen Gerichten übergeben. —

Tagsgeschichten.

Hr. Professor Egger, der durch seine, von einem vortrefflichen, vollständigen Apparat unterstützten, physikalischen Vorlesungen schon seit mehreren Jahren sich allgemeine Achtung von Zuhörern und Zuhörerinnen aus allen Ständen gewann, ward vorgestern Nachmittags 2 Uhr von J. M. der regierenden Königin in Begleitung des Hrn. Grafen v. Pocci und einer Hofdame mit einem allerhöchsten Besuche beglückt, um den Apparat in Augenschein zu nehmen. Die allgeliebte Monarchin widmete der Betrachtung, Erklärung des Apparats und mehreren, vom Prof. Egger angestellten Versuchen eine Zeit von mehr als anderthalb Stunden, erkannte in den allerhuldvollsten und sehr kenntnißreichen Aeußerungen die wahrhafte Nützlichkeit dieses physikalischen Institutes, das der ächtpatriotische Eigenthümer ohne alle Unterstützung schuf, und beseeligte mit Einem Worte, die ganze Egger'sche Familie durch diese unschätzbare, ihr zu Theil gewordene Auszeichnung.

Die Organisation in Betreff des Zoll- und Maut-Wesens im Rheinkreise wird nunmehr mit der vollsten Thätigkeit betrieben, und dürfte allem Anscheine nach, längstens bis zum neuen Jahre ins Leben treten. —

Dem Vernehmen nach hat schon ein Baubeamter die wichtige Erfindung gemacht, den Torf in großen Maßen mit geringen

Kosten, mithin ohne Vertheuerung des gewonnenen Produktes zu rafiniren, und hiedurch als Brennmittel rauch- und geruchlos zu machen: eine Entdeckung die eine wahre Wohlthat für das hiesige Publikum wäre.

(Eingesandt.)

Jenes mit Recht schön genannte Kaffeehaus, sowohl seiner Lage wie auch der Einrichtung wegen, welches sich bei seiner Entstehung im Vorjahre eines zahlreichern Besuches zu erfreuen hatte, jedoch durch eine Unüberlegtheit des frühern Wirthes, von Manchem der weitere Besuch unterbrochen wurde, dürfte sich sonach auf's Neue emporschwingen, da seit Kurzem ein neuer bayer'scher Pächter das Geschäft übernahm. Wirklich giebt sich dieser auch alle Mühe durch gute Bedienung und besseres Essen einen zahlreichen Besuch zu erwerben, welches um so mehr auch die frühern Ereignisse beseitigen wird, da statt jenem garstigen Küchen-Thier — und statt des bekannten Gockels mit den famösen Gänsen ein paar andere artige Geschöpfe durch schnelle Bedienung den Forderungen der Gäste eiligst zuvorkommen.

Sp.

Bereits sind 1200 Studierende der Universität inscribirt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Der König empfing am 4. Nov. Morgens die Glückwünsche seiner Familie zu seinem Namensfeste, und nach der Messe die Glückwünsche des Kanzlers, der Minister, des Präfekten des Departements der Seine, des Munizipalraths, der zwölf Maires von Paris, des Erzbischofs, der Geistlichkeit von Paris, der Mitglieder des Instituts, der Konsistorien, des Staats-Raths, der Marschälle, des Generalstabs von Paris u. s. w. Hierauf erhielten die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte Audienz. Die Gärtner brachten Sr. Majestät Früchte ihrer Industrie. Auch die Damen der Halle von Paris und Versailles hatten die Ehre, dem Könige Blumensträuße zu überreichen.

Als die berühmte Gesang-Königin Catalani vor zwei Jahren zu Stockholm weilte, brtrachtete sie im dortigen kgl. Museum zwei außerordentlich schöne Porphyr-Vasen mit großer Aufmerksamkeit; ihr Wohlgefallen an diesem Kunstwerk war dem sie begleitenden Kammerherrn nicht entgangen, und er erzählte dem Könige davon. Im Hof-Cercle erblickten Se. Maj. die europäische Virtuosin und sprachen zu ihr: Ich weiß es Madame, daß in meiner Gallerie die Porphyrvasen ihre Bewunderung auf sich gezogen; Sie sollen ein Paar ganz gleiche nachgeschickt erhalten. Im Süden von Europa angelangt, hatte vielleicht Mad. Catalani dieses Versprechen, welches ihr unter dem 60sten Grad der nördlichen Breite gemacht wurde, bereits vergessen, als sie kürzlich die Nachricht von der Ankunft dieser auf 20,000 Franks geschätzten Vasen erhielt, zu deren Verfertigung man zwei Jahre gebraucht hat.

In der Nähe der Mündung des Assahan-Flusses in Sumatra, wo ein Fischerhaus steht, ist ein Alligator von wunderbarer Größe, dessen Rücken, wenn er aus dem Wasser hervorragt, einem großen Felsen gleicht. Er bleibt beständig dort und wird regelmäßig mit dem Kopfe und den Eingeweiden des großen Baumrochen (skate) gefüttert, den man hier fängt. Ein Reisender sah ihn, als die Malaien ihn gerade zu seiner Mahlzeit riefen. Er schien volle zwanzig Fuß lang. Da ich mich, sagt er, in einem kleineren Boote befand, so wünschte ich mich in möglichster Eile aus seinem Bereiche zu entfernen, doch die Malaien versicherten mich, daß er völlig unschädlich sey; ja Diejenigen, welche ihn füttern, sollen zuweilen seinen Kopf mit den Händen streicheln. Dieß möchte doch wohl ein gefährliches Spiel seyn, doch beweist es zugleich die Zahmheit und den Scharfsinn dieses so wilden Thieres. Es läßt keinen anderen Alligator sich seinem Aufenthaltsorte nähern, und die Malaien erzeigen ihm deshalb beinahe göttliche Verehrung.

Calais, 31. Oktober. Die Eheleute Lereste zu Courgain, lebten in beständiger Zwietracht; Hang zum Trunke auf Seiten des Weibes, der jähzornige Charakter des Mannes, waren die Ursachen täglicher Händel. Man kann sich's vorstellen, daß es auf beiden Seiten nicht an Schlägen fehlte, besonders war Lereste keiner von den Letzten, wenn es dazu kam. Vorigen Sonnabend kam er nach Hause, und verlangte von seinem Weibe 30 Sous, welche sie ihm verweigerte. „Kriege ich das Geld nicht, fuhr Lereste fort, so kriegst du Schläge," mit diesen Worten ergriff er einen Besenstiel von hartem Holze und bearbeitete die Unglückliche so lange damit, bis der Prügel in Stücken gieng. Vergebens flehte die Arme um Barmherzigkeit und Gnade, und rief: „Lorenz laß es gut seyn, ich sterbe;" der Schinder schlug so lang zu, bis sein Weib in den letzten Zügen lag, und bald nachher starb. Ihr ganzer Körper war voll Wunden und Beulen, und beide Vorderarme, womit die Unglückliche die Streiche abwehren wollte, waren entzwei. Leicht hätten die Nachbarn zu Hülfe eilen, und den Mord verhindern können, allein unglücklicherweise waren sie von lange her solcher Scenen gewöhnt, und glaubten, auch diese werde wie die frühern enden. Der Barbar, 59 Jahre alt, wurde von seiner schändlichen That so wenig ergriffen, daß er ruhig in der Stadt umherspazierte, als man ihn verhaftete.

Zu Berlin hält gegenwärtig ein Grieche, der Professor Mand, der ein leiblicher Vetter des Fürsten Ypsilanti seyn soll, Vorlesungen in französischer Sprache über die neuere Geschichte Griechenlands.

Der Düsseldorfer Zeitung zu Folge hat der Herzog von Braunschweig kürzlich ein strenges Verbot ergehen lassen, von Braunschweig aus weder für inländische noch auswärtige Blätter Kritiken über das dortige Theater zu schreiben.

Anzeigen.

368.(3c) Ein Garten mit Gärtnerswohnung ist zu vermiethen, auch kann ein Kühstall dazu gegeben werden. D. U.

370.(3c) Ein, in der schönsten, von vier der belebtesten Straßen durchkreuzten Lage der Stadt, gelegenes, sehr geräumiges, eingerichtetes Verkaufs-Gewölbe, nebst anstoßendem Comptoir und Kabinet, kann täglich, bis zum nächsten Ziel Georgi 1830 bezogen werden. — Auch sind daselbst verschiedene Geräthschaften um billigen Preis zu haben. D. U.

373. Für zwei oder drei Herrn Studierende ist in der Sendlinger-Strasse Nr. 969. über zwei Stiegen vornheraus mit der schönsten Aussicht, eine meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange zu vermiethen; auch wird guter und billiger Mittagstisch nebst Frühstück, so wie auch alle übrigen Bedürfnisse besorgt.

374.(2a) In der Weinstraße Nr. 122. sind ein oder zwei unmeublirte Zimmer vornheraus, nebst Küche, Kammer und Holzlege bis ersten December zu beziehen, und das Nähere zu ebener Erde in der Glashandlung zu erfragen.

375. Heute Donnerstag den 12. Nov. läßt sich der städtische Musik-Verein im Wiesnerischen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören.

377. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist ganz neu zu haben:
Becherer M. Dr., über häusliche und öffentliche Erziehung mit besonderer Rücksicht auf die Elementar-Volksschulen. 8. Breslau. Joseph Max und Comp. — 1 fl. 48 kr.

378. Beim Sallermeister in Neuhausen ist ein englischer Hund, welcher die Sucht überstanden, um billigen Preis zu verkaufen.

379. Heute läßt sich das Kleeblatt beim Platzelbräu hören.

380. Bei Antiquar Peischer Nr. 233 am Hofgraben dahier wird das 24. Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

381.(1) An der Rosenstrasse Nr. 1005 ist eine Wohnung über zwei Stiegen vornherans um den jährlichen Miethzins 180 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

382. Vor dem Karlsthore im Roudell rechts Nr. 1312 über drei Stiegen ist vornheraus ein meublirtes Zimmer mit angenehmer Aussicht und Eingang täglich zu beziehen, und kostet für einen Herrn 6 fl., für zwei Herrn monatlich 10 fl.

383. Im Augustinerstock Nr. 1393 sind zwei schöne meublirte Zimmer bis am 1. December zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

384. Mit freundlicher Aussicht nach der Morgen- und Abendseite sind in der Barerstraße Nr. 270 (nächst der Carlsstrasse) über 3 Stiegen für einen Herrn ruhigen Geschäfts zwei meublirte Zimmer zu beziehen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (zum erstenmal): Das Haus am Wall, historisches Lust-Spiel in 3 Akten nebst Prolog, nach dem französischen von Th. Hell.

Freitag: Das Bild, Trauerspiel in 5 Akten.

Nro. 313.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 13. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13 Nov. 1801. starb der Churfürstliche Hof-Kammerrath Xaver Schießl 76 J. a., in Geschäften wohl bewandert aus einer Zeit, wo noch beinahe alle Hof-Intendancen und Staats-Administrationen der Chr. Hofkammer als ihrem Zentralpunkte vereiniget waren. Der Verstorbene hatte sich durch seine Mitwirkung bei der damals bestandenen Armen-Instituts-Deputation besondere Verdienste erworben.

Tagsgeschichten.

Antworten eines dummen Teufels auf die Fragen eines armen Teufels im Tagsblatt Nr. 311.

Ad 1) Die Beantwortung dieser Frage liegt schon in der Natur der Sache: Hoch und Nieder! Der Zwerg, wenn er anders nicht blind ist, kann niemals den Riesen, dieser aber, wie es sehr oft und ganz natürlich der Fall seyn kann, den Zwergen übersehen. Wer wollte daher so ungerecht seyn, den Riesen deßwegen zu bestrafen, daß er aus Versehen den Zwergen mit Füßen getreten habe?

ad 2) Die hiesigen Bräuer sind viel zu bescheiden, als daß sie mit ihren Reichthümern über Standesgebühr prahlen möchten. Eine kleine unschuldige Freude ist ihnen ja immer zu gönnen, und ich glaube nicht, daß irgend Jemand so unbillig seyn wird, Einem von ihnen es übel zu deuten, wenn er z. B. am Allerheiligen-Tage die Gruft seiner hohen Ahnen mit fürstlicher Pracht den Augen der schaulustigen Menge darbiethet?

ad 3) Das alte Sprüchwort heißt: Es giebt keine Regel ohne Ausnahme. Nun ist es aber eine bekannte Sache, daß man in vielen Regeln bei den großen Herrn eine Ausnahme zu machen gewohnt sey; warum sollte man es daher nicht auch in dieser thun?

ad 4) Auf Deine naseweise Frage in Hinsicht des Isarthor-Theaters und des alten Isarthorthurmes, will ich Dich nur entgegen fragen, ob wir Münchner nicht eben so gut unsere Wahrzeichen haben dürfen, als die Weilheimer, Hirschauer et consorten.

ad 5) Die Frage in Hinsicht der Privat-Winkel-Blutabzapfungs-Commissions-Niederlagen ist die allerkitzlichste, aber dennoch nicht gar schwer zu beantworten. Hast Du nicht selbst früherhin einmal Dich über die grobe Behandlung in dem kgl. privilegirten Leihhause beschwert? Sieh, Freund! dieses hast Du bei jenen Leuten, mit oder ohne Zeichen, nicht zu befürchten. Die

pressen Dir mit lachendem Munde und mit der größten Freundlichkeit den letzten Heller aus der Tasche, und geben Dir noch obendrein zu verstehen, daß sie aus purer Freundschaft, und nur, weil Du es seyest, und mit eignem Nachtheil, Dir für den Augenblick helfen wollen, jedoch zur eigenen Sicherheit gegen christliche 30 bis 40 Procent, die Du aber als Gegenerkenntlichkeit für erwiesene Freundschaft augenblicklich mit der geliehenen Summe anzuweisen, und als baar erhalten zu quittiren hast.

ad 5) Deine Frage, warum man die Bäcker, Metzger und Brauer nicht auch gleich den Winkel-Agenten bestrafe, ist recht einfältig. Das sind Leute, die im Ansehen stehen, und man kann daher ihre Namen nicht öffentlich brandmarken. So ein armer Teufel aber, der, um ein paar Groschen zu verdienen und vielleicht seinen Hunger zu stillen, Jemanden eine Bittschrift verfertiget, ob dessen Namen und seine Bestrafung öffentlich am Schand-Pfahl steht, oder nicht, wer fragt darnach?! Und unsere armen Advokaten müßten ja alle Hungers sterben, wenn man solche Leute nicht exemplarisch bestrafen würde.

ad 6) Für die herrlichen Gemälde in den Arkaden darfst Du von dem Regen und Schneegestöber nichts befürchten, denn man ist darüber her, einen Mechanismus zu erfinden, wodurch man das ganze Gebäude nach allen Richtungen drehen und wenden kann, und zwar immer mit dem Rücken nach jener Seite, wo der Wind hergeht.

ad 7) Oft ist es der Fall, daß im Kalender steht: Heute ist Mondschein; allein dichte Wolken verdecken ihn, und es ist stockfinster. Sollte man deßwegen die Stadt-Laternen anzünden? Gott bewahre! — Eben so verhält es sich mit der Holzvertheilung an die Armen. Zuerst muß man es im Kalender lesen, daß es wirklich Winter sey, ehe man an dieses Geschäft denken kann. Aber um's Himmels willen, lieber Bruder Teufel, wie mag Dir nur einfallen, zu fragen, warum man keine Anstalten träfe, daß die Armen das Holz gleich gehackt bekommen könnten? Was hat denn das Bettelvolk zu thun? Kann es sein Holz nicht selbst hacken? Dabei erspart es noch dazu einen ganzen Tag das Einheitzen, denn das Hacken wird es schon hinlänglich erwärmen! —

8) Obwohl ich nur ein dummer Teufel bin, so habe ich Dir wie ich glaube auf Deine Fragen hinlängliche Aufklärung gegeben; und darum beruhige Dich auch, wenn sie fruchlos bleiben in alle Ewigkeit! Amen!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nürnberg. Wie man vernimmt, soll der unglückliche Findling Kaspar Hauser eine andere Wohnung erhalten, da die seitherige durch ihre isolirte Lage die Wiederholung des neulich verübten Mordversuches möglich macht; denn der Mörder soll, als er auf das Geschrei der Magd entsprang, ausgerufen haben: Du sollst mir doch nicht lebendig aus Nürnberg kommen! Ledig-

lich aus Furcht verbarg sich nach dem Mordversuche Hauser in den Keller; er verfiel in Wahnsinn und mußte gefesselt und bewacht werden, aus welchem Zustande er jedoch jetzt wieder zur völligen Besinnung erwacht ist.

Der Kaiser von Oesterreich hat der k. k. Hofschauspielerin, Johanna v. Weißenthurn, in huldreicher Anerkennung ihrer bei dem Hoftheater durch vierzig Jahre geleisteten eifrigen Dienste, die große goldene Civil-Ehren-Medaille mit Oehr und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der Edinburg-Observer erzählt: Im Laufe dieser Woche habe man in den Straßen der Hauptstadt nicht weniger als 140 Trunkenbolde arretirt, unter diesen befanden sich nur 10 Männer, hingegen 130 betrunkene Weiber!!!

Der berühmte Compositeur der Oper: Die Stumme von Portici, Hr. Auber wird in Berlin erwartet. —

Barthelemys Gedicht über den jetzigen Kriegsminister Bourmont ist eben so sehr auch gegen den Herzog von Wellington gerichtet. —

In Canterbury, einer Stadt in England mit einer Einwohner-Zahl von mehr als 13,000 Seelen geht's anders zu als in München. Dort sind die Gefängniße meistens leer und die Thüren derselben stehen offen. Im Durchschnitt sind in den letzten Jahren nie mehr als 3 Personen auf einmal in Verhaft gewesen. —

Wir können nicht unterlassen unsern Lesern auch eine Probe von der irokesischen Sprache mitzutheilen, sie werden schon an einem Worte genug haben, welches aus dem „irokesischen Phönix," entlehnt ist, es heißt:

„Winidandigaginaliskaulüngdanaunelididisesti" und bedeutet: in der Ferne werden Sie wohl aufhören, dir und mir ihre Gunst zu bezeigen.

Am 17. Oktober ward zu Doncaster in England ein Sonderling, Namens James Hirst, in demselben Sarge begraben, den er Jahre lang als Tisch gebraucht hatte. In seinem Testament ordnete er an, daß er von acht alten Jungfern zu Grabe getragen werde, von denen jede 10½ Schilling für ihre Mühe erhalten sollte; im Nothfall jedoch dürften es auch Wittwen seyn. Es trat aber nun wirklich der Fall ein, daß man sich mit Wittwen behelfen mußte, da entweder nicht so viel alte Jungfern in der Nachbarschaft aufzutreiben waren, oder manche den Preis nicht groß genug fanden, um sich als alte Jungfern zu produciren. Der Grabgesang wurde, ebenfalls testamentlicher Anordnung gemäß, von einem Dudelsack begleitet.

Man hat berechnet, daß Paganini in Zeit von 10 Tagen eine Summe von 7 — 8000 fl. eingenommen habe. —

Die sächsischen Handwerker sollen fortwährend noch häufig ins Ausland wandern, wo es ihnen besser gehe. Namentlich öffne Polen gastlich sein Land.

Anzeigen.

(0)

384.(3a) Promessen- und Loose-Verkauf

Zur 4. am 2. Januar 1830 statthabenden Ziehung der großherzoglich-hessischen Anlehens-Loose a 50 fl. ddto. Darmstadt den 25. August 1825, worin die Preise von 50,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5,000 und so abwärts bis 60 fl. incl. gewonnen werden, sind bei Unterzeichnetem zu haben.

1) Originalpromessen a 5 fl. im 24 fl. Fuß das Stück und bei Abnahme von 10 Promessen die 11. gratis.

2) Anlehens 50 fl. Loose in Natura zum möglichst billigsten Course.

Plane für dieses Lotterie-Anlehen werden den Abnehmern von Promessen oder Anlehens-Loosen, gratis gegeben. Briefe und Gelder, werden portofrei erbeten. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich ergebenst

J. N. Oberndörfer,
im Hause des Hrn. Silverio Wein-Straße Nr. 126. über eine Stiege.

(0)

385.(2a) Beim Unterzeichneten ist Sonntag den 15. Nov. Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, auch wird gutes Tölzer-Bier verabreicht. Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Entre die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

386.(2) Ein heller, geräumiger Laden bei dem sich auch ein Neben-Zimmer befinden darf, wird in der Schwabingerstraße, Ludwigsstraße, Weinstraße oder am Schranenplatze sogleich oder auf das nächste Ziel zu miethen gesucht. D. U.

387. Am Promenadeplatz Nr. 1434. über 3 Stiegen sind zwei sehr gute Betten an ordentliche Leute, zusammen um 3 fl., oder jedes einzeln um 1. fl 30 kr. sogleich zu vermiethen.

388. Montag den 9. Nov. früh 9 Uhr ist in der Kirche zu U. L. Frau ein grünseidener Regenschirm liegen geblieben. Der redliche Finder wird ersucht, denselbe gegen eine gute Belohnung in der Hübschmannschen Buchdruckerei am Promenadeplatz abzugeben.

Gestorbene in München.

Klara Liebl, Wäscherswitwe, 74 J. a., todt gefunden. — Georg Heule, Bräuknecht 39 J. a., an Absatz auf das Gehirn. — Mathias Platzer, Taglöhner, 51 J. a., an Lungenentzündung. — Rosina Strauß, Taglöhnerstochter, 15 J. a., an Lungenentzündung. — Friedrich Weber, Priester und Beneficiat, 54 J. a., an der Herzwassersucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Das Bild, Trauerspiel in 5 Akten.

Nro. 314.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 14. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Nov. 1811. starb der Sohn des Hof-Kammerrath Schießl, der talentvolle Künstler Ferdinand Schießl, Mettenleiters Schüler, welcher mehrere bayrische Sprichwörter, und die Menschen in ihren Beschäftigungen in wenigen Zügen, klein und treffend darzustellen wußte. Er lieferte verschiedene Situationen aus dem Münchner Stadtleben an den damals kaiserlichen Hof nach Paris. Von ihm die Bildnisse der armen alten Leute im Wegweiser, und 20 Bilder in der Häuser Beschreibung von Ant. Baumgartner. — Der K. B. Gesandte am Bundestage Adam B. v. Aretin hat alle seine Werke gesammelt.

Tagsgeschichten.

Sr. Majestät der König dürfen noch immer das Zimmer nicht verlassen, mit allgemeinem Verlangen sehen die Bewohner der Hauptstadt den glücklichen Augenblick entgegen, S. Maj. wieder unter Ihrem getreuen Volke zu sehen.

Madame Horschelt ist, wie wir aus Wien vernehmen, im Burgtheater zuerst als Damina aufgetreten. Sie wurde nicht allein stümisch empfangen, sondern auch während der Vorstellung dreimal mit dem rauschensten Beifall hervorgerufen, und wird mit neuen Lorbeeren gekrönt, in Zeit von 14 Tagen zu uns zurückkehren. — Dem. Hagn wurde von J. M. der Kaiserin und J. K. K. Hoheit der Erzherzogin Sophie sehr huldreich aufgenommen. Ihre erste Rolle auf dem k. Burgtheater war das Kätchen von Heilbron im romantischen Schauspiel gleichen Namens; sie wurde zweimal während der Vorstellung und am Schluße mit dem lautesten Applaus gerufen.

Fragen eines armen Teufels.

Warum jagen die Kirchendiener die Hunde nicht aus der Kirche während des Gottesdienstes, warum wird der Durchgang durch eine Kirche nicht gänzlich verboten, durch welchen Unfug die Andacht und Ruhe gestört wird?

Warum braucht man so lange, einen Platz zu bestimmen, an welchem das Monument für die Sendlingerbauern aufgestellt wird, warum zögert man so lange, diesen allgemein gehegten Wunsch der ganzen Nation zu erfüllen? —

Ist das Monument für die verstorbene Klara Vesperman, für welches bedeutende Beiträge eingesammelt wurden, schon hergestellt, und wo ist, im Falle es nicht seyn sollte, das Geld dazu hingekommen — warum wird, wie gewöhnlich, eine solche Sache

im Anfang mit dem riesenhaftesten Enthusiasmus betrieben, warum erkaltet sie dann so plötzlich und spurlos? —

Warum werden die neuen Leichenwägen so lange nicht fertig?

Warum leben so viele Reiche und Ansehnliche im Concubinate, ohne darüber zur gehörigen Verantwortung gezogen zu werden. Die als Magd bei dem und dem Baron oder sonst einem, der Geld hat, eingeschrieben ist, spielt im Hause die Frau, im Theater mit Lorgnett und Schleyer die Dame des ersten Ranges. —

Warum werden die Herrschaftskutscher nicht angehalten, nach dem Theater über den Max Josephplatz im Schritt zu fahren, da so viele Fußgeher dadurch gefährdet sind? —

Wann fangen im k. Hoftheater an der Residenz jene heitern Vorstellungen wieder an, wie sie in den Vorjahren wöchentlich statt hatten?

Warum wird nicht jetzt schon der Tarif für das neue Bier gesetzt, warum erst dann, wenn es die Wirthe schon monatlang um willkührlichen Preis gegeben? —

Warum wird uns denn in gar keiner Hinsicht geholfen? Neulich bei diesem schlechten kalten Wetter stand ich von Morgens 7 Uhr bis Abends 4 Uhr an der Leihhausstiege, um ein Pfand von ein paar Gulden anzubringen, für welche ich mir Holz kaufen muß? Warum wird uns denn gar nicht geholfen? sind wir denn dazu verdammt, von den Beamten dieser Anstalt, von diesen Geißeln der Armuth immer die pöbelhaftesten gröbsten unmenschlichsten Ausdrücke „ihr Teufel“ ihr Luppengesindel u. d. gl. mehr, anhören zu müssen? ist denn keine Hilfe gegen diese Hyänen, die die Gutheit des bayrischen Volkes so muthwillig mißbrauchen, o wären sie in Paris, in London, sie flögen sammt ihrer Grobheit zum Fenster hinaus, wie eine zerbrochene Drahtpuppe. Warum halten sie ihre Bureaustunden nicht, wie wo anders, warum sperren sie diese blutige Gnadenpforte mit der größten Gleichgültigkeit und Pünktlichkeit mit dem Schlage 4 Uhr, warum sind sie bezahlt, theuer bezahlt? o daß die Seufzer und Flüche nicht über sie kommen, welche die Armuth über sie ausstoßt. — Ich sah bejahrte Leute in der schlechtesten Witterung mit erstarrten Fingern und blauen Lippen ganze Tage lang hinstehen — ohne daß ihnen geholfen wurde, und kamen sie wirklich daran, ihre Habe anzubringen, an jedem Kreutzer hängt eine dreifache kränkende Beleidigung, eine doppelte privilegirte Grobheit. Wie viel wurde schon geschrieben, gejammert und vorgeschlagen, allein fruchtlos — Tausende rufen und auch ich damit: fort mit ihnen, an denen ist nichts mehr zu bessern!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Fünfhundert Gulden erhält derjenige, welcher über den an den Findling Kaspar Hauser in Nürnberg verübten Mordversuch nähere Anzeige und Beweise geben kann. Ein undurchsichtiges Dunkel herrscht über diesen räthselhaften Jüngling, er steht in

der Welt, ohne zu wissen, wem er angehöre — sein Leben ist in beständiger Gefahr — und er weiß selbst nicht, warum er lebt. —

Nürnberg. Die gespannte Erwartung, mit der wir dem Auftreten des großen Künstlers Paganini entgegen sahen, in welchem der Ruf uns eine außerordentliche Erscheinung am Kunst-Himmel verkündigt hatte, ist am Montag den 9. November befriedigt worden. Ein im Theater zahlreich versammeltes Auditorium empfing den Eintretenden mit stürmischen Applaus, der aber bald einer todtenähnlichen Stille wich, als jedes Ohr den ersten Tönen seines Instrumentes lauschte. Zu beschreiben, welch' unnennbaren Zauber der Gefeierte diesem Instrumente entlockte, die Bewunderung und Ueberraschung zu schildern, mit welcher das nie zuvor Gehörte die Sinne der Zuhörer mächtig ergriff und in ununterbrochener Aufregung erhielt, wäre unnützes Bemühen, und Alles, was darüber gesagt werden könnte, nur der schwache Nachhall der zahlreichen gesammelten, öffentlichen Urtheile über den gefeierten Meister der Violine. Der enthusiastische Applaus, wurde während des Vortrags selbst nur mit Mühe zurückgehalten, brach aber bei jeder Pause und am Schluß jeder einzelnen Leistung des Gefeierten stürmisch und zu wiederholtenmalen aus. Das Haus war, bei den Eintrittspreisen von 2 preuß. Thalern für einen Logenplatz, einem preuß. Thaler für's Parterre und einem Gulden für die Gallerie, von Einheimischen und Fremden zahlreich besucht, und ertrug eine Einnahme von nahe an 1400 fl. Hr. Paganini hat sich durch den Wunsch vieler Verehrer bestimmen lassen, ein zweites Konzert zu veranstalten, und hat dasselbe Donnerstag den 12. Nov. gegeben.

Frankreich. Unter der gemeinen Volksklasse in Frankreich nimmt der unglükselige Hang zum Brandweintrinken immer mehr überhand, was nicht selten traurige Folgen nach sich zieht. So wollte in der vorigen Woche ein Zimmermann zu Estraire, einem 3 Stunden von Bethune entlegenen Städtchen, mit seinem Vater sein Gelüste für dieses Getränk befriedigen, allein er hatte sich in der Flasche vergriffen, und statt Liquer, Vitriolöl eingeschenkt; das Glas entsank seinen Händen, und unter den heftigsten Schmerzen rief er: „Vater, haltet ein, ich habe Gift getrunken.“ Glücklicher Weise hatte der betagte Vater noch nichts davon genossen. Der Sohn aber starb am andern Morgen nach 20stündigen unsäglichen Schmerzen.

Türkei. Am 21. d. brach in Bucharest in einem alten Hause Feuer aus. Die obern Stockwerke waren wegen Baufälligkeit seit längerer Zeit nicht mehr bewohnt, die untern Räume dienten zur Aufbewahrung verschiedener Militair-Requisiten, daher über 10,000 Arschinen Leinwand, ein Vorrath von wollenen Tüchern, Tornistern und andern Militärgegenständen, deren Werth auf 200,000 Rubel (Papier) geschätzt wird, ein Raub der Flamme geworden sind.

Anzeigen.

389. **Professor Egger,**
wohnhaft in der St. Anna-Straße auf dem Kreuz Nr. 1239, über drei Stiegen,
gibt für die kommenden Winter-Monate, mittelst seines eigenthümlichen Apparates, Privat-Vorlesungen, nach seinem neuen Lehrbuche der populären Experimental-Physik, $23\frac{1}{2}$ Bogen, mit der Abbildung seines Apparates, welches gebunden bei ihm, um den äußerst billigen Preis von 1 fl. 21 kr. zu haben ist, gegen ein Honorar (bei einer Anzahl von wenigstens 37 Zuhörern) von 2 fl. 42 kr., welches bei'm Eintritt entrichtet wird, und zwar:

1) alle Montage und Freitage, von halb 5 bis halb 6 Uhr Abends; die erste Vorlesung ist den 16. dieß;
2) alle Dienstage und Donnerstage, von 6 bis 7 Uhr Abends; die erste Vorlesung ist den 17. dieß. Auch Frauenzimmer können gegen obiges Honorar Antheil nehmen;
3) alle Dienstage und Donnerstage von 8 bis 9 Uhr Abends für Gewerbsleute. Die erste Vorlesung ist den 17. dieß.

Die Stunden von 12 bis 3 Uhr sind für eigene Gesellschaften bestimmt; Ein Kurs, bestehend in 50 Vorlesungen, kostet 100 fl.

385.(2b) Beim Unterzeichneten ist Sonntag den 15. Nov. Tanz-Musik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird, auch wird gutes Tölzer-Bier verabreicht. Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Entre die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

260.(6) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

381.(2) An der Rosenstrasse Nr. 1005 ist eine Wohnung über zwei Stiegen vornheraus um den jährlichen Miethzins 180 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes

Montag den 16. d. M. Abends halb sechs Uhr ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale Generalversammlung, und darauf Uebung, wobei sämmtliche Hrn. Mitglieder zahlreich sich einzufinden ersucht werden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

391.(2a) Sonntag den 15. November ist bei Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Gaigl,
Weingastgeber zum goldenen Storch

---

392. Eine sehr gute ausgespielte Guittare ist um billigen Preis zu verkaufen, und kann bei Hrn. Mühlberger nächst der Hauptwache angesehen werden.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Untersberg, große Oper in 3 Akten.

Digitized by Google

Nro. 315.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 15. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Nov. 1823. beschäftigte man sich bereits in der Stadt, die Frauen mit Kupferabdrücken von der k. Familie, und von den Umgebungen von München bezeichneten Tische zu sehen, welche der Möbelfabrikant Hiltl zur bevorstehenden Vermählung der K. b. Prinzessin Elise mit dem Kronprinzen von Preußen verfertiget hatte — eben so die geschmackvolle silberne Kassete zum Brautschatz, von dem Silberarbeiter Bartlmä Mayerhofer kunstreich zu Stand gebracht. — Abends begannen die Festlichkeiten mit einem prächtigen Bankette bei S. E. dem K. Pr. Gesandten General von Zastrow.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 46.)

An die erledigte vierte geistliche Oberconsistorialraths- und zweite Hauptpredigersstelle in München kam der erste Pfarrer an der St. Gumpertskirche in Ansbach Dr. Ferdinand Faber. Der geheime Sekretär für die französische Korrespondenz im Staats-Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern Franz de la Hausse wurde wegen geschwächter Gesundheit in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle kam der quiesc. Sekretär Peter le Mercier. — S. M. der König haben dem Fürsten Karl Otto von Oettingen, ältesten Sohn des kgl. Kronoberst-Kämmerers Herrn Fürsten von Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg die Annahme und Tragung des Ehrenkreuzes des Ordens vom heiligen Johanes von Jerusalem zu bewilligen geruht, eben so die Annahme und Tragung des Maltheserordens, dem Grafen Clemens von Waldkirch und dem Grafen Otto von Bray.

Tagsgeschichten.

S. M. der Kaiser von Rußland haben ein sehr schönes Meß-Buch und 25.000 Franken zur Anschaffung von Paramenten der neuen griechischen Kirche dahier geschenkt. Die St. Salvators-Kirche wird bereits für den griechischen Gottesdienst hergrichtet.

(Theater.) Verfloßnen Donnerstag: Das Haus am Wall, nach dem französischen von Hell. — Der Prolog, als Vorspann des Stückes, den man, wir wissen nicht warum, weggelassen hatte, hätte uns vielleicht näher in dem Gang der Handlung orientirt. Dieß Lustspiel, im französischen, vorzüglich in Paris von Werth, wird sich auf deutschen Bühnen nicht lange halten, es ist durchaus, Mathieu ausgenommen, kein treffender Charakter in den Personen, sie schwätzen durcheinander, und dieß war besonders

bei dieser Vorstellung der Fall, daß man nicht klug aus der Sache wird. Der Schneider in Lissabon ist mit diesem Kriege der Fronde sehr verbrüdert. Hr. Vespermann allein konnte ihm einigen Werth geben. Die übrigen Rollen alle sind zu unbedeutend, daher auch spurlos vorübergegangen. Verflossenen Freitag: Das Bild. — Houwald mit seiner blumenreichen bildervollen Sprache ist es besonders eigen, durch wenig Worte Anklänge in dem Herzen zu erregen, die uns zu einer Rührung bestimmen, die wir selbst nicht wissen, ob sie der Freude oder dem Schmerze gehöre. Mad. Fries, Hr. Urban, Hr. Hölken und Hr. Racke dürften wohl unter Hauderten die einzigen seyn, die den Geist des Dichters so herrlich aufgefaßt, die des Dichters inneres Leben, nur ihm bekannt, so herrlich verwirklichet haben. Einstimmig war der Beifall, welcher an diesem Abend ihnen zu Theil wurde. Rühmlich schloß sich ihnen Hr. Lang an. Hr. Urban, von seiner Kunstreise wieder hier angelangt, wurde rauschend empfangen, er schien in der Rolle des Spinarosa sich selbst übertreffen zu wollen, und die lauteste Anerkennung seines meisterhaften Spieles wurde ihm mehrmal während der Vorstellung zu Theil. Am Schluße des Stückes wurden alle gerufen. Hr. Urban erschien mit Mad. Fries und sprach wenige aber kräftige Worte des Dankes zu dem Publikum. — Hr. Eßlair befindet sich ganz wohl, und hat seine Geschäfte bereits wieder übernommen. — Auch Madam Vespermann, deren Verlurst wir immer so hart empfinden, befindet sich zur Freude aller ihrer Verehrer auf dem Wege der Besserung.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Augsburg wurden am 7. Nov. drei Diebe eingefangen, welche seit einiger Zeit zwischen Friedberg und Augsburg von mehreren Wägen Koffer abgeschnitten hatten. Ein auf diese Art gestohlener Mantelsack wurde in einem Garten gefunden, eben so auch einige Effekten, welche in der dortigen Gegend eingegraben waren. Die Polizei ließ in aller Stille die Sachen abermals eingraben und stellte hinter ein Gebüsch die angemessene Polizei-Mannschaft. Die Räuber kammen Abends richtig, die Polizei-Soldaten ließen sie ihr gestohlenes Gut ausgraben, dann sprangen sie herbei und es gelang ihnen, zweier habhaft zu werden, ein dritter der Diebe entkam. Es sind zwei Soldaten und ein Bürger. Ein dritter Soldat, und wie es scheint, der Hauptanführer, wurde auf der Hauptwache, wo er zur Wache kommandirt war, sogleich arretirt und in Verwahr gebracht.

Neapel. In der letzten Zeit sind viele Engländer und Franzosen von hier nach Griechenland gereist, um das Land kennen zu lernen, und durch Milderung der Leiden der unglücklichen Griechen zur Sicherung ihrer Zukunft beizutragen. So hat sich die Gemahlin des Grafen le Brun, die aus Frankreich hier ankam, nach Poros eingeschifft, um im Namen des griechischen Comite's Waisen- und Armenhäuser zu errichten. Ihre Erschein-

ung in Griechenland zu so edlen Zwecken, und mit bedeutenden Mitteln, wird schon des Beispiels wegen sehr wichtig werden, so wie sie auch der griechischen Regierung höchst willkommen seyn muß. Denn wenn gleich Graf Capodistrias unausgesetzt an Gründung und Vermehrung der dem Lande nützlichen Institute arbeitet, so fehlen ihm doch hinreichende Fonds.

In Frankreich hat man abermals eine neue Metall-Komposition erfunden, welcher der Erfinder Charlos die Benennung, „Maillechort" gab, und ein Privilegium darauf erhielt; es ist so schwer als Silber, hat den nämlichen Klang, ist eben so weiß und dehnbar, jedoch etwas härter, fester und weit wohlfeiler; es nutzt sich durch den Gebrauch nicht ab, und wird dadurch eher schöner. Man verfertigt daraus das nämliche Geräthe, wozu man Silber gebraucht.

Aus Lissabon schreibt man: In der Nacht von 21. auf den 22. Oktober wurde das über dem Hause des spanischen Gesandten befindliche spanische Wappen mit Koth beworfen. Die beiden Schwestern des Don Miguels sind krank, er selbst ist mit seiner Mutter jetzt ausgesöhnt. Abermals ist eine große Untersuchung im Werk, bereits sind schon bei 20 Personen verhaftet, denen die Köpfe verdammt wackeln! —

Der König von Spanien reitet immer spazieren, was ihm sehr gut thut. Er wird in Madrid erwartet, wo man Alles für den Empfang der Königin herrichtet.

Der Sekretär des niederländischen Gesandten in Madrid wurde kürzlich, als er aus dem Theater ging, von seinem ehemaligen Koch mit einem Dolch schwer verwundet.

Der Bildhauer Chantrey hat so eben seine für die Stadt London bestimmte colossale Statue Pitts vollendet. Sie ist 12 Fuß hoch und in modernem Gewand, mit einem weiten Mantel-Ueberwurf, der um die eine Schulter befestigt ist, den rechten Arm frei läßt und bis zum Piedestal herabreicht. Durch die geschickte Faltung des Mantels tritt Vieles, was in den Verhältnissen der Figur schön ist, hervor, während Manches, was an dem Gewande unangenehm ist, dadurch versteckt wird; selbst in großer Entfernung vom Auge muß das Antlitz des großen Pitt erkannt werden, denn der Künstler hat es treu nach der Natur gearbeitet. Das Kunstwerk — heißt es in dem englischen Blatte, dem diese Schilderung entlehnt ist — ist jedem andern Werke von derselben Meisterhand mindestens gleich zu stellen, und was dieses ganz besonders auszeichnet, ist eine ungesuchte Leichtigkeit mit männlicher Würde verbunden. Die Statue ist übrigens von Bronze, und besteht aus einem schönen, klaren und festen Guß; es ist das zweite Werk, das der Künstler in diesem Material gearbeitet hat. Sein drittes Werk der Art ist die kolossale Statue Seiner Majestät Georgs IV., die er für Schottland arbeitet.

Anzeigen.

(0)

384.(3a) Promessen- und Loose-Verkauf

Zur 4. am 2. Januar 1830 statthabenden Ziehung der großherzoglich-hessischen Anlehens-Loose a 50 fl. ddto. Darmstadt den 25. August 1825, worin die Preise von 50,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5,000 und so abwärts bis 60 fl. incl. gewonnen werden, sind bei Unterzeichnetem zu haben.

1) Originalpromessen a 5 fl. im 24 fl. Fuß das Stück und bei Abnahme von 10 Promessen die 11. gratis.
2) Anlehens 50 fl. Loose in Natura zum möglichst billigsten Course.

Plane für dieses Lotterie-Anlehen werden den Abnehmern von Promessen oder Anlehens-Loosen, gratis gegeben. Briefe und Gelder, werden portofrei erbeten.

In den Stunden von 8 bis 10 Uhr Morgens und
von 3 bis 5 Uhr Nachmittags
sind solche in des Unterzeichneten Wohnung zu erhalten, der sich zu geneigter Abnahme ergebenst empfiehlt.

J. N. Oberndörfer,
im Hause des Hrn. Silverio Wein-Straße Nr. 126. über eine Stiege.

(0)

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes

Montag den 16. d. M. Abends halb sechs Uhr ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale Generalversammlung, und darauf Uebung, wobei sämmtliche Hrn. Mitglieder zahlreich sich einzufinden ersucht werden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

391.(2b) Sonntag den 15. November ist bei Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Gaigl,
Weingastgeber zum goldenen Storch

393. Heute Sonntag ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.

Anfang 7 Uhr.

Georg Muckenthaler,
Kaffetier in der Sendlingergasse.

397. Heute Sonntag den 15. d. ist Tanzmusik und Freinacht beim Kaffetier Hoffbauer am Schranenplatz Nr. 130 vormals de Gleria.

396. Ein ziemlich starker Schlüßl, woran der Barth einen Zweier vorstellt, wurde verfloßenen Freitag von dem Fischbrunnen bis über die Isarbrücke verloren. Der Finder beliebe ihn gegen angemessene Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Untersberg, große Oper in 3 Akten.

Nro. 316.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 16. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Nov. 1823. Unter dem Läuten der Glocken, und dem Donner der Kanonen eine freudenvolle Bewegung in der ganzen Stadt bei der Vermählung der K. Prinzessin Elise mit des Kronprinzen von Preußen K. H. in der K. Hofkapelle per procurationem im höchsten Glanze. — Die K. Kommandantschaft hatte vor dem Isarthortheater einen Kreis schließen lassen, um die Menschen bequem, und mit Schonung in das Freitheater hinein zu lassen.

Amtliche Notizen.

Durch die andauernd schlechte Witterung wurde das Grummet größtentheils ohne hinlängliche Trocknung in die Scheunen gebracht, und erfordert deßhalb zweckmäßige Behandlung bei seiner fernern Aufbewahrung und Fütterung. Dieselbe besteht: 1) in wiederholtem Umschlagen, Vermischung mit Futterstroh, schichtenweisem Bestreuen mit Salz; 2) Bei der Fütterung in Mischung desselben mit Häckerling, in der Reichung von reinem Trinkwasser an das Vieh, zur gehörigen Zeit und in hinlänglichem Maaße. Die große Gefährde für die Sicherheit des Eigenthums und der Person im Unterlassungsfalle der empfohlenen Vorsichts-Maaßregeln wird den Betheiligten zur genügenden Aufforderung dienen, diesem Uebelstande nachhaltig zu begegnen; der Thätigkeit der Distrikts-Vorsteher aber vertraut man mit voller Zuversicht die Aufsicht auf den Vollzug dieser Anordnung.

Tagsgeschichten.

Paganini wird auch hier sich hören lassen. Es dürfte für unsre Leser nicht ohne Intresse seyn, etwas Näheres über Paganini's Person zu vernehmen: Er ist, so schreibt ein Kunstfreund über ihn, er ist von schmächtigem Körperbau, seine Kleider schlottern ihm auf dem Leibe, und wenn er sich vor dem Publikum verbeugen will, windet sich sein ganzer Körper auf so seltsame Weise, daß der Zuschauer jeden Augenblick erwartet, der obere Theil des Leibes würde sich von dem untern absondern. Wenn er spielt, wirft er den rechten Fuß etwas vorwärts, und bei leidenschaftlichen Stellen schlagen die Füße zu weilen auf eine komische Weise an einander. Seine Gesichtszüge verändern den Ausdruck nicht, ausgenommen, wenn der donnernde Applaus der Zuhörer sie zu einem Lächeln verzieht; dann bewegen sich seine Lippen wie krampfhaft, und das Auge blickt wohlgefällig umher, die Selbstzufriedenheit des Künstlers deutlich ausdrückend. Bei schweren Passagen gestaltet sich sein ganzer Körper triangel-

förmig; der Vorderleib bildet einen ausgezackten Winkel, während der Kopf und der rechte Fuß auswärts gebogen sind. Wer Paganini nicht näher kennt, würde ihn in den dürftigsten Umständen halten, widersprächen nicht dieser Meinung die bekanntlich starken Einnahmen bei seinen Conzerten, welche oft an einem Abende über 300 Pfund einbringen.

Uebrigens ist er die personifizirte technische Fertigkeit; Leidenschaftlichkeit ist die Seele jeder seiner Bewegungen, und die Natur würde schlecht gethan haben, wäre sein Körperbau weniger schwächlich.

Ich bilde mir nicht ein, Sie durch dieses Bild, welches ich von dem berühmten Künstler entwerfe, in Begeisterung versetzt zu haben: doch ich wage zu behaupten, daß Sie Alles dies übersehen, sobald Ihr Ohr die ersten Töne vernimmt, welche die Meisterhand dieses beweglichen Skelets aus seinem Instrumente hervorzaubert. Noch nie fand ich so vollständig und zugleich mit so vieler Grazie, die schwierigsten Empfindungen und Gefühle in Tönen wiedergeben. Seine Violine läßt uns Klänge vernehmen, wie sie nie zuvor das Ohr eines Sterblichen erreichten. Bald glaubt man das Girren der gewöhnlichen gefiederten Sänger zu hören, bald wieder das Schlagen der Nachtigall, oder den klangvollen Ton eines Glöckchens; dann glaubt man wieder dem sanften, schmelzenden Tone der Flöte zu horchen, und dann bricht es mit verdoppelten Instrumenten aus, wenn das gesammte Orchester rasch und kräftig einfällt. Am unnachahmlichsten wird aber immer sein cantabile bleiben. Mit einem Worte: Paganini steht allein und unerreichbar da. Ja, ich hörte die berühmtesten Violinisten sich äußern, daß sie sich keine deutlichen Begriffe machen konnten, bevor sie ihn spielen gehört, auf welch' hohen Grad der Vollkommenheit man es bei diesem Instrumente bringen könne. — — —

Als ich Paganini meinen ersten Besuch abstattete, fand ich ihn in einer schwarzen Nachtmütze, Futterstiefeln, jedoch ohne Weste; eine Jacke, die einem Husaren-Dollmann ähnlich sah, war ihm über die Schultern geworfen. So saß er aufrecht im Bette, damit beschäftigt, einem schwarzäugigen, dunkelhaarigen Jungen nachzuhelfen, der sich abmühte, ihm seine rothen Halbstiefel anzuziehen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Niederlande. Am 2. Novemb. ist die Frau Marquise von Loule (J. K. H. Donna Anna Jesus Maria, Infantin von Portugal und Schwester des Kaisers von Brasilien) in Begleitung ihres Gemahls des Marquis v. Loule und der Gräfin Villaflor, welche sich zu ihrem Gemahl nach Terceira begiebt, zu Ostende angekommen. Die daselbst befindlichen portugiesischen Emigranten wurden von denselben auf das Huldreichste empfangen.

In Paris gehören die unerhörtesten Verbrechen, nicht zu den Seltenheiten; so kam am 23. Okt. ein Mann, dem Anscheine nach zwischen 30 — 40 Jahren, in einem blauen Ueberrocke zur Abendzeit in die, in der Vorstadt St. Martin gelegene Wohnung

der Dame Laroche, welche gerade abwesend war. Dort gab er sich für einen Weinhändler aus, der um der Frau vom Hause seine Dienste anzubieten, gekommen sey. Ehe die Magd auf diese Anrede antworten konnte, stürzte der Unbekannte auf sie los, packte sie an der Kehle, und nach schwacher Gegenwehr, schleuderte er sie zu Boden, lies sie für todt liegen, und raubte 2000 Frcs. Das Mädchen kam wieder zu sich, und wollte um Hülfe rufen allein der Räuber war bereits über alle Berge.

Zu Paris sind seit Kurzem mehrere Einbrüche bei hellem Tage vorgefallen. Ein Hr. Gobert fand, als er Abends um 5 Uhr nach Hause kam, seine Frau erdrosselt und sein Haus ausgeplündert. Ein anderer tragischer Vorfall ereignete sich mit einem jungen Manne, der Nachts einen Fiaker genommen hatte, um aus einer Gesellschaft nach Hause zu fahren. Er sah, als der Kutscher einen falschen Weg nahm, und ihn in entlegene Straßen führte, sprang daher aus dem Wagen, wurde aber in demselben Augenblick von 3 Männern, die hinten auf dem Wagen gestanden hatten, angegriffen, und erhielt mehrere Messerstiche. Auf sein Geschrei schoß ein Nachbar aus den Fenstern und verscheuchte die Mörder der junge Mann aber gab in Kurzem seinen Geist auf.

In den Archives du Var wird angekündigt, daß der berühmte, auch als Schriftsteller vielfältig bekannt gewordene Oberst-Lieutenant Fischer in Schafhausen ein Verfahren entdeckt habe, wodurch man gegossene Eisen vollkommen wie geschmiedetes behandeln, und kalt und heiß bearbeiten könne.

Der unter dem Namen Tivoli bekannte Belustigungsort der Pariser und der zahlreichen Fremden, welche die Hauptstadt Frankreichs besuchen, wird wahrscheinlich im nächsten Jahre nicht wieder eröffnet werden. Bei der durchgängig schlechten Witterung nehmlich, die in der verflossenen sogenannten schönen Jahreszeit geherrscht hat, konnte der Direktor des Etablissements, der bekannte Physiker Hr. Robertson, welcher für das Lokal allein einen jährlichen Pachtzins von 22,000 Frcs. entrichten muß, innerhalb 5 Monaten nicht mehr als vier große Feste geben; er hat daher einen bedeutenden Verlust erlitten, und sieht sich genöthigt, das Etablissement aufzugeben. Am 4. Okt. ist der Garten zum letzten Male dem Publikum geöffnet worden.

In der Nähe von Bordeaux ist auf der Garonne der Kessel eines Dampfschiffes zersprungen, wobei die drei Heitzer getödtet und mehrere Personen verwundet wurden.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 16. d. M. Abends halb sechs Uhr ist im gewöhnlichen Uebungs-Lokale Generalversammlung, und darauf Uebung, wobei sämmtliche Hrn. Mitglieder zahlreich sich einzufinden ersucht werden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

381.(3) An der Rosenstrasse Nr. 1005 ist eine Wohnung über zwei Stiegen vornheraus um den jährlichen Miethzins 180 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

394. An der neuen Karlsstraße Nr. 246. über 3 Stiegen ist ein schönes Zimmer zu vermiethen. Auch werden da Knaben in Kost und Wohnung genommen.

395.(3a) In der Burggasse Nr. 174. ist ein Laden mit 2 Nebenzimmer, Gewölbe und Keller auf das Ziel Georgi um 350 fl. zu vermiethen.

395. Forderungen an den Kunstverein wollen noch im Laufe dieses Monats eingereicht werden.

München im November 1829.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

374.(2a) In der Weinstraße Nr. 122. sind ein oder zwei unmeublirte Zimmer vornheraus, nebst Küche, Kammer und Holzlege bis ersten December zu beziehen, und das Nähere zu ebener Erde in der Glashandlung zu erfragen.

371. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Lehrbuch der christlichen Religion

zum Gebrauche in Kirchen und Schulen, ein freier, mit nöthigen Zusätzen vermehrter Auszug aus Dr. Sochers Christenlehrbuche für kath. Seelsorger, Katecheten und Lehrer, in 3 Theilen heraus gegeben: 1) Glaubenslehre; 2) Sittenlehre; 3) Tugendmittellehre. 2. Auflage. 1810. — 2 fl. 12 kr.

*) Für Schulen ist der Preis auf 1 fl. 48 kr. herabgesetzt.

386.(2a) Ein heller, geräumiger Laden bei dem sich auch ein Nebenzimmer befinden darf, wird in der Schwabingerstraße, Ludwigsstraße, Weinstraße oder am Schranenplatze sogleich oder auf das nächste Ziel zu miethen gesucht. D. U.

260.(7) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

397. Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß seine Automatten heute Montags den den 16. Nov. Abends 7 Uhr zum letztenmale im Saale des Herrn Albert zum schwarzen Adler in der Kaufingerstraße zu sehen sind.

Ch. J. Tschuggmall,
Mechaniker.

Schrannen-Preise vom 14. Novbr. bis 21. Novbr.

Weizen . .	15 fl. 39 kr.	— mehr um	7 kr.
Korn . . .	10 » 58 »	— mehr um	12 kr.
Gerste . .	8 » 57 »	— minder um	14 kr.
Haber . .	5 » 12 »	— minder um	9 kr.

Nro. 317.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 17. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Nov. 1823. Am nämlichen Tage, an welchem 1801 die Zwillings-Prinzessinnen Elise und Amalie feyerlich in der Hofkirche getauft worden waren, war heute die Aufwartung bei der gestern als Kronprinzessin von Preußen vermählten Prinzessin Elise K. H. — Mittags große Tafel bei Hof. — Abends freyer Eintritt in das beleuchtete große Hoftheater, wo das Fest-Ballet von Horschelt, das Urtheil des Paris aufgeführt wurde. — Dann die vom Monde freundlich beschiente große Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte mit sinnreichen Inschriften, wobei der ganze Hof unter allgemeinen Acclamationen herumgefahren ist. König Max Joseph hatte befohlen, die dabei gebrauchten Pferde mehrere Tage zuvor einzuüben, damit unter dem zahlreich versammelten Volke kein Unglück geschehe. — Man bedurfte 5 Stunden Zeit, um in allen beleuchteten Strassen herumzukommen. In mehreren Gasthäusern wurden vaterländische Lieder gesungen.

Tagsgeschichten.

S. H. der Prinz Karl von Hessen sind vorgestern hier angekommen. —

Des unsterblichen Mozarts „Zauberflöte“ wird übermorgen seit langer Zeit zum erstenmal wieder und zwar zum Beßten des Pensionsfondes der Kunstanstalt gegeben. Diese Oper, welche an und für sich schon ein Meisterwerk ihres gleichen sucht, wird aus dem Grund des damit verbundenen Zweckes mit allem Prachtaufwand gegeben werden. Auch die kleinern Partien, welche in derselben vorkommen, sind so besetzt, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. So steht uns also in dieser Woche ein doppelter Kunstgenuß bevor, die Aufführung der Zauberflöte und — Paganini, wo wohl der gewöhnliche und der erhöhte Eintrittspreis besser angewendet seyn wird? wir halten es mit Ersterm! — Die große Oper „der Untersberg“ wurde vorgestern bei überfülltem Hause mit eben dem Beifall, wie die beiden erstenmale gegeben. Am Schluße der Vorstellung, bei welchem Dlle. Schechner stürmisch gerufen wurde, flogen von der Gallerie Gedichte in das Parterre, welche die gemeinsten Ausdrücke gegen den verehrten Tonsetzer dieser Oper enthielten. Vier Individuen, welche man bei dieser frevelhaften Handlung, die Jedermann empörte, ertappte, sind sogleich von der wachthabenden Gendarmerie arretirt worden. Bereits sind die gerichtlichen Untersuchungen eingeleitet, um die

Anstifter und Theilnehmer dieser insolenten Handlung zu kennen, und gegen die Pasquillanten nach Recht zu verfahren.

Hr. Tschuggmall gab gestern seine letzte Vorstellung. Dieser ausgezeichnete Mechaniker erwarb sich hier den größten Beifall, und wird jetzt seine Reise nach Augsburg fortsetzen, er wird gewiß in dem kunstliebenden Augsburg jene Aufnahme und Theilnahme finden, wie sie hier auf eine ehrende Weise ihm von Personen aus den höchsten Ständen zu Theil wurde. —

Paganini ist noch nicht angekommen. Hr. Döbler wird noch eine letzte Vorstellung, wie wir vernehmen nächsten Montag im kgl. Hoftheater an der Residenz geben, und in selber sehr überraschende neue Zauberkünste produciren.

Vorgestern wurde unweit der Frauenkirche eine Taglöhners-Frau aus der Vorstadt Au auf der Strasse vom Schlage gerührt, und starb, während man sie nach dem nahe gelegenen Gebäude der kgl. Polizeidirektion brachte. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Niederlande. Demjenigen, dem es gelingen sollte, alle bei Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin von Oranien gestohlenen Gegenstände, wie sie in den öffentlichen Bekanntmachungen beschrieben, wieder herbeizuschaffen, und die Urheber des Diebstahls den Gerichten zu bezeichnen, wird in den Zeitungen eine Belohnung von 50,000 fl. zugesichert. Wer blos zur Wiedererlangung aller Precioſen behülflich ist, ohne die Diebe angeben zu können, erhält 25,000 fl. Auch die, welche das Gestohlene theilweise wieder zurückschaffen, sollen reichlich belohnt werden.

Arras, 7. Nov. Während am vergangenen Mittwoch in der Mittagsstunde bei Gelegenheit des kgl. Namensfestes, die Einwohner von Arras in großer Anzahl zu der Musterung des 1sten Carabiniers-Regiments hinzuströmten und den Glanz dieses Regiments bewunderten, riß ein Ochse, durch das Wirbeln der Trommeln scheu gemacht, sich von seinen Treibern los, und rannte gegen eine Abtheilung des 25sten Linien-Infanterie-Regiments. Der kommandirende Offizier, besorgt um ein Paar Kinder, welche dem ergrimmten Thiere im Wege standen, stellte sich diesem entgegen, allein durch den Widerstand noch mehr in Wuth gesetzt, stürzte es auf den Gegner los, faßte ihn mit den Hörnern, und schleuderte ihn eine ziemliche Strecke weit in die Luft. Die Kinder machten sich die Aufopferung ihres Beschützers nicht zu Nutze, denn das Thier rannte auch sie nieder und verwundete sie beide. Unerachtet des heftigen Sturzes verlies der Offizier seinen Posten nicht, allein nach der Hand fühlte er erst die üblen Folgen dieses Unfalles.

Spanien. Ein aus Catalonien angekommener Reisender, meldet eine spaßhafte Erfindung des Grafen d'Espagna, welche an den artigen Einfall des Günstlings der großen Katharina, erinnert. Der spanische Graf konnte nicht wie dieser, hölzerne

Dörfer und Gebäude von Papparbeit an die Straßen aufpflanzen, welche Spaniens zukünftige Königin auf ihrer Reise passieren muß, daher befahl er den Dorfbewohnern, ihre Hütten mit einem Kalk-Anstriche zu übertünchen. So gewinnt es das Ansehen, als wohnten alle spanischen Bauern in aus Stein aufgeführten Gebäuden, deren blendendweiße Aussenseite, den hohen Reisenden eine hohe Idee von dem Wohlstande der spanischen Landleute beibringen wird; zugleich bietet sich dadurch ihnen ein freundlicher, sehr mahlerischer oder vielmehr anstreicherischer Anblick dar. Ach! wie werden die Großen getäuscht!!

Die Munizipalität von Madrid wollte dem König und seiner künftigen Gemahlin einen prächtigen Wagen zum Geschenk machen, und berief die sämmtlichen Wagner von Madrid; da diese aber 6 Monate Zeit verlangten, so wendete die Munizipalität sich nach Paris, wo der Wagen in viel kürzerer Zeit und sehr wohlfeil gebaut wurde. Die acht Pferde dazu sind aus England gekommen, und ebenfalls sehr schön.

Zur abermaligen Warnung, wie nachtheilig es ist, Irrende in ihrem Irrwahn ohne Aufsicht zu lassen, dient ein neues Beispiel, indem am 4. d. M. ein Strumpfwirker in Arnstadt, der schon seit mehreren Jahren Beweise seiner Geistes-Abwesenheit gegeben hat, seine Frau erwürgte.

Wieder das alte Lied von der Vorsichtigkeit u. s. w. Der Eisenhändler Wilhelm von Kassel machte vor Kurzem mit seinem 14jährigen Sohn eine Reise. Unterwegs besuchten sie einen Verwandten, den Forstlaufer Faß. Dieser begleitet die Reisenden und gibt seine Büchse dem Knaben zu tragen. Der Kleine ist neugierig, untersucht das Schloß, nimmt den ledernen Ueberzug vom Pfannendeckel, das Gewehr geht los und der Schuß dem Vater durch Hals und Schulter und tödtet ihn auf der Stelle.

Sängerinnen, Violinspieler und Romanschreiber haben gegenwärtig unter allen die einträglichsten Genies. Von Walter Scotts Werken sind auch von der neuen erst kürzlich erschienenen Auflage bereits über 20,000 Exemplare verkauft.

Aus Philadelphia schreibt man, daß ein in der Nachbarschaft dieser Stadt wohnender Gutsbesitzer im Laufe dieses Sommers eine Heerde von 180 Merino-Schafen für 250 Dollars verkauft habe; in der Heerde befanden sich 100 Mutterschafe und 50 Lämmer. Derselbe Mann hatte im Jahr 1817 eine Heerde von 90 Schafen, die nicht besser als die obigen waren, 50 Dollars das Stück bekommen, während der für die oben erwähnten bedungene Preis nur 1 D. und 38 Cents ausmacht.

In Kurzem werden Bolivar's Memorien in 3 Bänden in London erscheinen. Sein vormaliger Stabschef, der General Ducontray-Holstein, ist der Herausgeber derselben.

An Ludwig Döhler,
Physiker aus Wien,

Erschaut man dich in deiner Jugendblüthe,
Die Locken goldgeringelt um das Haupt,
Den Zauber-Lehrling man zu sehen glaubt,
Der, nur den Drang nach Großem im Gemüthe:
Doch sieht man wirken dich im Kreis der Kunst,
So muß man schnell den Künstler schon erkennen
Und deinen Namen zu den Meistern nennen.

Anzeigen.

398.(3a) Mehrere Bauplätze an der Wurzer- und Kanalstraße gelegen, sind billig zu verkaufen, und das Uebrige Nr. 86. in der Schwabingerstraße zu erfragen.

399.(3a) Mehrere schöne Thür- und Fensterstöcke mit Glas und Rahmen, sind sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

400.(3a) Ein Haus in der schönsten Straße von München, worauf seit 35 Jahren eines der besten Gewerbe ausgeübt worden ist, ist mit demselben aus freier Hand zu verkaufen.

401. Ein katholischer Geistlicher wünscht einen lateinischen Schüler von 9 bis 12 Jahren in Kost, Wohnung und Aufsicht zu nehmen. D. U.

402. Ohne vom Wirthe gewonnen worden zu seyn, macht man auf den guten und wohlfeilen Tisch im sogenannten Rockerl aufmerksam. Liest diese Anempfehlung Jemand, der gute Kost sucht, so schenke er ihr Glauben, und spreche auf dem Rockerl ein.

St. O. A. M.

381.(5) An der Rosenstrasse Nr. 1005 ist eine Wohnung über zwei Stiegen vornheraus um den jährlichen Miethzins 180 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

395.(3b) In der Burggasse Nr. 174. ist ein Laden mit 2 Nebenzimmer, Gewölbe und Keller auf das Ziel Georgi um 350 fl. zu vermiethen.

260.(8) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

405. In der Glockengießergasse Nr. 1262 über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer für einen Herrn monatlich um 7 fl.; für zwei Herrn aber um 10 fl. sogleich zu beziehen.

404. Bei Hrn. Mühlberger nächst der Hauptwache sind Arienbüchl für die bevorstehende Oper, die Zauberflöte, das Stück für 8 kr. zu haben.

Gestorbene in München.

Peter Ney, kgl. Hof-Conditorei-Gehilf, 28. J. a., Krankheitsabsatz auf das Gehirn. — Ursula Pistor, Hoftheaterschneiders-Ehefrau, 52 J. a., an der Lungensucht. — Aloisia v. Ott, Landrichterstochter 35 J. a., Wasserabsatz auf den Kopf. — Krescenz Zehmann, Oberrechnungskommissärs-Wittwe, 44 J. a., an der Lungensucht. —

Nro. 310.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 18. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Nov. 1823. war Maskenball in dem auf das geschmackvollste geschmückten K. Hoftheater mit freiem Eintritte, wobei alle Anwesenden auf das reichlichste mit Erfrischungen bedient wurden, und in einer veranstalteten Abschiedsfeyer die Wünsche der Nation sich zu der durchlauchtigsten Braut Elise hinaufschwangen.

Tagsgeschichten.

Paganini, der theure Künstler ist, wie es heißt, gestern in unsern Mauern angekommen, schon klingt der Vorgeschmack der himmlischen Seeligkeit auf der G. Saite in unsern Ohren, wir können es nicht erwarten, ihm, dem Erhabenen, der hunderttausend Gulden und mehr noch im Vermögen hat, unsern Tribut zu bezahlen. Uebermorgen wird uns dieses Glück zu Theil, zu welchem Zweck in dem K. Hof- und Nationaltheater ein großes Konzert statt haben wird. Noch ist nicht bestimmt, wie theuer uns diese G. Saite kommen wird, so viel ist aber gewiß, daß es mehr seyn wird, als eine gewöhnliche. Am Eingang des Theaters werden Zauberverwahrungspillen verkauft werden, die Straßen-Beleuchtung wird verdoppelt, damit wir vor lauter Zauber, der uns so theuer zu stehen kömmt, ordentlich nach Hause finden. Wir wünschen nur herzlich, daß die kgl. Hoftheater-Intendanz, welche die Wünsche des Publikums immer so schön im Auge hat, nicht eben deßwegen in den Fall kommen möchte, dem theuren Künstler ein zu großes Opfer bringen zu müssen.

Der Mechaniker Tschuggmall giebt heute noch eine Vorstellung und zwar zum Beßten der hiesigen Armen.

(Eingesandt.)

(Lokales.) Das v. Gebhardische Bräuhaus hat bis jetzt unter allen neuen Bieren das beßte und gesündeste geliefert, dasselbe zeichnet sich durch Kraft und besonders guten Geschmack unter allen vorzüglich aus, welches der Absatz aller Wirthe beurkundet, die das Bier aus diesem Bräuhause beziehen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Niederlande. Es giebt doch verschiedene Wege, welche zu Ordensverleihungen führen; so schreibt man aus Brüssel vom 9. Nov. Hr. Kessels, welcher bekanntlich das Gerippe eines an der niederländischen Küste gestrandeten Wallfisches zu Paris gezeigt, hat von dem Könige von Frankreich den Orden der Ehren-

Legion erhalten, weil sein Besitzer den Wissenschaften durch das Knochengerüste dieses Riesen des Meeres, einen (wahrhaft großmächtigen) Dienst geleistet hat, indem die berühmtesten Naturforscher Frankreichs gestehen mußten, dieser Wallfisch sey der größte unter den bis jetzt gesehenen.

Zu Antwerpen wurde eine Familie von 10 Personen durch den Genuß von Butter, unter welcher sehr feines Bleiweiß in Menge gemischt war, vergiftet. Das Journal von Antwerpen sagt, es werde schwer halten, den Urheber einer so mörderischen Verfälschung auf die Spur zu kommen, da diese Butter auf dem gewöhnlichen Viktualien-Markte durch die Frau vom Hause, welche in Folge dieser abscheulichen Vergiftung starb, gekauft wurde.

Aus dem Haag, vom 3. Nov. Der heutige Staats-Courant enthält eine Anzeige des Ober-Kammerherrn, welcher zufolge am 7. d. M. auf Anlaß der Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mariane mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen große Gala bei Hofe seyn wird.

Der gewesene Bischof von Blois, Hr. Alexander von Theminse, ist in einem Alter von 88 Jahren in Brüssel gestorben.

Die Gesammtsumme aller bisherigen baaren Beiträge für das Denkmal zu Wittelsbach belauft sich auf 8986 fl. Es bestehen aber noch viele Subskriptionen, deren Betrag noch nicht eingegangen ist.

Frankreich. Bei der Rückkehr eines von Terre-Neuve zu Granville (Manche) angekommenen Fahrzeuges, erfuhr man Folgendes: „Ein junges Mädchen von Granville gebürtig, lies sich in Mannskleidern vor drei Jahren unter die Schiffsmannschaft anwerben. Seit dieser Zeit diente sie als Matrose, zeichnete sich durch Diensteifer aus, und galt für einen der vorzüglichsten See-Männer. Dreimal machte sie die Fahrt nach Terre-Neuve mit, und die Schiffskapitains waren mit ihren Dienstleistungen ausserordentlich zufrieden. Bei einem Sturze, entdeckte der Wundarzt ihr Geschlecht. Das kluge Benehmen dieses Mädchens, mitten unter lauter Mannspersonen, welche nicht wußten, daß sie mit einem weiblichen Matrosen zusammenlebten, verbürgt ihr Sittlichkeits-Gefühl. Sonderbarer Wechsel des menschlichen Geschickes! Dieser Seemann, generis feminini, verliert mit der Ablegung des männlichen Costüms, die Mittel zum fernern Fortkommen.“

In Paris wurden von der Polizei zwei kleine Statuen von Bronce, angeblich den Herzog von Reichstadt vorstellend, auf deren Fußgestellen Adler mit der kaiserlichen Krone angebracht waren, bei dem Kaufmann Roux, woselbst sie zum Verkaufe ausgestellt waren, weggenommen, und Roux zu 15 Tägiger Haft und 100 Frcs. Geldbuße verurtheilt. — Ebenso wurden am 10. Nov. Morgens durch Polizeikommissarien alle Taschenpistolen, Dolche,

Stockdegen u. s. w. bei den Waffenhändlern, Stock- und Regenschirmverkäufern weggenommen und in die Magazine der Polizei gebracht. —

Lissabon, 26. Okt. In den letzten Tagen sind die beiden Prinzessinnen, Schwestern Don Miguels, gefährlich krank geworden. Die Prinzessin Donna Isabella Maria wurde nach heftigen Konvulsionen theilweise am Körper gelähmt, und befindet sich noch immer in diesem traurigen Zustande. Die Prinzessin Donna Maria d'Assumpçao bekam unter den heftigsten Schmerzen eine zuerst gelbe dann schwarze Haut. Man glaubt nicht, daß sie den Anfall überleben werde. Die Zeitung von Lissabon beobachtet hierüber Stillschweigen. Don Miguel wird indeß durch die Leiden seiner Schwestern nicht abgehalten, auf die Jagd zu gehen. Die Königin Mutter scheint eben so wenig besonders ergriffen. Nicht einmal hat man in den Klöstern, wie sonst hier zu Lande Sitte ist, für die Kranken beten lassen. Man weiß, daß Don Miguel seine Schwestern nicht liebt, weil sie, wie er sagt, den Anhängern der Donna Maria zum Sammelpunkt dienen, und man glaubt, daß die Ungnade des Barbiers Pieres, Vicegrafen von Queluz, mit dem, was jetzt im Pallaste vorgeht, in Verbindung stehe.

In Odessa ist die Pest neuerdings und zwar mitten in der Stadt unter den Juden ausgebrochen, am 28. v. M. ist die Stadt cernirt worden, am 29. wurden alle öffentlichen Orte geschlossen und am 31. wurden die innere Communicationen aufgehoben, durch dieß traurige Ereigniß wird der durch den Frieden kaum wieder belebte Handel abermals gestört.

In Worcestershire in England ist ein Dorf, das schon seit 150 Jahren keinen Pfarrer hat. Die Kirche liegt in Ruinen, und die armen Leute wissen von der Taufe weniger als die Otaheitier. Ihre Vornahmen entlehnen sie theils von äussern Gegenständen, als: Krummbein Wallis, Hochnas Sandy, Langohr William, theils benennen sie sich nach Mitgliedern der kgl. Familie und andern hohen Personen, als Herzog von York, Lady Harvey u. s. w.

Madame Linsky, die Gattin des berühmten Mechanikus Hrn. v. Linsky, der vor nicht gar langer Zeit auch hier in München war, kam auf eine traurige Weise um's Leben. In Arnstadt, wo Linsky seine Vorstellungen gab, wurde in der letzten Vorstellung auch die Scene, wie an vielen andern Orten vorgestellt, wo ein Commando Soldaten auf Mad. Linsky ihre Gewehre abfeuert. Linsky hatte einige Soldaten erbeten, und diese instruirt, daß sie die Patronen so abbeißen sollten, daß sie die Kugeln im Munde behielten. Einer derselben aber aus Irrthum oder Verlegenheit biß die Patrone von der unrechten Seite ab, schoß — und traff die junge schöne Frau tödtlich, trotz aller ärztlichen Hilfe starb dieselbe Tags darauf und wird unendlich bedauert.

Anzeigen.

Avertissement.

405. Den hochverehrlichen Inhabern von Mineralien-Kabineten und allen Freunden der Mineralogie mache ich hiemit die Anzeige, d ich mit einer zahlreichen Auswahl von Mineralien und Fossilen, als Baykalythen, Diopsythen, Vesuvianen, Tremolythen, Granaten ꝛc. dann sehr schönen Moos-Pflanzen- und Holzversteinerungen ꝛc. aus dem Zillerthale angekommen, und mich ungefähr 8 Tage hier aufzuhalten gesonnen sey.

Paul Schönherr, aus dem Zillerthale, wohnt im Bauhofe über 2 Stiegen Nr. 14.

406. An der Kaufingergasse Nr. 1026. im Apothekerhaus ist über 3 Stiegen gegen die Fürstenfeldergasse eine Wohnung mit 5 Zimmern, 1 Kabinet, 2 Kammern, einer hellen schönen Küche und Keller, nebst andern Bequemlichkeiten am Ziele Georgi um 250 fl. zu vestiften.

307.(3a) Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Deccatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

398.(3b) Mehrere Bauplätze an der Wurzer- und Kanalstraße gelegen, sind billig zu verkaufen, und das Uebrige Nr. 86. in der Schwabingerstraße zu erfragen.

399.(3b) Mehrere schöne Thür- und Fensterstöcke mit Glas und Rahmen, sind sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

400.(3b) Ein Haus in der schönsten Straße von München, worauf seit 35 Jahren eines der besten Gewerbe ausgeübt worden ist, ist mit demselben aus freier Hand zu verkaufen.

395.(3c) In der Burggasse Nr. 174. ist ein Laden mit 2 Nebenzimmer, Gewölbe und Keller auf das Ziel Georgi um 350 fl. zu vermiethen.

260.(9) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

308. Es ist eine ganz neue Waschmang vom harten Holz um sehr billigen Preis Nr. 600. in der Türkenstraße zu verkaufen.

Casino.

Sonnabend den 21ten November.

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (zum Besten des Pensionsfondes): Die Zauberflöte, große Oper in drei Akten.

Nro. 314.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 19. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Nov. 1823. War die Abschiedekour bei der Kronprinzessin von Preußen Elise — und Abends in dem beleuchteten Isarthortheater der Maskenball, mit der durch Amoretten vorgestellten Abschiedsfeyer.

Amtliche Notizen.

In Erinnerung werden folgende polizeiliche Verordnungen gebracht. 1) das Fahren mit Rollen- oder Schellen-Gehänge beim Schnee; und 2) die Reinigung der Trottoirs vom Schnee, und das Bestreuen derselben mit Sand bei Glatteis ist nicht zu unterlassen. Strengstens verboten ist: Der Transport von Baumstämmen ohne Hinterwagen, und die Verunreinigung der Stadt-Bäche durch Einwerfen von Bauschutt u. dgl.

Tagsgeschichten.

Aus Tegernsee wird uns die Freudenvolle Nachricht zu Theil, daß Sich J. M. die Königin Wittwe fortwährend der beßten Gesundheit erfreuen. Die erhabene Frau wird von allen Bewohnern jener Thäler und Berge wie eine Schutzheilige verehrt und geliebt. Mit der größten Huld und Herablassung nehmen J. Maj. an verschiedenen festlichen Gelegenheiten Theil. So z. B. erschienen Aberhöchstdieselben vor wenig Tagen bei dem stürmischsten Wetter im Posthause, wo eben eine Hochzeit gefeiert wurde. J. Majestät verweilten über eine Stunde daselbst, beschenkten das Braut-Paar sehr reichlich und sahen mit der herablassensten Heiterkeit und großem Vergnügen dem Tanz und dem fröhlichen Treiben der durch die Anwesenheit der kgl. Frau hoch beglückten und entzückten Hochzeitsversammlung zu. — S. H. der Herzog Max sind hier angekommen und in Höchstihrem Palais abgestiegen. J. K. H. die Frau Herzogin Max befinden Sich noch in Tegernsee. —

Ritter Paganini k. preuß. erster Conzertmeister, Kammer-Virtuose des k. k. östreichischen Hauses ꝛc. ꝛc. ist vorgestern Abends mit seinem Geschäftsführer dem k. preuß. Premier-Lieutnant Ritter des eisernen Kreutzes Hrn. Couriol hier angekommen und im Gasthof zum goldnen Hahn abgestiegen, und wird sich nur drei Tage hier aufhalten. Morgen hat das große Conzert wirklich statt. Preise der Plätze: Ein Sperrsitz auf der Parterre-Gallerie 2 Gulden 24 kr., ein Sperrsitz im Partere 2 fl., Parterre 1 fl. 12 kr., Gallerie 48 kr. (zum Wohlseyn!) — — —

(Theaternachrichten.) Es hat in jüngster Zeit im Personalstand verschiedene Veränderungen gegeben, die für manches Individuum nicht sehr günstig ausgefallen sind. — Hr. Augustie, seit längerer Zeit krank, wurde vorgestern, als er in dem Lust-Spiele „die beiden Grenadiere“ wieder zum erstenmal aufgetreten, mit einem anhaltenden Applaus empfangen. — Mit ungemeiner Grazie und mit dem rauschendsten Beifall gekönnt tanzte Dlle. Scherzer im Divertissement ein pas de deux mit Hrn. Rozier und gab die schönsten Beweise ihres ausgezeichneten Talentes. Wir haben Dlle. Scherzer noch nie in solcher Vollkommenheit ihrer Kunst gesehen, und freuen uns, daß der lang gehegte Wunsch, Dlle. Scherzer an der Seite des Hrn. Rozier tanzen zu sehen, so schön und so ruhmvoll für beide in Erfüllung gegangen ist.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In einigen öffentlichen Blättern las man vor Kurzem: „Herr Brockhaus in Leipzig beschäftige neben seiner Schnellpresse noch eine Anzahl Mädchen als Setzerinnen.“ Diese Angabe ist durchaus ungegründet, und mag vielleicht der nämlichen Feder entflossen seyn, welche Göthe's Werke ins Polnische übersetzte und dem unsterblichen Dichter großmüthig eine Anweisung auf 50,000 Gulden ausgestellt hat. Man hat alle Ursachen, heutzutage auf die Talente des schönen Geschlechtes alles mögliche Vertrauen zu setzen, da sie sich sogar als Schriftstellerinnen auszeichnen; nach dem Ruhme, als Schriftsetzerinnen in den Zeitungen glänzen zu wollen, scheint indeß bis jetzt noch keine weibliche Hand gestrebt zu haben.

Nord-Amerika. Die beiden 18jährigen, durch eine fleischige Masse oberhalb des Nabels zusammenhängenden Zwillinge aus Siam, welche vorigen Sommer ein Schiff nach Boston gebracht hat, werden von dort nächstens in Europa ankommen. Zu Boston hat ein Doktor Warren, zufolge des erhaltenen Auftrags über sie Bericht erstattet. Hier folgen einige Resultate seiner physiologischen und psychologischen Beobachtungen:

An der Farbe ihrer Haut, an der Form ihrer Gesichtszüge erkennt man, daß sie der chinesischen Race angehören. Ihre Aehnlichkeit ist bei dem ersten Anblicke auffallend; betrachtet man sie aber näher, so bemerkt man an ihnen ansehnliche Verschiedenheiten. Beide sind munter, verständig, geben gewöhnlich Achtung auf Alles, was um sie her vorgeht, und zeigen sich dankbar für alle Aufmerksamkeiten, die man ihnen erweist. Sie lernten in sehr kurzer Zeit ziemlich gut Dame spielen. Die beiden Zwillinge, von denen der eine Chang, der andere Eng heißt, und welche für einander die brüderlichste Zuneigung haben, sind durch eine fleischige Masse vereinigt, die sich von der Brustspitze bis zum Nabel erstreckt. Dieses Fleischband hat noch sehr wenig Ausdehnung in der Horizontal-Richtung, und der Zwischenraum, welcher die beiden Brüder trennt, beträgt nur zwei Zoll am obern

Theil (unterhalb der Brust); er beträgt dagegen am untern Theil vier Zoll. Das beständig gefühlte Bedürfniß, dem Zwang einer allzuengen Verbindung sich zu entziehen, mußte von Anfang her sie bestimmen, an ihrem Bande zu zerren, wodurch es nach und nach verlängert wurde. Die beiden Brüder können sich somit schief stellen, so daß ihre Köpfe, statt einander gerade von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen, sich nur jeder auf eine der Achseln des Bruders geleget haben. Sie können, jeder, leichte Bewegungen des ganzen Körpers machen, ohne irgend ein schmerzhaftes Zerren auf denjenigen, der ruhig bleiben will, auszuüben. Wie beschränkt auch die Bewegungen sind, die jeder von ihnen für sich allein machen kann, so ist doch dieser Vortheil für sie von großem Werthe, und sie verdanken ihn einer Art von Vergliederung, die sich in der knochig-knorpeligen Masse bildete, woran das gemeinschaftliche Band an seinem obern Theile anhängt. Die nämliche vortheilhafte Vergliederung gestattet auch die Bewegungen von oben nach unten, so daß einer von den Brüdern höher hinaufsteigen kann, als der andere, jedoch immer in sehr beschränkten Gränzen.

In Sachsen werden die strengsten Sicherheitsmaßregeln getroffen, da in dem benachbarten Böhmen die Viehseuche ausgebrochen ist. Eben so ist auch ein sehr wichtiges Mandat über das zu bethätigende Untersuchungsverfahren im Falle der Brandstiftungen bekannt gemacht worden, da dieselben in Sachsen großes Unglück anrichten. —

In Odessa sind, in Folge der eingeführten Generalquarantaine alle Häuser gesperrt, und nur zuverlässige Personen dürfen mit Medaillen von Blech, die ihnen durch Kommissarien ertheilt werden, ausgehen. Zugleich sind die Verpflegungskommissionen, welche jedes einzelne Haus mit den nöthigen Lebensmitteln versieht, sind wieder in Thätigkeit versetzt worden. —

Anzeigen.

412. Ein solides Mädchen, welches bereits schon als Ladnerin diente, sucht einen ähnlichen Platz dahier; nebst Treue und gut moralischen Charakter, kann erforderlichen Falls auch Caution geleistet werden, so wie dieselbe nach Uebereinkunft zugleich Kost und Logie bei ihren Eltern genießt. D. U.

260.(10) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

307.(3b) Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Deccatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

Oeffentliche Ausschreibung.

409.(3a) Es ist in der Haupt- und Residenzstadt München eine reale Konditorei-Gerechtsame mit vollständigem Vorrath und Lager in auserlesener Qualität um billigen Preis zu verkaufen; wobei bemerkt wird, daß sich diese Gerechtsame bisher des besten und zahlreichsten Zuspruches zu erfreuen hatte. Kaufslustige haben sich an den Unterzeichneten zu wenden, bei dem sie täglich sachgemäßen Aufschluß erhalten.

München, den 16. November 1829.

Wohlfart, k. Advokat
wohnt auf der Hundskugel
Nr. 1178 über eine Stiege.

410.(2a) Wirthschafts-Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er nunmehr das Kaffee- und Traiteur-Geschäft des Hrn. Ravizza übernommen hat. — Mit dem Bestreben, es an Nichts ermangeln zu lassen, sämmtlichen Titel Hrn. Gästen, welche mich mit einem Besuch beehren, durch die prompteste Bedienung, sehr guten Mittag- und Abendessen nach der Charte, mit gutem Bier, Kaffee und Wein billig den Forderungen zu entsprechen, verbinde ich zugleich die ergebenste Einladung zum zahlreichem Besuche.

Ferdinand Hügel,
im Wendlinghause auf dem
Rindermarkt.

411. Heute Donnerstag spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Wittenberger am Schrannenplatz.

413. Der Handelsmann Aschbacher Nr. 903. in der Sendlingerstraße verkauft schön weißes Wachs in Scheiben den Zentner zu 80 fl., auch können davon einzelne Pfunde abgegeben werden.

Casino.

Sonnabend den 21ten November.

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute in München.

Hr. Joseph Landry Dallmayer, Schriftsetzer, mit Josepha Pfändler. — Hr. Fr. Alois Weber, b. Büchsenmacher, mit Kath. Mayr, b. Schneidermeisterstochter. — Hr. Math. Pschorr, Bürger und Werkführer, mit Maria Theresia Pfund, Tafernwirthstochter von Lenggries.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag (zum Besten des Pensionsfondes): Die Zauberflöte, große Oper in drei Akten.

Nro. 320.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 20. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 20. Nov. 1823. flossen viele Thränen auf der ganz mit Menschen angefüllten Kaiserstiege bei der Abreise der k. Preußischen Kronprinzessin Elise. — Ihro Majestäten Maximilian, und Caroline begleiteten nebst dem Prinzen Carl, und den k. Geschwisterten K. H. die Braut nach Freising, und nahmen dort die Huldigung sämmtlicher Behörden an, worauf dann von der geliebtesten Königstochter ein herzzerreißender Abschied erfolgte. — Die Prinzessin kam Abends durch die Reihen des aufgestellten Kuirassier-Regiments und der Hrn. Studenten in der nebst dem Martinsthurm prächtig beleuchteten Stadt Landshut an. — Am nämlichen Abende war der den 16. von München abgeordnete G. L. Graf von Reuß in Berlin angekommen, um S. M. dem Könige von Preußen den Trauring zu überreichen.

Tagsgeschichten.

Dieser Tage sind hier die Geschenke angekommen, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland der hier neu eingerichteten griechischen Kirche durch die königl. bayerische Gesandtschaft in Petersburg zugeschickt hat. Sie bestehen aus prachtvollen kirchlichen Gewändern von Sammet und andern Stoffen, die mit Silber und Gold auf das Reichste durchwirkt sind; dann aus Gemälden und Büchern, welche zum Kultus gehören, unter denen besonders ein Meßbuch mit schweren reich vergoldeten Deckeln und den feinsten Emailgemälden hervorragt; endlich aus einer vollständigen Sammlung der zum Gottesdienste gehörigen Geräthe in Silber und Gold, darunter ein großer Kelch, der eben so durch den Reichthum seiner Stoffe, wie durch die geschmackvolle Kunst seiner Arbeit und seiner Gemälde in Email hervorragt, und ein Tabernackel auf acht kleinen Säulen von dem schönsten sibirischen Jaspis. Auch sind die Gemälde vollendet, welche ein griechischer Maler dahier zur Ausstattung der Kirche unternommen hat, und in der Kirche sind die Vorbereitungen zu ihrer Herstellung ihrer Vollendung nahe, so daß ihre Eröffnung zum bevorstehenden Feste des h. Nikolaus, oder dem Namenstage des russischen Monarchen, der auf den 6. Dec. oder den 18. alten Styls fällt, mit Bestimmtheit zu erwarten steht.

Die zur Ausführung des Zollvereinigungsvertrages zwischen Bayern und Preußen bestimmte Kommission wird hier zusammentreten. Preußischer Seits ist der geheime Oberfinanzrath Sitzmann als Kommissarius deputirt und bereits hier angekommen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande

S. M. der König von Würtemberg hat, neben einer größtentheils auf Kosten Seiner Privatkasse für die künftige Kunstschule gegründeten kostbaren Sammlung von Gypsabdrücken, derselben auch zweckmäßige Musterblätter für Handwerker und Fabrikanten aus der Gewerbschule zu Berlin und meisterhafte Zeichnungen zum Geschenke gemacht.

Der Schleichhandel bildet sich besonders jetzt in den Dörfen der herzoglich sächsischen Gränze gegen Bayern aus, und es ist nichts seltenes, einer ganzen Menge von Schwärzern zu begegnen, oder in den Gasthöfen eine Zahl von 20, 30 ja 60 derselben auf die ihrem Geschäfte angemessene Stunden wartend zu finden, größtentheils sind es Sachsen. Unter ihnen giebt es selbst angesessene Leute, die, von dem zu machenden Gewinn und von der immer mehr wachsenden Menge der Schwärzer verlockt, kaum einsehen, daß sie unrecht handeln, und nicht sehen, wohin zuletzt ihr Weg führen muß. Die Sache ist der größten und baldigsten Beherzigung werth. Das Uebel wird überall in ganz Deutschland, besonders an der preußischen Gränze immer ärger, das Verfahren immer offener und drohender, Gewalt, Meineid und Mord immer häufiger. Viele Tausende, ganze Gegenden leben von diesem Betrug, die Kinder werden schon dazu abgerichtet — so muß ein Spitzbubengeschlecht ohne Gleichen entstehen. Da thut Hilfe von oben dringend Noth. —

Kürzlich erschien in Hondsworth (England) zum nicht geringen Schrecken der Taglöhner eine wandernde Dreschmaschine, welche für eine Guine den ganzen Tag über drischt und erstaunlich viel leistet. Wenn sie nur in England auch eine Maschine erfinden würden, die den armen Leuten ihren Hunger stillt.

Oestreich. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät den Kaiser Nikolaus ein eigenhändiges Schreiben übersandt, in welchem Allerhöchstderselbe dem russischen Monarchen seinen Glückwunsch zu der ruhmvollen Beendigung des Krieges mit der Türkei und der glücklichen Wiederherstellung des Friedens in Europa abstattet.

Madrid, 2. Nov. Künftigen Donnerstag findet hier bei Hof die große Feierlichkeit der Unterzeichnung der Vermählungs-Urkunde Sr. Maj. mit der Prinzessin Donna Maria Christiana von Bourbon statt. Die beiden folgenden Tage ist Hofgala, große Aufwartung, und drei Tage hintereinander wird die Hauptstadt beleuchtet. Von London ist ein Pianoforte von seltner Pracht hiehergeschickt worden; Pferde von englischer Raçe werden gleichfalls für Se. Majestät, der ein großer Pferdeliebhaber ist, erwartet. Es hat das Ansehen, daß diese Prinzessin eine am spanischen Hofe noch unbekannte Prachtliebe entfalten wird. Die Vorkehrungen zum Empfange werden eifrigst betrieben; in den Straßen sieht man nur Triumph-Pforten, Tempel, Orchester und dergleichen.

Von dem Gedichte des Herren Mery und Barthelemy „Waterloo“ hat der Verleger nicht weniger als 3200 Exemplare abgesetzt. Eine Dame ist, mit einer Ode, als Vertheidigerin des Hrn. v. Bourmont aufgetreten.

Während das Coventgarden-Theater zu London sich von seiner bedrängten Lage wieder ziemlich erholt hat (wozu die Debüts der Miß Julie Kemble viel beitragen), ist die Kasse des Drurylane-Theaters, die man für unerschöpflich hielt, so sehr herabgekommen, daß die Schauspieler, im Interesse der Erhaltung des Theaters, sich entschließen mußten, 10 Wochen lang auf den vierten Theil ihrer Gage zu verzichten.

Der Herzog von Devonshire hat auf seinem prächtigen Jagd-Schlosse Catsworth, seit den Pferderennen in Doncaster, eine große Menge von Gästen gehabt. Sehr oft speiseten an einem Tage 300 Personen im Hause, und mehrere Wochen lang mußte der Hausschlächter täglich zwei oder drei fette Ochsen, ungefähr 18 Schaafe und eine verhältnißmäßige Anzahl von Kälbern liefern, der unbeschränkten Menge von Wild und Geflügel nicht zu gedenken.

Unweit der Waterloobrücke zu London zeigt ein Mann, Namens Augustin, ein lebendiges Vorbild des tausendjährigen Reiches, an dessen Herstellung er aber auch eine 17jährige Geduld zu setzen nicht ermüdete. Dieses Vorbild besteht in einem viereckigen Käfig von 5 Fuß Breite und Tiefe, in welchem die in der Natur sich verfolgenden Thiere im schönsten Einklang zusammen leben und hausen. Hier sieht man eine Maus ganz ruhig vor einem Uhu und einer Katze spielen; eine Taube, die den Schmelz ihres Halses unbesorgt vor den Augen des Falken entfaltet; ein Sperling setzt sich dreist der Katze oder Nachteule auf den Kopf u. s. w.

Zu Földvar in Ungarn ereignete sich vor einigen Wochen das Unglück, daß an der neugebauten Kirche, die am 2. November feierlich eingeweiht werden sollte, der Thurm mitten in der Arbeit plötzlich einstürzte, angeblich wegen schlechter Beschaffenheit der Materialien. Eine Menge Menschen wurden erschlagen, noch mehrere verwundet.

Die Franzosen haben feine Augen; ihr neues Ministerium, das, mit und ohne Brillen, scharf beobachtet wird, hat aus lauter Vorsichtigkeit, so lange es steht, noch keinen einzigen Schritt vorwärts, und selbst keinen rückwärts gethan, und doch will man deutlich sehen, es stehe auf schwachen Füßen und fange bereits wirklich an zu wanken. Es ist so arg, daß man von den Ministern nicht einmal zu essen nehmen will. Der Justizminister gab neulich einen großen Schmaus, aber ehe er's merkte, hatte sich von den Gästen einer nach den andern hinausgeschoben, und der Herr Minister war mit seinen Braten allein im Saal. (Dfzt.)

In der Nähe von Schwerin wird eine Irren-Heil-Anstalt errichtet, welche 200 Irre aufnehmen kann.

Anzeigen.

414.(2a) Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 22. Nov. Tanzmusik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Entre die Person 24 kr.

Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß fortwährend die gewöhnlichen Freitags Diners statt finden, doch bittet man, sich einen Tag zuvor ansagen zu lassen.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

415.(2a) Sonntag den 22. November ist bei Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, das Entre für die Person ist 24 kr., wozu höflich einladet

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

---

416. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist so eben angekommen:

Stolberg L. Graf v., Geschichte der Religion Jesu Christi. Fortgesetzt von Fr. v. Kerz 20. Band. gr. 8. Mainz. Müller 2 fl. 42 kr. Subscriptionspreis.

— — — kleine Ausgabe. Kl. 8. 2 fl. — kr.

417.(2a) Seinen verehrten Gästen macht Unterzeichneter ergebenst die Anzeige, daß man auch von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr, die Kraftsuppe bekömmt, sowohl in seiner Wohnung, als über die Straße.

Franz Xaver Gigl,
Conditor in der Wein-Straße Nr. 120.

307.(3c) Wer Tuch oder andere Wollenzeuge schön glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen priv. Deccatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nr. 639, wo auch getragne wollne Kleidungsstücke und Shawls aufgefrischt, Moire u. dgl. frisch gewässert und auf der Kehrseite wie neu retablirt werden.

398.(3c) Mehrere Bauplätze an der Wurzer- und Kanalstraße gelegen, sind billig zu verkaufen, und das Uebrige Nr. 86. in der Schwabingerstraße zu erfragen.

260.(11) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

400.(3c) Ein Haus in der schönsten Straße von München, worauf seit 35 Jahren eines der besten Gewerbe ausgeübt worden ist, ist mit demselben aus freier Hand zu verkaufen.

Casino.

Sonnabend den 21ten November.

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Nro. 321.

Münchner Tagsblatt.

Famstag, den 21. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Nov. 1823. Abreise der K. Preuß. Kronprinzessin von Landshut über Regensburg nach Amberg — Triumph-Pforten überall. In Amberg wurden Ihro K. H. von dem Hrn. Regierungs-Präsidenten B. v. Dörnberg an der Spitze der K. Behörden mit einer wohlgefaßten Anrede empfangen. Unter Liedern der innigsten Huldigung wurde von den Studierenden ein Fackelzug aufgeführt.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Die zum Besten des neu errichteten Pensions-Fondes stattgehabte Aufführung der Zauberflöte war für die hiesige Kunstanstalt, ein Triumph, auf welchen sie stolz seyn darf und der den längst erworbenen Ruhm für lange Zeiten auf die herrlichste Weise noch fester begründet. Das Publikum, theils wegen der Vorstellung, theils wegen den edlen Zweck derselben in unzählbarer Menge versammelt, äußerte nicht im gewöhnlichen Applaus, sondern in einem innigen Jubel den einstimmigsten Beifall. Das Haus war seit Eröffnung desselben, nie so gedrängt voll, und eben dadurch zeigte sich ein gegenseitiges verwandtes Verhältniß zwischen der Anstalt und Münchens kunstliebendem Publikum. Der Pensionsfond selbst, zu welchem unser weiser König nach Seinem väterlichen Sinne den Grund legte, und an dessen Spitze ein Comité von achtungswerthen Männern des Kunstpersonals steht, wird dadurch ganz jenen edlen Zweck erreichen, den S. M. der König auf die wohlthätigste Weise im Auge hatte, und zu welchem glänzenden Gedeihen sich auch im Publikum nur Ein Wunsch ausspricht. — — —

Läge es wirklich im Bereich der Unmöglichkeiten, wenn bei herannahendem strengen Winter unser löblicher Magistrat oder wenigstens befugte Individuen unter seiner Kontrolle ein Holz-Depot errichteten, woraus der unbemittelte Theil der Einwohner (worunter keineswegs die ganz Armen, sondern auch Bedienstete und Wittwen, die mit einer schmalen Besoldung oder Pension beglückt sind, gezählt werden) seinen Holzbedarf in guter Qualität jedoch in kleinern Quantitäten (z. B. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Klafter ꝛc. und zwar schon gespalten) zu billigen Preisen beziehen könnte. Die Auslagen für Spaltung ꝛc. könnten durch eine mäßige Erhöhung des Holzpreises leicht gewonnen werden, und so würde durch die Erfüllung dieses schon oft geäußerten aber nicht oft genug zu wie-

derholenden Wunsches mancher Familie, die sich bei theuren Holz-Preisen eine ganze Klafter nicht ankaufen kann, und daher Mangels einer fraglichen Anstalt dem Holzwucher in die Hände fällt, geholfen seyn, unser um so Vieles schon hochverdiente Magistrat aber neuen Dank sich einärndten.

Hr. Döbler wird auf vielseitiges Verlangen noch einige Vorstellungen und zwar im Saale des schwarzen Adlers geben. Es ist ein solches gedrängteres Lokal für die Zuseher um so erwünschenswerther, da sie alle die Zauberkünste näher betrachten können. Der junge Künstler hat in der Zeit seit seiner letzten Vorstellung im k. Hoftheater auf verschiedene neue Kunststücke sich vorbereitet, welche gewiß seinem Publikum sehr angenehme Abende verschaffen werden. Der Saal wird dazu geeignet geschmackvoll und schön dekorirt werden. Die erste Vorstellung hat, wie es heißt, nächsten Mittwoch statt.

Der allen Kunstfreunden und überhaupt uns allen so theure Signor Paganini wird heute Abends noch ein Conzert im kgl. Hof- und Nationaltheater geben. So viel verlautet, befindet sich Sig. Paganini nicht ganz wohl. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rain am Lech, 16. Nov. Heute wurde der beim königl. Landgerichte dahier, wegen Raub dritten Grades prozessirte, und zur Kettenstrafe verurtheilte Georg Burlafiger vom Holzheim, nach vorheriger einstündiger öffentlichen Ausstellung an einem Schandpfahl, nach Lichtenau — abgeführt.

Preußen. Nachdem durch die in ganz Berlin erfolgte Annahme der von Sr. Maj. dem Könige empfohlenen Agende, bei den evangelischen Kirchen sowohl für die Ordnung des Gottesdienstes als für sämmtliche geistliche Amtshandlungen, alle Spur eines Unterschiedes zwischen dem reformirten und dem lutherischen Bekenntniß verschwunden, und die Union, dem Wesen nach, bereits vollendet ist, und es jetzt nur als ein heilsames und christliches Werk erscheinen kann, wenn nun auch alle äußeren bedeutungslosen Formen beseitigt werden, wodurch die Trennung noch scheinbar aufrecht erhalten wird; so haben das Ministerium und der Kirchenvorstand der Jerusalems- und der Neuen-Kirche in einer (unterm 30. Okt. abgefaßten Druckschrift die Mitglieder der beiden Gemeinden förmlich zu der auch in dieser Beziehung vorbereiteten Vereinigung eingeladen. Mit dieser Union soll jedoch zugleich eine lediglich auf der Lokalität, nicht aber auf einem (nicht mehr vorhandenen) Unterschiede hinsichtlich der Confession beruhende Separation der Gemeinden eintreten, in deren Folge jede der beiden genannten Kirchen künftig ihre besondere Gemeinde und ihre besonderen Prediger, Kirchenbediente ꝛc. haben soll. Als eine das Unionswerk fördernde Einrichtung beabsichtigt man hiebei, jeder der beiden Kirchen einen ursprünglichen reformirten und einen ursprünglich lutherischen Prediger zu überweisen.

Oestreich. Der kaiserl. königl. Hof ist, durch das am 14. Nov. Morgens nach einer kurzen Krankheit erfolgte Ableben Ihrer königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Beatrix von Este, Herzogin zu Massa und Carrara, Tochter des Herkules Reinald von Modena, und Wittwe (seit 24. December 1806) Sr. k. k. Hoheit, des Erzherzog Ferdinand, k. k. Feldmarschalls, Gouverneurs und Generalkapitains der östreichischen Lombardei, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Wien. Bei Gelegenheit eines, kürzlich durch bosnische Räuber an den Gränzen von Croatien verübten, Viehabtriebs ist der berüchtigte Räuber Boxo Milianovich erschossen worden. Ferner sind aus Bosnien herübergekommene Räuber auf einem in die Militairgränze unternommenen Zuge erschossen und zwei ihrer Mitschuldigen gefangen worden. Noch hat sich ein Flüchtling, der sich in Bosnien längere Zeit aufhielt, herübergeschlichen, wurde jedoch entdeckt und ergriffen.

Frankreich. Nach einer offiziellen Angabe werden jährlich 15,000 bis 20,000 Pferde aus England in Frankreich eingeführt. Rechnet man, daß im Durchschnitt ein Pferd nur 500 Franks koste, was offenbar der niedrigste Preis, den man annehmen kann, ist, so zahlt Frankreich alle Jahr an England nur allein für die eingeführten Pferde 8 bis 10 Millionen Franks.

Frankreichs Seemacht bestand am 1. Februar d. J. aus 279 Kriegs-Fahrzeugen jeden Ranges, nämlich: 33 Kriegsschiffen, 41 Fregatten, 6 Korvetten, 25 Briggs von 16 bis 20 Kanonen, 8 Aviso-Korvetten von 18, von 15 Goeletten-Briggs von 16 Kanonen und 151 Schiffen von geringerer Stärke, darunter 9 Dampf-Schiffe; 80 Schiffe jeder Art befinden sich im Bau. Die Vertheilung der Seemacht während des Jahres 1830, in der Voraussetzung, daß keine außerordentliche Rüstungen nothwendig werden, macht 128 Kriegsschiffe erforderlich, darunter 1 Linienschiff, 14 Fregatten, 79 andere Schiffe von geringerer Stärke, 27 Transportschiffe und 7 Dampfschiffe.

Lissabon. Die Polizei hat am 26. Okt. dem Geburtstag Don Miguels, die Kasernen beleuchten lassen, sie hat auch nicht unterlassen, die Kerker zu beleuchten, in denen so viele Unglückliche schon seit 18 Monaten schmachten, damit sie ihr Elend einmal bei beleuchtetem Hause betrachten können. Bei der Galla im Palaste wimmelte es von Mönchen von allen Farben. Don Miguel vertheilte freigebig Ordenskreuze, Ordensbänder und die Erlaubniß an Weiber und Mönche, sein königl. Bild zu tragen. In Oporto werden abermals eilf Verurtheilte hingericht, zwei Doktoren der Rechte, zwei Studierende der Universität Coimbra, ein Grund-Eigenthümer, zwei Kaufleute und ein Postverwalter. Die Einwohnerzahl in Oporto hat seit 16 Monaten um mehr als 11,000 abgenommen.

Anzeigen.

418.(2a) Sonntag den 22. November ist bei Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Karl Voßeler,
Weinwirth in der Burggasse.

Sonntag den 22. November ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Gaigl, Wein-Gastgeber zum goldenen Storch.

414.(2b) Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 22. Nov. Tanzmusik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Entre die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

415.(2b) Sonntag den 22. November ist bei Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, das Entre für die Person ist 24 kr., wozu höflich einladet

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

420.(3a) In der Prannersstrasse Nr. 1470. über eine Stiege ist ein Wildschurr 2 Mänkel und einige Zentner gutgehaltener Hopfen um billigen Preis zu verkaufen.

---

421. Der Unterzeichnete empfiehlt dem verehrlichen Publikum seine Meubls aller Art, von in Massen gebeiztem Holze mit einer neuen von ihm erfundenen bronceartigen Politur von grüner und grauer Farbe. Meubeln dieser Art, stehen zur Einsicht bereit in der Blumenstrasse vor dem Einlaße Nr. 191.

Johann Georg Zanker,
bgl. Kistlermeister.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes

Montag den 23. Abends halb 7 Uhr ist Uebung in dem gewöhnlichen Lokale des Hrn. Tamboß.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

260.(12) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

Casino.

Sonnabend den 21ten November.

Theatralische Unterhaltung.

Anfang um halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 44. 87. 57. 22. 35.

Nr. 322.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 22. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Nov. 1823. Auf der Durchreise durch Bayreuth wurde die Kronprinzessin von Preußen Elise von dem daselbst residirenden Herzog Pius empfangen. Alle Bürger hatten sich in ihren bürgerl. Kleidungen in Reihen aufgestellt — und selbst unter den noch rauchenden Trümmern der vor einigen Wochen abgebrannten Stadt Hof wurde der Prinzessin von allen Seiten ein Jubelruf gebracht.

Tagsgeschichten.

Die Journalisten legen ihre Feder nieder, die Kritik schweigt — Appollo legt seine Leyer nieder — es giebt außer Paganini nichts in der Welt. Ritter Paganini, ein Phänomen seiner Zeit, ließ Alles zu einer solchen Bewunderung hin, daß Jahre darüber vergehen werden, ehe man nicht immer noch das innere Entzücken seines himmlischen Vortrages empfinden sollte. Außer Catalani erfreute sich kein Künstler dieser Aufnahme, erfreute sich keiner dieses einstimmigsten lautesten Jubels als Paganini. — In zwei von ihm gegebenen Conzerten im kgl. Hof- und National-Theater wurde uns ein Genuß zu Theil, den wir nicht zu schätzen wissen, es steht dahin, ob so ein Künstler je geboren wurde oder je geboren werden wird! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Preußen. Se. Maj. der König haben dem königl. bayerischen Gesandten am königl. preußischen Hofe, Grafen Luxburg, den rothen Adlerorden erster Klasse, und dem königl. bayerischen Legationssekretair, Grafen Spaur, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Rußland. Das Journal d'Odessa vom 23 Okt. (4 Nov.) meldet: „Die Pest, die sich auf's Neue in unserer Stadt zeigte, hat sich in den letzten vier Tagen nicht über die Gränzen verbreitet, in die sie durch die von den Behörden getroffenen Maaßregeln eingeschlossen wurde. Seitdem wurde kein neues Haus cernirt. Unter den in Quarantaine gesetzten starben sieben und einer wurde von der Krankheit ergriffen. Außerdem starb in einem der cernirten Häuser eine Frau unter verdächtigen Zeichen. Die Behörde hat alle diesen Sommer ergriffenen Vorsichtsmaaßregeln wieder in Kraft gesetzt, und sie in mehrern Punkten noch verschärft. — Vom 18. bis 21. (30 Okt. bis 2. Nov.) liefen 43 Schiffe in unsern Hafen ein, worunter 31 von Konstantinopel und

12 aus eroberten Häfen; 10 mit Getreide beladene Schiffe giengen nach dem Auslande unter Segel."

Frankreich. Eine Frauensperson, Caulet mit Namen, saß vor den Seine-Assisen, auf der Bank der Verbrecher, ihre Uebertretung der Gesetze hies: „Diebstahl in einem bewohnten Hause." Bei der Verhaftung fanden sich die entwendeten Gegenstände noch vor, und die Unglückliche bekannte ihre That unter den Thränen der bittersten Reue. Als der Präsident die Frage an sie richtete, was sie zu diesem Verbrechen verleitet habe, entgegnete sie mit Feuer: „Der Hunger! nicht der meinige, denn lieber wäre ich gestorben, als daß ich die Hand nach fremdem Eigenthum ausgestreckt hätte, der Hunger meines Kindes, dessen Wimmern mein Herz zerfleischte, vermochte mich dazu." Das Verbrechen war eingestanden, und nach der Lehre des Hrn v. Portalis, sollte die Jury über die Arme, ihr schuldig aussprechen! In diesem Falle hätte sie das Minimum der Strafe, fünfjährige Zwangs-Arbeit, getroffen. Die Geschwornen aber, welche das Edle ihrer Bestimmung besser kannten und erwogen, machten von ihrer, mit Unrecht so oft angefochtenen Allgewalt, Gebrauch, der Stimme der Menschlichkeit und des Gewissens, huldigend. Zur lebhaften Zufriedenheit der Zuhörer sprachen sie über die Verbrecherin das „nicht schuldig aus", und einer der Geschwornen sendete der Unglücklichen nachher eine bedeutende Unterstützung an Geld. (Dießmal waren die Juristen, doch wahrhaftig gute Christen.)

Ein Waffenschmid eines königl. Schiffes hat sich neulich durch einen Pistolenschuß getödtet. Am Morgen bemerkte man an ihm eine auffallende Niedergeschlagenheit. Er ging in ein außerhalb der Stadt gelegenes Wirthshaus, und traf dort Kameraden, welche er zum Frühstück einlud, was sie auch annahmen. Nach diesem übten sie sich im Pistolenschießen. Nachdem der Lebenssatte einigemal auf den gemalten Gegner geschossen hatte, und er wieder an den Schuß kam, wendete er sich gegen seine Freunde, machte eine Verbeugung und schoß sich durch den Kopf.

Aus Chaunvers (Haute Marne) wird geschrieben: Am Carls-Tage ereignete sich in der Stadt Chateauvillain ein beklagenswerthes Unglück. Die Behörden, nebst dem größten Theile der Einwohner versammelten sich in der Kirche; das „Herr Gott dich loben wir" wurde angestimmt, und da gewöhnlich dabei Böller abgefeuert werden, zersprang ein solcher und die Trümmer tödteten ein Kind von 12 Jahren, den leiblichen Sohn des unglücklichen Schützen; ein anderes Stück prallte an der Mauer ab, und verwundete einen Mann am Unterleibe.

Havre, 12. Nov. Die unglücklichen, vielbesprochenen Osagen, welche zu Havre so lange auf eine Gelegenheit zur Rückkehr in ihr Vaterland warten mußten, haben sich endlich auf dem Paquetboot le Rham nach Newyork eingeschifft.

Die Lebensversicherungsgesellschaft Union in Paris, deren Operationen durch einen Kapitalfond von zehn Millionen Franken garantirt sind, sichert mittelst einer jährlichen Zahlung von 224 Fr. 10 Cent. oder einer einzigen Zahlung von 3592 Fr. einer Person von 30 Jahren ein Kapital von 10,000 Fr. gleich nach ihrem Tode, entweder ihren natürlichen Erben oder jeder andern Person, die sie bestimmen will, zahlbar. Gegen ein Kapital von 1000 Fr., welches bei der Geburt oder in den ersten drei Monaten nach der Geburt eines Kindes zu dessen Besten bei ihr hinterlegt wird, verspricht sie dem Kinde:

wenn es das 15. Jahr vollendet 3030 Kapital od. 160 Fr. Leibrente,
— 20. — — 3932 — — 215 — —

zu bezahlen.

Einer 36jährigen Person zahlt sie für einen Einschuß von 1000 Fr. nach 10 Jahren 1699 Kapital oder 109 Fr. 50 Cent. lebenslängl. Rente; nach 20 Jahren 2806 Fr. Kapital oder 225 lebensl. Rente; nach 30 Jahren 5656 Fr. Kapital oder 558 Fr. lebensl. Rente; nach 40 Jahren 12,504 Fr. Kapital oder 1563 lebensl. Rente. Der 40jährige Mann kann mittelst einer jährlichen Zahlung von 194 Fr. seiner 35jährigen Frau nach seinem Tode ein Kapital von 6505 Fr. oder eine lebenslängliche Rente von 560 Fr. versichern. Der 25jährige Bräutigam kann mittelst einer jährlichen Zahlung von 200 Fr. oder einer Einlage von 3330 Fr. seiner 18jährigen Braut nach seinem Tode ein Kapital von 10,000 Fr. oder eine lebenslängliche Rente von 760 Fr. versichern. ꝛc. ꝛc.

Anzeigen.

423.(6a) Verkaufs-Anzeige.

Das Diana-Bad im englischen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Pachnerrischen Papier-Niederlage auf den Frauenplatz Nr. 1594. zu erfragen.

Feinster
Orientalischer Räucher-Balsam.

Bei J. Kroon in der Residenzstrasse Nr. 49. zu haben.

Die geehrten Abnehmer dieses Räucher-Balsams werden finden, daß derselbe alle übrigen Fabrikate dieser Art in Ansehung seiner Güte und seines Wohlgeruchs übertrifft. Zehn bis zwölf Tropfen auf warmen Ofen oder Blech gegessen, sind hinreichend, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anzufüllen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes

Montag den 23. Abends halb 7 Uhr ist Uebung in dem gewöhnlichen Lokale des Hrn. Tambosi.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

393. Heute Sonntag ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.

Georg Muckenthaler,
Kaffetier in der Sendlingergasse.

410.(3b) **Wirthschafts-Anzeige.**

Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er nunmehr das Kaffee- und Traiteur-Geschäft des Hrn. Navizza übernommen hat. — Mit dem Bestreben, es an Nichts ermangeln zu lassen, sämmtlichen Titel Hrn. Gästen, welche mich mit einem Besuch beehren, durch die prompteste Bedienung, sehr guten Mittag- und Abendessen nach der Charte, mit gutem Bier, Kaffee und Wein billig den Forderungen zu entsprechen, verbinde ich zugleich die ergebenste Einladung zum zahlreichem Besuche.

Ferdinand Hügel,
im Wendlinghause auf dem Rindermarkt.

418.(2b) Sonntag den 22. November ist bei Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Karl Voßeler,
Weinwirth in der Burggasse.

Sonntag den 22. November ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Jos. Gaigl, Wein-Gastgeber zum goldenen Storch.

414. Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 22. Nov. Ball, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Entre die Person 24 kr.

Paul Adamo,
Wirthschaftsführer.

391. Sonntag den 22. November ist bei Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freinacht, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Johann Paul Probst,
Weingastgeber zur goldenen Sonne im Thal Petri.

417.(3b) Seinen verehrten Gästen macht Unterzeichneter ergebenst die Anzeige, daß man auch von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr, die Kraftsuppe bekömmt, sowohl in seiner Wohnung, als über die Straße.

Franz Xaver Gigl,
Conditor in der Wein-Straße Nr. 120.

Schrannen-Preise vom 21. Novbr. bis 28. Novbr.

Weizen . .	15 fl. 3 kr.	—	minder um 30 kr.
Korn . . .	10 » 29 »	—	minder um 29 kr.
Gerste . .	8 » 26 »	—	minder um 26 kr.
Haber . .	4 » 51 »	—	minder um 33 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: die Silberschlange.

Dienstag: die Zauberflöte, große Oper in 3 Akten.

Nro. 323.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 23. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Nov. 1823. Noch vor der Abreise von Hof wurde die preußische Kron-Prinzessin Elise von ihrer Schwester Amalia und dem Prinzen Johann Nepomuk aus Dresden überrascht. Von da gieng der Zug nach Töppen, wo die Ehren-Pforte gleich dem Brandenburgerthore mit den K. Preußischen und Bayrischen Wappen dekorirt war. Der Herr Regierungs-Präsident B. v. Welden hielt dort eine Abschiedsrede, und eine tapfre Eskadron des 5. b. Ch. L. R. rief Ihr unter Thränen, die über ihre Bärte hinunterrollten Bayerns' letztes Lebewohl! nach. — Von nun eilte Sie dem K. Preußischen Boden zu.

Amtliche Notizen.

Jeder Einwohner, bei welchem ein Studierender der hiesigen Universität in die Wohnung aufgenommen ist, oder wird, hat binnen drei Tagen der königl. Polizey-Direktion hievon Anzeige mündlich oder schriftlich selbst zu machen; im Unterlassungsfalle wird gegen jenen die Strafe von fünf Gulden erkannt, und unabsichtlich vollzogen.

Tagsgeschichten.

Auch der würtembergische Commissarius Herr von Herzog Direktor der königl. würtembergischen Oberzoll-Administration ist hier angekommen. —

Die vorgestrige Schranne war eine der größten, welche seit mehreren Jahren statt hatte. Das Gedränge reichte bis über den schönen Thurm hinauf, und zeigte nun abermal, wie dringend nothwendig es wäre, die Schranne außerhalb die Stadt zu verlegen. Was bei der jetzigen eingetretenen Witterung, bald allgemein in Anwendung gebracht werden dürfte, ist das Schärfen der Hufeisen der Pferde, es sind durch diese Vernachläßigung schon viele Unglücksfälle geschehen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Mainz, 16. Nov. Man spricht heute hier von einem Mordversuch, den ein Tyroler Handschuhhändler auf einen Landsmann in dem nämlichen Geschäfte gemacht haben soll. Der eine davon habe dem andern vertraut, daß er einige hundert Gulden Geld bei sich trage; hierauf habe sich dieser zu seinem Reisegefährten nach Alzey erboten, und ihn so mißhandelt, daß er ihn für todt hielt. Als ihn bald darauf Landleute in diesem Zustande, doch aber noch am Leben fanden, soll der Unglückliche ihnen erklärt haben, daß sein Kamerad ihn beraubt und mißhandelt habe.

Es sollen sogleich alle Anstalten zur Habhaftwerdung des Böse-wichts gemacht worden seyn.

In einem Spielhause zu Paris hat ein erst seit drei Tagen daselbst eingeführter Engländer ein Paket Banknoten, im Betrag von 20,000 Frcs., gestohlen, und sich hierauf durch das nach den Boulevards gehende Fester gestürzt. Er wurde auf das erhobene Geschrei verhaftet die 20,000 Frcs. fanden sich aber nicht mehr vor. —

Zu Boulogne lebt ein Advokat, der sich von den Mühselig-keiten seines Standes hin und wieder erholt, indem er sich mit Musik beschäftigt, die er vor allen Künsten liebt, und mit dem größten Erfolge selbst kultivirt. Er besitzt eine vollständige, gut gewählte musikalische-Bibliothek, worin sich die Partituren der größten europäischen Meister, neben einer ganz artigen Samm-lung von seltenen Volksliedern und Nationalgesängen vorfinden. Der reiche Dilettant ist von Maestro Rossini gekannt. Daher glaubte der Kompositeur, mit seinem „Wilhelm Tell" beschäftigt, und nach einer Schweizermelodie sich sehnend, nichts Besseres thun zu können, als indem er seinen musikalischen Freund bat, ihm alle Alpenlieder zu senden, die sich in seinem Archiv befinden möchten. Hierauf erhielt Rossini vier helvetische Kuhreigen. Drei davon, die er abscheulich fand, schickte er alsobald zurück, und behielt nur einen, der nach Rossini's eignen Worten, „auf eine Stunde weit nach dem Thymian der Schweizer Berge roch." Das Alpen-Lied wurde benutzt, und ist dasjenige, welches im dritten Akte des „Tell" so außerordentlich gefällt. Kaum war die Oper sammt besagtem Lied glänzend aufgeführt und aufgenommen, als schon der Maestro einen Brief von Boulogne erhält, worin ihm der Dilettant unter tausend freundschaftlichen Entschuldigungen ge-steht, daß er selbst das schweizerische Nationallied komponirt habe. —

Corunna, 31. Okt. Der General-Kapitain in Galizien, wollte dieser Tage nach Madrid zu den Vermählungs-Feierlich-keiten reisen, und hielt zu Leon an. Bald nach seiner Ankunft sprengte ein Kourier mit verhängten Zügeln in diese Stadt, und stieg in dem nämlichen Hotel ab, rief dem Kellner, gab ihm mehrere Depeschen von verschiedenem Umfange, und sprach: „hal-te dies einen Augenblick, bis ich mir auf der Post, Pferde be-stellt habe; bin ich in 5 Minuten nicht zurück, so übergiebst du die Depeschen dem General-Gouverneur, und erhältst von mir ein Trinkgeld, ich werde bald wieder zurückkommen, und mir die Be-zahlung für meinen Kourierritt holen." Nachdem 10 Minuten verflossen waren, steigt der Arglose die Treppe hinauf, übergiebt dem General die Paquets, und entfernt sich sogleich wieder. Kaum war er fort, so geschah ein heftiger Knall, und man fand das Zimmer des Generals mit einem erstickenden Rauche angefüllt, ihn selbst aber am Boden, an den Händen und am Unterleib,

schrecklich verwundet. Bei der Untersuchung zeigte es sich, daß das große Paquet, welches der General öffnen wollte, eine Höllenmaschine im Kleinen enthielt, welche beim Abreisen des Siegels losgieng. Nachdem man sich vom ersten Schrecken erholt hatte, so erkundigte man sich nach dem Ueberbringer dieser höllischen Depeschen; man vernahm den armen Jungen, der, was er wußte, aussagte, dann forschte man nach dem Kourier, allein vergeblich, denn Roß und Reiter sah man nimmer wieder. Kurz Alles, war genau auf das Gelingen dieses grausamen Mordanschlages berechnet. Uebrigens ist der General als ein Blutdürstiger, als ein Ungeheuer bekannt, daß die Portugiesen, welche wegen politischen Meinungen vor ungefähr zwei Jahren nach Galizien flüchten mußten, bis auf's Blut quälen ließ. Mehrere von ihnen büßten seine Grausamkeit mit dem Leben. Erst kürzlich ließ er einen französischen Haarkünstler zu St. Jakob von Compestale ansäßig, holen, und fragte ihn: „warum er einen weißen Hut trage, und ihm, dem General, wenn er ihm begegne, kein Kompliment mache?“ Der arme Friseur entschuldigte sich zitternd so gut er konnte, allein er wurde von des Generals Leuten tüchtig durchgeprügelt und dann aus der Stadt gejagt. Bei dieser Gelegenheit sagte Eguia zu ihm: „das geschieht dir deswegen, weil du erstlich einen weißen Hut trägst und zweitens ein Franzose bist.“

Anzeigen.

423.(6b) **Verkaufs-Anzeige.**

Das Diana-Bad im englischen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Pachnerischen Papier-Niederlage auf den Frauenplatz Nr. 1594. zu erfragen.

Oeffentliche Ausschreibung.

409.(3b) Es ist in der Haupt- und Residenzstadt München eine reale Konditorei-Gerechtsame mit vollständigem Vorrath und Lager in auserlesener Qualität um billigen Preis zu verkaufen; wobei bemerkt wird, daß sich diese Gerechtsame bisher des besten und zahlreichsten Zuspruches zu erfreuen hatte. Kaufslustige haben sich an den Unterzeichneten zu wenden, bei dem sie täglich sachgemäßen Aufschluß erhalten.

München, den 16. November 1829.

Wohlfart, k. Advokat
wohnt auf der Hundskugel
Nr. 1178 über eine Stiege.

260.(13) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

399.(3c) **Mehrere schöne Thür- und Fensterstöcke mit Glas und Rahmen, sind sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.**

410.(3c) Wirthschafts-Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er nunmehr das Kaffee- und Traiteur-Geschäft des Hrn. Ravizza übernommen hat. — Mit dem Bestreben, es an Nichts ermangeln zu lassen, sämmtlichen Titel Hrn. Gästen, welche mich mit einem Besuch beehren, durch die prompteste Bedienung, sehr guten Mittag- und Abendessen nach der Charte, mit gutem Bier, Kaffee und Wein billig den Forderungen zu entsprechen, verbinde ich zugleich die ergebenste Einladung zum zahlreichem Besuche.

Ferdinand Hügel,
im Wendlinghause auf dem Rindermarkt.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes

Montag den 23. Abends halb 7 Uhr ist Uebung in dem gewöhnlichen Lokale des Hrn. Tamboši.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

---

(0)

384.(3c) Promessen- und Loose-Verkauf

Zur 4. am 2. Januar 1830 statthabenden Ziehung der großherzoglich-hessischen Anlehens-Loose a 50 fl. ddto. Darmstadt den 25. August 1825, worin die Preise von 50,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5,000 und so abwärts bis 60 fl. incl. gewonnen werden, sind bei Unterzeichnetem zu haben.

1) Originalpromessen a 5 fl. im 24 fl. Fuß das Stück und bei Abnahme von 10 Promessen die 11. gratis.
2) Anlehens 50 fl. Loose in Natura zum möglichst billigsten Course.

Plane für dieses Lotterie-Anlehen werden den Abnehmern von Promessen oder Anlehens-Loosen, gratis gegeben. Briefe und Gelder, werden portofrei erbeten.

In den Stunden von 8 bis 10 Uhr Morgens und
von 3 bis 5 Uhr Nachmittags
sind solche in des Unterzeichneten Wohnung zu erhalten, der sich zu geneigter Abnahme ergebenst empfiehlt.

J. N. Oberndörfer,
im Hause des Hrn. Silverio Weinstraße Nr. 126. über eine Stiege.

(0)

Casino.

Mittwoch den 25ten November.

Musikalische Unterhaltung mit Tanz.

Anfang um halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

№ 324.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 24. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Nov. 1805. Nach hergestellter Landes-Sicherheit genossen wir die Freude, unsere geliebteste Frau Churfürstin Caroline aus Würzburg wieder hier ankommen zu sehen.

Tagsgeschichten.

(Paganini in München.) Wenn alle Blätter von dem verdienten Beifalle sprechen, welcher dem hohen Genuße gezollt wird, den Herr Paganini uns verschaft hat, so sey es auch hier noch erlaubt, von der Art und Weise zu reden, mit welcher dieser seltne Mann sich gegen das durch Ihn hocherfreute Publikum benimmt. Man hat Beispiele erlebt, daß für den vom Publikum geschenkten Beifall im Einzelnen kaum halb gedankt worden ist, als wollte man sagen: das gebührt mir ohnehin: während bei Hr. Paganini auf seinem tief gefurchten Antlitz ein freundliches Lächeln einer innigen Zufriedenheit hervorblitzt. Seine Verbeugungen mögen allerdings nicht von der Art seyn, wie man sie bei Talma einstudiert; allein, er blickt diejenigen an, gegen die er sich nach seiner Weise verbeugt, als wollte er ihre, und seine Zufriedenheit dankbar gegeneinander austauschen. Zudem hat er sich auch jederzeit umgewendet, um dem berühmten K. b. Hof-Orchester allhier, welches seine Kunstleistungen auf eine so ausgezeichnete Weise unterstützt hat, öffentlich seinen Dank zu beweisen. Möge es auch seyn, daß in seinem Spiele sogenannte Künstlereien vorkommen; allein diese Künstlereien sind klassische Künstlereien, und wenn die Kunst wahrhaft vorwärts sich erhalten soll, so darf sie nie zum Indifferentismus heruntersinken, oder zu der selbst gefälligen Meinung: man könne, oder wisse schon genug: sondern jedes Bestreben, durch langjährige Uebung, und Aufopferung seiner Kräfte etwas Außergewöhnliches hervorzubringen, fesselt die Menschen von Neuem, und das Ganze schreitet wieder eine Stuffe höher empor. — Man sieht es dem Spiele des Hrn. Paganini wohl an, so wie er die Violine in die Hand nimmt, erheitert sich der Trübsinn auf seinem Antlitz, er hat über seine Sache gedacht, er denkt vor, und während er spielt, und was er spielt, ist nicht ein Kitzel für die Ohren allein, sondern dringt auch öfters mit einer leisen Klage, oder mit einer schmelzenden Wehmuth bis in die innersten Falten des Herzens. — Ohne Wein, und Brod wird die Liebe todt. Dieser

wahre Satz ist in einem Tableau unserer Bildergallerie so treffend ausgedrückt. — Schon der Mahler in Emilia Galotti beklagte sich: die Kunst geht nach Brod. — So bleibt es denn immer wahr: Ehre, und Lohn, Lohn und Ehre müßen beisammen seyn, um den wahren Künstler zu ermuntern, und ihm nach Möglichkeit ein sorgenfreies Leben zu verschaffen, damit wir Bürger, Gewerbs- und Geschäftsleute uns gemächlich hinsetzen können, um seine Zaubertöne, (zu unserer Freude, und Erholung, und zu unserer Stärkung, uns am folgenden Tage wieder unserem Berufs-Geschäfte zu widmen,) in uns einwirken zu lassen. Im Privatleben schien mir Hr. Paganini, so wie ich ihn angesehen habe, sich wie ein schlichter Privatmann, ohne irgend einen anmassenden Künstlerstolz zu benehmen. Ich war Augenzeuge, als er den vier kleinen Schweitzerknaben, (welche uns bei der Kunstdarstellung des Hrn. Friedel, so viele Freude gemacht haben) wie ein gemüthlicher Vater zu seinen Kindern, erlaubt hat, sie dürften kommen, und ihre Quarteten vor ihm spielen: welches denn auch geschehen ist, worauf er ihnen ein sehr günstiges Zeugniß zu ihrer Ermunterung ausgestellt hat. — Montags genießt Hr. Paganini die Gnade, von der mit der Kunst wohl vertrauten Königin Caroline Majestät in Tegernsee angehört zu werden, — und Mittwochs wird derselbe uns noch einmal auf allgemeines Verlangen in dem hiesigen großen Theater mit seine Zaubertönen entzücken: wobei unser Allerhöchster Hof uns besonders mit seiner Gegenwart auf das höchste erfreut hat. — Es ist nicht zu widersprechen, daß die harten Brodarbeiten der gemeineren Volksklasse auch einen unvermeidlichen Mangel an Bildung in Sprache, und Handlungen hervorbringen. Diesem Letztern muß durch das Anschauen, und Anhören der öffentlichen Kunstwerke, von besser Gebildeten entgegen gearbeitet werden. — Darum haben wir in mehreren Kirchen eine anspruchsvolle ausgebildete Musik, darum sind Conzerte, Kunstausstellungen, und Theater geöffnet, und darum öffnet unser grosinniger König Ludwig seine Gallerie, Pinakothek, und Glypthothek. Darum wollen wir aber auch an dem Künstler, wer er immer sey, und was immer seine Schicksaale gewesen seyn mögen, und wo immer sein Vaterland seyn mag, nicht achtungslos vorüber gehen. — Die wahre Kunst hat überall ihr Vaterland — und was den Fremden hier wird, wird auch unsern Brüdern auswärts werden!

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die würzburger Weinlese ist vorüber, und es wird dankbar erkannt, daß der Gewinn gerade hinreiche, um die Kosten des Weinlesens zu decken. — In andern Gegenden wartet man auf Thau-Wetter, um die Kartoffelerndte zu beendigen.

Italien. Das Denkmal Pius VII., welches Thorwaldsen für die Petersfirche arbeitet, ist seiner Beendigung nahe. Es be-

steht aus 3 kolossalen Figuren, von denen die mittlere den Pabst und die beiden zur Seite stehenden die Weisheit und die Stärke, als die Haupttugenden desselben vorstellen. Der Pabst sitzt auf dem Stuhle des heil. Petrus, in päpstlichem Ornat, die dreifache Krone auf dem Haupte und die rechte Hand zum Seegen erhoben, während die linke auf dem Knie ruht. Zwei reizende Knaben halten sein Familien-Wappen. Ihm zur Rechten steht die Weisheit in nachdenkender Stellung, ein Buch in der Linken haltend, und die Rechte nach dem Munde zu bewegend; ihr Haupt ist mit einem Lorbeerkranze umwunden, und zu ihren Füßen sitzt als Symbol die Eule. Links steht die Kraft, welche eine Keule unter dem linken Fuße hat; das Haupt, so wie die ganze Gestalt ist mit einer Löwenhaut umhüllt; der Blick ist gegen Himmel gerichtet und die Hände sind über die Brust gefaltet. Dieses Denkmal wird eine herrliche Zierde der Peters-Kirche und vielleicht die einzige bedeutende Arbeit seyn, welche Rom von Thorwaldsen besitzt.

Paris, 16. Nov. In der vergangenen Nacht verhaftete man einen Lumpenhändler, welcher sich hinter der Thüre des Polizei-Commissäre Galton verstecken wollte. Als man ihn durchsuchte, fand man in seinem Halstuche 18,000 Frcs. in Banknoten.

Mehrere wissenschaftlich Gebildete, und selbst Aerzte haben die hin und wieder erzählten Beispiele von der Selbstverbrennung eines Menschen, bezweifelt; indessen hat sich zu Auriol (Departement du Var) ein ganz neuer Fall der Art ereignet. Die Wittwe Marie Daigneau, welche ganz allein die zweite Etage eines Hauses bewohnte, liebte von jeher den übermäßigen Genuß geistiger Getränke. In der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober verspürte man in dem Hause und in der Nachbarschaft einen sehr unangenehmen Brandgeruch, ohne jedoch irgendwo Spuren von Feuer zu entdecken. Am 24. früh fand man die Ueberreste des Leichnames dieser Frau zum Theil noch glühend, während bereits 3 Viertheile davon verzehrt waren; der Stuhl, auf welchem sie saß, brannte nur theilweise. Neben dem Stuhle stand ein Leuchter, hieraus schloß der sehr gelehrte Arzt dieser Gemeinde, die Lampe, welche noch bei ihr stand, habe das Gaz hydrogène entzündet.

In die Engländer muß der leibhafte wilde Jäger gefahren seyn; so schreibt man aus Boulogne (Bas du Calais): Am 28. v. M. habe eine zahlreiche Gesellschaft Britten eine Fuchsjagd veranstaltet. Sie jagten das Wild auf, und setzten ihm zu Pferde nach. Der arme Fuchs flüchtete sich in eine offenstehende Hütte, und die Hunde verfolgten ihn grimmig. Jetzt gieng die Jagd in der Bauernstube los, und über Tische und Bänke. Im Nu war alles untereinander, Schüsseln und Teller lagen zerbrochen am Boden, und ein armer 80jähriger Greis wurde nieder geworfen. (Das nennt man das edle Waidwerk!)

Anzeigen.

Oeffentliche Ausschreibung.

409.(8c) Es ist in der Haupt- und Residenzstadt München eine reale Konditorei-Gerechtsame mit vollständigem Vorrath und Lager in auserlesener Qualität um billigen Preis zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß sich diese Gerechtsame bisher des besten und zahlreichsten Zuspruches zu erfreuen hatte. Kaufslustige haben sich an den Unterzeichneten zu wenden, bei dem sie täglich sachgemäßen Aufschluß erhalten.

München, den 16. November 1829.

Wohlfart, k. Advokat
wohnt auf der Hundskugel
Nr. 1178 über eine Stiege.

423.(6c) **Verkaufs-Anzeige.**

Das Diana-Bad im englischen Garten ist aus freier *Hand zu verkaufen.* Das Nähere ist in der Pachnerrischen Papier-*Niederlage* auf den Frauenplatz Nr. 1594. zu erfragen.

260.(14) Eine äußerst angenehme, in der Mitte der Stadt und an der Sonnenseite gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, wovon sieben Zimmer in drei der lebhaftesten Straßen gehen, ist um billigen Miethzins, auf das Ziel Georgi, zu vermiethen, und das Nähere bei Christian August Erich in der Rosengasse Nr. 1008 zu erfragen.

420.(3b) In der Prannersstrasse Nr. 1470. über eine Stiege ist ein Wildschurr 2 Mänkel und einige Zentner gutgehaltener Hopfen um billigen Preis zu verkaufen.

421. Am Einlaß in der Müllerstraße Nr. 557 b/e ist über 3 Stiegen rechts ein heitzbares meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang für 1 oder 2 Herrn monatlich um 5 fl. zu beziehen.

417.(3c) Seinen verehrten Gästen macht Unterzeichneter ergebenst die Anzeige, daß man auch von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr, die Kraftsuppe bekömmt, sowohl in seiner Wohnung, als über die Straße.

Franz Xaver Gigl,
Conditor in der Wein-
Straße Nr. 120.

Ein Ridikül mit einem Schlüssel und einem Vierundzwanzigerstück wurde gefunden und ist bei der königl. Polizeidirektion in Empfang zu nehmen.

Casino.

Mittwoch den 25ten November.

Musikalische Unterhaltung mit Tanz.

Anfang um halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Heinrichs Jugendjahre, Lustspiel in 3 Akten von Iffland. Dazu: Die Portraits, Ballet.

№ 325.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 25. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 25. Nov. 1807. In dem 1805 an Bayern nebst Brixen und Trient abgetretenen Tyrol wurde auch in der Folge, wie im ganzen Königreiche Bayern das Bürgermilitär organisirt. — Als nun S. M. der König Maximilian mit der Frau Königin, und mit dem Kronprinzen Ludwig die Reise nach Italien unternahm, rückte in Bozen das Bürgermilitär im höchsten militärischen Glanze aus

Tagsgeschichten.

Neuern Nachrichten aus Wien zu Folge hat Dlle. Hagn ihre Gastvorstellungen geschloßen, mußte aber auf allgemeines Verlangen noch einmal als Kätchen von Heilbron auftreten. Trotz den vielen Umtrieben, die in Bezug auf Dlle. Hagn statt hatten, erfreute sie sich doch des lautesten Beyfalls und der ehrenvollsten Aufnahme in der Kaiserstadt. Man hat sogar, wie verlautet, von hier aus, Drohbriefe an dortige Redakteurs geschrieben, um sie zu warnen, der Dlle. Hagn Lob und Anerkennung ihres Talentes zu spenden. Das Gerücht, als hätte Dll. Hagn in Wien Engagement angenommen, ist ungegründet. Sie erkennt, bescheiden genug, zu wohl, was sie dem Publikum ihrer Vater-Stadt schuldig ist, vor welchem sich ihr Talent auf die ehrenvollste Weise ausgebildet hatte, und welches der Anfängerin jene Nachsicht schenkte, die sie gewiß einem schönen Ziele entgegen führen wird. Dlle. Hagn wird bis Sonnabend hier zurück erwartet. —

(Eingesandt.)

Hr. Döbler wird heute Abend wiederholt eine große Kunst-Vorstellung, und zwar zum erstenmal in dem Saale des schwarzen Adlers geben, wo wir nun Gelegenheit haben werden, den liebenswürdigen Künstler uns näher gerückt bewundern zu können. Die äußerst billigen Eintritts-Preise machen es auch dem Minderbemittelten möglich, sich durch Hrn. Döbler im strengsten Sinne des Wortes bezaubern zu lassen, und einen vergnügten Abend zu genießen. So wie uns der Anschlagzettel meldet, giebt Hr. Döbler auch Unterricht in seiner Kunst, und wir zweifeln nicht, daß wohl Mancher mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen werde, sich hierin einige Kenntniße zu verschaffen, um so mehr, da solche Produktionen in jeder Gesellschaft unendlich viel zur Erheiterung beitragen und man sich dadurch äußerst beliebt machen kann.

Es sind vor wenig Tagen hier zwei türkische Kanonen, Eigenthum Sr. Maj. des Königs, angekommen und wurden in der Mauthalle abgeladen. —

Der Personalstand des Mautwesens für den Rheinkreis ist bereits ernannt. Ueber 300 Gendarmen werden zu diesem Ende organisirt. —

(Lokales.) Wenn die in einem hiesigen Blatte mitgetheilte Nachricht, daß demnächst eine neue Straße durch die Gärten von Kirchmayer und Häberl ausgesteckt werden solle, nicht etwa blos ein ausgestreutes Gerücht ist, so wäre sehr zu wünschen, daß nach diesem Winter mit dem Baue angefangen werde: es wird immerhin eine große Erleichterung, namentlich für die den Prater und Haidhausen Besuchenden, oder von daher Kommenden erzielt, wenn sie auch als eigentliche Verbindungsstraße für die St. Anna-Vorstadt nicht gelten kann, da diese sich viel weiter nördlich befindet, aus diesem Grunde möchte es, wenigstens so lange Haidhausen nicht in den städtischen Verband gezogen ist, scheinen, daß diese Straße nicht aus den Mitteln der Gemeinde, sondern auf Unkosten des Kreises ausgeführt werden sollte, und man jene zu einer wahren Verbindungsstraße für die Vorstadt aufsparre.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Stuttgart, 21 Nov. Durch einen gestern Abend hier angekommenen Kourier ist die Nachricht eingetroffen, daß Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich Paul Alexander von Oldenburg, ältester Sohn erster Ehe der verewigten Königin Katharina von Würtemberg Majestät, am 26. d. Mts., Vormittags, an den Folgen einer Erkältung im 19. Lebensjahre gestorben sey. — Wegen diesem erfolgten Ableben Seiner Durchlaucht des Prinzen Friederich Paul Alexander von Oldenburg, wird die Hoftrauer von morgen an auf sechs Wochen, und zwar in der ersten Hälfte nach der dritten, und in der zweiten Hälfte nach der vierten Stufe der Trauer-Ordnung angelegt.

Der König von Schweden empfängt nun Deputationen der sämmtlichen Stände des Reichs, welche Ihm zu Seiner Genesung Glück wünschen. In Stockholm ist eine witzige Satyre „die Nationalversammlung der Feinschmecker“ betittelt, erschienen, in welcher die Anspielungen so pikant als leicht erkennbar sind. Die Versart ist von Blumauers Aeneide. —

Wien, 18. Nov. Gestern Nachmittag um 4 Uhr erfolgte die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste Ihrer kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Beatrix von Este in der Familiengruft der Kapuzinerkirche. Der feierliche Zug erhob sich von der k. Hofburgkapelle, wo die hohe Verblichene seit gestern Vormittag ausgesetzt war, und bewegte sich von da unter zahlreicher Begleitung bei dem Geläute aller Glocken der Hauptstadt nach der Kapuzinerkir-

che. Allgemeine Theilnahme folgte der Leiche und viele Augen sah man in Thränen schwimmen. Unsere Armen, welche die Dahingeschiedene noch in Ihren letzten Lebensstunden so mütterlich bedachte, haben durch diesen Trauerfall eine edle Wohlthäterin verloren.

Für die Erziehung der Taubstummen giebts in Frankreich, außer den beiden k. Anstalten in Paris und Bordeaux, 18 Schulen, worin 534 Taubstumme ihre Erziehung erhalten. In der kgl. Schule in Paris sind deren 180, in Bordeaux 70, also im ganzen Lande zusammen 804. Indeß kann die Gesammtzahl dieser Unglücklichen auf wenigstens 12000 angeschlagen werden, so daß noch nicht 7 von 100 versorgt sind.

Paris, 18. Nov. Die Diebe, welche in der Kirche St. Roch der Frau Gräfin Lasar vor einiger Zeit ihren Ridikül mit 120,000 Franken Banknoten stahlen, werden am 20. vor die Assisen gestellt.

Das englische Schiff the Experiment ist direkt von London nach Cöln abgegangen, dasselbe verließ am 2. Nov. London. Es hatte 120 Tonnen Ladungsfähigkeit und wird von Cöln direkt wieder nach London abgehen.

Einem englischen Schiffe ist vor seiner Abfahrt von Madras ein eigenes Unglück begegnet. Ein Geldfaß, worin sich 10,000 Pf. St. befanden, ist, als man es an Bord bringen wollte, in das Meer gefallen.

London hat jetzt nach der neuen Polizeieinrichtung 800 Polizeidiener, also (bei 1,200,000 Einwohner) auf 1500 Einwohner einer, was für eine so große Handelsstadt nicht zu viel ist, da die Landstädte des Kontinents meistens die doppelte Anzahl hegen.

Die virginische Goldbergwerks-Gesellschaft hat im Laufe von 4 Wochen für den Werth von 1200 Dollars an gediegenem Golde gewonnen, und verspricht sich für die Zukunft die besten Erfolge.

Unter David und Salomon gab es 4 Millionen Juden, ihre Anzahl hat sich gegenwärtig etwas vermindert, indem man ihre Zahl nur noch auf 3,166,603 Köpfe anschlägt. Von diesen wohnen in Frankreich 660,000, in Bayern 53,402, in Sachsen 1300, in Hannover 6100, in Würtemberg 9068, in Baden 16,930 in den hessischen Kurlanden 5170, im Großherzogthum Hessen 14,982; in den übrigen deutschen Bundesstaaten 18248, in Frankfurt am Main 5200, in Lübeck 400, in Hamburg 8000, in Oesterreich 453,545, in Preußen 134908, in Polen 230,000, in Krakau 7300, in Großbrittanien 12,000, in den Niederlanden 80,000, in Schweden 450, in Dänemark 6000, in der Schweiz 1970, in Italien 36,000, auf den Jonischen Inseln 7000, in der europäischen Türkei 321,000, in Asien 138,000, in Afrika 504,000, und von diesen wohnen im Kaiserthum Marokko allein 300,000. Endlich giebt es in Amerika 5700, und in Australien 50 Juden.

Anzeigen.

Medicinisch-chyrurgische Schriften,
welche in der Lentner'schen Buchhandlung in München zu haben sind:

Averill, Operativchirurgie. W. L. J. 1829. — 4 fl.
Ayre, Wassersucht im Gehirn. H. V. 1829. — 1 fl. 21. kr.
Carus, Gynacologie. 2 Thle. 1829. — geb. 4 fl. 12 kr.
Henke, Kinderkrankheiten. 2 Thle. 1829. — 2 fl. 24 kr.
Melin, Kinderarzt. Kempt. D. 1829. — 1 fl. 12 kr.
— — — Frauenzimmerarzt. K. D. 1829. — 36 kr.
Rennè, Magenkrebs. Würzb. St. — 1 fl.
Richter, specielle Therapie. 4. Thle. 1824. — geb. 5 fl. 45 kr.
Sabatiere, Lehrbuch für prakt. Wundärzte. 2 Thle. — 4 fl. 48 kr.
Siebold, Handbuch zur Erkennung und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten. 3 Bd. 1829. — geb. 6 fl.
Vogel, praktische Arzneiwissenschaft. 5 Bände. 1828. — geb. 6 fl.
Neuester Bücherkatalog Nr. 4. 5. 6. gratis.

An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Casino.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf heute bestimmte Unterhaltung erst morgen statt haben.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

430.(3a) Am Wittelsbacher-Platz Nr. 1339. über 2. Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu vermiethen.

431. Durch eingetretene Verhältnisse ist die mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung auf dem Schrannenplatze Nr. 602 über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 400 fl. zu verstiften, und zu Georgi zu beziehen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

432. Am Promenade-Platz Nr. 1434 über 3 Stiegen vornheraus, ist ein schön ausgemaltes, heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang, zwei guten Betten und ganz neuen Meubels von Kirschbaumholz monatlich um 12 fl., nebst Bedienung für 2 Herrn sogleich zu beziehen.

417.(5b) Seinen verehrten Gästen macht Unterzeichneter ergebenst die Anzeige, daß man auch von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr, die Kraftsuppe bekömmt, sowohl in seiner Wohnung, als über die Straße.

Franz Xaver Gigl,
Conditor in der Wein-Straße Nr. 120.

423.(6b) **Verkaufs-Anzeige.**

Das Diana-Bad im englischen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Pachnerrischen Papier-Niederlage auf dem Frauenplatz Nr. 1594. zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Mittwoch: Concert des Ritter Paganini.

Nro. 326.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 26. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Nov. 1801. sprang durch einen Zufall in der Dörrhütte die Feindliche Pulvermühle, wobei dem Pulverknechte der Kopf weggerissen wurde. Alle Häuser in der Nachbarschaft wurden erschüttert, und die Holzhütte brannte lichterloh. Um nun die große Gefahr wegen den übrigen Pulvermaterialien abzuwenden, arbeiteten Civil und Militär-Personen zur Löschung dergestalten zusammen, daß nicht einmal der Fehlboden verbrannte, worauf das Heu lag. Anton Baumgartner als Augenzeuge.

Tagsgeschichten.

Se. Majestät der Kaiser von Oestreich haben dem königl. bayerischen Staatsminister Hrn. Grafen v. Armannsperg, und dem königl. Gesandten Staatsrath Grafen v. Bray das Großkreuz des kaiserl. östreichischen Leopoldordens, dem königl. bayerischen Ministerialrath Belli di Pino das Kommandeurkreuz, dem Ministerialrath Knorr das Ritterkreuz desselben Ordens, und dem kgl. bayerischen Legationsrath von Gasser das Kommandeurkreuz des Ordens der eisernen Krone zu verleihen geruht.

Der königl. b. Artillerie-Hauptmann Schnitzlein ist vorgestern glücklich und gesund aus Griechenland hier angekommen.

Unter den in dieser Woche angekommenen Fremden, befinden sich der k. ruß. Staatsrath ꝛc. ꝛc. Fürst Galitzin und der k. ruß. Collegialrath Fürst Troubetzkoi.

Paganini gab gestern sein letztes Conzert. Der Eindruck, den er in München machte, war von seltner Art. Seine Kunst, sein seelenvolles Spiel gab einen grellen Contrast zu dem räthselhaften finstern abgeschlossenen Wesen. In Prosa und Versen wurde er besungen, jedoch wer wagt sich daran, behaupten zu können, in das tief verschloßene Herz eines Mannes schauen zu können, dessen gefurchtete Stirn, dessen starres Auge sagen wollen: ich gehöre nicht Euch, nicht Euerm Treiben an. — Paganini ist abgereist — er erschien wie die Gestalt eines schweren Traumes. Der Beifall, den man ihm zollte, glich keinem freudigen Jubel, es war ein ernstes Erstaunen, von einer innern Stimme des der Welt Fremdartigen, angeregt.

(Warnungstafel.) Vorgestern wurde in der Nähe des grünen Baums beim Aufladen von Floßbäumen, einem Taglöhner ein Bein abgeschlagen, da einer der Bäume ausrutschte und nicht mehr aufgehalten werden konnte. —

Digitized by Google

Bei jetziger Jahreszeit dürfte folgende Bemerkung nicht ganz ohne Zweck seyn: Einzeln sieht man wohl die breiteren Radfelgen in Anwendung gebracht; allein im Ganzen scheint man noch nicht, in diesem für das Fuhrwesen, und für die bessere Erhaltung der Straßen so wichtigen Gegenstande gehörig mitzuwirken. Der berühmte Graf von Rumford hat seine Beobachtungen, und Erfahrungen darüber den 15. April 1811 in einer Sitzung des französischen National-Institutes zu Paris vorgetragen, welche hernach aus dem Moniteur übersetzt, in das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern aufgenommen worden sind. — Aus diesen Erfahrungen geht hervor, daß die auf breiteren Radfelgen stehenden Räder auf dem Pflaster, und auf gemachten Straßen allen Erschütterungen leichter widerstehen, daß sie eine schwerere Last fortzubringen vermögen, und die Straßen besser erhalten, daß sie weniger ausgleiten, und nicht so leicht umwerfen, weniger tief in das Straßenkoth eindringen, und überhaupt dauerhafter sind, als die Räder mit schmalen Felgen. Graf Rumford begleitet seinen Aufsatz mit einer Bemerkung, mit welcher ein jeder Geschäftsmann, welcher etwas Gemeinnütziges zu unternehmen gedenkt, sich wohl vertraut machen dürfte. — — Ich faßte nämlich den festen Entschluß, den Spötteleien zu trotzen, auf welche jeder gefaßt seyn muß, der es am ersten wagt, von Gebräuchen abzugehen, welche durch die Mode geheiligt wurden. A. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Corunna, 4. Nov. Folgendes sind die näheren Umstände über das Losgehen der Höllenmaschine, unter den Händen des General-Kapitains Eguia. Es wurden ihm zum Theil die Finger weggerissen, und der Daumen an der rechten Hand klebte an der Decke. Der Ueberrock und die Pantalons waren wie ein Sieb durchlöchert. An den Schenkeln, am Unterleib und am Gesicht, erhielten Se. Excellenz tiefe Wunden. Das Paket war ungefähr 4 Zoll ins Gevierte breit, und nur einen Zoll dick. Der General befahl, daß die Truppen unter das Gewehr treten, und die Posten verdoppelt werden mußten. Die Einwohner liefen voller Bestürzung in den Straßen umher. Um 4 Uhr mußte ihm der Wundarzt die rechte Hand abnehmen, und um 7 Uhr schnitt man ihm 3 Finger an der linken Hand weg, aus den Schenkeln aber wurden Drahttrümmer, Glassplitter, fest zusammengekaute Papierpfropfen und Stücke vom Oberrock des Verwundeten ausgeschnitten. Die Wundärzte sagen, sie hätten noch nie einen so schrecklich zugerichteten Menschen gesehen, und müßten an seinem Aufkommen zweifeln.

Lissabon, 26. Okt. Am Geburtstag des Don Miguels hatte man sogar an einem Fenster des Gefängnißes von Limoiero, außerhalb dem Gitter, das mit Lampen und Inschriften umkränzte Portrait des Don Miguels angebracht. Den andern Tag

ber gab's ein entsetzliches Spektakel, als man an dem Bildnisse es Usurpators, den Kopf abgeschnitten fand. Es wurden gleich nterfuchungen eingeleitet, man mußte jedoch bald wieder davon bstehen, weil man keine Wahrscheinlichkeit vor sich sah, diesen önigs-Portraitsmörder, herauszubringen. Die Gefangenen konnen sich diesen Frevel nicht erlaubt haben, denn sie waren eingeperrt, und da das Bild von den Vorübergehenden nicht erreicht erden konnte, das Gefangenhaus aber mit Wachen umgeben ist, argwöhnt man, die Soldaten möchten sich diesen Spaß erlaubt aben. Somit hätte Don Miguel einen neuen Beweis von der uneigung des Militairstandes.

Von den französischen Gelehrten in Aegypten hat man neuere Nachrichten erhalten. Sie hatten am 4. September Theben nach monatlichem Aufenthalt verlassen, und waren am 15. zu Cairo ngelangt. Einer dieser Gelehrten, der Doktor Raddi, der durch eine naturgeschichtlichen Forschungen in Brasilien bekannt geworen ist, war an der Ruhr gestorben.

Der berühmte Chemiker Vauquelin, Mitglied der französichen Deputirtenkammer, ist nach einer langen und schmerzlichen Krankheit gestorben.

Ueber den Diamantendiebstahl im Pallaste der Prinzessin von Oranien, liest man im englischen Hofjournal unter Anderm Folgendes: „Es waren einige Familienporträte darunter, antike Gemmen ꝛc.; denn die Jauner nahmen Alles mit, außer ein Paar goldene Bracelets, die ihnen entfallen seyn mußten. Von einem versiegelten und an ihren ältesten Sohn überschriebenen Packet, das viele hübsche Diamanten enthielt, und als Geschenk für ihn bei seiner Mündigwerdung bestimmt war, ließen sie blos den Umschlag zurück; ja — was zu allerhand Vermuthungen Anlaß geben könnte — den Heirathsvertrag der Prinzessin und einen großen Theil ihrer Privatcorrespondenz, der in ihre Hände fiel, zerrissen sie. Der Glaser, der das Fenster untersuchte, aus dem, wie man annahm die Räuber entkamen, soll entdeckt haben, daß die Fensterscheibe, welche sie mittelst eines Diamants ausschnitten, von innen ausgenommen ward; woraus man schließen will, daß sie sich Anfangs im Pallaste versteckt gehabt hatten. Hr. Dutalis, der Juwelier der Prinzessin, machte den Vorschlag, eine lithographische Skizze von den kostbaren Gegenständen des Raubs entwerfen zu lassen; dieß ist nach den Zeichnungen, die er davon besaß, geschehen, und es sind Exemplare nach allen Städten des Königreichs und in alle Hauptstädte Europas versandt worden. Die Zahl der auf zwei Folioblättern dargestellten und beschriebenen Artikel beträgt 71; außerdem befanden sich in diesem Schatze 1000 einzelne Brillanten, jeder zu 10 bis 15 Pf. St. Den Werth des ganzen Prachtschmuckes schätzt man zu 180,000 Pf. St. Der Pallast der Prinzessin ist jetzt mit Wachen umstellt, und es wird Niemand mehr eingelassen. —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

433.(3a) Am künftigen Dienstage, den 1. December, fangen die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen k. Hebammenschule an. Sie werden 3 Tage nach einander, von 10 bis 1 Uhr, im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses, abgehalten, und enden am 4. um 12 Uhr mit der Preisevertheilung.

Zu diesem Akte ladet hiemit geziemend ein

München den 24ten November 1829.

Der k. Direktor der Hebammenschule Dr. Bunger.

420.(3c) In der Prannersstrasse Nr. 1470. über eine Stiege ist ein Wildschurr 2 Mänkel und einige Zentner gutgehaltener Hopfen um billigen Preis zu verkaufen.

430.(3b) Am Wittelsbacher-Platz Nr. 1339. über 2. Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu vermiethen.

423.(6c) Verkaufs-Anzeige.

Das Diana-Bad im englischen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Pachnerrischen Papier-Niederlage auf dem Frauenplatz Nr. 1594. zu erfragen.

Casino.

Donnerstag den 26ten November.

Musikalische Unterhaltung mit Tanz.

Anfang um halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute in München.

Den 9. November. Hr. Dr. Alois Prand, Privatdozent der hiesigen Universität, mit Fräulein Ida von Trest, k. preuß. Hofrathstochter.

Den 16. — Hr. Jakob Kreitmayr, ehem. Bierwirth, Wittwer, mit Anna Maria Reichenwalner, Weberstochter von Pfarrkirchen.

Den 17. — Hr. Anton Heim, bürgerl. Hubergartenwirth, mit Kreszenz Grinner, bürgerl. Floßmeisterstochter von hier.

Hr. Dr. Johann Nep. Geiger, Militär und prakt. Arzt beim I. Ln. Inf. Regim. König, mit Maria Theresia Pschorr, hiesige Bierbrauerstochter.

Gestorbene in München.

Karoline Wepfer, kgl. Forstrahts und geh. Finanz-Sekretärstochter, 23. J. a., am Nervenfieber. — Maria Dellinger, Schäflerswittwe, 75 J. a., durch einen Sturz im Keller verunglückt. — Johann Kaltenegger, Kellner von Neumarkt, 37 J. a., am Schlagfluß. — Eva Neumaier, Bierwirthswittwe, 77 J. a., Brustwassersucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Nathan der Weise.

Freitag: Die Schweitzer-Familie, Oper in 3 Akten.

Nro. 327.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 27. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 27. Nov. 1807. rückte das Bürgermilitär vor seinem Landes-Fürsten Maximilian Joseph in Revoredo aus.

Tagsgeschichten.

(Paganini in München.) Von dem Zauber ergriffen, mit welchem Paganini in seinem lezten Konzerte den 25. November das mit Menschen bis in die kleinsten Räume überfüllte große Theater entzükt hat, wollen wir nicht wiederholen, was in diesem Blatte über dieses seltne Phänomen den 24. Nov. Nr. 324 bereits gesagt worden ist. — Und wenn man Ihn hört, und wieder hört, so weiß man am Ende nicht, wovon man mehr begeistert ist. Sind es die schmelzenden Töne, welche er der Natur selbst, und dem menschlichen Herzen mit der Haltung, wie sie nur der beßte Mahler in seinem Gemählde mit Licht und Schatten auszudrücken vermag, auf seinem leblosen Instrumente abzugewinnen weiß — oder ist es das scherzende Gaukelspiel, womit Zephyre und Genien durch die Lüfte, und blüthenreichen Aeste säuseln. — Allemal hat Paganini den Weg zum Herzen gefunden. Solche große Kunstleistungen finden aber auch der Weg dazu, Fleiß, Aufmerksamkeit, nebst einem höheres Kunstgefühl, und ein strenges Zusammenwirken in den Kunsteleven zu erwecken — zugleich beschäftigen sie mehrere Täge lang das kunsterfreute Publikum dergestalten, daß in der Empfindung des Edleren manche sonst unvermeidliche Unterhaltung in Gesellschaften über fremde Verhältnisse auf eine Zeitlang zum Schweigen gebracht wird. — Die Augen des Auditoriums sahen sein Antlitz von der Muse mit neuen Glanze belebt, unsere Ohren wollten keinen seiner Töne verlieren, alle Lippen schwiegen, Männer, deren Empfindungen durch ihre ernsten Geschäfte abgestumpft scheinen möchten, waren im innigsten Gefühle mit der größten Aufmerksamkeit gespannt, und kein Athemzug wurde vernommen, bis endlich nach geendeter Passage der allgemeine Jubel mit Ungestümm losbrach, einer den andern mit wonnetrunkenem Blicke ansah, und selbst die Mitglieder des K. Hoforchesters (welches wir mit Stolz in der Kunst-Welt das unsere nennen durften) sich den lautesten Beifalls Bezeigungen überließen. — Dieses klassische Hoforchester hat nicht Paganini allein, es hat sich selbst geehrt, als Ihm von dem

Hrn. Kapellmeister Stunz (diesem würdigen Kunstgenossen, der mit Ruhe und Besonnenheit allemal auf den rechten Punkt hinblickend, das ganze zu leiten weiß,) der Künstlerkranz aufgesetzt wurde. — Wie die Tauben des Friedens, welche durch die Lüfte schwirren, flogen bei dieser Scene die Gedichte von oben herunter — und als Paganini und Stunz, und unser ausgezeichneter Veteran, Direktor Moralt (der in seinem Feuereifer, so wie er den Bogen hebt, das ganze Orchester anzufeuern, und zusammen zu halten weiß,) in einer wechselseitigen Umarmung Brust an Brust hiengen, feierte die Kunst gleichsam den edelsten Triumph der Vereinigung, der Achtung des fremden Verdienstes, und der Entfernung von allem, was durch eine überspannte Eifersucht Ihr selbst nachtheilig werden könnte. — Paganini wird, wie man vernimmt, jetzt durch Deutschland über Hamburg, und die Niederlande entweder nach Paris, oder London sich begeben, um dort neue Lorbeern zu pflücken. Der Mann, der in seiner höhern Phantasie lebt, und webt, kann ohnmöglich alles das im Voraus beachten, und berechnen, was selbst in der höhern Kunst überall einheimisch ist. Es ist anders in dem vielseitig gebildeten Deutschland, anders bei dem ernsten Niederländer an seinem Handlungskanale, anders auf der von der ungestümmen See umflutheten brittanischen Insel, und bei dem Stolze ihrer seit Jahrhunderten errungenen Selbstständigkeit, und wieder anders in dem viel bewegten Frankreich, in dem Brennpunkte der Cultur jeder Art, in Paris, und dort wieder anders in den aus großen Meistern zusammen gesetzten Concerts, und in den von hochgebildeten Zirkeln angefüllten Sallons. — Um auf diesen Plätzen überall den Boden zu kennen, ohne dadurch von seinem Studium abgewendet zu werden, wird dem Paganini der mit ihm hieher gekommene K. Pr. Hr. Oberlieutenant Curiol, bei seiner Kunst, und Weltkenntniß, in den Angelegenheiten des Theaters, und der Conzerte wohl erfahren, bei seinem verständigen, und angenehmen Umgange ein nützlicher Begleiter seyn. — Unter diesen Umständen wird Paganini überall wissen, das Rechte zu treffen, sein Künstlerkranz wird überall blühen, und überall wird es Bayern, und dem Kunstsinnigen München zur Ehre gereichen, seine Stirne damit geschmückt zu haben.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Dresden, 20. Nov. Seit einigen Tagen ist die schwarze Ex-Kaiserin von Hayti, die hinterlassene Gemahlin Christophs hier anwesend. Die Neugierde sie zu sehen, war so groß, daß Maßregeln nöthig wurden, um dem Volksandrang zu wehren. Ein türkischer Offizier ist ebenfalls vor Kurzem hier eingetroffen. Es ist derselbe, welchen der Kaiser von Rußland an den König von Preußen nach Berlin gesandt hatte, und der nun über hier und Wien nach Belgrad zurückkehrt. In Berlin war er sehr aus-

gezeichnet behandelt worden, und auch hier wird ihm viele Aufmerksamkeit zu Theil. Er reist in Begleitung eines der türkischen Sprache mächtigen Offiziers. — Gestern langten Se. kais. Hoh. der Großfürst Konstantin und kurz darauf dessen Gemahlin auf der Rückreise nach Warschau hier an. Sie logieren im Hotel de Vienne, werden bis zum 22. hier verweilen, und speisten heute bei Hof.

Rußland. Nach einem Allerhöchst bestättigten Beschlusse des Reichsrathes ist es Hebräern, die irgend einen christlichen Glauben annehmen, erlaubt, sich in den von ihnen gewählten Stadtgemeinden einschreiben zu lassen, selbst wenn eine solche Gemeinde dazu ihre Einwilligung versagte. Dagegen dürfen sie in den Dorfgemeinden, ohne die Zustimmung dieser, nicht eingeschrieben werden, weil die Bauern dadurch am Ackerlande und sonstigen landwirthschaftlichen Nutznießungen Verlust leiden könnten; wenn indessen die Vorgesetzten von Krondörfern sich überzeugt haben, daß außer den, den Bauern eines Dorfes angewiesenen gesetzlichen Landesportionen, noch hinlänglich Land für Ansiedler übrig bleibt, so soll zur Einschreibung und Ansiedlung derselben unverzüglich geschritten werden. Nach Verfluß der Zeit der Steuerfreiheit, welche die Gesetze den in Stadt- oder Dorfgemeinden Eingeschriebenen bewilligt, sind sie verpflichtet, die Kronsteuern persönlich zu entrichten, und für die Entrichtung derselben persönlich zu haften.

Die Nordische Biene begleitet die Nachricht von dem in London erfolgten Tode des Hofmalers George Dawe mit folgender Bemerkung: „Die von ihm gemalten Bildnisse der Durchlauchtigsten Kaiserlichen Familie und die militairische Gallerie in der Eremitage verbleiben in Rußland unvergeßliche Denkmäler des seltenen Talents dieses fleißigen und geschickten Künstlers, der dem erhabenen Gedanken des Kaisers Alexander I. mit dem Zauber seiner Farben Leben verlieh. Dawe's Name wird in Rußlands Kunst-Annalen einen Ehrenplatz neben Falkonet, dem Grafen Rastrelli und anderen ehrwürdigen Ausländern einnehmen, die ihre Kunstthätigkeit diesem Staate gewidmet haben."

In Paris sucht jetzt in einem Blatte neuerdings eine junge Dame von 50,000 Gulden jährlicher Einkünfte einen jungen Mann zum Gemahl, der gut singen, keinen Tabak schnupfen, häuslich leben, und — nebst andern Vorzügen — eben so viel Vermögen haben soll, als sie.

In England sind die Bauern sehr schlimm daran. Das Getreide will sich nicht halten und muß verkauft werden, die Preise sind sehr niedrig und, um Geld zu bekommen, mußten die Pachter ihr Vieh verkaufen. Daher kommt es, daß die Pachter in ganzen Massen ihre Pachtungen aufsagen und nur zu niedrigern Preisen nehmen wollen. Einem einzigen Gutsbesitzer haben 30 Pachter aufgesagt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

433.(3b) Am künftigen Dienstage, den 1. December, fangen die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen k. Hebammschule an. Sie werden 3 Tage nach einander, von 10 bis 1 Uhr, im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses, abgehalten, und enden am 4. um 12 Uhr mit der Preisevertheilung.

Zu diesem Akte ladet hiemit geziemend ein

München den 24ten November 1829.

Der k. Direktor der Hebammenschule Dr. Berger.

434.(2a) Die Niederlage Rheinbaierischer Weine von Franz Michel in dem Hause des Herrn Hofsäckler Zwerschina Nr. 605. auf m Schrannenplatze ist für dieses Jahr durch neue Zufuhren Weine versehen worden, sie werden daselbst fortwährend zu den billigsten Preisen in achtel, halben und ganzeu Eimer verkauft, auch sind in der neuangelegten Tabackfabrick, in der Canalstrasse Nr. 52., von ebendemselbeu mehrere sehr gute Mittelsorten, sowohl Schnupf als Rauhtabacke bereits verfertiget, welche in der Fabrick selbst, im Grossen und im Kleinen auf's billigste verkauft werden, wozu sich höflichst empfiehlt

Franz Michel,

---

435. Eine ruhige Familie die ihre Sache richtig entrichtet, wünscht in der Mitte der Stadt eine Wohnung mit 4 oder 5 Zimmer auf Georgi zu miethen, wo der Abtritt in einen Bach geht. D. U.

---

436. Im Rosenthale Nr. 648. der Eingang gegen die Sendlinger-Gasse sind über zwei Stiegen 2 schöne ausgemahlte Zimmer mit eigenem Eingang ohne Meubels sogleich oder bis ersten December zu beziehen.

---

437. Morgen Samstag den 28. Nov. spielt das Kleeblatt beim Gastwirth Puschkin.

---

438. Bücher-Anzeige.

In dem Hause Nr. 576. am Viktualienmarkte, der heiligen Geist-Kirche gegebenüber, sind nachstehende gebundene Bücher zu verkaufen:

Lesefrüchte, belehrenden und unterhaltenden Inhalts. 17 Bände. 8. München. 1825 — 1829.

Jugendbibliothek. Erzählungen aus der Welt- und Menschengeschichte zur Veredlung des Herzens. 8 Bände. 8. München. 1821.

---

439. Am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über 2 Stiegen, ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange, für einen Herrn monatlich um 3 fl. zu verstiften, und im Geschirr-Laden dortselbst zu erfragen.

423.(6f) Verkaufs-Anzeige.

Das Diana-Bad im englischen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Pachnerrischen Papier-Niederlage auf dem Frauenplatz Nr. 1594. zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Schweitzer-Familie, Oper in 3 Akten.

Nro. 328.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 28. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Nov. 1823. wurde die kgl. Preußische Kronprinzessin Elise bei ihrer Ankunft in Charlottenburg von dem Prinzen Wilhelm von Preußen empfangen, und dann in einem feierlichen Zuge unter allgemeinen Acclamationen nach Berlin in das K. Schloß eingeführt, wo Ihr der Hr. Bräutigam K. H. und der ganze Hof in größter Pracht entgegen kam.

Tagsgeschichten.

J. K. H. die Frau Herzogin von Lucca sind gestern hier angekommen und im Gasthof zum goldnen Hirsch abgestiegen.

(Eingesandt.)

Den Honoratioren zu Miesbach wurde am 23. d. M. das Glück zu Theil, den berühmten Paganini in Tegernsee spielen zu hören. Sie verdanken diesen Genuß J. Maj. der verwittweten Frau Königin, Höchstwelche, von Ihrem Durchlauchtigsten Schwiegersohne, dem Herzoge Maximilian, mit Paganini's Kunstproduktionen überrascht, dieselben mit königlicher Huld, stets geneigt in Ihrer Umgebung Zufriedenheit und Freude zu verbreiten, eigens einzuladen geruhte, und sind durch diesen neuen Beweis allerhöchster Gnade so gerührt, daß sie ihrem Dankgefühle nicht Worte zu geben vermögen. Um jedoch dieses Ereigniß unter den Ihrigen auf ewige Zeiten zu sichern, haben sie sich verabredet, denjenigen Dichter mit zehn Dukaten zu honoriren, der in dem gelungensten Sonette Ihren Dank auszusprechen versuchen wird. S.

Die Zollorganisation des Rheinkreises respekt. der Lokal- und Personal-Status für denselben ist nunmehr vollends berichtigt, und durch Allerhöchste Bestimmung sämmtliche Zollbeamten angewiesen, unfehlbar am 12. December in Speyer, dem Sitze der Ober-Zoll-Inspektion einzutreffen, zu welcher Zeit Speyer sehr lebhaft werden wird, da gegen 600 Individuen zu gleicher Zeit sich daselbst einfinden müssen.

Die Zahl der bis auf heute inscribirten Studenten der Universität ist 1664.

Gestern schrieb ein mit 800 fl. angestellter Kassabeamter in Hinsicht auf die Wohnung von Studierenden einen Mehl- (Meld-) Zettel an die Behörde. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien, den 18. Nov. Se. Maj. hat dem wirklichen Hofrathe, Minister-Residenten bei der freien Stadt Frankfurt, Direktor der Bundestags-Präsidial-Kanzlei, Frhrn. v. Handel, das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Weimar, 16. Nov. Auch hier hat sich seit dem Frühjahre ein Verein zu Beaufsichtigung und Besserung entlassener Sträflinge über unser ganzes Großherzogthum verbreitet. Dessen Mitglieder aus allen Ständen waren bis zur Mitte des vorigen Monats bereits auf 654 gestiegen. In dem ersten Halb-Jahre seines Bestehens ist im Ganzen für 68 Personen die Sorge des Vereins in Anspruch genommen worden. Davon wurden einige mit Geld und Kleidern unterstützt, um in die Fremde zu gehen, weil man hofft, daß sie in fremder Umgebung, wo die Erinnerung an ihr Vergehen ihrem Fortkommen nicht hinderlich ist, eher vor neuen Fehltritten bewahrt bleiben werden; andere erhielten im Lande Arbeit oder Dienste, zum Theil mit Unterstützung aus der Kasse des Vereins; mehrere Knaben wurden bei Handwerkern in Lehre und Aufsicht gebracht ꝛc.

Aus Lyck, vom 12. Nov. wird gemeldet: In voriger Woche ist hier endlich eine seit geraumer Zeit ihr Unwesen treibende Diebsbande entdeckt worden, welche bis in die Gegend von Tilsit verbreitet ist. Der Anführer derselben und 9 seiner Mitschuldigen sind bereits verhaftet. Der Einbruch auf dem hiesigen Schlosse, die Beraubung der Stadt-Gerichts-Sportel-Kasse, der Diebstahl beim Depositorio des Justizamts Oletzko und der mißlungene Einbruch in der hiesigen Kreis- und der Accise-Kasse sind, dem Vernehmen nach, die schon eingestandenen Verbrechen jener Bande.

Rouen, 17. Nov. Ein Mädchen mit Namen Esther Nathan, wurde zu Rouen, wegen Entwendung von Diamanten verurtheilt. Es gelang ihr jedoch aus dem Bicetre zu entwischen, weil sie die Kleider ihrer Schwester, die sie gerade besuchte, anzog. Dieses Mädchen wurde vor Kurzem nach ihrer Wiederhaftwerdung aus dem Gefangenhause Gaillon abgeholt, um vor das Tribunal des Nord-Departement, wohin sie vorgeladen war, geführt zu werden. Während sie durch St. Germain kam, besuchte sie ihre Schwester abermal in ihrem Gefängnisse und dort begann nun auf's Neue die Verkleidung, die ihnen zu Rouen so gut geglückt war. Der außerordentlich große Hut, der weite Schwal, ihr unbefangenes Benehmen, ließen auch dieses Wagestück im jetzigen Gefängnisse gelingen, so daß gegenwärtig die Esther Nathan wieder herumgeht, und sich über die unbegreifliche Sorglosigkeit der Gefangenwärter lustig macht. Will man sich daher einer dieser Schwestern versichern, so muß man sie beide einsperren, oder keine dergleichen Besuche mehr gestatten.

Rouen, 18. Nov. Zu Buchy wurden die beiden Mörder der Frau Duvivier, Bourdet und Heurteux hingerichtet.

Kurz vor seiner Hinrichtung erklärte der Erstere: „er sterbe unschuldig; zwar habe er in dem Hofraum der Ermordeten, Wache gehalten, sein Messer dem Heurteux geliehen, und sich mit ihm in das geraubte Brod und Geld getheilt, allein, daß sein Unglücksgefährte die Duvivier zu ermorden beabsichtiget, das habe er nicht gewußt. Nach seiner Enthauptung sprach Heurteux der Zeuge der Hinrichtung seyn mußte: jetzt kommt die Reihe an mich! Bourdet wurde von den Anwesenden bedauert, Heurteux verabscheut. In der Nacht nach diesem blutigen Akt der Justiz, stahl man die beiden Köpfe der Hingerichteten aus den Särgen. Die Urheber dieser That brachen durch die Kirchhofmauer, man glaubt, diese Kopfdiebe seyen eifrige Bekenner der Schädellehre, welche ihre Erfahrungen und Beobachtungen an diesen Köpfen zu bereichern, Lust haben.

Die Siamesischen, aneinander gewachsenen Zwillinge wollten am 16. v. M. von Newyork nach London abreisen. In Philadelphia gab der eine von ihnen, Chien, einem Besuchenden, der ihm die Hand zu fest drückte, eine solche Ohrfeige, daß er beinahe umfiel. Dieser klagte und verlangte einen Verhaftsbefehl; da er aber nur Chien, nicht Teng einsperren lassen durfte, so sah er sich genöthigt, seine Klage zurückzunehmeen. Ein Blatt aus Ohio erzählt, daß am 29. August bei Xenia zwei Mädchen zur Welt kamen, welche eben so wie diese Knaben aneinander gewachsen waren, aber nach zwei Tagen starben.

Wie der Mensch durch Geschicklichkeit und Ausdauer das beinahe unmöglich Scheinende möglich machen kann, davon hat neulich ein schlichter Handwerker, ein Uhrmacher zu Kleve, einen Beweis abgelegt. Er hat nemlich eine Stopfnadel von nicht mehr als gewöhnlicher Größe verfertigt, welche inwendig hohl ist, und eine Scheere, ein Taschenmesser, einen Fingerhut und eine Steck-Nadel enthält. Die drei ersteren Gegenstände, dem bloßen Auge kaum erkennbar, zeigen sich durch ein Vergrößerungsglas als höchst vollendete Arbeiten. So ist z. B. das Taschenmesser nicht nur mit einem silbernen Hefte, worauf goldene Verzierungen eingelegt sind, sondern auch mit der gewöhnlichen Feder zum Aufmachen versehen. An dem Fingerhute bemerkt man, ausser einem zierlich gearbeiteten Rande, nicht weniger als 136 Löcher. An der (goldenen) Stecknadel läßt sich der Kopf losschrauben, wo dann noch eine Nähnadel zum Vorschein kommt. Der Verfertiger ist Willens, sein Kunstwerk noch mit 24 Gegenständen, einem Dutzend Näh- und einem Dutzend Stecknadeln zu bereichern.

In Posen hat sich ein Hr. Just hervorgethan, der mittelst einer von ihm erfundenen Maschine und Maske einen Hirsch, ein Rennthier, eine Giraffe, ein Pferd, einen Stier täuschend spielt. Er will eine Kunstreise machen, und mit Stücken, die für ihn geschrieben werden, die noch übrigen Lorbeeren für Bestienspieler, welche z. B. Mayerhofer nicht sammelte, auflesen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

433.(3c) Am künftigen Dienstage, den 1. December, fangen die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen k. Hebammschule an. Sie werden 3 Tage nach einander, von 10 bis 1 Uhr, im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses, abgehalten, und enden am 4. um 12 Uhr mit der Preisevertheilung.

Zu diesem Akte ladet hiemit geziemend ein

München den 24ten November 1829.

Der k. Direktor der Hebammenschule Dr. Berger.

440.(2a) Bei Unterzeichnetem spielt Sonntag den 29. Nov. der städtische Musikverein in seinem Tanzsaale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Johann Paul Probst, Wein-Gastgeber zur goldenen Sonne im Thal Petri.

---

441. Sonntag den 29. Nov. spielt das Kleeblatt im Hubergarten, Anfang 4 Uhr.

Concert.

442. Unvorhergesehener Umstände wegen kann das von dem jungen Virtuos, Albert Schilling, zu veranstaltende Concert, erst Mittwoch, den 9. December d. J. statt finden.

---

443. Das englische Kaffeehaus war seit einigen Tagen der Schau-Platz von Auftritten, welche die harmlosen Besucher desselben empören, und dessen brave Unternehmer in nicht geringe Verlegenheit setzen mußten. Wir wollen jenen Herrn, der diese Auftritte veranlaßte, vor der Hand durchaus nicht näher bezeichnen, auch über die sie begleitenden Umstände hinwegeilen (wohl wissend, wie sehr eine solche Indiscretion obigem Herrn bei einer Behörde schaden könnte, von welcher er in Kurzem eine Anstellung erwartet); wir haben jedoch die vollkommenste Zuversicht, daß es der Energie des damals an das Krankenlager gefesselten Hrn. Wirths gelingen werde, solchem Unfug künftig vorzubeugen, und dadurch jene ehrenwerthen Gäste wieder zurückzurufen, welche bei solchen Umständen vorzogen, wegzubleiben.

Mehrere Besucher des englischen Kaffeehauses.

---

371. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Ammon, Fr., Lehrbuch der mathematischen und physikalischen Erdbeschreibung für die bayerischen Gymnasien. 8. A. K. 1829 — 1 fl. 12 kr.

Müller, Dr. Andr., Handbuch des Volksschulwesens im Königreiche Bayern. 8. W. K. 1830. — 1 fl. 36 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Schweitzer-Familie, Oper in 3 Akten.

Nro. 329.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 29. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Nov. 1823. wurde in Berlin bei dem größten Hofzeremoniel die Trauung zwischen dem Kronprinzen von Preußen Friedrich Wilhelm, und der ehevor mit der Krone aus der Schatzkammer geschmückten K. bayrischen Prinzessin Elise durch den von 2 Hofpredigern umgebenen Bischof Eylert vollzogen. Diese Feierlichkeit wurde mit einer großen Zeremonientafel, mit dem Fackeltanze, und mit der Austheilung des Strumpfbandes durch die Oberhofmeisterin Gräfin von Rhede, nebst mehreren öffentlichen Volkslustbarkeiten beschlossen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 48.)

Bei Verleihung des Ehrenkreuzes des St. Anna- und des Theresienordens haben die dazu ernannten Ausländerinnen eine Taxe von 220 fl. zu entrichten, bei Inländerinnen hat es bis auf weiteres bei der bisherigen zu verbleiben. — Der Prof. am Gymnasium zu München Jakob Eckert kam in gleicher Dienstes-Eigenschaft an das Gymnasium nach Landshut und der dortige Prof. Hutter an dessen Stelle nach München. — Der Accessist bei der k. Regierung des Isarkreises, Anton Ebenhöch erhielt die erledigte Protocollistenstelle des Kreis- und Stadtgerichts in Aschaffenburg.

Tagsgeschichten.

Der gestrige Tag war allen Bayern besonders heilig, und laut sprachen sich die Gesinnungen aller Einwohner der Hauptstadt an diesem Tage, der Geburtsfeyer S. K. H. unsers hoffnungsvollen Kronprinzen aus. S. K. H. haben das achtzehnte Jahr zurückgelegt, und werden an diesem wichtigen Tage Höchstihres Lebens alle die Wünsche und Gebete des Landes huldvollst anerkennen. —

Verfloßnen Donnerstag als am zweiten Jahrestage der Genehmigung der Universitätssatzungen durch Se. Majestät den König, hielt der Rektor der Universität, Hofrath Thiersch, umgeben von beinahe allen seinen Amtsgenossen, und in Gegenwart Sr. Excellenz des Hrn. Ministers v. Schenk, so wie der HH. Oberstudienräthe Deutinger und Mehrlein, von einer außerordentlich zahlreichen Versammlung von Studierenden in der Studienkirche, welche zu der akademischen Aula war eingerichtet worden, seine Inauguralrede „über die Freiheit der Studien und die Selbstständigkeit des Lebens auf deutschen Hochschulen, nach Sinn unserer Satzungen.“

Er sprach vom Begriffe und dem Wesen jener Freiheit, von den Bedingungen und Beschränkungen, unter denen sie allein haltbar sey, von der Gränze, in welche die öffentliche Macht nicht einbrechen könne, ohne sie zu stören und mit ihr die Kraft und Würde der Universität bloszustellen, und von dem Förderlichen und Heilbringenden, was in dieser Hinsicht die neuen Satzungen enthalten, welche die Landesuniversität allein der Weisheit und Großherzigkeit ihres Monarchen verdanke, und welche sie zum Regime und zur Selbstständigkeit ihrer deutschen Schwestern emporheben, entgegen den Bestimmungen des frühern Zwangsystems. Er gab der akademischen Jugend das rühmliche Zeugniß, daß seit dieselben bestehen, Fleiß und wissenschaftlicher Geist sich mit jedem Halbjahre mehr und mehr über die Hochschule verbreitet habe. Hierauf ging er auf die Verhältnisse des akademischen Lebens, auf dessen Bedürfnisse, Hemmungen und Eigenthümlichkeiten über, und begann sodann eine offene und nachdrückliche Darstellung des Gesellschaftswesens unter den Studierenden, seines ursprünglich edlen, und auch jetzt noch in mancher Hinsicht wohlthätigen Geistes, nicht ohne die innern Gebrechen, besonders die Entstellung des Begriffes der Ehre und deren traurige Folgen zu schildern, zugleich aber auch anerkennend, daß sowohl in den frühern Verbindungen, welche unsere Satzungen gestatten, als in der allgemeinen Vereinigung der Studirenden in der akademischen Gesellschaftsaula, sich eben jener bessere Geist zu regen und die Gemüther auf das Würdige, der Bestimmung der akademischen Jahre Förderliche zu richten anfange, dessen Wirkungen wir in den Studien wahrnehmen. Mit einer nachdrücklichen Ermahnung, in diesem Geist die begonnene Umbildung aller Verhältnisse des akademischen Lebens, die Reinigung aller seiner Vorzüge und die Sicherstellung seiner Herrlichkeit durch neuerlichen Ernst und rühmliches Bestreben hinauszuführen, schloß er seinen Vortrag, welcher von der ganzen Versammlung mit der größten Aufmersamkeit gehört wurde. Die sämmtlichen Studierenden der Universität brachten gestern Abends bei Fackelschein ihrem allgemein geehrten Rektor eine Nachtmusik. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom. Se. Heil. der Pabst genießt fortwährend das beßte Wohlseyn. — Im Pallaste Sr. Heiligkeit sind in jüngster Zeit mehrere Diebstähle vorgefallen. —

In Carrara hat man das größte Stück Marmor ausgegraben, das jemals gefunden worden ist. Es wurde am 12. v. M. mit Palmzweigen geschmückt, wie eine Siegesbeute, durch 36 Paar Ochsen nach dem Ort der Einschiffung gezogen, und ist nach London bestimmt. Seine Ausdehnung beträgt 460 Spannen (palmi). Das merkwürdigste an diesem ungeheuren Block ist, daß man auch nicht den kleinsten Fleck darin findet, sondern daß er durchgehend weiß wie Schnee ist.

Paris, 20. Nov. Als in der Nacht vom 15. auf den 16. November der Offizlant Collignon die Runde im Quartier Marais machte, fand er um Mitternacht einen weiblichen Leichnam im Blute liegend, und erkannte in diesem eine Obsthändlerin. Sogleich setzte die Polizei den Bruder der Ermordeten in Kenntniß, welcher nach Anhörung der Gräuelthat ausrief: „So hat sie der Unglückliche doch ermordet!“ Befragt über die Bedeutung dieses Ausrufes, erklärte er: „Ein gewisser Louis Guillon, welcher bereits 5 Jahre wegen Diebstahl im Gefängnisse gesessen, lebte eine Zeitlang mit meiner Schwester, und wollte sie durchaus heirathen, allein sie wollte davon nichts wissen, und dankte ihn ab. Vor Kurzem besuchte er mich, und verlies mich beim Abschied mit den Worten: „ich ermorde deine Schwester.“ Diese einzelnen Umstände leiteten die Polizei auf die Spur des Thäters; man erfuhr, wo Guillon wohne, daß er zwei Tage vor dem verübten Morde sein Hausgeräthe verkauft und am Tage zur Ausführung dieser That, seine Schwester besucht und zu ihr gesprochen hatte. „Ich will von dir Abschied nehmen; ich habe die Piote (so nannte man die Ermordete) umgebracht, und um nicht auf's Schaffot zu müssen, nehme ich mir gleichfalls das Leben;“ er gieng auch noch zu seinem Oheim und machte sich dann auf den Weg. Ein Polizei-Agent verhaftete ihn um 5 Uhr früh in einem Wirthshause. Guillon zog bei der Arretierung aus seinem Hutfutter eine goldene Uhr und Kette, und gab sie dem ihn Verhaftenden mit den Worten: „Hier ist das, was ihr verlangt, ich weiß, was es mich kostet.“

Der Baron Regnault, Mitglied des Instituts, und ältester Geschichtsmaler und Professer bei der Akademie der schönen Künste, ist den 12. Nov. hierselbst in sehr vorgerücktem Alter mit Tode abgegangen.

England. Ein Kaufmann von Birmingham, schreibt das Birminghamer Journal, welcher sehr oft auf seinen Reisen Manchester besucht, macht von dem leidigen Druck, unter welchen der Handel daselbst seufzt, eine höchst traurige Schilderung. Der Preis mehrerer Handels-Artikel ist in einem Zeitraume von 2 Monaten um mehr als 20 Procent gefallen. Eines der vornehmsten Handlungs-Hotel, hatte die ganze Woche nur einen einzigen Gast, der daselbst blos frühstückte, ein Fall, welcher für dieses Gasthaus bis jetzt noch nie vorgekommen war.

Der Professor der Medicin an der Universität Cambridge in Neu-England, Hr. Waterhouse, hat neulich in einer seiner Vorlesungen folgende Behauptung aufgestellt: „Ich bin nun 23 Jahr Professor an dieser Anstalt, und habe nie so viele Spuren von Hektik und Schwindsucht unter den Jünglingen gefunden, als jetzt. Dieses Uebel schreibe ich der eingerissenen Wuth des Zigarrenrauchens zu.

Anzeigen

Medicinisch-chyrurgische Schriften,

welche in der Lentner'schen Buchhandlung in München zu haben sind:

Averill, Operativchirurgie. W. L. J. 1829. — 4 fl.
Ayre, Wassersucht im Gehirn. H. V. 1829. — 1 fl. 21. kr.
Carus, Gynacologie. 2 Thle. 1829. — geb. 4 fl. 12 kr.
Henke, Kinderkrankheiten. 2 Thle. 1829. — 2 fl. 24 kr.
Melin, Kinderarzt. Kempt. D. 1829. — 1 fl. 12 kr.
— — — Frauenzimmerarzt. K. D. 1829. — 36 kr.
Renné, Magenkrebs. Würzb. St. — 1 fl.
Richter, specielle Therapie. 4. Thle. 1824. — geb. 5 fl. 45 kr.
Sabatiere, Lehrbuch für prakt. Wundärzte. 2 Thle. — 4 fl. 48 kr.
Siebold, Handbuch zur Erkennung und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten. 3 Bd. 1829. — geb. 6 fl.
Vogel, praktische Arzneiwissenschaft. 5 Bände. 1828. — geb. 6 fl.
Neuester Bücherkatalog Nr. 4. 5. 6. gratis.

440.(2b) Bei Unterzeichnetem spielt Sonntag den 29. Nov. der städtische Musikverein in seinem Tanzsaale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Johann Paul Probst, Wein-Gastgeber zur goldenen Sonne im Thal Petri.

453. Heute Sonntag den 29. November ist Harmonie-Musik im Purtsch'schen Kaffeehaus, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

446. Heute Nachmittag ist Harmonie-Musik im Tivoli, es bittet um zahlreichen Besuch

Karl Gärth,

449. Heute Sonntag ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Harmonie-Musik, wozu Jedermann höflichst eigeladen wird.

Anfang prácis 6 Uhr.

Muckenthaler, Kaffetier in der Sendlingergasse.

452. Heute Sonntag den 29. November ist gutbesetzte Harmonie-Musik am Schrannenplatz Nr. 130. beim Kaffetier Hofbauer, vormals de Gleria

445.(3a) Vor dem Karlsthore rechts im Rondell Nr. 1311. über 2 Stiegen sind 2 Zimmer mit oder ohne Bett täglich zu beziehen.

450. Ein heitzbares meublirtes Zimmer monatlich um 4 fl., und eine helle Schlafgelegenheit um 1 fl. 30 kr., können sogleich bezogen werden beim Oettinger, Knopfmacher im Thal Petri Nr. 556.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Das Strandrecht. Dazu: Die Feuerneelle, Ballet.
Montag: Präciosa.

Nro. 330.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 30. November.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Nov. 1800. Nachdem der größte Theil der Oesterreichischen Armee bei Mühlheim, und Krayburg über den Inn gegangen war, mußten sich auf Moreaus Befehl die bis an den Inn vorgerückten Franzosen zurückziehen: worauf Moreau seine ganze Macht bei Haag versammelte, und den 3. December die Bataille bei Hohenlinden lieferte.

Amtliche Notizen.

Der Biersatz ist einschlüßig des Lokalaufschlages auf vier Kreutzer einen Pfenning festgesetzt. — Der Zinsfuß der Sparkassa ist vom ersten Oktober angefangen auf vier Gulden vom Hundert herabgesetzt worden. — Das Verbot, todte Schafe auf den hiesigen Viehmarkt zu bringen, wird neuersdings wiederholt. Alle todten Schafe, welche dahin gebracht werden, werden weggenommen und die Eigenthümer derselben besonders bestraft. —

Tagsgeschichten.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Alexander und Friedrich von Würtemberg sind verfloßnen Freitag unter dem Namen Graafen von Hohenberg hier angekommen und im Gasthof zum goldnen Hirsch abgestiegen. Höchstdieselben speisten gestern und vorgestern bei Ihrer Majestät der Königin und wohnten an beiden Tagen den Vorstellungen im kgl. Hof- und Nationaltheater bei. In Höchstihrem Gefolge befinden sich, der Freiherr von Seckendorf ꝛc. Graf de Lippe ꝛc. und der Oberststallmeister ꝛc. Graf von Gigel.

Der geheime, Rath Leibarzt ꝛc. ꝛc. Dr. von Harz ist in voriger Nacht um 2 Uhr nach langwierigem Leiden mit Tod abgegangev.

Ehe es noch in München so viele geschlossene Privatgesellschaften gab, konnte man in den Gast-Wein- und Kaffeehäusern die schönsten Gesellschaften aus den respectablesten Männern aus allen Ständen finden, welche sich zusammenhielten, ohne daß deßwegen die Thüren verschlossen waren, und zu welcher wieder andere brave Männer ungehinderten Zutritt hatten. Man unterhielt sich aus der Zeitung, und Tagesgeschichte, und wenn auch zuweilen ganz tolles Zeugs zur Sprache kam, so geschah es doch selten, daß ein Wort auf eine liebloſe Weise über die Schwelle gegangen wäre, um des andern Tages repetirt zu werden. — So war es z. B. auch auf der berühmten Trinkstube in München

wo es sich denn in den langen Winterabenden begeben hat, daß talentvolle Männer sich allerlei alte Kleider zu verschaffen wußten, und bei einer halbdunkeln Beleuchtung mit ihrer eignen Person die schönsten Wachsfiguren aus der biblischen, und römischen Geschichte vorstellten, und in abgemessenen Viertelstunden Leute zum Zusehen hereinließen. Ein gewandter Cicerone erklärte mit seinem Stäbchen die Gegenstände, die man darstellte, auf eine herzbrechende Weise, die Herren hielten sich mit ihren auf Wachs-Manier gefärbten Gesichtern, wie die Stöcke, und das Geld, welches man ihnen auf das Teller hingelegt hatte, wurde durch verläßige Personen, an Hausarme zum Holzkaufe, und an andere wahrhaft Bedürftige hingesendet. A. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

An der großherzogl. hessischen Universität Gießen wird eine katholisch-theologische Fakultät errichtet, zu welcher unter Andern die ausserordentlichen Professoren, Freiherr v. Reichlin-Meldegg und Dr. Wetzer von Freiburg, als ordentliche Professoren der Theologie berufen worden sind,

Der rühmlichst bekannte Dichter, Staats-Sekretär Graf Leopold, ist dieser Tage in einem Alter von 76 Jahren in Stockholm gestorben.

Paris. Der Courier von der Mosel berichtet aus Pont de Mousson (Meurthe) die am Sonnabend den 7. Nov. erfolgte Beerdigung eines Scheintodten: Ein Offizier verfiel in einen tiefen Todesschlaf. Die nöthigen gesetzlich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln, sich von seinem wirklichen Ableben zu überzeugen, wurden auf die Seite gesetzt, denn schon nach dem Verlaufe von 36 Stunden schritt man zur Beerdigung. Nachdem die gewöhnlichen Todtengebete über den Leichnam gesprochen waren, wurde er auf den Begräbnißplatz gebracht, wo alles zum Begräbniß veranstaltet war. Schon hatte sich die Begleitung entfernt, und das Grab war mit Erde zur Hälfte wieder gefüllt, als dumpfe Töne aus dem Sarge drangen, und die Aufmerksamkeit des Todtengräbers fesselten. Dieser wollte hier nichts eigenmächtig vornehmen, und lief also nach einem Polizei-Kommissär und nach dem Arzte, um sie herbeizuholen, während ihm nur ein Quentchen Verstand hätte zu erkennen geben sollen, daß man um eine Menschenpflicht zu erfüllen, keines Polizei-Offizianten bedürfe, und daß der beste Arzt in einem solchen Falle, die freie Luft sey. So verfloßen drei Viertel Stunden vor Wiedereröffnung des Sarges; der unglückliche Offizier hatte die eine Hand unter das Hinterhaupt gezwängt, während das Blut dem Munde entströmte; der Arzt öffnete eine Ader, aus welcher einige Tropfen Blut hervorkamen; er machte noch mehrere Wiederbelebungs-Versuche, allein vergeblich. Wäre hier die Polizei-Vorschrift beobachtet worden, welche nach 48 Stunden erst die Beerdigung gestattet,

so würde der Unglückliche wahrscheinlich wieder zu sich selbst gekommen seyn.

Das zweiköpfige Kind, Namens Ritta Christina, das seit Kurzem die Pariser Gelehrten so stark beschäftigte, ist am 21. November gestorben. Schon seit einigen Tagen war Ritta, das schwächere der beiden Geschöpfe, krank, ohne daß Christinas Gesundheit darunter zu leiden schien. Sie behielt ihre Heiterkeit bis zu dem Tod ihrer Schwester, kaum war aber diese verschieden, als sie ebenfalls unterlag. Die Oeffnung dieses interessanten Naturwunders dürfte zu merkwürdigen Aufschlüssen führen.

In Havre sind gegen 3000 deutsche Auswanderer seit geraumer Zeit angekommen. Es sind dieselben größtentheils Elsäßer und Rheinbayern, die nach Buenos-Ayres zu gehen, beabsichtigen. Eben dahin hat sich auch von Havre, Heyne, Oberst in Diensten des Freistaats von Buenos-Ayres und Agent desselben in Deutschland, eingeschifft.

England. Der Evening Paper erzählt: Ein englischer Schiffs-Kapitain kehrte nach 12jähriger Abwesenheit aus Indien zurück, und lies durch öffentliche Blätter seiner Frau die Anzeige machen, er sey in der Heimath angekommen, sie möchte daher zur bestimmten Stunde sich im Hotel von Brighton einfinden. Die Gattin folgte diesem Aufgebote, und erwartete dort ihren längst Ersehnten; der Gatte seiner Seits, erwartete die Frau, so saßen sie in dem Saale des Hotels, über eine Stunde, ohne sich zu erkennen. Endlich verrieth sie ihre gegenseitige Ungeduld. Die Erkennungsscene trat plötzlich auf eine für die Anwesenden komisch-rührende Weise ein.

Ein Engländer hat an der holländischen Küste eine große Bäckerei errichtet. Sobald das Brod aus dem Ofen gekommen, wird es auf ein Dampfboot gebracht, und in weniger als 24 Stunden in London verkauft. Der Unternehmer rechnet auf einen reinen Gewinn von 2 Pence per Leib. Die Times bemerken bei dieser Nachricht, es könne noch so weit kommen, daß ein Gutschmecker sein Mittagessen in Paris bereiten lasse und in London einnehme, besonders wenn er, wie der verstorbene Lord Ellenborough, es lieber halbwarm als brühheiß esse. Einige Verfertiger von Dampfmaschinen versichern jetzt, daß man eine Schnelligkeit von 120 englischen (ungefähr 16 deutschen) Meilen auf die Stunde erreichen könne.

Anzeigen.

447. In der Müllerstraße 658./b zu ebener Erde links ist ein schönes, meublirtes, heitzbares Zimmer mit eigenem Eingange um 7 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

448.(2a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit ergebenst mit seinen Fabrikaten, bestehend in allen möglichen Gattungen Lampen zu jedem Preise, von vorzüglicher Güte, eleganter Form und äußerst billig,

ferners in Kaffeebrettern jeder Größe, Leuchtern ꝛc. Feuerzeugen und Zündhölzern zu den bekannten billigen Preisen. — Ferners empfiehlt er sogleich sein Commissionslager von Silberdoublé und engl. Nadeln zu den Fabrickpreisen und verspricht besonders prompte Bedienung. Auch übernimmt er Bestellungen auf extra Gegenstände nach Zeichnung von Silberdoublé sowohl als von blanken oder lackirtem Bleche, als z. B. Thüren- und Häuserschilder ꝛc. und verspricht schnelle, billige und pünktliche Ausführung derselben.

L. Frank, Blech- Lackir-Waaren- und Münchner-Schönheits-Wasser-Fabrikant im Bazar Nr. 7. und 8.

444.(2a) Leo Vácano macht hiemit die gefälligste Anzeige, daß sein früherer in der Rosengasse gehabter Laden sich gegenwärtig in der Theatinerstraße Nr. 82 befindet.

417.(5e) Seinen verehrten Gästen macht Unterzeichneter ergebenste die Anzeige, daß man auch von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr, die Kraftsuppe bekömmt, sowohl in seiner Wohnung, als über die Straße.

Franz Xaver Gigl,
Conditor in der Wein-Straße Nr. 120.

430.(3c) Am Wittelsbacher-Platz Nr. 1339. über 2. Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu vermiethen.

434.(2b) Die Niederlage Rheinbaierischer Weine von Franz Michel in dem Hause des Herrn Hofsäckler Zwerschina Nr. 605. auf m Schrannenplatze ist für dieses Jahr durch neue Zufuhren Weine versehen worden, sie werden daselbst fortwährend zu den billigsten Preisen in achtel, halben und ganzen Eimer verkauft, auch sind in der neuangelegten Tabackfabrick, in der Canalstrasse Nr. 52., von ebendemselben mehrere sehr gute Mittelsorten, sowohl Schnupf als Rauhtabacke bereits verfertiget, welche in der Fabrick selbst, im Grossen und im Kleinen auf's billigste verkauft werden, wozu sich höflichst empfiehlt

Franz Michel,

---

439. Am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737. über 2 Stiegen, ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange, für einen Herrn monatlich um 3 fl. zu verstiften, und im Geschirr-Laden dortselbst zu erfragen.

445.(3b) Vor dem Karlsthore rechts im Rondell Nr. 1311. über 2 Stiegen sind 2 Zimmer mit oder ohne Bett täglich zu beziehen.

Schrannen-Preise vom 21. Novbr. bis 28. Novbr.

Weizen	14 fl.	58 kr.	—	minder um 5 kr.
Korn	10 »	45 »	—	mehr um 16 kr.
Gerste	8 »	22 »	—	minder um 9 kr.
Haber	4 »	50 »	—	mehr um 11 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag: Preciosa.

Nro. 331.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 1. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. December 1822. wurde Don Pedro als konstitutioneller Kaiser von Brasilien gekrönt. — Heute wird also ein großes Fest in Rio Janeiro an der Seite der dem Kaiser erst seit Kurzem angetrauten Kaiserin Amalia Herzogl. Leuchtenbergischen Prinzessin, Enkelin unsers Königes Maximilian Joseph gefeiert werden.

Tagsgeschichten.

Da in der Stadt das Gerücht gegangen ist, als sey in einem Schierloche der Kostthorkaserne unvermuthet ein Todtengerippe gefunden worden, wird dieses dahin berichtiget, so daß dieses Gerippe nur aus einigen Menschenknochen bestanden hat, welche ein junger Mediciner dort zum studieren aufbewahrt hat.

Hr. Döbler wird heute zum Letztenmale im Saale zum schwarzen Adler eine Vorstellung seiner Zaubereien geben.

Dem Magistrate und der Gemeinde von München verdanken wir seit der ältesten Zeit so viele gemeinnützige Einrichtungen, daß wir aufrichtig zu sagen, unsern Bierpfenning größtentheils gerne bezahlen, um gegenwärtig nach der Anordnung unsers hochsinnigen Königes Ludwig aus unserer alten in jeder Hinsicht merkwürdigen Stadt auch nach und nach eine schönere Stadt zu machen. — Um es zu erkennen, wie es in älteren Zeiten um München herum ausgesehen hat, hat der Magistrat vier alte schöne Malereien angeschafft, welche die vier Hauptthore von München vorstellen, wie sie zur Zeit des Churfürstens Maximilian Emanuel ausgesehen haben. Jetzt würde man sich nicht mehr daraus erkennen; nur alte Leute finden sich darinnen. Diese Schildereien kann man auf dem Magistratischen Vorsaale zur Genüge betrachten. — Wir wollen bei der Beschreibung derselben mit der Sonne gehen, und also mit Sonnenaufgang anfangen: 1) bei dem Isarthore, eigentlich dem Brod-Thore von München. Wir gehen gegen die Isar hinaus, und finden uns in der Entfernung rechts von den Gebirgen, und links von den Ebenen gegen Erding begrenzt. — Rasch strömt die Isar mit ihren frischen silberblauen Wellen abwärts. Jenseits dampfen die Ziegelöfen: wir sehen die Thürme unserer Wallfahrts-Kirchen mit ihren Alleen, (welche wir in neueren Zeitrn ganz zerstört haben,) und das wohlthätige Gasteig — das majestätische Crucifix mit Marien und Johannes auf der Anhöhe, und der heiligen

Stiege, welch letztere später abgebrochen worden ist. Damals stand das osterwaldische Observatorium, später das Armen-Versorgungs-Haus noch nicht — die Holzhäusen am Ufer — einen Theil der Au, mit dem großen für den türkischen Gesandten erbauten Gebäude, nämlich dem nachmaligen militärischen Arbeitshause — endlich die äußerste noch stehende dritte Isarbrücke mit dem heiligen Johannes von Nepomuk, und mit dem Wasserthurme. — Von Innen wird unser Aug von dem nunmehro weggerissenen rothen Thurme begränzt, an welchem sich 1796 die Kondeer, und Republikaner so tapfer beschossen haben — links daneben (wenn man hinaus sieht) das Gärtchen des Thurmwirthes, in welchem mehrere erschossene Franzosen begraben wurden, auf deren aufgeschwollenen Körpern sich die einzelnen anderen Republikaner mit ihren Füßen wiegten, als wenn es Schauckelbretter wären — links näher gegen uns der alte Stadtzimmerstadel mit seinen Holz-Häufen, welcher, nachdem er zweimal abgebrannt ist, mit dem gegenwärtigen soliden, und zierlichen Gebäude ersetzt worden ist — dann ein Einfang mit hohen Bäumen, später in das noch bestehende Militär-Fourage-Magazin verändert. — Rechts erblicken wir den Garten der englischen Fräulein (gegenwärtig in die Cuirassier-Kaserne verwandelt, worin die Helme, und Harnische dieser tapfern Männer blinken). — Am äußersten Ende desselben hatte der wohlverdiente Glasschleifer Paul Hirn aus Weyern geb. seine bis auf den heutigen Tag bestehende Brillenmacherei aufgeschlagen, die er als Jäger von seinem erhabnen Wohlthäter dem Hrn. Grafen Franz von Lamberg zu Maxelheim erlernte, welcher zum Behufe der mechanischen Künste weite Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich, und England unternommen hatte. — Damals bestand im dortigen Strassengraben die Steinmetzwerkstätte noch nicht. — Ein Reisewagen rollt hinaus, und ein Herr mit einem silberbordirten Hute gallopirt herein. Gnädige und gestrenge Herren mit weiten bequemen Röcken angethan mit Haarbeuttelperücken bedeckt, sprechen mit geistlichen Herren. — Der Degen durfte bei den ersteren, selbst bei keinem Spaziergange fehlen. — Die Bürgersfrauen immer in Schleierhauben, und die Damen in kleinen bequemen Spitzenhauben mit weiten Schlendern bekleidet. Bauernkinder bringen Viktualien zu Markt. — Ein anderer schiebt auf dem Schubkarren ein Fäßl Scheps hinaus. Ein paar Augustiner wandern wieder in die Stadt herein, ihrem Kloster zu, und eine Schildwache in der blauen weiten Montour, mit weißen Aufschlägen, und weißen Litzen besetzt, Kamaschen an den Füßen, bewacht das Ganze.

(Fortsetzung folgt.)

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris, 21. Nov. Gestern hatte hier ein Duell zwischen zwei sehr verdienten Offiziers, dem Hrn. de M... und de L...

statt. Die Erbitterung der Kämpfer war so groß, daß fünf Paar Pistolen gewechselt wurden, ohne daß Einer oder der Andre die Hand zur Versöhnung bot; die sechste Kugel traf Hr. de M... in die Brust, doch hofft man noch für die Erhaltung seines Lebens.

Spanien. Zwei junge Franzosen, die Gebrüder Laboe'ssier, reisten im vergangenen April von Cassa-Rubito nach Illeskaro, wo selbst sie, mit einem Onkel, eine Handlungsgesellschaft errichtet hatten; auf der Reise wurden sie von einer Räuberbande angefallen. Die Banditen begnügten sich nicht bloß damit, die Unglücklichen zu knebeln, um sie desto leichter ausrauben zu können, sie ermordeten sie nachher, und warfen ihre Leichname in einen Brunnen, dann schoßen sie die Maulthiere der beiden Kaufleute nieder, und verbargen die geraubten Gegenstände in einer Cisterne. Kaum hatten die Behörden von einer solchen Gräuelthat Kenntniß erhalten, als den Verbrechern nachgesetzt, und bald nachher die drei aus Casarubio gebürtigen Böswichter, eingefangen wurden. Die Untersuchung war bald beendigt, und alle drei wurden auf dem Plazuela de la Cebado, hingerichtet, nur einer büßte für sein Verbrechen am Galgen, die andern wurden mit der sogenannten „Garotta", einem eisernen Halsbande, das eigentlich nur für Adeliche zur Hinrichtung bestimmt ist, sitzend erwürgt. Ein gewisser Blanco war gleichfalls als der Theilnahme verdächtig, eingezogen, und als übelberüchtigter Kerl, auf 10 Jahre zur Galeere verurtheilt, vor seiner Abführung erhielt er von dem Henker 200 Ruthenstreiche. Die thätige Justiz lies am 9. eine Kette von 97 Galeeren-Sträflingen in's Bagno expedieren.

England. Die Tochter des Oberst Youngson von Bow-Saar bei Peerith in Cumberland, ist durch's Kammerfenster aus dem väterlichen Hause entsprungen, und hat mit dem Kutscher des Hrn. Papa sich eiligst zu Gretna-Green, trauen lassen. Der Vater ist vor Wuth außer sich; der Kutscher aber streicht sich lachend den Schnurrbart, denn er sieht dem Augenblick entgegen wo er statt den Bock auf der Kutsche seines Weibchens besteigen zu müssen, ganz behaglich in die Kutsche hineinsteigen, und sich auf den weichen Kissen hin- und herschauckeln lassen wird.

Auf Van Diemens Land entdeckte man kürzlich beim Graben in der Erde, in einer Tiefe von anderthalb Fuß, ein eigenthümliches Gewächs in runder Form, mit einer dünnen Haut, der der Kartoffel ähnlich, und oft von der Größe eines Menschenkopfs. Beim Zerschneiden zeigte sich eine schwammige, doch ziemlich feste Substanz, welche beträchtlich viel Nahrungsstoff enthielt. Diese Pflanze wird von den Eingebornen an einem sehr kleinen Blatte erkannt, welches dicht am Boden wächst, und mittelst äußerst zarter Fasern, welche jedoch beim Graben immer zerstört werden, mit der Frucht zusammenhängt. Man nannte die Frucht Landes-Brod (native bread).

Anzeigen.

371. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Bayr. Apothekertaxe,
aus dem Latein in's Deutsche übersetzt von Al. Sterler. gr. 8. Pr. 1 fl. —

Bayr. Pharmacopoe,
auf k. Befehl herausgegeben. Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet und einem vollständigen Register versehen, von Al. Sterler. Vier Abtheilungen. gr. 8. — 7 fl. 24 kr.

Encyklopädisches Handbuch
der lat. und deutschen pharmaceutischen Benennungen der Arznei-Mittel aller drei Naturreiche. Für Aerzte, Apotheker und Materialisten. gr. 8. — 1 fl. —

Taxa pharmaceutica
Bavarica. jussu regio edita. gr. 8. Auf Schreibpapier zum Eintragen von Bemerkungen. 2 fl. — Auf Druckpapier 1 fl. 30 kr.

449.(3a) Ein fein blau tüchener mit schwarzem Grimmer garnirter Pelzrock und ein neuer tüchener ganz wattirter Carbonari-Mantel mit schwarzem Pelzkragen sind sehr billig auf dem Rindermarkt Nr. 123 über 2 Stiegen zu verkaufen.

448.(2a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit ergebenst mit seinen Fabrikaten, bestehend in allen möglichen Gattungen Lampen zu jedem Preise, von vorzüglicher Güte, eleganter Form und äußerst billig, ferners in Kaffeebrettern jeder Größe, Leuchtern ꝛc. Feuerzeugen und Zündhölzern zu den bekannten billigen Preisen. — Ferners empfiehlt er sogleich sein Commissionslager von Silberdoublee und engl. Nadeln zu den Fabrickpreisen und verspricht besonders prompte Bedienung. Auch übernimmt er Bestellungen auf extra Gegenstände nach Zeichnung von Silberdoublee sowohl als von blanken oder lackirtem Bleche, als z. B. Thüren- und Häuserschilder ꝛc. und verspricht schnelle, billige und pünktliche Ausführung derselben.

L. Frank, Blech- Lackir-Waaren- und Münchner-Schönheits-Wasser-Fabrikant im Bazar Nr. 7. und 8.

444.(2b) Leo Wäcano macht hiemit die gefälligste Anzeige, daß sein früherer in der Rosengasse gehabter Laden sich gegenwärtig in der Theatinerstraße Nr. 82 befindet.

445.(3c) Vor dem Karlsthore rechts im Rondell Nr. 1311. über 2 Stiegen sind 2 Zimmer mit oder ohne Bett täglich zu beziehen.

---

450. Heute Dienstag den 1. December spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Hofbauer am Schrannenplatz, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Kätchen von Heilbron.

Nro. 332.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 2. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. December 1819. Feuer in der verfloßenen Nacht bei dem Zimmermeister in der Vorstadt Au, seit welcher Zeit dieser Gewerbsmann ganz an der Isar hinausgezogen, und dessen vormaliger Zimmer-Platz von der Kirche frei gemacht, und verschönert worden ist.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Das Strandrecht und darauf die Feuervelke, Ballet von Hrn. Hoschelt. Obwohl dieses Ballet in kurzer Zeit zweimal zur Aufführung kam, so war verfloßenen Sonntag das Haus doch wieder gefüllt. — Das Ganze, welches gut vor sich ging, macht Herrn Schneider, der abermals, in Abwesenheit des Herrn Balletmeisters Horschelt, die Leitung dieses nicht unbedeutenden Balletes übernommen hatte; sehr viel Ehre. — Die pas de deux des Hrn. Nozier und Mad. Thoms; des Hrn. Schneider, und Dlle. Scherzer; ließen von Seite der Damen noch einige Wünsche übrig; besonders möchten wir der letztern, bei ihren Bewegungen z. B. bei Ueberreichung des Schwertes ꝛc. mehr fürstlichen Anstand anempfehlen, indem dieser von ihrem sonst trefflichen Tanze, zu merklich abweicht. — Mad. Schenkelberg, Dlle. Thoms, Mayer und Ballogh führten ihre Aufgabe gut durch; und wir können bei dieser Gelegenheit, die schon früher gemachte Bemerkung nicht unbeachtet lassen, daß es angenehm für uns wäre, wenn Erstere, auch einmal in größern, ihren Leistungen angemessenen Parthien, uns überraschen würde. (Eingesandt.)

Die Stadtthore in München. Fortsetzung.

Wir wandern nun weiter gegen Mittag: 2) zum Sendlingerthore. Wir sehen die Hauptthürme der Stadt von U. L. Fr., St. Peter, und St. Salvator vor unseren Augen. Die Stadt selbst ist noch mit Stadtmauern, und außer denselben mit den von Churfürst Maximilian I. erbauten hohen Bastionen eingefaßt. — Noch stehen die unter den Gebrüdern Rudolf, und Ludwig dem Bayer nachmaligen Kaiser erbauten Thor- und Stadt-Mauerthürme, von welchen die Zeit über der mittlere Thorthurm weggerissen worden ist, so daß es jetzt daselbst wie eine Zahnlucke ausstrht. — Dagegen können wir gewiß nicht genug dafür danken, daß der hart an dem Thore gestandene Pulverthurm weggerissen worden ist. — Die Festungswerke sind mit Palisaden, und

das Glacis mit einer Barriere eingefaßt. Wenn man übrigens zum Thore hinaus wollte, gieng es nicht gerade zu, sondern man mußte sich seitwärts zwischen dem Stadtgraben, und der Fortifikation auf dem Rampart durch das Barriere über die Schlagbrücke herauswinden, wo noch bis auf den heutigen Tag das Sperrkreutzerhäusel steht. — Draußen stand ein Kruzifix, und an einer Gartenplanke eine große Armenseelentafel angeheftet. — Dort bethet eine arme Frau mit ihren Kindern, den Kosthafen auf den Boden gestellt. Dieser ist es Ernst. — Ein armer Mann lehnt sich an die Wand, und erwartet ruhig seine Gabe. — Eine Gewohnheitsbettlerin kniet auf dem Boden, und bethet ausgespannt; denn so eben wird eine Leiche zu Grabe getragen, der Priester mit Kreutz und Ministranten voraus. Die Träger des roth bedeckten Sarges sind ebenfalls in einen rothen Habith gekleidet: denn sie sind von der Corporis Christi Bruderschaft, und damals war es Sitte, daß jede Bruderschaft ihren eignen Habith hatte, damit die ärmeren ihre geringeren Kleider, und zuweilen ihre körperlichen Difformitäten darunter verbergen konnten, auch sich vor ihren reicheren Mitbürgern nicht schämen dürften; denn vor Gott, und bei der Andacht sollten wir ja alle gleich seyn. — Die Kläger folgen schwarz angezogen in schwarzen Mänteln mit dem Hute auf dem Kopfe, das Büberl voraus, und nach dem männlichen Leichengästen folgen die weiblichen alle schwarz mit weißen Halskrägen, und die Klägerinnen mit schwarzen Spitzhüten bekleidet. — Allein damit wieder ein Trost auf der Welt ist, und damit man nicht verzweifelt, geht es gleich daneben auf einer langen Wurst heysah, lustig, vierspännig auf das Hefellohe hinauf, und Reiter im Galoppe hinten drein. — Doch die Sonne neigt sich gegen den Abend hinunter, und wir kommen 3) an das Neuhauser, nachmalige Karlsthor. Rechts haben wir die Frauenthürme mit ihren runden kupfernen Kuppeln (die Zierde, und das unvertilgbare Kennzeichen der Stadt München) und die noch bestehenden Karlsthorthürme vor uns. Links ladet uns die einfache Kapuziner-Kirche mit ihrem Satteldache, und kleinen Thümrchen zur Andacht ein, im Frühjahre und Sommer aber zum spazieren gehen in den einsamen Laubengängen von sorgsam gepflegten wohlriechenden Blumen umdüftet. Vor uns haben wir das Palás Max, (von Wilhelm V. angefangt, von Maximilian I. ausgebaut) mit seinem Uhrzeigerthurme, und Wasserthurme, und dem nunmehro abgetragenen Brückenthurme. — Dort wo jetzt das unter dem Grafen von Rumford auf einem freien Platze hergestellte Karlsthor prangt, mußte man ehedem durch einen Umweg an der hohen Bastion vorbei, worauf das Artillerie Laboratorium stand, sich gegen das Kapuzinerkloster hinbewegen, und kam erst von da über eine Schlagbrücke zur Stadt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Genf, 19. Nov. Vor Kurzem ereignete sich auf der Passage am kleinen St. Bernhard folgendes Unglück: „Ein sardinischer Offizier nebst einem Unteroffizier, wurde auf der Rückreise von Veigy in Savoyen, indem sie den St. Bernhard passirten, durch den Sturz einer Schnee-Lavie, aufgehalten. Während sie sich alle Mühe gaben, einen Weg zu bahnen, brach die Nacht herein; sie machten sich also eine Höhle in den Schnee, wickelten sich in ihre Mäntel, und legten sich mit ihrem Begleiter, einem kleinen Hund, den sie in ihre Mitte nahmen, nieder. Bei Anbruch des Tages, versuchten sie abermals den Schnee wegzuräumen. Endlich bemerkte der Offizier von Weitem einen Kourier, dem er zurief: allein der Gerufene erwiederte: er habe sich verspätet, und werde ihnen Jemand schicken. Nach vier und zwanzigstündigem Leiden, sah der Offizier, dem sein Gefährte aus Mangel an Kraft nicht mehr folgen konnte, 12 Männer ankommen, welche ihn mit Stöcken schlugen, um ihn zu erwärmen; dann trugen sie ihn nach Veigy. Später erschienen noch mehrere Leute, um den unglücklichen Unteroffizier aufzusuchen, allein sie fanden ihn tod, mit vorgeschobenen Händen und in der Stellung eines Menschen, der sich einen Weg öffnen will. Unsere Leser werden über das Mittel, welches in der dortigen Gegend die Wegweiser an den erstarten Reisenden, um die Kälte zu bekämpfen, dadurch anwenden, daß sie ihnen mit Stockschlägen einheitzen, staunen. Allein die Erfahrung hat dieses Mittel bewährt; das Prügeln bringt den Blut-Umlauf in Gang, und ist ein Reitz-Mittel für die Nerven, besonders wenn im letzteren Falle Spitz-Gerten oder dergleichen, statt des Stocks gebraucht werden. (So hat Alles in der Welt zwei Seiten.) —

Am 20. November wurde zu London dem Publikum ein neues Marktgebäude für Lebensmittel, der Farrington- (nach dem Stadt-Viertel so genannt) oder Fleetmarkt eröffnet. Er bildet ein schönes längliches Viertel von 232 Fuß Länge und 150 Fuß Breite. Der dazu gehörige Platz kostete 200,000 Pfund und das Gebäude gegen 30,000 Pfund. Der Eingang ist 25 Fuß hoch; die Buden werden zu 15 Schilling, und, wenn ein Zimmer dazu genommen wird, zu 25 Schilling wöchentlich vermiethet.

Rossini soll vor seiner Abreise von Paris seine Partitur des „Tell“, an eine dortige Kunsthandlung um 60,000 Franks verkauft haben. Rechnet man hiezu die taetièmes (Prozente), welche ihm die Aufführungen auf allen Bühnen Frankreichs abwerfen müssen, so ist es ein Leichtes, daß ihm diese Oper allein in einigen Jahren bei 100,000 Franks einbringen dürfte.

Hr. Ed. Oettinger, Redakteur des Berliner „Eulenspiegels“, ist in Frankfurt angekommen, und will nach Paris reisen, um dort eine politisch-belletristische deutsche Zeitung unter dem Titel: „der Freischütz“, herauszugeben.

Anzeigen.

451. Mittwoch den 2. spielt Abends der städtische Musikverein bei Unterzeichnetem, wo um gütigen Besuch bittet

Glückswerth,
Kaffetier.

452.(2a) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß bei ihm des Abends nach der Karte gespeist werden kann. Durch gute und reinliche Bedienung mit gutem Weine, Bier, Punsch, Glüh-Wein wird er stets bemüht seyn die Zufriedenheit seiner verehrten Gäste zu erlangen und empfiehlt sich zu geneigten Zuspruch.

Carl Voßeler,
Weinwirth in der
Burggasse.

453. Es ist ein Glaskasten und zwei Spieltische von Kirschbaum-Holz zu verkaufen und zu sehen Nr. 579 über vier Stiegen am alten Viktualienmarkt.

454. Man wünscht vor dem neuen Thor, auf dem Dultplatz ein gut gebautes Haus zu kaufen, und wird zwei Drittel des Kaufschillings baar bezahlen. Schriftliche Auskunft mit der Angabe des Preises des verkäuflichen Hauses, besorgt unter der Adreße P. L. H. die Redaktion dieses Blattes.

455. Der Finder einer am 27. November Abends vom Isarthor bis zum kgl. Hoftheater verlorenen schwarz seidenen Kapuze, welche mit schwarz seidenen breiten Fadenspitzen eingefaßt ist, gefällige, dieselbe gegen Belohnung in der Rumforderstraße im Isarthor Nr. 12. zu ebener Erde zu bringen.

456. Im Augustinerstock Nr. 1393 zu ebener Erde ist ein schönes meublirtes Zimmer mit Kanape um 8 fl. monatlich zu vermiethen.

449.(3b) Ein fein blau tüchener mit schwarzem Grimmer garnirter Pelzrock und ein neuer tüchener ganz wattirter Carbonari-Mantel mit schwarzem Pelzkragen sind sehr billig auf dem Rindermarkt Nr. 123 über 2 Stiegen zu verkaufen.

457. Zur Adventzeit empfiehlt Unterzeichneter:
„Vorbereitung des christlichen Volkes zu Feier der Geburts unsers Herrn Jesu Christi — das ist: Uebungen des Geistes zunächst im Advent und dann auch in jeder Andachtsstunde von J. M. Sailer. Zweite Auflage 30 kr.
Auch sind immer gebundene Exemplare hievon vorräthig.

Jakob Giel, Buchhändler.

Gestorbene in München.

Den 29. Andreas Angermann, Handlanger, 36 J. a., an der Gehirn-Entzündung. —
Anton Schleicher, pens. Naturalien-Kabinets-Diener, 74 J. a., am Schlagfluß.
Anna Kugler, Maurerstochter, 22 J. a., an der Abzehrung.
Den 30. — Babette von Destouches, k. b. Kreisraths-Tochter, 17 J. a., an einem organischen Fehler des Herzens.

Nro. 333.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 3. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Dec. 1796. kam Maximilian Joseph als Herzog von Zweibrücken mit dem K. Preußischen General Heymann, und mit seinen Kämmerern B. v. Montgelas, und von Grafenreuth von Auspach in Bayreuth an, um sich von da über Dresden nach Berlin zu begeben.

Amtliche Notizen.

Die Besichtigung der Hunde und die Vertheilung der neuen Zeichen für dieselben fängt mit den 14. December an, und wird in der Ordnung nach den Stadtvierteln und der Vorstädte bis zum 30. December fortgesezt. Die Gebühr für jedes Zeichen ist 24 Kreutzer. —

Tagsgeschichten.

Gestern Morgens versammelte sich am Eck des Rosenthales eine Menge Menschen. Es wurde ein halb vermodertes Gerippe (Becken) eines menschlichen Körpers dortselbst gefunden. Wahrscheinlich mag es zum Gebrauche eines Mediziners dienlich gewesen seyn. —

(Eingesandt.)

Ey, was hat uns denn der seit den ersten Oktober so vornehme und gelehrte Herr „Volksfreund“ für eine wichtige Neuigkeit aufgebunden, daß nämlich nach dem Bamberger Wochenblatt Nr. 89 dort eine beständige Hopfen-Niederlage errichtet worden ist, und 6 Monate Kredit giebt? Dieses letztere, sagt Er, ist das einzige Mittel, die böhmischen Hopfenhändler entfernt von uns zu halten! Wir Bierbrauer aber sagen Jenem, daß es schon längst Hopfen-Niederlagen von Juden und Christen an allen Plätzen des Landes gebe, und daß überall, von den böhmischen Hopfenhändlern aber von jeher schon ein ganzes Jahr lang, credidirt werde. O große Unwissenheit. S.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der kürzlich in Halle verstorbene Dr. Weinhold hatte vor einiger Zeit Versuche mit Thieren angestellt, welche für die Physiologie höchst interessante Resultate ergeben haben. Er schnitt z. B. einer Katze den Kopf ab, nahm, nachdem jeder Pulsschlag und jede Muskelbewegung aufgehört hatte, das Rückenmark aus dem Rückgratskanale, und füllte denselben dafür mit einer Mischung von Quecksilber, Silber und Zink. Sogleich fingen die Adern

wieder zu pulsiren an und alle Glieder des Thieres bewegten sich. Bei einem zweiten Versuche füllte er die Schädelhöhle, aus der das Gehirn genommen worden war, so wie den Rückenmarkskanal einer andern Katze mit derselben metallischen Mischung. Auch hier schien augenblicklich das Leben zurückzukehren; das Thier hob den Kopf empor, öffnete und schloß die Augen, stellte sich auf die Pfoten, richtete sich auf, wenn es gefallen war, und wollte gehen. Dieß währte wenigstens 20 Minuten. Auch der Blutumlauf schien regelmäßig zu seyn; der Puls war stark und voll, und schlug noch deutlich nach einer Viertelstunde seit der Eröffnung der Brust- und Unterleibshöhle. Die Wärme war vollkommen und natürlich. Bei einem dritten Versuche brachte Hr. Weinhold jene Mischung in die Schädelhöhle eines Hundes, ließ aber das Rückenmark unverletzt. Die Pupille zog sich zusammen, das Thier suchte das Licht zu vermeiden, das man den Augen nahe hielt, und spitzte sogar die Ohren, als man neben ihm auf den Tisch schlug. —

Paris, 25. November. Im Hospital de la Pitié, wurde heute die Sektion an den doppelköpfigen Schwestern, Ritta und Christina, in Gegenwart einer, von der k. Akademie der Aerzte ernannten Kommission, vorgenommen. Die Lungen waren gesund und von regelmäßiger Bildung, nur der rechte Lungenflügel der Ritta und der linke der Christina, schienen in ihrer Ausbildung sichtbar gehemmt. Ein einziger Herzbeutel umschloß zwei eng mit einander verbundene Herzen; aus dieser engen Verbindung läßt sich erklären, warum mit dem Daseyn der Ritta, auch das Leben der Christina erlosch, denn der Herzschlag der Letztern, mußte durch das stille stehen des Herzschlages der Erstern, gleichfalls, gefesselt werden. Die übrigen Erscheinungen, welche sich den Zergliederern darboten, können nur für Anatomen von Interesse seyn.

Das Leben des Elephanten des Königs von Siam, der von Paris nach London geführt wird, um sich dort auf dem Theater Adelphi zu produciren, ist für eine bedeutende Summe für die Ueberfahrt von Calais nach Dover assekurirt worden.

Am 2. d. M. sprang einer der Kessel, auf dem der Gesellschaft von den Ufern der Garonne zugehörigen Dampfschiffe „Union,“ wodurch die drei Heitzer getödtet, und einige Reisende mehr oder weniger schwer verwundet wurden. — Ein Schifferfahrzeug ist auf den Küsten des Calvados Departement gestrandet, und es sind fünfzehn Personen dabei umgekommen. Innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren hat der Häringsfang den Seeleuten, die im Bezirk von Caen wohnen, schon über sechzig Menschen gekostet. —

Der Kaiser von Rußland leidet, in Folge einer doppelten Verkältung seit mehreren Tagen an einem Fieber. Die Bulletin's lauten jedoch sehr beruhigend.

Rußland. Am 26. Semptember herrschte in den Dörfern Rannoje und Kleno des Borißowschen Kreises, ein heftiger Sturm, der von Regenschauern und Hagel begleitet war, und über die Gegend, mit einer Windhose zog, deren Bahn 30 Faden breit war. In Rannoje vernichtete sie 8 Bauernwohnungen, 8 Tennen mit Getreide, 16 Viehställe, 9 Kornhäuser mit Getreide; in Kleo 9 Bauernwohnungen, 9 Tennen, 8 Viehställe und 8 Kornhäuser. Von der Windmühle nnd der Schenke wurden die Dächer herabgerissen und die Gebäude selbst beschädigt; vieler zum Trocknen ausgebreitete Flachs wurde zerstreut. Der Sturm dauerte nicht über eine Stunde.

Der Sun äussert seine Bewunderung über die Riesenkräfte, mit welchen man in Rußland Kriegsschiffe zu bauen und in kürzester Zeit herzustellen weiß. Er weist darauf hin, daß zu Kronstadt kürzlich ein Dreiecker von 110 Kanonrn, mit allen Verbesserungen und Erfindungen der neuesten Zeit ausgestattet, in 11 Monaten hergestellt worden, und fürchtet, daß die brittische Schiffsbaukunst bald von der des Aulandes überboten werden dürfte. —

Auf der Insel Madeira sollen durch Komisbrod außer vielen Soldaten auch mehrere Bürger, die es gekauft hatten, vergiftet worden seyn. —

Aus Barcelona wird unterm 13. Nov. im Journal du Commerce geschrieben: „Uebermorgen soll unsre künftige Königin hier eintreffen. Die Personen, welche sie gesehen haben, rühmen ihr sanftes und liebenswürdiges Benehmen. Ihr Gesicht ist voll Ausdruck, und ihre Eigenschaften lassen vermuthen, daß sie mit leichter Mühe sich des Herzens des Königs bemächtigen wird. Auf ihrer Reise durch Frankreich hat sie die ausgewanderten Spanier, von denen mehrere ihre Bittschriften um Milderung der gegen sie verhängten Strafen, oder um die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland überreichten, sehr gütig aufgenommen.

Türkei. Nach dem Courier von Smyrna wurde am 2. Nov. die nach Angora bestimmte Caravane, zwei Tage nach ihrem Abgange eine halbe Stunde vor dem Dorfe Nymphio, von 40 Räubern angefallen und ausgeplündert. Die Weggelagerer schnitten die Gurten an den Lastthieren entzwei, um sich der Waaren zu bemächtigen. Zwar vernahm man im nächsten Orte das Geschrei der Caravanenführer und der Reisenden, getraute sich aber nicht ihnen beizuspringen. Nach der Plünderung flohen die Freibeuter in die Gebirge, und nahmen 62 Stück Nankin, 18 Cachemir-Shawls, 12 Stücke Leinwand, Nähseide und 12 Dutzend Tuneser-Mützen, nebst einer ziemlichen Parthie Kaffee, mit sich. Die seit einiger Zeit sehr überhand nehmenden Räubereien beweisen das Vorhandenseyn einer organisirten Räuberbande, und die Behörden sollten daher die nöthigen Sicherheits-Anstalten gegen diesen Unfug treffen.

Anzeigen.

458. In der Neuhausergasse Nr. 1124. über 2 Stiegen ist ein meublirtes, heitzbares Zimmer mit eigenem Eingange mit oder ohne Bett monatlich zu 6 fl. sogleich zu verstiften.

459. Am Färbergraben Nr. 1035. sind 2 Wohnungen, die erste über eine Stiege um 120 fl., und die zweite über 2 Stiegen um 100 fl. jährlich, auf das Ziel Georgi an eine ruhige Familie zu vermihen.

460.(2a) In der St. Annagasse Nr. 1237. im Hintergebäude über 1 Stiege links ist ein meublirtes, heitzbares Zimmer mit eigenem Eingange monatlich für 3 fl. 30 kr. sogleich zu beziehen.

461. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrarnuzza) ist zu haben:
Feiner Leipziger Kanaster das bair. Pfund für 48 kr. der sich durch seine Leichtigkeit und guten Geruch sehr auszeichnet und daher Jedermann zu empfehlen ist.

449.(3c) Ein fein blau tüchener mit schwarzem Grimmer garnirter Pelzrock und ein neuer tüchener ganz wattirter Carbonari-Mantel mit schwarzem Pelzkragen sind sehr billig auf dem Rindermarkt Nr. 623 über 1 Stiegen zu verkaufen.

452.(2b) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß bei ihm des Abends nach der Karte gespeist werden kann. Durch gute und reinliche Bedienung mit gutem Weine, Bier, Punsch, Glüh-Wein wird er stets bemüht seyn die Zufriedenheit seiner verehrten Gäste zu erlangen und empfiehlt sich zu geneigten Zuspruch.

Carl Boßeler,
Weinwirth in der
Burggasse.

Bekanntmachung.

462. Den Verehrern des Tonkünstlers Paganini dient zur Nachricht, daß dessen zu Sprechen getroffenes Bildniß von Herrn Maler Mehrlich aus Karlsruh, welchem er dazu besonders gesessen ist, in wenigen Tagen lithographirt erscheinen wird.

Herr Paganini selbst war mit diesem Bilde so zufrieden, daß er es für das gelungenste von allen bisher bekannt gewordenen erklärte.

München den 1. December 1829.

Joseph Mutel,
Hofmaler.

463. Heute Donnerstag den 3. December ist beim Unterzeichneten Harmonie-Musik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Paul Adamo, zum Kaltenegger am Promenadeplatz.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 29. 24. 79. 2. 33.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Das Porträt der Mutter, Lustspiel in 5 Akten.

Nro. 334.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 4. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

An die verehrl. Abonnenten des Tagsblattes.

Das Münchner-Tagsblatt beginnt den dritten Jahrgang. Absagungen mögen gefälligst bis zum 15. dieß geschehen, nach welcher Zeitfrist dieselben nicht mehr angenommen werden können. Man abonirt sich in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm. Der Abonementsbetrag ist, wie bisher halbjährlich ein Gulden dreißig Kreutzer.

Die Redaktion des
„Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 4. Dec. 1807. erschien das Offiziers-Korps des K. bayrischen Bürgermilitärs in Inspruck bei dem Jubiläum des verdienten K. B. Generallieutenants von Kinkel.

Tagsgeschichten.

(Armeebefehl.) Ein vom 20. November datirter königl. Armeebefehl enthält in 17 Paragraphen verschiedene Personal-Veränderungen bei der Armee, dann Ordensverleihungen u. s. w. Befördert werden: der Oberstlieutenant Friedrich Frhr. v. Magerl vom 2. Küraſſier-Regiment (Prinz Johann von Sachsen) zum Obersten und Kommandanten dieses Regiments; zu Oberstlieutnants die Majors: Christ. v. Schmalz vom 1sten Chevaurlegers-Regiment (Kaiser Franz) im 2. Küraſſier-Regiment, und Tobias Heßel im Ingenieur-Korps; zu Majors die Rittmeister: Ferdinand Frhr. v. Zech vom 6. Chevaurlegers-Regiment (Herzog von Leuchtenberg) im 5. Chevaurlegers-Regiment, und Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg Durchlaucht vom 6. im 1. Chevaurlegers-Regiment, der Hauptmann Gustav Kern im Ingenieur-Korps; ferner 6 Hauptleute zweiter Klasse zu Hauptleuten erster Klasse; 2 Oberlieutenants zu Rittmeistern; 7 Oberlieutenants zu Hauptleuten zweiter Klasse; 14 Unterlieutenants zu Oberlieutenants; 25 Junker zu Unterlieutenants; 18 Kadetten und Unter-Offiziere zu Junkern, u. s. w. Charakterisirt wurden: als General-Lieutenant der Generalmajor und Kommandant in Landau, Se-

bastian v. Braun; als Generalmajors der Oberst und Sekond-Lieutenant der Leibgarde der Hartschiere, Nepomuk Graf Tattenbach, und der pens. Oberst Fr. X. Frhr. v. Dalwigk.

Die Akademie der Wissenschaften hielt am 28. Nov. als dem Höchsten Geburtstag S. K. H. des Kronprinzen ihre erste allgemeine Sitzung nach Einführung der neuen Geschäftsordnung, und ihr würdiger Vorstand, Geheimerath v. Schelling, benützte die Gelegenheit, um Se. königl. Hoheit, welche durch die Vorsehung bestimmt sind, das Werk Ihres Großvaters und Vaters einst fortzusetzen, und Bayern alle Güter einer weisen Erziehung und Pflege der Wissenschaften und Künste zu sichern, zur Aufnahme in die Zahl der Ehrenmitglieder der Akademie vorzuschlagen, welchem Vorschlage die zahlreiche Versammlung, wie wir hören, dadurch beitrat, daß sie sich einmüthig für ihn erhob.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus dem Haag, 21. Nov. Die Verhaft eines Jugend-Lehrers und seiner Frau als Urheber des Todes ihres vierjährigen Töchterchens, macht zu Antwerpen gewaltiges Aufsehen. Man fand den Leichnam des Kindes in einem entsetzlichen, von langen Qualen zeugenden Zustande. Zur Ehre der Menschheit muß man wünschen, daß ein so grausames, mit den natürlichen Gefühlen im Wiederspruche stehendes Verbrechen, wenigstens nicht mit dem grausamen Umstande, wie die Sage sie erzählt, begangen worden.

Ein pariser Arzt brachte vor Kurzem ein todtgebornes Kind auf die Anatomie; eben wollte er es zerschneiden, als ihm einfiel, erst Luft in den Mund zu blasen. Nicht lange war er damit fortgefahren, als das Kind anfing, warm zu werden, das Herz schlug, das Blut kam in Umlauf und der Arzt schickte das lebensvolle Kind seinen Eltern zurück.

Die Leiche des von Zürch verschwundenen Staatsraths Hirzel wurde am 22. November in dem Stübchen des ganz verschlossenen Wachthauses auf dem Uetliberg vorgefunden, nach Zürch gebracht, und dort am 25. beerdigt, die Kirchliche Verkündigung unterblieb aber. Die Secirung leitete die Vermuthung auf durch Kälte und Schwäche verursachten Schlagfluß.

Freihr. Sigismund v. Praun befindet sich jetzt in Breslau, wo er sich schon mehrmals mit Beifall im Theater hören ließ.

In Madrid veranstalten sie die glänzensten Feste und balgen sich nebenbei mit Stieren herum, an derlei mörderischen Lustbarkeiten die Spanier eine erstaunliche Ergötzlichkeit finden. Am 12. Nov. hatte in Madrid abermals ein großes Stiergefecht statt, merkwürdig durch eine neue Tödtungs-Methode der Stiere. Ihr Erfinder heißt Miranda, und er selbst hat sie zum erstenmal mit glänzendem Erfolge zum unbeschreiblichen Vergnügen der Liebhaber der Stiergefechte angewendet. Das Treffen war sehr blutig. Sechs Stiere und 17 Pferde blieben tod oder verwundet auf dem

Kampfplatze. Doch verlor keiner der Kämpfer das Leben dabei. Ein gewisser Miguez war jedoch in Lebens-Gefahr. Der Stier hatte ihm das Pferd unterm Leibe getödtet, und der Torreador konnte sich unter dem gefallenen Thiere nicht los machen; schon war der wüthende Stier im Begriff, den am Boden Liegenden, mit seinen Hörnern zu spießen, als die Banderilleros hinzueilten, der Bestie ihre roten Mäntel vorhielten, und dem Miguez dadurch Gelegenheit verschafften, los zu kommen. Die Einnahme betrug 60.000 Realen.

London. Ein Journal vom 22. Nov. erzählt: „Gestern Abend war der Nebel so dicht, daß ganz London in einem schwarzen Schleier eingehüllt schien: wir erinnern uns nicht, jemals Zeugen von einer solchen Dunkelheit in unserer Stadt gewesen zu seyn. Man konnte durchaus keinen Gegenstand unterscheiden. Die Nachtwächter, Konstabler, Polizeidiener und Patrouillen wurden ganz unnütz; London war ganz den Dieben preisgegeben und Gott weiß, wie diese es benutzt haben mögen! Die Kutschen fuhren in den Straßen in einem langsamen, feierlichen Schritte, unter Vorausritt von Fackeln und mit Polizeibeamten umgeben. Das Ganze hatte das Ansehen eines Leichenbegängnisses."

Nach den jüngsten Nachrichten aus Isle de France hatte die Regierung, aus Mangel an Neger-Sklaven daselbst, erlaubt, 12,000 Chinesen einzuführen. Sie schließen mit den Eigenthümern der Pflanzungen einen Vertrag auf 2 bis 6 Jahre, um den Zucker- und Kaffee-Bau für deren Rechnung zu betreiben: und in der That widmen sie sich dieser höchst mühseligen Arbeit mit großem Fleiße. Die chinesische Regierung aber sieht diese Auswanderungen nicht ungern, da China bekanntlich nicht alle seine Einwohner ernähren kann, so daß im Durchschnitt vielleicht 100,000 Menschen jedes Jahr daselbst Hungers sterben.

Anzeigen.

434.(2b) Die Niederlage Rheinbaierischer Weine von Franz Michel in dem Hause des Herrn Hofsäckler Zwerschina Nr. 605. auf m Schrannenplatze ist für dieses Jahr durch neue Zufuhren Weine versehen worden, sie werden daselbst fortwährend zu den billigsten Preisen in achtel, halben und ganzen Eimer verkauft, auch sind in der neuangelegten Tabackfabrick, in der Canalstrasse Nr. 52., von ebendemselben mehrere sehr gute Mittelsorten, sowohl Schnupf als Rauhtabacke bereits verfertiget, welche in der Fabrick selbst, im Grossen und im Kleinen auf's billigste verkauft werden, wozu sich höflichst empfiehlt

Franz Michel.

459. Am Färbergraben Nr. 1035. sind 2 Wohnungen, die erste über eine Stiege um 120 fl., und die zweite über 2 Stiegen um 100 fl. jährlich, auf das Ziel Georgi an eine ruhige Familie zu vermiethen.

456. Im Augustinerstock Nr. 1393 zu ebener Erde ist ein schön meublirtes Zimmer mit Kanape um 8 fl. monatlich zu vermiethen.

460.(2b) In der St. Annagasse Nr. 1237. im Hinkergebäude über 1 Stiege links ist ein meublirtes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingange monatlich für 3 fl. 30 kr. sogleich zu beziehen.

454. Man wünscht vor dem neuen Thor, auf dem Dultplatz ein gut gebautes Haus zu kaufen, und wird zwei Drittel des Kaufschillings baar bezahlen. Schriftliche Auskunft mit der Angabe des Preises des verkäuflichen Hauses, besorgt unter der Addreße P. L. H. die Redaktion dieses Blattes. Unterhändler werden nicht angenommen.

464. Freitag den 4. Dec. spielt der städtische Musikverein Abends 7 Uhr beim Kaffetier Dannabauer auf dem Schrannenplatz.

465. Montag den 14. December, Nachmittags 4 Uhr ist Generalversammlung im literarischen Verein, wozu die sehr verehrlichen Herrn Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Die hiebei abzuhandelnden Gegenstände können vorläufig im Vereins-Lokale ersehen werden.

München den 3. December 1829.

Der Ausschuß des literarischen Vereins.

467.(3a) Ein Garten mit Gärtnerwohnung und Kühstall ist auf das Neujahr zu verpachten. D. U.

449.(3c) Ein fein blau tüchener mit schwarzem Griminer garnirter Pelzrock und ein neuer tüchener ganz wattirter Carbonari-Mantel mit schwarzem Pelzkragen sind sehr billig auf dem Rindermarkt Nr. 623 über 1 Stiegen zu verkaufen.

Kirchenmusik.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Cantus hebdomatae sanctae ecclesiasticus a quatuor vocibus cum organo, autoribus Eberlin, M. Haydn, Cammerlocher, Mainrad, Spies, Ett etc. Edidit M. Hauber, regio aulicae Capellae concionator et Capellanus. Fol. — 4 fl.

Haydn, I. M., Graduale et Offertorium in festo dedicationis Ecclesiae a 4 voci, 2 violini, 2 oboi, 2 clarini, tympani, viola con organo. tol. — 1 fl.

— — — Te Deum laudamus a 4 voci, 2 violini, 2 oboi 2 clarini, tympani, viola con organo. fol. — 1 fl.

Vogl, Caj. XVII. Psalmi, et Magnificat ad vesperas, cum IV. Antiphonis Marianis a 4 voci, 2 violini, 2 clarini, 2 Corni con Organo Fol. — 3 fl. 36. kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Das Haus am Wall. Dazu: Die Uebereilung Lustspiel. In den Zwischenakten läßt sich der herz. braunschw. Kammermusikus H. Schmid auf der Posaune hören lassen.

Nro. 335.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 5. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. December 1692. Karl II. König von Spanien überträgt dem Churfürsten Maximilian Emanuel aus Bayern die Stadthalterschaft in den spanischen Niederlanden.

Tagsgeschichten.

Mad. Sigl-Vespermann soll sich wieder ganz wohl befinden. Es dürfte nun vielleicht bald der längst geäußerte Wunsch des Publikums in Erfüllung gehen, die Oper „die Stumme von Portici" aufführen zu sehen, da in dieser Beziehung die meisten Haupt-Städte Deutschlands, ja sogar Provinzialstädte des Königreiches unserm kunstliebenden München weit voraus sind. —

Der berühmte Zauberer Hr. Döbler wird nicht lange mehr in unserer Mitte verweilen, denn Paris und London rufen einer ehrenvollen Einladung zu Folge unsern jungen Wundermann, der durch seine Leistungen einen Kranz der herrlichsten Blüthen seiner Kunst den Bewohnern Münchens gebracht. Lange wird er noch in unserm Gedächtniße leben, denn unvergeßlich werden uns seine Leistungen bleiben, die das Höchste sind, was wir bisher gesehen und wohl auch nie besser sehen werden. Hr. Döbler wird wohl schwer einen Nebenbuhler finden, der sich mit ihm messen könnte, übertroffen wird er wohl nie, denn man kann mit Recht von ihm sagen, er ist ein Paganini in seiner Kunst. Referent ist selbst Diletant dieser Kunst und wird ihm manches auch erklärbar von Hrn. Döblers Leistungen, so wird es doch mit einer so liebenswürdigen Tendenz vorgetragen, daß es allgemein überrascht, Hr. Döbler ist im wahren Sinn des Wortes auch Schauspieler, denn manches Kunststück bleibt selbst dem Kenner ein Räthsel und er muß sich begnügen, es zu sehen und zu staunen, ohne den Schlüßel dazu finden zu können, es ist daher kein Wunder, wenn mancher Schulgelehrte in Hrn. Döblers Vorstellung ausruft: nein das geht über meine Begriffe. — Es kann Hrn. Döbler nirgends an verdientem Beifall fehlen, indem er auch als Mensch Eigenschaften in sich vereinigt, die sowohl den Kunstkenner, als den gebildeten Menschen für ihn gewinnen. — Dem Vernehmen nach wird er auf seiner Reise auch Inspruck und Augsburg berühren, wir machen das dortige kunstliebende Publikum aufmerksam, keine seiner Vorstellungen zu versäumen, und sind gewiß überzeugt, daß,

Digitized by Google

wenn sie Hrn. Döbler gesehen, uns in allen unsern Ansichten über seine Leistungen vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Heute findet noch eine Vorstellung des Hrn. Döbler statt, und wir glauben um so mehr eine glänzende Versammlung in Hrn. Döblers Zauberzierkel zu finden, da die Einnahme für die Armen bestimmt, und der Wohlthätigkeits-Sinn der kunstsinnigen Bewohner Münchens hinlänglich bekannt ist. E * * * r.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Stuttgart ist am 23. Nov. in der Schloßkirche ein Muhamedaner aus Nubien, den der König hat erziehen lassen, getauft worden.

Auch in der Schweiz hat das Talent und die Kunst des großen, vor einigen Jahren in München verstorbenen Optikers Fraunhofer durch dessen vortrefflichen Fernröhre den Sinn für die Sternkunde geweckt, oder genährt und erhöht. In mehrern Städten, jedoch meistens nur in den Zimmern wissenschaftlich gebildeter Privatleute, findet man die vortrefflichen Werkzeuge zur Beobachtung und nähern Kenntniß der Gestirne aufgestellt. Bekanntlich ist Fraunhofers Kunst und sein Geheimniß, im Bereiten des Glases nicht mit ihm zu Grabe getragen, sondern er hinterließ Kenntniß und Mittel dazu seinem Freunde und Unternehmungsgenossen, dem geheimen Rathe Joseph von Utzschneider, einem der verdienstvollsten Männer Bayerns.

Frankreich. „Welch' ein schönes Land ist Frankreich", sprach die Königin von Spanien. „Sieh es nicht zu sehr an, entgegnete die Madame ihre Schwester, es möchte Dir sonst schwer fallen, fern davon zu leben."

Die französischen Blätter beschäftigen sich oft mit dem vielbesprochenen Hauser; auch unsre deutschen Zeitungen geben neuerdings lange Artikel, welche die frühern Berichte über diesen Menschen wiederholen, ohne daß wir dadurch irgend eine neue Aufklärung erhalten, welche einen Lichtstrahl in diese räthselhafte Begebenheit zu bringen geeignet wäre.

Perigueux, 21. Nov. Ein 18jähriger Jüngling aus Perigueux, war einige Zeit lang in der Niederlage seines Oheims, eines Kaufmannes, angestellt, dann gieng er nach Paris, um dort in einem Handlungshause seine merkantilischen Kenntnisse zu erweitern. Er wollte nur eine Zeitlang in der Hauptstadt verweilen, weil er sich für den alleinigen Erben der Handlung seines unverheiratheten, kinderlosen Oheims, der ihm stets Beweise einer aufrichtigen Zuneigung erwiesen hattte, hielt. Da indessen der Kaufmann seinen Neffen nichts schuldig zu seyn glaubte, so verkaufte er vor einigen Tagen sein Geschäft an einen Ausländer. Als der junge Mensch Nachricht von seinen gescheiterten Hoffnungen erhielt, reifte in seiner Seele der Entschluß, vom Leben Abschied

nehmen, und diesen Vorsatz führte er mit einer für sein Al-
seltenen Kaltblütigkeit und Festigkeit aus. Er schrieb an sei-
Onkel und an seine nächsten Verwandte, daß, wenn sie diese
len erhalten würden, er bereits dem Leben entsagt habe, zu-
ch machte er sie mit den Beweggründen zu diesem verzweifelten
schluß bekannt. Er packte seine Effekten zusammen, beförder-
sie selbst auf den Postwagen, und kehrte nach Hause zurück,
sein schreckliches Vorhaben in's Werk zu setzen. Er besaß
ß ein Pistol ohne Hahn, dieses wurde von ihm geladen, dann
ütete er Pulver auf die Pfanne, nahm die Mündung in den
und, ergriff mit der andern Hand ein brennendes Licht, zünde-
das Pulver damit an, und zerschmetterte sich das Gehirn.
e Verwandten sind untröstlich, vorzüglich mußte der Oheim, ein
ann, der die Achtung Aller, die ihn kennen, genießt, als die
schuldige Veranlassung dieses wahnsinnigen Benehmens, um so
hr überrascht werden, weil er dem Jünglhig von seinem Ver-
ufs-Vorhaben gesagt, und dieser ihm dazu Glück gewünscht
tte. Alles tadelt mit Recht den von Habsucht zeugenden Schritt
s Selbstmörders, den sein Onkel in seinem Testament auf das
oßmüthigste bedacht hatte.

Portugal. Lissaboner Briefe vom 11. November melden,
ß eine deutsche Dame, deren Bekanntschaft Don Miguel in Wien
macht habe, daselbst eingetroffen sey. Don Miguel habe sie in
ues seiner Landhäuser eingeschlossen, wo er ihr häufig Besuche
ache. —

Der mexikanische Kongreß hat eine Akte erlassen, welche
le Behörden des Landes verpflichtet, sich keines andern Papiers
bedienen, als jenes, welches von einer in Mexiko wachsenden
flanze, Maguay genannt, bereitet wird. Manufakturen dieses
apieres sind zu Queratáro und St. Angel errichtet worden, und
s Produkt derselben soll zu jedem Gebrauche dem besten Lum-
npapier gleich kommen.

Man kennt die Ausgaben alter und neuer Klassiker in Einem
ande. Das Volumen macht den Gebrauch nicht selten unbe-
iem. Henry Didot in Paris scheint diesem Uebel abhelfen zu
ollen. Vor Kurzem ist aus seiner Offizin ein Horaz hervorge-
ngen, der an Kleinheit und Niedlichkeit der Lettern Alles über-
ifft, was man je von dieser Art in Frankreich oder England
esehen hat. Das Bändchen, welches sämmtliche Werke des
ichters enthält, hat nur einen Zoll Länge, und der Druck ist so
in, daß man ihn mit bloßem Auge nicht zu unterscheiden ver-
ag; man muß sich, um ihn zu lesen, einer Loupe bedienen, oder
n unter ein Mikroskop bringen. Die Liebhaber, meint das
ourn, gen, de la litt. de France, werden diesen Diamant nicht
i ihrer Bibliothek aufstellen, wo er leicht verloren gehen könnte,
ndern in ein Schmuckkästchen zu ihren kostbaren Kleinodien legen.

Anzeigen.

An die verehrl. Abonnenten des Tagsblattes.

Das Münchner-Tagsblatt beginnt den dritten Jahrgang. Absagungen mögen gefälligst bis zum 15. dieß geschehen, nach welcher Zeitfrist dieselben nicht mehr angenommen werden können. Man abonirt sich in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm. Der Abonementsbetrag ist, wie bisher halbjährlich ein Gulden dreißig Kreutzer.

Die Redaktion des
„Münchner-Tagsblattes."

370.(3d) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß seine sehr beliebten Gänsleber-Pasteten seit den ersten d. Mts. wieder ihren Anfang genommen haben, solche sind wie im vorigen Jahr um den Preis von 8 bis 15 fl. das Stück immer frisch zu haben. Auch werden Portionen zu 24 kr. abgegeben.

Karl Rottenhöfer,
Konditor und Chocolade-Fabrikant am Max-Joseph-Platz.

---

471. Beim Unterzeichneten spielt heute Samstag den 5. December das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Eder, Kaffetier
in der Prannersstraße.

472.(2a) Am Sonntag spielt das Kleeblatt im großen Rosengarten. Anfang 4 Uhr.

473.(1) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

---

474. Ein hinterer Wechselplatz in einer der besten Logen des kgl. Hoftheaters ist sogleich zu vermiethen. D. U.

---

475. Samstag den 5. December spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Hügel am Rindermarkt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

467.(3b) Ein Garten mit Gärtnerwohnung und Kühstall ist auf das Neujahr zu verpachten. D. U.

---

416. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist so eben angekommen:

Becherer, M. Dr. d. Theol., über häusliche und öffentliche Erziehung mit besonderer Rücksicht auf die Elementar-Volks-Schule. 8. 1 fl. 36 kr.

Gestorbene in München.

Franz Meinster, Pfründtner, 78 J. a., am Nervenschlag. — Franz Wenig, Floßknecht, 49 J. a., an Brustapostem.

No. 336.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 6. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 6. December 1827. hat ein starker Westwind die noch grüne Dachmauer mit dem so eben aufgesetzten und noch nicht befestigten Dachstuhle nebst den neuen 3 Kaminen in einem neuen Zimmermannshause in der Maximilians-Vorstadt eingerissen, und bis in das Kellergeschoß hinunter zu Fetzen zusammengeschlagen, wobei ein Maurer lebensgefährlich verwundet worden ist.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 51.)

Der geh. Hofrath und Professor der Rechte an der Universität zu München G. L. Maurer wurde zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt. Die erledigte Rathsstelle bei dem Kgl. obersten Rechnungshofe erhielt der erste Rath der Staats-Schulden-Tilgungs-Commission Centralrath, Dr. A. Buchner. Das Indigenat des Königreiches erhielten: Der Priester Anton Lürzer aus Hallein, und der Candidat der Theologie Felix Schneider aus Waldmössingen im Königreich Würtemberg.

Tagsgeschichten.

Jeremiade eines armen Teufels.

Meine Hände sind mir bei der strengen Kälte bereits halb erfroren. Kaufen kann ich mir kein Holz und geschenkt bekomme ich keines. Das Armenholz liegt recht hübsch im Holzgarten — aber da unten nützt es mir nichts, und vertheilt wird es nicht eher, bis ich erfroren, oder die Kälte ganz vorüber ist. Wer giebt, muß schnell geben, oder gar nicht, ja du liebe Noth, mit dem schnell geben hat es Zeit. Der Armenpflegschaftsrath thut viel, sehr viel, er möchte allen gern helfen, aber es geht nicht, ihm sind auch die Hände gebunden, und wenn er geben will und giebt, so muß er erst fragen, ob er darf und wie viel er darf, und bis dieß ausgemacht, beschlossen und ausgefertigt wird, sind die Leute der Hilfe nicht mehr bedürftig. So geht's auch mir armen Teufel, ich friere wie ein nasser Pudel und nur mein alter Leidensgefährte, mein alter Freund, mein knurriger Spitz, auf dem ich in der Nacht meine Füße lege, erwärmt mich etwas. Du lieber knurriger Spitz! auch dich muß ich zum Abdecker schicken, denn sie sind schon wieder mit neuen Aufenthaltskarten daher gekommen, und wo nehme ich die Taxe für deine blecherne Aufent-

haltskarte her, da ich mir kaum meine papierne bezahlen kann. Ein Metzgerhund, ein derber, der besser zu freßen hat, als ich, der läuft, wenn eine Hundssteuer ausgeschrieben wird, so gratis durch, weil er zum Geschäfte nothwendig ist. Ich habe kein Geschäft, als meine Noth, weil ich ein alter armer Teufel bin, der sich nichts verdienen kann, und zu meiner Noth bist du mir nothwendig, denn du erwärmst mich, aber das hift nichts, bezahlen muß ich oder du gehst auf die traurigste Weise durch den Fang-Knecht aus der Welt. Lieber will ich dich selbst abschlachten und mit deinen Haaren meine Schuhe füttern. Armer Spitz wärst du ein Metzgerhund! — Wohlthätigkeit, warum frierst du so lange im Holzgarten!

Die Stadtthore in München. Fortsetzung.

3) Neuhauserthor. Ich hatte bei dem Kreutze vor der Barriere bei meiner Zeit den herzzerreißenden Anblick, wo ein altes Mütterlein vom Lande Abschied von ihrem Sohne (einem starken kräftigen Manne) nahm, der zum Rädern hinausgeführt wurde. — In einiger Entfernung sieht man das Haus, aus welchem in der Folge der prächtige Garten des Leib-Medikus Wolthert entstanden ist, und die ursprüngliche Mauer des Gartens, aus welchem Herzog Clemens von Bayern seine Sommer-Residenz erbaute, und immer etwas niederreißen, und dann neuerdings wieder aufführen ließ, damit die armen Leute Arbeit hatten, wie er zu sagen pflegte. S. M. der König Ludwig hat diesen sogenannten Herzogarten als ein würdiges Gebäude für die Militärakademie, oder das Kadetenkorps abgetreten. — Vor der Stadt spielen Knaben unter der Aufsicht ihrer Aeltern in der Karte. Es wäre besser sie giengen mit ihrem Schullehrer spazieren, welcher ihnen etwas Nützliches zeigen könnte, wie es dort der Jesuiten-Magister macht, der einen Haufen Studenten (nach der dawaligen Sitte) in ihren Mänteln, um sich hat, und ihnen etwas vordemonstrirt. Hinter ihm stehen ein paar Herren, welche es wahrscheinlich bedauern, daß die garstige Pfütze an dem dortigen Schlagbaume noch nicht eingefüllt ist. Doch nur Geduld: Nur immer von Zeit zu Zeit auf dasjenige hingezeugt, was nachtheilig ist, oder einen Uebelstand gewährt. Meistens kömmt die Abhilfe doch: Aber nur mit Geduld und Mäßigung seine Wünsche geäußert; denn die Obrigkeiten können nicht allemal alles so leicht ändern, wie es uns wohl manchmal träumen mag. — Gar fleißig promenirt der Herr in dem weißen Mantel um die Stadt herum, denn er will etwas lesen, und seinen Geist nähren, während auf der andern Seite ein Holzwagen zur Stadt knarrt, Milch-Mädchen, und Krarentrager hineineilen, Gemüse auf Schubkarren zugeführt werden, und andere ihre Pferde tummeln. Der Seiler im Stadtgraben dreht unbekümmert um alles das, seine Stricke fort, und flicht, während er dreht, seine Gedanken mit hinein. — Möge der von dem Schicksaale gesponnene Lebensfaden lange nicht

für meine hochgeschätzten Leser abreißen. — Sind wir nun mehr um die ganze Stadt herumgekommen, so wenden wir uns nach Mitternacht: 4) an das Schwabingerthor, dort wo unsere Beherrscher, und Monarchen ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. — Wir sehen hirr vor uns die von dem Churfürst Maximilian I. vollendete Residenz, so wie die von Churfürst Ferdinand Maria hergestellte Theatiner Kirche mit ihren majestätischen römischen 3 Kuppelthürmen, für die damalige Zeit noch ganz neu, und schön herunter geputzt. — Das ganze nunmehr verschwundene Schwabingerthor nebst der niedrig aufgeführten Churfürsten-Wache daneben. Rechts vor uns haben wir ein geschmackvolles niedriges Gebäude, welches von dem gräflichen Minucciischen Hause bestanden hat, daneben hinter der St. Salvators Kirche, das alte Theater, welches unter dem Churfürsten Carl Theodor niedergerissen worden ist. (Beschluß folgt.)

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Toulon, 21. Nov. Am 26. Oktober kniete eine ehrbare, andächtige Jungfrau im Beichtstuhl der Kirche la Valetta, sie überlies sich frommen Betrachtungen, demüthigte sich vor dem Herrn, und flehte um Vergebung ihrer Sünden. In dieser gottesfürchtigen Handlung, störte sie plötzlich eine Dame, welche sie unter einem nichtigen Vorwande, aufstehen hieß, und dann ihren Platz einnahm. Das konnte die Andächtige nicht so hingehen lassen, es kam also zu Vorwürfen, zu Erklärungen, allein nichts wollte fruchten. Die den Beichtstuhl usurpirende, vermaaß sich hoch und theuer, nichts werde sie von dieser Stelle mehr wegtreiben. Die so schnöde Hinausgetriebene, wollte die Gegnerin am Rocke herauszerren; sie zog aus allen Kräften, allein vergebens, denn die Dame wehrte sich nicht blos mit dem Schnabel sondern sogar mit den Nägeln. Eine wohlangebrachte Ohrfeige nöthigte endlich die Jungfrau, ihre Beute fahren zu lassen; sie entfernte sich, und belangte die Entweiherin des Heiligthum vor dem Zucht-Tribunal, welches die Dame in 5 Franks Strafe und zu den Kosten verurtheilte. (Viel zu gelinde für ein solches abscheuliches Aergerniß.)

Briefe aus Wien wollen wissen, General Diebitsch sey von den Neidern seines Ruhms, seiner schnellen Beförderung, und der ihm von seinem Kaiser erwiesenen, zahlreichen Beweise der Wohlgewogenheit und Gnade, ermordet worden. Wir geben dieses Gerücht, als eine durchaus unverbürgte Sage, deren Bestätigung man hoffentlich nicht erwarten darf.

Am Vorwerke Friedrichshohe auf dem Harz, wo die Grenzen Braunschweigs, Anhalts und Stollbergs zusammenlaufen, steht die Dreiherrenbuche, unter welcher einst die Regenten dieser Länder an Einer Tafel zusammenspeisten, und doch jeder in seinem Lande.

Anzeigen.

An die verehrl. Abonnenten des Tagsblattes.

Das Münchner-Tagsblatt beginnt den dritten Jahrgang. Abſagungen mögen gefälligſt bis zum 15. dieß geſchehen, nach welcher Zeitfriſt dieſelben nicht mehr angenommen werden können. Man abonirt ſich in der Pöſſenbacher'ſchen Buchdruckerei unter dem ehemaligen ſchönen Thurm. Der Abonementsbetrag iſt, wie bisher halbjährlich ein Gulden dreißig Kreutzer.

Die Redaktion des
„Münchner-Tagsblattes."

370.(3b) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenſt an, daß ſeine ſehr beliebten Gänsleber-Paſteten ſeit den erſten d. Mts. wieder ihren Anfang genommen haben, ſolche ſind wie im vorigen Jahr um den Preis von 8 bis 15 fl. das Stück immer friſch zu haben. Auch werden Portionen zu 24 kr. abgegeben.

Karl Rottenhöfer,
Konditor und Chocolade-Fabrikant am Max-Joſeph-Platz.

472.(2b) Am Sonntag ſpielt das Kleeblatt im großen Roſengarten. Anfang 4 Uhr.

473.(2) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günſtigſten Lage der Stadt mit allen ſonſtigen Bequemlichkeiten verſehen, ſind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

474. Ein hinterer Wechſelplatz in einer der beſten Logen des kgl. Hoftheaters iſt ſogleich zu vermiethen. D. U.

Heute den 6. Dec. iſt gut beſetzte Harmonie-Muſik im Purtiſchen Kaffeehaus auf den Frauenplatz.

477.(3a) Eine für einen Bierwirth ſehr geeignete Wohnung iſt zu vermiethen, und das Nähere im Schrammergäßchen Nr. 91. im zweiten Stock zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes

Montag den 7. d. Abends 7 Uhr verſammelt ſich der Liederkranz im gewöhnlichen Lokale bei Hrn. Tamboſi, zur Uebung.

Der Ausſchuß der Geſellſchaft des Liederkranzes.

397. Heute Sonntag den 6. d. M. iſt gut beſetzte Harmonie-Muſik beim Kaffetier Hoffbauer am Schrannenplatz Nr. 130 vormals de Gleria.

480. Heute Sonntag iſt im Dreßlerſchen Haus an der Herren-Straße Nr. 305. nächſt dem Iſarthor Quartet-Muſik, wozu Jedermann höflichſt eingeladen wird.

Anfang um 4 Uhr.

B. Gaſſler.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Oberon, Oper.

№ 337.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 7. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

An die verehrl. Abonnenten des Tagsblattes.

Das Münchner-Tagsblatt beginnt den dritten Jahrgang. Absagungen mögen gefälligst bis zum 15. dieß geschehen, nach welcher Zeitfrist dieselben nicht mehr angenommen werden können. Man abonirt sich in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm. Der Abonementsbetrag ist, wie bisher halbjährlich ein Gulden dreißig Kreutzer.

Die Redaktion des
„Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 7. December 1800. waren bei dem Fourage Magazin vor dem Isarthore schon Brennmaterialien zum Anzünden gelegt, welches aber durch die Aufmerksamkeit des bürgerl. Schützen, und Webers, Joseph Schmuttermaier, welcher dort Wache stand, nicht zum Ausbruche kam.

Amtliche Notizen.

Die Straße, welche zwischen der Sendlinger- und Thalkirchnerstraße über die Aenger führt, wird mit allerhöchster Genehmigung Maystraße genannt. — Neuerdings wird das Verboth, weniger genießbare Theile mit dem Kochfleische und den Braten als Zuwage beizugeben, in Erinnerung gebracht.

Tagsgeschichten.

Nach dem Verzeichniß der Preise, um welche die Altmetzger in dem Monate December 1829 ihr Ochsenfleisch verkaufen, geben 25 Metzger das Pf. zu 12 Kreutzer, 24 zu 11 Kreutzer, 11 zu 10 Kreutzer, 8 zu 9 Kreutzer und 2 zu 8 Kreutzer. Das Kalbfleisch geben das Pfund 12 Jungmetzger zu 11 Kreutzer, 34 zu 10 Kreutzer, 18 zu 9 Kreutzer und 3 zu 8 Kreutzer. —

Die Stadtthore in München. Beschluß.

4) Schwabingthor. Man sieht den nunmehr weggebrochenen runden Jungfernthurm, in welchem nach geschichtlichen Nachforschungen unbezweifelt eine Art heimlichen Gerichtes bestanden hat. Ein Trost für uns, daß wir in einer Zeit leben, wo das Leben der verbrecherischen Menschen nur durch das Gesetz abgekürzt werden

darf, und wir an dem Könige einen Vater haben, von welchem selbst da noch eine Milderung gehoft werden kann. — Von dem Schwabingerthore ging es auch nur durch einen bedeutenden Umweg durch das Barriere hinaus. — Die Wälle waren hier und da mit Glorietten besetzt. — Wir kennen alle noch die alte große Reitschule, welche hier stand, und die kleinen netten Gärten, wo man über ein Brückel zwischen Pallisaden neben dem Sperrkreutzer-Häusel an dem Wachthause hinauskam. Alles dieses ist jetzt verschwunden, und hat den neuen Anlagen, und der prächtigen Ludwigsstrasse Platz gemacht, welche (ihren Namen von ihrem Begründer führend) die Residenz des Königes von der Gränze der Stadt näher gegen die Mitte der Letzteren versetzen wird. — Schon damals haben die Thorwachthäuser nicht Ursache gehabt, auf eine architektonische Schönheit Anspruch zu machen, und so ist es, bis auf unsere Tage geblieben. Doch es muß auch unserem Zeitalter etwas zur Verschönerung aufbewahrt werden. — Damen und Herren in langen sogenannten Palantrans promenieren. — Dieses Mädchen, welches Eyer in die Stadt tragt, hat schon einen kurzen Leib, wie man sich heut zu Tage zu kleiden pflegt. — Dort wandern Pilgrime (wahrscheinlich aus dem heilige Lande kommend) mit ihren mit Muscheln besetzten Krägen in die Stadt. während eine alte Karnerin heute wie gestern und vorgestern ganz gleichförmig ihren Karren mit Lebensmitteln in die Stadt führt: In's Gewehr! In der größten Schnelligkeit rumpelt die schwach besetzte Barrierewache heraus, der Getraidwagen der in die Stadt fahren will, biegt auswärts, die Jesuiten, welche hinaus promenieren, reißen ihre Hüte herunter, der Klepper sprengt voraus, in einiger Entfernung (obwohlen überzeugt, daß sie nicht wohl bemerkt werden können) verbeugen sich tief ein Herr und eine Dame; denn es ist der Churfürst Maximilian Emanuel, welcher in einem vierspännigen Hofwagen in seine Residenz zurückfahrt, — und mit einem stattlich gekleideten Cavaliere zu Pferd zu sprechen scheint. — Gerade nehmen am Thore seine getreuen Soldaten das Gewehr auf, Nachkömmlinge derjenigen, welche seiner Zeit den heißen Kampf gegen die Türken mitgefochten, und in dem unglücklichen spanischen Succeſſions-Kriege für ihn geblutet haben. Möge die Residenz, dieses prächtige, und erhabene Fürsten-Haus unserm gegenwärtig glorreich regierenden Herrscherhause einen längeren, ruhigeren, und freudenvolleren Aufenthalt gewähren, als sie ihn ihren nicht glücklichen Regierungsvorfahrern, Maximilian Emanuel, und seinem Sohne Kaiser Karl VII. dargebothen hat.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Nacht vom 4. auf dem 5. December, kam bei dem sogenannten Hofbauern Metzger, in dem Dorfe Dasing, an

der Straße nach Aichach, Feuer aus, und verzehrte den Stadel nebst dem Pferdestall. Das Wohnhaus wurde gerettet, doch verbrannten einige Stück Vieh und viel Getraid. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht ausgemittelt.

Valenciennes, 25. Nov. Die Folgen der Eifersucht haben am vergangenen Freitag eine der angesehensten Familien zu Valenciennes in großes Herzeleid versetzt. Von Natur war Hr. C... von sehr eifersüchtiger Gemüths-Art, und deswegen wollte er auch nichts vom Heirathen hören. Diese Ehe-Scheu verlies ihn erst im 40sten Jahre; er erwog ruhig: es sey nicht gut, daß der Mensch allein sey, und nahm eine Frau. Allein von jener schlimmen Krankheit wird man selten radikal geheilt. Nachdem er 6 Monate im heiligen Ehestand gelebt, fand er weder bei seiner Frau das vermeinte Glück, noch diese bei ihm, ohnerachtet seine Ehehälfte mehr, als jede andere dazu geneigt war, ihm Ruhe zu geben. Jedermänniglich blieb seine Thüre verschlossen, und er selbst gieng nie aus. Am Donnerstag befiel ihn abermals sein Eifersuchts-Paroxismus, so daß man auf die Vermuthung kam, er wolle sich das Leben nehmen, auch nahm man ihm wirklich eine Art Dolch, welchen er stets mit sich führte, weg. Nun wurde ihm zur Beruhigung ein Fußbad gerathen, er aber fand Gelegenheit, eines Messers habhaft zu werden, und sich mit diesem, Stiche in die Seite zu versetzen. Am folgenden Tag kam er auf den besondern Einfall, sich mit einem Hammer mehremal heftig vor die Stirne zuschlagen, bis er bewußtlos zu Boden fiel. Seine Wunden sind gefährlich, doch hofft man sein Leben zu erhalten, besorgt dagegen, daß nie wieder die gesunde Vernunft bei ihm einsprechen werde. (Diese fehlt dem Eifersüchtigen ohnehin.) —

In Rußland ist die Einfuhr von Oel aus bittern Mandeln, da es das stärkste Gift ist, und es selbst in Apotheken nur mit aller möglichen Vorsicht verfertigt werden muß, und da eine so giftige Substanz der großen damit verknüpften Gefahr wegen niemals als ein kosmetisches Mittel gebraucht werden darf, nicht nur verboten, sondern die Vernichtung des bereits eingeführten Quantums anbefohlen worden. Auch der Verkauf eines aus Ochsenblut verfertigten Pulvers zur Reinigung der Weine ist verboten, und die Vernichtung des davon vorräthigen Quantums befohlen worden, indem dieses Pulver im Laufe der Zeit eine chemische Dissolution erleide und gänzlich neue Produkte bilde, die dann auf den thierischen Organismus als Gifte wirken können.

Pernau, 14 Nov. Die Flachsernte ist wegen des zu früh eingetretenen Winters und der Stürme nur als eine gute Mittel-Aerndte anzunehmen; aber die Qualität ist sehr vorzüglich.

Die neue Baumwollärndte in Georgia wird nicht so gut ausfallen, als die letzte.

Anzeigen.

370.(3c) Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß seine sehr beliebten Gänsleber-Pasteten seit den ersten d. Mts. wieder ihren Anfang genommen haben, solche sind wie im vorigen Jahr um den Preis von 8 bis 15 fl. das Stück immer frisch zu haben. Auch werden Portionen zu 24 kr. abgegeben.

Karl Rottenhöfer,
Konditor und Chocolade-Fabrikant am Max-Joseph-Platz.

473.(3) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

474. Ein hinterer Wechselplatz in einer der besten Logen des kgl. Hoftheaters ist sogleich zu vermiethen. D. U.

477.(3b) Eine für einen Bierwirth sehr geeignete Wohnung ist zu vermiethen, und das Nähere im Schrammergäßchen Nr. 91. im zweiten Stock zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 7. d. Abends 7 Uhr versammelt sich der Liederkranz im gewöhnlichen Lokale bei Hrn. Tamboß, zur Uebung.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

467.(3c) Ein Garten mit Gärtnerwohnung und Kühstall ist auf das Neujahr zu verpachten. D. U.

476.(2a) Ein vierſitziger Schlitten und eine alte Chaise sind zu verkaufen. D. U.

416. Bei Jakob Stel, Buchhändler in München ist so eben angekommen:

Becherer, M. Dr. d. Theol., über häusliche und öffentliche Erziehung mit besonderer Rücksicht auf die Elementar-Volks-Schule. 8. 1 fl. 36 kr.

481. Ein lediger Mensch der gut mit Pferden umzugehen weiß, spricht, liest und schreibt deutsch und französisch, auch etwas italienisch kann, wünscht mit einer Herrschaft als Kutscher oder Reitknecht auf Reisen zu gehen. D. U.

483. Ein braun und weiß gefleckter langhariger Hühnerhund ist verloren gegangen, mit dem Polizeizeichen Nr. 5113. Wer ihn in der Dienersgasse Nr. 139. über 1 Stiege abliefert, erhält eine gute Belohnung.

Schrannen-Preise vom 5. Decbr. bis 12. Decbr.

Weizen	14 fl. 22 kr.	—	minder um 36 kr.
Korn	10 » 34 »	—	minder um 11 kr.
Gerste	8 » 9 »	—	minder um 13 kr.
Haber	4 » 51 »	—	minder um 1 kr.

Digitized by Google

Nro. 338.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 8. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 8. Oktober 1801. Seit der Wiedererhebung des bayrischen hohen St. Georgi Ritterordens war es zum zweitenmale, daß ein bayrischer Churprinz (und zwar an diesem Tage unser Durchlauchtigster Churprinz Ludwig) ein würdiger Abkömmling des großen Wittelspachischen Fürstenstammes (nachdem derselbe bereits bei dem hohen Haus, und Ritterorden des heil. Hubertus den Ritterschlag erhalten hatte) als Groß-Prior des Ordens prakonisiert wurde, worauf Höchstderselbe vor dem Altare das Opfer des Schwertes, Schildes der Kerze und des Geldes niedergelegt, und das allerheiligste Abendmal empfangen hat.

Tagsgeschichten.

Gerechte Klage eines armen Teufels.

Wäre ich der Lucifer selbst, ich würde alle Metzger der Stadt sammt und sonders noch vor Weihnachten holen. — Mit gerechter Hoffnung sah man der Aufhebung der Fleisch- Brod- und Mehl-Taxen entgegen, wie getäuscht sind diese fleischigen Hoffnungen, wie größer ist das Uebel! wie größer der Betrug! — Da hielt ich gestern, in meiner eiskalten Stube, das Verzeichniß der Preise in Händen, für welche die hochlöblichen Alt- und Jungmetzger im Monat December das Pfund Fleisch verkaufen. Ist es nicht himmelschreiend, fünf und zwanzig Metzger, und zwar die sämmtlichen Metzger der Stadt in den Verzeichnissen mit den Preisen zu zwölf Kreutzern zu lesen, sieht dieß nicht einer spekulativen Verabredung so ähnlich wie ein Ei dem Andern. Wo soll der Taglöhner oder überhaupt sonst ein armer Teufel Kraft und Gesundheit zu seiner schweren Arbeit hernehmen, wenn er sich die nahrhafteste Speise, ein Stück Rindfleisch, das ihm stärkende Suppe bringt, nicht mehr kaufen kann. Ein Holzhacker z. B. verdient sich im Sommer im Schweiß seines Angesichts, im Winter mit dem Frost seiner Glieder des Tags über 3 bis 4 Zwölferstücke, wie ist es ihm möglich, nur die nöthigsten Lebensbedürfnisse anzuschaffen. Bei den Ohren nagelt man die respektablen Verkäufer bei uns nicht wie in der Türkei an, und so steht auch zu erwarten, daß mit dem Brod und Mehl der nemliche Fall eintreten wird, wie es jetzt mit dem Fleisch der Fall ist. — Warum können, frage ich (es ist zwar nur die Frage eines armen Teufels), warum können die Metzger der Vorstädte,

welche doch unstreitig weniger Losung haben, das Pfund um ein Drittheil wohlfeiler geben, als die Metzger der Stadt? — warum lesen wir in den Verzeichnissen von solchen Metzgern der Freibänke außer der Stadt das Pfund Ochsenfleisch und Kalbfleisch zu 8 bis 9 Kreutzer während in der Stadt das minimum 11 und 12 Kreutzer ist. Was nützt auch das Verbot hinsichtlich der Zungen, es wird nicht gehalten, und Beigabe von Knochen und anderen weniger genießbaren Theilen eben so noch gegeben, wie eh' und je. Was steht der ärmern Klasse der Bewohner der Hauptstadt bei der täglich sich mehrenden Einwohnerzahl noch bevor, wahrlich wir sind hart daran, London und Paris ähnlich zu werden, wo das äußerste Elend eben in so unbeschreiblichem Maße wie der Luxus und die Verschwendung im grellsten Contraste zu Hause ist. — Ich bin zwei Tage scheintodt auf dem Kirchhof gelegen, da mein Gott — wie reicht doch der Betrug dieser Welt bis in die Grube, nächstens werde ich den Meßnern, Seelnonnen et consorten ein Liedchen singen, wo der Vater Lucifer seiner Zeit den Takt dazu schlagen wird! — Arm bin ich und habe meine einzige Freude daran, trotz meiner Noth mir oft ein Musikstückchen vor zu machen, dieß ergötzt mich, wenn ich zu Zeiten die Wahrheit geige. —

(Eingesandt.)

Ein Verein von Gästen, welcher sich bei dem Gastwirth S... in der Nähe vorm Karlsthor täglich versammelt, brachte dem Gastwirthe seine Glückwünsche zu dessen Namensfeste dar. Der Beglückwünschte erwiederte diese Aufmerksamkeit mit einer andern und regalirte seine fröhlichen Gäste mit Wein und Punsch. Das war eine ungezwungene Freigebigkeit gegenseitiger Achtung zu nennen.

Ein fast täglicher Gast.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Eine Köchin in einem Bürgershause zu Bamberg fiel der Gerechtigkeit in die Hände, weil sie bei verheimlichter Schwangerschaft und darauf erfolgter Niederkunft den Verdacht auf sich lud, ihr Kind in den Abtritt geworfen zu haben. Dasselbe wurde noch zeitig genug gerettet, und befindet sich gesund.

Aus der Schweiz, 20. Nov. Auf der Gränze des Tessiner und Graubündtner Gebiets haben sich in der Gegend von Calonaca mehrere neune Quellen gezeigt. Das abergläubische Volk schreibt die Ursache den Freigeistern und Carbonari zu. Die Ursache liegt aber ganz natürlich in einer höher im Gebirge befindlichen Ansammlung von Wasser, die sich hier einen Ausweg gesucht hat. Das Wasser hat weder Geruch, noch Geschmack.

Aus den Niederlade, 26. Nov. In Venercy (Limburg) ist ein Zollbeamter Namens Klaas, sitzend eingeschlafen, so daß seine Kleider sich am brennenden Lichte entzündeten, und er dergestalt beschädigt wurde, daß er am folgenden Tage starb.

Lissabon, 15. Nov. Ein ganz neuer Zug von Don Mi-
iels Artigkeit, ist folgender: „Seitdem dieser Prinz hinkt,
cht er in den Teichen des Garten von Queluz, mit der Angel;
n nun mit seinen Zeitvertreiben zu wechseln, kam ihm der Ein-
ll, zu versuchen, ob er ein Schwein geschickt anlaufen lassen, und
nn zerlegen könne. Zu dem Ende wurde ein fettes Schwein in
n Park gelassen; auf den ersten Anlauf stießen Se. Majestät
as Thier mit einem großen Küchenmesser mitten durch's Herz,
nn lies er es ausbluten, und als er es vollends todt gemacht,
die Hofküche tragen, dort weidete er es aus, und zerlegte es
m Staunen des Hofgesindes, mit einer wahren Fleischer Fertig-
it. Triefend von Blut und Fett, wandelte ihn die Lust an,
it seiner Amme, der achtungswerthen Donna Franziska Vadre,
ch einen kleinen Spaß zu machen. Er ließ ihr daher sagen: die
nade, welche sie sich heute von ihm erbeten, sey ihr gewährt,
e soll also vor ihm zum Handkusse erscheinen. Außer Athem
m die arme Dame gelaufen. Wie sehr erstaunte sie aber, als
e ihren königl. Säugling, wie einen eckelhaften, schmutzigen Gar-
ch vor sich sah. Vergeblich erlaubte sie sich einige Bemerkungen
ber den Rang, der ihr als Amme Sr. Maj. gebühre, sie muß-
e dem fürstlichen Schlächter die Hand küssen, mit welcher er ihr
ann das Blut und Fett im Gesicht herum schmierte, und um
einer Naivetät die Krone aufzusetzen, umarmte er sie fest, und
eschmutzte sie ganz abscheulich. Die Gemißhandelte schwamm in
hränen, das Hofgesinde aber, wollte sich beinahe über diesen
rstlichen Scherz, krank lachen!"

Vereinigte Staaten. In der Stadt Augusta in Geor-
ien, die schon häufig das Unglück hatte, von Feuersbrünsten
heimgesucht zu werden, brach vor Kurzem abermals ein heftiges
euer aus, das wenigstens 30 Gebäude in Asche legte; man
chätzt den Schaden auf mindestens 100,000 Dollars, wovon der
größte Theil den Versicherern zur Last fällt. Zwei Tage später
rannte ein in der Nähe der Stadt gelegenes schönes Landhaus
ines hiesigen Einwohners mit allem darin Befindlichen ab; wie
an mit Grund vermuthet, war das Feuer angelegt.

Aus Berlin schreibt man: Die neuesten Nachrichten von
er Krankheit des Kaisers von Rußland lauten ganz beruhigend; wir
ind aber durch die erste Kunde davon, obgleich auch diese keine
igentliche Gefahr andeutete, sehr erschreckt worden. Die Theil-
ahme für diesen jungen hochherzigen Monarchen, der so früh den
länzendsten Ruhm der Waffen mit dem der strengen Pflichterfüllung
nd Sebstbeherrschung verbindet, zeigt sich bei dieser Gelegenheit
n ganzer Stärke. Nicht nur am Hofe, sondern auch im großen
ublikum äußert man laut die heißesten Wünsche für das Heil
es uns so nah verbündeten Kaisers, an dessen Person und Re-
ierung sich die größten Hofnungen aller Freunde des Friedens
nd der segenreichsten Entwickelungen so innig anschließen! —

Digitized by Google

Anzeigen.

An die verehrl. Abonnenten des Tagsblattes.

Das Münchner-Tagsblatt beginnt den dritten Jahrgang. Absagungen mögen gefälligst bis zum 15. dieß geschehen, nach welcher Zeitfrist dieselben nicht mehr angenommen werden können. Man abonirt sich in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm. Der Abonementsbetrag ist, wie bisher halbjährlich ein Gulden dreißig Kreutzer.

Die Redaktion des
„Münchner-Tagsblattes."

473.(3) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Brienerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht. D. U.

463. Heute Dienstag den 8. December ist beim Unterzeichneten Blech-Musik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Paul Adamo, zum Kalteneggen am Promenadeplatz.

471. Beim Unterzeichneten spielt heute Dienstag den 8. Dec. der städtische Musikverein, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Carl Voßeler,
Weinwirth in der
Burggasse.

491. Heute ist beim Unterzeichneten Harmoniemusik, wozu höflichst einladet

J. Schreibmayr, Traiteur.

492.(2a) Beim Unterzeichneten spielt das Kleeblatt Mittwoch den 9., wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang um 7 Uhr.

Muckenthaler, Kaffetier
in der Sendlingergasse.

494. Wegen plötzlich eingetrettenen Verhältnissen ist eine kleine, helle, schön ausgemalte Wohnung (vorzüglich für einen ledigen Herrn, oder eine kinderlose Familie geeignet) von jetzt bis Georgi um 30 fl. zu vermiethen, und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber am alten Viktualienmarkt Nr. 579 über 2 Stiegen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Oberon, Oper.

Nro. 339.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 9. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

An die verehrl. Abonnenten des Tagsblattes.

Das Münchner-Tagsblatt beginnt den dritten Jahrgang. Absagungen mögen gefälligst bis zum 15. dieß geschehen, nach welcher Zeitfrist dieselben nicht mehr angenommen werden können. Man abonirt sich in der Lössenbacher'schen Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm. Der Abonementsbetrag ist, wie bisher halbjährlich ein Gulden dreißig Kreutzer.

Die Redaktion des „Münchner-Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 9. Dec. 1797. Anfang des Friedens-Congresses in Rastatt zwischen Deutschland und Frankreich. Churfürst Carl Theodor hatte dazu abgeordnet für das Herzogthum Bayern den wirklichen geheimen Rath Max Grafen von Preising, und Revisions-Rath von Branka — für die Churpfalz den Oberappellationsgerichtsrath von Reichert, Regierungsrath Zentner, und Hofgerichtsrath Schlemmer — dann für das Herzogthum Jülch und Berg, den geh. Rath, und Domherrn zu Speyer und Eichstädt Freiherrn von Hompesch, und den J. und B. Militär-Oekonomie-Rath Schenk.

Tagsgeschichten

Dem Vernehmen nach sind alle bis nach dem neuen Jahr gewöhnlich statthabenden kirchlichen und andere Feierlichkeiten bei Hofe, bei denen die Allerhöchste Anwesenheit Seiner Majestät des Königs erfoderlich ist, wegen andauernder Unpäßlichkeit Sr. Maj. bis auf weiters eingestellt.

(Theater.) Webers Oberon wurde gestern und am verflossnen Sonntag mit ungetheiltem Beifall gegeben. Dlle. Schechner als Rezia bewährte an diesen Abenden die vollkommenste Meisterschaft, und wurde zweimal mit dem stürmischsten Applaus gerufen. Mad. Hötken hatte die Rolle der Gespielin der Rezia, und führte dieselbe in Spiel und Gesang mit dem ungetheiltesten Beifalle durch, auch Herr Wepper, Schüler des Herrn Löhle — sang die Parthie des Oberon mit jener Bravur, mit welcher

er sich als Schüler eines solchen Meisters würdig zeigen sollte, die laute Anerkennung seines Talentes wurde dem jungen Künstler zu Theil. Das Haus war an beiden Abenden gedrückt voll. Man sieht mit Erwartung dem morgen statt habenden neuen Schauspiel „Maria Stuart in Schottland" entgegen. —

Es gab in den älteren Zeiten ein paar alte ehrliche Familien hier, welche im Besitze von ein paar (fast lebensgroßer) in der Gestalt von Joseph und Maria gekleideter Puppen waren. Bekanntlich zogen diese heiligen, von der göttlichen Vorsicht zu hohen Dingen bestimmten Personen gegen das Ende unserer Adventzeit von Nazareth nach Bethlehem, um sich dort bei der von dem Kaiser Augustus angeordneten Civil-Conscription aufschreiben zu lassen, wo sie denn wegen dem Drange der zusammengekommenen Menschen keine Herberge fanden. — Diesen Zeitpunkt benutzten die oben bemerkten Familien, und zogen nach vorausgegangener Einladung im Thale, und in der Sendlingergasse jeden Abend in ein anderes Bürgerhaus, wo denn Joseph und Maria in einem geheizten reinlichen Zimmer auf ein paar saubern Stühlen an einem beleuchteten sauber gedeckten Tisch hingesetzt, und dort mit ein paar Schüsseln guter Hausmannskost bedient wurden. Diese Kost wurde von den anwesenden armen Menschen und andern dazu eingeladenen Armen eben so andächtig, und dankbar verzehrt, als sie wohl vergönnt war. — Den Kindern glänzten Freudenthränen im Auge, Joseph, und Maria bei sich einkehren zu sehen, und sie gewöhnten sich daran, das heilgie Evangelium gerne anzuhören, bis ihnen endlich die Wahrheit des letzteren, um wirklich gute Kinder zu werden, faßlicher wurden. — Einige wohlhabende bgl. Familen besaßen die Figuren Jesus Maria und Joseph als Eigenthum. Diese wurden an allen hohen Festtagen an den Tisch gesetzt, und 3 bedürftige Personen (welche ihr Leben lang diese heiligen Namen behielten) daneben hingesetzt. Diese letztere erhielten dann die den Heiligen vorgelegten Speisen mit einem Allmosen.

Anton Baumgartner.

Um verschiedenen Meinungen zu begegnen, sehen wir uns veranlaßt, hiermit zu erklären, daß der im letzten Stück des reisenden Teufels (vom Dr. Kalb) eingerückte Artikel unter der Rubrike „Antwort S. 243." auf uns nicht den geringsten Bezug habe, da von unserer Seite nie über den fraglichen Gegenstand im Tagsblatte geschrieben wurde. —

In Nürnberg haben sie jetzt schon Paganini-Würste von seiner eigenen Composition, auch hier in München sollen schon welche angekommen seyn. Da wird es bald eine musikalische Wurstparthie geben. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Hr. Spitzeder soll beim Königstädter Theater in Berlin seinen Abschied verlangt haben.

Wenn Einer mit einer Frau freundlich sprechen will, so sehe er sich vor, daß ihr Mann kein Scharfrichter ist. Vor Kurzem hat ein Scharfrichter im südlichen Frankreich einen jungen Mann, den er in zu vertraulichem Gespräch mit seiner Frau antraff, auf die Stirne gebrandmarkt, indem er das zur Brandmarkung der Verbrecher bestimmte Eisen dazu gebrauchte. —

Die Zeitungsschreiber in Amerika müssen schlimme Leute seyn. Der Zeitungsschreiber von Kentuky hat neulich einen jungen Mann, der schon seinen Vorgänger getödtet hatte, im Duell rein todt geschossen. So arg, meint die Dorfzeitung, treibens doch die deutschen Zeitungsschreiber nicht; wenn sie auch mitunter, so sie eine Blöße sehen, einen Hieb versetzen, so giebt's doch höchstens ein Bischen bös Blut, an's Leben geht's nie, und ist doch immer gut gemeint (??) In Edinburg haben sich kürzlich zwei Zeitungs-Schreiber mit einander geschossen, aber ohne sich zu treffen. —

In Dublin sind zwei Handwerker hingerichtet worden, weil sie einen ihrer Handwerksgenossen blos darum ermordet hatten, weil er wohlfeiler als sie gearbeitet hatte. (Vielleicht bringen sie bald anderswo auch einander um, es hat schon bald den schönsten Anschein dazu.) —

In Pommern ist neulich ein Betrüger verhaftet worden, der sich seit mehreren Jahren in ganz Deutschland und Holland als angeblicher Taubstummer herumgetrieben und seine Rolle so gut gespielt hat, daß er überall Mitleid und Unterstützung fand, ja sogar im Lazareth in Helbing ein halbes Jahr zubrachte, ohne sich zu verrathen. Er ist ein Jude, Goldstein mit Namen und aus Amsterdam. (Was doch die Hebräer für gescheite Leute sind.) —

Frankreich. Der Assisenhof von Deux-Sevres hat eine 71jährige Frau, welche ihren Sohn durch einen Pistolenschuß getödtet, zum Tode verurtheilt. Man rieth dem Unglücklichen öfter, er solle seine Mutter, welche auf ihn eine Todesfeindschaft geworfen hatte, nicht mehr bei sich dulten; „nein sprach er: die Nachbarn sollen mir nicht nachsagen, ich hätte sie in ihrem Alter verstoßen.“ Die alte Mörderin hörte ihr Urtheil mit einer Ruhe, vor welcher die Zuhörer schauderten.

Die Pariser Schauspielerin Demoiselle Mars erlebt viel Ungemach. Vor nicht langer Zeit ist bekanntlich der Mann ihrer Kammerfrau mit ihrem Schmucke durchgegangen; jetzt erfährt man, daß sie einem Bankierhause, das zahlungsunfähig geworden, 350,000 Frcs. anvertraut hatte.

Anzeigen.

473.(5) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Brienerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht. D. U.

492.(2b) Beim Unterzeichneten spielt das Kleeblatt Mittwoch den 9., wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang um 7 Uhr.

Muckenthaler, Kaffe...
in der Sendlingergasse.

463. Heute Mittwoch den 9. December spielt beim Unterzeichneten der Auer-Musik-Verein, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Puschkin, Gastwirth
in der Weinstraße.

471. Beim Unterzeichneten spielt Donnerstag den 10. December das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Eisenhofer, Bier-
Wirth zur sogenannten schwar-
zen Annamirl.

Concert.

Heute Mittwoch den 9. Dec. am Abend von 7 bis 9 Uhr findet nun das von Albert Schilling, Pianist, im kleinen Saale des königlichen Odeon zu veranstaltende Vokal- und Instrumental-Concert bestimmt statt. Der Eintrittspreis für eine Person ist ein Gulden.

500.(2a) Für die bevorstehende drei Königdult, wird in der Prangersstrasse oder auf dem Dultplatz ein Gewölbe zu miethen gesucht, wer im Falle ist, eines zu vermiethen beliebe es sogleich bei der Redaktion dieses Blattes anzuzeigen.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Carus, Gynacologie. 2 Thle. geb. 4 fl. 12 kr. — Celius Chirurgie. 2 Bde. geb. 4 fl. 48. kr. — Froriep Geburtshilfe. geb. 1 fl. 30 kr. — Henke Kinderkrankheiten. 2 Thle. geb. 1 fl. 54 kr. — Richter Therapie. 4 Thle. geb. 5 fl. 45 kr. — Sabatier Lehrbuch f. Wundärzte. 2 Thle. geb. 4 fl. 48 kr. — Siebold Frauenzimmerkrankheiten. 3 Bde. geb. 6 fl. — Weller, die Krankheiten des menschlichen Auges, mit 4 illum. Kupf. geb. 2 fl. 24 kr. — Trampel, wie erhaltet man das Gehör, und was hat man zu thun, wenn dasselbe schlechter zu werden anfängt? — geb. 54 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Maria Stuart in Schottland, Schauspiel in 5 Akten, von Cäsar von Widder.

No. 340.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 10. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Dec. 1807. marschirte das tapfre K. b. Chev. Leg. Regiment Kronprinz nach dem Preußischen Kriege wieder in Freising ein, wurde dort von der Bürgerschaft (welche in allen Kriegen auf der Etappen Route viel ausgestanden hat) mit allgemeinen Acclamationen empfangen, sehr gut einquartiert, und Abends mit einer Frei-Komödie in dem Gesellschaftstheater ergötzt. Anton Baumgartner als Augenzeuge.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 52.)

Der ehemalige Patrimonialrichter jetziger Landgerichtsassessor J. N. Aichhorn wurde seinem Gesuche gemäß zum Sekretär bei dem Appellationsgericht des Isarkreises ernannt. — Der K. Würtembergische Kämmerer und Legations-Sekretär Karl Graf von Waldburg-Zeil-Wurzach erhielt das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayrischen Krone. — Das Ehrenkreuz des Ludwigordens erhielten; der Gendarmerie-Corps-Adjudant-Hauptmann Meßerer und der Unterlieutenant des 14. L. Inf. Reg. Kilian Seidenberger —

Tagsgeschichten.

Se. Maj. der König von Würtemberg haben dem k. b. Hof-Theater- und Hofmusik-Intendanten ꝛc. Freyherrn von Poißl für die Uebersendung seiner neuen Oper „der Untersberg“ nebst einem huldvollsten Schreiben einen sehr kostbaren Brillantring mit dem Namenszug Sr. Maj. zugesendet.

Nunmehr sind auch die Verzeichnisse der Preise erschienen, für welche Bäcker und Melber ihre Produkte ablassen. Aus diesen ergeben sich folgende Resultate; der höchste Preis des Viertels Mundmehl ist in der Stadt 2 fl. 8 kr., außer der Stadt 1 fl. 52 kr., der geringste in der Stadt 1 fl. 44 kr. außer der Stadt eben so. Semmelmehl: der höchste in der Stadt 1 fl. 44 kr., außer der Stadt 1 fl. 30 kr., der geringste in der Stadt 1 fl. 20 kr., außerhalb, ebenso. — Das höchste Gewicht der Bäcker für die Kreutzersemmel 5 Lth. 1 Quint, das geringste 4½ Lth. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. brannte in Wiening Ldg. München ein Söldner ab. Die Feuerspritzen der Hauptstadt waren zur Hilfe dahin geeilt. —

Digitized by Google

Der Landrath des Oberdonaukreises versammelte sich am 7. Dec. in Augsburg. Es sind von 26, 23 Landräthe erschienen, drei davon waren durch absolut verhindernde Krankheiten entschuldigt. —

Hr. Saphir ist wieder in Berlin angekommen, und verkündigt dieß seinen „geliebten Feinden“ in einem Artikel des Berliner Kuriers unter der Aufschrift: „Saphir ist wieder da!“ Vermuthlich wird seine Rückkehr dem „Kurier“ wieder neues Leben einhauchen. —

Paris, 1. December. Gestern schlug sich der Mitvorstand des Theaters des Variétes Mirra mit dem Verfasser eines in einem öffentlichen Blatte eingerückten Schreibens, durch dessen Inhalt Mirra sich beleidigt glaubte. Seine Kugel traf den Gegner in die rechte Seite und sechs Stunden darauf starb er. (Ein schlimmes Honorar für Theater-Critiken.)

Bordeaux, 27. Nov. In den ersten Tagen des Monats Nov. wurden 2 Kaufleuten unserer Stadt durch einen jungen Spanier nicht weniger als hunderttausend Franks gestohlen. Die Polizei schritt wegen Entdeckung des Urhebers dieses Verbrechens mit der äußersten Thätigkeit ein. Telegraphen, Couriere, Gensdarme waren in Bewegung, und bereits wollte man die Hoffnung, den Strafbaren und seinen Schlupfwinkel zu entdecken, schwinden lassen, als die Kunde einlief, eine Spanierin und ihre Töchter Rose und Jeny mit Namen, wollen ihre Hauseinrichtung zu Geld machen. So unbedeutend dieser Umstand an sich selbst war, so erregte er dennoch die Aufmerksamkeit der Polizei und nach drei Tagen schon, hatte man fast sichere Spuren, der Dieb stecke daselbst. Aus unbekannten Ursachen wurde dem Polizei-Agenten die Erlaubniß zur Anstellung einer Hausdurchsuchung versagt, daher bediente sich der Polizei-Kommissär folgender List, um jenem Verbote auszuweichen, und die Sache gelang. Er schickte in die Wohnung der Spanierinnen einen Menschen, welcher zwei Kästchen mit Havannah Cigarren trug, als hausiere er verbotene Waare. Unter diesem Vorwande gelangte er bis in das zweite Stockwerk, fand dort 3 Damen, und erkannte in der dritten, den als Frauenzimmer verkleideten jungen Spanier. Dieser in der Ueberzeugung, daß man keinen andern, als ihn aufsuche, und aus Furcht und Gewissens-Angst, fieng an zu weinen, wurde dadurch entdeckt und mit den beiden Damen verhaftet. Man fand dort nur noch 84,000 Frcs., die fehlenden 16,000 Frcs. vermuthete man in den Händen zweier Mitschuldigen, welche sich sogleich aus dem Staube machten.

Die öffentlichen Blätter in Frankreich führen einstimmig Klagen über den immer schlechter werdenden Zustand der Landstrassen, der sogar zu mehrern Unglücksfällen Veranlassung gab. In der Nähe von Toulon wurde ein Postwagen durch einen von dem

Regen angeschwellten Bach mit fortgerissen, und die 6 oder 7 darin befindlichen Personen kamen sämtlich um das Leben, mit Ausnahme des Kondukteurs, der den Pferden die Stränge abschnitt und sich schwimmend mit ihnen rettete. An derselben Stelle war vor 30 Jahren ein ähnliches Unglück geschehen.

Im Bassin von Dünkirchen haben die Seeleute einen 60 bis 80 Pfund schweren Fisch gefangen, und sorgfältig eingepackt nach Paris geschikt, damit Herr Cuvier die Gattung, zu welcher er gehöre, bestimme. Sein Rachen ist voll scharfer Zähne mit welchen er beim Fange heftig um sich biß. Ein ähnlicher wurde an der nämlichen Stelle im vorigen Jahre gefangen.

Briefe aus St. Petersburg, vom 25. Nov. enthalten die höchst erfreuliche Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser sich in voller Genesung befinden. Am 22. ging eine wohlthätige Krise in dem Zustande des erhabenen Kranken vor, und ein starker Schweiß hatte die heilsamste Wirkung. Das Fieber hatte Se. Maj. seit dem Abend des 21. gänzlich verlassen, und Allerhöchstdieselben hüten sogar nicht mehr das Bett. —

Aus Neapel wird gemeldet, daß, als der österreichische Post-Kurier von Florenz nach Neapel kürzlich durch die polnischen Sümpfe reiste, ein Blizstrahl auf den Postillon herabfuhr und ihn tödtete, ohne weder den Kurier, oder die Pferde im Mindesten zu verletzen, noch irgend einen Theil der Kalesche zu beschädigen, während die Kleider des Postillons ganz verbrannt waren.

Eine Deputation des in Stradford-on-Avon, dem Geburts-Orte des großen Dichters, bestehenden Shakespeare-Klubs überreichte kürzlich dem berühmtesten jetzt lebenden Darsteller Shakespear'scher Charaktere, Hrn. Kean, der sich seit einiger Zeit wieder in London aufhält, eine Ehrenmedaille mit einer passendem Inschrift. Hr. Kean dankte in Worten, die er dem „Barden von Avon", entlehnt hatte.

London. Ein Engländer reiste in Großbrittanien umher, gab sich für einen vertriebenen Spanier mit Namen, Juan de Vega, aus, sang spanische Romanzen, und erwarb sich dadurch 900 Franks, welche er nach London an den zur Unterstützung der unglücklichen Spanier gewählten Wohlthätigkeits-Ausschuß, einschickte. —

In englischen Blättern wird die Erfindung der Lithotritie für einen englischen Wundarzt Namens Ederton zu Northampton in Anspruch genommen, und behauptet, daß die Einführung des Apparats in Frankreich erst statt gefunden habe, nachdem einige Jahre vorher ein ähnliches Instrument zu London ausgestellt gewesen. —

Oekonomen haben die Bemerkung gemacht, daß, so lange der Schnee die noch in der Erde befindlichen Kartoffeln reichlich deckt, solche nicht bloß nicht erfrieren, sondern auch noch den Winter über in der Erde wachsen.

Anzeigen.

An die verehrl. Abonnenten des Tagsblattes.

Das Münchner-Tagsblatt beginnt den dritten Jahrgang. Absagungen mögen gefälligst bis zum 15. dieß geschehen, nach welcher Zeitfrist dieselben nicht mehr angenommen werden können. Man abonirt sich in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm. Der Abonementsbetrag ist, wie bisher halbjährlich ein Gulden dreißig Kreutzer.

Die Redaktion des
„Münchner-Tagsblattes."

473.(6) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Brienerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht. D. U.

471. Beim Unterzeichneten spielt Donnerstag den 10. December das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Eisenhofer, Bier-Wirth zur sogenannten schwarzen Annamirl.

500.(2a) Für die bevorstehende drei Königdult, wird in der Prangersstrasse oder auf dem Dultplatz ein Gewölbe zu miethen gesucht, wer im Falle ist, eines zu vermiethen beliebe es sogleich bei der Redaktion dieses Blattes anzuzeigen.

501. Es ist in der Kaufingerstraße Nr. 1615 im Zimmer rückwärts über 1 Stiege mit Meubels um billigen Preis am 1. Jänner zu beziehen.

502. In der Sendlingergasse Nr. 969. im 2. Stock ist sehr gutes Weihnachts-Brod, das Pfund zu 36 kr. zu haben. Auch können daselbst Bestellungen darauf gemacht werden.

503. Ein für einen Gewerbsmann geeignetes Lokal zu ebener Erde ist sogleich zu verstiften. Das Uebrige ist zu erfragen am Luitpoldsplatz Nr. 288. an der Augsburger und Nymphenburger Kreutzstraße.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Maria Stuart in Schottland, Schauspiel in 5 Akten, von Cäsar von Widder.

Nro. 341.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 11. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Dec. 1718. In dem Krieg mit den Dänen hatte Carl II. König von Schweden, und Herzog von Zweibrücken bereits das Fort Güldenlöwe vor der Norwegischen Festung Friedrichshall erobert, als er bemerkte, daß die Dänen Nachts Pechkränze in die schwedischen Laufgräben warfen, um die Arbeiter der Belagerer zu sehen. Schnell verließ Er seine Hütte, um die Schweden auf der Batterie zu ermuntern, wo dann eine Falkonet-Kugel, die Ihn auf die linke Seite des Kopfes getroffen, seinem Heldenleben ein Ende machte.

Tagsgeschichten.

Bei dem neuen Semester für Zeitungsleser machen wir das hiesige Publikum mit Recht auf die in Augsburg erscheinende politische Zeitschrift: Neue Augsburger-Zeitung aufmerksam. Wie dieses Blatt selbst in seiner Tendenz vorzüglich ist, zeichnet sich eben so sehr auch dessen Beilage: Magazin zur neuen Augsburgerzeitung aus. Diese Beilage ist zur Unterhaltung und Belehrung, erscheint wöchentlich zweimal und liefert theils die beßten Original-Aufsätze, Uebersetzungen aus ausländischen Blättern von wichtigen Ereignissen im Menschenleben, der Sphäre der Wissenschaften und Erfindung, launige Theater-Critiken ꝛc. ꝛc. Der vierteljährige Abonnementsbetrag dieser überall gern gelesenen beiden Zeitblätter ist 1 fl. 15 kr.

Der „reisende Teufel“ vom Dr. Kalb wird auch künftiges Jahr mit ganz neuem Interesse fortgesetzt werden. Die Annonce wird im nächsten Blatte Nr. XXV. folgen.

Zu den in München dermal gemachten Paganiniwürsten nimmt man, wie es heißt den Darm einer nicht übersponnenen G. Saite. Der Inhalt der Würste ist aus lauter Variationen mit Harpeggien gespickt, zusammengesetzt.

Die Metzger fragen den Henker nach allem Gerede. Sie schreiben auf ihre Tafeln: wer ein Fleisch will ohne Zulage zahlt 12 Kreutzer, wer's aber nimmt mit einem tüchtigen Knochen Beilage, der zahlt neun, Kreutzer, auf diese Art sind Knochen und Füße verdammt hoch assekurirt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Wiener galoppiren jetzt auf verschiedene Weise. Unter den Tänzen gibt es einen Hirten-Galopp, einen Wilhelm Tell-

Galopp und einen Wettrenner-Galopp. Viel Beifall findet auch ein neu componirtes „Duett für 2 Katzen.“

Die Braut des Königs von Spanien hat den Boden ihres künftigen Reiches betreten. Von dem Augenblick an bezieht sie 30,000 Piaster Nadelgelder, welche von dem Gold geprägt werden, das die spanischen Truppen in Mexiko holen sollen.

Berlin, 3. Dec. Die Nachrichten von dem Befinden des russischen Kaisers lauten jetzt sehr erfreulich. Die spätere Erkältung Sr. Majestät, die dem Bulletin zufolge, die Dauer des Unwohlseyns nach sich zog, wurde durch eine anscheinende und glücklich überstandene Gefahr verursacht, in welcher der junge Sohn des Kaisers, der Großfürst Konstantin, zu schweben schien. Eine Porphyr-Vase war mit großem Geräusch von ihrem Gestelle gefallen, und es wurde zu gleicher Zeit um Hülfe gerufen. Der besorgte kaiserliche Vater verließ erschreckt sein Krankenlager und fand den jungen Prinzen zwar wunderbar unbeschädigt, leidet nun aber selbst an den Folgen eines Zustandes, der das Herz eines liebenden Vaters bestürmte. Also erzählt man hier in den höheren Kreisen, obgleich dieses Ereigniß nicht in den Zeitungen bekannt gemacht wurde.

Ein Neapolitaner wollte zu Anfang dieses Jahrhunderts elastische Stelzen erfunden haben, auf denen man täglich 60 Meilen weit laufen könne; er nannte sie Embattotachielastitechnie, und man muß gestehen, daß dieß Wort eben sowohl auf Stelzen zu gehen scheint, als es einen langen Raum durchmißt. Man hat seit der Zeit nichts wieder von dieser Erfindung gehört; sollten die Neapolitaner vielleicht doch bei gewissen Gelegenheiten davon Gebrauch machen?

Türkisches Militärreglement. Zu Konstantinopel ist am Silkide 1244., d. i. im Mai dieses Jahres, ein vollständiges Reglement für die türkische Armee erschienen. Es enthält in 457 Paragraphen reichhaltige Vorschriften über den Wirkungskreis des Generals (Miri alfai), genaue Bestimmungen über die Dienst-Leistungen sämmtlicher Offiziere, so wie der übrigen Chargen, und die Subordinationsverhältnisse der Untergebenen zu den Vorgesetzten. Eben so verbreitet sich dieses Reglement über die innern Dienste der Kaserne, die Wohnung, das Essen, den Sold der Mannschaft; über Inspektionen, Ausrückungen, Anstellungen, Ehrenbezeugungen. Alles Dieses hat vollkommene Aehnlichkeit mit europäischer Kriegssitte und man erkennt die Beiwirkung europäischer Offiziere. Das Auffallendste in diesem Dekret, welches als die Grundlage aller Reformen des jetzigen Sultans angesehen werden kann, ist die Gewandtheit, mit welcher die Türken neue militärische Ausdrücke ihrer Sprache einverleiben: so ist das Wort Jakem, welches man in keinem Wörterbuche wie hier als Ueberschrift des rubrizirten Ausweises einer Kompagnie findet, ohne

veifel mit „taktischer Ordnung oder Eintheilung“ zu übersetzen. n der Anstellung der Kompagnie kommt der Hauptmann vor die Mitte, die beiden Lieutenants vor die beiden Flügel, die vier Feldwebel vor die 8 Unterabtheilungen zu stehen, welche von sogenannten Zehnmännern, synonym mit Corporal, befehligt sind. n der Schlachtordnung hält der Hauptmann auf dem rechten Flügel und dann entspricht die Eintheilung ganz der in unserm Heere eingeführten. Der Rechnungsführer hat zugleich die Aufsicht über die Fahne, die er also vermuthlich auch trägt, und steht hinter dem rechten Flügel. Die Compagnie ist vom Oberfeldwebel abwärts 100 Mann stark. Sie stellt sich 30 Mann breit in Reihen auf, wovon die mittlere die kleinsten Leute enthält. Eine besondere in unsere Sprache nicht zu übersetzende Stelle ist die des Kaimakam. Die Bedeutung ist eigentlich Lieutenant, d. h. ein in Abwesenheit des Generals oder Vorgesetzten dessen Stelle einnehmender. Man findet beinahe in allen Zweigen des Dienstes Kaimakam's, welche als Organe und Stellvertreter des Höhern anzusehen sind, und deren Wirkungskreis über dem unserer Adjutanten, und unter dem des Generalstabes stehen. Diese rein nationelle Charge haben die Türken abweichend von unsern beinahe buchstäblich benützten Reglement beibehalten. Bei der Wichtigkeit, welche die Türken auf dieses militärische Document legen, und bei dem Geheimniß, das sie im Grunde mit allen ihren militärischen Schriften zu halten pflegen, möchte es schwer seyn, Exemplare davon nach Europa zu bringen. Ist Dieß aber der Fall, so wäre es für die Kenntniß wachsender mostimischer Cultur von hohem Interesse, eine Uebersetzung davon durch eine geschickte Hand zu erhalten.

Anzeigen.

473.(7) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Es wurden zwei Schlüssel, ein großer französischer und ein etwas kleinerer deuscher, in einem gelb ledernen Sack verloren. Der redliche Finder wird ersucht dieselben gegen Erkenntlichkeit bei der königl. Polizei-Direktion abzugeben.

461. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrarauzza) ist zu haben:

ächte Westphl. Schinken das Pfund zu 19 kr.
besten Kräuterkäse das Pfund zu 24 kr.

Versteigerung

einer auserlesenen Sammlung

Gemälde

in schön vergoldeten Rahmen und einer Parthie englisch und andern

Kupferstichen

berühmter Meister.

Montag den 14. December in der Prannersstaße Nr. 1505 ebener Erde

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 5 —

gegen sogleich baarer Bezahlung, und wovon kein der Stücke zurück ersteigert wird.

Die vorzüglichsten Meister sind:
Klenckl — Goltius — Panini — Rosa di Tivoli — Strauch — Verbruggen — Diebold — Pietro Desta — Muscheron — Marrell — van Ofs — Solimena Durer etc.

Kunstliebhaber sind eingeladen.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht. D. U.

---

504. Von der Sonnerstraße bis in die Herzogspitalkirche und von dort durch's Karlsthor zurück, ist eine stählerne broncirte, viereckige Gürtelschnalle, ohne Zunge verlohren worden. Der redliche Finder beliebe dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in Nr. 1296. über 1 Stiege links, an der Sonnenstraße, zurückzugeben.

492.(2a) Beim Unterzeichneten spielt das Kleeblatt Samstag den 12., wozu er Jedermann höflichst einladat.

Paul Adamo,
zum Kaltenecker am
Promenadeplatz.

500.(2b) Für die bevorstehende drei Königdult, wird in der Prangersstrasse oder auf dem Dultplatz ein Gewölbe zu miethen gesucht, wer im Falle ist, eines zu vermiethen beliebe es sogleich bei der Redaktion dieses Blattes anzuzeigen.

---

501. Es ist in der Kaufingerstraße Nr. 1615 im Zimmer rückwärts über 1 Stiege mit Meubels um billigen Preis am 1. Jänner zu beziehen.

506.(3a) Am Rindermarkt Nr. 623. ist über 3 Stiegen eine helle Wohnung um 90 fl. Jahreszins, sogleich oder zu Georgi zu beziehen.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 39. 16. 18. 52. 57.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Rettung für Rettung, Schauspiel.

Nro. 342.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 12. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Dec. 1801. Hielt der Engländer Forbes ein Wettrennen in Regensburg mit einem englischen gegen 4 bayrische Rennpferde auf eine Stunde weit, welchen Weg die bayrischen Pferde in 9 Minuten zurücklegten, und den Engländer weit zurückließen. Dabei wurden viele Wetten gewonnen und verloren.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

In Nr. 321. des Münchner-Tagsblattes, wie ich eben lese, ist ein indirektes Ansinnen an den Magistrat der Hauptstadt gestellt, ein Holzdepot für die ärmeren Klassen der Stadt anzulegen, um dieselben dem Holzwucher aus den Händen zu reißen. Den Dank der leidenden Menschheit würde ein solches Unternehmen allerdings, um so mehr verdienen, da im ganzen bayrischen mit der Hauptstadt durch die Isar, Loisach und zum Theile auch die Ammer verbundenen Oberlande ein wahrer Holzreichthum, und nirgends ein Holzmangel, wie die niedern Holzpreise an Ort und Stelle beweisen, zu finden ist. Aber wie verhält es sich mit der Realisirung? Wenn die kgl. Triftanstalt nicht selbst die Holzlieferung um mäßige Preise und in größerer Quantität übernehmen sollte;*) so könnte der Magistrat durch rechtliche Männer bei Privaten Holzlieferungen bestellen, wo vorläufigen Erfahrungen zu Folge die Klafter Fichtenholz kaum über 3 fl. in München zu stehen kommen würde. Ein weiterer Vorschlag, die Armen mit wohlfeilem Holze zu versehen, wäre folgender. In den meisten Wäldern, wo Triftholz gefällt wird, verfaulen ungeheure Massen Ast-Gipfel- Stock- und Blockholzes, weil die Triftanstalt sich mit dem kleinen Ueberholze nicht befaßt, und das Stock- und Block-Holz, sogar in mancher Gegend das Ahornholz zurückweiset, oder, wenn solches wirklich schon verarbeitet ist, ausschießt, weil sie angeblich nicht weiß, ob es unter dem Fichten- oder Buchen-Holze verwerthet werden soll. Könnte nicht der Magistrat der Vorstadt Au, oder jener der Residenzstadt bei der kgl. Regierung die Erlaubniß erbitten, dieses Holz für die Armen benützen zu dürfen,

*) Schon am 4 Nov. d. J. war im königl. Holzgarten für den armen Philantropen nicht Eine Klafter Buchenholzes zum den angebotenen Normalpreis mehr entbehrlich.

und im nicht zu bezweifelnden Bewilligungsfalle Holzarbeiter zur Aufarbeitung abordnen, aus den für Holzankäufe für die Armen der Stadt jährlich statt findenden Geldsammlungen, oder aus dem Armenfonde besolden, und das auf diese Weise ohne Aerarialnachtheil reichlich gewonnene Holz auf Flößen zum genannten milden Zwecke nach der Hauptstadt bringen lassen. Philantrop.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß die Elbe schon bis jenseits Altona mit Eis bedeckt, und dadurch nun auch die Fahrt nach Harburg gehemmt sei.

Der Ingenieur Brünel hat in einer Wohlthätigkeitsgesellschaft zu Rouen, deren Mitglied er ist, die bestimmte Versicherung ertheilt, daß die Arbeiten an dem Tunnel unter der Themse unter seiner Leitung und nach seinem frühern Plan im künftigen März wieder begonnen werden sollen.

Paris. Einer der Mörder des Gastgebers Prudhomme und seiner Frau, der berüchtigte Damas Dupin, wurde zu Paris unter einem ausserordentlichen Zulauf von Menschen, am 2. Dec. auf dem Greve-Platz, hingerichtet. Er behielt bis zum letzten Augenblick seine Fassung, frühstückte noch vorher mit seinem Vertheidiger, umarmte seine Mitgefangenen, und trat dann entschlossen die Reise nach der andern Welt an.

Marlens, 19. Nov. Hier sind schnell nach einander zwei Selbstmorde aus zwei entgegengesetzten Ursachen vorgefallen. Der eine Selbstmörder ledig, wohlhabend, besaß ein jährliches Einkommen von 5000 Frcs., und war des Lebens satt, weil ihm kein Wunsch übrig blieb. Der Andere hingegen, wurde von zahlreichen Gläubigern verfolgt, und schoß sich deswegen eine Kugel durch den Kopf. Vorher vermachte er in seinem Testament, einen Theil seiner Einrichtung, Pferde, Geschirr und Wagen, seinen Hauptgläubigern, und zeigte in seinem letzten Willen den Entschluß sich umzubringen an. Beide wurden ohne Sang und Klang begraben.

Der Figaro enthält die Erzählung eines der sonderbarsten Vorfälle, der sich kürzerlich zugetragen haben soll. Der Bruder der jungen Dame, welche sich vor Kurzem mit einem sehr angesehenen reichen Mann, der bereits zwei Frauen verloren, verheiratet hatte, kam von einem Gesandtschaftsposten in Deutschland zurück. Seine Schwester konnte ihm nicht genug das Glück schildern, dessen sie genösse, und wie unermüdet ihr Gemahl in seiner Aufmerksamkeit gegen sie sey: doch habe er eine eigenthümliche fixe Idee, darauf zu bestehen, daß sie sich — einnähen lasse. Der Bruder war über diesen sonderbaren Einfall erstaunt; Hr. v. — bewilligte indeß seiner Frau alles, was sie nur wünschte, und sie glaubte, sich daher auch in seine Launen fügen zu müssen. Um jedoch vor jeder möglichen Uebertreibung eines solchen Einfalls sicher zu seyn, verbarg Frau v. — ihren Bruder in einem kleinen Toiletten-Kabinet neben ihrem Schlafzimmer. Kaum ist er dort,

so beginnt das Einnähen. Es herrscht ein tiefes Stillschweigen, während dessen Frau v. S — nur ausruft: „wie, auch die Arme?“ und nun nimmt das Drama seinen Fortgang. Frau v. S — fängt an allmälich zu lachen, und der Bruder ebenfalls, jedoch ganz heimlich, um die lächerliche Scene nicht zu stören, da Frau v. S — eine sehr muntere Frau ist: das Lachen wird jedoch stärker, und so stark, daß wenn es so fortgeht, sie vor Freude umkommen muß. Auf einmal ist jedoch alles still: es vergehen zwei, drei, fünf Minuten; jetzt stürzt der Bruder der Frau v. S — in das Zimmer, aus dem ihr Gemahl mit einem Schrei des Schreckens entflieht. Frau von S — ist todt: ist unter den entsetzlichsten Krämpfen verschieden. Ihr Gemahl hatte sie an den Fußsohlen gekitzelt, bis sie ihren Geist aufgegeben hatte. Eben so sollen auch die beiden ersten Gemahlinnen des Hrn. v. — umgekommen seyn!

Lissabon. Man spricht von einer großen Jagd-Parthie, welche Don Miguel, weit von Lissabon entfernt, veranstalten wolle. Da er aber zu gleicher Zeit Befehle zu Ausbesserung der Straßen in der Provinz Alenteja gab, folgert man, es soll durch jene Parthie eine Reise nach Madrid maskirt werden.

Das auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus in der Kapuzinerkirche zu Warschau im Bau begriffene prächtige Denkmal, zur Erinnerung an den Türkenbesieger König Johann III. von Polen, worin sich das Herz dieses Monarchen befindet, ist seiner Beendigung nahe. Dasselbe wird eine wahre Zierde dieser Stadt werden.

Dr. Comstock zu Hartford in Nordamerika verfertigt sogenannte Lebensretter (life preserver), indem er ein Stück Leinwand mit Kautschuck-Auflösung überzieht, und zu einem luftdichten Sacke zusammen leimt. Ein solcher Sack trägt, wenn er aufgeblasen ist, drei Zentner, ohne zu bersten, mit voller Sicherheit. Er ist einen Fuß breit, reicht um den ganzen Leib, und wird unter den Armen um die Brust angelegt, und vorne auf derselben festgeschnallt. Dieser Sack ist mit einem Röhrchen zum Aufblasen versehen, welches mit einem Hahn luftdicht geschlossen werden kann, nachdem der Sack aufgeblasen ist, was binnen Einer Minute leicht geschehen ist. Man kann diesen Sack über dem Gilet unter dem Rocke tragen, so daß man ihn nicht wahrnimmt. Er hält den stärksten Mann bis an die Schulter im Wasser empor. Die Schiffer und Reisenden in Amerika versehen sich jetzt allgemein für ihre Wasserfahrten mit einem solchen Sacke oder Gürtel, und es wäre zu wünschen, daß auch unsere Fischer und Schiffer, von welchen die wenigsten schwimmen können, sich mit einer solchen Boje bei ihren Arbeiten in und auf dem Wasser versehen. (Mittelst eines solchen Ueberzuges verfertigt Dr. Comstock auch wasserdichte Kleider.)

Anzeigen.

An die verehrl. Abonnenten des Tagsblattes.

Das Münchner-Tagsblatt beginnt den dritten Jahrgang. Absagungen mögen gefälligst bis zum 15. dieß geschehen, nach welcher Zeitfrist dieselben nicht mehr angenommen werden können. Man abonirt sich in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei unter dem ehemaligen schönen Thurm. Der Abonementsbetrag ist, wie bisher halbjährlich ein Gulden dreißig Kreutzer.

Die Redaktion des
„Münchner-Tagsblattes."

473.(8) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht. D. U.

492.(2b) Beim Unterzeichneten spielt das Kleeblatt Samstag den 12., wozu er Jedermann höflichst einladet.

Paul Adamo,
zum Kaltenecker am
Promenadeplatz.

500.(2b) Für die bevorstehende drei Königdult, wird in der Prangersstrasse oder auf dem Dultplatz ein Gewölbe zu miethen gesucht, wer im Falle ist, eines zu vermiethen beliebe es sogleich bei der Redaktion dieses Blattes anzuzeigen.

501. Es ist in der Kaufingerstraße Nr. 1615 ein Zimmer rückwärts über 1 Stiege mit Meubels um billigen Preis am 1. Jänner zu beziehen.

506.(3b) Am Rindermarkt Nr. 623. ist über 3 Stiegen eine helle Wohnung um 90 fl. Jahreszins, sogleich oder zu Georgi zu beziehen.

Sonntag den 13. December spielt das Kleeblatt im Hubergarten. Anfang um 4 Uhr.

Anton Heim.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Helden, Lustspiel in 1 Akt. Dazu (zum Erstenmal): Die Pagen des Herzog von Vondome.

Das Münchner-Tagsblatt,

welches sich seit seiner Entstehung der schmeichelhaftesten Theilnahme des Publikums zu erfreuen hat, beginnt mit dem neuen Jahre seinen dritten Jahrgang. Das Tagsblatt erscheint täglich, und wird auf Verlangen den verehrl. Abonnenten in's Haus getragen oder kann jeden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr im Comptoir desselben (Pösserbacher'sche Buchdruckerei unter dem ehemal. schönen Thurm Nr. 1028.) abgeholt werden.

Die Redaktion wird, wie bisher hauptsächlich das im Auge haben, was auf München Bezug hat, laufende Tagsbegebenheiten aller Art, Rügen mit Ausnahme aller Persönlichkeiten, amtliche Notizen, Theater, kurz, was zur Chronik des Tages gehört. Unter der Rubricke „Nachrichten aus dem In- und Auslande", welche bisher immer mit vollen Beifall gelesen wurde, werden auch in Zukunft alle merkwürdigen nichtpolitischen Nachrichten des In- und Auslandes geliefert. Alle Inserate, welche bis Nachmittags 5 Uhr im Comptoir abgegeben werden, sind in dem nächsttägigen Blatte aufgenommen, die volle Zeile kostet 3 Kreutzer, für Buchhändler 2 Kreutzer. Auskunft über die eingelaufenen Inserate wird von Morgens bis Abends 7 Uhr auf das genaueste dortselbst gegeben. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Die unterzeichnete Redaktion ladet daher das hiesige und auswärtige Publikum zum Abonnement auf das Münchner-Tags-Blatt für das Jahr 1830 ergebenst ein. Der Abonnementsbetrag ist halbjährig 1 fl. 30 kr., welcher sich nach der Entfernung von hier um ein Geringes erhöht. Bestellungen auf das Tagsblatt werden hier in München im Comptoir der Redaktion in der Pösserbacher'schen Buchdruckerei gemacht, für Auswärtige bei der königl. Oberpostamtszeitungs-Expedition und bei allen königl. Postämtern des Königreiches.

Die Redaktion des Münchner-Tagsblattes.

Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur.

Nro. 343.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 13. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. December 1770. Nachdem die Unterthanssöhne ohnehin in den militärischen Landausschuß eingereiht wurden, so wurde in Furth, Eschelkam, Neukirchen, Kötzting, Seeligenthal, und Schwarzenberg der Freifahnen aufgehebt, welcher sich noch von den Zeiten des Faustrechtes und der Hussitten-Kriege daselbst erhalten hatte.

Tagsgeschichten.

Ihro Maj. die verwittwete Königin haben am 9. das für Allerhöchstdieselben zubereitete Appartement der Herzog-Maxburg bezogen. Viele Nothleidende haben schon seit den wenigen Tagen der Anwesenheit dieser erhabenen Wohlthäterin Hilfe und Rettung gefunden, und abermals werden tausende Gebethe für die Erhaltung Ihres segenreichen Lebens in den Kirchen und den Hütten der Armuth zum Himmel emporsteigen. —

Am 7. December sind in sämmtlichen Kreisen des Königreichs Bayern disseits des Rheins die Sitzungen der Landräthe eröffnet worden. Im Isarkreis wurde zum Präsidenten gewählt: der kgl. Staatsrath Dr. Maurer, zum Sekretär der Appellationsrath Frhr. v. Vequel; im Oberdonaukreise zum Präsidenten der geh. Rath Dr. Munding, zum Sekretair der Gutsbesitzer Müller; im Regenkreise zum Präsidenten der kgl. Staatsminister und Reichsrath Graf v. Montgelas, zum Sekretair der Fiskalatsadjunkt Windwart; im Rezatkreise zum Präsidenten der geh. Rath v. Lang, zum Sekretair der Professor Schunk von Erlangen; im Untermainkreise zum Präsidenten der Bürgermeister von Würzburg, Hofrath Behr, zum Sekretair der Professor Seuffert; im Obermainkreise zum Präsidenten der Oberjustizrath v. Hornthal, zum Sekretair der Frhr. v. Dobeneck.

Vor wenig Tagen wurde in der Kreuzstraße ein alter Mann vom Blutsturze befallen. Er lag besinnungslos auf der Erde. Die ihm umgebenden Gaffenden hielten ihn für betrunken, und ließen ihn liegen. Zwei vorübergehende Medeziner bemerkten, daß Blut aus dem Munde dringe, und riethen zur schnellsten Aderläße, ja sie holten in der Nähe bei einem Landarzt die Instrumente, um selbst Hand anzulegen. Allein von der zunächst gelegenen Thorwache kam die Ordre, den Ohnmächtigen, scheinbar Todten, nicht eher zu berühren, als bis die gehörige gerichtl. Un-

tersuchung statt gehabt habe. Der Mann verschied während der Zeit. Die mitleidigen Samariter eilten in das nächste Haus des dortigen Garkoches, und ersuchten denselben, ihnen ein paar Bürsten verabfolgen zu lassen, um den Unglücklichen wieder in's Leben zurückzurufen. Der mitleidige Garkoch war so weich wie sein Hackstock: Ich und meine Leute haben jetzt mehr zu thun, als daß wir die Zeit mit solchen Dingen vertragen. Dieß seine beiläufige Antwort — der Mann blieb todt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Darmstadt feierte am 6. Dember der geheime Kabinets-Sekretär Schleiermacher sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Er hat diese lange Diensteszeit unter einem einzigen Regenten, dem jetzigen Großherzog, verlebt.

Auf einem Gottesacker in Sachsen befindet sich folgende originelle Grabschrift: „Ich Endesgefertigter bestätige hiemit, daß ich am 11. Februar 1732 geboren wurde, und am 20. August 1783 selig in den Herrn entschlafen bin. Tobias Schlicker, ehemaliger Kassier daselbst."

Die Stadt Barcellona verehrte der Königin von Spanien zwei herrliche, massiv goldene, 80 Unzen schwere Blumen-Vasen; selbst die Blumen sind von Gold und duften, wie die natürlichen Blüthen. (Gäbe es dergleichen Blumensaamen, wie Viele würden sich nicht auf die edle Gärtnerei legen.)

Havre, 3. Dec. Eine Pächterin in der Gemeinde d'Octeville hörte unten im Hof den Hund bellen, nahm eine Flinte, und eilte dem Orte zu, wo sie nach dem anhaltenden Laute des Thieres, Räuber vermuthete. Ein Mann stand im Hofe, dessen Züge sie in der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte; sie legt die geladene Flinte an, schießt, und der Unglückliche stürzt. Auf den Knall liefen Leute herbei, und erkannten in dem Getroffenen, den Knecht, der einige Minuten früher als die Pächterin, nachsehen wollte, warum der Hund belle.

Die jungen Egyptier, welche der Pascha von Egypten mit Genehmigung des Gouvernements nach Toulon zur Erlernung der Schiffsbaukunst geschickt, sind in ihr Vaterland zurück berufen worden, wohin sie auf einem Kauffarthei-Schiffe zurückkehren.

Paris, 3. Dec. Combret erschien gestern vor dem Zucht-Polizei-Gericht, weil er aus dem Aushängekästchen eines Schusters einen Schuh gestohlen. „Herr Präsident," sprach er, „schon seit langer Zeit ist mein Schuh zerrissen; da haben Sie ihn, sehen Sie nur selbst," und mit diesen Worten zog er den Schuh aus der Tasche, dessen elendes Aussehen zu seinen Gunsten zeugen sollte. „Aber deshalb," entgegnete der Präsident, „durftet ihr euch keinen Schuh stehlen." Das ist wahr, Herr Oberrichter,"

ſetzte der Angeklagte; „es hat mich auch gereut, vorzüglich
ich bemerkte, ich hätte einen an den rechten Fuß gehörigen
viſcht, während ich für meinen Linken einen Erſatz-Schuh be-
rſte (Gelächter.) Das Tribunal verurtheilte den armen Teu-
zu einmonatlichem Gefängniß.

Spanien. Arbeiter, welche zunächſt den Ruinen des Am-
itheaters von Merida (Eſtremadura) das Erdreich aufgruben,
nden im Grunde eines Gebäudes ſehr viele Hyänen- und Ele-
anten-Knochen, nebſt einigen menſchlichen Gebeinen; dann ver-
iedene jedoch dergeſtalt verwitterte Münzen, daß man die In-
riften nicht zu leſen im Stande war, und endlich zwei ſehr
öne gut erhaltene Marmor-Vaſen.

In einer kleinen Gemeinde des franzöſiſchen Ain-Departe-
ents ſtürzte vor Kurzem das Schulhaus ein, als eben das Ge-
t nach Beendigung der Schule gehalten wurde. Sämmtliche
inder des Orts, 30 an der Zahl, wurden unter den Trümmern
rſchüttet. Es gelang zwar, ſie lebend wieder auszugraben,
ehrere ſind aber ſo ſchwer verwundet, daß man an ihrem Auf-
mmen zweifelt.

Nach des Arztes Garnett's Bemerkung iſt es weit beſſer, alle
age nur kurze Zeit die Luft im Freien einzuathmen, als ganze
Wochen auf dem Lande zuzubringen und dann wieder die un-
eine Luft der Städte einzuathmen, und ſich da beſtändig ein-
ſperren.

Anzeigen.

(Eingeſandt.)

521. Freunden einer ſchönen Kirchenmuſik gewährten die ſeit eini-
en Tagen in der Damenſtiftskirche Abends 5 Uhr gehaltenen Litaneien
eſonders die vom unſterblichen Mozart einen ſchönen Genuß, ſie wurden
nter der Leitung des kgl. Hof-Kapell-Sängers Hrn. Dießer mit vie-
er Präziſion durchgeführt. Einer beſondern Erwähnung dabei verdient
er Sologeſang, wie man vernimmt der Frl. Fürmann, welche mit
räftiger ſchöner Stimme und ſeltener Gewandtheit ihre ſehr ſchwierigen
Aufgaben mit vielem Verdienſt löſte. Dem Vernehmen nach ſollen noch
inige dieſer Litaneien in den folgenden Tagen gehalten werden.

473.(9) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günſtigſten Lage der Stadt
nit allen ſonſtigen Bequemlichkeiten verſehen, ſind auf das Ziel Georgi
ünftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es iſt eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten verſehene
Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl.
n der Barerſtraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen
ogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird ſogleich
u beziehen geſucht. D. U.

506.(3c) Am Rindermarkt Nr. 623. iſt über 3 Stiegen eine helle
Wohnung um 90 fl. Jahreszins, ſogleich oder zu Georgi zu beziehen.

512. Heute Sonntag ist gutbesetzte Harmonie-Musik, wozu ich meine höflichste Einladung mache.

Anfang präcis 7 Uhr.

Muckenthaler, Kaffetier
in der Sendlingergasse.

513. Bei dem Unterzeichneten spielt heute der städtische Musikverein, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang 3 Uhr.

Mayr,
Inhaber der Badeanstalt
in Bogenhausen.

Sonntag den 13. December spielt das Kleeblatt im Hubergarten.

Anfang um 4 Uhr.

Anton Heim.

492.(2a) Beim Unterzeichneten spielt das Kleeblatt Montag den 14., wozu er Jedermann höflichst einladet.

Burgholzer, Kaffetier.

514. Sonntag den 13. December ist Blechmusik beim Hallerbräu in der Neuhausergasse über eine Stiege, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

515. Heute den 13. ist im Purtscher'schen Kaffeehaus am Frauenplatz gutbesetzte Harmonie-Musik, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

516(3a) Die verehrlichen Mitglieder des philomatischen Vereins werden andurch eingeladen, sich Mittwoch den 16. Dec. Abends 6 Uhr zu einer Generalversammlung in dem Lokale des Vereins einzufinden, wobei zahlreicher Besuch sehr erwünscht ist.

München den 11. December 1829.

Der Ausschuß des philomatischen Verein.

517.(3a) Es ist eine reale Weingastgeber-Gerechtigkeit sammt gehöriger Einrichtung mit Billard und Wohnung zu vermiethen. D. U.

518. Am 11. d. Monats gieng ein grün seidener Geldbeutel mit 2 gelben Ringen und Quästchen, ohngefähr 2 fl. enthaltend, verloren. Der redliche Finder kann auf eine ansehnliche Belohnung rechnen, da dem Verlierer sehr viel an den Beutel gelegen ist. D. U.

519. Nächst dem Isarthore Nr. 475. über eine Stiege, ist ein ganz neu ausgemaltes und schönes Zimmer nebst Alkoven monatlich um 14 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

520. Es ist in der Karlsstrasse Nr. 202. eine kleine Wohnung zu ebener Erde, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um den jährlichen Zins von 90 fl. sogleich zu beziehen.

520. In der Nähe vor dem Kostthore Nr. 343. zu ebener Erde ist ein meublirtes heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang, bis Anfangs Januar um 7 fl. zu vermiethen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Uebereilung, Lustspiel in 1 Akt. Dazu (zum Erstenmal): Die Pagen des Herzog von Vendome, Ballet.

Nro. 344.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 14. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. December. 1697. als Carl XII. Herzog von Zweibrücken als König von Schweden in Stockholm gekrönt wurde, fiel Ihm wegen dem unruhigen Pferde beim Zurückreiten die Krone vom Haupte, und der zur Prägung der Krönungsmünze bestimmte Stempel zersprang.

Tagsgeschichten.

Die feierliche Eröffnung der griechischen Kirche hat nunmehr unabänderlich am 18. d. Mts. statt. —

(Theaternachrichten.) Hr. Bayer befindet sich noch krank. — Dlle. Fleckenstein wird, wie es heißt, von hier abgehen, wir glauben dieses Gerücht um so weniger, da sie bei dem gegenwärtigen Bestand der Rollenfächer unentbehrlich ist, Dlle. Fleckenstein hat sich die allgemeine Achtung des Publikums erworben, welches im Falle der Bestättigung des verbreiteten Gerüchtes, mit wahrem Bedauern diese achtungswerthe Schauspielerin scheiden sähe. — Herr Wepper, der uns schon in Opern und Conzerten Proben seiner schönen Stimme gab, wird nicht nach Meklenburg abgehen.

Bei Gelegenheit der bayrischen Stände-Versammlung haben wir bereits alle Gründe aufführen gehört, welche für und gegen das Halten der Hunde sprechen. Es ist nicht zu widersprechen, daß die Hundeliebhaberei nicht selten zu weit getrieben wird; allein, es ist auch eben so gewiß, daß man manchem Armen, und Bedürftigen den einzelnen Hund, welchen er sich hält, wohl gönnen dürfte. — Jenem armen Pensionisten, der durch die Gassen hinkt, man meynt, es thut ihm nicht Noth, einen Hund zu halten, er hat aber keinen einzigen Freund, keinen einzigen Menschen, der sich an ihn schließt, der mit ihm umgeht, oder ihm ein freundliches Wort sagt. Sein Pudel ist das einzige Wesen, das ihn begleitet, das an ihm aufspringt, das ihm noch ein Stück Holz apportirt, und ihm eine Freude macht. Jene alte Frau, meint man, könnte wohl ihre wenigen Bissen selbst essen, statt sie mit ihrem Hunde zu theilen. Allein die Frau ist halb taub, und wohnt im Dachstübchen. Sie hört es nicht, wenn Jemand bei ihr anläutet, um ihr ein paar Worte in die Ohren zu schreien. Sie steht oft in Gefahr, daß ihr das Wenige, was sie hat, gestohlen wird. Wenn aber der Hund unruhig wird, und

an die Thüre läuft, dann weiß sie es, daß Jemand draußen — Ich kannte einen Hund, der vor dem Schilderhause vor Kostthore Tag und Nacht nicht wegzubringen war. Er geh gewissermassen allen Soldaten zu, welche ihn mit ihrem Br Krummen nährten; allein das arme Thier schmiegte sich im W ter um die erstarrten Füße der Schildwachen, und wärmte sie. Jener arme Mann kann nicht einheitzen. Doch möchte er W ters am Fenster stehen, um zu sehen, was draußen vorgeht. nimmt seinen Hund vor die Brust, um sich zu wärmen. — Z Glücke haben S. K. M. unser Ludwig die Taxe auf die Hu de sehr gemäßiget, und das Ganze ist gegenwärtig mehr e Polizei-Kontrolle, um die Menschen zu warnen, wie sie sich Rücksicht der Hunde, damit letztere nicht wüthend werden, und b einem gefährlichen Hundsbisse selbst zu verhalten haben, um di kranken Hunde zu heilen oder sich der zu alt und kränklich ge worbenen Thiere zu entledigen. — Es ist übrigens unerklärlich, wie es möglich ist, in den strengen Winter-Nächten, so ein ar mes Thier vor das Haus hinaus zu sperren, es immer heulen z hören, und doch ruhig dabei fortschlafen zu können.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Triest, 5. Dec. Seit drei Tagen stürmt ein so heftiger Nordwind (Borra hier genannt) daß man sich seit zwanzig Jahren keines so starken erinnert. Besonders heftig wehte er in der Nacht vom 3. auf den 4. und gestern den ganzen Tag. Das Meer gleicht einem Nebel, wegen des Schäumens der durch den Wind gepeitschten Wogen. Die Schiffe im Hafen schaukeln von einer Seite zur andern, und laufen Gefahr, von den Ankern gerissen zu werden; nur durch große Aufmerksamkeit und gegenseitige Hülfe sind sie im Stande, sich vor Unglück zu schützen. Dabei herrscht eine ungewöhnliche Kälte, wobei jeder Tropfen Wasser sogleich zu Eis friert — selbst die See friert an den Ufern, und die Schiffe sind mit einer Eisrinde bedeckt. An verschiedenen Stellen der Stadt, wo der Anfall des Windes besonders stark ist, sind die Ziegeldächer zum Theil abgetragen, mehrere Schornsteine sind ganz eingestürzt, und mehrere Menschen, vom Winde fortgerissen und zu Boden geschleudert, haben nambafte Beschädigungen erlitten. In der Nacht vom 3. auf den 4. ward der Eilwagen auf der Straße von Optschina vom Winde umgeworfen, und mehrere Passagiere verletzt. Auch ein paar Frachtwägen wurden auf derselben Straße umgeworfen. Heute hat die Wuth des Windes etwas nachgelassen; da das Wetter aber heiter und kalt ist, wird sich dieselbe wahrscheiniich gegen Abend wieder erneuern. Unter diesen Umständen ist es keinem Schiffe möglich hier einzulaufen, und es fehlt daher durchaus an Neuigkeiten.

Brüssel, 4 Dec. Der Diamanten-Raub macht nicht mehr das Tagsgespräch aus, doch ist noch immer ein geheimnißvoller

leier darüber hergebreitet. Der Richter bei dem Tribunal r Instanz, Hr. Wagnies, der nämliche, welchen man als faſſer des gegen die Herren Jettrand und Claes erlaſſe- Urtheils nennt, wurde durch eine Spezial-Ueberweiſung des unals mit der Unterſuchuug beauftragt. Die Prinzeſſin hält für ausgemacht, daß ſie ihre Koſtbarkeiten wieder erhalten de. —

Das Zuchtpolizei-Gericht von Rochefort hat neulich r die ſehr anſtößige Frage entſchieden: Ob eine Buhlerin als Gewerbtreibende zu betrachten ſey? Die Entſcheidung laute- bejahend: in Ewägung, daß die Angeklagte ein beſtimmtes mizil habe, ein ſchimpfliches, jedoch von den Geſetzen nicht botenes Gewerbe treibe u. ſ. w.

Lyon, 2. Dec. Seit einiger Zeit wurden in mehrern Kir- n bedeutende Diebſtähle begangen, ohne daß man den Urhe- ausfindig machte. Vergangenen Donnerſtag vernahm man Innern der Kirche, bei verſchloſſenen Thüren, ungewöhnliches räuſch. Die Polizei veranſtaltete daher eine Unterſuchung, wel- fruchtlos ſchien, bis man darauf verfiel, eine lange, zur Auf- vahrung der Wachskerzen beſtimmte Kiſte zu viſitiren. Unge- tet dieſe mit keinem Schloſſe verſehen war, konnte man ſie r mit der äuſſerſten Anſtrengung öffnen; man fand einen jun- n Menſchen der Länge nach darin liegen, der um die Arme ei- n durch die Ringe von zwei durch ihn eingeſchraubte Ringnägel zogenen Strick gewickelt hatte, um den Deckel zuzuhalten. Man nd bei dieſem Menſchen, mit Namen Bernard, verſchiedene In- umente, deren er ſich zur Herausnahme der Opfer aus den irchenſtöcken bediente. Ohne Rückhalt geſtand er, vier Kirchen ſtohlen zu haben, weil ſeine Mutter im tiefſten Elende ſchmach- , und er ihr auf dieſem Wege allein Brod zu verſchaffen wußte.

Liſſabon. Nach 2 monatlicher Haft, in einem kleinen, ei- em Engländer gehörigen feſten Schloſſe, am linken Ufer des ajo, ſoll der Vicomte von Queluz am 20ſten d. M. deportirt erden. Schon hat der vorige Barbier ſein Wanderbüchlein er- alten, welches unter dem nämlichen Datum, an welchem er Don Miguels Ungnade auf ſich gezogen und ſeine beſte Kundſchaft ver- or, ausgeſtellt iſt. Es heißt, er werde Rom zu ſeinem Exil ählen. —

London. Vor einigen Tagen ſpeiste eine Geſellſchaft in inem großen — Faſſe, welches ein Gaſtwirth in Leighton Buz- zard (Bedfordſhire), der ſeines guten Ales wegen berühmt iſt, ür ſich hatte machen laſſen. Es faßt 1300 Gallons (5200 Quart), kann 15 Perſonen aufnehmen, und iſt das größte, das je in die- ſem Orte gemacht worden iſt. Ein noch größeres Faß exiſtirt in- deß in Taunton (Somerſetſhire), das 5000 Gallons (20,000 Q.) hält, und in welchem, vor einigen Jahren, eine Geſellſchaft von 20 Perſonen ein Mittageſſen einnahm und den Abend zubrachte.

Anzeigen.

660.(2a) Grandi im Bazar Nr. 32 macht die folgenden, frisch angekommenen Artikel dem verehrtesten Publikum bekannt:

Frische englische Austern, dutzend- und viertelduzendweise.
Straßburger Pasteten, ganze Stücke und auch viertelweise.
Sehr guter Limburger Käse, Holländer Käse.
Eine ganz bedeutende Parthie ganz feiner Parmesan-Käse, laibweise im Großen und im Detail, auch Schweizer grüner Kräuter-Käse.
Frische Malaga-, Muskateller-Trauben.
Piemontesische und auch Lionesische Maroni und Livornesische Granatäpfel.
Guter Laberton-Fische, holländische Häringe und feine genuesische Sardellen.
Feine Mayländer Salami und ächte neapolitanische und genuesische Macaroni.
Huile d'Olive Vierge superfine d'Aix en Provence, auch superfeines Lucheser Oel.
Ganz alter ächter Maraskino di Zara, wie auch superfeine Turiner Liqueurs.
Sehr gute Eau de vie de Cognac und Balsamo di Gerusalemme und feiner französischer Senf.
Pistacchi del Levante und sehr guter Jamaika-Rhum des Jahrganges 1792.
Superfeiner Turiner Chocolade à la Vanille.

Vorzügliche Waaren, Alles zu billigen Preisen.

516(3b) Die verehrlichen Mitglieder des philomatischen Vereins werden andurch eingeladen, sich Mittwoch den 16. Dec. Abends 6 Uhr zu einer Generalversammlung in dem Lokale des Vereins einzufinden, wobei zahlreicher Besuch sehr erwünscht ist.

München den 11. December 1829.

Der Ausschuß des philomatischen Verein.

517.(3b) Es ist eine reale Weingastgeber-Gerechtigkeit sammt gehöriger Einrichtung mit Billard und Wohnung zu vermiethen. D. U.

492.(2b) Beim Unterzeichneten spielt das Kleeblatt Montag den 14., wozu er Jedermann höflichst einladet.

Burgholzer, Kaffetier.

473.(10) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Schrannen-Preise vom 12. Decbr. bis 19. Decbr.

Weizen	13 fl. 31 kr.	—	minder um 52 kr.
Korn	10 » 11 »	—	minder um 23 kr.
Gerste	7 » 57 »	—	minder um 3 kr.
Haber	4 » 39 »	—	minder um 12 kr.

Nro. 345.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 15. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. December 1796. war die französische Einquartirung im Bergischen so stark, daß ganze Dörfer ruinirt wurden, und mehrere Einwohner auswanderten. Wegen der starken Kälte erfroren mehrere Soldaten auf den Posten — und mehr als 700 Katzen wurden in das französische Lager requirirt, um die Mäuse daraus zu vertreiben, und wenigstens noch Etwas von Erdäpfeln, und Gemüse zu retten.

Tagsgeschichten.

Der seit den 3. November schon vermißte Zimmergesell Balthasar Schefmann wurde am 10. December in den Kanal zwischen Tivoli und der Neumühle gefunden. —

(Eingesandt.)

Die gegenwärtige bestehende Taxirung des Fleisches von Seite der Metzger hat zu vielfachen Erörterungen und bittern Raisonements Anlaß gegeben? Wenn man, freilich bisher noch auf eine höchst unvollständige Weise öffentlich die Zahl jener Verkäufer, welche unter dem Normalgewichte ihre Waaren losschlagen, bekannt macht, warum sollte gerade in diesem Zeitpunkte es für das Publikum nicht sehr erwünscht seyn, diejenigen namhaft zu machen, welche durch Güte und Wohlfeilheit der Lebensmittel sich die Zufriedenheit der Abnehmer zu erwerben suchen. Ich für meinen Theil fühle mich aufgefodert, den bürgerlichen Metzger, Hrn. Engelberger, welcher vor dem Isarthor links an dem kleinen Abhange, welcher von der Herrnstrasse in die Kanalstrasse führt, wohnt, das ihm gebührende Lob öffentlich darzubringen, indem er an seine Kunden neben allen Fleischsorten auch vortreffliches Rindfleisch das Pfund zu acht Kreutzer abliefert, und damit noch, was viel zu sagen hat, eine äußerst freundliche und prompte Bedienung verbindet. Möchten Mehrere mit ähnlichen Anzeigen meinem Beispiele folgen.

Ein Bewohner der Kanalstrasse.

Locales. Wenn man dem Fundamentieren, Brunnen- und Grund-Graben bei den neuen Bauunternehmungen in München zusieht, so ist es höchst interessant zu studiren, und zu beobachten, was die Natur seit tausend und tausend Jahren hier für Wasserzerstörungen angerichtet hat, bis endlich die Isar den Rinnsaal bekommen hat, welchen sie wirklich lauft, und bis die Anhöhe am Lilienberge,

Digitized by Google

Gasteigberge, und Sendling sich so gestaltet haben, wie sie vor uns liegen. Wenn die Brunnengraber oben die Garten Erde abgehoben, und den Kiessand durchstochen haben, was kommen sie nicht auf allerhand Schichten von Flins, oder vertrockneten hergeschwemmten Flußsand, von vielfärbichtem Thon, oder Degel, öfters wieder auf Kies, und so fort in den mannigfaltigsten Abwechslungen, bis sie einen guten Fluß zu einem Brunnen gewinnen. Wenn man an den alten Festungswerken von hier den Grund zu Häusern grabt, wie kommt man da nicht oft auf unterirdische Gewässer, welche von den Münchner Stadt-Kanälen zusammen sikern, so daß man die Fundamente auf Pilloten oder auf Bürsten setzen muß. — Ueberall der unwandelbare Gang der Natur, überall sucht das Wasser so lange fort, bis es auf einen Punkt kömmt wo es sein Gleichgewicht erhalten kann. Durch die unaufhörliche Bewegung hat die Natur dieses wohlthätige Element weit und breit unter der Erde verbreitet, damit es der Mensch finden kann, wenn er es sucht, und damit durch das unaufhörliche Herunterfallen der Milliarden kleiner Wasserkügelchen die erdichten und fremdartigen Theile, welche sich damit vermischt haben, durch ihre Schwere wieder wegfallen, und das Wasser selbst für uns desto trinkbarer werde. Ueber die Aresinischen Brunnen, welche von Seite des Hofes an dem Brunnhause am Hofgarten, und von Seite der Stadt zwischen dem Anger und Sendlingerthore schon wirklich gebohrt worden sind, und noch ein anderer vor dem Sendlingerthore auf eine höchst interessante Weise wirklich gebohrt wird, wollen wir uns später unterhalten.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Portugal. Die durch die Ceres und die Ann aus Oporto gebrachten Nachrichten schildern den Zustand der Dinge in diesem zerrüttteten Lande auf die gewohnte traurige Weise. Jene Schiffe brachten 14 portugiesische Auswanderer, unter denen sich die Gattin des Generals Alzeredo und ein unglücklicher Freiwilliger befinden, dessen Frau und Tochter von Don Miguels Guerillas im Jahre 1828 barbarisch ermordet wurden. Siebzehn Personen, die auf einem amerikanischen Schooner auswandern wollten, wurden von den Polizeibeamten im Schiffsraume gefunden und in's Gefängniß gebracht; dem Schooner ward erlaubt, die Reise fortzusetzen. Die Gefängnisse in Oporto schließen viertausend Personen ein, worunter fünfhundert Weiber. Da die gewöhnlichen Kerker keine so große Zahl fassen konnten, so wurden die geistlichen Gefängnisse in Requisition gesetzt. Man hegt wenige Hoffnung für das Leben derer, die neulich aufgefordert wurden, in Zeit von fünf Tagen ihre Vertheidigung einzureichen; sie werden, wie man fürchtet, mit wenigen Ausnahmen hingerichtet werden, so wie noch viele andere Verhaftete. Ein Jude von Maroc-

es wurde öffentlich durch die Straßen von Oporto gepeitscht, weil er liberale Gesinnungen an den Tag gelegt habe. Ein englischer Gentlemann, Macarthy, und Hr. Gambet, ein französischer Unterthan sind wegen einer ähnlichen Anschuldigung im Kerker.

Frankreich. Am 28. November wollte eine in Pretz wohnende Frau, Wasser aus einem ihr zunächstgelegenen Brunnen schöpfen, doch bemerkte sie, daß die Eimer von einer ungewöhnlichen Kraft über dem Wasser gehalten wurden. Sie horchte und hörte seufzen. „Wer da", rief sie, „Ich", lautete die Antwort. „Welcher Ich". Die Erschrockene sah gerade einen Nachbar vorbeigehen, und rief ihm: die vorige Frage wiederholend, bekam dieser zur Antwort: „Ich bin's, ich der alte Blondin." Dieser ein Greis von 70 Jahren, war es auch wirklich, und häuslicher Verdruß brachte ihn auf den unglücklichen Gedanken, sich in den Brunnen zu stürzen, der nicht tief war, weswegen der Alte auch nicht ertrank. Der Herbeigerufene warf ihm ein Seil zu, an welchem sich Blondin anklammerte. Wie er indeß halbwegs herauf gezogen war, verließen ihn die Kräfte, und plumps lag er wieder unten. Nun holte der Menschenfreund eine Leiter, stieg in den Brunnen, faßte den Greis am Rock, und kletterte mit seiner Bürde herauf. Schon hatten sie beinahe den Rand des Brunnens erreicht, so brach die Leiter, und Leiter, Retter und der Gerettete fielen mit einander wieder in den Brunnen hinab. Endlich endigte sich diese sonderbare Brunnenkur dadurch, daß der Menschenfreund den Alten mit den Armen an das Seil band, und sich selbst daran hing. Auf diese Weise wurden Beide, durch die indessen Herbeigekommenen heraus gezogen. Der Retter der sich so edelmüthig aufopferte, ist Vater von 6 unerzogenen Kindern.

Anzeigen.

473.(11) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht.

Mittwoch den 16. d. läßt sich das Kleeblatt im Wiesnerischen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören.

562.(3a) Auf dem Rindermarkt Nr. 623. über eine Stiege werden alle Gattungen neue Pappendeckelarbeiten sehr billig verfertigt, und alte reparirt. In der Halmischen Kunsthandlung sind Muster von obiger Arbeit zu sehen.

Neueste Blätter,
belehrenden und unterhaltenden Inhalts.
Herausgegeben in München.
Vierter Band. Stück 10 — 19 incl.

Inhalt: Die Schreckensnacht, aus den russischen Memoiren des Hrn. v. Boulgarin. — Der Fürst und die Juden. — Der betrogene Advokat. — Räthsel. — Die Vernichtung der Janitscharen, von einem Augenzeugen erzählt. — Der Herzog von Leuchtenberg. — Die Bisonsjagd in Nordamerika. — Zärtlicher Abschied. — Der Selbstmörder. — Räthsel. — Eid und Gewissen, eine Erzählung. — Gaskonade. — Räthsel. — Dolmetschung. — Logogryph. — Der geprellte Wucherer. — Der schmutzige Repräsentant. — Logogryph. — Charade in drei Sylben. — Die Schlangen- und Krokodilsjagd. — Musica, Romanze von Ed. v. Schenk. — Der Bascha von Egypten und die schöne Zirkassierin. — Correspondenz eines jungen Edelmanns an seinen Papa. — Sultans Selim Moschee zu Adrianopel. — Charade. — Peter der Erste in Paris, aus St. Simons ungedruckten Memoiren. — Morgen und Abend in London. — Die Freunde, Novelle von Wilhelm Blumenhagen.

Diese Zeitschrift, die seit ihrem Erscheinen stets mit günstigem Beifall aufgenommen wurde, wird auch im künftigen Jahre wieder fortgesetzt. Die Redaction wird fortwährend bemüht seyn, durch interessante Erzählungen, überhaupt durch eine zweckmässige Auswahl des Schönen und Interessanten aus dem Gebiete der Literatur ꝛc. die Zufriedenheit der Leser und Leserinnen zu erhalten.

Unterzeichnete Verlagshandlung stellt das höfliche Ansuchen, die Bestellungen hierauf bei Zeiten zu machen, um die nöthige Anzahl der Exemplare herstellen zu können, indem sonst wieder der Fall eintreten könnte, daß später eingehende Aufträge unbefriedigt liegen bleiben müßten.

Alle Samstage erscheinen 2 Bogen. Man pränumerirt vierteljährig mit 1 fl. 30 kr.; in München in unterzeichneter Buchhandlung, — auswärts bei den löbl. Postämtern. Im Wege des Buchhandels geschehen die Lieferungen monatlich.

München, am 15. December 1829.

Lentner'sche Buchhandlung,
Kaufingerstraße Nr. 1028.

516(3c) Die verehrlichen Mitglieder des philomatischen Vereins werden andurch eingeladen, sich Mittwoch den 16. Dec. Abends 6 Uhr zu einer Generalversammlung in dem Lokale des Vereins einzufinden, wobei zahlreicher Besuch sehr erwünscht ist.

München den 11. December 1829.

Der Ausschuß des philomatischen Verein.

517.(3c) Es ist eine reale Weingastgeber-Gerechtigkeit sammt gehöriger Einrichtung mit Billard und Wohnung zu vermiethen. D. U.

Theater.
Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Egmont, Trauerspiel in 5 Akten.

Nro. 346.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 16. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tageskalender.

Den 16. Dec. 1801. Hatte Carl Ludwig Erbprinz von Baden den K. schwedischen Hof besucht, und war eben im Begriffe nach Hause zurückzukehren, als Er unferne Stockholm mit dem Reise-Wagen umgeworfen wurde, und bald darauf am Schlagfluße starb, wodurch die ganze Großherzoglich Badische, Kaiserlich Russische, K. Schwedische und Großherzoglichl. Hessendarmstädtische Familie, und besonders seine Tochter unsere hochverehrteste Königin Karoline in die tiefste Trauer versetzt wurde.

Allerhöchste Verfügungen.

Das gestrige Regierungsblatt enthält eine königl. Verordnung mit 15 Paragraphen in Bezug der Einführung der für die vereinten Königreiche Bayern und Würtemberg, dann der Hohenzollner'schen Fürstenthümer bestehenden Zoll-Ordnung und des dazu gehörigen Zolltarifes im Rheinkreis.

Tagsgeschichten.

Heute hat bei J. Majestät der Königin Wittwe große Aufwartung statt.

(Eingesandt.*)

Als ich beim Churfürstl. Leibregimente als Auditor diente, zählte ich unter meine vorzüglichsten Freunde den damaligen zweiten Regiments-Adjutaten Johann Baptist Clemens aus der Churpfalz gebürtig. Dieser Mann hatte sich durch Rechtschaffenheit, Ordnung und Diensteskenntniß vom gemeinen Soldaten bis zum Offizier geschwungen, und avancirte den 22. Jänner 1782 zum Unterlieutenant, welches er nicht lange blieb, den 5. Juli 1785 zum Oberlieutenant, endlich den 24. Juli 1795 zum Hauptmann. — Er wurde eben so sehr von dem damaligen Proprietärlieutenant, von Belderbusch geschätzt, als von den übrigen HH. Offiziers hochgeachtet. — Obwohlen die Stelle eines Adjutanten immer mit einer unvermeidlichen Strenge, und mit manchen Beschwerlichkeiten verbunden ist, so blieb er doch immer ein guter Kammerad, warnte, und suchte Verdruß zu verhüten, wo er nur konnte. — Er war im höchsten Grade sparsam, ohne darum geitzig zu seyn, in allen seinen Reden kurz angebunden, und drol-

*) Der Orginalität wegen dürfte dieser Artikel wohl ein Plätzchen im Tagsblatt finden.

licht, und wußte mit wenigen Worten allemal das Rechte zu treffen. — Als er im Jahre 1796. schnell und schwer erkrankte sah er wohl ein, daß es doch einmal Zeit seyn werde, einen Arzt holen zu lassen. — Indem er seinen Fouricrschützen darum fortschickte, rief er diesem noch auf der Stiege nach: Du kannst gleich den Pfarrer auch mitbringen. So empfing er denn auch die heiligsten Sakramente, und gieng ganz getrost aus der Welt, als wenn es auf den Exerzierplatz hinausgienge. — In seinem Testamente standen folgende merkwürdige Worte: „Meine Seele empfehle ich Gott, mein Begräbniß sei militärisch, und man lasse mir nur 3 heilige Messen lesen! — denn komme ich in den Himmel, so brauche ich sie nicht — komme ich in die Hölle, so nützen sie mir nichts, und komme ich in das Fegfeuer, so will ich meine Strafe wie ein anderer ehrlicher Kerl aushalten."

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen hat dem Mechanikus und geprüften Optikus, Hrn. J. Amuel zu Berlin, eine große goldene Medaille mit Ihrem Bildnisse, nebst einem höchst gnädigen Schreiben für das neue übersandte Instrument, Aolodikon genannt, zu ertheilen geruht. Herr Amuel ist ein Bayer, aus Uhlfeld bei Neustadt an der Aisch gebürtig, und schon seit 15 Jahren zu Berlin ansäßig, woselbst er wegen seiner Kunsttalente und seines unermüdlichen Strebens, Neues zu erfinden, der allgemeinsten Achtung genießt.

Gaildorf (Würtemberg), 8. December. Heute Nachmittag zwischen halb zwei und halb drei Uhr hatten wir die Erscheinung zweier Nebensonnen. Südöstlich und nordwestlich von dem Bilde der wahren Sonne zeigten sich nämlich in gleicher horizontalen Entfernung von demselben zwei deutliche Nebensonnen, von welchen die westliche heller glänzte als die östliche, und einen horizontalen Lichtstreif, ähnlich einem weißlichten Schatten, von der Heuptsonne abwärts, aussandte. Ein regenbogenfarbiger Halbkreis, welcher die Hauptsonne zum Mittelpunkt hatte, erhob sich über den letztern, und durchschnitt die beiden Nebensonnen. Auf seiner Spitze, vertikal über der Hauptsonne, trug er ein Stück von einem umgekehrten, ihn berührenden, ebenfalls farbigen Bogen, und in dem Berührungspunkte des letztern befand sich als eine dritte, jedoch nur unvollkommene Nebensonne, ein heller Punkt. Diese ganze Lichterscheinung wurde umschlossen von einem zweiten, mit dem ersten Halbkreise concentrischen, ebenfalls farbigen Halbkreise, welcher auf seiner Spitze gleichfalls einen umgekehrten, ihn berührenden, Bogen trug. Dieser letztere glänzte in reinem Regenbogenfarben-Licht, war weit größer als der senkrecht unter ihm befindliche umgekehrte Bogen, gleichwie er auch an Stärke und Glanz der Regenbogenfarben der bedeu-

tendste war. Es wäre wünschenswerth, zu erfahren, ob diese Erscheinung auch in andern Gegenden sichtbar geworden ist. Von einer andern Seite des obern Kocherthales her wird uns ebenfalls die Erscheinung gemeldet. Es war dabei wolkenloser, von Duft etwas verschleierter Himmel. —

Paris. Dem Hrn. Viennet, Steuereinnehmer im Distrikt Bezieres, im Departement Herault, wurden mittelst Aufsprengung der Kasse, in der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. 28,538 Fr. gestohlen. Auf die Entdeckung des Thäters ist ein Preis von 2000 Fr. gesetzt.

Chaumont (Haute-marne), 4. Dec. Endlich ist der berüchtigte Räuber, welcher durch sein Entspringen aus dem Gefängnisse alles in Schrecken gesetzt, wieder eingefangen, und wurde am 29. November um 2 Uhr Nachmittags durch 3 Gensd'armen, stark gefesselt, in das Gefängniß gebracht. Er heißt Soyer. Als man am 28. Nov. die Nachricht erhielt, daß er in einem Hause in der Gemeinde Damblain sich aufhalte, ließ der Maire sogleich durch einen Reitenden, Gensd'armen von Lamarche requiriren, und bis sie ankamen, das Haus nicht aus dem Gesichte. Nach ihrer Ankunft ließ er das Haus umzingeln, verlangte eingelassen zu werden, und ließ sich so schnell wie möglich in das Hinterhaus und vor die Zimmerthüre führen, wo er den Soyer zu finden wußte. Die Thüre war geschlossen, er forderte also die im Zimmer Befindlichen auf, sogleich zu öffnen. Da schrie eine Stimme inwendig: das sind Gensd'armen, und nun weigerte man sich von Innen aufzumachen. Man mußte daher die Thüre aufsprengen; zu gleicher Zeit stiegen 3 Gensd'armen zum Fenster herein, packten den Bösewicht, und brachten ihn dorthin, wo er hin gehört.

Den Kaiser von Japan wäre beinahe sein ganzes Reich abhanden gekommen und das wäre nichts Kleines gewesen, denn der günstige Leser weiß, daß die Hauptstadt allein anderthalb Millionen Einwohner und fast 300,000 Häuser hat; aber schon war es eingepackt, um heimlich nach Europa geschickt zu werden, als man, — es war nämlich die geographische Charte von Japan, welche sich der europäische Reisende von Siebold zu verschaffen gewußt hatte, — den Betrug entdeckte. Dem armen Reisenden wird's aber so hoch angerechnet, als ob er das Reich in natura gestohlen hätte und er ist unabänderlich zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilt; man fürchtet, daß keine Vorstellung der europäischen Mächte im Stande seyn wird, die Strafe des unglücklichen Gelehrten zu mildern.

In Rußland tragen die Damen gestempelte Strohhüte. Das Einschmuggeln fremder Hüte ist nämlich so arg getrieben worden, daß befohlen worden ist, jeden Strohhut an der Grenze mit einem Wachsstempel zu versehen, so daß die eingeschmuggelten gleich kenntlich sind.

Anzeigen.

473.(12) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht.

562.(3b) Auf dem Rindermarkt Nr. 623. über eine Stiege werden alle Gattungen neue Pappendeckelarbeiten sehr billig verfertigt, und alte reparirt. In der Halmischen Kunsthandlung sind Muster von obiger Arbeit zu sehen.

461. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrarnuzza) ist zu haben:

besten Limburger Käse das Pfund zu 36 kr.
ächt franz. Senft in verschiedenen Sorten, die Büchse zu 36 kr.
bester Würzburger weißer Wein 1822. die Maaß zu 30 kr.
" " " " 1825. " 24 kr.
" " " " 1826. " 21 kr.
" " rother " " " 30 kr.

563. Wegen eingetretener Hindernisse findet die Generalversammlung im literärischen Verein am Montag den 28. d., Nachmittags 4 Uhr statt.

Die verehrlichen Titel Herrn Mitglieder werden ersucht, dabei sehr zahlreich sich einzufinden.

München den 10. December 1829.

Der Ausschuß des literarischen Vereins.

564. Wegen eingetrettener Verhältniße ist eine kleine, helle, schöne Wohnung, bestehend aus 2 heitzbaren Zimmern nebst Kabinet, Küche, Holzlege und andern Bequemlichkeiten, von jetzt bis Georgi um 30 fl. zu vermiethen, und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft in der Sendlingergasse Nr. 724 über 2 Stiegen.

565. Ein Bräumeister, der sich über Fähigkeiten im Braugeschäfte, und gute Aufführung durch Zeugniße ausweisen, und eine Caution von 6 bis 800 fl. zu stellen vermag, kann bei einer hohen Herrschaft, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, in bezeichneten Eigenschaften sogleich in Dienst treten.

Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

566.(3a) Vor dem Sendlingerthor links Nr. 670 lit. A. über eine Stiege ist ein eleganter Ofenschirm von Blech á la Mosaik lakirt ganz neu, billig zu verkaufen.

567. Heute Mittwoch den 16. d. läßt sich das Kleeblatt im Wiesnerischen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören.

ro. 347.

ünchner Tagsblatt.

nnerstag, den 17. December.

antwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

en 17. December 1744. rückte das Bürgermilitär aus, als die n Maria Amalia, Gemahlin des Kaisers Karl VII. in dem ichischen Successions-Kriege mit ihrem geliebten Churprinzen Ma- ian Joseph wieder in ihr bedrängtes München zurückkehrte.

Amtliche Notizen.

im verfloßnen Monat wurden 931. Individuen polizeilich ab- ft, 24 aber den zuständigen Gerichten übergeben. — Das ngen von Lebensmitteln für die im Militärspital befindlichen nen ist strenge verboten, jeder Eintretende muß sich die hsuchung gefallen lassen.

Tagsgeschichten.

Warnung.) Die k. Polizeidirektion macht auf bereits sich ende krankhafte Erscheinungen unter dem Hornvieh aufmerk- Die schlechte Witterung im verfloßnen Sommer und Herbst e die Verwendung des im verdorbenen Zustand eingebrach- futters waren die Schuld daran. Jeder Hornvieh-Besitzer erinnert, die Wahrnehmung eines krankhaften Zustandes an einen oder andern Stück, sogleich zur Kenntniß der k. Polizei- ktion zu bringen. —

achrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Schreiben aus Schweinfurt vom 8. Dec. im Postbo- us Franken meldet: Für den bayerischen Staat möchte es der höchste Zeitpunkt seyn, daß in seinen Mauthverhältnißen n angränzenden Ländern ein verändertes System in's Leben ; denn wie die bewährtesten Augenzeugen versichern, ja wie es allgemein bekannt ist, so sind es nicht mehr kleine Abtheil- n, sondern Kohorten von 100, 150 bis 200 Schmuggler, wel- ewaffnet und sogar unter sich in Kantone, als: E....., und Königsberg eingetheilt, die Gränze überschreiten und glich nächtlicherweile mit einem furchtbaren Getöse herum- n, und ihre Schmuggelgüter in die ihnen bezeichneten De- zur weiteren Bestimmung niederlegen. Was vermögen als- kleine Abtheilungen von Gensd'armen gegen solche Massen, ereit sind, sich um ihre Beute zu schlagen? Abgesehen davon, alle diese Menschen moralisch verloren sind, und daß nur die genheiten künftig ihren Beruf bestimmen, so ist auf der andern

Seite der Nachtheil, der aus diesen Schmuggeleien für den Handel im Allgemeinen hervorgeht, bereits von solcher Bedeutenheit, daß vorzüglich Zucker und Kaffee von Hausirern in hiesiger Stadt um 25 bis 30 Prozent wohlfeiler, als von unsern Kaufleuten, die sich bei diesen Artikeln ohnedieß mit einem erbärmlichen Nutzen begnügen, gekauft werden. Vertrauensvoll blickt daher dieser prekäre Stand bald besseren Tagen entgegen, die ihm durch seinen gerechten und weisen König verheißen worden sind.

Frankreich. Aus Havre meldet man unter dem 5. Dec. eine ganz neue Methode seine Schulden zu bezahlen: Vor einigen Tagen gieng ein Gläubiger vor dem Hause einer Dame vorbei; sie rief ihm, heraufzukommen, indem sie sein Guthaben berichtigen wolle. So was läßt man sich nicht zweimal sagen, und der Gläubiger sprang die Treppe hinauf. Arglos tritt er in's Zimmer, als seine Schuldnerin ein Messer ergriff, auf ihn losstürzte, und ihn zur Unterzeichnung einer schon bereit liegenden Quittung zwingen wollte. Der Gläubiger zögerte, die Frau aber packte ihn bei den Kleidern und riß sie ihm fast vom Leibe. Nun schrie der Angegriffene aus Leibeskräften, worauf ein Vetter und Zeugen herbeikamen. Der Gläubiger entsprang, und klagte über diese an ihm versuchte Gewalt, die Richter aber sahen in dieser Handlung nur ein heimliches Auflauern.

Dieser Tage wurde durch Gnadenbrief ein Mann, Namens Boullanger, von der Galeere frei, der 1787, sage 1787, durch das Parlament von Rouen wegen eines Hausdiebstahls auf Lebenszeit verurtheilt worden war. Es machte einen wehmüthigen Eindruck, einen hilflosen Greis nach einer so langen Gefangenschaft in eine Welt, die während dieser Zeit sich gänzlich umgestaltet und ihre Formen verändert hat, wieder eintreten zu sehen. Er konnte sich nicht darein finden, den Präsidenten des Tribunals anders als Monseigneur zu tituliren, als er vorgeführt wurde, den Gnadenbrief in Empfang zu nehmen.

Am 26. November, Morgens um halb 4 Uhr, ist zu Odessa, bei 5 Graden Wärme ein starkes Erdbeben, was aber keinen Schaden angerichtet hat, verspürt worden. In Jassy dagegen hat dieses Erdbeben einige Kirchen und Gebäude beschädigt. Dasselbe erstreckte sich bis Czernowitz.

In Hamburg ist das daselbst herausgekommene politische Taschenbuch von Witt von Döring konfiszirt und verboten worden. —

(Die neue Londoner Universität.) Die Anzahl der Studenten in der medicinischen Fakultät der neuen Londoner Universität hat bedeutend zugenommen, auch die der juristischen. Weniger besetzt sind die Vorlesungen über ausländische und orientalische Literatur. Der Lehrstuhl für Geschichte und Moral-Philosophie ist noch unbesetzt. In Beziehung auf den letztgenannten

Lehrgegenstand ist das Universitätskonseil sehr getheilter Meinung. Einige Mitglieder gehören zu den Uttlitariern und bestehen darauf, daß die Stelle mit einem ihrer Schüler besetzt werde, ein einflußreicherer Theil jedoch ist entschlossen, die Universität nicht zu einem Asyl der gleichmachenden, sceptischen Lehre der Benthamschen Schule werden zu lassen. Uebrigens ist die Wahl eines Professors der philosophischen Moral schon deßwegen eine sehr schwere Aufgabe, weil diese Wissenschaft in England gänzlich in Verfall gerathen ist. Das letzte philosophische Licht ist dort mit dem Ableben des trefflichen Dugald Stewart erloschen. Ueberhaupt sollte die Universität nicht einen Professor für Moralphilosophie, sondern für die Geschichte der Philosophie ernennen, weil die erstere zu viel Spielraum für individuelle Ansichten läßt, während die letztere die Jugend lehrt, daß ausser der Ansicht ihrer Lehrer sich andere in der Welt geltend gemacht haben und noch geltender machen. Namentlich würde dem widerlichen Dogmatisiren dadurch auf eine wirksame Weise gesteuert werden. Ein schöner Zug der neuen Londoner Universität darf hier nicht übergangen werden; es ist der, daß sie keinen gehässigen Neid, sondern einen herzlichen kollegialischen Geist gegen das King's College zeigt, welches von den Episcopaliern errichtet wird.

Die beiden siamesischen Zwillinge sind nun öffentlich in London gezeigt worden. Sie haben nur einen Nabel, der sich in der Mitte des sie vereinigenden Bandes befindet. Der Dr. Sir Anthony Carlisle behauptet, daß, im Fall einer der Zwillinge stürbe, das Leben des andern durch eine geschickte und schnelle Operation am Bande gerettet werden könnte, indem, wenn der eine Jüngling hustet, wobei sich eine bruchartige Protrusion im Bande spüren läßt, doch die Mitte desselben unbewegt bleibt. Als er Beobachtungen an ihnen anstellte, ging der Puls des einen Jünglings 87mal in der Minute, der des andern nur 82mal. In der Regel sind ihre Augen stets nach derselben Gegend gerichtet, und als sie in einer Kutsche durch die Stadt fuhren, konnte man sie nicht bewegen, zu beiden Kutschenfenstern zugleich hinauszusehen. Die Natur hat dadurch, daß sie gegen das häufige Vorkommen eines solchen Naturwunders gesorgt hat, den Herren Juristen manche Verlegenheit erspart. (Diese Bemerkung macht ein Arzt; ein Jurist könnte antworten: auch den Herren Aerzten.)

Kürzlich sollte in der Kirche von Bishopsgate eben eine Trauung vor sich gehen, als der Bräutigam, indem er sich dem Altar näherte, von Jemand ergriffen wurde, der ein näheres Anrecht auf ihn zu haben behauptete, als die harrende Braut. Die Gesellschaft begab sich nebst dem Arrestanten zum Magistrat, wo sich auswieß, daß das unbescholtene Mädchen im Begriff gewesen war, sich mit einem Diebe zu verbinden; Der Richter wünschte ihr Glück zu ihrer Rettung.

Anzeigen.

473.(13) Zwei Verkaufs-Gewölbe in der günstigsten Lage der Stadt, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht.

562.(3c) Auf dem Rindermarkt Nr. 623. über eine Stiege werden alle Gattungen neue Pappendeckelarbeiten sehr billig verfertigt, und alte reparirt. In der Halmischen Kunsthandlung sind Muster von obiger Arbeit zu sehen.

566.(3b) Vor dem Sendlingerthor links Nr. 670 lit. A. über eine Stiege ist ein eleganter Ofenschirm von Blech á la Mosaik lakirt ganz neu, billig zu verkaufen.

461. Bei Eduard Stiechert in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 84. (ehemals Scarrarauzza) ist zu haben:

feine Varinas-Portorico-Taback von Heinrich Oltenkott in Paquets das Pfund á 1 fl.

extra feiner geschnittner Varinas-Kanaster das bayr. Pf. á 3 fl., das Loth 6 kr.

feinen geschnittenen desgleichen das bayr. Pf. á 2 fl., das Loth 4 kr.

Diese Tabacke zeichnen sich durch ihre besondere Leichtigkeit und guten Geruch gewiß aus. In einigen Wochen erwarte ich ganz ächten türkischen Kanaster; unterdessen gebe ich auf Verlangen unentgeldlich Proben davon ab.

Getraute in München.

Hr. Franz Ebenhöch, kgl. Kreis- und Stadtgerichtsprotocollist in Aschaffenburg, mit Fräulein Babette Gradinger Hauptkassierstochter. — Hr. Heinrich Oestreicher Doktor der Medizin und Privatdocent der hiesigen Universität, mit Fräulein Mariane Mathilde Stadlmeyer, Appellationsgerichtsraths-Tochter von Neuburg.

Gestorbene in München.

Elisabeth Schwarzmann, Bäckerswittwe, 79 J. a., am Brand. — Theres Katzdobler, Krämmersfrau von Gradersdorf, 71 J. a., am Schleimschlag. — Ursula Herold, Hartschiersfrau, 60 J. a., an der Lungenentzündung. —

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Oberon, Oper.

Berichtigung.

Im Blatte Nr. 345. Seite 1546. lies statt Aresinischen — die Artesischen Brunnen.

№ 348.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 18. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Dec. 1800. rückten die bürgerl. Grenadiere aus, als in München der (an den bei Hohenlinden empfangenen Wunden verstorbene) Grenadier-Oberlieutenant des Regiments Herzog Wilhelm Carl von Auer begraben wurde.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Vorgestern zum erstenmal: die Helden, Lustspiel in einem Akt, dazu zum zweitenmal: die Pagen des Herzog von Vendome, Ballet. — Das erste Stückchen wurde von Dlle. Hagn und Dlle. Stentzsch recht gut durchgeführt und gewährte seines launigen Inhaltes als seiner anmuthigen Versart wegen eine angenehme Unterhaltung. Die beiden weiblichen Helden, welche sich in ihrer Verkleidung als Grenadier und Husar sehr gut ausnahmen, wurden am Schluße des Stückes mit allgemeinem Beifall gerufen. — Das Ballet „die Pagen des Herzogs Vendome" gehört in mancher Beziehung zu einem der angenehmsten Ballete, zu welcher Annehmlichkeit Dlle. Scherzer, Mad. Schenkelberg und Hr. Rozier, und auch, Gerechtigkeit Allen, die lieblichen Pagen beitragen. Mit allgemeinem Beifall wurden zwei Pas von Hrn. Rozier, Dlle. Scherzer und Mad. Schenkelberg getanzt. Die Handlung dieses Ballets, wahrscheinlich auch in der französischen Anekdoten-Geschichte nachgeahmt, kommt schon in der Zeit des Longobarden-Herzogs Autharich vor, so erzählen die Gebrüder Grim in ihren Sagen der Vorzeit. Ein Edelknecht des Herzogs, entbrannt von sinnlicher Glut zu seiner Gebieterin, der bayrischen Prinzessin Theodolinde, wollte sich Nachts in der gewöhnlichen Mantelkleidung des Herzogs in die Gemächer der Herzogin schleichen, um, wenn auch mit dem Opfer seines Lebens, seine Liebesqual zu enden und zu den Füßen der Herzogin seine Liebe zu gestehen. Er wurde in seinem Unternehmen gestört, der Herzog erblickte ihn in den Gängen, durch welche er nach den Schlafsaal der Edelknechte ober dem Marstall wandelte. Gewiß, daß dessen Herz, der bei nächtlicher Weile frevelhaft nach den Gemächern der Fürstin schlich, höher schlage, als die Herzen der ruhig Schlummernden, legte der Herzog die Hand auf das Herz eines jeden, und schnitt den, durch den stürmischen Schlag des Herzens, Erkannten, scheinbar Schlafenden, die Locke ober dem linken Auge ab. Der schlaue Edelknecht aber schlich sich nach Entfernung des Herzogs vom Lager,

und schnitt allen seinen Mitkollegen die Locken über dem linken Auge weg. Als am andern Morgen der Herzog die Edelknechte vor sich treten ließ, um den Frevler zu züchtigen, und die List desselben wahrnahm, sprach er, „wahrlich, der es gethan, ist klug, er schweige aber und thue es nicht mehr.“ — Das Ballet wurde mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. — Das auf mehreren Bühnen mit außerordentlichem Beifall gegebene historische Gemälde „Pfefferrösl“ von Karoline Birch-Pfeiffer, wird, wie wir vernehmen, im nächsten Monat auf der königl. Hofbühne zur Aufführung kommen. Dlle. Hagn hat, während ihrer Anwesenheit in Wien, die Hauptrolle dieses historischen Schauspiels bei der Verfasserin selbst einstudirt, und wird uns in derselben neue Beweise ihres Talents geben.

Wie verlautet, wird im künftigen Jahre 1830 in der Gegend von München ein neuer Torf-Stich beginnen. Ein hievon unterrichteter Oekonom, der auch bereits Proben zu besichtigen das Vergnügen hatte, und sich genau über dieser Gegenstand unterrichten ließ, macht daher das Publikum mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß dieser neuzuerzeugende Torf, dem bisherigen so betitelten „veredelten Torf“ nicht nur in jeder Hinsicht gleich kommen, sondern sowohl an Qualität, als auch der billigen Preise wegen, weit übertreffen wird, da er auch ohne dem bisher angewendeten — ganz einfachen Arkanum zur Veredlung — ganz geruchlos erzeugt werden wird. Welch' freudige Erscheinung bei gegenwärtiger immer mehr steigender Holztheuerung, insbesondere für die Nothleidende Menschenklasse! Uebrigens glaubt man hier nicht am unrechtem Orte, und unter Vorbehalt weiterer Erläuterung bemerken zu müssen, daß das im Volksfreunde Nr. 192. gesprochene „Wort über den Torf“ nur von einem Theoretiker — der nicht im mindesten mit den Erzeugungskosten bekannt ist — keineswegs aber von einem praktischen Oekonomen herzurühren scheint.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Jetzt greifen selbst die Schönen zu den Pistolen. In der Gegend von Havre sollen sich am 7. December zwei Frauenzimmer geschossen haben. Eine dieser Amazonen wurde durch eine Pistolenkugel schwer verwundet.

Lyon, 5. December. Diese Nacht ist bei einem reichen Güterbesitzer zu Saint-Didier au Mont d'Or, der zugleich Maire dieser Gemeine ist, Feuer ausgebrochen. Als man zu Hülfe eilte, fand man an dem Kammerfenster des damals abwesenden Hauseigenthümers eine Leiter angelehnt. Hier war der Brandstifter unfehlbar eingestiegen, denn das Feuer brach zugleich an mehreren Stellen aus. Die ganze Einrichtung bis auf das Silberzeug, das gerettet wurde, verbrannte; auch vermißt man eine nicht unbedeutende Summe Geld. Der Beschädigte beklagt am meisten den Verlust hochwichtiger Papiere, welche zugleich mit dem

Schreibschranke ein Raub der Flammen wurden. Nur nach grosser Anstrengung wurde man des Feuers Meister. Man hält diesen Brand für ein Werk der Rache, denn ein sehr verdächtiger Kerl erkundigte sich angelegentlich nach der Wohnung des Maire und ob er zu Hause sei?

Die Diebstähle sind jetzt in Paris an der Tagesordnung, und die Diebe scheuen sich nicht, am hellen Mittag ihr schändliches Gewerbe zu treiben. So gieng gestern ein Hr. L. über die neue Brücke, ein junger Mensch hat ihn, ihm zu sagen, welche Zeit es sey? Als der Befragte die Uhr herauszog, rieß sie ihm ein Liebhaber, wohlfeiler Uhren, aus der Hand, und lief davon. Auf das Geschrei: Diebe, wurde ihm nachgesetzt, und er erwischt.

Vor Kurzem wurde zu Newyork ein steinernes, aus zwei Stockwerken bestehendes Haus, 25 Fuß breit und 40 Fuß tief, in die Höhe geschraubt, und zu einem Hause von drei Stockwerken gemacht. Das ganze dabei beobachtete Verfahren war so einfach und so wenig störend für das Gebäude, daß die Bewohner desselben ganz ruhig bei ihren Beschäftigungen hatten bleiben können.

(Notizen aus der jüngsten Reise des Herrn von Humboldt.) In Astrachan hatten die Reisenden Gelegenheit, mehrere Sekten der Brama-Religion zu sehen, auch einen Fakir, der seit 15 Jahren seine Stelle nicht verändert hat, sondern im kältesten Winter wie im heißesten Sommer unbeweglich zusammengekauert in einem Winkel einer bretternen Hütte sitzt, und seine Reinhaltung Denen überläßt, die sie aus Barmherzigkeit übernehmen. — Sehr merkwürdig fanden diese Reisenden auch die Fischerei in Astrachan. In ihrer Gegenwart wurden 29 ungeheure Fische gefangen, deren größter beinahe volle 16 Fuß Länge hatte. Das Gelée von Hausenblase ißt man sich in Astrachan zum Ekel; keine Tafel ist ohne Varietäten dieser Süßigkeit. Die Reisenden besuchten auch einen Ball in Astrachan, der durch Schönheit der Damen und Eleganz der Kostüme ausgezeichnet war. Armenier und Perser bilden die Hauptmasse der Bevölkerung in den Strassen. Auch sagt man, daß sie den größten Reichthum besitzen. Am 21. Oktober n. St. setzten die Reisenden wieder über die Wolga, welche zu Astrachan fast eine halbe Stunde breit ist, und trafen noch denselben Abend bei dem Kalmuckenfürsten Tjamen ein, wo sie den Vormittag des 22. zubrachten, und einen sehr kostbaren tibetanischen Tempel der Brama-Religion in der Nähe der Sarewta besuchten, in welchem dreißig Priester, auf seidenen Kissen mit untergeschlagenen Beinen sitzend, in gestickten Kleidern mit wunderlich gestalteten Mützen, unter Becken- und Paukenschlag mit 12 Fuß langen Trompeten einen Lobgesang wegen des Sieges über die Türken sangen. Dabei war der Chan der innern Kirgisenhorde, Schehan Gir, in allem Glanze mit acht der ihm untergeordneten Sultane gegenwärtig. Beim Kalmuckenfürsten Tjamen fanden die Reisenden einen Stallmeister aus Dresden.

Zum Vignett auf den „reiſenden Teufel“ des Dr. Kalb.

O Recht und Licht und Wahrheit, welch' Phantomen!
Das Vaterland für euch heißt nicht die Erde;
Daß es mit euch auch einmal beſſer werde,
Da müßen noch viel ärg're Teufel kommen!

Der Name „Recht“ iſt nur ein böſes Omen,
Und Licht und Wahrheit iſt nur für Belehrte!
So führt der Teufel bei Juſtiz Beſchwerde.
Sie ſchlief noch, als er ſie beim Kopf genommen.
Er lies't den Tax auf jedem Rechtsbelege,
Und nochmal wiederholt er ſeine Schläge.

Auf, auf! ruft er, und löſ' des Richters Zweifel,
Und zeichne ihm gerade, off'ne Wege!
Nun endlich wacht ſie auf, erhebt ſich träge,
Und noch im Traum' umarmet ſie — den Teufel! —

Anzeigen.

Es iſt eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerſtraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen ſogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird ſogleich zu beziehen geſucht.

Eine reale Bierwirthsgerechtigkeit mit etwas Einrichtung iſt zu verkaufen und im Neugarten vor dem Schwabingerthore zu erfragen.

566(2a) Am Dultplatz Nr. 1320. iſt über 3 Stiegen eine geräumige, helle Wohnung von 6 heitzbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzlege Speicher und Keller auf das Ziel Georgi um 350 fl. jährlich Miethe zu vermiethen.

567. Zunächſt am Dultplatz iſt über 4 Stiegen auf das Ziel Georgi, eine helle, ſchöne Wohnung von vier heitzbaren Zimmern, Küche und ſonſtigen Bequemlichkeiten jährlich um 150 fl. zu beziehen und Nr. 1320 über eine Stiege zu erfragen.

568. Heute den 18. d. ſpielt eine wohlbeſetzte Harmonie-Muſikgeſellſchaft abwechſelnd mit Geſang beim Kaffetier Thalhammer in der Fürſtenfeldergaſſe.

515. Heute den 18. d. ſpielt im Purtſch'ſchen Kaffeehaus am Frauenplatz das Kleeblatt, wozu Jedermann höflichſt eingeladen wird.

569.(2a) Ein junger Mann der ſich mit vorzüglichen Zeugniſſen über ſeine merkantiliſchen Kenntniſſe, auszuweiſen vermag, empfiehlt ſich zur Führung der Bücher u. dgl. Arbeiten, den hieſigen Herrn Bürgern, deren Geſchäfte die Benützung ſeiner desfalſigen Dienſte erheiſchen ſollten. — Das billigſte Honorar wird im voraus zugeſichert, und über das Nähere bei der Redaktion dieſes Blattes Auskunft ertheilt.

Digitized by Google

Nro. 349.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 19. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Dec. 1827. Der erfahrne K. b. Oberst Heidegger, welcher sich durch seine zweckmäßige Thätigkeit in Griechenland für die leidende Menschheit neue Verdienste gesammelt hat, schreibt aus Poros an den Hrn. Eynard über die Ausrottung der Seeräuberei durch den Admiral Cochram auf dem dortigen Meere.

Tagsgeschichten.

Die Eröffnung der griechischen Kirche hatte gestern Vormittags 11 Uhr statt und dauerte bis gegen 1 Uhr. Die sämmtlichen hier anwesenden Griechen wohnten dieser, für sie denkwürdigen Feierlichkeit bei. J. M. die verwittwete Königin, J. K. H. die Prinzessin Mathilde, die Prinzen Otto und Luitpold, und J. K. H. die Frau Herzogin Max waren bei diesem Gottesdienste zugegen, eben so auch die Cavaliere der russischen Gesandschaft in ihren Uniformen und viele Personen aus allen Ständen. Ueber das Eigenthümliche des griechischen Ritus und überhaupt über die ganze Feierlichkeit der Eröffnung dieser Kirche werden wir in den nächsten Nummern des Tagsblattes das Nähere liefern. Wohl mögen in dieser feierlichen Stunde, in der die Fremdlinge sich in der Heimath wähnten, die Mannen der gefallenen Helden, deren Söhne an den Stuffen des eignen Gottestisches standen, segnend heruntergeblickt haben, wohl mögen Thränen die Erinerung und der Sehnsucht nach den fernen unbekannten Gräbern gefallen seyn, wohl mögen Gebethe für das Wohl zweier Fürsten zum Himmel gestiegen seyn, die mit väterlichen Gesinnungen den Fremdlingen Hoffnung für die Heimath und für eine bessere Zukunft bereiten.

Donnerstag Abends nach 5 Uhr kam in dem Mangoldischen Hause in Perlach Feuer aus, welches durch die Thätigkeit der Nachbarn bald gelöscht wurde. Die nähern Umstände folgen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wunsiedl. Auch in Bayern ist gegen die böhmische Grenze hin wegen der Viehseuche die strengste Grenzsperre. Ein Fuder Häute, das so eben die Grenze passirt hatte, als der Befehl der Sperre ankam, wurde durch Anwendung des Chlorkalks durch Waschen und Räuchern in der hiesigen Stadt unschädlich gemacht. Eine Heerde eingeschmuggelter Schweine, die sich das Strohräuchern verbaten, wurden bloß mit sehr verdünntem Chlorkalkwasser gewaschen und das soll ihnen trefflich bekommen seyn. In hiesiger

Gegend ist alles Vieh frisch und gesund, alles billig bis auf Lichter, Kalbfleisch, Advocaten-Diäten und Uhrmacher-Arbeit.

Ein Katholik in Leipzig hat einen Zögling der Nicolai-Schule mit Gewalt selig machen wollen. Er bestellte diesen in ein Gehölz in der Nähe der Stadt, setzte ihm eine Pistole auf die Brust und forderte unter großen Drohungen, daß er katholisch werden sollte. Die Sache ist jetzt in Untersuchung.

Für Leute, die gewohnt sind, gefärbte Oblaten in den Mund zu nehmen, mag zur Warnung dienen, daß kürzlich vier Kinder in Aachen vergiftet wurden, weil sie solche Oblaten, die mit Zinnober und Mineralblau gefärbt waren, zu sich genommen hatten.

Vor einigen Tagen ging der alte arme Diemert in Morsbronn bei Straßburg ruhig aus seinem Häuschen, um für fremde Leute den Leichenbitter zu machen. Nach einer kleinen Viertelstunde kam er wieder, und fand seine Hütte abgebrannt, von seiner Schwester, seiner Tochter und einem Nachbar nur noch die Asche, eine andere Tochter und eine Enkelin im schrecklichsten Zustande und dem Tode nahe. Die Leute waren mit Hanfbrechen am Ofen beschäftigt, das Feuer ergriff den Hanf und in einem Augenblick war Rauch und Feuer so groß, daß nur eine junge Frau mit ihrem kleinen Kinde sich durch das Fenster retten konnte.

Die Pariser Briefpost fertigt alle Tage im Durchschnitt 36,000 Briefe ab, und empfangt deren 23,000. Die höchste Einnahme beträgt 17,000 Frcs. täglich im Januar, und 15,000 im September. Jährlich gehen 500,000 frankirte Briefe von Paris ab, wovon zwei Drittel nach dem Ausland. Die Pässe ertragen ungefähr 100,000 Frcs. jährlich, die Jagdpässe 40,000. Beständig durchkreuzen 15,000 Wagen die Strassen der Hauptstadt, und man zählt daselbst 115 000 Dienstboten und andere besoldete Diener beiderlei Geschlechts, die zusammen einen Lohn von 40 Mill. Franken erhalten.

(Friedensfest in Constantinopel.) Das Fest, welches der englische Botschafter Hr. Robert Gordon vor Kurzem am Bord der Fregatte Blonde, zur Feyer des Friedens gegeben hat, war von merkwürdiger Art. Das schönste Wette begünstigte den festlichen Tag, an welchem sich eine so auffallende Veränderung in dem Benehmen der Türken in Gesellschaft und im Umgange mit Franken zeigte. Um 7 Uhr begann das Fest, wo alle geladene Großen zu Wagen und Pferd an den Ort hinströmten, von welchem aus sie auf beleuchteten Gondeln nach der Fregatte gebracht wurden. Die Fregatte war herrlich erleuchtet und reich verziert; man hatte sie kaum betreten, als sich schon Bewunderung eines Jeglichen bemächtigte, denn man befand sich, wie durch einen Zauberschlag, in einen hellen geschmückten Saal versetzt, welcher mit vielfarbigen Lampen und Kerzen reich beleuchtet, an zierlicher Einrichtung jedes noch gesehene Schauspiel weit übertraf. Nicht die Spur eines Schiffes war zu erkennen; denn Alles nur immer

bewegliche war daraus sorgfältig entfernt worden. Es blieben nur die drei Masten, und statt dieser erblickte man nun drei ungeheure Säulen mit Guirlanden von Lorbeern, Palmen, Oelzweigen, Blumen und Lampen, Trophäen und Wimpeln umwunden, welche die Farben aller Nationen spielten. Aus dem Mittelpunkt des mittleren Mastes erhob sich ein künstliches Gebüsch, in welchem sich die Musikbande der Fregatte befand. Der Raum zwischen dem Vodertheile und dem ersten Maste stellte ein mit Tapeten reich belegtes und von prächtigen türkischen Sopha's umreihtes Zimmer dar; unter den mannichfaltigsten Seidenstoffen glänzten da in der Mitte auf einer Seite das brittische Wappen und gegenüber die großherrliche Namenschiffre, umgeben von den Flaggen beider Nationen, und erleuchtet von Argand'schen Lampen und alabasternen Globen. Der Raum zwischen dem obigen und dem Mittelmast bildete den Saal mit Sesseln, Sopha's und Tischen ausgestattet. Es glänzten darin sechs Transparente, zu beiden Seiten drei angebracht, mit dem Worte „Frieden": in russischer, englischer, französischer und deutscher Sprache. Im Mitteltransparent zu beiden Seiten war noch ein Motto auf den Frieden selbst angebracht. Der Raum endlich von dem Mittel-Mast bis zu dem Hintertheil des Schiffes war zum Tanzsaale bestimmt, wo sich ganz im Hintergrunde ein Gebüsch von Citronen- und Orangen-Bäumen zeigte, unter welchem alle nur erdenklichen Erfrischungen geboten wurden, und in Fülle aufgetischt waren, und auch die Dienerschaft gereiht stand; hinter diesem Gebüsch waren die Pompiers (Sprizenleute) in voller Bereitschaft, gegen jeden Unfall einer Feuersbrunst, und auch ausserhalb des Schiffes waren mehrere derselben auf jeden Fall gerüstet. Nach 7 Uhr erschienen die Großen des Reichs und die Minister der Pforte, welche sämmtlich zu diesem Feste geladen waren. (Beschluß folgt.)

Anzeigen

576. Unterzeichnete giebt sich die Ehre den hohen Adel und alle kunstliebenden Damen ergebenst einzuladen, da sie während den drei Christmarkttagen, in ihrem eigenen Laden, in der Salvatorstraße, eine große Auswahl von Kunstblumen aufgestellt hat, worunter sich nach den neuesten Parisergeschmack, Harquirlanden, barfümirte Brustbouqueten, Westen-, Häubchen- und Hutbouqueten, Rosenuhren, Blumenkörbchen, Blumenstöcke, einzelne Röschen für Herrn zum vorstecken, und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel befinden. Da alle diese Gegenstände sich durch Geschmack, solide Arbeit und billige Preise auszeichnen, auch durchaus von mir verfertigte Fabrikate sind, so hoffe ich dadurch einen neuen Beweis zu geben, wie sehr ich mich stets bemühe den großen Zutrauen, welches man mir bisher geschenkt hat, und für welches ich innig danke, immer mehr würdiger zu werden, mit hoher Achtung empfiehlt sich zu zahlreichem Besuch

Antoinette Kuilling, Inhaberin der königl. privilegirten Blumenfabrick in der Salvatorstrasse Nr. 1329.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 549. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht.

570.(2a) Sonntag den 20. Dec. wird sich bei Unterzeichnetem der kleine städtische Musikverein mit Harmonie-Musik und Gesang hören lassen, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Carl Voßeler,
Weinwirth in der
Burg-Straße.

571.(2a) Sonntag den 20. Dec. spielt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang 4 Uhr.

Franz Paul Palmberger,
Inhaber des großen Rosengarten.

572(2a). **Für Kaufleute und Zollbeamte.**

Anzeige der Eingangs-Zollgebühren, welche in den Königreichen Bayern und Würtemberg von den im Vertrag vom 27. Mai 1829. von der Zollfreiheit zur Zeit noch ausgenommenen preußischen und hessendarmstädtischen Erzeugnißen, und umgekehrt im Königreiche Preußen und Groß-Herzogthum Hessendarmstadt von den bayr. und würtembergischen Erzeugnissen vom 1. Januar 1830 an erhoben werden; mit Angabe der k. Preuß. Konsuln. 4. Preis: 9 Kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchh. in München,
Kaufingergasse, Nr. 1028.

573. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Haben Ansiedelungen und Gewerbsfreiheit wohlthätigen oder nachtheiligen Einfluß auf des Landes Wohl?

Dann Epistel über den damaligen Zustand der Sittlichkeit nebst einem Seitenblicke auf die Verhältnisse der Landschulen und deren Lehrer, von Christin Bürcherer. geheft. Preis: 12 kr.

574. Es ist eine gute ausgespielte Guitarre billig zu verkaufen. D. Uebri.

575. Heute den 19. Dec. läßt sich der Harfenist Knobt aus Regensburg beim Gastgeber Hügel am Rindermarkt hören, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Donna Diana.

Allerlei.

Monatsbeilage zum Münchner-Tagsblatt.

December Nr. VI. 1829.

Ankündigung.

Die Monatsbeilage zum Tagsblatt „Allerlei" wird nunmehr im nächsten Jahre unausgesetzt erscheinen. Sollte sich mit dem nächsten Semester die Zahl der Abonnenten des Tagsblattes vermehren, so wird die Redaktion in einer wöchentlichen Beilage ihre Leser gewiß durch Auswahl von Original-Aufsätzen, Erzählungen, Gedichten, den neuesten Anekdoten, Charaden ꝛc. zu unterhalten suchen. Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich fortwährend in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei Nr. 1028. unter dem ehemaligen schönen Thurm für den halbjährigen Preis von 1 fl. 30 kr. Vorausbezahlung abonniren.

An den Redakteur des Münchner-Tagsblattes Ulrich von Destouches.

(Nach dem frühen Tode seiner Schwester, von einer theilnehmenden Freundin.)

(Conversationsblatt, Mitgabe zum bairischen Beobachter, Nr. 221.)

Oft hat sich Deine Muse hoch geschwungen,
Manch' herrlich Liedchen hast Du schon gesungen,
Aus fremder Schuld mit innigem Gefühl,
Und an der Schwester Bahre schwiegst Du still?

Ein gutes Kind war Deine holde Schwester,
Und herbes Leiden fesselt stets noch fester
An die verwandte Seele, die uns lieb;
Wie kömmt's, daß stumm des Bruders Leyer blieb?

Warum schenkt sie der Schwester keine Stunde?
Warum erzählt sie nicht die Trauerkunde
Von ihrem frühen Tod dem Publikum?
Warum bleibt sie an ihrem Grabe stumm?

So wollt' ich längst den Bruder Dichter fragen,
Oft wollt' ich ihm manch' hartes Wörtchen sagen;
Doch — konnt' ich nicht, ich las in seinem Blick'
Das treue Bild von meinem Mißgeschick'. —

Auch ich — ich fühle solcher Wunden Schmerzen,
Und ehre sie auch in der Männer Herzen;
Nun frag' ich Deine Muse nicht, warum
Warst bei der Schwester Tod Du gänzlich stumm?

Ich frage Dich nur: wirst Du mir verzeihen,
Daß ich mich unterfange, Dir zu weihen
Ein Wort des Trostes an der Schwester Grab?
Der Herr hat Dir genommen, was er gab.

Der Tod hat Deine Schwester Dir entrissen,
Kalt sieht er des Verlustes Thränen fließen,
Er schleppt die holde Braut von dem Altar
Oft plötzlich auf die grause Todtenbahr'.

Sanft ruhe sie in ihrer Unschuld Frieden,
Die Tugend findet keinen Lohn hienieden,
Der Weg zum wahren Glück führt durch die Gruft,
O selig, wen der Herr zur Hochzeit ruft! —

Erwiederung
an
die mir unbekannte, theilnehmende Freundin meiner seeligen Schwester.

Du weckest mich aus Todes gleichem Schlummer,
Rufst einmal noch die Thräne, die der Kummer
Im ausgeweinten Auge hat versiegt,
Und frägst, wo müßig meine Leyer liegt?

O frage nicht — und laß mich männlich tragen,
Was mir bestimmt; soll ich in lauten Klagen
Den Schmerz verkünden, deß ich mir bewußt?
O nein, ich weinte still an Freundes Brust.

Soll ich vom Grabe noch die Blumen pflücken
Die Frühverklärte noch in Liedern schmücken?
Sie will es nicht, ich kannt' ihr kindlich Herz
Still, wie sie lebte, schied sie heimathwärts.

Wohl hab ich ihr ein Trauerlied gesungen
Doch nur im treuen Herzen ist's erklungen,
Der Griffel, den zum Liede ich gebraucht,
In heiße Thränen war er eingetaucht! —

Die Mutter war ja längst vorausgegangen,
Und sehnend sah ich sie nach ihr verlangen,
Es ist geschehn, sie ist mit ihr vereint,
Die oft mit ihr gelitten und geweint.

O ja, ich habe Thränen oft vergossen,
Doch meinen Schmerz in meine Brust verschlossen,
Sie schwieg und leidet, bis das Auge bricht,
Ich weinte oft, und ach — sie sah es nicht. —

So dank ich dir, mir unbekanntes Wesen,
In meinem Blicke hast Du wahr gelesen,
Du ehrest auch des Mannes stummen Schmerz
Und bringest Trost für das gebrochne Herz. —

O daß mit Gott das Träumen dieser Erde,
Zur Gottes ewig lichter Wahrheit werde!
Der Weg zum Glücke führet durch die Gruft,
O seelig, den der Herr zur Heimath ruft! —

Ulrich von Destouches.

Das Bildniß.

(Nacherzählt von Ulrich von Destouches.)

Die Glocken in der Kirche zu St. Anna in der ehrwürdigen Reichsstadt riefen zur Abendandacht, in welcher ein junger Prediger, dem großer Ruf vorausgegangen war, zum erstenmale die Predigt an dem heiligen Abend halten sollte. In großer Menge strömte das Volk der Kirche zu, und gedrängt voll waren die mit Messing beschlagenen Stühle. Auch der ehrbare Johannes Herwart, Bürgermeister der Stadt, kam die Gasse heran, zur Rechten, die freundliche Hausmutter, zur Linken seine wunderliebe Tochter Appollonia. Ehrerbiethig grüßten ihn die Bürger, und er selbst sprach gar vieles und freundliches mit ihnen. Geschäftig eilte der Küster, den eigenen, mit Sammt überzogenen Bethstuhl, dem hohen Gönner aufzuschließen, gefällig dankte Herr Herwart, und ließ Gattin und Tochter zuerst hineintreten, er selbst aber nahm das mit Silber beschlagene Gebethbuch unter dem Mantel hervor, und schickte sich an, innig und wahrhaft zu bethen. Noch tönten die Glocken, und immer gedrängter wurde die Menge. Endlich rauschten die majestätischen Akorde der Orgel, und hoch herab vom Chore klang gar lieblich ein heiliges Weihnachtslied, und als sich die Töne nach und nach verloren in immer leisern Akorden, und nur die ernsten Waldhörner einzelne Takte noch brachten, da erhob sich jedes fromme Herz mächtiger zu seinem Schöpfer, und in feyerlicher Stille bethete die Scharr zu Gott dem Allgerechten. Nur einer, im ganzen Gott geweihten Hause, vermogte nicht zu bethen, und sah, wunderseltsam ergriffen, in

die himmlisch sanften Züge der engelschönen Appollonia. Er stand, dem Herrenstuhl des ehrbaren Bürgermeisters gegenüber, an der Thüre der Sakristey, fremdartig waren seine Kleider, in einem langen schwarzen Mantel gehüllt, dessen Enden Faltenartig sich über seine Schultern zogen, lehnte er, gleich einer steinernen Bildsäule an den Vorderpfeiler der Kirche. Appollonia bethete andächtig, und ihre fromme Seele war verloren in den Räum des Ueberirrdischen, glücklich war sie in jedem solchen Augenblicke, denn die schönsten Stunden eines reinen Herzens sind diejenigen, welche wir dem Göttlichen weihen, sie war mit ganzer Seele versunken in Betrachtung der göttlichen Allmacht; da störte ein Geräusch die kindlich Bethende, erschreckt blickte sie nach der Seite, wo das Gedränge sich wie Meereswogen bewegte, und sah, wie der junge Fremde mit kräftigen Armen ein Weib, welches ohnmächtig zu Boden gesunken war, nach der Thüre trug. Alles sah nach derselben, Herr Herwart winkte den Küster zu sich, der ihm unterthänig den Bescheid gab; der Fremde hätte die Kranke in die Sakristey getragen, sie mit Essig und Wasser bestrichen, und sey nicht von ihr gewichen, bis man sie in einer Sense nach Hause brachte. Appollonia hörte die Meldung, freute sich im Stillen über solche Theilnahme, und sah öfter nach dem Platze, wo der Unbekannte gestanden hatte. Endlich trat er wieder ein, man machte ihm Platz, er schlug den Mantel über die Schulter, und stand ruhig an seinem vorigen, ihm so lieben Orte. Da ward der Seegen gegeben, der Fremde neigte das Knie, und indem er an die Brust schlug, schweifte sein Blick hinüber nach Appollonia, und begegnete dem ihrigen, eine glühende Röthe überflog die Wangen der holden Jungfrau, sittsam schlug sie die Augen nieder, und bezeichnete sich mit dem heiligen Kreuze, der Fremde aber faßte krampfhaft unter dem Mantel seine Halskrause, und mächtiger denn je schlug ihm die jugendliche Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Thiere sind wir, zarte, liebe,
Halten wir uns in Wäldern auf,
Hirschen ähnlich, doch nicht Hirsche,
Schnell und rasch ist unser Lauf.
Weil wir sind ein Leckerbissen,
Oftermahl wir sterben müssen.
Wolltest du uns rückwärts lesen,
Wären früher wir gewesen.

Nro. 350.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 20. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Dec. 1796. Die der Reichsstadt Nürnberg anvertrauten Reichsinsignien, nach welchen die anwesenden Franzosen auf der Stelle fragten, befanden sich zur Zeit in Linz, wohin sie durch einen Offizier der Nürnbergischen Truppen ganz in der Stille überbracht worden waren.

Tagsgeschichten.

Das Schlittschuhlaufen ist im heurigen Winter zur Mode geworden. Eine große Menge Schlittschuhläufer versammelt sich täglich, besonders an Feiertagen auf dem See im englischen Garten. Schreinermeister Böttcher hat für sehr elegante Damenschlitten gesorgt, mit welchen man miethweise fahren kann. Hr. Tamrousi sorgt für Erfrischung aller Art, Glühwein und Punsch (an Gefrornen fehlt es ohnehin nicht).

(Von dem armen Teufel). Es war am verflossnen Mittwoch, als mich Nachmittags das Geläute der Glocken in die Frauenkirche trieb. Hier war die gottesdienstliche Feierlichkeit einer frommen Stiftung uralten Herkommens, welcher sechs Männer und sechs Weiber aus dem Spital, in alterthümlicher Tracht mit Mäntel und weißen Halskrausen und großen runden Hüten beiwohnten. Auf einem im Schiff der Kirche aufgestellten Tisch war Brod und Wein in Zinnkrügen zur Vertheilung hingesetzt. Mir war sonderbar zu Muthe, ich setzte mich in einen Bethstuhl und gab mich meinen Betrachtungen hin. Du lieber Gott, dachte ich mir, was war doch das für eine gute Zeit, und wie hat sich nun Alles umgestaltet. So dachte ich, und das Monument Ludwig des Bayers, und die in der Kirche aufbewahrte eroberte Türkenfahne trugen bei, mich um einige Jahrhunderte zurückzuträumen. Das war noch eine Zeit, da war noch Treue und Glauben, und christlicher frommer Sinn, da wanderte noch jedes Ehepaar an Sonn- und Feiertagen andächtig nach der Kirche zur Seite die Tochter, dann nach Hause, und die Bibel gelesen, hierauf ein kurzes Tischgebet und dann zur Mittagssuppe; jetzt geht das Töchterchen im Sommer in den Hofgarten, sich begaffen zu lassen, im Winter dreimal die Hauptstraßen auf und ab, ebenfalls sich begaffen zu lassen, die Frau geht von Visitte zu Visitte, läuft bis Mittag herum, und geht erst dann zum Kochen nach Hause, wenn die Suppe schon längst gesotten seyn sollte, — der Mann nimmt Hut und

Stock und wandert in ein Wein- oder Bierhaus. Während in der Kirche die Hostie aufgehoben und zur Wandlung geklingelt wird, klappern in den nächstgelegenen Kaffeehäusern Billardbälle und Karten fliegen in die Wette herum. Sonst, ja das war eine Zeit, was war da die heilige Weihnachten für ein Freudenfest für die Familien, da ward lang zuvor heimlich gearbeitet und mit Sehnsucht dem Christpüppchen entgegengesehen, und dann am heiligen Abend selbst der Christbaum mit seinen Lichtern und vergoldeten Früchten! da wurde ein kräftiges Gebet verrichtet und dann zur Freude Gottes und der Menschen die Geschenke vertheilt, man unterhielt sich mit religiösen Gegenständen bis Mitternacht, betete oder sang fromme Lieder, dann, wenn in ernster Stille der Nacht die Glocken feierlich zur Mette ertönten, schritt man, ganze Familien zusammen, die Magd mit der Laterne voraus, nach den Gottestempel, wohnte der ersten heiligen Messe bei und ging eben so still wieder nach Hause, um zu ruhen, bis am Morgen des Frühgottesdienstes die Feier des Tages verkündete; jetzt bleibt man so lange im Wirthshaus, als es nur seyn kann, und die Gendarmen oder die Wirthe nicht mit Gewalt abschaffen, dann aber nimmt man erst Bier und Wein mit nach Hause oder versammelt sich zu Punschparthien, oder streicht von Kirche zu Kirche, treibt allen möglichen Unfug und geht am frühen Morgen, wie am Faschingsonntag benebelt nach Hause. So dachte ich bey mir selbst, die alten Leute in der Frauenkirche beteten still, sie hatten wohl eine schönere Zeit gesehen. Die geharnischten Männer am Grabe Ludwig des Bayers blickten mich strenge an, als wollten sie sagen, „laß die Gedanken, es wird nicht besser.“ Ja wohl wird es nicht besser — ich sah die Eisenmänner bedenklich an, mir fiel ein, was das für ein Soldatenleben war, fest und kräftig wie ihre Waffen, jetzt setzen Soldaten Augengläser auf, sitzen in Conditorläden, trinken Limonade und essen Punschkuchen! — Ich verließ die Kirche — ein Schneider mit dem Pariser Hut und dem roth ausgeschlagenen Bolivarmantel kam mir in den Wurf, ein anderer hätte ihn für einen Großen gehalten, ich wußte aber, es war ein Schneider, und täuschte mich nicht, da er mit dem gelöcherten Daumen die seidne Mantelschnur drehte — da war ich nun wieder in der neuen Zeit — ich kehrte schnell um, und ging zu meinen Spitalleuten in die Kirche, diese beteten noch still für sich hin, — der Schneider resp. die neue Zeit, hüpfte flüchtig vorüber, es blieb von ihm und ihr nichts zurück, wohl aber von meinen Spitalleuten resp. der alten Zeit — diese ließen den Dank für Wein und Brod — und ein frommes Gebeth zurück. — Tempora mutantur dachte ich mir, und schlich aus der Kirche, der Meßner schloß die Thüre, heute durfte nichts mehr gebetet werden. So kömmt das liebe Weihnachtsfest heran, Erinnerung einer schön und glücklich verlebten Jugend, ich armer Teufel — habe nun wenig Theil da-

wovon keiner unter 50 Jahre war. Um 10 Uhr begann eine Polonaise, und 40 Paare führten dieselbe mit aller Grazie und Eleganz aus. Um 12 Uhr erst trennte sich die Versammlung, bei welcher 250 Bouteillen Champagner, 60 Bouteillen Bordeaux, und 100 Bouteillen Margaux et Lasitte getrunken wurden; besonders die Weiber, sie schäckerten und waren so lustig wie Anno 1770. Die eine, eine Wittwe, 76 Jahr alt — wollte durchaus einen Walzer tanzen, aber den alten Herren war der Wein schon so sehr in den Kopf gestiegen, daß die Beine den Dienst versagten. Die Wittwe tanzte deshalb mit einem ziemlich rüstigen Kammerdiener des Grafen D. zur allgemeinen Bewunderung. Um halb ein Uhr wurden Fackeln ausgetheilt, und die „respektable Gesellschaft" ging zu Fuß nach Hause, wobei das Orchesterpersonal, das allein aus jungen Leuten bestand, sie mit heiterer Musik begleiten mußte.

Dieser Tage hat in Paris der Schauspieler Bornel, nur in kleinen Rollen beschäftigt, wegen einer Galanterie, die Scribe seiner Geliebten sagte, mit diesem einen Zweikampf gehabt; der erste ist verwundet worden.

Dem. Sontag hätte neulich bald ihr Leben auf eine ganz neue Weise verlieren können. Ein Hr. Chauriel meldete sich bei ihr mit Zeugnissen bedeutender Personen versehen, und bat sie, ein Modell für eine Büste von sich abnehmen zu lassen, und zwar nach einer ganz originellen Erfindung, welche die höchste Aehnlichkeit verbürgen lasse, und die darin bestehe, daß der Kopf auf ein Sopha gebunden, und dann von allen Seiten zugleich mit Gyps abgeformt werden solle. Dem. Sontag, die so viele berühmte Namen auf den Zeugnissen des Künstlers las, verstand sich dazu, doch dieser legte seinen Gypsform so dicht auf, daß D. Sontag keinen Athem holen konnte und mit den Händen und Füßen furchtbar zu schlagen und zu stoßen begann, um ihren schrecklichen Zustand anzuzeigen. Der Künstler schien darauf gar nicht zu achten. Jetzt stieß Dem. Sontag ganz zufällig einen Tisch mit Kaffeeschalen um; die Dienerschaft eilte herbei und ein Bedienter hatte Gegenwart des Geistes genug, mit einem Messer die Gips-Masse vom Munde wegzustemmen, indeß die andern Dem. Sontag losbanden — und so die gefeierte Künstlerin unter namhaften Schmerzen, Konvulsionen und Ohnmachten retteten. Dieß ergriff jedoch den Künstler nicht im Mindesten, er suchte seine Bruchstücke zusammen, und schrie einmal über das anderemal: welche Aehnlichkeit! da sehen Sie! der Mund zum Sprechen! die Nase meisterlich. Schade daß sie nicht ruhig geblieben! die zweite Sontag hätte ich hier. — Ein etwas wilder Engländer, der auch herbeisprang, warf den Künstler zum Hause hinaus und alle Gypsstücke auf den Rücken ihm nach. Scribe will jetzt — da Dem. Sontag wieder wohl ist — ein Vaudeville auf den Vorfall machen: „Mademoiselle Sontag todt und lebendig."

ran, denn die Wohlhabenden bekümmern sich wenig um unser einen, und unser selbst sind so viele arme Teufel auf der Welt, daß einer dem andern nicht helfen kann. —

Der hiesige Armenpflegschaftsrath hat bereits mit Vertheilung des Armenholzes angefangen. Dieß ist eine wahre Wohlthat für die vielen Armen, die München in sich einschließt, welche traurige Erfahrung man am ersten an solchen Plätzen macht, wo diese Nothleidenden Hilfe erhalten oder suchen. Der Magistrat, hoch verdient um so viel des Guten und Nützlichen, verfährt bei dieser Wolthätigkeitsspende mit eben so vieler Umsicht als Freigebigkeit, leider hat man aber in den letztern Zeiten wahrgenommen, daß die sonst so häufigen Privatbeiträge zum Holzankauf und zur sonstigen Unterstützung bedeutend abgenommen haben. Der Magistrat wird im heurigen Jahre bei 3000 Dürftige mit Holz in kleinern und größern Portionen versorgen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Gothaer Zeitung will wissen, der geheimnißvolle Schleier, welcher das Herkommen des Kaspar Hauser in Nürnberg verhüllte, sey nun gelüftet. Er soll nämtich der Sohn eines im vorigen Kriege gebliebenen, bayerischen Offiziers seyn; nach dem Tode des Vaters habe ihn sein Ohein zu sich genommen, und nach Verfluß eines Jahres, ihn für todt ausgegeben, um in den Besitz des großen Vermögens dieses Kindes, welches mehr als eine Million betragen habe, zu kommen. Man glaubt, dieser Hr. Onkel, habe den vor 6 Wochen gegen Hanser in Nürnberg unternommenen Mordversuch selbst verübt. Die Gothaer Zeitung weiß somit mehr, als die Nürnberger Blätter, die hievon nichts erwähnen, wir müssen daher diese Erzählung zur Zeit noch für ein Mährchen halten.

Von der Schelde, 8. Dec. In Betreff des großen, im Pallast des Prinzen von Oranien verübten Diamantendiebstahls sind ganz seltsame Gerüchte im Umlauf. Es werden mit Beziehung auf jenen Raub Umstände erzählt, die, wenn sie gegründet sind, die Wiedererstattung fast außer Zweifel setzen.

Der Abgeordnete von Bibra sagte jüngst zu Darmstadt in der zweiten Kammer der Stände, als man über Fornikationsstrafen deliberirte: „Wenn das jetzige Verhältniß der unehelichen und vaterlosen Kinder auch fernerhin noch das nämliche bleibt, und sich nicht, wie aber wohl zu fürchten ist, noch verschlimmert, so wird in Zukunft der vierte Theil unserer ganzen Bevölkerung unehelich seyn, und der zwanzigste Theil aller Kinder im Lande vaterlos in der Welt stehen.“

Neulich fand in Paris ein interessanter Ball statt. Es durfte kein Mann dabei erscheinen, der nicht wenigstens 70, und keine Frau, die nicht wenigstens 60 Jahr alt war. Die Versammlung wuchs trotz dieser Beschränkung auf 120 Personen an. Um acht Uhr Abends war großes Souper. 38 Bediente waren zugegen,

Anzeigen.

572(2b) **Für Kaufleute und Zollbeamte.**

Anzeige der Eingangs-Zollgebühren, welche in den Königreichen Bayern und Würtemberg von den im Vertrag vom 27. Mai 1829. von der Zollfreiheit zur Zeit noch ausgenommenen preußischen und hessendarmstädtischen Erzeugnißen, und umgekehrt im Königreiche Preußen und Groß-Herzogthum Hessendarmstadt von den bayr. und würtembergischen Erzeugnissen vom 1. Januar 1830 an erhoben werden; mit Angabe der k. Preuß. Konsuln. 4. Preis: 9 Kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchh. in München, Kaufingergasse, Nr. 1028.

566.(3c) Vor dem Sendlingerthor links Nr. 670 Lit. A. über eine Stiege ist ein eleganter Ofenschirm von Blech à la Mosaik lakirt ganz neu, billig zu verkaufen.

569.(2b) Ein junger Mann der sich mit vorzüglichen Zeugnissen über seine merkantilischen Kenntnisse, auszuweisen vermag, empfiehlt sich zur Führung der Bücher u. dgl. Arbeiten, den hiesigen Herrn Bürgern, deren Geschäfte die Benützung seiner desfalsigen Dienste erheischen sollten. — Das billigste Honorar wird im voraus zugesichert, und über das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes Auskunft ertheilt.

514. Sonntag den 20. Dec. ist Harmoniemusik beim Hallerbräu in der Neuhausergasse über eine Stiege, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Ein schwarz sammtes Käppchen mit einem Boullionquasten ging verloren, der redliche Finder wird ersucht sie gegen angemessene Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

581. Die Bibliothek des ehm. Professors der Geburtshilfe in Landshut, Dr. und Hofr. Rainer, wird am 28. und 29. d. hier auf dem Lesezimmer der Studierenden an der Universität Vormittag von 9 bis 12, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr an den Meistbietenden versteigert werden. Den geschriebenen Katalog davon kann man auf der Universitäts-Bibliothek und im allgemeinen Krankenhause zur Einsicht erhalten.

582.(3a) Im Thal Petri Nr. 536. ist eine sehr schöne Wohnung im zweiten Stocke vornheraus um den jährlichen Zins 136 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

583. Es sind 600 bis 800 Stück ganz neue hellgrüne Boudeillen fast 3 Quart haltend das Hundert zu 4 fl. zu verkaufen. D. U.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Eine kleine Wohnung in oder außer der Stadt wird sogleich zu beziehen gesucht.

570.(2b) Sonntag den 20. Dec. wird sich bei Unterzeichnetem der kleine städtische Musikverein mit Harmonie-Musik und Gesang hören lassen, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Carl Voßeler,
Weinwirth in der
Burg-Straße.

571.(2b) Sonntag den 20. Dec. spielt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anfang 4 Uhr.

Franz Paul Palmberger,
Inhaber des großen Rosengarten.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Den verehrlichen Hrn. Mitgliedern des Liederkranzes wird hiedurch bekannt gemacht, daß die am Montag den 21. Dec. statt findende Produktion statt im kleinen, im großen Saale des Odeons gehalten wird.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

578.(2a) In der Lerchenstrasse Nr. 88. über 2 Stiegen ist ein gut meublirtes Zimmer für einen ruhigen Herrn sogleich zu beziehen, auf Verlangen kann auch Kost gegeben werden. D. U.

579.(2a) Unter dem ehemaligen Ruffinithurm neben dem schönen Münchner, werden Stiefel und Schuhe unter dem gewöhnlichen Preise verkauft.

568. Heute den 20. d. spielt eine wohlbesetzte Harmonie-Musikgesellschaft beim Kaffetier Heinz am Promenadeplatz.

580. Zwei hübsch meublirte Zimmer nebst Bedientenzimmer, dann Stallung auf zwei Pferde, wo möglich in einem Hause der Stadt werden sogleich oder bis 1. Januar 1830 zu miethen gesucht.

Das Nähere im
Anfrage- und Addreß-Bureau.

Schrannen-Preise vom 19. Decbr. bis 24. Decbr.

Weizen	13 fl.	33 kr.	—	mehr um 2 kr.
Korn	10 »	15 »	—	mehr um 4 kr.
Gerste	7 »	52 »	—	minder um 5 kr.
Haber	4 »	43 »	—	minder um 4 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Donna Diana.

351.

ünchner Tagsblatt.

Montag, den 21. December.

antwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

en 21. Dec. 1597. starb in Freiburg der von Nimwegen gebürtige nte Jesuite Petrus Canisius erster Provinzial dieser Gesell- in Deutschland, 77 Jahre alt. Von demselben besteht der latein- nd deutsche christkatholische Kathechismus, welcher von den Ordi- n gepfrüft, und als ächt befunden worden ist.

Amtliche Notizen.

Das Aufhauen des Eises vor den Häusern und auf öffent- Plätzen wird in Erinernng gebracht, besonders aber die er und Wirthe hierauf aufmerksam gemacht, für ihre Gäste iete Localitäten zur Entleerung ihrer Bedürfnisse herzustellen. er Armenpflegschaftsrath ladet das hiesige Publikum zu mild- gen Beiträgen zu den Holzankauf für die Armen ein, zu Ende am heiligen Christtag nach der Predigt durch mehrere Bürger eine Sammlung in den sämmtlichen Kirchen der t und der Vorstädte veranstaltet wird.

Tagsgeschichten.

Der Rektor der hiesigen Hochschule, Dr Thiersch, hat An- n getroffen, daß die altehrwürdigen Sigille der Universität, Senates, der Fakultäten ꝛc., die in dem entschwundenen Zeit- t mißverstandener Aufklärerei durch in das Metall angebrach- reuzschnitte aus allzudienstfertigem Eifer zerstört wurden, wie- m Einklang mit der bereits bestehenden alterthümlichen fest- Amts-Kleidung der Professoren, neu angefertigt und be- werden.

Gemäß der Resultate der hiesigen Sparrkasse wurde im Jahre von neuen und frühern Theilnehmern an der Sparkasse ein- zt: 329,748 fl. 15 kr., die Hauptsumme der Einahme ist für s Jahr 360,214 fl. 9 kr. 2 pf., nach Abzug der Verwaltungs- n, der heimgezahlten Kapitalien und der verzinslich angeleg- Kapitalien von 249,000 fl. bleibt von $18\frac{28}{29}$ ein baarer Kassa- von 3697 fl. 40 kr. 2 pf. In die Sparkassa haben gegen- ig eingelegt 990 Dienstbothen, 828 Privatpersonen, 846 El- und Vormünder, 244 Handwerksgesellen, 128 Militärperso- 55 Wohlthäter für Arme, 29 Zünfte, eine Stiftung und nicht in München wohnende Personen, im Ganzen 4351 viduen. Die Totalsumme der Sparkassa ist: 728,197 fl. 40 kr. Am 19. Dec. starb der Sohn des bürgerl. Hofkirschnermei- Hr. Anton Schuster in der Blüthe seines Lebens 23 J. a., nach-

dem er ganz Deutschland, England, Holland und Frankreich bis an die spanische Gränze durchreiset hat, um sich der Handlung zu wiedmen. Er war in seinem ganzen Wesen so gemüthlich, und achtungswerth, daß seine jungen Freunde aus dem Handlungs-Stande ihn gestern nach erhaltener Erlaubniß mit mehr als 60 Fackeln zur Beisetzung auf den Kirchhof begleiteten. Montags den 21. Dec. wird auf die nämliche Art die feierliche Beerdigung, und Dienstags darauf der Gottesdienst gefeiert werden. — Eine Theilnahme, welche im bürgerl. Leben von dem erfreulichsten Einklange zeigt. A. B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die französischen Blätter liefern eine Menge von Geschichten, zum Theil listiger Diebstähle. So kam am 7. December ein Möbelhändler von Houdan nach Paris, um verschiedene Einkäufe zu machen. Seinen Geschäften nachgehend, schlenderte er mit 1500 Fr. Banknoten und 200 Fr. baar Geld in der Tasche, durch die Vorstadt St. Antoin. Hier gesellten sich zwei gutgekleidete Männer zu ihm, welche ihm bekannt schienen. Man geht zusammen auf ein Glas Wein, schlägt ein Mittagsessen vor, doch der Möbelhändler entschuldigt sich mit seinen Geschäften. Endlich läßt er sich überreden, ein öffentliches Haus zu besuchen. Doch vor dem Eintritt in dasselbe will einer dieser Gauner ein Loch in die Erde machen, und sein Geld hinein verstecken. Das findet der Fremdling sehr gescheit, und legte seine 1500 Fr. in Papier und 150 Fr. in baarer Münze hinein. Die Spitzbuben stellten sich, als thäten sie das Nämliche. Nun wurde der Schatz zugedeckt und die Wanderung gieng auf den bestimmten Ort zu. Plötzlich geht dem Möbelhändler ein Licht auf, er will umkehren, und verlangte nach dem Orte geführt zu werden, wo sein Mammon verborgen ist. Man begab sich dorthin, aber ein dritter Gauner hatte bereits den Schatz gehoben.

Ein gewisser Gousset, der das Vertrauen eines Pariser Handlungshauses besaß, erhielt von demselben 15,000 Frcs. um verschiedene Einkäufe zu machen. Der Unglückliche geräth in ein Spielhaus, verliert die ganze Summe, begibt sich nach den elysäischen Feldern und erschießt sich. Er war erst 25 Jahre alt. —

Die schönsten Spiegel macht man gegenwärtig in Paris aus Eisenblech. Sie sind von seltener Höhe und durch eine Gattung Glättung so täuschend, daß man sie von den gläsernen gar nicht unterscheiden kann. Der Erfinder, Coreau aus Brüssel, hat einen solchen Blechspiegel verfertigt, der so groß ist, daß er als hintere Wand bei den Springbrunnen der Gärten von Versailles gebraucht werden kann. Der Preis für einen gewöhnlich Trumeau ist kaum 50 Franken.

Eine höchst lächerliche Entführunnsgeschichte fand neulich zu Paris statt. Ein irländischer Edelmann beredete sich mit einer jungen Dame, der er den Hof machte, zur Entführung und Flucht.

Wirklich fand sich der Irländer um 12 Uhr Nachts ein und holte die Geliebte ab; auf der ersten Poststation entdeckte er jedoch, daß er in der Eile die alte Tante statt der jungen schönen Nichte erhalten habe. Aus allzugroßer Galanterie wollte er nicht zurücktreten und die Hochzeit ging am nächsten Sonntage wirklich vor sich. Die Nichte soll dabei, wie man hört, die Brautführerin, statt die Braut selbst, gemacht haben.

Man macht jetzt in Frankreich Ballwesten aus Glas von ungemeiner Schönheit und Eleganz. Die Damen freuen sich und glauben nun würden sie einmal den Männern in's Herz sehen können.

In London ist eine Uhr gebaut worden, deren Räder der Dampf treibt. Sie ist so groß, daß wenn sie schlägt, ganz London ihre Glocken hören kann, auch kann ihr Zifferblatt von der ungeheuren Stadt auf allen Punkten gesehen werden. Man kann durch eine solche Uhr alle übrigen in der größten Stadt entbehren, auch solche sogar für ganze Gegenden an der See und für Leuchtthürme brauchen. Der Erfinder heißt Walz und ist ein geborner Wiener.

Die Einwohner von Sevilla sind außerordentliche Freunde vom Schauspiel; kürzlich versammelten sich daher über 700 Personen, um die angekündigten Stücke aufführen zu sehen. Die Stunde zum Anfang war vorüber, die Versammlung wurde ungeduldig, da hieß es auf einmal, die Akteurs seyen davon gelaufen, und man mußte den Zuschauern ihr Geld an der Kasse wieder zurückgeben. Die Ursache dieses plötzlichen Unsichtbarwerdens der Akteurs war keine andere, als daß sie mehrere Monate keine Gage erhalten hatten.

(Friedensfest in Constantinopel. Beschluß.) Um 10 Uhr wurde das Souper im zweiten Raume der Fregatte, auf einem Tische in Gestalt eines Hufeisens von 200 Gedecken, aufgetragen. Man verließ die Tafel in voriger Ordnung, im Geleite der Damen, und bald darauf begann eine Polonaise, bei welcher jeder Muselmann seine Dame führte. Hierauf wurden Spieltische gestellt, und Türken und Franken unterhielten sich, jeder auf seine Weise, mit ihren eigenthümlichen Spielen. Nach Mitternacht begab sich Alles nach Hause. Die Türken benahmen und beurlaubten sich auf das Anständigste. Die ottomanische Gravität war ganz verschwunden, und bewundernswürdiger Anstand herrschte überall vor, Erstaunen bemächtigte sich aller Europäer. Der Reis-Effendi soll sich von der Fregatte gerade in ein Bad verfügt und Kleider gewechselt haben, ehe er sich in seine Behausung verfügte, Pertew-Effendi ist als ein sehr religiöser Mann bekannt. Am folgenden Morgen schickte der Großherr seinen Sekretair zum englischen Botschafter, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und ihm für alle, seinen Ministern erwiesenen Ehren, zu danken.

Anzeigen.

Früchte des Geistes
zum neuen Jahre; drei Gaben.
(Altes und Neues.)
Von Herenäus Haid,
Präses der Bürger-Congregation zu München.
(In Futteral gebunden 36 Kreuzer.)
Das Vorzüglichste des Inhalts:

Flammenworte des Seraphischen Vaters. — Die Kreutzschnäbel, eine Legende. — Das Herz der Menschen. — Frage und Antwort. — Die mächtigste Allianz wider die Drei im Menschen. — Die Reliquie des hl. Notker. — Kunst, alles Kreuzes los zu werden. — Trost für jene, welche den Menschen nicht genug thun können. — Wenn Reden Silber, ist Schweigen Gold. — Eine kleine Geschichte, die Großes lehrt. — Die kostbare Bibliothek. — Sechs Lehren von dem hl. Bonaventura. — Blumenlese aus dem Morgenlande. — Die Moosrose, eine Legende. — Horae canonicae. — Worte und Thaten aus dem Leben der Heiligen. — David, der Psalmensänger. — Oracula Franz v. Assis. — Die Christenfreude. — Gold aus Arabien. — 12 Stücke aus Glosius monile spirituale. — Drei Worte über die Kirche. — Gespräch zwischen Bischof und Richter. — Die Kirche, eine Legende. — Ein neues Jahr beginnt. — Oracula Franz v. Assis. — Kleine Lese freundlicher Poesien: a) Die Geburt des Herrn, von M. B. v. Fbg.; b) der Hirtenknabe von Bethlehem, von E. v. S.; c) der gute Hirt, aus dem Spanischen; d) die Sage vom 25. März, lateinisch und deutsch; e) das Brod des hl. Jodok. — Vermischtes ꝛc.

Zu haben in der
Lentner'schen Buchhandlung in München.

582.(3b) Im Thal Petri Nr. 536. ist eine sehr schöne Wohnung im zweiten Stocke vornheraus um den jährlichen Zins 136 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Den verehrlichen Hrn. Mitgliedern des Liederkranzes wird hiedurch bekannt gemacht, daß die am Montag den 21. Dec. statt findende Produktion statt im kleinen, im großen Saale des Odeons gehalten wird.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

578.(2b) In der Lerchenstrasse Nr. 88. über 2 Stiegen ist ein gut meublirtes Zimmer für einen ruhigen Herrn sogleich zu beziehen, auf Verlangen kann auch Kost gegeben werden. D. U.

579.(2b) Unter dem ehemaligen Ruffinithurm neben dem schönen Münchner, werden Stiefel und Schuhe unter dem gewöhnlichen Preise verkauft.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Nro. 352.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 22. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Dec. 1824. ist in der vorausgegangenen Nacht das große Feuer in Bergham an der Tegernseerstrasse ausgebrochen, welches bei dem ausserordentlichen Wirbelwind 9 Höfe mit Stallung und Scheunen niedergebrannt, eine Frau erstickt, und mehrere Pferde nnd Kühe umgebracht und verbrannt hat. Durch die außerordentliche Thätigkeit des Hrn. Landgerichts Aktuars Kienast, Landarzt Sacher, und Pfarrer Göschl von Oberhäching wurde nebst Hülfe der übrigen Unterthanen noch der übrige Theil des Dorfes gerettet. Es war ein Anblick des Entsetzens. Augenzeuge Baurath Anton Baumgartner

Tagsgeschichten.

(Die Kappenwirthe in München.) Es ist doch sonderbar, was die Wirthe in München für einen Gebrauch, der schon zum Vorrecht geworden ist, haben! — Zwei Drittheile der hiesigen Wirthe marschieren mit der Mütze auf dem Kopfe in ihren Gast- und Zechzimmern herum, während die Gäste meistens mit entblößtem Kopfe dieselben betreten. Das erste, was sich oft ein neu angehender Wirth anschafft, bevor er noch an Weib und Krüge und Einrichtung denkt, ist — die Kappe — und er meint, hat er die auf dem Kopf, so sey er schon, hat er noch nebenbei eine Tabacksdose — ein ausgemachter Wirth. Ob es wohl in den Gränzen der Schicklichkeit liegt, das lassen wir dahin gestellt seyn, denn wir richten auch mit Gotteshilfe mit diesen Zeilen nichts aus, und müßten mit Recht befürchten, daß nun zum Possen auch die Frau, die Köchin, die Kellnerin (der Herr Hausknecht per se), die Hausmagd und der Haushund mit Kappen auf den Köpfen bei dem Eintritt in ein solches Gasthaus uns bewillkommen würden. Auf dem Land, mag's angehen, wo der Wirth auch meistens Oekonom ist, und sein theures Haupt nicht jeder Witterung Preis geben kann, aber in der Stadt auf dem Spaziergang um das Billard herum, oder wenn's hoch kömmt, in höchst eigener Person in den Keller, dürfte ein solcher Gastgeber dem Anstand und der Achtung, die er seinen Gästen schuldig ist, gemäß, wie diese, und so lange sie da sind, mit unbedecktem Haupte, außer es wäre der Ofen ohne Feuer und Wärme, dieselben bedienen. Will und soll dieß aber durchaus nicht geschehen, so möge ein solcher Kappenpatron an seinen Schild eine Kappe hängen, damit der eintre-

tende Gast sich auskenne, eine martialische Physognomie mache und seinen Hut fest auf dem Kopfe sitzen lasse. —

Herr Pinkus ein Jude aus Pohlen, der sich längere Zeit hier aufhielt, hat ausserordentliche Proben im Kleinschreiben abgelegt. Er hat z. B. das Portrait Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl geschrieben, ja die Sternen in den Augen ꝛc. sind Schrift, die man mit dem Vergrößerungs-Glase deutlich lesen kann. Möge doch eine so mühsame und seltsame Kunst dem Künstler sein tägliches Brod sichern. Er soll von hier nach Wien reisen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

* Der Stern bedeutet dasmal die Sonne, an die auch der feinstgesponnene Faden kommen muß. Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht ist die Abkunft des Caspar Hauser in Nürnberg wirklich entdeckt, und dieser aus einer der angesehensten bayerischen Familien, der Sohn eines im französischen Kriege gebliebenen Grafen von Tattenbach. Sein Vormund und Verwandter, einer der höchsten Staatsbeamten in München, †† soll ihn aus dem Wege geräumt haben, um sich sein großes Vermögen zuzueignen. Bald Näheres. (Dorfzeitung.)

Hamburg, 12. Dec. Seit Menschengedenken ist der Preis der Feuerung hier nicht so hoch gewesen, als jetzt; auch die Kartoffeln stehen sehr hoch im Preise, indem der Sack nicht weniger als 60 Schillinge gilt. — Es befinden sich dermalen hier gegen 600 arbeitslose Menschen, meistens Maurer und Zimmerleute; größtentheils Nichteinheimische. — Die Mannschaft des auf der Elbe eingefrorenen engl. Dampfschiffes „Edw. Banks“ muß so lange, als selbiges in dieser Lage bleibt, von dem Comité in London unterhalten werden.

Eine Hamburger Zeitschrift giebt unter dem 12. December folgende Nachricht von einer Gräuelthat, die sich in Hull ereignet hat. Ein Kaufmann, Namens Hentig, hatte wider den Willen seines Vaters geheirathet, indessen versöhnte sich dieser später mit ihm, und gab ihm 7000 Pfd. Sterling in die Handlung. Als er im Handel diese und mehr eingebüßt hatte, brachte er seine Frau um, zündete sein Haus an, und erschoß sich. Man hat herausgebracht, daß er kurz zuvor einige vergiftete Kuchen, nach Hamburg zur Beförderung an seine beiden Söhne, die im Holsteinischen erzogen werden, gesandt hat, wohin von Hamburg sogleich eine Estafette gesandt worden, um ein mögliches, noch größeres, Unglück zu verhüten.

Die sogenannten „Demoiselles“ welche sich in den Bezirken von St. Girons und St. Gaudons (Lanauedoc) sehen ließen und gegen welche man Truppen-Detaschements aussenden mußte, sind nichts als Holzdiebe, die jene Verkleidung annahmen, um weniger kenntlich zu seyn. Die Strenge der neuen Forstordnung und die Noth hat mehrere dieser Unglücklichen zu diesen strafbaren Thaten verleitet.

Die Mörder des freimüthigen Paul Louis Courier sind kürzlich durch einen sonderbaren Zufall entdeckt worden. Courriers Wittwe hatte an dem Platze, wo ihr Mann vor fünf Jahren ermordet gefunden wurde, ein Denkmal errichten lassen. Ein junges Frauenzimmer wollte im Galoppe daran vorüberreiten. Ihr Pferd bäumte sich. Großer Gott, rief sie, das ist jetzt das dritte Mal! — Sie schien von einem übernatürlichen Schrecken ergriffen, und ihr Reisebegleiter drang in sie, zu sagen, warum sie sich so sehr fürchte. Verwirrt und außer sich, erzählte sie ihrem Gefährten, daß sie, im Augenblicke, wo das Verbrechen verübt wurde, sich mit ihrem Geliebten in der Nähe befunden habe. Die Mörder hatten sie entdeckt, und man hatte ihnen das Leben nur unter der Bedingung geschenkt, weil sie sich unter dem Siegel der schrecklichsten Schwüre verbindlich machten, zu schweigen. Fünf Jahre lang wurde das Geheimniß treulich bewahrt, weil das Frauenzimmer aber in dem beständigen Scheuwerden ihres Pferdes einen Wink des Himmels zu erblicken glaubte, so hielt sie sich ihres Eides entbunden. Ihr Geliebter ist bereits in Haft, und die Namen der Schuldigen, fünf an der Zahl, bekannt, wovon einer nicht mehr am Leben ist.

In Chartres in Frankreich erschien kürzlich ein Schauspieler in dem ganzen Kostüm Napoleons auf dem Theater, und ahmte alle Geberden und Bewegungen des Exkaisers getreulich nach. Es ist eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Madrid, 2. Dec. Ueberall, wohin unsere künftige Königin kommt, tönt ihr der Jubel entgegen. Ihre sizilianische Majestäten haben am 20 Nov. Barcellona verlassen, und am 21. hielten sie ihren Einzug zu Tarragona. Ueberall sind die geschmackvollsten Triumphbogen errichtet und passende Inschriften angebracht. —

Das Schauspielhaus von Ramsgate ist in der Nacht vom 30. November in Feuer aufgegangen.

London. Während kürzlich vom Assisengericht einige Straßenräuber gerichtet wurden, ertappte man einen Dieb, der einem Zuhörer die Pfeife aus der Tasche stahl. Zugleich beschwerte sich ein anderer Anwesender, daß ihm sein Schnupftuch fehle. Man durchsuchte die Taschen des Pfeifendiebs, und richtig fand man darin das Schnupftuch. Der Dieb behauptete aber, es sey sein eignes. Schnupft ihr, fragte ihn der Richter, der das corpus delicti sogleich in Verwahr genommen hatte. — Nein — Wie kommt es denn, daß das Schnupftuch voll Tabak ist? — Freilich schnupfe ich, erwiederte der Dieb, ich dachte nicht daran, hier ist meine Dose. — Wie sieht die Dose aus? fragte ein Advokat. Der Bursche wußte es nicht. Er hatte sie eben erst entwendet, und nicht Zeit gehabt, sie zu untersuchen. Das Assisengericht verurtheilte ihn noch in der nämlichen Sitzung zu 18 Monaten Zuchthausstrafe.

Anzeigen.

572(2b) **Für Kaufleute und Zollbeamte.**

Anzeige der Eingangs-Zollgebühren, welche in den Königreichen Bayern und Würtemberg von den im Vertrag vom 27. Mai 1829. von der Zollfreiheit zur Zeit noch ausgenommenen preußischen und hessendarmstädtischen Erzeugnißen, und umgekehrt im Königreiche Preußen und Groß-Herzogthum Hessendarmstadt von den bayr. und würtembergischen Erzeugnissen vom 1. Januar 1830 an erhoben werden; mit Angabe der k. Preuß. Konsuln. 4. Preis: 9 Kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchh. in München,
Kaufingergasse, Nr. 1028.

Ein schwarz sammtnes Käppchen mit einem Bouillonquasten ging verloren, der redliche Finder wird ersucht sie gegen angemessene Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

582.(3c) Im Thal Petri Nr. 536. ist eine sehr schöne Wohnung im zweiten Stocke vornheraus um den jährlichen Zins von 136 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

---

674. In unterzeichneter Buchhandlung ist ein bedeutender Vorrath von unterhaltenden und belehrenden

Kinder- und Jugendschriften

als auch von

Almanach's für 1830

und vielen andern sich zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

vorzüglich eignenden Büchern, die zu äusserst billigen Preisen zur gefälligen Abnahme empfohlen werden.

Joh. Palm'sche Buchhandlung,
Salvator- (Kühe) Gasse Nro. 1656,
in München.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Das unterbrochene Opferfest, Oper in 2 Akten, Musik von Winter.

Mittwoch (zum Erstenmale): Ein Tag vor Weihnachten, Drama in 2 Abtheilungen von Töpfer. Dazu die Insulaner, Ballet.

Nro. 353.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 23. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Dec. 1796. Richard Viktor März ein Geistlicher aus dem Bambergischen, und Kaplan im Bißthum Speyer, zog mit seiner Gemeinde gegen die Franzosen bei Bruchsal zu Feld, und hielt sich dabei so wohl, daß er von S. M. dem Kaiser von Oesterreich die schwere goldene Verdienstmedaille erhielt.

Tagsgeschichten.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl., und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich auch täglich bei der Theater-Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

Gemäß eines der Redaktion zugekommenen Artikels in Folge einer frühern Aufforderung in diesen Blättern, verdient der bgl. Metzger Kinast in der Müllerstraße wegen Verabreichung des beßten und frischesten Rindfleisches so wie des beßten nicht auf Eis gelegenen Kalbfleisches zu den billigen Preisen für ersteres 6 kr. letzteres 7 kr., eine rühmlichen Erwähnung.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Weimar, 13. Dec. Am 10. d. gegen Abend, hatte unsre allverehrte verwittwete Frau Großherzogin kgl. Hoheit das Unglück, durch Ausgleiten und Fallen in ihrem Zimmer das Schlüsselbein des rechten Armes, an dem sie früher schon einen ähnlichen Unfall erlitten, zu brechen. Der vorhanden bedeutenden Schmerzen ohngeachtet, befindet sich Höchstdieselbe ziemlich wohl.

Vor einigen Wochen ward der Bürger und Oekonom Hase, aus dem 4 Stunden von hier entfernten Städtchen Blankenhain, vor diesem Orte an der Straße ermordet, und, so zu sagen, auf eine fürchterliche Weise erwürgt gefunden. Man hat Verdacht auf einen in seinen Diensten gewesenen, zuletzt hier in Weimar konditionirenden Pferdeknecht, mit Recht gehegt; dieser wurde also gefänglich eingezogen, und schon im zweiten Verhöre gestand

er daß er Hasen's Mörder sey. Die Ursache, welche ihn zu dem Morde bewog, hat noch nicht rein ausgemittelt werden können. Er giebt an, auf dem Heimwege aus dem Gasthofe mit Hasen in Zank gerathen, und von ihm gereizt worden zu seyn, wodurch eine Prügelei entstanden, und er zum höchsten Jähzorn aufgeregt, seiner Wuth sich erst nach Hasen's Tod habe bemeistern können. — Das Geständniß seiner That war bereits in der Umgegend bekannt, als man in dem fünf Stunden von hier entfernten preußischen Städtchen Gebesen wieder einen dasigen Einwohner früh Morgens in seinem Bette gewaltsam ermordet fand. —

In Bremen will man den Diamanten-Diebstahl in dem Pallaste der Prinzessin von Oranien auf der Spur seyn. Ein Israelitischer Handelsmann aus Niedersachsen verkaufte einem Bremer Juwelier einen großen Amethyst mit russischer Fassung, der mit der bekannt gemachten Beschreibung der gestohlenen Preziosen übereinstimmt. Die Polizei nahm den Schmuck in Beschlag und sandte ihn nach Haag; dem Verkäufer aber, welchen dortige Juweliere als einen Mann von unbescholtenem Rufe kennen, wurde gegen Kautionsleistung einiger Bekannten gestattet, sich einstweilen in seine Heimath zu begeben. Man glaubt er sei kein Mitwissender, und habe vielleicht das Geschmeide aus dritter Hand gekauft. Auch in Hamburg sollen ein Paar dieses Diebstahls verdächtige Subjekte verhaftet seyn, was aber noch bis jetzt zu nichts geführt hat.

Die Herzogin von Berry hat auf ihrem Gute zu Rosny mehrere Morgen Landes mit Mais bepflanzen lassen, wofür die Ackerbaugesellschaft sie bat, ihre goldene Medaille anzunehmen.

Das Naumburger Intelligenzblatt enthält Folgendes: Der Professor Prinz in Dresden hat die in Böhmen ausgebrochene Rinderpest für die eigentliche Pest erklärt. Dem deutschen Landmann droht mit Verbreitung dieser Seuche eine große Gefahr, und wir fühlen uns bewogen, auf ein Mittel aufmerksam zu machen, das nach vielfältigen Erfahrungen die Zerstörung des Ansteckungsstoffes bei contagiösen Krankheiten der Menschen und Thiere am Sichersten bewirkt, und sich auch als das beste Mittel gegen die furchtbare Rinderpest bewährt hat. Dieses Mittel ist das Chlorgas, und die zweckmäßigste Anwendung desselben geschieht in der Form des Chlorkalks auf folgende Weise: Zwei Loth Chlorkalk (den man in jeder Apotheke bekommt) rührt man auf einem flachen Scherben mit so viel Wasser an, daß ein dünner Brei daraus entsteht; dieser Scherben wird auf den Boden des Rindviehstalles gestellt, und jeden Morgen mit einem Stabe umgerührt, worauf nach Verlauf von 12 bis 14 Tagen eine auf gleiche Weise zubereitete Portion hingestellt werden muß. Diese Portion ist hinreichend für einen Stall von 24 Fuß Länge und

12 Fuß Breite, in größern Ställen werden nach Verhältniß mehr Portionen aufgestellt. Ist die Seuche schon in der Nähe einer Ortschaft, so wäscht man die Kühe mit reinem Wasser, worin Chlorkalk aufgelöst ist, gelinde ab. Zu diesem Behuf werden in einen Eimer von 12 Maaß Wasser 4 Loth Clorkalk geschüttet und oft umgerührt; hat sich davon ein weißes Pulver zu Boden gesetzt, so wird das Waschen mit dem über dem Bodensatz stehenden Wasser mittelst eines Schwammes unternommen, und alle 3 bis 4 Tage wiederholt.

Ein Arzt behauptet in den Times, daß die beiden siamesischen Knaben ganz bestimmt getrennt werden könnten, und daß sie zwei eben so verschiedene Individuen seyen, als zwei gewöhnliche Zwillinge, ja der eine zeige weit mehr Talent und Verstand als der andre. — Zu Biddenden, in der Provinz Kent, wurde im Jahre 1100 ein ähnliches Phänomen geboren, nemlich zwei Mädchen, welche an den Hüften und Schultern zusammengewachsen waren. Sie lebten 34 Jahre. Als die eine starb, wollte man die lebende von dem Leichnam trennen, allein sie weigerte sich und starb 6 Stunden darauf.

Am 3. December trat der Pariser Elephant zum ersten Male auf dem Adelphitheater auf. Die ausserordentlichen Kunststücke des Elephanten erregten in London dieselbe Aufmerksamkeit, wie in Paris; wie in Paris ward er am Ende hervorgerufen, erschien ohne Begleiter und schien sich an dem Beifall und dem Gelächter der zahlreich versammelten Zuschauer nicht wenig zu weiden.

Türkei. Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. November in Odessa, Jassy, Ezernowitz, Herrmannstadt, Kronstadt und an mehrern andern Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verspürt wurde, hat in Bucharest bedeutende Verheerungen angerichtet. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. December (im östreichischen Beobachter) heißt es: „Hundert und fünfzehn Häuser, worunter sich auch das Haus des engl. Konsuls befindet, sind hier durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unwohnbar geworden. Fünfzehn Kirchen sind so beschädigt, daß man es nicht wagen darf sie zu besuchen. Glücklicher Weise ist nur eine einzige Person umgekommen, eine junge Frau, die durch den Einsturz eines Ofens getödtet wurde, neben dem sie schlief. Die Stadt Kimpina, auf der Straße nach Kronstadt, hat verhältnißmäßig noch mehr gelitten als Bucharest. Die dortige neu erbaute Kirche und ein großes Haus sind eingestürzt; alle übrigen Wohngebäude haben gleichfalls bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Einwohner von Bucharest zittern vor der Rückkehr dieses schrecklichen Naturereignisses. — Der Winter herrscht hier in seiner vollen Strenge; der Thermometer steht fortwährend zwischen 10 und 15 Graden unter dem Gefrierpunkte."

Anzeigen.

Der „reisende Teufel" vom Dr. Kalb wird schon am künftigen Donnerstag ausgegeben, und ist künftig noch an folgenden Plätzen zu haben:

In der Knödelgasse neben dem Bäckerhause Nr. 1428. über eine Stiege.

In der Theatiner-Schwabinger Straße in dem Laden des Hrn. Gmähle bürgerl. Drechsler neben der Lotto Kollekt Nr. 80.

In der Dienersgasse bei dem bürgerl. Frieseur Hrn. Hildebrand.

In der Herzogspitalgasse im Eckhause bei dem bürgerl. Salzstößler Hrn. Urwan.

In der Vorstadt Au bei Hrn. Kapeller Schuhmacher-Meister, in der Seiden-Fabrike.

Auf allen diesen Plätzen wird auch ein beständiger Vorrath für den Extra-Verkauf zu 3 kr. für das einzelne Blatt, vorhanden sind.

Die auswärtigen Tit. Abonnenten wenden sich wie bisher an die ihnen zunächst gelegenen kgl. Postämter

584.(3a) Auf dem Petersplatze Nr. 624 sind über drei Stiegen zwei schön meublirte Zimmer mit eignem Eingang, monatlich zu 8 und 5 fl. sogleich oder Anfangs Januar zu beziehen.

585.(3a) Eine Wohnung aus zwei heitzbaren Zimmern kann sogleich oder auf das künftige Ziel Georgi in der Residenzstraße bezogen werden. Das Nähere dortselbst.

571. Mittwoch den 23. Dec. spielt beim Unterzeichneten das Kleeblatt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Heindl, zum Wollingerbräu in der Sendlingergasse.

586. Am Kunstmarkt in der zweiten Reihe rechts Nr. 153 sind alle Gattungen gekleidete und ungekleidete Lederpuppen, auch Wickel Kinder und Puppenköpfe zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Joseph Köck,

Gestorbene in München.

Georg Ernst, Bedienter, 31 J. a., Lungensucht. — Anton Schuster, Hofkirschnerssohn, 21 J. a., an Gedärmbrand.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch (zum Erstenmale): Ein Tag vor Weihnachten, Drama in 2 Abtheilungen von Töpfer. Dazu: die Insulaner, Ballet.

Sonntag (zum Erstenmal): Das Christpüppchen, Lustspiel in 5 Akten von Clauern.

o. 354.

ünchner Tagsblatt.

nnerstag, den 24. December.

antwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

gen als am hl. Weihnachtstage erscheint kein Blatt.

Historischer Tagskalender.

en 24. Dec. wurde in den ältern Zeiten jedesmal das in der irstl. Hofkapelle verwahrte Bild des Jesus Kindleins auf der irstl. Kammer von der Frau Churfürstin auf das prächtigste mit nten und Kleinodien geziert, sodann unter Begleitung der Edel- n mit brennenden Fackeln durch den Hrn. Ceremoniarius abgeholt, der Hofkapelle auf den Altar zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt.

Allerhöchste Verfügungen.

Das gestrige Regierungsblatt enthält die Ernennung des Pers- s bei den künftigen Oberzoll- und zugleich Hallämtern, und Zollämtern im Rheinkreis. — S. Maj. haben den königl. or, Ludwig Grafen von Arco auf Stepperg, den Kammer- ıschlüßel zu ertheilen geruht. — Die Frau Esther du Breuil, rne Heuvrard aus Chalons an der Mare, wurde zur Harfen- erin J. Maj. der Königin, ernannt.

Tagsgeschichten.

Wir erhalten in Bezug auf den im vorgestrigen Tagsblatt gerückten Artikel, den Kaspar Hauser betreffend, als Berichti- g: daß die dermals noch am Leben befindlichen drei Grafen Tattenbach, weder einen Bruder noch einen Verwandten hatten, im französischen Kriege geblieben wäre, oder einen Sohn hin- lassen haben soll.

Der Christmarkt geht mit heute Abend zu Ende. Es waren smal die ausgesuchtesten Gegenstände in allen Gattungen Eß- d Schauwaaren vorhanden. Auch die Conditor-Läden in der tadt, welche bis in die Nacht hinein herrlich beleuchtet waren, ten eine Auswahl von Christgeschenken dar, besonders zeichnete h der Conditorladen des Hrn. Teichlein aus. Um 11 Uhr erden heute Nacht alle Wirthshäuser geschlossen, und die patroil- enden Gendarmen werden mit Strenge gegen alle Ruhe- und ndachtsstörer auf den Straßen und in den Kirchen verfahren.

Die Wiener allgemeine Theaterzeitung hat einen gewissen, elmehr ungewissen Dr. Kraft aus München, der, so sagt diese eitung, wie ein Fischerweib schreibt, tüchtig mitgenommen. Es uß doch ein verdammt stylisirter Brief gewesen seyn, welchen r gegen unsere achtungswerthe Schauspielerin Dlle. Hagn an

die Redaktion der Theaterzeitung geschrieben hat, denn dieselbe sagt unter andern; wenn sie dieses Schreiben in seiner ganzen Wortpracht und seinem vollen Ideenreichthum abdrucken lassen wolle, so wären wohl die Lacher auf ihrer Seite! — Dlle. Hagn, so schließt die Wiener-Zeitung ihren Artickel, ist ein nahmhaftes Talent, und dieses verdient Achtung und Anerkennung. Dr. Kraft, der Doppelgänger, oder wie vielfach er seyn will, ein nahmenloser Verläumder, der Verachtung und Züchtigung aller Rechtlichen verdient. —

Wie groß die Noth unter der in jetziger Zeit arbeitslosen Menschenklasse seyn muß, dazu liefert den deutlichsten Beweis und auch das traurigste Bild, daß in Haidhausen und überhaupt in jenen Theilen der Vorstädte, wo meistens die Ansiedelungen dieser Menschen sind, Hunde und Katzen gegessen werden. Der Redakteur dieser Blätter war zufällig an einem Orte, wo mehrere Individuen der jetzt arbeitslosen Handlanger ꝛc. versammelt waren, und hörte daselbst einem Gespräche zu, das in ihm den tiefesten Schauer erregte. Ein Mann mit einem zusammengeknüpften Sacke jammerte gegen einen andern seines Gleichen in lauten Klagen über seine Lage, und entwarf in seiner Art ein Bild von seiner Lebensweise, welches das äußerste Elend zeigte. »In meinem Sacke habe ich mir meinen Braten wieder geholt,“ sagte er, „denn seit langer Zeit esse ich und meine Kinder Hundefleisch.“ Er hatte in der That einen todten Hund in dem Sacke. — Aus dem hierauf folgenden Gespräche der beiden Männer gieng hervor, daß dieses schon etwas Gewöhnliches sey, und in vielen armen Familien, Fleisch der gefangenen Hunde und Katzen gegessen werde. Da möchte Einem doch das Fleischessen vergehen! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris. Ein Handlungs-Reisender erzählt Folgendes: Ein Angriff von unerhörter Kühnheit hat das Städtchen St. Leonhardt, im Departement de la Haute-Vienne, in Schrecken gesetzt. Am 3. Dezember bettelte ein Armer im Pfarrhause. Der Pfarrer gab ihm Etwas, worauf der Bettler Folgendes zu ihm sprach: Seyen Sie auf ihrer Hut, man könnte sie diese Nacht ausrauben, und sammt ihrer Magd ermorden. Dies hielt der Pfarrer für einen Kunstgriff, um ihm eine größere Gabe zu entlocken, er schenkte daher dem Bettler noch etwas, und dieser kam ihm schnell aus dem Gesichte. Man verlieh dieser Prophezeihung wenig Glauben, denn das Pfarrhaus stand im Mittelpunkte der Stadt, und schien gegen jeden verwegenen Angriff hinlänglich gedeckt. Dem Geistlichen wollte indeß jene Warnung nicht recht aus dem Kopfe, er ließ daher die Thüren sorgfältig verschließen, und legte sogar Nachts beim Schlafengehen, zwei geladene Pistolen auf sein Nachttischchen neben das Bette. Ein Theil der Nacht schwand ruhig dahin, und der Pfarrer überließ sich dem tiefsten Schlafe. Plötzlich weckte ihn ein ungewöhnliches Geräusch. Er erwachte

und sah einen Kerl zum Fenster herein steigen. Da ergriff er ein Pistol, schoß und traff wahrscheinlich, denn der Räuber verschwand. Doch ein Anderer folgte diesem, und in dem Augenblick als der Pfarrer auf ihn losging und den zweiten Schuß that, erhielt der beherzte Geistliche einen Arthieb in die Schulter und ins Gesicht. Wahrscheinlich wäre er unter den Streichen seiner Mörder erlegen, allein die Schüsse zogen Leute herbei, und die nicht weit vom Pfarrhause kasernierte Gensdarmerie kam gleichfalls zu rechter Zeit, um mehrere Räuber fest zu nehmen. Drei davon liegen bereits in dem Gefängnisse zu Limoges, die Uebrigen entwischten, denn die Zahl der Böswichter soll sehr bedeutend gewesen seyn. Man sagt, eine ansehnliche Summe, welche dem Pfarrer vor Kurzem eingegangen war und noch in seinen Händen vermuthet wurde, habe die Raubgier dieses Complottes gereizt. Obgleich der Pfarrer sich schon im vorgerückten Alter befindet, so glaubt man dennoch, daß seine zwar sehr schwere Verwundung, keine tödtliche Folge haben werde.

Portugal. Der berüchtigte Marquis v. Chaves ist jetzt im Narrenhaus. Unter andern Streichen erzählt man von ihm, er sey des Nachts nach Queluz gefahren, um Don Miguel von einer angeblichen Verschwörung der Freimaurer in Kenntniß zu setzen. Da er indessen keinen Zutritt erhielt, kam er des andern Morgens wieder, als eben Don Miguel mit seinem Minister des Innern, Grafen Bastos, die seit 2 Monaten aufgehäuften Geschäfte erledigen sollte. „Gott bewahre mich vor dem Menschen!“ — rief Don Miguel aus, und sprach zu dem Grafen Bastos: „sorgen Sie für ihn, und bringen sie ihn zu seiner Frau zurück,“ — worauf er aus dem Zimmer schlüpfte. Der Graf Bastos entschuldigte ihn bei dem Marquis, der hierauf dem Grafen seinen Wagen anbot. Unterwegs aber hielt er unter dem Vorwand, einen andern Weg einzuschlagen, und seine Frau irgendwo abholen zu müssen, plötzlich an, und der Graf mußte im tiefsten Koth und ärgsten Regen, in Hof-Uniform und seidenen Strümpfen aussteigen und den Weg nach Lissabon zu Fuße zurücklegen, was den Hof und die Stadt nicht wenig belustigte. Seitdem nahm die Tollheit des Marquis v. Chaves fortwährend zu, so daß man ihn endlich in Gewahrsam nehmen mußte.

Bei Delitzsch im Herzogthum Sachsen ist ein Offiziere aus Torgau auf der Jagd erschossen worden. Die Jäger bestiegen nemlich nach dem ersten Treiben einige Wagen. Eine geladene Percussionsflinte, welche einer der Jagenden auf der Schulter hatte, bekam dabei einen Stoß, ging los, und zerschmetterte dem daneben stehenden Offizier den Schädel, so daß er gleich todt blieb. — Wenige Meilen von Warschau hat sich ein ähnlicher Unglücksfall ereignet. Ein Hauswirth kommt von der Jagd nach Hause, wirft seine geladene Flinte auf einen Stuhl, und bewirkt da durch, daß sie losgeht. Seine Frau erhält den Schuß in den Leib und stirbt auf der Stelle.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen der Unterricht für die Grund-Theorie der Musik, als auch der Unterricht für die italienische und französische Sprache vom Neuen beginne.

Der Verein des musikalischen Institutes.

Oeffentliche Danksagung.

Die herzliche Theilnahme, welche Freunde und Bekannte, meinem verstorbenen Sohne, während seiner kurzen, aber schmerzhaften Krankheit bezeigten, und die ausgezeichnete Ehre, welche sie ihm bei der Beisetzung, der Beerdigung und dem Gottesdienste, als ein Zeichen ihrer Liebe und Achtung erwiesen, haben mich tief gerührt und die verdiente Anerkennung in meinem Herzen gefunden, so daß ich mich verpflichtet fühle, denenselben meinen innigsten Dank dafür darzubringen.

A. Schuster.
königl. Hofkirschner.

146. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Am Montag den 28. d. M. wird General-Versammlung in der Harmonie-Gesellschaft Nachmittags um 3½ Uhr gehalten, zu deren zahlreichen Besuch die verehrlichen Mitglieder um so mehr eingeladen werden, als der zur Berathung kommende Gegenstand von Wichtigkeit ist, und angenommen werden muß und wird, daß die Nichterscheinenden dem durch Mehrheit der Stimmenden zu Stande kommenden Beschluß durchaus beitreten.

München den 22. December 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Freitag den 25. December spielt das Kleeblatt im Hubergarten. Anfang um 4 Uhr.

Anton Helm,
Hubergarten-Wirth

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 42. 24. 76. 3. 41.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Samstag (zum Erstenmal): Das Christpüppchen, Lustspiel in 5 Akten von Clauren.

Nro. 355.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 25. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Dec. 1800 war in der heiligen Christnacht ein Feuer im hiesigen Zuchthause in dem Gebäude neben dem jetzigen Viktualien Markte, welches aber durch strenge Zusammenwirkung bald gelöscht, vor allem aber mit strenger Sorgfalt für die Gefangenen gesorgt wurde.

Der 26. Dec. 1806. gab König Maximilian Joseph dem Bürgermilitär in München die allerhöchste Zufriedenheit über die während des letzten Krieges hier geleisteten Garnisonsdienste zu erkennen.

Taggeschichten.

Unter den manigfaltigen Buden und Auslagen während der sogenannten Christkindeldult, zeichneten sich vorzüglich jene der hiesigen bürgerlichen Conditoren aus. Nebst einer schöner Decorirung fiel auch die Eleganz ihrer Waarenlager auf, unter welchen verschiedene Gruppen durch manigfaltige Abbildungen angebracht, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregte, und dieselben zum Einkaufe anlockte. — Portraits verschiedner bekannter und unbekannter, berühmter und lächerlicher Personen, waren zum Verkaufe ausgestellt, und nicht selten traf die Aehnlichkeit der Gesichtszüge jener Tragant-Figuren, mit andern hier lebenden Figuren überein. Ein durch seine ungewöhnlichen Gesichtszüge bekannter Marquer eines hiesigen Kaffeehaus stand gleichfalls unter verschiedenen andern Figuren. Kaum hatte er davon Kunde, fand sich sein Gefühl hierüber so gekitzelt, daß er seinem Prinzipal augenblicklich den Dienst aufgekündet haben soll, wenn derselbe die noch übrigen 3 Exemplarien durch Kauf nicht der Schau entziehen wolle. Der sonst bescheidne Prinzipal fand sich durch diese Drohung beeinträchtigt, eilte sogleich zur Conditorbude, und kaufte genannte 3 Marquers, Stück für Stück um eine Krone. Im Besitze dieser drei Figuren, soll er dieselben zur Polizei-Behörde getragen haben, um hiefür seinen liebenswürdigen Diener durch den Fabrikanten die erforderliche Satisfaktion zu verschaffen, wiedrigenfalls demselben Androhungen des Heldenmuthes seines Marquers gemacht wurden. Daß die Gerichtsbehörde von dieser Klage Umgang nahm, und dieselbe mit dem übrigen Mitwissern höchst lächerlich fand, bedarf sonach keiner Erörterung. Wie viele Injurienprozesse würden wohl nach sochen Ansichten durch die Christkindeldult veranlaßt worden seyn, wenn Paganini, Wilhelmi ꝛc. hinwegen Abhülfe bei Gericht gesucht hätten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Täglich erfährt man neue Begebenheiten über das allenthalben so schändlich überhand nehmende Schmuggelwesen, und obgleich Vermögen Freiheit und selbst das Leben dabei gefährdet sind, lassen sich die Schwärzer dennoch von dieser Leidenschaft nicht abhalten. An den Gränzen des U. M. K., so wie in der Gegend von Passau vergeht keine Woche, wo nicht Attaquen zwischen der Zollschützwache und den Schwärzerrotten vorfallen, und nur auf die tapfere Ausdauer und Kühnheit der Zollschützwache kann man das Vertrauen der Beschränktheit dieses Schandgewerbes setzen. Im U. M. K. attaquirten jüngsthin 5 Gensdarmen eine Rotte Schwärzer von 130 Mann. Das Feuern der Schwärzer konnte die tapfre Mannschaft nicht abhalten, und unter stettem Kugelwechseln drangen die Gensdarmen kühn auf die Schwärzer ein, nahmen einen gefangen und verwundeten andere, worauf sogleich die übrige große Anzahl, im Bewußtseyn ihrer schlechten That gegen die geringe Zahl der Verfolger ihre bedeutenden Bürden an Zucker, Kaffee und Tuch von sich warfen, und ihr Heil in der Flucht suchten.

Ein ähnlicher Fall bei Passau, dem Steppelplatze des Schmuggelwesens wurde durch einen bedeutenden Aufgriff einiger tausend Pfund Zucker gekrönt, und von einer ebenfalls sehr geringen Anzahl von 4 Gensdarmen gegen 23 Schwärzer mehrere beladene Schlitten mit Schwärzergut, und selbst der Eigenthümer ein berüchtigter Schwärzer dem einschlägigen Gerichte übergeben. Möge die rastlose Bemühung und tapfere Ausdauer der Zollschützwache, durch stets glücklichen Erfolg jenen Betrügern des Staates warnend seyn.

Am 17. December Nachmittags 3½ Uhr ward die Stadt Aachen durch Feuerlärm in Furcht gesetzt; auf eine bis jetzt noch nicht ermittelte Weise hatte in der Marienthaler Kaserne, welche einem Dienstkommando von etwa 30 Mann angewiesen war, die ausgebrochene Flamme so schnell um sich gegriffen, daß bald das ganze große Gebäude in Flammen stand, und man nur auf die Sicherung der nahe gelegenen Gebäude denken mußte. Glücklicher Weise hat die Flamme sich nicht weiter mitgetheilt; die Kaserne ist bis auf die Ringmauer zusammengebrannt. Kein anderer Unfall hat sich dabei ereignet.

Zu Berlin wird nach der Zeichnung des geheimen Oberbaus Raths Schinkel ein 21 Fuß hoher eiserner Kandelaber gegossen, der auf dem Schloßplatze aufgestellt werden und 9 Laternen mit Gasflammen tragen wird.

In Florenz wurde unlängst im Theater Alfieri die Oper „la donna Caritea“ von Mercadante gegeben, worin auch ein junger Tenorist, Namens Paganini, auftrat, der eine vorzüglich schöne Stimme haben soll.

Warschau, 12. December. Zwei scherzhafte Geschichten unterhalten seit einigen Tagen unser Publikum. Vor einigen Tagen hatte nämlich ein hiesiger junger Beamter, der gewöhnlich um 10 Uhr Abends nach Hause kehrte, noch spät die Menagerie besucht, und besonders die Löwen mit großem Interesse betrachtet. Als er nach Hause zurückkehrt, erschreckt ihn ein wunderbarer Anblick, denn vor seinem Bette steht ein großer Löwe, das Nachtlicht in den Pfoten, und beschäftigt, das Bettuch abzunehmen. Der Erschrockene läuft mit Hülfruf davon, und der Löwe mit lautem Bitten hintendrein. Endlich wies es sich aus, daß der Bediente das späte Ausbleiben seines Herrn, zu seinem Vortheil benutzt hatte, indem er dem Theater als Statist diente. Es war gerade die Zauberflöte gegeben worden, in welcher er einen Löwen machte. Die Oper dauerte sehr lange, so daß er zum Ausziehen keine Zeit behielt, und, noch im Löwenhabit, eiligst nach Hause lief, um die fast versäumten Dienstleistungen zu verrichten. In dieser Stellung hatte ihn sein Herr gefunden. — Ein zweiter Vorfall liegt jetzt den Gerichten zur Entscheidung vor. Vor drei Jahren war nämlich eine arme Jüdin in ein polnisches Dorf gekommen und hatte einem dasigen Bauern ein kleines Kind für einige Stunden zum Aufheben gegeben, um derweilen in der nächsten Stadt einige Almosen zu sammeln. Aus den Stunden wurden jedoch Tage, Wochen und Monate, und die Mutter des Kindes erschien nicht wieder. Der Bauer ließ das Kind taufen, und dieses, ein nettes Mädchen, ist jetzt den Pflegeeltern sehr lieb geworden. Nach drei Jahren ist jetzt die Jüdin zurückgekommen, und verlangt die Auslieferung ihres Kindes. Die Pflegeeltern wollen es nicht herausgeben, und die Jüdin hat sich deshalb an die Gerichte gewandt. Noch ist der Prozeß unentschieden.

Mozart's Schwester, die als treffliche Klavierspielerin seinen ersten jugendlichen Ruhm theilte, ist Ende Oktobers zu Salzburg in ihrem 80sten Jahre gestorben. Sie war an einen Schauspieler, Namens Sonnenburg, verheirathet gewesen. Diese einzige Schwester des großen Künstlers, ihm an Talent nahe verwandt, die in ihrer Jugend die schönsten Tage frühen Glanzes gesehen, die Liebkosungen von Kaiserinnen und Königinnen erhalten hat, ist in Dürftigkeit aus der Welt geschieden.

Ein gewisser Sam Patch führte am 6. November, in Gegenwart von 10.000 Personen, das kühne Unternehmen aus, den Niagara-Wasserfall hinabzuspringen, und glücklich wieder an's Ufer zu gelangen. Dieses Gelingen ermuthigte ihn zu einem zweiten Versuch am 13. Noveber, der ihm aber das Leben kostete. Er war bereits zwei Drittel der Höhe (ungefähr 100 Fuß) herabgelangt, als seine Arme sich ausbreiteten, seine Beine sich spalteten, und er in diesem Zustande vom Wasser verschlungen wurde, um nie wieder zum Vorschein zu kommen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kün einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, vom Monat Januar 1830 angefangen der Unterricht für die Gr Theorie der Musik, als auch der Unterricht für die italienische französische Sprache vom Neuen beginne.

Der Verein des musikalisch Institutes.

600. Vom Marthor bis zum Augustinergebäude ging ein Ring 5 Brillanten verloren. Der redliche Finder wird ersucht ihn gegen gemessene Belohnung bei der kgl. Polizeidirektion abzugeben.

601.(2a) In der Lerchenstrasse Nr. 58. sind ein oder zwei meubl te Zimmer zu vermiethen und über eine Stiege zu erfragen.

602. Auf dem Schrannenplatz Nr. 130. rückwärts über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer für einen Dultherrn zu vermiethen.

603. Heute Samstag den 26. d. läßt sich der städtische Mus Verein im Haslauersaale, sowohl in Saiten als chromatischen Bl Musik hören.

604. Wegen schneller Abreise ist in der Sendlingergasse Nr. 7 über 2 Stiegen vornheraus eine Wohnung von 2 heitzbaren Zimme nebst Alkoven, Küche und Holzlege von jetzt bis künftiges Ziel um fl. zu vermiethen.

605. In der Sendlingergasse Nr. 669. über zwei Stiegen ist gut Weihnachtsbrod zu haben.

606. Beim Rosenwirth Nr. 660. sind um ganz billigen Pr Borstorfer-, Leder-, Kitten- und Zwifeläpfel zu verkaufen.

607. Am 23. d. wurde über den Dultplatz, durch die Kaufinger u Schäfflergasse, ein langer Shwal verloren, er ist rehfarbig mit einer b ben Bordure. Der redliche Finder wird gebeten ihn gegen eine gute B lohnung auf der kgl. Polizeidirektion abzugeben.

608. Bei dem Unterzeichneten spielt heute Samstag den 26. d kleine stadtische Musikverein.

Puschkin, Gastwirth in der Weinstraße.

699. Bei dem Unterzeichneten ist heute gut besetzte Blech- u Harmonie-Musik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anton Heim, Hubergarten-Wirt

146. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Am 31. d. M. ist Sylvester-Ball in der Harmonie.

Anfang um 7 Uhr.

München den 22. December 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Samstag (zum Erstenmal): Das Christpüppchen, Lustspiel Akten von Clauren.

Nro. 355.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 27. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich fortwährend
der Pössenbacher'schen Buchdruckerei Nr. 1028. unter
ı ehemaligen schönen Thurm für den halbjährigen Preis
: 1 fl. 30 kr. Vorausbezahlung abonniren.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Dec. 1809. war unser allergnädigster König Ludwig das
s als Kronprinz auf einer Reise von Würzburg nach Nürnberg begriffe
Von Fürth bis Nürnberg wurde Höchstderselbe auf der Nachts
Fackeln beleuchteten Landstrasse an mehreren Plätzen von der Musik
Bürgermilitärs empfangen. — H. D. S. geruhten sämmtliche Authoı
:en in Nürnberg mit besonderer Gnade, und Herablassung aufzu-
nen.

Tagsgeschichten.

Immer bleibt der Frohsinn dem gewählten Namen getreu,
ch Mannigfaltigkeit der Unterhaltung seine Gesellschaft auf die
enehmste Weise zu zerstreuen. Dieses wird besonders auch (wie
in der vorübergegangenen Woche der Fall war) durch die wohl-
geführten Liebhaber Konzerte bezweckt, wobei sich der junge
r Mittermair durch Reinheit, Vortrag, und Kunstfertigkeit
einem Violin Konzerte besonders ausgezeichnet hat, und mit
größten Beifall einstimmig hervorgerufen worden ist.

Die Geschichte des unglücklichen Findlings Kaspar Hau-
hat in der Hauptstadt eine ungeheure Sensation hervorge-
ht und wurde zum Gespräch in allen Zirkeln. Man darf die
sten Gerüchte, welche sich über diesen äußerst merkwürdigen
l ergaben, als gänzlich unwahr annehmen, allein die Vorseh-
wacht, und was die Zeit lange im Dunklen begraben, was
vertrieben, bringt sie wieder an's Tageslicht. Der Magistrat
Stadt Nürnberg wird für seinen angenommenen Sohn alles an-
den, was zur Entdeckung seiner Herkunft beitragen kann,
Alles sieht mit gespannter Erwartung jenen Resultaten ent-
:n, die, da der Magistrat von Nürnberg bisher immer das
igste Schweigen beobachtet hat, einen Knalleffekt hervorbringen
den. Wehe dann den Theilnehmern und Anstiftern, können

so ihm Alles wiedergeben, wer bringt ihm aber die verkümmerte Jugend, an die sich keine süße Erinnerung, sondern nur das Bild der schrecklichsten Verworfenheit der Menschen und des äußersten Elendes knüpft?

Nun haben wir hier auch ein wildes Kleeblatt, es ist das zahme schon wild genug, wie wird es nun erst mit dem wilden aussehen. Wie uns eine Anzeige verkündet, spielt dasselbe heute Abends im Neugarten vor dem Schwabingerthor. Das wird etwas für zarte Nerven geben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 21. December. Der Landrath des Ober-Donaukreises hat gestern Nachts 10¾ Uhr seine Verhandlungen geschlossen. Die gesetzliche Frist von 14 Tagen reichte hin, alle Aufgaben zu voller Reife zu bringen, und diese Verhandlung hat alle jene Hoffnung vollständig gerechtfertiget, welche die Bewohner des Oberdonaukreises zu der Einsicht, der Thätigkeit und der Vaterlandsliebe ihrer würdigen Repräsentanten hegten. Der Beschluß der Sitzung erfolgte auf die herzlichste Weise. Der königl. General-Kommissär und Regierungs-Präsident Fürst von Oettingen-Wallerstein kam auf die erhaltene Anzeige der beendigten Verhandlungen den Absichten der Versammlung zuvor, verfügte sich persönlich in den Sitzungs-Saal des Landrathes und übernahm aus den Händen des Landraths-Präsidenten Dr, Munding die Protokolle über die ersten denkwürdigen Sitzungen, und man trennte sich sofort in voller Anerkennung der hohen Wichtigkeit und Nützlichkeit des neuen Institutes im dankbaren Hinblicke auf die dadurch dem Lande gewordene königl. Wohlthat unter dem lauten Seegens-Rufe: „hoch lebe der Beste der Könige!“

Don Miguel hatte einen Tag und eine Nacht auf seinem Landsitze Alleita zugebracht, und war, wie mam sagt, am 30. Nov. auf dem Rückwege nach Lissabon begriffen. Da gewahrte er mehrere Schifferboote in dem malerisch gelegenen Golf Cava da Bredade. Der Prinz wollte sich dem Vergnügen des Fisch-Fanges überlassen, mischte sich unter die Fischer und warf und zog mehrmals die Netze aus. Während dieser Fürstenlust erhob sich plötzlich ein kalter, schneidender Wind, er befahl daher den Rudern, alle ihre Kräfte anzustrengen, um ans Land zu kommen; doch mühten sie sich bei der Heftigkeit des Sturmes lange vergeblich, und der Frost rüttelte den Don Miguel gewaltig. Kaum war er am Ufer, so lies er sich in den Pallast bringen, allein das Krankheits-Uebel hatte sich bereits entwickelt. Durch seine erstarten Glieder rieselte Grabes-Frost und das Fieber brach mit solcher Heftigkeit aus, daß der Kranke die ganze Nacht fantasirte. Am 1. Dec. war der Krankheitszustand der nämliche und am folgenden Tage verbreiteten sich die beunruhigsten Sagen. Bei Hofe beobachtete man das tiefste Stillschweigen, und es gelangten von

hier aus, keine Berichte in's Publikum; jedoch soll ein Courier mit der Nachricht von der gefährlichen Krankheit Don Miguels, nach Madrid an die Prinzessin v. Beira abgefertigt worden seyn.

Brasilien. Am 2. Oktober haben die Gebete für die glückliche Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin, der Königin von Portugal und Sr. Durchl. des Prinzen August, Bruder der Kaiserin, begonnen. Die Erhabenen erwartet auf die Beschwerden der langen Seereise, ein glänzender Empfang. Nicht nur Se. Majestät der Kaiser ist bei diesen prächtigen Zurüstungen allenthalben thätig, und wendet seine Aufmerksamkeit denselben ausschließend zu, auch die Nation und die Einwohner der Hauptstadt beeifern sich gleichfalls, der Neuvermählten einen ausgezeichneten Empfang zu bereiten, der sie überzeugen wird, wie theuer sie den Herzen der Brasilianer ist. Die Behörden, der inländische Handelsstand und die Damen lassen drei Triumpfbögen errichten, welche an Pracht und Geschmack, Alles bisher in der Art Geseheve weit zurücklassen. Auf dem St. Franzesko-Platz erhebt sich auf Veranstaltung der Franzosen, ein kolossaler Obelisk, auf welchen in goldenen Buchstaben, die glorreichen Thaten des hochseligen Vaters der Erhabenen, des Prinzen Eugen strahlen, und die Engländer lassen vor dem Museum eine Triumpfpforte aufführen, die an Herrlichkeit ihres Gleichen nicht hat. Besonders reizend werden sich die Triumpfbögen an der Straße, welche nach dem kaiserl. Residenz-Schlosse Boavista führt, ausnehmen. Sie sind aus lauter natürlichen brasilianischen Blumen gebildet, und wer den Reichthum der dortigen Flora kennt, wird sich leicht davon überzeugen können, welchen reitzenden Anblick, solche Blumenpforten gewähren; in dieser schönen Andeutung liegt für seine kaiserl. Gemahlin der erfreuliche Sinn verborgen, daß ihr an der Seite des Beherrschers, die lieblichsten Freudenblüthen erspriessen werden. Neun Tage lang dauern die Illuminationen, die Viktualienhändler werden auf dem Konstitutionsplatze ein Feuerwerk abbrennen, bei welchem ein kolossales Zauberschloß in herrlichsten Brillant-Feuer strahlen wird. Die Vorkehrungen, welche im Theater und zu Bällen getroffen werden, sind gleichfalls äußerst glänzend.

Anzeigen.

584.(3b) Auf dem Petersplatze Nr. 623 sind über drei Stiegen zwei schön meublirte Zimmer mit eignem Eingang, monatlich zu 8 und 5 fl. sogleich oder Anfangs Januar zu beziehen.

585.(3b) Eine Wohnung aus zwei heitzbaren Zimmern kann sogleich oder auf das künftige Ziel Georgi in der Residenzstraße bezogen werden. Das Nähere dortselbst.

601.(2b) In der Lerchenstrasse Nr. 58. sind ein oder zwei meublirte Zimmer zu vermiethen und über eine Stiege zu erfragen.

Heute ist im Purtsch'schen Kaffeehaus auf dem Frauenplatz gut besetzte Harmonie-Musik.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen der Unterricht für die Grund-Theorie der Musik, als auch der Unterricht für die italiemische und französische Sprache vom Neuen beginne.

Der Verein des musikalischen Institutes.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 28. d. M. prácis 7 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Herrn Tamboši.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

Bei dem Unterzeichneten spielt heute zum erstenmal „das wilde Kleeblatt."

Anfang 4 Uhr.

J. G. Ruff,
Gastwirth zum Neugarten vor dem Schwabingerthor.

Heute ist im chinesischen Thurme Harmonie-Musik, wozu höflich einladet

Schreibmayr, Traiteur.

---

609. Bei dem Unterzeichneten ist heute gut besetzte Blech- und Harmonie-Musik, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Anton Heim,
Hubergarten-Wirth

---

512. Heute Sonntag ist gutbesetzte Harmonie-Musik, wozu ich meine höflichste Einladung mache.

Anfang halb 7 Uhr.

Muckenthaler, Kaffetier in der Sendlingergasse.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl., und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich hiezu täglich bei der Theater-Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Elisene, Ballet.

Nro. 356.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 28. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich fortwährend in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei Nr. 1028. unter dem ehemaligen schönen Thurm für den halbjährigen Preis von 1 fl. 30 kr. Vorausbezahlung abonniren.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Dec. 923. wurde der fromme Ulrich, nachdem Er als Pilger die heiligen Oerter in Rom besucht, und bei seiner Zurückkunft seiner verwittweten Mutter das Hauswesen geführt hatte, vom Kaiser Heinrich dem Finkler zum Bischoffe in Augsburg eingesetzt und am heutigen Tage daselbst ordiniert.

Amtliche Notizen.

Die Vorschule in den gewöhnlichen Schulzimmern zu halten, ist den Lehrern und Lehrerinnen ferner nicht mehr gestattet. — Die Nachschule darf erst nach beendigtem gesetzlichen vor- oder nachmittägigen Unterrichte gehalten werden. — Der Zutritt von Fremden, auch von Eltern, Vormündern, Erziehern und andern zur Schule nicht gehörigen Personen wird während der Schulzeit nicht gestattet. —

Tagsgeschichten.

Die Redaktion des Tagsblattes hat den Artikel aus der Dorf-Zeitung, den Kaspar Hauser betreffend, in ihr Blatt aus keinem andern Grunde aufgenommen, als in der festen Ueberzeugung, daß von Seite der Betheiligten oder scheinbar Angegriffenen die gehörige ausführliche Widerlegung dieses sich allgemein verbreiteten Gerüchtes erfolgen wird. Das Publikum hat seit dem Erscheinen dieses unglücklichen Findlings die größte Theilnahme an seinem Schicksal und an Allem, was auf ihn Bezug hat, gezeigt. Die spitzfindige Aurora, die sich am Schlusse des Jahres aus ihrer Schwindsucht ein wenig herausretten will, tritt jetzt mit allen Münchner-Journalen in offne Fehde, sie griff die Flora, der sie sich auf meilenweit nicht nähern darf, und deren Gehalt allgemein anerkannt ist, mit eben so vieler Spitzfindigkeit an, wie sie dem ihr weit überlegenen Conversationsblatt des bayrischen Beobachters immer mit schwachen Kräften die Spitze zeigen will. Nun

läßt sich diese himmlische hochgelehrte Aurora so weit herab, auch das einfache Tagsblättchen, welches seit seinem jungen Leben ruhig seinen Weg wandert, jedem das seine gönnt, und froh ist, wenn andre sich freuen, ihr Auge zu werfen, und dasselbe auch huldvollest unter das Gewürm der Preßfreiheit zu zählen! Das Weitere folgt.

(Theaternachrichten.) Mad. Horschelt ist seit kurzer Zeit wieder unser, das Publikum, welches diese ausgezeichnete Künstlerin zu schätzen weiß, empfing dieselbe mit lautem Applaus bei ihrem ersten Aufteten in dem Ballet „die Insulaner" — Dlle. Eva Bamberger, eine angenehme Erscheinung, ärndtete als Myrha in der Oper „das Opferfest" einstimmigen Beifall. — Clauerns Christpüppchen fiel durch, Dlle. Speißegger — detto —

Von der heiligen Adventzeit angerechnet, ist es an Sonn- und Feyertägen eine Promenade für die wißbegierige Jugend, die schönen Krippen anzusehen, welche mit den mannigfaltigsten Vorstellungen aus der Jugendgeschichte Jesu manchmal mit Künstler-Hand auf eine geschmackvolle Weise selbst mit der Darstellung der schönsten Landschaften erbaut werden. Dieses geschieht hier besonders in der St. Michaels- St. Peters- und Josephspitalkirche. — Es ist indessen nicht zu widersprechen, daß man sich darüber wundert, manchmal ganz neue Gebäude, Mühlen, Wirthshäuser ꝛc. mit bayrischen Bierwirthen, Jägern, Klausnern, Gardisten, Cheveauxlegers ꝛc. darin zu erblicken, statt daß Landschaft, Gebäude und Menschen dem Clima, und der damaligen Zeit in Palästina gemäß dargestellt werden sollten. — Ich tadelte dieses einst bei Gelegenheit einer solchen etwas überladenen Darstellung. Allein, ein alter ehrwürdiger Mann belehrte mich ganz anders. Es ist allerdings wahr, sagte er: daß es schöner wäre; allein diejenigen, welche die Krippe bauen, wollen nicht bei der damaligen Gegenwart allein stehen bleiben, sondern sie denken sich, wie es nach vielen, vielen hundert Jahren aussehen wird, wo sich das Licht der Christenheit über die Erde verbreitet hat. Da werden allerdings unsere Bierwirthe, Müller, Bauern, und Jäger kommen, um dem Christkinde zu opfern, und unsere Könige, welche vor dem Allerheiligsten das Knie beugen, werden allerdings von Cuirassiers, Hartschiers und Trabanten begleitet seyn.

Anton Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 25. Dec. Das in unsern Blättern auf heute angekündigte Concert der Mitglieder des musikalischen Vereins des Theater-Orchesters, zum Besten der Unterstützungs-Kasse für erkrankte Mitglieder, war in jeder Rücksicht ein Tonfest höherer Art. Das Haus war überfüllt, und die gefeierten Gäste, Fräulein Nannette Schechner und Hr. Kapellmeister Stunz, wurden auf eine Weise ausgezeichnet, welche bis jetzt in den An-

nalen unserer Concert-Chronik noch nicht vorgekommen ist. Ein Beifalls-Sturm empfieng schon das verehrte Künstler-Paar. Nach Fräulein Schechners erster Arie, wogten Gedichte von der Höhe herab, gleich tanzenden Schneeflocken — und ein zweites flatterte nach der zweiten Arie hernieder. Ihr bezaubernder Gesang, wie er nur der deutschen Kehle entströmt, erfüllte die Herzen der Zuschauer mit Rührung und Entzücken. Der von Herrn Stunz in Musik gesetzte Schützenmarsch mußte wiederholt werden. Am Schlusse des Concertes fielen Blumenkränze der Verehrung und dankbaren Anerkennung vor der deutschen Gesang-Königin, dem deutschen Tondichter, nieder, Lorbeerkronen senkten sich aus der Höhe des Theaters auf das Haupt der von den Musen und Grazien längst Gekrönten. Entzückt gieng die Menge auseinander, die Hrn. Musiker brachten den mit Recht Gepriesenen, beim Fakkelscheine eine Nachtmusik, und noch lange wird der Nachhall dieses hohen Kunstgenusses in den Herzen der Bewohner Augsburgs fortleben, welche einen glänzenden Beweis von ihrem Wohlthätigkeitssinne und von der Würdigung, welche hier dem wahren Kunst-Talent zu Theil wird, ablegten.

Am 30. v. M. bemerkte der Freigärtner Tschanke in Pöbelwitz in Schlesien in der Stube eines bei ihm wohnenden Tage-Arbeiters einen ungewöhnlichen starken Rauch, und fand bei seinem Eintritt die Kinder des Tagearbeiters von 7, 5 und ¾ Jahren allein, und unter der Wiege des kleinsten Kindes glimmendes Stroh, was er sofort auslöschte. Nach Aussage des ältesten Knabens hatte der 5 Jahr alte Bruder eine glimmende Kohle aus dem Ofen genommen, sie unter die Wiege und auf die Kohle Stroh gelegt, um, wie er sich ausdrückte, den kleinen Bruder zu braten. Der größere Knabe hat so viel Ueberlegung gehabt, das Kind, als das Stroh zu rauchen anfing, aus der Wiege zu nehmen und in ein anderes Bett zu legen.

Spanien. Ein Bewohner der Umgegend von Cuenca sagte kürzlich zu einem jungen Geistlichen, dem er auf einem schönen Maulthiere reitend, aber nichts weniger, als in nüchternem Zustande, begegnete, wo wollen Sie denn hin, Hr. Pfarrer? Sie werden sich den Hals brechen! Kommen Sie und übernachten Sie bei mir, und morgen werden Sie noch einmal so munter und frisch seyn! „Ich bin nicht so berauscht, wie du denkst“ anwortete der Geistliche, zog in demselben Augenblick ein Pistol aus dem Halfter, zielte auf den Bauer, fehlte ihn aber. Ohne weiteres zog er das zweite Pistol, drückte los und der Bauer stürzte todt nieder. Man hat den Geistlichen sogleich verhaften müssen, um nur die Wuth des Volkes zu stillen, daß ihn in Stücke reißen wollte, ihn jedoch wieder losgelassen, da die Richter erklärt haben, er habe sich nicht in einem zurechnungsfähigen Zustande befunden, als er die That verübt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen der Unterricht für die Grund-Theorie der Musik, als auch der Unterricht für die italienische und französische Sprache vom Neuen beginne.

Der Verein des musikalischen Institutes.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 28. d. M. präcis 7 Uhr ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale bei Herrn Tamboſi.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

572(2b) **Für Kaufleute und Zollbeamte.**

Anzeige der Eingangs-Zollgebühren, welche in den Königreichen Bayern und Würtemberg von den im Vertrag vom 27. Mai 1829. von der Zollfreiheit zur Zeit noch ausgenommenen preußischen und hessendarmstädtischen Erzeugnißen, und umgekehrt im Königreiche Preußen und Groß-Herzogthum Hessendarmstadt von den bayr. und würtembergischen Erzeugnissen vom 1. Januar 1830 an erhoben werden; mit Angabe der k. Preuß. Konsuln. 4. Preis: 9 Kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchh. in München, Kaufingergasse, Nr. 1028.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl., und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich hiezu täglich bei der Theater-Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

585.(3c) Eine Wohnung aus zwei heitzbaren Zimmern kann sogleich oder auf das künftige Ziel Georgi in der Residenzstraße bezogen werden. Das Nähere dortselbst.

584.(3b) Auf dem Petersplatze Nr. 623 ist über drei Stiegen ein schön meublirte Zimmer mit eignem Eingang, sogleich oder Anfangs Januar zu beziehen.

Beim Fischer in Planeck sind 1000 Stück Baumwalzen zu 10 Schuh Länge das Stück zu 30 kr.; und 1000 Stück grädige von gleicher Länge das Stück zu 50 kr. zu verkaufen.

№ 357.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 29. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich fortwährend in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei Nr. 1028. unter dem ehemaligen schönen Thurm für den halbjährigen Preis von 1 fl. 30 kr. Vorausbezahlung abonniren.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Oktober 1663. ertheilte Churfürst Ferdinand Maria den eigen Bürgerssöhnen, welche aus dem bayerschen Landfahnen entlassen wurden, und sich anfäßig machten, verschiedene Freiheiten wegen der Anzahl der Gäste bei Hochzeiten, wegen den Terminen in Current-Schulden, wegen der Gewerbtreibung, Beförderung zu Rathsstellen, und wegen dem Einstandrechte.

Allerhöchste Verfügungen.

Das k. Regierungsblatt vom 28. Dec. enthält eine k. Verordnung, den Vollzug des zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg, dann dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthume Hessen geschlossenen Handelsvertrag betreffend. — S. Maj. der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der kgl. Kabinets Sekretär ꝛc. von Grandauer das ihm von S. Maj. dem König von Würtemberg verliehene Ritterkreuz des Ordens der Würtembergischen Krone annehmen und tragen dürfe. — Der kgl. Landgerichtsassessor A. Bacher in Tölz wurde Landrichter in Hilders, an seine Stelle kam der bisherige Raths-Accessist bei der königl. Regierung des Isarkreises Wilhelm von Kobell. —

Tagsgeschichten

(Theater.) Das kunstliebende Publikum wird mit großem Bedauern vernehmen, daß das Ballet des kgl. Hof- und National-Theaters aufgelöst ist, und der königl. Balletmeister Herr Horschelt nebst den ersten Tänzern und Tänzerinnen quiescirt wurden. — Oekonomische Rücksichten hinsichtlich des bedeutenden Kosten-Aufwandes sollen die Auflösung herbeigeführt haben. Das Ballet war eine der ersten Zierden unseres herrlichen Kunsttempels, und hatte sich in der neuesten Zeit auf einen hohen Stand von Vollkommenheit geschwungen. — Herrn Horschelts Name ist in den Annalen der Kunst- und Kaiserstadt Wien als

flerdlich. — Er ist ein ausgezeichneter Meister in Erfindung, Anordnung und Ausführung der schönsten und geschmackvollsten Tänze, Tableaux und Gruppirungen. — Madame Horschelt und Mad. Thoms, wovon die Erstere sich durch ihre schöne Figur noch besonders auszeichnet, können im Tanz und in der Mimik neben den ersten Tänzerinnen auf der großen Oper zu Paris auftreten. — Die Herrn Rozier und Schneider haben sich durch ihre Kunst und Grazie im In- und Ausland klassischen Ruhm erworben. — Herr Laroche sucht im Grotesktanze seines Gleichen. — Die übrigen Solo- und Chortänzer und Tänzerinnen bilden einen Verein von Kräften, mit welchen die schönsten und schwierigsten Darstellungen aufgeführt werden können. Dieses herrliche Ballet-Institut, für welches das Publikum stets eine Vorliebe bezeigte, und welches uns für manches gehaltlose Schau- oder Singspiel reichlich entschädigte, soll nun nicht mehr bestehen, und unser kgl. Hof- und National-Theater wird mit ihm einen seiner mächtigsten Reize verlieren. Wenn auch die Erhaltung des Ballets und die Aufführung der balletischen Vorstellungen wegen der absoluten Nothwendigkeit eines schönen Kostüms und passender Scenerie einen bedeutenden Kosten-Aufwand erfodert, so ersetzt sich doch ein solcher Aufwand für die Nationalbildung wieder mit Wucherzinsen. — München zählte früherhin drei Theater. — Die italienische Oper ein vortreffliches Vorbild für unsere deutsche Oper, — und das Isar-Thortheater wurden aufgehoben; es besteht nur mehr das einzige kgl. Hof- und Nationaltheater, und zwar ohne Ballet in in einer Haupt- und Residenzstadt, die sich in anderer Beziehung den ersten Haupt- und Residenzstädten Deutschlands gleichstellen will! — dem Publikum wird Mangel an Geschmack- und Kunst-Sinn schwerlich zum Vorwurfe gemacht werden können. — Alle klassischen Stücke, aufgeführt von ausgezeichneten Kunstpersonen, werden stets besucht; das Theater war bei den Concerten der Madame Catalani und des Herrn Paganini trotz des erhöhten Preises überfüllt, und ist auch bei den Vorstellungen unserer gefeierten Schechner und Vespermann immer voll. — Die Ursachen der geringen Einnahme der Theater-Kassa möge in andern Gebrechen zu suchen seyn. Mögen die Wünsche und Bitten der Kunstfreunde um Beibehaltung des Balletes höheren Orts einige Berücksichtigung finden! —

(Eingesandt.)

Die Ballesterschützen-Gesellschaft zur Schießstätte zeichnet sich stets durch ihre gewählten Unterhaltungen aus. Das letzte Vokal- und Instrumental-Concert darf in Hinsicht der Ausführung und Präcision vorzüglich genannt werden. Das Ganze leitet Hr. Klaviermeister Schmid, ein junger Mann, der bei jeder Gelegenheit ausgezeichnete Talente beurkundet. Einer rühmlichen Erwähnung in diesem Conzerte verdienen die Hrn. Hegenauer, als Concertgeber auf der Violine, Deproß und Obermayer in den So-

lo-Parthien aus dem ersten Akte des Freyschütz, denen Hr. K. Schmid und Hr. Herrmann mit allem Lobe zur Seite standen. So erhielt auch der kleine Sprecher, Schüler des Hrn. Schmid, durch sein Spiel auf dem Forte-Piano allgemeinen Beifall. Ueberdieß verdient das genaue Zusammenwirken des ganzen Orchesters den ungetheilten Beifall.

Ein geladener Gast.

Derjenigen Nachricht eingedenk, welche das Münchner-Tags-Blatt im Januar 1828 und 1829 über die abonnirten Bälle im Gasthofe zum schwarzen Adler bei Albert gegeben hat, wollen wir uns auch für das bevorstehende Jahr mit Zufriedenheit derjenigen geselligen Freuden erinnern, welche wir diese 2 Jahre über in dieser größtentheils aus dem Bürgerstande ausgewählten schönen Gesellschaft auf diesem wohlgeordneten Saale genossen haben. — Aeltern, Verwandte, und die heranwachsende junge Welt gingen mit gleichem Wohlbehagen aus diesem Sammelplatze einer erlaubten Fröhlichkeit wieder nach Hause, und wünschen nichts mehr, als bis auf den 17ten Januar, wo der erste dieser Bälle wieder eröffnet wird, sich, wie sonst in der Mitte von mehreren geschätzten abonnirten Familien zu sehen, und daß die ganze werthe Gesellschaft bald vollzählig seyn möge.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Niederlande. In ganz Europa wurde der zu Brüssel in den Zimmern der Prinzessin von Oranien verübte Diamanten-Raub, vielfältig besprochen. Jetzt heißt es, diese Juwelen und Kostbarkeiten hätten sich wieder gefunden, und die Tribunale beschäftigten sich mit dieser Angelegenheit; doch hat man gewichtige Gründe anzunehmen, man werde dem Räuber nicht nachspühren, und die öffentliche Meinung sey auf sonderbare Weise, hinsichtlich Alles dessen, was Bezug auf dieses Ereigniß hat, getauscht worden.

Madrid, 10. Dec. Der Durchlauchtigste Infant, Don Carlos von Frankreich und Bourbon von Spanien, wurde im Namen Sr. katholischen Majestät, durch Prokuration mit der Donna Maria Christina von Frankreich, Bourbon d'Anjou, Prinzessin von Neapel und Sicilien, diesen Morgen getraut. Der König begab sich in seinen Pallast nach Aranjuez, um II. Sicilianische Majestäten zu bewillkommen, und mit der Königin, Sr. Gemahlin eine erste Zusammenkunft zu halten. Morgen halten Ihre Majestät den feierlichen Einzug in die Hauptstadt ihrer neuen Staaten.

Die Register der Corregidors, enthalten bereits 97.000 Namen von Fremden, welche nach Madrid gereist sind. Die Einwohner wetteifern miteinander in der geschmackvollsten Auszierung der Außenseite ihrer Häuser, Zimmerleute, Maler, Gärtner und Blumen-Schmücker, arbeiten Tag und Nacht auf den Straßen, und man kann sich keinen Begriff von dem anziehenden Bild dieser vielseitigen Thätigkeit machen.

Schmerzgefühle,
am Grabe der in ihrem 19. Lebensjahre hingeschiedenen E. D***.

Weine Mutter! Weinet Schwestern, Brüder,
Billig ist die Thräne die hier fließt:
Denn Emilie kehrt nimmer wieder,
Weil sie Sarg, und Grab für uns verschließt.

Aber dort, wo Friedens-Palmen wehen,
Werden wir sie einstens wieder sehen,
In des Himmels lichtem Strahlenglanz,
Reich geschmücket mit dem Siegeskranz.

Von einem theilnehmenden Freunde.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen der Unterricht für die Grund-Theorie der Musik, als auch der Unterricht für die italienische und französische Sprache vom Neuen beginne.

Der Verein des musikalischen Institutes.

670.(2a) Eine solide Person, welche schon als Kellnerin gedient hat, und mit guten Zeugnißen versehen ist, kann wegen eingetretenen Verhältnissen sogleich in einem der ersten Bräuhäuser einen guten Platz bekommen. D. U.

671. Ein Mann mit guten Zeugnissen versehen, wünscht einen Platz als Marquer, Stallknecht oder Bedienter. D. U.

672. Donnerstag den 24. Dec. Nachmittags 4 Uhr wurde auf dem Dultplatze ein schwarzer Rattenfänger gelb gezeichnet mit dem Zeichen Nr. 1932. verloren. Derjenige, welchem er zugelaufen ist, wird ersucht denselben in der Artillerie-Kaserne neben dem Hofgarten über zwei Stiegen abzugeben.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl., und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich hiezu täglich bei der Theater Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

584.(3c) Auf dem Petersplatze Nr. 623 ist über drei Stiegen ein schön meublirte Zimmer mit eignem Eingang, sogleich oder Anfangs Januar zu beziehen.

Nro. 359.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 30. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich fortwährend in der Pössenbacher'schen Buchdruckerei Nr. 1028. unter dem ehemaligen schönen Thurm für den halbjährigen Preis von 1 fl. 30 kr. Vorausbezahlung abonniren.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Dec. 1769. machte Churfürst Max Joseph III. in Rücksicht der Klöster in Bayern eine strenge Verordnung, daß nur diejenigen, welche unter 3 Convente zählen, mit auswärtigen Provinzen zusammen hängen dürfen, alle übrigen aber eigne Provinzen bilden sollen — ferner, daß zu den Ordensdignitäten nur Landeskinder auserwählt, und nur der 6. Theil Ausländer in bayr. Klöstern geduldet werden sollen. — In allen Geschäften wurde dem Churfürstlichen geistlichen Rathe die Einsicht vorbehalten.

Tagsgeschichten.

Seit vorgestern sind über 150 Arbeiter mit dem Kanal im englischen Garten Tag und Nacht beschäftigt. Das Eis hatte sich gestellt, und es drohte die nemliche Gefahr, welche im Jahre 1788 so vielen Schaden anrichtete; die Mühlen trocken lag, die Brunröhren in der Stadt zersprang, und die schönen Anlagen jener Gegend verwüstete. Nur durch die zweckmäßigste Anordnung der Herrn: Oberstbergrath von Baader, Regierungsrath von Panzer und Baurath Probst unter der thätigsten Mitwirkung der kgl. Hof- und Stadtbrunnenmeister, der polizeilichen und städtischen Behörde wurde diesem Uebel rechtzeitig noch abgeholfen und die Gefahr abgewendet. —

(Eingesandt.)

(Lob, dem Lob gebührt!) Bei jeder Gelegenheit wird man sich von dem allgemeinen Wetteifer und den lobenswerthen Bestrebungen der hiesigen Bürger und Fabrikanten überzeugen können. Eine solche Gelegenheit bot auch die heurige Christkindel-Dult dar. Unter die ausgezeichneten und bereits rühmlich erwähnten Buden und Auslagen kann mit Recht der schön dekorirte Laden des Chokolade-Fabrikanten Mayrhofer um so mehr gezählt werden, als darin lauter eigene Fabrikate zum Verkauf ausge-

stellt wären. Bisher hat noch kein Münchner aus Chokolade Figuren, wohlgetroffene Porträts u. s. w. in der Eleganz geliefert, wie Mayrhofer. Von ihm steht zu erwarten, daß er die Pariser in dieser Kunst bald erreichen dürfte. Zur Anerkennung solcher Bestrebungen wird der hohe Adel und das verehrliche Publikum diesen industriösen Mann mit ferneren zahlreichen Besuchen beehren.

Ein Chocolade-Freund.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Kaspar Hauser.) Es war am 26. Mai 1828 als ein Einwohner von Nürnberg von einem jungen Menschen, dessen Alter 16 bis 18 Jahre seyn mochte, auf der Straße in unverständlichen Worten um die Neuthorstraße gefragt wurde. Der Gefragte führte ihn dahin. Auf dem Wege zog der junge Fremde ein versiegeltes Schreiben aus der Tasche, das an einen Rittmeister des in Nürnberg garnisonirenden Chevauxlegers-Regiment überschrieben war. Der Rittmeister konnte aus dem räthselhaften Schreiben nicht klug werden und auch auf alle Fragen keine befriedigende Antwort aus dem sonderbaren Menschen herausbringen. Er ließ ihn daher zu einem der Magistratsräthe der Stadt führen, dem er zugleich auch das Schreiben übermachte, das in einem kauderwälschen Deutsch abgefaßt war, und dessen Inhalt ohngefähr folgendermassen lautete: Herr Rittmeister, ich sende Ihnen einen jungen Burschen, der seinem König dienen möchte. Dieß Kind ist am 7. Oktober 1812 bei mir niedergelegt worden. Ich habe nie erfahren können, wer seine Mutter sey. Es ist heute das erste Mal, daß er mein Haus verläßt, seitdem er in dasselbe gekommen ist. Er weiß nicht an welchem Orte er aufgewachsen ist. Er hat stets gewünscht, Soldat zu werden. Ich schicke Ihnen denselben daher. Ich unterzeichne nicht, aus Furcht zur Verantwortung gezogen zu werden. Ein Billet, angeblich von Hausers Mutter lag diesem Schreiben bei, welches aber von gleichem Papier und gleicher Dinte geschrieben war, wie der Brief. Der anonyme Verfasser des Briefes gab an, er hatte dieses Billet bei dem Kinde gefunden. Diesem zu Folge wäre der junge Mensch am 30ten April 1812 geboren und unter dem Namen Kaspar getauft worden. Man muthmaßte nun, daß dieß Kind das Opfer einer verbrecherischen Vermögens-Besitznahme seyn möge; das erste Verhör bestärkte diesen Verdacht, man fragte ihn aus, er blieb stumm, man drang in ihn, er weinte. Das Wort, welches er am öftesten hervorbrachte, war haam! haam! (Provinzialismus für: heim, nach Hause.) — Man wollte sich nun vor allem überzeugen, ob der junge Mensch nicht ein Betrüger oder blödsinnig sey; er wurde daher sechs Tage hindurch auf's Sorgfältigste beobachtet; der Stadt-Physikus erklärte hierauf, daß Kaspar Hauser weder geistesschwach noch verrückt sey, sondern daß er allem Anscheine nach mit Gewalt von aller menschlichen Gesellschaft fern gehalten und gänzlich verwahrlost worden sey.

Kaspar Hauser hatte keinen Begriff weder von Menschen noch von Thieren; er kannte bis zu dem Augenblicke seiner Befreiung kein anderes Wesen, als sich selbst, den Menschen, der ihm seine Kost gebracht und einige kleine hölzerne Puppen, das Spielzeug seiner langen Kindheit. Trotz seines Mangels an positiven Begriffen, nahm man dennoch bald wahr, daß Kaspar mit einem außerordentlichen Gedächtniß und vielen Geistes-Anlagen ausgestattet sey. Ungeachtet der merklichen Fortschritte seiner Intelligenz wich er in der Erzählung seines vergangenen Lebenslaufes nicht ab. Dieser zufolge war er so weit, als seine Erinnerung hinaufreichte, in einer engen, niedrigen, zu ebener Erde befindlichen Kammer, ohne Dielen, eingeschlossen gewesen, worin er Niemand zu sehen oder zu hören bekam, als gegen das Ende hin das Ungeheuer, welches ihm alle Tage seine gehörige Ration Brod und Wasser brachte. Durch 2 kleine Fenster, welche von außen mit Brennholz verlegt waren, drang ein schwaches Licht in das Behältniß. Er hatte nichts als ein Hemd und Beinkleider an, und keine andere Unterhaltung als zwei kleine Pferde und einen Hund von Holz, mit denen er sich so gut unterhielt, als die Armuth seiner Sprache und seiner Vorstellungen es ihm gestattete. Ein elender Strohsack diente ihm zum Lager, auf dem er gewöhnlich die Nacht hindurch zubrachte. Jeden Morgen fand er sein kleines Gefängniß gesäubert und seine Atzung hingestellt. Während des Schlafes wurden ihm auch die Nägel und die Haare abgeschnitten und zuweilen ein anderes Hemd angezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Aktiv-Kapital der würtembergischen Sparkasse betrug am Schlusse des Rechnungsjahres $18\frac{8}{9}$: 888,032 fl. 29 kr., woran 22,033 Personen Theil nahmen.

Im allgemeinen Anzeiger der Deutschen wird Männern und Frauen von ernstem Alter ein lebenslänglicher sorgenfreier Ruhe-Sitz in der Nähe von Dresden, gegen Einlage von 4000 Thaler für eine 45 Jahr alte — von 3000 Thalern für eine 50jährige — und von 2500 Thalern für eine 60jährige Person angeboten. Wem es dort nach Ablauf eines Jahres nicht gefallt, kann, mit Abzug von 500 Thalern, sich und sein Geld wieder heraus nehmen.

Das kürzlich erschienene Heft des Forcige Review (London) enthält einen sehr schätzbaren Aufsatz des Herrn Carlyte über das Leben und die Werke Jean Pauls. Der englische Berichtserstatter, der den großen deutschen Schriftsteller nicht blos gelesen, sondern auch verstanden hat, läßt ihm seinen Aufsatz vollkommene Gerechtigkeit widerfahren.

Wie in Paris, hat in Berlin ein Mechaniker, Herr Faulstich, ebenfalls einen Wagen mit einem Rade konstruirt, mit dem 30 bis 40 Personen transportirt werden können.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen der Unterricht für die Grund-Theorie der Musik, als auch der Unterricht für die italienische und französische Sprache vom Neuen beginne.

Der Verein des musikalischen Institutes.

670.(2b) Eine solide Person, welche schon als Kellnerin gedient hat, und mit guten Zeugnißen versehen ist, kann wegen eingetretenen Verhältnissen sogleich in einem der ersten Bräuhäuser einen guten Platz bekommen. D. U.

---

673. Ein Frauenzimmer in den besten Jahren, welches die zu einer Gouvernante erforderlichen Eigenschaften besitzt, und sich hierüber durch die schönsten Zeugnisse ausweisen kann, auch vollkommen französisch spricht, wünscht als Gouvernante oder Gesellschafterin bei einer Herrschaft unterzukommen.

Das Nähere im

Anfrage- und Adreß-Bureau.

---

674. Es wird insbesondere dem naturforschenden Theile des verehrlichen Publikums die Anzeige willkommen seyn, daß in der Wohnung des hiesigen Stadtfischers Harreis am Viktualienmarkte Nr. 578. zu ebener Erde ein großer Wallerfisch von nie gesehener Art, in noch lebendem Zustande zu sehen sey.

---

675. Die Wildmoser'sche Leih-Bibliothek am Rindermarkt zeigt ergebenst an; daß das neueste Verzeichniß der Bücher und Almanache, welche für das Jahr 1829. und 1830. erschienen sind, um 6 Kreutzer zu haben ist.

---

686. Die unterzeichnete Handlung empfiehlt ihr Kommissionslager einer inländischen Glanzwichse, welche an Schönheit des Glanzes der besten englischen ganz gleich kömmt, an Güte aber dieselbe vermöge eines Zusatzes von fettigen Theilen bei weiten übertrifft, und wovon das vierteilpfündige Paquet zu 6 kr. abgegeben wird.

P. T. Nikoladoni seel. Wittwe, im Thal Nr. 554.

Casino.

Sylvesterabend: Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Eintrittskarten für Fremde, ohne welche Niemand eingelassen wird, sind bei dem Vorstand abzuverlangen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Die Helden, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Die Insulaner, Ballet.

Nro. 360.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 31. December.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Auf das Münchner-Tagsblatt kann man sich fortwährend in der Pössenbacher'schen Buchdruckerey Nr. 1028. unter dem ehemaligen schönen Thurm für den halbjährigen Preis von 1 fl. 30 kr. Vorausbezahlung abonniren.

Historischer Tagskalender.

Den 31. Dec. 1798. Unter der Direktion des Generalmajor von Hohenhausen hatte Churfürst Carl Theodor in Burglengenfeld eine inländische Flintensteinfabrike errichten lassen; worauf die Einfuhr der ausländischen Flintensteine durch ein eigenes Mandat verbothen wurde. — Wir wünschen zum Gedeihen unsers Vaterlandes, daß in dem bevorstehenden Jahre die Flintensteine nur zu den Waffenübungen unsers Lorbeergekrönten Militärs, dieses Stolzes der bayrischen Nation, auf die Jagd, dann zum Lust- und Scheibenschießen mögen verwendet werden.

Anton Baumgartner.

Amtliche Notizen.

Die hiesigen Einwohner werden auf die gewöhnlichen polizeilichen Verfügungen, die Winterdult betreffend, aufmerksam gemacht. Die Anzeigen der beherbergenden Fremden müssen gleich gemacht werden, in den Häusern ist genaue Aufsicht zu halten, die Durchgänge der Häuser sind zu sperren ꝛc. An Pflasterer, Taglöhner ꝛc. dürfen keine Neujahrsgeschenke abgegeben werden. — Die Holzmesser haben für jede Klafter Holz für sich 6 kr. Meßerlohn, und für die Gemeindekasse 1 kr. Stadtzoll zu erheben, kein Holzmesser darf mit Holz handeln oder selbes für Jemand andern kaufen. —

Tagsgeschichten.

Gemäß einer allerhöchsten Entschließung wurde die Stelle eines Vorstandes der neuen Lokal-Bau-Kommission dem rechtskundigen Bürgermeister Klar übertragen, der kgl. Baurath Ulrich Himbsl zum Architekt, dann die beiden Magistratsräthe von Teng und Lang als Mitglieder der Kommission ernannt.

(Der arme Teufel am Sylvesterabend.) Ich habe schon viele Jahre kommen und scheiden sehen, ich habe Frohes erlebt, ich habe Thränen der Freude und des Schmerzes gesehen, und sieh, ich machte die traurige Bemerkung, daß es von Jahr

zu Jahr schlechter wird. Der frohe rechtliche Sinn ist verschwunden, an seine Stelle trat der kalte Egoismus und, — man nimmt den Leuten und gibt ihnen nichts — verschloßene Zurückgezogenheit und Ueberdruß. Das Jahr ist verschwunden, wer zählt die Thränen, die geweint wurden, wehe jedem, der solche trocknen konnte und that es nicht. Man denkt nicht mehr an das Vergangene — die Hoffnung bringt uns eine junge Zeit entgegen, man wünscht, lauft und wünscht sich halb zu todt, und am Ende, bleibt es beim Alten, wird vielleicht noch schlechter. Der Punsch dampft, man tanzt sich in das neue Jahr hinein, Neujahrlieder ertönen, man glaubt, es gäbe lauter fröhliche glückliche Menschen, — man träumt sich bessere Tage, man lacht, wenn man weinen möchte, man singt alte, die Zeit wird geehrt, Gesellschaften geben Bälle, Punschparthien, in Bürgerfamilien gießt man Blei, schüttet Eier in klares Wasser, und glaubt, in die Zukunft sehen zu können, nur die Armuth sitzt mit stierem Blicke zusammengekauert in ihrem kalten Winkel, läßt gleichgültig die Zeit schwinden, und sieht gleichgültig einer neuen entgegen. Möge jedem geholfen werden!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Kaspar Hauser. Fortsetzung.) Sehr lange Zeit hindurch war in sein Loch weder ein Sonnenstrahl noch ein Mondschimmer gedrungen; er hatte keine menschliche Stimme, keinen Laut eines Thieres, eines Vogels oder einen menschlichen Tritt vernommen. Endlich öffnete sich eines Tages die Thüre seiner Kammer, und er sah einen unbekannten Menschen, der ihn später nach Nürnberg führte, barfuß und eben so dürftig, als er selbst war, bekleidet, hereintreten, der sich als denjenigen zu erkennen gab, der ihm bisher zu Essen und Trinken gebracht, und die hölzernen Rosse geschenkt hatte. Der Unbekannte sagte ferner zu ihm, jetzt müsse er lesen und schreiben lernen, und bald würde er wieder zu seinem Vater gebracht werden, der Cavallerist bei einem Chevauxlegers-Regimente gewesen sey; er selbst würde dereinst auch Soldat werden. Er gab ihm hierauf mehrere Gebetbücher*) nebst einem kleinen metallenen Kreuze und einem Rosenkranz, ferner eine Düte mit etwas Goldstaub und einige Leinenfetzen. Es scheint, daß alle diese Sachen, sämmtlich alt und abgenützt, aus der Verlassenschaft der Mutter stammten. Der junge Hauser lernte trotz der langen Gefangenschaft und der dadurch entstandenen gänzlichen Verwahrlosung schnell alles, was ihn der Unbekannte lehren konnte, der übrigens immer nur alle fünf Tage zu ihm kam. Seiner schnellen Fortschritte ungeachtet, wurde er von seinem Lehrer dennoch oft geschlagen; er trägt noch die Spuren davon. Er unterließ beim Weggehen niemals ihm zu verbieten, hin-

*) Unter diesen befindet sich eines mit dem Titel: Kunst die verlorne Zeit und übel zugebrachten Jahre zu ersetzen. Diese Kunst dürfte der Unglückliche längst gelernt haben.

aus zu wollen, weil, wie er sagte, über ihm ein Himmel und ein Gott seyen, welche böse würden, wenn er hinaus ginge. So verging noch einige Zeit, als unser interessanter Gefangener einmal zur Nachtzeit aufgeweckt wurde. Der Unbekannte stand vor ihm und zeigte ihm an, daß er fort müsse. Er hatte dießmal eine Reisejacke an, Stiefel und einen runden Hut auf dem Kopfe. Hauser weinte bei dieser unerwarteten Nachricht, indeß beruhigte er sich bald wieder; der Gedanke, seinen Vater zu sehen, lächelte ihm entgegen. Der Mann packte ihn auf seine Schultern, und trug ihn bis Tagesanbruch. So viel er sich entsinnen kann, scheint es ihm, daß sie einen ziemlich hohen Berg hinauf stiegen. Er setzte ihn hierauf auf die Erde nieder, und lehrte ihn gehen, was er nur mit Mühe vermochte, und oft ausruhen mußte. Trotz des heftigen Regens, der die erste Nacht hindurch anhielt, und der strengen Kälte der zweiten Nacht, brachten sie dennoch beide auf dem freien Felde zu. Am dritten Tage in ziemlich weiter Entfernung von der Stadt, übergab ihm der Unbekannte einige Sachen, legte ihm Strümpfe und Stiefel an, und setzte ihm seinen runden Hut auf. Nach diesem Kleiderwechsel setzten sie ihren Weg fort, auf welchem ihn der Unbekannte immerfort den Rosenkranz und das Vater Unser hersagen lehrte. Er empfahl ihm unausgesetzt seine Blicke auf die Erde zu heften, unter der Vorgabe, daß er sonst fallen könne, wahrscheinlich aber in der Absicht, um ihn zu verhindern, die Gegend und den Weg genauer zu beobachten.

(Beschluß folgt.)

Zu Paris giebt es eine gewisse Klasse von Wucherern, welche die Einstandsdocumente und Billets für das Militär um die Hälfte des Nennwerthes kaufen. Daher fielen einige Soldaten auf den unglücklichen Gedanken, solche Urkunden nachzumachen; sie wurden erwischt und wegen Fälschung angeklagt. Einer von den unbedeutenden Banquiers hatte für 4000 Franks solcher Scheine an sich gebracht, und da er, wiewohl zu spät, ihre Unächtheit erkannte, so erhob er Klage. Der Oberst des Regiments ließ gleich eine Untersuchung vornehmen. Zehn Soldaten sind dieses Vergehens halber vor Gericht gestellt. Unmöglich können sie mit gehöriger Ueberlegung gehandelt haben, ob man gleich behauptete, bei einem der Angeschuldigten habe man für 10,000 Franks solcher Papiere gefunden.

Die Geschenke, welche der Sultan Sr. Maj. dem Kaiser durch Halil-Pascha überschickt, sollen von außerordentlichem Werthe seyn. Man versichert, daß sie aus mehreren Dutzend der schönsten Shwals, wovon das Stück über 30,000 Papierrubel werth ist, aus Diamanten und vorzüglich schönen Perlen, eine Menge prächtiger Säbel und Pistolen bestehen, und schätzt ihren Gesammtwerth auf sieben Millionen Papierrubel. Das Pestübel vermindert sich, und die eingetretene Kälte läßt dessen gänzliche Ausrottung hoffen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nr. 649. kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen der Unterricht für die Grund-Theorie der Musik, als auch der Unterricht für die italienische und französische Sprache vom Neuen beginne.

Der Verein des musikalischen Institutes.

---

591. Heute als am Vorabend des Neujahrstages, ist wohlbesetzte Harmonie-Musik im Glückswert'schen Kaffeehaus am Schrannenplatz.

Im diesjährigen Karneval werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830 im Odeonssaale statt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie ist 8 fl., und für einzelne Personen 3 fl. Man kann sich hiezu täglich bei der Theater-Kasse abonniren. Da diese Unterhaltungen zu den angenehmsten des Karnevals gehören, und jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, sich mit Vergnügen derselben erinnert, so kann zuversichtlich einer erhöhten Theilnahme in diesem Jahre entgegen gesehen werden.

Es ist eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 2 Stiegen um den jährlichen Zins von 120 fl. in der Barerstraße Nr. 349. wegen eingetretenen Verhältnißen sogleich oder bis Georgi zu beziehen. D. U.

Casino.

Sylvesterabend: Ball.

Anfang um 7 Uhr.

Eintrittskarten für Fremde, ohne welche Niemand eingelassen wird, sind bei dem Vorstand abzuverlangen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Bernhard Baumann, Fischer 54 J. a., an der Brustwassersucht. — Katharina Gruber, Dienstmagd, 27 J. a., am Nervenfieber. — Eduard Freiherr von Lemps, königl. Kämmerer und Ceremonienmeister, 57 J. a., an der Lungensucht.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Freischütz, Oper.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google